









574

Digitized by the Internet Archive  
in 2015





S a m m l u n g

der neuesten

U e b e r s e h u n g e n

der griechischen profaischen

S c h r i f t s t e l l e r .



Ersten Theils Fünfter Band.



D i o d o r v o n S i c i l i e n

F ü n f t e r B a n d .



Frankfurt am Mayn 1786

bey Johann Christian Hermann.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

PHYSICS DEPARTMENT

PHYSICS 439: QUANTUM MECHANICS

LECTURE 10: PERTURBATION THEORY

PROFESSOR JOHN W. NEGELE

1998

© 1998 THE UNIVERSITY OF CHICAGO

ALL RIGHTS RESERVED

PHYSICS 439: QUANTUM MECHANICS

LECTURE 10: PERTURBATION THEORY



Diodors von Sicilien  
B i b l i o t h e k  
d e r  
G e s c h i c h t e.

←—————→  
Fünfter Band.  
←—————→

Aus dem Griechischen übersezt

von

Joh. Friedr. Sal. Kaltwasser,  
Professor am Gymnasium in Gotha.



—————  
Frankfurt am Main 1786  
in der Hermannschen Buchhandlung.

1870  
1871  
1872  
1873  
1874  
1875  
1876  
1877  
1878  
1879  
1880

---

1881  
1882  
1883  
1884  
1885  
1886  
1887  
1888  
1889  
1890

1891  
1892  
1893  
1894  
1895  
1896  
1897  
1898  
1899  
1900

---

1901  
1902  
1903  
1904  
1905  
1906  
1907  
1908  
1909  
1910





D i o d o r s

aus Sicilien

Bibliothek der Geschichte.

---

Achtzehntes Buch.

I. **P**ythagoras der Samier, und einige andere alte Naturforscher haben behauptet, daß die Seele des Menschen unsterblich sey, und, wie aus diesem Grundsatz von selbst folge, bey ihrer endlichen Trennung vom Leibe zukünftige Dinge voraussehe. Mit ihnen scheint Homer \*) übereinzustimmen, wenn er den Sektör in der Stunde des Todes Achills sein baldiges Ende weissagen läßt. Auf gleiche Weise erzählt man auch in neuern Zeiten  
von

\*) Im 22ten Buche der Iliade. v. 359.

von vielen, daß eben dieses bey ihrem Tode geschehen sey, vornemlich aber vom Alexander, dem Makedonier. Denn als dieser bey seinem in Babylon erfolgten Tode von den Großen gefragt wurde, wem er das Reich hinterlasse? — antwortete er: „dem Stärksten, denn ich sehe voraus, daß mir meine Freunde große Leichenspiele feyern werden.“ Dieß erfolgte denn auch in der That, da gleich nach Alexanders Hintritt die vornehmsten unter den Großen wegen der höchsten Gewalt uneinig wurden, und die blutigsten Kriege gegen einander anfiengen. Dieses Buch enthält die Thaten derselben, und wird aufmerksamen Lesern die Wahrheit dessen, was ich gesagt habe, beweisen. In dem vorhergehenden Buche waren die sämtlichen Thaten Alexanders bis an seinen Tod enthalten; dieses aber wird alles, was seine Nachfolger gethan haben, begreifen, und sich mit dem Jahre vor Agathokles Herrschaft endigen, so daß es einen Zeitraum von sieben Jahren in sich faßt.

J. v. C. II. Da Kephisodorus Archon zu Athen war,  
 G. erwählten die Römer zu Konsuln den Lucius  
 321. Surlus, und Decimus Junius. In diesem Jahre entstanden nun, gleich nachdem Alexander, ohne Kinder zu hinterlassen, gestorben und also das Reich ohne Oberhaupt war,

war, die größten Unruhen wegen der höchsten Gewalt. Der Phalanx des Fußvolks wollte den Arrhidäus, einen Sohn Philipps, dem es aber ganz an Geisteskräften fehlte, auf den Thron erheben. Dagegen verbanden sich die angesehensten unter den Großen und der Leibwache, nach vorhergegangener Berathschlagung, mit dem Corps Reuter, welche Setári \*) hießen, und waren anfänglich willens, den Phalanx mit den Waffen anzugreifen. Doch schickten sie vorher einige Männer von Ansehen, unter welchen Meleager der vornehmste war, an denselben, und ließen ihm sagen, daß er sich unterwerfen sollte. Allein sobald Meleager zu dem Fußvolk gekommen war, fieng er an, statt seinen Auftrag auszurichten, die Soldaten ihres gefaßten Entschlusses wegen zu loben, und sie noch mehr wider die Gegenparthen aufzuheizen. Die Makedonier erwählten ihn deswegen zu ihrem Anführer, und giengen mit den Waffen in der Hand auf ihre Gegner los. Schon war auch die Leibwache von Babylon ausgezogen und machte alle Anstalten zum Kriege; einige Männer aber, die unter ihnen sehr viel galten, überredeten sie noch zur Eintracht, und so wurde nun ohne weitem Verzug Arrhidäus, Philipps Sohn, unter dem Namen

J. v. C.  
G.  
321.

\*) Gefährten, Cameraden.

J. v. C.  
321. Namen seines Vaters, zum König, und Perdikkas, dem der sterbende Alexander den Ring gegeben hatte, zum Reichsverweser ernannt; die angesehensten aber unter den Großen und der Leibwache erhielten Statthalterschaften unter der Bedingung, dem Könige sowohl als dem Perdikkas zu gehorchen.

III. Sobald nun dieser die höchste Gewalt bekommen hatte, gab er, nach gehaltener Berathschlagung mit den übrigen Befehlshabern, Aegypten dem Ptolemäus, Lagos Sohn; Syrien dem Laomedon von Mitylene; Kilikien dem Philotas; Medien dem Python; Paphlagonien, Kappadokien und alle die angrenzenden Länder, wohin Alexander während des Krieges mit Darius aus Mangel der Zeit nicht gekommen war, dem Lumenes; Pamphilien, Lykien und Großphrygien dem Antigonos; ferner Karien dem Kassander; Lydien dem Meleager, und Phrygien am Hellespont dem Leonnatus. Auf solche Weise wurden diese Provinzen ausgetheilt. In Europa erhielt Lysimachus Thrakien und die angrenzenden Völker längst dem schwarzen Meere; Makedonien aber mit den daran stossenden Ländern fiel dem Antipater zu. Was die übrigen Provinzen Asiens, die hier nicht genannt worden, betrifft, so hielt er für gut, mit denselben keine Veränderung vorzunehmen, sondern



sondern sie ihren Statthaltern zu lassen. Für den indischen König Taxiles bestimmte er die an dessen Gebiet grenzende Statthalterschaft; für Oxyartes, den Baktrianer, dessen Tochter Roxane Alexander zur Gemahlin genommen hatte, das Land am Kaukasus, welches die Paropamisada bewohnen; für Sibyrtius Arachosia und Kedrosia; für Stasanor von Soli Aria und Drangine; für Philippus Baktriana und Sogdiana; für Phrataphernes Parthia und Hyrkania; für Peukestes Persis; für Clepolemus Karmania; für Artabanes Medien; für Archon Babylonien, und für Arkesilaus Mesopotamien. Dem Seleukus ertheilte er die Befehlshaberstelle über die Hetären, welche eine der allerwichtigsten war. Denn Sephästion hatte sie zuerst gehabt, nach ihm Perdikkas und dieser Seleukus war der dritte, der sie erhielt. Dem Taxiles und Porus verlieh er, wie es auch schon Alexander vorhin verordnet hatte, die Unabhängigkeit in ihren Ländern. Dem Arrhidäus \*) endlich wurde die Abführung des Leichnams des verstorbenen Königs nach dem Tempel des Ammons, und die Verfertigung des dazu nöthigen Wagens aufgetragen.

IV.

\*) Dieser darf nicht mit dem neugewählten Könige verwechselt werden.

## 6 Diodors Bibl. der Geschichte.

J. v. C.  
G.  
321.

IV. Kraterus, einer der vornehmsten Generale, war vom Alexander mit zehntausend abgedankten Soldaten nach Kilikien vorausgeschickt worden, und hatte zugleich schriftliche Befehle von demselben erhalten, die er ins Werk richten sollte. Nach Alexanders Tode aber befanden dessen Nachfolger nicht für gut, daß, was er beschlossen hatte, auszuführen. Denn Perdikkas, welcher in den hinterlassenen Schriften des Königs, ausser der mit großem Aufwand verbundenen Vollendung des Scheiterhaufens des Zephästions \*), noch eine Menge großer Entwürfe fand, die ungeheure Summen Geldes erforderten, hielt für rathsamer, dieselben ganz bey Seite zu setzen. Um indessen nicht das Ansehen zu haben, als wolle er Alexanders Ruhm nach eigenem Gutbefinden schmälern, trug er die Sache den versammelten Makedoniern zur Berathschlagung vor. Die wichtigsten und merkwürdigsten unter diesen Entwürfen waren folgende. Er wollte tausend lange Schiffe, größer als die gewöhnlichen Trieren, zu einem Zuge gegen die Karthager und andere am Meere wohnende Völker in Afrika, Spanien und dem daran stoßenden Lande bis nach Sicilien, ausrüsten, eine Heerstraße längst der Küste von  
Afrika

\*) s. oben B. 17. K. 115.

Afrika bis zu den Säulen des Herkules anlegen, und sechs kostbare Tempel, jeden von fünfzehnhundert Talenten \*) erbauen; ferner wollte er zum Behuf jener großen Flotte an schicklichen Orten Häfen und Arsenale, und über dieses auch neue Städte anlegen, und die asiatische Völker nach Europa, die europäischen nach Asien verpflanzen, um zwischen diesen beyden Welttheilen durch gegenseitige Verheyrathungen und Schwägerschaften eine allgemeine Eintracht und Familienfreundschaft zu errichten. Die besagten Tempel sollten theils in Delus, Delphi und Dodona, theils in Makedonien und zwar in Dium dem Jupiter, in Amphipolis der Diana Tauropolos \*\*) und in Kyrhus der Minerva zu Ehren, erbauet werden. Dieser letztern wollte er auch einen in Ilium aufführen, der alle andere an Pracht überträfe. Seinem Vater Philipp wollte er ein Grabmahl in Form der größten unter den ägyptischen Pyramiden, die unter die sieben Wunder der Welt gezählet werden, errichten. Nachdem nun diese schriftlichen Aufsätze hergelesen worden, beschloffen die Makedonier,

so

\*) Oder 1,921875 Mthlr. nach Herrn Rambachs Berechnung.

\*\*) D. h. die bey den Lauriern (in der heutigen Grim) verehret wird. Diesen Beynamen führt Diana auch beym Sophokles und Euripides.

## 8 Diodors Bibl. der Geschichte.

J. v. C. so sehr sie auch sonst Alexanders Unternehmungen erhoben hatten, alle diese Entwürfe, deren ungeheuren Umfang und Schwierigkeit sie wohl einsahen, unausgeführt zu lassen. Bey dieser Gelegenheit ließ Perdikkas zum erstenmal dreyßig unruhige Soldaten, die ihm am meisten zuwider waren, hinrichten. Darauf zog er auch den Meleager, der bey dem Aufstand als Abgesandter zum Verräther worden war, wegen einiger Beschuldigungen und Verläumdungen gegen seine Person, zur Strafe. Da indessen die Griechen, die sich in den innern Provinzen niedergelassen hatten, abfielen und eine starke Macht auf die Seine brachten, so schickte er den Python, einen Mann von großem Ansehen ab, der den Krieg gegen sie führen sollte.

V. Bey den folgenden Begebenheiten wird es, meines Erachtens, nicht undienlich seyn, wenn ich vorher die Ursachen dieses Abfalls, und zugleich die Lage Asiens, nebst der Größe und den Eigenschaften der Provinzen angebe. Denn so werden die Leser der Erzählung desto besser folgen können, da sie die Lage der Gegenden und deren Entfernung gleichsam vor Augen haben.

Von dem Gebirge Taurus in Kilikien erstreckt sich eine Kette von Bergen durch ganz Asien,  
bis

bis zum Kaukasus und dem gegen Osten gelegenen Ocean. Diese Kette wird von mehreren Bergrücken durchschnitten, und bekommt bey jedem derselben eine andere Benennung. Auf solche Weise wird Asien in zwei Hälften getheilet, wovon die eine nordwärts, die andere südwärts liegt. Dieser Lage zufolge nehmen auch die Flüsse einen ganz entgegengesetzten Lauf, so daß sich einige in das kaspische und schwarze Meer, auch in den nördlichen Ocean ergießen, andere aber theils in den indischen, theils in den weiter hingeleghenen Ocean, verschiedene auch in das rothe \*) Meer fallen. Auf gleiche Weise lassen sich auch die Statthalterschaften eintheilen, indem einige ihre Lage gegen Mitternacht, andere gegen Mittag haben. Die erste unter den nordwärts am Flusse Tanais \*\*) gelegenen Provinzen ist Sogdiana und Baktriana; an diese stößt Aria und Parthia, die das für sich allein bestehende Hyrcanische Meer einschließen. Hierauf folgt Medien, welches viele Namen von Dörtern enthält, und unter allen

Pro.

\*) Oder in den persischen Meerbusen.

\*\*) Nicht der Tanais, der in den Palus Mäotis fällt, oder der heutige Don; sondern ein anderer Fluß, der vom Morgen her ins kaspische Meer fließt, und eigentlich Tzarartes genennt wurde. Bey den Geschichtschreibern Alexanders ist diese Verwechslung, so wie die des Kaukasus mit dem Paropamisus nicht selten.



3. v. c. Provinzen die größte ist. Nach Medien kömmt  
 G. Armenien, Lykaonien und Kappadokien. Alle  
 311. diese haben ein sehr rauhes Klima. An die  
 letztern stoßen in gerader Linie die beyden Phry-  
 giern, das Große und das am Hellespont gele-  
 gene, zur Seite aber Lydien und Karien. Ober-  
 halb Phrygien liegt in gleichem Striche Pisi-  
 dien und darneben Lykien. An den Küsten die-  
 ser Provinzen liegen die griechischen Städte,  
 deren Namen ich aber meinem Plane gemäß  
 nicht anzuführen brauche. Dieses ist die Lage  
 der nördlichen Provinzen.

VI. Unter den gegen Mittag gelegenen ist die  
 erste Indien am Kaukasus, ein großes und  
 volkreiches Königreich, von mehreren indiani-  
 schen Nationen bewohnt, worunter die Gan-  
 dariden die mächtigsten sind, die auch Alexan-  
 der wegen der Menge ihrer Elephanten nicht  
 bekriegt hat. Die Grenze zwischen diesem Lan-  
 de und dem übrigen Indien macht ein Fluß,  
 der dreyßig Stadien breit und in jenem Stri-  
 che der größte ist \*). Dann folgt der übrige,  
 vom Alexander bezwungene, Theil Indiens.  
 Dieser ist von vielen Strömen bewässert, und  
 überhaupt eins der glücklichsten Länder. Da-  
 selbst

\*) Dieser Fluß kann kein anderer seyn, als der  
 Ganges.

selbst befanden sich, ausser vielen andern, auch das Reich des Porus und Taxiles. Seinen Namen hat es von dem durchfließenden Indusstrome erhalten. Neben der indischen Statthalterschaft liegt Arachosia, Kedrosia, und Karmania; an diese stößt Persiß, wozu auch Sufiana und Sittakene gehört. Weiterhin liegt Babylonien bis an das unbewohnte Arabien. Auf der andern Seite, wenn man wieder hinauf geht, kommt Mesopotamien, das von zween Flüssen, dem Euphrat und Tigris, eingeschlossen ist, wovon es auch seinen Namen erhalten hat \*). An Babylonien stößt ferner das obere Syrien; dann kommen die am Meer gelegenen Provinzen Kilikien, Pamphylien und Kólesyrien \*\*), welches Phönicien in sich begreift. An den Grenzen von Kólesyrien und der daranstoßenden Wüste, wo der Nil Syrien und Aegypten trennet, wurde die ägyptische Statthalterschaft, die beste und einträglichste unter allen, errichtet. Alle diese Provinzen haben ein sehr heißes Klima, da die Luft in den mittäglichen Ländern von einer ganz andern Beschaffenheit ist, als in den mitternächtlichen. So verhielt sich denn nun mit  
der

J. v. C.  
G.  
321.

\*) Von *μεσος*, in der Mitte, und *ποταμος*, der Fluß.

\*\*) Das hohle oder bergigte Syrien, wozu das jüdische Land auch mit gehörte.

H. v. C. 321. der Lage der von Alexandern bezwungenen Länder, und auf solche Art wurden sie unter die vornehmsten Befehlshaber vertheilet.

VII. Die von Alexandern in die innern Provinzen versetzten Griechen waren, ob sie gleich eine große Sehnsucht nach der griechischen Verfassung und Lebensart empfanden, und sich in die entferntesten Winkel des Reichs verstoßen sahen, bey Alexanders Lebzeiten aus Furcht vor ihm immer ruhig geblieben; allein kaum war derselbe gestorben, als sie nun einen allgemeinen Aufstand erregten. Sie wählten einstimmig den Aenianer Philo zu ihrem Feldherrn, und brachten eine ansehnliche Macht zusammen, die sich auf mehr als zwanzigtausend Mann Fußvolk und dreytausend Reuter belief, lauter Leute, die schon vielen Schlachten beygewohnt hatten, und sich durch ihre Tapferkeit auszeichneten. Als Perdikkas von dem Abfall der Griechen Nachricht bekam, zog er durchs Loos aus dem makedonischen Heere dreytausend Mann zu Fuß, und achthundert Reuter heraus. Zum Befehlshaber derselben wählte er Pytho, einen von Alexanders Leibwache, einen Mann voll kühnen Muthes, der eine Armee zu führen verstand, und vertraute ihm die ausgehobenen Truppen an. Zugleich gab er ihm auch Briefe an die Statthalter mit, des Inhalts, daß sie dem Pytho zehn

zehntausend Mann Fußvolk und achttausend J. 7. 6  
 Mann Reuterey überlassen sollten, und schickte G.  
 ihn dann gegen die Aufrührer aus. Pytho, 321.  
 der schon mit großen Entwürfen umgieng,  
 übernahm das Commando mit Freuden, weil  
 er die Griechen durch liebreiche Behandlung  
 auf seine Seite zu bringen, und, wenn er sich  
 durch deren Beystand verstärkt hätte, seine ei-  
 gene Sache zu führen, und die Herrschaft über  
 die innere Provinzen an sich zu reißen gedachte.  
 Perdikkas aber argwöhnte sein Vorhaben,  
 und befahl ihm ausdrücklich, die überwunde-  
 nen Aufrührer zu tödten, und ihre Güter den  
 Soldaten preis zu geben. Pytho brach also  
 mit den ihm zugegebenen Soldaten auf; und  
 nachdem er auch die Hülfsstruppen von den  
 Statthaltern empfangen hatte, gieng er mit  
 der ganzen Macht auf die Empörer los, und  
 versicherte sich dadurch des Sieges, daß er den  
 Lipodorus, der bey den Feinden ein Corps  
 von dreytausend Mann anführte, durch einen  
 gewissen Aenianer bestechen ließ. Denn mit-  
 ten im Treffen, da der Ausgang desselben noch  
 ungewiß war, verließ dieser Verräther seine  
 Bundesgenossen, und zog sich ohne einige Ur-  
 sache mit seinen dreytausend Mann auf einen  
 Hügel. Die andern glaubten, daß diese die  
 Flucht ergriffen hätten, geriethen darüber in  
 Bestürzung, und suchten sich ebenfalls durch  
 die

J. v. C. die Flucht zu retten. Nach dem Siege ließ  
 321. Pytho den Ueberwundenen durch öffentlichen  
 Ausruf bekannt machen, sie sollten die Waffen niederlegen, und in völliger Sicherheit nach Hause zurückkehren. Schon war Pytho, da der Friede von beyden Seiten beschworen worden, und die Griechen sich mitten unter die Makedonier mischten, voller Freuden über den glücklichen Fortgang seiner Absicht. Allein die Makedonier erinnerten sich des von Perdikkas erteilten Befehls, und brachen, ohne sich an den Eyd zu kehren, den eben erst geschlossenen Frieden. Unvermuthet überfielen sie die Griechen, die sich dessen gar nicht versahen, brachten sie um, und plünderten ihre Güter. So kehrte dann Pytho, in seiner Hoffnung getäuscht, mit den Makedoniern zum Perdikkas zurück. Dieß war die Lage der Dinge in Asien.

VIII. In Europa vertrieben indessen die Rhodier die makedonische Besatzung, und setzten die Stadt wieder in Freyheit. Auch fiengen die Athener mit Antipater den sogenannten Lamischen Krieg \*) an. Um aber die folgenden Begebenheiten desto besser verstehen

zu

\*) Der Grund dieser Benennung kömmt weiter unten im zwölften Kap. vor.



zu können, wird es nöthig seyn, vorher die Ursachen dieses Krieges anzugeben.

J. v. C.  
 321.

Alexander hatte kurz vor seinem Tode beschlossen, alle Landesverwiesenen der griechischen Städte in ihr Vaterland wieder zurückzubringen, theils um seiner Ehre willen, theils auch, weil er in jeder Stadt mehrere Leute zu haben wünschte, auf deren Treue er sich bey den öfteren Abfällen und Empörungen der Griechen verlassen könnte. Da nun eben die olympischen Spiele herannaheten, schickte er Nikanor von Stagira mit einem Briefe wegen der Rückkehr dieser Leute dahin, und befahl ihm, denselben vor der ganzen Versammlung durch den siegenden Herold \*) ablesen zu lassen. Nikanor richtete den Befehl aus, und der Brief, den der Herold ablesen mußte, war folgender:

„ König Alexander

„ den verbannten Griechen!

„ An eurer Verbannung sind wir nicht  
 „ Ursache; wir werden es aber seyn an  
 „ der Rückkehr eines Jeden in sein Vater-  
 „ land, die ausgenommen, die eines  
 „ Mor-

\*) Aus dieser Stelle läßt sich beweisen, daß bey den olympischen Spielen die Herolde (*κρυπαί*) ebenfalls, wenigstens um diese Zeit, ihre Wettspiele untereinander gehabt haben, die vermuthlich die Stärke und Dauer der Stimme betrafen.



J. v. C.  
G.  
321.

„ Mordes schuldig sind. Wir haben schon  
 „ dieserhalb an Antipater geschrieben,  
 „ daß er die Städte, die sich der Rück-  
 „ fehr widersehen, mit Gewalt dazu  
 „ zwingen.“

Nach Verlesung dieses Briefs bezeugte das Volk durch Händeklatschen seinen Beyfall. Alle, die dem Feste beywohnten, erhoben die Gnade des Königs, und suchten in der Ergießung ihrer Freude diese Wohlthat durch Lobsprüche zu vergelten. Denn der Verbannten, die sich bey dem Feste eingefunden hatten, waren mehr als zwanzigtausend. Die mehresten Städte willigten also in die Rückkehr, weil sie glaubten, daß dieß zu ihrem Besten geschehe; nur die Aetolier und Athener waren darüber sehr schwierig und unwillig. Denn die Aetolier hatten die Geniaden aus ihrem Vaterlande vertrieben und mußten nun der auf ihre Vergehungen folgenden Strafen gewärtig seyn, da Alexander ihnen drohen lassen, daß sie nicht von den Kindern der Geniaden, sondern von ihm selbst dafür bestraft werden sollten. Und eben so hatten die Athener die Insel Samos durchs Loos unter sich vertheilet, und wollten sie nicht wieder herausgeben. Da sie aber der Macht des Königs nicht gewachsen waren, blieben sie vor der Hand ru-

hig,

big, und warteten auf eine schickliche Gelegenheit, die ihnen auch das Glück bald darbot.

J. v. C.  
S.  
321.

IX. Denn kurze Zeit hernach starb Alexander, und da er keinen Sohn zum Nachfolger hinterließ, so machten sie einen kühnen Versuch, sich die Freyheit und die Herrschaft über ganz Griechenland wieder zu verschaffen. Die Mittel, worauf sie bey diesem Kriege rechneten, waren theils das viele vom Sarpalus zurückgelassene Geld (wovon ich im vorhergehenden Buche \*) weitläufig geredet habe) theils auch die von den Statthaltern in Asien abgedankten Soldaten, die sich auf achtausend Mann beliefen, und ihren Aufenthalt bey Tánarus im Peloponnes hatten. Sie gaben daher dem Athener Leosthenes insgeheim Befehl, daß er diese Leute fürs erste, als wie in seinen eigenen Angelegenheiten, ohne Vorwissen des Staats, annehmen sollte, damit Antipater, aus Geringschätzung gegen Leosthenes, in der Zurüstung saumselig wäre, sie selbst aber Zeit und Muße bekämen, sich mit allen Kriegsbedürfnissen zu versehen. Leosthenes nahm demnach in aller Stille die besagten Truppen in Sold, und hatte, ehe man sich dessen versah, eine ansehnliche Macht zu dem

Krie-

\*) Kap. 108.

J. v. C. Kriege in Bereitschaft. Denn alle diese Leute  
 G.  
 321. hatten schon lange in Asien gedient, und vielen  
 wichtigen Schlachten beygewohnt, daß sie also  
 eine große Erfahrung im Kriegswesen besitzen  
 mußten. Während daß dieses vorgieng, hatte  
 man noch keine zuverlässige Nachricht von  
 Alexanders Tode. Sobald aber einige von  
 Babylon kamen, die Augenzeugen von dessen  
 Ableben gewesen waren, so machte nun das  
 Volk öffentlich Anstalten zum Kriege, und  
 schickte dem Leosthenes einen Theil von Sar-  
 palus Schätzen, nebst einer großen Menge  
 Rüstungen. Zugleich ertheilte es ihm Befehl,  
 daß er sein Vorhaben nicht mehr geheim hal-  
 ten, sondern öffentlich zu Werke gehen sollte.  
 Leosthenes gab den Truppen ihren Sold, ver-  
 sah die Unbewafneten mit Rüstungen und mar-  
 schirte gerade nach Aetolien, um einen gemein-  
 schaftlichen Plan zu entwerfen. Da die Ae-  
 tolier seinen Vorschlägen gerne Gehör gaben,  
 und ihm siebentausend Mann verwilligten, so  
 schickte er auch an die Lokrier, Phoker und an-  
 dere benachbarte Völker, und ermahnte sie,  
 ihre Unabhängigkeit zu behaupten, und Grie-  
 chenland von dem makedonischen Joch zu be-  
 freyen.

X. In Athen drangen indessen die Begüter-  
 ten noch immer darauf, daß man Ruhe hal-  
 ten

ten sollte. Da aber die Demagogen den Pöbel aufhetzten, und ihn ermahnten, den Krieg muthig anzufangen, so behielten dann endlich diejenigen, die den Krieg wählten, Leute, die gewöhnlicher Weise ihren Unterhalt vom Solde hatten, und für die, wie einst Philipp sagte, der Krieg Friede, der Friede aber Krieg war, durch ihre Menge die Oberhand. Die Redner machten sich sogleich diese Hitze des Volks zu Nuze, und setzten einen Volksschluß folgendes Inhaltes auf: „Daß athenische Volk sollte sich der Freyheit Griechenlands annehmen, die makedonischen Besatzungen aus den Städten vertreiben, und eine Flotte von vierzig dreyrudrigen und zweyhundert vierrudrigen Schiffen ausrüsten; ferner sollten alle athenische Bürger unter vierzig Jahren Kriegsdienste thun, drey Stämme derselben Attika beschützen, die sieben übrigen\*) aber zu einem Feldzuge in andere Länder sich bereit halten. Man sollte auch Gesandten an die vornehmsten griechischen Städte schicken und dieselben belehren lassen, daß das athenische Volk, wie es ehemals Griechenland für das gemeinschaftliche Vaterland

J. v. C.  
B.  
321.

\*) Das athenische Volk wurde damals in zehn, etwas später in zwölf Stämme eingetheilt. S. unten B. 20. R. 46.

J. v. C. „ land aller Griechen angesehen , und die zu  
 S. „ dessen Unterjochung hereinbrechenden Bar-  
 321. „ baren zur See zurückgeschlagen hätte , eben  
 „ so auch jetzt es für seine Pflicht halte , Ar-  
 „ meen , Schätze und Flotten für die Freyheit  
 „ der Griechen daran zu wagen. ”

Dieser Volkschluß wurde weit geschwinder, als es dienlich war, bekräftiget. Allein die einsichtsvollsten Griechen sagten, das athenische Volk habe zwar dabey seinen Ruhm sehr wohl bedacht, seinen Vortheil aber ganz aus den Augen gesetzt. Es sey mit diesem Aufstande viel zu früh, und eine sehr gefährliche Sache, gegen eine so große und unbefiegte Macht etwas vorzunehmen, zumal da gar keine Nothwendigkeit vorhanden wäre; so klug auch sonst dieß Volk zu seyn schiene, so hätte es sich doch nicht durch das so berühmte Unglück Thebens\*) warnen lassen. Sobald aber die athenische Gesandten in die Städte kamen, und mit ihrer gewöhnlichen Beredsamkeit zum Kriege aufmunterten, machten dennoch die mehresten derselben, und zwar nicht allein einzelne Städte, sondern auch ganze Völker Bündnisse mit ihnen. Von den übrigen Griechen schlugen sich einige zu den Makedoniern, andere beschloffen neutral zu bleiben.

XI. Zu.

\*) S. B. 17. A. 12. 13.



XI. Zuerst traten also, wie ich schon gesagt J. v. C.  
321. habe, alle Aetolier dem Bunde bey. Diesen folgten alle Thessalier, bis auf die Pelinnäer; die Detaer, ausgenommen die Herakleoter; von den Achäern alle Phthioter, außer den Thebanern; die Melier, bis auf die Malier. Nachher traten noch bey alle Lokrier, Dorier und Phokeer; ferner die Aenianer, Alysäer und Doloper; überdieß auch die Athamaner, Leukadier, und von den Molossern, die unter Aryptäus Herrschaft standen. Dieser Aryptäus aber handelte bey Schließung des Bündnisses sehr betrügerisch, indem er in der Folge ein Verräther wurde und die Makedonier unterstützte. Aus Haß gegen die Makedonier traten auch nicht wenige von den Jähriern und Thrakiern dem Bunde bey. Hernach kamen noch dazu die Karystier aus Euböa, und zuletzt von den Peloponnesiern, die Argeer, Sikyonier, Eleer, Messenier und die Bewohner von Akte \*).

Dem Leosthenes schickten nun die Athener einige Truppen zu Hülfe, an Bürgern fünftausend Mann zu Fuß und fünfhundert Reuter, an Soldnern aber zweytausend Mann. Als diese durch Böotien marschirten, bezeugten sich

\*) So hieß der am Meer gelegene Strich des argivischen Gebietes.



J. v. C.  
G.  
321. sich die Einwohner sehr feindselig gegen sie, aus folgender Ursache. Nach Zerstörung Thebens hatte Alexander das dazu gehörige Gebiet den benachbarten Böotiern gegeben, und diese hatten die Güter der Unglücklichen unter sich vertheilet, und zogen daraus ansehnliche Einkünfte. Weil sie nun vorher sahen, daß die Athener, wenn sie die Oberhand behielten, den Thebanern ihre Vaterstadt und Ländereyen wieder geben würden, so traten sie auf die Seite der Makedonier, und lagerten sich bey Plataä. Leosthenes aber fiel mit einem Theil seiner eigenen Macht in Böotien ein, und überwand in Verbindung mit den von Athen kommenden Truppen die Einwohner in einem Treffen. Nachdem er ein Siegeszeichen errichtet hatte, kehrte er in aller Eile nach Phylä zurück, wo er schon die Pässe besetzt hatte und die makedonische Armee erwartete.

XII. Sobald Antipater, der von Alexander zum Befehlshaber in Europa zurückgelassen worden, den in Babylon erfolgten Tod des Königs und die Vertheilung der Provinzen erfuhr, schickte er nach Kilikien zum Kraterus (denn dieser war mit mehr als dreyßigtausend \*) abgedankten Makedoniern

die

\*) Oben K. 4. wurden nur zehntausend Mann an gegeben. So auch B. 17. K. 109.

die er nach Hause bringen sollte, dahin vor-  
 aus geschickt worden) und ließ ihn um schleu-  
 nige Hülfe bitten. Auf gleiche Weise verlang-  
 te er auch von Philotas, dem ernannten  
 Statthalter über Phrygien am Hellespont, Un-  
 terstützung, und versprach ihm deshalb eine  
 von seinen Töchtern zur Gemahlin. Allein auf  
 die Nachricht von der Verbindung der Grie-  
 chen gegen ihn, ließ er den Sippas mit einer  
 hinlänglichen Mannschaft zum Befehlshaber in  
 Makedonien zurück, und befahl ihm, so viel  
 Truppen als möglich anzuwerben. Er selbst  
 brach mit nicht mehr als dreyzehntausend Ma-  
 kedoniern und sechshundert Reutern (denn das  
 Land war wegen der vielen nach Asien geschick-  
 ten Rekruten von Mannschaft sehr entblößt)  
 nach Thessalien auf, und ließ auch die ganze,  
 aus hundert und zehn dreyrudrigen Schiffen  
 bestehende Flotte, die Alexander den nach  
 Makedonien geschickten Geldern zur Bedeckung  
 mitgegeben hatte, der Armee zur Seite längst  
 dem Ufer hinfahren.

J. v. C.  
 B.  
 321.

Anfänglich waren die Thessalier auf Anti-  
 paters Seite und schickten ihm ein treffliches  
 Corps Reuterer. In der Folge aber giengen  
 sie auf Anreizung der Athener zum Leosthenes  
 über, und fochten nun in Verbindung mit je-  
 nen für die Freyheit Griechenlands. Da also

J. v. C. die Athener durch eine so ansehnliche Macht  
 G.  
 321. verstärkt worden, so waren die Griechen den  
 Makedoniern gar sehr überlegen; ja Antipa-  
 ter wurde selbst in einem Treffen überwunden,  
 und weil er weder ein neues zu liefern wagte,  
 noch den Rückzug nach Makedonien für sicher  
 hielt, warf er sich in die Stadt Lamia. Hier  
 behielt er seine ganze Macht beisammen, bes-  
 ferte die Festungswerke aus, und versah sich  
 sowohl mit Waffen und Kriegsmaschinen, als  
 mit Lebensmitteln, um auf solche Weise die  
 Ankunft der Hülfsstruppen aus Asien zu er-  
 warten.

XIII. Leosthenes rückte nun mit seinem  
 ganzen Heere vor Lamia, und sobald er das  
 Lager mit einem tiefen Graben und Walle be-  
 festiget hatte, führte er die Armee in Schlacht-  
 ordnung vor die Stadt, und forderte die Ma-  
 kedonier zu einem Treffen auf. Da sie keins  
 wagen wollten, ließ er die Mauern täglich mit  
 frischen Truppen bestürmen. Allein die Ma-  
 kedonier wehrten sich auf das tapferste, so daß  
 viele Griechen, die zu hitzig eindrangen, dar-  
 über ihr Leben verloren. Denn die Belager-  
 ten behielten überall die Oberhand, weil nicht  
 allein eine ansehnliche Macht in der Festung  
 lag, sondern auch ein Ueberfluß an Waffen vor-  
 handen, und die Mauer mit großem Aufwande  
 aus-

ausgebessert war. Leosthenes gab daher alle Hoffnung auf, die Stadt mit Sturm zu erobern, und beschloß, ihr die Zufuhr abzuschneiden, in der Meinung, daß er die Besatzung ohne Mühe durch Hunger würde bezwingen können. Er erbaute auch eine Mauer, und führte einen großen und breiten Graben, um sich gegen die Ausfälle der Belagerten zu schützen. Hierauf baten die Aetolier den Leosthenes um Erlaubniß, wegen gewisser Volksangelegenheiten für jetzt nach Hause zu gehen, und kehrten sämlich nach Aetolien zurück.

J. v. C.  
 321.

Da auf solche Weise Antipater beynähe auf das äußerste gebracht, und die Eroberung der Stadt wegen des bevorstehenden Mangels an Proviant allerdings zu befürchten war, ereignete sich unerwartet ein für die Makedonier sehr günstiger Zufall. Antipater hatte nemlich einen Angriff auf die Schanzgräber gethan, und dabey war es zu einem hitzigen Streit gekommen, in welchem Leosthenes, da er den Seinigen zu Hülfe eilte, mit einem Stein vor den Kopf getroffen wurde, daß er hinsank, und halbtodt ins Lager getragen werden mußte. Den dritten Tag darnach starb er, und wurde wegen seines Ruhms im Kriege als ein Held begraben. Das athenische Volk ließ ihm auch durch Syperides, der an Bered-

J v. C. samkeit und Feindschaft gegen die Makedonier  
 G. alle übrigen Redner übertraf, die Leichenrede  
 321. halten. Dem Demosthenes, der größte un-  
 ter allen athenischen Rednern, war eben da-  
 mals, wegen des von Sarpalus empfangenen  
 Geldes, mit der Landesverweisung bestraft  
 worden. An Leosthenes Stelle ernannte man  
 Antiphilus, einen Mann von besonderer Ta-  
 pferkeit und Erfahrung im Kriegswesen, zum  
 Anführer. So standen die Sachen in Europa.

XIV. In Asien nahm indes Ptolemäus,  
 einer von denen, die die Provinzen unter sich  
 getheilt hatten, Besitz von Aegypten, und be-  
 gegnete den Einwohnern des Landes sehr lieb-  
 reich. Er fand daselbst eine Summe von acht-  
 tausend Talenten \*), womit er viele fremde  
 Truppen in Sold nahm, und eine starke Ar-  
 mee zusammenbrachte. Wegen seines sanftmü-  
 thigen Charakters vereinigte sich auch eine große  
 Menge Freunde mit ihm. Ueberdies schickte  
 er an Antipater Gesandten, und schloß mit  
 demselben ein Bündniß, weil er versichert war,  
 daß Perdikkas damit umgieng, ihm die Statt-  
 halterschaft Aegyptens zu entreißen.

Zu gleicher Zeit that Lysimachus einen Ein-  
 fall in Thracien, und stieß daselbst auf den  
 König

\*) Diese machen nach heutigem Gelde 10,250000  
 Rthlr.



König Seuthes, der sich mit einem Heere von J. v. C.  
 zwanzigtausend Mann zu Fuß und achttausend <sup>3.</sup>  
 zu Pferde gelagert hatte. Ohne sich vor die- 321.  
 ser ansehnlichen Macht zu fürchten, lieferte er  
 mit nicht mehr als viertausend Mann Fußvolk  
 und zweytausend Reutern den Barbaren ein  
 Treffen, so daß er sie zwar an Muth und Ta-  
 pferkeit übertraf, in Ansehung der Menge aber  
 ihnen weit nachstand. Demungeachtet focht  
 er auf das standhafteste und zog sich endlich,  
 nachdem er viele von den Seinigen verloren,  
 von den Feinden aber noch weit mehrere getödtet  
 hatte, mit zweifelhaftem Siege ins Lager zu-  
 rück. Hierauf entfernten sich beyde Armeen  
 aus diesen Gegenden, und machten zur Ent-  
 scheidung des Streits noch größere Zuru-  
 stungen.

Während dessen versprach Leonnatus dem  
 Zekataus, der als Gesandter zu ihm gekom-  
 men war, um ihn für Antipater und die Ma-  
 kedonier um schleunige Hilfe zu bitten, allen  
 möglichen Beystand. Er gieng auch sogleich  
 nach Europa herüber, begab sich dann nach  
 Makedonien, und warb daselbst viele Solda-  
 ten an. Nachdem er in allem mehr als zwanzig-  
 tausend Mann zu Fuß und zweytausend und  
 fünfhundert Reuter zusammengebracht hatte,  
 rückte er durch Thessalien gegen die Feinde an-

J. v. C. XV. Die Griechen hoben sogleich die Belagerung auf, steckten das Lager in Brand, und schickten alle zum Streit untaugliche Leute nebst dem Gepäcke in die Stadt Melitea; sie selbst aber giengen auf das beste zum Treffen gerüstet dem Leonnatus entgegen, ehe er sich mit Antipater vereinigen und die beyden Armeen zusammenstoßen konnten. Ihre Anzahl belief sich zusammen auf zwey und zwanzigtausend Mann zu Fuß; (denn die Aetolier waren schon vorher sämtlich nach Hause gegangen, und auch von den übrigen Griechen hatten sich um diese Zeit viele in ihr Vaterland begeben) die Reuterer aber, die sie bey sich hatten, war dreytausend und fünfhundert Mann stark, worunter sich zweytausend Thessalier befanden, die sich durch Tapferkeit besonders auszeichneten, und auf welche man vornemlich die Hoffnung zum Siege setzte. Es kam gar bald zwischen der Reuterer zu einem hartnäckigen und anhaltenden Treffen. In demselben behielten die Thessalier durch ihren ausserordentlichen Muth die Oberhand; Leonnatus aber wurde, nachdem er mit dem größten Ruhme gestritten, in einen sumpfigten Ort getrieben, und erlitt eine gänzliche Niederlage. Er selbst hatte so viele Wunden bekommen, daß er an denselben starb; doch wurde sein Leichnam von den Seinen weggeschafft und zur Bagage getragen.

Gleich

Gleich nach diesem herrlichen Siege, den die Griechen unter Anführung des Thessaliers Meno erfochten hatten, zog sich der makedonische Phalanx, aus Furcht vor der Reuterey, nach den nicht weit entlegnen Höhen, um sich durch die Festigkeit der Gegend in Sicherheit zu setzen. Die thessalischen Reuter griffen ihn zwar daselbst an, mußten aber wegen der unbequemen Lage unverrichteter Sache zurückkehren. Die Griechen errichteten also ein Siegeszeichen, und verließen, nachdem sie sich der Todten bemächtigt hatten, das Schlachtfeld.

J. v. C.  
S.  
321.

Am folgenden Tage stieß Antipater mit seiner Armee zu den Ueberwundenen, und übernahm nun das Commando über das ganze vereinigte Lager der Makedonier. Bey den gegenwärtigen Umständen hielt er es für das beste, sich ruhig zu verhalten, und gab, weil er sah, daß die Feinde an Reuterey stärker waren, sein Vorhaben auf, mit Gewalt weiter vorzudringen. Er nahm daher seinen Marsch über das Gebirge, und kam endlich, da er immer die Anhöhen besetzt hielt, aus dieser Gegend weg. Nach diesem so wichtigen Siege über die Makedonier, nahm Antiphilus, der Feldherr der Griechen, einige Zeitlang sein Standlager in Thessalien, um die Unternehmungen der Feinde zu beobachten. So günstig war dießmal  
den

J. v. C.  
 G.  
 321.  
 den Griechen das Kriegsglück. Weil aber die Makedonier zur See noch immer Meister waren, so erbauten die Athener zu den schon vorhandenen Schiffen noch einige neue, daß sie deren nun in allem zweyhundert und siebenzig hatten. Die makedonische Flotte war zweyhundert und vierzig Schiffe stark und hatte den Klitus zum Anführer. Dieser schlug den athenischen Befehlshaber Kition bey den echinadischen Inseln in zwey Seetreffen, und richtete den Feinden nicht wenige Schiffe zu Grunde.

XVI. Während daß dieses vorgieng, unternahm Perdikkas, in Begleitung des Königs Philippus, mit der ganzen königlichen Macht einen Feldzug gegen Ariarathes, den Fürsten von Kappadokien. Dieser wollte sich den Makedoniern durchaus nicht unterwerfen, und war von Alexandern, wegen des Kriegs mit Darius und wegen anderer Geschäfte, ganz aus der Acht gelassen worden. Er hatte sich also bey seiner langen und ruhigen Regierung über Kappadokien nicht allein aus den Einkünften viele Schätze gesammelt, sondern auch eine große Macht an fremden und einheimischen Truppen, die sich auf mehr als dreyßigtausend Mann zu Fuß, und fünfzehntausend zu Pferde belief, zusammengebracht, und war deshalb entschlossen, sein Reich gegen Perdikkas

Dikkas auf alle Art und Weise zu vertheidigen. In E. 6. 321.  
 Allein Perdikkas schlug ihn in einem Treffen, tödtete ihm viertausend Mann, und nahm mehr als fünftausend gefangen, unter denen sich Ariarathes selbst befand. Darauf ließ er denselben mit allen seinen Verwandten nach vielen Martern kreuzigen; den Ueberwundenen aber schenkte er den Frieden, und nachdem er die Ruhe in Kappadokien wieder hergestellt hatte, ertheilte er Eumenes, dem Kardianer, die Statthalterschaft des Landes, wie sie ihm gleich anfänglich zugefallen war.

Um eben diese Zeit kam auch Kraterus aus Kilikien nach Makedonien, um Antipatern beyzustehen, und den Verlust, den die Makedonier erlitten hatten, wieder gut zu machen. Die Armee, die er mitbrachte, bestand aus sechstausend Mann Fußvolk, von denen, die mit Alexandern nach Asien hinüber gegangen waren, ferner aus tausend persischen Schleuderern und Bogenschützen, und fünfzehnhundert Reutern; auffer diesen hatte er unterweges noch viertausend Mann zusammengebracht. Hierauf gieng er nach Thessalien, und lagerte sich mit Antipater, dem er das Obercommando freywillig überließ, am Flusse Peneus. Auf solche Weise war das Heer, Leonnatus Truppen mit eingeschlossen, auf mehr als vierzigtau-



J. v. C. zigtausend schwerbewaffnete Infanterie, drey-  
 G. tausend Schleuderer und Bogenschützen, und  
 321. fünftausend Reuter angewachsen.

XVII. Die Griechen lagerten sich ihnen so gleich gegenüber, aber mit einem Heere, das um vieles schwächer war. Denn nicht wenige derselben waren wegen des vorigen Glücks und aus Verachtung gegen die Feinde nach Hause gegangen, um die Ihrigen zu besuchen. Aus dieser Ursache nun, da die Soldaten sich an keine Befehle kehrten, befanden sich im Lager nicht mehr als etwa fünf und zwanzigttausend Mann Fußvolk und dreytausend Reuter, auf welche letztern sie, wegen ihrer bekannten Tapferkeit, und weil eine große Ebene vor ihnen lag, die vornehmste Hoffnung zum Siege gesetzt hatten. Antipater führte seine Armee täglich vor das Lager, und forderte die Griechen zum Treffen heraus. Anfänglich wollten diese die Rückkunft der übrigen Truppen erwarten; da aber die Zeitumstände sehr dringend waren, so sahen sie sich endlich genöthiget, sich zu einem Haupttreffen zu entschließen. Sie stellten also die Armee in Schlachtordnung, und weil sie gerne dem Treffen durch die Reuterey den Ausschlag geben wollten, richteten sie dieselbe so ein, daß die letztere vor dem Phalanx zu stehen kam.

Als das Gefecht angegangen war, und die thessalischen Reuter durch ihre Tapferkeit den Sieg zu behalten schienen, brach Antipater mit seinem Phalanx auf das feindliche Fußvolk ein, und richtete ein großes Blutvergießen an. Die Griechen, die die Gewalt und Menge der Feinde nicht aushalten konnten, zogen sich, doch ohne ihre Glieder zu trennen, nach den nahgelegenen Bergen zurück, und retteten sich auf einige Anhöhen, von welchen sie gegen die Makedonier sich leicht vertheidigen konnten. Eben dahin nahm auch die griechische Reuterey, auf deren Seite der Vortheil noch immer war, ihre Zuflucht, sobald sie den Abzug des Fußvolks inne wurde. Einen solchen Ausgang nahm denn also dieses Treffen, bey welchem sich der Sieg ganz auf die Seite der Makedonier neigte, indem von den Griechen mehr als fünfshundert, von den Makedoniern aber nur hundert und dreyßig Mann in demselben geblieben waren \*).

Am folgenden Tage stellten Meno und Antiphilus, die Anführer der Griechen, eine Berathschlagung an, ob man die Hülfsstruppen

\*) Dieß Treffen fiel bey der thessalischen Stadt Krannon vor, und ist deswegen sehr merkwürdig, weil dadurch der griechischen Freyheit ein Ende gemacht wurde.

J. v. C. 321. G. pen aus den Städten erwarten, und nach erhaltener Verstärkung ein neues Treffen wagen; oder ob man sich in die gegenwärtigen Umstände schicken und Friedensvorschläge thun sollte. Sie beschloffen endlich, wegen Beylegung des Krieges Gesandten abzuschicken. Antipater gab aber denselben zur Antwort: „ je-  
 „ der Staat sollte seine Abgeordnete besonders  
 „ schicken; denn er würde auf keine Weise  
 „ einen allgemeinen Frieden schließen.“ Da sich nun die Griechen zu den besondern Unterhandlungen nicht verstehen wollten, belagerten Antipater und Kraterus eine thessalische Stadt nach der andern, und nahmen sie, wegen des Unvermögens der Griechen, Hülfe zu leisten, mit Gewalt weg. Dadurch geriethen denn die Städte so sehr in Furcht, daß jede besonders des Friedens wegen Gesandten abfertigte. Antipater bewilligte ihnen denselben, und bewies gegen sie überhaupt sehr viele Mäßigung. Da also jede Stadt sich eifrig bestrebte, ihre Errettung insbesondere zu bewerkstelligen, so wurden sie alle gar bald des Friedens theilhaftig, bis auf die Athener und Aetolier, welche sich noch, als die ärgsten Feinde der Makedonier, ob sie gleich auf keine Bundesgenossen mehr rechnen konnten, wegen des Krieges mit ihren Generalen berathschlagten.

XVIII. Nachdem aber Antipater durch die- J. v. C.  
G.  
321.  
 sen Kunstgriff die Verbindung der Griechen  
 getrennet hatte, so gieng er nun mit seiner  
 ganzen Macht auf die Athener los. Darüber  
 gerieth denn das von allen Bundsgenossen ver-  
 lassene Volk in die äusserste Verlegenheit. Alle  
 nahmen ihre Zuflucht zum Demades, und  
 schrieen, daß man denselben des Friedens we-  
 gen als Gesandten an Antipater schicken sollte.  
 Allein dieser Aufforderung ungeachtet, wollte  
 er seinen Mitbürgern keinen Rath ertheilen.  
 Denn er war schon dreymal gesetzwidriger Un-  
 ternehmungen überführet und deswegen für  
 ehrlos erklärt worden, und durfte nun dem  
 Befehlzufolge nicht öffentlich auftreten. End-  
 lich setzte ihn das Volk in seine Rechte wieder  
 ein, und darauf wurde er nebst Phokion und  
 einigen andern als Gesandter abgeschickt. An-  
 tipater hörte ihren Vortrag an, und gab ih-  
 nen zur Antwort: „er werde mit den Athe-  
 nern auf keine andere Weise Frieden machen,  
 als wenn sie sich ihm auf Gnade und Un-  
 gnade ergäben.“ Denn eine gleiche Ant-  
 wort hatten sie Antipatern ertheilt, als er  
 eine Lamia eingeschlossen war und ihnen  
 Friedensvorschläge thun ließ. Das Volk, wel-  
 ches auffer Stand war, den Krieg fortzusetzen,  
 sich also gezwungen, ihm alle Macht und  
 Gewalt über die Stadt zu übergeben. Er be-

J v. C. handelte sie jedoch mit vieler Gelindigkeit, und bewilligte es, daß sie ihre Stadt, Güter und alles übrige behielten; aber die demokratische Verfassung hob er auf, und verordnete, daß das Bürgerrecht sich nach dem Verhältniß des Vermögens richten und also nur diejenigen, die mehr als zweytausend Drachmen \*) besäßen, dasselbe nebst dem Rechte, die obrigkeitlichen Personen zu wählen, behalten sollten. Alle andere, die weniger besaßen, schloß er, als unruhige und dem Kriege ergebene Leute, vom Bürgerrecht aus, und wies einem jeden, der nur wollte, Ländereyen in Thracien an.

Dem zufolge verließen mehr als zwey und zwanzigtausend Bürger ihr Vaterland; die übrigen aber, die das bestimmte Vermögen besaßen, und deren ohngefähr neuntausend waren, wurden in den völligen Besiß der Stadt und des Landes gesetzt, und diese gaben nun dem Staate eine Verfassung, die Solons Gesetzen gemäß war. Sie behielten auch alle ihre Güter, ohne daß ihnen das geringste genommen wurde, dabey mußten sie sich aber bequemen, eine makedonische Besatzung unter Menyllus

\*) Diese machen nach unserm Gelde 427 Rthlr. 2 Ggr. die Drachme zu 5 Ggr. 1 und 1 halben Pfenn. gerechnet.



nyllus Befehlen aufzunehmen, die fürß künftige alle neue Unruhen verhindern sollte. In Ansehung der Insel Samus wurden sie an die Könige \*) verwiesen. Die Athener, die wider alle Erwartung auf so leidliche Bedingungen Friede erhalten hatten, verhielten sich in der Folge ganz ruhig, und gelangten durch die ungestörte Benutzung ihrer Ländereyen gar bald zu großen Reichthümern.

J. v. C.  
G.  
321.

Antipater kehrte nun nach Makedonien zurück, und unter vielen andern anständigen Ehrenbezeugungen und Geschenken, womit er den Kraterus belohnte, gab er ihm auch die älteste von seinen Töchtern, Namens Phila zur Gemahlin, und traf dann mit ihm die nöthigen Anstalten zu seinem Rückzug nach Asien. Eine gleiche Mäßigung bewies er auch gegen die übrigen griechischen Städte, und wurde für die trefflichen Einrichtungen, die er in denselben machte, mit vielen Lobreden und Kronen beehrt. Den Samiern gab Perdikkas Stadt und Land wieder, und rief dieselben, nachdem sie länger als drey und vierzig Jahre

\*) Unter diesen sind zu verstehen Philippus, oder Archidäus, und der noch unmündige Alexander, Alexanders des Großen Sohn von der Nerane, die unter Perdikkas Vormundschaft standen.

J. v. C. Jahre verbannt gewesen, in ihr Vaterland  
 G. zurück.  
 321.

XIX. Soviel von den Begebenheiten des Iamischen Krieges. Ich komme nun zu dem bey Kyrene vorgefallenen Kriege, und um den Zusammenhang der Geschichte nicht zu sehr zu unterbrechen, wird es nöthig seyn, ein wenig zurückzugehen, damit die einzelnen Begebenheiten desto deutlicher dargestellt werden können.

Nachdem Sarpalus, wie im vorhergehenden Buche \*) erzehlt worden, aus Asien entwichen und mit seinen Soldnern nach Kreta geschifft war, brachte Thimbros, einer seiner vertrautesten Freunde, denselben hinterlistiger Weise um, und bemächtigte sich sowohl des Geldes, als der Truppen, deren ohngefähr siebentausend waren. Auf gleiche Weise bekam er auch die Schiffe in seine Gewalt, brachte die Soldaten darauf, und segelte nach dem Lande der Kyrener. Hier verband er sich mit den kyrenischen Exulanten, und nahm sie, weil ihnen die Gegend bekannt war, zu Führern bey seiner Unternehmung. Die Kyrener zogen ihm entgegen, aber Thimbros schlug sie in einem Treffen, tödtete viele derselben, und

\*) Kap. 108.

und machte nicht wenige zu Gefangenen. Hier, T. v. G.  
G.  
321. auf bemächtigte er sich des Havens \*), und setzte die Kyrener durch Belagerung in solches Schrecken, daß sie mit ihm einen Vertrag eingehen mußten, worinn sie versprachen, fünfhundert Talente \*\*) zu erlegen, und die Hälfte ihrer Streitwagen ihm zu seinen Feldzügen herzugeben. Ueberdieß schickte er an die benachbarten Städte, und bat sie um Beystand, weil er das angrenzende Libyen zu erobern Willens wäre. Alle im Haven liegende Kaufmannsgüter nahm er weg, und gab sie den Soldaten zur Plünderung preis, um dadurch ihren Muth zum Kriege anzufeuern.

XX. Bis hieher war dem Thimbro alles nach Wunsch gegangen, aber nun nahm das Glück eine andere Wendung, und schlug denselben gänzlich zu Boden. Die Veranlassung dazu war folgende. Minasikles, einer seiner Officiere, von Geburt ein Kreter und ein sehr erfahrner Kriegsmann; gerieth mit ihm in Aneinigkeith, weil er mit der Theilung der Beute nicht zufrieden war, und gieng, als ein unruhiger und verwegener Mann, zu den Kyrenern über. Er beklagte sich heftig bey ihnen über

Thim-

\*) Er hieß Apollonia, und war ohngefähr zwanzig deutsche Meilen von der Stadt entfernt.

\*\*) Diese betragen 640625 Rthlr.

J. v. C.  
G.  
321. Thimbrons Grausamkeit und Treulosigkeit, und beredete sie, den Vertrag zu brechen und ihre Freyheit zu vertheidigen. Weil also erst sechs-  
zig Talente gezahlt waren, und das übrige Geld nicht erfolgte, so ward Thimbros über diesen Friedensbruch erbittert und ließ ohngefähr achtzig Kyrener, die sich eben im Haven befanden, gefangen nehmen. Er führte auch sogleich seine Truppen gegen die Stadt und belagerte sie, mußte aber unverrichteter Sache nach dem Haven zurückkehren. Da die Barkäer und Hesperiter \*) dem Thimbros Beystand leisteten, so ließen die Kyrener einen Theil ihrer Macht in der Stadt zurück, mit dem andern aber fielen sie in das Land ihrer Nachbarn ein und verwüsteten es. Thimbros eilte diesen auf ihre Bitte sogleich mit seiner ganzen Armee zu Hülfe. Allein indessen wußte jener Kreter, welcher vermuthete, daß der Haven von Mannschaft entblößt wäre, die in Kyrene gebliebene Bedeckung zu bereden, auf den Haven einen Angriff zu thun. Er stellte sich selbst an die Spitze, bestürmte den Ort, und eroberte ihn wegen Thimbrons Abwesenheit mit leichter Mühe; worauf er die noch vor-

hande-

\*) Die Einwohner der Städte Barka und Hesperis, welche letztere auch Berenike genannt wurde. Die so berühmten Gärten der Hesperiden haben in dieser Gegend gelegen.

Handenen Kaufmannsgüter den Eigenthümern J. v. E.  
wieder gab und den Haven auf das sorgfältig- G.  
ste bewachen ließ. Thimbron war anfänglich 321.  
über den Verlust eines so wohlgelegenen Ortes  
und des ganzen Vorraths für seine Soldaten  
sehr niedergeschlagen. Doch faßte er bald wie-  
der Muth, und nachdem er auch die Stadt  
Teucheira \*) erobert hatte, so erwachte seine  
Hoffnung auß neue. Allein nicht lange her-  
nach traf ihn ein anderer sehr großer Unglücks-  
fall. Die auf den Schiffen befindlichen Sol-  
daten nemlich pfliegten, weil sie keinen Haven  
hatten, und an Proviant Mangel litten, ans  
Land zu gehen, und sich von da Lebensmittel  
zu holen. Die Lybier lauerten ihnen auf, und  
tödteten nicht allein viele von den Herumstrei-  
fenden, sondern nahmen auch eine Menge ge-  
fangen. Die übrigen, die der Gefahr entka-  
men, begaben sich auf ihre Schiffe und fuhren  
nach den mit ihnen verbündeten Städten. Sie  
wurden aber von einem heftigen Sturme be-  
fallen, daß die mehresten Schiffe zu Grunde  
giengen, die andern aber theils nach Aegypten,  
theils nach Kypem verschlagen wurden.

XXI. Ungeachtet dieses so großen Unglücks  
beharrte Thimbro doch auf der Fortsetzung  
des

\*) Sie führte auch den Namen Arsinoe.



J. v. C. des Krieges. Er schickte sogleich einige seiner  
 G. Freunde, die er für die geschicktesten dazu hielt,  
 321. nach dem Peloponnes, um die bey Tánarus  
 sich aufhaltenden fremden Truppen in Sold  
 zu nehmen. Denn viele derselben hatten noch  
 bis jetzt keine Dienste bekommen können, und  
 schweiften überall herum, um jemanden auß-  
 findig zu machen, der sie aufnehmen möchte.  
 Eben damals waren derselben mehr als dritt-  
 halbtausend bey Tánarus beysammen, welche  
 auch Thimbrons Abgeordnete anwarben, und  
 mit ihnen nach Kyrene schifften. Ehe sie aber  
 ankamen, lieferten die Kyrenäer, im Ver-  
 trauen auf ihr voriges Glück, ein Treffen,  
 worinne sie den Thimbros überwandten, und  
 viele seiner Soldaten erlegten. Dieser Nie-  
 derlage wegen hatte schon Thimbros seine Ab-  
 sicht auf Kyrene aufgegeben; aber ehe man  
 sich versah, wurde er mit neuem Muthe be-  
 lebt. Denn bald darauf kamen die Truppen  
 von Tánarus an, und diese ansehnliche Ver-  
 stärkung erfüllte ihn mit den größten Hoff-  
 nungen.

Da also die Kyrenäer eines noch weit schwe-  
 rern Krieges gewärtig seyn mußten, ließen sie  
 sowohl die benachbarten Lybier als die Karthager  
 um Hülfe bitten. Sie brachten auch wirklich  
 mit den Stadtsoldaten an die dreyßigtausend  
 Mann

Mann zusammen, und waren nun entschlossen, J. v. C.  
ein entscheidendes Treffen zu liefern. Es er-  
folgte daher eine blutige Schlacht, und in  
dieser erfochte Thimbro einen vollkommenen  
Sieg, worüber er voller Freude war, weil er  
die nahgelegenen Städte nun mit leichter Mühe  
zu erobern gedachte. Die Kyrenäer verloren  
in dem Treffen alle ihre Feldherren, und er-  
wählten an deren Stelle den Kreter Mnesikles,  
und einige andere. Thimbro, stolz auf sei-  
nen Sieg, schritt sogleich zur Belagerung des  
kyrenäischen Havens, und ließ auch alle Tage  
Kyrene selbst bestürmen. Der Krieg zog sich  
jedoch sehr in die Länge, und darüber wurden  
endlich die Kyrenäer selbst, denen es an Le-  
bensmitteln fehlte, uneinig. Nach einigem  
Streite behielt die Volksparthey die Oberhand,  
und jagte alle Begüterten aus der Stadt, wel-  
che, ihres Vaterlands beraubt, theils zum  
Thimbro, theils nach Aegypten ihre Zuflucht  
nahmen. Die letztern beredeten den Ptole-  
mäus, sie wieder in ihr Vaterland zu brin-  
gen, und erschienen auch bald mit einer an-  
sehnlichen Land- und Seemacht unter Ophel-  
las Commando. Sobald die bey Thimbro  
befindlichen Verbannten die Ankunft derselben  
erfuhren, suchten sie heimlich des Nachts zu  
ihnen zu entfliehen; sie wurden aber entdeckt,  
und alle zusammen niedergehauen. Im Ge-  
gen-

J u. C. gentheile machten die Häupter der Volkspar-  
 321. <sup>G.</sup> they in Kyrene, weil sie sich vor der Rückkunft  
 der Verbannten fürchteten, sogleich mit Thim-  
 bro Friede, und beschlossen, gemeinschaftlich  
 gegen Ophellas Krieg zu führen. Allein  
 Ophellas schlug den Thimbros in einem Tref-  
 fen, bekam ihn selbst gefangen, und bemäch-  
 tigte sich aller dasigen Städte, die er nebst  
 dem ganzen Lande dem Ptolemäus unterwür-  
 fig machte. Auf solche Weise verloren Kyrene  
 und die umliegende Städte ihre Freyheit, und  
 kamen unter die ptolemäische Herrschaft.

XXII. Nachdem Perdikkas und König Phi-  
 lippus den Ariarathes bezwungen, und die  
 Statthalterschaft Kappadokiens dem Lume-  
 nes verliehen hatten, rückten sie mit ihrem  
 Heere von da nach Pisidien, wo sie zwei Städte  
 Laranda und Isaura zu zerstören gesonnen wa-  
 ren, weil dieselben noch zu Alexanders Leb-  
 zeiten den zu ihrem Statthalter und General  
 ernannten Balakrus, Nikanors Sohn, um-  
 gebracht hatten. Laranda eroberten sie gleich  
 bey dem ersten Angriffe, tödteten alle junge  
 Mannschaft, verkauften die übrigen Einwoh-  
 ner zu Sklaven, und ließen sodann die Stadt  
 schleifen.

Hiernächst griffen sie Isaura, eine große und  
 feste Stadt, voll der tapfersten Männer, mit  
 aller

aller Gewalt an; mußten sich aber nach einer J. v. C.  
 zwenztägigen Bestürmung mit großem Verluste B.  
 zurückziehen. Denn die Einwohner waren 321.  
 nicht allein mit Waffen und allen zu einer Be-  
 lagerung nothwendigen Dingen reichlich verse-  
 hen, sondern bewiesen auch bey jeder Gefahr  
 den standhaftesten Muth, und waren bereit,  
 für die Freyheit ihr Leben aufzuopfern. Am  
 dritten Tage aber, da schon viele Isaurier er-  
 legt waren, und sie wegen Mangel an Mann-  
 schaft die Wachen auf den Mauern nicht gehö-  
 rig besetzen konnten, vollführten sie eine der  
 denkwürdigsten und heldenmüthigsten Thaten.

Weil sie nemlich eine unvermeidliche Strafe  
 über sich verhängt sahen, und zu einer langen  
 Vertheidigung sich nicht stark genug fanden,  
 anderer Seits aber doch auch sich und ihre  
 Stadt der Willkühr der Feinde nicht preis ge-  
 ben wollten, indem sie der schimpflichsten Stra-  
 fe gewärtig seyn mußten: so wählten sie ein-  
 müthig einen ruhmvollen Tod, sperreten dann  
 des Nachts ihre Weiber, Kinder und Eltern  
 in die Häuser ein, und steckten diese in Brand,  
 um auf solche Weise mit einander zu sterben  
 und begraben zu werden. Sobald die Flamme  
 in die Höhe stieg, warfen sie noch alle Reich-  
 thümer und was den Feinden sonst nützlich seyn  
 konnte, hinein. Perdikkas, voll Vermunde-  
rung

J. v. C. 321. rung über diesen Anblick, umringte die Stadt mit seinem Heere, und suchte überall mit Gewalt einzudringen. Die Einwohner aber wehrten sich von der Mauer auf das tapferste, und tödteten viele Makedonier, so daß Perdikkas darüber noch mehr erstaunte, und gar keine Ursache ergründen konnte, warum sie Häuser und Güter angezündet hätten, und doch die Mauern so hartnäckig vertheidigten. Endlich da Perdikkas und die Makedonier von der Mauer wieder abzogen, stürzten sich die Isaurier alle ins Feuer, und wurden unter den Trümmern ihrer Häuser begraben. Mit Anbruch des Tages übergab Perdikkas die Stadt den Soldaten zur Plünderung, welche sogleich das Feuer löschten, und noch eine große Menge Goldes und Silbers fanden, weil diese Stadt seit langer Zeit eine der wohlhabendsten gewesen war.

XXIII. Nach gänzlicher Besiegung dieser Feinde wurden dem Perdikkas zwey Frauenzimmer als Gemahlinnen zugeführt, Nikäa, Antipaters Tochter, um die Perdikkas selbst angeworben hatte, und Kleopatra \*), Alexanders leibliche Schwester, eine Tochter Philipps,

\*) Ebendieselbe, deren oben B. 16. K. 92. schon Erwähnung geschehen ist.



lipps, Amyntas Sohnes. Perdikkas hatte nemlich ehedem, da sein Ansehen noch nicht völlig befestiget war, beschlossen, mit Antipatern gemeinschaftliche Sache zu machen, und aus der Ursache dessen Tochter heurathen wollen. Aber gleich nach Uebernehmung der königlichen Armee und der Vormundschaft über die Könige, änderte er seinen Entschluß, und, weil er nun selbst nach der königlichen Würde strebte, suchte er sich mit Kleopatra zu vermählen, in der Hoffnung, die Makedonier durch dieselbe dahin zu bringen, daß sie ihm die höchste Gewalt übertrügen. Indessen vermählte er sich für jetzt, weil er seine Absicht gern noch nicht wollte bekannt werden lassen, mit Nikaa, um Antipatern bey seinen Unternehmungen nicht zum Gegner zu bekommen.

J. v. E.  
G.  
321.

Alein bald hernach entdeckte Antigonus den ganzen Plan desselben; und da dieser ein vertrauter Freund Antipaters und unter allen Generalen der unternehmendste war, so beschloß Perdikkas, ihn bey Zeiten aus dem Wege zu räumen. In dieser Absicht brachte er allerhand falsche Beschuldigungen und ungerichte Klagen gegen ihn vor, und ließ es deutlich merken, daß er ihn werde hinrichten lassen. Antigonus aber, ein Mann von besonderem Verstand und Muth, erklärte sich öffentlich,

J. v. E. lich, daß er gegen die ihm gemachten Beschul-  
 G. digungen sich vertheidigen wolle; inßgeheim aber  
 321. machte er Anstalten zur Flucht, und begab  
 sich des Nachts, ohne entdeckt zu werden, mit  
 einigen Freunden und seinem Sohne Deme-  
 trius auf attische Schiffe. In diesen fuhr er  
 nach Europa herüber, und reiste sogleich wei-  
 ter, um sich mit Antipatern zu vereinigen.

XXIV. Gerade um diese Zeit waren Anti-  
 pater und Kraterus mit dreyßigtausend  
 Mann zu Fuß und dritthalbtausend Reutern  
 gegen die Aetolier zu Felde gezogen, welche un-  
 ter allen, die an dem lamischen Kriege Antheil  
 gehabt, noch allein unbezwungen geblieben wa-  
 ren. Die Aetolier brachten, ohne über diese  
 große gegen sie anrückende Macht zu erschrek-  
 fen, alle zum Kriege taugliche Mannschaft,  
 ohngefähr zehntausend Mann zusammen, und  
 flohen nach ihren bergigten und rauhen Gegen-  
 den, wohin sie auch Kinder, Weiber, Greiße,  
 nebst einer großen Menge Reichthümer in Ver-  
 wahrung brachten. Alle wehrlosen Städte ver-  
 ließen sie, die festesten hingegen versahen sie  
 mit hinlänglichen Besatzungen, und erwarteten  
 auf diese Weise unerschrocken den Angriff  
 der Feinde.

XXV. Da also Antipater und Kraterus  
 bey ihrem Einfall in Aetolien alle kleinen und  
 wehr-

wehrlösen Städte verlassen fanden, fiengen sie J v. C.  
S.  
321.  
an, die in die Wildnisse geflohenen Einwohner aufzusuchen. Anfänglich verlohren die Makedonier, die in diese rauhen und bergigten Gegenden mit Gewalt eindringen wollten, eine große Menge Soldaten. Denn der Muth der Aetolier, unterstützt durch die natürliche Festigkeit des Landes, konnte sich gar leicht gegen diejenigen vertheidigen, die unbesonnen genug waren, sich in solche rettungslose Gefahren zu stürzen. Hierauf aber ließ Kraterus für die Soldaten sehr dichte Zelte verfertigen, um die Feinde zu zwingen, den Winter über in den schneebedeckten Gegenden zu bleiben, welches die Einwohner, die nicht mit Lebensmitteln versehen waren, gar bald in die äußerste Noth versetzte. Denn sie mußten nun entweder von den Bergen herunter gehen, und gegen eine ungleich stärkere Macht und solche berühmte Feldherren streiten, oder, wenn sie da blieben, vor Hunger und Kälte umkommen. Dieserwegen verzweifelten sie auch schon gänzlich an ihrer Rettung, als sie wider alles Vermuthen aus diesem Elende erlöst wurden, indem gleichsam die Gottheit sich ihrer wegen ihrer bewiesenen Herzhaftigkeit erbarmte.

Antigonus nemlich, der aus Asien entflohen war, stieß eben jetzt zum Antipater, und  
Diodor a. Sic. 5. B. D un-

J. v. C. unterrichtete ihn von dem ganzen Plane des  
 G. Perdikkas, daß derselbe die Kleopatra heu-  
 321. rathen, und dann sogleich als König mit der  
 ganzen Macht nach Makedonien kommen wür-  
 de, um ihm seine Statthalterschaft zu neh-  
 men. Antipater und Kraterus geriethen  
 über diese unerwartete Nachricht in Schrecken,  
 und hielten sogleich einen Kriegsrath. Nach  
 einiger Berathschlagung wurde einmüthig be-  
 schlossen, mit den Aetoliern so gut als mög-  
 lich Frieden zu machen, dann die Truppen in  
 aller Geschwindigkeit nach Asien zu führen,  
 und das Commando in Asien dem Kraterus,  
 das in Europa aber dem Antipater zu über-  
 geben, überdieß auch den Ptolemäus zu ei-  
 nem Bündnisse einladen zu lassen, welcher ein  
 abgesagter Feind des Perdikkas, dagegen ihr  
 Freund und gleichen Nachstellungen ausgesetzt  
 wäre. Dem zufolge schlossen sie auf der Stelle  
 mit den Aetoliern Friede, jedoch mit dem Vor-  
 satze, sie ein andermal gänzlich zu unterjochen,  
 und sie dann mit Weib und Kind in eine wü-  
 ste, weit entfernte Gegend Asiens zu versetzen.  
 Sie setzten nun ein mit dem vorhergesagten  
 übereinstimmendes Gutachten auf, und trafen  
 die zum Kriege nöthigen Anstalten.

Auf die Nachricht davon versammelte Per-  
 dikkas seine Freunde und Befehlshaber, und  
 be-

berathschlagte sich mit ihnen, ob er gegen Makedonien ziehen, oder zuerst den Ptolemäus angreifen sollte. Alle gaben ihre Meynung dahin, man müsse erst mit Ptolemäus fertig werden, damit sie auf ihrem Zuge nach Makedonien weiter kein Hinderniß fänden; und so schickte er den Lumenes mit einer ansehnlichen Macht ab, mit dem Befehl, sich in der Gegend des Hellesponts zu postiren, und den Feinden den Uebergang zu verwehren. Er selbst brach aus Pisidien auf und trat den Marsch nach Aegypten an. Soviel von den Begebenheiten dieses Jahres.

XXVI. Im folgenden Jahre, da in Athen Philokles zum Archon, in Rom aber Cajus Sulpicius, und Quintus Aulius zu Consuln erwählt wurden, machte Arrhidäus, dem die Abführung von Alexanders Leichnam übertragen war, nachdem er den dazu bestimmten Wagen zu Stande gebracht hatte, die zur Fortschaffung nöthigen Anstalten. Weil dieses dem Ruhme Alexanders entsprechende Werk nicht Klein in Ansehung des großen Aufwandes, er sich auf viele Talente belief, sondern auch wegen der daran bewiesenen vorzüglichen Kunst höchst berühmt gewesen ist, so halte ichs nicht für undienlich, hier eine Beschreibung davon anzufügen.



J. v. C.  
G.  
220.

Zuerst war ein für den Leichnam passender goldener Sarg von getriebener Arbeit verfertigt worden, und diesen hatte man bis auf die Hälfte mit allerley Specereyen angefüllt, die dem Leichnam nicht allein einen Wohlgeruch, sondern auch eine lange Dauer geben konnten. Auf dem Sarge lag ein goldener Deckel, der genau einpaßte, und den ganzen obern Umfang umgab. Ueber denselben war eine prächtige mit Gold gestickte Purpurdecke gebreitet, und neben dieser lagen die Waffen des Verstorbenen, um die ganze Vorstellung den von ihm verrichteten Thaten entsprechend zu machen.

Hiernächst brachte man den zur Abführung bestimmten Wagen herbey. Oben auf demselben befand sich ein goldener Schwibbogen, schuppenartig gearbeitet, und mit Edelsteinen besetzt, dessen Breite acht, die Länge aber zwölf Ellen betrug. Unterhalb der Wölbung war längst dem ganzen Werke ein goldener viereckiger Sitz angebracht, mit ausgehauenen Köpfen von Bockhirschen, in welchen goldene Ringe zwei Hände breit hiengen, in die wieder Prachtkränze von allerhand prächtigen Farben eingefügt waren. An den Enden befanden sich nehförmige Franzen mit sehr großen Schellen, so daß der Klang derselben in einer ziemlichen

Entfernung gehört wurde. An jeder Ecke des Schwibbogens stand eine Siegesgöttin, die eine Trophée in der Hand hielt. Die Reihe von Säulen, worauf der Schwibbogen ruhte, war von Gold mit jonischen Kapitälén. Innerhalb derselben war ein goldenes Netz von fingerdickem Gewebe, welches vier in einer Reihe stehende und mit Bildern geschmückte Tafeln, die den Wänden gleich waren, enthielt.

J. v. C.  
B.  
320.

XXVII. Auf der ersten Tafel war in halberhobener Arbeit ein Wagen, und auf demselben Alexander sitzend, mit einem prächtigen Zepter in der Hand, vorgestellt. Um den König stand auf der einen Seite die makedonische Leibwache in der gewöhnlichen Rüstung, auf der andern die persischen Melophoren\*), und vor diesen die Waffenträger. Die zweite Tafel enthielt die der Leibwache folgenden Elephanten, auf denen vorne Indianer, hinten aber Makedonier in ihrer ordentlichen Tracht saßen. Die dritte Tafel stellte einige Schwadronen Reuter vor, die die in Treffen gebräuchlichen Evolutionen machten. Auf der vierten endlich befand sich eine zur Seeschlacht aufgestellte Flotte.

An

\*) S. oben Th. 4. S. 428.

J. v. C.  
 8.  
 320.

An dem Eingange des Schwibbogens standen goldene Löwen, die auf die Hineingehenden einen grimmigen Blick warfen. Eine goldene Akanthe \*) erhob sich zwischen jeder Säule allmählich bis zu den Kapitalen. Ganz oben auf dem Schwibbogen befand sich in der Mitte desselben in freyer Luft ein purpurner Teppich, mit einem außerordentlich großen Oelkranz von Gold, der, wenn die Sonnenstralen darauf fielen, einen solchen schimmernden und zitternden Glanz von sich warf, daß der Schein desselben gleich dem Blitze, weit in die Ferne gesehen werden konnte. Das Gestell, worauf der Schwibbogen ruhte, hatte zwei Axen, um die sich vier persische Räder herumdrehten. Die Seiten \*\*) und Schienen dieser Räder waren übergoldet, der die Erde berührende Theil aber von Eisen. Die herausgehende Enden der Axen waren von Gold gemacht, und stellten Löwenköpfe vor, die einen Spieß im Rachen hielten. In der Mitte des Wagens war im Schwibbogen ein Angel sehr künstlich angebracht, so daß vermittelst desselben der Schwibbogen beym Rütteln an unebenen Orten

\*) *Ακανθος*, deutsch Bärenklau, ein Kraut, das Griechen und Römer sehr häufig in der Baukunst zu Verzierungen brauchten.

\*\*) Für *πλαγία*, das im Texte steht, möchte Wesseling lieber lesen *πλημναί*, Radenaben.

ten unbeweglich blieb. Der Wagen hatte vier Deichseln; an jeder waren vier Joche, eins hinter dem andern, und an jedem Joche vier Maulthiere angespannt, so daß sich in allem vier und sechzig Maulthiere von außerlesener Größe und Stärke daran befanden. Jedes derselben war mit einem goldenen Kranze geschmückt; an beiden Backen hiengen goldene Schellen und an dem Halse köstliche mit Edelsteinen besetzte Zierathen.

J. v. E.  
S.  
320.

XXVIII. Jedoch war der auf diese Weise erbaute Wagen noch weit prächtiger anzusehen, als beschrieben werden kann, und zog wegen des überall davon verbreiteten Rufes eine große Menge Zuschauer herbei. Die Einwohner der Städte, wo er nur immer hinkam, giengen ihm in großen Haufen entgegen, und begleiteten ihn auch wieder eine weite Strecke, weil sie des reizenden Anblicks gar nicht satt werden konnten. Dieser Pracht gemäß folgten auch dem Wagen zur Seite eine Menge Wegbereiter und andere Arbeiter, nicht weniger eine starke Bedeckung von Soldaten.

So führte denn endlich Arrhidäus, nachdem er beynähe zwey Jahre mit Verfertigung dieser Werke zugebracht hatte, den Leichnam des Königs von Babylon nach Aegypten.

J. v. C. Alexandern zu Ehren kam Ptolemäus mit  
 320. seiner ganzen Macht bis nach Syrien entgegen,  
 nahm den Leichnam in Empfang, und bewies  
 gegen ihn die größte Sorgfalt. Er hatte be-  
 schlossen, ihn vor der Hand nicht in Ammons  
 Tempel zu bringen, sondern in der von dem-  
 selben erbauten Stadt \*), die schon damals  
 bey nahe die Herrlichste in der Welt war, be-  
 zusetzen. Aus dieser Ursache errichtete er ihm  
 ein Heiligthum, das in Ansehung der Größe  
 sowohl als der Bauart dem Ruhm Alexan-  
 ders entsprach. In diesem setzte er den Leich-  
 nam bey, und verehrte ihn als einen Heroen  
 mit Opfern und prächtigen Spielen. Dafür  
 erhielt er denn auch nicht allein von Menschen,  
 sondern selbst von den Göttern die herrlichste  
 Vergeltung. Denn wegen seiner Großmuth  
 und huldreichen Betragens kamen die Leute von  
 allen Orten in Alexandria zusammen, und nah-  
 men mit Freuden bey ihm Dienste; ja unge-  
 achtet die königliche Armee im Begriff war,  
 den Ptolemäus anzugreifen, und also die  
 größte Gefahr vor Augen schwebte, so waren  
 doch alle bereitwillig, sein Leben selbst mit Ver-  
 lust des ihrigen zu vertheidigen. Wegen seiner  
 Tugend und Sanftmuth gegen alle Freunde er-  
 retteten ihn endlich die Götter unvermuthet aus  
 den größten Gefahren.

XXIX. Per-

\*) Nämlich in Alexandrien.



XXIX. Perdikkas nemlich, dem schon längst J. v. C. die innere zunehmende Größe des Ptolemäus verdächtig war, hatte nebst den Königen beschlossen, mit dem größten Theile des Heeres gegen Aegypten einen Feldzug zu thun. Er schickte deshalb den Lumenes mit einer hinlänglichen Macht nach dem Hellespont, um Antipatern und Kraterus den Uebergang nach Asien zu verwehren. Ueberdies gab er demselben noch einige angesehenere Generale zu, auf die er sich verlassen konnte, und unter welchen sein Bruder Alfetas und Neoptolemus \*) die vornehmsten waren. Diesen befahl er jedoch, dem Lumenes seiner großen Geschicklichkeit und unwandelbaren Treue wegen in allen Stücken zu gehorchen. Lumenes begab sich also mit der ihm untergebenen Macht nach dem Hellespont und brachte aus seiner eigenen Statthalterschaft noch ein starkes Corpß Reuterey zusammen, um die Armee, die hieran Mangel litt, auch von dieser Seite zu ergänzen.

Neoptolemus aber, der ein ansehnliches Corpß Makedonier commandirte, war auf des Lumenes Ansehen äusserst neidisch; und sobald Kraterus und Antipater ihre Truppen aus Europa übergesetzt hatten, schickte er insgeheim an

\*) Er war Statthalter von Armenien.

J. v. C.  
G.  
320. an Antipatern, schloß mit demselben einen Vertrag und war sogar darauf bedacht, den Lumenes aus dem Wege zu räumen. Allein sein Anschlag wurde entdeckt, und er gezwungen ein Treffen zu liefern, wobey er selbst in Lebensgefahr kam, und beynah das ganze Heer einbüßte. Denn der siegende Lumenes tödtete ihm viele Soldaten, und wußte es dahin zu bringen, daß die übrigen alle zu ihm übergiengen; und auf solche Weise vergrößerte er nicht allein durch diesen Sieg seine Armee, sondern er erhielt auch eine große Menge tapferrer Makedonier. Neoptolemus rettete sich noch mit dreyhundert Reutern aus dem Treffen, und eilte nebst denselben zum Antipater.

Dieser stellte nun sogleich wegen der weitem Unternehmungen eine Berathschlagung an, und man beschloß das Heer in zween Theile zu theilen. Mit dem einen sollte Antipater nach Kilikien vorrücken, um den Perdikkas anzugreifen; Kraterus aber mit dem andern dem Lumenes entgegengehen, und sobald er mit diesem fertig geworden, sich wieder mit Antipatern vereinigen, damit sie dann ihre ganze Macht beysammen hätten, und, wenn auch Ptolemäus dem Bündnisse beyträte, im Stande wären, über die königliche Macht die Oberhand zu behaupten.

XXX. Sobald Lumenes die Annäherung J. v. C.  
320.  
 der Feinde erfuhr, zog er von allen Orten her Truppen, besonders aber Reuterey zusammen. Denn weil er wußte, daß sein Fußvolk dem makedonischen Phalanx auf keine Weise gleich kommen konnte, so war er vorzüglich auf eine starke Reuterey bedacht, als durch welche er die Feinde zu besiegen hoffte. Als die beyden Heere sich einander näherten, ließ Craterus seine Soldaten zusammenkommen, ermahnte sie in einer schicklichen Rede zur Tapferkeit, und versprach ihnen, wenn sie den Sieg erhalten würden, das ganze Gepäcke der Feinde zur Blünderung preiß zu geben. Hierauf, da sich Alle bereitwillig zeigten, stellte er die Armee in Schlachtordnung. Das Commando auf dem rechten Flügel übernahm er selbst, das auf dem linken aber gab er dem Neoptolemus. Seine Armee belief sich in allem auf zwanzigtausend Mann Fußvolk, und zwar größtentheils Makedonier, die wegen ihrer Tapferkeit in großem Rufe standen, und auf die er vornemlich seine Hoffnung zum Siege setzte; aber nur auf zweytausend Reuter. Lumenes hingegen hatte zwanzigtausend Mann zu Fuß aus allerley Nationen, und fünftausend Mann Reuterey, durch welche er eben dem Treffen einen Ausschlag zu geben gedachte. Beyde vertheilten ihre Reuterey auf die Flügel in einer  
 ziem-

J. v. C  
 320.

ziemlichen Weite vor dem Fußvolk. Zuerst brach nun Kraterus mit einem auserlesenen Haufen auf die Feinde ein, und tritt auf das rühmlichste. Allein da sein Pferd strauchelte, fiel er zur Erde, und wurde, weil in dem Getümmel und Gewühle der Schlacht niemand wußte, wer er war, zertreten, und verlor also sein Leben auf die unglücklichste Weise. Durch den Tod desselben bekamen die Feinde neuen Muth, umringten jene mit ihrer Menge von allen Seiten und richteten unter ihnen ein großes Blutvergießen an. Auf solche Art gerieth der rechte Flügel sehr ins Gedränge, und mußte endlich, nach einer völligen Niederlage, sich zu dem Phalanz zurückziehen.

XXXI. Auf dem linken Flügel, wo Neoptolemus gegen den Lumenes selbst zu stehen kam, entstand indessen, da die beyden Feldherren selbst an einander geriethen, ein sehr hartnäckiges Gefecht. Denn sie erkannten sich an den Pferden und andern Zeichen, griffen einander an, und machten, daß das ganze Treffen sich nach ihrem Zwenkämpfe richten mußte. Zuerst fochten sie eine Zeitlang mit dem Degen, hernach aber begannen sie einen höchst sonderbaren und seltsamen Streit. Denn von Wuth und wechselseitigem Hasse hingerissen, machten sie die linke Hand vom Zügel los und packten

sackten einander an, worauf denn die Pferde  
 in der Hitze unter ihnen wegliefen, und sie her-  
 unterwarfen. Die Heftigkeit und Geschwin-  
 digkeit des Falles machte, daß das Aufstehen  
 beyden sehr schwer ward, zumal da auch die  
 Waffen die Bewegung des Körpers verhindern-  
 ten. Doch raffte Lumenes sich zuerst auf,  
 und hieb den Neoptolemus in die Knieschei-  
 de. Allein ungeachtet die Wunde sehr groß  
 war, und die dadurch verursachte Lähmung  
 den Neoptolemus gänzlich hinderte, sich auf-  
 zurichten und auf die Füße zu treten; so be-  
 ziegte doch seine Tapferkeit die Schwäche des  
 Körpers so sehr, daß er sich auf die Knie stütz-  
 te, und seinem Gegner in dem Arme und den  
 Hüften noch drey Wunden beybrachte. Da  
 aber diese alle nicht gefährlich und noch warm  
 waren, so brachte endlich Lumenes den Neo-  
 ptolemus durch einen zweyten Hieb auf den  
 Nacken völlig ums Leben.

J. v. C.  
 G.  
 320.

XXXII. Während dieses Zweykampfs gerieth  
 auch die übrige Reuterrey mit einander in  
 Streit, und richtete ein großes Blutvergießen  
 an. Anfangs, da nur einige fielen, andere  
 verwundet wurden, war die Gefahr noch auf  
 beyden Seiten gleich; allein sobald Neopto-  
 lemus Tod und die Niederlage des rechten  
 Flügels bekannt wurde, ergriffen alle die Flucht,  
 und



J. v. C.  
G.  
320. und wendeten sich zu ihrem Phalanx, als wie zu einer starken Bestung. Lumenes, mit den Vortheilen zufrieden, bemächtigte sich der Leichname der beyden Generale, und ließ mit der Trompete das Zeichen zum Rückzuge geben.

Nachdem er hierauf ein Siegeszeichen errichtet und die Todten begraben hatte, schickte er einige an den Phalanx des überwundenen Heeres, um denselben zu bereden, zu ihm überzugehen, und erlaubte zugleich einem jeden, der nur wollte, sich nach Hause zu begeben. Die Makedonier ließen sich diese Friedensvorschläge gefallen, legten den Eyd der Treue ab, und erhielten nun Erlaubniß, sich in einigen nahgelegenen Dörfern mit Proviant zu versehen. Allein ihre Absicht war bloß, den Lumenes zu hintergehen. Denn sobald sie sich wieder erholt hatten, und mit Lebensmitteln versorgt waren, zogen sie in der Nacht fort, und begaben sich heimlich zum Antipater. Lumenes war anfänglich willens, diese Meineydigen für ihre Treulosigkeit zu bestrafen, und den Phalanx auf dem Fuße zu verfolgen. Er konnte aber theils wegen der Tapferkeit der Flüchtigen, theils wegen seiner empfangenen Wunden nichts ausrichten, und stand deshalb vom Nachsehen ab. So hatte denn Lumenes einen herrlichen Sieg davon getragen,  
und

und durch die Erlegung zweien großer Feldherren sich keinen geringen Ruhm erworben. J. v. C.  
G.  
320.

XXXIII. Antipater zog nun diejenigen, die durch die Flucht entkommen waren, wieder an sich, und nachdem er ihnen einige Erholung verstattet hatte, nahm er seinen Weg gerade nach Kilikien, um dem Ptolemäus zu Hülfe zu eilen. Andernseits bekam Perdikkas durch die Nachricht von Lumenes Siege \*) ein immer größeres Zutrauen in Ansehung des ägyptischen Feldzuges. Er näherte sich also dem Nile und schlug sein Lager bey Pelusium auf. Hier unternahm er, einen alten Canal zu reinigen; da aber der Strom mit großer Gewalt durchbrach, und die angelegten Werke beschädigte, so verließen ihn viele seiner Freunde, und giengen zum Ptolemäus über. Denn Perdikkas war sehr grausam, und schränkte die Macht der übrigen Befehlshaber immer mehr ein, weil er die höchste Gewalt in allen Dingen an sich zu reißen suchte. Ptolemäus hingegen war wohlthätig und liebreich; er verstattete allen seinen Befehlshabern, ihre Meynung frey zu sagen, und

\*) Dieß muß wohl von Lumenes erstem Siege über Neoptolemus zu verstehen seyn, weil die Nachricht von dem zweyten Siege erst zwey Tage nach Perdikkas Tode in Aegypten ankam. S. Kap. 37.

I + C und hatte überdieß die vorzüglichsten Plätze in  
 G. 320. Aegypten mit hinlänglichen Besatzungen, al-  
 erhand Waffen und allen übrigen Bedürfnissen  
 aufs beste versehen. Daher schlugen denn  
 auch seine Unternehmungen mehrentheils glück-  
 lich aus, da so viele ihm ganz ergeben und  
 bereitwillig waren, sich für ihn jeder Gefahr  
 zu unterziehen.

Um diesen Fehler wieder gut zu machen,  
 ließ Perdikkas seine Befehlshaber zusamen-  
 kommen, und suchte einige durch Geschenke,  
 andere durch große Versprechungen, alle aber  
 durch ein freundliches Betragen wieder zu ge-  
 winnen, und sie zu den bevorstehenden Gefah-  
 ren zu ermuntern. Zugleich befahl er ihnen,  
 sich marschfertig zu halten, und brach dann  
 gegen Abend auf, ohne jemanden zu entdecken,  
 wohin er seinen Weg zu nehmen beschlossen  
 hätte. Nachdem er die ganze Nacht durch sehr  
 geschwinde marschiret war, so lagerte er sich  
 am Nil, nicht weit von einem Kastell, wel-  
 ches das Kastell der Kameele hieß, und ließ  
 mit Anbruch des Tages die Armee über den  
 Fluß setzen, so daß die Elephanten vorausgien-  
 gen, die Schildbewafneten aber, die Leiter-  
 träger und andere, die er zur Bestürmung der  
 Mauern brauchen wollte, hindereinsfolgten.  
 Zuletzt gieng der beste Theil der Reuterer,  
 wel-

welche er gegen Ptolemäus zu schicken gedachte, wenn sich derselbe würde sehen lassen.

J. v. G.

G.

320.

XXXIV. Kaum hatten sie den halben Weg zurückgelegt, als Ptolemäus mit einem ansehnlichen Corps erschien, und dem Städtchen zur Hülfe herbeueilte. Er war auch wirklich so glücklich, den Ort noch vor dem Feinde zu erreichen, und gab seine Ankunft durch Geschrey und Trompetenschall zu erkennen; allein dadurch ließ sich Perdikkas nicht abschrecken, sondern näherte sich kühnlich den Festungswerken. Die Schildbewafneten legten ohne Verzug die Leitern an die Mauern, und stiegen hinauf; die auf den Elephanten aber fiengen an, den Wall einzureißen und die Brustwehre niederzustürzen. Ptolemäus, der seine besten Truppen bey sich hatte, ergriff, um auch die andern Befehlshaber und Freunde zu ermuntern, der Gefahr unerschrocken entgegen zu gehen, in eigener Person einen langen Spieß, trat vorne auf die Mauer, und beraubte, da er höher stand, den vordersten Elephanten seiner Augen, den darauffitzenden Indianer aber verwundete er. Alle, die sich unterstanden, auf der Leiter heraufzusteigen, stach er auf eine verächtliche Weise darnieder, und wälzte sie, schwer verwundet, samt ihren Waffen in den Fluß hinab. Diesem Beispiel folgten denn

Diodor a. Sic. 5. B.                      E                      auch

J. v. C. auch die Freunde des Ptolemäus, und mach-  
 320. G. ten den nächsten Elephanten, nachdem der in-  
 dische Führer desselben heruntergeschossen wor-  
 den, unbrauchbar.

Bei alle dem dauerte die Bestürmung der Mauern eine geraume Zeit, indem Perdikkas seine Truppen immer durch frische ablösen ließ, und alles mögliche anwendete, den Ort mit Gewalt zu erobern; Ptolemäus hingegen nicht allein für seine Person auf das tapferste focht, sondern auch die Seinigen durch die Ermahnung, ihm jetzt von ihrer Ergebenheit und Tapferkeit Beweise zu geben, zu einem heldenmüthigen Streite anfeuerte. Es blieben also auch bey dieser äußersten Anstrengung der Feldherren auf beyden Seiten nicht wenige, weil dem Ptolemäus die Höhe des Standortes, dem Perdikkas aber das zahlreichere Heer den Vorzug verschaffte. Endlich, nachdem der Streit den ganzen Tag gedauert hatte, hob Perdikkas die Belagerung auf und zog sich in sein Lager zurück. In der Nacht aber brach er wieder auf, und marschirte unvermerkt bis an einen gewissen Ort, Memphis gerade gegen über, wo der Nil sich in zween Arme theilet, und eine Insel bildet die geräumig genug ist, um der größten Armee zu einem sichern Lager zu dienen. Auf diese



diese Insel ließ er seine Truppen übersetzen, J. v. E. wobey aber die Soldaten wegen der Tiefe des <sup>G.</sup> Flusses viel Ungemach auszustehen hatten. <sup>320.</sup> Denn das Wasser gieng ihnen bis ans Kinn, und der Strom warf sie beym Durchwaden von einer Seite zur andern, weil sie sich der Waffen wegen gar nicht helfen konnten.

XXXV. Sobald Perdikkas diese Schwierigkeiten bemerkte, stellte er die Elephanten auf die linke Seite, um durch sie die Gewalt des herunterströmenden Wassers zu vermindern; auf die rechte Seite aber stellte er die Reuteyen, welche die vom Flusse fortgerissenen aufangen und an das jenseitige Ufer bringen sollten. Allein es ereignete sich beym Uebersetzen dieser Armee ein ganz sonderbarer und außerordentlicher Umstand. Denn nachdem die ersten glücklich hinüber gekommen waren, geriethen die Hinterdreinfolgenden in die größten Gefahren, da der Strom, ohne daß man eine Ursache angeben konnte, auf einmal viel eifer wurde, so daß die Soldaten gänzlich versanken, und alle darüber in die größte Verwirrung geriethen. So sehr man sich auch bemühte, die Ursache dieser plötzlichen Answellung zu entdecken, so verfiel doch niemand auf die wahre und eigentliche. Einige sagten, in den obern Gegenden wäre der Damm eines

J v. C. Kanals durchstochen worden; dessen Wasser  
 320. hätte sich in dem Fluß ergossen und ihn auf  
 einmal tiefer gemacht. Andere behaupteten,  
 es wären in den obern Gegenden starke Regen  
 gefallen, und diese hätten den Nil so sehr ver-  
 größert. Aber es war keins von beyden, son-  
 dern der Uebergang der erstern war in aller  
 Sicherheit geschehen, weil der Sand auf dem  
 Grunde noch fest saß. Nachdem aber der Sand  
 von den zuerst hinübergangenen Elephanten,  
 Pferden und Menschen mit den Füßen aufge-  
 rührt, dann vom Ströme fortgetrieben und  
 hierdurch das Flußbette ausgehöhlt worden,  
 so mußte nun allerdings die Furth in der Mitte  
 des Flusses tiefer werden.

Da nun dieser Ursache wegen die übrig  
 Macht unmöglich über den Fluß setzen konnte  
 gerieth Perdikkas in die äußerste Verlegen-  
 heit; endlich aber befahl er, weil die Herüber-  
 gegangenen den Feinden nicht gewachsen wa-  
 ren, und die am diesseitigen Ufer den ihrige  
 nicht beystehen konnten, daß alle wieder un-  
 kehren sollten. Auf solche Weise sahen sich den  
 alle gezwungen, noch einmal durch den Fluß  
 zu setzen, wobey diejenigen, die gut schwin-  
 men konnten, und einen starken Körper ha-  
 ten, mit vieler Beschwerlichkeit und mehre-  
 theils mit Verlust ihrer Waffen, wieder he-  
 übe

überschwammen. Von den übrigen, die die- J. v. E.  
G.  
320.  
 fest nicht konnten, wurden einige vom Flusse  
 verschlungen, andere von den Feinden aufge-  
 fangen, noch andere, nachdem sie lange her-  
 umgetrieben, von den im Nil befindlichen Kro-  
 kodilen aufgefressen.

XXXVI. Mehr als zweytausend Mann, und  
 unter denselben einige angesehene Befehlshaber,  
 kamen bey dieser Gelegenheit ums Leben, und  
 darüber wurde das ganze Heer dem Perdika-  
 sas abgeneigt. Ptolemäus ließ die zu ihm  
 hingetriebenen Leichname verbrennen, beehrte  
 sie mit einem anständigen Leichenbegängniß,  
 und überschickte die Gebeine den Freunden und  
 Verwandten der Verstorbenen. Dieß Betra-  
 gen erbitterte die Makedonier noch mehr über  
 den Perdikas, und machte sie dagegen dem  
 Ptolemäus geneigt. In der folgenden Nacht  
 war das ganze Lager mit Weinen und Klagen  
 angefüllt, weil so viele brave Männer, ohne  
 einen einzigen Schlag von den Feinden unbe-  
 sonnener Weise aufgeopfert und nicht weniger  
 als tausend von den Krokodilen gefressen worden.  
 Viele Officiere vereinigten sich, und stießen  
 Klagen über den Perdikas aus; selbst der  
 ganze Phalanx war äußerst aufgebracht, und  
 gab seinen Haß durch laute Drohungen zu er-  
 kennen. Bey solchen Umständen fielen hundert

J. v. C. vornehme Befehlshaber von ihm ab, unter  
 G. welchen Pytho, der die Empörung der Grie-  
 320. chen gestiftet hatte \*) und keinem von Alexan-  
 ders Freunden an Ruhm und Tapferkeit et-  
 was nachgab, der angesehenste war. Endlich  
 giengen einiaue zusammenverschworne Reuter  
 hin zu Perdikkas Zelte, fielen auf einmal  
 über ihn her, und brachten ihn ums Leben.

Am folgenden Tage, da eben eine Berath-  
 schlagung gehalten wurde, stellte sich Ptole-  
 mæus ein, grüßte die Makedonier, und ver-  
 theidigte sich wegen seines Verhaltens. Zu-  
 gleich versah er die Armee, der es an Lebens-  
 mitteln fehlte, reichlich mit Getraide, und  
 füllte das Lager mit allen andern Bedürfnissen  
 an. Hierdurch erwarb er sich kein geringes  
 Ansehen, und er hätte leicht, wegen der Zu-  
 neigung der Armee, die Vormundschaft über  
 die Könige erhalten können. Er hatte aber  
 nicht die geringste Lust dazu, sondern glaubte,  
 daß er dem Pytho und Arrhidæus, denen  
 er viel Dank schuldig war, den Oberbefehl  
 verschaffen mußte. Und so erwählten denn  
 die Makedonier, in einer deshalben angestell-  
 ten Versammlung auf Ptolemæus Vorschlag,  
 einstimmig den Pytho und Arrhidæus, der  
 Alex-

\*) S. oben Kap. 7.

Alexanders Leichnam nach Aegypten geführt J. v. C. G. 320.  
 hatte, zu Vormündern der Könige mit uneingeschränkter Gewalt. Auf solche Weise verlor Perdikkas, nachdem er drey Jahre regiert hatte, sein Leben und seine Herrschaft.

XXXVII. Gleich nach dem Tode desselben überbrachten einige die Nachricht, daß Lumenes in Kappadokien gesiegt, Kraterus aber und Neoptolemus überwunden und getödtet worden. Wäre dieses nur zween Tage eher vor Perdikkas Tode geschehen, so würde gewiß dieses glücklichen Vorfaß wegen niemand es gewagt haben, Hand an ihn zu legen. So aber verdammt die Makedonier, auf die Nachricht von Lumenes Thaten, nicht allein ihn selbst, sondern auch noch funfzig andere bey ihm befindliche Männer zum Tode, unter welchen ich Alketas, Perdikkas Bruder, mit befand. Leberdieß richteten sie alle die vertrautesten Freunde des Perdikkas hin, sogar auch seine Schwester Atalante, die mit Attalus, dem Befehlshaber der Flotte vermählt war.

Dieser Attalus befand sich eben bey Perdikkas Tode mit der ihm anvertrauten Flotte bey Pelusium. Sobald er aber die Ermordung seiner Gemahlin und des Perdikkas eruhr, segelte er mit allen seinen Schiffen von



J. v. C. 320. Da nach Tyrus. Archelaus, der Befehlshaber in der Festung, ein geborner Makedonier, nahm ihn freundschaftlich auf, und übergab ihm nicht allein die Stadt, sondern auch eine Summe Geldes von achthundert Talenten \*), die ihm Perdikkas aufzuheben gegeben hatte, und die er jetzt richtig wieder zurückgab. Attalus hielt sich also eine Zeitlang in Tyrus auf, und zog alle diejenigen von Perdikkas Freunden an sich, die aus dem Lager bey Memphis zu entfliehen Gelegenheit fanden.

XXXVIII. Kaum war Antipater nach Asien hinübergegangen, als die Aetolier, dem mit Perdikkas geschlossenen Vertrage gemäß, in Thessalien einen Einfall thaten, um Antipatern auf einer andern Seite etwas zu schaffen zu machen. Ihre Armee bestand aus zwölftausend Mann zu Fuß und vierhundert Reutern, und hatte Alexandern, einen Aetolier zum Anführer. Unterweges griffen sie auch die Lokrier von Amphissa an, verheerten deren Gebiet, und bemächtigten sich eines nahgelegenen Städtgens. Darauf überwandten sie Antipaters Feldherrn Polykles in einem Treffen, und tödteten denselben nebst einer Menge

\*) Oder 4025000 Rthlr.

Menge Soldaten; die Gefangenen aber ver- J. v. C.  
 kauften sie theils zu Sklaven, theils gaben sie B.  
 sie für ein Lösegeld los. Nach diesem Siege 320.  
 drangen sie in Thessalien ein, und beredeten  
 die mehresten Einwohner, an dem Kriege ge-  
 gen Antipater Theil zu nehmen, so daß sie  
 gar bald eine Armee von fünf und zwanzigtau-  
 send Mann Fußvolk und funfzehnhundert Reu-  
 tern zusammenbrachten. Indem nun diese  
 noch mehrere Städte auf ihre Seite zu brin-  
 gen suchten, fielen die Akarnaner, die mit den  
 Aetoliern in steter Feindschaft lebten, in Ae-  
 tolien ein, verwüsteten das Land und belager-  
 ten verschiedene Städte. Auf die Nachricht  
 von der Gefahr ihres eigenen Vaterlandes  
 ließen die Aetolier alle fremde Truppen un-  
 ter Anführung des Pharsalier's Meno in Thes-  
 salien zurück, und brachen mit ihrer eigenen  
 Mannschaft nach Aetolien auf, wo sie die  
 Akarnaner durch ihre plötzliche Ankunft in  
 Furcht setzten und ihr Vaterland von aller Ge-  
 fahr befreuten. Allein während daß sie damit  
 beschäftigt waren, kam Polysperchon, der  
 in Makedonien zum Befehlshaber hinterlassen  
 worden, mit einer hinlänglichen Macht nach  
 Thessalien, schlug die Feinde in einem Treffen  
 und tödtete den größten Theil derselben nebst  
 ihrem Anführer Meno, so daß sich Thessalien  
 aufs neue unterwerfen mußte.

J. v. C. XXXIX. In Asien brachen inzwischen die  
 G. 320. neuermählten Reichsverweser Archidäus und  
 Pytho mit den Königen und der ganzen Ar-  
 mee vom Nilstrom auf, und kamen nach Tri-  
 paradisus im obern Syrien. Auf diesem Zu-  
 ge fieng die Königin Eurydike \*) an, sich  
 in alle Dinge zu mischen und den Absichten der  
 Vormünder gerade entgegen zu handeln.  
 Darüber ward Pytho äußerst mißvergnügt,  
 und da er sah, daß die Makedonier ihren Be-  
 fehlen allemal mehr gehorchten, so hielt er ei-  
 ne Versammlung, und legte darinne nebst sei-  
 nem Collegen die Vormundschaft nieder. An  
 ihre Stelle erwählten nun die Makedonier den  
 Antipater zum Reichsverweser mit höchster  
 Gewalt. Er kam auch in wenig Tagen nach  
 Triparadisus, bemerkte aber bald, daß Eu-  
 rydike nur Aufruhr zu erregen und die Makedo-  
 nier gegen ihn aufzuwiegeln suchte. Dieser  
 gefährlichen Unruhen wegen veranstaltete An-  
 tipater eine allgemeine Versammlung, und  
 hielt in derselben eine Rede an die Soldaten,  
 wodurch er den Aufruhr dämpfte, die Eury-  
 dike aber so in Furcht setzte, daß sie sich fürs  
 künftige ruhig verhielt.

Hier-

\*) Sie hieß eigentlich Ada, und war eine Tochter  
 der Kynane, die Philipp, Alexanders Vater  
 mit seiner zwoten Gemahlin erzeugt hatte, und  
 war mit dem König Archidäus oder Philipp  
 vermählt.

Hiernächst nahm Antipater eine neue Theilung der Provinzen vor, woben er jedoch dem Ptolemäus diejenige ließ, die er schon vorhin gehabt hatte. Denn es war nicht thunlich, ihn in eine andere zu versetzen, weil Aegypten als ein durch seine Tapferkeit erobertes und bezwungenes Land angesehen werden mußte. Syrien wurde dem Laomedon von Mithlene, und Kilikien dem Philoxenus gegeben. Von den innern Statthalterschaften bestimmte Antipater Mesopotamien und Arabien für den Amphimachus, Babylonien für den Seleukus, Susiana für den Antigenes, weil dieser sich zu allererst gegen den Perdikkas aufgelehnt hatte; ferner Persien für den Peukestes, Karmanien für den Teopolemus, Medien für den Pytho, Parthien für den Philippus, Aria und Drangine für den Stasander aus Agypten, Baktriana und Sogdiana für den Stasanor von Selin auf der Insel. Dem Oxyartes, dem Vater der Roxane, Alexanders Gemahlin, verlieh er Paropamisus, die daran stoßenden Länder Indiens dem Pytho, Agenors Sohn; die weiter hin gelegenen Reiche, und zwar das am Indus dem Porus, das am Sydapes aber dem Taxiles. Denn es gieng nicht wohl an, diese Könige ohne königliche Macht und ohne eine ansehnliche Herrschaft anderswohin

J. v. C.  
 320.

J. v. C. 320. <sup>B.</sup> wohin zu versetzen. Von den gegen Norden gelegenen Provinzen bekam Nikanor Kappadokien, Antigonus Großphrygien und Lykien, das er auch schon vorhin gehabt hatte, Asander \*) Karien, Klitus Lydien und Archidäus Phrygien am Hellespont. Zum Feldherrn der königlichen Truppen wurde Antigonus ernannt, und ihm zugleich aufgetragen, den Krieg gegen Lumenes und Alketas fortzusetzen. Jedoch setzte ihm Antipater noch seinen Sohn Kassander als Unterfeldherrn an die Seite, damit er nicht unter der Hand seinen eigenen Vortheil betreiben könnte. Er selbst begab sich mit den Königen und seiner eignen Armee nach Makedonien, und führte auf solche Weise die königliche Familie in ihr Vaterland zurück.

XL. Antigonus, der zum Feldherrn in Asien ernannt worden, zog nun, um den Lumenes zu bekriegen, die Truppen aus den Winterquartieren zusammen, und nachdem er die nöthigen Anstalten zum Kriege getroffen, gieng er auf seinen Gegner los, der sich damals in Kappadokien aufhielt. Einer der vornehmsten Befehlshaber des Lumenes war  
 Pei

\*) Im Texte steht Kassander. Allein Wesselin macht es sehr wahrscheinlich, daß hier Asander gelesen werden müsse.



Perdikkas. Da dieser mit einem Haufen von J. v. C. 320. dreytausend Mann zu Fuß und fünfhundert Reutern abgefallen war, und sich in einer Entfernung von drey Tagereisen gelagert hatte, so schickte Lumenes einen gewissen Phönix von Tenedos mit viertausend Mann auserlesener Infanterie und tausend Mann Cavallerie hinter denselben her. Nach einem forcirten nächtlichen Marsch überrumpelte Phönix um die zwote Nachtwache die Abtrünnigen ganz unvermuthet; und da er sie alle schlafend fand, nahm er den Perdikkas gefangen, und benächtigte sich des ganzen Haufens. Lumenes ließ nur die Officiere, die an dieser Meuterey am meisten Schuld waren, hinrichten; die Soldaten aber steckte er unter die übrigen, und erwarb sich durch sein freundliches Betragen gar bald ihre Zuneigung wieder.

Hierauf schickte Antigonus insgeheim an Apollonides, einen von Lumenes Befehlshabern der Reuterey, und bewog ihn durch große Versprechungen zum Verräther zu werden, und mitten im Treffen zu ihm überzugehen. Lumenes hatte damals in einer Ebene Kappadokiens, die für die Cavallerie zum Fechten sehr bequem war, sein Lager geschlagen; dieserwegen eilte Antigonus mit seiner ganzen Macht herbey, und besetzte die über der Ebene

J. v. C.  
G.  
320. Ebene liegenden Höhen. Die Armee des Antigonos bestand um diese Zeit aus mehr als zehntausend Mann Fußvolk, (wovon die Hälfte Makedonier waren, die wegen ihrer Tapferkeit in dem größten Rufe standen) aus zweytausend Reutern und dreyßig Elephanten. Lumenes hingegen hatte nicht weniger denn zwanzigtausend Mann Infanterie und fünftausend Mann Cavallerie. Bald hernach kam es zu einem blutigen Treffen, und da Apollonides plötzlich mit seinen Reutern den Lumenes im Stiche ließ, erfocht Antigonos einen herrlichen Sieg, und erlegte von den Feinden beynah achttausend Mann. Ueberdies bemächtigte er sich auch des sämtlichen Gepäcks, so daß Lumenes Soldaten wegen dieser Niederlage bestürzt, und wegen des Verlustes ihres Eigenthums äußerst muthlos waren.

XLI. Bey diesen Umständen beschloß Lumenes, nach Armenien zu fliehen, und bey den dasigen Einwohnern Hülfe und Unterstützung zu suchen. Weil ihm aber der Feind beständig auf dem Nacken war, und er seine Soldaten häufig zum Antigonos übergehen sah, so wendete er sich nach einem gewissen Castell, namens Nora, das zwar nur einen sehr geringen Umfang von nicht mehr als zwey Stadien \*)

dien \*) hatte, aber von einer außerordentli- J. v. E.  
 chen Festigkeit war. Denn die Gebäude dessel- G.  
 ben standen auf einem hohen Felsen, und es 320.  
 war nicht allein von Natur, sondern auch  
 durch Kunst auf das beste verwahret. Dabey  
 hatte es einen großen Vorrath von Getraide,  
 Holz und andern Bedürfnissen, so daß es die-  
 enigen, die ihre Zuflucht dahin nahmen, mit  
 allem, was sie brauchten, auf viele Jahre  
 versehen konnte. Dahin begab sich also Kume-  
 nes mit seinen besten und treuesten Freunden,  
 die alle beschloffen hatten, in den äußersten  
 Befahren mit ihm zu sterben; doch waren die-  
 ser in allem ungefähr nur sechshundert Mann  
 Fußvolk und Reuterey.

Nachdem nun Antigonus die Armee des  
 Kumenes an sich gezogen, auch sich verschie-  
 ener Provinzen und der damit verbundenen  
 Einkünfte bemächtiget, und außerdem noch  
 große Summen Geldes in seine Gewalt bekom-  
 men hatte, so fieng er nun an, seine Absichten  
 auf höhere Dinge zu richten. Denn in ganz  
 Asien war kein einziger Befehlshaber mehr,  
 der ihm die erste Stelle hätte streitig machen  
 können. Dieserwegen stellte er sich zwar vor  
 die Hand noch freundschaftlich gegen Antipater,  
 aber

\*) Ein gewöhnliches Stadium enthielt 125 Schritte.

J. v. C. aber er hatte beschlossen, sobald er seine Macht  
 G. auf einen festen Fuß gesetzt, sich um die Kö-  
 320. nige sowohl als um Antipatern weiter nicht  
 zu bekümmern. Zuerst schloß er also diejenigen,  
 die in das Castell geflohen waren, mit dop-  
 pelten Mauern, Gräben und starken Wällen  
 ein. Darauf hielt er mit dem Lumenes ei-  
 ne Unterredung, und nach Erneuerung der vor-  
 maligen Freundschaft suchte er ihn zu überre-  
 den, auf seine Seite zu treten. Allein Lu-  
 menes, der die plötzlichen Veränderungen  
 des Glücks sehr gut kannte, machte viel zu ho-  
 he Forderungen, als daß sie ihm in seiner ge-  
 genwärtigen Lage verwilliget werden konnten.  
 Denn er glaubte, daß ihm die anfangs ver-  
 liehenen Provinzen wiedergegeben und er  
 von allen Beschuldigungen frey gesprochen wer-  
 den müßte. Antigonus verwies ihn dami-  
 an Antipatern; und nachdem er eine hinläng-  
 liche Mannschaft zur Bewachung des Castell  
 zurückgelassen hatte, gieng er den feindliche  
 heranrückenden Feldherren, dem Alketas  
 Perdikkas Bruder, und dem Attalus, der  
 noch über die ganze Flotte Herr war, en-  
 gegen.

XLII. Lumenes schickte hierauf des Fri-  
 dens wegen einige Abgeordnete an Antipater,  
 unter welchen Sieronimus, der Verfass-

von der Geschichte der Nachfolger Alexanders, J. v. G.  
S.  
320.  
 der vornehmste war. Aber ungeachtet der vielen und mannichfaltigen Veränderungen, die er schon erlebt hatte, ließ er doch seinen Muth noch immer nicht sinken, da er aus Erfahrung wußte, wie geschwinde sowohl das Glück als das Unglück sich umzudrehen pflegt. Denn er sah, daß die makedonischen Könige nur den eeren Schein der königlichen Würde hätten, und mit einer Menge Männer von stolzem Geiste umgeben wären, die an ihrer Stelle resierten, und alle nur ihre eigene Sache betreiben wollten. Er hoffte daher, wie es auch wirklich erfolgte, daß er wegen seiner Klugheit und Kriegskennntniß, nicht weniger auch wegen seiner unveränderlichen Treue und Redlichkeit, gar bald vielen unentbehrlich seyn würde.

Da er inzwischen sah, daß seine Pferde, weil sie an diesem rauhen und eingeschränkten Orte nicht in Bewegung gesetzt werden konnten, in kurzem zum Kriegsdienst untauglich seyn würden, so erdachte er ein sehr seltsames und außerordentliches Mittel, sie in Uebung zu erhalten. Er ließ nemlich zween oder drey Balken in der Höhe anbringen, und dann die Köpfe der Pferde mit Ketten an kleinere Balken oder Pföcke anbinden, wodurch er es da-

Diodor Sic. v. 5. B. F hin



3 v. C. hin brachte, daß sie zwar mit den Hinterfüßen  
 G. ganz austreten, mit den Vorderfüßen aber die  
 320. Erde nur ein wenig berühren konnten. Das  
 Pferd nun, welches sich bemühte, auch von  
 vorne aufzufußeln, fieng sogleich an, nicht al-  
 lein mit den Schenkeln, sondern auch mit dem  
 ganzen Körper zu arbeiten, so daß alle Theile  
 desselben zugleich in Bewegung gesetzt wurden.  
 Bey dieser Uebung brach ein starker Schweiß  
 über den ganzen Leib aus, und den Thieren  
 wurde durch dergleichen heftige Arbeit die voll-  
 kommenste Leibesübung verschafft. Allen seiner  
 Soldaten reichte er ohne Unterschied einen glei-  
 chen Unterhalt, und er selbst nahm mit eber-  
 der sparsamen Kost vorlieb. Durch diese  
 Gleichheit des gemeinschaftlichen Tisches er-  
 warb er sich nicht allein Liebe und Zuneigung  
 sondern bewirkte auch unter seinen Gefährten  
 eine völlige Eintracht. So stand es jetzt un-  
 den Lumenes und die übrigen, die mit ihm  
 auf den Felsen geflohen waren.

XLIII. Was Aegypten betrifft, so blieb Pto-  
 lemäus, nachdem er sich wider alles Vermu-  
 then den Perdikkas und die königliche Macht  
 vom Halse geschafft, im ruhigen Besitze diese  
 Landes, das er so zu sagen mit den Waffe  
 erobert hatte. Da er bemerkte, daß Phön-  
 ien und Kilesyrien für Aegypten eine sehr vo-  
 theil

theilhafte Lage hatten, so gab er sich alle Mü- J v. E.  
 he, diese Länder unter seine Herrschaft zu brin- G.  
 gen. In solcher Absicht schickte er einen seiner 320.  
 Freunde, Namens Nikanor, mit einer hin-  
 länglichen Macht dahin. Dieser fiel also in  
 Syrien ein, nahm den Satrapen Laomedon  
 gefangen, und machte sich das ganze Land un-  
 terwürfig. Auf gleiche Weise brachte er auch  
 die phönikischen Städte in seine Gewalt, legte  
 Besatzungen in dieselbe, und kehrte dann nach  
 einem kurzen, aber thatenvollen Feldzuge nach  
 Aegypten zurück.

XLIV. Da Apollodorus in Athen Archon J. v. E.  
 war, erwählten die Römer den Quintus \*) Po- G.  
 pilius und Lucius Papirius zu Konsuln. 317.  
 In diesem Jahre beschloß Antigonus, nach  
 völliger Besiegung des Lumenes, auf den

U.

\*) Die Namen sowohl des athenischen Archons,  
 als der römischen Konsuln beweisen, daß hier die  
 Begebenheiten von zwey ganzen Jahren fehlen.  
 Wesseling vermuthet, daß die Lücke vor dem 39ten  
 Kapitel zu sehen sey, und daß besonders die sic-  
 lische Geschichte und die Unternehmung des Atta-  
 lus gegen die Rhodier verlohren gegangen. Oh-  
 ne eine solche Lücke von zwey Jahren anzunehmen,  
 lassen sich auch die sieben Jahre nicht herausbrin-  
 gen, die dieses Buch dem ersten Kapitel zufolge  
 enthalten soll. Indessen findet man in dem vor-  
 gesetzten Inhalte keine Begebenheit angegeben,  
 die nicht in diesem Buche ausführlich erzählt wä-  
 re; wenn anders der Inhalt vom Diodor her-  
 rührt.

J. v. C. 217. G. Alketas und Attalus loszugehen. Denn diese waren unter allen Freunden und Vertrauten des Perdikkas die einzigen Befehlshaber von Bedeutung, die noch eine hinlängliche Macht hatten, um den Krieg fortzusetzen. Er brach also mit seinem ganzen Heere aus Kappadokien auf, und rückte nach Pisidien, wo Alketas eben damals sich aufhielt. Durch einen schnellen und forcirten Marsch legte er binnen sieben Tagen und eben so viel Nächten einen Weg von zweytausend und fünfhundert Stadien \*) bis zur Stadt der Kreter \*\*) zurück. Auf diese Weise überraschte er die Feinde so sehr, daß sie, ob er gleich ganz nahe war, seine Ankunft nicht bemerkten, und er einige Hügel und schwerzuersteigende Anhöhen ganz gemächlich besetzen konnte.

Raum hatte Alketas die Ankunft der Feinde erfahren, als er seinen Phalanx in aller Geschwindigkeit in Schlachtordnung stellte, und die Reuteren, welche schon vorher die Anhöhen besetzt hatte, mit der größten Tapferkeit angriff, um sie, wo möglich, von den Hügeln herunterzuschlagen. Darüber entstand  
Denn

\*) Rechnet man vierzig Stadien auf eine deutsche Meile, so kommen deren ungefähr 62 1/2 heraus.

\*\*) Bey einigen heißt diese Stadt auch Kretopolis, oder Kressopolis.

denn ein hartnäckiges Gefecht, in welchem auf beiden Seiten viele blieben. Inzwischen aber fiel Antigonus mit sechs tausend Mann Cavallerie dem feindlichen Phalanx mit Gewalt in die Flanken, in der Absicht, dem Alketas den Rückzug zu demselben abzuschneiden. Nachdem dieses bewerkstelliget worden, so konnte nun das Corpß auf der Anhöhe, das nicht allein ungleich stärker, sondern auch durch die vortheilhafte Lage der Gegend unterstützt war, die Angreifenden leicht in die Flucht schlagen. Alketas, von seinem Phalanx abgeschnitten, und ringsherum von Feinden umgeben, sah seinen Untergang völlig vor Augen; und weil er sich auf keine andere Art zu helfen wußte, so schlug er sich endlich, wiewohl mit großem Verlust, bis zum Phalanx durch.

J. v. E  
G.  
317

XLV. Hierauf führte Antigonus die Elephanten nebst dem ganzen Heere von den Anhöhen herunter, und setzte dadurch die weit schwächere Feinde vollends in Schrecken. Denn der Alirten waren in allem nicht mehr als sechs zehntausend Mann Infanterie und neun hundert Mann Cavallerie; Antigonus hingegen hatte außer den Elephanten mehr als vierzigtausend Mann zu Fuß, und über sieben tausend Mann Reuterey. Da nun zu gleicher Zeit die Elephanten von vorne hereinbrachen,

J. v. C.  
G.  
317.

und die Reuterey wegen ihrer Menge sich auf allen Seiten herumzog, überdieß auch das Fußvolk an Stärke sowohl, als an Tapferkeit und vortheilhafter Stellung den Vorzug hatte, so ward Furcht und Verwirrung unter Alketas Heere allgemein. Denn wegen der außerordentlichen Geschwindigkeit und Anstrengung der Feinde hatte derselbe nicht einmal Zeit gehabt, den Phalanx gehörig in Schlachtordnung zu stellen. Daher erfolgte denn auch bald eine völlige Flucht, wobey Attalus, Dokimus, Polemo und noch viele andere vornehme Befehlshaber gefangen genommen wurden. Alketas aber entfloh mit seiner Leibwache, seinen Sklaven und den pisidischen Hülfskruppen in eine gewisse Stadt Pisidiens, Namens Termessus. Den erstern gestand Antigonus billige Bedingungen zu, alle übrigen Soldaten steckte er unter seine eigene Armee, und behandelte sie sehr liebevoll, wodurch er seine Macht nicht wenig verstärkte. Die Pisidier, deren ohngefähr sechstausend waren, und die sich durch Herzhaftigkeit besonders auszeichneten, ermahnten den Alketas, gutes Muths zu seyn, und versprachen, daß sie ihn auf keine Weise verlassen wollten. Denn sie hegten gegen ihn eine außerordentliche Zuneigung, wovon folgendes die Ursache war.



XLVI. Alketas hatte sich, da er nach seines J. v. C. Bruders Perdikkas Tode von allen Bundes- G. 317. genossen in Asien verlassen war, vorgenommen, die Pisidier sich verbindlich zu machen, in der Hoffnung, daß ihm dieses kriegerische Volk, dessen Land vor feindlichen Einfällen gesichert und mit festen Schlössern angefüllt war, dereinst gute Dienste leisten könnte. Dem zufolge hatte er ihnen auf seinen Feldzügen weit größere Ehre als den andern Bundesgenossen erwiesen, und ihnen allemal die Hälfte von der im Kriege gemachten Beute gegeben. Im Umgange hatte er sich gegen sie sehr herablassend betragen, alle Tage die vornehmsten unter ihnen wechselsweise an seine Tafel gezogen, auch ihnen oft ansehnliche Geschenke gemacht, und sich durch alles dieß ihrer Liebe und Zuneigung versichert. Dieserwegen setzte er auch in seiner gegenwärtigen Lage alle Hoffnung auf sie, ohne sich darinne getäuscht zu sehen.

Denn da Antigonos mit seiner ganzen Macht sich nahe bey Termessus lagerte, und auf dessen Auslieferung bestand, auch die Aeltesten schon wirklich riethen, ihn zu übergeben, so vereinigen sich alle jüngere Bürger gegen ihre Eltern und beschloffen, daß sie, um ihn zu retten, sich jeder Gefahr unterziehen wollten. Anfanglich suchten die Aeltesten durch Vorstellungen

J. v. C. die Bürger davon abzubringen, daß sie um ein  
 G. neß einzigen Makedoniers willen ihr Vaterland  
 317. nicht einer feindlichen Eroberung aussetzen sollten; weil sie aber sahen, daß jene hartnäckig darauf bestanden, so traten sie insgeheim zusammen, schickten des Nachts einige Abgeordnete an Antigonus, und versprachen ihm den Alketas entweder todt oder lebendig zu überliefern. Sie baten ihn zugleich, er sollte einige Tage hintereinander die Stadt berennen, und wenn er durch unbedeutende Scharmügel die Bürger herausgelockt hätte, sich dann als fliehend zurückziehen. Inzwischen daß die Bürger ausserhalb der Stadt mit Streiten beschäftigt wären, wollten sie schon eine schickliche Zeit zur Ausführung ihrer Absicht finden. Antigonus ließ sich dieses gefallen, lagerte sich in einer ziemlichen Entfernung von der Stadt und wußte durch Scharmuziren die jüngern Bürger bald zum Streit herauszulocken. Hierauf suchten die Aeltesten, da sie den Alketas ganz verlassen sahen, ihre treuesten Sklaven, und die rüstigsten unter denjenigen Bürgern, die nicht mit für den Alketas stritten, zusammen, und fielen in jener ihrer Abwesenheit über ihn her. Aber sie konnten ihn doch nicht lebendig in ihre Gewalt bekommen, indem er ihnen zuvorkam, und sich selbst entleibte, um nicht seinen Gegnern lebendig in die Hände zu fallen. Sie leg-  
 ten

en also seinen Leichnam auf ein Bette, schaff- J. v. C.  
 en denselben, mit einem alten Gewande über- G.  
 deckt, zum Thor hinaus, und brachten ihn, 317.  
 ohne daß es die Scharmützirenden merkten,  
 um Antigonus.

XLVII. Auf solche Weise hatten sie zwar durch  
 diesen Einfall ihr Vaterland vom Untergange  
 errettet, und den Krieg von sich abgewendet;  
 aber der Feindschaft der jüngern Bürger konn-  
 ten sie durchaus nicht entgehen. Denn da diese  
 vom Streit zurückkehrten und das Geschehene  
 sahen, geriethen sie aus allzugroßer Liebe  
 für den Alketas gegen die Ihrigen in solche  
 Wuth, daß sie anfänglich sich eines Theils der  
 Stadt bemächtigten, mit dem festen Entschluß,  
 die Häuser in Brand zu stecken, dann mit den  
 Waffen aus der Stadt zu stürzen und von den  
 Bergen herab des Antigonus Gebiet zu ver-  
 lusten. Nachmals besannen sie sich zwar eines  
 Bessern und standen von der Anzündung der  
 Stadt ab; allein sie legten sich doch aufs Rau-  
 en und Plündern, und verwüsteten eine große  
 Strecke des feindlichen Landes. Antigonus  
 ließ handelte den ihm überlieferten Leichnam  
 vier Tage lang auf das schimpflichste, und da  
 derselbe anfing in Fäulniß zu gehen, ließ er  
 ihn unbegraben liegen, und brach aus Pisidien  
 auf. Die jüngern termessischen Bürger aber,

J. v. C. die dem Gemißhandelsten noch immer zugethan  
 S.  
 317. waren, hoben den Leichnam auf, und bestateten ihn mit aller Pracht zur Erde. So groß ist die Kraft der Wohlthaten, daß sie die höchste Liebe gegen den Wohlthäter erwecken und ihm eine unveränderliche Zuneigung erhalten können.

Nummehr begab sich Antigonus nach dem Abzug aus Pisidien mit seiner ganzen Macht nach Phrygien; und als er die Stadt der Kreter erreicht hatte, kam ihm der Milesier Aristodemus mit der Nachricht entgegen, daß Antipater gestorben und die höchste Gewalt, nebst der Vormundschaft über die Könige, auf den Makedonier Polysperchon gekommen sey. Voll Freude über diese Begebenheiten, faßte er nun die größte Hoffnungen, und nahm sich fest vor, Asien völlig zu seinem Eigenthum zu machen, und die Herrschaft über dieses Land Niemanden zu überlassen. In dieser Lage befand sich damals Antigonus.

XLVIII. Als indessen in Makedonien Antipater in eine schwere Krankheit gefallen war, und es schien, daß er von derselben seines hohen Alters wegen nicht wieder aufkommen würde, so schickten die Athener den Demades, den man zu den Unterhandlungen mit den Makedoniern

oniern für sehr geschickt hielt, als Gesandten J. v. C.  
 n Antipater, und ließen ihn bitten, daß er <sup>G.</sup>  
 och, wie er anfangs versprochen hätte, die 317.  
 Besatzung aus Munnchia wieder wegnehmen  
 möchte. Antipater war zwar dem Demades  
 jedem sehr geneigt gewesen; nachmals aber  
 atte er, nach Perdikkas Tode, unter den  
 niglichen Schriften einige Briefe gefunden,  
 orinne Demades den Perdikkas ermahnte,  
 geschwind als möglich gegen den Antipater  
 ch Europa überzugehen. Deswegen war er  
 m äußerst feind worden, und hegte gegen  
 n einen nicht geringen Groll. Wie nun De-  
 ades, dem Auftrage des Volkes gemäß, auf  
 rfüllung des Versprechens drang, auch sogar  
 eust genug war, in Ansehung der Besatzung  
 drohen, so ließ Antipater, ohne sonst eine  
 ntwort zu ertheilen, sogleich den Demades;  
 bst seinem Sohne Demeas, der ihn bey die-  
 e Gesandtschaft begleitete, den Scharfrichtern  
 ergeben. Beyde wurden auch sogleich in ein  
 schlechtes Haus geführt und der angegebenen  
 esache wegen hingerichtet.

Kurz vor seinem Tode ernannte noch Anti-  
 ater den Polysperchon, der unter allen Ge-  
 herten Alexanders beynaher der älteste war,  
 und unter den Makedoniern in großem Anse-  
 n stand, zum Vormund der Könige und ober-  
 sten



J. v. C. sten Feldherrn; seinen Sohn Kassander aber machte er zum Chiliarchen \*), und gab ihm die zwote Stelle nach jenem. Das Amt und der Dienst eines Chiliarchen war zuerst von der persischen Königen, zu Ehre und Ansehen erhoben worden. Unter Alexandern, der überhaupt alle persischen Gebräuche nachmachte, gelangte es zu noch größerer Macht und Ehre, und deshalb ernannte nun Antipater, dieser Einrichtung zufolge, seinen noch jungen Sohn zum Chiliarchen.

XLIX. Allein Kassander war mit dieser Anordnung seines Vaters sehr übel zufrieden, und rechnete sich zur Schande, daß ein Mann, der gar nicht zu seiner Familie gehörte, die väterliche Herrschaft erhalten sollte, zumal da der Sohn die Regierung zu führen im Stande war, und schon hinlängliche Proben von seiner Tapferkeit und andern Talenten gegeben hatte. Anfänglich begab er sich mit seinen Freunden außs Land, und besprach sich mit denselben in ungestörter Ruhe über die höchste Gewalt. Er nahm einen jeden derselben besonders vor, drang in sie, ihm zur Regierung zu verhelfen, und brachte

\*) *Χιλιάρχος* bedeutet eigentlich einen Befehlshaber über tausend Mann, darf aber hier nicht in dieser eingeschränkten Bedeutung genommen werden.

rachte sie auch endlich durch große Verspre- J. v. C.  
 jungungen dahin, daß sie sich mit ihm verbanden. B.  
 Hierauf schickte er heimlich Gesandten an Pro- 317.  
 mæus, theils um die vormalige Freundschaft  
 zu erneuern, theils auch ihn zu bitten, daß er  
 geschwind als möglich eine Flotte aus Phö-  
 kien zu seiner Unterstützung nach dem Helle-  
 pont schicken sollte. Auf gleiche Weise ließ er  
 sich die andern Befehlshaber und Städte um  
 Hülfe ersuchen. Um aber allen Verdacht  
 seines Abfalls zu vermeiden, veranstaltete er eine  
 Jagd, die viele Tage währen sollte. Poly-  
 perchon hielt indessen, nach Uebernehmung der  
 Vormundschaft, mit seinen Freunden eine Be-  
 rathschlagung, und ließ mit Einwilligung der-  
 selben die Olympias, die vor geraumer Zeit  
 aus Feindschaft gegen Antipatern nach Epi-  
 ros geflohen war, ersuchen, daß sie die Vor-  
 mundschaft über Alexandern ihren Enkel \*)  
 übernehmen, und künftig als Reichsverweser-  
 in in Makedonien residiren sollte. So standen  
 damals die Dinge in Makedonien.

L. In Asien erregte die von Antipaters Tod  
 verbreitete Nachricht neue Unruhen und Bewe-  
 gungen, indem nun alle Statthalter ihren ei-  
 genen Vortheil zu betreiben anfingen. Anti-  
 gonus,

\*) Alexanders des Großen Sohn von der Roxane

J. v. C. 317. gonus, der erste unter ihnen, hatte vor kurzem den Lumenes geschlagen und dessen Arm mit der seinigen verbunden; er hatte ferner die Alketas und Attalus in Pisidien bezwungen und deren Truppen an sich gezogen; er war von Antipater zum obersten Feldherrn in Asien ernannt, und dadurch zum Befehlshaber einer ansehnlichen Armee gemacht worden. Alle die Umstände erfüllten ihn mit so hohen und stolzen Gedanken, daß er nun anfing, nach der höchsten Gewalt zu streben und sich vorsetzte, an die Könige sowohl als auf deren Vormünder fernerhin gar nichts mehr zu geben. Denn glaubte, daß er vermittlest seiner großen Macht sich leicht zum Herrn der Schätze Asiens machen würde, da Niemand im Stande war, sich ihm zu widersetzen. Er hatte damals eine Armee von sechszigtausend Mann Infanterie, zehntausend Mann Cavallerie und dreyßig Elephanten. Außer diesen hoffte er im Nothfall noch mehrere Truppen zusammenzubringen, da Asien ohne Unterlaß die Kosten zur Unterhaltung einer Menge fremder Soldner verschaffen konnte.

In dieser Absicht ließ er den Geschichtschreiber Hieronymus, einen Freund und Landmann des Lumenes von Kardia, der in dem Schloß Nora geflüchtet war, zu sich kommen und brachte denselben durch große Geschenke auf se-

e Seite, und schickte ihn als Gesandten an J. v. E.  
G.  
317.  
 den Lumenes, um diesen bitten zu lassen, daß  
 er die in Kappadokien vorgefallene Schlacht  
 vergessen und nun sein Freund und Bundesge-  
 noße werden möchte; er sollte, wenn er seinem  
 Plane beyträte, weit mehrere Geschenke, als  
 er je erhalten, und eine größere Statthalter-  
 schaft bekommen, und überhaupt der erste un-  
 ter allen seinen Freunden seyn. Gleich darauf  
 hielt er eine Rathsversammlung, in welcher  
 er seine Absichten auf die höchste Gewalt ent-  
 deckte, und unter seine vornehmsten Freunde  
 Statthalterschaften und Befehlshaberstellen  
 vertheilte; auch schmeichelte er ihnen mit den  
 größten Hoffnungen, und durch alles dieß  
 machte er sie bereitwillig, ihn bey seinem Vor-  
 haben zu unterstützen. Denn er war gesonnen,  
 Asien zu durchziehen, die eingesezte Satrapen  
 zu verjagen und deren Provinzen seinen Freun-  
 den zuzuwenden.

LI. Während daß er damit umgieng, beschloß  
 Arrhidäus, der Statthalter Phrygiens am  
 Hellespont, der des Antigonus Vorhaben ge-  
 merkt hatte, sich in seiner Provinz so gut als  
 möglich in Sicherheit zu setzen, und deshalb  
 in die vornehmsten Städte Besatzungen zu le-  
 gen. Da die Stadt Ryzikus von beträchtlichem  
 Umsatze, und für ihn sehr vortheilhaft gele-

J. v. C. gen war, so brach er mit einem Heere von  
 317. zehntausend Soldnern zu Fuß, tausend Ma-  
 kedoniern, fünfhundert persischen Bogenschütz-  
 zen und Schleuderern und achthundert Reu-  
 tern, desgleichen auch mit einem großen Vor-  
 rath von allerhand Waffen, großen und klei-  
 nen Maschinen und allen andern zu einer Be-  
 lagerung nothwendigen Dingen, gegen diesel-  
 be auf. Bey diesem plötzlichen Ueberfall über-  
 raschte er eine große Menge Einwohner auf  
 dem Lande, und fieng sogleich eine ordentliche  
 Belagerung an, um die Stadt in Furcht zu  
 setzen und sie zu zwingen, daß sie eine Besatzung  
 einnähme.

Die Kyzikener erwarteten nichts weniger, als  
 einen solchen Ueberfall, und waren deswegen,  
 da die mehresten von ihnen auf dem Lande  
 überrascht worden, und nur wenige sich in der  
 Stadt befanden, ganz und gar nicht in Bereit-  
 schaft, eine Belagerung auszuhalten. Dem  
 ungeachtet beschloffen sie, ihre Freyheit zu ver-  
 theidigen, und schickten zum Schein einige Ab-  
 geordneten an Arrhidäus, die mit ihm we-  
 gen Aufhebung der Belagerung sprechen und  
 ihm sagen sollten, daß die Stadt sich gern zu  
 allem, ausser eine Besatzung einzunehmen, ver-  
 stehen würde. Indessen versammelten sie nicht  
 allein alle junge Mannschaft, sonder: bewaff-  
 neten



seten auch die besten und tauglichsten Sklaven, und besetzten die Mauern mit Vertheidigern. Archidäus bestand darauf, daß sie eine Besatzung einnehmen sollten, worauf sich die Abgeordneten erklärten, daß sie erst dem Volke davon Bericht abstatten müßten. Da der Satrape ihnen einige Frist dazu verwilligte, so wendeten sie diesen Tag und die folgende Nacht daran, sich noch besser auf eine Belagerung gefaßt zu machen.

J. v. C.  
B.  
317.

Durch diese List hintergangen, ließ also Archidäus die vortheilhafteste Zeit verstreichen, und sah sich endlich in seiner Hoffnung gänzlich betrogen. Denn die Kyzikener, deren Stadt sehr fest und wegen ihrer Lage auf einer Halbinsel von der Landseite auf das beste verwahrt war, konnten sich, zumal da sie auch zur See die Oberhand hatten, mit leichter Mühe gegen die Feinde vertheidigen. Sie ließen die Byzantiner um Soldaten, Waffen, und andere zu einer Belagerung erforderliche Dinge bitten, welche ihnen auch bereitwillig und geschwinde damit aushalfen. Daher faßten sie nun wieder Hoffnung und wurden gegen alle Gefahren mit neuem Muthe belebt. Sie zogen sogleich die langen Schiffe ins Meer, und fuhren längst die Küste hin, um die auf dem Lande befindlichen einzunehmen und in die Stadt zurückzubringen.

Diodor a. Sic. 5. B. G. brin-

3. v. C. bringen. Hierdurch bekamen sie denn gar bald  
 6. Soldaten genug, daß sie nicht allein viele Fein-  
 317. de erlegten, sondern auch die ganze Belagerung  
 vereitelten. Auf solche Weise war Arrhidäus  
 von den Ryzikenern überlistet worden, und sah  
 sich endlich gezwungen, unverrichteter Sache in  
 seine Statthalterschaft zurückzukehren.

LII. Antigonus befand sich eben in Relā  
 nā \*), als er von der Belagerung der Ryzike-  
 ner Nachricht erhielt, und beschloß sogleich,  
 diese in Gefahr schwebende Stadt sich zur Aus-  
 führung seines Vorhabens verbindlich zu ma-  
 chen. In dieser Absicht zog er alle die besten  
 Truppen aus seinem Heere heraus, an die  
 zwanzigtausend Mann zu Fuß, und drehtausend  
 zu Pferde, und zog mit denselben den Ryzike-  
 nern in aller Geschwindigkeit zu Hülfe. Allein  
 er kam ein wenig zu spät, so daß er zwar sein  
 freundschaftliche Gesinnung gegen die Stadt  
 zeigte, aber seinen eigentlichen Endzweck gän-  
 zlich verfehlte. Hierauf schickte er Gesandte  
 an Arrhidäus, und ließ demselben Vorhal-  
 tung thun, erstlich, daß er sich unterstande  
 hätte, eine griechische mit ihm im Bunde stehen-  
 de Stadt, die ihm gar nichts zu Leide gethan  
 zu belagern, zweytens, daß er offenbar mit  
 einem

\*) Die damalige Hauptstadt von Großphrygien.

einem Abfall umgehe, und seine Provinz in eine unabhängige Herrschaft zu verwandeln suche. J. v. G.  
S.  
317.  
Zuletzt ließ er ihm sogar befehlen, daß er seine Statthalterschaft abtreten, und sich mit einer einzigen Stadt zu seinem Unterhalte begnügen sollte.

Nachdem Arrhidäus die Gesandten angehört hatte, gab er ihnen seinen Unwillen wegen dieses übermüthigen Antrags auf das lebhafteste zu erkennen, und erklärte sich zugleich, daß er seine Provinz nimmermehr abtreten, sondern die Städte mit Besatzungen versehen, und es auf die Entscheidung der Waffen ankommen lassen würde. Dieser Antwort gemäß bewahrte er seine Städte auf das beste, und wählte dann einen Befehlshaber mit einigen Truppen ab, der den Auftrag erhielt, das Schloß Nora zu entsetzen, und, wenn er dadurch den Lumenes aus der Gefahr errettete, sich mit ihm auf das genaueste zu verbinden.

Antigonus dachte indessen mit Ernst darauf, sich an Arrhidäus zu rächen, und schickte auch zur Bezwingung desselben eine Armee ab. Er selbst aber zog mit einer hinlänglichen Macht nach Indien, in der Absicht, den dasigen Statthalter Klitus zu vertreiben. Allein dieser hatte,

J. v. C. hatte, weil er den Ueberfall voraus gesehen,  
 G. in die wichtigsten Städte Besatzungen gelegt,  
 317. und war nach Makedonien geschifft, wo er Antigonus Verwegenheit und Abfall den Königen und Polysperchon entdecken und zugleich um Hülfe bitten wollte. Antigonus aber eroberte Ephesus mit Hülfe einiger Einwohner gleich beim ersten Angriff; und da bald hernach der Rhodier Aeschylus in den Haven von Ephesus ankam, und auf vier Schiffen eine Summe von sechshundert Talenten \*), die für die Könige nach Makedonien bestimmt war, aus Kilikien überbrachte, so bemächtigte er sich derselben, unter dem Vorwande, daß er zur Bezahlung der Truppen Geld brauche. Durch diese Handlung zeigte er öffentlich, daß er entschlossen sey, sich unabhängig zu machen und gegen die Könige feindselig zu handeln. Nicht lange hernach gieng er auch auf die übrigen Städte los, die er theils durch Gewalt, theils durch Vorstellungen sich unterwürfig machte.

LIII. Nachdem ich des Antigonus Begebenheiten erzählt habe, so gehe ich nun fort zu dem, was sich mit dem Lumenes zugetragen. Dieser hatte schon die seltsamsten und auſſer  
 ordent

\*) Oder 7,68750 Thaler nach heutigem Conventionsgeld.

ordentlichsten Veränderungen erlebt, und war J. v. C.  
 einem beständigen Wechsel des Glücks und Un-  
 glücks unterworfen gewesen. Ehemals, da er  
 für den Perdikkas und die Könige stritt, hatte  
 er die Statthalterschaft über Kappadokien und  
 die angrenzenden Gegenden erhalten; hier ge-  
 langte er durch die starken Armeen und großen  
 Schätze, die ihm zu Theil wurden, zu dem  
 glänzendsten Glücke. Denn er überwand zween  
 so ruhmvolle Feldherren, als Kraterus und  
 Neoptolemus waren, deren Heere fast aus-  
 außer unbefiegten Makedoniern bestanden, in  
 einem Treffen, und erlegte beyde. Schon  
 wurde er deswegen für unüberwindlich gehalten,  
 als er die so große Veränderung erfuhr,  
 daß er von Antigonus in einer blutigen  
 Schlacht überwunden und gezwungen wurde,  
 mit einigen wenigen Freunden in ein ganz klei-  
 nes Schloß zu fliehen. Hier mußte er sich von  
 den Feinden einschließen und mit einer dop-  
 pelten Mauer umgeben lassen, ohne daß er auf  
 einige Hülfe Rechnung machen konnte. Allein  
 nachdem die Belagerung ein ganzes Jahr ge-  
 auert, und er schon alle Hoffnung aufgege-  
 ben hatte, erschien ihm eine ganz unerwartete  
 Errettung aus seinem Unglücke.

Antigonus nemlich, eben der, welcher ihn  
 dither belagert, und ihm nach dem Leben ge-  
 trachtet



J v. C. trachtet hatte, ließ ihn jetzt, bey veränderten  
 3. 7. <sup>G</sup> Umständen, ersuchen, seinen Absichten beizutreten, und hob auch, da er von demselben eine endliche Versicherung darüber erhalten hatte, die Belagerung auf. Nicht lange hernach bekam Lumenes wider alles Erwarten seine Freyheit wieder, und hielt sich nun einige Zeit in Kappadolien auf, wo er seine vormaligen Freunde und andere Kriegsgefährten, die im Lande herumschweiften, an sich zog. Durch seine ausserordentliche Betriebsamkeit brachte er in kurzem sehr viele zusammen, die an seinen Hoffnungen Theil nehmen, und freywillig mit ihm zu Felde ziehen wollten. Endlich hatte er binnen wenig Tagen ein Heer von mehr als zweytausend Soldaten, die sich von selbst anboten hatten, auf den Beinen; jene fünfhundert, die mit ihm belagert worden, ungerchnet. Auf solche Weise schwang er sich bald wieder so sehr empor, daß ihm die königliche Armeen anvertrauet wurden, und er die Könige gegen diejenigen, die sich unterstanden ihrer Herrschaft ein Ende zu machen, vertheidigen konnte. Doch dieß wird zu seiner Zeit umständlicher erzählt werden.

LIV. Soviel mag von den Begebenheiten in Asien genug seyn. Ich komme nunmehr auf das, was sich indessen in Europa zugetragen hat

hat. Ungeachtet Kassander sich in seiner Hoff-  
 rung, die Herrschaft über Makedonien zu er-  
 halten, betrogen sah, so ließ er doch seinen  
 Muth deshalb noch nicht sinken, sondern be-  
 schloß, sich nun in Besitz derselben zu setzen,  
 weil er sich zur Schande rechnete, daß ein  
 anderer die Herrschaft seines Vaters haben sou-  
 te. Da er aber wahrnahm, daß die Neigung  
 der Makedonier ganz auf Polyperchon ge-  
 richtet war, so entdeckte er sich nur seinen ver-  
 trauesten Freunden, und schickte sie ohne den  
 geringsten Verdacht nach dem Hellespont. Er  
 selbst hielt sich eine Zeitlang auf dem Lande auf,  
 stellte eine große Jagd an, und brachte dadurch  
 Jedermann auf die Gedanken, daß ihm an der  
 Regierung nichts gelegen sey. Sobald aber  
 alles zu seiner Abreise bereit war, begab er sich  
 heimlich aus Makedonien nach dem Chersones,  
 und von da weiter nach dem Hellespont. Hierauf  
 schiffte er nach Asien zum Antigonus und bat  
 denselben um Hülfe, indem er vorgab, daß  
 auch Ptolemäus ihm beizustehen versprochen  
 hätte. Antigonus nahm ihn mit Freuden  
 auf, und erbot sich, ihn nicht allein auf alle  
 Art und Weise zu unterstützen, sondern ihm  
 auch sogleich eine Land- und Seemacht zu über-  
 geben. Dabey stellte er sich, als wenn er Die-  
 ses bloß aus Freundschaft gegen Antipatern  
 hätte; seine eigentliche Absicht aber war, dem

J. v. C.  
 G.  
 317.

J. v. C. Polysperchon durch einen Krieg etwas zu  
 S. schaffen zu machen, damit er indessen Asien in  
 317. aller Sicherheit sich unterwerfen und die höch-  
 ste Gewalt an sich reißen könnte.

LV. Mittlerweile sah in Makedonien der Reichsverweser Polysperchon leicht voraus, in was für einen schweren Krieg er mit Kassandern würde verwickelt werden. Er ließ daher, weil er ohne Beystimmung der Großen nichts unternehmen mochte, alle Befehlshaber und die vornehmsten Makedonier zusammenkommen. Jeder derselben sah wohl ein, daß Cassander, vom Antigonus unterstützt, sich der griechischen Städte würde zu bemächtigen suchen, weil in einigen noch Besatzungen von seinem Vater her lagen, in andern aber die Oligarchie eingeführt war, an deren Spitze lauter Freunde und Anhänger Antipaters sich befanden. Ueberdies war es ganz offenbar, daß sowohl Ptolemäus, der Statthalter Aegyptens, als Antigonus, der schon öffentlich den Königen den Gehorsam aufgekündigt hatte, Kassandern allen Beystand leisten würden; daß beyde große Macht und Reichthümer besäßen, und über viele Völker und ansehnliche Städte herrschten. Da man sich also berathschlogte, wie der Krieg gegen dieselben geführt werden müsse, so wurde endlich, nach vielen  
 und

und mancherley Vorschlägen, beschlossen, die Griechischen Städte in Freyheit zu setzen, und sie vom Antipater eingeführte Oligarchie wieder abzuschaffen. Denn dadurch glaubten sie, Kassandern am ersten zu demüthigen, sich selbst aber großen Ruhm und eine beträchtliche Hilfe zu verschaffen. Dem zufolge ließen sie sogleich die eben anwesenden Gesandten der Städte vor sich rufen, ermahnten sie gutes Muths zu seyn, und versprachen ihnen, die demokratische Verfassung überall wieder herzustellen. Sie setzten auch den gefaßten Schluß schriftlich auf, und gaben den Gesandten Abschriften davon, daß sie in aller Eile nach Hause zurückkehren, und ihren Landsleuten die freundschaftliche Gesinnung der Könige und Befehlshaber gegen die Griechen bekannt machen sollten. Der Inhalt des Manifestes war folgender:

LVI. „ Diemeil unsere Vorfahren bey mehreren Gelegenheiten den Griechen viele Wohlthaten erwiesen haben, so wollen auch wir fernerhin nach jener ihren Grundsätzen handeln, und allen von der Zuneigung, die wir jederzeit gegen die Griechen hegen, die deutlichsten Beweise geben. Auch schon vormals, gleich nachdem Alexander diese Erde verlassen hatte, und die Regierung auf uns

J. v. C. „ gekommen war, hielten wir es für unsere  
 G. „ Pflicht, allen Griechen den Frieden und die  
 317. „ Verfassung, die ihnen unser Vater Philipp  
 „ verliehen hatte, wiederzugeben, und ließen  
 „ diesermwegen an alle Städte Schreiben erge-  
 „ hen. Dem ungeachtet hat sich zugetragen,  
 „ daß, während unserer weiten Entfernung  
 „ von Griechenland \*), einige Griechen, die  
 „ unsere Absichten verkannten, gegen die Ma-  
 „ kedonier Krieg angefangen haben, aber vor  
 „ unsern Generalen geschlagen worden, und  
 „ solchergestalt die Städte viel Ungemach aus-  
 „ stehen müssen. Allein die Schuld davor  
 „ dürft ihr sonst Niemanden als ihren eigener  
 „ Anführern beymessen. Unsern Grundsätzen  
 „ getreu, verleihen wir euch auch jetzt den Frie-  
 „ den, und ebendieselbe Verfassung, in wel-  
 „ cher die Städte sich unter Philipps und  
 „ Alexanders Regierung befunden haben, und  
 „ erlauben euch übrigens, nach den von jener  
 „ ergangenen Edikten zu verfahren. Alle, wel-  
 „ che seit Alexanders Uebergang nach Asien  
 „ ihr Vaterland verlassen haben, oder von un-  
 „ sern Generalen verbannt worden, rufen wir  
 „ wieder zurück; und die nach diesem Manifest  
 „ zurückkommen, sollen, so ferne sie in ihren  
 „ Vater

\*) Da nemlich die königliche Familie sich noch in  
 Babylon und andern Gegenden Asiens befand.



Vaterlande ruhig leben und das Geschehene J. v. C.  
 vergessen, alle ihre Güter so wie das Bür- (S.)  
 gerrecht wieder erhalten. Davon sind jedoch 317.  
 ausgeschlossen alle die, welche einer Mord-  
 that oder Gottesverachtung wegen verbannt  
 worden; desgleichen die mit Polyänetus  
 der Verrätheren wegen verwiesenen Megalo-  
 politaner, die Amphisseer, die Triffäer,  
 Pharkadonier, und Herakleoter; alle übrige  
 sollen vor dem dreißigsten Tage des Mo-  
 nats Kanthius \*) wieder aufgenommen  
 werden. Sollte Philipp oder Alexander  
 einige Einrichtungen gemacht haben, die  
 dieser oder jener Stadt nachtheilig wären,  
 so kann man sich deshalb nur an uns wen-  
 den, damit wir eine Abänderung treffen  
 und dadurch sowohl unsern eigenen als der  
 Städte Vortheil befördern. Die Athener  
 behalten alles, was sie unter Philipps und  
 Alexanders Regierung gehabt haben; nur  
 Dropus verbleibt, so wie jetzt, den Dro-  
 piern. Samus aber geben wir den Athe-  
 nern wieder, dieweil es unser Vater Phi-  
 lipp ihnen verliehen hat. Endlich begehren  
 wir noch von den Griechen, daß sie durch  
 einen allgemeinen Schluß festsetzen, daß kei-  
 ner von ihnen gegen uns im Kriege diene,  
 „ oder

\*) Der makedonische Name unsers Märzmonates.

J. v. C. „ oder sonst etwas zu unserm Nachtheil unter  
 G.  
 317. „ nehme, und daß jeder, der dagegen han-  
 „ delt, mit allen den Seinigen verbannt wer-  
 „ den, und seine Güter verlieren soll. Wi-  
 „ haben auch schon an Polysperchon Befehl  
 „ ertheilt, wegen dieser und der übrigen Din-  
 „ ge das Nöthige zu besorgen. Ihr werde  
 „ euch also, wie wir euch schon vormals ge-  
 „ schrieben haben, darnach zu richten wissen.  
 „ Denn jeder, der einen dieser Punkte über-  
 „ tritt, wird sich unsere höchste Ungnade zu-  
 „ ziehen. ”

LVII. Nachdem dieses Manifest bekannt ge-  
 macht, und an alle Städte versendet worden  
 so schickte Polysperchon sowohl nach Argo  
 als nach andern Städten Befehle, diejenigen  
 die zu Antipaters Zeiten daseibst die Regie-  
 rung geführt, des Landes zu verweisen, eini-  
 ge auch zum Tode zu verdammen und ihre Gü-  
 ter einzuziehen, damit sie gänzlich unterdrückt  
 wurden und Kassandern keine Hülfe leisten  
 könnten. Zugleich schrieb er auch an Alexan-  
 ders Mutter Olympias, die sich damals au-  
 Feindschaft gegen Kassandern noch in Epiru  
 aufhielt, daß sie, sobald als möglich, nach  
 Makedonien kommen, und die Erziehung de-  
 Sohns Alexanders übernehmen möchte, bi-  
 er zu dem Alter gelangt wäre, wo er die Re-  
 gierung

ierung seines Vaters antreten konnte. Auch J. v. C.  
 n Lumenes schrieb er im Namen der Könige <sup>G.</sup>  
 einen Brief. Er ermahnte ihn dazinne, daß <sup>317.</sup>  
 er sich ja nicht mit Antigonus in Verbindun-  
 gen einlassen, sondern vielmehr auf die Seite  
 der Könige treten sollte; er stellte es ihm frey,  
 ob er lieber nach Makedonien kommen, und  
 gemeinschaftlich mit ihm die Vormundschaft  
 führen; oder ob er in Asien bleiben, und, wenn  
 er mit Geld und Truppen unterstützt würde,  
 den Krieg gegen Antigonus fortsetzen wollte,  
 der schon öffentlich von den Königen abgefallen  
 wäre. Er meldete ihm auch, daß die Könige  
 ihm die Statthalterschaft, welche Antigonus  
 an sich gerissen hätte, nebst allen den Vorthei-  
 len, die er ehemals in Asien gehabt, wiedergä-  
 ben. Zuletzt zeigte er noch, daß es vom Lu-  
 menes am allerersten zu erwarten wäre, daß  
 er sich des königlichen Hauses mit Eifer an-  
 nähme, weil er schon so viel für dasselbe ge-  
 than hätte. Im Fall aber, daß er eine stär-  
 kere Armee bedürfe, wollte er selbst nebst den  
 Königen mit der ganzen Macht des Reichs aus  
 Makedonien aufbrechen. Das sind die Bege-  
 enheiten dieses Jahres.

LVIII. Da Archippus in Athen Archon war, J. v. C.  
 erwählten die Römer den Quintus Aelius <sup>G.</sup>  
 und Lucius Papirius, zu Konsuln. In <sup>316.</sup>  
 diesem

J v. C.  
G.  
316.

diesem Jahre erhielt Lumenes bald nach seiner Entfernung aus dem Kastele den vom Polysperchon geschriebenen Brief, in welchem ausser dem obigen noch stand, daß ihm die Könige zur Vergütung seines erlittenen Verlustes fünfhundert Talente \*) schenkten, und der Befehlshabern und Schatzmeistern in Kilikien Befehl ertheilt hätten, ihm diese Summe und ausserdem noch so viel Geld auszuführen, als er zur Anwerbung fremder Truppen und zu andern dringenden Bedürfnissen fordern würde; in gleichen daß den Anführern der dreystausend makedonischen Silberschildträger \*\*) Anweisung gegeben worden, sich dem Lumenes zu unterwerfen, und ihn, als ernannten Oberbefehlshaber in ganz Asien in allem bereitwillig zu unterstützen.

Zu eben der Zeit erhielt er auch einen Brief von der Olympias, die ihn auf das dringendste bat, ihr und den Königen beizustehen. Denn unter allen noch übrigen Großen wäre

\*) 6,40625 Thaler.

\*\*) Αργυροσπίδες, ein besonderes Corps unter dem makedonischen Heere, das Alexander kurz vor seinem Einfälle in Indien errichtet hatte. S. Curtius B. 8. K. 5. S. 4. Diodor gedenkt der Errichtung dieses Corps gar nicht; vermuthlich hat aber die Erzählung davon im 17ten Buch nach dem 83ten Kapitel gestanden, wo sich eine große Lücke befindet.

der treueste, und könnte dem ganz verlassenen königlichen Hause am ersten wieder emporkommen. Ueberdies verlangte Olympias von ihm einen Rath, ob er es für dienlich hielte, daß sie noch länger in Epirus bliebe, und den großen, die sich für Reichsverweser ausgäben, der That aber die königliche Gewalt an sich lassen, nicht traute; oder ob sie nach Makedonien zurückkehren sollte. Lumenes antwortete Olympias ohne Verzug, und rieth ihr, vor der Hand noch in Epirus zu bleiben, bis was der Krieg einen Ausschlag gewönne. Und da er jederzeit den Königen mit der größten Treue ergeben gewesen, so beschloß er auch jetzt, den Vorschlägen des Antigonus, der nur die höchste Gewalt an sich zu ziehen trachtete, durchaus kein Gehör zu geben; vielmehr hielt er es bey den bedrängten und verlassenen Umständen des jungen Alexanders und bey der Habsucht der Großen, für seine Pflicht, sich zum Besten der Könige allen Gefahren zu unterziehen.

LIX. Demnach ertheilte er den Seinigen so gleich Befehl zum Aufbruch und verließ Kapadokien mit fünfhundert Reutern, und mehr als zweytausend Mann Fußvolk. Es hatten zwar noch viele versprochen, ihn auf diesem Zuge zu begleiten; da sie aber zu lange ausblieben, hatte er keine Zeit, auf sie zu warten, weil



J. v. C. weil ein ansehnliches Heer vom Antigonue  
 G. unter Menanders Anführung gegen ihn im  
 3. 6. Anzuge war, daß ihn, nachdem er sich gegen  
 Antigonus erklärt hatte, aus Kappadokien  
 vertreiben sollte. Menander traf auch wirk-  
 lich drey Tage nachher daselbst ein; und da er  
 zu spät kam, beschloß er, dem Lumenes nach-  
 zusehen, mußte aber, ohne ihn eingeholt zu  
 haben, nach Kappadokien zurückkehren. Lu-  
 menes gieng indessen in starken Märschen über  
 das Gebirge Taurus und kam glücklich nach  
 Kilikien.

Antigenes und Teutamus, die Anführer  
 der Silberschildträger, waren, den königlichen  
 Befehlen gehorsam, ihm eine weite Strecke  
 entgegen gegangen. Sie empfingen ihn auch  
 auf das freundschaftlichste; und nachdem sie  
 ihm ihre Freude über seine unvermuthete Er-  
 rettung aus den größten Gefahren bezeugt hat-  
 ten, versicherten sie ihn, daß er sich in allen  
 Fällen auf ihren Eifer und Beystand verlassen  
 könnte. Auch die makedonischen Silberschild-  
 träger, deren ohngefähr dreystausend waren,  
 kamen ihm ebenfalls voll Hochachtung und Er-  
 gebenheit entgegen. Alle bewunderten den Un-  
 bestand und die sonderbaren Zufälle des Glücks,  
 da sie sahen, daß die Könige und die Makedo-  
 nier kurze Zeit vorher den Lumenes nebst  
 seinen

inen Freunden zum Tode verdammt, jetzt J. v. C.  
 der, gleichsam ihres eigenen Urtheils uneinge-  
 denk, ihn nicht allein von der zuerkannten Stra-  
 freygesprochen, sondern ihm auch die Ober-  
 befehlshaberstelle des ganzen Reichs übergeben  
 hatten.

G.  
 316.

Und dergleichen Gedanken mußten nothwen-  
 diger Weise bey allen entstehen, die des Lu-  
 cienes Schicksale vor Augen sahen. Denn wer  
 alte nicht bey Betrachtung der Unbeständig-  
 keit des menschlichen Lebens über die Ebbe und  
 Fluth des Glücks und Unglücks erstaunen?  
 Wer könnte wohl im Vertrauen auf die Macht  
 des Glücks, uneingedenk der menschlichen Schwä-  
 che, sich stolz erheben, da das Leben der Men-  
 schen, gleich einem Schiffe von irgend einer  
 Gottheit in dem ewigen Kreise des Glücks und  
 Unglücks herumgetrieben wird? Daher ist es  
 nicht verwundern, nicht, daß dies oder jenes  
 unerwartete geschieht, sondern daß nicht alles,  
 was geschieht, unerwartet ist. Und aus die-  
 sem Grunde verdient auch die Geschichte desto  
 mehrere Achtung, da sie durch die dargestellte  
 Ungleichheit und Abwechselung der Begeben-  
 heiten am besten den Uebermuth der Glücklichen  
 erniederschlagen, die Unglücklichen aber in ih-  
 rem Elende aufrichten kann.

J. v. C. LX. Uehnliche Betrachtungen stellte damals  
 G. auch Lumenes an, und suchte sich daher, weil  
 316. er neuen Schlägen des Glücks entgegensah  
 auf eine vorsichtige Weise in Sicherheit zu se-  
 tzen. Da er wußte, daß er ein Fremdling war  
 und folglich auf die königlichen Aemter gar kei-  
 Recht hatte; daß er von den unter ihm stehen-  
 den Makedoniern ehemals zum Tode verdammt  
 worden und daß alle Officiere bey dem Heere vo-  
 ler Stolz waren und nach großen Dingen streb-  
 ten; so glaubte er, daß er in kurzem in Ver-  
 achtung und Neid, und zuletzt gar in Lebens-  
 gefahr gerathen müßte, weil Niemand die Be-  
 fehle desjenigen, den man für geringer hielt,  
 gerne befolgen, noch sich von denen, die eben  
 unter andern stehen sollten, würde beherrscht  
 lassen wollen.

Nach reiflicher Erwägung alles dessen, wa-  
 nun sein erstes, daß er die fünfhundert Talente,  
 die ihm dem königlichen Befehle gemäß  
 zur Schadenersetzung ausgezahlt werden sol-  
 ten, nicht annahm, sondern sich erklärte, es  
 so großes Geschenk sey ihm ganz unnöthig, weil  
 er nicht nach der Oberherrschaft strebe. Denn  
 er wäre keinesweges aus freyem Willen in  
 Dienste getreten, sondern von den Königen ge-  
 zwungen worden, diese Stelle zu übernehmen.  
 Ueberhaupt könnte er wegen seiner vieljährigen  
 Kriege

Kriegsdienste die Strapazen und das Herum-<sup>J. v. C.</sup>  
 schweifen nicht mehr aushalten. Hierzu käme <sup>B.</sup>  
 auch noch, daß er, als ein Fremdling, gar <sup>316.</sup>  
 kein Recht auf irgend ein Amt hätte, und von  
 der dem makedonischen Volke zukommenden  
 Herrschaft gänzlich ausgeschlossen wäre. Zu-  
 gleich erzählte er, daß er im Schlafe einen seltsamen  
 Traum gesehen habe, den er allen be-  
 rathen zu machen für nöthig hielt, weil derselbe  
 die Eintracht und das gemeine Beste zu  
 fördern schiene. Es habe ihm nemlich ge-  
 sprochen, als wenn er den König Alexander  
 lebend und mit königlichem Schmucke ange-  
 sehen, wie er Streitsachen entschied, sei-  
 nen Generalen Befehle ertheilte, und alle Reichs-  
 sachen eifrig verwaltete. Er schlug also vor,  
 daß dem königlichen Schatze einen goldenen  
 Thron zu errichten, und auf denselben Diaem-  
 anten, Krone und andern Schmuck hinzule-  
 gen. Dann sollten ihm alle Befehlshaber mit  
 dem Abbruch des Tages Weynbrauch streuen, neben  
 dem Throne ihre Berathschlagungen halten,  
 und die Befehle im Namen des Königs em-  
 pfangen, gleich als wenn er noch lebte und der  
 Regierung selbst vorstünde.

LXI. Alle gaben diesem Vorschlage Beyfall,  
 und so wurde das, was dazu nöthig war, ohne  
 Verzug herbengeschafft, da eben eine große  
 Menge

J. v. C. Menge Goldes in dem königlichen Schatze vor  
 G. handen war. Man errichtete sogleich ein prächtiges  
 316. Gezeult, und stellte darinne den Thron auf, auf welchen das Diadem, das Zepter und die Waffen, die Alexander gewöhnlich getragen hatte, hingelegt wurden. Vor dem Thron stand ein Altar mit Feuer, in welchen alle Befehlshaber aus einem goldenen Kästche Wehrauch und anders kostbares Räucherwerk warfen, und dadurch Alexandern als eine Gott verehrten. Nächst dem standen hier auch sehr viele Stühle, auf welche sich die vornehmsten Befehlshaber setzten, und sich über die jetzmaligen Vorfällenheiten berathschlagten.

Indessen suchte Lumenes bey keiner Gelegenheit irgend einigen Vorzug vor den übrigen Befehlshabern, vielmehr war er bemüht, jedes durch den freundschaftlichsten Umgang zu gewinnen; und dadurch beugte er nicht allein die Meide vor, sondern erwarb sich auch bey seinen Officieren eine große Zuneigung. Zu gleicher Zeit wurden auch alle durch die göttliche Beehrung des Königs, die nun durchgängig eingeführt war, mit den größten Hoffnungen belebt, nicht anders, als wenn sie einen General zum Anführer hätten. Auf eben die Weise trug er sich auch gegen die makedonischen Oberfeldtrager, und setzte sich bey ihnen in



die Achtung, daß sie ihn für den würdigsten Beschützer der Könige hielten.

J. v. C.  
G.  
316.

Darauf wählte er die geschicktesten unter seinen Freunden und schickte sie mit vielem Gelde ab, daß sie fremde Truppen für einen ansehnlichen Sold anwerben sollten. Einige derselben giengen sogleich nach Pisidien, Lykien, und den angrenzenden Gegenden; andere begaben sich nach Kilikien; noch andere nach Röthrien und Phönikien, einige auch nach den Städten Kypers. Als sich die Nachricht von dieser Werbung verbreitete, und ein so beträchtlicher Sold angeboten wurde, so fanden sich viele auch sogar aus den Städten Griechenlands, und ließen sich freywillig anwerben. Auf diese Weise wurden in kurzer Zeit mehr als zehntausend Mann zu Fuß, und zweytausend Reiter zusammengebracht, ohne die Silberschildträger und die vom Lumenes mitgebrachten Truppen.

XII. Bey diesem schnellen und unvermutheten Wachsthum des Lumenes begab sich Ptolemäus mit einer Flotte nach dem Vorgebirge Syrium in Kilikien, und schickte von da an den Anführer der Silberschildträger, um sie zu vermahnen, daß sie dem Lumenes, einem Könige, der von allen Makedoniern zum Tode

J. v. C. verdammt worden, fernerhin nicht gehorchen  
 G. sollten. Desgleichen ließ er auch die Befehls  
 316. haber in Rhinda \*) beschwören, dem Lume-  
 nes durchaus kein Geld mehr zu geben, und  
 versprach ihnen hierüber Schutz und Sicher-  
 heit. Allein er fand bey Niemanden Gehör,  
 weil die Könige und deren Vormund Poly-  
 sperchon, überdies auch Alexanders Mutter  
 Olympias ihnen geschrieben hatten, daß  
 dem Lumenes, als Oberfeldherrn des Reichs  
 in allen Stücken gehorchen sollten.

Jedoch war Niemand mehr als Antigonu  
 über die Erhebung des Lumenes, und die  
 schnelle Vergrößerung seiner Macht ungehalten.  
 Denn er hielt den Lumenes gerade für den  
 größten Gegner, den Polysperchon ihm nach  
 seinem Abfalle von den Königen hätte entge-  
 genstellen können. Aus diesem Grunde beschloß  
 er, eine Verschwörung gegen denselben zu ver-  
 anstalten, und ersah sich dazu einen seiner  
 Freunde, Namens Philotas aus, dem er  
 einen, an die Silberschildträger und andere un-  
 ter dem Lumenes stehende Makedonier ge-  
 schriebenen Brief gab. Mit ihm schickte er au-  
 noch dreyßig andere Makedonier, lauter  
 schäfti

\*) Ein festes Schloß in Kilikien, das, nach die-  
 Stelle zu schließen, zur Verwahrung der könnig-  
 lichen Einkünfte bestimmt war.

mächtige und schwaghafte Leute, ab, welche J. v. G.  
 en Auftrag hatten, mit Antigenes und Teu- B.  
 amus, den Befehlshabern der Silberschild- 316  
 träger, besonders zu sprechen, und eine Meu-  
 reny gegen den Lumenes anzulegen, wofür  
 ihnen große Geschenke und ansehnliche Statt-  
 halterschaften versprach. Aufferdem sollten sie  
 auch mit ihren Bekannten und Landsleuten un-  
 ter den Makedoniern sprechen und sie durch  
 Geschenke zu einer Verschwörung gegen den  
 Lumenes vermögen. Bey alle dem konnten  
 sie keinen einzigen auf ihre Seite bringen, auß-  
 genommen Teutamus, den Anführer der Sil-  
 berschildträger, welcher nicht allein sich selbst  
 anstehen ließ, sondern auch seinen Collegen An-  
 tigenes zur Theilnehmung zu bereden suchte.  
 Antigenes aber, ein Mann voller Einsicht und  
 andhafter Treue, widersetzte sich ihm nicht  
 hierinne, sondern brachte auch sogar den  
 Perseuchen wieder von seinem Vorhaben ab.  
 Denn er stellte ihm vor, es wäre für sie weit  
 erträglicher, wenn Lumenes, als wenn An-  
 tonius am Leben bliebe. Der letztere wäre  
 schon gar zu mächtig; er würde ihnen gewiß  
 ihre Statthalterschaften nehmen, und sie sei-  
 nen Anhängern ertheilen. Lumenes hingegen  
 würde, als ein Fremdling, es niemals wagen,  
 seine eigene Sache zu betreiben; sondern, mit  
 dem Obercommando zufrieden, sie als seine

J. v. C. Freunde behandeln, und, wenn sie ihn nur  
 G. unterstützten, ihnen ihre Statthalterschaften  
 316. erhalten, vielleicht auch noch andere dazu ge-  
 ben. Auf solche Weise sahen sich diejenigen, die  
 eine Verschwörung gegen Lumenes zu stiften  
 suchten, in ihrer Hoffnung gänzlich betrogen.

LXIII. Da mittlerweile Philotas den an  
 das ganze Heer gerichteten Brief den Befehlshabern  
 übergeben hatte, so hielten die Silberschildträger  
 nebst den übrigen Makedoniern eine Versammlung  
 für sich ohne den Lumenes und befahlen den Brief  
 abzulesen. Dieser enthielt erstlich eine Anklage  
 gegen den Lumenes sodann eine Ermahnung an die  
 Makedonier daß sie diesen sogleich greifen und  
 umbringen sollten; wenn sie dieses nicht thaten,  
 so werde er mit seiner ganzen Macht auf sie losgehen  
 und die Ungehorsamen zur verdienten Strafe  
 ziehen. Nach Verlesung des Briefs geriethen die  
 Befehlshaber und alle Makedonier in die größte  
 Verlegenheit. Denn sie mußten gewärtig seyn,  
 entweder, wenn sie den Königen getreu blieben,  
 vom Antigonus, oder, wenn sie diesem folgten,  
 vom Polyperchon und den Königen bestraft zu  
 werden. Mitten in dieser Verwirrung des Heeres  
 kam Lumenes in die Versammlung; und nachdem  
 er den Brief gelesen hatte, ermahnte er die Makedo-  
 nie

ier, die Befehle der Könige zu vollziehen, die- J. v. C.  
 m Empörer aber gar kein Gehör zu geben. <sup>(6).</sup>  
 Er hielt deshalb eine lange, den Umständen 316.  
 angemessene Rede an sie, und wurde endlich  
 nicht allein aus der drohenden Gefahr errettet,  
 sondern setzte sich auch bey dem Heere in noch  
 größere Gunst als vorher.

Auf solche Weise war er wieder einer uner-  
 warteten Gefahr entgangen, und hatte, ohne  
 es zu hoffen, sein Ansehen dadurch noch mehr  
 befestiget. Er gab auch daher sogleich seinem  
 Heere Befehl zum Aufbruch, und zog sich nach  
 Phönikien, in der Absicht, aus allen Städten  
 Schiffe zusammenzubringen, und eine beträcht-  
 liche Flotte zu errichten, damit Polysperchon,  
 durch die phönikischen Schiffe unterstützt, zur  
 See die Oberhand bekäme, und wenn er woll-  
 te, daß makedonische Heer sicher nach Asien ge-  
 hen den Antigonus überführen könnte. So  
 hielt sich nun Lumenes eine Zeitlang in Phö-  
 nikien auf, um sich mit einer Seemacht zu  
 versehen.

LXIV. Da indessen Nikanor, der Befehls-  
 haber der Besatzung in Munychia, erfuhr, daß  
 Kassander aus Makedonien zum Antigonus  
 entflohen sey, und Polysperchon vermuthlich  
 in kurzem mit einer Armee nach Attika kom-  
 men



J. v. C. men werde, so bat er die Athener, daß sie  
 G. Kassandern getreu bleiben möchten. Allein  
 1316. es gab ihm Niemand Gehör, sondern alle be-  
 standen darauf, daß die Besatzung unverzüg-  
 lich abgeführt werden sollte. Um also die Athe-  
 ner zu hintergehen, beredete er sie, sie möch-  
 ten doch nur noch einige Tage warten, er woll-  
 te alles thun, was der Stadt ersprießlich  
 wäre. Die Athener hielten sich hierauf einige  
 Tage lang ruhig, und binnen dieser Zeit führte  
 Nikanor des Nachts einzelne Soldaten un-  
 vermerkt nach Munychia, so daß er nun stark  
 genug war, den Ort zu vertheidigen, und eine  
 Belagerung auszuhalten.

Sobald die Athener diese Betrügerey inne-  
 wurden, schickten sie eine Gesandtschaft an den  
 König und an Polysperchon, und baten, daß  
 sie ihnen doch dem Manifest zufolge, darinne  
 den Griechen die Unabhängigkeit gegeben wor-  
 den, beystehen sollten. Sie selbst hielten in-  
 dessen mehrere Versammlungen, und berath-  
 schlugten sich, wie sie in Ansehung des Kriegs  
 gegen Nikanor sich zu verhalten hätten. Da  
 sie noch damit beschäftigt waren, that Nika-  
 nor, der unter der Hand viele fremde Trup-  
 pen angeworben hatte, des Nachts mit seinen  
 Soldaten einen Ausfall, und bemächtigte sich  
 sowohl der Mauern des Piræus, als des Ka-  
 stells am Eingange des Havens.

Die Athener waren äufferst aufgebracht, daß nicht nur Mynychia nicht wiederbekommen, sondern auch den Piræus noch obendrein verloren hatten, und schickten daher an Nikanor einige vornehme Männer, die mit demselben in Freundschaft standen, nemlich Phokion, Phokion Sohn, Konon, Timotheus Sohn, und Klearchus, Nausikles Sohn, welche sich über sein Beginnen beklagen, und ihn zugleich bitten sollten, ihnen ihre Freyheit nach dem eingangenen Manifeste wieder zu geben. Nikanor aber gab ihnen zur Antwort, sie möchten deshalb an Kassander Gesandten schicken; er wäre von diesem zum Commandanten gesetzt worden, und dürfe also nichts aus eigener Macht unternehmen.

LXV. Um diese Zeit erhielt Nikanor einen Brief von der Olympias, worinne sie ihm Befehl, den Athenern sowohl Mynychia als den Piræus wiederzugeben. Da nun Nikanor hörte, daß die Könige und Polysperchon im Begriff wären, die Olympias nach Makedonien zurückzubringen, und ihr nicht allein die Aufsicht über den Prinzen zu übertragen, sondern auch alle die Ehre und Würde, die sie bey Alexanders Lebzeiten gehabt, wiederzugeben, so gerieth er deswegen in Furcht, und versprach den Befehl zu vollziehen; doch erfand er immer  
einen

J. v. C. einen neuen Vorwand, und zog die Sache in  
 B. die Länge. Die Athener hatten ehemals der  
 316. Olympias die größte Hochachtung erwiesen; und da sie glaubten, daß diese der ihr zuerkann-  
 ten Ehre schon wirklich theilhaftig worden, so hofften sie durch dieselbe endlich wieder zu ihrer Freyheit zu gelangen und waren deshalb voller Freuden. Ehe aber noch das Versprechen erfüllt worden war, kam Alexander, Polysperchons Sohn mit einer Armee nach Attika. Die Athener dachten nicht anders, als daß er in der Absicht käme, Munychia und den Piräeus dem Volke wieder zu geben. Allein in der That verhielt sich nicht so, sondern er kam vielmehr, um sich beyder Festungen zu seinem eigenen Gebrauche im Kriege zu bemächtigen. Denn einige vormalige Freunde Antipaters, unter welchen sich auch Phokion befand, waren aus Furcht vor der Strafe, die sie nach den Gesetzen zu erwarten hatten, Alexandern entgegen gegangen, und hatten ihn durch Vorstellung der großen Vortheile leicht beredet, die Festungen für sich selbst zu behalten, und sie den Athenern nicht eher wiederzugeben, bis Kassander gänzlich bezwungen wäre.

Alexander lagerte sich hierauf in der Nähe des Piräeus, und fieng mit Nifanor Unterhand-

hand-

andlungen an. Da er aber dabey die Athe- J. v. C.  
 er nicht zulassen wollte, sondern mit jenem G.  
 anz allein sprach und in allem sehr heimlich 316.  
 Werke gieng, so zeigte er dadurch deutlich,  
 daß er nur die Athener zu hintergehen suche.  
 Deswegen hielt nun das Volk sogleich eine  
 Versammlung, setzte darinne alle obrigkeitliche  
 personen ab, und erwählte zu den Aemtern  
 nur solche, die die Demokratie begünstigten.  
 Sogleich aber verurtheilte es alle, die in der  
 Oligarchie die Regierung geführet hatten, theils  
 zur Landesverweisung und Einziehung der Gü-  
 ter. Unter diesen befand sich Phokion, der  
 in Antipaters Zeiten die höchste Würde zu  
 Athen bekleidet hatte.

LXVI. Die Verbannten nahmen hierauf ihre  
 Zuflucht zum Alexander, Polysperchons  
 Sohn, und suchten durch dessen Hülfe ihre  
 Rettung zu bewirken. Sie fanden auch da  
 eine sehr gute Aufnahme, und erhielten von  
 demselben Briefe an seinen Vater Polysper-  
 chon, daß dem Phokion und dessen Freunden  
 nichts zu Leide geschehen sollte, weil sie es mit  
 ihm gehalten hätten, und auch jetzt noch ihn  
 zu unterstützen versprächen. Zu eben  
 der Zeit aber schickte auch das Volk eine Ge-  
 sandtschaft an Polysperchon, die den Pho-  
 kion anklagen und darauf dringen sollte, daß  
 ihnen

J. v. C. ihnen Munychia sowohl als die Freyheit wie  
 C. dergegeben würde.  
 316.

Anfänglich war Polysperchon willens, die Besatzung im Piræus zu lassen, weil dieser Haven ihm im bevorstehenden Kriege von großen Nutzen seyn konnte; allein da er sich schämte seiner eignen Verordnung entgegen zu handeln und dabey besorgte, daß er von den Griechen für treulos möchte gehalten werden, wenn er gegen die angesehenste Stadt ungerecht handelte, so änderte er seine Meynung und ließ beyde Parthenen vor sich kommen. Den Gesandten des Volks gab er eine sehr freundliche und gefällige Antwort, den Phokion aber nebst seinen Freunden ließ er auf der Stelle in Verhaft nehmen und schickte sie gefesselt nach Athen indem er es dem Volke überließ, ob es dieselben hinrichten, oder von den Beschuldigungen freysprechen wollte.

In Athen wurde demnach sogleich eine Volksversammlung gehalten, und sobald man die Untersuchung über den Phokion angefangen hatte, klagten ihn alle diejenigen, die zu Antipaters Zeiten vertrieben worden \*), und ihn in Absicht der Staatsverfassung zuwider waren

\*) S. oben Kap. 18.



en, auf Tod und Leben an. Der Hauptin-  
 alt der ganzen Klage war, daß diese Män-  
 er vornemlich seit dem samischen Kriege an  
 er Sklaverey des Vaterlandes sowohl als an  
 er Aufhebung der Volksgewalt und der Ge-  
 he Ursache wären. Als hierauf den Beklag-  
 n zu ihrer Vertheidigung Zeit gegeben wur-  
 e, fieng Phokion zwar an, sich zu verant-  
 orten; allein der Pöbel unterbrach ihn durch  
 n solches Getümmel, daß die Beklagten dar-  
 ber in die größte Bestürzung geriethen. Nach  
 ndigung des Larms suchte Phokion in seiner  
 ede fortzufahren; das Volk aber erhob von  
 neuem ein großes Geschrey, damit Niemand  
 ie Rechtfertigung desselben vernehmen sollte.  
 denn die ganze Menge des Pöbels, der ehe-  
 em von der Staatsverwaltung ausgeschlossen  
 orden, und nun unverhoffter Weise wieder  
 zu gelangt war, hegte den bittersten Haß ge-  
 en alle, die an dem Verluste seiner Freyheit  
 nd Rechte Schuld gewesen waren.

J. v. C.  
 G.  
 316.

LXVII. Ungeachtet nun Phokion in diesen  
 bedrängten und verzweiflungsvollen Umstän-  
 en sich zur Rettung seines Lebens auf das äuf-  
 erste anstrengte, so wurde doch seine Rechtf-  
 ertigung nur von denen gehört, die sich sehr  
 nahe befanden; die entferntern hingegen ver-  
 ahmen gar nichts von der Rede, sondern sa-  
 hen

J. v. C. 316. G. hen bloß die heftige und mannichfaltige Bewegung des Körpers, die durch die Größe der Gefahr verursacht wurde. Endlich gab Phokion alle Hoffnung zum Leben auf, und ba noch mit angestrongter Stimme, man möchte ihn immerhin zum Tode verdammen, aber die übrigen \*) sollte man verschonen. Da jedoch das Volk hartnäckig auf seinem gewaltsamen Entschluß beharrte, traten noch einige Freunde Phokions auf, um sich seiner anzunehmen. Allein das Volk hörte bloß den Anfang ihre Rede, und sobald sie merken ließen, daß sie auf die Vertheidigung übergehen wollten, wurden sie durch Getümmel und Geschrey zum Stillschweigen gebracht.

Zuletzt wurden also die Beklagten durch die allgemeine Stimme des Volks zum Tode verdammt, und sogleich, um hingerichtet zu werden, ins Gefängniß geführt, in Begleitung einer großen Menge edler und rechtschaffener Männer, die sie wegen ihres harten Schicksals voll Mitleids beklagten. Denn daß die angesehensten und edelsten Männer im Staate, die sich so oft um das Vaterland verdient gemacht hatten, nicht einmal Erlaubniß zu reden oder

\*) Die Mitschuldigen des Phokion hießen Zisokles, Thudippus, Hegemon und Pythokles, laut rechtschaffene Männer und wahre Patrioten.

ne gesetzmäßige Untersuchung erlangen konn. J. v. E.  
 n, dies erweckte bey vielen Furcht und Nach-  
 enken, weil jeder eines solchen Wechsels des  
 Glück gewärtig seyn mußte. <sup>G.</sup>  
 316.  
 Andererseits aber  
 iengen viele von dem erbitterten Pöbel so weit,  
 aß sie dieselben ohne Mitleiden schmähten,  
 nd sie auf die grausamste Weise wegen ihres  
 Unglücks verhöhnten; indem der durch das  
 Glück des Feindes unterdrückte Haß gemeinig-  
 ch, wenn er bey veränderten Umständen zum  
 Ausbruch kommen kann, mit der größten Wuth  
 egen den Gehaßten zu toben pflegt. Die Be-  
 agten wurden nun, nach Landesfite, mit dem  
 Schierlingstrank hingerichtet, und ihre Leich-  
 ame unbegraben über die Grenze von Attika  
 eworfen. Ein solches Ende nahmen Pho-  
 ion und diejenigen, die mit ihm angeklagt  
 worden.

LXVIII. Mittlerweile bekam Kassander  
 om Antigonus fünf und dreyßig lange Schiffe  
 nd viertausend Mann Soldaten, und schiffte  
 nit denselben nach dem Piräeus, wo er vom  
 Nifanor, dem Befehlshaber der Besatzung  
 ait Freuden empfangen und in Besitz des Pi-  
 äeus sowohl als der Schlösser des Havens ge-  
 zt wurde. Munychia aber behielt Nifanor  
 lbst besetzt, weil er eigene Mannschafft genug  
 atte, um die Festung zu vertheidigen.

3. v. C.  
 316. Polysperchon befand sich eben damals mit den Königen in Phokis; auf die erste Nachricht aber von Kassanders Ankunft im Piräeus eilte er nach Attika und lagerte sich in der Nähe des Havens. Das Heer, das er bey sich hatte, bestand aus zwanzigtausend Makedoniern, viertausend Mann anderer Hülfstruppen, tausend Reutern und fünf und sechszig Elephanten. Seine Absicht war zwar, den Kassander zu belagern; allein da es ihm an Lebensmitteln fehlte, und er glaubte, daß sich die Belagerung in die Länge ziehen würde, so sah er sich gezwungen, nur so viele Truppen, als er mit Proviant versehen konnte, unter Anführung seines Sohnes Alexander in Attika zurückzulassen. Er selbst begab sich mit dem größten Theil des Heeres nach dem Peloponnes, um die Megalopolitaner, die die vom Antipater eingeführte Oligarchie beybehalten hatten, und auf Kassanders Seite waren, zur Unterwerfung zu zwingen.

LXIX. Während daß Polysperchon damit beschäftigt war, gieng Kassander mit seiner Flotte nach Aegina, und brachte die Einwohner ohne Mühe auf seine Seite; Salamin aber welches der feindlichen Parthey anhieng, beschloß er zu belagern. Er ließ daher die Stadt weil er Waffen und Soldaten genug hatte, alle  
 Tag

lage unablässig bestürmen, und brachte dadurch J. v. C.  
 die Salaminier gar bald in die äußerste Ge- B.  
 fahr. Allein da die Eroberung der Stadt schon 316.  
 gewiß zu seyn schien, schickte Polysperchon eine  
 beträchtliche Land- und Seemacht dahin, die  
 die Belagerer angreifen sollte. Kassander hob  
 so aus Furcht vor derselben die Belagerung  
 auf, und zog sich nach dem Piræus zurück.

Polysperchon war inzwischen nach dem Pe-  
 lonnes gegangen, um daselbst eine für ihn  
 vortheilhafte Einrichtung zu Stande zu brin-  
 gen. In dieser Absicht veranstaltete er einen  
 Eingriff der dasigen Städte, und that darinne  
 den Vorschlag zu einem Bündnisse. Ausserdem  
 schickte er auch Abgesandten in alle Städte,  
 und befahl, diejenigen, die vom Antipater  
 der Oligarchie Aemter erhalten hatten, um-  
 zu bringen, und überall die Demokratie wieder  
 einzuführen. Die meisten Städte verstanden  
 sich willig dazu, und da man überall sich der  
 Todesstrafe und Verbannung bediente, so wur-  
 den die Anhänger Antipaters gar bald vertilgt,  
 die Volke Freyheit und Unabhängigkeit wie-  
 der gegeben, und dann mit Polysperchon ein  
 Bündniß geschlossen. Die Megalopolitaner  
 waren die einzigen, die Kassandern zugethan  
 waren, und deswegen beschloß er, ihre Stadt  
 zu belagern.



J. v. C.  
 G.  
 316.

LXX. Sobald die Megalopolitaner von Polysperchons Vorhaben benachrichtiget wurden, so machten sie zuerst eine Verordnung, daß alles vom Lande in die Stadt geschafft werden sollte. Hierauf hielten sie eine Musterung nicht allein der Bürger, sondern auch der Fremden und Sklaven, und fanden in allem funfzehntausend Mann, die zum Kriegsdienst tauglich waren. Von diesen wurden sogleich einige in Regimenter vertheilet, andere zur Verrichtung der Arbeiten bestimmt, noch andern die Besorgung der Mauern übertragen; so daß zu eben und eben derselben Zeit ein Theil einen tiefen Graben um die Stadt herumführte, ein anderer Pallisaden vom Lande herbeyschaffte, welcher ein anderer das Schadhafte an der Mauer ausbesserte, einige auch Waffen, Geschosse und Katapulten verfertigten, und überhaupt die ganze Stadt, sowohl wegen des Eifers der Einwohner, als auch wegen der Größe der vorstehenden Gefahr, mit Arbeiten beschäftigt war. Denn es wurde überall von der großen Macht der Könige, und der Menge der dabe befindlichen Elephanten, deren Stärke und Muth unwiderstehlich zu seyn schien, gesprochen.

Raum waren die Megalopolitaner mit ihren Zurüstungen fertig, als Polysperch

mit seiner ganzen Macht ankam, und in der Nähe der Stadt ein doppeltes Lager aufschlug, das eine für die Makedonier, das andere für die Hülfsstruppen. Hierauf erbaute er einige Thürme von Holz, höher als die Mauern, und führte sie an bequemen Orten gegen die Stadt, mit welchen er dann, nachdem sie mit Soldaten und allerhand Waffen besetzt worden, die Mauer von den Zinnen der Mauern wegtrieb. Mittlerweile aber ließ er auch die Mauern von Rhinieren untergraben, und warf nach Verbrennung der untergestellten Pfähle drey der größten Thürme, nebst dem Mauerwerke darzwischen, zu Boden. Bey diesem großen und un erwarteten Einsturz erhoben die Makedonier ein lautes Geschrey, die Einwohner aber gerieten dieses so gefährlichen Umstandes wegen in die größte Bestürzung.

Nunmehr versuchten die Makedonier sogleich durch die Lücke in die Stadt einzudringen, die belagerten aber theilten sich, um dies zu verhindern, in zween Haufen. Der eine stellte sich den Feinden entgegen, und focht, da ihm die übereinander herliegende Trümmer zu statuen kamen, auf das tapferste; der andere aber bewahrte die Lücke von innen mit Pallisaden und führte eine ganz neue Mauer auf, woran Tag und Nacht unablässig gearbeitet wurde.

J. v. C. Die Megalopolitaner brachten auch, da sie  
 G. Hände genug hatten, und mit allem nöthigen  
 316. versehen waren, dieß Werk gar bald zu Stande,  
 und ersetzten in kurzem den durch den Einsturz  
 verursachten Schaden. Inzwischen aber bedienten  
 sie sich ihrer Kriegsmaschinen gegen die auf den  
 hölzernen Thürmen stehenden Feinde, und verwundeten  
 vermittlest der Schleuderer und Bogenschützen eine  
 große Menge derselben.

LXXI. Da also von beyden Seiten viele blieben  
 und verwundet wurden, auch die Nacht hereinbrach,  
 ließ Polysperchon seinen Soldaten das Zeichen zum  
 Abzug geben, und zog sich ins Lager zurück. Am  
 folgenden Tage befahl er, den Schutt bey der Lücke  
 wegzuräumen, und für die Elephanten einen Weg zu  
 bereiten, indem er gesonnen war, sich der Stärke  
 dieser Thiere zur Eroberung der Stadt zu bedienen.  
 Aber unter Anführung eines gewissen Damis, der mit  
 Alexandern in Asien gewesen war, und da die Natur  
 den Gebrauch der Elephanten hatte kennen lernen,  
 waren die Megalopolitaner auch hier den Feinden  
 sehr überlegen. Denn dieser Damis setzte der Stärke  
 der Thiere seine eigene Erfindung entgegen, und  
 machte sie dadurch gänzlich unbrauchbar. Er legte  
 nemlich viele große mit spizigen Nägeln be-  
 schla-

Magene Thüren in kleine Gruben, so daß die  
 Spitzen derselben leicht bedeckt waren; über  
 diese Thüren weg ließ er einen Eingang zur  
 Stadt frey, und stellte, nicht vor denselben,  
 sondern auf beyde Seiten eine Menge Bogen-  
 sützen, Akontisten und Kriegsmaschinen. Und  
 fragte sich denn, da Polysperchon nach Weg-  
 räumung des Schutts in bester Ordnung mit  
 den Elephanten anrückte, und an diese Stelle  
 kam, die seltsamste Begebenheit mit diesen  
 Thieren zu.

J. v. C.  
 G.  
 316.

Da nemlich die Indianer, weil sie keinen  
 Hind vor sich fanden, die Elephanten gerade  
 in die Stadt hineintrieben, und diese auch mit  
 aller gewöhnlichen Stärke vorschritten, so ka-  
 men sie endlich auf die mit Nägeln beschlage-  
 nen Breter, und traten sich wegen ihrer Schwere  
 und Stacheln so tief in die Beine, daß sie we-  
 nig vorwärts gehen, noch mit ihrem schwer-  
 feigen Körper sich umwenden konnten. Zu  
 gleicher Zeit kamen auch von beyden Seiten  
 zwey Arten von Pfeilen auf sie zugeflogen,  
 wodurch die Indianer theils verwundet, theils  
 getödtet wurden, und also die erforderlichen  
 Dienste nicht thun konnten. Die Elephanten  
 aber, die nicht allein durch diese Menge von  
 Pfeilen, sondern auch vorzüglich durch die  
 Nägel sehr viele Wunden bekommen hatten,

J. v. C. wurden nun vor Schmerz so wüthend, daß sie  
 G. sich gegen ihre eigene Leute wendeten und viele  
 316. derselben zertraten. Endlich stürzte das streit-  
 barste und fürchterlichste dieser Thiere darnie-  
 der, und von den übrigen wurden einige ganz  
 unbrauchbar, andere aber brachten noch vieler  
 der Ihrigen den Tod. Durch diesen glückli-  
 chen Erfolg wurden denn nun die Megalopo-  
 litaner mit neuem Muthe belebt.

LXXII. Auf der andern Seite gereuete ei-  
 den Polysperchon sehr, daß er diese Belage-  
 rung angefangen hatte, und, da er sich hie-  
 nicht länger verweilen konnte, ließ er einen  
 Theil des Heeres zur Fortsetzung derselben zu-  
 rück; er selbst aber wendete sich nun zu wei-  
 dringendern Geschäften, und schickte seine  
 Seehauptmann Klitus mit der ganzen Flotte  
 nach dem Hellespont, mit dem Befehl, da-  
 selbst Wache zu halten, und zu verhindern, daß  
 keine Truppen aus Asien nach Europa überge-  
 setzt würden; überdies auch, sich mit dem  
 Arrhidäus, der ein Feind des Antigonu  
 und nebst seinen Truppen nach Kius \*) ge-  
 flüchtet war, zu vereinigen. Da nun dies  
 nach dem Hellespont segelte, und die Städ

\*) Eine Stadt in Bithynien, die in der Folge den  
 Namen Prusias bekam. Man darf sie nicht mit  
 Chius verwechseln.



1. Propontis auf seine Seite brachte, auch J. v. C.  
 2. Als Arrhidäus Truppen an sich zog, so schiffte G.  
 3. Nikanor, der Commendant in Munychia, 316.  
 4. auf Kassanders Befehl ebenfalls mit der gan-  
 5. zen Flotte nach diesen Gegenden, wo Antigo-  
 6. nus Schiffe noch zu ihm stießen, so daß nun  
 7. seine Flotte aus mehr als hundert Schiffen  
 8. bestand. Hierauf kam es nicht weit von der  
 9. Stadt Byzantium zu einem Seetreffen, in wel-  
 10. chem Klitus den Sieg behielt, siebzehn feind-  
 11. liche Schiffe in Grund bohrte, nicht weniger  
 12. als vierzig samt der Mannschaft eroberte, und  
 13. den übrigen Theil der Flotte nöthigte, in den  
 14. Hafen der Chalkedonier zu fliehen.

Nach dieser glücklichen Begebenheit glaubte  
 Klitus, daß die Feinde wegen ihres großen  
 Verlustes sobald kein Seetreffen wieder liefern  
 würden; kaum aber hatte Antigonus das  
 Unglück seiner Flotte erfahren, als er wider  
 alles Vermuthen durch die ihm eigene Geschick-  
 lichkeit, eine Kriegsblist zu ersinnen, den erlit-  
 tenen Schaden wieder gut machte. Er ließ sich  
 heimlich von den Byzantiern einige Transport-  
 schiffe geben, und brachte auf denselben des  
 Nachts eine hinlängliche Menge Schleuderer,  
 Bogenschützen und anderer leichten Truppen  
 an die gegenüber liegende Küste. Diese über-  
 fielen nun noch vor Anbruch des Tages die

J. v. C. Soldaten des Klitus, die sich am Lande gela  
 316. gert hatten, und setzten sie dadurch in solches  
 Schrecken, daß sie voller Verwirrung in die  
 Schiffe sprangen, und zugleich wegen der vie  
 len Bagage und Gefangenen ein heftiges Ge  
 tümmel entstand. Inzwischen schickte Anti  
 gonus seine Kriegsschiffe, die er in aller Eil  
 in Bereitschaft gesetzt und mit den besten Trup  
 pen bemannt hatte, dahin, mit der Ermah  
 nung, sie sollten nur den Feind unerschrocken  
 angreifen, der Sieg würde gewiß auf ihrer  
 Seite seyn. Nikanor fuhr noch in der Nacht  
 ab, und eben da der Tag anbrach, griffen  
 sie die schon bestürzten Feinde so unvermuthe  
 an, daß sie sie gleich im ersten Anlauf in die  
 Flucht schlugen. Einige Schiffe bohrten sie mit  
 den Schnäbeln in Grund, andern zerbrachen  
 sie die Ruder, verschiedene ergaben sich ihnen  
 freywillig. Und so bekamen sie endlich ohne  
 den geringsten Verlust die ganze feindliche Flot  
 te, das Admiralschiff ausgenommen, in ihrer  
 Gewalt. Klitus verließ sein Schiff, und  
 suchte sich zu Lande durch Makedonien zu ret  
 ten; er fiel aber einigen Soldaten des Lysi  
 machus in die Hände, und wurde von densel  
 ben umgebracht.

LXXIII. Durch diese außerordentliche Nie  
 derlage der Feinde erwarb sich Antigonus einer  
 großer

ßen Ruhm wegen seiner Einsicht und Er- J. v. C.  
 fahrenheit. Nunmehr war er bloß darauf be- S.  
 dcht, die Obermacht zur See zu bekommen, 316.  
 und sich der Herrschaft über Asien vöülig zu ver-  
 ftern. In dieser Absicht zog er die besten Trup-  
 pen aus seinem Heere, und begab sich mit zwanzig  
 tausend Mann Infanterie und viertausend  
 Mann Cavallerie nach Kilikien, um den Lu-  
 kanes zu unterdrücken, ehe er eine noch stär-  
 kere Macht zusammenbringen könnte.

Zumenes war eben, da er von Antigonus  
 Kunde Nachricht erhielt, im Begriff, Phöni-  
 cien, das Ptolemäus unrechtmäßiger Weise  
 in Besitz genommen hatte \*), den Königen wie-  
 der unterwürfig zu machen. Da ihm aber  
 die Zeit zu kurz war, so zog er mit sei-  
 nem Heere aus Phönicien durch Kilesyrien,  
 und bemühte sich, die innern Statthalterschaf-  
 ten zu erreichen. Am Fluß Tigris verlor er bey  
 einem nächtlichen Ueberfall der dasigen Einwoh-  
 ner einige Soldaten. Auf gleiche Weise gerieth  
 er auch am Euphrat in Babylonien, wo er  
 von Seleukus angegriffen wurde, in große  
 Gefahr, sein ganzes Heer zu verlieren, weil  
 ein durchstochener Kanal das ganze Lager un-  
 ter Wasser setzte. Indessen war er noch so glück-  
 lich,

S. oben das 43te Kapitel.

J. v. C. lich, mittelst einer Kriegsblist auf ein  
 G. Damm zu fliehen, und den Kanal wieder a  
 316. zuleiten. Nachdem er auf diese Weise den Hä  
 den des Seleukus entronnen war, marschi  
 er mit funfzehntausend Mann Fußvolk u  
 dreyzehnhundert Reutern vollends nach Persie  
 Hier ließ er seine Soldaten von den außgesto  
 denen Stropaken ausruhen, und schickte  
 die Statthalter und Befehlshaber der inne  
 Provinzen, daß sie ihn mit Geld und Trupp  
 unterstützen sollten. Dies sind die Begebe  
 heiten, die sich in diesem Jahre in Asien z  
 getragen haben.

LXXIV. In Europa war Polysperch  
 durch den bey der Belagerung von Megalop  
 lis erlittenen Verlust in solche Verachtung  
 sunken, daß die mehresten griechischen Stä  
 von den Königen abfielen und Kassande  
 Parthey ergriffen. Da die Athener weder du  
 Polysperchon, noch durch Olympias u  
 der Besatzung befrehet wurden, so wagte  
 ein angesehenener Bürger in einer öffentlich  
 Volksversammlung zu sagen, daß es für  
 sehr vortheilhaft seyn würde, sich mit Kasse  
 dern auszusöhnen. Anfangs entstand darü  
 großer Lerm, indem einige widersprachen,  
 dere aber dem Vorschlage Beyfall gaben; all  
 nach genauerer Ermägung der Vorthteile wu

einstimmig beschlossen, Gesandten an Kassan-  
 den zu schicken, und sich so gut als möglich,  
 ihm zu setzen. Nach einigen Zusammen-  
 künften wurde endlich ein Friede auf folgende  
 Bedingungen zu Stande gebracht, die Athener  
 setzten ihre Stadt, Land, Einkünfte, Schiffe und  
 was andere behalten, und Freunde und Bun-  
 desgenossen Kassanders seyn; Kassander  
 dagegen sollte für jetzt im Besitz von Myny-  
 da bleiben, bis der Krieg mit den Königen  
 Ende wäre; alle Bürger, die bis auf zehn  
 Sinen \*) besäßen, an der Verwaltung des  
 Staats Theil nehmen lassen, und einen athe-  
 nischen Bürger, den er für gut fände, zum  
 Vorsteher der Stadt ernennen. Dem zufolge  
 wurde Demetrius Phalereus dazu erwählt,  
 welcher auch die Regierung übernahm, sie in  
 Ruhe und Frieden verwaltete, und gegen die  
 Bürger die größte Gelindigkeit und Mäßigung  
 zeugte.

Nicht lange hernach kehrte Nikanor mit  
 einer Flotte, die mit den Zierrathen \*\*) der  
 erober-

\*) Oder nach unserm Gelde 213 Thaler. Nach  
 Antipaters Verordnung mußte jeder Bürger, der  
 seine Stimme geben wollte, wenigstens 427 Tha-  
 ler besitzen. S. oben das 1ste Kap.

\*) *Ακροσολια*, dieß waren die Verzierungen,  
 die sich oben am Vordertheile des Schiffes befan-  
 den, und an welchen gemeinlich der Name des  
 Schiffes angeschrieben stand. S. Potters griechi-  
 sche Archäologie Th. 2. S. 276.



J. v. C. 316. eroberten feindlichen Schiffe geschmückt wa  
 G. in den Piräeus zurück. Kassander empfing il  
 316. anfangs seines Sieges wegen mit vielen Ehre  
 bezeugungen; da er aber in der Folge bemerkte  
 daß derselbe voller Stolz und Einbildung wa  
 auch Munychia mit seinen Soldaten noch in  
 mer besetzt hielt, so gerieth er auf den Be  
 dacht, daß er Böses im Sinne haben müßte  
 und ließ ihn hinterlistiger Weise umbringen.  
 Er unternahm hierauf einen Zug nach Mak  
 donien, und fand unter den Einwohnern nicht  
 wenige, die von den Königen zu ihm übergien  
 gen. Auf gleiche Weise beeiferten sich auch die  
 griechischen Städte, sich mit Kassandern  
 verbinden, indem Polysperchon die Geschäfte  
 des Reichs und der Bundesgenossen nicht mit  
 der gehörigen Thätigkeit und Klugheit zu be  
 sorgen schien. Dagegen betrug sich Kassan  
 der gegen jedermann sehr liebreich, und betrieb  
 seine Unternehmungen mit dem größten Eifer,  
 wodurch er sich überall eine große Menge An  
 hänger verschaffte.

Da nun im folgenden Jahre Agathokles  
 sich der Herrschaft über Syrakus bemächtigt  
 hat, so will ich hier dieses Buch, wie ich mi  
 bey dessen Anfange vorgesezt habe, beschlie  
 ßen, und das nächste mit Agathokleses Ty  
 rannen anfangen, und dann die übrigen merkwür  
 dignen Begebenheiten erzählen.

## Neunzehntes Buch.

Es ist schon eine sehr alte Behauptung, daß Demokratien nicht durch Männern niedrigem Stande, sondern allemal von solchen, die mit besondern Vorzügen begabt sind, umgestürzt werden. Aus dem Grunde wegen einige Republiken alle, deren Macht ihnen verdächtig vorkommt, ihres allzugroßen Ansehens zu berauben. Denn von einem langjährigen Besitze der Macht und Gewalt scheint der Übergang zur Unterjochung des Vaterlandes sehr leicht zu seyn, und wer sich einmal, seiner Kräfte bewußt, auf die Regierung des Staats Rechnung gemacht hat, wird dann schwerlich auf die Alleinherrschaft Verzicht thun können. Leuten, die nach großen Dingen streben, ist es gleichsam angeboren, in ihren Begierden immer weiter zu gehen, und denselben weder Maß noch Ziel zu setzen. Daher haben auch die Athener, dieser Ursachen wegen, durch den bey ihnen eingeführten Exstrafismus \*) immer ihre angesehensten und vornehmsten Bürger verbannt; nicht etwa, um

sie

\*) S. oben B. II. K. 87. wo der Verfasser eine umständliche Nachricht von dieser Gewohnheit der Athener giebt.

sie wegen einiger vorhergegangenen Verbrechen zu bestrafen, sondern damit denjenigen, die schon Macht genug hätten, die Gesetze zu übertreten, alle Gelegenheit, sich am Vaterland zu vergreifen, benommen würde. Denn erinnerten sich stets, so wie eines Orakels, der Lehre Solons, die er ihnen bey Voraussagung der Tyranny des Pisistratus in folgenden elegischen Versen gegeben hatte:

Mächtige stürzen das Glück und die Freyheit  
der Staaten; durch Leichtsinn  
Sinkt ein sicheres Volk in des Tyrannen  
Gewalt.

Indessen hat diese Begierde zu herrschen niemals so sehr überhand genommen, als in Sicilien, ehe sich die Römer diese Insel unterwürfig machten \*). Denn die Städte galten sonst unvermögenden Rednern, durch deren Ränke getäuscht, immer größere Gewalt in die Hände, bis sich endlich diese zu unbeschränkten Herren ihrer betrogenen Mitbürger aufwarfen. Auf die sonderbarste Art aber gelangte Agathokles zur Herrschaft über Syrakus, welcher, ungeachtet er den geringsten

Anf.

\*) Aus dieser Ursache nannte man auch Sicilien  
das Vaterland der Tyrannen.

Anfang hatte, dennoch nicht allein über Sy-  
 rakus, sondern auch über ganz Sicilien und  
 Lyben das größte Unglück gebracht hat. We-  
 gen seiner Dürftigkeit und niedrigen Herkunft  
 hatte er das Töpferhandwerk erlernt; allein  
 in der Folge gelangte er zu einer solchen Macht,  
 und gieng in seiner Grausamkeit so weit, daß  
 er die größte und herrlichste Insel unterjochte,  
 einen beträchtlichen Theil von Libyen, auch ei-  
 nige Gegenden Italiens auf eine Zeitlang in  
 seine Gewalt nahm, und alle sicilischen Städte mit  
 Gewaltthatigkeiten und Blutvergießen erfüllte.  
 Keiner unter allen Tyrannen vor ihm hatte je  
 dergleichen zu Stande gebracht, keiner aber  
 eine solche Grausamkeit gegen die Unter-  
 thanen blicken lassen. Denn Privatpersonen  
 strafte er so, daß er ihre ganze Familie hin-  
 richtete; wenn er aber Städte zur Strafe zie-  
 hen wollte, so ließ er gemeiniglich Jung und  
 Alt ohne Unterschied umbringen, dergestalt,  
 daß er um weniger Schuldigen willen viele,  
 die gar nichts verbrochen hatten, dasselbe Un-  
 glück zu leiden zwang, und die gesamten Ein-  
 wohner der Stadt zum Tode verdammete.

Da jedoch dieses Buch ausser andern Bege-  
 benheiten auch die gewaltsame Regierung des  
 Dathokles in sich faßt, so enthalte ich mich,  
 hier im Eingange mehr davon zu sagen, und  
 Diodor a. Sic. 5. B. A will

will nun die Geschichtserzählung weiter fortsetzen, wenn ich vorher die nöthige Bestimmung der Zeit werde angegeben haben. In den vorhergehenden achtzehn Büchern habe ich nach Maaßgebung meiner Kräfte, die Begebenheiten, die sich in allen bekannten Theilen der Welt zugetragen haben, von den ältesten Zeiten an bis auf das Jahr vor Agathokles Herrschaft, welches einen Zeitraum von achthundert und sechs und sechszig Jahren beträget, erzählt. In gegenwärtigem Buche werde ich mit dieser Regierung den Anfang machen, und es dann mit der Schlacht, die Agathokles den Karthagern bey Himera lieferte, beschließen, so daß es volle sieben Jahre in sich begreift.

J. v. C. II. In dem Jahre, da in Athen Demosthenes zum Archon, in Rom aber Lucius P. G. 315. tius, und Manius Sulvius zu Konsuln wählt wurden, warf sich der Syrakusier Agathokles zum Tyrannen über seine Vaterstadt auf. Um die einzelnen Begebenheiten deutlicher einsehen zu können, wird es nöthig seyn, in Absicht des besagten Fürsten ein wenig zurückzugehen.

Karkinus war auß seiner Vaterstadt Agrigium verbannt worden, und hatte sich nun in Therma, einer Stadt Siciliens, die damals



unter karthagischer Herrschaft stand, niederge- J. v. C.  
 lassen. Hier gerieth er mit einer gewissen G.  
 Weibsperson in Bekanntschaft, und schwän- 315.  
 erte sie. Da er aber deshalb immer sehr  
 unruhigende Träume hatte, und ihm wegen  
 des erzeugten Kindes bange wurde, gab er ei-  
 nigen karthagischen Sehern\*), die nach Delphi  
 reisen wollten, den Auftrag, das Orakel we-  
 gen dieses Kindes zu befragen. Die Kartha-  
 ger richteten dieses sorgfältig aus, und erhiel-  
 ten die Antwort, daß der Knabe über Kar-  
 thago und ganz Sicilien großes Unglück brin-  
 gen würde. Ueber dieses Orakel erschrocken,  
 legte der Vater das neugebohrne Kind auf  
 eine Felle, und stellte einige Leute dabei, die  
 den Tod desselben abwarten sollten. Da aber  
 nach Verlauf einiger Tage das Kind noch im-  
 mer nicht gestorben war, so wurden die dazu  
 bestimmten Leute des Wachens müde, und hier-  
 auf begab sich die Mutter des Nachts dahin,  
 und nahm das Kind heimlich weg; sie trug es  
 aber, aus Furcht vor ihrem Manne, nicht  
 nach Hause, sondern übergab es ihrem Bru-  
 der Zeraclides aufzubewahren, und nannte es  
 nach dem Namen ihres Vaters Agathokles.

Hier

\*) *Θεωγοί*, so wurden diejenigen genennt, die im  
 Namen einer Stadt, oder eines ganzen Landes  
 an ein Orakel abgeschickt wurden, um dasselbe zu  
 befragen.

J. v. C. Hier wurde der Knabe erzogen, und erlangte  
 G. nicht allein eine sehr schöne Gesichtsbildung,  
 315. sondern auch eine für sein Alter ausserordent-  
 liche Leibesstärke.

Als derselbe ohngefähr sieben Jahre alt war, wurde Karkinus vom Heraklides zu einem Opfer eingeladen, erblickte da den Agathofles, der mit andern Kindern von seinem Alter spielte, und bewunderte dessen Schönheit und Stärke. Bey dieser Gelegenheit sagte ihm seine Frau, daß ihr ausgeſetztes Kind nun eben so groß ſeyn müſte, wenn es wäre aufgezogen worden, und erweckte dadurch in ihm über das Geſchehene eine ſolche Reue, daß er unaufhörlich weinte. Wie alſo die Frau ſah, daß der Wunsch ihres Mannes mit ihrem Beginnen übereinstimmte, ſo entdeckte ſie ihm die ganze Sache. Karkinus hörte ihre Erzählung mit großer Freude an, und nahm ſogleich ſeinen Sohn zu ſich; aus Furcht aber vor den Karthagern zog er mit ſeiner ganzen Familie nach Syrakus, und ließ hier ſeiner Armuth wegen den jungen Agathofles das Töpferhandwerk lernen.

Um dieſe Zeit ertheilte Timoleon, nachdem er am Fluſſe Krimiffus die Karthager überwunden hatte, allen und jeden, die es verlang-  
 ter

en, daß syrakusanische Bürgerrecht. Karth. J. v. C.  
 aus ließ sich also mit Agathokles unter die <sup>B.</sup>  
 syrakusischen Bürger einschreiben, starb aber eine <sup>315.</sup>  
 kurze Zeit hernach. Die Mutter ließ nun ih-  
 rem Sohne in einem gewissen Hayne eine stei-  
 nerne Bildsäule errichten, an welcher sich ein  
 Bienenschwarm ansetzte, und auf den Hüften  
 Honig zusammentrug. Dieses Zeichens wegen  
 erfragte man einige Leute, die sich auf derglei-  
 chen Dinge verstanden, und alle legten es so  
 aus, daß er in seinen reifern Jahren zu dem  
 größten Ansehen gelangen würde; welches denn  
 auch gar bald in Erfüllung gieng.

III. Damas nemlich, einer der vornehmsten  
 Bürger in Syrakus, faßte gegen den Agatho-  
 kles eine sehr heftige Liebe, und setzte ihn an-  
 fangs durch seine reichen und kostbaren Ge-  
 schenke in Stand, daß er sich ein ziemliches  
 Vermögen sammeln konnte. Hierauf wurde  
 Damas zum Feldherrn gegen die Agrigentiner  
 erwählt, und da eben einer der Chiliarchen \*)  
 gestorben war, so setzte er den Agathokles an  
 dessen Stelle. Dieser stand schon vor dem  
 Feldzuge wegen der Stärke seiner Waffen  
 in nicht geringer Achtung. Denn er hatte  
 sich bey den Uebungen stets beflissen, Waffen  
 von

\*) Der Befehlshaber über tausend Mann.

J v. C  
 315. von solcher Größe und Schwere zu tragen, daß kein anderer sie zu führen im Stande war. Allein einen noch weit größern Ruhm erwarb er sich, nachdem er die Stelle eines Chiliarchen erhalten hatte, da er nicht allein jeder Gefahr unerschrocken entgegen gieng, sondern auch eine große Dreistigkeit und Berwegenheit in seinen Reden an das Volk blicken ließ.

Als inzwischen Damas an einer Krankheit gestorben war und seiner Gemahlin alle seine Güter hinterlassen hatte, so verheyrathete sich Agathokles mit derselben und ward solchergestalt einer der reichsten Bürger. Nicht lange hernach schickten die Syrakusaner den von den Bruttiern belagerten Krotonatern ein starkes Heer zu Hülfe, welches ausser andern auch den Antander, Agathokles Bruder zum Anführer hatte; das Hauptcommando aber führten Heraklides und Sosistratus, Männer, die fast ihr ganzes Leben hindurch sich der abscheulichsten Nachstellungen, Mordthaten und anderer Verbrechen schuldig gemacht hatten, und deren Geschichte in dem vorhergehenden Buche \* umständlicher erzählt worden ist. Agathokles

de

\*) Diese ganze sicilische Geschichte, auf die sich hier der Autor beruft, muß in der beym 44ten Capitel des vorigen Buchs bemerkten Lücke mit verlohren gegangen seyn.

von dem Volke wieder zum Chiliarchen ernannt worden), begleitete sie ebenfalls auf die-  
 ser Züge, und bewies anfangs in dem Streite  
 mit den Barbaren die größte Tapferkeit. Da  
 aber Sosisstratus aus Neid die Beloh-  
 nung seines Wohlverhaltens entzog, so schmerzte  
 ihn dieses so sehr, daß er jenen öffentlich vor  
 der Volke anklagte, daß er damit umgehe, sich  
 des höchsten Gewalt zu bemächtigen. Seine  
 Beschuldigungen fanden aber kein Gehör bey  
 den Syrakusanern, und so machte sich denn  
 Sosisstratus zum Herrn der Stadt gleich nach  
 seiner Zurückkunft von Krotona.

V. Agathokles blieb, aus Feindschaft ge-  
 gen denselben, mit seinen Anhängern vor der  
 Hand in Italien, und suchte sich der Herrschaft  
 über die Stadt Krotona zu bemächtigen. Da  
 aber dieser Anschlag mißlang, entfloh er mit  
 einigen wenigen nach Tarentum, und wurde  
 unter die Miethsoldaten aufgenommen.  
 Auch in auch hier gerieth er durch viele verwe-  
 genge Unternehmungen der Tyranny, wegen in  
 Verdacht, und wurde deshalb bald wieder  
 abgedankt; worauf er eine Menge von Lan-  
 desverwiesenen aus Italien an sich zog, und  
 mit diesen den Rheginern, die vom Zerkli-  
 des und Sosisstratus bekriegt wurden, Bey-  
 stand leistete. Nicht lange nachher, da in Sy-



J. v. C.  
 G.  
 315.

rafus die willkührliche Gewalt aufgehoben worden, und Sosisstratus aus der Stadt entflohen war, kehrte er wieder in sein Vaterland zurück. Außer den Oberhäuptern hatte man auch noch viele andere angesehenen Männer (denn alle die Vornehmsten nahmen an der Oligarchie der Sechshundert Antheil) aus der Stadt vertrieben, und dies verursachte nun zwischen den Verbannten und den Freunden der Demokratie einen heftigen Krieg, in welchem es, da auch die Karthager den Sosisstratus unterstützten, gar oft zum Streit und Blutvergießen kam.

Bei dieser Gelegenheit erwarb sich nun Agathokles, bald als Soldat, bald als Befehlshaber, den Ruhm eines unternehmenden und erfindungsreichen Mannes, weil er sich alle vorkommende Umstände zu Nutzen zu machen wußte. Unter die vielen merkwürdigen Thaten, die verrichtete, gehört auch folgende. Einmal da die Syrakusaner sich bei Gela gelagert hatten, drang er des Nachts mit tausend Soldaten unvermerkt in die Stadt ein. Sosisstratus aber kam ihm mit einem starken Corps der schönsten Ordnung entgegen, und schlug die eingedrungenen Feinde mit einem Verlust von dreihundert Mann zurück. Sie suchten also durch einen engen Ort zu entfliehen, und

sah

hen schon ihren unvermeidlichen Untergang J. v. C.  
 in den Augen, als Agathokles sie wider alles G.  
 Vermuthen aus dieser gefährlichen Lage erret- 315.  
 tete. Er für seine Person hatte auf das tapfer-  
 ste gekämpft, und dabey sieben Wunden be-  
 kommen, und war wegen des vielen verlorren  
 Blutes ganz entkräftet. Da ihm nun die Fein-  
 de immer mehr zusetzten, so befahl er zween  
 Competern, sich auf beyde Seiten der Mauern  
 zu begeben, und daselbst Lärm zu blasen. Die-  
 ser Befehl wurde sogleich vollzogen. Die Fein-  
 de, die aus Gela zu Hülfe gekommen waren,  
 konnten wegen Dunkelheit der Nacht nicht se-  
 hen, was es eigentlich war; sie ließen also,  
 nach der Meynung, daß noch ein anderes Corpß  
 Syrakusaner auf beyden Seiten eingedrungen  
 sey, vom Nachsetzen ab, theilten sich in zween  
 Haufen, und zogen eiligst nach den Gegenden,  
 wo der Schall hergekommen war. Inzwischen  
 kamen die Soldaten des Agathokles wieder  
 zu sich, und zogen sich in aller Sicherheit ins La-  
 ger zurück. Solchergestalt hatte er durch diese  
 List die Feinde hintergangen, und nicht allein  
 seine eignen Leute, sondern auch noch sieben-  
 undert Mann Bundesgenossen wider alles  
 Vermuthen errettet.

V. Allein bald darauf, nachdem der Korin-  
 ther Alkestorides zum Feldherrn erwählt wor-

J. v. C. den war, gerieth er seiner Verschlagenheit wegen in Verdacht, daß er nach der Oberher-  
 S. schaft strebe; doch entkam er der Gefahr glücklich. 315. Mestorides nemlich wollte nicht gern weil er einen Aufstand befürchtete, ihn öffentlich hinrichten lassen; deswegen befahl er ihm sich aus der Stadt zu begeben, und schickte einige Leute ab, die ihn des Nachts auf der Straße umbringen sollten. Agathokles aber errieth sogleich die Absicht des Feldherrn und ließ unter seinen Bedienten einen aus der ihm an Gestalt und Größe am ähnlichsten war, diesem gab er seine Waffen, Kleid und Pferd, und betrog dadurch diejenigen die ihn zu tödten abgeschickt waren. Er selbst nahm seinen Weg in zerrissenen Kleidern durch lauter unwegsame Gegenden. Jene schlossen aus den Waffen und andern Kennzeichen, daß das Agathokles seyn mußte; und, da sie in der Finsterniß nichts genau unterscheiden konnten vollbrachten sie die Hinrichtung, ohne ihren vorgesezten Endzweck zu erreichen.

In der Folge riefen die Syrakusaner den Sosistratus mit seinen Anhängern wieder zurück, und schlossen mit den Karthagern Frieden. Indessen aber brachte Agathokles, der noch immer verbannt war, in dem Inneren des Landes eine ziemliche Armee für sich zu-  
 far

naen, und machte sich dadurch nicht allein J. v. C.  
 an Mitbürgern, sondern auch den Kartha- <sup>G.</sup>  
 selbst fürchtbar. Endlich ließ er sich je- <sub>315.</sub>  
 bereden, in sein Vaterland zurückzukeh-  
 ren, wo er sogleich von den Bürgern in den  
 Tempel der Ceres geführt wurde und schwö-  
 ren mußte, daß er niemals etwas gegen die  
 Demokratie unternehmen wollte. Allein nun-  
 mer fing er an, unter dem Scheine, als  
 wenn er die Demokratie beschützte, sich auf  
 allen Weise um die Gunst des Pöbels zu be-  
 mühen, und brachte es auch wirklich dahin,  
 daß er zum Feldherrn und Erhalter des Frie-  
 des ernannt wurde, so lange, bis die Ein-  
 tracht unter den nun wieder zusammen gekom-  
 menen Bürgern hergestellt wäre. Denn die  
 alte Bürgerschaft war in mehrere Faktionen  
 zertheilt, und es herrschte durchgehends die  
 größte Uneinigkeit. Am meisten aber arbeitete  
 der Rath der Sechshundert, der zur Zeit  
 die Oligarchie die höchste Gewalt im Staate  
 gehabt hatte, und in welchen alle die reichsten  
 und vornehmsten Bürger aufgenommen wor-  
 den, dem Agathokles entgegen.

VI. Solchergestalt bekam nun Agathokles  
 bald mehr als eine Gelegenheit, seine aus-  
 sereifende Begierde nach Herrschaft zu befrie-  
 digen. Denn er hatte nicht allein als Feld-  
 herr

J. v. C. herr die ganze Macht des Staates in se  
 315. Gewalt, sondern er erhielt nun auch, da  
 Nachricht ankam, daß einige Abgefallene  
 Erbita im Innern der Insel Truppen zusam-  
 menbrächten, eine gute Veranlassung, an  
 welche er wollte, ohne den geringsten An-  
 dacht, zu Soldaten anzunehmen. Dem  
 ließ er, unter dem Vorwande, Erbita zu  
 kriegen, die Einwohner von Morgantina  
 andern landeinwärts liegenden Städten,  
 schon ehedem unter ihm gegen die Kartho-  
 gedient hatten, anbieten. Denn alle die-  
 waren dem Agathokles, wegen der von  
 in den vorigen Feldzügen erhaltenen Wohl-  
 ten, eifrigst ergeben; andrerseits aber  
 oligarchischen Rathe der Sechshundert in  
 rakus eben so sehr aufgefressen, und hat-  
 überhaupt das ganze Volk, weil sie sich  
 zwungen sahen, dessen Befehle zu befol-  
 Diese machten zusammen ohngefähr drey-  
 send Mann aus, und schickten sich in Ab-  
 ihrer Gesinnung und Bereitwilligkeit am  
 besten zur Umstürzung der Demokratie.  
 ferdem suchte er noch unter den Bürgern  
 jenen aus, denen Armuth und Neid  
 Glanz der Vornehmen unerträglich machte

Sobald nun zur Ausführung alles in  
 reitschaft war, befohl er den Soldaten,



den Anbruch des Tages bey Timoleons Grab-<sup>J. v. C.</sup>  
 zel einzufinden. Indessen ließ er den Pisar.<sup>G.</sup>  
 und Deles, die für die Oberhäupter<sup>315.</sup>  
 der Parthey der Sechshundert angesehen wur-  
 den, unter dem Vorwande, daß er noch we-  
 der des gemeinen Bestens mit ihnen sprechen  
 konnte, zu sich rufen. Diese erschienen auch  
 sogleich, und brachten noch vierzig von ihren  
 Anhängern mit sich. Agathokles aber legte  
 ihnen das so aus, als wenn sie ihm nach dem  
 Tode trachteten, und ließ sie alle in Verhaft  
 nehmen. Hierauf klagte er sie vor den Sol-  
 daten an, indem er vorgab, daß ihm die  
 Sechshundert die Liebe des Volks zum Ver-  
 rathen machen wollten, und beweinte sein  
 Schicksal. Darüber wurde das Heer äußerst  
 erregt, und schrie ihm mit lauter Stimme  
 zu, daß er sich nicht lange bedenken, sondern  
 die Missethäter auf der Stelle den Proceß  
 anstellen sollte. Er befahl daher den Trompe-  
 tern, Lärm zu blasen, den Soldaten aber,  
 die Beklagten hinzurichten, und die Güter der  
 Sechshundert und aller ihrer Anhänger zu  
 plündern. Da nun alle sogleich zur Ausfüh-  
 rung schritten, so wurde die ganze Stadt mit  
 einer unbeschreiblichen Noth und Verwirrung  
 angefüllt. Denn die vornehmsten Bürger,  
 welche nichts von dem über sie verhängten  
 Schicksal wußten, sprangen eilends aus ih-  
 ren

J. v. C. ren Häusern auf die Straßen, um sich  
 G. der Ursache des Lärms zu erkundigen;  
 315. Soldaten hingegen, deren Gemüther theils  
 durch Geiz, theils durch Wuth erhitzt war-  
 machten alle ohne Unterschied nieder, die  
 ihnen aus Unwissenheit unbewaffnet darstell-

VII. So wurden nun die Bürger, da  
 jede Gasse mit Soldaten besetzt war, theils  
 auf freyer Strasse, theils in ihren Häu-  
 umgebracht. Viele, denen gar nichts zur  
 gelegt worden, verlohren ihr Leben, indem  
 nur die Ursache ihres Todes zu wissen  
 langten. Denn der bewaffnete Janh-  
 machte, da er einmal eine solche Erlaut-  
 erhalten hatte, keinen Unterschied mehr  
 sehen Freund und Feind; sondern jeder  
 den als seinen Feind an, bey welchem er  
 meisten zu finden glaubte. Daher kam  
 denn, daß die ganze Stadt mit Gewaltt-  
 tigkeit, Mord und allen Arten von Sch-  
 thaten angefüllt war. Einige thaten, weil  
 jetzt völlige Freyheit hatten, nach ihrem  
 fallen zu handeln, aus alter Feindschaft  
 Gegenstande ihres Hasses alle ersinnliche  
 Schmach an; andere, die durch Ermord-  
 der Wohlhabenden sich selbst zu bereichern  
 dachten, ließen nichts unversucht, was  
 Untergang derselben befördern konnte. M

hieben die vordersten Thüren der Häuser J. v. E. 315.  
 , andere stiegen vermittelst angelegter Lei-  
 en auf die Dächer, noch andere stritten ge-  
 diejenigen, welche sich auf den Dächern  
 zu Wehre setzten. Selbst die Heiligkeit der  
 Tempel konnte nicht einmal denen, die dahin  
 die Zuflucht nahmen, Sicherheit verschaffen,  
 sondern hier wurde alle Ehrfurcht vor den  
 Göttern aus den Augen gesetzt. Und so mit-  
 te im Frieden gegen das Vaterland zu wü-  
 teln, das wagten Griechen gegen Griechen,  
 Verwandte gegen Verwandte, ohne auf Na-  
 tu, Verträge und Götter einige Rücksicht  
 zu nehmen, um derentwillen doch, ich will  
 nicht sagen ein Freund, sondern sogar der  
 größte Feind, wenn er nur einige Mäßigung  
 besessen, sich das Schicksal der Unglücklichen  
 werde haben zu Herzen gehen lassen.

VIII. Alle Thore der Stadt wurden indes-  
 se fest verschlossen gehalten. Derjenigen, die  
 an diesem Tage ihr Leben verloren, waren  
 ungefähr viertausend, und deren einziges Ver-  
 bürhen bestand darinne, daß sie ein größeres  
 Versehen besaßen, als die übrigen. Von den  
 Lebenden wurden einige, indem sie nach  
 den Thoren zuliefen, ergriffen; andere spran-  
 gen von den Stadtmauern herunter, und ret-  
 teten sich in die benachbarten Städte; nicht  
 we-

J. v. C. wenige aber, die die Furcht zu unvorsicht  
 G. machte, kostete dieser Sprung das Leben  
 315. Die Zahl derer, die dem Blutbade entranne  
 belief sich auf mehr als sechstausend, von d  
 nen die mehresten nach Agrigent entflohen  
 und daselbst die erwünschteste Aufnahme  
 fanden.

Nachdem also die Soldaten des Agathokles  
 den ganzen Tag mit Ermordung der Bürg  
 zugebracht hatten, so fiengen sie nun auch a  
 ihren Frevel und Muthwillen an den Fraue  
 zimmern auszulassen, indem sie sich an dene  
 die dem Tode entgangen waren, nicht besser  
 chen zu können glaubten, als durch die Schma  
 ihrer Angehörigen. Denn es war leicht  
 vermuthen, daß für Vattern und Väter d  
 Tod nicht so schmerzhaft seyn konnte, als we  
 sie sich die Schändung ihrer Frauen und Töc  
 ter dachten. Doch ich enthalte mich, hie  
 nach Gewohnheit der mehresten Geschichtschre  
 ber, von diesen Greuelthaten eine umständ  
 che Beschreibung beyzufügen, hauptsächlich  
 aus Mitleiden gegen jene Unglücklichen; da  
 auch, weil gewiß keiner von meinen Les  
 dasjenige ausführlich zu hören verlangen wir  
 was er sich selbst leicht vorstellen kann. Der  
 von Leuten, die am hellen Tage, auf öffentl  
 cher Straße und Märkte Unschuldige zu e

erden dreist genug sind, braucht warlich J. v. E.  
 not erst erzählt zu werden, was sie des G.  
 Lichts für sich in den Häusern vornahmen, 315.  
 und wie sie sich gegen verwaiste Mädchen und  
 Frauen betrugten, die, aller Hülfe beraubt,  
 die zügellose Gewalt ihrer ärgsten Feinde  
 gathen waren. Nach Verlauf von zween  
 Tagen ließ Agathokles, nachdem er endlich  
 einmal mit dem Blute seiner Mitbürger gesät-  
 tigt war, die Gefangenen vor sich bringen.  
 Unter diesen schenkte er dem Diodrates auß-  
 er Freundschaft die Freyheit; von den an-  
 dern aber ließ er einige, die ihm am meisten  
 wider waren, hinrichten, und die übrigen  
 vertrieb er des Landes.

X. Hierauf hielt er eine Volksversamm-  
 lung, und klagte darinne die Sechshundert,  
 die von denselben eingeführte Oligarchie  
 an. Er sagte, er habe nun die Stadt von  
 den gereinigt, die nach der Oberherrschaft  
 gebracht; und versicherte zugleich, daß er  
 die Wolke die vöüige Unabhängigkeit wieder-  
 geben, und, nachdem er sich endlich von die-  
 se lästigen Geschäften losgemacht, wieder ein  
 gemeiner Bürger, wie jeder andere, seyn wolle.  
 In diesen Worten legte er alsbald das Feld-  
 weinfleid ab und dafür den Mantel an, und  
 ließ sich weg, um zu zeigen, daß er sich nun  
 Diodor a. Sic. 5. B. L wie



J. v. C. wieder unter die Bürger zähle. Allein die  
 G.  
 315. that er bloß, weil er gern den Schein eines  
 Volksfreundes haben wollte, und dabey ver-  
 sichert war, daß die Versammlung größtentheils  
 aus solchen bestand, die an jenen Unthaten  
 Theil genommen hatten, und deswegen gewiß  
 die Feldherrenwürde keinem andern übergeben  
 würden. Daher schrie er denn auch sogleich  
 alle diejenigen, die die Güter der Unglücklichen  
 sich zugeeignet hatten, er solle sie doch nicht  
 verlassen, sondern die höchste Gewalt über-  
 nehmen. Agathokles hielt sich anfangs dabey  
 ganz ruhig; da aber der Pöbel noch weit  
 heftiger in ihn drang, so erklärte er sich  
 endlich, daß er die Feldherrenwürde über-  
 nehmen wollte, aber nur unter der Bedingung,  
 daß er sie nicht mit andern theilen dürfte;  
 denn es wäre ihm unträglich, daß er für die  
 Verbrechen seiner Collegen, nach den Gesetzen  
 des Vaterlandes haften sollte. Das Volk  
 verwilligte es ihm allein das Commando  
 zu führen, und nachdem er solchergestalt  
 zum Feldherrn mit eingeschränkter Gewalt  
 erwählet worden, fieng er öffentlich an,  
 sich die völlige Herrschaft über Syrakus  
 anzumassen. Bey solchen Umständen sahen  
 sich die redlichgestimmten Syrakusaner  
 genöthiget, stille zu schweigen und von der  
 Menge überwältiget, wagten nicht, sich  
 feindlich zu verhalten.

kner, seinen Unwillen vergebens ausbrechen zu lassen. Doch ließen sich viele von den Dürftern und Verschuldeten diese Veränderung sehr gern gefallen; denn Agathokles hatte in der Versammlung versprochen, alle Schulden abzuheben, und den Armen Ländereyen zu senken.

Sobald Agathokles mit dem allen zu Ende war, machte er nicht allein dem Mord und Strafen völlig ein Ende, sondern er ließ nun auch ein ganz entgegengesetztes Verhalten an, und begegnete dem Volke mit großer Mäßigung. Viele richtete er durch Wohlthaten, nicht wenige auch durch Verheißungen wieder auf; alle aber mußte er durch Grundslichkeit zu gewinnen, und erwarb sich durch eine fast allgemeine Hochachtung. Wer gleich eine so ansehnliche Herrschaft besaß, so wollte er doch weder ein Diadem tragen, noch eine Leibwache annehmen, noch, wie sonst fast alle Tyrannen zu thun pflegten, seinen Unterthanen den Zutritt zu ihm zu verwehren. Er richtete nun auch seine Sorgfalt auf die Einkünfte, Waffen und andere Kriegsbedürfnisse. Außer den schon vorhandenen Galeeren ließ er deren noch mehrere errichten, und unterwarf sich die meisten von dem im Lande liegenden Städten und Flecken. In dieser Lage befand sich damals Sicilien.

J. v. C. X. In Italien führten die Römer schon  
 G. ins neunte Jahr einen Krieg mit den Samn-  
 315. tern. In den vorhergehenden Jahren hatte  
 sie mit großer Anstrengung gegen dieselben ge-  
 stritten; in diesem aber waren sie zwar aus  
 ins feindliche Land eingefallen, jedoch ohne  
 etwas Merkwürdiges auszurichten, außer daß  
 sie fortführen, feste Städte zu belagern, und  
 das Land auszuplündern. Zu gleicher Zeit  
 verheerten sie ganz Daunien, das zu Apulien  
 gehört, und zwangen die Kanusser zur Ueber-  
 gabe, von denen sie sich Geißeln geben ließen.  
 Zu den schon vorhandenen Stämmen (Tri-  
 bus) kamen jetzt noch zweien neue der Salerni-  
 nische und Ufentinische hinzu\*).

Mittlerweile schlossen die Krotoniater mit  
 den Bruttiern Frieden, setzten aber den Krieg  
 gegen ihre Landsleute, die zur Zeit der Re-  
 publik wegen ihrer Verbindung mit Zenon  
 Klides und Sosisstratus (wovon ich im vorher-  
 gehenden Buche umständlich geredet habe)  
 verbannt worden waren, schon ins zehnte  
 Jahr fort, und erwählten zweien angesehenen

M.

\*) Dieser Stämme oder Tribus waren nun in  
 allem ein und dreyßig. Der Salerninische wurde  
 Kampanien errichtet, und hatte ohne Zweifel  
 seinen Namen von dem Berge Falernus; der  
 Ufentische aber von dem kleinen Fluße Ufens an  
 der Grenze von Latium.

Miner, Paron und Menedemus, zu Feld-  
 hren. Die Verwiesenen zogen von Thurii  
 ab, und versuchten mit Hülfe von dreihun-  
 dert Söldnern des Nachts unvermerkt in ih-  
 rer Vaterstadt einzudringen. Da aber die Kro-  
 niater ihre Absicht vereitelten, so lagerten  
 sie sich an der Grenze des bruttischen Gebie-  
 tes, und wurden bald darauf von einer star-  
 ken gegen sie ausgeschieden Macht, im Streite  
 tödtlich niedergehauen. So viel von den Be-  
 wegungen in Sicilien und Italien. Ich ge-  
 he nun fort zu den übrigen Theilen Europens.

J. v. C.  
 G.  
 315.

I. In Makedonien hatte zeither Eurydike  
 die Regierung vorgestanden. Als diese er-  
 fuhr, daß Olympias nun zur Rückkehr An-  
 setzten machte, schickte sie einen Expressen an  
 Alexander nach dem Peloponnes, und ließ  
 ihn um schleunige Hülfe bitten. Zugleich  
 ludte sie die geschäftigsten unter den Makedo-  
 niern durch Geschenke und große Versprechun-  
 gen an sich zu ziehen, und versicherte sich da-  
 durch ihrer Ergebenheit. Inzwischen zog Po-  
 lyperchon eine Armee zusammen, vereinigte  
 sie dann mit dem König von Epirus, Anas-  
 tatis, und führte die Olympias nach Ma-  
 cedonien zurück. Auf die Nachricht, daß Eu-  
 rydike sich mit dem Heere in der makedoni-  
 schen Stadt Cyia befände, zog er alsbald da-

J. v. C. hin, um wo möglich die Sache durch ein ein  
 G. ziges Treffen zu entscheiden. Da nun beyde  
 315. Armeen einander gegenüber standen, machte  
 die Würde der Olympias, so wie die Erinnerung an die von Alexandern erhaltenen Wohlthaten einen solchen Eindruck auf die Makedonier, daß sie auf einmal anderes Sines wurden. Der König Philippus wurde also nebst seinem ganzen Gefolge auf der Stelle in Verhaft genommen, Eurydike aber eine Zeit nachher in Amphipolis, wohin sie in Begleitung eines einzigen ihrer Ráthe, Namens Polykles geflohen war.

Auf solche Weise hatte nun Olympias nicht allein die königliche Personen in ihre Gewalt bekommen, sondern auch, ohne die geringste Gefahr sich der Regierung bemächtigt; allein sie wußte dieses ihr Glück nicht auf einer der Menschheit geziemende Art zu ertragen. Denn anfänglich ließ sie Eurydike nebst ihrem Gemahl Philippus ins Gefängniß legen; bald darauf aber schritt sie zu noch größern Mißhandlungen, indem sie beyde in einen äußerst engen Platz gleichsam einmauerte und ihnen durch eine schmale Oeffnung einen spärlichen Unterhalt reichen ließ. Diese Ungerechtigkeit setzte sie auch viele Tage fort, bis sie endlich von den Makedoniern, de



Es Elend der Leidenden zu Herzen gieng, J. v. C.  
 tömigen getadelt wurde. Hierauf befahl sie  
 ihren Thraciern, den Philippus zu erste-  
 en, nachdem er sechs Jahre und vier Mona-  
 t regiert hatte; die Eurydike hingegen, die  
 i Reden zu frey war, und laut sagte, daß  
 die Regierung ihr weit mehr zukäme, als der  
 Olympias, beschloß sie mit einer härtern  
 Strafe zu belegen. Sie schickte ihr also einen  
 Faden, einen Strick, und einen Giftbecher,  
 und ließ ihr sagen, daß sie sich zu ihrem Tode  
 es von diesen Mitteln wählen sollte, ohne  
 auf die Würde, die diese Unglückliche vor-  
 nals bekleidet hatte, einige Rücksicht zu neh-  
 men, noch durch den Gedanken, daß ein glei-  
 ches Schicksal sie treffen könnte, sich zum Mit-  
 leid bewegen zu lassen. Deshalben mußte sie  
 sich auch, als sie von einem ähnlichen Wech-  
 sel des Glückes betroffen wurde, einen ihrer  
 grausamkeit würdigen Tod erleiden. Eury-  
 dike bat, in Gegenwart des Ueberbringers,  
 die Götter, daß Olympias einst gleiche Ge-  
 schenke bekommen möchte, und, nachdem sie  
 den Leichnam ihres Gemahls, so gut es die  
 Umstände verstatteten, eingehüllt, auch die  
 Füßen desselben zugebunden hatte, erhieng  
 sie sich an ihrem Gürtel, und endigte auf sol-  
 che Weise das Leben, ohne daß sie ihres Schick-  
 ses wegen eine Thräne vergoß, noch durch

J. v. C. die Größe des Unglücks darniedergeschlagen  
 G wurde.  
 315.

Nach Hinrichtung derselben ließ Olympia auch Nikanor, Kassanders Bruder, unbringen und des Jollas Grabmal zerstören, um, wie sie sagte, Alexanders Tod zu rächen \*). Ueberdies ließ sie hundert der vornehmsten Makedonier aus, lauter Freunde Kassanders, und brachte sie alle ums Leben. Durch diese Ungerechtigkeiten that sie nun zwar ihrem Zorne völlig Genüge, aber ein solches grausames Verfahren machte sie gar bald bei den mehresten Makedoniern verhaßt. Deren nun erinnerten sich alle jener Ermahnung Antipaters, die er ihnen, wie ein Orakel, kurz vor seinem Tode gegeben hatte, daß man niemals eine Frau die Regierung sollte führen lassen. Dies war der damalige Zustand Makedoniens, von welchem man mit Gewißheit auf eine baldige Veränderung schließen konnte.

XII. In Asien überwinterte Lumenes mit den makedonischen Argyraspiden und deren Anführer

\*) Jollas war Antipaters jüngster Sohn, und man gab ihm Schuld, daß er Alexandern ein Gift hingerichtet hätte. S. B. 17. K. 118.

überer Antigenes in Babylonien in den soge- J. v. C.  
 nanten Dörfern von Kará \*)). Er schickte <sup>G.</sup>  
 da Gesandten an Seleukus und Pythou, <sup>315.</sup>  
 welchen jener bey der zwothen Vertheilung  
 der Provinzen in Triparadisus zum Statthal-  
 ter in Babylonien, dieser aber in Medien er-  
 nant worden \*\*), und ließ sie ersuchen, sich  
 der Sache der Könige anzunehmen, und ihm  
 gegen Antigonus beizustehen. Seleukus  
 gab zur Antwort, er wolle zwar den Kö-  
 nigen allen Beystand leisten; jedoch könne er  
 nicht dazu entschließen, den Befehlen des  
 Eumenes zu gehorchen, den die Makedonier  
 in ihrer feyerlichen Versammlung zum Tode  
 verdammt hätten. Ueber diesen seinen Ent-  
 schluß erklärte er sich weitläufig und schickte  
 daher einen Abgeordneten an Antigenes und  
 den Argyraspiden, der sie gegen den Eumenes  
 aufzuwiegeln sollte. Da aber die Makedonier  
 diesem Antrage kein Gehör gaben, so lobte sie  
 Eumenes wegen ihrer Treue, und zog darauf  
 mit dem ganzen Heere bis an den Tigris,  
 selbst er sich ungefähr dreyhundert Sta-  
 dien

\*) S. B. 18. K. 39.

\*) Dieser Dörfer geschieht sonst nirgends Erwäh-  
 nung. Wesseling vermuthet, daß es die Gegend  
 um Karrhá oder Haran gewesen sey. Allein diese  
 Stadt hat wohl zu weit oben in Mesopotamien  
 gelegen, als daß sie zu Babylonien gezogen wer-  
 den könnte.

J v. C. dien \*) von Babylon lagerte, mit dem Bo  
 G. 315. sake nach Susa zu marschiren; indem er g  
 sonnen war, die Truppen der innern Stat  
 halterschaften dahin kommen zu lassen, und si  
 im Nothfall der dasigen königlichen Schätze  
 bedienen. Allein er sah sich bald gezwunge  
 über den Fluß zu gehen, weil in dem Lan  
 hinter ihm schon aller Vorrath aufgezehrt wo  
 daß vor ihm liegende aber an allem Ueberflu  
 hatte, und sein Lager reichlich mit Lebensm  
 teln versehen konnte. Während daß er v  
 allen Orten her Fahrzeuge zum Uebersetzen z  
 sammenbrachte, kamen Pytho und Seleuk  
 dahin gefahren, mit zwey Trieren und mehre  
 Rähnen, welche noch von den Fahrzeugen übr  
 waren, die Alexander bey Babylon ha  
 bauen lassen.

XIII Mit diesen fuhren sie nach dem zu  
 Uebersetzen bestimmten Platz, und suchten au  
 neue die Makedonier zu bereden, daß sie s  
 gegen Lumenes empören, und einen Frem  
 ling, der schon so viele ihrer Landsleute u  
 gebracht hätte, nicht zu ihrem eigenen Sch  
 den erheben möchten. Da jedoch Antigen  
 auf keine Weise zu gewinnen war, schiffte S  
 leufus nach einem alten Kanal hin, und dur  
 ft.

\*) Ohngefähr 7 1/2 deutsche Meilen.

ch die Mündung desselben, die durch die Län-<sup>v. C.</sup>  
 g der Zeit zugehämmert worden war \*). Da-<sup>B.</sup>  
 ch wurde auf einmal das makedonische La-<sup>315.</sup>  
 g überschwemmt, und die ganze Gegend um-  
 h unter Wasser gesetzt, so daß alle Soldaten  
 i Gefahr geriethen, im Wasser umzukommen.  
 Jenes ersten Tag hielten sie jedoch geduldig  
 es, weil sie nicht wußten, wie sie sich dabey  
 behmen sollten. Am folgenden aber schaff-  
 t sie ohngefähr drehundert Rähne herbey,  
 ud setzten den besten Theil des Heeres hinüber,  
 ne daß sie Jemand daran zu verhindern such-  
 t, denn Seleukus hatte nur Reuterey bey  
 si, die noch dazu weit schwächer war, als die  
 fndliche. Allein bey dem Einbruch der Nacht  
 fhrte Lumenes, dem wegen der zurückgela-  
 senen Bagage bange wurde, die Makedonier  
 es neue herüber, und fieng nun an, auf An-  
 rthen eines dasigen Einwohners, einen ge-  
 ssen Ort zu reinigen, durch welchen man den  
 nal leicht ableiten, und die Gegend umher  
 eder gangbar machen konnte. Kaum sah  
 eses Seleukus, der ohnehin die Feinde aus  
 iner Statthalterschaft je eher je lieber los seyn  
 olte, als er durch Abgeordnete einen Waf-  
 fen-

\*) Babylonien war so wie Aegypten von keiner  
 Menge Kanäle durchschnitten, wodurch die Ein-  
 wohner das Wasser aus dem Euphrat ableiteten,  
 und damit ihre Felder wässerten.



J. v. C.  
G.  
315.  
fenstüßstand antragen ließ, und ihnen den Ubergang verwilligte; zugleich aber schickte Boten an Antigonus nach Mesopotamien und bat ihn, so geschwind als möglich mit seiner Armee herbeizueilen, ehe die Statthalter mit ihren Truppen ankämen.

Nummehr gieng Lumenes über den Tigris und setzte seinen Marsch nach Susiana fort, wo selbst er aus Mangel an Getraide das Heer in drey Colonnen theilen mußte. Aber ungeachtet er das Land an drey verschiedenen Seiten durchzog, konnte er doch nicht so viel Getraide, als er brauchte, zusammenbringen, und theilte deswegen unter die Soldaten Reiß, Safam und Datteln aus, mit welchen Früchte das Land in Ueberfluß versehen war. Die Briefe der Könige, welche den Befehl enthielten, dem Lumenes in allem zu gehorchen hatte er schon vor geraumer Zeit den Befehl habern in den Provinzen überschickt. Jetzt lie er sie auß neue durch Boten ersuchen, daß sie sich alle mit ihren Truppen nach Susiana begeben müßten. Und es traf sich eben, da sie schon ihre Armeen zusammengezogen und sie mit einander vereiniget hatten, wiewohl auf ganz andern Ursachen, von welchen ich wol vorher werde reden müssen.

IV. Python, der zum Statthalter in Medien und zum Feldherrn aller innern Provinzen ernannt worden war, hatte den vormaligen Befehlshaber in Parthien, Philippus, mitgebracht, und dessen Stelle seinem eigenen Bruder Rudamus verliehen \*). Diese Begebenheit verursachte, daß alle übrigen Statthalter sich mit einander vereinigten, aus Furcht, ein gleiches Schicksal zu erleiden, weil Python ein unruhiger Kopf war, und mit großen Entwürfen schwanger gieng. Sie schlugen ihn in einem Treffen, tödteten viele seiner Soldaten, und zwangen ihn, Parthien wieder zu verlassen. Python zog sich anfänglich nach Medien zurück; bald darauf aber gieng er nach Babylon, und bat den Seleukus, ihm beizustehen, und gemeinschaftliche Sache mit ihm zu machen. Dieser Ursachen wegen hatten die innern Statthalter ihre Truppen schon zusammengezogen, und so fanden Lumenes Botschafter die Macht derselben in völliger Bereitschaft.

Der

\*) Nach dem Texte lautet die Stelle eigentlich so: Python, von Geburt ein Parther, war zum Statthalter in Medien — — ernannt worden und hatte den vorigen Feldherrn Philotas mitgebracht. — So viel Worte, so viel Anrichtigkeiten. Ich bin daher in der Uebersetzung der Wesseling. Verbesserung gefolgt.

J. v. C. Der vornehmste unter diesen Befehlshabern  
 G. dem auch das Commando mit einstimmige  
 315. Wahl übertragen worden, war Peukestes, ei-  
 ner von Alexanders Leibwache, den der Kö-  
 nig wegen seiner Tapferkeit besonders hervor-  
 gezogen hatte. Er besaß schon seit vielen Jah-  
 ren die Statthalterschaft über Persien, un-  
 stand bey den Einwohnern in großer Achtung.  
 Dieserwegen soll auch Alexander ihm unter  
 allen Makedoniern allein verstattet haben, daß  
 persische Kleid zu tragen, um sich den Persern  
 gefällig zu erweisen, weil er glaubte, durch  
 denselben das Volk am besten in Gehorsam  
 erhalten. Dieser hatte damals zehntausend  
 Mann persische Bogenschützen und Schleudere-  
 dreystausend Mann aus allerhand Nationen  
 makedonischer Rüstung, sechshundert griechi-  
 sche und thrakische, und mehr als vierhundert  
 persische Reuter. Polemon, ein Makedonier  
 Statthalter von Karmanien, hatte fünfzehn-  
 hundert Mann Fußvolk und siebenhundert Re-  
 ter. Sibyrtius, der Befehlshaber in Ar-  
 chosien, stellte tausend Mann zu Fuß und hun-  
 dert und sechszehn zu Pferde. Androbazu-  
 war vom Oxyartes, dem Befehlshaber  
 Paropamisus, mit zwölfhundert Mann In-  
 fanterie und vierhundert Mann Cavallerie a-  
 geschickt worden. Stasander, der Statthal-  
 ter in Aria und Drangine hatte, die Truppen

an Baktriana mit dazu gerechnet, fünfzehn- J. v. C.  
 hundert Mann Fußvolk und tausend Reuter. G.  
 Edamus war aus Indien mit fünfhundert 315.  
 Mann Cavallerie, dreystausend Mann Infan-  
 teree, und hundert und zwanzig Elephanten  
 bekommen, welche letztere er nach Alexan-  
 ders Tode durch hinterlistige Ermordung des  
 Königs Porus in seine Gewalt bekommen  
 hatte. Die ganze von den Satrapen versamm-  
 lte Macht belief sich also auf mehr als acht-  
 tausend und siebenhundert Mann Infante-  
 rie und viertausend und sechshundert Mann  
 Cavallerie.

IV. Sobald diese in Susiana zum Rume-  
 n gestossen waren, hielten sie eine allgemeine  
 Versammlung, in welcher des Oberbefehls we-  
 gen ein heftiger Streit entstand. Peukestes  
 glaubte, theils wegen der Stärke seines Hee-  
 re, theils wegen der von Alexandern erhal-  
 tenen Vorzüge, das größte Recht dazu zu ha-  
 ben. Antigenes, der Anführer der makedo-  
 nischen Silberchildträger, behauptete, man  
 müsse das Wahlrecht den unter ihm stehenden  
 Makedoniern überlassen, als welche mit Alex-  
 andern Asien bezwungen und jederzeit eine un-  
 bewegte Tapferkeit bewiesen hätten. Rume-  
 n hingegen, welcher befürchtete, Antigo-  
 nis möchte etwa durch ihre Uneinigkeit in  
 Stand

315. <sup>B.</sup> Stand gesetzt werden, sie desto leichter zu  
 zwingen, schlug vor, daß man nicht einen ei-  
 zigen zum Oberbefehlshaber machen, sonde-  
 daß alle vom Heer ernannten Satrapen u-  
 Generale täglich in das königliche Zelt zusam-  
 menkommen, und sich über das gemeine We-  
 berathschlagen sollten. Denn es war für Alle  
 andern ein Zelt und in demselben ein Thron  
 errichtet worden, vor welchem man zu räuche-  
 und dann über die jedesmalige Vorfällenheit  
 Rath zu halten pflegte \*). Dieser Vorschlag  
 wurde sogleich als sehr nützlich mit allgemeinem  
 Beyfall aufgenommen, so daß man nun tä-  
 lich im Lager, wie in einem demokratischen  
 Staate, Rathsversammlungen zu halten  
 pflegte.

Hierauf zog das Heer nach Susa. Kun-  
 nes ließ sich daselbst von den Schatzmeistern  
 eine seinen Bedürfnissen angemessene Summe  
 Geldes auszahlen, indem die Könige in ih-  
 Briefen befohlen hatten, nur diesem allein  
 viel Geld zu geben, als er fordern würde.  
 Von dieser Summe gab er den Makedonern  
 einen sechsmonatlichen Sold, dem Rudanus  
 aber, der die Elephanten aus Indien gebracht  
 hatte, zweyhundert Talente \*\*), dem Vorge-

\*) S. oben B. 18. K. 61.

\*\*) Diese betragen 256250 Thaler.



zum Unterhalt der Thiere, in der That J. v. C.  
 um durch das Geschenk einen Mann sich S.  
 verbindlich zu machen, der vermittelst jener 315.  
 fählichen Thiere dem Siege auf jeder Sei-  
 te wo er sich befand, den Ausschlag geben  
 konnte. Alle übrige Statthalter mußten die  
 angebrachten Truppen auf Kosten ihrer Pro-  
 vinzen unterhalten. Lumenes blieb nun noch  
 einige Zeit in Susiana, damit sich die Armee  
 von den Strapazen wieder erholen sollte.

Andererseits hatte Antigonus seine Winter-  
 Quartiere in Mesopotamien gehabt, und war  
 anfänglich willens, den Lumenes auf  
 dem Fuße zu verfolgen, ehe er eine stärkere  
 Macht zusammenbringen könnte; da er aber  
 erfuhr, daß die Satrapen schon mit ihren Trup-  
 pen zum Lumenes gestoßen wären, machte  
 er dem Nachsehen ein Ende, ließ die Armee  
 wieder erholen und warb noch mehr Sol-  
 daten an, indem er leicht voraus sah, daß die-  
 ser Krieg eine starke Macht und nicht geringe  
 Ausüstung erfordern würde.

VI. Mittlerweile wurden Attalus, Po-  
 nemon, Dokimus, desgleichen Antipater  
 Philotas, die Befehlshaber, die mit Al-  
 exanders Heere in die Gefangenschaft gerathen  
 Iodora. Sic. 5. B. M waren,

J. v. C. waren \*), noch immer in einem äusserst festen  
 G. Schlosse bewacht. Da sie jetzt hörten, daß  
 315. Antigonus nach den innern Provinzen gezogen sey, so glaubten sie eine gute Gelegenheit zu haben, und beredeten einige der Wächter sie von den Fesseln zu befreyen, versahen sie sodann mit Gewehr und fielen um Mitternacht über die Wache her. Es waren ihrer nicht mehr als achte und noch darzu von vierhundert Soldaten bewacht; da sie aber, als ehemalige Gefährten Alexanders, eine ausserordentliche Kühnheit und Gewandtheit besaßen, so ergriffen sie den Commandanten Xenopithes, und stürzten ihn von der Mauer des Felsen, die ein Stadium \*\*) hoch war, herunter. Von den übrigen brachten sie einige um, andere trieben sie heraus, und steckten die Häuser in Brand. Darauf ließen sie von denen, die außerhalb der Mauer den Ausgang abwarteten, ohngefähr fünfzig Mann hinein, und da das Schloß mit Getraide und andern Bedürfnissen wohl versehen war, so berathschlagten sie sich, ob sie hier bleiben, und in Erwartung einer Hülfe von Lumenes sich die Festigkeit des Platzes zu Nuze machen, oder vielmehr je eher je lieber von da weggehen und so lange im L

\*) G. oben B. 18. K. 45.

\*\*) Oder sechshundert Fuß.

erumstreifen sollten, bis sich etwa eine für J. v. C.  
 enstige Veränderung ereignete. Allein dieß  
 rlastete unter ihnen einen heftigen Streit, G.  
 315.  
 da Dokimus zum Abzuge rieth, Attalus  
 besagte, sie würden wegen des im Gefäng-  
 nisse erlittenen Ungemachs dergleichen Stra-  
 ge nicht mehr aushalten können.

Während daß sie noch mit einander stritten,  
 aus den in der Nähe gelegenen Schlössern  
 als fünfhundert Mann Fußvolk, vier-  
 hundert Reuter, und auffer diesen noch über  
 tausend Einwohner aus verschiedenen Städ-  
 ten herbey, wählten aus ihrem Mittel einen  
 zum Anführer und fiengen an den Ort zu belagern.  
 In dieser Gestalt sahen sie sich wider alles Ver-  
 mögen auf neue eingeschlossen. Indessen be-  
 merkte Dokimus einen Fußsteig den Felsen hin-  
 ter der gar nicht bewacht war, und schickte  
 denselben einen Boten an Stratonike,  
 Stratonus Gemahlin, die sich eben damals  
 in der Nähe befand. Hierauf begab er sich  
 in Begleitung eines andern herunter,  
 aber wider die gegebene Zusage sogleich  
 im Gefängniß gelegt. Sein Begleiter ent-  
 deckte den Feinden den geheimen Weg,  
 eine Menge derselben hinauf, und be-  
 setzte sich eines der höchsten Felsen. Atta-  
 lus und die Seinigen vertheidigten sich, ob sie

J.v.C. gleich viel schwächer waren, mit der größten  
 G. Tapferkeit, und hielten den Angriff von einer  
 315. Tage zum andern aus, bis endlich nach einer  
 Belagerung von einem Jahre und vier Monaten das Schloß mit Sturm erobert wurde.

J.v.C. XVII. Da in Athen Demoklides Archon  
 G. war, erwählten die Römer den Kajus Iulius  
 314. und Quintus Memilius zu Consuln, und es wurde die hundert und sechszehte Olympiade gefeyert, in welcher Dinomenes der Lakedamonier im Wetrennen den Preis hielt. Um diese Zeit zog Antigonus aus Mesopotamien nach Babylonien, und errichtete daselbst einen Freundschaftsbund mit Seleukus und Python. Nachdem diese ihre Truppen zu den seinigen hatten stoßen lassen, führte er die Armee auf einer Schiffbrücke über den Tigris, und gieng dann auf die Feinde los.

Auf die Nachricht von diesen Unternehmungen befahl Lumenes dem Xenophilus, Commandanten im Schlosse zu Susa, dem Antigonus weder Geld zu geben, noch sich mit ihm in irgend eine Unterredung einzulassen, und marschirte dann mit seiner ganzen Macht über den Fluß Pasitigris, der ohngefähr eine Meile von Susa entfernt ist, nach dem Gebirge hin, das von den Uxiern, einem unabhängigen

an Wolke, bewohnt wird. Dieser Fluß ist an J. v. C.  
 andern Orten drey, an einigen auch vier Sta- B.  
 den breit, und die Tiefe desselben in der Mitte 314.  
 des Stroms kommt der Höhe eines Elephan-  
 ten gleich. Er fließt von dem Gebirge an sie-  
 bhundert Stadien \*) und ergießt sich in das  
 rthe Meer. Es giebt in demselben eine Menge  
 Fische und andere Seethiere, die sich vor-  
 züglich um den Aufgang des Hundesterns sehen  
 an.

Dieses Flusses nun bediente sich Xumenes  
 einer Vormauer, indem er längst dem Ufer  
 selben von der Quelle an bis zum Meere ei-  
 ne Cordon zog, und erwartete auf solche  
 Weise die Ankunft der Feinde. Weil aber der  
 Cordon seiner Länge wegen eine große Menge  
 Soldaten erforderte, so lagen Xumenes und  
 Artabanes dem Peukestes an, daß er noch  
 tausend Mann Bogenschützen aus Persien  
 kommen lassen. Peukestes, den es  
 verdross, daß er das Oberkommando nicht  
 erhalten hatte, wollte anfänglich ihren Bitten  
 kein Gehör geben; hernach aber, da er die  
 Sache genauer überlegte, willigte er ein, weil  
 er,

\*) Diese betragen ohngefähr 17 1/2 deutsche Meilen.  
 Oben B. 17. K. 67. wird der Lauf dieses Flusses  
 anders angegeben. Unter dem rothen Meere ist  
 hier der persische Meerbusen zu verstehen.



J. v. C. er, wenn Antigonus die Oberhand behiel  
 G.  
 314. leicht um seine Provinz kommen, und we  
 gar in Lebensgefahr gerathen konnte. Er  
 also, theils aus Besorgniß für sich selbst, the  
 in der Hoffnung, daß Commando noch zu  
 halten, weil er die mehresten Truppen gest  
 hatte, die verlangten zehntausend Mann  
 geschützen kommen. Und dieser Befehl  
 langte auch noch an dem nemlichen Tage na  
 Persien, obgleich einige Gegenden dieser P  
 vinz dreyszig Tagereisen weit entfernt war  
 vermittelt einer sehr sinnreichen Erfindun  
 wovon es nicht undienlich seyn wird, etwas  
 melden. Persien ist nemlich ganz mit Thäle  
 durchschritten, und hat eine Menge ho  
 Warten, auf welchen diejenigen unter den G  
 wohnern hingestellt zu werden pflegen, de  
 Stimme am weitesten gehört wird. Da  
 die Posten so vertheilt sind, daß man von d  
 einen bis zum andern rufen kann, so über  
 ben die, welche den Befehl vernommen hab  
 ihn den folgenden, und diese wieder ande  
 bis er endlich an die entfernteste Grenzen  
 Statthalterschaft gelangt ist.

XVIII. Während dieser Verfügungen  
 Eumenes und Peukestes, ernannte Anti  
 nus, da er mit dem Heere bis zur königliche

Sidenzstadt Susa \*) vorgerückt war, den J. v. C.  
 Cleukus zum Statthalter des Landes, und G.  
 314.  
 ließ ihn das dasige Schloß mit einigen Trup-  
 pen belagern. Weil aber der Schatzmeister  
 Zenophilus sich nicht unterwerfen wollte, so  
 richt er wieder mit seiner ganzen Macht gegen  
 den Feinde auf, ungeachtet die Hitze außeror-  
 dentlich groß und also der Weg für fremde  
 Truppen höchst gefährlich war. Aus dieser  
 Ursache durften sie auch nur des Nachts mar-  
 schiren, und mußten sich allemal, ehe die Sonne  
 aufgieng, wieder am Flusse lagern. Aber bey  
 dem blieb er von den Uebeln des Landes  
 nicht unangetastet, sondern küßte hier, ob er  
 sich alles mögliche that, eine große Menge  
 Soldaten ein, zumal da es eben die Jahres-  
 zeit um den Aufgang des Hundesterns war.

Da er hierauf zum Flusse Koprates kam, be-  
 schloß er, a) da einige Zeit stehen zu bleiben,  
 um die nöthigen Anstalten zum Uebergange zu  
 machen. Dieser Fluß kömmt aus dem Gebirge,  
 und ergießt sich in den Pasitigris. Er war  
 achtzig Stadien \*\*) von Lumenes Lager ent-  
 fernt, hatte eine Breite von ohngefähr vier-  
 hundert

\*) Dies war sie nemlich ehemals zur Zeit der persi-  
 schen Herrschaft gewesen.

\*\*) Etwa zwei deutsche Meilen.

J. v. C.  
G.  
314. hundert Fuß, und machte, weil er einen sehr schnellen Lauf hat, entweder Fahrzeuge oder eine Brücke nothwendig. Antigonus traf da selbst einige wenige Rähne an, und ließ auf denselben einen Theil des Fußvolks übersetzen, mit dem Befehl, für das übrige Heer ein verschanztes Lager zu errichten.

Kaum hatte Lumenes durch seine Kundschafter das Vorhaben der Feinde erfahren, als er mit dreystausend Mann Infanterie und dreyhundert Reutern auf einer Brücke über den Pasitigris gieng und von Antigonus Heer schon mehr als dreystausend Mann zu Fuß, vierhundert Reuter, und nicht weniger als sechstausend Mann von solchen, die zerstreut auf das Beutemachen auszugehen pflegen, diesseits des Flusses antraf. Er griff sie plötzlich an, und da sie sich in der größten Unordnung befanden, schlug er einige sogleich in die Flucht. Die Makedonier aber, die sich zur Wehre setzten wollten, trieb er alle durch seine Uebermacht nach dem Flusse, wo sie haufenweise in die Rähne sprangen, und sie so überluden, daß sie alle versanken. Einige suchten überzuschwimmen; aber der größte Theil derselben wurde vom Flusse fortgerissen und ertrank, indeß nur einige wenige das Ufer erreichten. Diejenige die nicht schwimmen konnten, zogen die C

arenenschaft dem Ertrinken vor, und ergaben J. v. C.  
 ihren Feinden. Dieser waren ungefähr vier- B.  
 hundert. Antigonus selbst war ein Augen- 314.  
 zeuge von dem Verluste eines so ansehnlichen  
 Heeres, ohne daß er, aus Mangel an Fahrzeu-  
 gen demselben zu Hülfe kommen konnte.

IX. Da er also den Uebergang unmöglich  
 fand, begab er sich nach der Stadt Badaka am  
 Rande Euläus. Allein auf diesem Wege hatte  
 er eine solche Hitze auszustehen, daß sehr viele  
 Soldaten umkamen, und das ganze Heer in  
 Verwirrung und Muthlosigkeit gerieth. Doch  
 blieb er in besagter Stadt einige Tage liegen,  
 und die Soldaten von den Strapazen ausru-  
 hen zu lassen, und hielt dann für das rath-  
 samste, nach Ekbatana in Medien zu marschi-  
 ren, und von da aus die innere Provinzen zu  
 begehren.

Es waren überhaupt nur zween Wege vor-  
 handen, die nach Medien führten, deren jeder  
 seine eigene Unbequemlichkeiten hatte. Der  
 eine gieng über kleine Hügel, und war sehr  
 schön und herrlich, aber dabey der Sonnen-  
 hitze ausgesetzt und langwierig, indem er bey-  
 nahe vierzig Tagereisen betrug. Der andere  
 war um vieles kürzer, und gewährte auch mehr  
 Sicherheit; dagegen aber führte er mitten durch

In C. das Land der Kossäer, und war sehr beschwerlich und enge, da er über steile Berge und durch ein feindliches Gebiet gieng, überdies fehlte es hier auch an allen Lebensbedürfnissen. Diesen Weg kann ein Heer nicht anders passiren als mit Einwilligung der auf dem Gebirge wohnenden Barbaren, die seit den ältesten Zeiten unabhängig sind, in Höhlen wohnen, und von Eicheln, Schwämmen, und von dem eingesetzten Fleische wilder Thiere leben.

Antigonus, der sich zur Schande rechnete, daß er, an der Spitze eines solchen Heeres, den Durchzug von dieser Volke erst durch gute Worte oder Geschenke erhalten sollte, ließ seinen Vorkriegsplan unter den Vorkriegsplan aus, und theilte nebst den Bogenschützen, Schleudern und andern leichten Truppen in zweien Haufen; von denen er den einen dem Nearchus übergab, und dem Befehl, alle Pässe und beschwerlichen Wege in größter Geschwindigkeit zu besetzen, den andern aber längst dem Wege hinstellte. Er selbst rückte an der Spitze des Phalanx vor, und dem Python gab er das Kommando über den Durchzug. Die unter Nearchus vorausgeschickten Truppen besetzten nun einige wenige Warten allein bey vielen und zwar den wichtigsten, wenn sie zu spät, so daß sie einen großen Verlust erlitten, und mit genauer Noth den e-



dingenden Barbaren entrinnen konnten. Als J. v. C. 314.  
 der Antigonus endlich den Paß erreichte, gieth er mit seinem Heere in die größte Gefahr, woraus er sich gar nicht zu helfen wußte. In die Einwohner, die der Gegenden kund waren, hatten die steilen Anhöhen besetzt, und wälzten ohne Unterlaß ungeheure Felsstücke auf die unten hingehenden Feinde herab; zugleich schossen sie eine Menge Pfeile und verwendeten dadurch die Soldaten, die sich bey dem unbequemen Stande weder wehren noch den Feinden ausweichen konnten. Solcherge- stalt hatten auf diesem steilen und gänzlich un- zählten Wege sowohl die Reuter, als die Elephanten und schwerbewaffneten Truppen die größte Gefahr und Beschwerlichkeit auszu- stehen, ohne daß sie sich zu helfen im Stande waren. In dieser Bedrängniß bereuete es Antigonus sehr, daß er Pythons Rath, den Furchzug mit Geld zu erkaufen, nicht befolgt hie. Am neunten Tage gelangte er endlich, nachdem er viele verlohren und beynabe alles als Spiel gesetzt hatte, in das bewohnte Me- dien.

IX. Dieser beständigen Unfälle und außer- ordentlichen Strapazen wegen, ward das ganze Heer gegen Antigonus äußerst schwierig, so- gar daß es seinen Unwillen laut zu erkennen gab,

J.v.C.  
 G.  
 314. gab, indem es binnen nicht vollen vierzig Tagen drey beträchtliche Niederlagen erlitten hatte. Allein Antigonus gieng mit seinen Soldaten sehr liebevoll um, verlich sie mit einem großen Ueberfluß an allen Lebensmitteln und machte dadurch, daß sie des ausgestandenen Ungemachs bald wieder vergaßen. Er schickte hierauf den Pythion ab, mit dem Befehl, durch ganz Medien zu gehen, und so viel Reuter, Remonte- und Packpferde, als möglich, zusammen zu bringen. Da nun dieses Land jederzeit mit Pferden reichlich versehen ist, so konnte Pythion den Befehl leicht vollziehen, und kam bald mit zweytausend Reutern und mehr als tausend völlig ausgerüsteten Pferden und einer solchen Menge Lastthiere zurück, daß beynabe das ganze Heer davon versehen werden konnte. Außerdem aber brachte er auch noch fünfhundert Talente \*) aus dem königlichen Schatze mit. Die Reuter stieg Antigonus sogleich unter die Seinigen, die Pferde aber gab er denen, die die Thiere verloren hatten, und theilte die ganze Menge der Lastthiere unter die Soldaten aus, wodurch er sich die Zuneigung derselben aufs neue erwarb.

\*) Oder 640625 Thaler.

XI. Tumenes und die mit ihm verbundene J. v. C.  
 Satrapen und Befehlshaber waren, auf <sup>B.</sup>  
 erhaltene Nachricht, daß die Feinde in Me- 314.  
 die campirten, ganz verschiedener Meinung  
 unter einander. Denn Tumenes sowohl,  
 als Antiochus, der Anführer der Argyraspi-  
 den, und alle, die vom Meer heraufgezogen  
 waren, glaubten, daß man nach der See küste  
 zurückkehren mußte. Andernseits aber verlang-  
 ten die Befehlshaber aus den obern Provin-  
 zen, denen ihres Eigenthums wegen bange  
 war, daß man hauptsächlich diese Länder ver-  
 theidigen sollte. Da diese Uneinigkeit immer  
 größer wurde, und Tumenes wohl einsah,  
 daß, im Fall einer Trennung, keiner von bey-  
 den Theilen den Feinden gewachsen seyn wür-  
 de, so gab er endlich den Statthaltern der  
 obern Provinzen nach, worauf das Heer vom  
 Tigris aufbrach, und seinen Marsch nach  
 Susa, der Hauptstadt Persiens, nahm.

Der Weg dahin betrug vier und zwanzig  
 Tagesreisen, und war anfangs bis zur sogenann-  
 ten Leiter \*) voller Hohlungen, dabey sehr  
 heiß und von Lebensmitteln entblößt. Allein  
 der übrige Theil desselben führte über Höhen  
 und

\*) Κλίμαξ, dieß scheint der Name eines Hügelß ge-  
 wesen zu seyn, der einen beschwerlichen, Leiter-  
 ähnlichen Zugang haben mochte.

J. v. E. und durch einen sehr gesunden Himmelsstrich  
 3:4. G. der mit allerley Jahresfrüchten reichlich vers  
 hen war. Denn diese Gegend hatte vie  
 schattenreiche Thäler, schöne fruchtbare Gär  
 ten, auch viele von der Natur angelegte Luf  
 wälder, und eine große Menge trefflicher Que  
 len, so daß die Soldaten auf ihrem Marsch  
 in diesen zur Erholung geschickten Gegende  
 mit dem größten Vergnügen verweilten. Si  
 fanden überdieß hier einen großen Ueberflu  
 an Vieh, das Peufestes von den Einwoh  
 nern hatte herbeybringen lassen, und nun mi  
 freygebiger Hand unter die Soldaten austheil  
 te, um sich bey ihnen in Gunst zu setzen. Di  
 Bewohner dieser Gegend sind unter allen Per  
 sern die streitbarsten und lauter Bogenschütze  
 und Schleuderer. Auch übertrifft diese Statt  
 halterschaft alle übrigen an Volksmenge.

XXII. Als sie endlich zur Hauptstadt Perse  
 polis gelangten, veranstaltete Peufestes, der  
 Statthalter und Feldherr dieses Landes, für die  
 Götter, für Alexander und Philipp ein prächt  
 iges und feyerliches Opfer, und bewirthete zu  
 gleich das ganze Heer, zu welchem Ende er beyne  
 he auß ganz Persien eine große Menge Opferthier  
 und andere zu einem so festlichen Schmauße nö  
 thige Dinge hatte kommen lassen. Zur Aufnah  
 me derer, die an der Feyer dieses Festes Thei  
 neh

hien sollten, errichtete er vier runde Bes  
 t, von denen immer einer in dem andern  
 und die von dem äußersten umgeben wa-  
 n. Der Umfang des äußersten Bezirkes war  
 ch Stadien \*), und diesen füllten die  
 ömer und Hülfstruppen aus. In dem  
 wesen, der acht Stadien hatte, befanden  
 hie makedonischen Silberschildträger, und  
 ordem Corpß der Hetären diejenigen, wel-  
 che noch unter Alexandern gedient hatten.  
 edritte Bezirk, von vier Stadien im Um-  
 ange, war für die Befehlshaber vom zweeten  
 rage, desgleichen für alle nicht zur Armee  
 gehrende Freunde, Officiere und Reuter be-  
 rmt. Der letzte Bezirk hatte nur zwey Sta-  
 die, und in diesem waren die Zelte für die  
 elsherrn, für die Befehlshaber der Reute-  
 und die angesehensten Perser errichtet.  
 In der Mitte derselben aber standen die Altä-  
 er Götter, Alexanders und Philipps.  
 Die Zelte waren aus Baumzweigen verferti-  
 et und mit Teppichen und allerhand Decken  
 hängt, indem Persien alles, was zur  
 Pracht und Ueppigkeit gehört, in Ueberfluß  
 aicht. Alle diese Bezirke waren so weit  
 voneinander entfernt, daß keiner von den  
 andern einige Beschwerlichkeit empfand, und  
 der

J v. E.  
 G.  
 314.

\* Oder der vierte Theil einer deutschen Meile.



J v. E. der angeschaffte Vorrath gleich bey der Ho  
 G war.  
 314.

XXIII. Wegen dieses Gastmahls nun, dem alles auf das prächtigste veranstaltet wurde, erhielt Peukestes allgemeinen Beyfall, und Zuneigung der Armee gegen ihn hatte augenscheinlich dadurch um vieles zugenommen. Sobald Eumenes dieses bemerkte, und gleich bedachte, daß Peukestes nur aus Eifer nach dem Obercommando sich bey dem Heer in Gunst zu setzen suchte, schrieb er einen erdichteten Brief, durch welchen er nicht allein die Soldaten zum Streit muthig machte, sondern auch Peukestes Stolz und Hochmuth niederdrückte, und dagegen beym Heere sein eigenes Ansehen, so wie die Erwartung eines glücklichen Erfolgs befestigte. Der Inhalt des Briefes war, „Olympias hätte die Erziehung des Prinzen Alexanders übernommen, und nach Kassanders Hinrichtung die völlige Herrschaft über Makedonien angetreten; Polysperchon aber wäre nur dem besten Theile des königlichen Heeres, und den Elephanten gegen Antigonus nach Asien herübergewandert, und sey eben jetzt im Anzuge gegen Kappadokien.“

Dieser Brief war mit syrischen Buchstaben geschrieben, und sollte von Orontes, Statthalter

er in Armenien und Peukestes Freunde  
 sacht worden seyn, so daß er, wegen der  
 maligen Freundschaft dieser beyden Satra-  
 er desto leichter Glauben fand. Lumenes  
 schickte daher, diesen Brief überall herumzu-  
 an, und ihn den mehresten Officieren und  
 Soldaten zu zeigen. Dadurch wurde auf ein-  
 mal die Besinnung der ganzen Armee umge-  
 ändert, und alle richteten nun ihr Augen-  
 merk bloß auf die Hoffnungen des Lumenes,  
 überzeugt, daß er jeden, den er wollte, bey  
 den Königen emporbringen, aber auch die  
 Unerspenstigen bestrafen könnte. Um indes-  
 sen diejenigen, die nicht gehorchen wollten,  
 zu bestrafen, nach dem Oberbefehl strebten, in Schrek-  
 en zu setzen, ließ Lumenes gleich nach je-  
 dem Gastmahl über Sibyrtius, der Statthal-  
 ter von Arachosia und einer der vertrautesten  
 Freunde des Peukestes war, Gericht halten,  
 und schickte ohne sein Wissen ein Corps Reu-  
 ter gegen die Arachosier, mit dem Befehl,  
 ihnen ihr Gepäcke wegzunehmen, wodurch er  
 der Mann in solche Gefahr setzte, daß, wenn  
 er nicht heimlich entwichen wäre, ihn das  
 Geschick gewiß würde ums Leben gebracht haben.

XIV. Nachdem er durch dieses Verfahren  
 die übrigen in Schrecken gesetzt, sich selbst  
 aber weit mehr Ansehen und Würde verschafft  
 hat, *Tiodora. Sic. 5. B.* R hatte,

J. v. C.  
G.  
314.

hatte, so änderte er nun sein Betragen, und machte sich durch freundlichen Umgang und große Versprechungen dem Peukestes wohl geneigt und bereitwillig, die Sache der Könige zu unterstützen. Zu gleicher Zeit suchte auch von den andern Satrapen und Befehlhabern eine Art von Unterpfind, daß sie nicht verlassen möchten, zu erhalten. In dieser Absicht stellte er sich, als wenn es ihm Geld fehle; und bat einen jeden, den König so viel er könnte, vorzustrecken. Auf solcher Weise empfing er von den Befehlshabern wo er es für nöthig hielt, eine Summe von vierhundert Talenten \*), und machte dadurch diejenigen, die er vorher wegen Meuterey oder Treulosigkeit in Verdacht hatte, zu den besten Bundesgenossen und Beschützern seiner Person.

Während, daß er sich also auf die Zukunft in Sicherheit zu setzen suchte, kamen einige aus Medien mit der Nachricht, daß Artabanus den Marsch nach Persien schon angetreten hätte. Demnach brach er nun ebenfalls auf, in der festen Entschliessung, den Feinden entgegen zu gehen, und es auf ein Treffen ankommen zu lassen. Am zweyten Tag

\*) Nach unserm Gelde 512500 Thaler.

dem Ausbruch brachte er den Göttern ein Opfer, und gab zugleich der ganzen Armee prächtiges Gastmahl, wodurch er sich ihre Zuneigung versicherte. Allein bey dieser Gelegenheit that er, einigen Gästen zu gefallen die dem Trunk ergeben waren, im Weine viel, und zog sich dadurch eine Krankheit zu, um derentwillen er, da sie immer heftiger wurde, mit dem Heere einige Tage liegen mußte. Dieß verursachte unter der Heere keine geringe Muthlosigkeit, weil man den feindlichen Angriff in kurzem gewärtig und eben der geschickteste Feldherr an einer schweren Krankheit darnieder lag. Jedoch ließ dieselbe endlich nach, und nachdem er sich ein wenig wieder erholt hatte, rückte er mit der Armee unter Peukestes und Antigones Anführung weiter fort, wobey er sich aber in den Sänfte hinter dem Nachzuge her tragen ließ um von den Unbequemlichkeiten des Geländes und der engen Wege befreyt zu bleiben.

XV. Als die beyden Heere nur noch eine Meile von einander entfernt waren, schickten beyde Anführer Rundschafter aus, und erlangten sogleich auf erhaltene Nachricht von der Stärke und den Absichten der Feinde, Anstalten zum Treffen. Allein für dießmal giengen sie ohne eine Schlacht auseinander. Denn

J. n. E. sie waren beyde durch einen Fluß und tiefen Graben gedeckt, und konnten, ob sie gleich re Armeen in Schlachtordnung stellten, wegen der ungeschicklichen Lage der Gegend nicht geschlagen kommen. Sie lagerten sich da in einer Entfernung von drey Stadien, und brachten vier Tage mit Scharmützeln und Furagieren hin, indem sie an allem Manne litten. Am fünften Tage schickte Antigon einige Abgeordneten an die Satrapen und Makedonier, mit dem Begehren, daß sie dem Lumenes nicht länger gehorchen, sondern sich lieber ihm anvertrauen sollten. Er ersuchte zugleich, alle Satrapen im Besitze ihrer Provinzen zu lassen, die übrigen aber theils mit vielen Ländereyen zu versehen, theils mit Ehre und Geschenken überhäuft in ihr Vaterland zurückzuschicken und allen, die bey ihm Dienste nehmen wollten, solche Stellen zu geben, die sich für sie schicken würden.

Allein, statt diesen Anträgen Gehör zu geben, stießen die Makedonier heftige Drohungen gegen die Gesandten aus, worauf denn Lumenes öffentlich erschien, und den Soldaten nachdem er sie wegen ihres Betragens gelobt hatte, folgende zwar alte und bekannte, aber für die gegenwärtigen Umstände passende Fabel vorsetzte: „Ein Löwe verliebte sich einst in ein Mäd-



2d sprach den Vater derselben an, sie ihm J. v. C.  
 3c Frau zu geben. Der Vater antwortete, (3.  
 314,  
 e sey zwar dazu bereit und willig, aber er  
 fachte sich vor seinen Klauen und Zähnen,  
 iß er nach der Hochzeit aus dieser oder je-  
 re Ursache auf sie böse werden und sie dann  
 loenmäßig behandeln möchte. Um ihm  
 ese Furcht zu benehmen, beraubte sich der  
 Eve seiner Klauen und Zähne, und sobald  
 d Vater sah, daß jener das, wodurch er  
 fichtbar war, verloren hatte, schlug er ihn  
 die Mühle mit Stöcken todt. — Eben so,  
 sete Lumenes hinzu, macht es Antigo-  
 nis. Seine Versprechungen hält er nur  
 selange, bis er die Armee wird in seine  
 Gewalt bekommen und an den Anführern  
 derselben Rache ausgeübt haben." Die Ar-  
 ee erzeugte ihm durch lauten Beyfall, daß  
 vlig Recht habe, und so gieng die Ver-  
 mmlung auseinander.

XVI. Gegen Abend kamen einige Ueber-  
 auf aus Antigonus Lager, und meldeten,  
 iß dieser seinen Soldaten Befehl gegeben ha-  
 e, um die zwote Nachtwache aufzubrechen.  
 d einiger Ueberlegung gerieth Lumenes  
 e richtige Vermuthung, daß die Feinde  
 s wären, nach Gabiene zu marschiren.  
 es Land war nur drey Tagereisen weit ent-

J. v. C. 314. fernt, und hatte, weil es noch nichts von Kriegen erlitten, großen Ueberfluß an Getreide und Futter, so daß es die stärkste Armee mit allen Nothwendigkeiten hinlänglich versehen konnte. Außer diesen Vortheilen hatte es auch eine sehr vortrefliche Lage, da es von Flüssen und tiefen Schlünden, die den Weg schwerten, durchschnitten war. Rumenes that daher, um den Feinden hierinne zuvorkommen, ein gleiches, und bestach einige seiner Soldner, daß sie als Ueberläufer zu Antigonus gehen und ihm hinterbringen sollten, Rumenes hätte beschlossen, ihn in der Nacht in seiner Verschanzung anzugreifen. Indessen schickte er das Gepäcke voraus, und befahl seinen Soldaten, in aller Eile die Abendeßsen einzunehmen, und sich dann marfchfertig zu machen; welches auch alles auf die geschwindeste vollzogen wurde.

Antigonus, der von den Ueberläufern benommen hatte, daß die Feinde ihn noch in dieser Nacht angreifen wollten, stand sogleich von seinem Vorhaben ab, und machte die nöthigen Anstalten zur Vertheidigung. Allein während daß er diese mit der größten Eile fertigleit betrieb, und wegen des Ausganges nicht wenig besorgt war, hatte Rumenes schon eine gute Strecke zurück gelegt,

auf vollem Marsche nach Gabiene begriff. J. v. C.  
 Antigonus ließ seine Armee eine gerau- G.  
 me Zeit unter den Waffen stehen, bis er end- 314.  
 lich durch die Kundschafter den Abzug der Fein-  
 de wahrnahm, und daraus merkte, daß er durch  
 die Kriegslust hintergangen war. Demohn-  
 achtet beharrte er auf seinem ersten Vorsatze,  
 und gab sogleich Befehl zum Aufbruch, und mar-  
 schierte mit solcher Geschwindigkeit, als wenn  
 er einen flüchtigen Feind verfolgte. Da in-  
 dem Lumenes zwei Nachtwachen voraus  
 schickte, so sah er wohl ein, daß es schwer hal-  
 ten würde, mit dem ganzen Heere den schon  
 weit vorgerückten Feind einzuholen, und  
 entschloß sich daher einer andern List.

Er übergab nemlich dem Python das gan-  
 ze Heer, mit dem Befehl, ihm gemächlich  
 nachzufolgen; er selbst aber nahm die Reute-  
 ren und setzte den Feinden mit verhängtem  
 Schwerte nach. Bey Anbruch des Tages entdeckte  
 er auch wirklich den Nachzug derselben, der  
 von einem Hügel herabzog, und blieb  
 auf der Höhe stehen, um sich den Fein-  
 de zu zeigen. Lumenes, der die feindliche  
 Uebersetzung in ziemlicher Entfernung gewahr  
 wurde, glaubte, die ganze Nacht derselben  
 in der Nähe; er hielt daher sogleich stille,  
 und stellte seine Armee in Schlachtordnung,

J. v. C. um das Treffen unverzüglich anzufang  
 G. 314. Solchergestalt überlisteten die Feldherren beider Heere einander, gleich als wenn sie den Vorzug an Einsicht streiten und zeitwollten, daß sie alle Hoffnung zum Siege auf sich selbst setzten. Durch diese List verheberte Antigonus nicht allein das weitere Vorrücken der Feinde, sondern er gewann auch Zeit, seine übrigen Truppen zu erwarten und sobald das ganze Heer beisammen war machte er Anstalt zum Treffen, und zog in der schönsten Ordnung und auf eine fürchterliche Art gegen die Feinde herab.

XXVII. Seine ganze Armee bestand, die mitgerechnet, die ihm Python und Kleukus zugeführt hatten, aus mehr denn achtzigtausend Mann Infanterie, achttausend und fünfshundert Mann Cavallerie und fünf und sechzig Elephanten. Beide Feldherren bedienten sich einer ganz verschiedenen Schlachtordnung, indem sie auch hierin einander an Erfahrung zu übertreffen suchten. Lumenes nemlich stellte auf den linken Flügel den Rudamus, der die Elephanten aus Indien gebracht hatte, mit seinem Corps Infanterey von hundert und funfzig Mann; vor diese aber zwei Schwadronen außerlesener mit Speißen bewaffneter Reuter, fünf  
 Man

ran tief, die er mit denen verband, die auf I v. E.  
S.  
314.  
 Inhöhen am Fuße des Berges standen.  
 dieselben stellte er den Feldherrn Sta-  
 ner nebst seinem Corpß von neunhundert  
 und fünfzig Mann Cavallerie. Darauf kam  
 Arhimachus, Statthalter von Mesopota-  
 mie, der sechshundert Reuter führte; nach  
 ihm aber die sechshundert arachosische Reu-  
 ter, die vorher Sibyrtius, und jetzt nach dessen  
 Tode Kephalon commandirte. Hierauf  
 folgten fünfhundert Reuter aus Paropamisus  
 und dann eben so viele Thrakier aus den in-  
 neren Kolonien \*). Vor diese alle stellte er  
 ein und vierzig Elephanten in einem halben  
 Meile; zwischen die Thiere aber eine hinläng-  
 liche Menge Bogenschützen und Schleuderer.  
 Nachdem er den linken Flügel auf diese Weise  
 ordnet hatte, so stellte er darneben den Pha-  
 lanx auf. An der Spitze desselben befanden  
 sich die fremden Truppen, mehr als sechstau-  
 send Mann, und dann folgten diejenigen, die  
 mit makedonischer Rüstung versehen, aber aus  
 verschiedenen Ländern bürtig waren, an der  
 Spitze fünftausend.

XVIII. Nach diesen kamen die makedoni-  
 sche Silber Schildträger, deren zwar nicht  
 mehr

\* Oder den von Alexandern im innersten Asien an-  
 gelegten Kolonien.



314. J. v. C. mehr als dreytausend Mann waren, die noch nie besiegt worden, und durch ihre Pferkeit den Feinden keine geringe Furcht jagten. Zuletzt standen noch ungefähr dreytausend Mann Trabanten \*). Diese sowohl als die Silberschildträger commandirten Antigones und Teaitamus. Vor der ganzen Fronte des Phalanx stellte er vierzig Elephanten hin, und füllte den Platz zwischen denselben mit leichten Truppen aus.

Auf den rechten Flügel, zunächst am Phalanx, stellte er achthundert Reuter aus Romanien unter Anführung des Satrapen Tarpolemus; neben diese, die sogenannten Korymbetären, neunhundert Mann; dann das Corps des Peukestes und Antigones, von dreyhundert Mann, die zusammen eine Schwadron ausmachten. An der Spitze des Flügels fand sich Lumenes Corps von gleicher Stärke, und noch vor diesen zwei Schwadronen von Lumenes Sklaven, deren jede fünf Reuter stark war. Außerhalb des Flügels standen zur Bedeckung der Flanken, zwei Schwadronen, die zweyhundert auserlesene

\*) *Ἰπποκρίται*. Rhodemann giebt es durch clypeo-satellites. Sie schienen ebenfalls, wie die Silberschildträger, ein Corps von Alexanders gewesen zu seyn.

er enthielten. Ueberdieß stellte er noch  
 ein fein eignes Corpß vierhundert Mann,  
 wegen ihrer Geschwindigkeit und Stärke  
 aus der ganzen Reuterey ausgesucht worden.  
 Die ganze Fronte dieses Flügels stellte er  
 aus vierzig Elephanten. Und so belief sich die  
 Macht des Lumenes auf fünf und dreys-  
 zigtausend Mann Infanterie, sechstausend ein-  
 hundert Mann Cavallerie, und hundert und  
 zehn Elephanten \*).

J. v. G.  
 S.  
 314.

XIX. Antigonus konnte von der Anhöhe  
 die Schlachtordnung der Feinde überse-  
 hen und richtete nun die seinige völlig darnach  
 ein. Da er bemerkte, daß die Feinde den  
 rechten Flügel durch die Elephanten und den  
 diesen Theil der Reuterey verstärkt hatten, so  
 stellte er demselben die leichteste Reuterey ent-  
 gegen, welche, da sie sehr dünne stand, nur  
 auf der Fronte und fliehend streiten, dann wech-  
 selweise wieder zum Fechten umkehren, und  
 so vergestalt das Vertrauen der Feinde, daß  
 sie auf diesen Theil des Heeres gesetzt hatten,  
 zu schmelzen sollte. Neben dieses Corpß stellte er  
 auch noch mit Bogen und Lanzen bewafnete Reu-  
 terey aus Medien und Armenien, die sich eben-  
 falls

\* Sind obige Zahlen richtig, so muß es hier hun-  
 dert und fünf und zwanzig Elephanten heißen.

J. v. C. faß zu dieser Art zu Reiten sehr gut so-  
 G.  
 314. ten; und dann die zweytausend zweyhundert  
 vom Meere mit heraufgezogene Tarentiner, die  
 zum Hinterhalt gut zu brauchen und ihm die  
 der größten Treue ergeben waren. Hier  
 folgten tausend Mann aus Phrygien und  
 dien, das Corps des Python von fünfhundert  
 hundert Mann, und die vierhundert  
 Speißen bewafnete Reuter des Lysani-  
 Zulezt standen die sogenannten Amphippi,  
 und achthundert Mann aus den obern  
 dern. Alle diese Reuterey war auf den linken  
 Flügel gestellt, über welchen Python  
 Commando hatte.

Von dem Fußvolk standen zuerst die fremden  
 Truppen, deren mehr als neuntausend  
 waren; nach diesen dreystausend Lykier  
 Pamphilier, und dann ein Corps von mehr  
 als achttausend Mann aus verschiedenen  
 Nationen mit makedonischer Rüstung versehen.  
 Zulezt kamen ungefähr achttausend Makedo-  
 nier, die Antipater damals, als er zum  
 Reichsverweser ernannt worden, hergege-  
 hat.

\*) Im Texte steht Anthippi; weil aber dergleichen  
 Art von Reutern gar nicht bekannt ist, so  
 ich dafür diese W. sseling. Conjectur aufgenommen.  
 Die Amphippi hatten jeder zwey Pferde, die  
 wenn das eine ermüdet war, das andere zu  
 steigen. Liv. B. 23. K. 29 nennt sie Defalcato-

Unter der Reuterey auf den rechten Flügel stießen zunächst an den Phalang fünf-<sup>314.</sup> hundert Soldner aus allerley Nationen; dann ein tausend Thracier und fünf hundreden Bundesgenossen geschickte Reuter. Vor diesen standen die sogenannten Hetären, deren Zahl tausend Mann, unter Anführung Antigonus Sohnes Demetrius, der jetzt sein Vater zum erstenmal im Treffen beywar. An der Spitze des Flügels befand sich ein Corps von dreyhundert außerlesenen Reutern, das Antigonus selbst anführte. Dieses bestand aus lauter Sklaven desselben, und war in drey Schwadronen eingetheilt, welche eine Bedeckung von hundert Tarentinern gleichmäßig von einander gesteuert waren.

Vor diesen ganzen Flügel stellte er dreyßig der besten Elephanten in einem halben Monde, und den Raum zwischen den Thieren mit den besten Truppen an. Von den übrigen Elephanten stellte er die mehresten vor den Phalang, einige wenige bestimmte er für die Reuterey auf dem linken Flügel. In dieser Schlachtordnung zog er gegen die Feinde heran, und zwar in einer schiefen Stellung, so daß der rechte Flügel, auf den er sich am meisten verließ, vorgerückt, der andere aber zurückgezogen war, weil er bey dem Treffen diesen  
nur

J. v. C. nur fliehend, jenen aber im Ernste zu be-  
 G. chen beschlossen hatte.  
 314.

XXX. Sobald sich die Heere einander nähert hatten, und das Zeichen gegeben worden, erhob man wechselsweise von beyden Seiten ein wiederholtes Feldgeschrey, und Trompeter bliesen zum Angriff. Zuerst suchte nun Pythons Reuterey, weil sie keine starke und hinlängliche Bedeckung hatte, und doch den gegenüber stehenden Feinden Menge und Leichtigkeit überlegen war, diese Vortheile zu Nutze zu machen. Das aber sehr gefährlich zu seyn schien, sich vorne gegen die Elephanten in Streit einzulassen, so zog sie sich um den Flügel herum, griff denselben auf der Flanke mit einer ungeheuren Menge Pfeile an, und verwundete viele, so daß sie den Feinden, die wegen ihrer schweren Rüstung weder nachsetzen, noch wenn es die Umstände erforderten, sich zurückziehen konnten, großen Schaden zufügte, während daß sie selbst durch ihre leichten Bewegungen gegen jede Gefahr gesichert waren. Da aber Lumenes den rechten Flügel der Feinde mit den berittenen Bogenschützen bedrängt sah, ließ er von Ludamus, der auf dem linken Flügel stand, die leichteste Reuterey herbeiführen, begab sich mit einem kleinen Corpß nach



er und griff die Feinde an, welche auch, J. v. C.  
 die Elephanten nachkamen, leicht in die <sup>G.</sup>  
 Schlacht geschlagen, und bis an den Fluß des <sup>314.</sup>  
 Flußes verfolgt wurden.

Mittlerweise hatte auch das Fußvolk schon  
 geraume Zeit mit einander gestritten,  
 und am Ende, nachdem viele auf beyden  
 Seiten geblieben waren, behielten Rume-  
 ses Soldaten den Sieg, und zwar durch die  
 Fertigkeit der Silberschildträger. Denn ob-  
 gleich schon ziemlich bey Jahren waren,  
 blieben sie doch, weil sie so vielen Treffen  
 beygewohnt hatten, eine außerordentliche Herz-  
 fähigkeit und Gewandtheit, so daß im Streite  
 der Gewalt zu widerstehen ver-  
 mochten. Aus dem Grunde waren sie auch jetzt;  
 und achtet sie sich nur auf dreystausend Mann  
 zu setzen, die Hauptstütze des ganzen Heeres.

Welcher Gestalt sah nun Antigonus nicht al-  
 den einen linken Flügel, sondern auch den  
 rechten Phalanx völlig in die Flucht geschlagen;  
 und demohngeachtet wollte er, da der ande-  
 re Flügel, wo er sich selbst befand, noch un-  
 geschlagen war, den Rath einiger Befehlshaber,  
 sich dem Berge zurückzukehren, und da die  
 Feinde wieder an sich zu ziehen, nicht be-  
 zogen; sondern machte sich einen von den Um-  
 stän-

J. v. C. 314. ständen angebotenen Vortheil so wohl zu Nutzen, daß er die Entflohenen rettete, und sogar einen Sieg noch davon trug. Die Silberschildkrieger nemlich und das übrige Fußvolk des Antigonos fiengen an, sobald sie die von ihnen verfolgte Feinde in die Flucht geschlagen hatten, sie bis zum nächstgelegenen Berge zu verfolgen. Dadurch entstand nun eine Lücke in der Schlachordnung. Antigonos drang sogleich mit einem Theil der Reuterey in dieselbe ein, und fiel dem linken Flügel, wo Eudamus commandirte, in die Flanke. Da sich dessen niemand versehen hatte, erlegte er eine große Menge, schlug die übrigen in die Flucht, und ließ durch einige abgeschickte leichte Reuterey die Entflohenen zurückrufen, welche er am Fuß des Berges wieder in Ordnung stellte; da auch Kumenes ließ, da er die Niederlage der Seinigen erfuhr, den Nachsetzenden ein Zeichen zum Rückzuge geben, um dem Eudamus zu Hülfe zu eilen.

XXXI. Gegen Abend hatten beyde die Heere wieder zurückgebracht, und aufser dem das ganze Heer in Schlachordnung gestellt. So groß war die Begierde zum Streite, the sich nicht allein der Feldherren, sondern auch der Soldaten bemächtigt hatte. Die folgende Nacht war sehr heiter und mondhell.

Da die beyden Heere in einer Entfernung J. v. C.  
 etwa vierhundert Fuß neben einander hin-  
 so schien es den Gegenüberstehenden,  
 wenn das Klirren der Waffen und das  
 Gern der Pferde ganz nahe bey ihnen wa-  
 Am Mitternacht mochten sie sich ohnge-  
 horensig Stadien \*) von dem Schlachtfel-  
 entfernt haben, und beyde Heere befanden  
 theils wegen des Marsches, theils wegen  
 Strapazen bey dem Treffen, theils auch,  
 weil sie den ganzen Tag nichts gegessen hatten,  
 sehr üblen Umständen. Sie sahen sich da-  
 nöthiget, für dießmal dem Streite ein-  
 zu machen, und ein Lager aufzuschlagen.

Pericles wollte zwar nach dem Schlacht-  
 zurückerkehren, um sich der Beerdigung der  
 zu versichern, und dadurch seinen Sieg  
 zweifelt zu machen. Allein da die Solda-  
 ihm widersezten, und schriepen, er sollte  
 lieber zu der so weit entfernten Bagage  
 rückerkehren, so mußte er endlich der Menge  
 gehorchen. Denn er durfte den Soldaten,  
 ihm das Obercommando von so vielen  
 gemacht wurde, nicht mit der gehörig-  
 strengen begegnen, und überdieß hielt er  
 es

\*) Eynaher eine deutsche Meile.

J. v. C. es jetzt gar nicht für thunlich, die Wider-  
 314. <sup>G.</sup>stigen zur Strafe zu ziehen. Antigonus  
 gegen, der ein ganz uneingeschränktes Com-  
 mando führte, und keine Ränke zu befürchten  
 hatte, zwang seine Armee, sich auf der Wä-  
 stadt zu lagern, und da solchergestalt die  
 Erdigung der Todten von ihm abhieng, so  
 machte er dadurch den Sieg zweifelhaft, und  
 zeigte zugleich, daß es bey Schlachten vornem-  
 lich auf Besetzung des Schlachtfeldes ankomme.  
 Auf Antigonus Seiten waren in diesem Krie-  
 gen an Dreytausend und siebenhundert Mann  
 Infanterie und vier und funfzig Reuter ge-  
 tet, mehr als viertausend aber verwundet wor-  
 den. Auf Lumenes Seiten waren fünfhundert  
 und vierzig Mann vom Fußvolk und sehr  
 wenige von der Reuterey gefallen. Die  
 Verwundeten beliefen sich etwas über  
 hundert Mann.

XXXII. Nach dem Rückzuge aus dem Lager  
 bemerkte Antigonus, daß seine Soldaten  
 sehr muthlos waren, und beschloß deshalb  
 sich eilig von den Feinden so weit als möglich  
 zu entfernen. Um nun seine Armee zu einem  
 schnellen Marsche geschickt zu machen, schickte  
 er alle Verwundeten nebst der schwersten Bag-  
 gage in eine der nahgelegenen Städte zu bringen,  
 und begrub sodann mit Anbruch des Tages

odten. Da inzwischen die Feinde wegen J. v. C.  
 Abzug der Ihrigen einen Herold geschickt <sup>G.</sup>  
 en, so behielt er denselben zurück, und be- 314.  
 henden Soldaten, sogleich ihre Mahlzeit ein-  
 nmen. Gegen Abend entließ er den Herold,  
 ter Erlaubniß, am folgenden Morgen die  
 ftenen zu begraben; indessen aber brach er  
 er mit der ersten Nachtwache auf, und  
 an nun solche forcirte Märsche, daß er bald  
 nden Feinden weit genug entfernt war,  
 nd dagegen ein Land erreichte, wo seine Trup-  
 en sich am ersten erholen konnten. Denn er  
 h seinen Weg gerade nach Samarga, einen zu  
 yons Gebiet gehörigen Bezirk in Medien,  
 eler die größte Armee mit allen Noth-  
 erigkeiten reichlich zu versehen im Stande

Timenes hatte zwar Antigonus Abzug  
 u seine Kundschafter zeitig genug erfahren;  
 e da seine Soldaten durch Hunger und  
 rpaßen sehr mitgenommen waren, so  
 ur er nicht an das Nachsehen denken, son-  
 r schritt sogleich zur Beerdigung der Todten,  
 e r auf das prächtigste veranstaltete; wo-  
 y nan ein sonderbares und von griechischen  
 iten ganz abweichendes Schauspiel mit an-  
 sern Gelegenheit hatte.



J. v. C. XXXIII. Reteus nemlich, der Befehl-  
 G. ber der aus Indien gekommenen Trupp,  
 314. war nach einem tapfern Streite im Treffen  
 blieben und hinterließ zwey bey der Armee  
 findliche Frauen, wovon die eine nur erst  
 kurzer Zeit, die andere seit wenigen Jahren  
 verheurathet war, und die beyde ihn auf  
 brünstigste liebten.

Bei den Indianern ist es von den ältesten  
 Zeiten her üblich gewesen, daß Braut  
 Bräutigam nicht nach der Wahl ihrer Aelte-  
 rander heurathen. Da nun ehemals die Ver-  
 bindung zwischen noch sehr jungen Personen zu-  
 schehen pflegte, so konnte es nicht anders kom-  
 men, als daß oft beyde sich in ihrer Wahl  
 trogen sahen, und den gethanen Schritt  
 reueten; die Frauen aber sich zu Ausschlei-  
 fungen verführen ließen, und andern ihre  
 be schenkten. Endlich giengen sie, weils  
 dem Wohlstande zuwider war, den einmal  
 wählten Gatten zu verlassen, gar so weit,  
 sie ihre Männer mit Gift aus dem Wege räu-  
 ten. Hierzu gab ihnen das Land selbst  
 wenig Veranlassung, als welches eine große  
 Menge verderblicher Mittel hervorbrin-  
 gte, worunter einige schon den Tod verursach-  
 ten, wenn nur die Speisen oder Becher damit  
 rieh

werden. Diese Leichtfertigkeit nahm J. v. E.  
 gar bald überhand, und es wurden auf G.  
 Weise sehr viele Männer ums Leben ge- 314.  
 rat. Weil man nun durch Bestrafung der  
 Weiber dieses Uebels die andern von  
 gleichen Verbrechen nicht abschrecken konnte,  
 gab man ein Gesetz, daß alle Frauen, nur  
 Schwangern und Mütter ausgenommen,  
 gleich mit ihren verstorbenen Männern  
 erdennet sollten. Jede, die sich diesem  
 Gesetze nicht unterwerfen würde, sollte Zeit-  
 lang eine Wittwe bleiben, und als ei-  
 nige Sündhäterin stets von allen Opfern und an-  
 deren Bebräuchen ausgeschlossen seyn. Sobald  
 dieses Gesetz gegeben worden, nahm die Ruch-  
 losigkeit der Weiber auf einmal eine ganz an-  
 dere Wendung. Denn wegen der Größe der  
 Strafe unterzog sich nun jede freywillig dem  
 Tode, und aus diesem Grunde waren sie nicht  
 mehr für die Sicherheit ihrer Männer, an  
 denen auch Theil hatten, bestens besorgt, son-  
 dern sie stritten auch darüber unter einander,  
 wer die größte Ehre; welches denn auch  
 dieser Gelegenheit geschah.

XXIV. Da nemlich dem Gesetze zufolge  
 keine einzige mit verbrannt werden durfte,  
 fanden sich jetzt bey Reteus Beerdigung  
 zwei beyde Frauen ein, und stritten unter

J. v. C. einander über das Recht, mit ihm zu sterben,  
 G. mit solchem Eifer, als wenn es die gute  
 314. Belohnung gewesen wäre. Die Sache kam  
 endlich vor die Generale. Die Jüngere  
 vor, die andere wäre schwanger, und könnte  
 also das Gesetz nicht befolgen. Die Aeltere  
 aber behauptete, es wäre billiger, daß sie,  
 welche an Jahren den Vorzug hätte, auch  
 Absicht der Ehre einen Vorzug bekäme, und  
 ja sonst in allen andern Fällen den Aeltern  
 weit mehr Ehre und Respekt erwiesen wäre,  
 als den Jüngern. Indessen thaten die Ge-  
 nerals, auf die Versicherung einiger in solchen  
 Dingen erfahrner Leute, daß die Aeltere schwa-  
 ger wäre, den Ausspruch für die Jüngere.  
 Kaum war dieses geschehen, als jene, die  
 Lohren hatte, unter vielem Heulen fortging.  
 Die Hauptbinde zerriß, und sich die Haare  
 rauft, nicht anders, als wenn ihr das größte  
 Unglück wäre angekündigt worden. Die Ael-  
 dere hingegen war über ihren Sieg ganz  
 zückt, und nachdem sie von den Sclaven  
 mit Binden bekränzt und prächtig geschmückt  
 worden, gieng sie zum Scheiterhaufen, wie  
 zu einem Hochzeitfeste, in Begleitung ihrer  
 Verwandten, die diesen Heldenmuth in Hy-  
 perborea besahen. Beym Scheiterhaufen nahm  
 sie ihren Schmuck wieder ab, und vertheilte ihn

iche Freunde und Verwandten, um, so zu J. v. C.  
 e, denen, die sie liebten, ein Andenken <sup>G.</sup>  
 unterlassen. Dieser Schmuck bestand aus 314  
 ne Menge Ringe an den Händen, die mit  
 sthen Steinen von allerhand Farben besetzt  
 an; desgleichen aus vielen goldenen Stern-  
 er ebenfalls mit Edelsteinen besetzt, die sie  
 aupte trug, und aus einer Menge Hals-  
 n, deren immer eins größer war, als  
 ndere. Zuletzt umarmte sie nochmals ih-  
 eunde, wurde dann von ihrem Bruder  
 f en Scheiterhaufen gehoben, und endigte  
 t den lauten Bewunderungen des zu die-  
 n Schauspiel zusammengelaufenen Volks,  
 eben, und zwar auf eine heldenmäßige  
 t indem die ganze Armee, ehe der Schei-  
 haufen angezündet wurde, in völliger Rük-  
 en drey mal um denselben herumging.  
 nyschen legte sie sich neben ihren Mann hin,  
 n bey dem Auflodern der Flamme durch  
 denen irgend eine Furchtsamkeit zu verrä-  
 e so daß sie bey dem einen Theile der Zu-  
 her Mitleiden erregte, dem andern aber  
 e größten Lobsprüche abnöthigte. Doch fan-  
 erich auch manche unter den Griechen, die  
 e diese grausame und barbarische Gewohn-  
 ihren Unwillen bezeugten.

J. v. C.  
 G.  
 314. Nach Beerdigung der Todten zog Lumenes aus Parátakene nach Gabiene\*), einem Lande, daß bisher vom Kriege ganz verschont geblieben und folglich mit allem, was zur Unterhaltung einer Armee gehörte, in Ueberfluß versehen war. Der Weg von Parátakene bis zu Antigonus Winterquartieren betrug durch die angebaute Gegenden fünf und zwanzig, durch die dürre Wüste aber nur neun Meilen gereisen. So weit waren Lumenes und Antigonus von einander entfernt, und beide hatten solche Winterquartiere gewählt, wo sich ihre Soldaten bald wieder erholen konnten.

XXXV. In Europa war Kassander ebenfalls mit Belagerung der Stadt Tegea im Peloponnes beschäftigt, als er von Olympias Rückkehr nach Makedonien, von Eurydike und Philipps Hinrichtung, und von dem Verfahren gegen seinen Bruder und Jols Grabmahl Nachricht erhielt. Dieß bewog ihn, mit den Tegeatern sogleich Frieden zu machen, und mit seiner ganzen Armee nach Makedonien aufzubrechen; wodurch er aber seine Bundesgenossen in nicht geringe Bestürzung versetzte, weil nun die peloponnesischen Städte eines großen

\*) Ersteres machte den nördlichen, Gabiene aber den westlichen Theil von Persis aus.



von Alexandern, Polysperchons Soh. J. v. C.  
 ,ewärtig seyn mußten. Die Aetolier hat- B.  
 ,um sich gegen Olympias und Polysper- 314.  
 o gefällig zu erweihen, den Paß bey Ther-  
 o. lá besetzt, und suchten Kassandern den  
 ubzug zu verwehren. Allein dieser hatte  
 r Lust, einen so festen Ort mit Gewalt  
 z reifen, sondern ließ aus Lokris und Eu-  
 aine Menge Schiffe und Rähne herbe-  
 aen, und setzte auf denselben seine Armee  
 d Thessalien über. Da er hier erfuhr, daß  
 o sperchon sich in Perrhábia gelagert habe,  
 ue er seinen General Kallas mit einem  
 ee dahin, um den Polysperchon anzugrei-  
 un. Dinius, der indessen den Paß besetzen  
 ll, begegnete den von Olympias in eben  
 r Absicht geschickten Truppen, und kam ihnen  
 etzweine zuvor.

Sobald Olympias hörte, daß Kassander  
 mitiner starken Macht in der Nähe von Ma-  
 edien wäre, ernannte sie den Aristonous  
 rem Feldherrn, und befahl ihm, auf  
 e Alexandern loszugehen. Sie selbst begab sich  
 i Alexanders Sohne und dessen Mutter  
 eane nach Pydna; auffer diesen nahm sie  
 noch Thessalonike, des ältern Philipps  
 oter \*), und Deiodamia, des epirotischen  
 Röni-

\* Eine Schwester Alexanders des Großen.

J. v. C. Königes Neakides Tochter, eine Schwester  
 314. wegen seiner Kriege mit den Römern befa-  
 ten Pyrrhus, und des Attalus Schwester,  
 nicht weniger auch die Verwandten der ang-  
 hensten unter den Großen mit dahin. E-  
 chergestalt befand sich zwar eine große Me-  
 Leute um sie herum; allein die mehresten d-  
 selben waren zum Kriege ganz untanglich;  
 mal da man sich auch nicht hinlänglich mit-  
 bensmitteln versehen hatte, um eine lang-  
 rige Belagerung auszuhalten. Ungeachtet  
 alle diese Umstände die Gefahr augenschein-  
 machten, so war sie dennoch fest entschlos-  
 hier zu bleiben, in der Hoffnung, daß v-  
 Griechen und Makedonier ihr zur See zu Hi-  
 kommen würden. Jetzt befanden sich bey  
 bloß einige Reuter aus Ambrakia, und  
 größte Theil der am Hofe sich aufhaltend-  
 Soldaten, nebst einigen wenigen von Pe-  
 sperchons Elephanten; denn die übrigen he-  
 Kassander bey seinem ersten Einfall in Ma-  
 donien in seine Gewalt bekommen.

• XXXVI. Letzterer drang hierauf durch  
 in Perrhábia befindlichen Paß, und sobald  
 sich der Stadt Pydna genähert hatte, sch-  
 er dieselbe von einer Seite des Meers bis  
 andern mit einem Walle ein; zugleich lief-  
 von denen, die ihm Beystand versprochen

er Schiffe, Kriegsmaschinen und allerhand J. v. C.  
 von Geschossen kommen, in der Absicht, G.  
 Olympias mit ihrem Gefolge sowohl zu 314.  
 Meer als zu Lande zu belagern. Auf die  
 Nachricht, daß Neakides, König von Epi-  
 der Olympias mit einer Armee zu Hülfe  
 kommen wollte, schickte er Atarrhias, einen  
 der Befehlshaber, mit einigen Truppen den  
 Erotern entgegen. Dieser vollzog den Befehl  
 daß geschwindeste, und besetzte alle Zugänge  
 Epirus, wodurch er Neakides Plan gänz-  
 vereitelte. Denn die Epiroter hatten oh-  
 diesen Zug wider ihren Willen unter-  
 nommen, und fiengen nun im Lager eine völ-  
 Empörung an. Neakides, fest entschlos-  
 se, der Olympias, auf welche Art es auch  
 sein möchte, zu Hülfe zu eilen, entließ alle  
 Uelgesinnten ihres Dienstes, und war nicht  
 geneigt, mit denjenigen, die die Gefahr mit  
 ihm theilen wollten, ein Treffen zu wagen.  
 Sein dazu befand er sich viel zu schwach, weil  
 er ein ganz unbeträchtliches Corps bey ihm  
 zurückgeblieben war. Inzwischen erregten die  
 verlassen Epiroter zu Hause einen allgemei-  
 nen Aufstand gegen Neakides, verdammten  
 ihn durch einen öffentlichen Volksschluß zur Lan-  
 überweisung, und schlossen mit Kassandern  
 ein Bündniß. Und dies war seit der Zeit, da  
 Ptoptolemus, Achills Sohn, über Epirus

J u. C. geherrscht hatte, daß erstemal, daß sich  
 G. solcher Fall in diesem Reiche ereignete. De  
 314. der Sohn war allemal seinem Vater in der  
 Regierung nachgefolget, und hatte dieselbe bestän-  
 dig bis an seinen Tod behalten.

Nachdem Kassander durch dieses Bündniß  
 mit Epirus verstärkt worden, und den Lyka-  
 kus zugleich als seinen Feldherrn und Geschick-  
 träger dahin geschickt hatte, so gaben nun  
 Makedonien auch diejenigen, die bisher neu-  
 unentschlossen gewesen, welche Parthey sie  
 greifen sollten, der Olympias verspielt, und  
 traten auf die Seite Kassanders. Die einzige  
 Hülfe also, worauf erstere noch Rechnung ma-  
 chen konnte, war die von Polysperchon; all-  
 auch diese wurde ihr, ehe sie sich dessen ver-  
 entriffen. Denn der von Kassander ab-  
 schickte General Kallas hatte sich in Perr-  
 bria nicht weit von Polysperchon gelagert, und  
 bey dieser Gelegenheit den größten Theil sei-  
 ner Soldaten durch Bestechung von ihm abwen-  
 dig gemacht, so daß ihm nur sehr wenige noch  
 treu blieben. Solchergestalt waren der Olym-  
 pias in kurzer Zeit alle ihre Hoffnungen ver-  
 nichtet worden.

XXXVII. In Asien überwinterte Antigonus  
 in der medischen Landschaft Gadamala

\*) Oben im 32ten Kap. nannte Diodor dieses Land  
 Gamarga. Es ist nicht zu entscheiden, welcher  
 Name der richtige seyn mag.

Da er seine Armee weit schwächer fand, J. v. C.  
S.  
314.  
 die feindliche, so war er darauf bedacht,  
 übersehen zu überfallen, und durch irgend  
 meist über sie Vortheile zu erhalten. Denn  
 in ihren Winterquartieren so sehr zerstreut,  
 einige sechs Tagereisen weit von einander  
 entfernt waren. Den Weg durch das ange-  
 bene Land zu nehmen, hielt er keinesweges  
 rathsam, weil derselbe sehr langwierig  
 und dabey gleichsam vor den Augen der  
 Feinde lag. Er wagte es also lieber, durch  
 die Wälder zu ziehen, welches ihm, bey aller  
 Unverlickheit, zur Ausführung seines Vor-  
 habens am dienlichsten zu seyn schien. Denn  
 konnte nicht allein diesen Weg in kurzer Zeit  
 zurücklegen, sondern auch sehr leicht verborgen  
 bleiben, und dann die Feinde, die aus Unvor-  
 sichtigkeit auf den Dörfern weit zerstreut, und  
 nicht auf ihrer Hut waren, desto unver-  
 mutheter überraschen.

Nachdem er dieses gehörig überlegt hatte,  
 befahl er seinen Soldaten, sich marschfertig zu  
 machen, und auf zehem Tage mit trockenen Spei-  
 sen zu versehen. Dabey sprengte er aus,  
 daß er nach Armenien ziehen wollte; nahm  
 dann

*ἁπλῆς ἀρτοῦς*, eigentlich solche Speisen, zu deren  
 Bereitung kein Feuer nöthig ist.



J. v. C. dann aber, um die Zeit der Winterwende, pl  
 G. lich, wider aller Vermuthen, seinen Weg du  
 314. die Wüste. Unterwegens ließ er nur bey Tag  
 Feuer im Lager brennen, des Nachts aber  
 gänzlich auslöschen, damit nicht einige  
 Nachtzeit dasselbe von den Höhen bemerken  
 den Feinden von seinem Vorhaben Nachr  
 geben möchten. Denn die Wüste war zu  
 beynahе völlig eben, aber ringsherum mit  
 hohen Bergen eingeschlossen, von welchen man  
 großer Ferne den Schein des Feuers leicht  
 wahr werden konnte. Nachdem die Ar  
 unter vielen Beschwerlichkeiten fünf Lager  
 zurückgelegt hatte, fiengen die Soldaten  
 sowohl bey Tage als bey Nacht, der Kälte  
 andrer nothwendigen Bedürfnisse wegen,  
 Lager Feuer zu brennen. Dies wurden da  
 einige, die neben der Wüste wohnten, gewar  
 und schickten noch an eben dem Tage einige  
 Dromedarien ab, die dem Pumenes und P  
 Festes davon Nachricht geben sollten. Die  
 Dromedarien sind eine Art Kameele, die  
 nahe fünfzehnhundert Stadien \*) zurück  
 können.

XXXVIII. Kaum hatte Peukestes erfah  
 daß das feindliche Heer schon auf halbem We  
 gesehen

\*) Etwas über sieben und dreyßig deutsche Meilen.

sen worden, als er beschloß, sich bis in J. v. C.  
 entferntesten Gegenden der Winterquartiere G.  
 zuziehen, aus Furcht, er möchte von den 314.  
 werden überrascht werden, ehe noch die ver-  
 muthete Armee von allen Orten her zusammen-  
 kommen wäre. Tumenes aber, der seine  
 Absicht bemerkte, ermahnte ihn, getrostem Mu-  
 the zu seyn, und an der Grenze der Wüste ste-  
 hen zu bleiben; denn er habe ein Mittel ge-  
 funden, wodurch er machen wollte, daß An-  
 tagoras drey oder vier Tage später käme; auf  
 diese Weise könnten ihre Truppen gar wohl  
 zusammengezogen, und dann die ermüdeten  
 mit an allem Mangel leidenden Feinde mit  
 leichter Mühe bezwungen werden. Alle wun-  
 derden sich über dieses sonderbare Versprechen,  
 wollten gerne wissen, was das wohl wäre,  
 wodurch das weitere Vorrücken der Feinde ge-  
 hindert werden könnte.

Tumenes befahl also den sämtlichen Anfüh-  
 rern, ihm nebst den Soldaten, die sie bey sich  
 hätten, zu folgen und eine Menge Gefäße voll  
 Bier mitzunehmen. Hierauf wählte er auf  
 der Höhe eine Gegend, die nach der Wüste zu  
 sich hin, und nach allen Seiten eine freye Aussicht  
 hatte, und ließ daselbst einen Bezirk abstecken,  
 der etwa siebenzig Stadien \* ) im Umfange.  
 In

Beynahe zwey deutsche Meilen.

J.v.C. In diesem wies er einem jeden von seinen  
 G. gleitern einen Platz an, und befahl ihnen,  
 143. Nachts ohngefähr zwanzig Ellen weit von  
 ander Feuer anzuzünden. In der ersten Nach-  
 wache sollten sie eine große Flamme mach-  
 gleich als wenn sie noch wachten und ihr Ab-  
 essen oder andere Bequemlichkeiten bereitet  
 in der zwothen Nachtwache aber sollten sie  
 Feuer vermindern, und in der dritten nur  
 wenige übrig lassen, so daß man dies in  
 Ferne für ein wirkliches Lager ansehen mußte.

Da nun die Soldaten diesen Befehl auß-  
 naueste befolgten, so wurden einige Hirt-  
 auf dem gegenüberliegenden Gebirge, die  
 tho, dem Satrapen von Medien, zugeth  
 waren, das Feuer gewahr, und in der Me-  
 nung, daß das nichts anders, als ein La-  
 seyn könnte, liefen sie in die Ebene her-  
 und gaben dem Antigonus und Python  
 von Nachricht. Diese erschrocken darüber, u-  
 hielten sogleich still, um sich zu berathschlag-  
 wie sie sich bey solcher Nachricht benehmen s-  
 ten. Denn es war sehr gefährlich, die du-  
 Mangel und Strapazen abgematteten Tre-  
 pen gegen die Feinde, die an allem Ueberfl-  
 hatten, zum Streit zu führen. Weil sie a-  
 vermutheten, daß diese, durch irgend eine V-  
 rätherey von ihrem Vorhaben benachrichtig-

die Armee zusammengezogen hätten, so hielten J. v. E.  
G.  
314.  
nicht für rathsam, den geraden Weg  
zu nehmen, sondern wendeten sich rechter Hand,  
und zogen durch die angebauten Gegenden, um  
die Armee von den Strapazen sich wieder erho-  
len zu lassen.

XXIX. Mittlerweile zog Lumenes, nach-  
dem er den Feind auf die obenbeschriebene Art  
aufgestellt hatte, die weit umher in den Dörfern  
streut liegende Truppen von allen Seiten zu-  
sammen. Er befestigte auch sein Lager mit  
Wallen und Gräben, füllte dasselbe mit allen  
Sorten von Lebensmitteln an, und empfing  
die nach einander ankommenden Bundesge-  
nossen. Antigonus aber hatte nun die Wüste  
zu durchwandern; und da er von den Einwohnern er-  
fuhr, daß fast das ganze Heer des Lumenes  
auf dem Meer wäre, nur die Elephanten ausge-  
nommen, als welche eben jetzt aus den Winter-  
quartieren aufbrechen wollten, und sich nicht  
von da ohne alle Bedeckung befänden, so  
schickte er zweytausend mit Lanzen bewaffnete  
schwere Reuter, zweyhundert Tarentiner und  
eine gute leichte Infanterie dahin, in der Hoff-  
nung, die ohne Bedeckung gelassenen Thiere  
in einen Ueberfall in seine Gewalt zu bekom-  
men, und dadurch die Feinde ihrer vornehm-  
sten Stärke zu berauben. Allein Lumenes  
erfuhr davon vor dem Ausbruch, und  
errieth

J. v. C. errieth die Absicht desselben, und schickte der  
 G. ebenfalls fünfzehnhundert Mann der be  
 314. Reuterey und dreytausend Mann leichte  
 fanterie zur Hülfe ab.

Zuerst kamen Antigonus Soldaten im  
 Vorschein. Die Führer der Elephanten  
 ten auf dem Zuge die Thiere in ein längt  
 Viereck gestellt, so daß sich die Bagage in  
 Mitte, und die geringe Bedeckung von  
 hundert Reutern im Nachzuge befand. Da  
 die Feinde mit aller Gewalt eindringen so  
 mußten die Reuter, von der Menge über  
 tig, sogleich die Flucht ergreifen; die Elep  
 tenführer aber thaten noch eine geraume  
 Widerstand, ungeachtet sie, ohne den Fein  
 schaden zu können, von allen Seiten her  
 wundet wurden. Sie hätten also der M  
 gleichfaß unterliegen müssen, wenn nicht  
 der alles Erwarten die Reuterey des L  
 nes erschienen wäre und sie aus der G  
 errettet hätte. Einige Tage hernach lag  
 sich beyde Armeen vierzig Stadien  
 einander gegen über, und die Feldherren  
 ten sie nun in Schlachtordnung, um ein  
 scheidendes Treffen zu wagen.

XL. Antigonus vertheilte seine Reu  
 auf beyde Flügel, und gab das Komm  
 do



den linken dem Pytho, über den rechten  
 über seinem Sohn Demetrius, auf wel-  
 cher er selbst zu streiten beschloffen hatte. Alles  
 Volk stellte er in die Mitte, vor die ganze  
 Reite des Heeres aber die Elephanten, und  
 in dem Raum zwischen denselben füllte er mit leicht  
 bewaffneten Truppen aus. Die ganze Armee  
 bestand aus zwey und zwanzigtausend Mann In-  
 fanterie, neuntausend Mann Cavallerie, diejeni-  
 gen mitgerechnet, die er in Medien noch darzu  
 bekommen hatte, und fünf und sechszig Ele-  
 phanten.

J. v. C.  
 G.  
 314.

Demumenes vernahm, daß Antigonus  
 seinen besten Reuterey auf dem rechten Flü-  
 gel stellte, so stellte er sich ebenfalls mit seinen  
 Truppen ihm gegenüber auf den linken  
 Flügel, und postirte auch die mehresten Sa-  
 vanten mit ihrer außerlesensten Reuterey dahin,  
 damit er selbst auf dieser Seite zu streiten Wil-  
 len hätte. Unter jenen befand sich Mithri-  
 dates, Ariobarzanes Sohn, ein Abkömmling  
 der sieben Perser, die zusammen den Smer-  
 tium gebracht hatten \*), ein Mann von  
 vorzüglicher Tapferkeit, der von Jugend  
 an Soldatenleben erzogen worden. Vor  
 dem ganzen Flügel stellte Demumenes sechszig  
 der

Herodot B. 3. K. 67.

3. v. C. der besten Elephanten in einem halben Mo  
 G. und besetzte den Zwischenraum mit leichten  
 314. Truppen. Von dem Fußvolk stellte er zu  
 die Trabanten, dann die Silberschildträger,  
 und zuletzt die fremden Soldner, und so  
 nach makedonischer Art gerüstete Corps. Auf  
 den rechten Flügel postirte er alle die schwe  
 sten Reuter und Elephanten, und gab  
 Commando über denselben dem Philippo,  
 mit dem Befehl, nur fliehend zu streiten, und  
 sich nach dem Ausgange des Streites auf den  
 andern Flügel zu richten. Die ganze Armee  
 des Lumenes belief sich um diese Zeit auf  
 sechs und dreyßigtausend und siebenhundert  
 Mann Fußvolk, sechstausend und funfzig Mann  
 Reuterey, und hundert und vierzehn Ele  
 phanten.

XLI. Kurz vor dem Anfange der Schlacht  
 schickte Antigenes, der Befehlshaber der  
 Hyrassiden einen makedonischen Reuter in  
 feindlichen Phalanx, und befahl ihm, so  
 als möglich, demselben mit lauter Stimme  
 zuzurufen. Dieser ritt denn auch ganz  
 nach der Seite hin, wo der makedonische  
 Phalanx des Antigonus stand; und da er so  
 gekommen war, daß er gehört werden konnte,  
 schrie er ihnen zu: „Wie, ihr Nichtswür  
 den? gegen eure Väter woult ihr streiten,  
 „mit

nt denen Philipp und Alexander alles J. v. C.  
 abgeführt haben? Bald sollt ihr sehen, B.  
 di sie jener Könige und ihrer vormaligen 314.  
 Taten noch immer würdig sind." Und in  
 hat waren auch um diese Zeit die jüngsten  
 den Silberschildträgern gegen sechszig,  
 ele siebenzig, ja einige noch mehrere Jahre  
 , alle aber wegen ihrer Erfahrung und  
 e unwiderstehlich; so groß war die Kühn-  
 und Gewandtheit, die sie sich in den unab-  
 an Gefechten erworben hatten.

Kum hatte man den besagten Zuruf ver-  
 omen, als Antigonus Soldaten ihren Un-  
 laut zu erkennen gaben, daß sie gegen  
 e erwandten und Greise zu streiten gezwun-  
 ürden; auf Lumenes Seite hingegen  
 und unter den Makedoniern eine wechsel-  
 er Ermunterung und ein Geschrey, sie un-  
 glich auf die Feinde loszuführen. Lu-  
 ers, der diesen ihren Eifer bemerkte, gab  
 das Zeichen, worauf die Trompeter  
 angriff bliesen, und die ganze Armee das  
 Geschrey erhob.

XI. Zuerst kamen die Elephanten zum  
 , und dann nach ihnen die Reuterrey.  
 e Schlachtfeld befand sich auf einer Ebene,  
 or geräumig und wegen des aus dem  
 edrindenden Salzes unbebauet war. Da-

J. v. C. her kam es dann, daß von den Reutern  
 B. solcher Staub erregt wurde, daß man  
 314. eine sehr geringe Strecke vor sich hinsehen konnte. Sobald Antigonus dieses bemerkte, schickte er die medischen Reuter, nebst einer hinlänglichen Anzahl Tarentiner gegen das Rückpäck der Feinde ab, indem er hoffte, daß wie auch wirklich geschah, wegen des Staubes Niemand es inne werden, und er durch die Vernehmung der Bagage die Feinde ohne Mühe überwältigen würde. Das abgeschickte Corps ritt also um den feindlichen Flügel herum und überfiel, ohne entdeckt zu werden, ohngefähr fünf Stadien von der Wahl entfernte Bagage, bey welcher es zwar eine große Menge unnützen Gesindels, aber eine geringe Bedeckung fand. Daher schlugen alle, die sich widersezten, gar bald in die Flucht, und zwang die übrigen sich zu ergeben.

Inzwischen hatte auch Antigonus das Gefecht auf seinem Flügel angefangen, und kam war er mit einem starken Haufen Reuterergerückt, als Peukestes, der Statthalter von Persis, darüber so sehr erschrocken, daß er mit seinem Corps sogleich aus dem Stande machte, und noch fünfzehnhundert Mann Reuterer mit fortnahm. Solcherge-  
 sah sich Lumenes an der Spitze des Fluges

mit einigen wenigen im Stiche gelassen; J. v. E.  
 demungeachtet rechnete er sich zur Schan- G.  
 den Umständen nachzugeben und die Flucht 314.  
 greifen. Er beschloß vielmehr, lieber zu  
 als sich des von den Königen ihm ge-  
 Zutrauens unwürdig zu machen, und  
 diesem edlen Vorsatz gieng er auf den An-  
 mus selbst los. Es erfolgte also zwischen  
 Reuterey ein blutiges Gefecht, in welchem  
 Armenes Truppen sich durch ihre Tapferkeit  
 schrienen, Antigonus seine aber durch die  
 den Vorzug behielten, und auf beyden  
 sehr viele erlegt wurden. Zu gleicher  
 tigte sich auch, daß der erste Elephant  
 Armenes im Kampfe mit dem besten un-  
 in feindlichen zu Boden stürzte. Da also  
 Armenes endlich sah, daß die Seinigen über-  
 kurz kamen, zog er sich mit dem übrigen  
 der Reuterey aus dem Gefecht, und gieng  
 in andern Flügel, um zum Philippus  
 en, dem er nur fliehend zu fechten be-  
 hatte. So endigte sich das Treffen  
 der Reuterey.

XII. Bey dem Fußvolk hingegen drangen  
 berschildträger in geschlossenen Gliedern  
 im größten Ungestüm auf die Feinde ein,  
 dreten einige mit dem Degen in der Faust,  
 jagten sie in die Flucht. Ihr Angriff



J. v. C.  
 314. G. war ganz unwiderstehlich, und ob sie gleich dem ganzen feindlichen Phalanx zu kamm hatten, so thaten sie sich doch durch Hürte und Stärke so sehr hervor, daß sie, ohne einen einzigen Mann zu verlieren, über fünftausend von den Feinden erlegten und die ganze ungleich stärkere Infanterie derselben zerstreuten. Hierwegen suchte nun Lumenes, da er sah, daß das Gepäck weggenommen worden, Peukestes mit seiner Reuterey nicht ganz weit entfernt wäre, das ganze Heer wieder zusammen zu ziehen, und den Antigonus zu einmal anzugreifen; indem er hoffte, nach gehaltenem Siege nicht allein seine eigene, sondern auch die feindliche Bagage in seine Gewalt bekommen. Weil aber Peukestes seinen Befehlen nicht gehorchte, vielmehr sich noch weiter bis an einen gewissen Ort zurückzog, so sah er sich gezwungen, den Umständen nachzugeben.

Hierauf theilte Antigonus seine Reuterey in zween Haufen; mit dem einen war er mit Lumenes auf dem Halse, um dessen Bewegungen zu beobachten, den andern aber gab er dem Pytho, mit dem Befehl, die von der Reuterey verlassenen Silberschildträger anzugreifen, welches auch sogleich befolgt wurde. Allein die Makedonier zogen sich, in ein leichtes Viereck gestellt, ohne die geringste Ver

einem Flusse zurück, und beklagten sich  
 über Peukestes, der allein die Nieder-  
 er Keuterey verursacht hatte. Beym Ein-  
 der Nacht stieß auch Lumenes zu ihnen,  
 und berathschlagten sie sich zusammen, was  
 weiter anzufangen hätten. Die Satrapen  
 sagten, man sollte sich so geschwind als  
 möglich nach den innern Provinzen zurückzie-  
 hen. Lumenes behauptete, man müßte da  
 stehen, und noch ein Treffen wagen, weil  
 die feindliche Phalanx ganz zerstreuet und die  
 Keuterey auf beyden Seiten ziemlich gleich  
 war. Hingegen die Makedonier erklärten sich,  
 es würde keins von beyden thun, da ihre Ba-  
 ggerobert, und ihre Weiber, Kinder und  
 alle nahe Anverwandten in der Gewalt der  
 Feinde wären. Und so giengen sie aus einan-  
 der ohne sich in ihren Meynungen vereinigt  
 zu haben. Gleich darauf aber nahmen die Ma-  
 kedonier, nachdem sie insgeheim an Antigonus  
 Verabredung hatten, den Lumenes gefangen, und  
 löseten ihn aus, wofür sie dann ihr Gepäcke  
 wieder bekamen, und auf erhaltene Versiche-  
 rungen mit dem feindlichen Heere sich verein-  
 igten. Auf gleiche Weise ließen auch die Sa-  
 trapan, so wie die meisten von den übrigen  
 Befehlshabern und Soldaten ihren Anführer  
 verlassen, und waren nur für ihre eigene Si-  
 cherheit besorgt.

J u. C.  
 G.  
 314.

J v. C. XLIV. Nachdem also Antigonus wider  
 G. les Erwarten nicht allein den Lumenes,  
 314. dern auch das ganze feindliche Heer in seine  
 walt bekommen hatte, ließ er Antigenes,  
 Anführer der Silberschildträger ergreifen,  
 in einen Sarg \*) legen, und lebendig verbrennen;  
 desgleichen ließ er auch den Eudam,  
 der die Elephanten aus Indien gebracht hat,  
 den Kelbanus, und mehrere, die ihm  
 neigt waren, hinrichten. Den Lumenes  
 legte er ins Gefängniß, und gieng mit  
 selbst zu Rathe, was er mit demselben  
 anstellen sollte. Denn er wünschte sehr, einen  
 fahrenden General, der ihm durch Wohlthaten  
 verpflichtet wäre, bey sich zu haben; auf  
 andern Seite aber durfte er sich auf dessen  
 Zusprechungen, wegen seiner Ergebenheit  
 gegen die Könige und die Olympias, nicht  
 verlassen; zumal da jener schon ehemals in der  
 phrygischen Kastel Nora von ihm befreuet  
 worden \*\*), und demungeachtet die Sache  
 der Könige auf das eifrigste unterstützt hat.  
 Da er indessen bemerkte, daß die Makedonen  
 durchaus auf Lumenes Bestrafung bestanden,  
 so ließ er endlich denselben hinrichten; d)

\*) Oder nach einer andern Lesart, in eine  
 Grube.

\*\*) S. oben B. 18. K. 53.

er in Rücksicht der vormaligen Freund  
 seinen Leichnam zu verbrennen, und  
 seine Asche in einer Urne den Verwandten  
 zu überschicken. Unter den Verwun-  
 den wurde auch der Geschichtschreiber Sie-  
 gnus von Kardia \*) gefänglich einge-  
 nommen, welcher ehemals von Lumenes bestän-  
 digen großen Ehren gehalten worden, und  
 nach dessen Tode auch beym Antigonus  
 in Gunst und Zutrauen setzte.

Nachdem Antigonus mit seinem gan-  
 zen Heere nach Medien zurück, und nahm  
 sein Hauptquartier in einem gewissen Dorfe,  
 bey Ekbatana, der Hauptstadt dieses  
 Landes; die Soldaten aber verlegte er in  
 der ganzen Provinz, hauptsächlich in einen Be-  
 zirk, der von seinen erlittenen Unglücksfällen  
 (S. 214 \*\*) genannt wurde. Diese Gegend  
 war ehemals ziemlich vor Zeiten in jenem ganzen Stri-  
 che die größten und ansehnlichsten Städte ge-  
 wesen, die durch die schrecklichsten Erdbeben aber  
 alle Städte samt ihren Einwohnern  
 ver-

\* Eine Stadt auf der thrakischen Halbinsel.

\*\* Diodor leitet diesen Namen von *φθορα*, zerrei-  
 ßen, her. Allein er ist sicher orientalischen Ur-  
 sprung, und rührt vermuthlich von der alten  
 gleichnamigen Stadt Rhaga her, deren im Buche  
 Tobit 4, 1. Erwähnung geschieht. Den Grie-  
 chen war die geringste Ähnlichkeit schon hinrei-  
 chend, um die Namen fremder Städte und Län-  
 der aus ihrer Sprache herzuleiten.

314. **Tab. C.** vertilgt, und das Land überhaupt so sehr  
**B.** ändert worden, daß statt der vormaligen Flüsse  
 und Seen ganz neue zum Vorschein gekom-  
 men waren.

LXV. Um diese Zeit wurde die Stadt Rhodus mit der dritten Ueberschwemmung heimgesucht, bey welcher viele Einwohner umkamen. Die erste Ueberschwemmung hatte nur wenigen Schaden angerichtet, da die Stadt erst seit kurzem angelegt worden, und deswegen noch sehr geräumig war. Die zweite war etwas größer, und tödtete auch mehrere Personen. Die letztere aber erfolgte zu Anfange des Frühlings, nachdem sehr heftige Regengüsse und Hagelsteine von unglücklicher Größe, die ein Pfund, manche auch noch mehr am Gewicht hatten, gefallen waren, so daß von der Last viele Häuser einstürzten\*), und nicht wenige Menschen dabey ihr Leben verlohren. Da Rhodus in Form eines Dreiecks erbauet ist, und also das Wasser fast von allen Seiten nach einer Gegend zusammenfloß, so wurden die niedrigen Theile der Stadt in einem Augenblicke unter Wasser gesetzt, indem die Kanäle, in der Meynung, daß der Wind

\*) Weil nemlich wegen der platten Dächer die Schloßen liegen blieben.



vorüber sey, ganz vernachlässiget, und die Oeffnungen der Mauern verstopft waren. So dem plötzlich zusammengelaufenen Wasser wurde die ganze Gegend um die Börse \*) und den Bakchustempel überschwemmt, und sogar bis zum Aeskulapstempel hingefeg, so geriethen alle Einwohner in Verwirrung, und suchten sich auf verschiedene Arten zu retten. Einige begaben sich auf die Schiffe, andre flüchteten auf das Theater; ja manche, die von der Gefahr überrascht worden, und nicht zu helfen wußten, kletterten auf die hohen Altäre und Fußgestelle der Bildsäulen. Nämlich aber, da schon die Stadt in Gefahr war mit allen Einwohnern gänzlich zu Grunde zu gehn, bewirkte noch ein bloßer Zufall ihre Rettung. Es stürzte nemlich ein großes Stück von der Stadtmauer ein, und dadurch bekam das Wasser auf einmal einen Weg, nach dem Meer abzufließen, so daß nun jeder an Ort und Stelle zurückkehren konnte. Ein großes Glück war es für die von der Gefahr betroffenen Einwohner, daß die Uberschwemmung nur kurze Tage kam, denn so retteten sich doch die meisten nach den höhern Theilen der Stadt; über.

\* So habe ich geglaubt, das griechische Wort *αγορά* am besten ausdrücken zu können, welches eigentlich einen Ort bedeutet, an welchem in großen Handelsstädten die Kaufleute Proben von ihren Waaren vorzeigten.

J. v. C. überdieß aber, daß die Häuser nicht von  
 314 steinen, sondern von Quadern erbauet waren,  
 und also diejenigen, die sich auf die Dächer  
 begaben, daselbst einen sichern Zufluchtort  
 fanden. Indessen waren doch bey diesem außer-  
 ordentlichen Unglück mehr als fünfhundert  
 Personen umgekommen, und von den Häusern  
 einige gänzlich eingefallen, andere nur erschüt-  
 tert. So groß war die Gefahr, von welcher  
 damals die Stadt Rhodus bedrohet wurde.

LXVI. Während daß Antigonus in Miletum  
 überwinterte, erfuhr er, daß Pythons  
 Soldaten in den Winterquartieren durch  
 Geschenke und Versprechungen auf seine Seite  
 bringen suche, und damit umgehe, von ihm  
 abzufallen. Um nun sein Vorhaben gelingen  
 zu halten, stellte er sich, als wenn er den  
 Soldaten keinen Glauben beymäße, und sich  
 dieselben in Gegenwart vieler aus, daß sie  
 Freunde entzweyen wollten; auswärts  
 ließ er bekannt machen, daß er Pythons  
 Feldherrn der obern Provinzen mit einer  
 länglichen Macht zu seiner Sicherheit zu  
 lassen würde. Hierauf schrieb er an ihn  
 und bat ihn, so schleunig als möglich zu  
 kommen, weil er nun bald seinen Rückzug  
 nach dem Meere antreten würde, und sich  
 vorher über einige dringende Umstände

mit ihm besprechen möchte. Dieß alles J v. E.  
 er, um zu verhindern, daß derselbe seine <sup>G.</sup>  
 Absicht nicht erriethe; zugleich auch, <sup>314.</sup>  
 ihn zu bewegen, daß er sich selbst in der  
 Handlung, als Statthalter zurückgelassen zu  
 werden, ihm in die Hände liefern sollte. Denn  
 es war eine sehr mißliche Sache, einen Mann,  
 wegen seiner Tapferkeit schon von Alex-  
 ander hervorgezogen worden, und jetzt  
 Statthalter in Medien war, auch sich bey  
 ihm in große Gunst gesetzt hatte, mit Ge-  
 fangenschaft zu nehmen.

Inzwischen hatte Python, der an den äußer-  
 sten Grenzen Mediens in den Winterquar-  
 tier lag, eine ziemliche Menge Soldaten  
 durch Bestechung gewonnen, mit ihm abzufal-  
 len. Da ihm aber seine Freunde Antigonus  
 davon meldeten, und ihm große Hoffnun-  
 gen verspiegelten, so ließ er sich durch derglei-  
 chene Erwartungen hintergehen, und kam  
 zu Antigonus. Allein dieser versicherte sich  
 seiner Person, klagte ihn dann vor  
 dem versammelten Kriegsrath an, und ver-  
 urtheilte ihn ohne Widerspruch zum Tode, wel-  
 ches Urtheil auch auf der Stelle vollzogen wur-  
 de. Nunmehr zog er seine ganze Macht an sich  
 zusammen, und ernannte den Meder  
 Probates zum Statthalter über Medien,  
 Hippostratus aber zum Feldherrn, mit  
 einem

J. v. C. einem Corps von dreytausend und fünfhuert  
 G. Mann fremden Fußvolks. Hierauf mar  
 314. te er mit der Armee nach Ekbatana, und  
 dem er daselbst fünftausend Talente \*) ver  
 münzten Silbers genommen hatte, begab  
 sich nach Persis, welcher Weg bis zur Haupt  
 stadt Persopolis zwanzig Tagereisen betre.

LXVII. Antigonus hatte jedoch diesen  
 noch nicht zurückgelegt, als Pythons Fre  
 de und Mitverschworne, unter welchen  
 leager und Menörius die vornehmsten wa  
 von den im Lande herumstreifenden Trup  
 des Rumenes und Pythons ohngefähr  
 hundert Reuter an sich zogen, und mit  
 selben anfänglich das Land der Meder, die  
 ihrem Aufstande keinen Antheil nehmen  
 ten, verwüsteten. In der Folge aber grif  
 sie sogar, da sie hörten, daß Orontobes  
 und Sippostratus gegen sie zu Felde gezeu  
 wären, zur Nachtzeit beyde in ihrem Lager  
 und es fehlte nicht viel, daß sie ihren Endzi  
 erreicht hätten. Sie wurden jedoch von  
 Menge überwältiget, und zogen sich mit  
 gen Soldaten, die sie zum Abfall beredet  
 ten, wieder zurück. Da sie kein Gepäcke

\*) Diese betragen nach unserm Gelde 6,406  
 Thaler.

hatten, und alle wohl beritten waren, so  
 erten sie oft das Land durch ihre unver-  
 ete Streifereyen, und setzten alles in  
 314.  
 I. v. C.  
 G.  
 314.  
 stecken. Nach einiger Zeit aber wurden sie  
 nem Orte, der ringsherum mit steilen  
 uren umgeben war, eingeschlossen, und theils  
 netgemacht, theils gefangen genommen.  
 orden Anführern selbst kamen Meleager,  
 eines der Meder und andere angesehenere  
 äner im Streit um. Dieß war das Ende  
 s Aufstandes in Medien.

LVIII. Bey seiner Ankunft in Persien er-  
 lantigonus von den Einwohnern könig-  
 e Ehrenbezeugungen, weil ihm nun die  
 rhaft über Asien von niemand mehr strei-  
 enacht wurde. Er berathschlagte sich hier  
 inen Freunden in einer besondern Ver-  
 mmlung über die Vertheilung der Statthal-  
 kosten. Dem Tlepolemus ließ er Kar-  
 ann, so wie dem Stasanor Baktriana;  
 was hielt schwer, diese beyden durch bloße  
 eile aus ihren Provinzen zu treiben, weil  
 t) den Einwohnern sehr in Gunst stan-  
 und viele sie zu vertheidigen bereit wa-  
 Nach Aria schickte er erst den Quintus,  
 r dieser bald hernach starb, setzte er  
 e Stelle Luagoras, einen Mann von be-  
 der Einsicht und Tapferkeit. Oxyartes,  
 dor a. Sic. 5. B.      D.      den



J. v. C. den Vater der Roxane, ließ er die Statthalter-  
 G. terschaft über Paropamisus, so wie er sie t  
 314. hin gehabt, behalten; weil er auch diesen ne  
 ohne vielen Zeitverlust und eine starke M  
 aus dem Lande treiben konnte. Er ließ ob  
 den Sibyrtilus, der ihm sehr ergeben w  
 aus Arachosien holen, und setzte ihn nicht  
 lein in seine Statthalterschaft wieder ein,  
 dern übergab ihm auch die unruhigsten un  
 den Silberschildträgern, dem Vorgeben r  
 um sich ihrer im Kriege zu bedienen, in  
 That aber, um sie unter der Hand aus  
 Wege zu räumen; denn er befahl ihm in  
 heim, sie einzeln zu solchen Unternehmun  
 auszuschieken, wobey sie umkommen müß  
 Darunter befanden sich denn auch diejeni  
 die den Lumenes ausgeliefert hatten, soß  
 nun die Strafe wegen der Verbrechen g  
 ihren General in kurzem über sie ausbre  
 sollte. Denn dergleichen abscheuliche D  
 sind zwar den Fürsten, um sich emporzusch  
 gen, sehr nützlich, aber sie gereichen mel  
 theils den Veringern, die sich dazu braten  
 lassen, zu großem Unglück. Was den  
 Festes betrifft, so bemerkte Antigonus  
 daß er bey den Persern in großer Hochach  
 stand, und nahm ihm deswegen die Stat  
 terschaft ab. Da aber die Einwohner dar  
 sehr unzufrieden waren, und sogar Thest

der vornehmsten unter ihnen, ihm gera- J. v. G.  
 te aus sagte, daß die Perser keinem andern G.  
 schen würden, so ließ er diesen umbrin- 314.  
 ernennen dann den Asklapiodorus zum  
 Ishaber, und gab ihm eine hinlängliche  
 Soldaten. Den Peukestes hielt er  
 ndern Hoffnungen hin, und nahm ihn  
 allerhand leeren Vorspiegelungen mit  
 aus dem Lande.

Auf dem Wege nach Susa kam ihm am  
 Pasitigris Xenophilus entgegen, der  
 Schätze in Susa in seiner Verwahrung hat-  
 und von Seleukus geschickt worden war,  
 was ihm befohlen würde, zu vollziehen.  
 onus empfing ihn zum Schein mit al-  
 Ehrenbezeugungen, und behandelte ihn  
 so, als die vornehmsten unter seinen  
 den, weil er besorgte, daß derselbe etwa  
 des Sinnes werden und ihm den Ein-  
 versagen möchte. Auf solche Weise be-  
 digte er sich des Schlosses in Susa, in  
 dem er nicht allein den goldenen Wein-  
 ), sondern auch noch eine Menge an-  
 Kostbarkeiten in seine Gewalt bekam,  
 auf funfzehntausend Talente\*\*, beliefen.  
 dem brachte er noch viele Schätze, theils  
 von

\*) Herodot B. 7. K. 27.

\*\* Dder 19,218750 Thaler.

J. v. C. von den ihm überreichten Kronen und andern  
 G. Geschenken, theils auch von der gemachten  
 314. Beute zusammen. Diese betrugten etwa fünf-  
 tausend Talente, und eben so viele hatte er  
 auch aus Medien mitgenommen, so daß die  
 die ganze Summe, die Schätze in Susa gerechnet,  
 auf fünf und zwanzigtausend \*) Talente belief.  
 So stand es damals um Antigonus.

LXIX. Nachdem ich nun die Begebenheiten  
 Asiens erzählt habe, so komme ich wieder  
 Europa, und fahre da fort, wo ich oben  
 geblieben bin. Kassander hatte Olympias  
 in Pydna eingeschlossen; aber konnte wegen  
 des anhaltenden stürmischen Wetters  
 keinen Angriff auf die Mauern thun. Diesermwegen  
 lagerte er sich rings um die Stadt herum,  
 umgab sie mit einem Wall von einer Seite  
 des Meers bis zur andern, und ließ auch  
 einige Schiffe vor dem Hafen kreuzen, um  
 ihr alle Hülfe abzuschneiden. Dadurch setzte  
 er die Belagerten, weil die vorräthigen  
 Lebensmittel bald aufgezehrt waren, in die  
 größte Hungersnoth, die mit allen Arten  
 Elendes begleitet wurde. Denn die Noth  
 reichte einen solchen Grad, daß dem Soldaten

\*) Eine Summe von 32,031250 Thalern.

mehr als fünf Chönikes \*) Getraide für 3 v. E.  
 monat gereicht, den in der Stadt befind. 3.  
 Elephanten statt des Futters Sägespä- 314.  
 nergeschüttet, und alle Pferde und andere  
 Thiere zur Speise abgeschlachtet wurden.  
 Olympias, dieser traurigen Umstände  
 gewohnt, sich noch immer auf auswärtige  
 Rechnung machte, so kamen endlich  
 die Elephanten vor Hunger um, und die frey-  
 willigen \*\*) Reuter, denen gar kein Getraide  
 ausgetheilet wurde, starben fast alle, ja  
 viele von den Soldaten hatten ein glei-  
 ches Schicksal. Einige Barbaren, bey denen  
 der Hunger den Eckel besiegte, suchten die Kör-  
 per der Verstorbenen auf, und nährten sich  
 mit dem Fleische derselben. Da auf solche  
 Weise die Stadt gar bald mit Leichnamen an-  
 gefüllt wurde, so ließen die Befehlshaber der  
 römischen Leibwache die Körper theils ein-  
 zuwerfen, theils über die Mauern hinauswer-  
 fen, weil der Anblick derselben nicht allein den  
 Römern und andern zärtlich erzogenen Per-  
 sonen,

\*) Chönix war der 48te Theil eines Medimnus,  
 und enthielt (nach H. Rambachs Berechnung in  
 Gorters griech. Archäol. Th. 3. S. 228.) den  
 dritten Theil einer berlin. Meße. Ordentlicher  
 Weise wurde dem Soldaten für jeden Tag ein  
 Chönix Getraide gegeben.

\*\*) Oder nach dem Texte: Die außer der Ord-  
 nung befindlichen Reuter.

J. v. C. sonen, sondern auch selbst den an dergleichen  
 314. Ungemach gewöhnten Soldaten abscheulich  
 der Gestank unerträglich war.

L. Im Anfange des Frühlings vereinigte sich, bey immer mehr überhandnehmendem Druß, sehr viele Soldaten, und baten die Olympias, daß sie doch in dieser äußersten Noth sie entlassen möchte. Da sie nun ganz arm und in diesem Stand war, ihnen Lebensmittel zu reichen, oder der Belagerung ein Ende zu machen, so gab sie ihnen die Erlaubniß, aus der Stadt zu gehen. Kassander nahm alle diese Ueberschüssigen auf, behandelte sie sehr liebevoll, und schickte sie nach verschiedenen Städten; immer hoffte, daß die Makedonier, wenn sie denselben die Schwäche der Olympias erfahren, endlich auf deren Rettung Verzicht thun sollten. Und diese seine Erwartung traf auch richtig ein. Denn diejenigen, die vorher die Belagerten Hülfe zu leisten, änderten nun ihre Gesinnung, und traten auf die Seite Kassanders. Die einzigen in Makedonien, die in ihrer Treue standhaft blieben, waren Aristonous und Monimus, von welchen jener Amphipolis, letzterer Perinthos seiner Gewalt hatte.

Als endlich Olympias sah, daß die Soldaten von ihren Anhängern zu Kassandern übergingen,



ang, die übrigen aber nicht im Stande J. v. C.  
 re, ihr beizustehen, so nahm sie sich vor, <sup>G.</sup>  
 in ein fruchtbares Schiff ins Meer zu ziehen, <sup>314.</sup>  
 und mittelst desselben nebst ihren Freunden  
 zu entfliehen. Allein Kassander, der durch  
 einen Ueberläufer davon Nachricht erhalten  
 hat, begab sich mit einigen Schiffen dahin,  
 und nahm dieses Fahrzeug weg, worauf denn  
 Nipias vollends alle Hoffnung aufgab, und  
 die Übergabe wegen Gesandten schickte. An-  
 sichtlich bestand Kassander darauf, daß sie  
 sich auf Gnade und Ungnade ergeben sollte;  
 aber er ließ er sich noch bereden, ihr bloß  
 seine Person Sicherheit zuzugestehen.

Nach Eroberung dieser Stadt schickte  
 Kassander einige Truppen ab, um nun auch  
 Amphipolis und Pella in Besitz zu nehmen.  
 Timotheus, der Befehlshaber in Pella, über-  
 gab die Stadt, sobald er hörte, wie es um die  
 Nipias stehe; Aristonous hingegen war  
 entschlossen, sich zu vertheidigen,  
 da er eine ziemliche Menge Soldaten hatte,  
 und erst vor kurzem sehr glücklich gewesen war.  
 Wenige Tage vorher hatte er in einem  
 Treffen gegen Krateuas, Kassanders Feld-  
 hauptmann, nicht allein sehr viele Feinde erlegt,  
 sondern auch den Krateuas selbst, der mit  
 zweitausend Mann nach Bedys in Bisal-



inn vor einer öffentlichen Versammlung J. v. C.  
 Makedonier anzuklagen; und da jene sich <sup>B.</sup>  
 dazu verstanden, so wurde nun Olym- <sup>314.</sup>  
 pias ihrer Abwesenheit, ohne daß sich je-  
 mand ihrer Sache annahm, zum Tode ver-  
 urtheilt. Kassander schickte hierauf einige  
 Freunde an die Königin, und gab ihr  
 Rath, sie sollte heimlich entfliehen; zu-  
 dem erbot er sich, ein Schiff für sie in Be-  
 reitschaft zu halten, und sie nach Athen brin-  
 gen zu lassen. Dieß that er aber keineswegs  
 mit Sorgfalt für ihre Errettung; sondern  
 nur deswegen, damit man, wenn sie sich selbst  
 zur Verbannung verurtheilte, und etwa un-  
 glücklich umkäme, dieß als ihre verdiente  
 Strafe ansehen sollte. Denn er stand sowohl  
 wegen ihres großen Ansehens, als auch wegen  
 der Veränderlichkeit der Makedonier in nicht  
 geringer Besorgniß.

Da aber Olympias es gerade zu abschlug,  
 die Flucht zu ergreifen, und vielmehr darauf  
 bestand, daß sie ihre Sache vor allen Makedo-  
 nien ausführen wollte, so befürchtete Kas-  
 sander, daß das Volk, wenn es die Verthei-  
 digung seiner Königin hörte, und dabey an  
 die von Philipp und Alexandern dem gan-  
 zen Lande erwiesenen Wohlthaten zurückdächte,  
 nicht anders Sinnes werden möchte, und  
 daher zweyhundert ausgesuchte Solda-

J. v. C.  
G.  
314. ten zu ihr, mit dem Befehl, sie unverzüglich umzubringen. Die Soldaten drangen wirklich in den königlichen Pallast, allein Würde und Majestät der Königin schreckte so sehr zurück, daß sie unverrichteter Sache wieder fortgiengen. Endlich brachten noch Verwandten der Getödteten, theils aus Gerechtigkeit gegen Kassandern, theils um den Tod ihrer Angehörigen zu rächen, dieselben zum Leben, woben sie jedoch nicht die geringste unedle oder weibische Bitte von sich hören ließen. Ein solches Ende nahm also Olympias, eine Frau, der zur damaligen Zeit keine andere Würde und Ansehen gleich kam, die Tochter Neoptolemus, des Königs der Epiroten, die Schwester Alexanders, der durch seinen Feldzug nach Italien bekannt worden \*); und die Gemahlinn Philipps, des mächtigsten unter allen Fürsten, die vor ihm in Europa regiert hatten, und endlich die Mutter Alexanders, der sich durch die größten und glänzendsten Thaten ausgezeichnet hat.

LII. Nunmehr fieng Kassander an, da alle Unternehmungen nach Wunsch gelungen waren, seine Hoffnung sogar auf den macedonischen Thron zu richten. In dieser Absicht

\*) Liv. B. 8. S. 24.

blte er sich mit Thessalonike, Philippus J. v. C.  
 er, und Alexanders Halbschwester, um <sup>G.</sup> 314.  
 f solche Weise zu einem Verwandten des  
 icken Hauses zu machen. Er baute auch  
 e Stadt auf Pallene, die er nach seinem  
 n Kassandria nannte, und aus den an-  
 Städten dieser Halbinsel, besonders aus  
 aa und vielen da herum gelegenen Dör-  
 mit Einwohnern versah. Ueberdies zog er  
 m Untergange entronnene Olynthier \*),  
 e nicht wenige waren, dahin. Da nun  
 assandriern ein großer und fruchtbarer  
 zi angewiesen wurde, auch Kassander  
 e Erweiterung der Stadt auf das mög-  
 angelegen seyn ließ, so gelangte sie in  
 Zeit zu einer ansehnlichen Größe, und  
 bald die mächtigste unter allen mace-  
 donischen Städten.

Schon seit einiger Zeit hatte Kassander  
 wessen, Alexanders Sohn und dessen  
 er Roxane aus dem Wege zu räumen,  
 art weiter kein Thronerbe vorhanden wäre.  
 necht aber wollte er erst sehen, was die  
 adonier zur Hinrichtung der Olympias  
 ge würden, und weil er auch gar nichts  
 Antigonus hörte, so ließ er die Roxane  
 nebst

\* Olynthus hatte nicht weit von dieser neuen  
 Stadt gelegen, und war von Philipp, Alexan-  
 ders Vater, zerstört worden. S. oben B. 16. K. 53.



J. v. C. 314. G. **Vertrauten, Namens Glaukias, auf**  
 Schloß in Amphipolis in Verwahrung  
 gen, beraubte den Prinzen aller seiner Ge-  
 len, und befahl, daß er nicht wie der En-  
 eines Königs, sondern als der schlechteste  
 gemeinste Mensch erzogen werden sollte. In-  
 mehr fieng er denn an, die Geschäfte der Re-  
 gierung ordentlich als König zu verwalt-  
 und nachdem er den vorigen König Philip-  
 nebst dessen Gemahlin Eurydike, desgleichen  
 Kynna \*), die vom Alketas umgebracht  
 den war, mit königlicher Pracht in Megá be-  
 get und den Verstorbenen zu Ehren Leichenspe-  
 gehalten hatte, so beschloß er, in den Pa-  
 onnes einzufallen, und brachte zu dem Ende  
 in Makedonien ein treffliches Heer zusam-  
 Während daß er damit beschäftigt war, war  
 Polysperchon in der Stadt Naxium \*\*)  
 Perrhàbia belagert; auf die Nachricht aber  
 dem Tode der Olympias entsprang er mit  
 nigen wenigen aus der Stadt, und gieng

Th

\*) Diese Kynna war eine Tochter Philipps  
 einer Illyrierin, Namens Andata, und die  
 ter der Eurydike.

\*\*) Perrhàbia war der nördlichste Theil von Th-  
 lien. Naxium aber kommt sonst bey keinem Sch-  
 steller vor, weswegen auch Wesseling Azorun-  
 sen möchte, da in einem Manuscripte Nax-  
 steht.

lien. Von da begab er sich dann in <sup>G. n. E.</sup>  
 der Gesellschaft nach Aetolien, wo er <sup>G.</sup>  
 Veränderung der Umstände am sichersten <sup>314.</sup>  
 zu können glaubte, weil er mit die-  
 selbe in gutem Vernehmen stand.

1. Sobald nun Kassander eine hinläng-  
 liche Macht zusammengebracht hatte, brach er  
 nach Makedonien auf, in der Absicht, Alexan-  
 ders Polysperchons Sohn, aus dem Pe-  
 roneis zu vertreiben, als welcher noch allein  
 in allen seinen Gegnern eine Armee beysam-  
 melte und die wichtigsten Städte daselbst in  
 seine Gewalt hatte. Den Weg durch Thessa-  
 lien ging er ohne den geringsten Anstoß zurück;  
 in Thessalien aber fand er den Paß schon von den  
 Macedoniern besetzt, und mußte sich mit Gewalt  
 durchschlagen. Als er nach Bötien kam, ließ  
 er von allen Orten her die noch übrigen The-  
 ssalier \*) zusammenkommen, und nahm sich  
 an Thoben wieder aufzubauen, indem er es  
 für die schicklichste Zeit hielt, eine Stadt,  
 nicht allein wegen ihrer Thaten, sondern  
 auch wegen der von ihr erzählten Fabeln \*\*)  
 berühmt war, wieder herzustellen, und  
 durch

\*) 5. oben B. 17. K. 13.

\*\*) Dahin gehören die Fabeln vom Kadmus, vom  
 Prometheus, vom Herkules, von der Sphinx,  
 vom Oedipus u. a. m.

J. v. G.  
G.  
143.

durch eine solche Wohlthat sich einen unsterblichen Ruhm zu erwerben. Diese Stadt litt die häufigsten und größten Veränderungen, und war schon mehrmolen gänzlich zerstört worden. Eine kurze Erzählung davon wird hier nicht am unrichtigen Orte stehen.

Nach jener Ueberschwemmung zu Delions Zeiten, erbaute Kadmus die nachgenannte Stadt Kadmea, in welche sich ein Volk zusammenfand, das einige Sparte genannt haben, weil es von vielen Orten zusammengekommen war; andere aber Thebagenes, weil es eigentlich aus Theben stammte, aber durch die Ueberschwemmung vertrieben und zerstreuet worden. Nicht lange hernach überfielen die Encheleer diese Einwohner und verjagten sie; bey welcher Gelegenheit Kadmus seine Zuflucht nach Athen nahm. In der Folge herrschten Amphi und Zethus über diese Gegend, und erbauet jetzt zuerst die Stadt Theben, wie anderer Dichter bezeuget:

Diese bauten zuerst die siebenthore Thebe \*\*).

\*) *Σταγρος*, heißt zerstreut, auch gesäet. In der Mythologie wurden die Thebaer so genannt, weil sie aus den vom Kadmus gesäeten Samen gezähneten entsprossen waren.

\*) Homer im ziten Buche der Odyssee. v. 26

Die Bewohner derselben wurden nun zum J. v. C.  
314. zweitenmale vertrieben, da Polydorus, Rad-  
 au Sohn wieder zurückkam, und sich die  
 Schwäche des, durch das Unglück seiner Kin-  
 der edemüthigten Amphions \*) zu Ruhe  
 ate. Unter der Regierung der Nachkom-  
 me Polydors, da schon das ganze Land den  
 Thronen Böotien führte, von Bóotus, Me-  
 lerope und Neptuns Sohn, der ehemals  
 die Gegend beherrscht hatte, wurden die The-  
 baner von den Epigonen \*\*) aus Argos  
 bevunden, und zum drittenmal vertrieben.  
 In dem Tode entgiengen, flohen theils nach  
 Thracien, theils auf den Berg Tilphossus,  
 und kehrten nach dem Abzug der Urgeer in ihr  
 Vaterland zurück. Während des trojanischen  
 Krieges, da die Thebaner mit nach Asien gezo-  
 gen waren, wurden die zurückgebliebenen nebst  
 den übrigen Böotiern von den Pelasgern ver-  
 trieben. Sie hatten hierauf mit vielen Unfäl-  
 ten zu kämpfen, und konnten nicht eher als  
 nach

\* Amphion hatte nemlich mit der Niobe sieben Söhne und eben so viel Töchter erzeugt, die aber theils von Apollo, theils von der Diana erschossen wurden. S. Apollodors Bibliothek B. 3. K. 5.  
 \*\*) Unter den Epigonen sind die Nachkommen der sieben Feldherrn aus dem Peloponnes zu verstehen, welche dem Polynikes, Dedipus Sohne gegen seinen Bruder Theokles beygestanden hatten, aber alle von den Thebanern im Streite waren überlegt worden.

J v. C. nach dem vierten Menschenalter, da sie  
 314. Orakel von den Raben \*) erhielten, nach  
 tien zurückkommen und Theben wieder be-  
 nen. Von dieser Zeit an ist Theben bey  
 achthundert Jahre verschont geblieben, un-  
 Thebaner hatten anfänglich nur unter den  
 tiern den Vorrang, hernach aber stritten  
 sogar um den Oberbefehl über ganz Grie-  
 land, bis endlich Alexander, Philipps S  
 ihre Stadt mit Sturm eroberte und dem  
 boden gleich machte.

LIV. Zwanzig Jahre hernach baute Ka-  
 der, um seinen Namen zu verewigen, mit  
 Bewilligung der Böotier die Stadt wieder  
 Auch viele griechische Städte unterstützten  
 sen Bau, theils aus Mitleiden gegen die  
 glücklichen, theils wegen des alten Rufes  
 der Stadt. So führten die Athener ein  
 großen Theil der Mauer auf, einige bauten  
 Häuser nach ihrem Vermögen, andere set-  
 ten auch zu den nothwendigen Bedürfnissen  
 Geld, und zwar nicht allein aus Griechen-  
 land, sondern

\*) Die Böotier erhielten nemlich während  
 Aufenthaltes in Thessalien das Orakel: „sie  
 „den sobald sich weiße Raben sehen ließen, er-  
 „trieben werden.“ Dies Orakel wurde dadurch  
 erfüllt, daß einige Jünglinge aus Muthwillen  
 verschiedne Raben mit Gips überstrichen, und  
 herumfliegen ließen,



ern sogar aus Italien und Sicilien. Auf J. v. C.  
 die Weise gelangten die Thebaner wieder B.  
 in Besitz ihrer Vaterstadt. 314.

Sodann zog Kassander mit seiner Armee  
 nach dem Peloponnes, und da er fand, daß  
 Alexander, Polysperchons Sohn, den Weg  
 zum Isthmus besetzt hatte, begab er sich  
 nach Megara, und ließ daselbst Flößen bauen,  
 auf welchen er die Elephanten nach Epidaurus  
 brachte; die übrige Macht brachte er auf  
 Schiffen dahin. Er rückte sodann vor die Stadt  
 nach, und zwang dieselbe, sich von dem Bünd-  
 nis mit Alexandern loszumachen, und mit  
 ihm zu vereinigen. Hiernächst brachte er auch  
 die Städte Messeniens auf seine Seite, Itho-  
 ke ausgenommen; und Hermionis ergab sich  
 ihm auf gewisse Bedingungen. Da aber Alex-  
 ander sich auf keine Weise mit ihm in ein  
 Bündnis einlassen wollte \*), so ließ er auf dem  
 Isthmus bey dem Berge Gerania seinen General  
 Antipater mit zweytausend Mann zurück, und  
 begab sich wieder nach Makedonien.

L. Nach Verlauf dieses Jahres wurden in J. v. C.  
 in Athen Praxibulus zum Archon, und in Rom B.  
 Spu. 315.

\*) Der Text sagt eigentlich: Da Alexander her-  
 rückte, um ein Treffen zu liefern. Ich bin  
 hier der Besseling. Conjectur gefolget, weil  
 allerdings der Sache angemessen ist.

Eodor a. Sic. 5. B.

R

J. v. C. Spurius Nautius und Marcus Popilius  
 G. zu Konsuln erwählt. Antigonus ernerte  
 313. nun zum Statthalter über Susiana den Antiochus, der aus diesem Lande bürtig war, da er beschlossen hatte, alle die Schätze nach dem Meere zu nehmen, so ließ er Karren und Wagen herbeychaffen, und rückte damit der ganzen Macht nach Babylonien. Nach einem Marsche von zwey und zwanzig Tagen erreichte er Babylon, wo Seleus ihn mit königlichen Geschenken empfing und seine Armee bewirthete. Da aber Antigonus von ihm in Absicht seiner Einkünfte Rechnung forderte, so antwortete er, er sey nicht gehalten, wegen des Landes, das ihm die Meder für seine bey Alexanders Lebzeiten geleisteten Dienste gegeben hätten, Rechnung abzulegen. Darüber entstand zwischen ihnen eine große Uneinigkeit, welche von Tag zu Tage so sehr zunahm, daß endlich Seleus, in Betracht dessen, was dem Python begreulich war, in Furcht gerieth, daß Antigonus unter irgend einem Vorwande um's Leben zu bringen suchen möchte. Denn die vernelliche Absicht desselben schien nur darauf gerichtet zu seyn, alle Männer, die in Ansehen standen und etwa auf die Regierung Anspruch machen konnten, aus dem Wege zu räumen. In dieser Besorgniß entfloh er in Begleitung von

füßig Reutern, mit dem Vorsatze, sich nach J. v. C.  
 Aegypten zum Ptolemäus zu begeben, dessen  
 G.  
 Rathschaffenheit, Güte und liebereiches Betra- 313.  
 zuziehen alle, die ihre Zuflucht zu ihm nah-  
 men, überall gerühmt wurde.

Daum hatte Antigonus dieses erfahren,  
 aber vor Freuden in die Höhe sprang, weil  
 er nun von der Nothwendigkeit befreyt  
 wurde, einen Freund, der ihn so eifrig un-  
 terstützt hatte, umzubringen; Seleukus aber  
 selbst zur Flucht verurtheilt und ihm die  
 Flucht ohne Streit und Gefahr überlassen zu  
 sehen schien. Allein da gleich darauf einige  
 Weisäer zu ihm kamen, und ihm prophezei-  
 eten, daß Seleukus, wenn er jetzt seinen  
 Feind entkäme, dereinst über ganz Asien Herr  
 werden, und Antigonus selbst in einem Tref-  
 fen gegen denselben untkommen würde, so be-  
 keimte er sein Betragen und schickte einige zu  
 Seleukus, um die Verfolgung ab, welche aber, nachdem sie  
 eine weite Strecke nachgesetzt hatten, un-  
 erwarteter Sache wieder zurückkamen.

Antigonus pflegte sonst alle dergleichen  
 Weissagungen zu verachten, allein für dießmal  
 ward er dadurch äußerst betroffen, weil er  
 die Geschicklichkeit dieser Leute eine sehr hohe  
 Meinung hatte. Denn sie schienen in derglei-  
 chen eine besondere Erfahrung zu be-  
 sitzen, und ihre Beobachtungen der Gestirne

J. v. C. wurden für untrüglich gehalten, indem sie behaupteten, daß diese Wissenschaft schon seit vielen tausend Jahren bey ihnen im Gange gewesen sey. Man weiß auch, daß sie Alexander vorausgesagt haben, daß er sterben würde wenn er sich nach Babylon begäbe \*). Ugleich dieser Alexandern betreffenden Weissung ist auch das, was sie in Ansehung Seleukus prophezeiheten, richtig in Erfüllung gegangen, wie ich zu seiner Zeit umständlich erzählen werde.

LVI. Seleukus entkam indessen glücklich nach Aegypten, und wurde daselbst vom Ptolemäus mit aller möglichen Freundschaft aufgenommen. Er beklagte sich auf das bittere über den Antigonus, und gab ihm Schicksal an, daß er alle in Ansehen stehende Männer, hauptsächlich diejenigen, die Alexandern auf seinen Zügen begleitet hätten, aus ihren Provinzen vertreiben beschloffen habe. Zu Beweisen führte er an die Ermordung Pythons, die Vertreibung Peukestes aus Persien und sein eignes Schicksal. Alle diese hätten ihm nichts zugethan, sondern vielmehr die größten und wichtigsten Freundschaftsdienste erwiesen, nur ihnen nun ein so schöner Lohn zu Theil geworden.

\*) S. oben B. 17. K. 112.

di wäre. Hierauf machte er ihm eine Be- J. v. C.  
 weidung von Antigonus Stärke, großen <sup>B.</sup>  
 Reichthümern und neulichem Glücke, und zeig- 313.  
 te daß er durch alles dies übermüthig gewor-  
 de, und seine Hoffnung auf nichts geringe-  
 re als das ganze Reich der Makedonier \*)  
 gesetzt habe. Durch dergleichen Vorstellun-  
 ge bewog er den Ptolemäus, daß er Zurü-  
 cken zum Kriege machte; zugleich aber  
 schickte er einige seiner Freunde nach Europa,  
 in dem Befehl, daß sie durch eine ähnliche  
 Sprache Kassandern und Lysimachus gegen  
 Antigonus aufheizen sollten. Da nun diese  
 ihm Befehle getreulich ausrichteten, so wurde  
 durch der Grund zur Uneinigkeit und zu den  
 blutigsten Kriegen gelegt.

Antigonus, der die Absichten des Seleu-  
 ki leicht errathen konnte, schickte nun eben-  
 falls Gesandten an Ptolemäus, Lysimachus  
 und Kassander, und ließ sie ersuchen, die  
 ehemalige Freundschaft auch fernerhin beizu-  
 halten. Hierauf setzte er einen gewissen Py-  
 rith, der aus Indien gekommen war, zum  
 Statthalter über Babylonien, und trat den  
 Weg nach Kilikien an. Als er nach Mal-  
 lus

\*) Dasjenige nemlich, welches von Alexandern  
 war erobert worden.



J. v. C. 313. Ius \*) kam, vertheilte er nach dem Untergang des Orions seine Armee in die Winterquartiere, und bemächtigte sich nun auch der Rhinda aufbewahrten Schätze, die etwa zehntausend Talente \*\*) betragen mochten. Außer diesen aber hatte er jährlich an die eilftausend Talente \*\*\*) Einkünfte, so daß ihn nicht allein die Größe seiner Macht, sondern auch die Menge seiner Reichthümer furchtbar machte.

LVII. Schon hatte Antigonus den Mars nach dem obern Syrien angetreten, als Gesandten von Ptolemäus, Lysimachus und Kassander ankamen, welche, nachdem sie ihn zu dem versammelten Rath geführt worden, die Forderung thaten, daß er Kappadokien und Lykien dem Kassander, Phrygien am Hellespont dem Lysimachus, ganz Syrien dem Ptolemäus, und Babylonien dem Seleukus überlassen; überdies aber alle die Schätze, deren sie sich nach dem Treffen mit Lumenes bemächtigt, mit ihnen theilen sollte, weil auch sie in dem Kriege Theil genommen hätten; wenn dieses nicht thäte, so würden sie ihn mit vereinigten Kräften bekriegen. Antigonus ertheilte ihnen eine sehr trotzige Antwort,

\*) Eine Stadt in Kilikien.

\*\*) Oder 12,812500 Thaler.

\*\*\*) 14,093750 Thaler.

leg gerade heraus, daß er eben mit den Zu- J. v. E.  
 sungen gegen Ptolemäus beschäftigt sey; S.  
 und so kehrten denn die Gesandten unverrich- 313.  
 tete Sache zurück. Hierauf schlossen Ptole-  
 mäs, Lysimachus und Cassander ein  
 Bündniß mit einander, zogen Truppen zusam-  
 me und versahen sich mit allerhand Arten von  
 Ween und andern Kriegsbedürfnissen.

Da also Antigonus sah, daß so viele große  
 und angesehenene Männer sich gegen ihn vereini-  
 gten, er auch die Wichtigkeit des ausbre-  
 chenden Krieges überdachte, so ließ er alle Böl-  
 der Städte und Fürsten um Unterstützung  
 ersuchen. In dieser Absicht schickte er den  
 Helclus zu den Königen in Kypem, den Ido-  
 nerus und Moschion nach Rhodus, und  
 zum Neffen Ptolemäus mit einem Heere  
 nach Kappadokien, daß er die Stadt Amisus  
 nehme, die von Cassandern \*) geschickten  
 Ween gänzlich aus Kappadokien vertreiben,  
 und aber nach dem Hellespont gehen und auf  
 Cassandern Acht haben sollte, wenn etwa  
 er sich nach Asien überzugehen versuchen möch-  
 te. Ueberdies schickte er den Milesier Aristo-  
 nus mit tausend Talenten nach dem Pello-  
 ponnes, und befahl ihm, mit Alexandern  
 und Dolysperchon ein Bündniß zu schließen  
 und

\*) 5. die Note zum 6ten Kap.

J. v. C. und eine hinlängliche Anzahl Soldaten  
 G. Kriege gegen Kassandern anzuwerben.  
 313. zwischen vertheilte er durch das ganze  
 seiner Herrschaft stehende Asien Leuchtfeuer  
 Boten, vermittelt welcher alle seine Be-  
 auf das geschwindeste vollzogen werden konn.

LVIII. Nach diesen Verfügungen brach er  
 nach Phönikien auf, in der Absicht, dahin  
 eine Seemacht zusammenzubringen. In  
 seine Feinde spielten damals zur See den  
 ster, und hatten eine große Menge von Schif-  
 fen, während daß er fast mit gar keinen ver-  
 hen war. Er lagerte sich daher bey Tyros;  
 und da er die Stadt einzuschließen gedachte,  
 ließ er die Könige der Phönikier nebst den  
 Statthaltern von Syrien zu sich kommen. Die  
 Könige ermahnte er, ihm zur Erbauung seiner  
 Flotte behülflich zu seyn, weil Ptolemäus  
 alle phönikischen Schiffe samt der dazu nöthi-  
 rigen Mannschaft bey sich in Aegypten hatte;  
 den Statthaltern hingegen befahl er, in aller  
 Eile vier Millionen und fünfmal hundert  
 send Medimnen Getraide \*) (denn soviel  
 brauchte er für dieses Jahr) herbeyzuschicken.

\*) Ein attischer Medimnus betrug, nach Herodotus's  
 Bachs Berechnung, ohngefähr  $1 \frac{1}{28}$  Quadratscheffel.

soß ließ eine Menge Holzhauer und Schiffsbau-  
 erleute von allen Orten her zusammen-  
 en, und Bauholz vom Libanon nach dem  
 eeführen, so daß achttausend Mann mit  
 n und Sägen, und tausend Paar Lastthiere  
 em Wegführen beschäftigt waren. Die-  
 ebirge Libanon erstreckt sich neben Tripo-  
 , Byblia und Sidon hin, und ist mit Ce-  
 Fichten- und Cypressenholz von ausseror-  
 cher Größe und Schönheit bedeckt. Zu-  
 legte er an verschiedenen Orten Schiffsbau-  
 ere an, drey in Phönicien zu Tripolis,  
 olus und Sidon, einen in Kilikien, wozu  
 Holz vom Berge Taurus gebracht wurde,  
 dussert diesen noch einen in Rhodus, wo  
 wie Einwohner verstatteten, von dem her-  
 schafften Holze Schiffe zu erbauen.

Während aber, daß Antigonus damit be-  
 schäftiget war, und sein Lager nahe an der  
 eüste aufgeschlagen hatte, kam Seleukus  
 egypten mit einer Flotte von hundert  
 rich ausgerüsteten Schiffen, die sehr gut  
 ten, und fuhr den Feinden zum Hohne  
 ant dem Lager hin. Dies machte die ver-  
 urdeten Städte und alle, die es mit Anti-  
 onus hielten, sehr muthlos, weil sie leicht  
 rücksahen konnten, daß die Feinde, vermöge  
 e Uebermacht zur See, sich an denjenigen  
 adn würden, die auf Antigonus Seite ge-

J. v. C. treten wären. Allein Antigonus erm  
 313. G. sie, ganz getrost zu seyn, und versichert  
 daß er noch in diesem Sommer mit einer  
 von fünfzehnhundert Schiffen in See  
 werde.

LIX. Mittlerweile kam Agesilaus, d  
 Gesandter nach Kypem geschickt worden  
 mit der Nachricht zurück, daß Nikok  
 und noch einige der mächtigsten Königl  
 schon mit Ptolemäus in ein Bündniß e  
 lassen; hingegen die Fürsten von Kittium  
 pethus, Marium und Kerynia sich mit  
 vereinigt hätten. Auf diese Nachricht l  
 Dreytausend Mann unter Andronikus  
 rung zur Belagerung zurück und zog dan  
 der übrigen Macht gegen Joppe und Ca  
 welche Städte er, da sie sich nicht gut  
 ergaben, mit Sturm eroberte. Nachde  
 die darinne gefundene Truppen des Ptolem  
 unter seine Armee gesteckt, und, um die  
 wohner im Zaum zu halten, starke Besatzu  
 hineingelegt hatte, kehrte er nach dem  
 bey Alttyrus zurück, und machte die nötl  
 Anstalten zur Belagerung.

Um diese Zeit war es ungefähr, als  
 ston, dem Lumenes ehemals Krateru\*)

\*) S. oben B. 18. S. 30.



anvertrauet hatte, dieselben der Phila, J. v. E.  
 Gemahlin, die jetzt mit Deme- <sup>B.</sup>  
 Antigonus Sohn, vermählt war, <sub>313.</sub>  
 wachte. Diese Frau besaß einen ganz  
 edentlichen durchdringenden Verstand.  
 riefte jeden Soldaten auf eine schickliche  
 wehandeln, und dämpfte dadurch man-  
 n Lager entstandenen Aufruhr. Ueber-  
 ttete sie die Schwestern und Töchter  
 r Leute auf ihre Kosten aus, und be-  
 toiele aus der Gefahr, die durch unge-  
 eschuldigungen leiden mußten. Man  
 stauch, daß ihr Vater Antipater, der  
 se den einsichtsvollsten unter allen Für-  
 seier Zeit gehalten wurde, sich oft mit  
 Phila, da sie noch unverheyraethet war,  
 e wichtigsten Angelegenheiten berath-  
 g habe. Der Verfolg dieser Geschichte  
 en Character dieser Frau in ein noch  
 ueres Licht setzen, wenn wir auf den  
 des Glück und auf den Ausgang der  
 sacht des Demetrius kommen werden.  
 und es damals um Antigonus und  
 Demetrius Gemahlin.

X Unter den von Antigonus abgeschickten  
 eelen, seegelte Aristodemus nach Lako-  
 a, und brachte auf die von den Spartanern  
 iltne Erlaubniß, Truppen anzuwerben,  
 ohn-

J. v. C. ohngefähr achttausend Mann im Peloponnes zusammen. Hierauf begab er sich zu Antigonern und Polysperchon, und schloß mit ihnen in Antigonus Namen ein Bündniß. Den Polysperchon ernannte er zum Statthalter im Peloponnes, Alexandern aber redete er, nach Asien zum Antigonus zu schiffen.

Der andere General, Ptolemäus, zog mit einem Heere nach Kappadokien gezogen, und befreite die Stadt Amisus, die er von Zambiders \*) Feldherrn Asklapiodorus besetzt gefunden, von der Belagerung, und tete jenem unter gewissen Bedingungen den Abzug, und brachte auf solche Weise die Provinz wieder zum Gehorsam. Darauf zog er nach Bithynien, und zwang den Zibotes, der Astakus und Chalkedon besetzt hatte, die Belagerung aufzuheben. Er machte auch mit diesen Städten ein Bündniß, und als mit Zibotes ein Bündniß, und nachdem er Geißeln empfangen hatte,

\*) Es ist sehr unwahrscheinlich, daß Kassander für sich in Makedonien und Griechenland Hände voll zu thun hatte, noch Truppen so weit entfernte Kappadokien geschickt hätte. Ich trete daher der Wesseling. Meinung gerne bey, daß für Kassander Askander werden müsse, welcher letztere Statthalter in Kappadokien und also Kappadokien ungleich näher war.  
18. R. 39.

rund Indien. Denn Antigonus hatte J. v. C.  
 Sehl geschickt, der Seeküste so geschwin- G.  
 S. möglich zu Hülfe zu eilen, weil Se- 313.  
 u vermuthlich mit der Flotte seinen  
 rhin nehmen würde. Seleukus belae  
 ch wirklich schon, da jener diese Ge-  
 reichte, die Stadt Ernthra, aber auf  
 rricht von dem Anzuge einer feindli-  
 acht, kehrte er unverrichteter Sache  
 f

Da indessen Alexander, Polysper-  
 ne Sohn, in Asien angekommen war, so  
 chte Antigonus mit ihm Freundschaft,  
 lief nun nicht allein seine Soldaten,  
 e auch alle eben anwesende Fremden zu  
 er Versammlung, in welcher er Kassan-  
 r anklagte, und ihm die Hinrichtung der  
 enias und das Verfahren gegen Roxa-  
 u) den König zum Verbrechen machte.  
 e em stellte er ihnen vor, daß er die  
 rlonike mit Zwang geheurathet habe,  
 fenbar damit umgehe, das makedoni-  
 e Reich an sich zu reißen; daß er ferner die  
 onier, die abgesagtesten Feinde der Ma-  
 vor, in die nach ihm genannte Stadt  
 e, und daß von den Makedoniern zer-  
 eheben wieder aufgebauet habe. Wie  
 as versammelte Volk seinen Unwillen  
 dar-

J. v. C. darüber zu erkennen gab, setzte er einen off-  
 G. schluß auf, des Inhalts: „Kassander sollte  
 313. „ als ein öffentlicher Feind anzusehen  
 „ wenn er nicht die neuerbauten Städ wie  
 „ der niederreißen, den König und sein Mut-  
 „ ter Roxane aus dem Gefängnisse erassen  
 „ und den Makedoniern wiedergeben, n. Er  
 „ nem Worte, wenn er nicht dem zunober  
 „ sten Befehlshaber und Reichsverwe: er  
 „ nannten Antigonus Gehorsam leiste wür-  
 „ de; alle Griechen aber sollten frey, nab-  
 „ hängig und der Besatzungen entledigt gn.“  
 Kaum war dieser Schluß von der Arme: er-  
 tigt worden, als er denselben nach all: Ge-  
 genden hin verschickte. Denn er bild: sich  
 ein, daß nicht allein die Griechen, aus: off-  
 nung zur Freyheit, ihn im bevorstehenden  
 Kriege eifrig unterstützen; sondern au: die  
 Befehlshaber und Satrapen der innern Pro-  
 vinzen, die bisher den Antigonus in Be: acht  
 hatten, als wenn er Alexanders Na: om-  
 men vom Throne ausschließen wollte, un-  
 mehr, da er sich öffentlich für sie erklär: h-  
 te, allesammt anderer Meynung werden und  
 seinen Befehlen willig gehorchen würden.

Nach diesen Verfügungen gab er Alan-  
 dern fünfhundert Talente, und schickte hn:  
 durch große Hoffnungen für die Zukunft auf-  
 gemuntert, nach dem Peloponnes zurück. Er

7 eß von den Rhodiern Schiffe kommen, J. v. C.  
 8 die meisten der fertig gewordenen auß G.  
 9 für damit nach Tyrus. Da er auf sol. 313.  
 10 Lise zur See die Oberhand hatte, und  
 11 Stadt ein Jahr und drey Monate lang  
 12 fuhr abschnitt, so brachte er die Bela-  
 13 ein die äußerste Noth. Endlich verwil-  
 14 den Soldaten des Ptolemäus einen  
 15 Abzug, und legte nun in die Stadt,  
 16 si auf Bedingungen ergeben hatte, eine  
 17 Besatzung, um dieselbe im Gehorsam zu  
 18 h.

LX. Mittlerweile machte auch Ptolemäus,  
 erfuhr, was die Makedonier bey Anti-  
 ni Heere wegen der Freyheit Griechenlands  
 wesen hatten, ähnliche Verordnungen, um  
 die Griechen zu überzeugen, daß er nicht weni-  
 ger Antigonus auf ihre Unabhängigkeit  
 sey. Denn beyde sahen wohl ein, daß  
 die Freyung der Griechen für sie eine Sache  
 großer Wichtigkeit sey, und daher beeifer-  
 sich um die Wette, dieselben durch Wohl-  
 thun zu gewinnen. Zu gleicher Zeit bewog  
 er den Statthalter von Karien Asander,  
 der mächtig war, und eine große Menge  
 Soldaten unter seiner Herrschaft hatte, dem  
 Antigonus beyzutreten. Den Königen in Ky-  
 prien hatte er zwar schon vorher dreytausend  
 Mann



J. v. C. Mann zugeschiekt; jetzt aber beschloß er, noch  
 G. eine stärkere Macht dahin zu schicken, in der  
 313. Absicht, diejenigen, die auf Seiten des ein-  
 des waren, zur Unterwerfung zu zwingen.  
 Deshalb fertigte er, unter dem Oberkom-  
 mando seines Bruders Menelaus, den the-  
 ner Myrmidon mit zehntausend Mann Sol-  
 daten, und Polyklitus mit einer Flotte von  
 hundert Schiffen dahin ab. Als diese in Ky-  
 pern angelangt und zu Seleukus Flotte ge-  
 stoßen waren, berathschlagten sie sich, wo sie  
 nun anzufangen hätten. Endlich wurde be-  
 schlossen, Polyklitus sollte mit fünfzig Schif-  
 fen nach dem Peloponnes segeln, um den  
 Aristodemus, Alexander und Polysperon  
 bekriegen; Myrmidon mit den Soldaten  
 nach Karien gehen, um Asandern, die von  
 dem feindlichen Feldherrn Ptolemäus er-  
 griffen war, beizustehen; Seleukus aber und  
 Menelaus sollten in Kypren bleiben, um in  
 Verbindung mit dem König Nikokreon und  
 den andern Bundesgenossen die Gegenpartey  
 bekriegen. Nach dieser Theilung des Landes  
 eroberte Seleukus Kerynnia und Lapeis,  
 und brachte Stasiökus, den Fürsten von Na-  
 rium auf seine Seite; überdieß zwang er den  
 Fürsten von Amathus, Geißeln zu senden,  
 und belagerte eine geraume Zeit die Sta-  
 Kir-  
 m,

weil sie sich nicht mit ihm verbinden J. v. E.  
B.  
313.

zwischen kamen aus dem Peloponnes und  
 unter Themisons Anführung vierzig  
 zum Antigonus, und bald nachher  
 Dioskorides eben daher noch achtzig  
 Fahrzeuge. Allein schon vor der An-  
 derselben hatte Antigonus von den in  
 erbauten Schiffen die zuerst fertigge-  
 völig ausrüsten lassen, und deren  
 nebst denen, die in Thyruß zurückgelaß-  
 worden, hundert und zwanzig; so daß er  
 allem eine Flotte von zweyhundert und  
 ausgerüsteten Kriegsschiffen beyammen  
 Unter diesen befanden sich neunzig vier-  
 zehnrudrige, drey neunrudrige,  
 einhrudrige und dreyßig Fahrzeuge ohne  
 (\*). Diese Flotte theilte er nun, und  
 fünfzig Schiffe nach dem Peloponnes,  
 übrigen aber gab er seinem Neffen Dios-  
 korides, mit dem Befehl auf dem Meere zu  
 , und die Bundesgenossen zu beschützen,  
 die Inseln, die dem Bunde noch nicht  
 angetreten wären, auf seine Seite zu bringen.  
 der Lage befand sich damals Antigonus.

LXIII.

Um die obige Zahl voll zu machen, muß man  
 annehmen, daß die übrigen sieben und neunzig  
 Schiffe von der gewöhnlichsten Art, nemlich drey-  
 rudrige, gewesen sind.

Odora. Sic. 5. B.

S

J. v. C.  
G.  
313.

LXIII. Von den Begebenheiten Asiens über  
ich nun zu demjenigen über, was sich in  
in Europa zugetragen hat. Apollonios,  
der von Kassandern in Argos zum Belis-  
haber war zurückgelassen worden, that zur  
Nachtzeit einen Einfall in Arkadien, und brach  
dieselbst die Stadt Stymphalus in seine Be-  
walt. Während daß er damit beschäftigt war,  
riefen einige Argeer, die Kassandern ge-  
neigt waren, Alexandern, Polysperens  
Sohn herbey, und versprachen ihm die Stadt  
zu übergeben. Da aber dieser zu lange au-  
derte, so kam Apollonides noch vor ihm in  
die Stadt zurück, und fand da eben die  
fünfhundert Männer von der Gegenseite  
im Rathhause versammelt, welche er schnell  
einsperrte und lebendig verbrannte. Von den  
übrigen verwies er die mehresten aus der Stadt,  
einige aber ließ er hinrichten.

Kassander suchte anfangs, auf die Nachricht,  
daß Aristodemus nach dem Peloponnes  
gekommen wäre, und eine Menge Soldaten  
zusammengebracht hätte, Polysperon  
von der Freundschaft gegen Antigonus ab-  
wendig zu machen. Da er aber kein Glück  
fand, zog er eine Armee zusammen, und zog  
durch Thessalien nach Bötien. Hier ließ er  
den Thebanern ihre Mauern vollends zerstören,  
und zog dann nach dem Peloponnes,

anfangs Kenchreä wegnahm und das so- J u. E.  
 che Gebiet verwüstete. Hierauf eroberte B.  
 noch zwey andere Kastele mit Sturm, und 313.  
 Alexanders Truppen auf Bedingungen  
 en. Sodann wagte er auch einen An-  
 auf die Stadt Orchomenus, und nach-  
 m von denen, die Alexandern entge-  
 ren, die Thore geöffnet worden, legte  
 ir Besatzung in die Stadt, und stellte es  
 rgern anheim, mit Alexanders Freun-  
 die in den Dianentempel geflohen wa-  
 , machen, was sie wollten. Die Orcho-  
 jagten also die Flehenden mit Gewalt  
 und brachten sie sämtlich, der allge-  
 me Gewohnheit der Griechen zuwider,  
 ben.

LX7. Kassander begab sich hierauf nach  
 se en, mußte aber, da er die Stadt von  
 yperchon besetzt fand, für jetzt sein Vor-  
 sie zu belagern, aufgeben. Er zog sich  
 nach Arkadien, und nachdem er den Da-  
 m Befehlshaber des Landes ernennt  
 von da nach dem argivischen Gebiete,  
 z nemeischen Spiele, und kehrte dann  
 nach Makedonien zurück. Nach seinem Abzu-  
 g Alexander mit Aristodemus im  
 opines von einer Stadt zur andern, und  
 die die Besatzungen Kassanders zu vertrei-

J. v. C. 353. <sup>G.</sup> ben, und den Städten ihre Freyheit wieder zu geben. Als Kassander dieses erfuhr, ließ er ihm durch einen gewissen Prapellus ein Antrag thun, daß er ihm, wenn er von Antigonus abfiel und sich mit ihm verbände, das Obercommando im ganzen Peloponnes übergeben, ihn zum höchsten Befehlshaber der Armee ernennen und auch sonst nach Verdienst belohnen wolle. Da nun Alexander hörte, daß ihm das, warum er vom Anfang her mit Kassandern Krieg geführt hatte, verwilliget würde, so schloß er mit demselben ein Bündniß, und wurde zum obersten Befehlshaber im Peloponnes ernennet.

Während dessen kam auch Polykletus der von Seleukus abgeschickt worden war, mit seiner Flotte aus Kypem an, und landete bey Kenchreä; weil er aber hörte, daß Alexander vom Antigonus abgefallen sey, und eine feindliche Armee antraf, nahm er seinen Weg nach Pamphylien, und gieng von da nach Aphrodisias in Kilikien. Hier erfuhr er daß Theodotus, Antigonus Befehlshaber zur See, mit den rhodischen Schiffen, die Karrien bemannet worden, von Patara in Hier da vorbeysfahren, Perilaus aber mit eigenen Soldaten zur Sicherheit und Bedeckung der Flotte zu Lande neben her marschiren ließ, und bediente sich gegen beyde folgender



Er setzte seine Truppen ans Land, und  
 g sie an einem vorthailhaft gelegenen  
 vor welchem die Feinde unumgänglich  
 kommen mußten; er selbst aber zog sich  
 iner Flotte hinter das Vorgebirge, und  
 tete so die Ankunft der Feinde. Die  
 nacht fiel zuerst in den Hinterhalt, wo  
 erilaus nebst vielen andern gefangen ge-  
 men, auch nicht wenige erlegt wurden.  
 nun die Schiffssoldaten den Ihrigen  
 lfe eilten, seegelte Polyklitus in der  
 en Ordnung herzu, und schlug die Fein-  
 e sich dessen nicht versahen, ohne Mühe  
 d Fucht. Auf solche Weise fielen ihm  
 schiffe und ein großer Theil der Solda-  
 die Hände, unter welchen letztern sich  
 otus selbst befand, der aber wenige  
 ernach an den erhaltenen Wunden starb.  
 ydem also Polyklitus einen so wichti-  
 ieg ohne den geringsten Verlust davon  
 en hatte, so schiffte er nach Kypern,  
 n da nach Pelusium. Ptolemäus em-  
 ihn mit den größten Lobeserhebungen,  
 lohnte ihn nicht allein mit ansehnlichen  
 schen, sondern auch mit einer höhern  
 weil er als der eigentliche Urheber die-  
 brächtlichen Vorthails angesehen wurde.  
 gab er den Perilaus und einige ande-  
 angene wieder los, weil deshalben eine

3 v. C.  
 313.

J. v. C. Gesandtschaft von Antigonos an ihn geschickt  
 313. worden. Er selbst begab sich hierauf nach dem  
 sogenannten Ekregma \*), und hielt selbst  
 mit Antigonos eine Unterredung; wo aber  
 dieser seine Forderungen nicht bewilligte  
 te er, ohne etwas ausgerichtet zu haben wie-  
 der zurück.

LXV. Dieß sind denn die Begebenheiten  
 Makedoniens und Griechenlands. Ich komme  
 nun auf das, was sich in dem westlichen Europa  
 zugetragen hat. Agathokles, der Fürst der  
 Syrakusaner, hatte das Schloß der Meerseite  
 in seiner Gewalt, und versprach diesen, wenn  
 er von ihnen dreißig Talente \*\*) bekam, das  
 selbe wieder zu übergeben. Die Messenier wa-  
 ren leichtgläubig genug, ihm diese Summe  
 auszuführen; aber anstatt sein Versprechen zu  
 halten, suchte er sich vielmehr der Stadt Me-  
 sene selbst zu bemächtigen. Denn da er bemerkte,  
 daß daselbst ein Stück von der Mauer ange-  
 fallen wäre, schickte er von Syrakus ein  
 Heuteren zu Lande dahin, während daß  
 mit einigen Halbgaleeren \*\*\*) des Ra-

\*) So hieß der Ausfluß des Sees Sirboni an der  
 Grenze von Palästina und Aegypten,  
 nachmals mit Sand ausgefüllt worden.

\*\*) 38,437 Athlr. 12 gl.

\*\*\*) *Naus ἡμιολίας*, eine Art leichter Fahrzeuge,  
 im Hintertheile zwei und im Vordertheile  
 drei Ruder hatten.

Nähe der Stadt schiffte. Allein diejeni- J. v. C.  
 auf welche es abgesehen war, hatten ze- S.  
 Schrift davon erhalten, und weil er nun 313.  
 Vorhaben vereitelt sah, segelte er nach  
 wo ihm das Schloß nach einiger Be-  
 rung auf Kapitulation übergeben wurde.  
 erßmal kehrte er nun zwar nach Syrakus  
 zurück; allein um die Zeit der Erndte unter-  
 nahm er einen neuen Feldzug gegen Messene.  
 lerte sich ganz nahe bey der Stadt, und  
 öftere Angriffe auf dieselbe; aber bey  
 dem konnte er ihr keinen großen Scha-  
 den zufügen, weil viele verbannte Syrakusa-  
 her dahin gewendet hatten, die sowohl  
 ihrer eigenen Sicherheit willen, als aus  
 Furcht gegen den Tyrannen mit verzweifeltem  
 Mut: fochten. Um diese Zeit kamen einige  
 Boten von Karthago, welche dem Aga-  
 thokles wegen Verletzung des Vertrages Vor-  
 schuld machen sollten. Diese verschafften end-  
 lich den Messeniern Friede, indem sie den Ty-  
 rannen zwangen, ihnen das Schloß wieder  
 zu geben, und kehrten dann nach Afrika zurück.  
 Darauf begab sich Agathokles nach der mit  
 ihm verbündeten Stadt Abakánus, und ließ  
 dort mehr als vierzig Bürger, die ihm ent-  
 gegen seyn schienen, hinrichten.

Während dieser Zeit setzten die Römer den Krieg  
 gegen die Samniten fort, und eroberten Fe-

J. v. C.  
 313. rentum, eine Stadt in Apulien, mit Stam.  
 G. Andererseits aber fiel Nuceria Alfaterna auf  
 Anstiften einiger Bürger von den Römern  
 ab, und schloß mit den Samniterren  
 Bündniß.

J. v. C.  
 312. LXVI. Nach Endigung dieses Jahres ur-  
 den in Athen Nikodorus zum Archon in  
 Rom aber Lucius Papirius zum vierten Mal,  
 und Quintus Publilius zum zweyten zu  
 Konsuln erwählt. Sobald Aristodemus,  
 der vom Antigonus ernannte Befehlshaber,  
 den Abfall Alexanders, Polysperens  
 Sohns, vernommen hatte, überredete er nach  
 seine Vorstellungen die Aetolier, in einer Ab-  
 versammlung, Antigonus Sache besten zu  
 unterstützen. Hierauf gieng er mit dem  
 Corps Söldner aus Aetolien nach dem Peloponnes,  
 wo eben Alexander nebst den Cern-  
 Kyllene belagerten. Doch kam er noch  
 genug, die Stadt zu entsetzen, und die Ein-  
 wohner von der Gefahr zu befreien.  
 dem er hier einige Truppen zur Bedienung  
 des Schlosses zurückgelassen hatte, brach er  
 nach Achaja auf, und befreiete Patras von  
 der darinn liegenden Besatzung Kassandras.  
 Eben so eroberte er auch Megium, nahm die  
 Besatzung gefangen, und wollte den Einwohnern,  
 Antigonus Befehle gemäß, die Freiheit

eder geben; er wurde aber durch den <sup>J. v. C.</sup>  
 and daran verhindert, daß seine nach <sup>G.</sup>  
 gierigen Soldaten viele Megier umbrach- <sup>312.</sup>  
 and den größten Theil der Häuser in die  
 e egten.

ll er nach Aetolien zurückgesegelt war,  
 en die Dymäer, die gleichfalls eine Be-  
 vom Kassander hatten, ihre Stadt  
 er Mauer, dergestalt, daß sie nun als  
 h, und von dem Schlosse gänzlich abge-  
 ar war. Sodann ermunterten sie sich un-  
 e ander zur Vertheidigung ihrer Freyheit,  
 ten sich um das Schloß herum, und be-  
 men es unablässig. Alexander aber, der  
 e benachrichtiget wurde, kam sogleich mit  
 e Armee herzu, drang mit Gewalt durch  
 auer, und nachdem er sich auf solche  
 der Stadt bemächtiget hatte, ließ er  
 von den Dymäern hinrichten, andere  
 fängniß werfen, die mehresten aber ver-  
 er. Nach Alexanders Abzug hielten  
 übriggebliebenen, weil sie durch die Größe  
 unglücks ganz darniedergeschlagen und von  
 Bundesgenossen verlassen waren, eine  
 itig Ruhe. Nachmals aber griffen sie mit  
 ei, von Aristodemus erhaltenen, Sold-  
 die Besatzung aufs neue an, bemächtig-  
 des Schlosses, und setzten die Stadt  
 yheit. Von den Gefangenen ließen sie



J. v. C. die meisten über die Klinge springen, und  
 312. <sup>G.</sup> außer diesen auch noch alle ihre Mitbürger,  
 die mit Alexandern in Freundschaft standen.

LXVII. Inzwischen wurde Alexander, Dolyperchons Sohn, eben da er mit seiner Armee von Siphon aufbrechen wollte, von Alexion, einem Siphonier, und einigen andern, die sich für seine Freunde ausgaben, ums Leben gebracht. Seine Gemahlin ratessipolis übernahm nun das Commando, und hielt das ganze Heer in Ordnung, in dem sie wegen ihrer Wohlthätigkeit von den Soldaten außerordentlich geliebt wurde. Denn sie hatte sich jederzeit der Unglücklichen angenommen, und viele Dürftigen mit ihrer Hilfe unterstützt. Außerdem besaß sie nicht geringe Einsichten in Regierungssachen, und einen Muth, der weit größer war, als man von einem Frauenzimmer erwarten konnte. Deshalb die Siphonier sie wegen des Todes ihres Mannes verachteten, und, um sich in Sicherheit zu setzen, bewaffnet zusammenliefen, sie dieselben an, überwand sie mit geringem Verlust, und ließ ohngefähr ihrer dreißig, die sie gefangen bekommen hatte, ans Leben schlagen. Auf solche Weise setzte sie sich in den Besitz der Herrschaft über Siphon fest, und hatte eine große Menge Soldaten, die zu

waren bereit waren. So stand es damals J. v. C.  
 Poponnes. G.  
 312.

Indessen Kassander sah, daß die mit  
 Aetolien verbundenen Aetolier mit ihren  
 Nachbarn, den Akarnaniern, in Krieg verwi-  
 rren waren, so hielt er es für das zuträglich-  
 ste zu seinen Bundesgenossen zu ma-  
 chen und dadurch die Aetolier zu demüthigen.  
 In dieser Absicht marschirte er aus Makedonien  
 mit seiner starken Armee nach Aetolien, und  
 lagerte sich bey einem gewissen Flusse, Namens  
 Molus. Daselbst hielt er eine Volksver-  
 sammlung der Akarnanier, und stellte ihnen  
 vor, daß sie schon seit undenklichen Zeiten mit  
 ihren Nachbarn Krieg führten; er rath ihnen  
 vor, sie sollten doch lieber aus ihren zwar festen  
 aber in wenigen Plätzen sich in wenige Städte zu-  
 zieheln, damit sie nicht wegen ihrer zer-  
 streuten Wohnungen einander zu helfen verhin-  
 dert würden, und sich bey plötzlichen Ueberfäl-  
 len desto leichter versammeln könnten. Die  
 Akarnanier ließen sich diesen Vorschlag gefallen,  
 und zogen denn die mehresten in die Stadt  
 Strophis, welche unter allen die größte und  
 stärkste war; die Deniaden und andere wende-  
 ten sich nach Sauria, die Derier aber nebst  
 einigen nach Agrinium.

Kassander ließ nunmehr seinen General  
 Antiochus mit einer hinlänglichen Mannschafft  
 zurück,

J. v. C. zurück, und befahl ihm, den Akarnanier be-  
 312. zustehen. Mit der übrigen Macht zog er  
 nach Leukas, und brachte diese Stadt v  
 telst einer Gesandtschaft auf seine Seite. Jen  
 da gieng er nach dem adriatischen Meere und  
 eroberte Apollonia gleich beym ersten Anf.  
 Darauf marschirte er nach Illyrien, gieng über  
 den Fluß Ebrus, und schlug den illyrische Kö-  
 nig Glaukias in einem Treffen. Nachd er  
 mit demselben einen Vertrag errichtet hie,  
 welchem zufolge Glaukias die Bundes-  
 sen Kassanders nicht bekriegen sollte, zog  
 er noch die Stadt Epidamnus auf seine Seite,  
 legte eine Besatzung hinein, und kehrte nach  
 Makedonien zurück.

LXVIII. Kaum hatte aber Kassander Aetolien verlassen, als die Einwohner einer  
 von etwa dreystausend Mann zusammen  
 und Agrinium mit einem Walle einschloßen.  
 Nach einiger Belagerung übergaben die  
 ger die Stadt unter der Bedingung, d  
 nen ein freyer Abzug verwilliget würde  
 verließen dann im Vertrauen auf den ge  
 senen Vertrag ihre Wohnungen. Alle  
 Aetolier handelten so treulos, daß sie  
 ben, die gar nichts Urgeß besorgten, ne  
 ten, und sie alle bis auf einige wenige  
 hieben.

Kassander bey seiner Rückkunft nach I. v. C.  
 Asien erfuhr, daß die mit Ptolemäus G.  
 Seleukus verbündeten Städte in Karien 312.  
 würden, so schickte er einige Truppen  
 theils um seinen Bundesgenossen bey-  
 zuhelfen, theils auch und vornemlich, um dem  
 Antigonus anderwärts zu schaffen zu machen,  
 da er keine Zeit hätte, nach Europa über-  
 zu gehn. Zugleich schrieb er auch an Deme-  
 trius den Phalereer, und Dionysius, den  
 Statthalter in Mynchia, und befahl ihnen,  
 zwanzig Schiffe nach Lemnus schicken  
 zu lassen. Diese fertigten auch unverzüglich die  
 Reise ab, unter der Anführung des Ari-  
 stoteles, welcher nach seiner Ankunft in Lem-  
 nus Seleukus mit seiner Flotte herbey-  
 kam, und die Lemnier zum Abfall vom Anti-  
 gonus zu bewegen suchte. Da sie ihm aber  
 nicht gehorchen gaben, verwüstete er ihr Land und  
 umschloß die Stadt mit einem Walle ein. Hier-  
 auf schickte Seleukus nach Kos; und kaum  
 war Dioskorides, des Antigonus Befehls-  
 haber bey der See, dessen Abfahrt vernommen, als  
 er nach Lemnus seegelte, und nicht allein den  
 Antigonos aus der Insel vertrieb, sondern  
 die mehresten Schiffe samt der Mann-  
 schaft seine Gewalt bekam.

In Asien commandirten Alexander und Pre-  
 pelaus

J. v. C. 312. pelaus \*) die von Kassandern dahin geschickten Truppen. Als diese hörten, daß Ptolemäus, Antigonus Feldherr, sein Heer in die Winterquartiere vertheilt hätte, und er selbst mit Vertheidigung seines Vaters beschäftigt wäre, schickten sie den Eupolemus mit achttausend Mann Fußvolk und zweytausend Reutern ab, um sich bey Kaprima in Syrien gegen die Feinde in Hinterhalt zu legen. Zu eben der Zeit aber erfuhr Ptolemäus durch einige Ueberläufer das Vorhaben der Feinde. Sogleich zog er von den am nächsten liegenden Truppen dreytausend und dreyhundert Mann zu Fuß, und sechshundert Reuterey zusammen, und griff mit denselben um Mitternacht die Verschanzung der Feinde so unvermuthet an, daß er sie ohne alle Wachen mitten im Schlaf antraf, den Eupolemus selbst gefangen nahm, und die übrigen Soldaten zur Uebergabe nöthigte. Dies war das Schicksal der von Kassandern nach Asien geschickten Soldaten.

LXIX. Als Antigonus sah, daß Kassanders Absicht auf Asien gerichtet war, ließ er seinen Sohn Demetrius in Syrien zurück mit einem Heere von zehntausend Soldnern zu ihm.

\*) Vermuthlich eben der, welcher oben Kap. 54. Drepellus genannt wurde.



tausend Makedoniern, fünfhundert Ly- J v. E.  
 on und Pamphyliern, vierhundert persischen S.  
 schützen und Schleuderern, siebentausend 312.  
 und mehr als vierzig Elephanten,  
 sah ihm, gegen Ptolemäus wohl auf  
 gut zu seyn, den er im Verdacht hatte,  
 nun mit einer Armee aus Aegypten  
 syrien kommen würde. Weil aber De-  
 tris noch sehr jung und erst zwey und  
 Jahre alt war, so setzte er ihm vier  
 ber an die Seite, nemlich Nearchus  
 eter, Python, Agenors Sohn, der  
 wenigen Tagen aus Babylon ankam-  
 ar, dann Andronikus, den Olythier  
 philipp, lauter Männer bey Jahren, die  
 ndern auf seinem ganzen Feldzuge be-  
 te hatten.

auf brach er mit dem übrigen Heere  
 u) nahm anfänglich seinen Weg über das  
 e Taurus. Da er aber daselbst vielen  
 antraf, und nicht wenige Soldaten  
 o, so kehrte er nach Kilikien zurück, und  
 h eine andere Zeit, wo er mit mehrerer  
 h zeit über jenes Gebirge gieng, und dann  
 iner Ankunft in Kelána in Phrygien die  
 n in die Winterquartiere verlegte. Nun-  
 ieß er auch die Flotte aus Phönikien  
 er Medius Anführung zu sich kommen.  
 se traf unterwegs auf ein Geschwader  
 von

J. v. C. von sechs und dreyßig Schiffen der Pyder,  
 G. überwand dasselbe im Gefechte und brach es  
 312. nebst der ganzen Mannschafft in seine Stal-  
 Dies sind die Begebenheiten Griechenlands  
 und Asiens.

LXX. In Sicilien thaten indessen die  
 kusanischen Verbannten, die sich in Agrigento  
 aufhielten, der Obrigkeit dieser Stadt Vor-  
 stellungen, man sollte es doch nicht so leicht  
 mit ansehen, daß Agathokles in eine  
 Stadt nach der andern sich unterwürfig ma-  
 che. Sie zeigten, daß es weit zuträglicher wäre,  
 den Tyrannen, ehe er gar zu mächtig würde,  
 von freyen Stücken anzugreifen, als erst eine  
 Vergrößerung abzuwarten, und dann ge-  
 wö- nlicher Weise gegen eine weit stärkere Macht  
 streiten. Das agrigentinsche Volk, das diese  
 Vorstellungen gegründet fand, entschloß sich  
 also zum Kriege, und errichtete sogleich mit  
 den Geloern und Messeniern ein Bündniß.  
 Auch schickte es einige der Verbannten nach  
 Syrakus, mit dem Auftrage, sie sollten sich bemühen,  
 einen Feldherrn; der das Oberkommando zu führen im Stande wäre,  
 zu bringen. Denn die Bürger standen in dem  
 Verdachte, daß sie nach der höchsten Gewalt  
 trachten möchten; von Fremden hingegen  
 glaubte man, weil das Verhalten Timoleon

Mintherß, noch im frischen Andenken war, J. v. C.  
 das ihnen anvertraute Amt auf das  
 B. 312.  
 thaftefte verwalten würden.

Die Abgeordneten fanden bey ihrer Ankunft  
 in Syrien, daß Afrotatus, des Königs  
 Antiochus Sohn, bey dem Volke sehr ver-  
 ehrt und deswegen nicht abgeneigt war, in  
 dessen Dienste zu gehen. Denn als die Pa-  
 triarchen, nach dem Treffen mit Antipa-  
 trus, diejenigen, die sich durch die Flucht  
 zu retten hatten, von der Ehrlosigkeit befreyen  
 wollte, war er der einzige, der sich diesem  
 Vorhaben widersezte. Dadurch nun hatte er  
 sich die Liebe vieler, hauptsächlich bey denen, die  
 durch die Strafe des Gesetzes betroffen waren,  
 erworben. Er verhaftet gemacht, dergestalt, daß diese  
 sich untereinander vereinigten, ihn mit Schlä-  
 gen zu behandeln, und beständig ihm nach dem  
 Leben zu trachten. Aus dieser Ursache suchte er  
 sich in fremden Volke Dienste zu bekommen,  
 und ge- daher den Anträgen der Agrigentiner  
 zu gehorchen. Er reiste hierauf mit einigen  
 Schiffen, ohne Einwilligung der  
 Kaiserlichen Aufseher ab, und gedachte gerade nach  
 Sicilien zu seegeln. Da er aber durch widri-  
 gkeit nach dem adriatischen Meere ver-  
 wehrt wurde, so landete er in dem Gebiete  
 von

Oben B. 17. N. 63.

Oben a. Sic. 5. B.

Ⓙ

J. v. C. von Apollonia, welche Stadt eben vom griechen Könige Glaucias belagert wurde, er  
 G. entsetzte sie daher, und beredete sogar den König,  
 312. mit den Apolloniatern einen Vertrag zu schließen. Von da schiffte er nach Tarent, ermahnte das Volk, ihm die Syrakusaner zu befreien zu helfen, und brachte es auch wirklich dahin, daß sie ihm mit zwanzig Schiffen beizustehen beschloßen, indem sowohl die Verwandtschaft \*), als die Würde seines Juseß allen seinen Vorstellungen viel Gewicht und Nachdruck gaben.

LXXI. Indes nun die Tarentiner in den Zurüstungen beschäftigt waren, schiffte Protatus nach Agrigent, übernahm das Kommando, und richtete anfangs das Volk durch große Hoffnungen auf, so daß jedermann in der baldigen Vertreibung des Tyrannen erwartungsvoll sahe. Allein in der Folge verrichtete er eine einzige That, die seines Vaterlandes oder des Glanzes seines Hauses würdig gewesen wäre. Im Gegentheil ließ er eine große Mordthat vollziehen, und übertraf selbst die Tyrannen an Grausamkeit, wodurch er gar bald bei der Volke verhaßt wurde. Ueberdies gieng er ganz von seiner vaterländischen Lebensart ab und

\*) Tarent war nemlich eine Kolonie der Syrakusaner. S. Justin B. 3. K. 4.

sich der Wollust und Ueppigkeit so sehr, J. v. C.  
 an ihn eher für einen Perser als für einen <sup>B.</sup>  
 anner ansehen konnte. Den größten Theil <sup>312.</sup>  
 Einkünfte des Staats verschwendete er theils  
 durch Trassen, theils durch Unterschleife, und  
 endlich so weit, daß er Scisistratus,  
 Vornehmsten unter den Verbannten, der  
 die Armeen commandirt hatte, zu einem  
 Mahl einlud, und hinterlistiger Weise um-  
 brachte, ohne daß er ihm das geringste  
 zu legen konnte, sondern nur einen unter-  
 den Mann, der im Stande war, nichts  
 den Befehlshabern auf dem Dache zu  
 aus dem Wege räumen wollte.

war diese That ruchtbar worden, als  
 Verbannten gegen ihn zusammenliefen, und  
 die übrigen in Erbitterung geriethen.  
 sie nahmen sie ihm bloß das Comman-  
 bald hernach aber fiengen sie sogar an,  
 in Steinen zu werfen. Daher machte er  
 den, aus Furcht vor der Wuth des Pöbels  
 zeit heimlich davon und schiffte nach Ca-  
 rück. Nach seiner Abreise ließen auch die  
 die Schiffe, die sie geschickt hatten,  
 nach Hause kommen; die Agrigentiner  
 wie die Geloer und Messenier mach-  
 unter Vermittelung des Karthagers Sa-  
 mit Agathokles Friede, bey welchem  
 die Hauptbedingungen waren, daß von



J. v. C. 312. allen griechischen Städten in Sicilien außer  
 G. raklea, Selinus und Himera, so wie zuvor,  
 den Karthagern unterworfen, alle übrigen aber  
 unter dem Oberbefehl der Syrakusaner, den  
 und unabhängig seyn sollten.

LXXII. Nunmehr fieng Agathokles an da  
 er sah, daß ganz Sicilien von allen fedli-  
 chen Truppen verlassen war, die Städte und  
 Festungen in aller Sicherheit sich unterwerfig  
 zu machen. In kurzer Zeit brachte er sich  
 deren sehr viele in seine Gewalt, und befugte  
 sich dadurch immer mehr in seiner Herrsch.  
 Denn er hatte sich viele Bundesgenossen an-  
 sehnliche Einkünfte und ein beträchtliche Heer  
 zu verschaffen gewußt, welches, aus den  
 Hülfsstruppen und den zum Kriegsdienstinge-  
 worbenen Syrakusanern, aus zehntausend aus-  
 erlesenen Soldnern zu Fuß und dreyst und  
 fünfshundert Reutern bestand. Ueber die Ver-  
 sah er sich auch mit allerhand Waffen und Ge-  
 schossen, weil er wußte, daß die Karthager  
 mit Hamilkar wegen des geschlossenen Frie-  
 dens sehr übel zufrieden waren, und in zern-  
 den Krieg auß neue anfangen würden. Die  
 sind die Umstände, in welchen sich damals  
 cilien befand.

In Italien eroberten die Samniter die  
 schon mehrere Jahre mit den Römern de herte-  
 chafft

ftwegen Krieg geführt hatten, die mit ei- J.v.C.  
 umischen Besatzung versehene Stadt Pl- G.  
 und beredeten die Soraner, alle bey 312.  
 nefindlichen Römer über die Klinge sprin-  
 zu lassen und sich mit den Samnitern zu  
 üden. Als hierauf die Römer Satikola  
 gaten, erschienen sie mit einem starken  
 ere in der Absicht, die Stadt zu entsetzen.  
 s eranlaste ein blutiges Treffen, in wel-  
 of beyden Seiten sehr viele blieben; doch  
 am Ende die Römer die Oberhand.  
 m Treffen eroberten diese die Stadt,  
 bchten dann auch ohne alles Hinderniß  
 gelegenen Städte und Festungen in ihre  
 Weil aber nun der Krieg nach Upu-  
 gweilt worden war, so zogen die Samni-  
 ll wehrhafte Mannschaft zusammen, und  
 te sich nicht weit von den Feinden, mit  
 rrsatz, eine entscheidende Schlacht zu  
 n Auf diese Nachricht gerieth das rö-  
 e Volk wegen des Ausgangs in nicht ge-  
 esorgniß, und schickte zum voraus ein  
 ches Heer dahin. Nach ihrer Gewohn-  
 b gefährlichen Umständen einen der vor-  
 n Männer zum unumschränkten Befehls-  
 zu erwählen, ernannten sie auch jetzt  
 Quintus Fabius dazu, und unter ihm  
 Quin-

Dbor meynt damit den Diktator.

J.v.C. Quintus Aelius zum Anführer der Reu en.  
 312. Beide begaben sich sogleich zur Armee und  
 lieferten bey einem gewissen Orte, Namens  
 Laustolá, ein Treffen, erlitten aber eine oße  
 Niederlage. Als schon das ganze He die  
 Flucht ergriffen hatte, hielt Auius, es  
 sich zur Schande rechnete, zu fliehen, n. ab-  
 lein gegen die Menge der Feinde Stand; icht  
 in der Hoffnung, den Sieg davon zu t. yer,  
 sondern um sein Vaterland, so viel an ihm  
 ankäme, als unüberwunden zu zeigen. Ind  
 so verschaffte sich dieser, ohne an der S. nde  
 seiner Mitbürger wegen der Flucht Ant. zu  
 nehmen, einen sehr rühmlichen Tod. D. Rö-  
 mer, welche nun besorgen mußten, gan. pu-  
 lien zu verlieren, schickten eine Koloni nach  
 Luceria, der größten und ansehnlichsten tadt  
 in jenen Gegenden, und führten von t. aus  
 mit den Samnitern Krieg; ein Umstan. der  
 für ihre Sicherheit von ungemeiner N. tigkeit  
 feit war. Denn mit Hülfe dieser St. be-  
 hielten sie nicht allein in diesem Krie die  
 Oberhand, sondern sie bedienten sich au. der  
 selben in allen folgenden Kriegen, bis t. ge-  
 genwärtige Zeit, als eines Waffenplatzes egen  
 die benachbarten Völker.

J.v.C. LXXIII. Da die Begebenheiten dieses ihres  
 311. zu Ende waren, erhielt in Athen The. bra-  
 stue

die Archontenwürde, in Rom aber wur- J. v. C.  
 Markus Pötelius und Kajus Sulpi- B.  
 Konsuln erwählt. Während dieser ih- 311.  
 Nierung vertrieben die Einwohner von  
 an der linken Seite des schwarzen  
 , die Besatzung, die Lysimachus in  
 Adr gelegt hatte, und setzten sich wieder  
 heit. Auf gleiche Weise befreiten sie  
 rus \*), und andere nahegelegene Städ-  
 u verbanden sich mit denselben zu einem  
 echaftlichen Kriege gegen jenen Fürsten.  
 es bewogen sie auch die angrenzenden  
 r und Skythen, sich mit ihnen zu ver-  
 ge so daß dieser Bund allerdings sehr an-  
 li war, und den Feinden mit zahlreichen  
 re entgegengehen konnte.

an hatte Lysimachus von diesem Vor-  
 Nachricht erhalten, als er mit seiner  
 ie auf die Abtrünnigen losgieng. Er  
 seinen Weg durch Thrakien, und nach-  
 eiber den Hämus gegangen war, lagerte  
 bey Odessus, und setzte die Einwohner  
 r Stadt durch die Anstalten zur Belage-  
 g solches Schrecken, daß sie sich auf Be-  
 ugen ergaben. Auf gleiche Weise brachte  
 die Istrier zur Unterwerfung und gieng  
 dann

diese Stadt lag an dem Ausflusse der Donau  
 er des Istters, von dem sie ihren Namen hat.

J. v. C. dann gerade auf Kallatia los. Um dies  
 G. rückten die Thrakier und Skythen mit nem  
 311. beträchtlichen Heere an, um dem Vertre  
 gemäß ihren Bundesgenossen beizustehen. Ly  
 simachus gieng ihnen also entgegen, g  
 unverzüglich an, und brachte die darü  
 schrockenen Thrakier dahin, daß sie zu ihm ber  
 giengen. Die Skythen aber schlug er in nem  
 Treffen, und verfolgte sie mit großem Wuf  
 bis über die Grenzen. Nunmehr sch  
 Kallatia völlig ein, und fieng eine orde  
 Belagerung an, indem ihm außerord  
 viel daran gelegen war, die Urheber die  
 fauß zur Strafe zu ziehen.

Indeß er aber damit beschäftigt war, mach  
 ten ihm einige die Nachricht, daß Antigenus  
 zur Unterstützung der Kallatianer eine d  
 Macht, die eine zu Lande und die and  
 See abgeschickt habe; daß Lykon, d  
 fehlshaber der Flotte schon bis an dem E  
 des Pontus geschifft sey, und Pausani  
 mit einem beträchtlichen Corps Soldat  
 Hieron \*) gelagert habe. Lysimachu  
 hierüber nicht wenig beunruhiget wurde  
 eine hinlängliche Anzahl Soldaten zur  
 gerung zurück; mit dem besten Theil de

\*) Dieß war ein Tempel an dem Eing  
 schwarzen Meeres auf der asiatischen Küst



eilte er den Feinden entgegen, um  
 in Treffen zu liefern. Als er an den  
 über das Gebirge Hämus kam, fand er,  
 Euthes, König der Thrakier auf Anti-  
 Seite getreten war und alle Zugänge  
 besetzt hatte. Jedoch schlug er, nach  
 umangen Streite mit demselben, in wel-  
 auf beyden Seiten sehr viele blieben, die  
 zurück, und gieng sodann auf den  
 Pausanias los. Da sich aber dieser mit sei-  
 neren nach einigen unzugänglichen Orten  
 hatte, so bemächtigte er sich derselben  
 Gewalt, erlegte den Pausanias, und  
 die Soldaten unter seine Armee, bis  
 eige, die er für ein Lösegeld in Freyheit  
 So stand es jetzt um den Lysimachus.

J. v. C.  
 G.  
 311.

LXIV. Antigonus schickte nun, da ihm  
 Anschlag mißlungen war, den Telespho-  
 mit fünfzig Schiffen und einer hinlängli-  
 Mannschaft nach dem Peloponnes, und  
 auf, die dasigen Städte zu befreien.  
 auf diese Weise hoffte er am ersten bey  
 Griechen Glauben zu verdienen, daß er  
 auf ihre Unabhängigkeit bedacht sey;  
 aber glaubte er, dadurch von Kassan-  
 Umständen nähere Nachricht zu erhalten.  
 nun Telesphorus mit seiner Flotte im  
 peloponnes angelangt war, gieng er auf die

311. Städte los, in welche Alexander Besatzungen  
 gelegt hatte, und setzte eine nach der andern  
 in Freyheit, ausgenommen Sikyon und Korin-  
 th. Denn in diesen hielt sich Polyperchon  
 mit einer zahlreichen Armee auf, auf die er  
 sich eben so sehr, als auf die Festigkeit der bey-  
 den Städte verließ.

Mittlerweile war Philippus vom Kassan-  
 der als Befehlshaber in dem ätolischen Rege-  
 re abgeschicket worden, und sobald derselbe mit  
 seinem Heere in Akarnanien angekommen war,  
 beschloß er zuerst in Aetolien Streifereyen zu  
 thun. Bald darauf aber, da er vernahm, daß  
 Neakides wieder zum Besitz seines Reiches ge-  
 langet sey, und eine starke Armee zusamen-  
 ziehe, brach er in aller Geschwindigkeit auf,  
 um mit ihm allein zu streiten, ehe er sich mit  
 den Aetoliern vereiniget hätte. Da er die  
 Spiroter zum Streite bereit fand, griff sie  
 unverzüglich an, tödtete ihrer viele, und nahm  
 eine große Menge gefangen, und unter diesen  
 ungefähr fünfzig, die hauptsächlich an der Rück-  
 fehr des Königs Ursache gewesen waren, und  
 nun gefesselt zu Kassandern geschickt wurden.  
 Nachdem Neakides die Flüchtigen wieder zu-  
 sammengebracht und sich mit den Aetoliern ver-  
 einiget hatte, lieferte Philippus ein zweytes  
 Treffen, in welchem er wieder viele ergriff  
 und unter andern den König Neakides selbst.

diese wichtigen Siege, die er binnen J.v.C.  
 Tagen erfochten hatte, setzte er die <sup>G.</sup>  
 Aetolier so sehr in Furcht, daß sie <sup>311.</sup>  
 ihre Stätten verließen, und mit  
 Kind in die unzugänglichsten Gebir-  
 gungen flüchteten. Einen solchen Ausgang nahmen  
 die Heere Griechenlands.

XV. In Asien machte Asander, der  
 König in Karien \*), da er sich in die  
 Verlegenheit sah, mit Antigonus Friede,  
 unter den Bedingungen, daß er alle seine Sold-  
 nungen Antigonus übergeben, die griechi-  
 schen Städte in Freyheit setzen, die Statthal-  
 terschaft, die er vorher gehabt, aus Gnaden  
 erhalten und stets ein treuer Freund des An-  
 tigonus bleiben sollte. Wegen alles dessen  
 schickte er seinen Bruder Agathon zum Geis-  
 tlichen; aber wenige Tage hernach gereuete  
 er den geschlossenen Friede wieder, und er ließ  
 nachdem er seinen Bruder durch eine List  
 in die Verwahrung weggebracht hatte, den  
 Antigonus und Seleukus um schleunige  
 Hilfe bitten. Hierüber ward Antigonus auf-  
 gerichtet, und schickte sogleich eine  
 Land-

\*) Ich folge hier wieder der Wesseling. Verbesse-  
 rung. Nach der im Texte befindlichen Lesart  
 sollte es heißen: Kassander, der Befehlshaber  
 der Beherrscher Asiens.

J. v. C. Land- und Seemacht, jene unter Dofus  
 G. diese unter Medius Anführung, zur Befreyung  
 311. der Städte ab. Beyde nahmen also ihren  
 Weg nach Miletus, luden die Bürger zur Frey-  
 heit ein, und gaben ihnen, nachdem sie auch  
 daß mit einer Besatzung versehene Schloß er-  
 obert hatten, ihre vormalige Unabhängigkeit  
 wieder. Inzwischen eroberte Antigonus das  
 Tralles, gieng dann nach Kaunus, wo er  
 seine Flotte hatte kommen lassen, und be-  
 setzte sich auch dieser Stadt, bis auf das Schloß,  
 welches er aber mit einem Walle einschloß  
 und auf der Seite, wo man hinzukommen  
 konnte, unaufhörlich bestürmen ließ. In glei-  
 cher Zeit zwang auch Ptolemäus die Stadt  
 Tarsus, gegen die er mit einer hinlänglichen  
 Macht geschickt worden war, sich dem Antigo-  
 nus zu unterwerfen. Auf solche Weise kamen  
 diese Städte Kariens unter Antigonus in Abhän-  
 gung.

Wenige Tage hernach kamen von Seiten der  
 Aetolier und Bötier Gesandten zu ihm, und  
 er schloß mit denselben ein Bündniß. Inzwischen  
 hielt er des Friedens wegen mit Rassa am Hellespont  
 eine Zusammenkunft, aber, ohne etwas ausgerichtet zu haben,  
 der zurück, weil sie auf keine Weise mit einander  
 der einig werden konnten. Daher gab er  
 sander alle Hoffnung zum Frieden auf.

sich auß neue in den Besitz von Grie. J. v. C.  
 led zu setzen. In dieser Absicht brach er <sup>S.</sup>  
 311.  
 dyßig Schiffen gegen Dreuß \*) auf, und  
 logte diese Stadt. Da er seinen Angriff  
 betrieb, und der Ort eben durch Sturm  
 regen sollte, kam Telesphorus aus dem  
 rones mit zwanzig Schiffen und tausend  
 litten, Medius aber aus Asien mit hun-  
 schiffen den Dritern zu Hülfe. Als diese  
 Kassanders Flotte im Hafen vor Anker  
 sahen, warfen sie Feuer hinein, ver-  
 ren vier Schiffe, und hätten beynabe  
 le übrigen zu Grunde gerichtet. Allein  
 der Bedrängniß erhielt Kassander noch  
 f auß Athen und lieferte nun sogar den  
 ce Macht trohenden Feinden ein Tref-  
 orinne er ein Schiff in Grund bohrte,  
 rey mit der sämtlichen Mannschaft  
 ore. Dieß sind die Begebenheiten in  
 reenland und Pontus \*\*).

XVI. In Italien zogen die Samniter  
 nem starken Heere aus, um die Städte,  
 e mit den Feinden hielten, zu zerstören.  
 die Konsuln rückten mit ihrer Armee her-  
 bey,

) sie lag in der Insel Cuböa, oder, wie sie heu-  
 tes Tages heißt, N groponte.

\*) Unter Pontus versteht hier Diodor ohne Zwei-  
 f die auf der Westseite des schwarzen Meeres,  
 Donau gegen Süden, gelegenen Länder.



J. v. C. bey, und suchten ihre Bundesgenossen gegen  
 G. alle Gefahren zu schützen. Bey Sinna gegen  
 311. ten sie sich den Feinden gegenüber, und be-  
 freyten diese Stadt sogleich von der angerech-  
 ten Belagerung. Wenige Tage hernach kam  
 es zwischen den beyden Armeen zu einem blu-  
 tigen Treffen, in welchem auf beyden Seiten  
 sehr viele blieben. Am Ende aber schlugen  
 die Römer ihre Feinde völlig in die Flucht,  
 setzten ihnen eine weite Strecke nach, und töd-  
 teten derselben mehr als zehntausend.

Ehe noch dieses Treffen bekannt wurde, sie-  
 len auch die Kampanier von den Römern,  
 aus Verachtung gegen sie, ab. Dieser gegen  
 schickte das römische Volk sogleich den C. Julius  
 Manius als Diktator, und unter ihm nach  
 alter Gewohnheit, den Manius Sulpicius als  
 Befehlshaber der Reuterey mit einer hinläng-  
 lichen Macht dahin. Als diese sich bey Capua  
 gelagert hatten, waren die Kampanier an-  
 fänglich Willens, ein Treffen zu wagen. Als  
 sie aber auf die Nachricht von der Niederlage der  
 Samniter befürchteten sie nun die ange-  
 wachsende Macht der Römer auf den Hals zu bekommen,  
 und schlossen deshalb mit den Römern einen  
 Frieden, indem sie die Anstifter dieses Abfalls  
 lieferten; welche aber, als sie verhöret werden  
 sollten, ohne ihr Endurtheil abzuwarten sich  
 selbst ums Leben brachten. Die Städte er-  
 hielten

jedoch Verzeihung, und wurden wie  
wie vorher, zu Bundesgenossen aufge-  
nommen.

XXVII. Nach Verlauf des Jahres wur- J. v. C.  
310.  
in Athen Polemon zum Archon, in Rom  
Lucius Papirius zum fünftenmal, und  
Junius zu Konsuln erwählt. In die-  
sem Jahre feyerte man die hundert und sieb-  
ente Olympiade, bey welcher Parmenion,  
ein Mithylenäer, im Wettrennen den Preis er-  
langte. Um diese Zeit schickte Antigonus sei-  
nen Feldherrn Ptolemäus \*) nach Griechen-  
land um die Griechen in Freyheit zu setzen,  
und ihm hundert und fünfzig Kriegsschiffe,  
unter Medius Anführung, fünftausend Mann  
Fußknecht und fünfhundert Reuter mit dahin.  
Er schloß auch mit den Rhodiern ein Bündniß,  
und hielt von ihnen zu diesem Kriege und  
zur Befreyung Griechenlands zehn völlig aus-  
gerüstete Schiffe. Ptolemäus segelte nun  
mit dieser ganzen Flotte nach dem sogenannten  
Böotischen Hafen in Bötien, und wurde von dem  
König der Bötier mit zweytausend Mann  
Fußknecht und tausend Reutern verstärkt.

Er

\*) In der Uebersetzung wird er eigentlich Polemon genannt;  
weil aber sonst kein Feldherr dieses Namens vor-  
kommt, so habe ich dafür nach Palmerius und  
Wesseling's Verbesserung Ptolemäus genommen.

J. v. C. Er ließ auch die Schiffe aus Dreuz zu sich  
 G. men, umgab die Stadt Salganeus mit einer  
 310. Mauer, und zog daselbst seine ganze Ma-  
 sammen. Denn er hoffte, auch die  
 Chalkis, welche noch allein in Euböa eine  
 liche Besatzung hatte, auf seine Seite zu  
 gen. Kassander aber, der wegen Chalkis  
 Besorgniß war, hob die Belagerung von  
 auf, und zog sich nach jener Stadt, wo  
 auch seine ganze Macht kommen ließ.

Als daher Antigonus vernahm, daß die  
 beyden Armeen in Euböa nur einander ob-  
 achteten, berief er den Medius mit der  
 zu sich nach Asien, und brach mit seinem  
 in aller Eile nach dem Hellespont auf,  
 Absicht, nach Makedonien hinüberzugehen,  
 damit er entweder dieses Land, wenn Kassan-  
 der in Euböa bliebe, in einem wehrlosen Zu-  
 stande antreffen, oder denselben, wenn er  
 zur Hülfe herbeyheilen sollte, zwingen m-  
 für sein Eigenthum zu streiten, und all-  
 sichten auf Griechenland aufzugeben.  
 Kassander, der seinen Anschlag gemerkt  
 ließ den Plistarchus zur Vertheidigung von  
 Chalkis zurück, und zog mit der Armee  
 ab. Unterwegens eroberte er Dropus  
 Sturm, nahm die Thebaner zu Bundes-  
 sen auf, und schloß mit den übrigen Bö-  
 einen Waffenstillstand. Nachdem er

Epolemus zum Befehlshaber in Grie- J. v. E.  
 ched ernannt hatte, kehrte er, äußerst be- 8.  
 wegen des Uebergangs der Feinde, nach 310.  
 Asien zurück.

Antigonus war Antigonus bis an den Pro-  
 strömungen, und schickte nun einige Ab-  
 teile an die Byzantiner mit dem Antrage,  
 diesem Bunde beitreten möchten. Da  
 gleich auch von Lysimachus Seiten  
 kamen, und ihnen Vorstellungen  
 machten, daß sie weder gegen diesen noch gegen  
 Antigonum etwas unternehmen sollten, so  
 wollten die Byzantiner, neutral zu bleiben,  
 zwischen beiden in Ruhe und Freundschaft zu  
 bleiben. Durch diese Schwierigkeiten nun wur-  
 de Antigonus, zumal, da auch der Winter  
 ankam, bewogen, seine Truppen in die  
 Winterquartiere zu verlegen.

VIII. Während daß dieses vorgieng,  
 suchte die Kerkyraer \*) den Apolloniatern  
 die Sidamniern Beystand, ließen Kassan-  
 dro Truppen auf Bedingungen abziehen, und  
 die Stadt Apollonia in Freyheit, Epi-  
 rone aber gaben sie dem äthyrischen Könige  
 Glauc-

\*) Insel Kerkyra liegt an der Westseite von  
 Griechenland, und heißt bey den Lateinern Cor-  
 coru, heutiges Tages aber Corfu.

J v. C. Glaukias wieder. Auch Ptolemäus Antigonus Feldherr, jagte, nach Rassa ers  
 310. Rückzug nach Makedonien, die Besatzung in  
 Chalkis in Furcht, bemächtigte sich der Stadt,  
 und verhalf den Einwohnern wieder zu Freyheit,  
 so daß nun jedermann sehen konnte, daß es dem  
 Antigonus mit der Beyung der Griechen ein Ernst  
 seyn müsse, weil diese Stadt zu einem Waffenplaz  
 für diejenigen, die um die Oberherrschaft stritten,  
 vortheilhaft gelegen war. Hierauf ertheilte  
 Ptolemäus die Stadt Dropus, und gab sie  
 den Böotiern wieder, Kassanders Soldaten  
 aber machte er zu Gefangenen. Nachdem er  
 auch die Eretrier und Karystier in den Krieg  
 aufgenommen hatte, zog er nach Attika wo  
 Demetrius, der Phalereer, der Regierung  
 vorstand. Die Athener hatten anfangs nur  
 verstoßner Weise an Antigonus geschickt und  
 ihn bitten lassen, ihre Stadt in Freyheit zu  
 setzen; allein jetzt, da Ptolemäus bis zu dem  
 selben herangerückt war, wurden sie durch ihn  
 und zwangen den Demetrius nicht nur einen  
 Waffenstillstand einzugehen, sondern auch des  
 Bündnisses wegen an Antigonus Gesandten  
 zu schicken. Aus Attika marschirte nun Ptole-  
 mäus nach Böotien, eroberte Kadmea\*)

\*) So hieß das Schloß oder die Burg der Stadt Theben.



die Besatzung heraus, und befreiete The- J. v. C.  
 Nach diesem wendete er sich nach Pho- G.  
 so er sich ebenfalls die mehresten Städte 310.  
 rüftig machte, und überall Kassanders  
 n vertrieb. Eben so fiel er auch in Lo-  
 e, und da die Opuntier es mit Kassan-  
 elten, so sieng er eine Belagerung an,  
 brieb dieselbe auf das lebhafteste.

XIX. In demselben Sommer fielen die  
 vier vom Ptolemäus ab, und schlossen  
 sig von allen Seiten ein, um sich die  
 sig so geschwinde als möglich vom Halse  
 zu lösen. Sie giengen gar so weit, daß sie  
 Bindten, die von Alexandrien kamen,  
 siermahnten, von diesem Vorhaben ab-  
 zu, umß Leben brachten, und die Bela-  
 gner desto eifriger betrieben. Ptole-  
 mäs erieith darüber in Zorn, und schickte  
 den General Agis zu Lande mit einer Ar-  
 mee; außerdem auch noch zu dessen Un-  
 terstützung eine ansehnliche Flotte, unter Epä-  
 naktos Commando. Agis griff die Empörer  
 mit Druck an, eroberte die Stadt durch  
 die Mauer und schickte die Urheber des Abfalls  
 nach Alexandrien. Allen übrigen nahm  
 er die Waffen ab, und kehrte dann, nachdem  
 er die Stadt das nöthige versüßt hatte,  
 nach Aegypten zurück.

J. v. C.  
 310.

Da also die Lyrenäische Sache für der  
 lemäus nach Wunsche ausgeschlagen w, so  
 unternahm er nun einen Kriegszug geg die  
 widerspenstigen Könige in Kypem. Dab  
 ließ er den Pygmalion, den er mit Nigo  
 nus in Unterhandlungen begriffen fand  
 dem Wege räumen; Praxippus aber den  
 König von Lapethus, desgleichen den  
 von Kerynnia, und Stasiökus, den  
 von Marium, die er wegen feindseliger  
 nungen in Verdacht hatte, gefangen  
 Die letztere Stadt zerstörte er gänzlich  
 setzte die Einwohner nach Paphus. Ne die  
 sen Berrichtungen ernannte er Nikokres  
 Oberbefehlshaber in Kypem, und schenkte  
 die Städte samt den Einkünften der  
 ten Könige. Er selbst aber schiffte na dem  
 obern Syrien und gab die eroberten  
 Posideum und Potami Karon seinem  
 zur Plünderung. Hierauf seerelte er  
 hens nach Kilikien, bemächtigte sich der  
 Mallus, und verkaufte alle daselbst  
 Gefangenen zu Sklaven. Ueberdies  
 er das umherliegende Land, und nach  
 seine Armee durch Beute bereichert hatte  
 te er nach Kypem zurück. Auf solche  
 suchte er sich bey seinen Soldaten in  
 setzen, und sie auf die bevorstehenden  
 ren zur Tapferkeit anzufeuern.

XX. Demetrius, Antigonus Sohn, J. v. C.  
 ch die ganze Zeit über in Kölesyrien  
 B. 310.  
 halten, um die von Aegypten herkom-  
 Armeeen zu beobachten. Da er aber die  
 eimg so vieler Städte vernahm, ließ er  
 Ephanten samt den schwerbewaffneten  
 unter Pythons Anführung in diesen  
 zürück, und brach bloß mit der Reu-  
 den leichten Truppen in aller Eile  
 Sifien auf, um den bedröhten Städten  
 leisten. Er kam aber zu spät, und  
 fand, daß die Feinde schon abgeseegelt  
 kehrte er eilfertig nach dem Lager zu-  
 auf welchem Marsche er jedoch einen  
 Theil seiner Reuterey einbüßte. Denn  
 sechs Tagen legte er von Mallus an vier-  
 zingzig Tagereisen \*) zürück, so daß we-  
 übermäßigen Beschwerlichkeiten weder  
 Sorge noch der Troß nachkommen konnten.  
 Maus, dem also diese Unternehmung  
 unsche gelungen war, kehrte für dieß-  
 Aegypten zürück. Allein nicht lange  
 beschloß er, vom Seleukus, dem ab-  
 Feinde des Antigonus, dazu ange-  
 reizt,

\*) Alten rechneten gemeiniglich auf eine Tage-  
 reise 150 Stadien, oder beynähe vier deutsche  
 Meilen; daß also Demetrius in sechs Tagen neun-  
 zig solcher Meilen oder 3600 Stadien zurückge-  
 zogen hat.

J. v. C. reizt, einen Zug nach Kōleshrien zu thun und  
 G. dem Demetrius ein Treffen zu liefern. In  
 310. dieser Absicht zog er von allen Orten her rup-  
 pen zusammen, und brach von Alexo-rien  
 nach Pelusium auf, mit achtzehntausend Mann  
 Fußvolk und viertausend Mann Reuter, die  
 theils aus Makedoniern, theils aus Sernern  
 bestanden. Außerdem hatte er noch ein reise-  
 Menge Aegypter bey sich, von welchen einige  
 Waffen, und andere Geräthschaften tigen,  
 andere zum Streite gerüstet und brauchbar  
 waren. Von Pelusium nahm er seine Weg-  
 durch die Wüste, und lagerte sich nicht weit  
 von den Feinden, bey Alt. Gaza in Orient.  
 Demetrius zog nun gleichfalls seine Arme-  
 aus den Winterquartieren in Alt. Gaza zu-  
 sammen, und erwartete den Angriff der Inde.

LXXXI. Seine Generale suchten es in aller  
 alle Weise abzurathen, daß er sich nicht mit einem  
 nem so großen Feldherrn und einer weisesten  
 fern Armee in ein Treffen einlassen sollte; allein,  
 ohne auf ihre Vorstellungen zu hören, rüstete  
 er sich mit getrostem Muthe zur Schlacht  
 ungeachtet er noch so jung war \*), und bey  
 einem so wichtigen Treffen der Unternehmung  
 seines Vaters entbehren mußte. Wer in  
 einer

\*) Er war nemlich erst zwey und zwanzig Jahre alt.

Rüstung die versammelten Soldaten an, J. v. C.  
 er wollte, und voller Aengstlichkeit und G.  
 erung die errichtete Bühne betrat, rief 310.  
 as Heer mit einhelliger Stimme zu,  
 trocken zu seyn, und ehe noch der Herold  
 icken zum Stillschweigen gab, waren  
 alle wieder ruhig. Denn er hatte, weil  
 er seit kurzer Zeit das Commando führte,  
 h keines Tadel, weder in Kriegs- noch  
 idsgeschäften, schuldig gemacht; ein  
 ical, das alte Generale fast immer trifft,  
 er durch mancherley Ursachen gehäufte  
 i: der Soldaten zu Einer Zeit ausbricht.  
 was Volk wird der Herrschaft ein und  
 elben Regenten bald überdrüssig, und  
 ant nach nichts so sehr, als nach Neuheit  
 ehsel. Hierzu kam noch, daß, bey  
 tzen Alter seines Vaters, die Hoffnung,  
 e als dessen Nachfolger zur königlichen  
 d hatte, ihm schon jetzt ein Recht auf  
 mmando und die Zuneigung der Sol-  
 merschaffte. Er besaß eine außerordent-  
 chönheit und Leibesgröße; und da er  
 zu mit prächtigen Waffen geschmückt  
 o zeigte er in seinem Aeußerlichen et-  
 w rhabenes und Majestätisches, das in  
 Eldaten die größten Hoffnungen erweck-  
 iberdies erblickte man an ihm die einem  
 er Fürsten so sehr geziemende Leutseligkeit,



J. v. C. 310. wodurch er sich die Zuneigung aller und der versicherte, sogar daß viele, die nicht zu Armeemee gehörten, zur Anhörung seiner Rede zusammenliefen, und wegen seiner Jugend und des Ausgangs des bevorstehenden Treffens eine nicht geringe Besorgniß äußerten. Denn er war im Begriff, nicht allein gegen eine gleich stärkere Armee zu streiten, sondern auch gegen Ptolemäus und Seleukus, Feindern, denen beynaher keiner gleichkam, weil beide Alexandern auf seinem Zuge begegnet, auch oft für sich allein Heere commandirirten, und noch niemals waren überwunden worden.

Nachdem also Demetrius seine Truppen in einer trefflichen Rede zur Tapferkeit ermahnet, auch ihnen versprochen hatte, jeden nach Verdienst zu belohnen und die ganze Beute zu vertheilen lassen, so fieng er nun an, die Armee in Schlachtordnung zu stellen.

LXXXII. Auf dem linken Flügel, wo er selbst im Treffen zu stehen Willens war, stellte er zuerst seine Leibwache zu Pferde, zwey und dert außerlesene Mann, bey welchen sich außer den übrigen Großen, auch Python befand, ein ehemaliger Gefährte Alexanders, der vom Antigonus zum Mitbefehlshaber ernannt worden. Vor die Fronte derselben stellte er

en Schwadronen Reuter, und eben so J.v.C.  
 auf die Flanken zur Bedeckung, und auf S.  
 des Flügels noch besonders drey taren- 310.  
 so, so daß er um seine Person fünfhun-  
 mit Lanzen bewaffnete Reuter und hun-  
 arentiner hatte. Nach diesen kamen  
 genannten Hetären, ungefähr achthun-  
 Mann, und dann noch ein Corps von fünf-  
 hundert Mann aus allerley Ländern. Vor  
 diesen Flügel stellte er dreyßig Elephan-  
 ten und füllte den Platz zwischen denselben mit  
 Truppen aus, worunter sich tausend  
 Speerträger und Bogenschützen und fünfhundert  
 Schleuderer befanden. Auf solche  
 ordnete er den linken Flügel, und mit  
 diesem gedachte er das Treffen anzufangen.  
 In demselben stellte er nun den Phalanx des  
 Königs, das aus eilftausend Mann bestand.  
 Vor demselben waren zweytausend Makedonier,  
 Thraker, Lykier und Pamphylier und achttau-  
 send Soldner. Auf den rechten Flügel stellte  
 er den übrigen Theil der Reuterey, an die  
 zweytausend Mann, unter Andronikus  
 Führung. Dieser hatte Befehl, eine schiefe  
 Stellung anzunehmen, auch nur fliehend zu  
 weichen, und den Ausgang des Streites auf  
 dem linken Flügel abzuwarten. Die dreyzehn  
 Elephanten wurden vor den Phalanx  
 gestellt, und zwischen einige derselben eine hin-

J. v. C. längliche Anzahl leichter Truppen. E  
 G. Demetrius Schlachtordnung beschaffen.  
 310.

LXXXIII. Auf der andern Seite stellten sich nämlich Ptolemäus und Seleukus, weil ihnen die Absicht der Feinde unbekannt war, ihre besten Truppen auf den linken Flügel, da sie aber durch die Rundschafter erfuhren, was geschehen war, änderten sie sogleich die Schlachtordnung, damit der erste Flügel durch den besten Theil des Heeres verstärkt, es mit denen, die auf Demetrius linken Flügel standen, ausnehmen könnte. Sie stellten daher auf diese Seite dreystausend der besten Reuter, an deren Spitze sie selbst zu stehen gesonnen waren. Vor die Fronte derselben brachten sie eine Menge Leute, welche damit eisernen Spitzen beschlagenen und an starken befestigten Pfähle trugen, die man gegen den Angriff der Elephanten erfunden hatte, indem dieselben, wenn sie auf die Erde geworfen wurden, das weitere Vordringen dieser Thiere leicht verhindern konnten. Vor den rechten Flügel stellten sie auch noch die leichteren Truppen, und befahlen den Wurfschützen und Bogenschützen, unablässig nach den Elephanten und den darauf Sitzenden zu schießen.

Nachdem sie solchergestalt den rechten Flü- J. v. C.  
 gelmärtzt hatten, ordneten sie auch die übrige S.  
 nach Erforderniß der Umstände, und 310.  
 zogen dann mit großem Geschrey gegen die  
 Feinde an, welche alsbald ein gleiches thaten.  
 Die Reiter an der Spitze der Flügel ste-  
 lten sich zum Gefecht, woben der Vor-  
 posten auf Demetrius Seite war. Allein nicht  
 lange nach zogen sich Ptolemäus und Se-  
 verus um den Flügel herum, und drangen  
 mit großer Gewalt auf die Feinde ein, so daß  
 ein heftiges von beyden Seiten bewiesenen Mu-  
 thigen hartnäckiges Gefecht entstand. Beym  
 ersten Angriffe bedienten sie sich ihrer Speere  
 und verwundeten damit nicht wenige; da aber  
 bald die mehresten derselben zerbrochen wa-  
 ren, so griffen sie nun beym zweeten Anfall  
 mit den Degen und stritten Mann gegen Mann,  
 so daß viele von beyden Seiten das Leben ko-  
 steten. Die Anführer selbst nahmen immer an  
 dem heftigsten Streite Theil, und ermunterten  
 ihre Soldaten, jeder Gefahr beherzt  
 entgegen zu gehen. Hierzu kam noch, daß die  
 Reiter, die auf diesen Flügeln standen, an  
 sich selbst die außerlesensten waren, und, weil  
 sie alle vor den Augen ihrer Feldherren foch-  
 ten, sich einander zuvor zu thun suchten.

LXXIV. Schon hatte die Reiterrey eine  
 geraume Zeit mit gleichem Glücke gestritten,  
 als

J. v. C. als die Elephanten, durch die Indianer zum  
 310. Kampfe gereizt, auf eine schreckliche Art, eich  
 als wenn ihnen Niemand widerstehen kunte,  
 immer näher heranrückten. Sobald sie aber  
 an die mit Eisen beschlagenen Pfähle kren,  
 schossen die Montisten und Bogenschütze un-  
 abläßig sowohl nach den Thieren, als nach den  
 nen, die darauf saßen. Die Indianer stürzten  
 zwar mit Gewalt durchzubrechen, und pösch-  
 ten auf die Elephanten los; allein einige von  
 diesen, die sich in die künstlich verfertigten  
 Pfähle gestochen hatten, und sich auf allen  
 Seiten verwundet fühlten, wurden vor Schmerz  
 so wütend, daß sie gar bald eine große Urd-  
 nung anrichteten. Denn diese Art von Thie-  
 ren ist zwar in ebenen und gleichen Gegenden  
 beym Angriff unwiderstehlich; aber in röhren  
 und unebenen ist ihre Stärke, wegen der Leicht-  
 heit ihrer Füße, von gar keinem Gebrauche.  
 Daher wußte auch Ptolemäus, weil er vermöge  
 seiner großen Einsichten den Erfolg davon  
 vorausgesehen hatte, durch die beid-  
 genen Pfähle die Gewalt derselben ganz un-  
 sam zu machen.

Endlich, nachdem die mehresten Indianer  
 heruntergeschossen worden, kamen die Elephan-  
 ten sämtlich in die Hände der Feinde, und  
 nunmehr begab sich auch der größte Theil von  
 Demetrius Keuterey, über diesen Zufall be-



eilends auf die Flucht. Er selbst hielt  
 mit einigen wenigen Stand, und bat ei-  
 en, stehen zu bleiben, und ihn nicht im-  
 zu lassen; da ihm aber Niemand Ge-  
 so mußte er gleichfaß auf den Rück-  
 fen. Ein ansehnlicher Theil der Reu-  
 der ihn begleitete, bezeigte sich noch bis  
 gegen seine Befehle gehorsam, und stütz-  
 in Reihen und Glieder, so daß die einzel-  
 theyen der Nachsetzenden sich nicht leicht  
 wagten. Denn die geräumige und völ-  
 liche Ebene kam ihnen sehr wohl zu stat-  
 in sich in Ordnung zurückzuziehen. Es  
 te auch einige vom Fußvolk nach, die es  
 räthlicher hielten, ihren Standort zu ver-  
 und sich durch Wegwerfung der Waffen  
 ein. Allein da er gegen Sonnenunter-  
 gen Gaza vorbeizog, verließen ihn eini-  
 gen Reutern, und begaben sich nach der  
 um ihr Gepäck herauszuholen. In-  
 die Thore geöffnet und eine Menge  
 ihre zusammengebracht wurden, überdies  
 in jeder das Seinige zuerst herauschaffen  
 te entstand an den Thoren ein solches  
 Lärmel, daß man den Ptolemäus Ankunft  
 in Stande war, dieselben zu verschließen.  
 drangen denn die Feinde in die Stadt  
 und auf solche Art gerieth dieser Ort in  
 e Gewalt des Ptolemäus.

J. v. E.  
 B.  
 310.

J. v. C. LXXXV. Nachdem das Treffen einen  
 G. Ausgang genommen hatte, erreichte  
 310. Demetrius gegen Mitternacht Azotus, so  
 binnen dieser Zeit einen Weg von zweyh  
 und siebenzig Stadien \*) zurücklegte.  
 Da schickte er wegen Beerdigung der Ge  
 nen einen Herold ab, indem ihm äusser  
 daran gelegen war, den Todten die letzte  
 zu erweisen. Denn es waren die meh  
 seiner Befehlshaber gefallen, und unter  
 besonders Python, der mit ihm das  
 mando theilte, und Bóotus, ein alter  
 seines Vaters Antigonus, der um all  
 heimnisse desselben wußte. Ueberhaupt  
 auf der Wahlstatt mehr als fünfhundert  
 größtentheils Reuter und angesehenene  
 geblieben; die Gefangenen aber beliese  
 über achttausend Mann.

Seleukus und Ptolemäus bewilligten  
 allein die Beerdigung der Todten, son  
 schickten auch das erbeutete königliche  
 nebst allen zur Hofstatt gehörigen  
 Demetrius ohne Lösegeld zurück. Den  
 sagten, sie führten nicht deshalb mit  
 gonus Krieg, sondern weil er die Län  
 in dem gemeinschaftlichen Kriege zu  
 Perdikkas, dann gegen Lumenes, er

\*) Beynahe sieben deutsche Meilen.

er, nicht mit seinen Freunden getheilet, J. v. E.  
 der Seleukus, ungeachtet des geschlossenen B.  
 Trages, die Statthalterschaft über Ba. 310.  
 wider Recht und Billigkeit abgenom-  
 hte.

er schickte Ptolemäus die gefangenen  
 an nach Aegypten, mit Befehl, sie auf  
 zu vertheilen, und nachdem er alle,  
 so seiner Armee geblieben waren, präch-  
 tigt hatte, zog er nach Phönikien,  
 ertheilte sich die dasigen Städte theils mit  
 theils durch Ueberredung unterwür-  
 metrius aber, der keine hinlängliche  
 ertheilte sich hatte, schickte einen Eilboten  
 Vater, und ließ ihn um schleunige  
 rufen; inzwischen begab er sich nach Tri-  
 Phönikien, und suchte daselbst die  
 aus Kilikien nebst den Besatzungen  
 von den Feinden weit entlegenen Städte  
 abzuziehen.

XVI. Ptolemäus, dem schon das  
 eine Land unterwürfig war, bemäch-  
 tigte nun auch der Stadt Sidon, lagerte  
 nahe bey Tyrus, und suchte den Be-  
 wohner in der Festung Andronikus durch  
 Vertheilung von Geschenken und großen Eh-  
 ren zur Uebergabe zu bewegen. Dieser  
 antwortete zur Antwort, er werde sich des Ver-  
 trauens,

J. v. C. trauenß, daß Antigonus und Demetrius  
 310. <sup>G.</sup> auf ihn gesetzt hätten, auf keine Weise vol-  
 dig machen, und stieß zugleich die aller  
 Schmähungen gegen Ptolemäus aus. Da  
 er nun nicht lange hernach in einem Aufrande  
 der Soldaten aus der Stadt getrieben wurde  
 und den Feinden in die Hände fiel, so ver-  
 tete er nichts anders, als daß er sowohl für  
 seine Lästerungen als für die Weigerung die  
 Stadt zu übergeben, bestraft werden würde.  
 Allein Ptolemäus, anstatt der Beleidigungen  
 zu gedenken, gab ihm vielmehr Geschenke,  
 hielt ihn aber als einen Freund bey sich und  
 erhob ihn zu großen Ehren. Denn dieser  
 besaß eine außerordentliche Sanftmuth,  
 Bescheidenheit und Wohlthätigkeit, Eigenschaften,  
 die er hauptsächlich seine Größe und Erhebung  
 verdanken hatte, und die viele begierig  
 nach ihm waren, an seiner Freundschaft Theil zu nehmen.  
 So hatte er den aus Babylonien vertriebenen  
 Seleukus auf das liebeichste aufgenommen  
 und nicht allein diesen, sondern auch alle  
 andern Freunde seine ganze Glückseligkeit  
 theilen lassen. Als ihn daher Seleukus da-  
 mals um einige Soldaten bat, die mit ihm  
 nach Babylonien gehen sollten, so vermög-  
 te er ihm nicht allein dieses, sondern ver-  
 suchte auch noch obendrein, ihn auf alle möglich  
 Weise zu unterstützen, bis er wieder zum Besitze  
 seiner Provinzen gekommen war.

maligen Statthalterschaft gelangt wäre. J. v. C.  
 sind es für jetzt in Asien. G.  
 310.

XXVII. In Europa hielt sich um diese  
 Oesphorus, des Antigonus Befehlshar  
 der See, bey Corinth auf, und da er  
 sah ihm Ptolemäus immer vorgezogen,  
 und denselben Griechen ands Angelegenheiten  
 überlassen wurden, so faßte er des  
 Prinzen heftigen Unwillen gegen Antigo-  
 nus verkaufte \*) die unter seinem Befehl ste-  
 hende Schiffe und fieng nun an, mit einigen  
 Soldaten, die an seinem Vorhaben Theil neh-  
 men wollten, seine eigene Sache zu betreiben.  
 In dieser Absicht begab er sich nach Elis, und  
 weil er durchgehends noch für einen  
 Anhänger des Antigonus galt, daß  
 er das Schloß zu befestigen und die Stadt selbst  
 unangreifbar zu machen. Ueberdies beraubte  
 er den Tempel in Olympia, und brachte ohn-  
 gefähr fünfzig Talente \*\*) zusammen, wofür  
 er Soldaten in Sold nahm. Auf gleiche Weise  
 that Oesphorus, aus Eifersucht über Pto-  
 lemäus

\*) griechischen Worte ναυς αντιδωρε übersetzt  
 Antigonon reddere. Aber nichts  
 kommt mir unwahrscheinlicher vor, als daß der  
 Befehlshar die Schiffe seinem Fürsten sollte zurück-  
 geben haben.

\*\*) 52 Rthlr. 12 Ggr.

\*) Cic. Sic. 5. B.



J. v. C. Iemäus Erhebung, zum Verräther an  
 G. Freunde Antigonus.  
 310.

Allein kaum hatte Ptolemäus, der  
 Oberbefehlshaber in Griechenland vom  
 Antigonus ernannt worden war, Telesphorus  
 Abfall, nebst der Eroberung von Elis und  
 Plünderung der olympischen Schätze erfand,  
 als er mit seiner ganzen Macht nach der  
 Peloponnes zog, und nicht allein das besetzte  
 Schloß zerstörte, sondern auch die Elier in  
 Freiheit setzte, und das Geld in den Tempel  
 zurückschickte. Hierauf überredete er noch  
 den Telesphorus, seine Besatzung aus Elis  
 herauszuziehen, und setzte die Elier wieder in  
 Besitz dieses Ortes.

LXXXVIII. Mittlerweise übergaben die  
 Epigonen, nach dem Tode ihres Königs Neoptolemus,  
 die Regierung dem Alketas \*), der  
 von seinem Vater Arybilus des Landes  
 erwiesen worden, und ein abgesagter Feind  
 Kassanders war. Aus dieser Ursache begab  
 sich Lykiskus, Kassanders Feldherr in  
 Thessalien, sogleich mit seiner Armee nach  
 Elis, in der Hoffnung, den Alketas mit  
 Mühe vom Thron zu stoßen, weil er

\*) Er war ein Bruder des Neoptolemus. Der  
 Name wird von andern Arymbas auch  
 genannt.

Herrschaft noch nicht befestiget hatte. J. V. C.  
 sich nun bey der Stadt Kassopia lager- S.  
 setzte Alketas seine beyden Söhne Alex- 310.  
 ander und Teuker, in die Städte, mit dem  
 so viel Soldaten als möglich anzuwer-  
 dessen brach er selbst mit den Truppen,  
 eren sich hatte, auf, und wollte, da er  
 hr weit von den Feinden war, die An-  
 einer Söhne erwarten. Allein Lyfifus  
 er eine ungleich stärkere Armee hatte,  
 in an, und setzte dadurch die Epiroter  
 Schrecken, daß sie alle zu ihm übergien-  
 Alketas, von den Seinigen verlassen,  
 ch Eurymene, einer epirotischen Stadt,  
 der hier belagert wurde, rückte Alexan-  
 zu Entsage seines Vaters herbey. Es  
 at nun ein hartnäckiges Treffen, in wel-  
 Lyfifus viele Soldaten verlor, unter  
 auch den General Mikythus und Lys-  
 von Athen, Kassanders Befehlshab-  
 er. Nicht lange hernach brachte  
 dem Ueberwundenen einige Hülfe, und  
 es zu einem zweyten Treffen, in wel-  
 Alexander und Teuker völlig geschlagen  
 er und mit ihrem Vater in ein festes  
 ohen. Nunmehr eroberte Lyfifus  
 Stadt Eurymene, gab sie seinen Soldaten  
 und ließ sie dann zerstören.

7. v. C.  
G.  
310.

LXXXIX. Um diese Zeit erhielt Kassander Nachricht von der Niederlage der Seinigen, weil er von dem darauf erfolgten Glück nichts wußte, so begab er sich in aller Eile nach Epirus, um dem Lykiskus beizustehen. Bei seiner Ankunft aber fand er, daß dieser den See in seinen Händen hatte, schloß nun mit Alketas ein Bündniß, und brach sodann mit einem Theile der Armee nach dem adriatischen Meer auf, um die Apolloniater zu belagern, weil seine Besatzung vertrieben, und sich mit den Thuriern verbunden hatten. Allein die Einwohner von Apollonia ließen darüber so wenig den Nutzen sinken, daß sie vielmehr sich mit den vorherigen Bundesgenossen erhaltenen Hülfstruppen vor der Mauer in Schlachtordnung stellten. Es kam auch wirklich zu einem Treffen, wobei denn die weit stärkere Apolloniater nach langem Streiten die Feinde in die Flucht setzten. Kassander, der sehr viele Soldaten verloren und keine hinlängliche Macht bey sich hatte, auch den Winter heranrücken sah, kehrte nach Makedonien zurück. Nach seinem Abzuge vertrieben auch die Leufadier, mit Hülfe der Kephyräer, die Besatzung Kassanders. In Epirus verblieben eine Zeitlang unter Ptolemäus Regierung; da aber derselbe mit dem Demetrius sehr hart und grausam verfuhr, so brachen sie ihn, nebst zweenen seiner Söhne, Sesoneus und

Antiochus, die beyde noch sehr jung waren, J. v. C.  
 110. G.  
 310.

In Asien brach nun Seleukus, nach seiner Niederlage des Demetrius bey Gassarien, mit nicht mehr als achthundert Fußvolk und zweyhundert Reitern, die er von Ptolemäus bekommen hatte, nach Syrien auf, und war eines erwünschten Erfolgs so gewiß, daß er, wenn er auch keine Truppen gehabt hätte, bloß mit seinen Bedienten den Weg dahin eingetreten haben. Denn er rechnete, daß die Babylonier, vermöge ihrer langen Ergebenheit, mit Freuden zu ihm übergehen würden, und daß Antigonus, der seiner Macht viel zu weit entfernt wäre, die Ausführung seines Vorhabens eine Gelegenheit gegeben hätte. Allein, so auch seine Hoffnungen seyn mochten, so demungeachtet seine Freunde, da sie wie gering die Anzahl derer war, die diesem Zuge begleiteten, und was hin- gegen die Armeen, welche Menge von Schatz- Bundesgenossen den Feinden zu Gebote standen, keine geringe Muthlosigkeit

Antiochus diese ihre Furcht bemerkte, sagte er sie, und stellte ihnen vor: „Män-

J. v. C. „ ner, die unter Alexandern gedient  
 G. „ und von ihm erhoben worden, müß  
 310. „ einer Unternehmung ihr ganzes Ver  
 „ nicht auf Macht und Schätze, sonde  
 „ Erfahrung und Einsicht setzen, als  
 „ auch jener die großen und in der ganze  
 „ bewunderten Thaten verrichtet habe.  
 „ könnten sich auch dabey auf die Wei  
 „ gen der Götter verlassen, daß diese  
 „ den erwünschtesten Ausgang haben  
 „ Denn als er das Orakel der Brach  
 „ befragt hätte, habe ihn Apollo m  
 „ Worten, König Seleukus, begrüßt.  
 „ dieß sey ihm Alexander im Traume  
 „ nen, und habe ihm ausdrücklich  
 „ daß er in der Folge eine große He  
 „ erlangen sollte. Zuletzt zeigte er ihne  
 „ alles was auf der Welt schön und  
 „ dernesswürdig wäre, nicht anders als  
 „ Mühe und Gefahr erlangt werden  
 „ Außerdem suchte er sich auch noch bey de  
 „ daten, die ihn begleiteten, beliebt zu  
 „ und brachte es durch seine Herablassung  
 „ daß jeder ihm völlig ergeben war, und

\*) Dieses Orakel lag in der Nähe der St.  
 letus in Jonien, und hatte seinen Nam  
 einer gewissen Familie, in der das Prief  
 erölich war. Apollo wurde daselbst un  
 Beynamen Didymus verehret.



erzwungen Unternehmung willig brau- J. v. C.  
 G.  
 310.

XX Bey seiner Ankunft in Mesopo-  
 tammern vermogte er die Makedonier, die sich  
 zu Babylonia niedergelassen hatten, theils mit  
 Worten, theils mit Gewalt, bey ihm  
 zu nehmen. Endlich aber, da er Ba-  
 bylon erreicht hatte, kam ihm eine große  
 Menge von Einwohnern entgegen, die sich mit  
 ihm vereinigten, und zu allem, was er nur  
 verlangte, erbieten. Denn binnen den  
 Jahren, da er Statthalter über dieses  
 Land gewesen war, hatte er sich durch sein löb-  
 liches Betragen allgemein beliebt gemacht, und  
 schon von weitem her eine Hülfe bereitet,  
 wenn er einmal in die Nothwendig-  
 keit gesetzt würde, die Herrschaft wegen zu streiten, versetzt  
 zu seyn. Auch Polyarchus, der ein  
 hohes Amt bekleidete, gieng mit mehr als  
 tausend Soldaten zu ihm über. Nur einige  
 waren dem Antigonus getreu; und  
 die übrigen außer Stand sahen, der Hitze des  
 Kampfes widerstehen, flohen sie in das Schloß,  
 welches Diphilus Befehlshaber war. Se-  
 verus eroberte dasselbe nach einer kur-  
 zen Belagerung mit Sturm, und befreyete da-  
 her seine Kinder und Freunde, die Anti-  
 gonus nach seiner Entweichung aus Baby-

J. v. C. Ion nach Aegypten hatte ins Gefängniß  
 G. 310. fen lassen. Nach diesen Verfügungen  
 Truppen an, und kaufte eine Menge  
 zusammen, welche er denjenigen gab,  
 rer benöthiget waren. Ueberhaupt erfiel  
 alle durch seinen freundlichen und lieblichen  
 Umgang mit den besten Hoffnungen,  
 er sich auch in den gefährlichsten Umständen  
 auf die Hülfe der Einwohner sichere Rettung  
 machen konnte. Auf solche Art gelang Seleu-  
 leucus wieder zum Besiz von Babylon.

XCII. Inzwischen zog Nikanor,  
 Statthalter in Medien, um ihn zu bekämpfen,  
 aus Medien, Persien und den angrenzenden  
 Gegenden ein Heer von mehr als zehntausend  
 Mann Fußvolk und siebentausend Reiter  
 zusammen. Dieß bewog den Seleuku-  
 Feinden in aller Eile entgegen zu gehen,  
 geachtet seine ganze Macht sich nicht höher  
 auf dreystausend Mann zu Fuß und vier-  
 dert Reuter belief. Mit diesen gieng Seleu-  
 den Tigris; und da er hörte, daß die  
 nur noch wenige Tagereisen entfernt  
 versteckte er seine Soldaten in den naheliegen-  
 nen Sümpfen, in der Absicht, einen un-  
 mutheten Ueberfall zu wagen. Nikanor  
 der bey seiner Ankunft am Flusse Tigris  
 nen Feind antraf, lagerte sich, weil er glaubte,  
 daß

dieselbe sich weit zurückgezogen hätte, bey J. v. C.  
 iniglichen Station \*). Allein in der B.  
310.  
 en Nacht, da Nifanors Soldaten  
 sorglos und nachlässig Wache hielten,  
 esse Seleukus so unvermuthet, daß er  
 ge Lager in die größte Furcht und Ver-  
 setzte. Die Perser thaten zwar eini-  
 Dderstand; nachdem aber ihr Statthal-  
 Agrus und einige andere Befehlshaber  
 en waren, so giengen die mehresten Sol-  
 theiß aus Bestürzung über die Gefahr,  
 us Unwillen über Antigonus Betra-  
 u Seleukus über. Nifanor mußte  
 r einigen wenigen Freunden, die noch  
 h geblieben waren, die Flucht ergrei-  
 nd nahm seinen Weg gerade durch die  
 weil er den Feinden ausgeliefert zu  
 befürchtete. So bekam nun Seleu-  
 of einmal eine beträchtliche Nacht im  
 walt, und da er jedem liebreich begeg-  
 machte er sich vermittelst derselben ohne  
 e Susiana, Medien und andere angren-  
 nder unterwürfig. Hierauf gab er dem  
 aus und mehrern Freunden von set-  
 nem

Βίλικος σαρμός, eine Art von Posthäusern, die  
 in Kyren durch das ganze persische Reich an-  
 geordnet worden. Mehrere Nachricht davon fin-  
 det man in Xenophons Kyropädie B. 8. K. 7.  
 am das Ende.

J. v. C. nem glücklichen Fortgange Nachricht,  
 310. G. er jezo schon ein königliches Ansehen  
 nen seiner hohen Würde angemessenen  
 besaß.

XCIII. Diese ganze Zeit über ha  
 Ptolemäus, nach jenem wichtigen Sie  
 Demetrius, Antigonus Sohn, in  
 rien verweilet. Da er jezt vernahm, d  
 selbe aus Kilikien zurückgekehrt sey, u  
 in dem obern Syrien gelagert habe,  
 einem seiner Freunde, dem Makedonier  
 den er für den geschicktesten dazu hielt  
 hinlängliche Anzahl Soldaten, mit de  
 fehl, den Demetrius ganz aus Syri  
 vertreiben, oder, wenn er ihn einholen  
 te, vollends aufzureiben. Während  
 daß Rilles unterwegs war, erfuhr  
 trius durch Rundschafter, daß sich d  
 bey Myus sehr sorglos gelagert habe.  
 also, um desto geschwinder fortzuko  
 alles Gepäcke zurück, that des Nachts  
 übereilten March, und überfiel bey der  
 genwache die Feinde so unvermuthet,  
 daß ganze Heer ohne Schwere  
 Gewalt bekam, und den Anführer Rille  
 zum Gefangenen machte. Durch diese g  
 che Begebenheit glaubte Demetrius den  
 tenen Verlust völlig wieder ersetzt zu h

er besorgte er doch, daß nun Ptole<sup>J. v. C.</sup>  
 mit seiner ganzen Macht auf ihn los<sup>G.</sup>  
 würde, und lagerte sich deswegen in<sup>310.</sup>  
 Gegend, wo er durch Sümpfe und Mo-  
 gest war. Zugleich ertheilte er seinem  
 von dem gehaltenen Glück Nachricht,  
 ihn, daß er so geschwind als möglich  
 eine Armee schicken, oder in eigener  
 nach Syrien kommen möchte.

Antonus befand sich eben damals, da er  
 Bef erhielt, zu Kelana in Phrygien,  
 wo darüber vor Freuden außer sich, weil  
 ein, ungeachtet seiner Jugend, für sich  
 eine so große That ausgeführt, und sich  
 königlichen Würde dadurch würdig gemacht  
 schien. Er brach also mit seiner Ar-  
 ee aus Phrygien auf, gieng in wenig Ta-  
 ge den Taurus, und vereinigte sich mit  
 Antiochus. Als Ptolemäus Antigonus  
 erfuhr, so berathschlagte er sich mit  
 Befehlshabern und Freunden, ob es wohl  
 thuer sey, in Syrien zu bleiben und ein-  
 greiffen zu wagen, oder nach Aegypten  
 zu gehn, und von da aus, so wie ehe-  
 maligen Perdikkas, den Krieg zu füh-  
 ren. Alle riethen ihm, daß er sich ja nicht  
 mit einer ungleich stärkern Armee, mit einer  
 Menge von Elephanten, und überdieß  
 mit



J v. C. mit einem siegreichen Feldherrn in ein  
 G. einlassen sollte; es würde für ihn weit v  
 310. haster seyn, in Aegypten zu streiten,  
 mit allen Nothwendigkeiten im Uet  
 versehen, und durch die natürliche F  
 des Landes gedeckt wäre. Dem zusol  
 schloß er sich, Syrien zu verlassen, un  
 dem er die wichtigsten unter den er  
 Städten, nemlich Uke in Phönicien, S  
 Samaria und Gaza in Syrien geschleif  
 kehrte er mit seiner Armee und so vieler  
 als er nur fortbringen konnte, nach A  
 zurück.

XCIV. Solchergestalt setzte sich  
 gonus ohne die geringste Gefahr wie  
 Besitz von ganz Syrien und Phönicien,  
 nun beschloß er, einen Zug in das La  
 Araber, welche Rabatäer heißen, zu  
 nehmen, weil er dieselben für seine  
 hielt. Demnach schickte er Athenäus,  
 seiner Befehlshaber, mit viertausend  
 leichten Fußvolks und sechshundert Re  
 die alle auf das beste beritten waren,  
 und befahl ihm, die Barbaren plöhl  
 überfallen, und ihnen alles Vieh wegzut  
 Um der Unkundigen willen halte ich  
 dienlich, von den Gebräuchen dieser Arab

ren Beobachtung sie ihre Freyheit er-  
 hier eine Beschreibung zu geben \*).  
 abataer leben beständig unter freyem  
 und nennen die Wüste, worinne es  
 üße, noch hinreichende Quellen giebt,  
 feindsliche Armee sich mit Wasser ver-  
 ante, ihr Vaterland. Einem Gesetze  
 dürfen sie weder Getraide noch andere  
 gende Pflanzen bauen, keinen Wein  
 und auch keine Häuser aufführen. Je-  
 darwider handelt, wird mit dem To-  
 dt. Dieses Gesetz haben sie deswegen  
 ert, weil sie glauben, daß, wenn der-  
 e Dinge einmal nothwendig geworden,  
 er derselben von den Mächtigen leicht  
 erwürfigkeit würden gezwungen wer-  
 einige halten Kameele, andere Schaaf-  
 ten der Weide wegen in der Wüste her-  
 ie mögen ungefähr etwas über zehn-  
 Mann stark seyn, und sind unter den  
 der Wüste herumstreifenden Stäm-  
 d Araber die wohlhabendsten. Denn  
 ihnen pflegen Weyhrauch, Myrrhen  
 d köstlichsten Specereyen, die sie durch  
 den aus dem glücklichen Arabien erhal-  
 ch den Seehäfen zu bringen. Ueber  
 ihre

J. v. C.  
 G.  
 310,

An kann damit vergleichen, was Diodor oben  
 3. Kap. 48. von den Nabataern und deren  
 e gesagt hat.

J. v. C. ihre Freyheit halten sie außerordentlich  
 3. wenn etwa eine starke feindliche Macht  
 30. anrückt, fliehen sie in die Wüste, die  
 statt einer Festung dient, weil sie wegen  
 gel an Wasser allen andern unzugänglich  
 ihnen allein aber vermittlest gewisser üb  
 ter und in die Erde gegrabener Gefäße,  
 zu dem Ende verfertigen, Sicherheit ver  
 Da nemlich der Boden des Landes  
 auß Thon, theils auß weichem Stein  
 so legen sie in demselben geräumige  
 an, die oben an der Mündung sehr eng  
 dann aber in der Tiefe immer weiter  
 und zuletzt eine solche Größe erhalten,  
 de Seite derselben hundert Fuß beträgt.  
 auf füllen sie jene Gefäße mit Regenwa  
 stopfen den Eingang zu, und lassen na  
 gleichung des Bodens gewisse Kennzei  
 rück, die nur ihnen bekannt, allen ander  
 unbemerkbar sind. Ihr Vieh pflegen sie  
 Tage hintereinander zu tränken, um in we  
 sen Gegenden auf der Flucht nicht imm  
 Wassers benöthiget zu seyn. Zu ihre  
 brauchen sie Fleisch, Milch und einige  
 bare Erdgewächse. Denn bey ihnen fin  
 die Pfefferstaude, und auf den Bäume  
 große Menge wilden Honigs, daß ihner  
 Wasser vermischt, zum Getränke dient.  
 giebt auch noch andere arabische Stämme

mer zinsbaren Völkern wohnen, und  
 Erbau treiben. Diese stimmen in allen  
 fe mit den Syrern überein, außer, daß  
 ren Wohnungen keine Häuser haben.

J. v. C.  
 B.  
 310.

C. So viel mag von den Gebräu-  
 d: Araber genug seyn. Damals war  
 inden dasigen Gegenden ein gewisser Jahr-  
 t vor der Thüre, welchen die benachbar-  
 ter, theils um ihre eigene Waaren los-  
 an, theils um andere, die sie brauch-  
 zu kaufen, zu besuchen pflegten. Die  
 arer begaben sich daher ebenfalls dahin,  
 lien alle ihre Habseligkeiten, nebst den  
 Weibern und Kindern auf einem Fels-  
 unkt, der zwar von Natur außerordent-  
 fe, aber ganz ohne Mauer, und nur  
 gereisen von dem bewohnten Lande  
 er war. Diese Zeit nun raumte Athe-  
 ven ab, und marschirte mit seiner  
 ach jenem Felsen, in solcher Geschwin-  
 it daß er binnen drey Tagen und eben  
 wächten von Idumäa auß zweytausend  
 unghundert Stadien \*) zurücklegte, und  
 Wernacht, ohne daß es die Araber inne  
 er sich des Felsens bemächtigte. Von  
 Den.

\*) Die machen fünf und fünfzig deutsche Meilen,  
 wofür kommen deren achtzehn auf einen Tag und  
 Nacht.

J. v. C. denjenigen, die er da antraf, ließ er <sup>G.</sup> einen Theil über die Klinge springen, <sup>310.</sup> machte er zu Gefangenen, und nur einige wundete wurden zurückgelassen. Auch nahm er den größten Theil von dem vorhaenen Weyhrauch und Myrrhen, und ohngefähr hundert Talente Silbers \*) mit sich. Nachdem sie sich hier nicht länger als eine Nachtwache verweilt hatten, so kehrten sie gleich in aller Geschwindigkeit wieder aus Besorgniß, daß sie von den Arabern verfolgt werden. Sie legten auch einen Weg von zweihundert Stadien zurück, und lagerten sich nun, von Strapazen ganz entkräftet, aber ohne die nöthige Vorsicht in Ansehung der Wachen zu gebrauchen, weil sie glaubten, daß die Feinde nicht eher als in zween oder dreyn Tagen ankomen würden.

Alein die Araber bekamen von einigen das Lager gesehen hatten, davon Nachricht. Sie zogen sich also auf der Stelle zusammen, verließen den Markt, und begaben sich nach dem Felsen. Hier erfuhren sie von den wundeten, was vorgegangen war, und ließen den Griechen in aller Eile nach. Da ihnen näus Truppen ganz sorglos gelagert

\*) 640625 Thaler.



ce vor Müdigkeit im Schlafe lagen, so J. v. C.  
 sichten einige Gefangene, von welchen die <sup>G.</sup>  
 aber den Zustand der Feinde erfuhren, 310.  
 die dritte Nachtwache mit ohngefähr  
 send Mann das Lager derselben überfie-  
 Die mehresten fanden sie noch schlafend,  
 ben sie sogleich nieder, einige aber, die  
 achten und nach den Waffen liefen, er-  
 wie mit Wurfspiessen, so daß endlich  
 tliche Fußvolk niedergemacht war,  
 in den Reutern nicht mehr als funfzig,  
 ch diese größtentheils verwundet, ent-  
 n Solchergestalt wurde Athenäus, so  
 ih auch anfänglich diese Unternehmung  
 en war, am Ende durch seine Unbeson-  
 e zu Boden geschlagen. Denn das Glück  
 ehrentheils von Nachlässigkeit und Un-  
 afeit begleitet zu seyn; weshalb auch  
 eicht ohne Grund behaupten, daß es  
 chter sey, Unglücksfälle geschickt zu er-  
 als sich auf eine vernünftige Art ins  
 u schicken, indem uns jene durch die  
 oor der Zukunft zwingen, sorgsam zu  
 dieses aber durch den erwünschten Fort-  
 us verführet, alle andere neben uns zu  
 hn.

Nach dieser an den Feinden verübten  
 Rache,kehrten die Rabatäer mit ih-  
 Licor a. Sic. 5. B. 2 ren

J. v. C.  
 310. ren wieder erhaltenen Habseligkeiten nach dem  
 3. Felsen zurück, und schrieben einen Brief in sy-  
 rischer Sprache an Antigonus, worin sie  
 sich theils über den Athenäus beklagten, theils  
 ihr eignes Verfahren rechtfertigten. Antigo-  
 nus antwortete ihnen, sie hätten allerdings  
 wohl daran gethan, daß sie sich zur Wehre ge-  
 setzt; Athenäus sey an dem allen Schuld ge-  
 wesen, als welcher diesen Ueberfall ganz wider  
 den ihm gegebenen Befehl unternommen hätte.  
 Dieß that er jedoch bloß, um seine Ubt zu  
 verbergen, und die Barbaren dadurch glück-  
 zu machen, damit er bey einem andern ver-  
 mutheten Ueberfall seinen Endzweck desto leicht-  
 er erreichen könnte. Denn anders als eine  
 List war einem solchen Volke, das eine om-  
 dische Lebensart führte, und an der Weite der  
 nen unzugänglichen Zufluchtsort hatte nicht  
 bezukommen.

Die Araber bezeugten hierüber eine große  
 Freude, weil sie nun von aller Gefahr frei  
 zu seyn glaubten. Indessen trauten sie sich  
 den Versicherungen des Antigonus nicht ganz  
 lich, sondern stellten bey der ungewissen Lage  
 worinnen sie sich befanden, Vorposten auf  
 Anhöhen, von welchen man leicht die Einfälle  
 in Arabien von weitem entdecken konnte. So-  
 gleich setzten sie sich in gehörige Verfa-  
 und erwarteten so den Ausgang der

Antiochus steute sich noch eine Zeitlang ganz J. v. C.  
 unthätlich; allein sobald er glaubte, daß <sup>G.</sup>  
 die räuberischen Barbaren ihm eine schickliche 313.  
 Gelegenheit zum Angriffe gegeben hätten, ließ  
 er seinem ganzen Heere viertausend Mann  
 leichte Truppen, die am besten marschiren  
 konnten, und mehr als viertausend Reuter  
 folgen. Diesen befahl er, sich auf mehrere Ta-  
 ge mit trockenen Speisen zu versehen, und  
 dann unter Anführung seines Soh-  
 nes Demetrius um die erste Nachtwache ab-  
 zuziehen. Demetrius erhielt den Auftrag, die Araber, auf welche  
 er auch seyn möchte, zu bestrafen. Denn  
 er zog Demetrius drey Tage lang durch  
 unwegsame Gegenden, und gab sich alle  
 Mühe vor den Feinden verborgen zu bleiben.

VI. Demungeachtet bemerkten die aus-  
 wärtigen Wachen den Einfall des feindlichen  
 Heeres und gaben den Nabatäern, der Ab-  
 theilung, durch Fackeln davon Nachricht.  
 Die Araber schafften daher, weil sie glaub-  
 ten, die Griechen nun in kurzer Zeit an-  
 zukommen würden, alles ihr Gepäck auf den  
 Rücken, der nur einen einzigen, durch Kunst  
 erhaltenen, Zugang hatte, und ließen da-  
 hinter eine hinlängliche Bedeckung zurück; das  
 übrige theilten sie in mehrere Haufen,  
 die sie in die Wüste nach verschiedenen

310. Gegenden. Als nun Demetrius bey demsel-  
 sen ankam, und schon alles Vieh wegge-  
 ben fand, ließ er den Felsen ohne Um-  
 laß bestürmen. Die Belagerten aber wehrten sich  
 auf das tapferste, und behielten auch wegen  
 der Höhe des Berges die Oberhand.  
 Doch setzte Demetrius den Streit bis  
 Abend fort, und ließ dann zum Rückzug  
 rufen. Am folgenden Tage, da er von neuem  
 gegen den Felsen anrückte, rief ihn eine  
 der Araber mit folgenden Worten an: „  
 „Oher Absicht, o König Demetrius, was  
 „aus welcher Veranlassung führst du  
 „mit uns, den Einwohnern einer Wüste  
 „der Gegenden, die ganz von Wasser ent-  
 „und weder mit Wein, noch mit Getreide,  
 „noch überhaupt mit andern Dingen, die  
 „unter die Lebensbedürfnisse zählt, versehen  
 „sind? Eben weil wir uns auf keine Weise  
 „in Sklaverey begeben mögen, sind wir  
 „ein solches Land geflohen, das der Boden  
 „anderer Länder gänzlich beraubt ist,  
 „haben eine so einsame und rohe Lebens-  
 „weise wählet, ohne euch dadurch auch nur im gering-  
 „sten zu beeinträchtigen. Deshalb bitt  
 „dich und deinen Vater, uns nichts zu  
 „zu thun, sondern nach empfangenen Ge-  
 „hen das Heer zurückzuführen, und die  
 „bataer inskünftige für Freunde zu  
 „halten.“

Ein Mangel an Wasser und andern Be-  
 siffnissen wird dich, auch wider deinen  
 Willen, zwingen, diese Gegend in wenigen  
 Tagen zu verlassen, und du wirst uns nicht  
 weiter dahin bringen können, eine an-  
 dere Lebensart zu ergreifen, sondern höch-  
 stens an einigen Gefangenen muthlose Skla-  
 ven bekommen, denen es unerträglich ist,  
 sich nach fremden Gebräuchen zu richten."

J. v. E.  
 B.  
 310.

In diese Anrede zog Demetrius mit sei-  
 ner Heere wieder ab, und verlangte von ih-  
 nen, daß sie wegen des Gesagten Gesandten  
 nicht sollten. Die Araber fertigten auch so-  
 bald die Aeltesten unter ihnen ab, welche das  
 Beste, das sie im Vermögen hatten, als  
 Geschenke überreichten, und ihn durch ähnl-  
 iche Vorstellungen endlich dahin brachten, daß  
 der Krieg beylegte.

III. Nachdem also Demetrius Geis-  
 seln und die versprochenen Geschenke erhalten  
 hatte, brach er von dem Felsen wieder auf,  
 und zogerte sich nach einem Marsche von drey-  
 und achtzig Stadien an dem asphaltischen See,  
 welchem eine Beschreibung hier nicht am  
 rechten Orte stehen wird. Dieser See liegt  
 in der Provinz Idumäa, und ist höch-  
 stens einhundert Stadien lang, und sechzig  
 Stadien breit. Das Wasser desselben ist sehr



J. v. C. bitter, und von einem außerordentlich vori-  
 G. gen Geruche, so daß weder Fische noch do-  
 310. re Wasserthiere darinnen leben können; und  
 ungeachtet beträchtliche Flüsse von unger-  
 Süßigkeit in denselben fallen, so bleibt en-  
 noch dieser üble Geruch beständig überwie-  
 Mitten aus dem See stößt jährlich eine hte  
 Masse von Asphalt hervor, die zuweilen ebe-  
 als dreyhundert Fuß, manchmal auch ni-  
 ger als hundert Fuß groß ist. Deswegen fle-  
 gen die da herum wohnenden Barbare die  
 größere Masse Stier, die kleinere aber alb  
 zu nennen. Wenn der Asphalt auf der ver-  
 fläche schwimmt, so scheint der Ort in der  
 Ferne einer Insel ähnlich zu seyn. Der us-  
 bruch des Asphalts läßt sich gemeiniglich an-  
 zig Tage vorher bemerken, indem viele ta-  
 dien weit rings um den See ein sehr unge-  
 nehmer Asphaltgeruch sich verbreitet, u als  
 les in der Gegend befindliche Gold, Silber  
 und Erz seine eigenthümliche Farbe ver-  
 die jedoch wieder kömmt, sobald aller Aalt  
 ausgestoßen ist. Die Gegend da herum ist  
 feurig und übelriechend, und verursacht daß  
 der Körper der Einwohner immer kränlich  
 und von einer kurzen Dauer ist. So wie sie  
 aber von nützlichen Flüssen durchschnitten der  
 von Quellen bewässert wird, ist sie sehr frucht-  
 bar und mit vielen Palmen bepflanzt.

Auch in einem gewissen Thale die sogenante Balsamstaude, welche ansehnliche Einwirkung bewirkt, weil diese Pflanze sonst nirgends in der Welt gefunden wird, und gleichwohl in der Arzneykunst von ganz ungemeinem Nutzen ist \*).

J. v. C.  
 B.  
 310.

11. Den ausgestoßenen Asphalt schleppen beyden Seiten des Sees wohnenden Araber hinweg, und führen deshalb mit einigem Krieg. Die Wegführung geschieht ohne Werkzeuge, auf eine besondere Art. Sie werfen nemlich große Bündel von Rohr, und werfen sie in den See. Auf diese setzen mehr als drey Männer, von welchen einer die angebundenen Ruder regieren, einer den Bogen und Pfeilen versehen ist, und diesen diejenigen vertheidiget, die von der andern Seite herüberfahren und Gewalt brauchen. Wenn sie an die Asphaltmasse kommen, so springen sie mit Seilen darauf, und stürzen wie von einem weichen Steine ab, und haben damit das Bündel und fahren wieder zurück. Fällt etwa einer von einem abgegangenen Bündel herunter, so sinkt er, wenn er auch gar nicht schwimmen könnte,

so mit eben den Worten findet man diese Beschreibung des todten Meeres oben im 2ten Buche im 48ten Kapitel.

J v. C.  
G.  
310

könnte, niemals wie in andern Wassern  
den, sondern schwimmt so gut, als die  
nen, über die Oberfläche hin. Denn  
Wasser trägt jede Last, welche ein  
thum oder einen Odem hat, nur feste  
ausgenommen, die dem Silber, Gold  
und ähnlichen Dingen an Dichtheit  
men; und doch sinken auch diese hier  
samer, als in andern Seen, in die  
ab. Aus dem Asphalt nun ziehen die  
ren nicht geringe Einkünfte, da sie  
Aegypten verschleppen, und daselbst zum  
famiren der Todten verlaufen. Denn  
kein Asphalt unter die übrigen Spezerer  
mischet wird, so lassen sich die Leichnam  
lange aufbewahren.

C. Nachdem Demetrius von diesem  
zurückgekommen war, und von allen  
Unternehmungen dem Antigonus  
gestattet hatte, war dieser wegen des  
Barbaren geschlossenen Friedens mit  
ferst unzufrieden, und warf ihm vor,  
die Barbaren durch die ihnen erlassene  
noch weit verwegener gemacht hätte;  
würden die Verzeihung, die sie erhalte  
wiß nicht seiner Gütigkeit, sondern  
seinem Unvermögen, sie zu bestrafen,  
ben. Andererseits aber lobte er ihn sehr

an See in Augenschein genommen und da- J. v. C.  
 e königlichen Einkünfte zu vermehren G.  
 hätte. Er ernannte auch sogleich den 310.  
 Schriftschreiber Hieronymus zum Aufseher  
 und befahl ihm, eine Menge Fahrzeuge  
 bauen, und vermittelst derselben allen  
 an einen bestimmten Ort hinbringen  
 zu lassen. Allein diese Unternehmung schlug ganz  
 Antigonus erwarten aus. Denn die  
 versammelten sich ungefehr sechs tausend  
 stark, fuhren auf ihren Bündeln gegen  
 den Booten befindlichen Leute, und  
 ließe fast alle darnieder. Dieser Vorfall  
 machte Antigonus, auf jene Einkünfte  
 zu verzichten zu thun, zumal da seine Ge-  
 richter auf wichtigere Gegenstände gerich-  
 tet waren.

In diese Zeit nemlich kam ein Eilbote, mit  
 Briefe von Nikanor, dem Feldherrn  
 von und anderer Statthalterschaften, wor-  
 in Seleukus Einfall, so wie dessen  
 Fortgang gemeldet wurde. Dem  
 schickte Antigonus, der nun auch we-  
 der innern Provinzen in Bekümmerniß  
 mit seinem Sohn Demetrius, mit fünf-  
 tausend Makedoniern zu Fuß, zehntausend  
 Mann und viertausend Reutern ab, und  
 nach Babylonien zu ziehen, und  
 diese Provinz wieder zum Gehorsam  
 gebracht,

J. v. C. gebracht, in aller Eile nach der Seeke  
 G. rückzukehren. Demetrius brach also von  
 310. maffus in Syrien auf, und vollzog mit  
 größten Eifer die Befehle seines Vater

Als Patrokles, der von Seleukus  
 gelassene Befehlshaber Babylonien, d  
 kunft der Feinde in Mesopotamien erfu  
 getraute er sich nicht, weil er zu wenig  
 pen bey sich hatte, den Angriff derselb  
 zuwarten, sondern er befahl den Einwe  
 die Stadt zu verlassen, und theils jens  
 Euphrats in die Wüste zu fliehen, the  
 über den Tigris nach Susiana zum Sele  
 und an das rothe Meer zu begeben. Sel  
 verbarg sich mit den Soldaten, die er  
 hatte, hinter den Flüssen und Kanälen  
 zog beständig im Lande umher, sowohl  
 Feinden aufzupassen, als auch dem Sel  
 in Medien von den jedesmaligen Be  
 Nachricht zu geben, und ihn auf das schle  
 zur Hülfe herbenzurufen. Da also Dem  
 bey seiner Ankunft in Babylon die Sic  
 lassen fand, nahm er sich vor, die Sic  
 derselben zu belagern. Das eine davon  
 er ohne Mühe, und gab es seinen Sold  
 zur Plünderung preis; bey dem ander  
 ließ er, da es mehrere Tage aushielt,  
 ihm an Zeit fehlte, einen seiner Freund  
 Feldherrn Archelaus mit fünftausend



und tausend Reitern zur Fortsetzung J. v. C.  
 egerung zurück, und trat nun, weil <sup>(8.)</sup>  
 die ihm zu dieser Unternehmung be- 310.  
 worden, beynabe verstrichen war, mit  
 en Macht den Rückweg nach der See-

In Italien setzten mittlerweise die Rö-  
 in Krieg mit den Samnitern noch im-  
 weicher, da die kriegrichsten Völker  
 um die Oberherrschaft stritten, und  
 Kräfte aufboten, mit häufigen Ein-  
 , Belagerungen und Märschen der Ar-  
 unden war. Die römischen Konsuln  
 sich mit einem Theile des Heeres den  
 gerade gegenüber, und lauerten auf  
 bliche Gelegenheit zum Treffen; zu-  
 ar setzten sie auch dadurch die mit ih-  
 undeten Städte in Sicherheit. Mit  
 gen Theil der Armee eroberte Quin-  
 tius, der zum Diktator erwählt wor-  
 Stadt der Fretomaner \*), nahm die  
 sten unter den Widriggesinnten, des-  
 als zweyhundert waren, gefangen,  
 und

Der Name kömmt sonst nirgends vor, und  
 vorseinlicher Weise durch die Abschreiber  
 ben worden. Doch läßt sich nicht bestim-  
 was eigentlich für eine Stadt gemeynet  
 Sigionius rath auf Fregellä.

J. v. C. und führte sie nach Rom, wo sie nach  
 G. gebrauch auf öffentlichem Markte erst r  
 310. rfen geschlagen und dann enthauptet  
 Hierauf fiel er mit einer kleinen Armeen  
 feindliche Gebiet ein, und eroberte Ce  
 das nolanische Schloß, so daß er nicht  
 eine Menge Beute verkaufen, sondern  
 großes Stück Land unter die Soldaten  
 len konnte. Nach diesen glücklichen  
 heiten schickte noch das römische Volk  
 lome in die Insel Pontia.

CII. In Sicilien versammelten sich  
 nachdem Agathokles mit den sicilische  
 ten Friede gemacht hatte, alle verban  
 rakusaner in Messene, der einzigen St  
 noch mit diesem Fürsten in Feindsch  
 Agathokles aber, dem sehr viel daran  
 war, diese Verbindung zu trennen, sch  
 Feldherrn Pasiphilus mit einem He  
 einigen geheimen Aufträgen nach  
 Dieser fiel unversehens in das Gebiet  
 ein, machte viele Beute und Gefangen  
 stellte den Messeniern vor, sie sollten  
 Freundschaft dieses Fürsten vorziehen,  
 durchaus nicht zu einem Bündnisse mit  
 sten Feinden desselben zwingen lassen.  
 sich also die Messenier Hoffnung machte  
 weitere Gefahr von dem Kriege bef

so jagten sie alle verbannten Syraku, J. v. C.  
 aus der Stadt, und nahmen nun den <sup>G.</sup>  
 Hies auf, der indessen mit einer Ar- <sup>310.</sup>  
 ankommen war.

Wegs gieng dieser sehr liebreich mit ihnen  
 und beredete sie, alle die Flüchtlinge,  
 aus Verbrechen aus Messene verwiesen  
 und bey ihm in Diensten standen,  
 aufzunehmen. Allein nicht lange her-  
 er aus Taurominium und Messene  
 einigen, die sich ehemals seiner Herrschaft  
 hatten, zu sich kommen, und befahl  
 sich hinzurichten, ungeachtet ihrer bey-  
 hundert waren. Denn weil er die  
 zu bekriegen beschloffen hatte, so  
 vorher alles, was ihm etwa in Si-  
 geneigt war, aus dem Wege zu räu-  
 die Messenier, welche nun die ihnen  
 ergebenen Fremdlinge, die am ersten  
 stunde waren, sich an den Tyrannen zu  
 vertrieben hatten, und ihre dem Für-  
 ab neigten Mitbürger umgebracht sahen,  
 auch die zur Strafe verurtheilten Mis-  
 wieder hatten aufnehmen müssen, be-  
 war den gethanen Schritt gar bald;  
 konnten sie, aus Furcht vor der Macht  
 Tyrannen, weiter nichts thun, als ihr  
 geduldig ertragen.

J. v. C. <sup>6.</sup>  
310. Hierauf zog Agathokles zuerst gegen Mar-  
gent, in der Absicht, auch diese Stadt zu un-  
termwürfig zu machen. Da aber die Karthager  
mit einer Flotte von sechszig Schiffe dahin  
kamen, so stand er von seinem Vorhaben ab  
und that nun einen Einfall in das karthagi-  
sche Gebiet, wo er viele Beute fortschleppte, und  
die Festungen theils mit Gewalt, theils auf  
Bedingungen unter seine Botmäßigkeit achte

CIII. Inzwischen schickte Dinokrates, der  
Oberhaupt der verbannten Syrakusane, einen  
Gesandten an die Karthager, und ließ sie um  
baldige Hülfe bitten, ehe Agathokles die  
gänzliche Insel bemeisterte. Auch zog er die aus  
Messene vertriebenen Flüchtlinge an sich,  
da er nun eine ziemliche Armee bekommen  
hatte, so fertigte er einen seiner Freunde Tym-  
phodorus, mit einem Theile des Heeres ge-  
gen Kenturipa ab, weil einige Bürger die Stadt  
in der eine Besatzung vom Agathokles  
zu übergeben versprochen hatten, unter  
Bedingung, daß die Einwohner ihre Freiheit  
wieder bekämen. Schon war Tymphodorus  
des Nachts heimlich in die Stadt gedrungen,  
als die Befehlshaber der Besatzung die Ver-  
schöpfung merkten, und den Tymphodorus  
nebst allen, die mit ihm hineingekommen wa-  
ren, erlegten. Agathokles aber, der

gegenheit bediente, machte den Kenturi- J. v. E.  
 daraus ein Verbrechen, und ließ alle, <sup>G.</sup>  
 dieser Empörung Ursache zu seyn schie- 310.  
 richten.

Während daß dieser Fürst noch damit be-  
 fahret war, schifften die Karthager mit  
 ihren Fahrzeugen in den großen Haven der  
 Afrikaner, konnten aber hier nichts weiter  
 thun, als daß sie zwey Kaufarthenschiffe,  
 von denen ein athenisches war, versenkten, und  
 auf befundlichen Leuten die Hände ab-  
 schnitten. Allein diese an Unschuldigen verübte  
 Grausamkeit wurde gleich darauf von den Göt-  
 tern auf eine sichtbare Weise geahndet. Denn  
 die Schiffe, die durch Sturm von der übrige-  
 nente getrennt worden, fielen an der Kü-  
 ste von Brutia, Agathofles Befehlshabern in  
 die Hände, und die gefangenen Karthager  
 mußten nun eben das erleiden, was sie vorher  
 ihren Gefangenen verübet hatten.

Von Dinkrates, der an Verbannten mehr  
 als tausend Mann zu Fuß und zweytausend  
 Reiter zusammen hatte, bemächtigte sich hier-  
 von die Stadt Galeria, deren Einwohner ihn  
 zum König gerufen hatten, vertrieb Agathofles  
 ihn, und lagerte sich aussen vor der  
 Stadt. Agathofles schickte daher in aller  
 Eile Pasiphilus und Demophilus mit  
 fünf-



J. v. C. fünftausend Mann gegen sie ab, und kam  
 G. bald zu einem Treffen mit den Verbannten,  
 310. die auf den beyden Flügeln den Dinokrate  
 und Philonides zu Anführern hatten. Eine  
 geraume Zeit blieb das Kriegsglück völlig gleich,  
 weil beyde Armeen mit dem größten Eif  
 ten; nachdem aber der eine Feldherr Philo  
 nides gefallen, und seine Truppen in die Flucht  
 geschlagen waren, so sah sich Dinokrate eben  
 faus zum Rückzuge gezwungen. Pasiilus  
 tödtete noch viele im Nachsetzen, nebrdant  
 Galeria wieder in Besitz und zog die Verbannten  
 dieses Aufruhrs zur Strafe.

Als hierauf Agathokles erfuhr, daß die  
 Karthager den Berg Eknomus in dem elolo  
 schen Gebiete besetzt hätten, so beschloer sie  
 mit seiner ganzen Macht anzugreifen. Er zog  
 also gegen sie zu Felde, und da er nahe y  
 nen war, forderte er sie, stolz auf sein vo  
 rigen Sieg, zu einem Treffen auf. W aber  
 die Karthager es nicht wagten, sich ein  
 Schlacht einzulassen, so kehrte er, in de  
 nung, daß ihm nun das offene Land v  
 Gebote stünde, nach Syrakus zurück und  
 schmückte die vornehmsten Tempel mit  
 machten Beute aus. Das sind also die Beg  
 benheiten dieses Jahres, so viel der  
 bekannt worden sind.

Da Simonides in Athen Archon war, J. v. C.  
 kamen die Römer Markus Valerius und  
 Publius Decius zu Konsuln. In diesem  
 schlossen Kassander, Ptolemäus und  
 Antiochus mit dem Antigonus einen Frie-  
 denstrag, dessen Bedingungen folgende wa-  
 ren: Kassander sollte so lange, bis Alexan-  
 der, der Roxane Sohn, mündig geworden,  
 der Befehlshaber in Europa bleiben; Ly-  
 kachus die Herrschaft über Thracien, so wie  
 Ptolemäus über Aegypten und die angren-  
 zenden Städte in Lybien und Arabien behalten,  
 Antigonus aber ganz Asien regieren, und die  
 Provinzen völlig unabhängig seyn. Allein dieser  
 Vertrag war von keiner langen Dauer, sondern  
 bald von ihnen suchte, bald unter diesem  
 oder jenem scheinbaren Vorwande, nur  
 um mehreres an sich zu reißen.

In diese Zeit Alexander, der Roxane  
 Sohn, ziemlich herangewachsen war, auch  
 nach Babylonien hin und wieder davon gespro-  
 chen wurde, daß man nunmehr den Prinzen  
 aus den Gefängnisse befreien, und ihm das  
 Reich seines Vaters übergeben müsse, so gerieth  
 er überdarüber in eine nicht geringe Furcht,  
 und beauftragte dem Glaucias, der den Prinzen  
 in der Verwahrung hatte, die Roxane samt  
 ihren Söhnen umzubringen, die Leichname zu  
 verbrennen, und das Geschehene sonst Nieman-  
 dem zu verrathen. Sic. 5. B. 3 den

J. v. C. den zu entdecken. Dieser Befehl wur  
 G.  
 309. wirklich vollzogen, und solchergestalt se  
 nun Kassander, Lysimachus, Pto  
 und Antigonus auf einmal von ihren  
 vor einem künftigen Könige befreyt. Denn  
 da Niemand mehr vorhanden war, der  
 gründetes Recht zur Nachfolge hatte, sprach  
 jeder, der Völker oder Städte beherrschte,  
 Anspruch auf die königliche Würde und behauptete  
 das unter ihm stehende Land nicht anders als  
 eine durch Krieg eroberte Provinz. Es stand  
 es dazumal in Asien, Griechenland und  
 Thedonien.

In Italien zogen die Römer mit einer  
 sehnlichen Macht an Fußvolk und Reutery  
 gen Pollitium, eine Stadt der Marone  
 Auch erbauten sie die Stadt Interamnia  
 schickten eine Kolonie von Bürgern dorthin.

CVI. In Sicilien wurde indessen Pappus  
 Fles von Tag zu Tag mächtiger und suchte  
 seine Armee ohne Unterlaß zu vergrößern.  
 also die Karthager erfuhren, daß dieser  
 auf der Insel immer eine Stadt nach der andern  
 dern sich unterwürfig mache, und weil er  
 sey als ihre dortigen Befehlshaber, so schickten  
 fen sie den Krieg mit mehrerm Nachdruck  
 führen. Sie rüsteten auch sogleich ein  
 von hundert und dreyßig dreyrudriger Schiffe

ernannten Samilkar, einen der an- J. v. C.  
 eren Männer, zum Befehlshaber dersel- G.  
 id gaben ihm eine Armee, die aus 309.  
 end Mann bürgerlicher Truppen, wor-  
 ele vornehme Männer waren, zehn-  
 Libhern, tausend thyrhenischen Sold-  
 eyhundert Streitwagen, und tausend  
 en Schleuderern bestand. Uusserdem  
 sie ihn noch mit einer beträchtlichen  
 Geldes, mit vielen Waffen, Lebens-  
 und andern nothwendigen Kriegsbe-

Die ganze Flotte von Karthago ab-  
 war, und das hohe Meer erreicht  
 wurde sie plötzlich von einem so hefti-  
 gung überfallen, daß sechzig drehru-  
 iffe und zweyhundert mit Proviant  
 e Fahrzeuge zu Grunde giengen, der  
 Theil der Flotte aber, sehr übel zuge-  
 Sicilien mit genauer Noth erreichen  
 bey dieser Gelegenheit verloren auch  
 mehre Karthager ihr Leben, um de-  
 die Stadt eine allgemeine Trauer  
 Denn die Karthager haben die Ge-  
 wenn die Stadt von einem großem  
 getroffen wird, die Mauern mit  
 üchern zu behängen. Der General  
 brachte nun diejenigen, die dem  
 e gangen waren, wieder zusammen,

J. v. C. warb fremde Truppen an, und hob <sup>3</sup> verbündeten Städten alle zum Kriege taugliche Mannschaft aus. Nachdem er schon in Sicilien vorhandene Armee zogen und die nöthigen Anstalten hatte, so lagerte er sich nun im freien Felde mit ohngefähr vierzigtausend Mann und beynabe fünftausend Mann Suter. Auf solche Weise hatte er in kurzer Zeit den durch den erlittenen Verlust wieder ersetzt, und durchgehends für einen tapferen Mann war, belebte er auch den vorher niedergelassenen Muth seiner Bundesgenossen, setzte dagegen die Feinde in eine nicht Bestürzung.

CVII. Als daher Agathokles sah, daß die Feinde ihm an Macht so sehr überlegen waren, so befürchtete er, daß nicht wenige Städte von ihm erlittenen Unrecht aufgeben würden, sich auf die Seite der Feinde würden. Hauptsächlich war er wegen besorgt, weil er gehört hatte, daß die ganze feindliche Macht in dem Gebiete ben befände. Auch erlitt er um die Grenzen nicht unbeträchtlichen Verlust zu dem bey der Meerenge zwanzig sein samt der Mannschaft in die Gewalt



Indessen beschloß er, sich der Stadt J. v. C. eine starke Besatzung zu verschaffen; <sup>G.</sup> 309. es nicht wagen durfte, öffentlich hinein zu schicken, damit nicht die die ohnehin auf eine Gelegenheit ihm zuvorkämen, und er eine für vertheilhaft gelegene Stadt verlöre, so die Soldaten einzeln unter diesem Vorwande dahin, bis die Besatzte Bürgern an Menge überlegen war. Darauf verfügte er sich selbst nach G. beschuldigte die Einwohner des Ab- und der Verrätherey; es sey nun, daß damit umgegangen waren, oder da falschen Angeben einiger Verbann- blaten beymaß, oder auch nur dadurch zu verschaffen suchte — genug, er über viertausend Geloer hinrichteten, und die sich aller Güter derselben. Ueber- er den übrigen Bürgern, nicht al- geld, sondern auch alles ungemünzte Silber herbezubringen, und drohte es nicht thun würden, mit den härtern, so daß jeder aus Furcht die- vollzog. Solchergestalt brachte er Menge Geldes zusammen, und setzte unterworfenen Städte in den größten Nach dieser unmenschlichen Grau- e er an den Geloern verübt hätte,

309. J. v. C. ließ er die Hingerichteten außerhalb der Mauern in dazu gefertigte Gruben einmauern und legte eine hinlängliche Besatzung in die Gruben und lagerte sich dann den Feinden gegenüber.

CVIII. Die Karthager hatten sich auf dem Berge Eknomos gesetzt, wo ehemals das Schloß des Phalaris stand, in welchem dieser Tyrann, der Sagden so berühmten ehernen Ochsen durch die Verurtheilten durch untergelegtes glühend machte, weshalb auch der Name an den Unglücklichen verübten Grausamkeit Eknomos, d. i. der Ruchlose worden. Gerade gegenüber stand Ugas bey einem andern Schlosse des Phalaris, das nach dessen Namen Phalarium hieß. Zwischen den beyden Lagern befand sich ein Fluß\*), der jedem derselben gegen einander zur Bedeckung diente. In den Zeiten hatte man sich mit einer Weissagunggetragen, daß in dieser Gegend eine große Menge Menschen in einem Treffen erschlagen werden sollte. Da aber nicht ausgemacht wurde, welche Armee dieses Unglück treffen würde, so ließen sich beyde durch eine abergläubigen Furcht zurückhalten, den Streit anzunehmen.

\*) Der Name dieses Flusses war Himera

Der Ursache getraute sich auch keiner, J. 8 E  
die ganze Macht über den Fluß zu ge- G.  
ben endlich ein unvermutheter Zufall eine 309.  
ende Schlacht veranlaßte.

Libyer nemlich streiften in dem feind-  
lichen Gebiete herum, und Agathokles ließ  
sie doch verleiten, ein Gleiches zu thun.  
Da die Griechen viele Beute machten,  
und auch andern auch einiges Zugvieh vom  
Lager wegtrieben, so rückte ein Hau-  
d'aten aus der karthagischen Verschan-  
nung heraus, um ihnen nachzusetzen. Aga-  
thokles hatte den Erfolg vorausgesehen,  
deshalb ein Corps der auserlesensten  
Soldaten dem Fluße in Hinterhalt gelegt.  
Sobald nun, da die Karthager diejeni-  
gen, die das Vieh wegtrieben, verfolgten,  
und den Fluß giengen, auf einmal her-  
über die Zerstreuten her, und schlu-  
ßlich mit leichter Mühe in die Flucht, so  
wurde ein Theil der Barbaren niedergehauen  
und die übrigen aber nach ihrem Lager flo-  
hen. Agathokles, welcher glaubte, daß nun  
die Zeit zu einem Treffen gekommen  
war, mit seiner Macht auf das Lager der  
Feinde, und überfiel sie, ehe sie sich dessen  
erwähnten. In der größten Geschwindigkeit  
ergriffen sie einen Theil des Grabens zu, riß den  
Mauern ab, und drang mit Gewalt in das

J. v. C. Lager ein. Die Karthager, über diesen unerwarteten Angriff bestürzt, hatten keine Zeit, sich in Ordnung zu stellen, sondern gieng den Feinden entgegen und stritten, wo er hinkam. Da von beyden Seiten um die Graben auf das tapferste gefochten wurde, war bald der ganze Platz mit Leichnamen überdeckt. Denn alle die vornehmsten Karthager, sobald sie das Lager erobert sahen, zu Hülfe herbey; Agathokles aber, durch den unglücklichen Fortgang ermuntert, drang mit der größten Hitze auf die Barbaren ein, in der Hoffnung, daß er durch dieses einzige Treffen dem Kriege ein Ende machen würde.

CIX. Hierauf ließ Hamilkar, da er die Sardinischen überwältiget, und immer mehr Griechischen ins Lager eindringen sah, die Seuderer aus den balearischen Inseln, deren etwa tausend seyn mochten, anrücken. Die waren ohne Unterlaß eine Menge schwere Steine, womit sie viele der Hereindringenden allein verwundeten, sondern auch tödteten, und den mehresten ihre Schutzwaffen zertrümmerten. Denn sie pflegen beynahе pfuschwehre \*) Steine zu schleudern, und tragen es

\*) Eigentlich, Steine, die eine Mine oder eine Mine, als Gewicht, beträgt erst 29 Loth.

reffen nicht wenig zum Siege bey, weil J.v.C.  
 inen die Uebung im Schleudern von B.  
 nit auf getrieben wird \*). Dadurch be 309.  
 ste sie denn auch dießmal den Sieg, und  
 die Griechen aus dem Lager. Allein  
 arkles versuchte nun auf einer andern  
 en Angriff auß neue, und das Lager  
 ch wirklich schon erstiegen, als wider  
 wartung eine frische Armee aus Afrika  
 ier Gegend landete. Daher wurden  
 ie Karthager mit neuem Muthe belebt,  
 hrend daß die Armee im Lager auf das  
 e focht, schlossen die ankommenden  
 ruppen die Griechen rings herum ein.  
 diesen plötzlichen Angriff bekam das  
 uff: auf einmal eine ganz andere Wendung.  
 nunmehr ergriffen die Griechen die  
 ad, einige in den Fluß Himera, andere  
 hrem Lager, welches aber auf vierzig  
 an\*\*) weit vom Schlachtfelde entfernt  
 nd da noch darzu die ganze Gegend völ-  
 en war, so wurden sie von der feindli-  
 euteren, die sich beynabe auf fünftau-  
 Mann belief, verfolgt, und die Ebene  
 mit Leichnamen überdeckt. Auch der  
 Fluß

\*) von den balearischen Schleuderern findet man  
 in B. 5. K. 17. 18. mehrere Nachricht.

\*\*) Gerade eine deutsche Meile.



J. u. C. Fluß trug nicht wenig zum Untergang der  
 G. Griechen bey. Denn da es eben die Hei-  
 309. tage waren, und die Flucht gerade um die-  
 tagszeit erfolgte, so wurden die meisten  
 unter den Griechen, theils der Hitze, theils  
 der Strapazen wegen, von einem so heftigen  
 Durste geplagt, daß sie das Wasser des Flu-  
 ses, seines salzigen Geschmacks ungeacht,  
 mit der größten Begierde verschlangen. Aus  
 dieser Ursache fand man am Flusse bey he-  
 eben so viele Todten ohne Wunden, als ver-  
 beyhm Nachsehen niedergemacht worden. In  
 diesem Treffen blieben von Seiten der Ma-  
 ner etwa fünfhundert, von Seiten der Grie-  
 chen aber mehr als siebentausend Mann.

CX. Nach dieser so großen Niederlage zog  
 Agathokles die Ueberbleibsel seines Heers  
 wieder zusammen, steckte dann sein Lager in  
 Brand, und zog sich nach Gela, wober er ab-  
 sprengen ließ, daß er gesonnen sey, in der  
 Eile nach Syrakus aufzubrechen. Inzwischen  
 stießen ohngefähr dreyhundert africanische Heer-  
 ter auf einige Soldaten des Agathokles,  
 und da die letztern versicherten, daß ihr Ober-  
 fehlshaber schon nach Syrakus abmarschirt  
 sey, zogen sie als Freunde in Gela ein, wo-  
 den aber in ihrer Hoffnung betrogen und  
 sämtlich niedergehauen. Hierauf verschloß

Agathokles in dieser Stadt, nicht sowohl J. v. C.  
 wegen der Unmöglichkeit, nach Syrakus zu  
 kommen, als vielmehr, weil er gern die  
 Karthager verleiten wollte, Gela zu belagern,  
 wodurch die Syrakusaner, bey den drin-  
 genden Umständen, ihr Getraide in aller Si-  
 cherheit nach Hause schaffen könnten.

Agathokles war Samilkar auch wirklich Wil-  
 ligs, Gela zu verrennen; allein da er hörte,  
 daß er keine hinlängliche Macht zur Vertheidi-  
 gung der Stadt hätte, und Agathokles mit al-  
 lem Ueberflusse versehen wäre, so gab er sein  
 Ansehen auf, machte sich nun eine Stadt  
 zur Festung nach der andern unterwürfig,  
 und gewann bald durch sein menschenfreundli-  
 ches Betragen die Liebe aller Sicilianer. Die  
 Katanner, Leontiner, Katander und Tau-  
 riner schickten ohne Verzug Gesandte, und  
 traten auf die Seite der Karthager. Wenig  
 Zeit hernach verbanden sich auch die Messa-  
 ner, Akraner und noch viele andere Städte  
 zu ihm um die Wette mit Samilkar. So  
 sehr er der Haß, den die Grausamkeit des  
 Agathokles bey diesem Volke erzeugt hatte,  
 Agathokles führte nun den Rest seiner Armee  
 nach Syrakus zurück, besserte alles Schaden  
 an der Mauer aus, und ließ das Ge-  
 raath vom Lande wegschaffen; denn er war  
 gefesselt

J. v. C. gesonnen, nach Zurücklassung einer hinlänglichen Besatzung, mit dem besten Theil seiner Macht nach Afrika zu gehen, und so den Weg von der Insel auf das feste Land zu spannen. Doch Agathokles Uebergang nach Afrika, soll meinem Plane gemäß, den Anfang des folgenden Buches machen.

## Zwanzigstes Buch.

Mit allem Rechte sind diejenigen zu tadeln, die in die Geschichte gar zu häufige Reden einweben, oder sich der Materkünste allzuhäufig bedienen. Denn sie wissen nicht nur durch diese ganz an unrechten Orte gemachten Einschaltungen den Faden der Erzählung, sondern unterbrechen auch die Aufmerksamkeit des Lesers, dem es um eine richtige Kenntniß der Begebenheiten zu thun ist. Es steht ja einem jeden, der Bewein von seiner Stärke in der Beredsamkeit nicht will, frey, Reden an das Volk, Reden für Gesandte, oder auch Reden zum Lobe und zum Tadel, und andere dieser Art besonders auszuarbeiten; und wer, mit der erforderlichen Abänderung des Stils, jede Materie für sich allein bearbeitet, wird gewiß auch mit ihnen, sowohl mit der Geschichte als mit den Reden sich Beyfall erwerben. So aber wie es manche, die, um ihre Stärke in der Beredsamkeit zu zeigen, die ganze Geschichte einem bloßen Nebenwerke ihrer Reden gemacht haben. Allein so unangenehm ein solcher Stil seyn mag, eben so unangenehm ist auch, wenn bey allen übrigen Vorzügen

Ort

Ort und Zeit ganz aus den Augen gesetzt werden. Daher kommt es denn, daß man die dergleichen Werke lesen, die gefürchteten Reden, so schön sie auch seyn mögen, beschlagen; andere aber, durch die langwilige Geschwätzigkeit. des Geschichtschreibers müdet, das Buch ganz aus der Hand legen, was ihnen auch gar nicht zu verdenken ist. Denn die Geschichte ist ihrer Natur nach ein, und ein für sich bestehendes Ganze, und läßt sich überhaupt mit einem belebten Körper vergleichen, dessen eigenthümlicher Reiz in den von ihm getrennten Gliedern verschwindet, da hingegen dasjenige, was gehörig mit einander zusammenhängt, nirgends am unrechten Orte steht, und eben wegen des ununterbrochenen Fortgangs der Erzählung dem Leser angenehm und verständlich ist.

II. Bey alle dem ist meine Absicht gar nicht, wenn ich die künstlichen Reden mißbillige, sie aus einem historischen Werke gänzlich zu verbannen. Denn da die Geschichte mit Annehmlichkeit geschmückt seyn muß, so ist man zuweilen nicht umhin, dergleichen Reden zu Hülfe zu nehmen, und ich bin keineswegs gesonnen, mich selbst dieses Vortheils zu berauben. Wenn also die Umstände es erfordern, einen Gesandten, Rathgeber, oder sonst



zu reden zu lassen, so würde der, welcher  
 nicht kühnlich von der Redekunst Gebrauch  
 zu machen wollte, keinen geringern Tadel verdie-  
 nen. Denn man wird nicht wenige Veran-  
 lassung finden, ja sich oft nothgedrungen se-  
 hen, dem Rednerschmucke seine Zuflucht zu  
 nehmen. Wenn zum Beyspiel jemand viel  
 Großes und Schönes gesagt hat, so darf  
 man sich Merkwürdige seiner Rede, das mit  
 den Tugenden der Geschichte verwebt ist, durch-  
 sieht aus Unachtsamkeit mit Stillschwei-  
 gen übergehen; so auch, wenn große und glän-  
 zende Thaten zu beschreiben sind, muß man  
 sorgfältig darauf sehen, daß die Beschreibung  
 nicht von den Thaten nachstehe. Ja zuwei-  
 len ist man sich gezwungen, wenn etwas ei-  
 nen unerwarteten Ausgang gewinnt, einen  
 etwas angemessenen Vortrag zu wählen,  
 und die scheinbare Ungereimtheit aus dem Be-  
 griffe zu nehmen.

Das dieß mag hiervon genug seyn. Ich  
 kehre mich nun wieder zum Verfolg der Ge-  
 schichte, wenn ich vorher die nöthige Zeitbe-  
 stimmung werde angegeben haben. In den  
 vorhergehenden Büchern habe ich die Begeben-  
 den der Griechen und Ausländer von den  
 ersten Zeiten an bis zu dem Jahre vor Aga-  
 memnon's Einfall in Afrika erzählt, welches seit  
 der Eroberung der Stadt Troja einen Zeit-  
 raum

raum von achthundert und drey und  
 Jahren \*) beträgt. In diesem Buch  
 will ich die Begebenheiten der neun folgenden  
 Jahre erzählen, so daß ich mit Agatho-  
 Uebergang nach Afrika den Anfang  
 und dann mit dem Jahre schliesse, in welchem  
 sich die Könige mit einander verbündet  
 den gemeinschaftlichen Krieg gegen Peri-  
 nus, Philipps Sohn, angefangen haben.

J. v. C. III. Da Hieronemon in Athen  
 G. war, erwählten die Römer Kajus  
 308. und Quintus Aemilius zu Konsuln. In  
 Sicilien war Agathokles, nachdem  
 den Karthagern bey dem Flusse Himera die wich-  
 tige Niederlage erlitten, und den größt-  
 besten Theil seines Heeres verloren hatte,  
 nach Syrakus geflohen. Hier sah er  
 daß alle seine Bundesgenossen von ihm  
 und die Barbaren die ganze Insel bis an  
 Syrakus in ihrer Gewalt hatten, auch in  
 Land- und Seemacht sehr überlegen waren,  
 und dieß bewog ihn, eine eben so unern-  
 als verwegene Unternehmung auszuh-  
 Denn während daß jedermann glaubte,  
 er auch nicht einmal versuchen würde,

\*) Nach der oben im 19ten Buche K. 2. an-  
 gegebenen Zeitrechnung kommen eigentlich nur 8 Jah-  
 re heraus.

hren zu widersetzen, beschloß er, eine J. v. C.  
 iche Besatzung in der Stadt zurückzu- G.  
 und mit den auserlesensten Truppen 308.  
 Afrika überzufahren, in der festen Hoff-  
 daß die Karthager, die während eines  
 vorigen Friedens sich der Schwelgerey  
 gehalten, und dadurch der Gefahren  
 Regeß entwöhnt waren, von seinen ab-  
 arten Soldaten ohne Mühe überwunden  
 und die afrikanischen Bundesgenossen  
 Karthager, die schon längst ihrer Unter-  
 zucht müde waren, mit Freuden diese  
 Gelegenheit zur Empörung ergreifen würden.  
 Auch aber machte er sich Rechnung, bep-  
 vermutheten Einfall ein noch nie ver-  
 und wegen des blühenden Zustandes  
 karthagischen Staates mit allen Arten von  
 Schmern angefülltes Land auszuplündern,  
 überhaupt die Barbaren von seinem Va-  
 und ganz Sicilien abzuziehen und den  
 nach Afrika hinüberzuspielen, welches  
 wirklich erfolgte.

Amnack bestellte er, ohne einem ein-  
 iger Freunde auch nur das geringste  
 dem Vorhaben zu entdecken, seinen  
 Vortander zum Befehlshaber der Stadt  
 ein hinlänglichen Besatzung, wählte  
 die tauglichsten unter den Soldaten aus,  
 100: a. Sic. 5. B.      24      und

J. v. C.  
G.  
308.

und befahl dem Fußvolk, sich mit den  
fertig zu halten, den Reutern aber,  
ihrer Rüstung noch Sattel und Zaum  
nehmen, damit sie, wenn er Pferde  
sogleich mit dem nöthigen Reutzeug  
wären. Denn bey der vorigen Niederle  
der größte Theil des Fußvolks umgeko  
Die Reuter aber hatten sich fast sämt  
rettet, und deren Pferde konnte er ni  
nach Afrika hinübernehmen. Ueberdies  
te er, damit die Syrakusaner nach sein  
reise keine Empörung anfangen sollte  
Familien von einander, hauptsächlich  
von Brüdern und Eltern von Kind  
Daß er den einen in der Stadt zur  
Den andern aber mit sich fortnahm.  
war leicht vorauszusehen, daß die,  
Syrakus blieben, wenn sie dem Timon  
auch noch so feind waren, aus Liebe  
Ungehörigen nichts Unrechtes gegen  
unternehmen würden. Weil es ihm  
Gelde fehlte, so zwang er die Vorn  
ihm das Vermögen ihrer Mündlinge ei  
digen, indem er sagte, er wolle die Ver  
schaft besser führen als sie, und den  
sobald sie herangewachsen wären, ihr  
weit größerer Treue wieder zustellen.  
Dem lehnte er auch noch ansehnliche  
von den Kaufleuten, nahm verschiede

leen aus den Tempeln, und beraubte die  
 Zimmer ihres Schmuckes.

J. v. C.

G.

308.

Oder indessen bemerkte, daß sehr viele der  
 blühendsten Bürger mit diesem Beginnen  
 unzufrieden und gegen ihn äußerst aufgebracht  
 waren, so hielt er eine Volksversammlung,  
 worin er sich über das vorige Unglück und  
 die bevorstehenden Gefahren beklagte; er für  
 sich selbst, sagte er, wolle die Belagerung  
 aushalten, da er dergleichen Ungemach  
 gewohnt wäre, aber er bedaure die Bür-  
 ger, daß sie mit ihm eingeschlossen werden  
 müßten, und die Beschwerlichkeiten einer Belagerung  
 empfinden sollten. Zuletzt gab er noch als  
 Rathe an dem über die Stadt verhängten  
 Urtheil keinen Theil nehmen möchten, die  
 vielmehr, mit allen ihren Gütern die Stadt  
 verlassen. Allein kaum hatten einige der  
 reichsten Bürger, die den Tyrannen am  
 meisten haßten, sich dieß zu Ruhe gemacht,  
 als sie durch einige nachgeschickte Soldner  
 weggeführt wurden und sich ihrer Güter bemäch-  
 tigten. Durch diese einzige abscheuliche Hand-  
 lung verschaffte er sich nicht allein Geld, son-  
 dern er zwang auch die Stadt von allen, die  
 gegen ihn übel gesinnt waren, und setzte dann  
 eine Menge Sklaven, die zum Kriege  
 nöthig waren, in Freyheit.



J. v. E.

G.  
308.

V. Sobald nun alles in Bereitschaft  
 bemannte er sechszig Schiffe, und wartete  
 eine schickliche Gelegenheit zur Abfahrt.  
 mand wußte, was seine eigentliche Absicht  
 bey war, und daher vermutheten einige,  
 er nach der Küste von Italien segeln, an  
 daß er das karthagische Gebiet in Sien  
 verheeren würde; alle aber verzweifelten  
 Rückkehr derer, die abfahren sollten, un-  
 schuldig den Tyrannen der Raserey. An-  
 fänglich mußte er, weil die Feinde mit  
 weit stärkern Flotte die Mündung des Hafens  
 sperren, verschiedene Tage lang, ohne abzu-  
 fahren zu können, die Soldaten auf den Schiffen  
 beisammen behalten, bis endlich einige  
 Lastschiffe, die mit Lebensmitteln für die Stadt  
 beladen waren, zum Vorschein kamen. Um  
 diese aufzufangen, begaben sich die Kartha-  
 ger sogleich in See, und kaum sah Agathokles,  
 der schon an der Ausführung seines  
 Vorhabens verzweifelte, den Eingang des  
 Hafens von den Wachtschiffen besetzt, betrieb  
 mit der größten Anstrengung der Ruderschiffe  
 auszuweichen. Die Karthager waren in  
 den Frachtschiffen schon ganz nahe gekommen,  
 da sie aber auf einmal die Feinde mit  
 ganzen Flotte heranschiffen sahen, so glaubten  
 sie, daß sie jenen zu Hülfe kommen würden,  
 und machten sich zum Treffen fertig.

den bald inne, daß die Feinde gerade  
 e egelten, und schon eine ziemliche Strecke  
 waren, weswegen sie ihnen auch so-  
 achsetzten. Während daß nun beyde  
 alle Kräfte anstregten, entgiengen  
 viantschafte wider ihre Erwartung der  
 ch, und versorgten die Stadt Syrakus,  
 den Mangel zu leiden anfieng, mit ei-  
 oßen Vorrath an Lebensmitteln. In-  
 fehlte nicht viel, daß Agathokles  
 ngeholt worden, aber die einbrechende  
 antalf ihm, daß er den Feinden glücklich  
 wite. Am folgenden Tage ereignete sich  
 große Sonnenfinsterniß, daß es gänz-  
 cht wurde, und man überall die Ster-  
 ar Himmel sehen konnte. Dieß legten  
 tokles Soldaten so aus, daß die Gott-  
 len dadurch ihre mißliche Lage zu erken-  
 en wollte, und geriethen wegen des  
 ggs in noch größere Bekümmerniß.

Nach einer Fahrt von sechs Tagen und  
 soviel Nächten wurde plötzlich, mit An-  
 e Morgenröthe die karthagische Flotte  
 egeringen Entfernung wahrgenommen.  
 t also von beyden Seiten alle Kräfte  
 u suchte sich einander durch Ruder zuvor-  
 en; die Karthager in der Hoffnung, daß  
 roberung der Flotte auch zugleich Syra-

J. v. C. fuß in ihre Gewalt bringen und ihr Vaterland  
 G. von einer großen Gefahr befreien worden;  
 308. die Griechen aber, weil sie sahen, daß wenn sie die Küste nicht erreichten, die Martern, und ihren zu Hause befindliche Verwandten eine harte Sklaverey bevorzugen. Da die Küste völlig vor ihren Augen entstand unter dem Schiffsvolk ein wechselläufiges Zurufen, und alle bewiesen die Anstrengung. Die Schiffe der Barbaren gelieten zwar um vieles geschwinder, mit den besten und geübtesten Rudern besetzt waren; andrerseits aber hatten die Griechen schon einen ziemlichen Vorsprung. Endlich nachdem sie durch eifertiges sich der Küste genähert hatten, so suchten sie gleichsam mit einander wetteifernd, zu gewinnen. Denn die vordersten der Karthager waren Agathokles bis auf einen Pfeilschuß nahe gekommen, daß sie auch eine Zeitlang mit Bogen und Schleudern gegen einander stritten. Nur wenige Schiffe der Barbaren anfechtete Antheil nehmen konnten, Agathokles, da er an Mannschafft war, den Vortheil. Hierauf kehrten die Karthager zurück, und legten sich etwas als auf einen Bogenschuß, vor Anker. Agathokles aber schiffte nun seine Truppen

gewissen Orte, die Steinbrüche genannt, J. v. G.  
 ließ dann von einer Seite des Meeres G.  
 andern einen Wall aufwerfen und die 308.  
 ans Land ziehen.

Nachdem er solchergestalt diese verwe-  
 unternehmung glücklich ausgeführt hatte,  
 tritt er nun zu einer andern, die noch  
 gefährlicher war. Zuerst unterrichtete er  
 Befehlshaber von seinem Vorhaben, und  
 deren Gewinnung brachte er den Göttin-  
 Ceres und Proserpina ein Opfer, und  
 dann eine Versammlung der Solda-  
 In dieser trat er mit einem Kranze auf  
 haupte und in weißer Kleidung öffentlich  
 und hielt eine Rede, worinne er nach  
 die gegenwärtige Unternehmung betref-  
 Eingänge sagte: „er habe der Ceres  
 und Proserpina, den Schutzgöttinnen Si-  
 ciliens, zu der Zeit, da sie von den Bar-  
 baren verfolgt worden, das Gelübde gethan,  
 die Schiffe in brennende Fackeln zu verwan-  
 deln (\*). Es sey also billig, da sie den Fein-  
 den glücklich entkommen wären, jenes Ge-  
 lübde

dem Feste der Ceres wurden brennende Fak-  
 eln herumgetragen, zum Andenken, daß diese  
 Göttin ihre Fackeln an dem Krater des Aetna  
 anzündet hatte, um ihre von Pluto entführte  
 Tochter Proserpina aufzusuchen.

J. v. E.  
G.  
308.

„ lübbe nunmehr in Erfüllung zu gehen.  
 „ Statt dieser Schiffe versprach er ihm weit  
 „ mehrere zu verschaffen, wenn sie tapf stre  
 „ ten würden. Denn die Göttinnen ätten  
 „ ihm durch das Opfer angezeigt, d er im  
 „ dem ganzen Kriege den Sieg davontragen  
 „ sollte.“

Raum hatte er die Rede geendiget, s ein  
 Bedienter ihm eine angezündete Fact über  
 reichte. Diese ergriff er; befahl au allen  
 Schiffshauptleuten dergleichen zu bring, und  
 gieng zuerst, unter Anrufung der Götinnen,  
 auf das Admiralschiff zu. Hierauf at er  
 auf das Hintertheil desselben, und er abne  
 die übrigen, ein gleiches zu thun. Im zu  
 folge warf jeder Befehlshaber die Facten sein  
 Schiff, und sobald die Flammen aufst erten,  
 bließen die Trompeter Lärm, und d gang  
 Armee erhob ein Feldgeschrey, inde jede  
 die Göttinnen um eine glückliche S ckefe  
 anflehete.

Agathokles vornehmste Absicht werd  
 war, seine Soldaten zu zwingen, d sie  
 Gefahren den Gedanken zu entfliehen nst  
 aufgaben. Denn da ihnen alle Zus ch  
 den Schiffen abgeschnitten war, so miten  
 nun natürlicher Weise die Hoffnung ein gl  
 lichen Ausgangs bloß und allein auf d  
 setzen. Außerdem bedachte er noch, daß



Verteidigung der Schiffe seine ohnehin <sup>J. v. C.</sup>  
 die Armee theilen mußte, und sich dann <sup>G.</sup>  
 zum Treffen einlassen konnte; hätte er sie <sup>308.</sup>  
 eine Bedeckung zurücklassen wollen, so  
 hätte er sämtlich den Karthagern in die Hän-  
 den gegeben.

Allein, da die Schiffe nun in vollen  
 Anker standen, und das Feuer einen groß-  
 Theil einnahm, wurden die Sicilianer  
 einmal von Schrecken und Entsetzen ergrif-  
 fen. Vorhin hatten sie, durch Agathokles  
 verlockt, und weil ihnen die schnelle  
 Rettung keine Ueberlegung gestattete, alle  
 diesen dieß Unternehmen gut geheißt;  
 aber, da sie wieder Zeit bekamen, sich zu  
 besinnen, fühlten sie nicht allein Reue darüber,  
 sondern gaben auch, in Betracht des weiten  
 Abstands, daß sie von Sicilien trennte, alle  
 Hoffnung auf, je wieder nach Hause zu kom-  
 men. Um also die Soldaten von ihrer Muth-  
 seligkeit zu befreien, führte Agathokles das  
 Heer unverzüglich gegen Megalopolis, eine  
 den Karthagern unterworfenene Stadt. Das  
 umgeben gelegene Land, durch welches er  
 ziehen mußte, war mit einer Menge Gär-  
 ten allerhand Pflanzungen durchschnitten,  
 und wurde durch viele Bäche und Kanäle reich-  
 lich bewässert. Ueberall erblickte man pracht-

I. v. C. voll und weiß angestrichene Landhäu  
 308. von dem Reichthume ihrer Besitzer  
 Die Meyerhöfe waren mit allen Arten  
 lebensmitteln angefüllt, da die Einwoh  
 rend eines vieljährigen Friedens einer  
 Borrath ihrer Erzeugnisse gesammelt  
 Das Land selbst war theils mit Wei  
 theils mit Oelbäumen, theils mit ander  
 von Fruchtbäumen überdeckt. Zu beyd  
 ten des Weges weideten in der Ebene  
 Heerden von Rindern und Schaafen, und  
 dem angrenzenden Marschlande besaßen  
 die ansehnlichsten Stutereyen. Ueb  
 war diese ganze Gegend in dem blü  
 Zustande, weil die vornehmsten Kartho  
 Landgüter hatten, und um sie zu  
 ihre Reichthümer zur Verschönerung  
 verwendeten. Daher wurden denn  
 Sicilianer, die die Schönheit des Lan  
 die überall herrschende Glückseligkeit  
 nung bewundern konnten, wieder in  
 Hoffnungen belebt, da sie sahen, welc  
 liche Belohnungen die Sieger zu g  
 hätten.

Agathokles wurde es bald gewal  
 seine Soldaten sich von ihrer Muth  
 wieder erholet hatten, und sich vor  
 fahr mehr fürchteten. Er griff also  
 unverzüglich an, und da die Einwoh

durch Unwissenheit und gänzlichen Unerfah- J u. E.  
 rum Kriege diesen unerwarteten Angriff <sup>G</sup>  
 in kurze Zeit aushielten, so eroberte er 308.  
 mit Sturm, und gab sie seinen Soldaten  
 , wodurch er das ganze Heer nicht allein  
 chte, sondern ihm auch Muth und Kühn-  
 erlöste. Gleich darauf zog er gegen Tu-  
 mit dem Zunamen das Weiße, und er-  
 auch diese Stadt, die zweytausend Sta-  
 von Karthago entfernt war. Die  
 den waren Willens, beyde Städte für  
 uehalten, und ihre gemachte Beute dar-  
 aufzubewahren. Agathokles aber, der  
 en so gesinnt war, wie vorher, belehrte  
 ß es für sie gar nicht zuträglich wäre,  
 einen Zufluchtsort übrig zu lassen, so  
 e noch keine ordentliche Schlacht ge-  
 n hätten. Er ließ also beyde Städte  
 n und lagerte sich unter freyem Himmel.

Indessen empfanden die Karthager, die  
 in Landungsplaz der Sicilianer kreuz-  
 anfänglich, da sie die Schiffe in vollen  
 en stehen sahen, eine ungemeyne Freude,  
 glaubten, daß die Feinde bloß durch  
 cht gezwungen worden, ihre Flotte zu  
 en. Allein, da sie wahrnahmen, daß  
 daß

ungefähr fünfzig deutsche Meilen.

J. v. C. Das feindliche Heer landeinwärts zog, Tom  
 G. ten sie sich leicht die Folgen davon v Fellen  
 308. und nun betrachteten sie die Verbrenng ng  
 Schiffe als ihr eigenes Unglück. U dies  
 Ursache behiengen sie die Borderthe ihre  
 Galeeren mit Thierhäuten, welches si Uenn  
 zu thun pflegten, wenn Karthago vo ein  
 allgemeinen Unglücksfall betroffen wur. S  
 nahmen auch die eisernen Schnäbel von atbe  
 Fles Schiffen an Bord und schickten unv ügl  
 einige mit der Nachricht von dem, u 3  
 gefallen war, nach Karthago. Ehe er no S  
 diese dahin kamen, hatten schon einige te an  
 der Gegend, sobald sie Agathofles Fl  
 sich der Küste nähern sahen, den Kar agen  
 davon Nachricht gegeben.

Ueber diese unerwartete Begebenheit eriet  
 die ganze Stadt in Furcht und Schrec. M  
 glaubten, daß ihre in Sicilien befindlic Land  
 und Seemacht gänzlich aufgerieben seyn üß  
 weil Agathofles gewiß nicht, ohne S  
 ges versichert zu seyn, es gewagt hab m  
 de, Syrakus von aller Hilfe zu ent ße  
 und, während daß die Feinde zur ee  
 Meister spielten, nach Afrika überz hron  
 Dies veranlaßte also in der Stadt di groß  
 Unruhe und Verwirrung. Alles Volk f na  
 dem Markte und auch der Rath versam mel  
 sich, um zu überlegen, was da zu tin  
Den

man hatte gar keine Armee bey der Hand, J. v. E.  
 den Feinden entgegen stellen konnte; G.  
 soldaten waren nicht allein des Krie- 308.  
 gendig, sondern hatten auch noch oben-  
 den Muth gänzlich sinken lassen, und doch  
 der Ankunft der Feinde alle Augen-  
 blickartig. Bey diesen Umständen riethen  
 man sollte alsbald des Friedens wegen  
 an Agathofles schicken, und durch  
 reich die Lage des Feindes auskund-  
 lassen. Andere hingegen waren der  
 Meinung, daß man so lange warten müßte,  
 bis die Sache näher aufgeklärt hätte. Mit-  
 dieser Verwirrung der Stadt kamen  
 auch die vom Befehlshaber der Flotte  
 ersten Boten an, und entdeckten ihnen  
 die Beschaffenheit der Sache.

Durch wurden alle auf einmal mit  
 Ruhe belebt. Der Rath gab nun den  
 die Schwiffsbefehlshabern scharfe Ver-  
 ließ sie, bey ihrer Uebermacht zur See,  
 in Afrika hätten landen lassen, und  
 mit Sanno und Bomilkar zu Anführern  
 nem, ungeachtet der zwischen ihnen herr-  
 schenden Familienfeindschaft. Denn man  
 meinte, daß das gegenseitige Mißtrauen, und  
 die Eigigkeit der Feldherren der Stadt zu  
 weiterer Sicherheit gereichen würde. Aber  
 diese



J. v. C. diese Erwartung schlug gänzlich fehl.

G.  
308.

milkar hatte nemlich schon längst nach der Oberherrschaft gestrebt; und da er noch eine bequeme Zeit, sein Vorhaben auszuführen, finden konnte, so verschaffte ihm jetzt das Commando die erwünschteste Gelegenheit. An dem allen war vornemlich die große Strenge der Karthager in der Bestrafung der Sache. Sie erhoben die edelsten und vornehmsten Männer zu den Befehlshabern, und forderten von ihnen, daß sie bey den Expeditionen des Staates an der Spitze stehen sollten. Sobald sie aber Friede bekamen, brachten sie gegen eben diese Männer aus Rache eine Menge Verläumdungen und ungerechte Urtheile vor, und belegten sie mit den härtesten Strafen. Daher kam es denn, daß einige, die zu Feldherren ernannt worden, aus Furcht vor den gerichtlichen Untersuchungen das Commando bald wieder abgaben, und sich aber nach der Oberherrschaft strebten. Derselbe letztere that jetzt auch Bomilkar, der bey den beyden Feldherren, von dem wir in dem folgenden mit mehrerm werden reden müssen.

Da die Anführer der Karthager sah, daß die Umstände durchaus keinen Aufschub gestatteten, so zogen sie, ohne erst die Soldaten aus der Landschaft und den verbündeten Städten zu erwarten, bloß mit den

trat zu Felde. Ihre Armee belief sich J. v. C. G.  
 auf nicht weniger als vierzigtausend 308.  
 zu Fuß, tausend Mann Reuterey und  
 hundert Streitwagen. Mit diesen besetzt  
 eine gewisse Anhöhe nicht weit von den  
 Feinden und stellten sich in Schlachtordnung.  
 Agathokles commandirte den rechten Flügel, und  
 unter seiner Unterstützung das sogenannte  
 Heiligcorps \*); Bomilkar aber stand auf  
 dem linken Flügel, und mußte seinen Pha-  
 lanx machen, weil ihm die Beschaffenheit  
 des Terrains nicht gestattete, die Fronte weiter  
 auszuweiten. Die Wagen und Reuter stellten  
 sich vor den Phalanx, indem sie gesonnen wa-  
 ren durch diesen das Treffen anzufangen und  
 die Tapferkeit der Griechen zu versuchen.

Nachdem Agathokles die Schlachtord-  
 nung der Feinde in Augenschein genommen  
 hatte, gab er seinem Sohne Archagathus das  
 Commando auf dem rechten Flügel mit zwey-  
 tausend und fünfshundert Mann Fußvolk. Nach-  
 dem er die Syrakusaner, deren drey-  
 tausend und fünfshundert waren, dann drey-  
 tausend

Das heilige Corps bestand aus lauter vor-  
 züglichen Freywilligen, den tapfersten und ausge-  
 zeichnetesten Leuten, und war als die Leibwache des  
 Königs anzusehen. Die eigentliche Anzahl des-  
 selben läßt sich nicht bestimmen.

J. v. C. tausend griechische Söldner, und zu  
 G. 308. Samniter, Tyrchenier, und Kelten,  
 auf dreystausend Mann beliefen. Er  
 stand mit seinen Haustruppen und  
 Mann schwerbewaffneten Soldaten an  
 andern Flügel, dem heiligen Corps  
 thager gegen über. Die Bogenschüt  
 Schleuderer, deren fünfhundert waren  
 theilte er auf die Flügel \*).

Indessen waren seine Soldaten nicht  
 hinlänglich mit Waffen versehen, und  
 fehlten sogar die Schilde. Da er dies  
 merkte, ließ er sie ihre Schilddecken üb  
 be herziehen, um von aussen die Ründ  
 Schildes nachzuahmen; und obgleich  
 zum Streite ganz untauglich waren, so  
 te er doch wenigstens, daß jeder, der  
 von der Sache wußte, sie in der Ferne  
 wirkliche Schilde ansah. Da er überdi  
 wahrnahm, daß seine Soldaten sich  
 Menge der feindlichen Wagen und Reu  
 setzten, so ließ er viele Eulen, die er  
 Ende schon seit einiger Zeit in Bereitsc  
 te, hin und wieder im Lager ausfliegen.  
 flatterten über den Phalanx hin, setzten  
 auf die Schilde und Helme, und mach

\*) Agathokles' Armee bestand also höchst  
 vierzehntausend Mann.

Wie Soldaten beherzt, weil alle die Er-  
 rung dieser der Minerva geheiligten Wö-  
 ein glückliches Zeichen ansahen. So  
 ügig auch manchem dergleichen Kunst-  
 heinen mögen, so werden sie doch gar  
 Ursache der wichtigsten Siege. So  
 auch jetzt. Denn das ganze Heer be-  
 durch neuen Muth; einer rief dem an-  
 die Gottheit gebe ihnen eine sichere  
 reutung des Sieges, und so giengen sie  
 r Gefahr mit der größten Unerschro-  
 entgegen.

Den allerersten Angriff thaten die  
 tragen; von diesen aber machten die  
 einige durch Wurfspieße unbrauchbar,  
 ließen sie vorbeynrennen, und die meh-  
 hangen sie, nach der Seite, wo das  
 stand, umzukehren. Auf gleiche Weise  
 nie auch den Angriff der Reuter aus,  
 higten dieselben, mit großem Verluste  
 zurückziehen. Nach diesem für sie so  
 lten Anfange, rückte das ganze feindli-  
 Volk zum Streite heran, und nun er-  
 ein hitziges Gefecht. Denn Sanno,  
 die heilige Corps, das aus lauter außer-  
 reuten bestand, bey sich hatte, und  
 für sich allein zu gewinnen suchte,  
 mit aller Gewalt auf die Griechen ein,  
 Dora. Sic. 5. B. B b und

J. v. C.  
 B.  
 308.

J. v. C. und erlegte derselben nicht wenige. Er wurde  
 G. de zwar von allen Seiten eine Menge Pfeile  
 308. nach ihm geschossen, aber er war durch nicht  
 zum Weichen zu bringen, und rückte, jeach  
 tet der vielen Wunden, die er schon walten  
 hatte, immer weiter vor, bis er endlich kraße  
 loß zu Boden sank. Nach dessen Tod verlor  
 ren die daselbst stehenden Karthager ein  
 mal den Muth; Agathokles Soldat hin  
 gegen bekamen neue Hoffnungen und warden  
 noch mehr zum Streite angefeuert.

Als Bomilkar, der andere Feldhe, der  
 von benachrichtiget wurde, glaubte e daß  
 ihm jetzt die Götter die erwünschteste Ege  
 heit, sich der Oberherrschaft zu bemä igen,  
 verliehen hätten. Er überlegte, daß e wenn  
 Agathokles Armee gänzlich aufgeriebt wor  
 den, bey der Uebermacht der Bürger unglück  
 einen Versuch auf die höchste Gewalt ad  
 könnte; wenn aber jener den Sieg behie un  
 die Karthager demüthigte, so würden dar  
 wegen der erhaltenen Niederlage leicht über  
 wältigen seyn, und mit Agathokles würd  
 er ebenfalls, sobald er es für gut länd  
 ohne Mühe fertig werden. Dieser strat  
 tung zufolge fieng er nun an, mit de  
 dertreffen allmählich den Feinden zu id  
 und sich zurückzuziehen. Zugleicher Zeit  
 er den Seinigen Sannos Tod bekann un  
 efal



ihnen, sich in möglichster Ordnung nach J. v. E.  
 Höhe zu begeben, welches bey gegenwärt. 308.  
 Umständen das rathsamste wäre. Da  
 aber die Feinde beständig nachsetzten, und  
 Aufzug einer völligen Flucht ähnlich sah,  
 rieten die zunächststehenden Afrikaner,  
 da Vordertreffen gänzlich geschlagen wor-  
 den, ergriffen ebenfalls die Flucht. Das  
 Heer that nach Hannos Tod anfäng-  
 lich tapfersten Widerstand, so daß die da-  
 gegen Soldaten über die Gefallenen hin-  
 weg und jeder Gefahr Trotz boten; end-  
 lich, da sie sahen, daß schon der größte  
 Theil Heeres die Flucht ergriffen hatte,  
 ließen sie die Feinde von hinten zu einschlossen,  
 weil sie ebenfalls gezwungen zu weichen.  
 Die Flucht wurde nun die Flucht unter dem  
 Heere der Karthager allgemein. Die  
 Karthager nahmen den geraden Weg nach Kar-  
 thago; Ithagoras aber kehrte, nachdem er  
 eine Strecke verfolgt hatte, zurück, und  
 lagerte das feindliche Lager.

In diesem Treffen waren von Seiten  
 der Feinde ungefähr zweyhundert, von Sei-  
 ten der Karthager aber mehr als tausend, oder  
 noch mehr: wollen, über sechstausend Mann.  
 In dem feindlichen Lager fand man  
 über oder andern Beute auch verschiedene

J. v. C. Wagen, die mit mehr als zwanzig  
 3. Paar Handfesseln beladen waren. Die Bar-  
 308. baren hatten nemlich, in der gewissen  
 zeugung, daß sie die Griechen ohne Un-  
 überwinden würden, sich einander err-  
 so viele als nur möglich gefangen zu r-  
 sie zu fesseln und sodann in die Arbeit  
 einzusperrn. Allein, wie ich glaube, ist die  
 Gottheit aus weisen Absichten die Un-  
 mungen übermüthig gesinnter Menschen  
 ihren Hoffnungen ganz entgegengesetzte Aus-  
 gang gewinnen. So besiegte jetzt Aga-  
 die Karthager wider alle Erwartung, und  
 sie in ihre Mauern ein; und das Glück  
 ches Sieg und Niederlage wechselswe-  
 einander folgen läßt, demüthigte die Ueber-  
 winder eben so sehr als die Ueberw-  
 In Sicilien hatten die Karthager den Aga-  
 thokles in einem wichtigen Treffen gef-  
 und berennten nun Syrakus; in Lyb-  
 behielt Agathokles den Sieg in einer  
 wichtigen Schlacht, und bedrohte die  
 ger mit einer Belagerung. Das Wunder-  
 aber ist, daß der Tyrann in der Insel mit  
 nem ganzen Heere von den Barbaren  
 gen wurde; hingegen auf dem festen Lande  
 nur mit einem Theile des vorher gesag-  
 Heeres seine Sieger überwand.

Dies brachte denn auch die Karthager J. v. C.  
 Gedanken, daß jenes Unglück von den <sup>B.</sup>  
 über sie verhängt seyn müsse, und 308.  
 hier Meynung suchten sie dieselben auf alle  
 Weise zu versöhnen. Vorzüglich glaub-  
 te daß Herkules, der Schutzgott ihrer  
 Stadt, auf sie erzürnt sey, und schick-  
 te deshalb große Summen Geldes, nebst  
 kostbaren Weihgeschenken nach Tyrus.  
 Jedem hatten sie, als ein von daher  
 kommendes Pflanzvolk, jenem Gotte von  
 seinen Einkünften den Zehnten geschickt;  
 in der Folge, da sie zu großen Reichthü-  
 mern langten, und ihre Einkünfte immer  
 reichlicher wurden, pflegten sie, aus Ge-  
 ehung dieses Gottes, nur kleine und  
 bedehnde Geschenke dahin zu verehren.  
 Ein utes Unglück machte nun, daß sie ihr  
 Malen bereueten, und zugleich dachten sie  
 an Tyrus verehrten Götter zurück. Sie  
 brachten auch an die Bildsäulen derselben gol-  
 dene Abbildungen ihrer Tempel, um dadurch  
 zu erleshen. Denn sie glaubten, daß  
 die Horn des Gottes desto eher besänftigen  
 würde, wenn sie ihre Fürbitte von derglei-  
 chen Geschenken begleiten ließen.

Indem vermutheten sie auch noch vom  
 Tyrus \*), daß er ihnen entgegen seyn  
 müsse,

Ob Zweifel versteht hier Diodor unter Kro-  
 nos

J. v. C. müsse, in so fern sie ehedem diesem Gott  
 B. Kinder aus den vornehmsten Familien ge- fert  
 308. hatten, in spätern Zeiten aber insgeheim Kin-  
 der kauften, sie aufzogen, und zum Opfe dar-  
 brachten. Bey angestellter Untersuchung and  
 sichs auch, daß einige der geopfertten Kinder  
 untergeschoben gewesen. Dieß alles zog sie  
 jetzt in Ueberlegung, und da sie schon die Ra-  
 ger der Feinde vor den Mauern zu sehen auß-  
 ten, so geriethen sie wegen Abschaffung d al-  
 ten hergebrachten Gottesdienstes in ein ber-  
 gläubische Furcht. Um indessen das Wehen  
 wieder gut zu machen, lasen sie zweyh dert  
 der vornehmsten Kinder aus, und opfe n sie  
 für das Wohl des Staates; auch erbo sich  
 mehr als dreyhundert andere Persone die  
 sich einer Vergehung schuldig gemacht iten,  
 freywillig zu Schlachtopfern. Die Bränle  
 Saturns, die in Karthago verehret arde,  
 war von Erz, und mit ausgestreckten, u Erde  
 gebeugten Händen vorgestellt, so daß die dar-  
 auf gelegte Kind herunterrollen, und eine  
 mit Feuer angefüllte Grube fallen mußte. Es ist  
 wahrscheinlich, daß Euripides die, in ein sei-  
 ner Tragödien befindliche Fabel von den Opfe-  
 ren

nos oder Saturnus eben diejenige Gott t, 20  
 im alten Testament den Namen Mole oder  
 Milkom führet.

in Tauriern daher genommen habe, in J. v. C.  
 die Iphigenia auf Orestes Frage al- G.  
 antworten läßt \*\*): 308.

Welch Grab, bin ich dahin, harret mei-  
 ner? Iph. Dich empfängt  
 Erst heiliges Feuer, dann der Erde  
 weiter Schlund.

Meint die auf eine uralte Sage gegrün-  
 det. Sabel der Griechen, daß Saturn seine  
 Kinder verschlungen habe, bey den Kar-  
 thagen durch diesen Gebrauch in Andenken er-  
 heworden zu seyn.

XXV Doch schickten nun auch die Karthager,  
 dieser in Afrika vorgefallenen Verände-  
 rung Samilkar in Sicilien, und verlang-  
 ten von ihm schnelle Hülfe; zugleich schickten  
 sie ihm die eisernen Schnäbel von Agatho-  
 kles Schiffen mit. Samilkar befahl den Ab-  
 geordneten, die Niederlage gänzlich verschwie-  
 gen zu halten, und dagegen unter dem Heere  
 zu sagen, daß Agathokles seine ganze  
 Armee verloren habe. Hierauf  
 kamen einige von denen, die aus Kartha-  
 gen kommen waren, als Gesandten mit  
 eisernen Schnäbeln nach Syrakus, und ließ  
 die dort auffordern, sich zu ergeben, weil  
 das

Der Iphigenia in Taurien v. 625. 626.



J. v. C. 308. Das ganze syrakusanische Heer von den Syrakusanern niedergehauen und die Flotte verannt worden; wer es nicht glauben wollte, sann sich durch Ueberbringung der Schnäbel davon überzeugen.

Als man in der Stadt die überbrachte Nachricht von Agathokles Unfalle hörte, saßen viele derselben Glauben bey; nur die Weisesten habere zweifelten daran, und hielten sich um alle Unruhen zu vermeiden, geheim. Sie schickten auch deswegen ohne Verzug die Abgeordneten wieder fort, und trieben die Verwandten und Freunde der Landesvertriebenen, nebst allen, die mit ihrem Vermögen misvergnügt waren, beynah an die tausend Personen, aus der Stadt. Da auf einmal eine solche Menge Menschen ihr Vaterland verlassen mußte, so herrschte überall nichts als Gewühl, Verwirrung und Schrey der Weiber; und es war damals kein einziges Haus, das nicht an dieser Trauer Theil genommen hätte. Denn jeder, der die Tyrannenherrschaft begünstigte, beklagte das Schicksal Agathokles und dessen Kinder; die eigentlichen Bürger beweinten theils den vermeintlichen Untergang ihrer Freunde in Afrika, theils das Elend derer, die ihre Häuser und väterlichen Götter verlassen mußten, und weiter in der Stadt bleiben, noch, weil die Weisesten

eragen, aus den Mauern hinauszugehen J. v. C.  
 deren Unglück dadurch noch um vie- G.  
 vergrößert wurde, daß sie gezwungen wa- 308.  
 re Weiber und Kinder auf der Flucht  
 sie zu schleppen. Doch gewährte Hamil-  
 car den Flüchtlingen, die zu ihm kamen,  
 Freieit, und rückte nun mit seiner Armee  
 auf Syrakus los, weil er die von Ver-  
 rucien entblößte und über die erhaltene  
 mit bestürzte Stadt mit leichter Mühe  
 erobern hoffte.

Vorher aber schickte er noch eine Ge-  
 sandtschaft dahin, und ließ Antandern sowohl  
 als den übrigen Befehlshabern Sicherheit ver-  
 sprechen, wofern sie die Stadt übergeben woll-  
 ten. Die vornehmsten Anführer hielten des-  
 wegen eine Berathschlagung, und nachdem  
 er darüber gestritten hatte, rieth An-  
 tander ein feigherziger Mann, der nichts  
 als den kühnen und thätigen Geist  
 seines Bruders besaß, daß man die Stadt  
 nicht übergeben müsse. Allein Erymmon, ein Ae-  
 lier, den Agathokles seinem Bruder zum  
 Rathgeber an die Seite gesetzt hatte, war der  
 entgegen gesetzten Meynung, und beredete auch  
 die übrigen, noch so lange auszuhalten, bis man  
 eine sichere Nachricht erhalten hätte. Sobald nun  
 die Entschließung der Einwohner

J. v. C. erfuhr, ließ er eine Menge Kriegsmaschinen  
 308. <sup>B</sup> verfertigen, und war fest entschlossen die  
 Stadt zu berennen.

Indessen hatte Agathokles gleich nach dem  
 Treffen zwey Schiffe von dreyßig Rudern  
 bauen lassen, und das eine, mit den besten  
 Rudern bemannt, unter Anführung  
 Chus, eines seiner vertrauten Freunde  
 Syrakus geschickt, um den Seinigen von dem  
 erhaltenen Siege Nachricht zu geben. Da sie  
 eben sehr günstigen Wind hatten, so erreichten  
 sie binnen fünf Tagen zur Nachtzeit die  
 Höhe von Syrakus, und fuhren da bey  
 Anbruch des Tages, mit Kränzen geschmückt,  
 und unter Lobgesängen auf die Stadt zu.  
 Einige karthagische Wachtschiffe aber, die das  
 Fahrzeug gewahr wurden, machten gleich  
 darauf Jagd, und da die Fliehenden nicht  
 gar weit voraus waren, so entstand zwischen  
 beyden gleichsam ein Wettstreit im Meere.  
 Während dieser Anstrengung der Schiffe  
 bemerkten sowohl die Einwohner als die Belagerer  
 den Vorfall, liefen nach der See des  
 Hafens, und suchten beyderseits, wegen des  
 Ausgangs besorgt, den Ihrigen durch  
 feinen Muth zu machen. Das Fahrzeug wurde  
 auch wirklich eingeholt, so daß schon die Syrakusaner  
 baren ein Freudengeschrey erhoben, die Syrakusaner  
 aber, weil sie sonst nicht helfen konnten,

er die Rettung der Ankommenden zu J. v. C.  
 Eltern beteten. Allein da eben das kar- <sup>S.</sup>  
 se Schiff mit dem Schnabel einbohren <sup>308.</sup>  
 war jenes noch so glücklich, sich bis  
 einen Bogenschuß dem Ufer zu nähern,  
 von den herzuweisenden Syrakusanern  
 Bahr entrissen wurde.

Während dieser Zeit sah Hamilkar, daß die Ein-  
 weisung theils aus Besorgniß, theils aus Be-  
 nach der längst erwarteten Nachricht,  
 nach dem Hafen gelaufen waren,  
 setzte daher, in der Vermuthung, daß  
 ein Theil der Mauer unbewacht seyn  
 seine besten Soldaten mit Sturmlei-  
 den. Diese fanden auch wirklich alle  
 unbesezt, und erstiegen die Mauer oh-  
 ne Widerstand zu werden. Sie hatten schon bey-  
 nahe den ganzen Platz zwischen zween Thür-  
 en eingenommen, als endlich noch die ge-  
 wöhnliche herumgehende Wache dazukam. Es  
 nun ein hitziges Gefechte. Denn die  
 Soldaten liefen sogleich von allen Orten her-  
 zu, und da sie es verhinderten, daß  
 mehrere Feinde heraufsteigen konnten,  
 so sie einige von den erstern nieder-  
 schlugen sie von der Mauer herunter.  
 diesem empfindlichen Streiche führte  
 Hamilkar seine Armee von der Stadt ab,  
 und

J. v. C. und schickte ein Corps von fünftausend Mann  
 G. Karthago zu Hülfe.  
 308.

XVII.. Während daß dieses vorgien  
 oberte Agathokles, der jetzt im Fe  
 Meister spielte, viele um Karthago he  
 legene Festungen, und brachte es dahi  
 mehrere Städte theils aus Furcht, the  
 Haß gegen die Karthager, sich mit il  
 banden. Nunmehr schlug er bey Tu  
 befestigtes Lager auf, ließ in demselb  
 hinlängliche Bedeckung zurück, und zog  
 die an der Küste gelegene Städte. D  
 Ort, den er mit Sturm eroberte, wa  
 polis; doch begegnete er den Einwoh  
 vieler Leutseligkeit. Sodann gieng  
 Adrumetum los, und fieng an dasselbe  
 lagern; zugleich errichtete er auch mi  
 mas, dem Könige von Libyen, ein W  
 Als die Karthager dieses vernahmen,  
 sie mit ihrer ganzen Macht vor Tunes,  
 ten Agathokles Lager, und setzten der  
 mit den herbegebrachtten Maschinen he  
 Raum hatte Agathokles von diesem U  
 Der Seinigen Nachricht bekommen, als  
 größten Theil des Heeres zur Belageru  
 Adrumetum zurückließ, und bloß mit  
 Haustruppen und einigen wenigen S  
 bis nach einer gewissen bergigten Gegen



die sowohl den Udrumetinern als den J. v. C.  
 htern, die Tunes belagerten, im Ge. 308.  
 g. Hier ließ er seine Soldaten des  
 in einer weiten Strecke viele Feuer an-  
 und dadurch brachte er die Kartha-  
 die Gedanken, daß er mit einer groß-  
 zucht gegen sie im Anzuge wäre; die be-  
 Udrumetiner aber, daß den Feinden  
 ke Armee zu Hülfe käme. Durch diese  
 st wurden also beyde auf eine ihnen  
 ntheilige Art hintergangen. Denn die-  
 welche Tunes belagerten, flohen, mit  
 eiffung ihrer Kriegsmaschinen, nach Kar-  
 zurück; die Udrumetiner aber geriethen  
 so in Furcht, daß sie alsbald ihr Va-  
 übergaben. Nachdem nun Agathofles  
 Stadt durch Vergleich habhaft worden  
 oberte er auch Thapsus mit Sturm,  
 achte sich in dieser Gegend noch andere  
 theils mit Gewalt, theils durch Ue-  
 dig, unterwürfig. Endlich aber, da  
 m lem mehr als zweyhundert Städte un-  
 r Herrschaft hatte, beschloß er, einen  
 was Innere von Afrika zu unternehmen.

XVI. Einige Tage nach seinem Aufbruche  
 die Karthager mit den aus Sicilien  
 gekommenen Truppen und ihrer übrigen  
 ins Feld, und schritten auß neue zur

J. v. C. Belagerung von Tunes, brachten auch  
 G. dene von den Feinden eroberte Plätze  
 308. in ihre Gewalt. Agathokles aber, da  
 einige von Tunes abgeschickte Boten  
 Unternehmungen der Karthager unter  
 worden, kehrte eilends um; und da  
 zweyhundert Stadien \*) von den Feinden  
 fernt war, lagerte er sich, verbot aber  
 Soldaten, Feuer anzuzünden. In der  
 den Nacht rückte er so eilsfertig heran, daß er  
 mit Anbruch des Tages verschiedene  
 von Feinden, die theils das Land vertreteten,  
 theils sich außer dem Lager in Unordnung be-  
 fanden, überfiel, ungefähr zweytausend  
 te und nicht wenige gefangen nahm.  
 Dieser Sieg war für ihn auf die Zukunft un-  
 vortheilhaft. Denn die Karthager hatten sich  
 geschmeichelt; da nun die Hülfe aus Siliem  
 angekommen war, und ihre afrikanischen  
 desgenossen ihnen allen Beystand leisteten,  
 daß sie Agathokles Heer leicht überwiegen  
 würden; nach dieser Niederlage aber wurde  
 der Muth der Barbaren auf einmal wieder  
 Boden geschlagen. Agathokles hatte auch  
 noch überdieß den afrikanischen König Elymas,  
 der wieder von ihm abgefallen war, in dem  
 Treffen überwunden, und diesen Fürsten

\*) Ohngefähr fünf deutsche Meilen.

vielen Barbaren getödtet. So viel von J. v. C.  
 2. Gebeheiten in Sicilien und Afrika. G.  
 308.

L. In Makedonien zog jetzt Kassander  
 Könige der Páonier Autoleon gegen die  
 (unter \*) zu Hülfe, und befreyte ihn nicht  
 von der drohenden Gefahr, sondern  
 auch die Autariater mit den ihnen fol-  
 genden Weibern und Kindern, deren zusammen  
 mehr zwanzigtausend waren, in die Ge-  
 gend des Berges Orbelus. Während daß er  
 reichthümlich war, fiel der Feldherr Pto-  
 lemas, dem Antigonus seine Armee im  
 J. anvertrauet hatte, und der sich  
 diesem für beleidigt hielt, weil er nicht  
 Verdienst erhoben worden, von seinem  
 Amte ab, und schloß mit Kassandern  
 ein Bündniß. Zugleich schickte er auch dem  
 Antigonus, einem seiner treuesten Freunde, den  
 Befehlshaber in dem Lande am Hel-  
 lenen \*\*) hinterlassen hatte, einen Haufen  
 Soldaten, mit dem Befehl, die Städte und  
 Fe-

\*) Die Autariater waren, nach Strabo, das größ-  
 te unter allen illyrischen Völkern, und wurden  
 durch eine ungeheure Menge Frösche gezwungen,  
 ihr Vaterland zu verlassen. Der Berg Orbelus  
 liegt zwischen Dardania und Páonia.

\*\*) Über dieses Land nemlich war Prolemäus  
 von Antigonus zum Statthalter gesetzt worden.

J. v. C. Festungen zu beschützen, und dem Antigonos  
 G. gar nicht Gehör zu geben.  
 308.

Weil in dem Friedensschlusse der Städte ausdrücklich festgesetzt worden war, griechische Städte ihre Freyheit wie der sollten, so beschwerte sich Ptolemäus, Aegyptens, über Antigonos, daß er in verschiedenen Städten Besatzungen liegte. Er rüstete sich also auß neue zum Kriege und schickte eine Armee ab, unter Leondas Befehlen, der in dem bergigten Kilikien verschiedene dem Antigonos gehörige Städte übernahm. Auch ließ er die Städte, die unter Kassandern und Lysimachus standen, ermahnen, daß sie auf seine Seite treten sollten, der immer mehr zunehmenden Macht Antigonos Einhalt thun sollten. Allein Antigonos schickte seinen jüngern Sohn Philipp nach dem Hellespont, um den Phryern die übrigen Abtrünnigen zu bekriegen, Demetrius aber nach Kilikien. Letzter zeigte sich auf diesem Feldzuge sehr thätig und besiegte nicht allein Ptolemäus Feldherren, sondern brachte auch alle Städte wieder Gehorsam.

XX. Mitt.

\*) Diodor versteht hier Kassandern, Lysimachus, Antigonos und Ptolemäus. S. oben S. 105.

X Mittlerweile strebte Polysperchon, J. v. C.  
 noch immer im Peloponnes aufhielt, <sup>B.</sup>  
 308.  
 der Kassandern sehr mißvergnügt war,  
 wie nach der Herrschaft über Makedo-  
 nien und ließ zu dem Ende Herkules,  
 Alexanders Sohn von der Barsine \*), der  
 damals ohngefähr siebzehn Jahre alt war,  
 nach Purgamum, wo er erzogen wurde, zu sich  
 bringen. Hierauf schickte er an alle seine Be-  
 raten und diejenigen, die Kassandern ab-  
 zuwecheln wollten, herum, und bat sie, dem Prin-  
 zen in seinem väterlichen Reiche zu verhelfen.  
 Er schrieb auch an den Staat der  
 Aetolien und verlangte, daß sie ihm zu die-  
 sem Zweck eine Armee geben sollten; dafür ver-  
 sprach er ihnen, sich auf alle Art und Weise  
 dazu zu erzeigen, sobald sie mit ihm den  
 Thron seines Vaters würden  
 bestiegen. Alles dieß gelang ihm nach  
 und da die Aetolier seinen Bitten  
 Gehör gaben, außerdem aber auch noch  
 mehrere zur Begleitung des Königes sich  
 anboten, so wurde gar bald eine Armee von  
 zwanzigtausend Mann zu Fuß und  
 tau-

\*) Sie war eine Prinzessin des letzten persischen Kö-  
 nigs Darius, eben die, welche oben B. 17. K.  
 Statira genannt ist. Doch wird sie auch  
 einigen für Pharnabazus, von andern für  
 Artabazus Tochter ausgegeben.



J. v. C. tausend Reutern zusammengebracht. Doly  
 308. sperchon machte also die nöthigen nstaf  
 ten zum Kriege, versah sich mit hinlär ichen  
 Gelde, und ließ seine Freunde in Mal omie  
 um thätige Unterstützung ersuchen.

XXI. Da indessen Ptolemäus, da all  
 Städte in Kypem unterworfen waren Nach  
 richt erhielt, daß Nikokles, der Kög von  
 Paphus insgeheim mit Antigonu eine  
 Freundschaftsbund geschlossen habe, setze er  
 zween seiner Vertrauten, Argäus und kalli  
 Frates, dahin, mit dem Befehl, den Niko  
 fles aus dem Wege zu räumen, inderer be  
 sorgte, daß noch mehrere zu solcher Lände  
 rung Lust bekommen möchten, wenn sie sahen  
 daß die zuerst Abgefallenen ungestraft blie  
 ben. Diese beyden schifften nun sogle nach  
 der Insel, wo sie mit einigen von dem Kög  
 herrn Menelaus erhaltenen Soldaten Niko  
 fles Wohnung umringten, ihm den Bue  
 des Königs kund machten, und dann esaf  
 len, daß er sich selbst ums Leben bring  
 te. Nikokles suchte sich anfänglich gen d

\*) Nach dem Texte sollte es eigentlich heißen, daß die zuerst Abgefallenen so zahlreich waren, daß man glaubte aber, daß die geringe Veränderung aus in ἀδραοος einen weit bessern Sinn gebe, und nahm sie in die Uebersetzung auf.

aten Beschuldigungen zu vertheidigen, J. v. C.  
 aber niemand Gehör gab, so nahm <sup>G.</sup>  
 selbst das Leben. Kaum hatte Nixo- 308.  
 Nikokles Gemahlin, den Tod ihres  
 vernommen, als sie erst ihre eigene  
 erwürgte, damit sie den Feinden nicht  
 Hände fielen, und dann auch die Frauen  
 Nikokles Brüdern überredete, mit ihr  
 freiwilligen Tod zu wählen, ungeachtet  
 in Ansehung dieser Frauenzimmer  
 efohlen, sondern vielmehr ihnen alle  
 bereit verwilliget hatte. Da also der kö-  
 Pallast so unvermuthet mit Mord und  
 angefüllt war, so schloßen Ni-  
 Brüder alle Thüren zu, steckten das  
 in Brand, und erstachen sich selbst.  
 Welche tragische Unglücksfälle erfolgten nun  
 in dem Haus der Könige in Paphos. So  
 von diesen Geschichten genug seyn;  
 nunmehr zu den übrigen Begebenhei-  
 des Jahres fort.

Um diese Zeit geriethen im Pontus \*)  
 Tode Parysades, des Königs des  
 Kim-

Im Pontus verstanden die Griechen nicht  
 das schwarze Meer, sondern auch alle um  
 herumliegende Küsten von Asien und Eu-  
 Das Königreich Bosphorus begriff die Krimit  
 einen Theil der gegenüberliegenden Küste

3 v. C. kimmerischen Bosphorus, dessen Sohn Lu-  
 308. melus, Satyrus und Prytanis der Herr-  
 schaft wegen in einen blutigen Krieg n-  
 ander. Satyrus, als der älteste, n-  
 nem Vater, der acht und dreyßig Ja-  
 giert hatte, auf dem Throne gefolgt. Lu-  
 melus aber schloß mit einigen angre-  
 barbarischen Völkern ein Bündniß, z-  
 beträchtliche Armee zusammen, und achte  
 ebenfalls Anspruch auf die Regierung. So-  
 bald Satyrus davon Nachricht erhielt, zing  
 er mit einer ansehnlichen Macht ihm e-  
 über den Fluß Thapsis \*) und schlug a-  
 ger auf, daß er mit einer großen Men-  
 viantrwagen umgab. Hierauf stellte die  
 Armee in Schlachtordnung, und wähl-  
 es bey den Skythen üblich ist, seinen  
 ort mitten vor dem Phalanx. Unter  
 Heere befanden sich nicht mehr als zwey  
 griechische Soldner, und eben so vie-  
 fier; alle übrigen waren skythische Hü-  
 pen, und beliefen sich auf zwanzig  
 Mann Fußvolk, und zehntausend Ma-  
 teren. Andernseits hatte Lumelus zu  
 desgenossen den thrakischen König Ariob-  
 nes, der eine Armee von zwanzigtausend Ma-

\*) Vermuthlich eben der Fluß, der bey den  
 Psarhis heißt, und sich in den Palus  
 ergießt.

arie, und mehr als zwey und zwanzig Mann Infanterie anführte. Es erfolgte bald ein hitziges Treffen, in welchem Cyrus mit den äußerlesen Reutern den Griechen gegenüber, vor der Mitte seiner Reutenden Ariopharnes angriff, und nach einem Blutvergießen auf beyden Seiten den Feind der Barbaren endlich zum Weichen brachte. Anfangs setzte er den Fliehenden hinter, und hieb alle, die er einholen konnte, nieder; als er aber hörte, daß sein Bruder Kumelus auf dem rechten Flügel den Feind hätte, und seine eigne Soldner in Gefahr geschlagen wären, ließ er sogleich die Reutenden ab, eilte den Ueberwundenen zu Hilfe, und erfocht hier einen zweeten Sieg, durch den das ganze feindliche Heer die Flucht nahm, und jedermann daraus sah, daß ihm Cyrus ein die Geburt, sondern auch seine Reue ein Recht auf die Thronfolge gäbe.

Nach dieser Niederlage flohen Ariopharnes und Kumelus in ein königliches Lager, das an dem sehr tiefen Fluße Thaxos lag, und von demselben umflossen wurde, so daß man ihm auch nicht leicht beykommen konnte. Ueberdies war es ringsherum von einem Anhöhen und einem sehr dicken Nebel umgeben, der überhaupt nur zweien

J. v. C. durch Kunst angelegte Eingänge hatte. Der  
 G. eine führte zu der Festung selbst, und womit  
 308. hohen Thürmen und andern Werken verbrüt,  
 der andere befand sich auf der entgegengesetzten  
 Seite in einem Moraste, und war gleichfalls  
 durch hölzerne Festungswerke gedeckt. Das  
 ganze Schloß stand auf Pfählen, so daß alle  
 Gebäude über dem Wasser erhoben waren.

Wegen der Festigkeit dieses Ortes verurtheilte  
 Satyrus anfänglich nur das feindliche Ge-  
 biet, und steckte die Dörfer in Brand aus  
 welchen er eine große Menge Gefangen und  
 andere Beute zusammenbrachte. Hierauf ver-  
 suchte er, mit Gewalt durch den ersten Ein-  
 gang zu dringen, mußte aber, weil er bei den  
 Thürmen und Verschanzungen sehr viele Sol-  
 daten einbüßte, sich wieder zurückziehen. Des-  
 wegen that er nun von der Seite des un-  
 ters einen Angriff, und bemächtigte sich auch  
 wirklich der hölzernen Wacht Häuser. Nach der  
 Zerstörung derselben gieng er über den Fluß  
 und fieng an den Wald umzuhauen, durch wel-  
 chen er nothwendigerweise bis zu dem Schloß  
 gehen mußte. Da diese Arbeit geschah, gieng  
 von statten gieng, gerieth Ariopharnes in  
 Besorgniß, daß der Ort endlich doch  
 durch Sturm übergehen möchte, und rief  
 daher mit der größten Herzhaftigkeit, rief er  
 sah, daß ihre Rettung bloß und allein auf



Siege beruhe. Er stellte daher auf beyde J n. E.  
 des Zugangs seine Bogenschützen, und G.  
 sich sie die Holzhauer beunruhigen, wel- 308.  
 d. dichtstehenden Bäume wegen, weder  
 sie sehen, noch sich gegen die Feinde  
 weigen konnten.

Er wollte dem führen Satyrus Soldaten  
 so lang fort, den Wald niederzuhauen,  
 so unter den größten Beschwerlichkeiten  
 den Weg zu bahnen. Am vierten kamen sie  
 der Mauer näher, geriethen aber durch  
 Menge der auf sie geschossenen Pfeile und  
 schalen Raum so sehr ins Gedränge, daß  
 ein beträchtlichen Verlust erlitten. Me-  
 der Anführer der Soldner, ein Mann  
 vortreflicher Einsicht und Kühnheit, drang  
 den engen Weg bis zur Mauer; allein  
 in dem sehr rühmlichen Kampfe wurde er  
 in ungleich größerer Menge ihm ent-  
 kommenden Feinde zum Rückzuge gezwun-  
 gen. Satyrus ihn in Gefahr sah, eilte  
 als geschwindeste zur Hülfe, wurde  
 von einem Spieße durch den Arm getrof-  
 fen und mußte nun wegen der empfindlich-  
 en Schmerzen ins Lager zurückkehren. Hier  
 verbrachte er der folgenden Nacht, nachdem er  
 länger als neun Monate seit dem Tode  
 des Vaters regieret hatte. Meniskus,  
 Befehlshaber der Soldner, hob nun die

J. v. C. Belagerung auf, und führte das ganz heer  
 G. nach der Stadt Gargaza; von da schloß er  
 308. den Leichnam des Königs auf dem Fluß nach  
 Pantikapäum zu dessen Bruder Prytans.

XXIV. Letzterer veranstaltete alsbald ein  
 prächtiges Leichenbegängniß, setzte den Leich-  
 nam in der königlichen Gruft bey, und begab  
 sich dann in aller Eile nach Gargaza, wo er  
 die Armee zugleich mit der Regierung über-  
 nahm. Da indessen Kumelus wegen der  
 Theilung des Reichs Gesandten an ihn sandte,  
 schlug er ihm seine Forderung gerade ab,  
 und kehrte, nachdem er in Gargaza eine Besat-  
 zung zurückgelassen, nach Pantikapäum zu-  
 rück, um sich im Besitz der Herrschaft zu  
 setzen. Hierauf aber eroberte Kumelus mit  
 Hülfe der Barbaren nicht allein Gargaza son-  
 dern auch viele andere Städte und Festungen;  
 ja er schlug sogar seinen Bruder Prytans,  
 der gegen ihn zu Felde gezogen war, in einem  
 Treffen, schloß ihn auf der Erdenge, wie bey  
 dem mäotischen See ein, und zwang ihn  
 einem Vergleiche, worinne er sich anbot,  
 machte, alle Truppen zu übergeben, und das  
 Reich gänzlich zu meiden. Kaum aber  
 nach Pantikapäum, der beständigen Feinde  
 der Könige im Bosphorus, gekommen, so  
 von neuem sich der Herrschaft zu bemächtigte.

noch wurde er auch hier überwältiget, J. v. C.  
 endlich in einer gewissen Stadt, Namens <sup>B.</sup>  
 , wohin er geflohen war, getödtet. 308.

Die Satyrus und Prytanis Tode ließ  
 er, um sich des Throns völlig zu ver-  
 sichern, alle Freunde derselben, nebst ihren  
 Weibern und Kindern, aus dem Wege räu-  
 den. Darysades, ein noch sehr junger Prinz  
 von Syrus, war der einzige, der ihm ent-  
 kochte und sich vermittelst eines Pferdes aus  
 dem Lande zum skythischen Könige Agarus ret-  
 tet. Weil nun die Bürger über den Tod ih-  
 rer Verwandten äußerst schwierig waren,  
 so ließ Kumelus eine allgemeine Volksver-  
 sammlung, worinne er sich wegen seines Ver-  
 theil vertheidigte, und die hergebrachte Re-  
 gierungsform wieder einführte. Auch verwil-  
 ligte er den Einwohnern von Pautikapäum die  
 Befreiung von allen Abgaben, die schon ihre Vor-  
 fahren gehabt hatten, und versprach noch über-  
 der Folge allen Unterthanen die Steu-  
 ern zu erlassen. Dieses und dergleichen mehr  
 that er, um sich bey dem Volke beliebt zu  
 machen. In kurzer Zeit setzte er sich auch wirk-  
 lich seine Wohlthaten bey allen wieder  
 in

Es ist, die Gärten. Vermuthlich hatte die  
 Stadt ihren Namen von den dabey liegenden vie-  
 len Gärten.

J. v. C. in die vorige Gunst, und regierte von  
 S. 308. sein Volk mit der größten Gerechtigkeit,  
 daß er wegen seines löblichen Verhalten  
 gängig bewundert wurde.

XXV. Den Byzantiern, Sinopeern  
 dern am schwarzen Meere wohnenden  
 erzeugte er immerfort viel Gutes, und  
 Kallatianer vom Lysimachus belage  
 durch eine große Hungersnoth gedrückt  
 den \*), nahm er tausend derselben,  
 Mangel aus ihrer Heimath getrieben  
 sehr liebreich auf, indem er ihnen nicht  
 eine sichere Zuflucht verschaffte, sonder  
 eine Stadt zu ihrer Wohnung anwies,  
 überdies Psoa \*\*), nebst dem dazu geh  
 Lande, unter sie vertheilte. Um der  
 willen, die das schwarze Meer befuhren  
 ternahm er einen Krieg gegen die an  
 berey gewohnten Barbaren, die Heni  
 Taurier und Achäer, und reinigte das  
 von allen Freybeutern, so daß er nicht  
 in seinem Reiche, sondern auch, weil die  
 Leute überall seine Großmuth rühmten,  
 he in der ganzen Welt, Lob und Ehre

\*) S. oben B. 19. A. 73.

\*\*\*) Ein unbekannter Name, von dem sich gar  
 bestimmen läßt.

reichste Belohnung für seine wohlthätigen Handlungen davon trug.

J. v. C.

S.

308.

richte sich auch einen ansehnlichen Theil an erregenden barbarischen Landes unterworfen, und verschaffte seinem Reiche einen ungetrübten Ruhm. Ueberhaupt hatte er sich nicht darauf gerichtet, alle um den Reich wohnde Völker zu unterjochen, und zu unterwerfen, sondern dieß Vorhaben ausgeführt zu haben, denn nicht seine Lebenszeit so gar kurz zu sein vermöge. Denn er starb, nachdem er nur ein Jahr und eben so viel Monate regiert hatte, und zwar durch einen ganz besondern Fall. Da er nemlich aus Skythien in sein Vaterland zurückkehrte, und, um noch einem Opfer beizuwohnen, auf einem viergespannten Wagen mit vier Pferden bespannt, und mit einem Zelte überdeckt war, in größter Eile nach seiner Residenz fuhr, da die Pferde auf einmal scheu, und sich ohne daß sie der Führer zu regieren im Stande war. Aus Furcht also, von einem Felsen herabgestürzt zu werden, suchte er sich zu retten, und sprang. Unglücklicherweise blieb sein Kopf an dem Rade hängen, und so wurde er durch die Gewalt mit fortgerissen und auf der Stelle gëdthet.



J. v. C. XXVI. In Ansehung der Todesart ic ber  
 3. den Brüder Kumelus und Satyrus trägt  
 308. man sich mit einigen Orakeln, die zu ein  
 wenig abgeschmackt klingen, aber doch in den  
 dasigen Einwohnern fest geglaubt werden.  
 Satyrus erhielt nemlich, wie gesagt wird,  
 von der Gottheit die Antwort, er solle sich  
 vor der Maus hüten, daß er nicht von  
 ihr getödtet würde. Dem zufolge glattete  
 er keinem seiner Unterthanen, er mochte Sklav  
 oder frey seyn, diesen Namen zu führen. Ue  
 berdieß fürchtete er sich auch vor den Mäusen  
 sowohl in den Wohnungen als auf dem Felde,  
 und befahl immer seinen Bedienten, sie zu  
 tödten, und ihre Löcher zu verstopfen. End  
 lich aber, nachdem er in Rücksicht dess alles  
 mögliche gethan hatte, und schon den Ver  
 hängnisse entgangen zu seyn wähnte, sah er  
 an einer Verwundung des Muskels am  
 Arme. Kumelus hingegen bekam das Ora  
 kel, er sollte sich vor einem getreuen  
 Hause in Acht nehmen. Aus dieser Sache  
 gieng er nicht leicht in ein Haus, ohne vor  
 her von seinen Bedienten das Dach und den  
 Grund untersuchen zu lassen. Da er aber  
 durch einen überdeckten Wagen sein Leben ver  
 oren

\*) Das griechische Wort *Mus* bedeutet beyd, so  
 wohl die Maus als den Muskel.

atte, so glaubte nun jedermann, daß J. v. C.  
 Lakel auf solche Weise richtig in Erfül- <sup>G.</sup>  
 gungen sey. Und so viel mag von den <sup>308.</sup>  
 heiten im Bosporus genug seyn.  
 In Italien fielen die römischen Konsuln mit  
 rken Armee in Apulien ein, und schlu-  
 d Samniter bey einem gewissen Orte,  
 nß Italium. Die Ueberwundenen zogen  
 n) einem Berge, der Heilige genannt,  
 h) Anbruch der Nacht kehrten auch die  
 in ihr Lager zurück. Am folgenden  
 eber kam es auß neue zu einem Treffen,  
 rchem viele Samniter getödtet, und  
 r 16 zweytausend zweyhundert gefangen  
 enen wurden. Die wichtige Vortheil-  
 en die Konsuln in Stand, ungehindert  
 d offenen Landes zu bemächtigen, und die  
 üigen Städte wieder zum Gehorsam zu  
 n. Katarakta und Keraunilia \*) erober-  
 durch Sturm, und legten eine Besaz-  
 ein; verschiedene andere brachten sie  
 Ueberredung auf ihre Seite.

II. In dem Jahre, da in Athen De- J. v. C.  
 s Phalercus Archon war, erhielten <sup>G.</sup>  
 in <sup>307.</sup>

Die Namen dieser beyden Städte sind, so wie  
 vordrgehende Italium ganz unbekannt, und  
 kommen sonst nirgends vor.

J. v. C. in Rom Quintus Sabinus zum zwe<sup>ten</sup>  
 G. und Kajus Marcius das Konsulat. Und  
 307. deren Regierung schiffte Ptolemäus, r. Jü  
 Aegyptens, da er hörte, daß seine enere  
 die lilibischen Städte wieder verlore hatte  
 mit einer ansehnlichen Macht nach aseli  
 und nach dessen Eroberung begab er h na  
 Lykien, wo er die Stadt Kanthus, i der  
 ne Besatzung von Antigonus lag, mi Stur  
 einnahm. Von da segelte er gegen d Sta  
 Kaunium, eroberte dieselbe nebst d dab  
 liegenden wohlbefestigten Schlössern, nd ze  
 störte auch Herakleum; Persikum ab befa  
 er durch freywillige Uebergabe der Sazun  
 in seine Gewalt. Hierauf nahm seine  
 Weg nach der Insel Kos, und ließ aselb  
 Ptolemäus, Antigonus Neffen, zu, los  
 men, der mit dem ihm anvertraute Heer  
 seinen Oheim verlassen und mit (den gyp  
 schen) Ptolemäus ein Bündniß erriht hatt  
 Dieser begab sich denn auch sogleich v Ch  
 fiß nach Kos, und wurde anfänglich v Pre  
 lemäus auf das freundschaftlichste ipfan  
 gen. Da er aber einen außerordliche  
 Stolz blicken ließ, und Ptolemäus ficie  
 durch Freundlichkeit und Geschenke fü  
 gewinnen suchte, so ließ ihn der Ae pter  
 aus Besorgniß, daß er endlich gar ei Wen  
 schwörung gegen ihn anlegen möchte, mver  
 ehend

greifen, und zwang ihn, den Gift-<sup>J. v. C.</sup>  
 trinken. Sodann brachte er auch die <sup>G.</sup>  
 die derselbe mit sich gebracht hatte, <sup>307.</sup>  
 Versprechungen auf seine Seite, und  
 unter seine eigne Armee.

L. Mittlerweile hatte Polysperchon  
 ähnliche Macht zusammengezogen, und  
 jetzt, um Herkules, Alexanders  
 Sohn, in sein väterliches Reich  
 führen, bey der Stadt Tymphäa.  
 Nun kam auch Kassander mit seiner  
 Armee. Da nun die beyden Läger nicht weit  
 voneinander entfernt waren, und die Makedo-  
 nische Rückkunft des Königes nicht ungern  
 gesehen schienen, so gerieth Kassander in  
 die Furcht, daß die von Natur zu Verän-  
 derlich sehr geneigten Makedonier wohl gar  
 Herkules übergehen möchten. Dieser-  
 wegen schickte er einen Gesandten an Poly-  
 sperchon, und ließ demselben zu Gemüthe  
 bringen, daß er, nach erfolgter Einsetzung des  
 Königes jederzeit von den Befehlen eines an-  
 dern abhängen würde; hingegen wenn er sich  
 selbst verbände, und den Prinzen aus dem  
 Reich wüßte, sollte er nicht allein alle Güter,  
 die jedem in Makedonien besessen hätte,  
 behalten, sondern auch zum Befehlsha-  
 ber in Peloponnes mit einem hinlänglichen  
 Heere

J. v. C. Heere ernannt werden, und überhaupt in Ka  
 G. sanders Ehre und Herrschaft gleichentheil  
 307. nehmen. Endlich schloß er wirklich mit Poly  
 lysperchon, der sich durch diese groñ un  
 vielen Versprechungen blenden ließ, einen  
 heimlichen Vertrag, und vermochte ihn, in kö  
 nig hinterlistiger Weise umzubringen. Nach  
 dem also Herkules aus dem Wege gäum  
 war, erklärte sich Polysperchon öffentlich für  
 Kassandern, und nun erhielt er nicht allein  
 seine Güter in Makedonien wieder, sondern  
 bekam auch, wie es im Vertrage ausbedinge  
 war, ein Heer von viertausend Makedonier  
 und fünfhundert thessalischen Reutern. Auf  
 diesen nahm er auch alle, die bey ihm dienen  
 wollten, in Sold, und versuchte durch die Bö  
 tien in den Peloponnes zu ziehen. Da aber  
 die Böotier und Peloponnesier sich ihm wider  
 setzten, kehrte er wieder um, und blieb nun  
 nach Lokris, wo er seine Winterquartiere nahm.

XXIX. Inzwischen erbaute Lysimachus an  
 dem thrakischen Chersones eine Stadt, die  
 nach seinem Namen Lysimachia hieß. In  
 demselben Jahre starb Kleomenes, der König der Laodämonier  
 nach einer Regierung von sechszig Jahren  
 und zehn Monaten, und hatte zum Nachfolger  
 seinen Sohn Areus, der vier und zwanzig  
 Jahre regierte.



In ben diese Zeit rückte Samilkar, der J. v. C.  
 Befehlshaber der karthagischen Armee G.  
 an, nach Eroberung der übrigen Städ- 307.  
 in seiner Macht auf Syrakus los, um  
 auch diese Stadt noch in seine Gewalt  
 zu bringen; zu welchem Ende er derselben, da  
 er den Meißter spielte, schon seit ge-  
 radezeit die Zufuhr abgeschnitten, und  
 die Gegend auf dem Felde verheeret hatte.  
 Der Schlag war nun, sich der Gegend bey  
 (S. \*) zu bemächtigen, und dann wollte  
 er die Mauern bestürmen, weil  
 er bey Besichtigung des Opferthie-  
 res ersichert hatte, daß er am folgenden  
 Abendmahlzeit in Syrakus halten  
 würde. Da aber die Einwohner das Vorha-  
 ben der Feinde merkten, schickten sie in der  
 Nacht ungefähr dreytausend Mann Fußvolk  
 und vierhundert Reuter ab, mit dem  
 Helden Euryalus \*\*) Posten zu fassen,  
 welches sogleich ins Werk gesetzt wurde.  
 In der Nacht rückten nun die Karthager,  
 in der Meinung, daß die Feinde sie nicht be-  
 trachten würden, gegen die Stadt heran. Sa-  
 milkar  
 Numium, oder auch Olympia war ein Schloß,  
 ungefähr fünfhundert Schritte von der Stadt,  
 bey der Mündung des Flusses Anapus.  
 Eine andere Festung auf der Abendseite der  
 Stadt nahe bey dem in der Ringmauer mit  
 einem offenen Berg Epipolä.

J. v. C. milkar befand sich an der Spitze des ange-  
 G. Heeres, unter Bedeckung seiner gewöhnliche  
 307. Leibwache. Ihm folgte dann Dinocrates  
 welcher die Reuterey zu commandiren hatte.  
 Das Fußvolk war in zween Phalanxen theilhaftig  
 von welchen der eine aus den karthagischen  
 Völkern, der andere aus den griechischen Hülf-  
 truppen bestand. Ausserdem folgte ab und zu  
 der Beute wegen ein unordentliche Haufen  
 allerhand Gesindels, das bey einem Treffen  
 weiter keinen Nutzen verschafft, wohl aber eine  
 liche Verwirrung und Unordnung verursach-  
 kann, woraus gar oft die größten Gefahren  
 für das ganze Heer zu entstehen pflegen.

So gieng es auch jetzt. Denn bey den en-  
 gen und rauhen Wegen geriethen die Phalan-  
 xen mit einigen von diesem Gesindel durch die Zug-  
 wegen in Uneinigkeit, und da das Fußvolk so  
 zusammengedrängt war, kam es sehr zu-  
 Handgemenge, so daß, weil immer mehr  
 an dem Streite Theil nahmen, das Geschrey  
 und Lärmen sich endlich durch das ganze Heer  
 verbreitete. Gerade unter diesen Umständen  
 thaten nun auch die in Euryalus stehenden  
 rakusaner, die das Getöse des ankommenden  
 Heeres schon von weitem gehört hatten, aus  
 ihrem vortheilhaften Posten auf die Feinde  
 einen Ausfall. Einige schossen von den Höhen  
 her, worauf sie standen, auf die Armeen

andere besetzten die schicklichsten Plätze J. v. C.  
 und sperreten den Feinden den Weg; noch <sup>B.</sup>  
 erzwangen die Fliehenden, sich von den <sup>307.</sup>  
 Höhen herabzustürzen. Denn Finsterniß und  
 Dunkelheit machte, daß die Truppen, womit  
 der Angriff gethan hatten, für weit stärker  
 gehalten wurden. Solcherge-  
 stalt giethen die Karthager theils wegen der  
 Verwirrung ihres eignen Heeres, theils wegen  
 der unermutheten Erscheinung der Feinde sehr  
 in Verlegenung, und ergriffen endlich die Flucht,  
 in welcher sie sich in diesen engen, ihnen ganz unbe-  
 kannten Gegenden nicht zu helfen wußten.  
 Es kam es denn, daß in dem schmalen  
 Thale des Passes viele von ihrer Reuterrey  
 zurückgetreten wurden, andere aber, die sich  
 durch die Dunkelheit der Nacht für Feinde ansah-  
 en, mit einander herumschlugen. Sa-  
 lomon selbst hielt anfänglich den feindlichen  
 Aufstandhaft aus, und ermahnte die ihm  
 nachfolgenden Truppen, der Gefahr mu-  
 thig entgegen zu gehen; hierauf aber verließen  
 die übrigen Soldaten aus Furcht und Schrek-  
 en, daß er kaum mit dem Leben davon  
 kam, und zuletzt von den Syrakusanern gefangen  
 genommen wurde.

X Nichts verdienet mehr bey dieser Be-  
 scheinung in Betrachtung gezogen zu werden,

J. v. C  
 G.  
 307.

als die Ungleichheit des Glücks, und e son  
 derbare Wendung, welche die Handlungen de  
 Menschen oft wider alles Erwarten zu hme  
 pflegen. Agathokles, ein Mann von auße  
 ordentlicher Tapferkeit, dem ein große mäch  
 tiges Heer zu Gebote stand, hatte bey Flu  
 Himera nicht allein von den Barbaren e gän  
 liche Niederlage erlitten, sondern ab de  
 größten und besten Theil seines Heere verli  
 ren; jetzt hingegen erfochte die in den Mauern  
 von Syrakus eingeschlossene \*) Besatz g, ein  
 unbeträchtlicher Theil der vorher geschnittenen  
 Armee, einen vollkommenen Sieg über den  
 Macht, die sie vorhin belagert hatte, und be  
 kam noch überdies Samilkar, einen der a  
 gesehensten Bürger von Karthago, in Ge  
 fangenen. Doch das sonderbarste bey  
 noch, daß ein so geringer Haufe, durch Hülf  
 der List und der Gegend eine Armee von h  
 dert und zwanzigtausend Mann Fußk  
 fünftausend Mann Reuterey gänzlich in  
 Flucht schlagen konnte; so daß sich m  
 der Wahrheit sagen läßt: Blinder Länth  
 im Kriege das meiste.

\*) Die von Rhodomann und Wesseling in  
 Lebart ἀπολιρθευτες dünkt mich er ar  
 λιρθευτες weit vorzuziehen zu seyn.

dieser Niederlage zerstreuten sich die J. v. C.  
er nach verschiedenen Gegenden, und G.  
am folgenden Tage nur mit vieler Mü- 307.  
er zusammengebracht werden. Die Sy-  
er hingegen kehrten mit Beute beladen  
stadt zurück, und gaben Samilkarn  
den preis, die sich an ihm rächen woll-  
an erinnerte sich auch des Ausspruchs  
Pheersagers, der versichert hatte, daß  
er den folgenden Tag in Syrakus zu  
en sollte, welches jetzt durch die Gott-  
lich in Erfüllung gebracht wurde. Der  
ne wurde nun von den Verwandten de-  
durch ihn umgekommen waren, ge-  
der ganzen Stadt herumgeführt, und  
nachdem man ihm alle Arten von  
angethan hatte, unter den ärgsten  
lungen ums Leben gebracht. Hierauf  
m die Befehlshaber der Stadt den  
schlagen, und schickten sogleich einige  
denselben nach Afrika zum Agathokles  
und diesem von der glücklichen Be-  
Nachricht geben sollten.

Die Karthager sahen nun zwar bald  
he des ihnen wiederfahrenen Unglücks  
at: demungeachtet wahrte es lange, ehe  
in ihrer Furcht wieder erholen konn-  
Da die Armee jetzt ohne Anführer



I. v. C. war, so geriethen die Barbaren wegen der Wahl eines andern mit den Griechen in Uneinigheit. Die Verbannten erwählten dabey neben den übrigen Griechen den Diodrates zu ihrem Befehlshaber, die Karthager aber rügte das Kommando denjenigen auf, die am nächsten an Würde die nächsten waren. In diesen Umständen nun suchten auch die Ziginer, da sie sahen, wie sehr die gegenärtige Lage Siciliens der Ausführung ihres Vorhabens günstig wäre, den Oberbefehl in der That an sich zu reißen. Denn sie glaubten, daß die Karthager mit genauer Noth den Sieg gegen Agathokles würden aushalten können. Daß Diodrates, dessen Heer aus lauter zusammengerafften Flüchtlingen bestand, leicht zu übermächtigen wäre, und die Syrakusaner bey der Hungersnoth, von welcher sie drückt wurden, nicht einmal auf die höchste Bewahrung Anspruch machen dürften. Ihre vornehmste Hoffnung aber war, daß in diesem Kriege, den sie zur Befreyung der Städte unternehmen wollten, alle und jede theils aus Haß gegen die Barbaren, theils wegen der dem Menschen angeborenen Freyheitsliebe, ihren Absichten gern beystreten würden. Sie erwählten in demnach einen gewissen Xenodikos zum Feldherrn, und schickten ihn mit einer ansehnlichen Macht ab, den Krieg anzufangen. Dieser gieng

Ela loß, und da er des Nachts von ei- J. v. E.  
G.  
307.  
 einer Bekannten eingelassen wurde, be-  
 die Stadt nebst vielen Truppen und  
 n seine Gewalt. Die in Freyheit ge-  
 Beloer begleiteten ihn dann mit ihrer  
 lichen Macht, und halfen noch mehrere  
 d. befreyen. Kaum hatte sich die Nach-  
 on dem Vorhaben der Agrigentiner ver-  
 te als auf einmal durch die ganze Insel  
 htigste Begierde nach Freyheit erwachte.  
 mäer waren die ersten, welche Abge-  
 en schickten und ihre Stadt den Agrigen-  
 übergaben. Nach Befreyung derselben  
 s Heer gegen Herbestus, welches von  
 arken Besatzung vertheidiget wurde.  
 ames zu einem blutigen Gefechte, doch  
 el endlich mit Hülfe der Einwohner die  
 u) erobert, wobey viele der Karthager  
 laen, und ohngefähr fünfhundert ihre  
 ff niederlegen und sich den Siegern erge-  
 üßten.

II. Während dieser Unternehmungen  
 rigentiner bemächtigte sich ein Haufe  
 n Agathokles in Syrakus zurückgelasse-  
 n Soldaten der Stadt Scheffa, und ver-  
 te das Gebiet von Leontini und Kamarina.  
 ch geriethen diese Städte in große Noth,  
 el das ganze Land verheeret und alle Feld-

J. v. C. fruchte zu Grunde gerichtet waren; abend-  
 G. lich kam Xenodikus auch in diese Gend,  
 307. und befreite die Leontiner und Kamaiäer  
 von dem Kriege. Hierauf eroberte er Getla,  
 einen wohlbefestigten Ort, führte da die De-  
 mokratie wieder ein, und setzte selbst die Sy-  
 rakusaner in Schrecken. Auf solche Weise arch-  
 zog er die ganze Insel, und erlöste mehrere  
 Städte und Festungen von dem karthagischen  
 Joche.

Mittlerweile erhielten die von einer Hunger-  
 noth bedrohten Syrakusaner Nachricht, daß  
 einige mit Getraide beladene Fahrzeuge Be-  
 griffe wären, nach Syrakus zu schiffen. Sie  
 bemannten also zwanzig Galeeren und setzten  
 sich zu einer Zeit, da die vor dem Havelkreuz-  
 zenden Karthager nicht auf ihrer Hut waren,  
 hinaus, und fuhren bis nach Megara, um  
 daselbst die Ankunft der Kauffarthensflotte zu  
 erwarten. Da sie sahen, daß die Karthager  
 ihnen mit dreißig Schiffen nachsetzten, waren  
 sie anfänglich entschlossen, ein Treffen lie-  
 fern; sie wurden aber nach einem kurzen Ge-  
 fechte auf den Strand gejagt, und mußten sich  
 durch Schwimmen in einen daselbst befindli-  
 chen Tempel der Juno retten. Die Karthager

\*) Eine Stadt nicht weit von Syrakus, gegen  
 Norden. Sie hieß auch Hybla.

er sich also über die Schiffe her, und wie mit eisernen Haken vom Ufer weg-

J. v. C.  
(S.  
307.

Auf diese Weise wurden nach einer Seite zehn derselben erobert, die übrigen retteten die zur Hülfe herbeyeilenden vor der Stadt. So stand es damals in Italien.

III. Was nun die Begebenheiten in Afrika, so ritt Agathokles, gleich nachdem Hamilcars Kopf war überbracht worden, selber so nahe an das feindliche Lager, daß seine Stimme vernehmen konnte, zeigte sich den Feinden, und machte ihnen die gänzliche Niederlage ihres Heeres bekannt. Ueberdrückt wurden die Karthager äusserst, und warfen sich nach Sitte der Barbarer dem Kopfe nieder, indem sie den Tod des Königs \*) als ihr eignes Unglück betrachteten; und nun verloren sie auf einmal die Lust zur Fortsetzung des Krieges. Agathokles hingegen, der schon wegen der in Italien erhaltenen Vortheile voll frohen Muthes war, wurde jetzt, da noch dieses außerordentlich

\*) Diesen Ausdruck will Diodor vermuthen lassen, daß Hamilcar einer der Suffeten war. Diese waren die höchste Obrigkeit in Karthago, und es wurden ihrer jährlich zweyen aus den vornehmsten Häusern erwählt, so wie auch die Konsuln.

J. n. E. ordentliche Glück hinzukam, von den glänzend  
 G. 307. sten Hoffnungen belebt, und glaubte na, al  
 len Gefahren entronnen zu seyn. Als da  
 Schicksal hemmte auf einmal den fürn  
 glücklichen Lauf der Dinge und bereit ihm  
 in seinem eigenen Lager die drohendst  
 Gefahren.

Lyfiskus nemlich, einer der obersten Be  
 fehlshaber des Heerß, war vom Agathokles  
 zu einem Gastmahl eingeladen worden, und  
 stieß, vom Weine erhitzt, allerhand Verurthei  
 lungen gegen den Fürsten aus. Agathokles, der  
 diesen Mann wegen seiner vielen Verdienste im  
 Kriege sehr hoch schätzte, suchte alle die ttern  
 Vorwürfe zum Scherz zu deuten; sein Sohn  
 Archagathus aber ward darüber äufferst auf  
 gebracht und schalt denselben unter viele Dro  
 hungen aus. Als das Gastmahl vorbey war,  
 und jeder nach seinem Zelte gieng, wo Ly  
 fiskus dem Archagathus noch vor, daß er  
 mit seiner Stiefmutter Ehebruch treibe. Denn  
 man hatte ihn in Verdacht, daß er mit Kleia  
 so hieß Agathokles Gemahlin, ohne Wissen  
 seines Vaters, einen verbotenen Umgang pflegte.  
 Darüber gerieth nun Archagathus in  
 einen so wütenden Zorn, daß er eine Tra  
 banten den Speiß aus der Hand riß, und sie  
 nen auf der Stelle durchbohrte. Der Verurthei  
 tete wurde alsbald von einigen, die h der  
 Sache



e nnahmen, in sein Gezeitt getragen; J. v. E:  
 ruch des Tages aber versammelten sich <sup>G.</sup>  
 reunde, und selbst von den Soldaten <sup>307.</sup>  
 hr viele zusammen, die über diese  
 erimmt waren, und das ganze Lager  
 em und Getümmel erfüllten. Viele  
 ie, die dieser und jener Vergehungen  
 di waren, machten sich diese Gelegenheit,  
 ienten Strafe zu entgehen, zu Ruhez  
 eegten einen allgemeinen Aufstand.  
 i griff das ganze Heer, über die Mord-  
 e ittert, zu den Waffen, um den Thäter  
 iefe zu ziehen; und alle waren der Mey-  
 aß Archagathus mit dem Leben büß-  
 er fauß Agathokles denselben nicht  
 u äbe, der Vater selbst die Strafe lei-  
 n mite. Ueberdieß forderten sie auch ihren  
 tändigen Sold, und erwählten neue Be-  
 h er, die das Heer anführen sollten.  
 t besetzten einige die Mauern von Tu-  
 d umgaben die Fürsten auf allen Sei-  
 n Wachen.

XIV. Kaum hatten die Karthager von  
 fstande in dem feindlichen Lager Nach-  
 halten, als sie einige dahin schickten,  
 e Soldaten durch Versprechung eines  
 Soldes und ansehnlicher Geschenke zu  
 suchten, bey ihnen in Dienste zu tre-  
 ten.

J. v. C.  
3.  
307.

ten. Viele Officiere erbotten sich auch schon  
 daß sie das ganze Heer ihnen zuführen wollten.  
 Da aber Agathokles sein ganzes Glück von  
 einem einzigen Augenblick abhängen sah, und  
 befürchten mußte, den Feinden überliefert zu  
 werden und eines schmachlichen Todes zu ster-  
 ben, so hielt er für rathsam, wenn er ja un-  
 glücklich seyn sollte, lieber von den Händen  
 seiner Soldaten zu sterben. Zu dem Ende leg-  
 te er den Purpur ab, und trat in einem ge-  
 meinen und schlechten Gewande vor die Sol-  
 daten auf. Dieser ungewöhnliche Anblick ver-  
 ursachte ein allgemeines Stillschweigen, und  
 da dieserhalb immer mehrere zusammenkamen,  
 hielt er eine den Umständen angemessene Rede,  
 worinne er ihnen seine vormalige Thaten zu  
 Gemüthe führte, und dann versicherte, daß  
 er bereit sey zu sterben, wenn es seine Mit-  
 soldaten so für gut befänden; denn Zeit sey  
 nie sein Fehler gewesen, und aus Liebe zum  
 Leben habe er niemals sich eine schimpfliche  
 Behandlung gefallen lassen. Zuletzt rief er  
 alle Anwesenden zu Zeugen auf, und entblößte  
 sodann seinen Degen, um sich zu erwehren.  
 Allein da er eben den Stoß vollführen wollte,  
 schrie ihm das ganze Lager zu, er sollte dieses  
 unterlassen, und zugleich erschollen von allen  
 Seiten her Stimmen, die ihn von allen Ver-  
 schuldigungen frey sprachen. Auf Befehl  
 des

daß, daß er sich im königlichen Schmuck- J. v. E.  
 sollte, legte er nun, unter Vergieß- G.  
 vier Thränen und mit Dankagung an 307.  
 seine gewöhnlichen Kleider wieder  
 wey die Anwesenden durch Händeklats-  
 seiner völligen Wiederherstellung ver-

den warteten die Karthager alle Augen-  
 daß die Griechen zu ihnen übergehen  
 Agathokles ließ also diese Gelegen-  
 mit unbenutzt, sondern führte sogleich  
 gze Heer gegen sie an. Die Barbaren  
 st. noch immer, daß die Feinde kämen,  
 mit ihnen zu vereinigen, ohne sich das,  
 zwischen vorgefallen war, träumen zu  
 en. Sobald aber Agathokles dem Lager  
 er, befahl er Lärm zu blasen, fiel über  
 Side her, und richtete unter ihnen ein  
 e Blutvergießen an, so daß die unverse-  
 überraschten Karthager mit einem be-  
 hen Verluste in ihr Lager flohen. Sol-  
 weit war zwar Agathokles durch seinen  
 nn die äußerste Lebensgefahr gerathen;  
 rch sein weises und herzhaftes Betra-  
 hte er nicht nur sich aus dem Unglücke  
 t, sondern auch noch oben drein die  
 d überwunden. Doch wagten die vor-  
 n Urheber des Aufstandes, nebst eini-  
 gern, die dem Fürsten feind waren,  
 zusam-

J. v. C. zusammen ungefähr zweyhundert Men,  
 G. den Feinden überzugehen. Nachdem ich nu  
 307. die afrikanischen und sicilianischen Begeben-  
 heiten erzählt habe, so muß ich auch ich de-  
 sen, was in Italien geschehen ist, gedenken.

XXXV. Die Tyrrhenier \*) waren gegen die  
 Stadt Sutrium, eine römische Kolonie, zu Fel-  
 de gezogen. Die Konsuln eilten daher mit ei-  
 ner starken Armee den Ihrigen zu Hülfe über-  
 wanden die Tyrrhenier, und verfolgte sie bis  
 in ihr Lager. Während daß die römische  
 Macht in einer so weiten Entfernung beschäf-  
 tigt war, verwüsteten die Samniten unge-  
 hindert das Land der Japygier, dieß mit  
 den Römern hielten. Dieß nöthigte die Kon-  
 suln, ihre Armee zu theilen. Fabius blieb in  
 Tyrrhenien, Marcius aber zog gegen die Sam-  
 niten, eroberte die Stadt Allifä mit einem  
 und setzte seine bedrängten Bundesgenossen in  
 Sicherheit. Hierauf rückten die Tyrrhenier  
 aufs neue mit einem beträchtlichen Heere zu Su-  
 trium; indessen aber drang Fabius durch das  
 benachbarte Land in das obere Tyrrhenien ein,  
 das seit langer Zeit keine Verwüstung gelitten  
 hatte. Bey diesem unerwarteten Einzuge ver-  
 heerte

\*) Die Tyrrhenier sind eben die, welche jetzt He-  
 trurier oder Petrusker genannt werden.

er einen großen Theil des Landes, und J. v. C.  
 wie ihm entgegenkommenden Einwohner, <sup>B.</sup>  
 die er viele tödtete und nicht wenige gefan- <sup>307.</sup>  
 nam. Nicht lange hernach überwand er  
 zweytenmal bey Perugia, wo er gleich-  
 sehr viele erlegte, und dadurch das ganze  
 Schrecken setzte, indem er der erste  
 war, der mit einem Heere bis in  
 vordrang. Mit den Arretinern  
 ortoniatern, desgleichen mit den Ve-  
 schloß er einen Waffenstillstand; die  
 Kastula aber eroberte er nach einer Bes-  
 eung, und zwang endlich die Tyrrhenier  
 abzuführen.

XXVI. In Rom wählte man in diesem  
 Censoren, von welchen der eine, Ap-  
 Klaudius, unterstützt durch seinen Kol-  
 Lucius Klaudius, viele alte Einrich-  
 umänderte, indem er, ohne sich um  
 zu bekümmern, dem Volke alles zu  
 that. Zuerst leitete er das nach ihm  
 appische Wasser aus einer Entfer-  
 von achtzig Stadien \*) nach Rom, und  
 auf diesen Bau ansehnliche Sum-  
 aus der Schatzkammer. Hernach ließ er  
 öften Theil des ebenfalls nach ihm ge-  
 nann-

\*) 70 deutsche Meilen.



J. v. C. nannten appischen Weges von Rom 6 na  
 G. 307. Kapua auf tausend Stadien \*) weit  
 festen Steinen bepflastern, wobey gar Ber  
 durchbrechen, und dagegen Thäler und Schl  
 de bis zu einer beträchtlichen Höhe au  
 werden mußten \*\*). Auf solche Werke  
 dete er alle öffentliche Einkünfte, und  
 sich, da er den Nutzen des Vaterlandes  
 durch zu befördern suchte, ein unstill  
 Andenken.

Außerdem machte er auch den Se  
 mischt, indem er nicht, wie es zeitwe  
 gewesen, lauter adeliche und mit We  
 kleidete Männer in denselben aufnahm  
 dern auch viele gemeine Bürger, un  
 Libertinen \*\*\*) mit einschob, welches die  
 die auf ihren Adel stolz waren, heftig  
 terte. Jedem Bürger gab er Erlaubn  
 wo er wollte, schätzen zu lassen, und  
 eignem Belieben einen Tribus zu wähl  
 er aber sah, daß der Unwille der Patr  
 gen ihn schon einen hohen Grad erreic  
 so vermied er sorgfältig, sich bey noch  
 verhaßt zu machen, und bediente sich

\*) Fünf und zwanzig Meilen.

\*\*\*) Der appische Weg gieng über die in neu  
 ten so bekannt gewordenen pontinischen

\*) So hießen die Nachkommen freygekauft  
 Sklaven.

des Volks als einer Schutzwehre gegen die Feindschaft des Adels. Daher nahm er bei der Musterung der Ritter keinem ein Pferd, und eben so wenig stieß er bei der Aufzeichnung der Senatoren einen unehrenhaften aus dem Rathe, wie die Censoren zu thun pflegten. Die Consuln liefen theils aus Neid, theils um sich den Vorzug zu erweisen, den Senat, wie er von Appius, sondern wie er von den Censoren angeordnet war, zusammenzusetzen. Allein das Volk widersezte sich dem, und nahm sich des Appius eifrig an, die Erhebung der Geringern desto mehr zu befestigen, gab es die höhere Aedilenschaft dem Sohne eines Freigelassenen, Publius Clavdius, welcher der erste war, der als der Sohn eines vormaligen Sklaven zu diesem Amte gelangte. Sobald nun Publius seine Würde niedergelegt hatte, gab er die Furcht vor der Ahndung des Rathes, nicht vor, und blieb zu Hause.

VII. Da in Athen Charinus Archon wurde, ben die Römer das Konsulat dem Publius Clavdius

Die Römer hatten nemlich doppelte Aedilen, Aediles curules und Aediles plebejos. Zu den erstern wurden eigentlich nur Patricier gewählt.

Cor. Sic. 5. B. C c

J. v. C.  
S.  
306.

blius Decius und Quintus Fabius und bey den Eleern wurde die hundert und achtzehnte Olympiade gefeyert, in welcher Ptolemaeus von Tegea den Preis im Wetrennen erhielt. Um diese Zeit schiffte Ptolemäus mit einer ansehnlichen Flotte von Myus \*) zwischen den Inseln hin, und setzte im Seefahren Andrus in Freyheit, indem er seine Befehlshaber aus der Besatzung herauszog. Von da begab er sich nach dem Isthmus, wo ihm Sikyon und Perinthos von der Kratesipolis \*\*) übergeben wurden. Die Ursache, warum er diese wichtigen Städte in seine Gewalt brachte, habe ich schon in den vorhergehenden Büchern angeführt, um nicht zu wiederholen. Auch den übrigen griechischen Städten hat sich Ptolemäus vorgenommen, ihre Freyheit wieder zu geben, in der Meynung, daß die Liebe der Griechen ihm bey seinen künftigen Unternehmungen sehr wohl zu statten kommen würde. Da aber die Peloponnesier, die er anheischig gemacht hatten, ihn mit Geld und Lebensmitteln zu versehen, ihr Versprechen nicht erfüllten, so ward der Fürst darüber unwillig, und traf mit Kassandern einen Vergleich, dem zufolge jeder von beyden die Städte, die

\*) Eine Stadt in Karien, nicht weit von Myus.

\*\*) S. oben B. 19. K. 67.

Besitz hätte, behalten sollte. Hierauf J. v. G.  
 eine starke Besatzung in Siphon und G.  
 in, und segelte nach Aegypten zurück. 306.  
 gischen entschloß sich Kleopatra, eine  
 er Alexanders, des Ueberwinders  
 Beer, eine Tochter Philippus, Amyn-  
 Ehnß, und Gemahlin des durch seinen  
 ch Italien bekannten Alexanders, da  
 Antigonus äußerst gram war, und  
 ihre Reigung auf Ptolemäus gewor-  
 ae, von Sardis abzureisen, und sich zu  
 tern zu verfügen. Denn der Glanz  
 auses war Ursache, daß sich sowohl  
 er, als Lysimachus, Antigonus  
 Ptolemäus, und überhaupt alle Befehls-  
 ie sich nach Alexanders Tode empor-  
 egen hatten, um ihre Hand bewarben.  
 on diesen suchte, in der Hoffnung,  
 i Makedonier der Wahl dieser Prinzessin  
 ürden, mit dem königlichen Hause in  
 ung zu kommen, und sich dadurch den  
 zu höchsten Gewalt zu bahnen. Allein  
 ehlshaber in Sardis, der vom Anti-  
 us en Auftrag hatte, auf Kleopatra  
 ameß Auge zu haben, verwehrte ihr  
 re, und bald darnach ließ er sie, auf  
 ines Fürsten, durch gewisse Weiber  
 ligerweise umbringen. Antigonus,  
 ubaus nicht für den Urheber dieser

J. v. C. Mordthat angesehen seyn wollte, best, e  
 G. nige dieser Weiber als Meuchelmörderinnen  
 306. bestrafen, und veranstaltete jener ein könig-  
 ches und prächtiges Leichenbegängniß. Un-  
 solchergestalt kam Kleopatra, um d sich d  
 größten und vornehmsten Fürsten eifr bewa-  
 ben, noch vor Vollziehung ihrer Heuch un-  
 Leben. Dieß sind die Begebenheiten rieche  
 lands und Asiens; ich gehe nun zu n übr-  
 gen Theilen der Erde fort.

XXXVIII. In Afrika schickten die Karth-  
 ager in diesem Jahre eine Armee ab um d  
 abgefallenen Numidier wieder zum Chorfa  
 zu bringen. Agathokles ließ daf sein  
 Sohn Archagatus mit einem Theile d  
 res bey Tunes zurück, und brach r  
 besten Truppen, die auß achttaus  
 Fußvolf, achthundert Reutern un  
 afrikanischen Wagen bestanden, sog  
 um den Feinden auf dem Fuße na  
 Die Karthager brachten, als sie ber  
 midiern, die Zuphoner heißen, ankam  
 Einwohner auf ihre Seite, und bew  
 einige der Abtrünnigen, das vorige  
 wieder zu erneuern. Da sie aber v  
 näherung der Feinde Nachricht erhielt  
 ten sie sich auf einem Hügel, der mit  
 reißenden Flüssen umgeben war, so d  
 sie d



Befehlung gegen einen unvermutheten Ue J. v. E.  
 drauchten. Zugleich befahlen sie einem B.  
 Numidier, die sich hierzu am besten 306.  
 die Griechen auf dem Marsche zu be-  
 rathen, und dadurch das weitere Vordrin-  
 gen zu erschweren, welches auch be-  
 stand. Uuein Agathokles stellte die-  
 se Bogenschützen und Schleuderer entge-  
 gen, und gieng mit der übrigen Macht gera-  
 de das Hauptlager der Karthager los.  
 Die letztern seine Absicht merkten,  
 zogen ihre Armee vor dem Lager in Schlacht-  
 ordnung, und zeigten sich bereitwillig, ein-  
 zu liefern. Agathokles Soldaten  
 also an, über den gefährlichen Fluß zu  
 über kaum sahen die Karthager,  
 die selben in der schönsten Ordnung an-  
 zutreffen, und viele von ihnen in dem Strome  
 zu sehen. Agathokles schlug sich jedoch durch,  
 und gab den Griechen den Vortheil der Tapfer-  
 keit, die Karthager aber den Vortheil der  
 Zahl. Die beyden Heere fochten nun  
 eine weile Zeit sehr hartnäckig mit einan-  
 der, wußten aber warteten die zu beyden ge-  
 gen Numidier, ohne an dem Streite Theil  
 zu nehmen, den Ausgang des Treffens ab,  
 nach dem Vorfahze, das Gepäck der Ueberwun-  
 denen zu plündern. Agathokles, mit seinen  
 Soldaten umgeben, brachte zuerst die

J. v. C.  
 306.

vor ihm stehenden Feinde zum Weichen, was verursachte dadurch, daß sich nun das ganze Heer derselben auf die Flucht begab. Die römischen Reuter, die bey den Karthagern waren, und von einem gewissen Klieon angeführt wurden, waren die einzigen, die den ungestümen Angriff des Agathokles noch eine Weile aushielten. Doch wurden sie endlich, nachdem sie auf das rühmlichste gestritten hatten, größtentheils niedergehauen, die übrigen hatten ihre Rettung einem Zufalle zu verdanken.

XXXIX. Agathokles setzte denselben eine kleine Strecke nach, und rückte dann gegen die Barbaren an, die ins Lager geflohen waren. Bey dem ersten Angriffe, den er an einen steilen und fast unzugänglichen Orte machte, war der Verlust auf seiner Seite eben groß als auf Seiten der Feinde. Dieß kostete ihn aber von seinem Vorhaben nicht abzuweichen, sondern durch den Sieg ermuntert, zog er aufs neue gegen sie ein, in der Hoffnung das Lager doch noch mit Gewalt zu erobern. Da indessen die Numidier, die den Ausgang des Treffens abwarteten, wegen der Nähe der beyden mit einander streitenden Heere unmöglich fanden, das Gepäck der Karthager zu plündern, und dagegen wußten, daß Agathokles von dem Seinigen sehr weit entfernt war

so fielen sie über das griechische Lager  
 das fast gar keine Bedeckung hatte, hie-  
 wenigen, die sich widersetzten, ohne  
 nieder, und bemächtigten sich vieler Ge-  
 und einer Menge anderer Beute.  
 hatte Agathokles dieses erfahren, als  
 seiner Armee eiligst gegen sie anrückte,  
 einen Theil des Geraubten errettete;  
 hielten die Numidier das meiste, und  
 en sich in der folgenden Nacht ganz  
 der Gegend. Hierauf errichtete Aga-  
 ein Siegeszeichen, und vertheilte die  
 che Beute unter die Soldaten, um sie  
 hres erlittenen Verlustes zu begütigen.  
 bey den Karthagern dienenden Grie-  
 te er ungefähr tausend Mann, und  
 mehr als fünfhundert Syrakusaner  
 e eigenen gemacht, und brachte sie sämt-  
 ein gewisses Kastell in Verwahrung.  
 er fielen des Nachts, aus Furcht vor  
 Tyrannen zu erwartenden Strafe,  
 ihnen zugegebene Wache her, und da  
 im Streite überwältiget wurden,  
 eigten sie sich eines festen Places. Auf  
 Bericht von diesem Vorfalle eilte Aga-  
 mit der Armee herzu, lockte die An-  
 durch einen Vergleich von ihrem Zu-  
 orte herunter, und ließ sie dann alle zu-  
 hinrichten.

J. v. C.  
 G.  
 306.

J. v. C. XL. Bald nach diesem Treffen schied Agatho-  
 G. thokles, der nun alle seine Gedanken auf die  
 306. gänzliche Bezwingung der Karthager absetzte,  
 den Syrakusaner Orthon nach Kyrene an  
 Ophellas \*), einen von Alexanders Beauf-  
 tern auf dem Feldzuge nach Persien, welcher  
 jetzt Kyrene mit den umliegenden Städten und  
 eine ansehnliche Armee besaß, und sein Herr-  
 schaft immer mehr zu erweitern suchte. Dieser  
 war auch eben mit dergleichen Gedanken be-  
 schäftiget, als Agathokles Abgeordneter an-  
 kam, und ihn bat, an dem Kriege gegen die  
 Karthager Theil zu nehmen, mit dem Verspre-  
 chen, daß ihm Agathokles für diesen Dienst  
 die Herrschaft über ganz Afrika abtreten wol-  
 te. Denn Sicilien wäre schon für denselben  
 groß genug, welche Insel er ohne alle Hin-  
 derniß ganz in seine Gewalt bringen könnte,  
 wenn er von Karthago her nichts mehr zu be-  
 sorgen hätte; und gesetzt auch, daß er noch  
 eine Begierde nach mehreren Ländern hätte,  
 so läge ihm ja zur Erweiterung seiner Herr-  
 schaft Italien in der Nähe. Afrika hingegen  
 schickte sich wegen des darzwischen liegenden  
 weiten und gefährlichen Meeres gar nicht für  
 ihn, und er wäre nicht aus Eroberung zu er-  
 son-

\*) S. oben B. 18. K. 21.

er bloß aus Noth gedrungen in dieses J. v. C.  
 gekommen. G.  
 306.

Da so Agathokles sah, daß dieses Ver-  
 we seinem schon längst gehegten Wunsche  
 reich zu statten kam, so gab er jenen Vor-  
 un willig Gehör, und schickte sogleich we-  
 erer Hülfsstruppen nach Uthen. Denn er  
 uthydike, die Tochter eines gewissen  
 des, der seinen Namen von dem Feld-  
 er Sieger bey Marathon führte, zur  
 rain, und wegen dieser Heurath sowohl  
 ren anderer Gunstbezeugungen hatte er  
 aenische Bürgerrecht erhalten, so daß  
 Syener gerne bey ihm in Dienste traten,  
 er aber suchten auch noch andere Grie-  
 o dieser Unternehmung Theil zu haben,  
 das fruchtbarste Land in Afrika unter  
 wertheilen und die Reichthümer der Kar-  
 eru plündern hofften. Denn Griechen-  
 and sich damals wegen der unaufhör-  
 urreiege und Streitigkeiten der Fürsten  
 er nander in einem sehr schwachen und  
 ue Zustande; und daher glaubten sie bey  
 er Gelegenheit nicht allein große Vortheile  
 ommen, sondern auch von allen gegen-  
 ighi Uebeln befreht zu werden.

U) Nachdem Ophellas zu diesem Zuge  
 S of das beste veranstaltet hatte, brach



J. v. C. er mit einem Heere auf, das aus <sup>306.</sup> zehntausend Mann Fußvolk, sechs-  
 Reutern, hundert Wagen, und über d-  
 dert zu den letztern gehörigen Regie-  
 und Streitern bestand. Außerdem folg-  
 ein unordentlicher Haufe von mehr als  
 tausend Mann, von denen viele ihre  
 Kinder und Hausrath bey sich hatten,  
 das Heer einer auswandernden Kolon-  
 lich sah. Nach einem Wege von dreyhun-  
 Stadien\*\*), den sie binnen achtzehntagen  
 zurück gelegt hatten, lagerten sie sich  
 Stadt Automolá. Auf ihrem fernern  
 sche kamen sie zu einem Berge, der a-  
 den Seiten ganz steil war, in der Mi-  
 einen tiefen Schlund hatte, aus dem e-  
 ter Felsen, gleich einer Meeresklippe  
 emporstieg. Am Fuße desselben befand-  
 ne sehr geräumige Höhle, mit Epheu-  
 zuß überwachsen, die der Fabel zufolge  
 gewissen Königin Lamia zum Aufenthyte  
 dienet hatte.

\*) So habe ich das griechische Wort *ἵπιοι* <sup>zu</sup>  
 drückt, weil mir das gewöhnliche, <sup>immer</sup>  
 Fuhrleute, hier zu unedel schien. <sup>war</sup>  
 nemlich diejenigen, die die Pferde am <sup>ein</sup>  
 gen regierten, *παραβάται* aber, oder <sup>waren</sup>  
*βάται* hießen, die hinten auf dem Wag-  
 den und zum Streite gerüstet waren.

\*\*) Oder fünf und siebenzig deutsche Meile

Die Lamia besaß eine außerordentliche J. v. C.  
 Weisheit, aber wegen ihres grausamen Cha- G.  
 rakters wurde sie nachmals mit dem Kopfe ei- 306.  
 nes Feuerabgusses abgebildet. Denn da sie alle  
 Kinder durch den Tod verloren hatte,  
 trieb sie darüber in große Schwermuth,  
 und beleidete andere Frauen wegen ihrer  
 Fruchtbarkeit so sehr, daß sie ihnen die Kin-  
 der aus den Armen reißen und auf der Stelle  
 zerquetschten. Daher dauert auch die Sage von  
 der Lamie noch bis auf meine Zeit bey den  
 Griechen fort, denen schon der bloße Name  
 die Furcht und Schrecken verursacht.  
 Als sie betrunken war, gab sie einem jeden  
 Rath, ohne Scheu alles zu thun, was  
 ihr einfiel; und da sie zu solchen Zeiten sich  
 über das, was in ihrem Lande vorgieng, gar  
 zu kummerte, so wurde sie deswegen für  
 ein Wahnsinniges gehalten. Daher rührt auch wohl die  
 Sage, daß sie ihre Augen in einen Beutel ge-  
 steckt habe, indem man damit andeuten wol-  
 let, daß das Uebermaaß im Wein eine Nach-  
 theil verursache, und die Menschen gleich-  
 sam das Gesichtes beraube \*). Daß diese

La

Die Worte des Textes *εις το προσημειον* *ματρον*  
 sind einer Erklärung fähig, und eben so wenig  
 die Verbesserung Rhodomanns *μαδου* statt *ματρον*.  
 Gewiß wäre es, wenn man die Stelle so änderte:  
*μαδου μεταφροντες? προσημειον* scheint mir  
 aus dem folgenden *παραφροντες* entstanden zu seyn.

Id

J. v. C. Lamia in Afrika gelebt habe, davon  
 306. man auch Euripides als Zeugen anbringt,  
 welcher sagt:

Wer von den Sterblichen kennt jener  
 Der Fürstin Lybiens, verhaßten  
 nicht?

XLII. Von dannen zog nun Ophelladur  
 ein dürres und mit wilden Thieren angefülltes  
 Land, wo er die größten Beschwerlichkeiten  
 auszustehen hatte. Denn es fehlte ihm nicht  
 nicht allein an Wasser, sondern es war ihm  
 auch die übrigen Lebensmittel ausgegangen,  
 so daß er große Gefahr lief, die ganze  
 zu verlieren. Ueberdies gab es in den  
 bey der Syrte allerhand giftige Thiere,  
 Biß mehrentheils tödtlich war, wodurch die  
 Leute in großes Elend geriethen, weil die  
 Hülfe der Aerzte und ihrer Freunde entbehren  
 mußten. Eine gewisse Art Schlangen arteten  
 mit dem Erdreich, worauf sie sich benden,  
 gleiche Farbe, und konnten dieser Eigenschaft  
 wegen nicht bemerkt werden. Daher kam es  
 daß viele, die unwissender Weise auftraten,  
 ten, von ihnen tödtlich gestochen wurden.  
 Endlich, nachdem sie auf diesem Zuge  
 als

Ich habe bloß den Sinn der Stelle angegeben  
 gesucht.

nen Monate die größten Mühseligkeiten  
 er ausstehen müssen, gelangten sie zum  
 t des, und lagerten sich in einer gerin-  
 Entfernung von einander.

J. v. C.  
 B.  
 306.

Die Karthager die Ankunft derselben er-  
 er geriethen sie über dieses ansehnliche  
 , daß sie gegen sich anrücken sahen, in  
 e bestürzung. Agathokles aber gieng  
 as entgegen, versorgte ihn auf eine  
 haftliche Art mit allen Nothwendigkei-  
 id rieth ihm, seine von Strapazen er-  
 f Armee wieder ausruhen zu lassen. Sol-  
 eult ließ er verschiedene Tage verstre-  
 id gab indessen auf alles, was in dem  
 chen Lager vorgieng, sorgfältig Ach-  
 . Sobald er nun sah, daß der größte  
 der Soldaten auf Fütterung ausgegan-  
 ne, und Ophellas von dem gegen ihn  
 erederten Anschläge nicht das geringste  
 onnte, ließ er seine eigne Truppen zusam-  
 kmen, klagte seinen Bundesgenossen öf-  
 li wegen Verrätheren und Nachstellung  
 id führte dann seine darüber erbitterten  
 den in Schlachtordnung gegen die Rh.  
 er Ophellas, über diesen unerwarteten  
 r bestürzt, suchte sich zwar zu vertheidi-  
 ; er aber überrascht worden, und eben  
 nige Truppen bey sich hatte, so wurde  
 n efachte getödtet. Hierauf zwang Aga-  
 thokles

J. v. C. thokles das übrige Heer, die Waffen nieder-  
 G. zulegen, und brachte endlich dasselbe mit  
 306. seine Gewalt, indem er alle Soldaten durch  
 freundliche Versprechungen zu gewinnen suchte.  
 So starb Ophellas mitten in seinen höchsten  
 Erwartungen, weil er sich einem Tyrannen  
 blindlings anvertrauet hatte.

XLIII. In Karthago suchte mittlerweile Bomilkar, der schon längst seine Absicht auf die höchste Gewalt gerichtet hatte, eine zu Ausführung seines Vorhabens schickliche Gelegenheit. Zwar hatten ihm die Umstände schon oft dergleichen an die Hand gegeben; aber allemal war auch irgend eine geringe Schwierigkeit dazwischen gekommen, die dieselbe wieder unbrauchbar machte. Denn wer eine große Unternehmung, die die Gesetze streitend ist, gemeiniglich auch abergläubisch, und das Zaudern der That, und den Aufschub der Ausführung vor, ein Fall, in dem sich auch Bomilkar befand. Da er aber einmal eine gute Gelegenheit gefunden glaubte, so schickte er alle die vornehmsten Bürger mit auf den Feldzug gegen die Nubier. Damit nicht etwa ein Mann von Ansehen ihm widerstehen könnte. Doch erlaubte seine Behutsamkeit noch immer nicht, einen öffentlichen Versuch auf die Oberherrschaft zu wagen.



mußte sich nun fügen, daß Bomilkar J. v. C.  
 zu der Zeit, da Agathokles seine Un- <sup>G.</sup>  
 gegen Ophellas schmiedete, auch die <sup>306.</sup>  
 Gewalt zu erlangen trachtete, ohne daß  
 in dem, was bey den Feinden vorgieng,  
 wußten. Hätte Agathokles von den  
 Stadt wegen der Oberherrschaft entstan-  
 nruhen Kenntniß gehabt, so wäre es  
 leichtes gewesen, Karthago zu überwäl-  
 ; denn Bomilkar würde sich gewiß lie-  
 d seine Absichten entdeckt wurden, mit  
 hokles verbunden haben, als sich von  
 itbürgern am Leben strafen lassen;  
 en ber die Karthager Agathokles An-  
 e fahren, so würden sie eben so leicht,  
 ophellas Macht unterstützt, über jenen  
 er goorden seyn. Jedoch diese Unwissen-  
 au beyden Seiten läßt sich, meines Er-  
 we gar wohl erklären, ungeachtet die  
 n mungen selbst so äusserst wichtig wa-  
 in einer so geringen Entfernung aus-  
 ort wurden. Denn Agathokles war, da  
 n Vorhaben, seinen Freund und Bun-  
 ngen aus dem Wege zu räumen, um-  
 n alles, was bey den Feinden geschah,  
 n kümmert; und eben so dachte auch  
 r, als er sein Vaterland der Freyheit  
 e wollte, nicht an das, was in dem  
 i Lager vorgehen mochte, weil er jetzt  
 blos

3. v. C.  
G.  
306.

blos und allein die Unterjochung seiner Bürger, nicht aber die Besiegung der Feinde vor Augen hatte. Und von diesen so manchen Umständen könnte man denn leicht Gelegenheit hernehmen, die Geschichte selbst zu tadeln, wenn man bedenkt, daß oft in gemeinen Leben viele Unternehmungen von verschiedenen Art zu ein und eben der Zeit ausgeführt werden, der Geschichtschreiber aber gezwungen ist, die Erzählung derselben zu unterbrechen, und der Natur zuwider sie unter die zugleich geschehenen Dingen zu theilen; wovon dann die Folge ist, daß die Wahrheit der Begebenheiten zwar ihre eigene Gestalt behält, die Beschreibung aber so sehr sie sich auch bemüht, das Geschehene zu illustriren, dennoch zu unvoermögend ist, sie in ihrem ganzen Kraft und Verbindung auszulücken.

XLIV. Nachdem nun Bomilkar seine Soldaten in Neapolis \*) , nicht weit von Karthago, gemustert hatte, entließ er einen Theil derselben; die übrigen aber, die um vierzehntausend haben mußten, und aus fünfshundert Fußknechten und viertausend Soldnern bestanden, ermahnte er nochmals, ihm treu zu bleiben, und erklärte

\*) Wesseling vermuthet, daß es eine Stadt von Karthago gewesen.

ft zum Oberherrn. Hierauf theilte er J. v. C.  
 Soldaten in fünf Haufen, drang in die G.  
 ein, und ließ alle, die ihm in den Straß- 306.  
 en liefen, niederhauen. Darüber entstand  
 in der Stadt eine außerordentliche Furcht und  
 Verwirrung. Anfänglich glaubten die Kar-  
 thager daß die Feinde vermittelt einer Ver-  
 räther eingedrungen wären; sobald aber die  
 Unbesonnenheit der Sache bekannt wur-  
 de, liefen die jungen Leute zusammen, steuten  
 sich an die Waffen und Glieder, und giengen auf  
 die Feinde los. Bomilkar tödtete alles,  
 was ihm in den Weg kam, und begab sich dann  
 auf den Markt, wo er viele unbewaffnete Bür-  
 ger antraf, und sie sämtlich umbringen ließ.  
 Inzwischen stiegen die Karthager auf die hohen  
 um den Markt herum liegenden Häuser, und  
 schossen von da eine große Menge von Pfeilen  
 herab, daß, weil der ganze Platz dem Schusse  
 ausgesetzt war, viele der Verschwornen ver-  
 wundet wurden. Dieser nachtheilige Umstand  
 zwang sie also, sich dichte an einander zu  
 stellen, und durch die engen Gassen nach  
 unten zurückzukehren, indem man beständig  
 über die Häuser, unter welchen sie hingiengen,  
 herabschoß. Sie bemächtigten sich  
 auf dieses sehr vortheilhaften Postens; die  
 Feinde aber, die indessen Zeit gehabt, zu  
 den Mauern zu greifen, lagerten sich sogleich  
 an der Basis der Mauer.

3. v. C.  
S.  
306.

mit ihrer ganzen Macht den Aufrührer gegen  
über, und schickten einige in solchen Sachen  
erfahrene Männer an dieselben, um ihnen ein  
gänzliche Vergessenheit zu versprechen, wodurch  
endlich die Ruhe wieder hergestellt wurde. Die  
Verschwornen erlangten, wegen der großen  
Gefahr, worinne sich die Stadt befand, endlich  
Ihnen Vergebung, Bomilkar allein ausgenommen,  
welchen man, nachdem ihm alle mögliche  
Schmach angethan worden, ohnlich an  
den Tyd zu kehren, am Leben strafte. Auf  
solche Weise erhielten sich die Karthager da sie  
eben in Gefahr waren, gänzlich unterworfen  
werden, im Besitz der von ihren Vätern  
ererbten Freyheit. Mittlerweile schickte Aga-  
thokles einige mit Beute beladene Schiffe,  
deren Bemannung er lauter zum Kriege taug-  
liche Leute vom Syrenaischen Heere gemahlet  
hatte, nach Syrakus. Da aber die Flotte  
von Stürmen befallen wurde, so giengen ver-  
schiedene von diesen Fahrzeugen zu Grunde,  
andere wurden nach den Inseln Pithekußen in  
Italien \*\*) verschlagen, und nur wenige  
konnten so glücklich, Syrakus zu erreichen.

\*) Von dem Ausgange dieser Sache findet man  
eine umständlichere Beschreibung beym  
B. 22. K. 7.

\*) Nicht weit von der Mündung der Tyrrhenischen Meerenge.

In Italien eilten die römischen Konsuln den J. v. C.  
 an, die von den Samnitern bekriegt <sup>G.</sup>  
 zu Hülfe, schlugen die Feinde in ei- <sup>306.</sup>  
 effen, und erlegten sehr viele derselben.  
 zogen sie durch das Land der Umbrier,  
 in das feindliche Tyrhhenien ein,  
 das Schloß Kaprium eroberten. End-  
 schlossen sie, da die Einwohner des-  
 Besandten schickten, mit den Tarqui-  
 nen Waffenstillstand auf vierzig, mit  
 übrigen Tyrhheniern aber nur auf ein

Nach Verlauf dieses Jahres wurden J. v. C.  
 Anaxikrates zum Archon, in Rom <sup>G.</sup>  
 opius Klaudius und Lucius Vo- <sup>305.</sup>  
 zu Konsuln erwählet. Unter deren  
 bekam Demetrius, Antigonus  
 von seinem Vater eine ansehnliche Land-  
 macht, überdies auch einen hinläng-  
 Erath von Waffen und andern zu einer  
 ng nothwendigen Dingen, und fuhr  
 von Ephesus ab. Sein Auftrag war,  
 Bote in Griechenland in Freyheit zu  
 allererst aber Athen, wo Kassander  
 Bahrung liegen hatte. Dem zufolge  
 in den Haven Piräeus ein, und ließ so-  
 chdem er seine Absicht durch öffentli-  
 uf bekannt gemacht hatte, den Ort



3. v. C. auf allen Seiten bestürmen. Dionysius, der  
 G. Befehlshaber der Besatzung in Munychia und  
 305. Demetrius, der Phalereer, Kass der  
 Statthalter in Athen, suchten sich zwar, da es  
 ihnen nicht an Mannschaft fehlte, von den  
 Mauern zu vertheidigen; aber einige von An-  
 tigonus Soldaten drangen mit Gewalt von  
 der Meeresseite über die Mauern in die Stadt,  
 und ließen dann noch mehrere ihrer Tera-  
 den hinein. Auf solche Weise wurde Pir-  
 ræus erobert. Von denen, die sich in Athen  
 befanden, entfloh der Befehlshaber Dionysius  
 nach Munychia, und Demetrius, der Pha-  
 lereer, begab sich in die Stadt zurück. Letz-  
 terer wurde am folgenden Tage nebst eini-  
 gern andern als Gesandter an Demetrius geschickt,  
 und nachdem er mit diesem wegen der Unab-  
 hängigkeit der Stadt und seiner eignen Si-  
 cherheit gesprochen hatte, bekam er eine Be-  
 deckung \*); worauf er, weil er sich in Athen  
 nicht länger für sicher hielt, nach Theben und  
 bald hernach zum Ptolemäus nach Aegypten  
 reiste. Solchergestalt mußte dieser Name  
 nachdem er der Stadt länger als zehn Jahr

\*) Die Athener nemlich, als ein sehr neidel-  
 thiges Volk, waren jetzt gegen den son-  
 nen geliebten Demetrius äusserst erbittert, und  
 giengen in ihrem Hasse so weit, daß sie ihm die  
 schimpflichsten Beleidigungen zufügten.

glanden hatte, sein Vaterland mit dem J. v. C.  
 di ansehen; das Volk aber erkannte nach G.  
 erlangter Freyheit allen, denen es die 305.  
 ängigkeit zu verdanken hatte, besondere  
 rezeugungen zu.

Niemehr brachte Demetrius alle seine  
 e maschinen und Geschosse vor die Festung  
 nhia, und ließ dieselbe zu Wasser und zu  
 bestürmen, wobey sich die Besatzung von  
 auer tapfer vertheidigte. Dionysius  
 auf seiner Seite den Vortheil eines ho-  
 schwer zu ersteigenden Platzes, indem  
 nhia nicht allein von Natur sehr fest, son-  
 uch mit starken Mauern versehen war;  
 en Demetrius hatte den Vorzug einer  
 rtern Macht, und einer großen Menge  
 u maschinen. Endlich, nachdem der An-  
 hey Tage hintereinander unablässig fort-  
 art hatte, wurde die Besatzung, die den  
 elassenen Pfeilen und Steinen, ohne ab-  
 zu werden, beständig ausgefetzt war,  
 rltiget, und Demetrius Soldaten, die  
 chselsweise stritten, und jedesmal mit  
 uten Kräften anrückten, drangen nun, da  
 uern durch die Maschinen entblößt wa-  
 Munychia ein: worauf denn die ganze  
 ang die Waffen niederlegte und der Be-  
 ber Dionysius zum Gefangenen ge-  
 wurde.

J. v. C.

S.  
205.

XLVI. Nachdem also diese wichtige Uebernehmung binnen wenigen Tagen glücklich ausgeführt war, ließ Demetrius Muthia schleifen, gab dem Volke die unbeschränkte Freiheit wieder, und schloß mit demselben einen Freundschaftsbund. Die Athener ordneten nun auf Stratokles Vorschlag dem Antigonus und Demetrius goldene Bildsäulen, auf einem Wagen stehend, neben Harmodius und Aristogiton \*) aufzustellen, beiden eine Krone von zweyhundert Talenten \*\*) zu überreichen, und ihnen unter dem Namen der Erretter \*\*\*) Altäre zu errichten, ferner zu den zehn Stämmen des Volkes noch zweien neue, Demetrias und Antigonis hinzuzufügen, ihnen zu Ehren jährlich Wettspiele, feyerliche Aufzüge und Opfer zu halten und endlich ihr Bild in den Peplos der Athena \*\*\*\*) mit einzuweben. Solchergestalt ge-

\*) Zweien in der athenischen Geschichte berühmte Jünglinge, die der Herrschaft des Pisistratiden ein Ende gemacht hatten, und von dem Volke mit Bildsäulen beehrt wurden. S. Herodotus B. 5. K. 56 ff. Thukydides B. 6. K. 54 ff.

\*\*) 256250 Mthlr.

\*\*) *Zornes*, ein sehr ehrenvoller Name der Griechen, der eigentlich nur den Göttern beigelegt wurde.

\*\*\*\*) Die Athener pflegten nemlich bey den großen Panathenäen, die alle fünf Jahre gehalten wurden, in feyerlicher Proceßion einen *Peplos* der Athena, ihrer Schutzgöttin, geheiligten Mantel

denn das Volk, dessen Herrschaft vom J. v. C.  
 in dem samnischen Kriege war ge-  
 worden \*), jetzt nach Verlauf von  
 Jahren unvermuthet wieder zu seiner  
 Regierungsform.

Metrius nahm hierauf auch die Stadt  
 , die gleichfalls eine Besatzung hatte,  
 eiger Belagerung ein, und schenkte dem  
 ern die Unabhängigkeit, für welche  
 ten er von ihnen die größten Ehren-  
 genöß. Antigonus aber verwil-  
 in Gesandten der Athener, welche ge-  
 waren, um ihm die Verordnung we-  
 zuerkannten Ehre zu überreichen, und  
 Traide und Holz zum Schiffbau zu bit-  
 bidert und fünfzigtausend Scheffel Wai-  
 eine Menge Holz, das zur Erbauung  
 wert Schiffen hinreichend war. Ueber-  
 er seine Besatzung aus der Stadt Im-  
 id übergab sie ihnen. Seinem Sohne  
 eus aber schickte er Befehl zu, einen  
 der verbündeten Städte zu errichten,  
 der

herumzutragen, auf welchem nicht allein  
 Chäten der vornehmsten Götter, sondern  
 großer Helden und verdienster Männer mit  
 gesiekt waren. Die Worte κατ' επιαντων  
 ohne Zweifel aus dem vorhergehenden einge-  
 worden, und ich habe sie deswegen hier  
 lassen.

oben B. 18. K. 18.

J. v. C.  
G.  
305.

der das gemeinschaftliche Wohl Griechlands besorgen sollte; dann mit seiner Macht nach Kypem zu gehen und daselbst Ptolomäus Feldherrn zu bekriegen. Demetrius gab diese Befehle seines Vaters in aller Eile, und schiffte sogleich nach Karien, wo er die Rhodier ersuchen ließ, an dem Kriege gegen Ptolomäus Theil zu nehmen. Diese aber gaben ihm kein Gehör, sondern waren entschlossen gegen alle neutral zu bleiben, wodurch der Grund zur Feindschaft zwischen Demetrius und Antigonus gelegt wurde.

XLVII. Demetrius schiffte hierauf nach Karlien, und von da, nachdem er noch mehrere Truppen und Schiffe an sich gezogen hatte, fuhr er nach Kypem hinüber, mit fünfzehntausend Mann Fußvolk, vierhundert Mann Reuterey, mehr als hundert und zehne seegelnden Trieren, drey und fünfzig Kriegsschiffen, und einer für das Fußvolk und die Reuterey verhältnißmäßigen Anzahl Transportschiffe. Zuerst lagerte er sich an der Küste von Karpasia, wo er seine Schiffe an Land zog, und sich mit einem Wall und tien Graben verschanzte. Darauf griff er die nächstgelegenen Städte an, eroberte Urania\*) u

\*) Wesseling macht es wahrscheinlich, daß für Urania, welcher Name gar nicht vorkommt, Kerynna gelesen werden müsse.



a mit Sturm, und gieng endlich, nach J. v. C. 305.  
 eine hinlängliche Besatzung für die  
 zurückgelassen hatte, mit dem übrigen  
 auf die Stadt Salamin los.

Helas, des Ptolemäus oberster Be-  
 rater in Kypem, zog nun alle seine Sol-  
 daten aus den Schlössern zusammen, und  
 seinen Aufenthalt in Salamin. Da die  
 Entfernung noch vierzig Stadien \*) ent-  
 fernt waren, gieng er ihnen mit zwölftausend  
 Fußvolk und achthundert Mann Reu-  
 tergegen. Es kam auch bald zum Tref-  
 fen, welchem nach einem kurzen Streite  
 die kypische Truppen überwältiget, und in die  
 Flucht geschlagen wurden. Demetrius ver-  
 trieb die Feinde bis an die Stadt, machte  
 von ihnen eniger als dreystausend Gefangene, und  
 ließ ohngefähr tausend Mann. Die Ge-  
 fangenen vertheilte er anfangs, ohne ihnen  
 etwas zur Last zu legen, unter seine eigene  
 Soldaten. Da sie aber wegen ihres beym Pto-  
 lemäus in Aegypten zurückgelassenen Gepäcks  
 wieder übergiengen, und er  
 sah, daß sie nicht auf andere Gedanken zu brin-  
 gen waren, so schaffte er sie auf die Schiffe,  
 und ließ sie nach Syrien zum Antigonus.

Anti-

ne deutsche Weise.

J. v. C. Antigonus befand sich nemlich in dieser  
 305. Zeit in dem obern Syrien, und erbaute selbst  
 am Flusse Orontes eine Stadt, die nach  
 seinem Namen Antigonia \*) nannte. (legte  
 sie mit vieler Pracht an, und bestimmte für  
 sie einen Umfang von siebenzig Stadien. Die  
 Lage dieses Ortes war sehr vortheilhaft, und  
 nicht allein Babylonien und die ober- und  
 Provinzen, sondern auch die untere Provinz  
 die zu Aegypten gehörigen Länder zu beobachten.  
 Allein Antigonia stand nur eine kurze  
 Zeit, indem Seleucus sie zerstörte, und die  
 Einwohner in die von ihm erbaute und nach  
 seinem Namen genannte Stadt Seleucia \*\*)  
 versetzte. Doch davon werde ich umständlicher  
 reden, wenn ich auf die Geschichte jener Zeiten  
 komme.

In Sypern ließ nun Menelaus nach dieser  
 Niederlage alle seine Kriegsmaschinen auf die  
 Mauern bringen, vertheilte die Soldaten auf  
 die Zinnen, und traf alle nöthige Anstalten zur  
 Vertheidigung, weil er sah, daß auch Antiochus  
 zur Belagerung Anstalten machte.

\*) Sie lag ohngefähr eine deutsche Meile von dem  
 Orte, auf welchem etliche Jahre nachher Antiochia  
 erbauet wurde.

\*\*) So lauten die Worte des Textes. Allein die  
 selbige beweiset mit sehr triftigen Gründen, daß  
 es eigentlich heißen müßte: und nach seinem  
 Vater genannte Stadt Antiochia.

schickte er an Ptolemäus nach Aegypten, J. v. C.  
 von dem erlittenen Verluste Nachricht  
 und ihn um Hilfe zu bitten, weil  
 Gefahr stand, die ganze Insel zu ver-

G.  
 305.

VI. Da indessen Demetrius wahrnahm,  
 Samin kein unbedeutender Ort war, und  
 eine Menge Soldaten zur Vertheidigung  
 beschloß er auch, Maschinen von aus-  
 sehnlicher Größe, Katapulten, Balli-  
 und andere fürchterliche Werkzeuge zu  
 Zu dem Ende ließ er nicht allein  
 sondern auch Eisen, Bauholz und  
 thwendige Geräthschaften aus Asien  
 und sobald dieses alles in Bereit-  
 befahl er, eine gewisse Maschine,  
 \*\*) genannt, aufzuführen, die auf  
 Sie fünf und vierzig Ellen \*\*\*) breit,  
 Ellen hoch, und in neun Stockwerke  
 war. Das ganze Gebäude stand auf  
 acht Ellen hohen Rädern. Ue-  
 fertigte er auch Mauerbrecher von  
 beson-

Der Unterschied zwischen Katapulten und Balli-  
 er bestand darinne, daß aus jenen Pfeile,  
 u. s. w.; aus diesen aber große Steine  
 wurden.

die Städteroberin, von *αἰετῶν*, einneh-  
 und *πολις*, die Stadt.  
 Die griechische Elle macht anderthalb Fuß.

3. v. C. besonderer Größe, und zwey mit Vierbr  
 305. chern versehene Sturmdächer. In d unter  
 sten Stockwerke der Helepolis brachte alle  
 hand Ballisten, wovon die größten S ne vo  
 drey Talenten \*) schleuderten; in die ittle  
 die größten Katapulten, und in die berste  
 die kleinsten Katapulten, und ein gro  
 Menge Ballisten; ausserdem aber zu den B  
 dienung mehr als zweyhundert Mann hit  
 auf ließ er die Maschinen gegen di Sta  
 rücken, und unter Abschießung einer gehe  
 ren Menge von Pfeilen theils die Zinn dur  
 Ballisten herunterwerfen, theils die Rau  
 durch Mauerbrecher erschüttern.

Wey alle dem wehrten sich die Belagerten a  
 das tapferste, und stellten den Maschinen d  
 Feinde andere entgegen; so daß verschiede  
 Tage lang der Ausgang ungewiß, und Ung  
 mach und Verlust auf beyden Seite glei  
 war. Da aber endlich ein Stück von d  
 Mauer einstürzte, und dadurch die Gadt  
 Gefahr kam, mit Sturm erobert zu werde  
 so hörte auf einmal in der folgenden Ncht  
 Bestürmung der Mauern auf. Dem Men  
 laus, der gar wohl einsah, daß d Sta  
 unfehlbar den Feinden in die Hän fact  
 muß

\*) Diese betragen nach heutigem Gewi e een  
 über anderthalb Centner.

J. v. C.  
B.  
305.

Wenn er nicht auf eine neue Erfindung wäre, ließ um Mitternacht viele zu  
 herbeygeschaffte trockene Materien  
 eizindliche Werke werfen, zugleich auch  
 in Feuermaschinen spielen, und steckte  
 die Art die größten unter den Werken  
 an. Demetrius Soldaten eilten zwar,  
 die Flamme in die Höhe stieg, zur Hülfe  
 aber das Feuer hatte schon so sehr  
 genommen, daß die Maschinen in  
 gelegt wurden, und viele der darinne  
 lichen Leute mit umkamen. Ungeachtet  
 Demetrius Hoffnung dadurch ganz ver-  
 ne, so stand er dennoch nicht von sei-  
 haben ab, sondern setzte die Belage-  
 Wasser und zu Lande fort, indem er  
 schielte, am Ende doch noch Herr über  
 zu werden.

Mittlerweile fuhr Ptolemäus, auf  
 Nachricht von der Niederlage der Sei-  
 mit einer ansehnlichen Land- und See-  
 in Aegypten ab, und nahm seinen  
 Paphus in Kypern, und von da,  
 er die Schiffe aus den Städten an-  
 gen hätte, nach Kitium, welches zwey-  
 (Stadien \*) von Salamin entfernt ist.

Seine

\*) Ob es fünf deutsche Meilen.



K. v. C. Seine Flotte bestand in allem aus <sup>urden</sup>  
 und vierzig langen Schiffen, unter we <sup>den</sup> D  
 205. größten fünf, die kleinsten aber vier Rud  
 bänke hatten. Diesen folgten mehr a <sup>zwei</sup>  
 hundert Transportschiffe, an deren Bord sic  
 ungefähr zehntausend Mann Soldate befa  
 den. Hierauf fertigte er einige zu Side  
 Menelaus ab, und ließ ihm sagen, ab er  
 wo möglich, die sechzig in Salamindefin  
 liche Schiffe in aller Eile zu ihm schick  
 Denn er hoffte, in Vereinigung m <sup>diese</sup>  
 Schiffen leicht das Seetreffen zu gem  
 weil er dann eine Flotte von zweytause  
 geln beysammen hatte.

Allein Demetrius, der seine Absicht ver  
 ließ einen Theil des Heeres zur Belagerun  
 zurück, und bemannte sogleich alle seine Schiff  
 indem er die besten Truppen an Bord achte  
 und noch außerdem Geschosse, Ballist un  
 viele Katapulten, die drey Spannenlang  
 Spieße schossen, auf die Vordertheil setz  
 Sobald er die Flotte auf das treffliche zu  
 Schlacht ausgerüstet hatte, schiffte er m  
 Stadt herum, ließ an der Mündung  
 venß ein wenig außerhalb eines Pfeilhuße  
 den Anker fallen und blieb daselbst die gan  
 Nacht durch in Schlachtordnung liege, u  
 die Vereinigung der Schiffe aus der Stad  
 mit den übrigen zu verhindern, und gleich  
 di

kunft der Feinde zu erwarten. Ptole- J. v. C.  
 s hiffte nun gleichfaß nach Salamin, <sup>B.</sup>  
 ihm auch alle Transportschiffe folgten, 305.  
 eine Flotte, der Menge wegen, in der  
 en fürchterlichen Anblick.

Sum hatte Demetrius die Annäherung  
 Feinde wahrgenommen, als er seinen  
 Hauptmann Antisthenes mit zehn fünf-  
 Schiffen an den schmalen Eingang  
 steute, um den darinne liegenden  
 Das Auslaufen zu verwehren.  
 Er der Reuterey befohlen, sich längst  
 Sande hinzuziehen, damit sie, im Fall  
 Glück, die, welche sich durch Schwim-  
 werten suchten, aufnehmen könnten.  
 er breitete er seine Flotte weiter aus,  
 dem aus hundert und acht Schiffen  
 die mit eingeschlossen, welche er bey  
 verschiedener Städte in seine Ge-  
 botten und bemannet hatte. Die  
 darunter hatten sieben, die meisten  
 Ruderbänke. Auf dem linken Flü-  
 waren sieben phönikische siebenrudrige und  
 thenische vierrudrige Schiffe, unter  
 des Admirals Medius. Nach die-  
 zehen sechsrudrige und eben so viele  
 ge, indem er vermuthlich für rath-  
 die, den Flügel, auf welchem er selbst

305. J. v. C. zu streiten willens war, so viel möglich zu ver-  
 G. stärken. In der Mitte der Schlacht-  
 305. befanden sich alle die kleinsten Fahrzeuge unter  
 Anführung Themisons, des Carnier und  
 Marsyas, des Verfassers der makedonischen  
 Geschichte. Den rechten Flügel commandirte  
 Segesippus, von Halikarnas, und Istias  
 von Kos, welcher letztere der Obersteuermann  
 der ganzen Flotte war.

Prolemäus schiffte anfänglich in der Nacht  
 sehr eifertig auf Salamin zu, in der Absicht, die  
 den Feinden zuvorzukommen und in der Bucht  
 einzulaufen. Da er aber bey Anbruch des Tages  
 die ganze feindliche Flotte in einer geringen  
 Entfernung in Schlachtordnung entdeckte,  
 so machte er sich ebenfalls zum Seetretten fer-  
 tig. Den Transportschiffen befahl er, in einer  
 weiten Strecke nachzufolgen; die Kriegsschiffe  
 aber stellte er nach Erforderniß der Umstände  
 in Schlachtordnung, und nahm seine Posten  
 auf dem linken Flügel, wo er seine besten  
 Schiffe zur Unterstützung hatte. Nachdem  
 nun die Flotten auf solche Weise aufgestellt wa-  
 ren, so ließen beyde, nach damaliger Gewohn-  
 heit, durch die Rudermeister \*) die Gestecke

\*) *Καυράς*, ihr Geschäft war, die Ruder zu er-  
 muntern, und ihnen den Takt anzugeben, die  
 die Ruder zu führen hatten.

äter verrichten, in welche das sämmt. J. v. G.  
Schiffsvolk mit einstimmte. G.  
305.

ende Fürsten befanden sich jetzt, da sie  
b- und ihr ganzes Glück aufs Spiel zu  
in Begriff waren, in nicht geringer Ban-  
nt. Demetrius gab, da er ohngefähr  
d) Stadien \*) von den Feinden ent-  
nr, das verabredete Signal zum Tref-  
nches ein vergoldeter Schild war, den  
a einander zu Gesichte bekamen. Pto-  
athat seiner Seite ein gleiches, und  
nde bald der zwischen ihnen befindliche  
nter sie getheilet. Kaum hatten die  
r zum Angriffe geblasen und das bey-  
Schiffsvolk das Feldgeschrey erhoben,  
chiffe auf eine fürchterliche Art gegen  
de loßbrannen. Anfänglich bedienten sie  
Bogen, Ballisten und einer großen  
urfspeeße, womit sie diejenigen, die  
Schuß kamen, verwunderten. Her-  
b, da die Fahrzeuge einander näher  
and der Streit hitziger zu werden be-  
ßen sich die Soldaten, die auf den  
standen, auf die Kniee nieder, und  
er, von den Rudermeistern ermun-  
tigten sich auf das äußerste an. Sol-  
cherge-

Die machen 375 Schritte, oder 1800 Fuß.

Mod: a. Sic. 5. B.

GG

J. v. C. chergestalt wurden die Schiffe mit unbeschreiblicher  
 G. licher Hestigkeit fortgetrieben; einige rührten  
 395. einander die Ruder weg, so daß sie sowohl zur  
 Flucht, als zum Verfolgen unbrauchbar wurden,  
 und die darauf befindliche Mannschaft schon zum Streite bereit, auf einm  
 Hize Einhalt gethan sah; andere aber schon mit dem Schnabel am Vordertheile ein  
 gebohrt hatten, arbeiteten mit dem hinteren theile, sich wieder loszumachen, um den Stoß  
 zu wiederholen, während daß die Mannschaft sich einander verwundete, da jeder gerade vor sich hatte. Verschiedene Schiffe  
 pitaine bohrten von der Seite ein, um die Schnäbel fest stecken, enterten sie die feindliche Schiffe, und fügten sich gegenseitig viel Schaden zu. Denn einige, die schon nahe befindlichen Bord angefaßt hatten, sprangen fehl und fielen ins Wasser, wo sie von den oben stehenden Soldaten mit Speeren getödtet wurden; andere hingegen, deren Versuch glücklich war, hieb ein Theil der Mannschaft nieder, die übrige trieben sie in die Enge, und stürzten sie ins Meer. Ueberhaupt war der Streit sehr mannichfaltig und abwechselnd, indem die Schwächeren wegen der Höhe ihrer Schiffe die Oberhand behielten; die Stärkeren theils weil sie viel niedriger standen, theils



egen der Ungleichheit der bey solchen J.v.C.  
 vorkommenden Fällen, sehr zu kurz ka G.  
 Denn bey Treffen zu Lande zeichnet sich 305.  
 Tapferkeit vorzüglich aus, und ist gar wohl  
 zu Lande, den Sieg zu erringen, weil nicht  
 ein äußerlicher unvorhergesehener Zufall  
 den Weg kömmt; bey Seeschlachten hin-  
 gegen giebt es tausenderley Ursachen, die de-  
 selbe den Sieg durch ihre Tapferkeit  
 zu erlangen könnten, die Niederlage zu-

vor allen andern aber that sich Demetrius  
 der auf dem Hintertheile eines sieben-  
 deckigen Schiffes stand, im Streite ganz be-  
 merklich hervor. Da er auf allen Seiten mit  
 umringt war, so erlegte er einige der-  
 selben mit Wurfspeeren, andere stieß er mit  
 der Seere darnieder. Es wurde auch eine  
 große Menge von allerhand Geschossen  
 in die Luft geworfen; er war aber immer vor-  
 an der Spitze genug, ihnen entweder auszuweichen,  
 oder sie in den Schutzwaffen abprallen zu las-  
 sen. Von den drey Waffenträgern, die neben  
 ihm standen, wurde der eine mit einem Speere  
 getödtet und die beyden andern schwer ver-  
 wundet. Endlich aber schlug Demetrius,  
 nachdem er alle, die sich ihm widersetzten,  
 hinweggeräumt hatte, den rechten Flügel völlig

J. v. C. in die Flucht, und zwang sodann auch e zu  
 G. nächst stehenden Schiffe zum Fliehen. ndes  
 305. fen brachte Ptolemäus, der gleichfal sein  
 besten Schiffe und Truppen bey sich atte,  
 den gegen ihn gestellten Flügel leicht in nord-  
 nung, bohrte einige Fahrzeuge in Grund und  
 nahm andere mit samt der Mannschaft efan-  
 gen. Schon kehrte er als Sieger zurück und  
 hoffte auch den übrigen Theil der Flot leicht  
 zu überwinden, als er gewahr wurde, daß  
 sein linker Flügel gänzlich geschlagen wa-  
 die zunächststehenden Schiffe die Flucht grif-  
 fen, und Demetrius mit aller Macht auf ihn  
 zukam; deswegen zog er sich sogleich nach  
 tium zurück. Nach diesem vollkommenen Sie-  
 ge übergab Demetrius dem Neon und Bu-  
 richus die mit Soldaten bemannten Schiffe  
 und befahl ihnen, den Feinden nachzugehen  
 und die im Meere schwimmenden anzu-  
 men; inzwischen schmückte er seine Flotte mit  
 den Zierrathen der feindlichen Schiffe aus-  
 und nahm mit den eroberten Fahrzeugen, die  
 er boogstieren ließ, den Weg nach seiner Lager-  
 und Haven.

Während des Seetreffens bemannte Ne-  
 laus, der Befehlshaber in Salamin, sechs-  
 zig Schiffe, und schickte sie, unter Mōrtus  
 Anführung, dem Ptolemäus zu Hülfe. Da-  
 über entstand am Eingange des Hafens  
 del

avor liegenden feindlichen Geschwader J. v. E.  
 fecht; und da die aus der Stadt sich <sup>G.</sup>  
 Gewalt durchschlugen, so flohen Deme- 305.  
 zuehn Schiffe nach der Seite des Lagers  
 Menotius begab sich nun in See, fehr-  
 t, weil er etwas zu spät kam, nach Sa-  
 gurück. Einen solchen Ausgang nahm  
 Seetreffen, in welchem mehr als hun-  
 transportschiffe mit ohngefähr achttau-  
 sann Soldaten den Siegern in die Hän-  
 d. Von den Kriegsschiffen wurden vier-  
 n samt der Mannschaft erobert, und  
 mehr achtzig unbrauchbar gemacht, wel-  
 che, da sie mit Seewasser angefüllt wa-  
 re, die Sieger nach dem Lagerplatze zogen.  
 Metrius Seite waren zwanzig Schiffe  
 wurde gerichtet. Alle diese wurden ge-  
 bessert, und thaten noch in der  
 te Dienste.

Ptolemäus gab nunmehr ganz Ry-  
 oren, und kehrte nach Aegypten zu-  
 metrius aber bemächtigte sich aller  
 auf der Insel, nebst den darinne lie-  
 Besatzungen, die sich auf sechszehntau-  
 und sechs Hundert Reuter  
 und steckte diese alle unter seine eigne  
 Er schickte auch auf dem größten  
 das er hatte, einige Abgeordneten

J. v. C. an seinen Vater, die ihm den glücklichen Fort-  
 gang zu wissen thun sollten. Sobald Nigon-  
 nus von dem Siege Nachricht erhielt, wurde  
 er durch dieses außerordentliche Glück über-  
 müthig gemacht, daß er das Diadem legte,  
 und sich einen König nennen ließ, wels-  
 che er auch seinem Sohne verwilligte. Ptole-  
 mæus, der durch die erlittene Niederlage sei-  
 nesweges muthlos geworden, legte s-  
 ebenfalls das Diadem zu, und bediente sich in  
 allen seinen Briefen des königlichen Titels.  
 Ihnen ahmten sodann die übrigen Für-  
 sten Eifersucht nach, und nannten sich auf gleiche  
 Weise Könige, nemlich Seleukus, der er-  
 seit kurzem sich in Besiz der obern Provinzen  
 gesetzt hatte, Lysimachus und Kassander,  
 welche beyde die ihnen anfangs gegeben  
 der noch bis jetzt beherrschten. So v-  
 von diesen Begebenheiten genug seyn. Ich geb-  
 nun zu demjenigen fort, was sich in Afrika und  
 Sicilien zugetragen hat.

LIV. Wie Agathokles vernahm, daß die  
 besagten Fürsten sich das Diadem zuge-  
 ten, so fieng er nun, weil er jenen noch die  
 Macht, noch an Größe des Reichs, noch die  
 Thaten nachzustehen glaubte, ebenfalls  
 einen König zu nennen. Ein Diadem ab-  
 zu führen, befand er nicht für gut; denn  
 hat

ormals, da er nach der Oberherrschaft J. v. C.  
 einer priesterlichen Würde wegen, ei- G.  
 305.  
 ganz getragen \*), und diesen behielt er  
 chher, da er sich zum Oberherrn mach-  
 endig bey. Doch behaupten einige, daß  
 anfangs diese Tracht mit allem Fleiße  
 habe, weil er schlecht mit Haaren ver-  
 wesen. Nunmehr unternahm er, um  
 ne des königlichen Namens würdige  
 verrichten, einen Zug gegen das von  
 gefallene Utika, welche Stadt er so un-  
 wet überraschte, daß er ohngefähr drey-  
 Bürger auf dem Lande antraf, und  
 sich zu Gefangenen machte. Zuerst ließ  
 einwohner auffordern, sich zu ergeben,  
 sprach, daß er ihnen das Geschehene  
 will wollte. Da er aber kein Gehör fand,  
 er eine Maschine zu erbauen, die Ge-  
 men daran zu binden, und sie gegen die  
 zu führen. So sehr nun auch die  
 diese Unglücklichen bemitleideten, so  
 ilen doch die Freyheit des Vaterlandes  
 a Herzen, als das Leben einiger weni-  
 vertheilten daher sogleich die Solda-  
 die Mauern, und waren entschlossen,  
 Belagerung muthig auszuhalten. Hierauf  
 stellte

Zian in der verm. Gesch. B. II. K. 4. meldet,  
 daß ein Myrthenkranz gewesen sey.



J. v. C. stellte Agathokles seine Katapulten, Bögen  
 305. schützen und Schleuderer auf die Mauer,  
 und ließ durch diese die Belagerung ansetzen,  
 wodurch er die Einwohner in eine peinliche  
 Verlegenheit setzte. Die auf den Mauern stan-  
 den, scheuten sich anfänglich, die Geschosse zu  
 brauchen, weil ihre Mitbürger, und unter die-  
 sen einige der vornehmsten Männer, ihnen  
 zum Ziele dargestellt waren; da aber die Fein-  
 de immer heftiger eindringen, so waren sie  
 endlich gezwungen, sich gegen die Schatzen  
 auf der Maschine zu vertheidigen.

Bei der Gelegenheit nun mußten die Krieger  
 die außerordentlichsten Unfälle erdulden,  
 und das Glück schien in dieser Noth bloß ein  
 Spott mit ihnen zu treiben, ohne daß sie ein  
 Mittel hatten, demselben auszuweichen. Denn  
 da die Griechen die Gefangenen aus ihrer  
 ihrer Schutzwehre machten, so mußten sie  
 weder, wenn sie dieser schonen wollten, ge-  
 schehen lassen, daß die Stadt von den Fein-  
 den unterjocht würde; oder, wenn sie sich ver-  
 theidigten, ihre unglücklichen Mitbürger auf  
 das grausamste ums Leben bringen, welches  
 am Ende auch wirklich erfolgte. Den  
 sich gegen die Feinde zu vertheidigen, er-  
 sie nunmehr an, allerhand Geschosse zu erfen-  
 und verwundeten zwar viele von den auf der  
 Maschine stehenden Soldaten; aber gleich

re sie auch verschiedene ihrer angebundenen J. v. C.  
 lner, und mehrere trafen sie so, daß sie mit G.  
 Eßen, an welchen Theil des Körpers 305.  
 e traf, an die Maschine gleichsam ange-  
 wurden, eine schmäbliche Marter, die  
 Ruzigung gar nichts nachgab. Ja die-  
 rfuhr einigen, wenn sich so fügte,  
 n eignen Freunden und Anverwand-  
 dem die dringende Noth nicht gestat-  
 of daß, was sonst den Menschen heilig  
 rofflegt, Rücksicht zu nehmen.

Wie also Agathokles sah, daß die  
 mer mit der größten Unempfindlichkeit  
 ihr Trotz boten, so nahm er einen  
 Sturm vor, und drang endlich an der  
 den Seite der Mauer mit Gewalt in  
 St ein. Die Utikaner flohen nun theils  
 r Häuser, theils in die Tempel; aber er  
 n sie so ergrimmt, daß er ein schreck-  
 utbad in der Stadt anrichtete. Denn  
 d sich zur Wehre setzten, wurden nieder-  
 e, die Gefangenen aufgehängt, und  
 dienigen, die ihre Zuflucht zu den Tem-  
 u) Altären genommen hatten, sahen  
 n ihrer Hoffnung betrogen. Nachdem  
 e Stadt rein ausgeplündert und eine  
 zig darinne zurückgelassen hatte, lagerte

- J. v. C. er sich vor Hippuafra \*), welches durch einen  
 G. dabeyliegenden See von Natur sehr erbe-  
 305. stiget war. Allein er fieng sogleich die Belä-  
 gerung mit großem Nachdruck an, so daß die  
 Einwohner in einem Gefechte auf dem See  
 und eroberte dann die Stadt mit einem  
 Solchergestalt hatte er nun, nach der Eroberung  
 dieser beyden Städte, fast alle Plätze längs  
 der Seeküste und auch die inländischen Gegenden  
 den in seiner Gewalt, die Numidier aufgenommen,  
 welche theils mit ihm ein Bündniß geschlossen  
 hatten, theils den Ausgang dieser Kriege abwarten  
 wollten.

Afrika \*\*) ist nemlich unter viererley Völkerschaften getheilt. Diese sind die Phönizier, welche damals Karthago bewohnten; die Libophönizier, die viele Städte an der Küste besaßen, und sich wechselseitig mit den Karthagern verheyratheten, von welcher Verbindung sie auch ihren Namen erhalten hatten. Die zahlreichsten und zugleich ältesten Einwohner des Landes hießen Lybier, (Afrikaner) und diese hegten gegen die Karthager, wegen ihrer

\*) Diese Stadt hieß auch Hippo, mit dem Namen, Diarrhytus, und soll das heutige Tunesien seyn.

\*\*) Diodor versteht hier den nördlichen Theil von Afrika, ungefähr was heutiges Tunesien und Barca genennet wird.

en Regierung, einen unauslöschlichen J. v. C.  
 Die letzten waren die Numidier, die ei- <sup>U.</sup>  
 den Theil des Landes bis an die Wüste <sup>305.</sup>  
 behnten.

er ließ Agathokles, da er sowohl  
 seine afrikanischen Bundesgenossen als  
 seine eigene Macht den Karthagern sehr  
 , und dabey wegen der Begebenhei-  
 Sicilien nicht wenig bekümmert war,  
 eine und mit fünfzig Rudern versehene  
 euen. Auf diese brachte er ungefähr  
 aend Mann Soldaten; und nachdem er  
 ohn Archagathus zum obersten Be-  
 war in Afrika ernannt hatte, segelte er  
 Silien ab.

L. Während dieser Zeit war Xenodokus,  
 Herr der Agrigentiner, der zeitlich schon  
 Städte in Freyheit gesetzt, und da-  
 r ganzen Insel große Hoffnung zur  
 ichtigkeit gemacht hatte, mit seiner auß-  
 er zehntausend Mann Fußvolk und bey-  
 lönd Reutern bestehenden Armee ge-  
 Athokles Befehlshaber zu Felde ge-  
 Leptines und Demophilus brachten  
 a. Syrakus und andern Städten so viel  
 we, als sie konnten, zusammen, und las-  
 y ihm mit achttausend und zweyhun-  
 M zu Fuß und zwölfhundert Reutern  
 gegen

J. v. C. gegen über. Es kam auch bald zu eine Treffen  
 305. fen, in welchem Xenodokus völlig gelagert  
 wurde, so daß er mit einem Verluste von nicht  
 weniger als fünfzehnhundert Mann nach Agrigent  
 zurückfliehen mußte. Diese Niederlage  
 vereitelte auf einmal nicht allein das ruhm-  
 würdige Vorhaben der Agrigentiner, sondern  
 auch die Hoffnung ihrer Bundesgenossen, sich  
 im Besiz der Freyheit zu erhalten.

Gleich nach diesem Treffen landete Ptole-  
 maeus in Sicilien bey Selinus, und zung die  
 Herakleoter, die das Joch abgeschüttelt hatten,  
 sich ihm wieder zu unterwerfen. Darauf be-  
 gab er sich nach der andern Seite der Insel  
 und brachte Therma, das eine kartaginische  
 Besatzung hatte, auf Bedingungen seiner  
 Gewalt. Kephalödion aber eroberte durch  
 Belagerung und ließ Leptines als Beisatz-  
 ber an diesem Orte zurück. Er selbst nahm  
 seinen Marsch mitten durch die Insel un-  
 tersuchte sich des Nachts der Stadt Kenripa,  
 wo ihn einige Bürger einließen, zu be-  
 nehmen. Da aber sein Vorhaben entdeckt wurde,  
 und die ganze Besatzung zu Hülfe eilte, stieß  
 er sich mit einem Verluste von mehr als fünf-  
 hundert Mann zurückziehen. Bald hernach  
 schickten einige Einwohner von Apollonia  
 ihn, und versprachen, daß sie ihm die Stadt  
 verrathen wollten. Allein während da er da-  
 hi



schirte, wurden die Verräther entdeckt J. v. E.  
 zu Strafe gezogen, so daß er am ersten S.  
 mit der Belagerung nichts ausrichtete 305.  
 re. Am folgenden aber, nachdem er vie-  
 lermach ausgestanden und nicht wenige  
 an verloren hatte, eroberte er endlich  
 Stot, ließ die meisten von den Aposto-  
 lern die Klinge springen, und verwil-  
 den Soldaten die Plünderung.

Hiernächst übernahm es Diodotus  
 der Anführer der Verbannten, das Vor-  
 der Agrigentiner vollends auszuführen,  
 erklärte sich öffentlich zum Verfechter der  
 freien Freyheit. Dadurch machte er,  
 an vielen Orten her eine große Menge Leute  
 zusammenkam, indem einige aus der  
 Menschen angebohrnen Liebe zur Freyheit,  
 die Furcht vor Agathokles sich seinen  
 unterwerfen. Nachdem  
 er gestalt eine Armee von beynabe zwanzig-  
 tausend Mann Fußvolk und fünfzehnhun-  
 dert Reuterey, lauter Leuten, die als  
 die Strapazen und Elend zu ertragen  
 waren, zusammengebracht hatte, so  
 trat er sich im freyen Felde und forderte den  
 Agathokles zu einem Treffen heraus. Allein  
 Agathokles, dessen Armee ungleich schwächer  
 war, konnte nicht anders als fliehend fechten;  
 daher

J. v. C. daher folgte ihm jener auf dem Fuße <sup>h</sup>, in  
 305. <sup>G.</sup> trug beständig ohne allen Streit über ihn  
 Sieg davon.

Von dieser Zeit an begonnen Ag ho  
 Angelegenheiten sowohl in Sicilien als in Af  
 ka eine sehr schlimme Wendung zu nehme  
 Archagathus, der von ihm zum Oberbefehl  
 haber war zurückgelassen worden, erhoht zu  
 anfangs nach seines Vaters Abzuge, träd  
 liche Vortheile, indem er einen Theil sein  
 Heeres, unter Kumachus Anführung, in  
 den innern Gegenden des Landes schickte.  
 Dieser eroberte eine sehr große Stadt, am  
 Tofa, und machte sich viele da herum wo  
 nende Numidier unterwürfig. Hierauf nah  
 er eine andere Stadt ein, Phelline genannt,  
 und zwang die Einwohuer des angrenzenden  
 Landes, die Asphodelodeer hießen, die den  
 Aethiopiern an Farbe gleich waren, sich zu un  
 terwerfen. Auch noch eine dritte Stadt er  
 berte er, Namens Meschela, die durch die von  
 Troja zurückkehrenden Griechen erbauet wor  
 den, wovon ich im dritten Buche \*) erwehnt  
 habe. In der Folge bemächtigte er sich noch  
 der Stadt Hippuaetra \*\*), die mit e vo  
 Ag

\*) Da in diesem Buche nichts von allen  
 kommt, so muß wohl in dem Zahlworte  
 ter liegen.

\*\*) Vermuthlich meynt Diodor die Numidische  
 Stad

les eroberten gleichen Namen führte, J. v. C.  
 mit Ukris, einer freyen und unabhän- G.  
 gadt, deren Einwohner er zu Sklaven 305.  
 fi, und ihre Güter den Soldaten  
 g.

I Solchergestalt füllte er sein Lager mit  
 o, und kehrte dann zum Archagathus  
 Weil er sich nun dadurch den Ruhm  
 sofern Mannes erworben hatte, so un-  
 ner bald hernach einen zweeten Zug in  
 ae Gegenden, und gieng noch über die  
 zwungenen Städte hinaus. Zuerst  
 e einer gewissen Stadt, Namens Mil-  
 welche er bey seiner unvermutheten  
 feindrang. Allein die Barbaren eilten  
 zur Hülfe herbey, und griffen ihn auf  
 Sassen mit solcher Wuth an, daß er sich  
 nlichem Verluste zurückziehen mußte.  
 d gieng er weiter über ein sehr hohes  
 g, das sich auf zweyhundert Stadien \*)  
 te und ganz mit Katzen angefüllt war;  
 ein auch wegen der Feindschaft dieser  
 te ein einziger Vogel, weder auf den  
 me noch in den Klüften daselbst nistete.

Auf

te: Hippo, mit dem Zunamen Regius, wo-  
 sie von dem oben erwähnten Hippo Diar-  
 unterschieden wird.  
 u deutsche Meilen.

J. v. C.

305.

Auf der andern Seite des Gebirges am er  
 in ein Land voller Affen, welches drey Städte  
 hatte, die nach diesen Thieren genennt waren  
 und auf griechisch Pithekussá \*) heiß föm  
 nen. In diesen herrschten sehr viele Gbräu  
 che, die von den unsrigen ganz und r ver  
 schieden sind. Die Affen wohnten mit den  
 Menschen in einerley Häusern, und wuon, für  
 wie die Hunde in Aegypten, für Götter gehalten.  
 Sie durften sich auch von dem in den  
 Magazinen aufbewahrten Vorrathe gehen  
 dert Speise holen, wenn sie wollten. Die El  
 tern gaben ihren Kindern mehrentheils an  
 von den Affen, wie bey uns von den Eltern.  
 Wer ein solches Thier tödtete, wurde als der  
 ärgste Missethäter mit der Todesstrafe belegt.  
 Daher pflegte man auch an einigen Orten  
 denen, die ungestraft umgebracht werden  
 sprüchwortswiese zu sagen: Sie haben einen  
 Affenmord gebüßet\*\*). Lymachus ober  
 eine von diesen Städten mit Sturm un  
 brachte dann auch die beyden andern r Un  
 terwerfung. Da er aber hörte, daß die in  
 der Gegend wohnenden Barbaren ein stark  
 Arme

\*) Von πῖθηκος, der Affe, gleichsam Affenstädte.  
 \*\*) Die Westlingische Verbesserung dieser un  
 ständlichen Stelle ist so einleuchtend, daß ich  
 sie geradezu in die Uebersetzung aufgenommen  
 habe.

zusammenzogen, so brach er in aller Eile  
 und beschloß, nach der Küste zurückzu-  
 J. v. C.  
 G.  
 305.

Bis auf diese Zeit war dem Archaga-  
 seinen Unternehmungen in Afrika alles  
 Wunsch gegangen. Allein nunmehr be-  
 rath der karthagische Rath nach reifer Ueber-  
 gung auf einmal drey Armeen zu errichten,  
 an der Stadt zu schicken, die eine gegen  
 die Küste an der Seeküste, die zwote in die  
 inneren Gegenden, und die dritte in  
 die östliche Afrika. Auf solche Weise glaubte  
 der König, die Stadt sowohl von der Be-  
 drückung, als von der Hungersnoth zu befreyen.  
 Eine große Menge Leute von allen  
 Orten ihrer Zuflucht nach Karthago genom-  
 men, so war dadurch ein großer Mangel  
 an Lebensmitteln entstanden, und aller Vor-  
 theil verlohren worden. Von einer Belage-  
 rung hatte man ganz und gar nichts zu  
 befürchten, weil die Stadt von der See- und  
 Landseite sehr wohl befestiget und beynah un-  
 angreifbar war. Ueberdies glaubten die Kar-  
 thager, daß ihre Bundesgenossen desto eher  
 zu ihrer Hilfe kämen würden, wenn sie sähen, daß zu  
 ihrer Unterstützung mehrere Armeen im Felde  
 wären. Ihre vornehmste Hoffnung aber war,  
 daß die Feinde würden gezwungen wer-  
 den zu ziehen. a. Sic. 5. B. Hh Den,



J. v. C. den, ihre Macht zu theilen, und sich n Ra  
 305. thago weiter zu entfernen. Dies es tra  
 denn auch, so wie sie es vermuthet hatte  
 richtig ein. Denn da auf einmal dreißigtau  
 send Soldaten aus der Stadt geschickt wurde  
 so hatten nun die zurückgebliebenen Lusten  
 nicht bloß ihr hinlängliches Auskommen, son  
 dern sie genossen auch eines reichlichen Uebe  
 flusses an allen Dingen; die Wunden enoff  
 aber, die vorher durch Furcht gezwungen wa  
 ren, die Parthey der Feinde zu ergreifen, fe  
 ten nun wieder Muth, und kehrten zu d  
 vorigen Freundschaft zurück.

LX. Wie Archagathus sah, daß Carthage  
 mit feindlichen Armeen besetzt war, theilte  
 er nun sein Heer gleichfalls in drey Theile auf.  
 Den einen schickte er nach der See Küste, den  
 andern übergab er dem Aeschryon, und den  
 dritten führte er selbst an; ausserdem aber  
 er bey Tunes eine hinlängliche Bedienung  
 rück. Bey diesen Umständen also, so wie die  
 Armeen überall im Lande herumzogen, und  
 Sache auf einmal eine ganz andere Gestalt  
 gewinnen schien, wartete Jedermann mit Furcht  
 und Zittern, was der Krieg endlich noch  
 einen Ausgang gewinnen würde.

Der Befehlshaber des karthagischen Heeres  
 das in die mittlere Gegenden geschickt wurde

310. Dieser legte dem Aeschrion ein Hinterhalt, und überfiel ihn dann so un-  
 311. et, daß er mehr als viertausend Mann  
 312. und gegen zweyhundert Reuter, un-  
 313. deren der Anführer selbst war, erlegte.  
 314. übrigen wurden theils gefangen genom-  
 315. menseils entflohen sie zum Archagathus,  
 316. wo weiter als fünfhundert Stadien \*)  
 317. nwar.

318. So, der andere karthagische Befehls-  
 319. er in das obere Afrika geschickt wor-  
 320. lerte sich anfangs bey einer gewissen  
 321. um den Lumachus zu beobachten,  
 322.uppen mit der Beute aus den erobert-  
 323. Stuten schwer beladen waren. Hierauf  
 324. die Griechen sich in Schlachtordnung  
 325. und ihn zu einem Treffen herausfor-  
 326. ickte er die Hälfte seiner Armee wohl-  
 327. die Stadt, mit dem Befehl, wenn  
 328. zu Schein vor den Feinden fliehend zu-  
 329. würde, sogleich gegen die Nachsetzer  
 330. Ausfall zu thun. Mit dem übrigen  
 331. Heeres rückte er aus dem Lager,  
 332. die Feinde an, und zog sich dann nach  
 333. fzen Gefechte ganz erschrocken zurück.  
 334. das Soldaten, durch diesen Sieg auf-  
 335. setzten ihnen ohne die geringste Ord-  
 336. nung

337. und eine halbe deutsche Meile.

J. v. C. nung nach, und schlossen sich in zerstreut Ha  
 B. fen an die fliehenden Feinde an. Da er d  
 305. andere Hälfte des feindlichen Heeres löst  
 aus der Stadt herausbrach, und nun i gan  
 Menge auf ein gegebenes Zeichen das Feldg  
 schrey erhob, so geriethen sie darüber in d  
 äußerste Bestürzung. Die Barbaren griffen  
 daher die zerstreuten und über diesen verred  
 teten Fall erschrockenen Griechen mit i gro  
 ten Wuth an, und in kurzer Zeit wen d  
 selben völlig in die Flucht geschlagen. W  
 nun die Karthager den Weg nach den eind  
 chen Lager abgeschnitten hatten, so saß um  
 chus sich gezwungen, seine Zuflucht of ein  
 nahgelegenen wasserlosen Hügel zu nehmen.  
 lein die Karthager schlossen diesen Ort sogl  
 rings herum ein, so daß das griechie H  
 theils durch Mangel an Wasser, theils au  
 von den Feinden beynabe gänzlich auerleb  
 wurde. Denn von achttausend Mann Fuß  
 entkamen nicht mehr als dreyßig, nd v  
 achthundert Reutern hatten nur vijzig d  
 Glück, dem Tode zu entrinnen.

LXI. Auf die Nachricht von diesem gro  
 Unglücke kehrte Archagathus nach Sines  
 rück, und sammelte da die Ueberblösel  
 ausgeschickten Heere. Zugleich aber ndte  
 einige Boten nach Sicilien, um seine Wa

Gefallene zu wissen zu thun, und ihn J. v. C.  
 wenige Hülfe bitten zu lassen. Nun G.  
 stellte sich zu den vorhergehenden Un- 305.  
 lusten der Griechen noch ein anderer sehr  
 heiliger Umstand. Denn alle ihre Bun-  
 den, einige wenige ausgenommen, fie-  
 rten ab; auch rückten die feindlichen  
 Heere immer näher zusammen, und lagerten  
 weit von einander, um die Bewe-  
 gungen der Griechen zu beobachten. Similko  
 besetzte die Pässe, und versperrete dadurch den  
 Weg, welcher nur hundert Stadien \*) ent-  
 fernt von den Weg in das Innere des Lan-  
 des; der andern Seite aber lagerte sich  
 der Feind auf vierzig Stadien \*\*) weit von  
 der Küste. Solchergestalt spielten die Feinde  
 nicht nur zur See, sondern auch zu Lande,  
 die Griechen in die Enge, und die Folge davon war, daß  
 die Griechen an Lebensmitteln großen Mangel  
 erlitten, und auf allen Seiten von Gefahren  
 umgeben wurden.

Da nun alle äusserst muthlos und  
 verzweifelt waren, rüstete Agathokles,  
 als er Nachricht von dem erlittenen Verluste,  
 durch die langen Schiffe aus, in der Absicht,  
 ohne Archagathus zu Hülfe zu eilen.

Da

\*) und eine halbe deutsche Meile.  
 \*\*) eine deutsche Meile.

305. J. v. C. Da er sich aber auch in Sicilien wegen  
 G. sich anwachsenden Macht des Dinokrates  
 305. einer sehr mißlichen Lage befand, so zog er  
 seinem Feldherrn Leptines auf, den er zum  
 der Insel zu führen, bemannte sodann die  
 Schiffe, und wartete auf eine Gelegenheit zu  
 Abfahrt, weil die Karthager mit ihren  
 Schiffen vor dem Haven lagen. Gerade um  
 diese Zeit fügte sich, daß ihm achtzehn Schiffe  
 aus Tyrhhenien zu Hülfe kamen, und die  
 Nachts, ohne daß es die Karthager merkten  
 den, glücklich in den Haven gelangte. Die  
 Gelegenheit machte sich Agathokles zu  
 zu Ruhe, um die Feinde durch eine Verabredung  
 zu hintergehen, und befahl zu dem Ende seinen  
 Bundesgenossen, so lange liegen zu bleiben,  
 bis er zum Haven hinaus wäre, und die Karthager  
 zum Nachsehen gebracht hätte. Die Verabredung  
 Abrede gemäß begab er sich in aller Stille mit  
 seinen siebenzehn Schiffen in See, um die Karthager  
 machten auch die feindlichen Wachtposten  
 ihn Jagd. Sobald aber Agathokles die Tyrhhenier  
 rhenier aus dem Haven zum Vorschein kommen  
 sah, kehrte er auf einmal die Schiffe um,  
 machte sich zu einem Seetreffen mit den Tyrh-  
 baren fertig. Die Karthager gerieten durch  
 über diesen unerwarteten Streich, da sie ihre  
 Fahrzeuge von den Feinden in die Mitte genom-  
 men waren, in Bestürzung, und ergiffen die  
 Flucht.



Doch fielen den Griechen fünf Schiffe J. v. C.  
 Mannschaft in die Hände. Der kar- G.  
 Befehlshaber brachte sich, da eben sein 305.  
 an den Feinden genommen werden  
 selbst ums Leben, weil er den Tod der  
 ten Gefangenschaft vorzog. Allein man  
 doch ihn sehr wegen dieses übereilten Ent-  
 denn das Schiff war noch so glück-  
 it Hilfe eines günstigen Windes und  
 Abziehung des kleinern Seegels der Ge-  
 untrinnen.

Auf solche Weise trug Agathokles,  
 er sich auch jemals Hoffnung gemacht  
 e Karthager zur See zu überwinden,  
 es Erwarten in diesem Seetreffen den  
 loon, und verschaffte durch die nun  
 Oberhand auf dem Meere den Kauf-  
 liche Sicherheit; so daß die Syraku-  
 e schon Mangel an Lebensmitteln lit-  
 uch den von allen Orten her zugeführten  
 gar bald wieder in Ueberfluß versetzt  
 en Stolz auf diesen erhaltenen Vortheil  
 un Agathokles seinen Feldherrn  
 n ab, um das feindliche, vorzüglich  
 a agrigentinsche Gebiet zu verheeren.  
 Anodokus wurde wegen der erlittenen  
 e von der Gegenparthey in der Stadt  
 arbeschuldiget, und lebte mit derselben

J. v. C. in Uneinigheit. Leptines sollte daher erfu  
 chen, ihn zu einem Treffen zu bewegen, eil er  
 305. über eine Armee, die schon einmal geflagen  
 worden, und unter sich selbst uneinig wäre  
 leicht den Sieg behalten würde, wie es auch  
 wirklich geschah.

Dem zufolge fiel Leptines in das erigen  
 tinische Gebiet ein, und richtete in demselben  
 große Verwüstungen an. Xenodokus hielt  
 sich anfänglich dabey ganz stille, weil er die  
 Feinden nicht gemachsen zu seyn glaubte, alle  
 da ihm die Bürger wegen seiner Furchtsamer  
 Vorwürfe machten, so führte er endlich seine  
 Armee heraus, welche zwar in Ansehung der  
 Zahl nicht viel geringer war als die feindliche,  
 aber an Tapferkeit ihr weit nachstand; denn  
 die Bürger zeither in Ruhe und Unthätigkeit  
 gelebt hatten, Agathokles Soldatensinge  
 gen durch die unablässigen Feldzüge aller  
 Strapazen abgehärtet waren. Dabeschlu  
 denn auch Leptines, als es zum Treff kam  
 die Agrigentiner ohne Mühe in die Luft  
 und verfolgte sie bis zu ihrer Stadt, wobei  
 auf Seiten der Ueberwundenen ohngefähr fünf  
 hundert Mann Fußvolk und mehr als insy  
 Reuter erlegt wurden. Die Agrigentiner wa  
 ren über diesen Verlust äusserst aufgebracht  
 und zogen ihren Feldherrn Xenodokus durch  
 den sie nun zum zweytenmal überwund wor  
 den

Verantwortung. Ugein er fürchtete  
 der über ihn verhängten Untersuchung,  
 mernte sich nach Gela.

J. v. C.

B.

305.

Nachdem also Agathokles binnen  
 Tagen die Feinde sowohl zu Wasser als  
 an Land besiegt hatte, so brachte er den Göt-  
 tern Opfer und gab seinen Freunden ein prächt-  
 iges Gastmahl. Bey solchen Schmaußereyen  
 ließ er die königliche Würde gänzlich abzu-  
 legen und sich mehr als der gemeinste Privat-  
 man zu erunterzulassen, ein Kunstgriff, durch  
 den er theils die Liebe des Volks zu gewin-  
 nen suchte, theils auch, da er den Gästen bey  
 allem Freymüthigkeit gestattete, die Den-  
 kungen derselben ausforschte, indem der Wein  
 ihnen in seiner wahren Gestalt ohne fremde  
 Zusätze darstellt. Er war auch von Natur  
 gegen Scherz und Spöttereyen sehr  
 unempfindlich, und selbst in öffentlichen Versamm-  
 lungen hielt er sich nicht, die Anwesenden  
 zu beschämen, und ihre Geberden nach-  
 zuahmen, so daß oft die ganze Menge in lautes  
 Gelächter ausbrach, nicht anders, als wenn sie  
 einen Scherz oder Possenreißer vor sich sähe.  
 In öffentlichen Versammlungen gieng er  
 ohne sich auf den Schutz des Volkes zu verließen  
 und ohne Trabanten, und war also ge-  
 gen das Gegentheil vom Tyrannen Dionys-

J v. C  
 6.  
 305.

sius. Denn dieser gieng in seinem Mißtrauen gegen Jedermann so weit, daß er mehrheitlich Bart und Haare wachsen ließ, um nicht ge- nöthiget zu seyn, die gefährlichsten Thee des Körpers dem Messer des Barbierers zu unterwerfen; und wenn ja einmal die Nothwendigkeit erforderte, den Kopf scheeren zu lassen, so fengte er die Haare ab, und erklärte durch das Mißtrauen die einzige Stütze der Prän- zey sey.

Zuweilen ergriff Agathokles bey dergleichen Schmauseren einen großen goldenen Becher und sagte, er habe sein Töpferhandwerk nicht eher aufgegeben, bis er die Kunst gelernt hätte, Becher von solcher Art zu machen. Denn er läugnete seine ehemalige Handlung so wenig ab, daß er sich vielmehr ihrer schämte und zu verstehen gab, daß er durch seine Tapferkeit sich aus dem niedrigsten Stode zum höchsten und glänzendsten emporgeschwungen habe. Ja, da er einstmal eine ansehnliche Stadt belagerte, und die Einwohner ihm von der Mauer zuriefen: Töpfer, was machst du, wenn willst du denn deinen Soldaten den Sold geben? — antwortete er: Wenn ich eure Stadt erobert habe.

Doch ich kehre nun wieder zurück. Nachdem er bey diesem Schmause vermittelst allhand lustigen Scherzen entdeckt hatte, welche unter den

den mit seiner Oberherrschaft unzufrieden, so lud er bald hernach diese besonders ausser ihnen noch mehrere Syrakusaner, die ihm wegen ihres stolzen Geistes verächtlichen, zusammen an die fünfhundert Personen zu Gaste, stellte dann die Kühner seiner Soldnern um sie herum, und sämmtlich niederhauen. Dies that er weil er sehr besorgte, daß sie nach seiner Rückkunft nach Lybien, mit Hülfe der von Diogenes angeführten Verbannten, seiner Herrschaft eine Ende machen möchten. Sobald er nun auf diese Weise des Thrones verstoßen war, schiffte er von Syrakus ab.

XI. Bey seiner Ankunft in Afrika fand er dort große Muthlosigkeit, und einen gänzlichen Mangel an Lebensmitteln. Er hielt dasienlich ein Treffen zu liefern, ermahnte die Soldaten zur Tapferkeit, und stellte die Reihen vor dem Lager in Ordnung, um den Feind eine Schlacht anzubieten. Er hatte noch an Fußvolk sechstausend Mann, eben so viele Kelten, Samniter und Libyer, auch nicht viel weniger als zehntausend Afrikaner, die aber immer zur Verrätherneigert waren, und sich nach den jetzigen Umständen richteten. Ausserdem hatte ihm noch fünfzehnhundert Reuter und  
mehr

J. v. C.  
3.  
305.



J. v. C.  
G.  
305.

mehr als sechstausend afrikanische Wager Die  
Karthager, die auf einer fast unzugänglichen  
Anhöhe standen, fanden nicht für gut, sich  
mit solchen verzweifelten Leuten in ein offenes  
einzulassen, sondern blieben in ihrem Lager,  
und da sie an allem Ueberfluß hatten, öffneten  
sie die Feinde durch Mangel und die Länge der  
Zeit gänzlich aufzureiben.

Wie also Agathokles sah, daß die Feinde  
sich durchaus nicht bewegen ließen, die Ebene  
herab zu kommen, die Umstände aber  
von der Art waren, daß er irgend eine  
gene Unternehmung wagen mußte, so führte  
er sein Heer gerade gegen das feindliche Lager  
an; und nun rückten auch die Barbaren  
sie auf ihrer Seite sowohl den Vortheil der  
Menge als der Lage hatten, zum Treffen her-  
aus. Eine Zeitlang fochten Agathokles  
ruppen, so sehr sie auch auf allen Seiten in Ge-  
dränge waren, auf das standhafteste; und  
aber fiengen die Söldner und andere an vor  
den Feinden zu weichen, weswegen sich  
nach dem Lager zurückziehen mußte. Die Bar-  
baren setzten ihm mit der größten Wuth nach,  
und giengen vor den Afrikanern, ohne ihnen  
etwas zu Leide zu thun, vorüber, um sie da-  
durch auf ihre Seite zu bringen; die Söldner  
und Söldner hingegen, die an ihren Waffen  
kenntlich waren, hieben sie ohne Schonung nieder,

und verfolgten sie bis ans Lager. Dieses J. v. C. kostete den Agathokles beynahе drey- <sup>G.</sup>  
 Mann. In der folgenden Nacht be- <sup>305.</sup>  
 beyden Armeen ein höchst sonderbarer  
 der allen ganz unerwartet war.

X. Da nemlich die Karthager des Nachts  
 in Siege die schönsten unter den Gefan-  
 nus Dankbarkeit ihren Göttern zum  
 rachten, und ein heftiges Feuer die Lei-  
 Geschlachteten verzehrte, so geschah es,  
 b einem plötzlichen Windstoße die Flam-  
 heilige Gezelt, daß nicht weit vom Al-  
 und, dann das Gezelt des Feldherrn  
 nach der Reihe aller Befehlshaber ihre  
 wodurch das Lager in große Furcht  
 Stürzung gerieth. Viele Soldaten, die  
 das Feuer zu löschen suchten, theils die  
 wichtigen und kostbarsten Geräthe wegtru-  
 wurden dabey ein Raub der Flamme.  
 und die Zelte bloß aus Rohr und Stroh  
 ht waren, und der Wind das Feuer mit  
 ewalt anfachte, so kam alle Hülfe der  
 den zu spät, und in einem Augenblicke  
 das ganze Lager in Flammen. Auf sol-  
 Weise wurden viele, die sich in den engen  
 nicht retten konnten, lebendig verbrannt,  
 ten eine der grausamen Behandlung  
 Gefangenen angemessene Strafe, die ih-  
 nen

7. v. C. 305. nen ihre Unmenschlichkeit selbst zubereit  
 G. Denjenigen aber, die unter großem  
 mel und Schreyen sich aus dem Lag  
 ten, begegnete eine andere noch weit  
 Gefahr.

LXVI. Es waren nemlich von den m  
 thofles verbundenen Afrikanern ungefa  
 tausend Mann abgefallen, und gieng  
 in der Nacht zu den Barbaren über. Se  
 geschickten Kundschafter wurden diese  
 nach dem karthagischen Lager zugienge  
 wahr, und gaben, in der Meynung, iß  
 ganze griechische Heer in Schlachtordn  
 rückte, den Soldaten in aller Eile  
 Nachricht. Auf dieses Gerüchte, das sic  
 unter dem ganzen Haufen verbreitete  
 stand die größte Verwirrung, und alle  
 teten, im Augenblicke von den Feinde  
 griffen zu werden. Da nun jeder sein  
 der Flucht suchte, und weder von den  
 ren Befehle ertheilt, noch sonst eine  
 beobachtet wurde, so stießen verschiede  
 theyen im Fliehen auf einander, und  
 sich, weil sie bey der Finsterniß und  
 zung ihre Freunde nicht unterscheiden  
 mit der größten Wuth an. Es erfolgte  
 ein großes Blutvergießen, und bey d  
 mer mehr überhandnehmenden Verwirr  
 men

nige im Gefechte um; andere aber J.v.C.  
 durch die plötzliche Gefahr betäubt, G.  
 liefen fort, und stürzten im Fliehen 305.  
 von Felsen herunter. Endlich, nach-  
 der als fünftausend Mann geblieben wa-  
 rten sich der übrige Haufen nach Kar-  
 thago. Die Einwohner glaubten, durch die  
 der Ihrigen getäuscht, daß sie in ei-  
 ner Schlacht überwunden und der größte Theil  
 der Heere aufgerieben worden. Sie eröffne-  
 ten voller Schrecken die Thore, und  
 die Soldaten unter bangem Zittern hin-  
 ein, indem sie immer besorgten, daß die Fein-  
 de gleich mit den letztern eindringen möch-  
 ten. Sobald es Tag wurde, klärte sich ihnen  
 die Sache auf; aber auch jetzt konnten  
 sie nicht ohne Mühe von ihrer eingebilde-  
 ten Unthat losmachen.

VI. Fast zu gleicher Zeit wurde auch  
 Agathokles durch falschen irrigen Wahn in  
 ein solches Unglück gebracht. Damit ver-  
 lief es so. Die afrikanischen Ueberläufer  
 waren bey dem Brande des Lagers und  
 darüber entstandenen Unruhe nicht wagen,  
 weiter vorzugehen, und kehrten wieder zurück.  
 Die griechischen Vortruppsführer, die sie herankommen sahen,  
 nahmen sie für die karthagische Armee, und  
 berichteten dem Agathokles, daß die Feinde in  
 der

J. v. C. der Nähe wären. Auf Befehl des  
 G. griffen also die Soldaten zu den Waffen  
 305. stürzten mit großem Getümmel zum Vor  
 aus. Die Flammen, die sie in dem fe  
 Lager emporsteigen sahen, nebst dem  
 her erschallenden Geschrey der Karthyer  
 stärkte sie völlig in ihrer Meynung, daß  
 ganze Nacht der Barbaren im Anzug wä  
 und darüber gerieth das Heer in solchen  
 fen, daß alle ohne Ueberlegung sich  
 Flucht begaben. Allein nun geriethen  
 ten unter die Africaner, und beyde Vö  
 stritten in der irrigen Meynung, die  
 durch die Finsterniß der Nacht vergröß  
 de, als die erbittertsten Feinde gegen ein  
 Nachdem sie die ganze Nacht durch, vo  
 panischen Schrecken ergriffen, sich na  
 Seiten hin zerstreuet und mehr als  
 fend Mann eingebüßet hatten, so wu  
 endlich ihren Irrthum gewahr, und  
 ins Lager zurück. Solchergestalt hatt  
 beyde Armeen durch leere Einbildung  
 wie man im Sprüchwort zu sagen pflegt  
 blinden Lärm einen beträchtlichen Ver  
 litten.

LXVIII. Gleich nach diesem Unglück  
 auch alle Africaner von Agathokles ab  
 Da er nun mit dem übrigen Theil des  
 den



Reg gegen die Karthager nicht fortsetzen J. v. C.  
 so beschloß er, Afrika zu verlassen. 305.  
 Er sah er wohl ein, daß es unmöglich  
 die Soldaten mit fortzubringen, weil  
 er Fahrzeuge hatte, und die Karthager  
 ihr Uebermacht zur See dieses nimmer-  
 stratten würden. Eben so wenig konn-  
 ten sie, die ihm so sehr überlegene Bar-  
 thago, einem Friedensvergleiche zu bewegen,  
 die fest entschlossen schienen, durch den  
 ihren Untergang derer, die zuerst in Afri-  
 ca gefallen waren, andere von einem ähnli-  
 chen Versuche abzuschrecken. Aus dieser Ur-  
 sache hielt er für das rathsamste, sich mit ei-  
 nigen heimlich davon zu machen, und  
 seinen Söhnen nur den jüngern, Serafli-  
 chkeit zu Schiffe zu nehmen. Denn den  
 Archagathus, der ein kühner unter-  
 nehmer Mann war, und mit seiner Stief-  
 mutter vertrautem Umgange lebte, hatte  
 Verdacht, daß er bey Gelegenheit eine  
 Verhörung gegen ihn anstiften möchte.  
 Archagathus merkte dieses Vorhaben  
 bald, und lauerte aufmerksam auf dessen  
 Schritte, in der Absicht, einigen Befehlsha-  
 benden, die sich darwider setzen sollten, davon  
 Rath zu geben. Denn er hielt es für die  
 Gerechtigkeit, daß er, der so bereit-  
 willig in allen Gefahren Theil genommen,  
 nicht a. Sic. 5. B. I i und

3 v. C. und so oft für seinen Vater und Bruder ge-  
 G. fochten hatte, allein zurückbleiben, wo der  
 305. Wuth der Barbaren überlassen werden sollte.  
 Wie er also sah, daß Agathokles im Begriff  
 war, in der folgenden Nacht heimlich zu ent-  
 gehen, entdeckte er die Sache einigen Fehlhä-  
 bern. Diese liefen denn sogleich zusammen  
 und verhinderten jenen nicht allein an der Aus-  
 führung, sondern gaben auch dem ganze Heere  
 von diesem Schelmstreiche Nachricht; woüber  
 die Soldaten in solche Wuth geriethen, daß  
 sie ihren Fürsten gefangen nahmen, an Ketten  
 Fesseln legten und auf das genaueste bewachen  
 ließen.

LXIX. Da nun das Lager ganz ohne Befehlshaber war, so entstand in demselben die  
 größte Verwirrung und Unruhe. In der fol-  
 genden Nacht verbreitete sich das Gerücht,  
 daß die Feinde in der Nähe wären, was die  
 verursachte eine solche Bestürzung und panische  
 Schrecken, daß alle, ohne jemandes Befehl,  
 mit den Waffen in der Hand aus dem Lager  
 zogen. Unter diesen Umständen schleppten auch  
 Agathokles Wächter, die eben so sehr in Verwirrung  
 waren, wie die übrigen, und glaubten, daß  
 sie von einigen gerufen worden, den Feinden  
 so wie er gefesselt war, in aller Eile zu ent-  
 weichen. Bey diesem Anblicke wurden die Soldaten  
 da

er om Mitleiden gerührt, und schrien ein- J. v. C.  
 t: Laßt ihn los. Allein kaum war er B.  
 in Banden befreyet, als er mit einigen 305.  
 in in ein kleines Fahrzeug sprang, und,  
 entdeckt zu werden, mitten im Winter,  
 den Untergang des Siebengestirns ab-

vergestalt war er bloß auf seine eigne  
 zeit bedacht, und ließ seine beyden Söh-  
 n stiche. Kaum hatten die Soldaten sei-  
 weichung vernommen, als sie jene auf  
 Elle niederhieben, sich aus ihrem Mit-  
 führer wählten, und mit den Kartha-  
 een Vergleich schlossen, auf die Bedin-  
 e: daß sie alle Städte, die sie noch inne  
 herausgeben, und dafür dreyhundert  
 \*) empfangen; daß diejenigen, die  
 Karthagern zu dienen Lust hätten,  
 öhnlichen Sold bekommen, die übrige  
 nach Sicilien geführt werden, und da  
 Solus zu ihrer künftigen Wohnung  
 e sollten. Die meisten von den Solda-  
 wählten diese Bedingungen, und erhiel-  
 en alles, was ihnen verwilliget wor-  
 diejenigen aber, die in den Städten  
 ehung lagen, hofen noch immer auf  
 einen

attischer Währung 384375 Rthlr. heutigen

7. v C. einen Entsatz von Agathokles, und  
 G. mit Gewalt zur Unterwerfung gezwung  
 305. den. Aus dieser Ursache schlugen die Kartha-  
 ger alle Befehlshaber derselben aus Kre, die  
 übrigen aber legten sie in Ketten, und zwan-  
 gen sie, eben die Gegenden, die vor ihnen  
 verwüstet worden, mit ihren Händen wieder  
 anzubauen. So gelangten denn die Kartha-  
 ger, nachdem sie vier ganzer Jahre kriegt  
 worden, wieder zum Genusse ihrer Freyheit

LXX. Bey diesem Feldzuge des Agathokles  
 in Afrika verdienen besonders die außerordent-  
 lichen Zufälle und die von der göttlichen Vor-  
 sehung über dessen Kinder verhängte Strafe  
 bemerkt zu werden. In Sicilien war Agatho-  
 kles überwunden worden, und hatte den  
 größten Theil seines Heeres eingebüßt; nicht  
 aber besiegte er mit einem kleinen Theile  
 dieses Heeres seine vorigen Ueberwinder.  
 Er hatte in Sicilien alle Städte verloren, und  
 wurde schon in Syrakus eingeschlossen; in Afri-  
 ka hingegen bekam er alle Städte in seiner  
 Gewalt, und berennte endlich Karthage selbst.  
 weswegen man wohl sagen möchte, daß die  
 habe hier mit Fleiß zeigen wollen, wie es  
 verzweifelten Umständen zu thun vermöge  
 sey. Allein nachdem er diese Größere Reichthümer  
 und Ophellas, seinen Freund und Bundesgenossen

von, umgebracht hatte, so gab nun die J. v. C.  
 it deutlich zu erkennen, daß alles, was S.  
 305.  
 welcher ereignete, als eine Strafe für  
 die Nordthat über ihn verhängt worden.  
 er mußte sich fügen, daß er seine Söh-  
 ne seine Armee in eben dem Monate und  
 an dem Tage verlor, an welchem er den  
 Agathos umgebracht und dessen Heer sich zu-  
 rückgezogen hatte. Das sonderbarste aber ist,  
 daß die Gottheit, gleich einem guten Gesetzge-  
 ber, ihn mit einer doppelten Strafe belegte.  
 Für die Ermordung des einzigen Ophel-  
 las wurde er seiner zweien Söhne beraubt,  
 welche eben die, welche mit Ophellas ge-  
 kommen waren, den Jünglingen das Leben  
 kosteten. Dieß mögen sich diejenigen merken,  
 die sonst dergleichen Dinge zu verachten  
 pflegen.

C. Sobald nun Agathokles aus Afri-  
 ca nach Sicilien angelangt war, ließ er einen  
 Theil seiner Armee zu sich kommen, und rückte  
 gegen die Stadt Egesta, die mit ihm in  
 Freundschaft stand, und damals ungefähr zehntausend  
 Einwohner haben mochte. Um seinem  
 Geldmangel abzuhelfen, forderte er von den  
 besten Bürgern, daß sie den größten Theil  
 ihres Vermögens hergeben sollten. Da aber  
 derselben darüber aufgebracht wurden



J. v. C. und unter sich Zusammenkünfte hielten so be-  
 305. schuldigte er sie einer Verschwörung, und setzte  
 die Stadt in ein unbeschreibliches Elend. Die  
 Aermsten ließ er vor die Stadt hinaushle-  
 pen und am Fluße Skamander niederwren-  
 nen. Die aber, welche mehr im Besitze zu haben  
 schienen, zwang er durch die ausgefülltesten  
 Martern, zu entdecken, wie viel ein jeder von  
 ihnen im Vermögen hätte. Einige Deloer  
 wurden auf Räder geflochten, andere in Ra-  
 tapulken befestiget, und in die Ferne ghele-  
 dert, noch andere unter unsäglichen Schmer-  
 zen mit Geißeln zerfleischet \*). Ueberiß er  
 fand er eine neue Art von Marter, die mit  
 dem Ochsen des Tyrannen Phalaris \*\*) eine  
 Aehnlichkeit hatte. Er ließ nemlich eine eh-  
 rne Bettstelle verfertigen, die die Figur eines  
 menschlichen Körpers hatte, und auf beyden  
 Seiten mit Schlössern versehen war. In die-  
 selbe paßte er die zur Marter Bestimmten ein,  
 und verbrannte sie durch drunter angemachte Feuer  
 lebendig, so daß diese Erfindung jener Ochsen-  
 marter in so ferne noch übertraf, daß man die  
 darinne gemartert wurde, sehen konnte. Er  
 nigen begüterten Frauen ließ er die nöthige

\*) Ich habe hier die Wesselingische Conjectur an-  
 nehmen müssen, weil die im Texte bedruckten  
 Worte gar keinen Sinn verstaten.

\*\*) S. oben B. 13. R. 90.

die Füßen mit eisernen Zangen zerquet- J. v. E.  
 tern, andern die Brüste abschneiden, und G.  
 Schwängern Backsteine auf die Hüften le- 305.  
 gend, wodurch ihre Leibesfrucht abgetrieben  
 wurde. Doch gab es auch viele, die während  
 der Zeit, daß der Tyrann durch dergleichen  
 Geld erpreßte, und die ganze Stadt  
 wegen der Furcht war, sich samt ihren Häu-  
 sern verbrannten, oder ihr Leben durch den  
 Tyrannen endigten. Solchergestalt wurde denn  
 auch in einem einzigen unglücklichen Tage aller  
 Einwohner beraubt. Die Jungfrauen  
 Agathokles führte nach Italien,  
 verkaufte sie an die Bruttier. Auch selbst  
 den Namen der Stadt ließ er nicht einmal  
 hören, sondern nannte sie Dikáopolis, und  
 ließ sie endlich den Ueberläufern zu ihrer  
 Wohnung ein.

XL. Nunmehr erhielt er auch Nachricht  
 von der Hinrichtung seiner Söhne, und des-  
 wegen errieth er über die in Afrika Zurückge-  
 bliebenen so in Wuth, daß er einige Vertrau-  
 ten nach Syrakus an seinen Bruder Antander  
 schickte und ihm befehlen ließ, die Verwandten  
 zu suchen, die mit ihm gegen Karthago gezogen  
 waren, ohne Unterschied erwürgen zu lassen.  
 Antander vollzog diesen Befehl in aller Ge-  
 heimlichkeit, und richtete ein Blutbad an,

J. v. C.  
G.  
305.

mit dem keines der vorhergehenden verlichen werden konnte. Denn es wurden nicht allein die in der Blüte der Jahre stehenden ältere Brüder, und Kinder der Abwesenden zum Tode geföhret, sondern auch die Großväter, ja nach Befinden selbst die Urgroßväter Männer von dem betagtesten Alter, die schon durch die Länge der Zeit den Gebrauch ihrer Sinne verloren hatten; desgleichen die kleinste Kinder, die noch auf den Armen getrag wurden, und von dem über sie verhängen Unglücke gar kein Gefühl hatten, auch alle Weiber, die nur in einiger Verwandtschaft oder Freundschaft mit jenen standen, mit einer Worte, jeder, dessen Tod den in Afrika zurückgebliebenen Schmerz und Betrübni verursachen konnte. Nachdem nun eine große und mannichfaltige Menge Volks nach dem Meere zur Schlachtbank geföhret worden und die Henker zur Seite standen, hörte man überall nichts als Weinen, Flehen und Jammergeschrey durcheinander, nicht allein von denen, die so unbarmherzig hingerichtet wurden, sondern auch von andern, die über das Unglück ihrer Nebenmenschen stürzten und wegen der zu erwartenden Dinge in Befahrung ihrer Seele den Getödteten böses ahnlich waren. Das Schlimmste aber davon war das, nachdem so viele Leute umgebracht, und

Zeichname an den Strand hingeworfen J. v. C.  
 fe, kein einziger Freund oder Verwand. G.  
 ste unterstand, einen derselben zu beerdi. 305.  
 us Furcht, er möchte sich selbst anzuge-  
 seinen, daß er ebenfalls ein Angehörig-  
 e jenen wäre. Die Anzahl der am Ufer  
 eten war so groß, daß das Meer in  
 mlichen Strecke mit Blut gefärbt wur-  
 d schon von weitem die Größe der da  
 bi Grausamkeit zu erkennen gab.

XII. Nach Endigung des Jahres wurde J. v. C.  
 th Koröbus zum Archon erwählet; in G.  
 ber erhielten das Konsulat Quintus 304.  
 reis und Publius Kornelius. In  
 n Jahre verlor der König Antigonus sei-  
 gern Sohn Phönix durch den Tod,  
 t demselben ein königliches Leichenbe-  
 n. Hierauf ließ er den Demetrius aus  
 er zu sich kommen, und zog seine ganze  
 ch n Antigonía \*) zusammen, in der Ab-  
 egypten anzugreifen. Er selbst nahm  
 e Spitze der Landmacht, die aus mehr  
 actausend Mann Fußvolk, ungefähr acht-  
 Mann Reuterey, und drey und acht-  
 el hanten bestand, seinen Weg durch Kö-  
 lesy





Das lang bequemes Wetter hatte, so ließ J. v. C. Transportschiffe durch die schnellerseegeln-  
 siren. Allein gegen den Untergang <sup>G.</sup>  
 394.  
 des Morgensterns erhob sich ein so heftiger  
 Sturm, daß viele vierrudrige Schiffe zu  
 größter Gefahr gegen die sumpfige und  
 felsige Küste der Stadt Kaphia getrieben  
 wurden, die mit Geschossen beladene Fahrzeu-  
 ertheils im Sturm zu Grunde giengen,  
 andern zuhause zurückkehren mußten. Selbst  
 die Schiffe konnten nur mit äußerster  
 Mühe die See halten, und erreichten endlich  
 die Küste von Kasius \*). Dieser ist zwar vom Nil  
 weit entfernt, aber ganz ohne Ha-  
 ben bey stürmischer Witterung höchst ge-  
 fährlich. Daher sahen sie sich denn auch ge-  
 nöthigt, die Anker mitten im Meere, zwei  
 Meilen weit vom Lande, fallen zu lassen,  
 und sich vielen Gefahren ausgesetzt waren.  
 In der sehr hoch gehenden See konnten  
 die Schiffe leicht mit samt der Mannschaft  
 verloren gehen, und da das Land nicht allein ohne  
 Nutzen war, sondern auch den Feinden gehör-  
 te, so konnten weder die Schiffe mit Sicher-  
 heit zurückkehren, noch die Mannschaft nach dem  
 Lande schwimmen. Das größte Unglück war  
 jedoch

\*) Liegt auf der Grenze zwischen Syrien und  
 Aegypten.

J. v. C. jedoch, daß es auf den Schiffen gänzlich an  
 G. Wasser fehlte. Denn der Mangel desselben war  
 304. so groß geworden, daß wenn der Sturm noch  
 noch einen Tag länger angehalten hätte, die  
 sämtliche Mannschaft vor Durst hätte absterben  
 müssen. Allein da schon alle äußerlich  
 los waren, und den gewissen Untergang vor  
 Augen sahen, legte sich auf einmal der Wind  
 und zu gleicher Zeit kam auch Antigonus mit  
 mee in diese Gegend und lagerte sich nahe bei  
 der Flotte. Die Schiffleute giengen so an  
 Land, erquickten sich im Lager, und arbeiteten  
 auf die verschlagenen Fahrzeuge. Bei diesen  
 Stürme waren drey fünfrudrige Schiffe ver  
 sunken, doch hatte sich ein Theil der Mann  
 schaft durch Schwimmen ans Land gerettet.  
 Nunmehr rückte Antigonus weiter fort, und  
 schlug sein Lager ohngefähr zwei Stadien  
 vom Nilfluß auf.

LXXV. Ptolemäus hatte inzwischen an  
 die wichtigsten Plätze mit starken Besatzungen  
 versehen, und schickte nun einige in Erfahrung  
 ab, mit dem Befehl, ganz nahe an den Lager  
 platz zu fahren, daselbst öffentlich auszurufen,  
 daß er jedem gemeinen Soldaten, der sich  
 von Antigonus zu ihm übergeben würde, 20  
 Minen \*) , jedem Officier aber ein Talent zu  
 geb

\*) Oder 42 Athlr. 17 Ogr.

\*\*\*) 1281 Athlr. 6 Ogr.

ollte. Dieser Ausruf erweckte auf ein-  
 Antigonus Soldnern eine heftige Be-  
 ihren Herrn zu verlassen; ja es fanden  
 r mehrere Officiere, die aus gewissen  
 sich nach einer Veränderung sehnten.  
 al sehr viele zum Ptolemäus übergien-  
 stellte Antigonus Schleuderer, Bo-  
 en und eine Menge Katapulten an das  
 B Nils, um diejenigen, die in Rähnen  
 feren wollten, zurückzuhalten; überdieß  
 nige aufgefangene Ueberläufer mit der  
 te Strenge bestrafen, damit andere da-  
 ch von einem gleichen Beginnen abgeschreckt  
 rde sollten.

dem nun die zurückgebliebenen Schiffe  
 zu ihm gestoßen waren, fuhr er nach  
 o genannten falschen Mündung, um zu ver-  
 er ob er daselbst einige Soldaten ans Land  
 nnte. Allein er fand an derselben eine  
 edeckung und wurde durch Katapulten  
 rley Arten von Geschossen zurückgetrie-  
 daß er bey Einbruch der Nacht wieder  
 ehi mußte. Hierauf befahl er den Steuer-  
 ann, dem Admiralschiffe zu folgen, und  
 damit einer Fackel gegebenen Signale Acht  
 an, und fuhr dann nach der phagneris-  
 ündung. Bey Anbruch des Tages aber,  
 die Schiffe sich verirrt hatten, mußte er  
 e warten, und die besten Seegler, die

J. v. C.  
 G.  
 304.

J. v. C. er bey sich hatte, abschicken, um sie <sup>zu</sup> suchen  
 zu lassen.  
 394.

LXXVI. Während der langen Zeit, die da  
 über verstrich, bekam Ptolemäus von der  
 kunft der Feinde an dieser Seite Nachricht  
 eilte in aller Geschwindigkeit dahin, und stellte  
 seine Truppen längst dem Ufer in Schickung.  
 Demetrius sah also auch hier die Par  
 dung vereitelt, und da er hörte, daß die da  
 an stoßende Küste durch Sümpfe und Moräste  
 von Natur befestiget sey, kehrte er mit der  
 ganzen Flotte zurück. Unterweges aber erho  
 sich ein heftiger Nordwind und machte die See  
 so unruhig, daß drey vierrudrige Schiffe und  
 einige Transportschiffe von den Wellen mit  
 großer Gewalt an das Ufer geworfen wurden  
 und daselbst Ptolemäus Soldaten in die  
 Hände fielen. Die übrigen kamen noch durch  
 die äußerste Anstrengung der Ruderer glücklich  
 bis zu Antigonus Lagerplatz.

Weil nun Ptolemäus alle Ausfälle der  
 Feinde in den besten Vertheidigungsstand gesetzt  
 und eine große Menge Flußkähne in Bereitschaft  
 hatte, welche alle mit vielen Geschützen  
 und der erforderlichen Mannschaft versehen wa  
 ren, so gerieth endlich Antigonus in eine nicht  
 geringe Verlegenheit. Denn es war ihm nicht  
 allein seine Seemacht ganz unbrauchbar, we  
 di

elische Mündung von den Feinden auf J. v. C.  
 ne: verwahret worden, sondern auch die G.  
 304.  
 cht mußte, von dem breiten Strohme  
 hten, unthätig liegen bleiben; das  
 te aber war, daß er nun, nach Ver-  
 o ieler Tage, an Lebensmitteln und Fut-  
 das Vieh Mangel zu leiden anfing.  
 oyen mißlichen Umständen berief An-  
 on seine Soldaten und Officiere zu einer  
 anlung, und fragte sie, ob sie es für  
 are hielten, da zu bleiben, und den  
 rtzusehen; oder für jetzt nach Syrien  
 zehren, und ein andermal mit einem  
 or Borrathe, und zu einer solchen Zeit,  
 er Nil am leichtesten wäre, den Feldzug  
 gypten aufs neue vorzunehmen. Alle  
 un stimmig der Meynung, man müsse  
 nd inde als möglich abziehen; worauf er  
 ay sogleich Befehl zum Aufbruch gab,  
 n kurzer Zeit nach Syrene zurückkam, in-  
 or ganze Flotte ihm zur Seite an der  
 de hfuhr.

o mäs, über diesen Abzug der Feinde  
 o erent, brachte den Göttern Dankopfer,  
 a seinen Freunden ein prächtiges Gast-  
 er schrieb auch an Seleukus, Lys-  
 u und Rassander, und meldete ihnen,  
 chlich diese Begebenheit für ihn ausge-  
 , und wie viele zu ihm übergegangen wä-  
 ren.





er für sich selbst, und machte die um J.v.C.  
 stehenden Truppen durch allerhand ver- G.  
 eiche Hoffnungen von dem Tyrannen ab- 304.  
 Bey diesen Umständen nun wurde  
 Atholles, da er sich von allen Seiten be-  
 sah, auf einmal so sehr darniederge-  
 gangen, daß er Abgeordnete an Dinokrates  
 schickte und ihm einen Vergleich anbieten  
 ließ. Die Bedingungen desselben waren, Aga-  
 tholles sollte die Herrschaft niederlegen und  
 sich den Bürgern übergeben; Dinokra-  
 tes aber aus der Verbannung zurückberufen,  
 Atholles aber zwei feste Städte Ther-  
 mopylae und Kephalöddion zu seinem Eigenthum ein-  
 geräumt werden.

III. Man hat hier allerdings Ursache,  
 zu verwundern, wie Agatholles, der doch  
 in allen Stücken die größte Standhaftig-  
 keit hatte, und selbst bey den gefährlichsten  
 Umständen niemals den Muth sinken ließ, jezt  
 einmal so sehr verzagen konnte, daß er die  
 Krone, für die er so oft mit Lebensgefahr  
 gekämpft hatte, seinen Feinden ohne Schwerd-  
 tadel übergeben wollte; und, was noch das  
 Verwunderlichste ist, ob er gleich Syrakus nebst  
 mehreren Städten in seiner Gewalt hatte,  
 Schiffe, Geld und eine hinlängliche Ar-  
 mee besaß, doch so gar kleinlaut wurde, ohne  
 Vorrede. Sic. 5. B. Rf an

3. v. C. an das, was mit dem Tyrannen Dionysius  
 304. vorgefallen war, zurückzudenken. Als  
 dieser einst in eine Lage, die Jedermann für  
 verzweifelt ansah, versetzt wurde, un-  
 der Größe der ihm drohenden Gefahren die  
 Herrschaft verloren gab, auch wirklich schon  
 im Begriff war, von Syrakus wegzugehen  
 und freywillig ins Exil zu gehen, so inter-  
 trieb noch Seloris, der älteste unter seinen  
 Freunden, diesen Entschluß, indem er sagte:  
 Die Tyranny, mein Dionysius, ist ein  
 schönes Leichengewand. Eine ähnliche Er-  
 innerung gab ihm auch sein Vetter Meleates.  
 Wer eine Herrschaft verlieren soll, giebt  
 muß sich bey den Beinen fortschleppen  
 lassen, aber durchaus nicht freywillig davon  
 vor weggehen. Durch diese Zuredung wurde  
 Dionysius mit neuem Muthe belebt, und  
 trotzte nun allen Gefahren, so fürchtlich sie  
 auch scheinen mochten. Auf solche Weise ver-  
 größerte er nicht allein seine Herrschaft, son-  
 dern blieb auch am Genuß derselben bis ins  
 höchste Alter, und hinterließ seinen Nach-  
 einers eins der mächtigsten Reiche in Europa \*).

\*) Man vergleiche damit, was oben B. 3. v. C. S. 304. erzehlet wird. Die letztere Maxime ist selbst dem Philistus zugeschrieben.

XIX. Allein dies alles war nicht vermög. J. v. E.  
 Agathokles Muth wieder aufzurichten; B.  
 besloß vielmehr, ohne erst die Mittel, wor- 304.  
 ob die Menschen ihre Hoffnung setzen,  
 zu haben, eine so große Herrschaft auf  
 Bedingungen zu übergeben. Indessen  
 es, daß diese, ungeachtet Agatho-  
 schon eingegangen hatte, nachher un-  
 lieben, weil Dinokrates Ehrsucht mit  
 nicht zufrieden war. Denn Dino-  
 strebte selbst nach der Alleinherrschaft,  
 deswegen ein großer Feind der in Sy-  
 zuführenden Demokratie, da ihm die  
 die er gegenwärtig führte, gar sehr  
 Er hatte unter seiner Anführung  
 zwanzigtausend Mann Fußvolk, drey-  
 Mann Reuterey, und viele ansehnliche  
 so daß er zwar nur der Feldherr der  
 hieß, in der That aber alle Vor-  
 königlichen Würde genoß und mit un-  
 ter Macht bekleidet war. Wollte er  
 Syrakus zurückkehren, so mußte er,  
 Freyheit eine völlige Gleichheit erfor-  
 wederdings ein Privatmann werden,  
 und mit unter das Volk zählen lassen,  
 wie auch gewärtig seyn, daß alsdann bey  
 allen Volksversammlungen der geringste  
 mehr begünstiget würde, als er, weil  
 dem Ansehen solcher Männer, die

J. v. C. freymüthig mit ihm sprechen, sich gegen ihn zu  
 G. versehen pflegt.  
 304.

Man kann demnach mit allem Rechte sagen, daß Agathokles die Oberherrschaft über Syrakus erlangt habe, den Dinokrates aber allein den Urheber des nachmaligen Glücks des Tyrannen ansehen. Denn da Agathokles des Tyrannen wegen immer einen Gesandten nach Syrakus abschickte, mit der Bitte, ihm die beyden Festungen zu seinem künftigen Unterhalte zu verwilligen, so erfand Dinokrates bald diesen bald jenen scheinbaren Vorwand, wodurch er alle Hoffnung zu einem Reglement abschchnitt, indem er bald verlangte, daß Agathokles Sicilien verlassen, bald, daß er seine Kinder zu Geißeln geben sollte. Da Agathokles merkte endlich die Absicht des Tyrannen und schickte nun an die Verbannten, die er den Dinokrates anzuklagen, daß er die Wiederherstellung der Freyheit alle möglichen Hindernisse in den Weg lege. Auch sandte er einige Abgeordneten an die Karthager, um Frieden mit ihnen zu machen, unter der Bedingung, daß sie alle Städte, die sie vorhin besessen hätten, wieder erhalten sollten. Dafür befahl er den Karthagern eine Summe Geldes, die nach Silber berechnet, dreyhundert \*),

\*) Die erste Summe beträgt 384375 Rthlr.; die andere 192187 Rthlr. 12 Ggr.



... sagt, hundert und fünfzig Talente J. v. C.  
 ... außerdem noch zweyhunderttausend G.  
 ... Getraide. Dieß sind dann die Bege- 304.  
 ... in Siciliens.

... In Italien eroberten die Samniter  
 ... mit den Römern verbündeten Städte Sora  
 ... und verkauften die Einwohner  
 ... Die Konsuln aber fielen mit einer  
 ... Nacht in Tapygia ein, und lagerten  
 ... der Stadt Silvium, die mit einer  
 ... Besatzung versehen war. Nach ei-  
 ... gerung von mehreren Tagen eroberten  
 ... endlich mit Sturm, und bekamen mehr  
 ... tausend Gefangene, nebst vieler andern  
 ... Hierauf durchzogen sie das Gebiet der  
 ... hieben überall die Bäume nieder,  
 ... wüsteten eine große Strecke Landes.  
 ... Rom schon so viele Jahre mit diesem  
 ... zieg führte, so hofften sie die Feinde  
 ... raubung ihrer Besitzthümer endlich  
 ... sich den Mächtigen zu unterwer-  
 ... dieser Absicht verwendeten sie fünf  
 ... Monate auf die Verheerung des feind-  
 ... Landes, woben sie fast alle Bauerhöfe in  
 ... deckten, alles, was eßbare Früchte her-  
 ... brachten, ausrotteten, und das ganze Land  
 ... zu einer Wüste machten. Nachher kün-  
 ... auch den Anagninern wegen gewisser

Beleidigungen den Krieg an, eroberte die Stadt Frusino, und verkaufte die dazugehörigen Ländereyen.

J. v. C. LXXXI. Nach Verlauf des Jahres wurde in Athen Euxenippus zum Archon, in Rom aber Lucius Postumius und Tiberium Minucius zu Konsuln erwählt. In diesem Jahre wurden die Rhodier mit Antigonus in einen Krieg verwickelt, aus folgender Ursache. Die Stadt Rhodus besaß damals eine sehr beachtliche Seemacht, und hatte unter aller griechischen Städten die beste Staatsverfassung. Deshalb bewarben sich alle Könige und Fürsten um ihre Freundschaft, und jeder suchte sich mit ihr genauer zu verbinden. Die Rhodier aber, die auf alles aufmerksam waren, was ihnen in der Folge nützlich seyn konnte, schlossen mit allen besonders Bündnisse, ob an dem Kriege, den die Fürsten unter einander führten, Theil zu nehmen. Daher kam es, daß sie von allen mit königlichen Gesandten beehret wurden und ihr Wohlstand immer mehr zunahm. Ja sie gelangten zu einer solchen Macht, daß sie für sich allein zum Besten Griechenlands einen Krieg gegen die Seevölker unternahmen, und das Meer von diesen Völkern säuberten; und daß Alexand, der mächtigste unter allen, die in der Geschichte erwähnt

werden, diese Stadt allen übrigen J. v. C.  
 bezog, seinen letzten Willen in Absicht G.  
 dem Reichs daselbst niederlegte, auch sie 302.  
 schätzte und zu einem großen Anse-  
 hob. Da also die Rhodier mit allen  
 in Freundschaft standen, so hüteten  
 sorgfältig, irgend einem zu gegründe-  
 ten Anlaß zu geben; doch hiengen sie  
 ein auf Ptolemäus Seite, weil sie  
 den Theil ihrer Einkünfte von dem  
 besten handelnden Kaufleuten erhiel-  
 ten überhaupt die ganze Stadt von die-  
 sem ihren Unterhalt hatte.

XL. Dies alles wußte Antigonus sehr  
 und da ihm viel daran gelegen war,  
 die Verbindung mit jenem abzuziehen,  
 er zuerst um die Zeit, da er mit  
 Ptolemäus wegen Kypem Krieg führte, Ge-  
 such die Rhodier ab, und verlangte, daß  
 sie Anstand leisten, und ihre Schiffe zu  
 seiner Flotte stoßen lassen sollten. Auf  
 die gleiche Antwort derselben schickte er  
 seinen Generale mit einigen Schif-  
 fen und befahl ihm, alle von Rhodus nach  
 Kypem gehende Fahrzeuge anzuhalten und  
 wegzunehmen. Nachdem die  
 Rhodier denselben zurückgetrieben hatten, so  
 schickte sie Antigonus, daß sie einen un-

7. v. C. rechtmäßigen Krieg angefangen hätte und  
 G. drohte, die Stadt mit seiner ganzen Macht  
 303. anzugreifen. Anfangs erkannten ihm die Rhodier  
 in einem Volksschlusse die größten Ehrenbezeugungen zu,  
 und sandten einige Abgeordnete, um ihn zu bitten, daß er die  
 Stadt nicht mit Gewalt zwingen sollte, mit Ptolemäus dem  
 Vertrage zuwider Krieg anzufangen. Allein der König begegnete ihnen  
 sehr hart, und schickte sogleich seinen Sohn mit einer  
 Armee und Belagerungsmaschinen ab. Die Rhodier schickten  
 daher, aus Furcht vor der Uebermacht des Königs, noch  
 Demetrius, und erbaten sich, dem Antigonus gegen Ptolemäus  
 Beystand zu leisten. Da aber jener verlangte, daß sie ihm  
 hundert der vornehmsten Bürger zu Geiseln geben, und  
 seine Flotte in ihre Häfen ankommen sollten, so faßten sie  
 den Verdacht, daß er auf die Stadt selbst möchte angesehen  
 seyn, und rüsteten sich zum Kriege.

Nunmehr zog Demetrius seine ganze Flotte in den  
 Haven der Stadt Loryma \*) zusammen, und machte die  
 Flotte zur Ueberfahrt nach Rhodus fertig. Er hatte  
 zweyhundert Kriegsschiffe, von verschiedener Größe, und

\*) Sie lag auf dem festen Lande in Asien, die Insel Rhodus gerade gegen über.

er und siebenzig Transportschiffe, auf J. v. C. G. 303.  
 sich, die Keuterey und die mit ihm  
 menen Seeräuber mit eingeschlossen,  
 vierzigtausend Mann Soldaten befand  
 erdem auch noch eine ungeheure Men-  
 ey Geschosse und ein ansehnlicher Vorrath  
 allem, was zu einer Belagerung er-  
 h ist. Dieser Flotte folgten nicht viel  
 als tausend Privatschiffe, die des  
 wegen mitgiengen. Denn da das Ge-  
 Rhodier so viele Jahre lang gar kei-  
 nung des Krieges erlitten hatte, so fand  
 allen Seiten her eine große Menge Leute  
 men, die das Unglück der Bekriegten zu  
 ewinne zu machen pflegten.

XIII. Demetrius stellte seine Flotte,  
 einem Seetreffen, auf eine fürchterli-  
 en Schlachtordnung, und ließ die Kriegs-  
 e auf deren Vordertheilen Katapulten  
 Spannen langen Pfeilen standen,  
 zu ehen; auf diese folgten die Transport-  
 e mit den Soldaten und Pferden, die von  
 Kerschiffen nachgezogen wurden, und zu-  
 tzen die Fahrzeuge der Seeräuber und  
 wüste, deren Menge, wie schon gesagt wor-  
 e außerordentlich war; so daß der Raum  
 der Insel und der gegenüberliegenden  
 e mit Schiffen bedeckt zu seyn schien, und



J. v. E. alle, die dieses von der Stadt aus sahen, in  
 G. große Furcht und Bestürzung geriethen. Denn  
 303. die Soldaten der Rhodier hatten ringsum  
 die Mauern besetzt, und erwarteten so die An-  
 kunft der Feinde; die Greiße und Weib aber  
 sahen von den Häusern herab. Da nun die  
 Stadt in Form eines Theaters erbaut ist,  
 so erschracken alle über die Größe der Mauer  
 und den schimmernden Glanz der Wasser und  
 empfanden wegen des Ausgangs keine geringe  
 Bangigkeit.

Demetrius fuhr nun gerade auf die Insel  
 zu, setzte seine Soldaten ans Land, und ach-  
 dem er sein Lager so weit von der Stadt daß  
 er vor den Geschossen sicher war, aufgeschlagen  
 hatte, schickte er sogleich die Seeräuber und  
 andere taugliche Schiffe ab, um die Insel zu  
 Wasser und zu Lande zu verwüsten. Außer  
 er alle Bäume in der umliegenden Gegend  
 umhauen und die Landhäuser niederrücken,  
 wovon er sein Lager befestigte, und er mit  
 einem dreifachen Graben und einem hohen  
 dichten Pfahlwerk umgab, so daß der Einbruch  
 der Feinde seiner Armee zur Sicherheit gleich-  
 te. Hierauf führte er mit Hülfe der sämt-  
 lichen Soldaten und Matrosen binnen wenigen  
 Tagen zwischen der Stadt und dem Landungs-  
 plätze einen Damm auf, und machte sich da-  
 durch

ien Haven, der für die ganze Flotte J. v. C.  
gung war.

303.

XIV. Eine Zeitlang suchten noch die Rhos  
Demetrius durch Abgeordnete zu be-  
 daß er doch nichts zum Verderben der  
 unternehmen möchte. Da sie aber nir-  
 hör fanden, gaben sie alle Hoffnung  
 Vergleiche auf, schickten Gesandten  
 Demäus, Lysimachus und Kassan-  
 und ließen sie um Hülfe bitten, weil  
 in ihrentwillen die Stadt in den Krieg  
 nicht worden. Hierauf gaben sie einem  
 bey ihnen wohnenden Ansiedler und  
 die Erlaubniß, die Stadt vertheidigen  
 zu lassen; alle unbrauchbare Leute aber schaff-  
 te aus, theils um den Mangel an Le-  
 zu verhüten, theils auch, damit  
 man aus Verdruß über seinen Zustand an-  
 stößt zum Verräther würde. Nach ei-  
 neuen Zählung fanden sie sechstausend  
 und ohngefähr tausend Ansiedler und  
 Soldate, die zum Streite tüchtig waren.  
 beschlossen nun in einer Volksversamm-  
 den Sklaven, die sich in den Gefahren  
 ihre Männer zeigen würden, ihren Her-  
 zu kaufen, und ihnen die Freyheit nebst  
 Bürgerrechte zu schenken. Ferner wurde  
 beschlossen, daß die Leichname der im Streite

J. v. C. 393. <sup>G.</sup> getödteten Bürger auf öffentliche Kosten begraben, die Eltern und Kinder derselben von den Einkünften des Staats unterhalten, die Töchter öffentlich ausgestattet, die Söhne sobald sie herangewachsen, am Balch auf dem Theater gekrönt, und mit einer prächtigen Rüstung beschenkt werden sollten.

Nachdem sie hierdurch bey allen einen gemeinen Eifer erweckt hatten, den Feindem muthig Troß zu bieten, so machten sie auch noch andere nothwendige Zurüstungen. Bey der Eintracht, die unter der Bürgerschaft herrschte, erlegten die Reichen große Summen Geldes, die Künstler aber wendeten ihre Geschicklichkeit auf die Verfertigung der Waffen. Jedermann bewies sich thätig, um die andern an Eifer zu übertreffen. Dahin waren denn einige mit Katapulten und Ballisten, andere mit Verfertigung der übrigen Waffen beschäftigt. Ein Theil besetzte die schadhaften Stellen der Mauern aus, die andern aber trugen große Haufen von Steinen bey der Mauer zusammen.

Während dieser Zeit schickten sie dre ihrer schnellsten Schiffe gegen die Feinde und die Rauffahrer, die denselben Lebensmittel zuführten, aus. Die Erscheinung derselben war so unerwartet, daß sie viele Schiffe die um Beute zu machen, an der Küste herauf-

Grund bohrten, auch nicht wenige an Grund zogen und verbrannten, und alle, die ein Lösegeld zu geben im Stande waren, mit sich in die Stadt nahmen. Die Rhodier hatten sich mit Demetrius abgemacht, daß wechselseitig für einen Freyen (ein Talent \*), für einen Sklaven aber fünfzehn Talente \*\*) zum Lösegeld gegeben werden sollten.

XXV. Demetrius nun, der mit allem Eifer die Erbauung der Kriegsrüstzeuge gehörte, und sehr wohl versehen war, fieng nun an, zwey Thürme zu bauen, die eine gegen die Ballisten, die andere gegen die Katapulten zu errichten, und die beyde auf zwey Frachtschiffe, die in der weitesten Weite mit einander verbunden waren. Ueberdies erbaute er zween Thürme von zwey Stockwerken, so daß sie die Thürme auf der beyden Seiten des Havens an Höhe übertrafen. Auf der beyden Seiten setzte er auf zwey gleich gehende Fahrzeuge, die mit einander verbundene Fahrzeuge, die bey dem Anrücken der Stand einer jeden Seite von gleicher Schwere seyn sollte. Hierbey fertigte er auch einen schwimmenden Turm, von zusammengenagelten viereckigten Balken.

Der zehn Minen, nach unserm Gelde 213 Rthlr.

Der fünf Minen oder 106 Rthlr. 18 gr.

J. v. C. Balken, welcher vor den Maschinen hergingen  
 G. und die feindlichen Schiffe abhalten sollte  
 303. die mit den Maschinen beladenen Frachten  
 anzugreifen. Während daß dieses ab in  
 Werk gerichtet wurde, suchte er die stärksten  
 Rähne zusammen, verwahrte sie mit Ketten  
 und machte in diese Fenster, die verlosse  
 werden konnten; dann brachte er auf dieselben  
 die am weitesten schießenden Katapulten  
 drey Spannen langen Pfeilen, nebst der dazu  
 gehörigen Mannschaft und einer Mannschaf  
 scher Bogenschützen. Hierauf ließ er die Schiffe  
 bis auf einen Pfeilschuß anrücken, um nach  
 den Einwohnern, die die Mauer am oberen  
 höher machten, schießen.

Da die Rhodier sahen, daß Demetrius  
 Absicht vornehmlich auf den Haven richtete  
 war, so machten sie ebenfalls zu dessen Ver  
 theidigung alle nöthigen Anstalten. Es stellten  
 ten daher zwei Maschinen auf den Damm und  
 drey andere auf Frachtschiffe, nicht weit von  
 dem Eingange des kleinern Havens. Und diese  
 brachten sie dann eine Menge Katapult und  
 Ballisten von verschiedener Größe, um durch  
 den Feinden, sie mochten nun Soldaten auf  
 dem

\* Im Texte steht eigentlich προπλευν; ich glaube  
 aber, daß es in προπλευν verwandelt werden muß,  
 als welches einen weit bessern Sinn giebt.



Summe aussetzen oder Maschinen herbe-  
 erwohlen, ihr Vorhaben zu vereiteln.  
 In dem sie stellten sie noch die im Haven  
 Frachtschiffe Behälter, die für die  
 setzenden Katapulten passend waren.

J. v. C.  
 B.  
 303.

XVI. Nach solchen Zurüstungen auf bep-  
 Eten beschloß Demetrius, seine Ma-  
 wegen die Haven anrücken zu lassen,  
 dieses anfänglich durch einen heftigen  
 wind verhindert wurde, so wartete er  
 te Nacht ab, und fuhr dann so unbe-  
 zu, daß er sich der äußersten Spitze  
 Dmß am größern Haven bemächtigte,  
 der Platz, welcher nicht weiter als fünf-  
 Fuß von der Mauer entfernt war,  
 Zug mit einem Waue einschließen und  
 urdieß mit Holzwerk und Steinen ver-  
 ließ; worauf er vierhundert Soldaten  
 die große Menge Geschosse aussetzte.  
 al es Tag wurde, schafften sie unter  
 und Trompetenschall die Maschinen  
 haben. Mit den kleinern weitschießen-  
 Kapulten trieb er diejenigen zurück, die  
 der Mauer des Havens arbeiteten; die  
 aber brauchte er, um die Maschinen  
 fude und die Mauer über den Damm,  
 als noch schwach und niedrig war,  
 erschüttern, theils auch niederzumer-  
 fen.

J. v. C. fen. Bey alle dem wehrten sich die G. wohn  
 S. auf das tapferste, und beyde Parteyen si  
 303. ten sich einander den ganzen Tag übr gre  
 Schaden zu.

Als die Nacht hereinbrach, ließ Diemetrius  
 die Maschinen durch einige Schiffe als durch  
 Schusse ziehen. Die Rhodier füllten un  
 verschiedene Rähne mit dürrer Keißig und  
 zeln an, setzten den feindlichen Aufschir  
 nach, und steckten die Materien in Brand.  
 Weil sie aber durch den schwimmenden Meer  
 und einen Hagel von Pfeilen aufgehalten wor  
 den, so sahen sie sich bald genöthiget wieder  
 umzukehren. Einige wenige löschten als sch  
 aufgegangene Feuer aus, und kehrten mit  
 Rähnen zurück, die meisten aber retten  
 aus den brennenden Fahrzeugen durch Schwim  
 men. Am folgenden Tage wiederholte Di  
 metrius den Angriff von der See her, und  
 zugleich befahl er auch, die Stadt von Land  
 unter großem Geschrey und Trompenschall  
 überall zu bestürmen, damit die Rhodier, an  
 allen Seiten geängstiget, in Furcht und Ver  
 zigigkeit versetzt würden.

LXXXVII. Diese Bestürmung setzten sie  
 vier acht Tage lang fort, wobey er die besten  
 Ballisten, die ein Talent schwere Gemeine  
 schlech

\*) Oder ohngefähr einen halben Centner schwere  
 Steine.

ten, nicht allein die Maschinen auf  
 amme zerschmetterte, sondern auch  
 hürme mit der dazwischen befindlichen  
 wankend machte. Indessen hatte sich  
 fen Soldaten eines Stückß von der  
 am Haven bemächtigt; die Rhodier  
 fen sie mit vereinigten Kräften an,  
 die sie ihnen an Zahl überlegen waren,  
 sie einige derselben, und zwangen die  
 zur Rückkehr. Den Einwohnern kam  
 die Ungleichheit neben der Mauer sehr  
 an, indem außerhalb derselben eine  
 großer Steine zum Baue an einander  
 len. Da in dieser Bestürzung auch  
 den Schiffen, in welchen die Soldaten  
 kommen waren, auf den Grund gerie-  
 schiffen die Rhodier in aller Eile die Zierrä-  
 von ab, füllten die Fahrzeuge mit dürrem  
 und Fackeln an, und steckten sie in Brand.  
 während dieser Arbeit fuhren Deme-  
 Soldaten überall auf die Mauer zu, leg-  
 Stmleitern an, und thaten einen sehr  
 Angriff, welcher auch von den Trup-  
 ar Lande unter lautem Geschrey unter-  
 wurde. Viele derselben giengen mit  
 Kühnheit den Gefahren entgegen, und  
 einige erstiegen auch wirklich schon die  
 Mauer. Dieß veranlaßte denn einen hart-  
 Streit, indem die Belagerer immer

J. v. C.

S.

303.

J. v. C.  
 303.

hitziger eindringen, die Einwohner er  
 großer Anzahl zu Hülfe eilten. Endl aber  
 behielten die Rhodier, die mit verzwe elten  
 Muthe fochten, die Oberhand, so daß e bes  
 aufgestiegenen Feinde theils niedergbauer  
 theils verwundet und gefangen genommanur  
 den, unter welchen letztern sich einige r vor  
 nehmsten Befehlshaber befanden. Ich de  
 sem Verluste ließ Demetrius die Mas nen  
 seinen Haven zurückführen, und waßn de  
 selben und den Schiffen schadhast georde  
 wieder ausbessern. Die Rhodier hing en b  
 erdigten ihre getödteten Bürger, weyen d  
 Schiffszerrathen und Waffen der Erde d  
 Göttern, und stellten die durch die allist  
 niedergeworfenen Mauern wieder her

LXXXVIII. Demetrius brachte n. Aus  
 besserung der Maschinen und Fahrzeu sieb  
 ganzer Tage zu, und nachdem er alles eine  
 zweeten Angriffe veranstaltet hatte,ubr  
 nochmals nach dem Haven, weil seine mehr  
 ste Absicht dahin gerichtet war, sich selb  
 zu bemächtigen und den Einwohnern ie Z  
 fuhr an Lebensmitteln abzuschneiden. Soba  
 er sich bis auf einen Pfeilschuß genäh hat  
 ließ er seine vielen Feuermaschinen audie el  
 zeln vor Anker liegenden Schiffe der bodi  
 spielen, zugleich auch mit den Ballen d  
 Mauern erschüttern, und mit den Kapulte  
 all

sich blicken ließen, verwunden. Bey J. v. C.  
 anhaltenden und fürchterlichen Angriffe G.  
 die Schiffshauptleute der Rhodier der 303.  
 wegen in größter Bekümmerniß,  
 undeten allen Fleiß an, die auf sie ge-  
 en Fackeln außzulöschen; die Prytanen \*)  
 enahnten, bey der zu befürchtenden Ero-  
 des Havens, die tapfersten unter den  
 u, um des gemeinen Bestens willen  
 Eahr muthig entgegen zu gehen. Da  
 e sich dazu willig finden ließen, so be-  
 n sie drey der stärksten Schiffe mit den  
 ehtesten Leuten, und befahlen ihnen,  
 Siffe, auf welchen die feindlichen Ma-  
 standen, in Grund zu bohren. Diese  
 n zuerst, ungeachtet des auf sie geschos-  
 agels von Pfeilen, den mit Eisen be-  
 en Wall auß einander, und brachten  
 n Schiffen so viele Stöße bey, daß  
 Wasser wurden, und zwey Maschinen  
 r sanken; die dritte aber wurde noch  
 imetrius Soldaten mit Tauen zurück-  
 e. Uein dieser glückliche Fortgang ver-  
 e die Rhodier, mit mehrerer Kühnheit,  
 übig war, sich in Gefahr zu wagen.  
 Daher

\*) hießen die vornehmsten obrigkeitlichen Per-  
 sonen in Rhodus. Ihre Gewalt dauerte ein hal-  
 bjahr.



A. v. C. Daher wurden sie von vielen großen Schiffen  
 G. umringt, und die Seiten ihrer Fahrzeuge  
 303. und wider durchbohrt. Der Oberbefehlshaber  
 Exkestus, der Schiffshauptmann und ein  
 ge andere wurden verwundet und zu Gefangenen  
 gemacht, das übrige Schiffsvolk rettete sich  
 durch Schwimmen. Doch nicht mehr als ein  
 einziges Schiff den Feinden die Hände, die  
 beyden andern waren noch glücklich, der  
 Gefahr zu entrinnen.

Nach diesem Seetreffen ließ Demetrius eine  
 andere Maschine, die drey mal so hoch und  
 breit als die vorige war, erbauen. Die  
 sie eben gegen den Haven hingeführt wurde,  
 erhob sich ein plötzlicher Windstoß aus Süden,  
 stürzte die anrückenden Schiffe mit Wasser,  
 versenkte sie samt der Maschine in die Meer.  
 Die Rhodier machten sich diese Gelegenheit  
 aufs beste zu Nuze, und thaten einerseits  
 gegen die auf dem Damme postirten Feinde.  
 Eine lange Zeit wurde hier mit der größten  
 Hitze gefochten. Da aber Demetrius durch  
 Seinigen, des Sturms wegen, nicht zu  
 kommen konnte, und die Rhodier nach  
 beyhm Streite immer ablößten, so mußten  
 endlich die Soldaten des Königs, deren  
 fähr vierhundert waren, die Waffen niederlegen  
 und sich ergeben. Bald nach dieser  
 die Rhodier so günstigen Begebenheit kam

der Stadt einige Hülfstruppen an, und zwar J. v. C.  
 von Knosiern \*) hundert und fünfzig, und B.  
 von Ptolemäus mehr als fünfhundert Mann, 303.  
 darunter auch verschiedene Rhodier, die  
 Ptolemäus dienten, sich befanden. So  
 jetzt mit der Belagerung der Stadt  
 di.

XXIX. In Sicilien hatte Agathokles  
 immer nicht mit Dinokrates und den  
 Verbannten zu einem Vergleich kommen  
 können, und brach daher, weil er es für  
 unglücklich nöthig hielt, ein entscheidendes  
 zu wagen, mit allen den Truppen,  
 die er hatte, gegen sie auf. Ihm folgten nicht  
 mehr als fünftausend Mann Fußvolk, und  
 mehr als achthundert Reuter. Da Dinokra-  
 tes sah, daß die Feinde zum Streite Lust hat-  
 ten, so begab er sich ebenfalls dazu bereit,  
 und ging ihnen, im Vertrauen auf seine Ue-  
 berzahl, entgegen. Denn er hatte mehr als fünf  
 und zwanzigttausend Mann Fußvolk und bey nahe  
 tausend Mann Reuterey. Beyde Heere lagen  
 in der Gegend des Berges Gorgion \*\*)  
 einan-

\*) Knosus, oder Knosus, war eine der berühmtesten  
 Städte in der Insel Kreta.  
 \*\*) Weil dieser Name sonst nirgends vorkommt,  
 so vermuthet Wesseling, daß dafür Torgion geles-  
 werden müsse.

J. v. C. einander gegenüber, und bald hernach im  
 G. zu einem Treffen, in welchem eine  
 303. von beyden Seiten auf das tapferste und  
 näckigste gefochten wurde. Da aber  
 einige von Dinokrates Soldaten mit  
 der uneinig wurden, so giengen auf  
 mehr als zweytausend Mann zum Tande  
 über, und verursachten auf solche Weise die  
 Niederlage der Verbannten. Denn Atho-  
 kles Truppen faßten dadurch einen Mut, Di-  
 nokrates seine aber geriethen in Besetzung  
 und ergriffen endlich die Flucht, weil sie lau-  
 ten, daß der Abgefallenen mehrere wären.  
 Nachdem Agathokles sie eine Strecke verfolgt  
 hatte, machte er dem Morden ein Ende, und  
 ließ den Ueberwundenen durch einige Abge-  
 ordneten Vorstellungen thun, daß sie un-  
 ten Zwist beylegen und jeder in sein Vaterland  
 zurückkehren sollte. Denn sie wußten nur  
 mehr aus eigener Erfahrung, daß die Ver-  
 bannten im Kriege gegen ihn nicht aufkommen  
 könnten, da sie jetzt, ihrer Uebermacht geacht-  
 et, von ihm geschlagen worden.

Die sämtliche Reuterey der Verbannten  
 rettete sich nach einem gewissen Orte  
 genannt; von dem Fußvolk verlief sich ein  
 Theil in der folgenden Nacht, die meisten ab-  
 setzten sich auf eine Anhöhe. Da sie keine  
 keine Hoffnung hatten, den Sieg davon zu  
 tragen

und sich nach ihren Verwandten, J. v. C.  
 n, Vaterlande und dessen Vorzügen  
 G.  
 308.  
 anten, so schlossen sie endlich mit Aga-  
 einen Vergleich. Sie erhielten auch hier-  
 theuersten Versicherungen; aber kaum  
 ne von dem Hügel herabgestiegen, als  
 rufles, ihnen die Waffen abnahm, sei-  
 Daten um sie herumstellte und den gan-  
 hfen, der sich, wie Timäus meldet,  
 te tausend, nach andern aber, auf vier-  
 Mann beließ, niederschießen ließ. So  
 eser Tyrann bey allen Gelegenheiten  
 Spötte mit den gegebenen Versicherun-  
 eid Schwüren, und suchte nicht sowohl  
 ie ihn umgebende Armeen als durch  
 räche seiner Unterthanen sich groß und  
 zu machen, ein Beweis, daß er sich  
 ndesgenossen mehr als vor Feinden

Nachdem er solchergestalt die ganze feind-  
 acht zu Grunde gerichtet hatte, nahm  
 ie briggebliebenen Verbannten auf, und  
 rich auch mit Dinokrates wieder aus,  
 er nun sogar zum Befehlshaber über einen  
 lines Heeres ernannte, und ihm in der  
 edie wichtigsten Geschäfte anvertraute.  
 nuß sich freylich dabey verwundern, wie  
 rufles, der sonst gegen jedermann so  
 Ll. 4 arg-

J v. C. argwöhnisch war, und nie einem sicher  
 G. nur mit Dinokrates allein bis an sein Ende  
 303. in ununterbrochener Freundschaft leben konnte.  
 Dinokrates ward nun selbst an seinen jerni-  
 ligen Bundesgenossen zum Verräther, nahm  
 den Pasiphilus in Gela gefangen, und ließ  
 ihn hinrichten. Auch übergab er der Agathokles  
 alle Städte und Festungen, und brachte  
 te zwey Jahre damit zu, alle noch übrige  
 Feinde demselben unterwürfig zu machen.

In Italien nahmen die Römer den übrigen  
 denen Pelignern ihre Länder ab, und ertheilten  
 theilten einigen derselben, die auf der römischen  
 Seite gewesen waren, das Bürgerrecht. Nachher  
 zogen die Konsuln gegen die Samniter, die  
 die das falernische Gebiet verheerten. Sie kamen  
 auch bald zu einem Treffen, und die Römer  
 erfochten einen so herrlichen Sieg, daß sie  
 zwanzig Feldzeichen erbeuteten, und nur  
 zweytausend Mann zu Gefangenen nahmen.  
 Gleich darauf eroberten die Konsuln die Stadt  
 Bova, und da nun der samnitische Ober-  
 Rajus Gellius an der Spitze von sechshundert  
 send Mann erschien, kam es zu einem zweyten  
 Treffen, in welchem Gellius selbst mit ver-  
 schiedenen andern gefangen genommen, die  
 mehresten Samniter aber niedergehauen wurden.  
 Diesen Sieg machten sich die Konsuln  
 auf das beste zu Nuze, und setzten sie zu  
 ihren



erbündeten Städte Sora, Harpina  
Sennia, die die Feinde vorhin erobert  
wieder in Freyheit.

Nachdem dieses Jahr verfloßen war, J. v. C.  
berckles in Athen die Archontenwür- 302.  
Rom aber Publius Sempronius,  
Dolius Sulpicius das Konsulat. Bey  
ern wurde die hundert und neun-  
Olympiade gefeyert, in welcher der  
Andromenes den Preis im Wette-  
davon trug. Demetrius setzte die  
von Rhodus noch immer fort,  
hm der Angriff zur See nicht gelingen  
beschloß er, die Stadt von der Land-  
bestürmen. Zu dem Ende versah er  
einer großen Menge Bauholz von ar-  
errichtete eine Maschine, die  
Hepopolis, die alle vorher gemach-  
größe weit übertraf. Die Grundlage  
Viereck. Jede Seite beynahе fünfzig  
ng, und auß viereckigten mit Eisen  
enen Balken zusammengesetzt. In dem  
Raume wurden Balken, ungefähre  
weit von einander, durchgezogen,  
Standorte für diejenigen, welche die  
fortrücken sollten. Die ganze Last  
f acht sehr starken und großen Rädern,  
elgen zwey Ellen dick und mit dickem

J u. C Eisenblech beschlagen waren. Um die Tische  
 302. nen auf die Seiten zu kehren, waren erwe  
 Drehwerkzeuge angebracht, vermittelst welcher  
 dem Gebäude ohne Mühe jede Bewegung ge  
 geben werden konnte. An den Ecken ander  
 Pfeiler, jeder nicht viel weniger als ander  
 Ellen hoch, die sich so zusammen neigte, da  
 da das ganze Gebäude neun Stockwe  
 war, das unterste drey und vierzig, die ober  
 aber neun Balken zur Unterlage hatte. Die  
 Seiten der Maschine wurden auswendig mit  
 zusammengenageltem Eisenblech überzogen, um  
 sie vor den Feuerschossen der Feinde zu  
 Sicherheit zu setzen. Jedes Stockwerk hatte  
 der Vorderseite Fenster, die in Ansehung der  
 Form und Größe nach den Kriegsbräutigern  
 die abgeschossen werden sollten, eingerichtet wa  
 ren. Alle Fenster waren mit Läden versehen,  
 die sich durch gewisse Maschinen aufziehen lie  
 sen, und den Soldaten, die sich auf den Stock  
 werken mit Schießen beschäftigten, zum Schutze  
 wehr dienten. Denn sie wurden, um die Gewalt  
 der auf sie geschleuderten Steine abzuwehren,  
 mit Häuten überzogen und den Zwischen  
 Wollen ausgestopft. Jedes Stockwerk hatte  
 zwei breite Treppen, von denen die eine zum  
 Hinauftragen der nothwendigen Dinge, die  
 andere zum Herabgehen diente, damit alle Ge  
 schäfte ohne Verwirrung verrichtet werden konn  
 ten.

zum Fortrücken der Maschine wurden J. v. C.  
 die ganzen Heere dreytausend und vier- <sup>(S.</sup>  
 der stärksten Soldaten auserlesen. <sup>302.</sup>  
 Ein Theil derselben stand innerhalb der Ma-  
 schine, andere aber an der Hinterseite, und  
 drückten sie sie vorwärts, welches ihnen  
 durch die künftige Einrichtung derselben  
 erleichtert wurde. Außerdem erbaute De-  
 metrius auch Schirmdächer sowohl zu den  
 Räderwechslern, als zur Ausfüllung der Grä-  
 ben, und gewisse bedeckte Gänge, unter wel-  
 chen die Soldaten bey ihren Arbeiten sicher hin-  
 gehen konnten. Indessen ließ er durch  
 Scharfrichter einen Platz von vier Sta-  
 dien über welchen die Maschinen gegen die  
 Mauer geführt werden sollten, eben machen,  
 welche Werke eben die Ausdehnung hat-  
 ten, als sieben Thürme mit der dazwischen  
 liegenden Mauer. Die Menge der dabey ge-  
 brauchten Künstler und Arbeiter belief sich bey-  
 nahe an dreyßigtausend \*\*).

Die Solchergestalt wurde Demetrius,  
 durch dieses alles durch die Menge der  
 Hän-

hundert geometrische Schritte.  
 Der vornehmste Baumeister dieser Maschine war  
 Sisyphus, ein Athener. Eine Beschreibung  
 und Abbildung derselben findet man in Solards  
 Histoire de Polybe. Th. 2. S. 276.

J. v. C. Hände eher, als jemand erwartet h  
 302. Stande gebracht worden, den Rhoden g  
 bald furchtbar. Indessen war es nie all  
 die Größe der Maschinen, und die h  
 versammelte Armee, die sie bestürzt an  
 sondern auch die Hize und Betriebsam  
 der König bey Belagerungen zu zeigen  
 Denn er besaß einen außerordentlichen  
 sinn, neue Hülfsmittel zu ersinnen, und  
 oft die geschicktesten Baumeister an  
 gen, weswegen er eben Poliorkete \*) g  
 nannt worden. Dabey pflegte er die  
 mit solcher Gewalt und Hestigkeit zug  
 fen, daß keine Mauer stark genug schi  
 Belagerten gegen ihn Schutz und Sich  
 verschaffen. Die Größe und heroisch  
 heit seines Leibes gab ihm ein gewiss  
 stätisches Ansehen, daß sogar die an  
 den Fremden, wenn sie diese Schönit  
 durch den königlichen Prunk erhöhe  
 voller Bewunderung ihn auf allen sein  
 gen begleiteten, um ihre Augen anhm  
 weiden. Ueberdieß besaß er einen storn  
 hohen Geist, der nicht allein das gemei  
 sondern auch selbst mit fürstlicher We  
 kleidete Männer neben sich verachtete  
 Auffallendste aber war, daß er zu Jedem

\*) D. i. der Städtebezwinger, Stadthobere.

h ganz dem Trunke, den Schmause, T. v. C.  
 Tänzen und andern fröhlichen Lustbar. G.  
 berließ, und überhaupt die Lebensart, 302.  
 die Zalkhus, der Fabel zufolge, auf Er-  
 ne hrt haben soll, nachahmte; im Kriege  
 gi so nüchtern und arbeitsam war, daß  
 n Leibes- und Seelenkräfte mehr als je-  
 rerer Arbeiter anstrengte. Denn unter  
 befehlen wurden die größten Geschoße  
 seje Maschinen verfertigt, dergleichen  
 gendß gesehen worden; er war es auch,  
 a dieser Belagerung und nach dem To-  
 m Vaters die größten Kriegsschiffe vom  
 laufen ließ.

. Da also die Rhodier sahen, wie  
 e von den Feinden angefangenen Wer-  
 rächten, so führten sie von innen längst  
 nen Mauer, die jetzt bestürmt werden  
 ine neue auf. Um hierzu die erforder-  
 a Steine zu bekommen, rissen sie nicht al-  
 d Mauer um das Theater, und die da-  
 stende Häuser, sondern auch sogar eini-  
 pel nieder, indem sie den Göttern,  
 e Stadt gerettet würde, dafür weit schö-  
 a zubauen gelobten. Indessen aber schickten  
 e Schiffe ab, und befahlen den Anfüh-  
 , überall umher zu kreuzen, und die  
 die sie bey ihrer unerwarteten Erschei-  
 nung



J. v. C. nung antreffen würden, entweder in Brunn  
 G. zu bohren, oder mit sich in die Städte zu flü  
 302. ren. Diese abgeschickte Flotte theilte sich  
 in drey Geschwader. Damophilus nahm  
 mit den bey den Rhodiern sogenannten Barken  
 schiffen \*) seinen Weg nach Karpathus, und  
 traf daselbst nicht wenige von Despotis  
 Fahrzeugen an, von welchen er einige ermit  
 telst seiner Schiffsschnäbel versenkte, andere  
 aber ans Ufer zog und in Brand steckte, nach  
 dem er von der Mannschaft alle, die ihm ein  
 Vortheil versprochen, ausgelesen hatte. Au  
 serdem führte er auch viele mit den Produkten  
 der Insel beladene Fahrzeuge in sein Barken  
 Menedemus schiffte mit drey Halbleeren  
 nach Patara in Lykien; und da er er ein  
 Fahrzeug vor Anker liegend fand, dessen Man  
 schaft eben am Lande war, so steckte es in  
 Brand, bemächtigte sich dann vieler in dem  
 Lager bestimmten Proviantschiffe, und schickte  
 sie nach Rhodus. Auch fiel ihm ein vornehm  
 ges Schiff in die Hände, an dessen Bord sich  
 ein königlicher Mantel und anderer Habschatz  
 befand, den Phila auf eine künstliche Art ver  
 fertigt hatte, und ihrem Gemahle Demetrius

\*) Vermuthlich wurden sie zu eben dem Zweck  
 gebraucht, wie in neueren Zeiten die Küstenschiffe  
 Küstenbewahrer, um nemlich die Küsten der In  
 sel Rhodus gegen die Seeräuber zu beschützen.

schickte. Menedemus schickte die Klei- J. v. C.  
 ste, die von Purpur waren, und nur G.  
 in Könige getragen werden konnten, 302.  
 kuypten; das Schiff aber zog er fort,  
 kaufte die Mannschaft sowohl von die-  
 sen als den andern eroberten Fahrzeugen.  
 In den übrigen drey Schiffen seegelte Amyn-  
 nand den Inseln, und stieß auf verschiedene  
 Inseln, welche den Feinden die zu den Ma-  
 nöthigen Materialien zuführten. Diese  
 theils in Grund, theils nahm er  
 nach Rhodus; auch wurden auf den-  
 selben berühmte Künstler, die sich in Ver-  
 fertigung der Geschosse und Katapulten beson-  
 ders ausgezeichnet, zu Gefangenen gemacht.  
 Darauf eine Volksversammlung gehalten,  
 brachten einige in Vorschlag, alle  
 den des Demetrius und Antigonus  
 zu tödten, und zwar aus dem Grunde,  
 daß es höchst unschicklich wäre, daß die Be-  
 troffenen die Ehre, wie ihre Wohlthäter,  
 zu theil haben sollten. Allein das Volk verwarf  
 diesen Vorwurf, und verwies jenen ihre  
 Unwissenheit, ohne dem Antigonus auch  
 die geringste Ehrenbezeugung zu entziehen,  
 in dem Entschlusse, der ihnen sehr zum Ruhme und  
 Nutzen gereichte. Denn diese Großmuth  
 und Barmhertigkeit bey dem, was vom ganzen  
 Heere einmal beschlossen worden, machte ih-  
 nen

J. v. C. nen nicht allein außwärts große Ehre, <sup>G.</sup> änderte auch selbst die Gesinnungen d <sup>302.</sup> Bel  
gerer; als welche so viele Städte Gleich  
lands, die gegen ihre Wohlthäter nich die g  
ringste Zunzigung bewiesen hatten, in enbe  
setzten, und nun gerade diejenige Sta, d  
die stärkste Probe von ihrer Erkenntli eit a  
den Tag legte, zu unterjochen schiene U  
berdies konnte auch, selbst in dem Ja, do  
die Stadt wider alles Erwarten erobert wu  
de, das Andenken an die Beobachtig de  
Freundschaft für die Rhodier ein Mittel wa  
den, von den Siegern Gnade und Bezihu  
zu erhalten. Und in so ferne hatten die Rh  
Dier hierinne allerdings sehr weise underssta  
dig gehandelt.

XCIV. Da mittlerweile Demetrius die  
seine Minrer die Mauern hatte untergraben  
lassen, so gab jetzt ein Ueberläufer d Bel  
gerten davon Nachricht, daß die Mz schen  
fast bis in die Stadt fortgerückt sey. Die  
Rhodier führten daher längst der Meer, d  
ren Einsturz befürchtet wurde, eine tief  
Graben, fiengen ohne Verzug eine Gemmu  
an, und hinderten, da sie die Feinde iter d  
Erde angriffen, die Fortsetzung der Arbeit  
Während daß nun die Minen von beyden Se  
ten bewacht wurden, versuchten eine vo  
Dem.

erius Soldaten einen gewissen Miletier, J. v. E.  
 Athenagoras, den Befehlshaber der G.  
 Ptolemäus geschickten Söldner, welchem 302.  
 er diesen Posten anvertrauet hatten,  
 zu bestechen. Athenagoras ver-  
 suchte, die Stadt zu verrathen, und be-  
 reitete schon einen Tag, an welchem Deme-  
 trius seinen vornehmen Befehlshaber schicken  
 ließ, der des Nachts durch die Mine in die  
 Stadt hinaufsteigen, und einen schicklichen Po-  
 st der Söldner auswählen konnte. Allein  
 da er durch dieses Versprechen dem De-  
 metrius große Hoffnungen gemacht hatte, ent-  
 schloß er sich die ganze Sache dem Rathe. Deme-  
 trius wählte nun einen seiner Freunde, den  
 er Alexander dahin; aber kaum war  
 er aus der Mine herausgekommen, als  
 er von den Rhodiern zum Gefangenen gemacht  
 wurde. Diese beehrten hierauf den Athena-  
 goras mit einer goldenen Krone und schenkten  
 ihm fünf Talente Silbers \*), um dadurch die  
 Söldner und Fremdlinge dem Volke  
 zu ergeben zu machen.

## XCV.

\*) 6406 Rthlr. 6 Ggr. nach attischer Wäh-  
 rung. Sind es aber rhodische Talente gewesen,  
 so kommen nur 4271 Rthlr. heraus. Denn ein  
 rhodisches Talent betrug 854 Rthlr. 4 Ggr.

J. v. E. XCV. Nachdem nunmehr die Maschine be-  
 G. lig zu Stande gekommen, und der große Wall  
 302. bis an die Mauer hin eben gemacht worden  
 war, so stellte Demetrius die Helepolis  
 die Mitte und vertheilte dann auf beyden Sei-  
 ten derselben acht zum Ausfüllen der Gräben  
 bestimmte Schirmdächer, an deren jeder ein  
 einen bedeckten Gang anbrachte, damit die  
 Ein- und Ausgehenden ihre Geschäfte mit  
 Sicherheit verrichten könnten. Auf diese  
 hatte er noch zwey andere mit Mauerwerk  
 versehene Schirmdächer, die jene an Größe  
 weit übertrafen. Denn jedes war hundert und  
 zwanzig Ellen lang und mit Eisen besetzt.  
 Der Dreher aber sah einem Schiffhahn  
 ähnlich. Sie standen auf Rädern, und wur-  
 den ohne viele Mühe fortgerückt, indem nicht  
 weniger als tausend Mann ihre Räder an-  
 strengten, sie in Bewegung zu setzen.

Hierauf stellte Demetrius, da er nunmehr  
 griff war, die Maschine gegen die Stadt hin  
 zuführen, auf jedes Stockwerk der Helepolis  
 die dahin passenden Katapulten und Mörser.  
 Zu gleicher Zeit schickte er die ganze Flotte  
 nach der Seite des Havens; die Landarmee  
 aber vertheilte er gegen die übrige Mauer, wo  
 nur ein Angriff thunlich war. Endlich erhob  
 das ganze Heer auf ein gegebenes Zeichen das  
 Feldgeschrey, und griff die Stadt zugleich an.

aller



reiten an. Schon wurden die Mauern J. v. C.  
 e Bastionen und Mauerbrecher heftig <sup>G.</sup>  
 ert, als Gesandten von Knidus anfa- <sup>302.</sup>  
 ie den Demetrius inne zu halten ba-  
 d ihm Hoffnung machten, daß sie die  
 zur Annehmung eines anständigen  
 lchs bereden wollten. Der König ließ  
 von den Feindseligkeiten ab; da aber  
 Bandten mehrmalen hin und wieder ge-  
 waren, ohne einen Vergleich zu Stande  
 en, so wurde nun der Angriff auf das  
 schlichste fortgesetzt. Endlich stürzte  
 cius den festesten Thurm, der aus lau-  
 dersteinen erbauet war, darnieder, und  
 ein ganzes Stück Mauer, von einem  
 n bis zum andern so wankend, daß die  
 wohner an dieser Stelle die Zinnen nicht  
 treten durften.

In diesen Tagen schickte der König  
 e aus den Rhodiern eine große Menge  
 vianant beladener Fahrzeuge, die drey-  
 tausend Artaben \*) Getraide und  
 üchte an Bord hatten. Bey Annähe-  
 erselben beschloß Demetrius, einige  
 abzusenden, und sie nach seinem Lager  
 bringen

\*) ägyptisches Getraidemaas, das etwas mehr  
 als einen attischen Medimnus enthielt.

302. bringen zu lassen; weil sie aber eben ein ge-  
 stigen Wind hatten, so spannten sie die Segel auf, und kamen glücklich in den Hafen. Auf gleiche Weise schickte Kassander den Rhodiern zehntausend Scheffel Gerste, Lysimachus aber vierzigtausend Scheffel Weizen und eben so viele Gerste. Dieser ansehnliche Vorrath, mit welchem die Stadt nun wieder versehen war, belebte die sehr gesunkenen Muth der Rhodier. Sie hielten es daher für rathsam, einen Angriff auf die feindlichen Maschinen zu machen zu welchem Ende sie eine Menge Feuerwerke verfertigten und alle ihre Katapulten auf die Mauern stellten. In der folgenden Nacht, sobald es völlig dunkel war, ließen sie auf einmal die Ballisten unaufhörlich gegen die feindliche Wache spielen, und verurtheilten mit Feuer- und andern Geschossen die niger welche dorthin zusammenliefen. Bei dieser unerwarteten Angriffe eilte Demetrius selbst dem wegen seiner Maschinen nicht wenig bangen war, zu Hülfe. Denn in der finstern Nacht gaben die mit aller Gewalt geschleuderten Feuergeschosse einen sehr hellen Schein von sich; wurden vermittelst der Katapulten und Ballisten viele Leute getödtet, weil man sich wegen der Dunkelheit gegen die Geschosse nicht wehren konnte. Ueberdies waren auch sehr viele

eine Platten von der Maschine herunter  
 ran, so daß die Feurgeschosse wider  
 löste Holz trafen. Dies alles machte  
 Tnetrius große Sorge, daß das Feuer  
 n sich greifen und die ganze Maschine  
 möchte. Er eilte daher, so geschwind  
 möch, zu Hülfe, und suchte mit dem  
 daß in jedem Stockwerke der Maschine  
 ie aufsteigenden Flammen zu löschen.  
 eilte aber ließ er die zum Fortrücken  
 ke bestimmten Soldaten durch die  
 pe zusammenrufen, und durch sie die  
 aus dem Schusse führen.

V. Sobald es Tag worden war, befahl  
 ienern, alle von den Rhodiern abge-  
 en Geschosse zusammen zu lesen, weil  
 enselben die in der Stadt gemachten  
 ulgen erschen wollte. Dieser Befehl  
 ch sogleich vollzogen, und man zählte  
 achthundert Feurgeschosse von ver-  
 GröÙe und nicht weniger als fünfze-  
 ert Katapultenpfeile. Diese Menge  
 hossen, die in einem so geringen Theile  
 at geworfen worden, gab dem Deme-  
 en hohen Begriff von dem Vorrath  
 uoand der Feinde. Hierauf ließ er die  
 eädig en Maschinen wieder ausbessern,  
 die nöthigen Befehle sowohl zur Be-

1. v. E. Erdigung der Todten, als zur Heilung d. Wunden.  
 6. wundeneten.  
 22.

Mittlerweise bauten die Rhodier, da sie sich auf einige Zeit vor dem Angriffe der Perser in Ruhe hatten, noch eine dritte Mauer in der Form eines halben Mondes, und wählten damit denjenigen Theil der Mauer, der der größten Gefahr ausgesetzt war. Um die Lücken zu ziehen sie auch um die gemachte Lücke ein sehr tiefen Graben, um zu verhindern, daß der König nicht so leicht mit Gewalt in die Stadt eindringen könnte. Zu gleicher Zeit schickten sie einige ihrer schnellsten Schiffe unter myrtas Anführung ab. Dieser segelte nach Rhodus \*) in Asien, und überraschte daselbst einige in Demetrius Diensten stehende Seeräuber, welche drey offene Fahrzeuge hatten, und die tapfersten unter der ganzen Flotte des Königs gehalten wurden. Nach einem kurzen Seergefichte bemächtigten sich die Rhodier sowohl der Schiffe als der Mannschaft, unter welcher sich auch Timokles, das Oberhaupt der Seeräuber befand. Außerdem nahmen einige Rauffahrer, und eine Menge kleiner mit Getraide beladener Fahrzeuge weg, und führten sowohl diese als die Raperschiffe, wie die

\*) So hieß die der Insel Rhodus gegenüber liegende Küste in Asien.

weil es gewahr wurden, des Nachts nach J v. E.  
 G.  
 306.

Demetrius mit der Ausbesserung  
 der Maschinen wieder  
 die Mauern und trieb die Einwohner  
 eine ungeheure Menge Geschosse von den  
 weg. Zugleich bediente er sich der  
 wecher mit solchem Nachdrucke, daß er  
 die Courtinen \*) darnieder stürzte. Den  
 in gelegenen Thurm aber vertheidig-  
 die Einwohner mit der größten Tapferkeit,  
 sich einander bey dem Streite immer ab-  
 Doch verloren sie bey dieser Gelegen-  
 den Feldherrn Aminias, der mit ver-  
 den Muthe gefochten hatte, und noch  
 andere Soldaten.

XVI. Inzwischen schickte der König Pto-  
 den Rhodiern wieder eben so viel Ge-  
 und andere Bedürfnisse, als vorhin,  
 noch fünfzehnhundert Soldaten, un-  
 der Führung des Makedoniers Antigonus.  
 Die Zeit kamen Gesandten von Athen und  
 griechischen Städten, an der Zahl fünf-  
 baten sämtlich den Demetrius, daß  
 er mit den Rhodiern vergleichen möchte.  
 Es

\*) Die Anmerkung des sel. Stroch zu B. 17.



J. v. C. Es wurde also ein Waffenstillstand geschlossen  
 G. und zwischen dem Volke und Demetrius vie  
 302. Unterhandlungen gepflogen; demnach  
 mußten endlich die Gesandten, we be  
 Parthenen nicht mit einander einig werde  
 konnten, unverrichteter Sache zurückhren

Hierauf beschloß Demetrius, no eine  
 Versuch zu machen, ob er durch die Breid  
 in die Stadt eindringen könnte, ur such  
 zu dem Ende fünfzehnhundert der art  
 und tauglichsten Soldaten unter dem gan  
 Heere aus. Diesen befahl er, daß sim d  
 zwote Nachtwache in aller Stille gen d  
 Mauer anrücken sollten; er selbst hielt e über  
 gen Truppen in Bereitschaft, und b d  
 Anführern eines jeden Haufens Bese, an  
 ein gewisses Zeichen das Feldgeschrey er  
 ben, und die Stadt sowohl zu Wasser als  
 Lande anzugreifen. Dies wurde denn ch a  
 das genaueste befolget, und diejenig, die  
 gegen die Bresche angerückt waren, hien d  
 beym Graben stehende Wache nieder, ange  
 in die Stadt ein, und bemächtigten ch d  
 Gegend um das Theater. Sobald die Anfu  
 rer der Rhodier hörten, was geschah, wa  
 und die ganze Stadt in Verwirrung id l  
 ruhe sahen, so befahlen sie den im Ha n un  
 auf den Mauern stehenden Soldaten, auf  
 ren Posten zu bleiben, und den Ang ff de  
 feind

von aussen abzuschlagen; indessen giengen  
 selbst mit der auserlesensten Mannschaft  
 die Hülfsstruppen, die erst neulich aus  
 Indien gekommen waren, auf den in die  
 eingedrungenen Haufen los. Kaum  
 der Tag angebrochen, als das ganze Heer  
 von Demetrius gegebenes Zeichen den  
 bestürmte, und die Mauer von allen  
 angriff; zugleich auch ein allgemeines  
 Schrey erhob, um denjenigen, welche die  
 das Theater besetzt hatten, Muth  
 zu nehmen. Darüber geriethen die Weiber  
 über in der Stadt in die größte Furcht, und  
 nicht anders, als wenn schon das Vater-  
 land durch Sturm erobert wäre. Allein nun begann  
 der Streit zwischen den Rhodiern und denen,  
 die die Stadt eingedrungen waren. Bey-  
 nahe hundert Tage lang, obgleich  
 die Rhodier blieben, mit der größten Standhaf-  
 keit, Da aber immer mehrere Rhodier her-  
 kamen, und bey dem Streite für das Va-  
 terland und alles, was ihnen am liebsten war,  
 sich muthig entgegen giengen, so fa-  
 chlich die Truppen des Königs sehr ins  
 Nachtheil giengen, und ihre Anführer Alpinus und  
 Antiochus sanken, mit Wunden überdeckt, zu  
 Boden. Von den übrigen wurden die meisten  
 todt erlegt, einige gefangen genommen,  
 die wenige waren so glücklich, sich durch

J. v. C. die Flucht ins Lager zu retten. Auch r  
 G. ten der Rhodier blieben in diesem Gefese  
 392. viele, unter andern der Prytane Danteele  
 der sich besonders durch seine Tapferkeit be  
 vorgethan hatte.

XCIX. Demetrius, welcher glaub, da  
 die Eroberung der Stadt ihm vom Glie au  
 den Händen gerissen worden, traf nun ziner  
 neuen Sturme alle Anstalten. Bald arau  
 aber schrieb ihm sein Vater, daß er r de  
 Rhodiern, so gut er könnte, Frieden schieße  
 sollte, und dem zufolge wartete er r au  
 eine gute Gelegenheit, die ihm irgen einer  
 scheinbaren Vorwand zum Vergleich gäbe  
 Da nun auch Ptolemäus, ungeachtet einer  
 erstern Versprechens, die Rhodier mit einer  
 Menge Getraide und dreytausend Sater  
 zu unterstützen, ihnen nach der Zeit de Rath  
 ertheilt hatte, sich mit Antigonus, womög  
 lich, auf leidliche Bedingungen zu verg chen  
 so waren nunmehr alle zum Frieden geigt.  
 Gerade um diese Zeit kamen einige Sendten  
 von Seiten des ätolischen Staates, ur Frie  
 den zu stiften, und bey dieser Gelegenhe  
 schlossen endlich die Rhodier mit Demetrius  
 einen Vergleich auf folgende Bedingungen.  
 Die Stadt sollte nemlich unabhängig unohne  
 Besatzung bleiben und alle ihre Einkünfte be  
 ften;

dagegen sollten die Rhodier dem An- J. v. C.  
 tu in allen Kriegen, auffer gegen den <sup>B.</sup>  
 tolemäus, Hülfe leisten, und hun- <sup>302.</sup>  
 diger, die Demetrius ernennen würde,  
 ob obrigkeitlichen Personen ausgenom-  
 men, Geißeln geben.

Nachdem die Rhodier solchergestalt, nach  
 einer langen Belagerung, von diesem Krie-  
 ge frey worden, so belohnten sie nunmehr  
 die sich in den Gefahren tapfer bewiesen  
 mit ansehnlichen Geschenken, und ga-  
 ben ihnen hiedenen Sklaven wegen ihres Wohl-  
 thats die Freyheit nebst dem Bürgerrech-  
 te. Sie richteten auch den beyden Königen  
 Antiochus und Lysimachus, und andern,  
 die sie gleich diesen an Würde nachstanden,  
 die zur Erhaltung der Stadt vieles bey-  
 tragen hatten, Bildsäulen auf. Um aber  
 die von Ptolemäus erhaltenen Wohlthaten  
 durch ihre Dankbarkeit noch zu übertreffen,  
 schickte sie Abgeordnete nach Lybien, die das  
 Volk des Animons befragen sollten, ob es  
 nicht befände, daß die Rhodier den Pto-  
 lemäus wie einen Gott verehrten? Auf die  
 Verneinung des Orakels, weihten sie in der  
 Stadt einen viereckigten Bezirk, bauten an je-  
 der Seite desselben einen bedeckten Gang, der  
 ein Stadium lang war, und nannten dieses  
 Heilig-

J. v. C. Heiligthum Ptolemäum \*). Ueberdies auter  
 3. 2. sie das Theater, nebst den umzogenen  
 Mauern und andern Gebäuden, die na ein  
 gerissen hatte, weit schöner wieder auf als  
 vorher gewesen waren.

Nachdem nun Demetrius den Befehl se  
 nes Vaters zufolge mit den Rhodiern Fried  
 gemacht hatte, so segelte er mit sein gan  
 zen Macht von da ab, und nahm sein We  
 zwischen den Inseln durch nach Aulis Bö  
 tien, um die Griechen wieder in Freyheit  
 setzen, weil Kassander und Polystrachos  
 während dieser Zeit ohne Hinderniß de groß  
 ten Theil von Griechenland sich unterwürf  
 gemacht hatten. Zuerst befreyete er die Stad  
 Chalkis von der darinne liegenden böische  
 Besatzung, und setzte die Böotier selbst selb  
 che Furcht, daß sie sich gezwungen sahen Ka  
 sanders Parthey zu verlassen.

Während daß dieses vorgieng, starb um  
 lus, der König von Bosphorus, nach eine  
 Regierung von sechs Jahren, und hatt ein  
 Sohn Spartakus zum Nachfolger, elche  
 zwanzig Jahre regierte.

\*) Bey dieser Gelegenheit bekam Ptolemäus auch  
 den Zunamen Soter, welcher soviel als Heil  
 land, Erretter bedeutet, und eigentlich in den  
 Göttern gegeben wurde.



nach Erzählung der Begebenheiten Grie- J. v. C.  
 chs und Afiens gehe ich nun noch zu den G.  
 Theilen der Erde fort. In Sicilien 302.  
 Agathokles nach den liparischen In-  
 seln erpreßte da von den Einwohnern,  
 daß sie mit ihm in Frieden lebten, und  
 nichts zu Leide gethan hatten, eine  
 Summe von funfzig Talenten Silbers \*).  
 Es ereignete sich nun folgende Begeben-  
 heit, die viele für etwas göttliches hielten,  
 die begangene Ungerechtigkeit sogleich von  
 der Göttheit geahndet wurde. Die Liparäer  
 nämlich wegen des an jener Summe noch  
 fehlenden Geldes um einige Frist, indem sie  
 versicherten, daß sie sich noch niemals an dem  
 Schatze vergriffen hätten. Agatho-  
 kles hielt sich daran nicht, sondern drang  
 sehr darauf, daß sie ihm das im Pry-  
 tanen aufbewahrte Geld, welches theils dem  
 Staat, theils dem Vulkan geweyhet war,  
 herausgeben mußten. Allein kaum war er mit  
 demselben abgefahren, als er von einem Sturm  
 überfallen wurde, in welchem eilf mit Gelde be-  
 lastete Schiffe zu Grunde giengen. Daher ge-  
 wannen viele auf den Gedanken, daß der  
 Schatz eine

\*) 2 Mthlr. 12 gl. nach attischer Währung:  
 über alte sicilianische Talente hier gemeint,  
 kamen etwa 25625 Thl. heraus.

J. v. C. eine Gott, der in diesen Gegenden r der  
 G. Herrn der Winde gehalten wurde, si glene  
 302. bey der ersten Schiffahrt gerächt, ulte  
 aber den Tyrannen erst bey seinem ide  
 Hause wegen der verübten Gottlosi it b  
 kraft, und als Gott des Feuers ihn f all  
 enden Kohlen lebendig verbrannt habe. Den  
 es war das Werk eben derselben G minn  
 und Gerechtigkeit, diejenigen, die an Ber  
 Aetna ihre Eltern aus dem Feuer retten, p  
 verschonen \*), und durch seine Macht z We  
 ächter der Gottheit zur Strafe zu zieher W  
 ich jetzt von Agathokles Ende gesa hab  
 wird zu seiner Zeit durch den Erfolg i per  
 stätiget werden.

Was nun noch die Begebenheiten etri  
 die sich in dem nahegelegenen Italien gete

\*) Die Begebenheit, worauf Diodor hier nipi  
 ist folgende: Bey einem heftigen Ausb che d  
 Aetna wurde die Stadt Katana und um  
 gende Gegend von Lavaströmen verwüste W  
 rend daß nun jedermann sich mit sein best  
 Sachen zu retten suchte, ließen zween brüde  
 Namens Amphinomus und Anapis, or An  
 pius, alles das Ihrige im Striche, nalen ih  
 betagten und schwachen Eltern auf der Rück  
 und flohen mit ihnen davon. Fast all Bürg  
 wurden von den Feuerströmen gerödrer die be  
 den Jünglinge aber entkamen glücklich it ih  
 Würde, indem die Lava sich um sie heu the  
 re und gleichsam eine Insel bildete. im W  
 denken dieser Begebenheit nannten die Cilian  
 die Gegend das Feld der Frommen, u erri  
 teten den beyden Jünglingen steinerne B säule

hen, so schickten die Römer und Sam. J. v. C.  
 edlich Gesandten, und machten mit ein. G.  
 er riede, nachdem der Krieg zwischen ih. 302.  
 yn und zwanzig Jahre und sechs Mo-  
 dauert hatte. Der eine Consul Pu-  
 us Jempronius fiel hierauf in das Ge-  
 de Nequier ein, und eroberte in allem  
 unftzig Tagen vierzig Städte derselben.  
 da er das ganze Volk den Römern un-  
 ung gemacht hatte, kehrte er zurück, und  
 en herrlichen Triumph. Auch schloß  
 naische Volk mit den Marsern, Peli-  
 and Marucinern ein Bündniß.

Nach Verlauf des Jahres wurden in J. v. C.  
 en costratus zum Archon, in Rom aber G.  
 ois Kornelius und Lucius Genucius 301.  
 wähl erwählt. In diesem Jahre nahm  
 Dnetrius vor, Kassandern anzugrei-  
 an den Griechen die Freyheit wieder zu  
 zuerst aber Griechenland in eine gute  
 ang zu setzen, theils, weil er sich von  
 Beyung der Griechen großen Ruhm ver-  
 theils auch, weil er für dienlich hielt,  
 aus, Kassanders Feldherrn aufzu-  
 ehe er auf den letztern und dessen Herr-  
 bst losgieng. Da aber Sikyon noch  
 zung von Ptolemäus hatte, deren  
 yhaber Philippus war, so griff er die  
 Stadt

J. v. C. Stadt des Nachts unvermuthet an, und  
 301. glücklich in die Mauern ein. Die  
 flüchtete also in das Schloß, und Der  
 der nun Herr von der Stadt war, b  
 gleich den Platz zwischen den Häusern  
 Schloße. Eben war er im Begriff,  
 schinen anrücken zu lassen, als die  
 die dadurch in Furcht gesetzt worden,  
 auf Bedingungen übergaben, und  
 gypfen zurückschiffen. Demetrius ut  
 nun die Siphonier, daß sie ihre Wo  
 in das Schloß \*) verlegten, und li  
 Theil der Stadt, der zunächst an der  
 stieß, abtragen, weil dieser Ort beson  
 war. Bey diesem Bau leistete er d  
 wohnern viele Hülfe, und gab ihnen  
 re Freyheit wieder, wofür er von d  
 aus Dankbarkeit göttliche Ehre erhielt. Den  
 sie nannten nicht allein die Stadt  
 sondern beschloßen auch, ihm zu Ehren  
 Opfer, Feste und Spiele zu feyern, u  
 alle übrige den Erbauern zukommende  
 erweisen. Dieß alles ist nun wohl d  
 Länge der Zeit und bey veränderten  
 den wieder abgeschafft worden; indesse  
 die Siphonier diesen weit bequemeren  
 platz, den sie damals wählten, seitd

\*) Oder, in die obere Stadt, *ANEGOTONIS*.

genwärtige Zeit beständig beybehalten. J. v. C.  
 Der Umfang des Schlosses ist oben sehr <sup>G.</sup>  
 hoch und eben, auf den Seiten aber <sup>301.</sup>  
 sehr steil und unzugänglich, so daß nir-  
 gends Maschinen angebracht werden können.  
 Daß ist der Ort reichlich mit Wasser ver-  
 sehen, weswegen auch die Einwohner eine  
 sehr schöner Gärten angelegt haben. Und  
 es scheint der König durch diesen  
 Ort nicht allein auf ihre Sicherheit im Krie-  
 gen, sondern auch auf ihr Vergnügen in Frie-  
 den bedacht gewesen zu seyn.

III. Sobald Demetrius in Siphon die  
 nöthigen Verfügungen getroffen hatte, brach  
 er mit seiner ganzen Macht gegen Korinth auf,  
 unter dem Befehl des Pripelaus, Kassanders Feldherr  
 zu seyn. Er wurde auch sogleich des Nachts  
 durch ein Thor hineingelassen,  
 und bemächtigte sich sowohl der Stadt  
 als der Umgebungen. Da aber die Besatzung in die  
 beiden Schlösser Sisyphium und Akrokorinth  
 geflüchtet, so ließ er alsbald seine Maschinen ge-  
 gen diese Festungswerke anrücken, und eroberte  
 sie nach vielen Mühseligkeiten Sisyphium  
 zuerst. Die Soldaten entflohen zwar  
 auch von Akrokorinth, die sich in Akrokorinth befanden;  
 aber sie setzte sie durch seine Anstalten so sehr  
 in Furcht, daß sie sich ebenfalls zur Uebergabe  
 bereit erklärten.



J. v. C.  
B.  
301.

entschlossen. Denn der König war bei Bela-  
gerungen ganz unwiderstehlich, da er Er-  
bauung der Sturmmaschinen eine außerordent-  
liche Erfindungskraft besaß. Er schenkte nur  
zwar den Korinthern ihre Freyheit, aber  
doch legte er, weil die Bürger selbst verlang-  
ten, daß er ihre Stadt, bis der König mit  
Kassandern zu Ende wäre, beschützen sollte,  
eine Besatzung in Akrokorinth. Demetrius  
mußte also auf eine schimpfliche Art die Stadt  
verlassen, und wendete sich zu Kassandern.  
Demetrius aber nahm nun seinen Marsch  
nach Achaja, eroberte die Stadt Baece, und  
Sturm, und setzte die Einwohner in Furcht.  
Auch Skirus nahm er binnen wenige Tage  
weg und vertrieb die Besatzung.

Nachdem er auf gleiche Weise auch die übrigen  
gen Städte in Achaja befreyet hatte, zog er  
er sich vor Megium, und forderte Som-  
chus, den Befehlshaber der Besatzung, zur  
Uebergabe auf. Da aber dieser sich nicht  
zu verstehen wollte, sondern von der Mauer  
herab die ärgsten Schimpfreden ausließ,  
ließ der König die Maschinen herbeyschleppen,  
stürzte die Mauer nieder, und drang mit Gewalt  
in die Stadt ein. Strombichon, den der  
Polysperchon das Commando über die Besat-  
zung anvertrauet hatte, wurde nebst andern  
andern, die dem Demetrius am meisten wider-  
wid

raren, vor der Stadt gekreuziget. J. v. C.  
 In übrigen Soldnern aber wurden ohn-  
 B. 301.  
 ventausend Mann gefangen, und vom  
 unter seine Armee gesteckt. Nach Er-  
 dieser Stadt ergaben sich auch die  
 enen Kastele, weil die Besatzung es  
 möglich hielt, sich der Macht des De-  
 zu widersehen. Eben so ergieng es  
 den Städten, welche, da Kassan-  
 pelaus und Polysperchon nicht zu  
 men, und Demetrius mit einer an-  
 Armee und den fürchterlichsten Ma-  
 Anzuge war, von den Besatzungen  
 wurden. In solchen Umständen be-  
 damals Demetrius.

In Italien schickten die Tarentiner,  
 mit den Lukanern und Römern in Krieg  
 waren, Gesandten nach Sparta,  
 ben, daß man ihnen Hülfe und den  
 nus zum Feldherrn senden sollte. Die  
 viergaben ihnen auch den verlangten  
 ohne Schwierigkeit; und da die Ta-  
 Schiffe und Geld abschickten, so nahm  
 nus bey Tanarum im lakonischen  
 fünftausend Mann fremde Truppen  
 an, und schiffte in großer Geschwindig-  
 nach Tarent. Hier brachte er noch eine  
 geringere Anzahl von Soldnern zusam-

J. v. C.  
G.  
301.

men, und warb auch einen Haufen Bürger an, so daß seine Macht aus mehr als zwietausend Mann Fußvolk und zweitausend Mann Reuterey bestand. Ueberdies zog er die mehresten Griechen in Italien und die Völker der Messapier auf seine Seite. Durch diese so ansehnliche Macht wurden denn die Campaner auf einmal in Furcht gesetzt, und schloßen mit den Tarentinern ein Freundschaftsbündniß. Die Metapontiner waren die einzigen, welche seine Anträge verwarfen. Dieserweg begab er die Lukaner, in ihr Gebiet einzugreifen; sie dann zu rechter Zeit an, und brachte sie auf solche Weise zur Unterwerfung. Hierauf zog er unter dem Namen eines Bundesgenossen in die Stadt ein; aber demungeachtet erbeutete er mehr als sechshundert Talente, und nahm zweyhundert Jungfrauen als Beute mit, nicht sowohl zu einem Unterpfande der Treue, sondern zur Befriedigung seiner Lust. Denn er legte nun die lakedämonische Fesslung ab, ergab sich der Schwelgerei, und unterjochte diejenigen, die sich ihm antrauten. Er war mit Truppen und allen nöthigen Dingen auf das beste versehen, gleichwohl verrichtete er nicht das geringste, was des spartanischen Namens würdig gewesen wäre.

\*) 768750 Thl. nach attischer Rechnung.

Esetzte sich zwar vor, einen Feldzug nach J. v. C.  
 zu unternehmen, Agathokles Tyrann<sup>G.</sup>  
 zu Ende zu machen, und den Sicilianern<sup>301.</sup>  
 Freiheit wieder zu geben. Allein dieses  
 schob er für jetzt wieder auf, und  
 nach Korcyra. Hier bemächtigte er  
 die Stadt, und legte, nach Erpressung ei-  
 nigen Summe Geldes, eine Besatzung  
 ein, in der Absicht, diesen Ort zu einem  
 Stützorte zu machen und auf die künftigen  
 Ereignisse in Griechenland ein wachsames Auge  
 zu haben.

Gleich darauf kamen Gesandten sowohl  
 von Ptolemäus, dem Städteroberer, als  
 von den übrigen eines Bündnisses wegen zu  
 ihm, er verband sich aber mit keinem von  
 ihnen, sondern da er hörte, daß die Taren-  
 tiner noch andere von ihm abgefallen wä-  
 ren, so er in Korcyra eine hinlängliche Be-  
 festigung zurück, und schiffte mit der übrigen  
 Flotte nach Italien, um die Widerspen-  
 digen zu bestrafen. Nachdem er hier in einer  
 Gegend, wo die Barbaren Wache hielt,  
 angekommen hatte, eroberte er die Stadt \*),  
 machte

\*) Der Name dieser Stadt ist ohne Zweifel von  
 dem Abschreiber ausgelassen worden. Das sel-  
 be Triopium aber kommt bey keinem andern  
 Schriftsteller vor. Man vergleiche Livius Erzäh-  
 lung B. 10. S. 2.

J. v. C. machte die Einwohner zu Sklaven, u  
 G. heerte das umliegende Land. Auf gleich Weise  
 301. bemächtigte er sich auch der Stadt Trium  
 und machte an die dreystausend Gef gene  
 Hierauf aberzogen sich die im Lande w nend  
 Barbaren zusammen, und überfielen zuracht  
 zeit das Lager, so daß im Gefechte nur all  
 zweyhundert Mann von Kleonymus heer  
 getödtet, und ungefähr tausend Mann gefan  
 gen genommen wurden. Während dieses Strei  
 tes erhob sich auch ein heftiger Sturm, u  
 welchem zwanzig Schiffe, die unweit des Lager  
 vor Anker waren, zu Grunde giengen. Nach  
 diesem doppelten Verluste schiffte Kleo mu  
 mit seiner Macht nach Korcyra zurück.

J. v. C. CVI. Nach Endigung des Jahres rade  
 G. Athen Nikokles zum Archon erwählet, Kon  
 300. aber erhielten Marfus Livius und Marku  
 Nemilius das Konsulat. In dieser Jahr  
 gerieth Kassander, der König von Makedo  
 nien, da er die Macht der Griechen unmi  
 zunehmen, und den ganzen Krieg gegen da  
 makedonische Reich gerichtet sah, der Makedo  
 wegen in große Furcht, und schickte drey Ge  
 sandten an Antigonus nach Asien, u den  
 selben einen Friedensvergleich antragen zu la  
 sen. Da aber Antigonus ihm zur Antwort  
 gab, er kenne keinen andern Vergleich als die  
 fer



Kassander sich ihm auf Gnade und  
 ergäbe, so ward er darüber sehr be-  
 und ließ sogleich den Lysimachus aus  
 zu sich kommen, um mit ihm gemein-  
 die Sache zu machen. Denn in den größ-  
 den pflegte er sich allemal an diesen zu  
 weil er ein außerordentlich tapftrer  
 ar, und seine Herrschaft zunächst an  
 ien grenzte. Beyde Könige schickten  
 nachdem sie sich wegen ihres gemeinschaft-  
 Urtheils mit einander berathschlagt hat-  
 sandten an Ptolemäus, König von  
 , und Seleukus, den Beherrscher  
 der Provinzen, um ihnen jene übermü-  
 Antwort zu wissen zu thun, und sie zu  
 er daß sie alle bey diesem Kriege von  
 Gefahr bedrohet würden. Denn hätte  
 Antiochus erst Makedonien überwältiget, so  
 gewiß auch den übrigen ihre Länder  
 f. Er habe ja schon mehrere Beweise  
 er daß seine Herrschsucht nie befriediget  
 n und er keinen andern als König neben  
 sich könne. Das Beste würde also seyn,  
 so sich alle mit einander vereinigten und  
 Antiochus gemeinschaftlich bekriegten. Pto-  
 lemaeus und Seleukus, welche diese Vorstel-  
 lung sehr gegründet fanden, bezeugten sich  
 bereitwillig und versprachen, daß sie  
 ihre Armeen zu Hülfe kommen wollten.

J. v. C.  
 G.  
 300.

J. v. C.  
 300.

CVII. Indessen befand Kassander mit sich gut, den Angriff der Feinde zu erwarten, sondern lieber auf sie zuerst loszugehen, und sich dadurch in Vortheil zu setzen. Zu dem Ende gab er dem Lysimachus einen Theil seiner Heeres, und schickte einen seiner Feldherren ab; er selbst brach mit den übrigen nach Thessalien auf, in der Absicht, Antiochus und die Griechen anzugreifen.

Lysimachus gieng also mit seinem Heere aus Europa nach Asien hinüber, und setzte die Einwohner von Lampsakus und Parium, die sich freiwillig ergaben, in Freyheit. Sigeion eroberte er mit Gewalt, und legte die Besatzung hinein. Hierauf schickte er den Feldherren Prepelaus mit sechs tausend Mann Fußvolk und tausend Reutern nach Neolonien in Jonien, um die dasigen Städte unter seine Botmäßigkeit zu bringen. Indessen suchte er selbst Abydus zu belagern, und verahnte deshalb mit Geschossen, Maschinen und andern Nothwendigkeiten. Da aber die Belagerten vom Demetrius zur See ein Corps Soldaten, das zur Vertheidigung der Stadt hinreichend war, zugeschiekt wurde, so gab er sein Vorhaben auf, und rückte dann, nachdem er sich Phrygien am Hellespont unterworfen gemacht, mit der Armee vor die Stadt

wo sich das königliche Gepäck befand. In E.  
 Jed er Gelegenheit, Dositimus, Anti-  
 Feldherrn, auf seine Seite zu ziehen, und  
 300.  
 diesen bekam er nicht allein die Stadt  
 in seine Gewalt, sondern auch einige  
 in welchen die königlichen Gelder  
 vort wurden.

Interweile eroberte der Feldherr Prepe-  
 er von Lyfimachus nach Aeolien und  
 geschickt worden, im Vorbengehn die  
 dramyttium. Auch griff er Ephesus  
 in setzte die Einwohner in solche Furcht,  
 sich alsbald ergaben. An diesem Orte  
 wie hundert Geißeln der Rhodier und  
 in ihr Vaterland zurück. Den Ephe-  
 naer zwar die Freyheit, doch verbrannte  
 Haven befindliche Schiffe, weil die  
 zur See die Oberhand hatten, und er  
 nsen konnte, was der Krieg für einen  
 nehmen würde. Hierauf brachte er  
 die Teos und Kolophon unter seine  
 mäßigkeit. Ernythra und Klazomena aber  
 er, weil sie zur See Hülfe bekamen,  
 ebern; doch verwüstete er ihr Gebiet,  
 ung sodann auf Sardis los. Hier be-  
 die beyden Generale des Antigonus,  
 Phönix

Die Stadt hieß sowohl Synnas in der einfa-  
 als Synnada in der mehrern Zahl. Sie  
 lag in Phrygien nicht weit von Ankyra.

J. v. C. Phönix und Dokimus \*), von den Römern  
 30. abzufallen, und bemächtigte sich auf solche Weise  
 der Stadt, das Schloß ausgenommen. Dieses vertheidigte Philippus, einer von Antigonus Vertrauten, der seinem Herrn treu  
 und ergeben blieb. In diesen Umständen  
 fand sich jetzt Lysimachus.

CVIII. Antigonus war eben damals im Begriff, in Antigononia prächtige Spiele zu feyern, und hatte zu dem Ende die besten Ringer und Künstler unter Bezahlung aussehnllicher Preise und Belohnungen herbeigeföhret. Da er aber den Uebergang des Meeres und den Abfall seiner Befehlshaber erfühlete, so ließ er die Spiele beyseite, und vertheilte Geldschenken nicht weniger als zweyhundert Talente \*\*) unter die Ringer und Künstler. Sodann mit seiner ganzen Macht aus Tarsus auf und gieng in aller Eile auf die Insel Rhodus. Bey seiner Ankunft in Tarsus in Kilikien, fand er von dem aus Kuinda mitgenommenen Geld, den Truppen auf drey Monate Sold; außerdem aber führte er noch dreytausend Talente \*\*\*) mit sich, damit er, wenn es ihm an Gelde gebräche, die Kriegskosten decken könnte. Nachdem er über das

\*) Vermuthlich ist dieses ein anderer General, von dem vorhergenannten gleiches Name unterschieden werden muß.

\*\*) 256250 Thl. attisch.

\*\*\*) Nach attischer Währung 3,843750 fl.

gegangen war, nahm er seinen Weg J.v.E.  
 Paradozien, und brachte alle abgefallene <sup>G.</sup>  
 dem obern Phrygien und Lykaonien <sup>300.</sup>  
 unter seine Herrschaft.

Er hatte Lysimachus die Ankunft der  
 genommen, als er sich mit den Seinigen  
 dachte, was er bey diesen drohenden Ge-  
 schuhn hätte. Alle waren der Meynung,  
 sich nicht eher in ein Treffen einlassen,  
 aus den obern Provinzen ange-  
 wäre, indessen aber einen festen Platz  
 wählen, dasselbe mit Wall und Gra-  
 nzen, und so die Ankunft der Feinde  
 Dieser Vorschlag wurde auch sogleich  
 gesetzt. Antigonus rückte nun ge-  
 inde an, und stellte seine Armee in  
 Ordnung, um jene zu einem Treffen auf-  
 zu. Da aber Niemand herauszugehen  
 besetzte er gewisse Gegenden, durch  
 n Feinden der Proviant zugeführt  
 mußte. Lysimachus, der dadurch in  
 gerieth, daß er endlich aus Mangel  
 sich mit der ganzen Armee würde  
 müssen, brach des Nachts auf, und la-  
 nach einem Marsche von vierhundert  
 (en), bey Doryläum. Diese Gegend  
 Getraide und andern Bedürfnissen  
 versehen, und hatte auch einen Fluß,  
 der Armee sehr gut zur Bedeckung dienen  
 konnte.

Der fähr zehn deutsche Meilen.



J. v. E. konnte. Hier schlug also Lysimachus sein  
 G. ger auf, und ließ dasselbe mit einem tie  
 300. Graben und dreyfachen Pallisaden verhang

CIX. Sobald Antigonus von den Abg  
 der Feinde Nachricht erhielt, setzte ih  
 sogleich nach, näherte sich ihrem Lag, u  
 weil sie sich in keine Schlacht einlassen wollt  
 fieng er an, dasselbe mit einem Grabe zu u  
 geben, und ließ auch, um es förmlich zu  
 lagern, Katapulte und Geschosse herbe  
 gen. Bey Verfertigung dieses Grabes fiel  
 häufige Scharmügel vor, indem Lysimachus  
 die Arbeiter durch seine Geschosse wegreib  
 suchte; doch behielten Antigonus Soldat  
 allemal die Oberhand. Einige Zeit nach  
 da die angefangenen Werke beynah zusta  
 de waren, und die Belagerten Mang an  
 bensmitteln spürten, machte sich Lysimachus  
 eine stürmische Nacht zu Nutze, brach ab de  
 Lager auf, und nahm seinen Weg er d  
 Anhöhen hin nach den Winterquartier.

Da Antigonus bey Anbruch des Tages sa  
 daß die Feinde abmarschiret waren, bra  
 er ebenfalls auf, und zog ihnen zur Sei dur  
 die Ebene fort. Allein es fielen jetzt soestig  
 Regengüsse, daß in dem lockern und blam  
 migten Boden eine Menge Soldaten u Last  
 thiere umkamen, und die ganze Arree di  
 größten Strapazen auszustehen hatte De  
 König ließ also, weil er seine Soldaten n den  
 Unge

ch wieder ausruhen lassen wollte, und J. v. C.  
 den Winter herandrücken sah, vor B.  
 en ab, und wählte für seine Armee, 300.  
 verschiedene Haufen getheilt wurde, die  
 in den Gegenden zu den Winterquartieren.  
 Je aber bekam er Nachricht, daß Se-  
 rgeus dem innern Asien mit einer starken  
 n Anzuge sey, und schickte deshalb  
 eige Vertraute seinem Sohne Deme-  
 ch Griechenland Befehl zu, daß er  
 r ganzen Macht so geschwinde als mög-  
 m kommen sollte. Denn er befürch-  
 et, daß er, wenn sich die Könige sämt-  
 meinander vereinigt hätten, zu einem  
 heinden Treffen gezwungen werden möch-  
 e, doch die europäische Armee zu ihm ge-  
 ire.

achus legte nun ebenfalls seine Trup-  
 in die Ebene von Salmonia \*) in die  
 quartiere, und ließ eine große Menge  
 aus Heraklea kommen, mit dessen Ein-  
 er er verschwägert war. Denn er hatte  
 mnestris, Oxyartes \*\*) Tochter, und  
 Königs Darius Nichte, die dem Krates-  
 rus

\*) Stadt dieses Namens ist in diesen Gegenden  
 nirgends zu finden. Wesseling vermuthet  
 , daß dafür Salonia gelesen werden müsse,  
 eies eine Stadt in Bithynien war, deren frucht-  
 r Felder von Strabo gerühmt werden.  
 \*\*) Ist derselbe, welcher oben B. 17. K. 34 und  
 77. Rathres genannt wird.

J. v. C. rus von Alexandern zur Gemahlinn gegeben  
 G. worden, und damals diese Stadt beherrscht  
 300. vermählet. So stand es um diese Zeit in  
 siem

CX. In Griechenland verweilte in ische  
 Demetrius eine Zeitlang in Athen, d ga  
 sich alle Mühe, in den eleusinischen Ge min  
 sen eingeweihet zu werden. Da nun de festg  
 setzte Tag, an welchem die Athener die Gu  
 weihung zu verrichten pflegten, noch se we  
 entfernt war, so wußte er es durch sein Boh  
 thaten bey dem Volke dahin zu bring, da  
 um seinetwillen mit diesem uralten Brauch  
 eine Veränderung vorgenommen wurde). C  
 vertraute sich also unbewaffnet den Händn d  
 Priester an, und wurde vor der bestimmte  
 Zeit eingeweihet. Hierauf brach er vo Ath  
 wieder auf, und zog anfänglich seine La- ur  
 Seemacht bey Chalkis in Euböa zusamn. D  
 er aber hörte, daß Kassander die Pä scho  
 besetzt hätte, so gab er sein Vorhaben, i La

\*) Die eleusinischen Mystereien wurden in klein  
 und großen eingetheilet. Wer sich in de lehre  
 wollte einweihen lassen, mußte schlechter als er  
 in jenen dazu vorbereitet worden seyn. Die klein  
 wurden im Monat Anthesterion, welche unfer  
 Februar entspricht, die großen aber im M at Bo  
 dromion, unserm September gefeyert. Da nu  
 Demetrius im Monat Munychion, oder oril,  
 Athen ankam, und zu gleicher Zeit in d kleine  
 und großen Mystereien eingeweihet zu w en ve  
 langte, so verordnete das Volk aus Sch chelet  
 daß der Monat Munychion, zur Feyer d kleine  
 Mystereien, Anthesterion, und dann gleich darau  
 um auch die großen zu feyern, Boedromi heiße  
 sollte.

Thessalien zu marschiren, auf, und J. v. E.  
 leit der Armee in den Haven von La- G.  
 o er die Truppen ans Land setzte, und 300.  
 t gleich bey dem ersten Angriffe einnahm.  
 hloß aber eroberte er durch Belage-  
 ß die Besatzung in Ketten legen, und  
 Larissäer in Freyheit. Hierauf brachte  
 Proná \*) und Pteleum zur Uebergabe,  
 inderte die Versezung der Einwohner  
 m und Orchomenos, welche Kassan-  
 a Theben hatte führen wollen.

so Kassander sah, daß dem Deme-  
 e seine Unternehmungen nach Wunsche  
 g, so verstärkte er die Besatzungen in  
 d Theben, zog dann seine ganze Macht  
 na Orte zusammen und lagerte sich dem  
 eus gegen über. Seine Armee bestand  
 er aus neun und zwanzigtausend Mann  
 ol und zwentausend Mann Reuterey.  
 eus hingegen hatte fünfzehnhundert  
 er und nicht weniger denn achttausend  
 akedonisches Fußvolk und fünfzehn-  
 Söldner; ausserdem folgten ihm noch  
 u zwanzigtausend Mann aus den grie-  
 Städten, desgleichen an leichtbewaff-  
 uppen und allerhand Räubergesindel,  
 bey Kriegen der Beute wegen sich zu  
 ver-

In dieser Name sonst nirgends erwähnt wird,  
 trägt Wesseling vor, Antron dafür zu lesen,  
 elz in der Nähe von Pteleum lag.

J. v. C. versammeln pflegt, beynahе achttausend Mann  
 G. so daß das sämtliche Fußvolk sich auf sie un-  
 300. fünfzigtausend Mann belief. Beyde La-  
 den mehrere Tage hindurch einander geg- über  
 allein ungeachtet die Armeen in Schlach-  
 tung gestellet wurden, wollte doch ke-  
 beyden sich in ein Treffen einlassen, son-  
 ber erst den Ausgang des Krieges in-  
 warten. Jedoch drang Demetrius, auf die  
 Einladung der Pheräer, mit einem The-  
 nes Heeres in die Stadt derselben ein, mä-  
 tigte sich des Schlosses, und setzte, nach-  
 Kassanders Soldaten auf gewisse Bedingun-  
 entlassen hatte, die Pheräer wieder in-  
 zugehen.

CXI. Während daß in Thessalien die Sache  
 also standen, kamen Antigonus Abgeordne-  
 zum Demetrius, und brachten ihm ein Ge-  
 ten seines Vaters den ausdrücklichen Befehl, daß  
 er die Armee in aller Eile nach Asien verfüh-  
 ren sollte. Der König hielt daher für nöthig,  
 seinem Vater zu gehorchen, und schloß sich  
 mit Kassandern einen Vergleich, doch mit dem  
 Vorbehalt, daß derselbe dann erst gültig seyn  
 sollte, wenn sein Vater damit zufriede wäre.  
 Denn er wußte mehr als zu wohl, daß dieser  
 wegen seines festen Entschlusses, den einmal an-  
 gefangenen Krieg durch die Waffen entschei-  
 zu lassen, den Vergleich geradezu verwerfen wür-  
 de, zumal da in demselben die Freyheit der grie-  
 ischen



Städte, nicht bloß in Griechenland, son- J. v. C.  
 in Asien, ausbedungen war. Die Ab- <sup>G.</sup>  
 ab, die er dabey hatte, war, daß sein Ab- 300.  
 aufine anständige Art geschehen, und nicht  
 sicht ähnlich sehen sollte.

Nachdem sich nun Demetrius mit einer Men-  
 schiffe zur Ueberführung der Soldaten  
 Gepäckes versehen hatte, so seegelte er  
 anzen Flotte ab, und fuhr zwischen den  
 ndurch nach Ephesus. Hier setzte er die  
 Land, lagerte sich nahe bey der Mauer,  
 die Stadt, sich ihrem vorigen Heere  
 unterwerfen. Die von Prepela  
 hus Feldherrn hineingelegte Besatzung  
 auf Bedingungen abziehen; doch versah  
 schloß mit seiner eigenen, und begab  
 nach dem Hellespont, wo er Lampsa-  
 Prium, und andere abgefallene Städte  
 ihm Gehorsam brachte. Von da wendete  
 sich der Mündung des schwarzen Meeres,  
 bey dem Tempel der Chalkedonier ein  
 großes Lager auf. Zur Bedeckung desselben  
 erren tausend Mann Fußvolk und dreyßig  
 Schiffe zurück; die übrige Macht aber ver-  
 in die Winterquartiere.

In diese Zeit wurde auch Mithridates, ein  
 Antigonus, von dem man glaubte,  
 von Kassandern übergetreten wäre, bey  
 Mysien getödtet, nachdem er über

J v. C diese Stadt, und Arrhine \*) fünf und  
 300. G. Jahre regiert hatte. Ihm folgte in  
 schaft sein Sohn gleiches Namens, we  
 selbe beträchtlich vergrößerte und sechs u  
 sig Jahre über Paphlagonien und Kap  
 regierte.

CXII. Gleich nach Demetrius Abzug  
 sich Kassander die Städte Thessalien  
 unterwürfig, und schickte sodann, um  
 simachus zu unterstützen, seinen Feldh  
 starchus mit einem Corpß von zwölfause  
 Mann Fußvolk und fünfhundert Ma  
 terey nach Asien. Plistarchus nah  
 seinen Weg nach der Mündung des  
 Meeres; da er aber diese Gegend von  
 den schon besetzt fand, marschirte er vor  
 Odessus, das zwischen Apollonia und  
 liegt \*\*) Heraklea gegen über, wo  
 von Lysimachus Armee sich befand.  
 mangelung einer zum Uebersezen der  
 hinlänglichen Menge Fahrzeuge, theil er  
 Heer in drey Haufen. Die erste Abtheilun  
 kam ohne einen widrigen Zufall nach  
 Die andere aber wurde von den an der  
 des Pontus stationirten Wachtschiffern

\*) Oder, wie Wesseling wegen der Unbenennung  
 dieses Namens lesen will, Karine.

\*\*) An der westlichen Küste des schwarzen Meeres  
 oder Pontus Euxinus.

und die dritte, bey der sich Plistar, J. v. E.  
 befand, wurde von einem solchen <sup>300,</sup>  
 befallen, daß der größte Theil der  
 Soldaten verloren gieng. Ein  
 Schiff, das den Feldherrn selbst  
 wurde von den Wellen verschlun-  
 von den darauf befindlichen fünfhun-  
 retteten nicht mehr als drey und  
 Leben. Unter diesen war auch Pli-  
 welcher auf einem Schiffstrümmer  
 ans Ufer geworfen wurde. Doch kam  
 noch nach Heraklea, wo er sich von  
 gestandenen Unglück wieder erholte;  
 gab er sich zum Lysimachus in die  
 cartiere, nachdem er den größten Theil  
 verloren hatte.

Um eben diese Zeit brach auch der  
 tolemäus mit einem ansehnlichen  
 Aegypten auf, und brachte alle Städte  
 rien unter seine Bothmäßigkeit. Allein  
 mit Belagerung der Stadt Sidon  
 et war, kamen einige mit der erdich-  
 richt an, daß Lysimachus und Se-  
 einem Treffen geschlagen worden, und  
 nach Heraklea zurückgezogen hätten, Anti-  
 us ber mit der siegreichen Armee gegen  
 m Anzuge wäre. Durch diese Nach-  
 der für wahr annahm, geräuscht, schloß  
 ten Sidoniern einen Waffenstillstand  
 die Monate, versicherte sich der eroberten  
 Städte

3. v. C. Städte durch Besatzungen, und kehrte n  
 G. Armee nach Aegypten zurück. Inzwischen  
 300. gen von Lysimachus Soldaten zwe  
 Antariater und ohngefähr achthunder  
 und Pamphilier auß den Winterquartie  
 Antigonus über. Dieser empfing  
 mit vieler Freundlichkeit, und gab ihr  
 allein den Sold, den sie beym Lysimachus  
 hen zu haben vorgaben, sondern ließ a  
 schenke unter sie austheilen.

Um eben diese Zeit kam Seleukus n  
 starken Armee auß den obern Provinz  
 Kappadokien herab, und ließ daselbst se  
 daten in Hütten, die zu dem Ende errich  
 den, überwintern. Das Heer, das er  
 hatte, bestand auß zwanzigtausend Ma  
 volk, zwölftausend Mann Reuterey  
 genschützen zu Pferde, vierhundert un  
 Elephanten und mehr als hundert Siche  
 Auf solche Weise rückten nun die Königt  
 ren Heeren immer näher zusammen, so  
 fest entschlossen waren, im künftigen  
 es auß ein entscheidendes Treffen anfo  
 lassen. Doch diesen Krieg, den die Kö  
 Oberherrschaft wegen mit einander  
 will ich, meinem ersten Plane gemäß  
 Anfange des folgenden Buches machen

Ende des fünften Bandes.

# Sammlung

der neuesten

# Übersetzungen

der griechischen profaischen

Schriftsteller.

---

ersten Theils Sechster Band.

Diodor von Sicilien

Sechster Band.



---

Frankfurt am Mayn 1787

Johann Christian Hermann.



AMERICAN

LIBRARY

OF THE

CONGRESS

PHOTODUPLICATION SERVICE

UNIVERSITY MICROFILMS  
SERIALS ACQUISITION  
300 N ZEEB RD  
ANN ARBOR MI 48106

U.S. GOVERNMENT PRINTING OFFICE  
1975 O 280-000



U.S. GOVERNMENT PRINTING OFFICE  
1975 O 280-000

Anders von Sicilien

# Abhandlung

der

# Geschichte.

---

Sechster Band.

Mit einem dreyfachen Register.

---

aus dem Griechischen übersezt

von

Hiedr. Sal. Kaltwasser,

Professor am Gymnasium in Gotha.



---

Frankfurt am Main 1787

Weymannschen Buchhandlung.

MISSISSIPPI

1877

1877

1877

MISSISSIPPI

MISSISSIPPI

MISSISSIPPI

MISSISSIPPI

MISSISSIPPI

MISSISSIPPI

MISSISSIPPI

MISSISSIPPI

MISSISSIPPI

MISSISSIPPI

MISSISSIPPI

MISSISSIPPI



# Fragmente

Diodors verloren gegangenen  
Büchern.

Vom XXI. bis XL. Buche.

---

Aus dem XXI. Buche.

Zünftige Männer müssen jedes Laster sorgfältig fliehen, am meisten aber und vorzüglich die Gier. Denn diese reizt durch die zu erwerbenden Vortheile viele zur Ungerechtigkeit, und dadurch den Menschen die größten Uebel. Die Gier zertrümmert alles Unrechts, stürzt sie nicht allein zu Grunde, sondern auch selbst die mächtigsten Reiche in ein großes und mannichfaltiges Unglück.

Antigonus, der König von Asien, der aus einem bescheiden Privatmanne der größte und mächtigste Herrscher seiner Zeit geworden war, ließ sich mit den Geschenken des Glücks nicht begnügen; vielmehr suchte er auch die Herrschaften der andern unter seiner Herrschaft an sich zu ziehen, verlor aber darüber das Reich. a. Sic. 6. B. U über

über nicht allein sein eignes Reich, sondern sogar sein Leben. Denn er lieferte jetzt mit einander verbünderten Königen, mit welcher er Krieg angefangen hatte, Ptolemäus Sohn, Könige in Aegypten, Selenkus in Ionien, Lysimachus in Thracien, und Antigonus in Makedonien, ein Treffen, worin er viele Wunden erlegt, und dann mit königlicher Begraben wurde. Demetrius, dessen Ehen nun mit seiner Mutter Stratonike, in Kilikien aufhielt, und mit allen seinen Schwestern nach Salamis in Kypern, weil dieser Demetrius noch in Demetrius Gewalt befand

III. Kerkyra \*) wurde von Kassander, Könige in Makedonien zu Wasser und zu Lande belagert, aber, da es eben im Begriffe war zu werden, vom sicilischen Könige Agathokles rettet, welcher die ganze makedonische Insel Brand steckte.

IV. Im Kriege giebt es vielen blinden Unwissenheit und Täuschung richten oft nicht so ger aus, als thätige Tapferkeit.

V. Als Agathokles, nach seiner Rückkehr Kerkyra, zu dem zurückgelassenen Heere kam, hörte, daß die Ligurier und Thyrrhenier in seiner Abwesenheit ihren Sold von seinem Sohne Agathus mit Ungestümm gefordert hatten so

\*) Oder wie die Römer es schrieben Corcyra das tige Corfu.



hentlich, an die zwenntausend Mann, nie-  
 Weil nun die Bruttier deshalb ge-  
 gebracht wurden, so fing er an, eine  
 selben, Namens Etha \*) zu belagern. Al-  
 Erbaren zogen ein starkes Heer zusammen,  
 ihn des Nachts so unvermuthet an, daß  
 einem Verlust von viertausend Mann nach  
 zurückkehren mußte.

Gathofles, versammlete seine ganze See,  
 und schiffte nach Italien, in der Absicht,  
 zugreifen. Er ließ deshalb dem kro-  
 Fürsten, Menedemus, der sein Freund  
 er sollte darüber nicht erschrecken, weil  
 er nur zum Schein belagern wollte; da-  
 vor, er schicke seine Tochter Lanassa  
 an die Spitze einer königlichen Flotte, als eine  
 (Spirus \*\*). Durch diese Betrügeren  
 Einwohner unvorbereitet. Er fing also  
 die Stadt zu belagern, umgab sie mit einer  
 der einen Seite des Meeres bis zur an-  
 der durchs Mittelst einer Mine und Stein-  
 den größten Thurm zu Boden. Da dieß  
 die Einwohner sahen, öffneten sie aus Furcht die

A 2

Thore

Es wird vermuthet, daß die Stadt Clampetia oder  
 hier gemeynet sey, weil kein Ort dieses Na-  
 mens erwähnt wird.

Die ar für Pyrrhus, den König von Epi-  
 rum, und bekam zur Mitgift die vor fur-  
 tige Insel Corcyra. Nicht lange hernach aber  
 den Pyrrhus und vermählte sich mit Deme-  
 trius. Plutarch in Pyrrhus Leben. Kap. 10.

Thore, und ließen Agathokles mit seiner Armee hinein. Sobald aber die Soldaten in die Stadt gedrungen waren, plünderten sie die Häuser, und hieben die Mannspersonen nieder. Agathokles machte nun mit den benachbarten Barbaren, Sapygiern und Neufetiern ein Bündniß, und theilte dann die Raubschiffe mit ihnen. Hierauf ließ er in Kroton eine Festung bauen und kehrte nach Syrakus zurück.

VII. Diakus, ein athenischer Geschichtschreiber hat die gemeinen Begebenheiten in sechs und zwanzig Büchern beschrieben. Psaon, der Nachfolger dessen Geschichte in dreißig Büchern fortsetzt.

VIII. In dem Kriege mit den Etruriern (Atheniern), Galliern, Samnitern und den übrigen Bundesgenossen sind, nach Duris Erzählung, den Römern unter Fabius Consulate, acht und dreißigtausend Mann erschlagen worden.

IX. Die Thrakier hatten Agathokles den König (Lysimachus) Sohn zum Gefangenen genommen und entließen ihn wieder mit vielen Geschenken, um sich bey den unerwarteten Veränderungen des Glückes einen Zufluchtsort zu bereiten, und auch, um durch dieses menschenfreundliche Verhalten das ihnen vom Lysimachus entzogene Reich wieder zu erhalten. Denn sie konnten sich keine Hoffnung mehr machen, in diesem Kriege zu behalten, weil fast alle die mächtigen Städte

verbündet waren, und einander Bey-  
 leiteten.

Dromichätes, König der Thrakier, em-  
 pfing Lysimachus auf das freundschaftlichste,  
 nannte ihn Vater, und führte ihn nebst  
 seinen Kindern in die Stadt Helis.

Nach der Gefangennehmung des Lysima-  
 chus liefen die Thrakier zusammen und  
 schrien mit großem Geschrey, daß der gefangene  
 König bestrafung vorgeführet werden sollte;  
 die Armee, die an der Gefahr Theil genom-  
 men, mußte auch das Recht haben, zu be-  
 stimmen, was mit den Gefangenen zu machen wä-  
 re. Dromichätes aber widersetzte sich der Bestra-  
 fung des Königes, und stellte seinen Soldaten vor,  
 daß es ihnen wäre, den Mann beym Leben  
 zu lassen.

Denn nach der Hinrichtung desselben  
 übernahmen andere Könige seines Reichs sich bemächti-  
 gten dieses für sie vielleicht noch furchtbarer  
 als vorher; ließe man ihn aber am Leben,  
 so würde die Thrakier gewiß den größten Dank  
 ihm zu versprechen, und würden ohne weite-  
 re Mühe die Festungen, die ihnen sonst gehört  
 hätten, wieder bekommen. Da der ganze Haufe  
 diesen Vorschlage Beyfall gab, so suchte Dromi-  
 chätes die Freunde und gewöhnlichen Bedien-  
 ten des Lysimachus unter den Gefangenen aus,  
 und ließ sie zu dem gefangenen Könige. Hier-  
 auf veranstaltete er ein Opfer, und zog nicht al-

lein Lysimachus und dessen Freunde, sondern die vornehmsten Thracier mit zur Mahlzeit dem Ende hatte er ein doppeltes Tischlaten lassen; das für Lysimachus bestimmte er mit den königlichen Polstern, die Beute befindlich waren, das für ihn und seinen aber, mit einer schlechten Streu. Die Weise war auch eine doppelte Mahlzeit worden; jenen ließ er eine Menge Gerichte auf einem silbernen Tische vorsetzen, Thraciern aber nur mäßig Kohl und Fleis, zwar auf einem schlechten Brete, das seit dem Tische auf ihren Knien lag. Endlich schenkte auch für jene Wein in goldene und silberne Becher für die Seinigen aber in hörnerne und wie es bey den Geten Sitte ist. Nachdem eine Zeitlang gezecht hatte, füllte er das Horn mit Wein, nannte den Lysimachus und fragte ihn, ob ihm das makedonische oder das thrakische Mahl königlicher zu sein? Da nun Lysimachus sagte, das niedere — — \*)

\*) Das Fehlende in dieser Erzählung läßt sich Strabo B. 7. S. 209. (Edit. Casaubon.) ergänzen so machte ihn Dromichätes eine Beschreibung der Armuth und Genügsamkeit der Thracier, ihm, ein solches Volk nicht zu bekriegen, sondern sich zum Freunde zu machen. Hierauf schloß er mit ihm ein Bündniß und setzte ihn wieder frei.

Antipater \*) brachte aus Reid seine eige-  
 um. -- Alexander, Antipaters Bru-  
 den den König Demetrius um Hülfe an,  
 er von ihm hinterlistiger Weise ermordet.  
 tötete auch Demetrius den Muttermör-  
 der, Alexanders Bruder, weil er den  
 er mit niemanden theilen wollte.

Agathokles zog seine Truppen zusammen,  
 er mit dreyßigtausend Mann Fußvolk und  
 und Reutern hinüber nach Italien. Die  
 er übergab er dem Stilpo, mit dem Be-  
 stand der Bruttier zu plündern. Dieser ver-  
 er die am Meere gelegenen Güter, verlor  
 einem Sturm den größten Theil seiner Flot-  
 ten belagerte Agathokles die Stadt der  
 er, und brachte auch dieselbe mit Hülfe  
 er in seine Gewalt. Die Bruttier gerie-  
 er in Schrecken, und schickten des Frie-  
 den Gesandten. Er ließ sich also sechshun-  
 er geben, und kehrte, nachdem er eine Be-  
 er gelassen, nach Syrakus zurück. Allein  
 er überfielen, ohne sich an ihren Eyd zu  
 er mit ihrer ganzen Macht die zurückgelassenen  
 er hieben sie in Stücken, und machten sich  
 er auch ihre Geiseln befreyet hatten, von  
 er Herrschaft los.

Antipater und Alexander waren Söhne des makedo-  
 nischen Königs Kassander. Ihre Mutter war Thessa-  
 loniens Philippi Tochter, und Schwester Alexanders  
 des Großen. S. B. 19. R. 61.



## S Fragmente aus Diodors

XIV. Verzeihung ist der Bestrafung mit zuziehen.

XV. Die mehresten von denen, welche führen, pflegen dann, wenn sie von einem Unglück betroffen worden, sich gern nach den der gemeinen Soldaten zu bequemen, sonst von Seiten derselben Widersehung müssen.

XVI. Der König Demetrius warf die Thebaner zum zweitemale von ihm abgeren, bey der Belagerung die Mauern und eroberte die Stadt mit Sturm. Eben tigte sich auch der übrigen Städte, verbr mit den Böotiern sehr gnädig, indem er zehn Personen, die die vornehmsten Anführer des Aufruhrs gewesen waren, hinrichten ließ, alle übrigen aber begnadigte.

XVII. Agathokles schickte seinen Sohn Namens zum König Demetrius, um mit ihm ein Freundschaftsbündniß zu schließen. Er empfing den Jüngling sehr freundlich, gab ihm ein königliches Gewand an, gab ihm prächtige schenke, und schickte Orythemis, einen seiner vertrauten, mit ihm ab, welcher, dem Schreyer die Versicherungen wegen des Bündnisses erhalten, in der That aber von Sicilien Kundschafft einsammeln sollte.

XVIII. Nachdem der König Agathokles geraume Zeit mit den Karthagern in Frieden ge-

nete er auß neue große Zurüstungen zur  
 nder Absicht, seine Truppen wieder nach  
 ürzusetzen, und vermittelst seiner Schiffe  
 ndern die Getraidezufuhr auß Sicilien und  
 1 abzuschneiden. Denn bey dem vorigen  
 1ten die Karthager bloß durch die Herr-  
 1 See ihr Vaterland auß der Gefahr er-  
 1 Agathofles hatte auch schon eine wohl-  
 1te Flotte von zweyhundert vier- und sechs-  
 1 Schiffen beyammen; aber demungeachtet  
 1 ein Vorhaben nicht ausführen, und zwar  
 1 der Ursache.

Land sich bey ihm ein gewisser Manon,  
 1a bürtig. Dieser war bey Eroberung  
 1erlandes \*) gefangen und wegen seiner  
 1dung vom Agathofles zum Sklaven be-  
 1rden. Eine Zeitlang stellte er sich mit  
 1standel zufrieden zu seyn, weil er unter  
 1s Freunde und Lieblinge gezählt wurde. Al-  
 1g des Unglücks seiner Vaterstadt, und seiner  
 1tehrung war er dem Tyrannen im Herzen  
 1d ergriff jetzt die Gelegenheit, sich an dem-  
 1rächen.

1önig hatte nemlich das Commando über  
 1de befindlichen Truppen seinem Enkel  
 1ghus übergeben, dem Sohne des in Afrika  
 1roten Archagathus, einem Jünglinge, des  
 1th und Tapferkeit besaß, als man von sei-

nem Alter erwarten konnte. Als dieser im Lager stand, entschloß sich der König Sohn Agathokles die Thronfolge zu empfangen und empfahl ihm zuerst den in Syrakus befehligenden Truppen, indem er ihn für seinen Nachfolger erklärte. Hierauf aber schickte er ihn zur See und schrieb einen Brief an Archagathus, worin ihm befahl, jenem die Land- und Seemacht zu übergeben. Da also Archagathus sah, daß die königliche Würde einem andern zu Theil werden würde, so nahm er sich vor, beyde aus dem Reich zu räumen. Zu dem Ende schrieb er an den König Manó, und überredete ihn, den König zu hingerichten; er selbst aber veranstaltete ein Gastmahl den jüngern Agathokles, der zu Syrakus gekommen war, mit zur Mahlzeit, und brachte des Nachts in der Trunkenheit ums Leben. Der Name desselben wurde ins Meer geworfen, bey dem ihn die Wellen wieder ans Land trieben, wo er erkannt, und nach Syrakus geschafft.

Was den König selbst betrifft, so hat er die Gewohnheit, allemal nach Tische mit einer edlen Zahne zu reinigen, und forderte auch jetzt, nachdem er vom Tische aufgestanden war, die Zahne Manó. Dieser hatte sie aber mit einer giftigen verursachenden Gifte bestrichen, und überreichte ihm. Agathokles bediente sich ihrer gewöhnlich, und berührte damit hin und wieder Zahnfleisch. Zuerst spürte er einen anhaltenden

dessen Heftigkeit täglich zunahm; bald  
wurden die Zähne von einer unheil-  
vollen Krankheit ergriffen. Da er seinem Ende nahe  
war, rief er das Volk zu einer Versammlung, und  
wies Archagathus wegen seiner Gottlo-  
sigkeit und Pflichtvergessenheit an. Zugleich suchte  
er die Schuld zu dessen Bestrafung aufzuheben, und  
den Bürgern, daß er ihnen die demokrati-  
sche Verfassung wiedergeben wollte. Hierauf legte  
er seinen Fuß auf einen Scheiterhaufen, und  
starb, indem derselbe zwar noch athmete,  
aber dieser ganz eignen Art von Fäulniß nicht  
mehr laut hervorzubringen im Stande war.  
Nach ihm dem Agathokles, der während sei-  
ner Regierung unzählige und mannichfaltige Mord-  
thaten beging, und mit der Grausamkeit gegen  
seine Untertanen die größte Verachtung gegen  
die Menschheit verbunden hatte, ein seiner Ruchlosigkeit  
wegen, nachdem er acht und zwanzig Jahre  
lang zwey und siebenzig Jahre gelebt hatte, wie  
von dem Syrakusaner, auch Kallias, ein an-  
derer Syrakusaner, der ein Werk von zwey und  
zwanzig Büchern geschrieben hat, und Antander,  
sein Bruder, ebenfalls ein Geschichtschrei-  
ber.  
Nachdem die Syrakusaner die Demokratie  
wiederhergestellt hatten, als sie Agathokles Güter  
entzogen, und die von ihm aufgerichteten  
Bild-

Bildsäulen niederwarfen. Manon aber, der des Königs, war aus Syrakus entflohen, befand sich bey dem Archagathus. Stoßgedanken, dieser Herrschaft ein Ende zu haben, räumte er auch den Archagathus aus dem Wege, bemächtigte sich sodann die Stadt, und, nachdem er die Truppen durch einige Reden auf seine Seite gebracht hatte, beschloß die Syrakusaner zu bekriegen, und sich in die Oberherrschaft zu setzen.

XIX. Der Geschichtschreiber Timäus, der Fehler seiner Vorgänger immer auf die Wahrheit eifrigst beflissen, aber nur ein unthölkles Geschichte aus Feindschaft gegen Agathokles aus Sicilien verbannet, und da er sich bey dessen Lebzeiten an ihm nicht rächen konnte, so suchte er ihn nun in der Geschichte bey der Nachwelt zu verläumdern. In der That behauptet der Geschichtschreiber zu dem Vortheile dieses Königs noch vieles zugegedichtet, und nicht allein seine glücklichen Unternehmungen unterdrückt, sondern auch die, die sie mochten nun von ihm selbst, oder von andern herrühren, ihm ohne sein Verschulden zugeschrieben. Denn ungeachtet Agathokles, nach den mündlichen Zeugnissen, alle einem Feldherrn würdige Einsicht, viel Unternehmungsgeist und



größten Gefahren unerschütterlichen Muth  
 läßt dennoch Timäus in seiner Geschichte  
 gegenheit vorbey, ihm Feigheit und Furcht-  
 vorzuwerfen. Wem ist aber wohl unbe-  
 ß unter allen, die sich jemals auf den  
 schwungen haben, kein einziger, von so  
 hülfsmitteln unterstützt, ein so weitläuf-  
 erworben hat? In seiner Jugend er-  
 wegen Armuth und Niedrigkeit seiner El-  
 andwerk, und in der Folge ward er, bloß  
 Tapferkeit, nicht allein Herr beynabe  
 Sicilien, sondern unterjochte auch einen  
 Theil von Italien und Afrika. Und  
 kan man nicht umhin, sich über die Unbe-  
 rit des Geschichtschreibers zu wundern,  
 sich sein ganzes Werk von der Tapferkeit  
 usaner viel Rühmens macht, den hinge-  
 her die Herrschaft über sie behauptete,  
 gsten unter allen Menschen ausgiebt. Aus  
 scheinbaren Widersprüchen erhellet denn, daß  
 rivathas und der Streitsucht die einem  
 gen Geschichtschreiber so nothwendige Wahr-  
 erb aufgeopfert hat, und deshalb verdie-  
 die letzten fünf Bücher dieses Schriftstel-  
 rinnen Agathokles Begebenheiten enthal-  
 d gar keinen Beyfall.

Eben so gerechte Ursache hat man auch,  
 Syrakusaner Kallias, unzufrieden zu  
 , weil er bey Agathokles eine günstige  
 Aufnahme

Aufnahme fand, die Geschichte, die Wunder  
 ein der Wahrheit, für grosse Geschenke  
 und seinen Lohngeber durch das ganze Leben  
 rechter Weise herausstrich. Denn ungeachtet  
 Agathokles vielfältig sich der größten Reue  
 gegen die Götter, und Ungerechtigkeit gegen  
 Menschen schuldig gemacht hat, so behauptet der  
 Geschichtschreiber dennoch, daß er an Frömmigkeit  
 und Menschenliebe jedermann übertroffen hat.  
 Und überhaupt, so wie Agathokles den Bürgern  
 ihre Güter ungerechter Weise entwendet und  
 dem Geschichtschreiber schenkte, eben so schenkte  
 dieser wackere Schriftsteller dem Fürsten durch  
 sein Werk alles Gute und Rühmliche zuzuwenden  
 seines Erachtens aber mußte es etwas leichtes  
 durch Beylegung solcher Lobsprüche sich für die  
 der Königlichen Familie erhaltenen Geschäfte  
 bar zu erweisen.

XXI. Siketas wurde von den Syrakusanern  
 um Máno zu bekriegen, mit einer Armee ab-  
 geschickt. Er setzte auch den Krieg eine Zeit lang  
 weil die Feinde sich immer vor ihm zurückzogen  
 und sich auf keine Weise in ein Treffen einlassen  
 wollten. Da aber die Karthager Máno mit einer  
 überlegenen Macht unterstützten, so wurden endlich  
 die Syrakusaner gezwungen, den Karthagern  
 hundert Geiseln zu geben, den Krieg beizulegen  
 und alle Verbannten zurückzurufen. Bald darauf  
 wurde die Stadt von den Miethsoldaten die

der obrigkeitlichen Personen ganz hintan-  
 werden, auf's neue mit Aufruhr erfüllt.  
 tten auch die Syrakusaner und Söldner  
 gegen einander ergriffen; aber endlich  
 die Greise durch viele Vorstellungen  
 Partheyen die Ruhe wieder her, unter  
 digung, daß die Söldner binnen einer be-  
 reit ihre Besitztümer verkaufen und Si-  
 en sollten. Sobald man darüber einig  
 iessen die fremden Truppen Syrakus,  
 an sich nach der Meerenge, wo sie von  
 niern als Freunde und Bundesgenossen  
 icht aufgenommen wurden. Allein die-  
 ren Empfangs ungeachtet, brachten sie in  
 alle ihre Wirthe um, heyratheten deren  
 nd bemächtigten sich so der Stadt, der  
 nen Mamertine \*) gaben, von Mamers,  
 ihrer Sprache so viel als Mars be-

Wer an der Volksregierung keinen Theil  
 auch an dem vom Volkstribun angefeh-  
 en keinen Theil nehmen.

Als Demetrius in Pella \*\*) in ge-  
 Verwahrung war, ließ Lysimachus  
 durch

irret sich hier. Die Stadt selbst behielt ih-  
 Namen Messene, aber die neuere Einwohner  
 Mamertiner genannt.

Stadt in Syrien, die sonst auch Apamea und  
 us hieß. Man darf sie also nicht mit Pella,  
 enzstadt Makedoniens verwechseln.

Durch einige abgeschickte Gesandten Selten, daß er Demetrius, einen so he Mann, vor dem kein König sicher gew ja nicht aus den Händen lassen möchte sprach ihm für die Hinrichtung desselbe send Talente. \*) Allein der König ver Gesandten nachdrücklich, daß sie ihn ver ten, nicht allein sein gegebenes Wort sondern auch gegen seinen Blutsfreund schwarzen Verbrechens schuldig zu machen. schrieb er an seinen Sohn Antiochus, Medien befand, und belehrte ihn, wie Demetrius betragen sollte. Dabey Absicht, zu seinen Wohlthaten noch da Betragen seines Sohnes hinzuzufügen, mit dessen Tochter Stratonike vermählt schon einige Kinder mit ihr erzeugt hatt

XXIV. Seinen Feinden kann man war erst furchtbar seyn; aber gegen Freund stets eine unveränderliche Zuneigung beifien.

XXV. Damals verkanntet ihr eure Vor so sehr, daß ihr denen, die euch zu Ge ten, Folge leistetet; jetzt aber, da ihr e die glücksfälle im Lande vor Augen sehet, sey ihr e andern belehret worden.

XXVI. Die im gemeinen Leben vorlumen

\*) Oder 2,562500 Mthlr. nach attischer Wäung.

nochmal zu verkennen, ist menschlich; aber  
und eben derselben Sache mehrmalen zu  
ragt von einem gänzlichen Mangel an  
Denn je öfterer Vergehungen wir uns  
machen, desto grösser wird unsere Straf-

Einige Bürger sind in der Habsucht  
gegangen, daß sie selbst durch die Unglücks-  
Vaterlandes ihren Häusern einen grössern  
erschaffen gesucht haben. \*)

Die solche Ungerechtigkeiten an de-  
ndern halfen, verübt haben, wie möch-  
mit ihnen selbst umgegangen seyn?

Die einmal begangenen Fehler muß  
ste halten, und fürs künftige in Friede

Nicht der, welcher Fehler begeht, ver-  
strengste Bestrafung, sondern nur der,  
die die begangenen Fehler nicht klüger

Im menschlichen Leben hat Sanftmuth  
orne, und Wohlthun vor der Strafe  
folge.

XXXII.

Wie g vermuthet, daß diese Stelle aus der Rede  
des Appian an den römischen Rath gehalten hat,  
für Freundschaft mit dem Pyrrhus geneigt war.



XXXII. Schön und löblich ist es, Freundschaft bezulegen, und dafür Freundschaften zu thun. Denn wenn ein Mensch in Noth ist, ist Freundschaft das erste, wohin er sich zuwenden pflegt.

XXXIII. Die Begierde nach mehr Menschen angeboren, von diesem Triebe sich nie gänzlich losmachen können.

XXXIV. Uebermüthiger Stolz und Pracht in der Kleidung schickt sich nur, zu Hause ist; sobald man aber in eine Gesellschaft tritt, muß man sich auch den Gesetzen unterwerfen.

XXXV. Wessen Geschlecht und Reichthum hat, dessen Nachfolger wird man auch seyn wollen. Denn es wäre doch schändlich, Namen des Pyrrhus, Achills Sohn, zu führen und sich in seinen Handlungen als einen Ueberlegen zu zeigen. \*)

XXXVI. Je grösser der Ruhm ist, den man besitzt, desto grössern Dank wird er auch von denen fordern, die ihm zu seinem Glücke verholfen haben. Was man also mit Ehre und Gefälligkeit erhalten kann, wird man gewiß nicht mit Unrecht und Schande zu verlangen suchen.

\*) Die Könige von Epirus leiteten ihr Geschlecht von Pyrrhus oder Neoptolemus, Achills Sohne, ab. Thersites ist bekannt aus Homers Iliade. v. 212. ff.

XII. Schön ist es, meine Freunde, bei  
Verhandlungen anderer zu versuchen, wie weit  
sie vor denselben sicher ist.

XIII. Es schickt sich nicht, auf Fremde  
als auf Verwandte Rücksicht zu nehmen,  
inpaß der Feinde der Zuneigung der Bunde  
wasi vorzuziehen.



## Aus dem XXII. Buche.

I. Den Epirotern ist es von ihren Vorfahren aufgeerbt, nicht allein für ihr Vaterland zu streiten, sondern auch für Freunde und Besonnenen in Gefahr zu gehen.

II. Die Römer schickten wegen des Sieges dem Könige Pyrrhus eine Besatzung \*) nach Gium. Decius, der Befehlshaber derselben, Geburt ein Kampanier, ein äußerst hochmüthig und verwegener Mann, ahmte jene Freythatsmörder nach, welche, da sie von den Kampaniern als Freunde aufgenommen worden, die Stadt bemächtigt, alle Messenier in ihren Häusern ermordet, dann die Weiber ihre Weiber geheyrathet, und die Güter der Ermordeten in sich genommen hatten. Die unter Decius befindlichen Kampanier, die von den Römern in die Besatzung gegeben worden, ahmten diese grausame Handlung nach, indem sie die Messenier umbrachten, sich in deren Güter theilten, die Stadt, als wäre sie durch Sturm erobert, sich eigneten. Decius, der Befehlshaber derselben, machte die Güter jener Unglücklichen

\*) Sie bestand nach Polybius I, 7. aus Kampaniern.

er wegen ungerechter Vertheilung der Beu-  
 di Kampaniern, die an dieser Schandthat  
 litten, aus Rhegium verbannt. Die Ma-  
 rnahmen sich jedoch seiner an, und mach-  
 en des vielen mitgebrachten Geldes zu  
 herrn. Hierauf wurde er von einer hef-  
 unkrankheit befallen, und ließ deswegen  
 ehmten Arzt zu sich kommen. Dieser aber  
 der Gelegenheit, sein Vaterland wegen  
 usamkeit zu rächen, bestrich ihm die Au-  
 anthariden \*), und entfloh, nachdem er  
 blind gemacht hatte, aus Messene.

In Sicilien befanden sich damals mehrere  
 Siketas in Syrakus, Phintias in  
 Tyndarion in Taurominium, und noch  
 in andern kleinern Städten. Phintias und  
 führten mit einander Krieg, und lieferten  
 ein Treffen, worinnen Siketas den  
 trug. Hierauf thaten sie verschiedene  
 en, plünderten einander das Land aus,  
 derten allen Feldbau. Im Vertrauen  
 n Sieg, ließ sich Siketas auch mit den  
 in ein Treffen ein, wurde aber geschla-  
 n verlor eine grosse Menge Soldaten.  
 e eingegen erbauete eine Stadt an der See-  
 e: nach sich Phintias nannte, und bevöl-  
 rten aus ihrer Vaterstadt weggeführten

in sogenannten spanischen Fliegen.

Geloern. Denn er ließ die Mauern von Gela niederreißen, versetzte die derselben nach Phintias, nachdem er hi einen geräumigen Markt und Tempel ter erbauet hatte.

IV. Phintias war äusserst grausam, herrschte nicht allein sehr strenge, sondern viele begüterte Leute umbringen. Die abscheuten ihn alle die Städte, die Herrschaft standen, und vertrieben sein gen; die Ugyrinder aber waren die erste ihm abfielen. Doch da schon alles Empörung reif war, demüthigte er sich so sehr, daß er sein ganzes Betragen gelinder regierte, wodurch er denn seinen noch in Gehorsam erhielt.

V. Ptolemäus \*), der König hier, war noch sehr jung, und im Krie erfahren, aber dabey von Natur hitzig und unbedacht. Denn er gab nicht einmal seiner Freunde, die nachkommenden erwarten, Gehör.

VI. Dieser Ptolemäus wurde von getödtet, und die ganze makedonische dergehauen und zu Grunde gerichtet.

\*) Mit dem Zunamen Keraunus, ein Sohn des sphen Königs Ptolemäus Lagi.



Der Radmäische Sieg\*) ist ein Sprüch-  
 welches so viel bedeutet, daß der größte Ver-  
 seiten der Sieger ist, die Ueberwundenen  
 ihrer grossen Macht weiter keine Gefahr  
 haben.

Phintias, der Tyrann von Agrigent,  
 der Stadt Phintias, hatte einen  
 der ihm anzeigte, was für ein Ende er  
 würde. Es dünkte ihm nämlich, als  
 einer wilden Schweinsjagd ein Eber auf  
 ante, und mit den Zähnen ihm in die  
 tödliche Wunde beybrächte, daß er dar-  
 müßte.

Siketas wurde nach einer neunjährigen  
 über Syrakus, von Thynion, Ma-  
 Sohn, aus seiner Herrschaft vertrieben.

Thynion und Sosistratus, des Siketas  
 riefen den König Pyrrhus wieder  
 in.

Die Mamertiner, welche die Messenier  
 Huterlist umgebracht hatten, machten mit  
 Magern ein Bündniß, und beschloßen ge-  
 lich, dem Pyrrhus den Uebergang nach  
 zu verwehren. Tyndarion aber, der  
 von Taurominium, neigte sich auf Pyrrhus

Seite, und war bereit, ihn mit seine  
die Stadt aufzunehmen.

XII. Die Karthager bemannten, n  
mit den Römern ein Bündniß geschlosse  
ihre Flotte mit fünfhundert Mann, u  
damit nach Rhegium über, mußten aber  
gen vergeblichen Angriffen von der Belag  
stehen. Doch verbrannten sie das zum Schiff  
vorräthige Holz, und hielten die Meerere  
um die Ueberfahrt des Pyrrhus zu beob

XIII. Thynion war Herr von der Insel  
Sofistratus aber hatte Syrakus in seine  
und so führten sie mit zehntausend Mann  
ander Krieg. Endlich aber schickten beyde,  
bey ins Gedränge kamen, Gesandten an

XIV. Pyrrhus hatte zwey Jahre  
Monate in Italien Krieg geführt. — Wä  
er zur Abfahrt von da Anstalten machte  
die Karthager Syrakus zu Wasser und zu  
legten sich mit einer Flotte von hunder  
vor den grossen Hasen, und schlugen um  
ren herum ein Lager von fünfzigtausend  
so daß sie die Syrakusaner in die Stadt  
und das Gebiete derselben durch ihre  
zur Wüste machten. In diesen Bedräng

\*) Dieß war einer von den vier Theilen,  
Stadt Syrakus bestand. Die drey übrigen hi  
dina, Lyche, Neapolis.

Pyrrhusaner noch alle ihre Hoffnung auf  
 wegen seiner Gemahlin Lanassa, Aga-  
 Tochter \*), mit der er einen Sohn, Na-  
 Alexander, erzeugt hatte, und schickten da-  
 Gesandten über Gesandten an ihn ab.  
 brachte seine Truppen, Elephanten, und  
 alle Geräthe zu Schiffe, segelte von Ta-  
 und kam am zehnten Tage nach Lokri.  
 fuhr er über die Meerenge nach Sicilien,  
 bey Taurominium an, wo er sich mit  
 dem Fürsten dieser Stadt verband,  
 ihm Hülfs-Truppen erhielt. Hierauf schiffte  
 Stana, von dessen Einwohnern er prächtig  
 und mit goldenen Kronen beehret  
 Nachdem er hier seine Truppen ausge-  
 ließ er sie vollends zu Lande nach Sy-  
 neschiren, die Flotte aber, zur Schlacht  
 ihnen zur Seite nebenher segeln. Als er  
 ankam, hatten die Karthager, weil  
 vorher wegen gewissen nothwendigen Um-  
 reysig Schiffe abgeschickt hatten, keine  
 den übrigen sich in ein Treffen einzulas-  
 Der schiffte Pyrrhus ohne die geringste  
 den Hafen von Syrakus, wo ihm von  
 die Insel, und dann auch von den Sy-  
 und Sosistratus, der über Agrigent  
 andere Städte Herr war, und mehr

als zehntausend Soldaten bey sich hatte  
 ge Theil der Stadt übergeben wurde. Zu  
 er Thynio, Sosistratus, und die S  
 mit einander aus, und stellte die Einacht  
 schen ihnen her, so daß er dieses Friedens  
 von allen bewundert wurde. Er erhi  
 von ihnen alle Geschosse, Kriegsmaschin  
 was sonst noch in der Stadt vorrätzig  
 Schiffe, die er in Syrakus angetroffen h  
 ren hundert und zwanzig mit Verdecken  
 ohne Verdecke, und ein neunrudriges  
 schiff; folglich belief sich seine ganze Fl  
 mitgebrachten dazu gerechnet, auf mehr  
 hundert Segel. Inzwischen kamen Me  
 aus Leontini vom Tyrannen Heraclides m  
 Erbieten, dem Könige die Stadt, die fun  
 viertausend Mann Fußvolk und fünfhuert  
 ter zu übergeben. Es kamen auch noch  
 dere nach Syrakus, und versprachen, d  
 Städte dem Pyrrhus überlassen, und i  
 Beste unterstützen wollten. Der König  
 alle sehr liebreich, schickte sie in ihr Va  
 rück, und machte sich Hoffnung, auch  
 unter seine Herrschaft zu bringen.

XV. Der korinthische Hafen heißt Häu

XVI. Brennus, der König der Geer,  
 mit hundert und fünfzigtausend Mann, ie  
 Schilde führten, zehntausend Reutern, eem

o, vielen Kaufleuten und zweytausend Wa-  
 akedonien eingebrochen, und führte da-  
 Reg. In diesem aber verlor er eine be-  
 Menge Soldaten, so daß er nachmals  
 die Ankunft in Griechenland, wo er das  
 Orakel plündern wollte, schon sehr ge-  
 war. Hier kam es zu einem blutigen Tref-  
 welchem wieder viele tausend Mann er-  
 wurden, und Brennus selbst drey Wun-  
 ein. Da er dem Tode nahe zu seyn glaub-  
 er sein Heer zusammen, und hielt eine  
 die Gallier, worinnen er ihnen den Rath  
 ihn selbst und alle übrigen Verwundeten  
 an, ihre Wagen zu verbrennen, und dann  
 und als möglich in ihre Heimath zurück-  
 zu; überdieß auch den Richorius zum Kö-  
 ernennen. Brennus betrank sich hierauf  
 , und erstach sich selbst. Sobald Richo-  
 zur Erde bestattet hatte, ließ er alle Ver-  
 en, nebst denen, die von Hunger und Kälte  
 t waren, zusammen an die zwanzigtausend  
 niederhauen, und trat dann mit den übr-  
 in Rückzug auf dem nemlichen Wege an.  
 die Griechen griffen sie in engen und beschwer-  
 ighenden an, schnitten den Nachzug ab, und  
 gten sich des ganzen Gepäcks. Auf dem  
 Marsche nach Thermopylä mußten die  
 wegen Mangel an Proviant, noch andere  
 tausend Mann im Stiche lassen, und endlich  
 wurde



wurde der ganze übrige Haufe, da er sich  
Land der Dardanier zog, vollends zu  
gerichtet, so daß keiner das Glück hatte, sie  
math zu erreichen.

XVII. Nachdem Pyrrhus in Syros  
Leontini die nöthigen Verfügungen getrof  
brach er mit seiner ganzen Macht nach Agrig  
Unterwegens kamen einige zu Schiffe zu i  
der Nachricht, daß sie die karthagische Besa  
zeither bey ihnen gewesen wäre, vertrieber hätt  
damit nicht Phintias sich zu ihrem Oberher  
chen möchte; sie wollten ihm nun die St  
geben, und seine Bundesgenossen werden.  
setzte also den Marsch mit seiner Armee fort, und  
nach Agrigent, welches ihm vom Sosistratus  
gleich übergeben wurde, nebst achttausen M  
Fußvolk und achthundert Reutern, laute über  
fene Mannschaft, die selbst den Epiroten nicht  
nachgab. Außerdem bekam er noch dreyß and  
Städte, die unter Sosistratus Herrschaft and  
in seine Gewalt.

Hierauf ließ er Belagerungsmaschinen und ei  
große Menge Geschosse aus Syrakus bringen,  
fel mit einer Armee von dreyßigtausend Man  
volk, funfzehnhundert Reutern und einigen eph  
ten in das karthagische Gebiet ein. Zuerst mach  
er sich Heraklea, das eine karthagische Plazu  
hatte, unterwürfig. Nach diesem eroberte Agr  
und sodann traten auch die Selinuntier auf se

welchen bald die Uliendäer, Megestäer und  
 andre Städte mehr folgten. Da aber Ery-  
 xus allein eine sehr starke Besatzung von  
 Soldaten hatte, sondern auch von Natur sehr fest  
 und anzugreifen war, so beschloß er, diesen  
 Ort durch Belagerung in seine Gewalt zu bringen.  
 Nachdem er die Maschinen gegen die Mauern  
 anstellte und nach einer heftigen und langwierigen  
 Belagerung, erstieg der König, der sich bey die-  
 ser Gelegenheit Ruhm erwerben und dem Serku's  
 die Herrschaft wollte, zuerst die Mauer, focht da mit  
 großen Heldenmuthe, und erlegte alle sich ihm  
 entgegenstellende Karthager, so daß er endlich von seinen  
 Soldaten unterstützt, die Stadt mit Sturm eroberte.  
 Er ließ daseibst eine Besatzung zurück, und  
 rückte gegen die Stadt Jetá auf, die außeror-  
 dentlich war, und gegen Panormus eine vor-  
 theilhafte Lage hatte. Nachdem die Jetiner sich  
 freiwillig ergeben, rückte er vor Panormus,  
 eine Stadt, die mit dem trefflichsten Hafen in Si-  
 cilien versehen ist, wovon sie eben ihren Namen er-  
 hielt (\*). Diese eroberte er mit Sturm, und  
 machte sich dann auch des Kastells Erktá, so  
 fern über das ganze karthagische Gebiet, Li-  
 bya abgenommen, Herr war. Pilybäum war  
 ein Ort der Karthager, nachdem ihnen der Tyrann  
 Molya weggenommen hatte, erbauet,  
 und den übriggebliebenen Einwohnern dieser  
 Stadt

\*) *Ἰετὰς* ganz und *Ἰετὰς*, der Hafen.

Stadt bevölkert worden. Während daß Pirrh zur Belagerung des Ortes die nöthigen Vorrichtungen machte, setzten die Karthager eine absolute Macht aus Afrika nach Lilybäum über, und beherrschten es, vermöge ihrer Herrschaft zur See, mit allem Proviant, Maschinen, und einer ungeschätzlichen Menge Geschosse. Auch verwahrten sie, weil die Stadt größtentheils im Meere liegt, alle Zugänge von der Landseite her, mit Mauern, vier Thürmen, und einem tiefen Graben. Bey dem Besatzungsschickten sie, eines Vergleiches wegen, Gesandte an den König, und erbotten sich Frieden zu machen, und eine beträchtliche Summe Geldes zu zahlen. Pyrrhus schlug zwar das Geld aus, war aber nicht abgeneigt, den Karthagern Lilybäum zu überlassen. Allein seine Rätthe sowohl als die Rathgeber der Städte drangen in ihn, den Karthagern auf keine Weise einen Eintritt in Sicilien zu gestatten, sondern sie aus der ganzen Insel zu vertreiben, und das Meer zur Grenze ihrer Herrschaft zu machen. Pyrrhus lagerte sich daher sofort vor den Mauern, und ließ sie anfänglich ohne Unterbrechung von seinen Truppen abwechselnd bestürmen. Allein die Karthager wehrten sich wegen der Menge der Vertheidiger und ihres großen Vorraths an Geschossen pferste. Denn es war von den Karthagern eine so unglaubliche Menge von Katapulten und Ballisten zusammen gebracht worden, daß die Mauer alle den Vorrath nicht fassen konnten. Weil un-

Arten von Pfeilen abgeschossen, und da-  
 weils theils verwundet, theils getödtet wur-  
 den Pyrrhus dabey zu kurz. Er fieng zwar  
 den von Syrakus ihm zugeführten Ma-  
 deren noch mehrere selbst zu erbauen, und  
 die Mauern durch Minen umzuwerfen.  
 Die Karthagier thaten den muthigsten Wi-  
 derstand und da auch die Gegend felsicht war, so  
 endlich nach einer Zeit von zwey Monaten  
 die Stadt zu erobern, und mach-  
 ten die Belagerung ein Ende. Nunmehr veränderte  
 er seinen Plan, und beschloß eine große Flotte zu  
 bauen womit er sich die Herrschaft zur See ver-  
 sichern und seine Armee nach Afrika übersetzen

wollte. Apollodorus \*), suchte sich der Ober-  
 herrschaft zu bemächtigen, und da er für nöthig  
 hielt die Treue seiner Mitverschwornen noch  
 zu versichern, lud er einen gewissen Jüng-  
 ling seinen Freund, verstellter Weise zu einem  
 Gastmahl. Diesen opferte er nun den Göttern,  
 nicht allein die Eingeweide desselben den  
 Göttern zu essen, sondern ließ sie auch das  
 Blut mit Wein vermischt trinken.

XIX.

\*) War aus Kassandria in Makedonien bürgerlich, und  
 wurde sich zum Oberherrn seiner Vaterstadt. S. Po-  
 lyb. B. 6. K. 7.

\*) Hieß Kallimelos.

XIX. Eben dieser Apollodorus ver-  
 sammelte die Gallier mit Waffen,  
 sie reichlich, und fand an ihnen eine Leibi-  
 ihm nicht allein sehr treu, sondern auch  
 rer natürlichen Grausamkeit zur Vollzie-  
 Strafen sehr geschickt war. Er zog die  
 Reichen ein, und sammlete auf diese We-  
 Schätze. Da er nun den Sold seiner Soldaten  
 erhöhte, und die Armen an seinem Ueberflusse  
 nehmen ließ, so gelangte er bald zu einer  
 chen Macht. Er wurde aber dabey immer  
 und habfüchtiger, erpreßte von den Bürgern  
 und zwang viele Männer, auch nicht wenige  
 mit den ausgesuchtesten Martern, ihm  
 und Silber zu übergeben. Sein Lehrer  
 geber in der Tyranny war Kalliphon,  
 lianer, der schon bey vielen Tyrannen in  
 in Diensten gewesen war.

XX. Pyrrhus plünderte Aegä, die  
 Stadt des makedonischen Reichs, und ließ  
 Gallier zur Besatzung zurück. Da diese  
 nach einer alten Gewohnheit in den könig-  
 Grabmälern mit den Verstorbenen viele Sätze  
 graben worden, gruben sie dieselben alle  
 ten die Kostbarkeiten, und warfen die  
 Todten herum. Pyrrhus mußte dieserwe-  
 Lästerungen hören, aber er bestrafte  
 Barbaren nicht, weil er sie im Kriege sehr  
 chen konnte.



Die in Messene wohnenden Mamertiner  
 zu ihrer immer mehr zunehmenden Macht  
 in der Nähe liegenden Kastelle mit Solda-  
 ten. Jetzt eilten sie mit dem in Bereitschaft  
 der Heere der Stadt Messene, die (von Siero)  
 wurde, zu Hülfe. Siero aber verließ das  
 Gebiet und eroberte Nylá mit Sturm,  
 ihn funfzehnhundert Soldaten in die Hände  
 gleich darauf bezwang er noch mehrere  
 und rückte gleich vor Ameselon, welches  
 enturipa und Agyrium lag. Weil aber  
 sehr fest und mit einer starken Besatzung  
 war, so mußte er ihn durch Belagerung  
 und ließ ihn dann schleifen; doch verzieh  
 Besatzung, und steckte sie unter seine eigene  
 das Gebiete der Stadt aber vertheilte er  
 enturipiner und Agyrinár.

Darauf gieng Siero mit einem ansehnlichen  
 die Mamertiner los, und bekam unter  
 Besatzung durch Uebergabe. Auch wurde er von  
 Agyrinern und Tyndariern mit Freuden auf-  
 genommen, und bekam diese Städte in seine Ge-  
 und durch er denn die Mamertiner sehr in  
 lieb. Denn am sicilianischen Meere be-  
 nicht weit von Messene liegende Taurome-  
 an dem tyrrhenischen, Tyndarium. Er  
 in das messenische Gebiet ein, und la-  
 dem Flusse Lótanus mit zehntausend Mann  
 und funfzehnhundert Reutern. Ihm gegen-  
 a. Sic. 6. B. E über

über lagerten sich die Mamertiner mit  
Mann Fußvolk, und vierzig Reutern †) unter  
Anführung.

Dieser Rios ließ verschiedene Zeichen  
sich kommen, und befragte sie bey einem  
gen dem Ausgang des Treffens. Da die  
sicherten, die Götter gäben durch das  
stehen, daß er die Nacht im feindlichen  
gen würde, so ward er voller Freuden,  
die Eroberung des Lagers des Königs ver  
stellte daher seine Macht sogleich in Schlacht  
und versuchte über den Fluß zu gehen  
aber, der unter seinem Heere zweyhunde  
sche Verbannten, lauter Männer von  
Tapferkeit und Entschlossenheit, hatte,  
selben nebst vierhundert andern auserle  
daten um den nahegelegenen Hügel Thor  
zuziehen, und den Feinden in Rücken zu  
dessen stellte er die übrigen Truppen in  
ordnung, und griff die Feinde von vorn  
dem Flusse kam es zuerst zu einem  
Reuterey, und ungeachtet das königliche  
eine Anhöhe längst dem Flusse besetzt  
dieser Posten für sie sehr vortheilhaft  
doch das Kriegsglück eine geraume Zeit

†) Diese Zahl ist ohne Zweifel falsch. Cas  
Wesseling wollen das Zeichen M mit A  
tauschen, und so käm tausend. heraus,  
wahrscheinlich ist.

gleich. Sobald aber der Haufen, der um  
 das herumgezogen war, die Feinde unverse-  
 hrte angriff, und diese frischen Truppen die Er-  
 ste ohne Mühe niedermachten, so wurden die  
 Feinde auf allen Seiten umringt, und völlig  
 zu Nichte geschlagen. Die Syrakusaner setzten  
 mit ihrer ganzen Macht nach, und hieben fast  
 nieder. In diesem Treffen that sich der  
 Feldherr der Mamertiner außerordentlich hervor;  
 er hatte viele Wunden bekommen hatte, so ent-  
 zog ihm zuletzt die Kräfte, und er gerieth in die  
 Gefangenschaft. Er wurde auch noch lebendig  
 zum Königs Lager gebracht, und daselbst von  
 Ärzten verbunden, so daß er, der Weissa-  
 gung dem Ausspruch der Zeichendeuter zufolge  
 noch in dem feindlichen Lager zubrachte. Dem  
 Feldherrn war sehr viel daran gelegen, daß Rios  
 wieder hergestellt würde. Allein nun kamen einige,  
 die einen Haufen aufgefangene Pferde dem  
 Feldherrn brachten. Unter diesen erkannte Rios  
 seinen Sohn, und schloß daraus, daß  
 sein Sohn müsse geblieben seyn. Dieß versetzte  
 ihn in eine solche Betrübniß, daß er die Wun-  
 den aufriß, weil er den Tod seines Sohnes  
 nicht ertragen mochte.

Die Mamertiner vernommen, daß  
 die Armee nebst dem Feldherrn Rios zu  
 Nichte gerichtet sey, als sie für rathsam hielten,  
 nicht als Fußfällige entgegen zu gehen. Doch

das Glück ließ die Mamertiner nicht glücklich Grunde gehen. Hannibal, der karthagische Heerführer, lag gerade damals bey der Stadt para vor Anker. Als er nun diese ungewohnte Begebenheit erfuhr, kam er in aller Eile zu Hilfe, unter dem Vorwande, ihm Glück zu wünschen, eigentlich aber in der Absicht, Ziero durch seine List zu hintergehen. Dieser ließ sich denn auch leicht vom Punier überreden, und verhielt sich gegen Hannibal hingegen begab sich nach Messene, wo die Mamertiner, die eben die Stadt zu erobern im Begriff waren, sogleich auf andere Gedanken und führte unter dem Schein einer Hülfsarmee von tausend Mann Soldaten \*) in die Stadt. Auf diese Weise wurden die Mamertiner, da sie nach jener Niederlage schon alles verspielt hatten, wieder neue in Sicherheit gesetzt. Ziero hob, als er sich vom Punier überlistet sah, die Lagen um, und kehrte nach Syrakus zurück, in dem Glauben, allen wegen dieses glücklichen Feldzugs einen Ruhm zu erwerben. In der Folge hielten die Kartager Ziero, da sie beyde in ihrer Absicht auf Messene getäuscht worden, eine Unterredung, und schloß sich mit einander, Messene gemeinschaftlich zu besetzen \*\*).

\*) Im Texte steht wieder vierzig, das ist hier Wesseling's Angabe in tausend verwandelt.

\*\*) Dieß gab bekanntermaßen Veranlassung zu dem ersten punischen Kriege, da die Römer sich durch die Mamertiner annahmen.

Aus dem XXIII. Buche.

Wer die Pflichten eines Geschichtschreibers  
 rechne ich, daß er sowohl die guten, als  
 bösen Handlungen eines Feldherrn nicht mit  
 sich eigen übergehe. Denn so wie durch eine ge-  
 weisliche Anzeige der begangenen Fehler mancher, der sich  
 davon würde hinreißen lassen, noch davon zurück-  
 gehalten wird; eben so können auch viele durch das  
 Lob der Handlungen beygelegte Lob zum Wohlverhal-  
 ten angeleitet werden. Wer sollte wohl zum Beispiel  
 den Unverstand und Uebermuth des Attilius  
 mit Recht tadeln? Unvermögend, das  
 ihm wie eine schwere Bürde, geschickt zu ertra-  
 gen, erubte er nicht allein sich selbst des größten  
 Unglücks, sondern stürzte auch noch obendrein sein  
 Reich in mannichfaltiges Unglück. Da er ein  
 Feldherr war, der für Rom eben so rühmlich, als  
 für die Gothen erniedrigend und schimpflich war,  
 und dabey noch wegen seiner Gütigkeit  
 und Menschenliebe bey allen Völkern sich einen un-  
 gemeinen Ruhm erwerben konnte, so nahm er  
 bey allem nicht die geringste Rücksicht, sondern  
 auch bey dem Unglücke der Feinde äußerst  
 rühmlich, und schrieb ihnen so viele und so drü-  
 ckende Bedingungen vor, daß er selbst die Gottheit





gste ist, den Hohn und die Uebermacht  
 igen ertragen, gegen die er sich bey ih-  
 ke so übermüthig bewiesen hatte, indem  
 und Mitleid, worauf Unglückliche sonst  
 machen können, ihm durch seine eigene  
 gezogen worden.

reits riß Xanthippus durch sein Wohl-  
 nicht allein die Karthager aus der Gefahr  
 sondern gab auch dem Kriege auf einmal  
 andere Wendung. Denn die Parthey, die  
 enthalten den Meister spielte, schlug er  
 zu Boden, und machte dagegen durch seinen  
 Sieg, daß die andere, die ihrer Nieder-  
 schon des gänzlichen Untergangs gewär-  
 die Feinde verachten konnte. Als daher  
 ut von diesen glänzenden Thaten sich bey-  
 die ganze Welt verbreitete — denn Je-  
 emunderte mit Recht die Tapferkeit des  
 so kam es allen nicht wenig befrem-  
 daß die Verbindung eines einzelnen Man-  
 n Karthagern eine Iso außerordentliche  
 ig gewirkt hatte, daß diejenigen, die so  
 lagerte eingeschlossen waren, nun wech-  
 re Feinde belagerten, und die vorher  
 Tapferkeit zu Wasser und zu Lande die  
 hatten, in eine kleine Stadt flüchten,  
 Eroberung beständig entgegen sehen  
 Inzwischen ist es eben nicht so sehr zu  
 , daß Klugheit und Erfahrung eines

Feldherrn selbst unmöglich scheinende Dinge gebracht hat. Denn der Klugheit ist leicht und erreichbar, dahingegen die Gewalt der List unterliegen muß. Und wie die Seele unterthan ist, so muß auch eine große Macht vor der Klugheit des Feldherrn weichen.

II. Der Karthager Hamilkar, mit dem Barca, und dessen Sohn Hannibal sind die berühmtesten Karthagischen Feldherrn, sowohl vor als nach ihrer Zeit, einstimmig für die größten gehalten und haben das Ansehen ihres Vaterlandes durch ihre Thaten nicht wenig vergrößert.

III. Sicilien ist unter allen Inseln diejenige, in der man sich am leichtesten zur Erweiterung der Herrschaft beytragen kann.

IV. Hanno, Hannibals Sohn, zog nach seiner Ankunft in Sicilien Truppen in Sicilien zusammen, und rückte dann bis Solus weit von dieser Stadt ließ er die Armeen in verschanzten Lager zurück, und begab sich nach Syracus, wo er das Volk zu einem Bündnis mit den Karthagiern beredete, und die Burg und die Mauer befestigte. Nachdem er in sein Lager zurückgekehrt war, kamen Gesandte von Syracus, die sich mit ihm des gemeinschaftlichen Nutzen zu berathschlagen. Denn sie hatten sich mit den Karthagiern verbunden, die Römer zu bekriegen, sie nicht sogleich Sicilien räumen wollten, und rückten nun auf Messene los. Hiero bezog

im sogenannten thalidischen Hügel; die aber setzten sich mit ihrer Landmacht in Besitz von Eunes, während daß ihre Flotte bey Pelorias Wache hielt, und auf solche Weisung sie Messene ohne Unterlaß.

Als das römische Volk hiervon Nachricht erhielt, entsandten einen Consul Appius Klaudius mit einer beträchtlichen Armee dahin. Dieser begab sich unverzüglich nach Rhegium, und schickte Siero und die Karthager Gesandten, welche die Aufhebung der Belagerung verlangen, dem Consul zwar insgeheim versichern sollten, daß er die nöthigen Anordnungen zu besorgen hätte. Allein Siero antwortete: „die Mamertiner hätten Gela und Messana zerstört, auch Messene auf die ungerechte Weise in Besitz genommen, und würden desto weniger mit allem Recht belagert. Die Römer, die sich als Wort Treue im Munde führten, dürften nicht als Bösewichter, die alle Treue aus dem Weltsekt hätten, durchaus nicht in Schutz genommen werden.“

Wollten sie aber ja dieser verruchten That wegen einen so weitaussehenden Krieg anfangen, so würden sie dadurch der ganzen Welt ein Beispiel geben, daß sie das Mitleid gegen Unglückliche nicht als Deckmantel ihrer Habsucht brauchten, sondern daß sie ihre Absicht auf Sicilien gerichtet hätten.

Die Römer führten anfänglich im Kriege die Schilden; in der Folge aber, da sie sahen,

daß die Strurier eiserne Schilde hatten, hatten sich eben solche, und trugen damit über den Sieg davon.

VI. Als der Consul nach Messene übergegangen war, so glaubte Hiero, daß der Uebergang von Karthagern verrathen worden, und floh nach Syrakus. Die Karthager lieferten hierauf ein Treffen, sie wurden aber geschlagen, und der Consul nahm nun die Stadt Negesta, von welcher er sich mit großem Verluste nach Messene zurückziehen mußte.

VII. Sobald die beyden Consuln \*) in Syrakus angekommen waren, rückten sie vor die Stadt Agrinum, und eroberten sie mit Sturm. Ausserdem nahmen sie Kenturipa, und da sie bey dem Hofe campirten, kamen zuerst von den Syrakusanern Gesandten zu ihnen. Hierauf aber schickten sie mehrere Städte, denen vor der Macht der Römer Abhänge war, des Friedens wegen Abgeordnete, die versprachen sich den Römern zu ergeben. Diese waren in allem sieben und sechzig. Die Römer, deren Macht dadurch nicht wenig verstärkt worden, giengen nun gerade auf Syrakus los, und wollten es zu belagern. Da der König bemerkte, daß die Syrakusaner darüber schwürig waren, ließen die Consuln alsbald Friedensvorschläge thun. Die Syrakusaner ohnehin nichts mehr wünschten, als mit den Römern

\*) Sie hießen Manius Vacilius, und Marcus Vacilius. S. Polybius S. 1. K. 16.



...ain zu thun zu haben, gaben den Gesand-  
 ...llig Gehör, und schloßen einen Frieden  
 ... Jahre, unter den Bedingungen, daß  
 ...rt und funfzigtausend Drachmen \*) aus-  
 ...en, der König aber, nach Auslieferung  
 ...enen, die Herrschaft sowohl über Sy-  
 ...al über die andern ihm unterworfenen  
 ...ä, Leontini, Megara, Melorus, Neä-  
 ... Turomenium behalten sollte. Mittler-  
 ...ez Hannibal mit seiner Flotte bis nach  
 ...um dem Könige beizustehen. Da er  
 ...was vorgegangen war, kehrte er alsbald  
 ...auf.

...die Römer bestürmten den Flecken Udra,  
 ...afelia viele Tage nach einander, muß-  
 ...lich unverrichteter Sache abziehen.

...Megestäer standen erst unter karthagi-  
 ...chaft, traten aber bald auf die Seite  
 ... Ein gleiches thaten auch die Hali-  
 ...urum, Tyrittum und Askalus wurden  
 ...erung erobert. Da die Tyndarier sich  
 ...lassen sahen, geriethen sie in Furcht  
 ... gleichfalls ihre Stadt übergeben. Al-  
 ...lein

...attischer Währung betragen diese fünf und  
 ...valente, oder 32031 Mthlr. Indessen scheint  
 ...ime für die damaligen Umstände viel zu ge-  
 ...un, zumal da Polybius B. 1. K. 16. hun-  
 ...ante angiebt. Daher vermuthet Casaubonus,  
 ...die sechshundert tausend Drachmen angegeben,  
 ...Zel aber durch die Abschreiber verfälscht wor-

lein die Punier erriethen ihr Vorhaben die Vornehmsten derselben nach Lilybäumen Getraide, Wein und andern B sich fort.

X. Philemon, der komische Dich ben und neunzig Schauspiele geschrieben und neunzig Jahre gelebt.

XI. Die Hülfsstruppen, die mit d Agrigent belagerten, Gräben führten u richteten, beliefen sich auf hunderttaus Daher mußten denn auch die Punier, hartnäckigen Widerstand die Stadt d übergeben.

XII. Während der Belagerung v führte der ältere Hanno ein beträcht daß, nach der Angabe des agrigentischen schichtschreibers Philinus, aus fünfzig Mann Fußvolk, sechstausend Reutern id Elephanten bestand, aus Afrika nach Slien Er brach sodann mit der ganzen Mad von bäum auf, und nahm seinen Weg nac Um diese Zeit kamen einige zu ihm u chen ihm die Stadt Erbessus zu überg Fortsetzung des Kriegs aber verlor Hann Treffen drehtausend Mann Fußvolk, Reuter und an Gefangenen viertaus Von den Elephanten wurden dreysig g Drey verwundet.

XIII. Entella war eine Stadt in Sicilie

Sanno gieng dabey mit vieler Klugheit  
 und schaffte sich durch eine einzige Kriegs-  
 die Feinde als die Verräther vom Hal-  
 hatten dann die Römer nach einer  
 Belagerung sich der Stadt Agri-  
 entzogen. Bey dieser Gelegenheit machten  
 fünf und zwanzigtausend Einwohner zu  
 dagegen hatten sie selbst auch an die Drey-  
 Mann Fußvolk und fünfhundert und vier-  
 Reuterey eingebüßt. Die Karthager  
 deswegen Sanno das Commando, und  
 um sechstausend Goldstücke. \*\*) An  
 wurde nun Samilkar nach Sicilien ge-  
 dessen berennten die Römer Mytistratus,  
 an zu dem Ende eine grosse Menge Rüst-  
 an sie mußten nach sieben Monaten unver-  
 tache und mit grossem Verluste sich zurück-  
 unmehr gieng Samilkar den Römern  
 und schlug sie bey Thermá in einem Tref-  
 sechstausend Mann auf dem Platze blie-  
 un beynahе ihre ganze Macht aufgerieben  
 die Römer bezwangen hierauf die Festung  
 der Karthager Samilkar aber bemäch-  
 durch Verrätherey der Stadt Kamarina  
 erntmal, und wenige Tage darnach bekam  
 er

ungewiß, auf welche Begebenheit dieses gehen  
 Casaubonus meynt, daß es die vom Frontinus  
 3. 16. erzählte Kriegsgelst sey.

o Rthlr. einen *χρυσος* zu 5 Rthlr. 3 gr. ge-  
 ne

er Enna auf eben die Art wie Kamara in  
 Gewalt. Sodann befestigte er Drepanon  
 es zu einer Stadt, und versetzte dahin  
 ner von Eryx, welchen Ort er bis an  
 pel \*) zerstören ließ. Die Römer belag  
 schen Mytistratus zum drittenmal, und  
 sie endlich diese Stadt erobert hatten,  
 dieselbe dem Erdboden gleich, und ver  
 Einwohner zu Sklaven. Nunmehr rückte  
 sul \*\*) vor Kamarina; weil es ihm eine  
 Lagerung derselben nicht gelingen wollte,  
 von Siero Kriegsmaschinen herbeihole  
 telst welcher er die Stadt eroberte, und  
 marinäer größtentheils zu Sklaven mach  
 Darauf bekam er auch Enna durch Ver  
 seine Gewalt. Von der Besatzung das  
 ein Theil niedergehauen, die übrigen  
 noch zu ihren Bundesgenossen. Von  
 auf Sittana los, und eroberte es mit  
 Nachdem er in diese Stadt sowohl als  
 gen Besatzungen gelegt hatte, rückte er  
 kum, eine Festung der Agrigentiner.  
 Ort bekam er durch Verrätheren, und  
 mit einer Besatzung. Um die Zeit würd  
 beßus von den Einwohnern verlassen \*\*).

\*) Dieser Tempel war der Venus gewewh, un  
 gen seiner Heiligkeit sehr berühmt.

\*\*) Er hieß Nulus Attilius Calatinus, un  
 Cajus Sulpicius Paternulus.

\*\*\*) Die Worte ετι δε ποταμος Αλικος και α  
 αι ερ

Brave Männer müssen entweder siegen oder  
nacht weichen.

In Unglücksfällen pflegen alle Menschen  
mehr als sonst an die Gottheit zu denken. So  
bitten nach Wunsche geht, verachten sie die  
wie erdichtete Mährchen, kaum aber sind  
einem Unfall betroffen worden, so kehren sie  
dem jeden angebohrnen Gottesfurcht zu-

Uleicht ist es, über die Feinde den Mei-  
selen, wenn man einen klugen Rathgeber  
Seite hat, und demselben folgt.

II Nachdem die Römer mit einer starken  
Anführung des Consuls Utrilius (Re-  
nach) Afrika überfahren waren, besiegten  
die Karthager, eroberten viele Städte  
tügen, und erlegten eine große Menge Sol-  
kaum aber war der Spartaner Kan-  
ein um Sold gedungener Feldherr, aus  
and ankommen, als die Karthager den  
eine völlige Niederlage beybrachten, und die  
tot derselben zu Grunde richteten. Von  
n wurden noch viele Seeschlachten gelie,  
die Römer verloren so viele Schiffe und  
daß die Zahl der letztern sich auf hun-  
Mann belief.

XIX.

wegen Mangel des Zusammenhangs ausgelassen



XIX. Die Römer segelten nach Afr  
und lieferten der karthagischen Flotte e  
worinne sie hundert und vierzehn Schiff  
Hierauf nahmen sie die Ueberbleibsel de  
Landmacht an Bord, und kehrten nach  
rück. Auf der Höhe von Kamarina ab  
sie von einem so wüthenden Sturm be  
sie dreyhundert und vierzig Kriegsschiff und  
ferdem noch dreyhundert Transportschiff  
und die ganze Küste von Kamarina bis  
num mit Leichnamen und Schiffstrümmern  
war. Alle, die noch mit dem Leben da  
wurden von Siero liebreich aufgenommen,  
Kleidern, Lebensmitteln und andern Dür  
versehen, und ohne weitere Gefahr bis  
geschickt. Nach diesem Schiffbruche der  
rennte der karthagische Feldherr Kartha  
und eroberte es auch, worauf er die Sta  
stecken, und die Mauern niederreißen l  
rettete sich noch ein Theil der Einwohner  
pium †). Die Römer rüsteten nach die  
bruche eine andere Flotte aus, und kam mit  
hundert und funfzig Schiffen vor Kephal  
ches sie durch Verrätheren in ihre Gew  
Sie giengen dann vor Drepana und gr  
weil sie aber durch Karthalons Änderun  
Vorhaben vereitelt sahen, so wenden

†) Dieß war ein Tempel Jupiters, der in B.  
82. beschrieben worden,

ermuß, fuhren in den Hafen dicht unter  
 an, setzten ihre Truppen ans Land, und  
 die Stadt mit Gräben und Wällen zu  
 en. Denn da die Gegend um die Stadt  
 e: Thore reichlich mit Bäumen versehen  
 nnten sie leicht die Wälle von einer Sei-  
 nreß bis zur andern mit Pallisaden besetzen,  
 gerum Gräben anlegen. Die Römer setz-  
 den Angriff ohne Unterlaß fort, und mach-  
 e vermittlest ihrer Maschinen eine Lücke in  
 e, wodurch sie sich der äußern Stadt be-  
 e und den Feinden eine Menge Soldaten  
 n. Die übrigen flohen zwar in die Altstadt,  
 ar bald Geandten an die Consuln, baten  
 rson um Sicherheit, und verglichen sich  
 en, daß jeder für seine Freyheit zwey Mi-  
 en sollte. Nachdem die Römer solcher-  
 e Stadt in ihre Gewalt bekommen hatten,  
 ehtausend Einwohner für das aufgebracht  
 in Freyheit gesetzt; alle übrigen hinge-  
 e zehntausend Köpfe, nebst der gemachten  
 ie meistbietenden verkauft. Inzwischen  
 ie Jertner die karthagische Besatzung,  
 en die Stadt den Römern. Eingleiches  
 e die Seluntiner, Petriner, Ennatari-  
 ner

17 Rthlr 17 gr., nach sicilianischer Währung  
 17 Rthlr.

Summe von 333 Talenten und 20 Minen;  
 gem Gelde 426656 Rthlr.

Stc. 6. B. D

ner und Tyndarider. Die Consuln †) ließen eine Besatzung in Panormus, und begaben sich nach Messene.

Im folgenden Jahre seegelten die Römer zweytenmal nach Afrika; sie mußten aber die Karthager ihnen überall das Anlanden verboten, und nach Panormus zurückkehren. Auf ihrer Rückkehr nach Rom wurden sie abermal von einer Flotte befallen, und verloren durch Schiffbruch und fünfzig Kriegsschiffe, und alle mit Vorräthen und Beute beladene Transportschiffe. Um diese Zeit ward der Thorhüter in Therma, da er sich einiger Handels-Geschäfte wegen außerhalb der Stadt Lande den Römern zum Gefangenen gemacht, ließ dem Oberbefehlshaber sagen, wenn er ihm die Freyheit schenkte, so wollte er ihm des Nachts das Stadttbor öffnen. Der General setzte ihn in die Freyheit, nahm wegen der Zeit mit ihm Rücksicht, und schickte des Nachts tausend Mann hinein, die auch ohne Hinderniß an Ort und Stelle kamen. Zur bestimmten Zeit öffnete der Thorhüter das Thor, und die ersten und vornehmsten Soldaten auch hinein, befahlen aber dem Manne das Thor wieder zu verschließen, und sonst Niemanden einzulassen, weil sie die Reichthümer der Stadt allein zuweignen wollten. Diese wurden durch sich niedergehauen, eine Strafe, die sich durch Habsucht allerdings verdient hatten.

†) Cn. Cornelius Asina und A. Acilius

In der andern Zeit brachten jedoch die Römer  
 Hermá als Lipara in ihre Gewalt. Sie  
 eroberte auch das Kastel Erfta mit vierzigtausend  
 Fußvolk und tausend Reutern. Der karthagi-  
 sche Herr Asdrupal, der von seinen Truppen im-  
 mer Schmähungen wegen seiner Unthätigkeit  
 erdulden mußten, brach nun mit der ganzen  
 Armada, und zog durch die selinuntischen Pässe  
 nach Panormus. Hier gieng er über den nah-  
 liegenden Fluß, und schlug sein Lager um die  
 Berge herum auf, doch ohne es, aus Ver-  
 zweifeln gegen die Feinde, mit Wall und Graben zu  
 versehen. Einstmals nun, da die Kaufleute Wein  
 nach Sizilien zugeführt hatten, betranken sich die  
 Soldaten, und erfüllten das ganze Lager mit Ge-  
 walt und Unordnung. Indessen that der Consul  
 (Lucius Metellus) einen Angriff auf das Lager,  
 und die Feinde gänzlich, und bekam sechzig  
 Tausend gefangen, die er nach Rom schickte.  
 Die Römer bezeugten über diese Thiere große Ver-  
 wundern.

## Aus dem XXIV. Buche.

I. Die Karthager zerstörten die Stadt und versetzten die Einwohner in die Flucht. Die Römer aber segelten mit dert und vierzig Kriegsschiffen, sechzig und einer Menge anderer Fahrzeuge nach Lilybäum, und von da nach Lilybäum, welche sie belagern anfiengen. Zuerst schloßen sie zu Lande von der einen Seite des Meeres andern mit einer Mauer ein, verfertigten Mauerbrecher, Sturmдächer, und am Eingange des Hafens funfzehn mit angefüllte Kerkuren. Das römische Heer auß hundert und zehntausend Mann, die hingegen hatten sechzigtausend Mann und siebenhundert Reuter; doch erhielt während der Belagerung eine Hülfe von Mann und hinlänglichen Proviant unter der Anführung, so daß sie nun mit neuem lebten wurden. Die Römer, welche sahen, daß die Hülfe glücklich in die Stadt kam, vermauß neue die Mündung des Hafens mit Steinen, und rammelten die dicksten Eisenanker in den Grund; aber dieß alles wurde

\*) Eine Art großer Schiffe, die von der In ihren Namen haben sollen.



htigen Sturme von der tobenden See wie-  
gerissen. Die Römer verfertigten auch eine  
zum Steinwerfen, gegen welche denn  
hager innerhalb eine neue Mauer aufführ-  
sераuf füllten die Römer den Stadtgraben,  
g Ellen breit und vierzig tief war, auß-  
ren an die Mauer an der Seeseite zu be-  
Da nun alles Volk in der Stadt sich nach  
Gend hinwendete, legte indessen ein Hau-  
er, die man an der Vorderseite in Hin-  
stellt hatte, die in Bereitschaft gehaltenen  
1, und bemächtigte sich glücklich der ersten  
Raum aber bekam der karthagische Feld-  
n Nachricht, als er die Feinde angriff,  
d derselben auf dem Platze erlegte und  
n zum Rückzug nöthigte. Bald darnach  
auch bey einem starken Winde alle Küst-  
turmdächer, Mauerbrecher und Ballisten-  
Da die Karthager sahen, daß ihnen  
erey in dem engen Raume zu gar nichts  
schickten sie dieselbe nach Drepana, wo  
mee weit bessere Dienste leistete. Die  
die schon durch die Verbrennung ihrer  
in die äußerste Verlegenheit gerathen  
hiten nun auch noch mit dem Mangel an  
u kämpfen, und wurden, da sie sich bloß  
e behelfen mußten, von ansteckenden  
fallen, so daß in wenig Tagen an die  
Mann dahinstarben. Aus dieser Ur-

sache waren sie schon entschlossen, die Belagerung aufzuheben, als Siero ihnen einen großen Rath an Lebensmitteln schickte, und sie dadurch zur Fortsetzung der Belagerung ermunterte.

Die Römer wählten hierauf neue Consuln und übergaben das Commando dem Cornelius Caudius, Appius Sohne. Dieser begab sich nach Sicilien, übernahm die vor Lilybäum stehende Armee, und machte öffentlich vor dem sammelten Heere den Consuln, die ihr Commando übergeben, die bittersten Vorwürfe. Sie hatten, sagte er, den Krieg sehr nachlässig gegen sich dem Trunke, dem Wohlleben und der Sinesgeregerey überlassen, kurz, sie wären mehr als Belagerer gewesen. Er war ein sehr kluger Mann und handelte in vielen Fällen nicht anders als wenn er wahnsinnig und im Kopfe verblühet wäre. Denn er ahnte nicht allein ebenen Consuln, deren Commando er doch getadelt hatte, in ihrer Thorheit nach, und ließ den Consuln, die seine Vorgänger, durch Dämme versperrt, von der See hernach wieder wegspülte; sondern übertraf auch jene um so viel an Unbesonnenheit, als es ein weit größerer Fehler ist, sich nicht einmal durch Erfahrung belehren zu lassen, als es im ersten Versuche unglücklich zu seyn. Daraus war er sehr strenge im Strafen, indem er die

\*) Sie hießen Publius Claudius Pulcher und Junius Pullus.

nach hergebrachter Sitte ohne Schonung  
 die Bundesgenossen aber mit Stöcken  
 hieß. Ueberhaupt hatte ihn der Vor-  
 namme Familie und das Ansehen des claudi-  
 ceses so schwindelnd gemacht, daß er Jeder-  
 eine übermüthige Art neben sich verach-  
 diesem seinem Stolze gemäß ließ er zwey-  
 und zehn der besten Schiffe ausrüsten, und  
 mit denselben nach Drepana, um da die  
 anzugreifen. Allein er wurde geschla-  
 verlor hundert und siebzehn Schiffe, nebst  
 tausend Mann; ein herrlicher Sieg zur See,  
 nicht leicht, weder den Karthagern noch  
 deren Volke um diese Zeit zu Theil gewor-  
 macht die Karthager, was eben das son-  
 erabey ist, sich in den mislichsten Umstän-  
 haben, und nicht mehr als zehn Schiffe  
 überdies auch kein einziger derselben ge-  
 nur wenige verwundet wurden \*). Hier-  
 te Hannibal einen Befehlshaber mit  
 Schiffen nach Panormus und ließ die  
 der Römer nach Drepana führen; auch  
 seinen Theil des in Drepana befindlichen  
 und kam glücklich damit nach Lilybäum,  
 Belagerten mit allen Nothwendigkei-  
 versah.

\*) Mehrere Nachricht von diesem merkwürdigen See-  
 krieg giebt Polybius B. I. K. 51.

Inzwischen war der General Karthago mit  
 benzig langen Schiffen, und eben so viel  
 viantschiffen von Karthago angekommen.  
 Die er griff die Römer an, bohrte eini  
 in Grund, und zog fünfse die am Ufer  
 Meer. Da er hörte, daß die römische  
 Syrakus abgeseegelt wäre, brachte er d  
 Befehlshaber auf seine Seite, und gieng  
 mit hundert der besten Schiffe entgegen.  
 Höhe von Gela kamen die beyden Gesch  
 ander zu Gesicht. Die Römer, die dur  
 Furcht geriethen, nahmen ihren Weg nach  
 und ließen die mit Proviant beladenen S  
 einigen andern Fahrzeugen unter dem  
 Küste zurück. Dem ungeachtet fuhren d  
 ger auf sie zu, so daß es zu einem hitzige  
 kam, worinne endlich die Karthager fünf  
 Schiffe \*) versenkten, siebzehn Kriegschiff  
 Grund bohrien, und dreyzehn unbrauch  
 ten. Die Karthager fuhren hierauf  
 Flusse Alykus, um die Verwundeten zu  
 Der Consul Junius, der von dem, n  
 gangen war, nichts wußte, seegelte mit  
 dreyßig Kriegschiffen und einer Menge  
 schiffe von Messene ab. Da er um d  
 birge Pachynum herumfuhr und sich bey  
 vor Anker legte, gerieth er über jenen

\*) Vermuthlich sind darunter die oben erw  
 furen zu verstehen.

Chrecken. Gleich darauf kamen die Karthager mit ihrer ganzen Flotte zum Vorschein. Hannibal, der keine Lust hatte, mit ihnen anzugreifen, steckte die dreyzehn unbrauchbar gemachte Schiffe in Brand, und richtete seinen Lauf nach Syrakus, in der Hoffnung, bey dem Hieronimus Sicherheit zu finden. Da er sich aber bald den Feinden gar bald, Kamarina gegen über, zu sehen sah, so suchte er sich nach der Küste zu retten, um die Klippen und Untiefen zu retten. Mittlerweile hob sich ein heftiger Sturmwind, welcher die Karthager nach Syrakus umfuhren, und sie in einem sichern Hafen vor Anker legten. Die Feinde hingegen kamen dabey in die äußerste Gefahr, und verloren nicht allein alle ihre Provianten, sondern auch an die hundert und fünf Schiffe, so daß nicht mehr als zwey entkamen. Der Consul sammlete die übriggebliebene Mannschaft, und begab sich damit in das Lager zu Syrakus. Er bemächtigte sich sodann durch einen Ueberfall der Festung Eryx, befestigte dasselbe, das jetzt Akellus heißt, und ließ achttausend Soldaten zur Besatzung zurück. Da er vernahm, daß die Gegend um Eryx schon in der Hand der Feinde wäre, setzte er des Nachts die Schiffe an Land, überfiel die Besatzung von Akellus, und bemächtigte sich des Ortes, worin die daselbst liegenden dreytausend Mann erschlagen, theils nach Eryx vertrieben



hatte. In dem ersten Seetreffen verlor  
 mer an die fünf und dreyßig tausend  
 der Gefangenen waren fast eben so vie-

II. Hamilkar hatte, ehe er noch zum  
 ernannt wurde, schon die deutlichsten  
 feinen glänzenden Eigenschaften gegeben  
 te sich auch nach Uebernehmung des  
 seines Vaterlandes dadurch würdig, in  
 allen Gelegenheiten seinen Ruhm zu  
 suchte, und sich vor keiner Gefahr für-

III. Er besaß eine außerordentlich  
 und einen unerschrockenen Muth, auch  
 ihm Niemand an Thätigkeit im Kriege  
 so daß er war

Beides ein guter König und trefflic  
 ter im Kriege. \*)

IV. Bey der Stadt Longon im Gebiet  
 lag ein Kastel, Namens Italium. Die  
 der karthagische Feldherr Barkas. \*\*

V. Die Anschläge und Strategeme der  
 Herrn, die einmal Freunden entdeckt we  
 nen auch leicht durch Ueberläufer den  
 kannt gemacht werden. Dadurch ent  
 in den Soldaten Furchtsamkeit und  
 großer Gefahren.

\*) Aus Homers Iliade Ges. 3. V. 179.

\*\*\*) Ein Zuname Hamilcars, des Vater  
 Hannibals.

arkas schiffte bey Nachtzeit herbey, setzte  
 copen ans Land, und gieng an der Spitze  
 auf das dreyßig Stadien †) entfernte  
 Er bemächtigte sich auch der Stadt  
 seinen großen Theil der Einwohner über  
 springen, die übrigen aber versetzte er  
 ana.

ute Ordnung pflegt in allen und jeden  
 d herrlichsten Vortheile zu verschaffen.

Sanno war ein Mann von großen Ent-  
 ed dabey sehr ruhmbegehrig. Als daher  
 ihm stehende Armee nichts zu thun hatte,  
 er diesen Feldzug, \*) in der Hoffnung,  
 Truppen dadurch zu üben, und sie zur  
 eung seines Vaterlandes, auf Kosten der  
 z unterhalten, theils auch vieles auszu-  
 was dem Staate zum Ruhme und Nu-  
 zeyen könnte.

Dem Sanno die Stadt Hekatompylos ††)  
 abe gezwungen hatte, kamen ihm die  
 nt Delzweigen entgegen, und baten, daß er  
 hlich mit ihnen verfahren möchte. Der  
 ein ehrbegieriger Mann, der Wohlthun  
 der

er einer deutschen Meile.

se für ein Feldzug dieses gewesen sey, läßt sich  
 r stimmen. Vermuthlich ist es der gegen Heka-  
 pos, dessen gleich darauf Erwähnung geschieht,  
 n man aber sehr wenig Nachricht hat.

Se Stadt in Afrika, die nach B. 4. K. 18. von  
 Ortes erbauet seyn soll.

der Strenge verzog; nahm von ihnen die Geißeln, und ließ die Stadt sowohl als die Einwohner unbeschädigt, für welche That ihn diese mit Kränzen und großen Ehrenzeugungen belohnten. Auch die Soldaten von den Einwohnern liebreich aufgenommen mit einem Ueberfluß an allerhand Speise prächtigste bewirthet.

X. Die Mutter der Jünglinge + den Tod ihres Gemahls sehr ergrimmt und sie glaubte, daß derselbe durch Ermordung umgekommen sey, so vermochte sie nicht, den Gefangenen alle Qualen anzuthun. Diese wurden zu dem Ende in ein sehr engem Kerkereingemach eingeschlossen, wo sie aus Mangel der Nahrung gleich wilden Thieren, stets zusammenliegen mußten. Ueberdieß wurde ihnen vier Tage hindurch alle Nahrung entzogen, so daß einer der eine von ihnen, Bodostor, vor Hunger starb. Der andere Namens Mithridates ein Mann von ungemeinem Muth, hielt gleich schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, Martern noch eine Zeitlang aus. Oft wandte er sich mit Bitten an diese Frau, und beschrieb

+ Die Gemahlin des von den Karthagenern gefangenen römischen Consuls Atrilius Regulus, welche nach seinem Todesart die Meynungen sehr verschieden sind.

\* Die Römer hatten die Gewohnheit, ihre Gefangenen bis zur Auswechsellung einzelnen Bürger zur Verwahrung zu geben.

e Sorgfalt, die er ihrem Manne gewid-  
 Aber sie war von Menschenliebe, und  
 Gefühle so weit entfernt, daß sie ihn  
 ang mit dem Leichnam einschloß, und  
 Speise ihm reichen ließ, als hinreichend  
 lendes Leben zu fristen. Samilkar, der  
 ke Hoffnung mehr machte, sie durch  
 Mitleiden zu bewegen, rief mit lau-  
 Jupitern, den Beschützer des Gast-  
 alle Götter, die auf der Menschen  
 Acht haben, zu Zeugen an, daß ihm  
 es verdienten Dankes, solche unmen-  
 chen zu Theil würden. Indessen kam er  
 em Leben davon, es sey nun, daß eine  
 h seiner erbarmte, oder irgend ein Zu-  
 erwartete Hülfe schaffte. Denn da es  
 heils wegen der Ausdünstungen des  
 theils wegen der übrigen Qualen, schon  
 äßerste gekommen war, erzählten die  
 ten einigen andern, was bey ihnen vor-  
 diese, über ein so schändliches Betra-  
 g, gaben den Volkstribunen davon  
 Da nun die Grausamkeit gar zu weit  
 seyn schien, ließ die Obrigkeit die At-  
 ordern, und es fehlte nicht viel, so wä-  
 Leute, die dem Staate Schande mach-  
 ode verdammt worden. Endlich ent-  
 e noch mit der Bedrohung, sie zur ver-  
 Crafe zu ziehen, wenn sie nicht auf die  
 Gefan-

Gefangenen alle mögliche Sorgfalt w  
den. Die Jünglinge, nachdem sie ih  
dafür viele Vorwürfe gemacht hatten,  
ten Bodostors Leichnam, und schickte  
seinen Verwandten; Samilkarn aber  
von den erlittenen Martern sich wieder

XI. Der Consul Lutatius \*) seegelt  
hundert Kriegsschiffen und siebenhund  
Schiffen und Fahrzeugen, also zusamme  
Flotte von tausend Seegeln, nach Si  
legte sich bey dem Hafen der Stadt Er  
Anker. Hanno kam gleichfaß mit dreyh  
funfzig langen, und vielen Transportschiff  
thago nach der Insel Hiera. Von da bezab  
Erny, und da die Römer ihm entgegen  
folgte zwischen beyden ein blutiges Seet  
diesem verloren die Karthager hundert u  
Schiffe, und darunter zwanzig mit sam  
Mannschaft. Die Römer hingegen erol  
zig Schiffe, dreyßig ganze und funfzig  
te; †) an Gefangenen hatten sie, nach  
Angabe, sechstausend, nach andern aber  
und vierzig Mann. Die übrigen Schiffe

\*) Cajus Lutatius Catulus.

\*\* ) Dieser hieß Drepanum oder Drepana.

†) Die Worte des Textes *τριακοντα εις τελες περι  
εις επιμνησμον* sind sehr zweydeutig und unklar.  
können auch heißen, dreyßig den Göttern zu  
hen, funfzig aber zum Vertheilen.



eines günstigen Windes glücklich nach

Opferkeit ist dann unnütz, wenn bey  
des Schiffs der Feid seines Standorts be-  
und vom Meere den Feinden überliefert

endlich machten die Römer mit den Kar-  
riede, nachdem sie mit ihnen vier und  
ihre Krieg geführt, und Lilybäum zehn  
geert hatten.

## Aus dem XXV. Buche.

I. **D**er Philosoph Epikur behauptet in dem Buche, welches er Bündige Meinungen nennt, daß ein gerechtes Leben frey von Sorgen und Sorgen hingegen ein ungerechtes voll der größten Schmerzen sey, ein Spruch, der in wenigen Worten die einfachste Wahrheit enthält, und überhaupt die Nothwendigkeit der Menschen abzuhelfen im Stande ist. Die Ungerechtigkeit, als eine Mutter aller Übel, stürzt nicht allein Privatpersonen, sondern umfaßt alles zusammenzufassen, Völker, Städte und Städte in das größte Unglück. So hatten die Karthager im vorigen Kriege Spanier, Gaer, Icarier, Lybophönikier, Ligurier, und Sardinier von Griechen abstammten, Dienste geleistet, diese alle erregten jetzt einen Aufstand.

II. Ganzer vier und zwanzig Jahre lang hatten die Karthager mit den Römern Sicilien wegen einen schweren und gefährlichen Krieg verwirrt; aber in diesem hatten sie nie so große Unglücksfälle erfahren, als ihnen jetzt der Krieg verursachte. Denn sie mit den beleidigten Miethsoldaten zu kämpfen hatten. Denn sie wurden darüber daß sie den Fremdlingen ihren verdienten Sold nicht

\*) Κρηται δολοι.

ynaher ihrer Herrschaft, und ihres Va-  
gungleich beraubt, indem die gedrückten  
auf der Stelle abfielen, und Karthago  
an den äußersten Rand des Verderbens

In der Gelegenheit konnte man aus der  
sich selbst lernen, wie sehr ein einsichtsvoller  
dem ganzen Haufen roher und unwissen-  
den überlegen ist.

Bei einmal solcher Vergehungen sich schuldig  
ist, thut wohl daran, wenn er sich da-  
sich hält, und die Pflichten der  
bei nicht verletzet. \*)

Nach dem Abzuge aus Sicilien em-  
die Miethvölker gegen die Karthager,  
erzweigen, weil ihnen ihre ausschwei-  
erungen für die in Sicilien getödtet  
und Soldaten nicht bewilliget wur-

Sie setzten den Krieg vier Jahre und  
weiter fort, wurden aber endlich von dem  
Hamilkar Barkas, der auch gegen die  
in Sicilien sich hervorgethan hatte, sämt-  
lich erbehalten.

## VI. Die

ergibt Polybius B. 1. K. 88, aus welchem diese  
lehrt zu seyn scheint.

andere Ursachen dieses Kriegs findet man beym  
B. 1. K. 68.

101 a. Sicil. 6. B.

Ⓔ

VI. Die Karthager schickten einen Herold zu den Auführrer und ließen um die Beerdigung der Todten †) bitten. Spondius aber und die übrigen Anführer giengen in ihrer unmenschlichen Grausamkeit immer weiter, und schlugen diese Bitte ab, sondern drohten auch, wieder einen Herold schicken würden, in welchem die Strafe zu belegen. In der Folge schickte sie sogar ein Gesetz, alle gefangene Karthager eben die Art zu behandeln, den Bürger derselben aber die Hände abzuhauen, und verstümmelt nach Karthago zu schicken. Diese verabscheuungswürdige Grausamkeit thaten sie den Samilkar Barkas, von dem die Liebe, die er sonst bey seinem Commando zu zeigen pflegte, gänzlich abzuweichen, indem diese Unmenschlichkeit aufgebracht, sich gegen alle, die ihm in die Hände fielen, eben der Strenge zu verfahren. Der König denn alle Gefangene nach vielen Meilen auf Elephanten vorwerfen, von welchen sie und jämmerlich hingerichtet wurden.

VII. Die Hippakriner ††) und die übrigen fielen ebenfalls ab, warfen die Befehlshaber

†) Diese waren Gisko, ein angesehener Karthager General, und siebenhundert andere Karthager, welche sämmtlich von den Auführrer gebracht worden. S. Polybius B. 1. S. 80

††) Die Einwohner der Stadt Hippakra oder auch Hippo Dyarrhytus.

(niedergehauen hatten) unbegraben über die Erde und schlugen den karthagischen Abgeordneten die Beerdigung derselben ab.

Samilkar half, als Oberbefehlshaber der Flotte, seinem Vaterlande gar bald wieder zuhause zu kommen, und schiffte mit einer Flotte bis zu Seraponten, Gadera und dem Ocean. Dieses Land ist eine Colonie der Phönizier. Es liegt am äußersten Ende der Erde am Ocean, und ist ein sehr guter Hafen. Hier bekriegte er die Iberier und die desgleichen Istolatius, den Feldherrn der Iberier, und dessen Bruder, hieb die ganze Iberien nieder, und unter andern auch die beyden Könige selbst nebst mehrern angesehenen Befehlshabern. Hierdem machte er auch dreystausend Mann zu Fuß anzuwerben, die er unter seine eigne Truppen brachte. In demselben Orte zog hierauf eine andere Macht von dreystausend Mann zusammen, erlitt aber eine Niederlage, und floh auf eine Anhöhe, wo ihn Samilkar sogleich umringte. Er suchte Mittel, des Nachts zu entweichen, doch wurde der größte Theil seines Heeres niedergehauen, und endlich selbst gefangen genommen. Samilkar ließ ihm nun die Augen ausstechen, und ihn auf vier Martern kreuzigen; die übrigen Gefangenen, deren mehr als zehntausend waren, ließ er wieder in Freyheit. Er machte sich auch einen Namen theils mit guten Worten, theils mit dem Gebrauch der Waffen unterwürfig. Asdrubal, Sa-



milcars Schwiegersohn, wurde hierauf  
 nem Schwiegervater nach Hause geschickt  
 Numidier, die von den Karthagern abgef  
 ren, zu bekriegen. Dieser erlegte auch  
 Treffen achttausend Mann derselben,  
 zweytausend gefangen; die übrigen würd  
 jocht und zinsbar gemacht. Nachdem nu  
 Kar in Iberien viele Städte bezwungen h  
 er eine beträchtliche Stadt an, die er wegen  
 Afrika Leuke \*) nannte. Bald nachher bl  
 die Stadt Helike, so daß er während d  
 rung den größten Theil des Heers nebst  
 phanten in die von ihm erbaute Stadt  
 ke in die Winterquartiere schickte, und  
 übrigen vor der Stadt stehen blieb. Oris  
 ein König in der dasigen Gegend, kam  
 betrüglischen Vorwande, daß er mit ihm  
 niß errichten und ihn unterstützen wollte  
 lagerten zu Hülfe, und schlug Samilka  
 Flucht. Dieser brachte daher zuerst sei  
 und Freunde in Sicherheit und suchte sic  
 selbst auf einem andern Wege zu retten.  
 aber verfolgte ihn mit der größten Hitze  
 er zu Pferde durch einen großen Stun  
 wollte, wurde er samit dem Pferde von d  
 des Wassers fortgerissen; doch kamen sei  
 Söhne Hannibal und Asdrubal glüch  
 Afrika Leuke.

\*) Auf deutsch etwa Weissenburg.

amilkar mit dem Zunamen Barkas hatte  
 terlande sowohl in Sicilien in dem Krie-  
 in Römern, als auch in Afrika, da die  
 eber und Afrikaner sich empört hatten, und  
 eingeschlossen hielten, sehr viele und wich-  
 te geleistet. Denn in beyden Kriegen ver-  
 die glänzendsten Thaten, und gieng bey  
 häfte mit der größten Klugheit zu Werke, so  
 wegen von allen Bürgern seinen Verdiensten  
 schähet wurde. Und so mag denn Samil-  
 achtet er so viele Jahre vor meinem Zeit-  
 ben ist, dieß ihm gebührende Lob, als  
 hrift, von der Geschichte dahin nehmen.  
 nach Endigung des afrikanischen Kriegs  
 sich unter dem nichtswürdigsten Pöbel ei-  
 g, und da er sowohl dadurch, als durch  
 te Beute Reichthümer gesamlet hatte,  
 seine Thaten sich emporgebracht sah,  
 ch auf alle Art und Weise bey dem Volke  
 ncheln, und brachte dieses endlich dahin,  
 auf einige Zeit das Obercommando in  
 b trug.

Herubal, Samilkars Schwiegersohn, brach  
 rricht von dem Unglücke seines Schwie-  
 ögleich auf, und kam mit mehr als  
 Ephanten nach Afrika. Hier wurde  
 on der Armee als den Karthagern zum  
 ern ernannt, und brachte in kurzer Zeit  
 n funfzigtausend geübten Soldaten, sechs

tausend Reutern und zweyhundert Elephanten  
 sammen. Er bekriegte nun zuerst Orissa  
 alle, die an Hamilcars Niederlage Ursach  
 eroberte zwölf feindliche Städte, und be  
 auch alle übrigen Städte Spaniens. Hier  
 er die Tochter eines spanischen Königs zu  
 lin, und wurde von allen Spaniern zum  
 ten Befehlshaber erwählt. Daher erbe  
 Stadt am Meere, die er Neufarthago  
 und in der Folge noch eine andere, weil  
 milcarn an Macht noch zuvorzuthun  
 ne Armee bestand jetzt aus sechzigtausend  
 Fußvolk, achttausend Reutern und  
 Elephanten. Nachdem er das Comman  
 Jahre geführet hatte, wurde er hinterliger  
 von einem Sklaven umgebracht.

XI. Die Kelten fiengen in Verbindu  
 Galliern gegen die Römer einen Krie  
 brachten zu dem Ende eine Armee von  
 hunderttausend Mann zusammen. Gle  
 Treffen behielten sie den Sieg, und  
 zweyten, wo sie sogar den einen römischen  
 erlegten, obgleich die Römer ebenfalls  
 siebenmalhunderttausend Mann zu Fuß  
 tausend Mann Reuterey hatten. Jedoch

\*) Das heutige Carthagena in Spanien.

\*\*\*) Caius Atilius Regulus. Sein Colleg  
 Aemilius Papus.

Die Niederlage erfochten endlich die Römer im  
 Treffen einen vollkommenen Sieg, erlegten  
 tausend Mann, und machten die übrigen zu  
 Knechten, so daß der vornehmste König der Gal-  
 len selbst den Hals abschchnitt, der andere aber  
 lebendig in die Hände fiel †). Nemi-  
 sius wegen dieser herrlichen That zum Procon-  
 sul wurde, verheerte nun das Land der  
 Kelten, eroberte viele Städte und Festun-  
 gen und führte Rom mit Beute an.

Während des keltischen Kriegs schickte Sie-  
 mon von Syrakus, den Römern, um sie zu  
 unterstützen, eine große Menge Getraide. Dafür  
 wurde nach Endigung des Kriegs mit großen  
 Belohnungen belohnt.

L. Nach Ermordung des Karthagers As-  
 chabar das Heer eine Zeitlang ohne Befehls-  
 führer, endlich Hannibal, Hamilcars ältester  
 Sohn, zum Anführer erwählt wurde. Als dieser  
 die Stadt Zakantha ††) belagerte, trugen die Ein-  
 wohner alle heiligen Geräthe, alles Gold und Sil-  
 ber, was in den Privathäusern zu finden war, desglei-  
 chen Schmuck ihrer Weiber, Ohrringe und Mün-  
 zen

§ 4

zen

Plinius B. I. Kap. 31. nennt den ersten Aneroestus  
 sondern Konkolitanus.

Die Stadt in Spanien, von den Einwohnern der  
 Saguntus (Sante) erbauet. Die Römer nann-  
 ten Saguntus.

zen auf einen Haufen, und schmelzten  
und Bley zusammen, um dadurch ihre  
Feinden unbrauchbar zu machen. Hie  
sie einen Ausfall, stritten mit dem größ  
muthe, und wurden endlich, doch nicht  
von den Feinden erlegt zu haben, insge  
dergehauen. Mittlerweile brachten auc  
ber ihre Kinder um, und erhiengen sich  
hergestalt hatte Hannibal von der Ero  
ser Stadt nicht den geringsten Vortheil  
mer forderten nun wegen Verletzung d  
Genugthuung, und, da sie diese nicht  
fingen sie den sogenannten Hannibalisch

---



## Aus dem XXVI. Buche.

Dichter, kein Geschichtschreiber, ja überhaupt kein Verfasser irgend eines gelehrten im Stande, es allen seinen Lesern in jeder Art zu machen, sondern es bleibt der Natur, wenn sie die Sache auch noch erwähnt, immer unmöglich, einen allgemeinen mit keinem Tadel vermischten Beyfall dazugeben. Phidias, der wegen Verfertigung seiner Statuen am meisten bewundert wurde; Praxiteles, der die Leidenschaften der Seele in einernen Werken vollkommen ausdrückte; Apelles und Parrhasius, die durch die Mischung der Farben die Mahlerkunst zum höchsten Gipfel erhoben — Diese alle waren in ihren Arbeiten nie so glücklich, daß sie ganz wie Meisterstücke dargestellt hätten. Welchen Dichtern ist wohl mehr berühmt als Demosthenes? Wer unter den Rednern mehr als Demosthenes? Wer unter Männern von einem tugendhaften Lebenswandel mehr als Aristides und Alcibiades? Demungeachtet hat sich auch an diesen Namen und Größe die Stimme des Tadels erklingen lassen, und ihnen Fehler vorgerückt. Denn sie sind Menschen, und ob sie gleich in ihren Wer-

ken eine ziemliche Vollkommenheit erreicht, so  
 sehen sie es doch auch wieder wegen E  
 der menschlichen Natur in mehr als ein E  
 Denn es giebt gewisse scheelsüchtige u  
 Kleinigkeiten weise Leute, die an dergle en  
 ken alles Treffliche übersehen, und bl an  
 hängen bleiben, was fehlerhaft ist, und mit  
 gem Scheine getadelt werden kann. Der  
 hen sie sich auch, durch Verkleinerung a erer  
 eigene Geschicklichkeit zu vergrößern, ohr zu b  
 ken, daß jede Kraft nichts durch die Schwach  
 derer verliert, sondern bloß nach ihrer eener  
 schaffenhait betrachtet wird. Bey diesen also  
 Betragen aber muß man sich noch über en  
 verbundenen unseligen Eifer wundern, mit  
 chem manche durch Herabsetzung andere sich  
 Ehre und Ruhm zu verschaffen suchen. De  
 giebt, meines Bedünkens, gewisse Nature die  
 ihre Dummheit schaden, so wie Reif u G  
 Die schönsten Früchte welkend machen. Uo gl  
 wie das Gesicht durch den Widerschein vo der  
 se des Schnees geblendet, und etwas g au  
 trachten verhindert wird, so haben auch Men  
 von solchen Gesinnungen weder den Willu ne  
 Vermögen, irgend ein großes Werk zu unter  
 men, sondern begnügen sich damit, die n an  
 verfertigten Werke durchzuziehen. Aus diem G  
 de müssen gutdenkende Leute jedem, de dur  
 riges Bestreben in einer Sache es zur Vollkom

... hat, daß verdiente Lob zukommen las-  
 ... enen aber, welchen es hierinne weniger  
 ... st, die ohnehin schwache menschliche Na-  
 ... noch mehr herabsetzen. Und so viel mag  
 ... enenigen genug seyn, die gern an andern  
 ... auszulassen pflegen.

Hannibal war von Natur sehr tapfer, und  
 ... Rindheit an das Kriegshandwerk getrie-  
 ... unter großen Feldherrn gedient hatte, so  
 ... allem, was zum Kriege gehört, eine groß-  
 ... artig. Ueberdieß war er von der Natur  
 ... Scharfsinn begabt und hatte sich durch  
 ... Uebungen alle einem Feldherrn nöthi-  
 ... igkeit erworben, weswegen er auch seine  
 ... stets auf sich selbst setzte — Denn so  
 ... guter Fechter erst dann, wenn er seinen  
 ... öfteres Salben gestärkt hat, zum Kriege  
 ... ben so hatte er sich auch vorher große Er-  
 ... und Geschicklichkeit zuweegebracht.

... Tenodotus, der Perinthier, hat die  
 ... Geschichte in funfzehn Büchern, und So-  
 ... Glier, Hannibals Thaten in sieben Bü-  
 ... rieben.

... ey den Römern besteht eine Legion aus  
 ... und Mann.

... So sind die Menschen von Natur beschaffen.  
 ... es gern mit denen, die das Glück be-  
 ... hingegen fallen sie zusammen über die-  
 ... er, die vom Unglücke verfolgt werden.

VI. Nachdem Minucius von Sanni  
 schlagen worden, schloß jedermann aus  
 folge, daß Minucius durch Unbesonn  
 Mangel an Erfahrung den Staat in  
 Verderben gestürzt; Fabius dagegen i  
 sichtigkeit und kluges Betragen im Com  
 die Sicherheit desselben aufs beste geso

VII. Dorimachus, der Feldherr de  
 verübte eine gottlose That. Denn er pl  
 Orakel bey Dodona, und verbrannte d  
 bis auf das innere Heiligthum.

VIII. Den Rhodiern, deren Stadt  
 heftiges Erdbeben war darniedergeworfe  
 gab Ziero, der König von Syrakus, zur  
 bauung der Mauern sechs Talente \*),  
 dieser Summe einige silberne Kessel v  
 Werthe; auch befreyte er die Kornschiffe  
 von allen Abgaben.

IX. Die Stadt in Thessalien, die gen  
 Philippolis heißt, wurde ehemals das P  
 Theben genennt.

X. Sannibals Armee genoß eine ger  
 hindurch der Glückseligkeit Kampaniens b  
 schweifung, und dieses hatte endlich in  
 Mannszucht die nachtheiligsten Folgen.  
 unaufhörliche Schwelgeren, die weichen  
 vielerley köstliche Salben, die große Meng

\*) 7687 Athlr. Polybius giebt (B. 5. K. 88.  
 an, welche 96093 Athlr. 18 gr. betragen.

Seifen, alles dieß verminderte nicht allein  
 und die vormalige Ausdauerung alles  
 , sondern gab auch der Seele sowohl  
 Körper ein gewisses weibisches und zärtli-

Denn so groß der Widerwille ist,  
 menschliche Natur gegen die sonst ungewohn-  
 lung der Strapazen und gegen eine ge-  
 säufert, eben so groß ist auch ihr Hang  
 eben und zur Ueppigkeit. — Mit unsäg-  
 Strapazen hatte Hannibal alle Städte der  
 der Bruttier bezwungen, eroberte in-  
 och Krotona, und war dann willens,  
 g zu belagern. So hatte er vom Un-  
 der Sonne und von Herkules Säulen an  
 Gebiet der Römer bis nach Krotona,  
 Neapolis ausgenommen, sich durch die  
 erwürfig gemacht \*).

Hannibal machte den Römern mehr noch  
 ihr Grausamkeit und Arglist, als wegen  
 ihm theß die bittersten Vorwürfe, laß  
 ohne und Verwandten der Rathsherren  
 Befehl sie hinzurichten, um sich auf diese  
 im römischen Senate zu rächen.

Hannibal, der gegen die Römer äußerst  
 er, laß unter den Gefangenen alle die-  
 die zum Zweykampf taugten, und paarte  
 ihnen, daß Brüder mit Brüdern, Väter  
 mit

Irührung und den Mangel des Zusammenhangs  
 des Stücke mag der Verfasser dieser Auszüge  
 irren.



mit Söhnen und Verwandten mit Verwundenen sollten. So verabscheuungswürdige Grausamkeit des Puniers war, so sehr auf Seiten der Römer, die Zärtlichkeit für die Ihrigen, und die Standhaftigkeit in den ärgsten Martern bewundert zu werden. Denn geachtet Feuer, Stacheln und die entsetzlichen Qualen an ihnen versucht wurden, so konnte keiner einziger dahin gebracht werden, Hand an Blutsfreunde zu legen; sondern alle, von dem habensten Muthe befeuert, starben lieber unter Martern, als daß sie ihre Hände mit dem Blut der Ihrigen hätten bestrecken sollen.

XIII. Nach dem Tode der beyden siebenjährigen Siero und Gelo \*) gelangte Siero ein noch sehr junger Prinz, zur Regierung in Sizilien. Allein das Reich erhielt an ihm keinen würdigen Regenten. Denn der Jüngling gab durch die Lockungen der Schmeichler vor, durch die Schwelgerey, Unzucht und tyranische Grausamkeit. Er schändete die Weiber der Eger, seine Freunde, die freymüthig mit ihm Rath bringen, und beraubte viele unverbörter Güter, die er den Schmeichlern schenkte. Da erfolgte zuerst der Haß des Volks, dann die Verurteilung gegen sein Leben, und zuletzt der Untergang, daß gewöhnliche Schicksal böser Fürsten.

\*) Gelo war Hierons Sohn, starb aber noch vor seinem Vater. Hieronymus war Gelons Sohn.

Nachdem Hieronymus umgebracht worden die Syrakusaner eine Versammlung, beschloffen, auch die Verwandten des zu bestrafen, die Weiber sowohl als die anzurichten, und so die fürstliche Familie auf und Stiel auszurotten \*).

Als Mago Sempronius Leichnam Sannibals verschickte, verlangten die Soldaten mit denselben zu zerhauen, und die Stücke in Stücken umherzuwerfen. Sannibal aber, der Veränderlichkeit des Glücks vor Augen hat, gleich die Tapferkeit des Mannes bewunderte, sahe ihnen, es sey unanständig, seinen Sorn in empfindungslosen Körper auszulassen, und den Verstorbenen eines prächtigen Beisatzes; ja er sammelte sogar die Gebeine, legte sie freundlich in eine Urne, und schickte sie zu seinem Lager \*).

Als nach Eroberung der Stadt Syrakus die Einwohner dem Marcellus als Flehende mit den Händen entgegen kamen, sagte letzterer zu ihnen, wenn sie ihn bitten wollten er zwar verschonen, aber wenn sie nicht bitten würden müsse er den Soldaten zur Plünderung geben.

XVII.

Die äuftiger erzählt dieß Livius B. 24. K. 25.

Ueber diesen Umstand sowohl als der Todesart des berühmten Tiberius Sempronius Gracchus ist nach Livius B. 25. K. 16. 17.

XVII. Kaum hatten sich die Karthager von den afrikanischen Kriege \*) befreyt gesehen, Dem Volke der mitatanischen Numidier, Weibern und Kindern strenge Rache aus alle, deren sie nur habhaft werden konnten, Kreuz schlugen. Aus dieser Ursache trübten die Nachkommen dieser Völkerschaft, in Erinnerung der an ihren Vätern verübten Grausamkeiten, die abgesagtesten Feinde der Karthager.

XVIII. Ich kann nicht umhin, hier von dem tapfern Asdrubals noch etwas hinzuzusetzen. Er war ein Sohn Samilkars, mit dem Namen Barkas, der der berühmteste Feldherr gewesen war, weil er in dem sicilischen Kriege ter allen Generalen allein die Römer übergeschlagen, dem einheimischen Kriege ein Ende machte, und zuerst eine Armee nach Spanien überführt hatte. Als Sohn eines solchen Feldherrn bewies er sich auch dessen Ruhms nicht würdig. Denn er wurde einstimmig für den geringsten General unter allen Karthagern nächst seinem Vater der Hannibal gehalten, weswegen er auch diesem zum Anführer der in Spanien befindlichen Armeen zurückgelassen worden. Er hatte in diesen Lande viele Schlachten geliefert, allemal mit dem größten Verlust bey seiner Armee wieder entzogen, und viele und mancherley Gefangenheiten erlitten.

\*) Oder dem im vorigen Buche erwähnten Kriege der Karthager gegen die Numidier, und die von ihnen anführerischen Mithyvolkern.

Ja er hatte auch da noch, als er in das  
 S Landes getrieben worden, durch sein  
 sten eine starke Armee zusammengebracht,  
 wider alles Vermuthen in Italien einge-

tabis, der Tyrann der Lakedämonier,  
 Pelops, den noch sehr jungen Sohn des  
 Snigs Lykurgus, weil er befürchtete,  
 mochte dereinst, wenn er herangewach-  
 sich auf seine vornehme Geburt etwas  
 und das Vaterland wieder in Freyheit  
 hieß er die angesehensten Lakedämonier  
 brachte sie ums Leben. Sodann nahm  
 würdigsten Leute von allen Orten her  
 und bestellte sie zu seiner Leibwache. Daher  
 aus allen Gegenden eine Menge Die-  
 und Tempelräuber und anderer zum  
 heilter Missethäter ein. Denn er hoffte,  
 auf eine so gottlose Art erworbene Herr-  
 dergleichen Gesindel am besten würde  
 werden.

Die Kreter ließen sich einfallen, mit sieben  
 zu treiben, und plünderten  
 Seefahrer. Da nun die Kaufleute da-  
 los wurden, so fiengen die Rhodier,  
 weiß

de zuletzt in dem obern Italien von den bey-  
 uln Lajus Klaudius Nero und Markus Li-  
 Elinator geschlagen, und blieb selbst im Treffen.

weil sie glaubten, daß sie bey dergleichen Unglückigkeiten am meisten leiden müßten, traten einen Krieg an.

XXI. Plemenius, der vom Scipio zum fehlshaber in Lokri war gesetzt worden, ein unehrlicher Mann, plünderte die Schätze der Pyripina, und nahm die heiligen Gelder an dem Tempel weg. Da die Lokrier darüber aufgrachten, und die Treue der Römer aufforderten, wählten sie zween Tribunen, als wenn sie diese unehrliche That mißbilligten. Dieß thaten sie aber aus wahrem Unwillen über den Vorfall, so sie schalten auf Plemenius bloß deswegen, sie keinen Theil von dem geraubten Gode hatten. Doch die Gottheit verhielt sich über sie eine dem Verbrechen angemessene Strafe. Denn unter allen Tempeln in Italien steht in dem größten Rufe, und die Lokrier haben jeher die Heiligkeit desselben zu erhalten gehalten. Man erzählt nemlich, daß Pyrrhus, als er seine Armee aus Sicilien nach Lokri übersezt, die Truppen ihren Sold verlangten, sich geungesehen, diese heiligen Schätze anzugreifen. In seiner Abfahrt habe sich denn auf einmal ein heftiger Sturm erhoben, daß er die Schätze durch Schiffbruch verloren. Pyrrhus ward dadurch in eine religiöse Furcht gerathen, und suchte die Götter zu versöhnen, vor der Abfahrt wurde er wieder ersetzt. Die Tribunen nun, die sich



Pflanzung aufgebracht stellten, nahmen sich  
 an, machten Plemenius heftig herun-  
 rohten ihn deshalben zur Strafe zu zie-  
 ich, da sie in ihren Vorwürfen immer  
 den, kam es sogar zum Handgemenge.  
 den warfen ihn zur Erde, bissen ihn  
 hren ab, und rissen ihm noch überdieß  
 us einander. Plemenius aber ließ die  
 reifen, sie erst tüchtig mit Ruthen strei-  
 kann hinrichten. Der Rath in Rom ge-  
 riesen Tempelraub in nicht geringe Furcht  
 Stern, und Scipios Gegner, die hier  
 Gelegenheit fanden, denselben verhaft zu  
 agten ihn öffentlich an, indem sie sag-  
 alles mit seinem Vorwissen geschehen sey.  
 sichte daher einen Aedil nebst zween Volks-  
 a Gesandte ab, mit dem Befehl, wenn  
 daß die Sache mit Scipios Vorwissen  
 s, ihn mit nach Rom zu bringen; auf-  
 e ihn die Armee nach Afrika überfüh-  
 lass. Während daß diese Abgeordneten  
 e waren, ließ Scipio den Plemenius  
 hahn in Ketten, und beschäftigte sich dann  
 d Übung einer Truppen. Die Volks-  
 ren damit sehr wohl zufrieden, und  
 Scipio großes Lob bey. Plemenius  
 ach Rom abgeführt, und daselbst ins  
 heworfen, worinne er bald hernach  
 Rath weyhete sein Vermögen der Göt-

tin, und ersetzte das, was noch an de  
Gelde fehlte, aus dem gemeinen Sch  
dieß beschloß er, daß die Lokrier ganz fr  
Daten aber, die noch etwas von dem  
Proserpina besäßen, und es nicht lau  
des Todes schuldig seyn sollten \*).

XXII. Als Syphax mit den Seinen  
pico's Lager gebracht wurde, und letztere den  
gefesselt sah, so konnte er sich, bey etw  
des vormaligen Glanzes der königlichen W  
möglich der Thränen enthalten. Kur dar  
fahl er, weil er es für rathsam hielt in  
jetzigen Glücke menschlich zu denken, ih  
abzunehmen, räumte ihm sein eignes Z  
erlaubte ihm sein ganzes Gefolge zu halten  
solche Weise hielt er ihn nicht allein in me  
chen Gefangenschaft, sondern gieng ich  
schaftlich mit ihm um, und zog ihn d  
Tafel.

XXIII. Sophonisba \*\*), die zu t  
finissa, dann mit Syphax vermählt we  
zuletzt als Gefangene wieder Masiniss  
wurde, war ein Frauenzimmer von ga  
Schönheit, dabey aber außerordentlich  
und konnte durch ihre Schmeicheler  
sie nur wünschte, bewerkstelligen. Bege

\*) Man vergleicht Livius B. 29. K. 16. 2.

\*\*) Sie war eine Tochter Adrubals, G  
eines vornehmen karthagischen Befehlsh  
ers.

Berlandsliebe und Anhänglichkeit an die  
 ließ sie nicht ab, täglich mit Bitten in  
 Verhül zu dringen, daß er von den Römern  
 sete. Syphax, dem dieses sehr wohl  
 \*)), machte dem Scipio eine Beschrei-  
 in diesem Frauenzimmer, und ermahnte  
 ne auf seiner Hut zu seyn. Da nun  
 damit übereinstimmte, so gab Scipio  
 Frau vor ihn zu führen. Masinissa  
 war zu verhindern; aber ein scharfer  
 den er deswegen bekam, jagte ihn so  
 daß er ihn endlich einige Mannschaft zur  
 derselben hinschicken hieß. Allein mitt-  
 ab er sich selbst ins Zelt, und zwang  
 die ihr gereichte G.ftsichale auszu-

Durch daß an den Ueberwundenen \*\*)  
 Mitleiden versicherte sich Scipio des  
 von Masinissa auf alle folgende

Hannibal meldete in einer deshalb an-  
 ersammlung seinen (italianischen) Bun-

§ 3

des=

war ebenfalls von Sophonisben zum Ab-  
 den Römern verleitet worden.

Sophonisbens Geschichte findet man eine weit-  
 Erzählung beym Livius B. 30. K. 12. ff.

Zweifel sind hier die Numidier zu verstehen,  
 Syphax gefangen, und von Scipio, dem  
 zu gefallen gelinde behandelt wurden.

desgenossen, daß er gezwungen wäre, überzuschiffen, und erlaubte einem jede Lust hätte, ihn auf diesem Zuge zu begnüge von ihnen entschlossen sich also mit hinüber zu gehen; die andern aber, die Italien bleiben wollten, umringte er seiner Armee, gab den Soldaten einen davon zum Sklaven zu nehmen, und alle übrigen, an die zwanzigtausend Mann dreystausend Reuter und eine unzählige Vieh niederhauen.

XXVI. Viertausend Reuter, die von Ueberwindung des Königs Syphax in nissa übergegangen waren, kamen jetzt Käufer zu Hannibaln. Dieser aber, welches Betragen aufgebracht, schloß den seiner Armee ein, ließ sie alle mit Wurferdmachen, und theilte die Pferde unter Soldaten.

XXVII. Scipio schickte Gesandten; aber es fehlte nicht viel, daß der selbst sie umgebracht hätte. Die vernünftiger den Bürgern entrissen sie noch der schickten sie auf einigen drehrudrigen Allein diejenige Parthey, welche in Oberhand hatte, gab dem Befehlshaber Schwaders den Auftrag, wenn die zur mitaeebene Schiffe zurückkehren würden, sandten zu überfallen, und sie sämmtlich

Dieß geschah denn auch; doch waren wir doch so glücklich, das Ufer zu erreichen, und endlich zum Scipio zu kommen. Bald ließ die Gottheit ihre Macht an den Urhebern gerechtfertigen. Denn die von Karthago abgeschickten Gesandten wurden bey der Fahrt durch einen Sturm gerade an das Ufer der Römer getrieben. Als man sie zum Scipio führte, und alle darauf bedacht, daß man jetzt jene Beleidigung vergelten sollte, erklärte Scipio, es sey unanständig, daß man den Karthagern zur Last lege, was sie also entlassen, und kamen voller Bewunderung über die Rechtschaffenheit der Römer, nach Karthago.

III Philipp, der König von Makedonien, ließ den Aetolier Dikaarchus, einen Mann von Muth, Seeräuberey zu treiben, und ihn mit zehn Schiffen. Dabey befahl er ihm die Inseln zu brandschatzen, und den Krieg gegen die Rhodier beyzustehen. Auf Befehl zufolge plünderte Dikaarchus alle Inseln, verheerte die Inseln, und brachte eine große Summe Geldes zusammen.

IV Philipp, der König von Makedonien, ließ einen gewissen Tarentiner, Namens Seraclides, einen Mann von sehr bösem Herzen, durch seinen Unterredungen gegen alle in Ansehung der Großen viele falsche Verläumdun-



gen anbrachte, und endlich in seiner  
weit gieng, daß er den König zur Erm  
fünf ersten Männer im Rathe verleite  
kam, es denn, daß Philipps Umstä  
mehr und mehr verschlimmerten. De  
viele unnöthige Kriege an, und kam da  
fahr, seines ganzen Reichs von den  
raubt zu werden. Keiner der Großen  
aus Furcht vor seiner unbesonnenen Hi  
thig mit ihm zu reden, oder ihm sein  
Unternehmungen zu verweisen. So  
die Dardanier, die ihm gar nichts zu  
hatten, schlug sie in einem Treffen und  
als zehntausend Mann.

XXX. Eben dieser Philipp war  
sehr habfüchtig, sondern besaß auch  
nen solchen Uebermuth, daß er die Groß  
Untersuchung hinrichtete, und die alten  
ja selbst auch die Tempel zerstörte.  
Weise setzte sich auch Antiochus vor,  
Jupiters in Elymais zu plündern, er  
ein Ende, so wie er es verdiente, in  
seiner ganzen Armee umkam. \*) Bey  
eine unwiderstehliche Macht zu besitz  
wurden sie durch ein einziges Treffen  
von andern Befehle anzunehmen. Dar  
sie denn auch das Unglück, das über sie  
eigenen Vergehungen zuschreiben, und

\*) S. unten das XLIX. Fragment.

Die Sieger für die aus Gnaden ihnen zu-  
 gebedenen Bedingungen noch Dank wissen, ja sie  
 betrachteten es mit Ansehen, wie ihre Reiche  
 sich, in gleichem Schritte mit ihren Hand-  
 lungen, die Gottheit in einen immer schlim-  
 mern Zustand versetzt wurden. Die Römer hin-  
 gegen, sowohl damals, als nachher keine un-  
 rechtmäßige Kriege anfiengen, und Eyd-  
 und Verträge mit der größten Treue be-  
 hielt, konnten sich bey allen ihren Unternehmun-  
 gen auf den Beystand der Götter verlassen.  
 Philipp, König von Makedonien, fuhr  
 wegen des Getraidemangel unablässig fort, Alta-  
 ras auszuplündern, selbst bis an die Tho-  
 racische Stadt Pergamus. Er zerstörte alle um die  
 herum liegende Tempel, und ließ seine Wuth  
 nicht allein an dem prächtig gebauten Nikepho-  
 rus, sondern auch an andern Heiligthü-  
 mern wegen der Bildhauerkunst bewundert  
 werden. Denn er war gegen Altalus sehr er-  
 zornet, und da er ihn in diesen Gegenden nicht  
 fand, machte er die Gebäude zum Gegenstan-  
 de seines Zorns.

III. Philipp rückte vor Athen, und lagerte  
 bey Kynosarges. †) Hierauf zündete er die  
 Stadt an.

§ 5

Afades

†) Hieß ein Hain bey der Stadt Pergamus, in wel-  
 chem unter andern auch der Tempel des siegbringen-  
 den (Nikephorus) Jupiters sich befand.  
 Kynosarges war ein Gymnasium mit einem Haine  
 bey der Stadt Athen.

Akademie an, zerstörte die Grabmäler, und riß den Tempel der Götter nieder. Durch die Wuthbruch seines Zorns, da er bloß gegen die Missethäter nicht gegen die Gottheit zu wüthen glaudete, wurde die üble Meynung, die die Menschen längst von ihm hegten, in völligen Abwandelt. Von Seiten der Götter aber schickte schnell die verdiente Strafe über ihn auf, indem er durch seine eigene Unbesonnenheit eine völlige Niederlage erlitt, und bloß durch die Gütigkeit der Römer Verzeihung erlangte.

XXXIII. Da Philipp endlich sah, daß der größte Theil der Makedonier gegen ihn, und seiner Freundschaft zum Seraklides, aufgebracht war, ließ er denselben ins Gefängniß legen. Dieser Mann, seiner Herkunft nach ein Tartar, war der ärgste Bösewicht, der Philippen von einem gütigen Könige zu einem grausamen und losen Tyrannen gemacht hatte. Daher kam, daß er durchgängig von Makedoniern und über alle maßen gehaßt wurde.

XXXIV. Hannibal war durch das Gerücht, daß sich von ihm verbreitet hatte, so sehr geworben, daß die Einwohner einer jeden Stadt (wo er hinkam), um den Mann zu sehen, zusammenliefen.

XXXV. Ptolemäus, der König von Aegypten †) betrug sich eine Zeitlang auf eine überirdische Weise.

†) Der fünfte dieses Namens mit dem Sunamban phanes.

erbt, indem er den Aristomenes, der  
 und gewesen war, und die Regierung  
 efflichste verwaltet hatte, wie einen Va-  
 und in allen Dingen seinen Rath be-  
 ch der Zeit aber ließ er sich von Schmeich-  
 ehren und faßte einen solchen Widerwil-  
 den freymüthigen Aristomenes, daß er  
 esen Mann nöthigte den Giftbecher aus-  
 \*) Hierauf wurde er von Tage zu Ta-  
 und da er mehr tyrannische Ungerechtig-  
 ige Gewalt ausübte, so ward er bey  
 erten äußerst verhaßt, und kam sogar  
 sein Reich zu verlieren.

XL. Es kamen sowohl von Seiten des Na-  
 des Flaminius des Friedens wegen  
 te nach Rom, und nachdem sie ihre  
 or dem Rathe ausgerichtet hatten, be-  
 erer, den geschlossenen Frieden zu bestä-  
 die Besatzungen nebst den Armeen aus-  
 nd zurückzurufen. Hierauf ließ Flami-  
 obald er diesen Rathschluß erfuhr, die  
 en Griechen von allen Orten her zusam-  
 en, erinnerte sie in einer Versammlung  
 elen den Griechen von Rom erzeugten  
 an, und vertheidigte sich in Ansehung  
 s, daß man alles mögliche gethan hätte.  
 ndigte er ihnen an, daß, nach dem Wil-  
 nischen Volks, alle Einwohner Griechen-  
 lands

lands frey und ohne Besatzungen seyn, und das wichtigste ist, nach ihren eigenen Gesollten. Zuletzt bat er sich von den Gefälligkeits aus, daß man alle in als Sklaven dienende Italiäner auffuchen innerhalb dreyßig Tagen in ihr Vaterland schicken sollte; welches denn auch geschah.

XXXVII. Der Rath gab hierauf den Gesandten aus Griechenland nochmals Gehör, und mit ihnen sehr freundlich, um sich ihre Zusage bey dem Kriege mit Antiochus, in kurzem gewärtig war, zu versichern. Dem Gesandten wurde geantwortet, daß wegen seiner Treue und Beständigkeit, Tribut befreyet seyn, und seinen Sohn Trius wieder bekommen sollte. Allein für den Gesandten von Antiochus Seiten bestimmte Rath zehn Deputirten aus seinem Mittel, daß, was jene im Namen des Königs zu vernehmen sollten. Vor diesen erstand dann Menippus, das Haupt der Gesandtschaft hin: „Antiochus wünsche sehr mit den Römern ein Freundschaftsbündniß zu schließen; aber seine Verwunderung nicht bergen, für einem Grunde ihm die Römer befürchten, nicht in die Angelegenheiten von Europa zu schenken, gewisse Städte hinzugeben, und den schuldigen Tribut nicht zu fordern. Man ten nur Sieger, nicht aber unabhängig Mäch-



einander in Bündniß treten wollten, zu  
 hin. Auch die nach Eysimachia an ihn ge-  
 re Gesandten hätten schon das nämliche  
 einem sehr gebietrischen Tone anbefohlen.  
 us habe ja noch nie mit den Römern  
 geführt, und er sey noch immer erbötig,  
 hen, wenn sie wollten, ein Bündniß zu schlie-  
 Flamininus antwortete: „Der Rath  
 em Könige nur eine von diesen beyden  
 ungen verwilligen. Wenn nämlich Antio-  
 uf Europa Verzicht thäte, so würden sich  
 e Römer nicht weiter um Asien beküm-  
 er wollte er sich aber dazu nicht verstehen, so  
 er auch versichert seyn, daß die Römer  
 hr unterdrückten Freunde bestens annehmen  
 ., Da die Gesandten antworteten, sie  
 erdurchaus in nichts willigen, wodurch die  
 t ihres Königs geschmälert würde, so  
 der Rath gleich am folgenden Tage den  
 en Abgeordneten, daß, wenn Antiochus  
 ste, sich in die europäischen Handel zu mi-  
 ch die Römer alle ihre Macht anwenden  
 e um die asiatischen Griechen in Freyheit  
 re, worüber die Griechen eine nicht geringe  
 erzeugten. Die königlichen Gesandten aber  
 en Rath nochmals, er sollte bedenken, was  
 üße Gefahren daraus für beyde entstehen  
 e und ja nicht hierinne zu hitzig verfahren,  
 er lieber dem Könige Bedenkzeit lassen, und  
 auch

auch selbst die Sache in genauere ziehen.

XXXVIII. Delion war ein Tempel (der nicht weit von der Stadt Chalkis. — Die Griechen legten es dem König Antiochus aus, daß er mit einer solchen Gottlosigkeit Anfang des römischen Kriegs gemacht. Auf die Nachricht davon, rief Flaminius sich damals bey Korinth aufhielt, Göttern zu Zeugen an, daß Antiochus den Krieg erst angefangen habe.

XXXIX. Antiochus nahm seine Wittib in Demetrias, \*\*) wo er, ob er gleich über funfzig Jahre alt war, aus Liebe in ein schönes Mädchen, alle Kriegsrüstungen hinweg und die Zeit mit der Hochzeitfeyer und ley glänzenden Festen zubrachte. Dadurch er nicht nur seine Leibes- und Seelenkräften vernahm auch den Truppen alle Lust weg. Denn die Soldaten, die den ganzen Winter in Ueppigkeit und Wohlleben hingeschwelgt waren nun beym Mangel sehr übel darob, konnten weder Durst noch anderes Ungemach

\*) Um dieß zu verstehen, muß man wissen, daß Antiochus einige römische Soldaten, die in den Tempeln geflohen waren, ungeschert der Heiligkeit des Ortes niederhauen lassen.

\*\*) Alle andere Geschichtschreiber nennen dafür eine Stadt in der Insel Euboa. Das Mädchen hieß Kleopatra, der Vater derselben, ein chalkidischer Fürst Kleoptolemus.

Daher verfielen einige in Krankheiten, ließen auf dem Marsche zurück, und kamen von der Armee ab.

Der König Antiochus gerieth auf die Idee, daß die Städte in Thessalien zu den übergetretenen wären, daß die asiatischen ausblieben, daß die Aetolier in allem zu Werke giengen, und immer neue Ausschüchtern, in nicht geringe Bestürzung. Er schloß wegen auf diejenigen äußerst böse, die Rath gegeben hatten, den Krieg ohne weitere Zuwarten und bloß im Vertrauen auf die Hülfe der Aetolier zu fangen. Hannibaln aber, welcher der ersten Meynung gewesen war, schenkte ihm keine ganze Hochachtung und Zutrauen, sondern verdachte ihn, ungeachtet des vorher gegen ihn ausgesprochenen Rathes, zu seinem vertrauesten Freund, Rath er nicht das geringste unternimmt.

Antiochus, durch die erlittene Niederlage beschämt, beschloß Europa fahren zu lassen, und sich aus allen Kräften zu vertheidigen. Zu diesem Befehl er den Lysimachiern, insgesammt den Thraciern zu räumen, und sich in den asiatischen Provinzen niederzulassen. Allein wegen dieses unvorsichtigen Schrittes verdachte ihm jederman, daß er die Stadt, die so vortrefflich gelegen war, um den Uebergang aus Europa nach Asien zu

zu verlassen, in Seetreffen bey Myonnesus, oder der Mäuse-

zu verwehren, †) ohne Schwertstreichen den überlassen hätte. Der Ausgang war auch wirklich so, wie man sich hatte. Denn Scipio nahm sogleich die Stadt in Besitz, und hatte davon in dem wichtigsten Vortheile.

XLII. Den ätolischen Gesandten, die zu bitten gekommen waren, ertheilte den Bescheid, sie sollten sich entweder auf Gnade und Ungnade ergeben, oder gleich tausend Talente \*) erlegen. Bedingungen waren zu hart, als daß sie sich hehen konnten, und darüber geriethen in Furcht und Gefahr. Denn sie hatten aus allen Kräften beygestanden, und nicht, wie sie sich aus dem Unglück he sollten.

LXIII. Da Antiochus vernahm, die mer nach Asien übergegangen wären, schickte er Byzantier Seraklides als Gesandten an und ließ nochmals um Friede bitten. Da sich, die Hälfte der Kriegskosten zu erlegen, Städte Lampsakus, Smyrna und Alexandria auszugeben, um derentwillen der Krieg zu seyn schien. Denn diese Städte he unter den asiatischen Griechen Abgeordnete

†) Die Stadt Lysimachia, von Lysimach lag auf dem thrakischen Chersones.

\*) 1, 281250 Athlr.

licht, und den Rath um ihre Freyheit an.

Antiochus ließ Publius Scipio, dem er diesen Rath sagen, er wolle ihm seinen Sohn, den er bey Subda zum Gefangenen gemacht, wieder zurückschicken, und noch eine große Summe Geldes erlegen, wenn er ihm zum Frieden sich seyn wollte. Scipio antwortete, die Zurückgabe seines Sohnes, würde er dem König sehr verbunden seyn, das Geld aber brauche er nicht. Aus Dankbarkeit rathe er ihm nun, sich zu einem Treffen mit den Römern zu entschließen, deren Tapferkeit er schon erprobt. Der König hielt diesen Rath für zu hart, und achtete ihn daher keiner Aufmerksamkeit.

Als in Rom die Aetolischen Gesandten über die Niederlage vor den Rath erschienen, und, ohne ihrer Vergehungen mit Eitelkeit zu gedenken, alle die Thaten, wodurch die Aetolier um die Römer verdient gemacht, ihnen hererzählten, stand einer aus der Rathsammlung auf, und fragte die Gesandten, ob die Aetolier den Römern auf Treue und Glauben nicht wollten? Darüber verstummten denn die Aetolier auf einmal; der Rath aber legte sich dahin, daß die Aetolier noch immer ihre Hoffnungen auf Antiochus setzten, und schickte die Gesandten in verrichteter Sache nach Griechenland.



XLVI. Antiochus ließ nunmehr alle Ge  
 Fortsetzung des Krieges fahren, und schickte  
 an den Consul, die in seinem Namen um  
 bitten, und ihm, auf was für Bedingung  
 wäre, den Frieden auswirken sollten.  
 sul beobachtete auch hier die den- Rö  
 gene Billigkeit, und, auf Zureden seine  
 Publius, verwilligte er ihm den Friede  
 gende Bedingungen. Der König sollte  
 mern Europa und die Länder diesseits  
 rus mit allen darinne liegenden Städte  
 fern abtreten; alle seine Elephanten un  
 schiffe ausliefern; die Kriegskosten, die  
 zehntausend eubdische Talente \*) berechne  
 bezahlen, und endlich den Karthager  
 den Aetolier Thoas nebst einigen andern,  
 zig Geißeln, die die Römer selbst nenne  
 übergeben. Allen diesen Bedingungen  
 sich der König aus Begierde zum Frie  
 machte sich auf solche Weise von diesem

XLVII. Gleich nach Antiochus Niederge  
 den sich in Rom von allen Staaten und  
 Aßens Gesandten ein, um theils die  
 theils Belohnungen für den gegen Ant  
 leisteten Beystand zu erhalten. Diesen  
 der Rath die besten Hoffnungen und sagt er

\*) Die eubdischen Talente waren den attischen gl  
 folglich getragen dies 10000 Talente na heut  
 Gelde 19, 218, 750 Thaler.

Abgeordnete nach Asien schicken, die daselbst  
 die Feldherren die nöthigen Einrichtungen  
 machten. Jene kehrten also in ihr Vater-  
 land; die zehn Abgeordneten aber trafen,  
 nach verschiedenen Berathschlagungen, nebst dem  
 Consul Aemilius die Verfügung, daß die  
 Länder östlich des Taurus nebst den Elephanten  
 Syriens zugehören, Karien und Lykien un-  
 ter die Römer stehen, und die Städte, die bis-  
 her zumenest Tribut gegeben, unter dessen  
 Namen verbleiben, die aber dem Antiochus  
 zugehören, von dem Tribute befreuet seyn

Der Prätor Markus Fulvius \*) wurde  
 von den römischen Bundesgenossen in Ligurien  
 wegen Ungerechtigkeit nach Verdienst bestraft. Er  
 war als Freund zu den Römern,  
 von ihnen ihre Waffen ab, ohne daß er ihnen  
 eine Last legen konnte. Sobald aber  
 er diesen Vorfall erfuhr, gab er diesen  
 Waffen wieder, und verurtheilte den  
 Fulvius zu einer Geldstrafe.

Da Antiochus, dem es sehr an Gelde  
 fehlte, erfuhr, daß der Tempel des Belus in

§ 2

Ely-

B. 39. K. 3. nennt ihn Markus Furius.  
 der angeführte Consul war Markus Aemilius

wegen den ungeheuren Summen, die er den Rö-  
 mern schenken mußte.

Elymais †) eine große Menge goldener und silberner Wehgeschenke enthalte, so beschloß er, sie zu berauben. Er zog daher nach Elyma, und derte unter dem Vorwande, daß die Elymaer gegen ihn Krieg angefangen hätten, das Land zu erobern, und bemächtigte sich ansehnlicher Schätze. Aber dafür wurde er von den Göttern so bestraft, daß es seine Gottlosigkeit verdiente, bestraft.

L. Philopömen, der Feldherr der Aetoler, war ein Mann, der sich durch Klugheit, Kriegsthaten und andere große Eigenschaften besonders auszeichnete. Er hatte sein ganzes Leben hindurch sich eines untadelhaften Wandels beflissen, und oft die Feldherrnwürde bekleidet, und ganzer vierzig Jahre lang dem Staate vorgestanden. Ueberdies hatte er unter allen am meisten zu dem Ansehen des aetolischen Bundes beygetragen und sich immer gegen den gemeinen Mann auf das liebeichste durch seine Tugenden, um deren willen er selbst von den Aetolern war hochgeschätzt worden. Allein am Ende seines Lebens mußte er noch ein sehr unglückliches Schicksal erleiden. \*) Doch wurde ihm doch gleichsam durch die Vorsehung der Götter, das Unglück nach seinem Tode durch göttliche Sendungen wieder vergütet. Denn außer

†) Ein gewisser Distrikt am persischen Meerbusen zwischen Eufraaten und Persien.

\*) Er wurde nämlich von den Messeniern zu Gefangenen gemacht und mit Gift hingerichtet.

den achaischen Bunde diesem Manne zu  
geschlossen wurde, errichtete ihm sein Va-  
ter eine Denksäule, und verordnete, daß ihm  
ein Kind geopfert und von den Jünglin-  
gen jeder auf seine Tugend abgesungen werden

Hannibal, der erste unter allen karthagi-  
schen Herrn an Kriegskennntniß und Größe der  
Tugend hatte nie bey seinem Heere einen Auf-  
bruch, sondern Völker, die an Charakter  
Sprache Himmelweit von einander unterschre-  
iden, durch weise Vorsicht in Ruhe und Ein-  
igkeit erhalten. Selbst von seinen Landsleuten, \*)  
um der geringsten Ursache willen, zu den  
Gegnern überzugehen pflegten, hatte keiner unter  
ihm Kommando dieses zu thun versucht. Ob  
gleich so zahlreiche Armeen zu unterhalten hatte,  
so wies ihm doch niemals weder an Geld noch  
an Lebensmitteln. Das sonderbarste dabey ist,  
daß fremden Truppen, die unter ihm dienten,  
karthagischen Soldaten an Zuneigung gegen  
ihnen das geringste nachgaben, sondern sie viel-  
mehr in Liebe noch übertrafen. Daher konnte er  
auch bey einer so trefflichen Anführung der  
Kriege, solche treffliche Thaten verrichten. Denn  
er führte den Krieg mit dem mächtigsten Volke aus,  
und blieb siebenzehn Jahre lang Italien, und blieb

\*) Die Zweifel versteht Diodor darunter die afrikani-  
sche Truppen.

in allen Schlachten unbeseigt. Dagegen b  
den Beherrschern der Welt so viele und  
Niederlagen bey, daß wegen der Menge  
geschlagenen Niemand mehr es wagen wollt  
eine offene Schlacht zu liefern. Dabey  
viele mit Sturm eroberte Städte in die A  
brachte die zahlreichsten Völkerschaften It  
weit herab, daß sie an Mannspersonen  
spürten. Alle diese berühmten Thaten v  
er nicht etwa bloß mit dem Aufwand  
Macht seines Vaterlands, sondern auch m  
zahlreicher Mietstruppen und Bundesgeno  
besiegte die sonst wegen ihrer Eintracht unü  
yichen Römer durch seine Geistesstärke  
führung im Kriegswesen. Auf solche We  
er, daß bey einer Armee der Feldherr an  
wie bey'm Körper die Seele, große und  
Thaten ausführt.

LII. Cnejus Manlius gab den Gesandten  
Galater, die wegen Beylegung des Kriege  
gekommen waren, die Antwort: er werde  
eher mit ihnen in Friedensunterhandlung  
lassen, bis ihre Könige in eigener Person  
kämen.

LIII. Derselbe begab sich nach Lykaonia,  
vom Antiochus das schuldige Getraide, r  
im Frieden bestimmten jährlichen Tribut  
send Talenten in Empfang zu nehmen.



Im Peloponnß hielten jetzt die Achäer  
 eine Versammlung. In diese begaben  
 sich griechischen Gesandten, und erklärten, der  
 König habe ein großes Mißfallen an der Nieder-  
 werfung der Mauern in Lakedämon, welche die  
 Achäer veranstaltet hatten, als sie Sparta erobert  
 hätten. Die Einwohner in ihren Bund aufnahm  
 sich diesen kamen Lumenes Gesandten  
 herüberbrachten ein Geschenk von zwanzig  
 Talenten, womit der König die Versammlung  
 zu befriedigen zu müssen glaubte. Die Achäer  
 nahmen das ihnen angebotene Geld, und  
 nahmen das Geschenk nicht an. Auch kamen Ge-  
 sandten von Seiten des Königs Seleukus, die  
 sich mit Antiochus geschlossene Bündniß  
 zu bestätigen. Die Achäer ließen sich das ge-  
 schenken annehmen die Geschenke an.

Auf Seiten der asiatischen Könige kamen  
 Gesandten nach Rom, aber keinem derselben  
 wurde so viele Ehre als dem Könige Atta-  
 lus und seinem Gefolge, welcher mit großer  
 Pracht abgeholt wurde, und Gastgeschenke nebst  
 außerordentlichen Ehrenbezeugungen erhielt.  
 Die Könige waren dem römischen Volke  
 zu dienen, und dem Rath in allen Stücken  
 dabey pflegten sie auch jeden Römer,

272. Athlr.

er von seinem Bruder Lumenes, dem Köni-  
 Pergamus, als Gesandter nach Rom geschickt

der in ihr Reich kam, mit besonderer Aufmerksamkeit aufzunehmen, und dieserwegen wurden sie um von den Römern der größten Ehre gewürdiget. Nachdem also der Gesandten Gehör gegeben hatte, so ertheilte Lumenes, um sich diesem besonders zu erweisen, eine sehr angenehme Antwort, sprach, einige Rathsherrn abzufertigen, die alle Mühe geben sollten, den Krieg mit Pharnakes bezulegen.

LVI. Scipio war, als ein noch junger Mann, in Spanien über alle Erwartung glücklich. Er überwand die Karthager und rettete das Land aus den drohendsten Gefahren. Den Römern zwang ohne Schlacht und bloß durch seinen Einfall den bisher unbefiegten Sannibalen zu verlassen, schlug zuletzt durch seine Tapferkeit und Geschicklichkeit im Kriegswesen den unüberwindlichen Sannibal in einem Treffen, und demüthigte auf solche Weise die Karthager.

LVII. Leofritus, Pharnakes's Feldherr, zwang durch seine unablässigen Angriffe die Stadt Tejus (††) die Stadt zu unterwerfen, unter der Bedingung, daß sie in Sicherheit an einem gewissen Orte gebracht werden sollte.

†) Er war König in Pontus, und zwar unter dem Namen, Großvater Mithridates des Großen.  
 ††) Eine Stadt in Paphlagonien. Scipio hieß sie Tejum.

... welche zufolge zogen die Soldner, die  
 ...igen Zeiten sich gegen Pharnakes ver-  
 ...en, aus der Stadt. Leokritus aber,  
 ... Pharnakes Befehl hatte, den ganzen  
 ...zubringen, brach den Vergleich, überfiel  
 ... nach ihrem Auszuge aus Tius mitten  
 ...ege, und ließ sie insgesamt niederschließen.

... Seleukus \*) brach mit einem be-  
 ... Heere auf, in der Absicht, über den  
 ... zu gehen, und Pharnakes zu unter-  
 ...a er aber an den zwischen den Römern  
 ... Vater geschlossenen Vertrag, nach wel-  
 ... nicht erlaubt war, zurückdachte, stand  
 ... von seinem Vorhaben ab.

... Alle die, welche sich der abscheulichen  
 ... unterzogen, und den Demetrius \*\*)  
 ... hatten, entronnen nicht der Strafe  
 ...en Gottheit. Denn die Urheber der er-  
 ... Nachrichten aus Rom fielen gleich darauf  
 ...ge in Ungnade und wurden hingerichtet.  
 ... selbst aber, der beständig durch Träume  
 ... und von dem Bewußtseyn der an seinem  
 ... rübten Gottlosigkeit gefoltert wurde,  
 ... wenselben nicht einmal zwey Jahre, welche  
 ... der unheilbaren Traurigkeit hinbrachte.  
 ... der Hauptanförer alles Unglücks, wurde

§ 5

von

... chus des Großen Sohn, König von Syrien.

... Sohn des makedonischen Königs Philipp, der  
 ... eiehl seines Vaters umgebracht wurde. S.

... B. 40. R. 54. ff.

von den Römern im Kriege überwunden in Samothrakien, wo er aber, wegen des Bruders begangenen höchst abscheulichen Mordens in dem Tempel der allerheiligsten Athene Schutz und Zuflucht suchte.

LX. Der Prätor Tiberius Gracchus führte den Krieg (in Spanien) mit vielem Ruhm. Er war zwar noch sehr jung, übertraf aber von seinem Alter an Tapferkeit und Klugheit. Wegen seiner Tugend wurde er von allen geliebt und erweckte die schönsten Hoffnungen für die Zukunft, welches seinen Ruhm nicht wenig vermehrte.

LXI. Auch in Thessalien suchte man schon in Aetolien geschehen war, als die Könige aufzuheben, worüber aber im ganzen Lande die größten Unruhen entstanden. Der römische Rath sah den Perseus als den Stifter aller dieser Verwirrung an, und ließ durch dessen Gesandten zu verstehen, man wollte wenig zwar von den übrigen Beschuldigten sprechen, was aber die Vertreibung des Apurubolis aus seinem Reiche betraf, so wollte Perseus das Geschehene wieder gut machen.

LXII. Da Sarpalus, Perseus' Gesandter, schwieg, so beschenkte der Rath den König mit Gold, außer andern Ehrenbezeugungen, einen elfenbeinernen Stuhl und schickte ihn zurück.

sch an dem nämlichen Tage beschloß  
 den Krieg gegen Perseus, und ertheilte  
 ihnen zwar Gehör, aber keine Antwort.  
 Da er den Consuln Vollmacht, die Sa-  
 volksversammlungen öffentlich bekannt  
 zu machen, und wurde den Gesandten und allen  
 Befehl, noch an demselben Tage die  
 Kor, und binnen Dreyßig Tagen ganz  
 zu verlassen.

Der Consul Paulus Aemilius, der  
 aus dem makedonischen Volke, war nicht  
 ein Mann von sehr edler Geburt und schö-  
 nungsgestalt, sondern zeichnete sich auch durch  
 Tugenden ganz besonders aus, weswegen  
 das Land mit den größten Aemtern be-  
 setzt: dieß hatte er sich jederzeit eines ganz  
 Lebenswandels beflissen, und dadurch  
 zum Vortheil des Vaterlandes, für  
 nach seinem Tode gesorgt.

Antiochus \*) hatte kaum den Thron  
 bestiegen, als er eine äußerst abgeschmackte und  
 Unbesonnenheit anderer Könige ganz zuwiderlau-  
 fend anfieng. Fürs erste schlich er sich  
 in die Hofen seiner Bedienten, aus dem Pal-  
 ast zu weifen mit einem oder zweien Beglei-  
 tungen, Rathewohl in der Stadt herum. Hier-  
 auf er eine Ehre darinne, sich zu einem  
 vertrau-

\*) Zunamen Epiphanes, ein Sohn des An-  
 tiochus des Großen, und Bruder des vorigen Königs



vertraulichen Umgange mit gemeinen  
 er sie antraf, herabzulassen, und mit  
 dem niedrigsten Stande zu zechen.  
 hörte, daß etwa junge Leute eine Lust  
 einander hatten, so fand er sich an  
 mit Gesang und Flöte sogleich dabey  
 wegen der unerwarteten Erscheinung  
 gern entweder davon liefen, oder aus  
 schwiegen. Endlich legte er sogar d  
 Gewand ab, zog eine Toga an, gieng  
 in Rom von denen gesehen hatte,  
 obrigkeitliche Aemter bewarben, \*) b  
 gern herum, grüßte einen jeden und  
 der Hand. Zuweilen bat er sie, ihm  
 me zum Aedilenamt, ein andermal, zu  
 zu geben, und wenn er es erlangt hatte  
 wie es bey den Römern gebräuchlich i  
 elfenbeinernen Stuhl, und entschied  
 del und Wandel vorfallenden Streit  
 solcher Einsicht und Bezeiferung, daß  
 nünftigsten Männer an ihm irre w  
 ihn einige der Einfalt, andere der Un  
 noch andere der Raserey beschuldigten

LXVI. Als nach dem auf Lunc  
 gemachten Anschläge †) das Gerüch von

\*) Er war nämlich eine Zeitlang unter  
 seines Vaters und Bruders als Geis  
 wesen.

†) Einige vom makedonischen Könige P  
 Mörder hatten ihn im Tempel zu De  
 si üb

Pergamus verbreitete, schritt Attalus zur Vermählung mit der Königin. Hannes that bey seiner Zurückkunft, als er davon wußte, sondern umarmte sie auf das zärtlichste, und blieb ihm eben so vorhin.

Rotys, der König der Thrakier, war ein sehr unternehmender Mann, und be- stand. Im übrigen war er recht ein würdiger Freund; dabey auch nüch- ter ein mäßig, und was das vornehmste an den Lastern, die sonst den Thrakiern weit entfernt.

Perseus eroberte die Stadt Chala- und ließ alle Einwohner niederhauen, ungefähr fünfhundert Mann, die mit ihm in der Hand nach einem festen Orte da um einen sichern Abzug baten. Der gestattete ihnen denselben, unter der Bedin- gung sie die Waffen ablegen sollten; allein sie sich diese Erlaubniß zu Nuze ge- ben. Die Makedonier, es sey nun aus eige- nem, oder auf Befehl des Königs, ihnen die ethane Zusage nachsetzten, und sie alle übermachten.

LXIX.

den Anschlag nicht ausführen können. Lume- thahlin hieß Stratonike.

in Makedonien, und hieß auch Chalestra, oder

LXIX. Charops, der Enkel eines großen gleiches Namens, welcher im Philippen dem Flamininus einen Aufschick hatte, um ihn auf einem Wege über das Gebirge zu führen, wodurch sich wider alle Erwartung des Passes — war, wegen der Freundschaft seines Vaters zu den Römern, in Rom erzogen worden — hatte daselbst die Gastfreundschaft vieler Römischer gewonnen. Dieser nun, als ein Mann von List und Arglist, verläumdete bey den Römern den angesehensten unter den Epirotern, und brachte allerhand erdichtete Verbrechen auf, um sich ihm etwa widersehen könnte, in Furcht zu setzen und sich gleichsam zum Herrn über Epirus zu machen. Daher schickten denn diese Gesandten Makedonien an Perseus, und versprachen ihm Epirus in die Hände zu spielen.

LXX. Als Eumenes die Stadt Abdora belagerte, und keine Hoffnung vor sich sah, sie zu erobern, schickte er insgeheim an einen Pythion, der für den angesehensten und verdienstlichsten gehalten wurde, und den wichtigsten Theil der Stadt mit zweyhundert seiner besten Freigelassenen vertheidigte. Er gewann diesen Mann sehr bald durch Versprechungen, wurde ihm in die Mauer hinein gelassen, und machte sich der Stadt. Pythion bekam dafür eine Belohnung; da er aber die Zerstörung

## Verloren gegangenen Büchern. III

mit eignen Augen ansehen mußte, so brach-  
eine noch übrige Lebenszeit in großer  
Betrübniß hin.

II. Perseus erhielt vom Glücke die schön-  
mit, das Heer der Römer gänzlich auf-  
ber er blieb nicht weit davon \*) bey  
Makedonien ganz ruhig sitzen und be-  
er so wichtigen Sache die größte Nach-  
Denn es war hier weiter nichts als Feld-  
Trompetenschall nöthig, um das feind-  
was zwischen schiffen Höhen und unreg-  
Ebenen eingeschlossen war, gefangen zu  
da er also selbst hierinne so unachtsam  
thaten die Makedonier, die auf der  
Berge gelagert waren, in Ansehung der  
auszustellenden Posten ein gleiches.

III. Perseus, welcher sich nun für ganz  
verlor, und darüber äußerst niedergeschlagen  
seinen Schatzmeister Nikon ab, mit  
in Phakum befindlichen Schätze und  
ins Meer zu werfen; Andronikus  
von seiner Leibwache, schickte er nach  
um in aller Eile die Schiffswerfte zu  
Alein dieser handelte weit klüger;  
ließ sich zwar nach Thessalonika, vollzog  
Behl nicht, weil er glaubte, daß es den  
Rö-

von dem Orte, wo der Consul Quincus Mar-  
des Gebirge in Makedonien eindrang. S.

Römern angenehm seyn würde, alles in ihre Gewalt zu bekommen.

LXXIII. Ueberdies schaffte Perseus Bildsäulen aus Dium weg, und führte sieben Einwohner mit Weibern und Kindern nach Pydna, der größte Fehler, den Perseus in seinen Kriegen begangen hat.

LXXIV. Die Kydonier \*) verübten gegen griechischen Gesetzen und Gebräuchen ganz verlaufende That. Sie überfielen nemlich im Frieden, da man ihnen als Freunde die Apollonier, tödteten alle Mannspersonen denn Weiber und Kinder unter sich, und sich so in Besitz dieser Stadt.

LXXV. Antiochus konnte die geschickten Aegypter alle niederhauen; er ritt aber nicht befahl laut, man sollte sie nicht tödten, sondern gefangen nehmen. Dieser Einfall brachte darauf die wichtigsten Vortheile, indem bewiesene Menschlichkeit nicht allein zur Befreiung von Pelusium, sondern auch zur Befreiung von ganz Aegypten das meiste beynah

LXXVI. Meinem Plane gemäß darf ich die unedle Denkungsart des Königs Ptolemäus hier nicht unberührt vorbeylessen. Denn er ist durch keine Gefahr dazu gezwungen und

\*) Kydonia und Apollonia waren Städte in Krete, heutiges Tages Candia.

†) Mit dem Zunamen Philometor.



) so weit entfernt, gleichwohl von selbst  
 ein so großes und blühendes Reich abgab, wer sollte das nicht für ein Zeichen  
 der äußersten Weichlichkeit erkennen? Wäre  
 dem Ptolemäus von Natur eigen ge-  
 könnte man freylich ihn deswegen mit  
 scheln. Da aber seine Natur durch die Folgen  
 haben sich satzsam dagegen vertheidiget,  
 als einen König dargesteht hat, der an  
 Thätigkeit und Thätigkeit keinem etwas nach-  
 kann man nicht umhin, die Ursache der  
 verriesenen Feigheit und Niederträchtigkeit  
 zu untersuchen\* \*) und dessen Umgange zuzu-  
 sehen, indem derselbe den Prinzen von Kindheit  
 an mit Feigheit und einer ganz weibischen Lebens-  
 weise erzog, und dadurch seine natürlichen Anlagen  
 verlor.

XI. Antiochus schien ein Mann von großem  
 Verstand zu seyn, und bis auf die bey Pelus  
 geführte List \*\*\*) den Namen eines Königs  
 zu verdienen.

XII. Da Perseus vernahm, daß ein Hau-  
 sener Gallier, um ihm beyzustehen über  
 den Thron gegangen sey, ward er darüber voller  
 Verdacht, schickte nach Mádika †), und lud sie ein,  
 so

den syrischen Könige Antiochus Epiphanes.

der es Kuläus.

Winne diese bestanden, läßt sich nicht angeben.

der wasser District in Thrakien.

so geschwinde als möglich zu ihm zu kommen.  
 Der Anführer der Gallier bezeugte sich  
 artig, und bedung sich einen bestimmten  
 sich überhaupt auf fünfhundert Talent  
 Perseus versprach zwar, diese Summ  
 hielt aber in der Folge aus Geiz dieses  
 so wenig, daß die Gallier wieder in ih  
 zurückkehrten.

LXXIX. Der König von Aegypten, P  
 machte jetzt, in Betracht, daß seine Vorf  
 syrien besessen hatten, große Zurüstunge  
 mit den Syrern deshalb einen Krieg an  
 hoffte, dieses Land, das ehemals durch  
 gerechten Krieg verloren worden, jez  
 gerechte Art nach eben den Gesetzen wied  
 zu nehmen. Kaum hatte Antiochus dies  
 ren, als er Gesandten nach Rom schickt  
 Auftrage, den Rath zum Zeugen anzurufen,  
 Ptolemäus einen unrechtmäßigen Krieg  
 Letzterer schickte daher ebenfalls Gesandt  
 zu vertheidigen, und den Rath zu belehren,  
 Antiochus wider alles Recht und Billigkeit  
 syrien besitze, und daß ihm dieses Land  
 Vorfahren her zugehöre. Zugleich behl  
 Gesandten, sie sollten das vormalige V  
 den Römern erneuern, und, wo möglich  
 mit dem Perseus beylegen.

\*) Eine Summe von 640625 Athlren.

X. Sobald der Römer Aemilius das Com-  
 der Armee übernommen hatte, hielt er an die  
 elten Soldaten eine Rede, wodurch er ihnen  
 d Unererschrockenheit einflößte. Denn er  
 Mann schon über sechzig Jahre alt, und  
 ngen seiner vorigen Thaten damals bey den  
 in dem größten Ansehen. In diesem  
 machte er auch verschiedene neue Erfin-  
 corauf sonst nicht leicht Jemand verfal-  
 und besiegte endlich die Makedonier durch  
 weit und Tapferkeit.

XI. Perseus wünschte noch mehrere dahin  
 ang, daß sie ihn auf der Flucht begleiten  
 und gab zu dem Ende ungefähr sechzig Ta-  
 an seinen Schwäzen den Soldaten zur Plün-  
 deriß. Hierauf schiffte er ab, und landete  
 an dem Fuß, wo er zu denen, die vorhin die  
 geplündert hatten, sagte, er wünsche ge-  
 Alexandern (dem Großen) herrührende  
 die sich mit unter dem Raube befänden,  
 zu haben. Dabey versprach er, daß er ih-  
 n sie ihm dieselben brächten, den wahren  
 Preis geben wollte. Alle Soldaten ließen  
 gerne gefallen; aber da er das Geraubte  
 nicht hatte, so dachte er nicht weiter an die  
 Erfüllung des Versprechens.

XII. Zwischen Alexanders und Perseus  
 unterschied war ein himmelweiter Unterschied.

Jener erwarb sich durch Großmuth ein  
 seinen großen Entwürfen entsprach; die  
 durch Kargheit die Gallier von sich abwer  
 richtete endlich durch andere Handlungen von  
 cher Art ein altes mächtiges Reich zu Grunde.

LXXXIII. Nach Perseus Flucht ließ  
 seinen jüngern Sohn Publius Afrikanus  
 auffuchen. Dieser, der Geburt nach ein  
 Nemihius, durch Adoption aber ein Enk  
 Hannibals Ueberwinder, war damal  
 siebenzehn Jahr alt; aber ungeachtet sei  
 wohnte er schon diesem blutigen Kriege  
 erwarb sich eine solche Geschicklichkeit in  
 zum Kriegswesen gehört, daß er in der folg  
 nem Großvater an Ruhm nichts nachab.  
 man ihn endlich fand, und ins Lager br  
 de der Consul, welcher dem Jünglinge ni  
 der Liebe eines Vaters, sondern mit der  
 eines Liebhabers zugethan war, von hier  
 befreyt \*).

LXXXIV. Nemihius verfuhr mit Pe  
 sehr menschenfreundlich, zog ihn an sein  
 ihn in dem versammelten Kriegsrathe  
 setzen, und zeigte dadurch einem jeden, ab  
 gegen Widerspenstige strenge, gegen Uer  
 aber gelinde verfabre. Ein ähnliches  
 nahmen denn auch andere Befehlshab

\*) Von diesem Vorfalle ist nachzulesen Liv  
 44.

er nie wegen seiner Herrschaft der Welt  
 so lange es sich solcher Anführer bediente  
 XV. In den vormaligen Zeiten waren die  
 nachdem sie die mächtigsten Könige Antio-  
 n Philippus besiegt hatten, von Bestra-  
 rden so weit entfernt gewesen, daß sie  
 mit allein ihre Reiche ließen, sondern sie  
 obendrein zu Freunden und Bundesge-  
 maten. Jetzt hingegen, da sie dem Per-  
 se viele Treffen geliefert hatten, und sich  
 Gefahren erinnerten, setzten sie nach völ-  
 gung des makedonischen Reichs, die  
 Städte in Freyheit, welches ganz wider  
 ang war. Denn dergleichen bildete sich  
 gar Niemand ein; am allerwenigsten  
 die Makedonier, die sich so vieler und  
 ehungen gegen die Römer bewußt waren,  
 menschenfreundliche Behandlung hoffen.  
 schon einmal wegen vorhergehender Be-  
 Verzeihung erhalten, und daher glaub-  
 gutem Grunde, daß ihnen jeder gegrün-  
 ch auf Mitleiden und Nachsicht dadurch  
 worden. Dennoch vergaß der römische  
 diese Beleidigungen, und verfuhr mit  
 eine sehr großmüthige und rühmliche  
 er, den Perseus, der, ungeachtet seiner  
 geerbten Verbindlichkeit gegen die Rö-  
 ertragen zuwider Krieg angefangen hat-  
 te sie zum Gefangenen, und hielten ihn



in einem freyen Gefängniß, eine Straf  
 seine Vergehungen viel zu klein war; da  
 nische Volke aber, daß sie mit Fug und  
 ter ihrem Joch behalten konnten, sezt  
 Freyheit, und giengen bey dieser Wohlth  
 mürhig und geschwinde zu Werke, daß  
 einmal die Bitte der Unglücklichen erwart  
 gleiche Weise schenkten sie auch den über  
 Jähriern \*) die Unabhängigkeit, nicht so  
 sie die Barbaren dieser Wohlthat würdi  
 als weil sie es für ihre Pflicht erachteten,  
 thun die ersten und beym Glücke nicht ü  
 zu seyn.

LXXXVI. Im römischen Rathe wur  
 sen, den Makedoniern und Jähriern di  
 zu lassen, unter der Bedingung, daß sie  
 des Tributs, den sie ehemals ihren eigene  
 gegeben hätten, erlegen sollten.

LXXXVII. Die Römer schickten hie  
 Rathsherrn als Abgeordnete nach Makedon  
 fünf nach Jährien. Jene beschloffen i  
 dung mit Markus Nemilius, die Ma  
 Demetrias, der ersten Stadt Makedon  
 schleifen, die Amphiloquier von den Aet  
 trennen, und die vornehmsten Makedon  
 nen Ort zusammen zu berufen, wo sie  
 dann erklärten, daß sie ins künftige frey

\*) Der illyrische König Gentius war des Per  
 desgenosse in dem Kriege gegen die Römer

lungen bleiben sollten. Doch zogen sie  
 Abtheile aus den Gold- und Silberbergwerken,  
 um die Einwohner gegen Bedrückun-  
 gen; theils auch, damit nicht in der Folge  
 der andere durch die Reichthümer verleitet  
 Unruhen anzufangen, und sich der Herr-  
 schaft Makedonien anzumassen. Das ganze  
 Land theilte sie in vier Theile. Der erste begriff  
 den zwischen den Flüssen Nestus und Stry-  
 mon dem dem Nestus ostwärts liegenden Theil  
 an, genommen die Städte Abdera, Maronea  
 mit ihrem Gebiete; desgleichen auf der  
 Ostseite Strymon ganz Bisaltia, mit der Stadt  
 Sintika. Den andern  
 Theil machte auf der Ostseite der Fluß Strymon,  
 auf der Westseite aber der Fluß Axios, nebst den  
 umliegenden Gegenden Páoniens. Der drit-  
 te Theil lag gegen Abend vom Flusse Peneus, gegen  
 Ost von dem Berge Bermius eingeschlos-  
 sen, noch einige Bezirke Páoniens und darin-  
 liegenden Städte Edessa und Verba ka-  
 the. Vierte und letzte Theil war derjenige,  
 der von Bermius mit Epirus und einigen Di-  
 strikten Páoniens verbindet. Jede dieser vier Pro-  
 vinzen hatte ihre eigene Hauptstadt; die erste, nem-  
 lich Thessalonika, die zweite Thessalonika, die dritte  
 und die vierte Pelagonia. In diesen wur-  
 den Verwalter angestellt, und die Steuern  
 erhoben. Auch verfügten es die Abgeordnete

ten, daß an die äußersten Grenzen Macedonien um die Einfälle der anstößenden Parthen halten, Soldaten gelegt werden mußten. Alle dem veranstaltete Nemilius für das tüchtige Spiele und Gastmale, und schickte fundenen Reichthümer nach Rom, wo er nach seiner Zurückkunft vom Rath Erlaubniß zum Triumph einzuziehen. Zuerst triumphirte Lucius Cornelius und Octavius \*), jeder an einem Tage, aber der vortrefliche Nemilius triumphirte drey Tage hinter einander. Am ersten Tage giengen zwölfhundert Wagen, die weißthüne Schilder führten, dann zwölfhundert andere mit roten Schilden und noch dreyhundert mit Panzer, Bogen und Wurfspeießen beladen vor welchen, wie im Kriege Trompeter auf und Ueberdieß befanden sich noch viele andere mit allerhand Geräthe dabey; auch Eisenstangen, an welchen ganze Rüstungen waren. Am zweeten Tage wurden tausend Zentner geprägten Geldes, zweyttausend und zwanzig Talente Silbers \*\*\*) eine Menge Bücher für drey Wagen mit allerhand Bildnissen und Statuen überdieß vergoldete Schilde und eine große Menge heiliger Gemälde aus Tempeln aufgeführt. Am dritten Tage erschienen hundert und zwanzig

\*) Ersterer hatte die Illyrier bezwungen, letzterer Proprätor die römische Flotte commandirt.

\*\*) 1,281250 Athlr.

\*\*\*) 2,818750 Athlr.

über, zwanzig Talente Goldes \*) in zwey-  
 und zwanzig Tragbarren, eine goldene mit  
 Perlen besetzte Schale von zehn Talenten \*\*),  
 ein goldene Gefäße ebenfalls zehn Talente  
 zehntausend Elefantenzähne, jeder drey  
 ein elfenbeinerner Wagen, mit Gold und  
 Schmuck geschmückt, ein zum Kriege gerüstetes  
 ein goldenem reich besetztem Geschirre, ein  
 ein Bett mit buntfarbigen Teppichen be-  
 deckt, eine goldene Sänfte mit purpurnen Vor-  
 hängen. Hinter diesen kam der unglückliche mace-  
 donische König Perseus, mit seinen zwey Söhnen,  
 zwey Töchtern und zweyhundert und funfzig  
 Soldaten. Dann folgten vierhundert Kronen, die  
 den Königen geschenkt worden; zu  
 letzter Memilius selbst auf einem zum Er-  
 löblichen elfenbeinernen Wagen.

1000 Rthlr.

1750 Rthlr.

## Aus dem XXXI. Buche.

I. Während daß dieses vorgieng, kamen die Rhodier Gesandten um sich gegen die ihnen gemachten Beschlüssen zu vertheidigen. Denn in dem Reiche Perseus waren jene in Verdacht gewesen daß dem Könige mehr zugethan wären, und die Freundschaft der Römer aufopferten. Die Gesandten konnten ihren Zweck auf keine Weise erreichen, sondern spürten überall Widerwillen gegen sich, daß sie den Muth ließen. Da nun sogar ein gewisser Prätor den Comitien das Volk zu einem Kriege gegen Rhodier aufzuheben suchte, befürchteten sie das äußerste für ihr Vaterland, und gerieten in solche Bestürzung, daß sie Trauerkleider bey allen ihren Gönnern herum liefen, und nicht mehr forderten oder baten, sondern mit Flehen, daß man doch nicht so hart mit ihrem Vaterlande verfahren möchte. Hierauf führte noch Antonius, einer der Volkstribunen in der Rathsversammlung, und nachdem er den Rath zum Kriege rieth, von der Bühne herab

\*) Livius nennt ihn Manius Juventius  
B. 45. K. 21.



namen der Geandten zuerst Philophon,  
 ihm Astymedes. So erhielten sie denn  
 doch vieles Bitten und Flehen, und nach-  
 zigt, wie man im Sprichworte sagt, den  
 Gefang angestimmt hatten, eine Antwort,  
 die zwar gänzlich von ihrer Furcht befreyt,  
 auf der andern Seite wegen der Ver-  
 muthung bittern Vorwürfen überhäuft wur-  
 — Bey dieser Gelegenheit konnte man  
 sehr bey den Römern die vornehmsten  
 durch welche das Volk fast alle Unterneh-  
 mit glücklichem Erfolge ausführt, in An-  
 des Ruhms mit einander wetteifern. In  
 Staaten sind sie gemeiniglich auf einander  
 , die Römer hingegen legen einander  
 einigen bey. Daher kommt es denn, daß  
 durch ihren Wetteifer, das gemeine Beste  
 werden, die herrlichsten Thaten verrichten;  
 Römern aber in andern Staaten eben durch  
 nach unerlaubtem Ruhm einer des an-  
 stürfe vereiteln, und auf solche Weise dem  
 schädlich werden.

U eben die Zeit kamen von allen Orten  
 Boten nach Rom, um über den glücklichen  
 des Krieges ihre Freude zu bezeugen. Der  
 Rath

na vermuthet, daß Diodor hier den Streit  
 Juventius Thalna und Antonius erzählt,  
 wegen des Krieges mit den Abydern gehalten-  
 den angeführt habe, worauf sich die folgende  
 beziehe.

Rath nahm alle freundschaftlich auf, gab schnelle Antworten, und schickte sie in so geschwind als möglich in ihr Vaterland zurück.

III. Unter den vielen Gesandten, die nach Rom kamen, gab der Rath dem zuerst Audienz. Denn er hatte gegen einen einigen Argwohn, wegen gewisser auf Briefe, worinnen Lumenes mit dem Ptolemaeus ein Bündniß gegen die Römer geschlossen hatte. Es kam noch, daß viele asiatische Gesandten, besonders die des Prusias und der Galate Klagen gegen ihn vorbrachten. Allein Lumenes vertheidigte sich dagegen mit solchem Eifer, daß er nicht allein alle Beschuldigungen gegen sich und seinem Bruder ablehnte, sondern auch seine Ehrenbezeugungen nach Hause zurückkehrte. Legte der Rath seinen Verdacht gegen Lumenes noch nicht ganz ab, sondern schickte ihn nach Asien, um von Lumenes Verhalten Nachricht einzuziehen.

IV. Paulus Aemilius war es, der den letzten König in Makedonien, welcher mit den Römern in Freundschaft gelebt hatte, oft mit einem nicht unbeträchtlichen Heere gestritten hatte, zuletzt völlig besiegte, zum Gefangenen machte, und dieses Sieges einen glänzenden Triumph hielt. Nun setzte Perseus auf einmal in ein so großes Leid, daß die Leiden, die ihn betrafen,

In ähnlich klingen; gleichwohl hatte er nicht  
 geringste Lust, einem so elenden Leben ein  
 zu machen. Denn ehe noch der Rath über  
 wiesen hatte, was er leiden sollte, warf ei-  
 ner Stadtprätoren ihn nebst seinen Kindern  
 in ein Gefängniß zu Alba. Dieß war eine tiefe  
 unter der Erde, ungefähr von der Größe  
 eines Zimmers zu neun Tischbetten; dabey sehr  
 voll von Unflat, weil immer eine Menge  
 verurtheilter Missethäter an diesen Ort  
 wurden, von welchen auch damals nicht  
 alle eingeschlossen waren. Bey dieser Ein-  
 schließung so vieler Menschen in einem so engen Rau-  
 me konnten nothwendig die Körper der Elenden  
 in einen viehischen Zustand versetzt werden. Ue-  
 berdies waren auch die Speisen und andere unent-  
 behrliche Bedürfnisse unter einander gemengt, wel-  
 che zusammen einen so unleidlichen Gestank ver-  
 urtheilte, daß keiner, der sich dem Orte näherte, ihn  
 ertragen vermochte. Hier brachte Perseus sie  
 in den äußersten Elende zu, so daß er die  
 ärmsten Leute, denen ihr Unterhalt kümmer-  
 lich genessen wurde, um Hülfe bitten mußte.  
 Diese hatten mit seinem jammervollen Zu-  
 stand Mitleiden, und theilten ihm liebreich und mit  
 Thränen in den Augen von dem, was sie bekamen,  
 mit. Zugleich warfen sie ihm einen Degen  
 zu Füßen hin, daß er sich damit nach eigenem  
 Belieben entweder erstechen oder erhenken sollte.

Außer nichts scheint Unglücklichen so schmerzhaft als das Leben, wenn auch ihre Leiden dem Tode zu schätzen sind. Unter solchen Martirern, die zuletzt sein Leben geendigt haben, ist Marcus Aemilius Lepidus, der damals Senator im Rathe \*, um sowohl die Würde des Staats, als dem Vaterlande den Ruhm und Freiheit zu erhalten, seinen Collegen vortrefflich darüber Vorstellung gethan hätte, daß sich wenn auch Furcht vor Menschen sie nicht abhalten könnte, wenigstens vor der Rächerin aller gemisbrauchten Gewalt fürchten sollten. Der König wurde nun in ein Gefängniß gebracht, in welchem er unter vergeblichen Hoffnungen, womit er sich immer schmickelte, zuletzt seine Tage beschloß. Nachdem er sein Leben noch eine Zeit von den Römern hingefristet hatte, wurde er von den Wache gegebenen Barbaren, die er sich zu dem gemacht, am Schlafe gehindert, und auf diese Weise sterben.

V. Kaum war der Anführer der Gallen nachsehen zurückgekommen, als er alle Gallen an einem Ort zusammenbrachte, und eine barbarische und übermüthige Handlung beschmückte nemlich alle die schönsten und besten unter denselben mit Kränzen, und den Göttern, wenn anders die Götter

\*) Princeps Senatus.

erbezeugungen Gefallen finden. Die übrige  
 für sämtlich niederschießen, ungeachtet viele  
 von vorigen Zeiten her durch Gastfreund-  
 ihm näher bekannt waren, von denen  
 er deshalb Mitleiden fand. Das ist  
 reich kein Wunder, daß Barbaren, denen  
 Annehmung wider alles Erwarten gelun-  
 die sich ihres Glück auf eine so unmensch-  
 bedienten.

Zumenes gab den fremden Truppen, die  
 hatte genommen hatte, nicht allein den  
 an Geld; sondern machte ihnen noch  
 Beschenke und versicherte sich durch aller-  
 Bspredungen ihrer Ergebenheit und Zu-  
 worinne er gerade das Gegentheil von  
 war. Denn dieser hatte, als im Kriege  
 Römern zwanzigtausend Gallier zu ihm  
 ten, eine so ansehnliche Hülfe, bloß um  
 dize zu sparen, von sich abgelehnet; Zu-  
 gegen, ob er gleich nicht das Geld im  
 hatte, theilte immer unter seine Mieth-  
 wie ihm die ersprießlichsten Dienste lei-  
 an, ansehnliche Geschenke aus. Daher  
 Perseus, der nie königliche Groß-  
 öern immer die pöbelhafteste Kargheit  
 in, alle seine gesammelten Schätze nebst  
 in Reiche in fremden Händen sehen, wäh-  
 Zumenes, dem nichts theurer und wer-  
 war als Sieg, nicht allein sein Reich aus den  
 Drohend-



drohendsten Gefahren errettete, sonder auch ganze Volk der Galater sich unterwürf

VII. Einige von Antiochus Handlungen waren in der That feig und verdienten alle Bewunderung; andere waren so niederträchtig und läppisch, daß Jedermann deswegen äußerst verächtlich zeigte er sich erst bey den öffentlichen Spielen, die er anstellte, Maximen, die vorzeiten anderer Könige ganz verschieden waren. Denn diese suchten, wenn sie ihre Heere, Truppen und Schätze befestigten, ihre Vorfürchten der Uebermacht der Römer, so viel als möglich verborgen zu halten; Antiochus ergriff ein ganz entgegengesetztes Betragen an und zu dem Feste die berühmtesten Künstler benahm der ganzen Welt zusammenkommen. Da schickte er alle Theile des königlichen Pallastes auf die reichste Art aus, so daß er sein ganzes Reich an Orten zusammenbrachte und gleichsam aufzunehmen zur Schau ausstellte, wodurch den Römern die Schätze aufs genaueste bekannt wurden.

VIII. Durch diese prächtigen und bewunderwürdigen Feste übertraf zwar Antiochus andere Könige; aber sein eigenes Betragen war äußerst niederträchtig und verächtlich. er ritt immer in eigener Person auf dem Pferde neben der Procession her, es abzuwarten, nigen fortzugehen, andern stehen zu bleiben,

die stellte er nach seinem Gutbefinden, so  
 ihn sonst nicht kannte, ohne das Diadem  
 nicht für den König, für den unum-  
 Herrn würde gehalten haben, weil er  
 erlichen noch nicht einmal einem mittel-  
 Sklaven ähnlich sah. Beym Schmauße  
 st an die Thüre, führte einige der An-  
 in hinein, hieß andere sich hinlegen, oder  
 Diener, die die Speisen auftrugen, in  
 Diesem gemäß gieng er dann zu diesem  
 Gast, wie es ihm einfiel; bald setzte er  
 und legte er sich zur Seite hin. Ehe man  
 so, warf er den Bissen oder den Becher  
 and, sprang auf, gieng da und dorthin  
 um die ganze Tafel herum; indem er die  
 eunkenen Becher stehend annahm und mit  
 unten scherzte. Ja nachdem das Gast-  
 at in die Nacht gedauert, und schon  
 si sich wegbegeben hatten, ließ er sich  
 Schauspielern mit einem Tuche verhüllt  
 ren und auf die Erde niederlegen. So-  
 er die Musik ihn dazu aufforderte, sprang  
 emal nackend auf, und tanzte mit den  
 tern scherzend, die lächerlichsten und pos-  
 en Tänze, so daß alle, über dergleichen  
 em beschämt, vom Gastmal wegliefen, und  
 onnen, die sich bey dem Feste eingefun-  
 te, in Betracht des unmäßigen Aufwan-  
 efflichen Unordnung und Einrichtung

hey den Spielen und Processionen, und dessen Reich voller Erstaunen beyhingegen sobald er seine Augen auf sich selbst, und dessen schändliche Aufführung für unmöglich hielt, daß in einer und Person so viele Tugenden und Laster finden könnten.

IX. Als diese Feste zu Ende waren römische Gesandte Tiberius Gracchus, die Schritte des Königs näher zu beobachten wurde aber vom Antiochus auf eine freyschaftliche Weise empfangen, daß er eben wegen irgend einer Unternehmung eines Unwillens, der noch von jener Zeit in Aegypten her \*) in ihm verborgen zu nicht den geringsten Verdacht hegte. Dem dachte Antiochus im Herzen ganz anders, war ein abgesagter Feind der Römer.

X. Als der König Ptolemäus \*\*) es sein Reich vertrieben worden, und zu Fuße

\*) Da er nämlich von dem römischen Abgeordneten C. Marius gezwungen wurde, den Krieg mit Aegypten abzulegen, und dieses Reich seinem rechtmäßigen Besizer Ptolemäus Philometor wieder zu geben.  
B. 45. K. 12.

\*\*) Ptolemäus Philometor wurde von seinem Bruder Ptolemäus Evergetes oder Physkon vertrieben. Er gieng zu Schiffe nach Brundisium, und von da zu Fuß nach Rom, um die römische Hülfe anzusprechen. Der syrische Prinz Demetrius wurde als Geiseln in Rom.

nielt Demetrius Seleukus Sohn, da-  
 richt, und verrichtete bey diesem Vorfall  
 cht wenig bedenklich vorkam, eine Hand-  
 e von seiner erhabenen und königlichen  
 erzeugte. Er schaffte sich nämlich sogleich  
 ches Kleid und Diadem, überdieß ein  
 erd mit goldenem Geschirre an, und  
 in seinem Bedienten dem Ptolemäus ent-  
 ngefähr zweyhundert Stadien \*) von  
 kam er mit demselben zusammen, und  
 ihn auf das freundschaftlichste bewill-  
 enahnte er ihn, die Zeichen der königli-  
 anzulegen, und einen seinem Stande  
 zug in Rom zu halten, damit er sich  
 Stadt verächtlich machte. Ptolemäus  
 mehr für diese gegen ihn bewiesene Auf-  
 war aber so weit entfernt, sich der  
 eine Dinge zu bedienen, daß er vielmehr  
 ubat, daß er und mit ihm Archias \*\*)  
 tzt am Wege zurückbleiben möchte.

ad dem Antipater auf der Folter gestor-  
 ppte man Asklepiades, den Vorsteher  
 erbey, welcher laut schrie, daß Thi-  
 eß ganze Schauspiel angestellt, und  
 zu einer so abscheulichen und unge-  
 gegen seine Brüder verleitet habe.

J 2

Dadurch

für deutsche Meilen.

ein vertrauter Freund des Ptolemäus, und  
 nönig nach Italien begleitet.

Dadurch wurde denn der größte Theil nehmen nach und nach auf die ganze Bück aufmerksam, und fieng an, von den Ma die Unglücklichen leiden mußten, gerührt zu den. Thimotheus, der darüber in Furdg erließ also den übrigen die Folter und heimlich aus dem Wege. \*)

XII. Die Könige von Kappadokien Geschlecht von Kyrus, dem Könige der und behaupten, Nachkommen eines der sfer zu seyn, die den Magier umgebracht Die Verwandtschaft mit Kyrus geben gende Weise an. Rambyfes, Kyrus eine leibliche Schwester Atossa. Mit te Pharnakes, der König von Kappaden Sohn Gallus; Gallus zeugte den Smerdis den Artamnes, und Artamnes Anaphas, welcher sich durch Kühnheit und pferkeit auszeichnete und einer von jenen Persern war. So lautet ihr Geschlecht von Kyrus bis zum Anaphas, dem, Vorgeben, die Herrschaft über Kappadoken wurde, ohne den Persern Tribut Nach dessen Tode bekam die Regierung gleiches Namens. Dieser hinterließ zwei Datames und Arimnâus, von welcher

\*) Ich habe nirgendß finden können, wo der Gelegenheit diese hier angeführte Sa tragen hat.



wegen seiner Geschicklichkeit im Kriegswohl als in andern Zweigen der Regierung wird, den Thron erbte. Er wurde von den Persern in Krieg verwickelt, und lieferte ein Treffen, worinne er, nachdem er sich sehr tapfer an hatte, erlegt wurde. Ihm folgte sein Sohn Darius, der Ariarathes und Olophernes. Er starb nach einer Regierung von 12 Jahren, binnen welchen er nichts merkwürdiges that, und hatte zum Nachfolger den Sohn Ariarathes. Dieser hatte eine ungemeine Liebe zu seinem Bruder Olophernes und erhob ihn zu den glänzendsten Burden. Er begleitete auch die Perser auf dem Zuge gegen Aegypten, und kehrte mit reichlichen Lohnungen zurück, die ihm Ochus wegen seines Wohlverhaltens gegeben hatte. Er starb in seiner Vaterlande mit Hinterlassung zweener Söhne Ariarathes und Aryses. Sein Bruder Darius der ebenfalls über Kappadokien regierte, weil er selbst keine rechtmäßigen Erben hatte, den ältesten von seinen Neffen Ariarathes an Kindes statt an. Um diese Zeiten erkrankte Alexander, der Makedonier, das persische Reich beschloß darauf sein Leben. Perdikkas, der oberste Reichsverweser, schickte nun Eusebius, einen General nach Kappadokien, und nach dem Ariarathes überwunden und im Treffen getödtet, so kam Kappadokien nebst den umliegenden

liegenden Ländern unter die Herrschaft  
 Donier. Ariarathes, der Sohn des  
 nigs, gab für jetzt alle Hoffnung auf,  
 fernte sich mit einigen wenigen nach  
 Allein nicht lange hernach, da Lumenes  
 dikkas umgebracht worden, Antigonus  
 Seleukus alle Hände voll zu thun hatt  
 te er, vermittelst einer vom armenische  
 Ardoates erhaltenen Hülfarmee, den  
 schen Statthalter Amyntas, vertrieb  
 Donier in kurzer Zeit aus dem Lande,  
 sich wieder in den Besitz seines väterlichen  
 Von den dreyn Söhnen, die er hinterließ,  
 der älteste Ariamnes zur Regierung. D  
 band sich durch Schwägerschaft mit  
 der den Zunamen Theos (Gott) führt  
 er dessen Tochter Stratonike seinem  
 Sohne Ariarathes zur Gemahlin gab.  
 auch zu letzterm eine so außerordentliche  
 er ihn an der Regierung und allen d  
 bundenen Vorzügen Theil nehmen ließ.  
 Tode des Vaters führte Ariarathes d  
 rung allein, und da er starb, hinterließ  
 Reich seinem noch ganz jungen Sohne  
 thes. Dieser vermählte sich in der Folge  
 tiochus des Großen Tochter, Namens  
 einer Prinzessin von ungemeiner Versch  
 Weil sie selbst keine Kinder bekam, schob  
 daß Ariarathes es merkte, zween Söhne  
 Aria

es und Olophernes. Doch wurde sie  
 noch schwanger und gebahr wider alles Er-  
 richt allein zwei Töchter, sondern auch ei-  
 ne, der Mithridates genannt wurde. Da-  
 mit trichtete sie ihren Gemahl wegen der  
 untergeschobenen Söhne, und veranstaltete  
 die ältere mit einem hinlänglichen Auskom-  
 mung, der jüngere aber nach Jonien ge-  
 sandte, damit sie dem rechtmäßigen Sohne  
 nicht streitig machen sollten. Als dieser  
 geboren war, nahm er den Namen Aria-  
 rathes an, genoss einer griechischen Erziehung und  
 wegen seiner vortrefflichen Gaben gelobt.  
 Er gegen seinen Vater eine außerordent-  
 liche Liebe \*), welche dieser auf alle Art  
 zu erwidern suchte; ja sie giengen  
 in der Zärtlichkeit gegen einander so weit,  
 dass er durchaus die Regierung dem Sohne  
 überlassen wollte, der Sohn aber sich erklärte,  
 dass er nicht an, daß er noch bey Lebzeiten  
 seinen Vater eine solche Wohlthat annähme. End-  
 lich sein Vater mit Tode abgegangen war,  
 übernahm die Regierung an, und besaß sich nicht  
 ohne sehr anständigen und rühmlichen Wan-  
 deln legte sich auch auf die Philosophie.  
 Er wohnte in Kappadokien, das so lange den Grie-  
 chen unbekannt geblieben war, nunmehr für die  
 Römer in sehr angenehmer Aufenthalt. Er

erneuerte auch das Freundschaftsbündniß mit den Römern. So viel von der Abstammung der herigen Könige in Kappadokien vom Basileus.

XIII. Nachdem Ariarathes, mit dem Namen Philopator, die väterliche Regierung übernommen hatte, bestattete er zuerst seinen Vater mit großer Pracht zur Erde; sodann wendete er große Sorgfalt auf seine Freunde, Befehlshaber der übrigen Unterthanen, und erwarb sich bey der ganzen Volks viel Liebe und Zuneigung.

XIV. Kaum hatte Ariarathes den Mithrobuzanes \*) wieder in sein väterliches Reich eingesetzt, als Artaxias, der König von Armenien, noch immer so habfüchtig als sonst, Gesandte zu Ariarathes schickte, und ihm den Voranschlag machte, er sollte doch auf seine Seite treten, und bey ihm befindlichen Prinzen aus dem Reich wegnemen, und sodann Sophene mit ihm theilen. Allein Ariarathes, der dergleichen Vöberhandlungen verabscheute, gab den Gesandten einen scharfen Verweis und ermahnte Artaxias in einem Briefe von dergleichen Handlungen abzustehen. Ariarathes erwarb sich durch diese glücklich abgewandte Unternehmung einen großen Ruhm; Mithrobuzanes aber kam durch die so bewunderte

\*) Artaxias und Zadriades, beydes Statthalter des Großen in Armenien, machten sich unabhängig und stifteten jener das großarmenische, das kleinarmenische Reich. Des letztern Sohn Mithrobuzanes.

schaffenheit seines Unterstüzerß, wieder  
seines väterlichen Reichß.

emilius, \*) Perseus Besieger, ein  
faß in allen Arten von Tugenden un-  
ürgern der erste war, starb, da er eben  
würde bekleidete. Als dieser Todesfall  
Sadt bekannt wurde, entstand überall eine  
rier, daß nicht allein Handwerksleute und  
olk zusammenliefen, sondern auch die  
tichen Personen und der Rath alle öffent-  
schäfte bey Seite setzten. Ueberdieß fand  
en um Rom herum liegenden Städten,  
den man noch zeitig genug bey dem Leichen-  
am eintreffen konnte, eine große Menge  
samen, um den Verstorbenen noch ein-  
sen, und ihm zugleich die letzte Ehre zu

Alle diejenigen, die sich in Rom durch  
er Geburt und den Ruhm ihrer Vorfahren  
n, pflegen, wenn sie gestorben sind, nach  
eigenen Gesichtszügen, und dem ganzen  
ß Körpers abgebildet zu werden, und  
verfertigen Leute, die den Gang und  
edern Eigenschaften der äußerlichen Ge-  
saben von jeher außß genaueste beobachtet  
uf gleiche Weise wird auch jeder der Vor-  
hergetragen, \*\*) und zwar in einer sol-

§ 5

chen

dem ganzen Namen Lucius Aemilius Paulus.  
Nlich bey dem Leichenbegängnisse eines vornehmen  
mß.



chen Kleidung und Schmucke, daß man  
ersten Anblicke aus dem Aeußerlichen er  
zu was für Ehrenstellen jeder gelangt ist  
che Vorzüge er im Staate gehabt hat.

XVII. Derselbe Aemilius hinterließ,  
nicht mehr Güter und Reichthümer, als  
seinen Lebzeiten immer bey ihm vermu  
Denn ungeachtet er das meiste Gold zu  
aus Spanien nach Rom gebracht, auch  
heuren Schätze der Makedonier in seine  
kommen, und in beyden Fällen eine un  
Gewalt gehabt hatte, so war er doch so  
fernt gewesen, von diesem Gelde sich et  
maßen, daß nach dessen Tode seine beyd  
dere Familien adoptirten Söhne \*) bey  
mung der Erbschaft, nicht einmal von  
kaufe des sämtlichen Hausgeräthes der  
ihr Eingebrahtes auszahlen konnten, son  
einige liegende Gründe dazu los schlagen  
Daher hat er auch nach der Meynung  
Absicht der Verachtung des Geldes dieje  
ter den Griechen, die in diesem Punkte  
bewundert werden, ich meyne Aristides  
minondas, gar sehr übertroffen. Denn  
gen nur die Geschenke aus, die zum Vor  
Gebers ihnen dargeboten wurden; er hing  
te freye Gewalt, so viel zu nehmen als

\*) Publius Scipio, der Zerstörer der Städte  
und Karthago, und Quintus Fabius Maximus.

achte dennoch gar nichts. Sollten etwa  
 ns ich gesagt habe, unglaublich finden,  
 sie bedenken, daß man die Verachtung  
 ümer bey den alten Römern durchaus  
 her Habsucht der heutigen Römer beur-  
 d. Denn in unserm Zeitalter scheint  
 o mehr als irgend ein anderes von Geiz  
 ot sich hinreißen zu lassen.

ie aber einmal eines so vortreflichen Man-  
 ht habe, so will ich noch etwas weniges von  
 ng des Scipio, der nachher Numantia  
 inzufügen, damit nicht etwa ein oder  
 re aus Unkunde des Eifers, womit er  
 e) auf den nützlichsten Wissenschaften ob-  
 b, sein nachmaliges außerordentliches  
 un unerklärbar finden möge. Dieser  
 us Scipio war also eigentlich ein Sohn des  
 me, der über den Perseus triumphiret  
 e vom Scipio, dem Sohn des Ueberwin-  
 Annibals und der Karthager, an Kindes-  
 gommen worden, und hatte dadurch  
 it dem Zunamen Africanus, den größ-  
 en Römern seiner Zeit, zum Großva-  
 en. Ungeachtet er nun aus einem so  
 ame entsprossen, und in eine so erlauch-  
 te aufgenommen war, schien er doch des  
 er seiner Vorfahren würdig zu seyn.  
 noß von Jugend auf einer sehr sorgfäl-  
 tigen  
 en führte er den Beynamen Aemilianus.

tigen griechischen Erziehung, und in  
 re \*), da er sein achtzehntes Jahr an  
 an, sich mit dem größten Eifer auf die P  
 legen, worinne er den Geschichtschreiber  
 von Megalopolis zum Lehrmeister hat  
 den genauern Umgang mit diesem Ma  
 ein so warmer Verehrer der Tugend, d  
 etwa bloß Jünglinge von seinem Alte  
 sogar alle Männer bey Jahren an Maßzeit,  
 Denkungsart, Großmuth, und überhau  
 Arten von Tugenden weit übertraf.  
 ehe er sich der Philosophie widmete, st  
 bey den meisten in der Meynung, daß  
 tur blödsinnig sey, und gar nicht verdie  
 be und daß Haupt eines so erlauchten  
 werden. Nichts destoweniger fieng er  
 für sein Alter schickte, zuerst an, durch  
 haltbarkeit Aufsehen zu machen. Der  
 herrschte unter den jungen Leuten ein  
 zu den schändlichen Wollüsten und den  
 schweifungen. Einige derselben überließ  
 den Lustknaben, andere feilen Dirnen, noch  
 Belustigungen des Gehörs oder dem Sau  
 da sie in dem Kriege mit Perseus einge  
 hinbringen mußten, so lernten sie gar  
 Griechen ihren Leichtsin in dergleichen Tug

\*\*\*) Nämlich das Jahr, in welchem Aemilius  
 das 593te Jahr der Stadt. Diodor aber  
 Ansehung des Scipio, welche damals ni  
 fünf und zwanzig Jahre alt war.

ihnen nicht an Gelde fehlte, sondern Reichthümer sie in Stand setzten, den diesen diese Ausschweifungen erforderten, u.

Scipio wählte die gerade entgegengesetzte, und kämpfte mit allen Begierden der Natur mit wilden Thieren, so daß er, ehe noch die Jahre verfloßen waren, jene allgemeine Bekanntheit von allen zugestandene Enthaltensamkeit und Sittsamkeit sich eigen gemacht hatte. Als diese einmal durchgängig anerkannt, und dem lautesten Beyfalle beehrt worden, suchte er nun weiter, und suchte es auch in Freyheit und Freygebigkeit andern zu vorzuziehen. Bey dieser Art von Tugend hatte er den Charakter seines Vaters N. N. das Vorbild zur Nachahmung; und überhaupt die bessere Gesellschaft dieses Mannes schon bey seiner Kindheit die erste Grundanlage dazu gemacht. Es kam ihm auch das Glück nicht wenig dazu, welches ihm Gelegenheit verschaffte, diese Tugend in Absicht der Reichthümer überall bekannt wurde. Denn als N. N. die Gemahlin des großen Scipio, und die Tochter des N. N., der den Perseus überwand, mit dem Tode abgieng, hinterließ sie ein sehr reichliches Vermögen, dessen Erbnehmer unser

Sie war die Tochter des N. N. Paulus, der als N. N. in dem Treffen bey Cannä geblieben war.

unser Scipio war. Hierbey gab er die  
 Probe von seinen Grundsätzen, und  
 folgenden Umständen. Seine Mutter  
 war lange vor dem Tode seines Vater  
 rem Manne geschieden gewesen, und  
 für sich geledet, von einem Einkommen  
 ihren hohen Stand viel zu gering war  
 gen die Mutter seines durch die W  
 lanqten Vaters hatte, als Gemahlin  
 Scipio, und Theilnehmerin an dessen  
 ser dem übrigen ansehnlichen Vermö  
 sie ihm hinterließ, einen köstlichen Sch  
 eine große Menge weiblicher und ander  
 ten besessen. Mit allen diesen Sachen  
 sammen viele Talente werth waren, ma  
 gleich seiner Mutter ein Geschenk, und  
 den ihr geschenkten kostbarem Schmuck,  
 bey feyerlichen Gelegenheiten erschien,  
 so ward dadurch zuerst unter den Frauen,  
 unter den Männern die edle und erhab  
 nung des Jünglings und vorzüglich die  
 Liebe gegen seine Mutter in der ganzen  
 gebreitet. Eine solche Handlung würd  
 an jedem Orte als edel und bewunder  
 angesehen werden, aber gewiß nirgends  
 in Rom, wo nicht leicht Jemand von sein  
 mögen mit gutem Willen etwas weggeb  
 nächst ließ er den Töchtern des großen Sc  
 noch große Summen zu ihrer Mitgabe zu



Geld alle auf einmal auszahlen, obgleich  
 immer durchgängig die Mitgabe nach und  
 nach drey Jahren zu entrichten pflegen. Eine  
 weniger rühmliche und denkwürdige  
 That hat Scipio, als Aemilius, sein natür-  
 licher gestorben war, und ihn nebst dem  
 die beyde in andere Familien adoptirt  
 Erben hinterlassen hatte. Weil er nem-  
 lich sein Bruder ein weit geringeres Ver-  
 mögen, als er selbst, so überließ er ihm  
 einen Antheil an der Erbschaft, dessen Werth  
 (sozig Talente \*) belief, und machte da-  
 durch sein Bruder ihm an Vermögen völlig  
 gleich. So sehr nun auch diese Handlung  
 hoch angeachtet und erhoben wurde, so  
 erregte doch folgende noch mehr Bewunderung.  
 Der Fabius seinem verstorbenen Va-  
 ter gerne Fechterspiele halten wollte, aber  
 wegen Kosten, die dazu erforderlich wa-  
 ren, bestreiten konnte, so gab er die Hälfte  
 von seinen eignen Mitteln freywillig her.  
 Nach dem Tode seiner Mutter war er so weit  
 gekommen, was von den vormaligen Geschenken  
 zu bekommen, daß er nicht allein diese, sondern  
 auch die übrigen Güter seinen Schwestern über-  
 lieh, und schenket ihnen die Erbschaft den Geschen-  
 ken zu kam. So wuchs denn sein Ruhm  
 in der Stadt von Tage zu Tage, und  
 durch

durch Großmuth und Rechtschaffenheit sich die vollkommenste Hochachtung erdieses nicht sowohl den großen Sur er verschenkte, als vielmehr der Klugheit sich, womit er immer seine Geschenke auswusste, zu verdanken. Die Enthalttsamen erwarb er sich ohne die geringsten bloß durch Unterdrückung der Begierden, ihm überdieß eine gute und dauerhafte des Leibes zu Theil wurde, die ihn sein ben hindurch begleitete, und ihm die sch Lohnungen ertheilte. Was noch die Tap trift, die einem jeden, vorzüglich aber eine ganz unentbehrlich ist, so übte er sich auch mit dem größten Eifer, wozu ihm das Gelegenheit genug verschaffte. Denn so sel makedonischen Könige der Jagd waren gewesen, so übertraf er sie doch in diese alle zusammen \*).

XIX. Nach völliger Besiegung der schritten nun die Römer zur Bestrafung an dem makedonischen Kriege Theil genommen, von welchen sie auch einige nach Rom Bey der Gelegenheit erhielt Charops \*).

\*) Dieser letztere Umstand, der durch die Excerptenmachers unverständlich geworden weitläufiger erzählt in den Ausügen von und Lastern aus Polybius 3ten Buche.

\*\*) Dieses Mannes ist schon Erwähnung den, im 54ten Fragmente des 26ten Buche

er Freund der Römer gehalten wurde, in  
 ne ziemliche Gewalt. Anfangs vergriff  
 nur wenig und selten an den Einwoh-  
 er von Zeit zu Zeit gieng er in seiner Un-  
 güt weiter, und that zuletzt diesem Lande  
 in Schaden. Denn er brachte immer al-  
 dachtete Beschuldigungen gegen die wohl-  
 Bürger vor, und bestrafte einige dersel-  
 em Tode, andere mit der Landesverwei-  
 me auch mit Einziehung ihrer Güter. Ja  
 nicht allein Geld von Mannspersonen,  
 gar von den Frauen, vermittelst seiner  
 philota, die eine weit größere Reigung  
 Mannheit und Ungerechtigkeit blitzen ließ,  
 nem Weibe zu erwarten war. Ueberdies  
 er viele beym römischen Volke, und gab  
 Schuld, daß sie gegen die Römer feindlich  
 waren. Diese wurden alle zum Tode ver-

er Prätor Lucius Mummius war mit  
 nach Spanien geschickt worden. Die  
 aber vereinigten sich zusammen, griffen  
 nach der Landung, ehe er sich zum Tref-  
 machen konnte, an, und brachten ihm  
 Niederlage bey, daß der größte Theil des  
 auf dem Plage blieb. Sobald dieses  
 Spanier bekannt worden war, faßten

Die Arevaker \*), die sich für das tapfere  
in ganz Spanien hielten, die äußerste Macht  
gegen die Feinde, und beschloffen, ha  
aus dieser Ursache, in einer Volksversammlung  
Krieg gegen die Römer.

XXI. Orophernes \*\*) war, nachdem er  
nen Bruder Ariarathes vom Throne gestürzt  
te, auf nichts weniger bedacht, als vernünftig  
regieren, und sich durch Wohlthaten und Güte  
liebe bey seinen Unterthanen beliebt zu machen  
vielmehr suchte er nur Geld zu erpressen, und  
te zu dem Ende viele Kappadokier aus dem Lande  
Er schenkte dem Timotheus funfzig, dem  
Demetrius aber siebenzig \*\*\*) Talenten  
versprach er noch außerdem sechshundert  
und die übrigen vierhundert †) zu einer  
Zeit zu geben. Da er aber merkte, daß die  
Kappadokier ihm ganz abgeneigt waren, so  
an, jeden des Seinigen zu berauben, und ab

\*) Sie wohnten in der Gegend, die heut zu Tage  
Lien genennt wird.

\*\*) Eben der, von welchem oben im 12ten Fragmente  
wurde, daß die Königin Antiochis ihn un-  
und nachher nach Jonien geschickt habe. In  
er Orophernes genennt.

\*\*\*) Die erstern betragen 64062 Athlr.  
89687 Athlr.

†) 768750 Athlr. und 512500 Athlr. Hi  
wissen, daß Orophernes dem syrischen Könige  
durch dessen Hülfe er in Besitz des kappadokischen  
gesetzt worden, eine Summe von tausend Talen  
sprach hatte.

er vornehmsten Männer einzuziehen. Auf diese brachte er bald große Schätze zusammen, von er auf unerwartete Glücksfälle den vierhundert Talente aufzuheben gab, die der Folge richtig wieder bekam.

Der ältere Ptolemäus, \*) von einem Heere unterstützt, schloß in kurzer Zeit wieder in die Stadt ein, und versetzte ihn in der ersten Noth; doch wagte er es nicht, ihn zu wegzuräumen, woran ihn theils seine Einsicht, theils die Blutsverwandschaft, theils die Furcht vor den Römern hinderte. Er schloß daher nicht allein das Leben, sondern auch in einen Vertrag, nach welchem er sich mit Kyrene begnügen, und eine bestimmte Menge Getraide bekommen zu solch einer Weise wurde noch der Streit, zwischen den beiden Königen, der schon bis zur bitteren, und den äußersten Gefahren gekommen, wider alles Vermuthen durch einen friedlichen Vergleich beygelegt.

Da Orophernes sah, daß seine Sache keine bessere Wendung nahm, war er vor allen Dingen auf bedacht, den Truppen ihren Sold zu zahlen, weil er befürchtete, daß sie endlich einen

R 2

Auf-

\*) Ptolemäus Philometor, der mit seinem Bruder Ptolemäus Physkon, oder Puergetes wegen Kypren streifte, ihn daselbst in der Stadt Lapytus belagerte, und endlich auch gefangen bekam.



Aufstand erregen möchten. Jetzt aber vom Gelde so sehr entblößt, daß er sich get sah, den Tempel Jupiters, der am Berges Ariadne liegt, und von der äl her unverlezt geblieben war, auszuplündern. diesen Tempelraub ward er in Stand gesetzt, Truppen den rückständigen Sold zu geben.

XXIV. Prusias, der König von verheerte, da ihm seine Absicht gegen Att geschlagen war, daß vor der Stadt (P gelegenene Heiligthum Nikephorium \*) and stürzte den Tempel; wobey er alle Bildnisse der Götter, unter andern au rühmte Bildsäule Nestulaps, ein Werk großer Kunst, dessen Verfertiger Phyror gewesen seyn, wegführen ließ, und übe Heiligthümer raubte. Deswegen aber gar bald von der Gottheit heimgesucht. ter seine Armee kam die rothe Ruhr den größten Theil der Soldaten weg. licher Unfall begegnete auch der Flotte Propontis von einem so wüthenden fallen wurde, daß viele Schiffe samt schaft zu Grunde giengen und verschiede Küsten scheiterten. Und dieß war die die er für seine Ruchlosigkeit gegen d davon trug.

\*) S. oben B. 26. Fragm. 31.

Die Kreter unternahmen einen Seezug (Sphnus, \*) griffen die Stadt an, und er-  
 schied bald, theils durch Schrecken, theils  
 durch Trug einen Eingang in dieselbe, indem sie  
 versprachen, daß sie Niemanden etwas  
 thun wollten. Demungeachtet handelten  
 sie den Kretern gewöhnlichen Treulosigkeit,  
 alle Einwohner zu Sklaven, beraubten die  
 Götter, und kehrten mit Beute belas-  
 tet Kreta zurück. Allein die Gottheit zog sie,  
 so dessen versahen, wegen dieser Falschheit  
 zu strafen, und bezeugte ihr Mißfallen an einer  
 Verberberung. Denn sie mußten, aus Furcht  
 vor größern Schiffen der Feinde, bey Nacht  
 absegeln, und da auf einmal ein heftiger Wind  
 aufhub, wurden die meisten derselben vom Meere  
 hinweggeführt, einige auch an die Felsen geworfen,  
 die Mannschaft elendiglich unkommen mußte.  
 Nur wenige entgingen dem Verderben, die  
 wegen ihrer Treulosigkeit gegen die Siphnier keinen  
 Rath hatten.

Prusias verdiente wegen der unanständigen  
 Entschuldigungen, die er sein ganzes Leben hin-  
 durch gegen Mächtigere bewies, nichts weniger als  
 die Krone und die Würde eines Königs. Als  
 römische Gesandten zu ihm kamen, legte  
 er Krone und Diadem, die Zeichen der königlichen

R 3

chen

\*) von den kykladischen Inseln im ägäischen Meere,  
 die Insel Siphanto.

den Würde ab, gieng, wie die Senatoren von Rom nach ihrer Freysprechung mit goldenen Haupten, weißem Hute, in der Toga und Schuhen den Gesandten entgegen, und stellte sich bey Begrüßung derselben für einen Freigelassenen. So schändlich aber auch andere dergleichen Handlungen, die er vorgegangen hatte, seyn mochten, so war es doch noch ungleich mehr. Als er nämlich das Rathhaus geführt wurde, und an die Versammlungssaal kam, \*) blieb er mit herabhängenden Händen vor der Thüre stehen, auf der Schwelle, und redete die dasitzenden Römer mit den Worten an: Zeil euch ihr Götter! — die unedelste und niederste Schmeicheley, die sich nur erdenken läßt. Da stimmte denn auch die Rede, die er vor dem Rath hielt, und worinne er Dinge sagte, welche ohne Schaam nicht einmal aufschreiben können, zusammen überein. Der Rath selbst fand die mehresten Reden desselben äußerst schmeicheleyhaft, und ertheilte ihm eine seiner Schmeicheley am meßene Antwort. Denn die Römer würdigen tapfere und großmüthige Feinde zu besiegen.

XXVII. Es kamen sowohl von Seiten des Ptolemäus als des ältern Ptolemäus Gesandten nach Rom.

\*) Dieß geschah bey der Gelegenheit, da Ptolemäus die Ueberwindung in eigener Person nach Rom reiste, um dem römischen Rathe dazu Glück zu wünschen.

Nachdem der Rath beyde nach einander hatte, faßte er den Schluß, die Gesandtern Ptolemäus sollten binnen fünf Tagen verlassen, und das mit ihm geschlossene Bündniß aufgehoben werden. Dagegen schickte er eine Deputation an den Ptolemäus, um diesen von den Beschlüssen des Rathes und die den ältern Gesandtern Antwort bekannt zu machen.

In der hundert und fünf und fünfzigsten Olympiade kamen Gesandte vom Ariarathes, welche eine goldene Krone von zehntausend Goldstücken\*) am Werthe überbrachten, und von der Ergebenheit ihres Königs verurtheilt, zugleich auch meldeten, daß dieser die Freyheit und das Bündniß mit Demetrius abgeschlagen habe. Da Tiberius Gracchus, welcher Gesandter in Asien gewesen war, dieß anzeigte, legte der Rath dem Ariarathes die Lobeserhebungen bey, nahm die Krone an, und schickte ihm dagegen die Geschenke, die den Aegyptern im größten Werthe stehen.\*\*) Zu derselben Zeit wurden auch Demetrius und Antiochus vorgeführt, welche eine goldene Krone von tausend Goldstücke am Werthe, und die von Octavius Ermordung in Fesseln

R 4

über-

\*) Das Gold betrug bey nahe ein Louisd'or, oder 5 Rthlr. Das Gold wie 1 zu 12 genommen. Folglich betrug die Summe 51250 Rthlr.

\*\*) Sie waren ein elfenbeinerner Stuhl und Scepter.

überbrachten. Der Rath war eine Zeitlang un-  
 weiß, wie er sich hierbey verhalten sollte. Endlich  
 nahm er endlich die Krone an, die bey ihm  
 Isokrates und Leptines, die zugleich die  
 Krone übergeben wurden, schickte er wie

XXX. Die Keltiberier waren nach dem  
 weislich auf die Zukunft bedacht, um wegen  
 eines Friedens wegen Abgeordnete anzu-  
 schicken. \*) Dieser aber hielt für nothwendig,  
 hohen Geistes seines Vaterlandes auch hier zu  
 bleiben, und gab ihnen die Antwort, sie  
 entweder ganz der Gnade der Römer erge-  
 ben, oder nachdrücklichsten Fortsetzung des Krie-  
 ges zu seyn.

\*) Markus Fulvius Nobilior, der von ihnen eine große Niederlage erlitten hatte.

---



Aus dem XXXII. Buche.

Pyrrhus, Amyntas Sohn, fand bey dem  
 Antritt seiner Regierung, daß makedonische  
 Reich von den Illyriern abhängig; aber durch  
 seinen großen Talente und Kriegskunde setzte  
 er kurzem wieder in Freyheit, und machte  
 durch liebevolle Behandlung der Ueberwun-  
 denen mächtigsten Reiche in Europa. So  
 durch Belegung der Athener, die mit ihm  
 Herrschaft stritten, nicht allein die unbe-  
 schiedenen Todten der Ueberwundenen mit  
 Sorgfalt zur Erde bestatten, sondern schickte  
 die Gefangenen, deren über zweytausend wa-  
 ren, Lösegeld in ihr Vaterland zurück. Daher  
 danken eben die, welche vorher der Herrschaft  
 gegen ihm Krieg geführet hatten, wegen der  
 seiner Gütigkeit ihm die Anführung der Grie-  
 chen freiwillig ab, und er, der durch so viel  
 Mühen und Gefahren diese Anführung nicht  
 zu vollbringen können, bekam nun durch eine ein-  
 wachenfreundliche Handlung von den Fein-  
 den mit gutem Willen die Herrschaft über Griechen-  
 land. Nur auf die Zeit bediente er sich der  
 Waffen, um seinem Reiche Festigkeit und Dauer  
 zu geben, und ließ deswegen die volkreiche Stadt

Dlynthus zerstören. Auf gleiche Weise  
 sein Sohn Alexander Theben, und hat  
 den Untergang dieser Stadt die zu  
 geneigten Athener und Lakedämonier  
 wirklichen Empörung ab. In dem persischen  
 hingegen gieng er mit den Ueberwundenen  
 das liebreichste um, und bewog die  
 Asiens nicht allein durch seine Tapferkeit,  
 auch durch seine weltbekannte Güte, daß  
 seiner Herrschaft begierig unterwarfen.  
 neuern Zeiten haben die Römer die Herrschaft  
 ganzen Welt, wornach sie streben, zwar durch  
 Tapferkeit im Kriege erworben, aber sie  
 durch die an den Ueberwundenen bewiesene  
 Lindigkeit ins größte Wachsthum gebracht.  
 sie waren von Grausamkeit und Strenge  
 Ueberwundenen so weit entfernt, daß sie  
 nicht als Feinde, sondern als Wohlthäter und  
 de behandelten. Die Ueberwundenen erwarteten  
 weil sie als Feinde gehandelt hatten, mit der  
 testen Strafe belegt zu werden; statt dessen  
 begegneten ihnen die Sieger mit einer bey  
 Güte. Einigen ertheilten sie das Bürgerrecht,  
 andern erlaubten sie, sich mit ihnen zu vereinigen,  
 then, noch andern schenkten sie die Freyheit,  
 ihren Gesetzen zu leben; niemanden aber  
 ten sie härter, als er es verdiente. Die  
 meine Güte war denn auch Ursache, daß  
 und Städte, ja sogar ganze Nationen

erwillig unterwarfen. Allein da nun Herrschaft beynabe über die ganze Welt waren, so fiengen sie auch an, dieselbe durch die Zerstörung der berühmtesten zu befestigen. Zu dem Ende vertilgte dem Perseus das ganze königliche Geschlecht der Makedonier, zerstörten Korinth, Karthago in Numantia in Keltiberien, \*) und setzten die übrigen in Furcht und Schrecken.

Die Römer rechnen sich zur Ehre, daß sie keine unnothigen Kriege führen, und hierinne nie übereilten oder voreiligen Schluß fassen.

Als dem die Römer den Krieg gegen Karthago hatten, und die Karthager erfuhren, daß die römische Flotte schon in Lilybäum angetroffen, schickten sie, ohne einige Anstalten zum Widerstand, Abgesandten nach Rom, welche sich dem Verstand den Römern übergeben sollten.

Als sich diese Uebergabe wohl gefallen und die Antwort, weil die Karthager so klug und artig handelten: so verwilligte man ihnen auf des Rathes ihre Gesetze, ihr Land, ihre Tempel, Grabmäler, Güter und Freyheit. — Von Karthago nannte man mit allem Recht hinter diesem menschenfreundlichen Namen die wahre Absicht zu verbergen — wenn man die Söhne der Rathsherren zu Geiseln geben,

\*) Ein großer Theil von Spanien längst dem Namen, oder, wie er jetzt heißt Gbro.

geben, und die Forderungen der Consuln erforderten. Die Karthager, die auf sich zu dem Kriege zu entgehen hofften, schickten die Geiseln unter vielen Klagen und Tränen. Hierauf kamen die Römer nach Utika. Sie schickten also aufs neue Gesandten, um sich zu erkundigen, was die Römer sonst noch verlangten. Die Consuln erklärten ihnen die Consuln, sie sollten die Waffen und Kriegsrüstzeuge ohne einmüthigen Widerspruch ausliefern. Anfangs waren die Karthager dieser Forderung, zumal da sie eben mit dem Kriege verwickelt waren, sehr betreten; sie überbrachten sie doch an die zweyhundert Stück Waffen von allerley Art, und Kriegsmaschinen. Die Consuln ließen nochmals sagen, sie möchten einige Männer an sie abschicken, denen die letzte Bedingung bekannt gemacht werden sollte. Sie schickten sogleich dreyßig Glieder ab, welchen dann der ältere Consul ankündigte, der römische Rath habe beschlossen, die Stadt, die sie jetzt bewohnten, zu verlaßsen und achtzig Stadien \*) weit vom Meere zu erbauen. Bey diesen Worten fielen die Karthager geordnet an, sich aufs neue zu bitten und zu beschwören; sie warfen sich auf die Erde nieder und schrien in lautes Weinen und Klagen an, die ganze Versammlung vom Mittel-

\*) Zwo deutsche Meilen.

Nachdem sich endlich die Karthager von dem Schrecken wieder erholt hatten, hielt er ihnen, Namens Blanno, eine den Umständen gemessene Rede, und sprach mit so vielem Muth und solcher Freymüthigkeit, daß alle Zuschauer, die Unglücklichen bedauerten.

Die Römer, die durchaus auf der Zerstörung von Karthago bestanden, befahlen den Abgesandten sofort nach Hause zu gehen, und den Bürgermuth bekannt zu machen. Einige der Abgesandten nun entsagten gänzlich der Rückkehr ins Vaterland, und flohen so weit sie konnten; die übrigen entschlossen sich, nachdem sie diese unangenehme Besandtschaft vollendet hatten, nach Karthago zurückzukehren, wo sie dann, ohne dem ihnen entgegenströmenden Volke etwas zu sagen, die Beschlagung des Hauptes, Ausstreckung der Arme und Anrufung der Götter auf den Markt und dem Rathe den erhaltenen Auftrag befolgten.

Cipio, der in der Folge den Zunamen Scipio bekam, damals aber noch Legionoberhaupt bestrebte sich, während daß sich andere Abgesandten einen Vertrag oder Eidschwur fehrten, und die übrigen Feinde hintergiengen, alle seine Bedingungen, die er den Belagerten einmal gegeben hatte, das gewissenhafteste zu erfüllen, und jedes was sich ihm ergab, mit Freundlichkeit zu befolgen. Daher ward er gar bald in Afrika von

einer



einer so rühmlichen Seite bekannt, daß im Belagerten sich ergeben wollte, wenn ni Sc beym Vergleiche mit zugegen war.

VI. In einem Gefechte waren von iten Römer nicht mehr als drey Mann erleg wort und da diese unbeerdigt blieben, ward 8 Heer darüber schwierig, daß sie des B ab entbehren sollten. Scipio schrieb daher mu willigung des Consuls, \*) an den ka agn Feldherrn Asdrubal, und bat ihn, die ey Daten zu beerdigen. Dieser erfüllte f ead Bitte, verbrannte die Leichname mit viel E bezeugungen und schickte die Gebeine dem njet Hierdurch wurde denn Scipios Ruhm t vermehrt, weil man sah, daß er selb bey Feinden in so großer Hochachtung stand.

VII. Pseudophilippus ward nach n tigen Siege, den er über die Römer fod hatte, äußerst grausam, und ergab sich gäm der Tyranny und Ungerechtigkeit, so do er begüterte Männer unter allerhand erdich en schuldigungen hinrichten ließ, und nich wer seiner Vertrauten mit eigener Hand u brag Denn er war von Natur wild und blutgrig, gesellschaftlichem Umgange übermüthig, dey dem Geize und überhaupt jedem Laß v ergeben.

\*) Markus Manilius.

Das römische Volk hatte eine solche Zu-  
 versicht in Scipio, daß es ihm, ob er gleich noch  
 ein sehr forderliche Alter hatte, wider die aus-  
 schrift der Gesetze \*), mit aller Ge-  
 neralconsularische Würde ertheilen wolte.

Der römische Consul Calpurnius zerstörte  
 die Bedenken, die sich ihm auf Capitulation  
 zugetragen, ohne sich an sein Versprechen zu  
 halten. Dadurch verlor er denn alles Vertrauen,  
 das ihm in der Folge, gleich als wenn ihm die  
 Bedenken wider wäre, nicht vielmehr ausrichten,  
 konnte die mehresten seiner Unternehmungen  
 zu scheitern lassen.

Der König Prusias hatte eine sehr widrige  
 Meinung und einen durch Ueppigkeit ganz  
 verweichlichte Körper, weswegen er von allen Bithy-  
 nern verachtet wurde.

Die Mauern der Stadt Karthago waren,  
 wie man sagt, vierzig Ellen hoch und zwey und  
 zwanzig Ellen breit. Aber demungeachtet wurden  
 die Maschinen und die Tapferkeit der Römer  
 als diese Befestigung; und so wurde  
 die Stadt endlich erobert und dem Erdboden gleich

Nach Eroberung der Stadt Karthago zeig-  
 ten sich aus Sicilien angekommenen Ge-  
 neralconsul gemachte Beute, und befahl einem je-  
 dem,

in den Gesetzen mußte jeder, der Consul werden  
 wenigstens drey und vierzig Jahre alt seyn.

den, dasjenige, was ehemals aus seinem Land nach Karthago abgeführt worden, und wieder mit nach Sicilien zu nehmen. Dieser Gelegenheit wurden viele Gemählten berühmten Meistern, viele schöne und künstliche Säulen, auch nicht wenig kostbare Werke der Götter von Gold und Silber ausgemacht. Unter diesen befand sich den weltbekannte Dohse aus Agrigent, den für den Tyrannen Phalaris verfertigt worinne er selbst zuerst, um eine Probe seiner Kunststücke zu geben, wie er es verdient worden war.

XIII. Als der wegen seiner Thaten Cæsar zu meinen Zeiten nahe hundert Jahr in Trümmern gelegen befah, wurde er von Mitleiden und Ehrfurcht sehr eingenommen, daß er alles mögliche that, diese Stadt wieder aufzubauen. Denn auch billig, diesem Manne wegen seiner aus gütigen und rechtschaffenen Denksprüche Hochachtung zu erweisen, und vermuthete die Geschichte ein unsterbliches Lob zu ertheilen. Der bey allen Gelegenheiten die Gnade vorzog, suchte auch jetzt die von seinen Vorfahren dieser Stadt geübte grausame Strafe durch seine eigene Sanftmuth wieder gut zu machen. Übertraf er alle Vorfahren an Größe und erhielt also seiner ausnehmenden

dem Rechte den Namen eines Gottes.  
 verdient dieser Mann sowohl wegen  
 seiner Geburt, als wegen seiner Beredsam-  
 keit im Kriegswesen, und großmüthi-  
 gen Handlung alle mögliche Hochachtung.

Anfänglich waren die Lusitanier in dem  
 Vergleich mit den Römern aus Mangel eines geschick-  
 ten Führers, sehr leicht zu überwinden; nachher  
 als sie den Viriathus gefunden hatten, tha-  
 ten sie den Römern nicht geringen Schaden. Die-  
 ser Viriathus war aus dem Theile Lusitaniens,  
 welches an den Ocean stößt, gebürtig, und als ein  
 Kindheit auf an die Lebensart der Bergbe-  
 wohner gewöhnt, so daß ihm seine Leibesconstitution  
 sehr wohl zu statten kam. Denn er  
 lebte unter allen Spaniern durch Stärke,  
 Ausdauer und Gewandheit aller Glieder aus-  
 gezeichnet. Er lebte an eine geringe Kost und be-  
 trieb keine übergroßen Übungen, und schlief nur so  
 viel, als die Natur unumgänglich erforderte.  
 Er gieng er nie anders als mit den Waf-  
 fen in der Hand, und lag beständig mit Räubern  
 und Thieren in Streit. Nachdem er sich  
 unter dem Volke bekannt gemacht hatte,  
 wurde er von allen zu ihrem Anführer erwählt, und  
 in kurzer Zeit einen ansehnlichen Haufen  
 unter sich zusammen. Im Kriege hatte er einen  
 sehr glüklichen Fortgáng, und wurde nicht allein we-  
 gen seiner Leibesstärke bewundert, sondern schien auch

vorzügliche Feldherrntalente zu besitzen. Er ge-  
 te Beute theilte er mit der größten Gerechtigkeit  
 aus, und belohnte diejenigen, die sich ihm be-  
 gehalten hatten, mit ausgesuchten Geschenken,  
 auch nur das geringste von der gemeinen Beute  
 für sich selbst zu behalten. Daher kam es  
 daß die Lusitanier auf das willigste in seine  
 Gefahr giengen, und ihn als ihren gemeinen  
 retter und Wohlthäter ehrten. Mit der  
 Zeit aber zeigte er sich nicht mehr als König,  
 sondern als Fürst, führte mit den Römern Kriege  
 und überwand sie in vielen Schlachten, sogar  
 er den römischen Feldherrn Vetilius ganzlich  
 ihn selbst gefangen nahm, und mit einer großen  
 niederhieb, auch noch mehrere glückliche Siege  
 richtete, bis endlich Sabius gegen ihn zum  
 herra erwählt wurde; denn da fieng er an,  
 nicht geringen Verlust zu leiden. Doch hielt  
 sich nochmals wieder, erwarb sich vielen Ruhm  
 Sabius, und zwang ihn endlich zu einem sehr  
 Römer sehr schimpflichen Vertrage. Allein  
 nun zum Feldherrn gegen Viriathus ernannt  
 de, verwarf diesen Vertrag, schlug den Viriathus  
 in vielen Treffen, und brachte ihm am Ende  
 solche Niederlage bey, daß er Frieden vorziehen  
 thun mußte, worauf er von seinen eigenen Leuten  
 mordet wurde. Teutamus übernahm die Verwaltung  
 seiner Statt das Commando der Armee; aber  
 pio setzte ihn samt den Seinigen so sehr zur



alle vorgelegte Bedingungen eingehen, und  
 in einem gewissen Bezirke und einer Stadt  
 mußte.

Der römische Prätor Cajus Plautius,  
 der Befehlshaberstelle in der Provinz \*) sehr  
 verwaltet. Er wurde daher, weil er das  
 in Schande gebracht, in seinem Vaterlande  
 verbannt, und aus der Stadt verbannt.

Alexander \*\*), der König von Syrien,  
 wegen Geisteschwäche zur Regierung ganz und  
 nicht tauglich war, übergab die Statthalterschaft  
 in Syrien dem Sierax und Diodotus.

Nach dem Treffen nahm Alexander mit  
 hundert Mann die Flucht in eine gewisse  
 in Arabien, Namens Abá, zu dem dasigen  
 Araber, bey dem er schon vorher seinen  
 kleinen Sohn Antiochus in Sicherheit ge-  
 bracht hatte. Hierauf aber schickte Sallades, ein  
 römischer Befehlshaber, seiner  
 eigenen Abgeordnete (an Demetrius Nikae-  
 ver) versprach ihm, Alexandern durch List  
 zu raumen. Da nun Demetrius  
 diese Anordnungen bewilligte, so ward er an sei-  
 ne nicht allein zum Verräther, sondern auch  
 zum Feinde.

Spanien gegen Viriathus.

Nachdem dem Zunamen Balas, ein Verrüger, der sich  
 einen Sohn Antiochus Epiphanes ausgegeben,  
 Antiochus Soter durch Unterstützung der Römer, des  
 Ptolemäus und Ptolemäus vom Throne gestoßen, und  
 zum Könige von Syrien gemacht hatte.

XVIII. Es ist wohl der Mühe werth, wisse Begebenheit, die sich vor Alexandereignete, aber wegen ihrer Sonderbarkeit wenig Glauben finden möchte, hier mit anzusetzen. Als nemlich Alexander nicht lange vor dem wärtigen Zeitpunkte ein gewisses Orakel fien, wo ein Tempel des sarpedonischen seyn soll, befragte, wurde ihm, wie die Antwort ertheilt, er sollte sich vor dem Acht nehmen, der ihm einen Gott von Gestalt \*) darstellen würde. Anfänglich dieses Orakel für ganz räthselhaft, aber ge wurde es nach Alexanders Tode für richtig befunden, und zwar aus folgender Ue der arabischen Stadt Abá, wohnte ein gewisser Namens Diophantus, von Geburt ein nier. Dieser heyrathete ein arabische aus dem Orte, und zeugte mit ihr außer ihm genannten Sohne noch eine Tochter Namen Serais erhielt. Den Sohn mußte in der Kindheit sterben sehen, die Tochter heyrathete er, als sie mannbar geworden, reichen Ausstattung an einen gewissen Nachdem dieser etwa ein Jahr lang mit gen Frau gelebt hatte, traf sich, daß er weite Reise vornehmen mußte. Während nun fiel Serais, wie man erzählt, in ein

\*) Vermuthlich bezieht sich dieß darauf, daß man eine gewisse Gottheit, unter dem Namen Phroditus, hatten, die zugleich als Mann oder als Zwitter vorgestellt wurde.

gan; unglaubliche Krankheit. Es entstand  
 bey ihr am Unterleibe eine heftige Entzündung  
 und da der Ort immer mehr anschwoß, auch  
 über sich dabey einfanden, so vernutheten  
 sie, daß ein Geschwür am Mutterhalse sitzen  
 und brauchten daher allerhand Mittel, wo-  
 die Entzündung zu heben hofften. Allein  
 binnen Tage spaltete sich auf einmal die äußere  
 Haut, und aus den weiblichen Theilen der  
 kam ein männliches Glied mit anliegenden  
 hervor. Als dieser Zufall sich ereignete,  
 saher der Mutter und zwey Mägden, weder  
 noch sonst Jemand Fremdes zugegen. So  
 auch jene vor Erstaunen über eine so aus-  
 wöhnliche Sache verstummt waren, so wendete  
 sich alle mögliche Sorgfalt auf die Kranke,  
 aber die Begebenheit äußerst geheim. Se-  
 hen, nachdem sie von der Krankheit herge-  
 koren, ihre weibliche Kleidung immer fort,  
 als von einem Manne abhängig, be-  
 ihrem Hause eingezogen; Jedermann aber,  
 die Sache wußte, sah sie für einen Zwitter  
 gleichwohl hatte sie die ganze Zeit über,  
 ihrem Manne lebte, so sehr es auch der  
 wider war, die männlichen Umarmungen  
 Dieser ihr Zustand blieb zwar jedem außer  
 verborgen, aber nun kam Samiades  
 Reise zurück, und fragte, wie leicht zu  
 nach seiner Frau. Da sie auß Schaam-

haftigkeit sich nicht entschließen konnte, ihn vor  
 Augen zu kommen, ward er darüber böse, und  
 immer heftiger darauf, daß man ihm seine  
 ben sollte. Endlich wie der Vater sich nicht  
 stand, und doch auch die Wahrheit zu  
 schämte, gieng der Streit so weit, daß  
 seiner Frau wegen, den Schwiegervater  
 verfluchte, indem das Schicksal, so zu  
 wunderbare Begebenheit, wie in Schauspielen,  
 öffentlichen Klage bringen wollte. Nach-  
 Richter sich versammelt hatten, und ihre  
 che vorgetragen worden, erschien auch die  
 die zu dem ganzen Streite Anlaß gegeben.  
 Richter waren anfangs ungewiß, ob der  
 mehr Recht über die Frau, oder dem Vater  
 Recht über die Tochter zukame; da sie ab-  
 den Ausspruch thaten, daß die Frau gehen  
 dem Manne zu folgen, so entdeckte Sais  
 wahre Beschaffenheit der Sache, löste mit ge-  
 tem Muthe das zum Scheine getragene  
 und zeigte allen das männliche Zeugungs-  
 bey sie voller Unwissen in die Worte aus-  
 „man es denn erzwingen wolle, daß ein  
 „einem andern in Ehestand lebe?“ Die  
 vor Erstaunen ganz außer sich, und bezogen  
 ihre Verwunderung über einen so außerordent-  
 lichen Fall. Serais aber vertauschte, da  
 Schande einmal entdeckt worden, die wei-  
 che Kleidung mit der Tracht eines Jungf.

nen die zum Vorschein gekommenen Theile worden, gaben diese Erklärung davon, daß ein männliche Glied bisher in dem eyförmigen Theile der weiblichen Theile verborgen gelegen, und die Haut, womit es widernatürlicher Weise bedeckt gewesen, eine Deffnung entstanden sey, durch welche die überflüssigen Feuchtigkeiten den Weg genommen hätten. Sie erachteten daher, daß man den fistelartigen Ort durch eine künstliche Operation zuzuheilen, und vermittelst einer gewissermaßen den männlichen Zeugungstheilen ihre Beschaffenheit zu geben. Zerais nahm den Namen Diophantus an, ließ sich mit dem Namen Diophantus anwerben, und kehrte mit dem Namen Diophantus nach Aba zurück. Auf dem Wege wurde das vorher unverständliche Orakel, nachdem der König an dem Orte, wo ein göttliche Gestaltige Gott erschienen war, umgebracht wurde. Was Samiades betrifft, so soll er, theils wegen seiner zu seiner vormaligen Gattin, theils wegen seiner Saam über seine widernatürliche Heyrath, Diophantus zum Erben seines Vermögens durch ein Testament eingesetzt, und sich den Namen Diophantus angenommen haben; so daß die Person, die vorher ein Weib gewesen, den Ruhm und den Namen des Mannes erhielt, der Mann aber an dem Orte dem Weibe weit nachstand.

Ein ähnlicher Fall ereignete sich dreyßig Jahre vorher in der Stadt Epidaurus. Dasselbst



lebte eine gewisse Person, Namens F. so  
für ein Mädchen gehalten wurde, und ie  
war. Diese hatte statt des den Weib  
Canals, wo bey ihr keine Oeffnung wa  
der Schaam gleich von ihrer Geburt an  
dem Canal, durch den die überflüssigen  
ten abgiengen. Nachdem sie das man  
erreicht hatte, verheyrathete sie sich u  
Bürger der Stadt, und lebte mit dem  
ganzer Jahre, so daß sie sich, ihrer w  
den Beschaffenheit ungeachtet, die Umm  
res Mannes mußte gefallen lassen. Alle  
Zeit entstand bey ihr oben an der Scha  
Entzündung, die von heftigen Schmerz  
war. Man zog deswegen eine Meng  
Rathe; aber keiner derselben wollte  
nehmen, sie zu heilen, bis auf einen Ap  
sie wieder herzustellen versprach. Dies  
so einen Einschnitt in den Schwulst, u  
drangen die männlichen Zeugungstheile,  
und die Ruthe, doch letztere ohne Oeffnung,  
aus. Während daß nun alle über einen  
ordentlichen Fall vor Erstaunen außer  
half der Apotheker auch den noch übr  
den ab. Zuerst schnitt er die Ruthe  
durchbohrte sie bis in die Harnröhre,  
ein silbernes Röhrchen hinein, um ver  
selben die überflüssigen Feuchtigkeit  
sodann brachte er jenen ausgehölten D

heilte ihn völlig zu. Nachdem er sol-  
 ch die Person wieder gesund gemacht hat-  
 te er auch einen doppelten Lohn; denn  
 sagte er, eine kranke Frau in die Cur ge-  
 bracht und einen gesunden Jüngling hergestellt.  
 Sie nun ihr Webegeräthe samt der übrigen  
 mit der Weber bey Seite; und nahm  
 mit der Kleidung und dem übrigen Betra-  
 gungsmannes, den mit dem einzigen Buchsta-  
 be beehrten Namen Kallon an. Man sagt  
 sie vor ihrer Verwandlung in einen Mann  
 unter Teres gewesen, und weil sie Dinge  
 die sonst den Mannspersonen verborgen  
 wissen, wegen Entheiligung des Gottes-  
 belangt worden sey. Auch in Neapolis  
 und in Orten mehr sollen sich dergleichen Fälle  
 zu haben, nicht als wenn die männlichen  
 und weiblichen Geschlechtstheile in einer zweygestal-  
 tigen Natur mit einander vereinigt gewesen, wel-  
 ches unmöglich ist; sondern die Natur wollte  
 die Entstaunung und Täuschung der Menschen,  
 durch diese Glieder fälschlicher Weise be-  
 stehen. Daher habe ich auch für nöthig befunden  
 diese Ereignisse hier mit anzuführen, mehr  
 als zum Zeitvertreibe des Lesers. Denn  
 es ist zwar nicht bloß einzelne Privatpersonen,  
 sondern auch ganze Nationen und Staaten halten  
 diese Dinge für Wunderzeichen, und gerathen  
 dabei eine abergläubische Furcht. So soll bey

Anfange des marsischen Krieges ein gem  
 ner, der nicht ferne von Rom wohnte,  
 nem den vorherbeschriebenen ähnlichen  
 heyrathet, und dem römischen Rathe d  
 ge gethan; dieser aber nach dem Rath  
 rischen Opferseher denselben lebendig zu  
 befohlen haben. Und also hätte dieser  
 mit eben der Natur, wie andere Mensc  
 nicht aber ein wirkliches Monstrum wa  
 Unfunde der an ihm befindlichen Krank  
 alles Recht und Billigkeit sterben müsse  
 lange hernach soll auch in Athen ein solc  
 weil man seine Umstände nicht kannte  
 verbrannt worden seyn. Ueber dieß sag  
 den Hyänen, daß sie zugleich männlicher  
 lichen Geschlechts wären, und einander n  
 se ein Jahr umß andere besprängen.  
 Sache verhält sich nicht so. Beyde  
 haben ihre einfasche und unvermischte  
 kömmt zuweilen eine falsche Zeichnung  
 durch der unaufmerksame Beobachte  
 wird. Denn bey dem Weibchen befindet  
 Schaam etwas, das dem männlichen  
 lich sieht, und dagegen kommen bey  
 zuweilen Anzeigen von weiblichen Geschl  
 vor. Eben so verhält sich auch mit  
 dern Thieren, da in der That viele und  
 Mißgeburthen erscheinen, die aber nic

zum veltiaen Wechsthum gelangen könn-  
e sey hiermit gesagt, um dem Aberglau-  
un.

Asinissa, der zeitherige König der Ru-  
d jederzeit ein treuer und beständiger  
Römer geblieben war, lebte neunzig  
Jahre Kraft, und hinterließ, da er starb,  
eine Tochter, über die er das römische Volk zum  
König machte. Von Jugend auf zur Ausdauerung  
Kriegen abgehärtet, besaß er eine ganz aus-  
gezeichnete Leibesstärke. Er konnte einen ganzen  
Tag auf ein und eben demselben Platze unbe-  
weglich bleiben, und eben so auch, wenn er  
Arbeiten zu besorgen hatte, den Tag über bis  
in die Nacht hinein, ohne aufzustehen, sitzen. Oft  
tag und Nacht auf dem Pferde, und ritt  
den Weg, ohne davon müde zu werden. Der  
König aber von seiner kraftvollen Leibesbe-  
stimmtheit, daß er noch in einem Alter von  
neunzig Jahren einen Sohn von vier Jah-  
ren, der eine ungememe Stärke besaß. Die  
Verwaltung hatte er mit solchem Eifer getrie-  
ben, daß er jedem seiner Söhne ein Landgut von  
zwei Morgen hinterließ, das mit allem nö-  
thigen Aufsatze versehen war. Er regierte  
mit Ruhme sechzig Jahre.

Asinissa ließ seinen Vater Prusias,  
den er ihn völlig geschlagen hatte, in einem  
Kriegsschiffe, welchen derselbe geflohen war,

umbringen, und bemächtigte sich der  
scheuliche Mordthat der Herrschaft über

XXII. Da Demetrius \*) sah, daß  
Reich sehr herunter gekommen \*\*)  
allein übrig war, so glaubte er nun  
fahr befreyt zu seyn. Daher ver  
Gewohnheit, sich beym Volke beliebt  
ward dagegen in seinen Befehlen im  
und ergab sich zuletzt der grausamst  
und außsweifendsten Ungerechtigkeit.  
Betragen aber, war nicht allein sein  
türliche Denkungsart, sondern auch  
Minister Ursache, der als ein Mann  
dentlicher Bosheit und Gottlosigkeit,  
anstiftete, und durch seine Schmei  
noch jungen König zu den abscheulichst  
gen verleitete. Zuerst belegte Demetrius  
gen, die ihm im Kriege entgegen ger  
nicht etwa mit gemäßigten Strafen,  
an ihnen die entsetzlichste Rache aus  
richtete er, um die Antiochier, die  
gewöhnliche Veränderlichkeit blicken  
Zaum zu halten, ein starkes Corps  
pen, und befahl den Bürgern, die Waf  
fern. Da sie sich dessen weigerten,

\*) Demetrius Nikator, ein Sohn d  
Soter.

\*\*) Nämlich durch die schlechte und graus  
des Ptolemäus Physkon.



deshalb entstandenen Streite, andere  
 ihren Häusern mit Weibern und Kin-  
 dern schiefen, und legte bey den heftigen  
 Kriegen über die Entwaffnung entstanden,  
 den Theil der Stadt in die Asche. Ueber-  
 haupt ertheilte er viele, die als Rädelsführer an-  
 gesehen, zum Tode, und schlug ihre Güter  
 in die Schatzkammer. Bey solchen Umstän-  
 den nicht wenige Antiochier, theils aus  
 Haß aus Haß ihr Vaterland, und schweif-  
 ten durch Syrien umher, um eine Gelegenheit  
 zu fassen. Indessen aber hörte Deme-  
 trius auf, gegen die Antiochier, denen er äu-  
 ßerlich mit Todesstrafen, Landesverwei-  
 sungen und Inziehung der Güter zu verfahren, so  
 in der That grausamkeit und Mordsucht selbst seinen  
 Vorfahren übertraf, welcher ebenfalls nicht einer  
 milden, sondern einer tyrannischen  
 Regierung beflissen und unsägliches Unglück über  
 Syrien gebracht hatte. Daher kam es,  
 daß einige von diesem Hause wegen ihrer  
 Grausamkeit eben so sehr gehaßt, als die von dem  
 andern Hause wegen ihrer Güte geliebt wurden.  
 Von dem ersten war, daß unter jeder Regierung  
 unaufhörlich Krieg und Streit herrsch-  
 te. Die Fürsten von beyden Häusern immer ein-  
 ander zu verdrängen suchten. Denn durch die Be-  
 weisung der auf einander folgenden Könige, sich  
 zu setzen, war auch selbst dem gemeinen  
 Volke

Volke ein Hang zu Veränderungen worden.

XXIII. Die Einwohner von Aradus jezt eine gute Gelegenheit zum Untergang der Marathier gefunden zu haben. \*) Sie kamen daher inſgeheim an Ammonius, den Könige des (ſyriſchen) Reiches und beredeten ihn, ihnen eines Geſchents von dreihundert Talenten ihnen die Stadt zu übergeben. Der König ließ auch ſogleich unter dieſem und jenem Namen einen gewiſſen Iſidorus ab, der die Stadt Marathus wegnehmen und ſie dann dem Aradus übergeben ſollte. Die Marathier aber ohne daß ſie etwas von dem über ſich Berderben wußten, die königlichen Truppen in die Stadt zu laſſen, und die Einwohner von Aradus flehentlich um Hülfe zu bitten. Zu dem Ende wählten ſie zehn der angeſehenſten Bürger und ſchickten ſie mit Oelzweigen und Bildern der Götter, die ſie in der Stadt als Geſandten nach Aradus, in der Hoffnung, daß Mitleiden der Verwandſchaft, und die Furcht vor den Göttern, den Zorn der Marathier völlig zu beſänftigen. Sobald daher die Geſandten aus dem Schiffe geſtiegen waren, ſie an, dem erhaltenen Auftrage zuſol-

\*) Beides, ſowohl Aradus als Marathus waren alte Städte in Phönicien.

\*\*) 384375 Rthlr. nach heutigem Gelde.

an Flehen an das Volk zu wenden. U-  
 radier, die nun einmal auf ihr Vorha-  
 baren, verachteten die überall gelten-  
 der Flehenden, und setzten selbst die  
 vor den Göttern ihrer Verwandten und  
 klaffen so sehr aus den Augen, daß sie  
 rohen, aus Uebermuth mit Füßen tra-  
 den Gesandten zu Tode steinigten wollten.  
 In noch einige Greise der Wuth des Volkes  
 thaten, welches auch aus Hochachtung  
 gegen, vom Werfen abließ, und die Ma-  
 rathier-Befängniß zu führen befahl. Da aber  
 sich auf die allgemeine Berech-  
 tigten, und die Unverletzbarkeit der  
 verriefen, so geriethen einige der verwe-  
 rglunge darüber so in Wuth, daß sie  
 ten auf der Stelle niederstachen. Hier-  
 wie Urheber dieser abscheulichen Mord-  
 der Volksversammlung und stellten da,  
 in Verbrechen mit Verbrechen zu häu-  
 dere eben so abscheuliche Handlung ge-  
 Marathier an. Sie zogen nämlich den  
 die Ringe ab, und schrieben im Namen  
 einen Brief an die Einwohner von  
 worinnen sie ihnen zu wissen thaten,  
 die Uradier ihnen Hülfsstruppen zu  
 brochen hätten. Dieß geschah aber in  
 daß die Marathier, die von ihnen ab-  
 Soldaten für eine wirkliche Hülfe an-  
 sehen

sehen und sie ohne Bedenken in die Erde werfen sollten. Indessen konnten sie doch ihre losen Vorhaben nicht zu Stande bringen. Ein frommer und rechtschaffener Mann, ein Marathier wegen des entsetzlichen Schadens, den ihnen bevorstand, Mitleiden hatte. Er ließ die Aradier alle Fahrzeuge weggenommen, mit Niemand den Feinden von dem schmiedeten Anschläge Nachricht geben. Er entschloß sich ein gewisser Fischer, den die Thiere sehr zugethan war, und in der Dage sein Gewerbe trieb, über das Meer zu legen, wiewohl mit vieler Gefahr, die er über tausend Stadien \*) zurück, und gab den Marathiern den Anschlag gegen sie Nachricht. Sie ergriffen die Aradier, da sie durch Rundschreiben, daß ihr Anschlag entdeckt worden, die Ausführung jener List vermittelst des Fisches zu sehen.

XXIV. Ptolemäus \*\*) ward nach dem Tode seines Bruders Ptolemäus Philometor in Aegypten, fieng aber sogleich seine Regierung mit großen Uebelthaten an. Denn er gab sich fälschlich Schuld, daß sie ihm nach dem

\*) Tausend Schritte, oder eine römische Meile.

\*\*) Mit den Zunamen Phisikon der Dichter selbst gab sich den Namen Euergetes, der Thäter; die Alexandrier aber verwandelt ihn in Euergetes, Uebelthäter.

und ließ sie grausamer und ungerechter  
 richten; andere aber klagte er unter man-  
 chward dieser und jener Verbrechen we-  
 nd bestrafte sie mit Landesverweisung  
 hnung der Güter. Durch solches Betra-  
 sich in kurzer Zeit den Unwillen und die  
 aller Leute zu, und ward bey seinen  
 durchgängig verhaft. Demungeachtet  
 die Regierung funfzehn Jahre lang.

Als dem Viriathus an seiner Hochzeit  
 eine und goldene Gefäße nebst einer  
 schönsten Zeuche vorgelegt wurden, hob  
 er mit seiner Lanze ein wenig in die  
 und betrachtete sie von ferne, ohne daß er  
 Erwunderung und Erstaunen zeigte, son-  
 derlich Merkmale der Verachtung blicken  
 wie er sprach er mit vieler Weisheit und  
 eine einzige Antwort die trefflichsten  
 zuan den Tag, in Ansehung des undank-  
 und unvernünftigen Betragens gegen Wohl-  
 an der großen Einbildung auf die unbe-  
 geschenke des Glück; \*) vornehmlich  
 selbst der so sehr beschriene Reichthum  
 Schwiegervaters in der Gewalt desjenigen  
 die die Lanze in der Hand hätte, und  
 ihm sein Schwiegervater ihm noch Dank  
 schuldig

läßt sich ungefähr aus den verworrenen und  
 in Worten des Textes herausbringen.



schuldig wäre, weil er nichts eigenes hätte, dem Herrn über alles, geben könnte. Thus ließ sich auch durch keine Bitten bewegen zu baden und zu Tische zu setzen, sondern von der reichlich besetzten Tafel Brod und theilte es unter seine Begleiter. Person aß etwas weniges aus der Haßahl dann, ihm die Braut zu bringen. er den Göttern geopfert, und alles, was in Fällen bey den Spaniern gebräuchlich ist hatte, setzte er das Mädchen auf und ritt sogleich nach seinem Aufenthalte in Gebirgen, indem er die Genügsamkeit für größten Reichthum, die Freyheit für in Land, und den Vorzug in der Tapferkeit für dauerhafteste Gut hielt. Eben dieser Mann im Umgange schlecht und recht, da alle den aus einem unverdorbenen und durch sich gebildeten Herzen ohne Trug hervorkamen.

XXVI. Demetrius brachte in Laika Zeit in Unthätigkeit und mit beständiger Schferen hin, und war im Genusse der ausfendsten Lustbarkeiten unersättlich. Auf tet dieser Lebensart fuhr er noch immer Ungerechtigkeiten auszuüben, so daß er durch erlittene Unglücksfälle auf keine Weise worden.

XXVII. Die Knossier bewarben die Oberherrschaft in Kreta. Zu diesem

verleitete sie das Ansehen ihrer Stadt, ausgebreitete Ruhm ihrer Vorfahren im Zeitalter. Denn einige Mythologen behaupten, daß Jupiter daselbst gebohren, und in gebohrner Knossier, der die Herrschaft hat, vom Jupiter selbst unterrichtet, und alle Menschen an Tapferkeit weit habe.

In Aegypten wurde Ptolemäus wegen Grausamkeit und Ungerechtigkeit gegen die Aegypten von der Volke nicht wenig gehaßt. Da man sein und Philometors Betragen einander hielt, so fiel zwischen beyden eine Meinungsverschiedung weg, weil der eine im höchsten Grade gerecht, der andere aber äußerst grausam und tyrannisch war. Daher zeigte sich auch bey ihm eine geneigt zu einer Veränderung, und er suchte auf eine günstige Gelegenheit, einen Aufstand zu erregen.

Eben zu der Zeit, da man den Ptolemäus nach ägyptischer Gewohnheit im königlichen Tempel zu Memphis feyerlich inthronisirte, wurde von Kleopatra ein Prinz gebohren, welcher sich freuden ausserte, Memphites nannte, Memphites, die Stadt, wo er bey dessen Geburt eben inthronisirtete. Aber auch selbst an dem des Prinzen Geburtstage handelte er nach dem ägyptischen Brauch, und ließ einige Menschen tödten, durch deren Hülfe er nach

Aegypten zurückgekehret war, hinrichtete  
 einiger gar zu freyen, obwohl gegründe  
 gegen seine Beyschläferin Irene  
 wurden.

XXX. Als Diegyllis, der König der  
 zur Regierung gelangt war, und das Glü  
 über alle Erwartung günstig bezeugte  
 auch sogleich an, seine Unterthanen  
 wie Freunde und Bundesgenossen zu reg  
 dern als Sklaven und Kriegsgefangene  
 tischer Grausamkeit zu behandeln. Er  
 sten und rechtschaffensten Männer unter  
 fiern mit vielen Martern hinrichten, u  
 andern die ärgsten und schmähdlichsten  
 gen aus. Die Schönheit der Weiber u  
 war vor seiner Geilheit so wenig sicher,  
 Reichthümer vor seiner Raubgierde, und  
 unter seiner Herrschaft stehende Land  
 Ungerechtigkeiten erfüllet. Außerdem  
 er auch noch die nahegelegenen griechische  
 wobey er die Gefangenen theils mißhan  
 mit den entsehdlichsten Martern umbrach  
 mächtigte er sich der Stadt Lysimachia,  
 lus Reiche gehörte, legte dieselbe in die  
 wählte dann unter den Gefangenen die  
 aus, um an ihnen eine ganz neue und noch  
 Rache auszuüben. Denn er hieb den  
 Hände und Füße ab, und hieng diese  
 sie zu tragen an den Hals. Männern und

nt er die Zeugungstheile ab, und verwech-  
 gen einander. Manchen ließ er erst die  
 alauen, dann den Körper längst dem  
 dzertheilen; ja manchmal trug er selbst  
 di auf Spießen herum, so daß er Pha-  
 llopolodorus, den Tyrannen von Kas-  
 an Grausamkeit noch übertraf. Wenn  
 alle seine übrigen blutgierigen Handlun-  
 Gilttschweigen übergehen wollte, so würde  
 nolgende allein seine ausnehmende Grau-  
 sam beweisen. An seiner Hochzeit näm-  
 ch nach alter thrakischer Sitte gefeyert  
 nkte er zween griechische Jünglinge von  
 e Schönheit, die aus Attalus Reiche  
 d Brüder von einander waren, mitten  
 edstraße weg. Der eine derselben stand  
 Ehren, wo der Bart hervorzukeimen  
 der andere war von dem Alter nicht  
 e entfernt. Diese beyden Jünglinge  
 wie Opferthiere, mit Kränzen, und  
 den Tempel. Hierauf ließ er den  
 m ihn in der Mitte von einander zu  
 u seine Bedienten der Länge nach hin-  
 d schrie dabey, daß Könige andere  
 haben mußten, als gemeine Leute. Da  
 ruder darüber weinte, und aus zärtli-  
 gegen seinen Bruder sich unter das  
 lte, so befahl der Tyrann, auch diesen  
 e Weise hinzustrecken. Solchergestalt hieb

er nun mit verdoppelter Grausamkeit b  
 der auf einen Streich in Stücken, und r  
 ser Geschicklichkeit wegen von den Zusch  
 lautem Beyfalle beehrt. Viele andere  
 abscheuliche Handlungen übergehe ich n  
 schweigen.

XXXI. Da Uttalus hörte, wie sehr  
 dieser Habsucht und Grausamkeit wegen  
 seinen Unterthanen verhaßt wäre, so na  
 ganz entgegengesetztes Betragen an, u  
 allen gefangenen Thrakiern auf eine lieb  
 die Freiheit, welche dann seine Güte rü  
 bekannt machten. Kaum hatte Diegylis  
 fahren, als er die Geißeln der Entwiche  
 unter auch einige noch kleine und zar  
 waren, mit den schimpflichsten Marter  
 Einige derselben wurden auf mancherlei  
 stückt, andern die Köpfe, Hände und  
 hauen, viele auch an Pfähle oder Säul  
 henkt. Man sah überdieß nicht wenig  
 die zur Todesstrafe verurtheilt, mit entblö  
 der äußersten Schmach und dem Muthw  
 müthiger Barbaren ausgesetzt wurden.  
 waren es auch, welche als Gegenstände  
 chen brutalen Grausamkeit, bey allen  
 die noch einiges menschliche Gefühl besa  
 ihr Unglück das größte Mitleiden erreg



X. Als Pompejus \*) auf die Stadt  
 Sicke und dieselbe belagerte, schickten die  
 ihr ihren Landkleuten des Nachts vierhun-  
 zu Hülfe. Die Einwohner nahmen sie  
 er euden auf, nannten sie ihre Erretter,  
 n sie mit Geschenken; aber wenige Ta-  
 cherriethen sie auf einmal in solche Furcht,  
 ierbieten die Stadt zu übergeben, wenn  
 e das Leben schenken wollte. Pompejus  
 wort, er würde sich mit ihnen nicht eher  
 Ugleich einlassen, bis sie ihm ihre Bun-  
 e ausgeliefert hätten. Anfänglich schäm-  
 v: die Belagerten, ein so schwarzes Ver-  
 n ihre Wohlthäter zu begehen, und hiel-  
 ne Zeitlang aus; endlich aber, da sie  
 eidlichen Untergang vor Augen sahen,  
 si Abgeordnete, und suchten ihre eigene  
 n: dem Verderben ihrer Freunde zu er-  
 ein die Numantiner kamen noch zeitig  
 re den gegen sie geschmiedeten Unschlag;  
 on sich daher, Gewalt zu gebrauchen, und  
 ichtzeit über die Einwohner her, unter wel-  
 nntseglisches Blutbad anrichteten. Sobald  
 u das Getümmel hörte, befahl er Leitern  
 ern zu legen, und bemächtigte sich der-  
 rauf er denn alle Eingebornen nieder-  
 den Numantinern aber, deren etwa

\*) Pompejus der im 612 Jahre] der Stadt  
 Ciful war.

noch zweyhundert waren, ohne weitere Freyheit schenkte, theils aus Mitleiden tapfere Männer, die durch Undankbarkeit Lebensgefahr gerathen waren, theils aus Numantiner von weitem her durch dem römischen Volke geneigt zu machen. Stadt selbst wurde gänzlich zerstört.

XXXIII. Den Numantinern und Terephthalen wurden, als sie wegen Beylegung des Friedens sandten schickten, von den Römern folgende Bedingungen vorgeschrieben, jede Stadt sollte den Römern dreyhundert stellen, dann neuntausend Kriegskleider, tausend Thierhäute und achthundert Streifen, und endlich alle Waffen ausliefern; wenn sie dieses thun, so sollten sie als Freunde und Besognen angesehen werden. Die Bedingungen wurden an dem dazu bestimmten Tage auch wirklich vollzogen; da aber nun an die Auslieferung der Waffen kam, rief einmal der ganze Haufe in laute Klagen aus, in allen erwachte ein edler Muth, die Freyheit zu behaupten. Sie beweinten daher den Verlust, daß sie sich wie Weiber von Waffen beraubt sollten, und ließen sich bald ihren gefassten Entschluß gereuen, indem Eltern den Söhnen, und Eltern, und Weiber den Männern Vorwürfe machten. Endlich kehrten sie zu ihrer vorigen Gesinnung zurück, und sie

auszuliefern, den Krieg mit den Römern an.

U. Arsakes, der König (der Parther) bestand aus einem huldreichen und menschenfreundlichen Betragen. Daher hatte er auch in seinen Unternehmungen den erwünschtesten Erfolg und breitete seine Herrschaft immer weiter, indem er selbst die indischen Länder, die der Ptolemäus-Reihe gehört hatten, sich unterwarf. Allein ungeachtet dieser so großen Größe, zu ihm das Glück erhoben hatte, ergab er sich der Ueppigkeit noch dem Uebermut, welches sonst das gewöhnliche Schicksal der Könige zu seyn pflegt; vielmehr bewies er gegen seine eigenen Leutseligkeit und gegen die Feinde. Ueberdies führte er auch die trefflichsten Tugenden bey den von ihm überwundenen Völkern in Parthien ein.

V. Die Lusitanier würdigten Viriathus eines außerordentlichen und prächtigen Sieges, und hielten, um die Ueberlegenheit dieses Mannes zu ehren, bey seinen Wettspielen mit zweyhundert Paar Fehden. Man er wurde einstimmig für den unbesiegbaren Mann in Gefahren, und den klügsten Mann. Voraussagung jedes Vortheils erkannt, was das vornehmste ist, während seines Lebens, das er von allen Soldaten, mehr als von irgend einem andern, geliebt worden. Dieß kam

Daher, weil er bey Austheilung der Be-  
 selbst nie mehr als den Antheil eines  
 Soldaten genommen, seine erworbenen  
 dazu angewendet hatte, entweder ve-  
 Leute zu belohnen, oder dürftigen Sol-  
 zuhelfen. Dabey war er immer nü-  
 wachsam, verachtete alle Gefahren und  
 und bekämpfte überdies jede Art der Wo-  
 der deutlichste Beweis von seinen Tug-  
 Daß während der eilf Jahre, in welche  
 Oberhaupt der Lusitanier war, seine Sol-  
 allein keinen Aufstand erregt haben, so  
 fast niemals überwunden worden. In  
 Tode aber wurde die verbundene Macht  
 nier, nachdem sie eines solchen Anführer  
 worden, in kurzer Zeit völlig unterdrück-

XXXVI. Ptolemäus wurde theils  
 ner Grausamkeit und Mordsucht, theils  
 ner schamlosen Lüderlichkeit und Aus-  
 theils auch wegen seiner häßlichen Leibes-  
 von er den Zunamen Physkon \*) beka-  
 auf das äußerste gehaßt. Die einzige  
 nes Reichs war noch der Feldherr Siera  
 sowohl durch Thätigkeit im Kriege, als d-  
 muth und freundliches Betragen gege-  
 meinen Mann viele Hochachtung erwor-  
 Da nun zum Beyspiel Ptolemäus von  
 blößt war, und die Soldaten, weil sie

\*) Der Dickbäuchige.

im Galästes übergehen wollten, zahlte  
 zuppen ihren Sold aus, und verhinderte  
 den gänzlichen Abfall der Armee.

V. Die Aegypter bezeugten gegen Ptole-  
 maeus die äußerste Verachtung, weil sie sahen, daß  
 er in der Jugend völlig kindisch, und dabey im Ge-  
 schmacke ausgelassen war, überdieß auch  
 in der Gestalt ein ganz weibisches Ansehen be-  
 saß.

VI. Der Consul Aemilius\*) war wegen  
 seiner großen Dummheit und Unbehüllichkeit sei-  
 ner Zeit zu allen Kriegsverrichtungen ganz und  
 gar unbrauchbar.

Nachdem Tryphon\*\*) sich aus ei-  
 nem gemeinen Manne bis zur königlichen Würde empor-  
 geschoben hatte, war sein vornehmstes Bestreben,  
 seinen Schluß des römischen Rathes in sei-  
 ner Herrschaft festzusetzen. Zu dem Ende  
 ließ er ein Bildniß der Siegesgöttin, wel-  
 ches aus Goldstücken gefertigt war, anfertigen,  
 und schickte es nach Rom, die es dem Volke  
 zeigen sollten. Denn er glaubte, die Römer  
 würden

\*) Aemilius Lepidus, mit dem Zunamen  
 Lepidus. Er war Consul im 616 Jahre der Stadt

\*\*) eigentlich Diodotus, und war Vormund  
 des verjährigen Antiochus Theos, eines Sohnes  
 des Antiochus Balas. Nachdem er diesen umgebracht  
 hatte, übernahm er die Herrschaft über Syrien, und  
 nannte sich Thryphon an.



würden es theils wegen des hohen We  
wegen der damit verbundenen guten Be  
annehmen, und ihn ohne Bedenken al  
kennen. Allein er fand bald, daß der  
war, als er selbst, und daß diejenige  
überlisten gedachte, ihn an Verschlag  
übertrafen. Denn der Rath nahm d  
zwar an, und machte sich die glückliche  
tung aufs beste zu Nuße; aber zugleich  
Tryphon, sondern den von diesem  
König als den Geber an, und ließ des  
men darauf setzen. Durch diese Han  
wies der Rath, daß er an der Hinr  
Prinzen ein großes Mißfallen habe, und  
vergessenen Leuten nicht Geschenke annel

XL. Scipio Afrikanus kam nebst d  
Gesandten \*), um von Aegypten nähere  
einzuziehen, nach Alexandrien. Ptole  
pfieng diese Männer mit einer prachtl  
holung, veranstaltete für sie eine kost  
führte sie in seinem Pallaste herum, un  
nen alle königliche Schätze und Reichth  
lein die römischen Gesandten, Männer  
ordentlichen Tugenden, genossen keine  
einfache, der Gesundheit dienliche Speise  
achteten alle die köstlichen, Leib und Se  
benden Gerichte. Diejenigen Dinge, n  
König den größten Werth legte, besah

\*) Diese waren Spurius, Mummius und

in ihren Augen, nur im Vorbengehen; nahmen sie alles, was wirklich sehenswerth, als die Lage und Größe der Stadt (Genheiten des Pharos \*) auß genaueste sein. Ueberdieß schifften sie bis Memphis und unterrichteten sich von der Fruchtbarkeit des Landes, und der außerordentlichen Bevölkerung; desgleichen von der Menge der Boden unzählbaren Myriaden der Einwohner und Festigkeit Aegyptens, dessen weitläufig durch die treffliche Lage auß beste gegeben. Dieß alles, besonders aber die ungeheure Bevölkerung und Glückseligkeit des Landes bewunderung und überzeugte sie, daß unter der Regierung würdiger Könige es das reichste und mächtigste Reich werden könnte. Die Gesandten Aegypten hinlänglich gesehen haben sie ihre Reise nach Kypem und von Thien fort, und besuchten überhaupt die Provinzen des Reichs. Ueberall, wo sie kamen, erwarben sie sich durch ihre Enthaltensmäßigkeit die größte Hochachtung, und endlich unter den einstimmigen Lobeserhebungen der Nationen nach Rom zurück. Denn diese Reise hatten sie sich immer angelegen seyn lassen, die in Streitigkeiten verwickelt waren, entweder mit einander auszuföhnen, oder durch

war eigentlich eine Insel in der Nähe von Rhodus, worauf der unter die sieben Wunderwerke gezählte Leuchthurm gleiches Namens stand.

Durch gute Worte zur Genugthuung zu  
bey sie die Widerspenstigen durch Zwang  
Gehorsam brachten, schwer zu entsch  
chen aber an den Rath verwiesen. Zug  
sie mit allen den Königen und Republi  
während ihrer Reise besuchten, das sch  
Freundschaftsbündniß erneuert, und d  
allein die Zuneigung derselben gegen d  
Volk vergrößert, sondern sich auch selb  
so beliebt gemacht, daß sie diese Abgeor  
Rom schickten, um Scipio und die and  
ten zu loben, und sich für die Abseni  
wackerer Männer zu bedanken.

---

Aus dem XXXIV. Buche.

Der König Antiochus \*) hatte die Belagerung der Stadt Jerusalem unternommen. Die Belagerung hielten zwar die Juden dieselbe aus; aber, da alle Lebensmittel aufgezehret waren, so ließen sie sich gezwungen, Friedensunterhandlungen anzufangen. Allein die mehresten Rätber waren der Meynung, daß er die Stadt erobern, und das ganze jüdische Volk abhauen sollte. Denn dieses wäre unter allen Völkern das einzige, das mit andern Nationen gar nicht verkehrt hätte, sondern alle als Feinde betrachtet. Sie stellten ihm dabey vor, daß ihre Vorfahren Gottlose und den Göttern verhasste Leute in Ägypten verbannt worden. Man hätte sie daher mit aller Kräfte und des Aussages, womit sie verbannt gewesen, an einen Ort zusammengebracht, und sie von solchen Scheusal zu reinigen, und sie vom Lande hinaus gejagt. Nach ihrer Verbanntung hätten sie sich des Striches unternommen, und sich dem jüdischen Staat bemächtigt, daselbst ihren Menschenhaß auf die Nachkommen erpflanzet. Daher rührten auch alle ihre Gesetze, die bey ihnen eingeführt worden.

\*) Der Name des Königs, auch Sideres.

Den, und nach welchen sie mit keinem andern  
 meinschaft des Fisches hätten, und überhau  
 Fremden geneigt wären. Sie erinnerten  
 an den Haß, den seine Vorfahren gegen  
 gehabt hätten. Antiochus, mit dem  
 Epiphanes, sey nach völliger Besiegung  
 in das innerste Heiligthum ihres Gottes  
 gen, wohin nur allein der Priester kom  
 Daselbst habe er das steinerne Bild ein  
 mit langem Barte, der auf einem Esel  
 Buch in der Hand hielt, angetroffen;  
 für das Bild des Moses gehalten, der  
 erbauet, den Staat gebildet, und jene  
 feindliche Gesetze gegeben hat. Aus  
 einen solchen Haß gegen alle Völker,  
 bestrebt, diese Gesetze gänzlich abzuschaffen.  
 Ende habe er auf jener Bildsäule und  
 freyem Himmel stehenden Altare des  
 großes Schwein geopfert, das Blut an  
 gossen, und mit der Brühe des gekochten  
 ihre heiligen Bücher, worinne diese Gesetze  
 seze enthalten waren, besprengt; dann  
 sogenannte ewige Lampe, die im Tempel  
 lich brennte, ausgelöscht, und den He  
 nebst mehreren Juden von dem Fleische  
 zwungen. Durch dergleichen Vorstellungen  
 den Antiochus seine Rärthe mit aller Macht  
 reden, daß er das ganze Volk verrath  
 doch wenigstens diese Gesetze abschaffe



malten sollte, ihre Lebensart gänzlich um-  
 1. Allein der König, der von Natur huld-  
 2. großmüthig war, sprach das Volk, nach-  
 3. Seln bekommen hatte, von allen Unkla-  
 4. rieb den rückständigen Tribut ein und  
 Duern von Jerusalem niederreißen.

Ob niemals war ein so schrecklicher Auf-  
 5. klaven erhöret worden, als jetzt in Si-  
 6. tand, durch welchen viele Städte gang  
 7. dgerichtet, und unzählige Menschen bey-  
 8. eylechts samt ihren Kindern in das un-  
 9. ste Elend gestürzt wurden. Die ganze  
 10. ch in Gefahr, unter die Herrschaft ent-  
 11. Slaven zu fallen, die bey ihrer Gewalt  
 12. die Verderben der Freygebornen sich zum  
 13. hatten. Und dieses begegnete den  
 14. 3; unversehens und wider alle Erwar-  
 15. einige wenige, die Verstand genug hat-  
 16. ge Lage der Dinge zu übersehen, hatten  
 17. vermuthet, daß es endlich so kommen  
 18. enn bey dem außerordentlichen Ueber-  
 19. niese höchst fruchtbare Insel ihren Bewoh-  
 20. dffte, waren fast alle zu den ansehnlich-  
 21. mern gelangt, und hatten sich erst der  
 22. t und dann dem Uebermuthe und der Be-  
 23. egeben. Da nun durch dieß alles die  
 24. g der Sklaven und die Feindschaft ge-  
 25. en in gleichem Maaße zunahm, so kam  
 26. der Zeit der Haß zum völligen Ausdru-  
 27. che,

che, so daß viele tausend Sklaven, um ihren Herren zu rächen, ohne ein gegebenes Verlöbniß zusammenliefen. Ein ähnlicher Umstand trat sich um diese Zeit auch in Asien, da Krisakus auf ein Reich, das ihm nicht gehörte, Ansprüche machte, und die Sklaven wegen der Missethat ihrer Herren an seinem thörichten Unternehmen Theil nahmen und viele Städte in das Gefangen versetzten.

III. Dieser Sklavenkrieg entstand erst nach der Eroberung von Karthago, da die Karthager binnen einem Zeitraum von sechzig Jahren erwünschtesten Wohlstandes genossen hatten. Ursache dazu war folgende. Die Sicilianer, welche mit der Zeit sehr wohlhabend geworden, sich ungeheure Reichthümer erworben hatten, setzten sich eine große Menge Sklaven zusammen, immer heerdenweise aus den Arbeitshäusern hergeführt, und mit gewissen Zeichen gekennzeichnet wurden. Besonders pflegten die Besitzergreifertiger Landgüter zu ihrem Feldbau ganze Heerden damit anzufüllen, so daß sie diese Glenden Ketten schmiedeten, theils mit den härtesten Materialien belegten, allen aber die schimpflichen

\*) Ein Halbhundert des Letztern vergamischer Königs, und Lumenes Sohn von einer Tochter. Er fieng mit den Römern wegen des ihm durch sein Testament vermachten Reiches Krieg an.

\* \*) Σωματοτροφεία, dieß waren die Häuser oder Ställe, worinne die Sklaven aufbewahrt wurden.

Die jüngsten darunter brauchten sie die übrigen aber, wie es die Umstände Und daher war Sicilien mit einer großen Menge von Sklaven überschwemmt, dem, der davon hört, unglaublich vor- rath. Diese Sklaven nun wurden durch- der größten Härte behandelt, und, was und Kleidung betrifft, nicht der gering- st gewürdiget, indem die reichen Sici- in Italiänern in allen Stücken an Ueber- sucht und Grausamkeit gleich zu thun wenn die Besitzer vieler Sklaven in Ita- könten ihre Hirten dadurch, daß sie ihnen halt reicheten, zu den größten Leichtfer- und erlaubten ihnen sogar, Räuberey zu da man also Leute, die wegen ihrer alles was ihnen beliebte, ausführen e auch dazu die beste Zeit und Gelegen- und selbst durch den Mangel an Un- erwegenen Unternehmungen gezwungen er solche Erlaubniß ertheilte, so konnte sen, daß in kurzer Zeit die Uebeltha- nehmen mußten. Sie fiengen daher auf öffentlicher Landstraße einzelne auch men Reisende zu ermorden; brachen so- weise des Nachts mit Gewalt in die er Schwächern ein, plünderten diese und tödteten alles was sich ihnen wi- diese Frechheit gieng endlich so weit,

Daß man in Sicilien gar nicht mehr  
 reisen durfte, und denen, die sonst auf  
 zu leben pflegten, solcher Aufenthalt  
 fährlich wurde, überhaupt aber die  
 voller Gewaltthätigkeit, Räuberey  
 Mordthaten war. Die Hirten, die b  
 ter freyem Himmel zu leben gewohnt,  
 mit Soldatentrüstung versehen waren,  
 den äußersten Troß und Uebermuth b  
 giengen überall mit Keulen, Lanzen  
 Hirtenstöcken bewafnet, und trugen zu  
 des Leibes Häute von Wölfen und wil  
 nen, wodurch sie ein fürchterliches  
 völlig kriegerisches Ansehen bekamen.  
 Hatte jeder von ihnen einen Haufen  
 zur Begleitung, und der übermäßig  
 Milch, des Fleisches und anderer Sp  
 Daß ihre Körper sowohl als ihre S  
 mehr verwilderten. Solchergestalt w  
 Insel gleichsam mit zerstreuter Arm  
 da durch die Nachsicht der Herren den  
 then Sklaven der Gebrauch der Waff  
 wurde. Die Prätores bemühten sich  
 Raserey zu steuern; aber wegen der  
 des Ansehens der Besitzer der Sklaven  
 sich nicht unterstehen, Strafen zu br  
 dern sahen sich gezwungen, ihre Pro  
 dern zu lassen. Denn die mehresten  
 sizer waren vornehme römische Ritt,

alter, wenn sie etwa nach Niederlegung  
 des verklagt wurden, Gericht hielten,  
 den Magistratspersonen äußerst furcht-

Jenigen Italiäner, welche den Acker-  
 kauften eine ungeheure Menge Skla-  
 ven, branten ihnen gewisse Zeichen  
 legten sie, bey einem sehr kümmerlichen  
 mit den unerträglichsten Arbeiten.

Die Sklaven, die durch das äußerste Glend  
 drückt waren, und oft mit Schlägen  
 ernüfzigste Art gemishandelt wurden,  
 bis auf die lezt nicht länger aushalten.  
 daher bey schicklichen Gelegenheiten zu-  
 und besprachen sich unter einander über  
 find, bis sie endlich ihren Anschlag auf  
 ins Werk richteten. Ein gewisser  
 Namens Anigenes, hatte einen syrischen  
 aus Apamea gebürtig, der für einen  
 Wunderthäter angesehen seyn wollte.  
 vor, daß er auf Befehl der Götter int  
 künftige Dinge vorhersage, und durch  
 ordentliche Geschicklichkeit hierinne be-  
 mit wenige. Hierauf gieng er weiter,  
 nicht allein aus Träumen, sondern  
 ich, als wenn er die Götter mit wa-  
 ge sähe und von ihnen zukünftige Dinge  
 wie mehresten seiner Weissagungen wa-  
 Poffen, indessen trafen doch auch einige



richtig ein; und da auf die unerfüllt  
 Niemand achtete, die in Erfüllung  
 aber allgemeine Bewunderung erhielten  
 dadurch sein Ruhm nicht wenig vergrößert.  
 die legt blies er sogar, vermittelst eines  
 Kunstgriffs, unter heftiger Begeisterung,  
 und Flammen aus dem Munde, und  
 auf solche Weise zukünftige Dinge. Er that  
 in eine auf beyden Seiten durchbohrte  
 andere dergleichen Sache Feuer und die  
 Unterhaltung dienliche Materie; dieß steckte  
 in den Mund und stieß vermittelst des  
 bald Funken bald Flammen heraus.  
 Dem Aufstande sagte er, die syrische Götter  
 erschienen, und habe erklärt, daß er König  
 den sollte, welches er beständig, und un-  
 andern auch sogar seinem Herrn erzählte. Da  
 dieses bloß zum Scherz auslegte, so nahmen  
 nes, um sich mit dem Wunderthäter einzu-  
 machen, den Lunus, (so hieß nämlich  
 ve) mit zu den Gastereyen, und befragte  
 gen seiner Regierung, und was er mit  
 Anwesenden machen wollte. Da nun de-  
 unerschrockner Miene alles hererzählte,  
 cherte, daß er mit seinen Herren gütig  
 würde, überhaupt auch mancherley Wu-  
 verrichtete, so entstand darüber unter den  
 ein großes Gelächter. Einige von ihnen  
 große Portionen Essen vom Tische und

er Bitte, er sollte sich, wann er König  
 der Wohlthat erinnern. Ueün am Ende  
 Weissagung wirklich in Erfüllung, daß  
 wurde, und er ließ sich nun angelegen  
 sinnigen, die vormals bey Tische mit ihm  
 erleben, die erwiesene Wohlthat im Ern-  
 stten.

Am Anfang des ganzen Aufstandes war  
 In Enna lebte ein gewisser Bürger,  
 Camophilus, ein Mann, der außeror-  
 reichthümer, aber dabey einen sehr stol-  
 vermüthigen Charakter hatte. Da die-  
 selbäufigsten Landgüter und zahlreichsten  
 daß, so suchte er auch den in Sicilien  
 Italiänern an Ueppigkeit sowohl, als  
 er Sklaven, ja selbst an Härte und  
 gegen die letztern gleich zu thun.  
 em Lande fuhr er nie anders, als in  
 Wagen mit den kostbarsten Pferden  
 ner Bedeckung von bewaffneten Skla-  
 Er suchte eine Ehre darinne, eine  
 zehntalter Knaben und läuderlicher Schma-  
 um sich zu haben. Nicht allein in  
 sondern auch in den Landhäusern prangte  
 Siergeschirre von halberhobner Arbeit  
 lüchlichsten purpurnen Decken, und führte  
 prächtige beynahé königliche Tafel, so  
 Aufwand und Ueppigkeit selbst die  
 Dabey aber war sein Stolz und

Uebermuth ohne alle Vergleichung. Denn ein Mann, der nicht die geringste Erziehung und Bildung durch die Wissenschaften hat, ungeheuren Reichthümern und einer unersättlichen Gewalt gelangt war, gieng er allmählig der Sättigung zum Uebermuth fort, und durch nicht allein sich selbst den völligen Abgang, sondern auch seinem Vaterlande die größten Unglücksfälle zu. Denn er begegnete eine große Menge von Sklaven, die er zusammengefaßt beständig mit der grausamsten Härte, und selbst den Körpern derjenigen, die vorher in ihrem Vaterlande von vornehmem Stande gewesen, aber vom Schicksal zur Gefangenschaft und zu dem Tode verdammt waren, die Zeichen der Sklavenschaft einbrennen. Einige derselben schied er in Ketten, andere stieß er in die Arme, manche bestimmte er zu Hirten, doch gab er ihnen die nothdürftigste Nahrung und Kleidung.

VII. Der Trotz und die Grausamkeit des Damophilus war so groß, daß fast kein Tag vergieng, an welchem er nicht einige Sklaven um der geringsten Ursache willen jämmerlich peitschen ließ. Seine Frau Megallis liebte weniger Vergnügen an solchen übertriebenen Schreien, und behandelte daher ebenfalls ihre Sklavinnen, ja selbst die Sklaven, die ihr in die Hände fielen, mit der äußersten Härte. Durch diese beyden ausgeübte Grausamkeit und Strafe ge-

sämmtliche Sklaven in eine rasende Erregung ihre Herrschaft, und da sie glaubten, ihr Zustand nicht schlimmer werden könnte, als er war, so vereinigten sie sich endlich, einen Aufstand zu erregen, und ihre Herren umzubringen. Zuerst begaben sie sich also zum Lunus, um ihn zu fragen, ob wohl ihr gefaßter Entschluß von den Göttern genehmiget würde? Lunus verweigerte indem er sich seiner gewöhnlichen Gaukelei zu bedienen, daß die Götter ihre Einwilligung nicht erteilten, ermahnte sie, ohne Verzug zur Ausführung zu schreiten. Dem zufolge versammelten sie vierhundert ihrer Mitsklaven, und mit solchen Waffen, die ihnen zuerst in die Hände gekommen, in die Stadt, unter Anführung des Lunus, der zur Verwunderung aller durch seine Thaten ausspie. Hier brachen sie ein, und machten alles nieder, was ihnen in den Weg kam, so daß sie nicht einmal der Säuglinge weichen ließen, sondern sie von der Brust wegrißten, und wider die Erde schmetterten; auch an den Eltern übten sie, was ich nicht zu beschreiben vermag, selbst vor den Augen der Männer, die die Quelle der Beilheit aus. Nunmehr gefellten sie sehr viele Sklaven aus der Stadt zu ziehen, nachdem sie erst ihren Herren die Schmach angethan hatten, auch andere zu erregen anfiengen. Da aber Lunus Kotte und Damophilus sich mit seiner Frau in

einem Garten nahe bey der Stadt auf  
 ten sie sogleich einige aus ihrem Mittel  
 beyde, sowohl den Mann, als die Frau,  
 Rippenstößen von da wegschleppten,  
 unterwegs alle ersinnliche Beleidigunge

IX. Damophilus hatte eine Tochter,  
 zwar noch sehr jung war, aber sich durch  
 Denckungsart und ungemeyne Keufseligkeit  
 sonders auszeichnete; denn sie ließ sich  
 gelegen seyn, die Unglücklichen, die von ih  
 zerpeuscht worden, bestens zu pflegen, u  
 fesselten Sklaven Unterhalt zu reichen. W  
 liebreichen Betragens wurde sie denn auch  
 außerordentlich geliebt, und die vormals  
 Wohlthaten erweckten ihr bey gegenwärt  
 ständen, so viel Mitleiden, daß keiner  
 aus Frevel Hand an sie zu legen, so  
 ihre Jugend gegen jede Beleidigung zu  
 reit waren; ja sie wählten sogar aus ihr  
 die schicklichsten aus, unter welchen sich  
 am eifrigsten bewies, um das Mädchen n  
 zu ihren Anverwandten zu bringen. Alles  
 zu einem offenbaren Beweis, daß das  
 Sklaven gegen andere vornahmen, nicht  
 lung einer ihnen natürlichen Grausamkeit  
 bloß eine Vergeltung der vorher an ihnen  
 Ungerechtigkeiten war.

X. Die Abgeschickten, die Damophilus  
 Megallis, wie gesagt, in die Stadt



führten nun beyde auf das Theater, wo  
 die Versammlungsplatz der Auführer war.  
 Amphilus allerley Künste versuchte, sich  
 und auch schon durch seine Reden auf  
 dem Haufen Eindruck machte, so nenn-  
 te Zypis und Sermeas, die am meisten ge-  
 achtet waren, einen Betrüger, und ohne  
 die Entscheidung der Menge zu erwarten,  
 stieß er eine den Degen durch den Leib, und  
 schlug ihm mit dem Beile in den Hals.  
 wählte man Eunus zum Könige, nicht  
 für Tapferkeit und Klugheit, sondern  
 wegen der Gabe Wunder zu thun, und  
 der Anstifter des ganzen Aufstandes war,  
 nach sein Name in Ansehung der Erge-  
 be Unterthanen eine günstige Vorbedeu-  
 tung. ) Nachdem ihm nun von den Auf-  
 ührer die Gewalt übertragen worden, er  
 eine allgemeine Versammlung gehalten hatte,  
 ließ er gefangene Ennäer hinzurichten, die  
 genommen, die die Kunst Waffen zu  
 verstehen; diese aber wurden gefesselt  
 an die Mauer gestellt. Er übergab auch Megallis  
 ihrer Mägde, welche mit ihr nach Ge-  
 richt führen sollten, und sie daher nach den  
 Anweisungen von einem Felsen herabstürz-  
 en ließ, selbst brachte mit eigener Hand seine vo-  
 rüber, Antigones und Python um; doch  
 ließ er diejenigen heimlich zur Flucht beför-  
 dern.  
 Derlich,  
 Das Wort Euxis bedeutet nämlich gezogen, ergeben.

derlich, welche ihn in den vorigen Zeit  
 Gastmahlen, wo ihn sein Herr mit hing  
 wegen seiner Wahrsagerkunst bewundert  
 reichliche Portionen Essen gegeben hatte  
 man sich denn mit Recht über einen  
 Glückswechsel zu verwundern hat, daß die  
 sten Leuten erzeugte Wohlthat zu seiner  
 einem solchen Danke vergolten wurde.

XI. Nunmehr legte Lunus sich auch  
 zu, richtete einen königlichen Hofstaat an  
 ner Frau, die eine Syrierin und seine  
 nin war, den Titel einer Königin, und  
 nige verständige und einsichtsvolle Män  
 nen Råthen, unter welchen einer, der in  
 Vaterlande Achåus hieß, sich durch  
 That besonders auszeichnete. Innerhalb  
 gen hatte er mehr als sechstausend M  
 als möglich bewaffnet; ausser diesen  
 er noch viele, die Rexte, Beile, Schlegel,  
 cheln, Brandpfåle oder wohl gar Brat  
 ten, zusammen, mit welchen er im gan  
 die schrecklichsten Verwüstungen anrichtete.  
 Da die Anzahl der Sklaven von Tage  
 nahm, wagte er es sogar, sich den röm  
 herren zu widersehen, die er auch durch  
 legenheit in verschiedenen Treffen besiegte  
 nun mehr als zehntausend Mann beysamm

XII. Mittlerweile entstand noch ei  
 Aufruhr und eine nicht minder beträch

den Sklaven. Da nämlich ein gewisser  
 Timens Kleon, der von Jugend auf in  
 des Gebirges Taurus Räuberey ge-  
 te, nachher aber in Sicilien Pferdehirt  
 war, und dabey beständig auf den Straß-  
 re, und viele Mordthaten verübte, von  
 item Fortgange und dem großen Glücke  
 minger sprechen hörte, so machte er eben-  
 d Aufstand, beredete einige in der Nähe  
 Sklaven, ihm beyzutreten und ver-  
 ihnen die ganze Gegend um Agrigent.  
 schickelte sich Jedermann mit der Hoff-  
 diese einzelnen aufrührerischen Partheyen  
 gerathen, sich selbst aufzuheben, und  
 Sicilien von aller Gefahr befreyen soll-  
 e sich wider alles Vermuthen mit einan-  
 eigten, indem Kleon sich auf Lunus  
 Behl unterwarf, und, wie es bey Röni-  
 ist, die Stelle eines Feldherrn vertrat,  
 te er einen eigenen Haufen von fünftau-  
 anführte. Alles dieß geschah binnen  
 von etwa dreyßig Tagen seit dem ersten

Bald darauf lieferten die Aufrührer dem  
 Lucius Syllanus, der erst aus Rom an-  
 war, und in Sicilien eine Armee von  
 Mann zusammengezogen hatte, ein  
 d trugen, da sich ihre Anzahl über zwanzig  
 Mann belief, einen vollkommenen Sieg  
 davon.

davon. Hierdurch wuchs denn der Hoer Zeit bis auf zweyhunderttausend Daß sie gegen die Römer in vielen Schl einlegten, sie selbst aber nur selten erlitten. Als das Gerücht davon sich wurde sogar in Rom von etwa hundert zig zusammenverschwornen Sklaven erregt; auch in Attika empörten sich tausend Sklaven, desgleichen in Delus Orten mehr. Diese Unruhen wurden die geschwinden Anstalten, welche straf, und durch die harten Strafen terdrückt, und alle, die etwa zu einer geneigt waren, wieder zur Vernunft. Nur in Sicilien nahm das Uebel zu, so daß sogar einige Städte samt wohnern vertilgt, und mehrere Armee hauen wurden, bis endlich der römische Rupilius den Römern Taurominium unterwürfig machte, indem er die Stadt größten Gewalt angriff, und die eine solche Hungersnoth versetzte, daß alle Kinder, dann die Weiber, und zuletzt selbst auffressen mußten. Bey dieser fiel ihm Romanus, Kleons Bruder der belagerten Stadt zu entfliehen suchte Hände, und bald darauf bekam er durch theyer des Syrerß Sarapion das Scallen in der Stadt befindlichen Sklaven

welche er sämtlich nach vielen Martern von  
 se herabwerfen ließ. Von da rückte er  
 an griff die Stadt auf gleiche Weise an,  
 in kurzem die Abgefallenen bis zur äu-  
 ßerlichen Abweisung. Nachdem er den Feind  
 in einem Ausfalle mit dem größten  
 Kriegerkrafte, mit vielen Wunden erlegt  
 und mächtigte er sich auch dieses Orts durch  
 zu, weil die Stadt ihrer Festigkeit we-  
 gen nicht durch Gewalt zu erobern war. Zu-  
 sammen mit seiner Leibwache, die aus sechshun-  
 dert Mann bestand, voller Verzagtheit, auf einige  
 Tage. Da aber seine Begleiter sahen, daß  
 zu sterben unmöglich entrinnen konnten —  
 der Feldherr Rupilius war schon im vollen  
 Tode — so schnitten sie sich einander  
 die Kehle ab; nur der Wunderthäter und Rö-  
 mer verkroch sich aus Furcht in eine Höle  
 und dann nebst vier andern herausgezogen,  
 der eine bey ihm Koch, der andere Becker,  
 der dritte Feiber im Bade, und der vierte sein  
 Bedienter: bey Tafel gewesen war. Er wurde  
 in ein Gefängniß geworfen, wo sich sein  
 Gefängniß eine ungeheure Menge Läuse aufloste;  
 da er endlich in Morgantina eines Todes,  
 durch seine abscheulichen Verbrechen gemäß war.  
 Er wurde durchzog hierauf mit einem kleinen  
 Truppen ganz Sicilien, und be-  
 suchte die Insel, eher als man geglaubt hatte, von  
 diesem



diesem Räubergesindel. — — Der Kö- der  
 rührer, Lumnus, hatte sich selbst Antio- uo  
 die aufrührerischen Sklaven Syrer ge- mt

XIV. In Asien betrug sich der Laign  
 Ius, \*) der erst vor kurzem zur Regier- ig g  
 war, auf eine seinen Vorfahren ganz atge  
 setzte Weise. Diese hatten jederzeit ie g  
 Sanftmuth und Feuerseligkeit bewiesen, nd  
 eine stets glückliche Regierung geföhrt er  
 gen war äußerst grausam und mordst- tig  
 richtete unter seinen Unterthanen ein pred  
 Blutvergießen an. Er faßte gegen die äch  
 unter den Freunden seines Vaters de Ber  
 daß sie gegen ihn einen Anschlag hätten und  
 Deshalb für nöthig, sie insgesammt au- em  
 zu räumen. Zu dem Ende wählte er unte  
 fremden Miethtruppen alle diejenigen aus  
 sich durch Wildheit und Raubgierigkeit abge  
 ten, versteckte sie in einigen Zimmern des omg  
 Pallastes, ließ dann die verdächtig Fre  
 holen, und wie sie ankamen, durch jene iene  
 ner Grausamkeit niederhauen; auch be- hl e  
 Weiber und Kinder derselben mit glei- r S  
 zu belegen. Die übrigen Großen, die a Ber  
 haber entweder über die Soldaten od- über  
 Städte gesetzt waren, ließ er theils h- terlich

\* ) Der dritte dieses Namens Lumenes S, ma  
 Zunamen Philometor. Er war der let- Hör  
 Pergamus.

urden, theils in Verhaft nehmen, und  
 ihrer ganzen Familie hinrichten. Diese  
 mit machte ihn nicht allein bey seinen  
 , sondern auch bey den benachbarten  
 chafft, und war Ursache, daß alle, die  
 Herrschaft standen, sich sehr nach einer  
 ung sehnten.

Cornelius Gracchus war nicht allein ein  
 Tiberius, der zweymal Consul gewe-  
 heils als Feldherr theils als Staats-  
 d besonders hervorgethan hatte, sen-  
 n Tochterenkel Publius Scipio, des  
 des der Karthagier und des Hannibals.  
 n Glanze, sowohl seiner väterlichen als  
 bi Ahnen zeichnete er sich auch für seine  
 ane seinen Zeitgenossen an Einsicht, Be-  
 it und überhaupt allen Arten von Wissen-  
 n mein auß, und konnte daher seinen mäch-  
 gesehnen Gegnern unerschrocken unter-  
 treten.

Die entlaufenen Sklaven, die sich Syrer  
 ben ihren Gefangenen die Hände ab;  
 uten sie sich nicht mit dem Abhauen am  
 ndern nahmen jedesmal den ganzen  
 eg.

Der römische Rath schickte, um den  
 Bötter zu besänftigen, \*) nach Vor-  
 schrift

nlich bey Gelegenheit des Sklavenaufstandes

schrift der sibyllinischen Bücher einige nach Sicilien, welche, nachdem sie diesel durchzogen waren, dem átnáischen táre weyhten, und sie mit einem Geben, um jederman den Zugang zu verfer denjenigen, die daselbst im Namen nach altem Gebrauche Opfer zu bring

XVIII. Gorgus, mit dem Sunam lus, ein morgantinisher \*) Bürger Vermögen und Ansehen, war auf die gen, und da er auf eine Korte entla ven stieß, suchte er eilends zu Fuße nach zurückzuffliehen. Unterweges begegnete Vater Gorgus reitend, sprang sogleich herunter und übergab es ihm, daß mittelst desselben in die Stadt retten lein der Sohn weigerte sich durcha ben mit seines Vaters Leben zu erk eben so wenig wollte der Vater dur seines Sohnes der Gefahr entgeh rend daß nun beyde einander mit Tän ten, und einer den andern an fromme licher Gesinnung zu übertreffen such über diesen Wettstreit zwischen der väterlichen Liebe die Räuber herzu beyde ums Leben.

\*) Morgantium, Murgentium, oder Morgentium, eine Stadt in Sicilien in der Nähe d Meere.

Ziselmius, Diegylis Sohn, der seinem  
 a Grausamkeit völlig gleich zu werden  
 lte auf die Thrakier wegen ihres Unter-  
 s\*) einen heftigen Groll geworfen, und  
 er Mordsucht und Ungerechtigkeit so weit,  
 en, der ihm nur etwas zu Leide geihan  
 in seinem ganzen Hause hinrichtete. Un-  
 ten Ursache wissen ließ er die Leute ent-  
 stücken hauen, oder ans Kreuz schlagen,  
 obwohl gar lebendig von einander sägen.  
 er: erwürgte er vor den Augen und auf  
 Schoße ihrer Aeltern, zerstückte sie und setzte  
 n nächsten Verwandten zum Essen vor,  
 rre gleichsam jene alten Mahlzeiten des  
 d Thyestes erneuerte. \*\*) Die Thra-  
 ndigteten sich zwar endlich des Ziselmius,  
 wa die seine verübten Grausamkeiten einzeln  
 ut, war ganz unmöglich. Denn wie hätte  
 e Körper die an einem ganzen Volke  
 me Uebelthaten aushalten können? Indes-  
 die, so gut sie konnten, diesem Wütherich  
 e ähnliche Schmach und Rache anzuthun.  
 Sum hatte Ptolemäus, mit dem Zuna-  
 on, der Kleopatra feindselige Gesin-  
 D 2 nung

unbekannt, was das für ein Unternehmen  
 er. Vielleicht ist damit die Ermordung seines  
 Diegylis gemeint  
 r s, ein König der Thrakier, verkehrte unwissen-  
 de seinen Sohn Irys, den ihm dessen Mutter  
 eorgefetzt hatte. Eben so wurde Thyestes von  
 mit seinem eigenen Sohne bewirther.

nung gegen sich erfahren, als er, in Er  
 einer andern Gelegenheit sie zu kränken,  
 scheulichsten Handlung entschloß. Er ahn  
 jene unerhörte Grausamkeit der Medea  
 und brachte mit eigener Hand seinen  
 Sohn Memphites, den er mit Kleopatra  
 hatte, ums Leben. Allein mit dieser  
 Handlung war er noch nicht zufriedener  
 verübte ein anders, noch weit ärgeres.  
 Denn er hieb dem Körper seines Sohns  
 äußersten Theile ab, legte sie in eine  
 ließ diese durch einen seiner Bedienten  
 andrien schaffen. Da das Geburtsfest  
 patra eben in der Nähe war, so vera  
 es, daß die Kiste des Nachts vorher vor  
 lichen Pallast gesetzt wurde. Dieß ge  
 auch, so daß Kleopatra, da die Sa  
 ward, in die tiefste Betrübniß gerieth,  
 driner aber die äußerste Erbitterung ge  
 mäus faßten.

XXI. Athenäus, Antiochus \*\*  
 hatte überall, wo er nur im Quart  
 den Einwohnern viel Leid zugefüget; ut  
 sich zuerst auf die Flucht begeben, und eine

\*) Daß Medea, Jasons Gemalin, aus  
 ihren Mann, ihre beyden Söhne umge  
 farrnt.

\*\*\*) Mit dem Zunamen Sidetes. Vermu  
 die Rede von dem unglücklichen Feldzug  
 gegen die Parther.



chus im Stiche gelassen. Dafür wurde er nach Verdienst bestraft. Denn als er in einigen Dörfern, die ehemals bey den Plünderungen von ihm sehr mitgenommen worden, vererbt hatte, fand er daselbst so wenig Nahrung und Unterhalt, daß er in der Irre verwich, und zuletzt Hungers sterben mußte. Ptolemäus, der von Ptolemäus mit einem Heere gegen Marsyas, den Feldherrn der Parther geschickt worden, bekam letztern entgegen, und richtete sein Heer völlig zu Grunde. Als Marsyas vor den König geführt wurde, wartete jedermann, daß ihm die grausame Strafe wiederfahren würde. Allein Ptolemäus begnadigte ihn völlig, weil er endlich seine Furcht geändert hatte, und durch menschenwürdige Handlungen den Haß des Volkes in Liebe zu verwandeln suchte.

Simerus, ein Statthalter des parthischen Königs Phraates, von Geburt ein Hyrcaner, übertraf an Grausamkeit alle Tyrannen, die Geschichte erwähnt, und es ist keine Art von Strafe zu ersinnen, welche er nicht angewendet. Viele Babylonier machte er um der Urfache willen mit allen den übrigen zu verurtheilen, und schickte sie nach Medien, wo sie verkauft

D 3

wur-

hier Valesius Verbesserung gefolgt, die auch Melina bestätigt wird. Nach dem Texte heißt Simerus, König der Parther, dergleichen aber in der Geschichte nicht vorkommt.

wurden. Er verbrannte auch den Mark-  
nigen Tempeln in Babylon, und zerstör-  
sten und schönsten Theil der Stadt.

XXIV. Alexander, mit dem Zunar-  
na, \*) belagerte drey angefehene von  
fallene Feldherrn, Ansipater, Klonius,  
pus, in der Stadt Laodisea, deren sie sto-  
tigt hatten, und zwang sie zur Uebergab-  
noch bewies er sich gegen sie großmüthig,  
ließ ihnen die verdiente Strafe. Denn  
überhaupt gütig und nachsichtig, dabey  
Umgänge und Gespräche sehr leutselig,  
er von dem großen Haufen ausserordentl-  
wurde.

XXV. Als Sextius \*\*) die Stadt  
hier erobert hatte, und nun alle Einwohner  
verkaufen ließ, wurde unter den übrigen  
nen auch ein gewisser Kraton, ein treuer  
der Römer, der eben deswegen von sein-  
fallenen Mitbürgern viele Qualen und  
pfungen hatte ausstehen müssen; gebun-  
führt. Dieser wendete sich aber soglei-  
in Amtsgeschäften dasitzenden Consul, un-

\*) Ein Betrüger, der sich für Alexanders Z-  
ausgab, und von Ptolemäus Physkon g-  
trius Nikator als König von Syrien aufge-  
Der Beyname bedeutet einen Gefauften od-

\*\*) Der Consul Caius Sextius Calvinus  
Jahre d. S. 629. Die Salver, eine gall-  
in der Gegend von Marseille besiegte, und  
Sextia das heutige Aix erbaute.

er sey, und in was für große Gefahren  
 Thänglichkeit an die Römer gar oft bey  
 Bürgern gekommen. Deswegen wurde  
 in nicht allein mit allen den Seinigen  
 alle losgesprochen, und bekam alle Gü-  
 ter sondern erhielt auch, zur Belohnung  
 Treue gegen die Römer, die Erlaubniß,  
 alle seiner Mithürger von der Sklaverey  
 zu befreien. Denn der Consul bezeugte sich jetzt  
 in der Erwartung großmüthig, weil er gern  
 ein Beispiel von dem Auszeichnenden  
 sowohl im Belohnen als im Bestrafen  
 zu stellen wollte.

Alexander (Zabina) wollte, theils aus  
 Liebe gegen die Soldaten, theils aus Uner-  
 fahrung im Kriegswesen und veränderlicher Ge-  
 sinnung neues Treffen wagen, sondern nahm  
 die königlichen Schätze nebst den Heilig-  
 thümern der Götter zusammenzupacken und damit  
 nach Griechenland abzusegeln. Er  
 trug an, den Jupiterstempel \*) durch  
 die Plünderung ausplündern zu lassen; wurde  
 aber entdeckt, und kam in Gefahr, samt  
 seinen Kindern, wie er es verdiente, niedergehauen  
 zu werden. Doch entgieng er noch für dießmal durch  
 die Hilfe mit einigen wenigen dem Verder-  
 ben, schloß sich nach Seleukia zu wenden;

die Stadt Antiochia, der Residenz der syrischen

Das Gerücht aber überreilte ihn, so daß er hier seinen Tempelraub erfuhren, und vor ihm zuschlossen. Da ihm also Vorhaben vereitelt worden, nahm er nach Posideum, indem er sich so nahe an die Küste hielt.

XXVII. Nachdem Gracchus \*) to Eklaven erstochen worden, so kam unten vorigen Freunden Lucius Vitellius erst zu dem Leichnam; aber er wurde unalücklichen Schicksal des Verstorbenen gerührt, daß er ihm vielmehr den Kopf und mit sich nach Hause nahm, um ein erhörtes Bensp: i von Habsucht und zu geben. Der Consul hatte nemlich auf Gracchus Kopf gesetzt, daß er bringer mit Gold sollte aufgewogen werden. Vitellius bohrte daher ein Loch durch hölzte daß Gehirn aus und goß dafür neß Bley hinein. Auf solche Weise ü den Kopf, und erhielt dafür daß Ge aber sein ganzes Leben hindurch als Freund von jedermann verabscheut.

\*) Caius Sempronius Gracchus, der Bruder Tiberius Sempronius Gracchus rühmtesten Männer in der römischen Geschichte.

\*\* ) Andere Schriftsteller, die diese Begebenheit nennen, nennen ihn Lucius Septimulejus. Der erwähnte Consul war Lucius Opimius.

wurden zugleich auch die Slacker \*)

In Afrika lieferten die Könige einander  
 Effen, worinne Jugurtha den Sieg be-  
 sehr viele Numidier erlegte. Sein Bru-  
 er nahm nun seine Zuflucht nach Kirta;  
 er auch hier gar bald belagert sah, schickte  
 nach Rom, und bat, daß man ihn  
 seinen Freund und Bundesgenossen des rö-  
 als aus der Gefahr befreien sollte. Der  
 also, um der Belagerung ein Ende zu  
 geordnete dahin, und da Jugurtha  
 Gehör gab, fertigte er wieder andere  
 ehenerer Männer ab, die aber ebenfalls  
 er Sache zurückkehren mußten. Ju-  
 gab hierauf die Stadt mit einem Gra-  
 pang nun gar bald die Einwohner durch  
 h zur Uebergabe. Sein Bruder gieng,  
 Delzweige in der Hand, aus der Stadt  
 ot sich, ihm sein ganzes Reich abzutre-  
 t bloß um sein Leben. Demungeachtet  
 guretha hinrichten, ohne sich an die  
 ndschaft und die Rechte der Glehenden  
 Auf gleiche Weise brachte er auch alle  
 die seinem Bruder beygestanden hatten,  
 Beschimpfungen ums Leben.



XXIX. Der Consul Nasika \*) sta  
 feiner Tugend, als seiner edlen Geburt  
 ungemainer Hochachtung. Das Geschl  
 chent er abstammte, war dasselbe, zu n  
 Afrikaner, Asiatiker, und Hispaler gezähl  
 von denen der eine Afrika, der andere  
 der dritte Spanien unterjocht, und sein  
 wegen den Zunamen bekommen hatte. Ni  
 allgemeinen Ruhm seiner Familie hatte er  
 und Großvater die vornehmsten und an  
 Männer in Rom. Denn beyde waren  
 sidenten gewesen, und hatten allemal bei  
 ihre Stimme zuerst gegeben. Ueberdie  
 Großvater durch einen Rathschluß für  
 und rechtschaffensten Mann erkläret word  
 hatte nemlich in den sybillinischen Büchern  
 fel gefunden, daß die Römer der groß  
 der Götter einen Tempel erbauen, die  
 mer derselben aus Pessinus nach Rom br  
 sie mit einem Aufzuge des ganzen Volks,  
 führung des besten Mannes und der bes  
 feyerlich einholen und in die Stadt fü  
 ten \*\*). Da nun der Rath alles, was  
 fel verordnete, auß genaueste befolgte  
 de Publius Nasika für den besten

\*) Der ganze Name war Publius Cornelius C  
 sika mit dem Beynamen Corculum.

\*\*\*) Hiervon ist nachzusehen Herodians Gesch  
 R. 10.

Valeria aber für die beste unter den  
 ist. Indessen war er nicht bloß für  
 ein frommen und gottesfürchtigen  
 Mann, sondern er besaß auch viele Staats-  
 und zeigte bey Rathschlagungen nicht  
 Unwissenheit. Da zum Beispiel Markus  
 mit dem Zunamen Demosthenes, nach dem  
 Sannibaln in jeder Rathversammlung  
 er seine Stimme gegeben hatte, hin-  
 zusetzte: Karthago muß zerstört wer-  
 den dieses gar oft that, wenn auch nicht  
 im Rath die Rede war, sondern andere  
 Angelegenheiten handelt wurden; so erklärte sich Masika  
 für das Gegentheil, daß Karthago ste-  
 hen müsse. Beyde Meynungen schienen  
 dem Rathe noch viele Untersuchung zu  
 bedürfen, er bey dem vernünftigsten Theile hatte  
 aber bey weitem den Vorzug. Denn man  
 sah die Stärke Roms nicht nach der  
 Stärke anderer Staaten, sondern vielmehr dar-  
 an zu sehn, wie weit es sich ausbreiten  
 müßte, daß es unter mächtigen  
 Staaten der mächtigste wäre. Blicke Karthago  
 würde die Furcht vor dieser Stadt die  
 übrigen, einträchtig zu seyn, und ihre Un-  
 terschiedlichkeit mit Billigkeit und auf eine anständige  
 Weise zu vereinigen, welches beydes am meisten zur Dauer  
 und zum Wohlstande eines Staates beytrüge; ließe  
 man Karthago, die Nebenbulerin Roms, zer-  
 stören wäre nichts gewisser, als daß gleich dar-  
 nach

nach unter den Römern selbst bürgerlich bey den Bundesgenossen hingegen durch die suchts und Ungerechtigkeit der Stadthalter der ferste Haß gegen die römische Herrschaft entwürde. Und dieß alles begegnete in, ja Karthago zerstört worden. Denn nunmehr die gefährliche Partheysucht, die Verheilung der Länderen, die großen Empörungen der Bundesgenossen, die langwierigen und furchtbaren Bürgerkriege, und überhaupt alle die Fälle Scipio damals vorausgesagt hatte. Der ohnehin Mannes tödtete noch in seinem Alter an der des Senats mit eigener Hand den nach der Herrschaft strebenden Tiberius Gracchus; und das Volk gegen die Urheber dieses Mordes aufgebracht und erbittert war, auch die Volksherrn einen Rathsherrn nach dem andern bei den Volksversammlungen führten und ihn für den Thäter wäre, und alle aus Furcht vor der Wuth und Gewaltthätigkeit des Volks durch die Thäter allerhand Ausflüchten abläugneten; welcher Scipio der einzige, der sich von selbst für den Thäter bekannte und hinzusetzte: Gracchus wollte sich zum Oberherrn zu machen, sey zwar nicht ihm und dem Senate verborren. Das Volk, so sehr es auch aufgebracht war, sich sogleich aus Ehrfurcht gegen die Unererschrockenheit dieses Mannes beruhig

an, der in dem gegenwärtigen Jahre  
 sein ganzes Leben hindurch jeder Beste-  
 standen, auch die Philosophie, deren  
 war, nicht bloß mit Worten, sondern  
 hat in seinem Lebenswandel ausgeübt,  
 er als einen würdigen Erben der Zu-  
 Vorfahren gezeigt.

Antiochus Kyzikenus \*\*) hatte kaum  
 angetreten, als er sich dem Trunke  
 anständigen Ueppigkeit ergab und mit  
 beschäftigte, die Königen gar nicht ge-  
 enn er fand sein größtes Vergnügen  
 ten, Wahrsagern und überhaupt allen  
 arkischreyern und suchte eine Ehre dar-  
 Künste zu erlernen. Auch wendete er  
 auf Drathpuppen, und verfertigte  
 lange mit Gold und Silber gezierte  
 sich selbst bewegten und andere derglei-  
 ücke mehr. Dagegen fehlte es ihm ganz  
 aschinen, und Belagerungswerkzeugen,  
 ) ungleich größern Ruhm und Nutzen  
 schafft haben. Ueberdies hegte er eine  
 inde Leidenschaft für die Jagd, und gieng  
 ts ohne Wissen seiner Freunde mit zween  
 oder

erselbe, dessen im Anfange dieses Fragments  
 worden. Er starb als Consul im Jahre 642.  
 R. und im 10ten vor Ch. G.

n Sohn des syrischen Königs Antiochus Sidetes  
 Namen hatte er daher, weil er in Kyzikus war  
 erorden.

oder drey Bedienten auß Land, um  
 ther und wilde Schweine zu jagen.  
 Thiere griff er mit der größten Verr  
 und kam darüber nicht selten in Leb

XXXI. Mikipsa, des numidischen  
 siniffa Sohn, hatte mehrere Söhne,  
 Adherbal, der älteste, Siempfal und  
 ihm am meisten in Gunst standen.

Der gütigste unter allen afrikanischen  
 zog viele gelehrte Griechen an seinen  
 nen er auß vertrauteste lebte. Er wen  
 len Fleiß auf die Wissenschaften, besor  
 Philosophie, und theilte die Zeit zw  
 und den Regierungsgeschäften bis ins

XXXII. Kontoniatius, der König  
 schen Stadt, Namens Jontora, zeichn  
 Berstand und Kriegskenntnisse bes  
 Dabey war er ein Freund und Bunde  
 Römer, da er während seines vormal  
 haltes in Rom eine feine und gekitt  
 erlernt hatte, und durch die Unterstütz  
 mer zur Herrschaft in Gallien gelangt

XXXIII. Cajus Marius, einer  
 fehlshaber \*), wurde anfänglich, w  
 den andern von Ansehen der geringste  
 General gänzlich hintangesetzt. Denn  
 standen, als Männer von großer Würd

(\*) Bey dem Heere des Quintus Cäciliu  
 der in Numidien gegen Jugurtha Krieg



Thurt, bey dem Feldherrn in besonderer  
 ;dieser hingegen, der ehemals ein Zoll-  
 goesen seyn sollte, war nur mit vieler  
 in niedrigeren Staatsämtern gelangt, und  
 den Höhern immer zurückgesetzt. Alle  
 Befehlshaber suchten das mit den  
 erchtungen verbundene Ungemach so viel  
 zu vermeiden, und liebten die Ruhe  
 qualität. Marius aber wurde oft zu  
 älichsten Unternehmungen ausgeschiedt;  
 der sich dadurch so wenig beleidigt, daß  
 mehr immer selbst zu dergleichen Ver-  
 erbot, und auf solche Weise seine Kriegs-  
 icht wenig vermehrte. Da er nun alle  
 oaten nöthige Eigenschaften besaß, und  
 eufahr bereitwillig unterzog, so gelangte  
 ihm seiner Tapferkeit wegen zu dem größ-  
 . Ueberdieß wußte er sich auch durch  
 andlung der Soldaten, durch Geschenke,  
 eit, und Herablassung gegen seine Unter-  
 ym ganzen Heere sehr in Gunst zu setzen.  
 e Soldaten, die unter ihm stritten, foch-  
 m sich für die erhaltenen Wohlthaten  
 rweisen, mit der größten Tapferkeit, und  
 e dadurch seinen Ruhm nicht wenig. Zug-  
 e daß ein anderer Unterfeldherr comman-  
 ren sie in den dringendsten Fällen, mit  
 ee und verzagt. Daher kam es, daß  
 e immer nur da, wo Marius zugegen  
 war;

war, siegen, hingegen unter der Anführung  
 rer mehrtheils geschlagen wurden.

XXXIV. Bokchus, König in Mauritanien,  
 über diejenigen, die ihn zum Kriege mit den  
 Römern verleitet hatten, sehr aufgebracht  
 te an Marius Gesandten, durch welche  
 tein um Vergebung seiner begangenen Fehler,  
 dern auch um ein Bündniß bitten, und  
 ließ, daß er den Römern viele wichtige Dienste  
 sten wollte. Marius forderte von ihm  
 dieserwegen nach Rom selbst schicken.  
 fertigte daher alsbald einige Abgeordnete  
 Rath ab, welcher die Antwort ertheilte,  
 sollte seiner Bitte gewähret seyn, wenn  
 Einwilligung erhalten könnte. Da als  
 wünschte, den König Jugurtha in sein  
 bekommen, so ließ sich Bokchus dazu  
 finden, und lud jenen zu sich ein, unter  
 wand, daß er sich mit ihm über gewisse Angelegen-  
 heiten besprechen wollte. Sobald aber  
 ankam, ließ er ihn ergreifen, und den  
 Lucius Sulla, der zu dessen Abholung  
 worden, überliefern. Solchergestalt er-  
 chus durch Jugurthas Aufopferung  
 Rettung, und befrepte sich von dem  
 den Römern.

---

aus dem XXXVI. Buche.

Zeit, da Marius die afrikanischen Könige Jugurtha und Bocchus in einer Schlacht besiegte, eine große Menge Afrikaner, und den Jugurtha selbst, welchen er gefangen genommen hatte, um von den im angefangenen Kriege wegen Vergeßens alten, in seine Gewalt bekam, erlitten ein Gallien in dem Kriege mit den Cimbrern größt Niederlagen, und verloren dadurch Muth. Zu gleicher Zeit kamen auch Nachrichten aus Sicilien von dem Aufstande der Sklaven, deren Zahl schon auf einige hunderttausend angewachsen war, weswegen das Volk in große Verlegenheit gerieth. Denn es hatte Gallien gegen die Cimbrer beynahse sechzigtausend außerlesenen Soldaten verloren, und nicht mehr, wo es Truppen genug zum Wiederherbekommen sollte.

So vor dem Sklavenaufruhr in Sicilien mehrere kleinere Empörungen von kurzem in Italien vorgefallen, gleich als wenn die Gottheit die Größe des in Sicilien bestehenden Aufstandes hätte andeuten wollen. Die Empörung geschah bey Nuceria, wo  
 Sic. 6. B. P. dreyßig

drenßig Sklaven sich zusammen verschworen, auch bald zur Strafe gezogen wurden. Der erste erfolgte bey Capua; hier lehnten sich dreyßigt Sklaven gegen ihre Herren auf, wurden gleichfaß in kurzer Zeit zur Ruhe gebracht. Der dritte Aufstand hatte eine seltsame Abwicklung. Ein gewisser römischer Ritter, Naevius Minucius \*), der Sohn eines sehr reichlichen Vaters, verliebte sich in die Sklavin eines andern Herrn, die eine ungemeine Schönheit besaß. Nachdem er ihre Umarmungen genossen hatte, ergoß sich in Leidenschaft bis zu einem solchen Grade der Leidenschaft, daß er sie ihrem Herrn, der nur mit großer Mühe dahin zu bringen war, sie wegzuführen, sieben attische Talente \*\*) abkaufte, und zur Bezahlung dieser Summe einen gewissen Termin setzte, indem er wegen seines väterlichen Vermögens leicht Glauben fand. Da die bestimmte Frist herbeykam, und er nicht bezahlen konnte, so verlängerte er den Termin dreyßig Tage weiter hinaus. Der Verlauf dieser Zeit forderte der Gläubiger Geld; Minucius aber, der jetzt so wenig als vorher zu bezahlen vermochte, und doch in demselben Grade verliebt war, schritt nun zu der sonnensten Handlung. Diese bestand darin, daß er auf das Leben seiner Gläubiger einen

\*) Weiter unten wird er im Texte Vertius genannt. Welcher Name richtiger sey, läßt sich nicht bestimmen.

\*\*) 8968 Rthlr. 18 Gr.

end sich selbst eine monarchische Gewalt zu-  
 zu dem Ende kaufte er fünfhundert Rüt-  
 zusammen, ließ diese, nachdem er mit Be-  
 des Gläubigers einen andern Termin gesetzt  
 nämlich auf ein Landgut schaffen, und fieng hier  
 ein Sklaven, deren etwa vierhundert wa-  
 ren Aufstand an. Hierauf legte er sich  
 Purpurmantel, Victoren und andere Zei-  
 höchsten Gewalt zu, machte sich selbst durch  
 Führung der Sklaven zum König, und ließ  
 die das Geld für das Mädchen forder-  
 mit Ruthen streichen, und dann enthaupten.  
 er nun seine Sklaven bewaffnet hatte, zog  
 ihnen auf den nahegelegenen Meyerhöfen  
 und versah alle, die sich bereitwillig mit ihm  
 waren, mit Waffen; jeden aber, der sich wi-  
 derstand tödtete er. Solchergestalt brachte er in  
 mehr als siebenhundert Soldaten zusammen,  
 wovon er theillich in Compagnien theilte; auch ver-  
 suchte er sich, um noch mehr dergleichen Gesindel an-  
 zuwerben.

Die Nachricht von diesem Aufstande nach  
 Rom gieng der Rath dabey mit vieler Klug-  
 erke, und unterdrückte in kurzer Zeit die  
 Ue. Er erwählte nemlich einen von den  
 in der Stadt befindlichen Feldherren, Lucius  
 Cornelianus, um die flüchtigen Sklaven gefangen zu  
 machen. Und dieser warb auch noch an dem nemlichen  
 Ort noch sechshundert Mann an, eilte nach



Capua und zog daselbst ein Heer von vier  
 Mann Fußvolk und vierhundert Reutern zu  
 Raum hatte Minucius Lucullus Anzug er  
 men, als er sich mit mehr als viertha  
 Mann auf einem festen Hügel setzte. Man  
 behielten auch die Sklaven, da sie von eine  
 herab stritten, im Gefechte die Oberhand.  
 aber bestach Lucullus Minucius Feldher  
 mens Apollonius und beredete denselbe  
 dem er ihm im Namen des Staats eine  
 Befreyung von der Strafe versprochen  
 seinem Cammeraden zum Verräther zu  
 Da also dieser die Römer in allem un  
 und sogar an Minucius selbst Hand ge  
 brachte sich letzterer aus Furcht vor der  
 Gefangennehmung zu erwartenden Stra  
 ums Leben, und zugleich fanden auch alle,  
 Aufstande Theil genommen, ihren Uter  
 bis auf den Verräther Apollonius. Dies  
 nete sich, gleichsam als ein Vorpiel, vor  
 gefährlichen Aufstande in Sicilien, von  
 folgendes die erste Veranlassung war.

Beym Marius Feldzuge gegen die C  
 der römische Senat diesem Feldherrn  
 aus den Provinzen jenseit des Meeres  
 pen kommen zu lassen. Marius schickte  
 ger Hülfe wegen, an Nikomedes, Kön  
 thynien, welcher aber zur Antwort gab  
 viele Bithynier von den Zoltpachtern ge

in den Provinzen als Sklaven dienten. Er beschloß hierauf, daß kein Freygebohrner mit den Römern verbündeten Volke in Provinz Sklave seyn, und die Statthalter Erziehung derselben besorgen sollten. Diesem Besatze zufolge erklärte auch der damalige Statthalter in Sicilien, Licinius Nerva, nach seiner Untersuchung eine Menge Sklaven für frey, so daß binnen wenig Tagen deren mehr als Hundert zu ihrer Freyheit gelangten. Dadurch wurde nun bey allen, die in Sicilien dienten, die Bewegung zur Freyheit rege. Allein die angesehensten vornehmsten Männer liefen nun zusammen, und gaben dem Statthalter an, von diesem Vorhaben abzurathen; worauf er denn auch, es sey nun, daß es ihnen worden, oder daß er nach Gunst trachte, die zeitherigen Untersuchungen ganz einstellte, und er sich wegen Erlangung der Freyheit an keine Hand wendete, in Schrecken setzte, und zu seinem Heimkehr hieß. Die Sklaven vereinigte sich daher zusammen, verließen Syrakus, und suchten ihre Zuflucht in das Heiligthum der Valeriana, wo sie sich wegen eines Aufstandes mit einander versprachen. Sobald dieß kühne Beginnen an diesen Orten bekannt worden, setzten sich zu allererst freygeborene Sklaven, die zweyen reichen Brüdern aus dem Gebiete der Ankylier zugehörten, unter Anführung

führung eines gewissen Varius, in Freyheit, mordeten des Nachts im Schlafe ihre Herren, und zogen sodann auf den nächstgelegenen Landstrich herum, um die Sklaven zur Freyheit zu erretten. Noch in der nemlichen Nacht liefen mehr als hundert und zwanzig Mann zusammen, und versammelten sich eines von Natur festen Platzes, und festigten denselben noch mehr, und zogen dorthin achtzig bewaffnete Sklaven an sich. Der Statthalter in dieser Provinz Licinius Nervus bemerkte sich also in aller Geschwindigkeit dahin, und erreichte den Ort, ohne jedoch etwas auszurichten. Da er sah, daß das Castel mit Gewalt nicht zu überwinden war, so nahm er seine Zuflucht zur Flucht, und brachte einen gewissen Cajus Titinius mit dem Zunamen Gadäus — einen Missethäter, der vor zwey Jahren zum Tode verdammt worden, aber der Strafe entronnen war, bey seinen Räubereyen viele Freyen ermordet, und einem Sklaven etwas zu Leide zu thun — durch ein Versprechen einer völligen Begnadigung dazu, er ihm zur Erreichung seines Zwecks behülfflich zu seyn. Titinius nahte sich nämlich mit einem ganz treuer Sklaven dem Castel. Der Auführer, welcher sich, als wenn er ihnen gegen die Römer zu stellen wollte. Nachdem er aber auf die Tapferkeit und freundschaftlichste aufgenommen, seiner Tapferkeit wegen zum Anführer ernannt worden, spielte er dem Statthalter das

ne, so daß die Rebellen theils niedergehauen  
 theils aus Furcht vor der Strafe, die sie  
 eigene zu erwarten hatten, sich vom Felsen  
 stürzten. Dergestalt endigte sich der erste  
 der entlaufenen Sklaven.

Wenn waren die Truppen kaum wieder nach  
 lassen worden, als einige die Nachricht  
 daß die Sklaven Publius Klonius, eines  
 Ritters, achtzig Mann stark sich empöret  
 Herrn umgebracht hätten, auch schon  
 Sklaven an sich zögen. Der Statthalter,  
 die Rathschläge anderer sich hintergehen  
 und den größten Theil der Soldaten nach  
 schickt hatte, gab durch sein Zögern den  
 alle Muße, auf ihre Sicherheit desto bes-  
 ht zu seyn. Endlich brach er zwar mit  
 vorhandenen Soldaten auf, und gieng  
 Fluß Alba; da er aber vor den Sklaven,  
 auf dem Berge Kaprianus postirt hatten,  
 und seinen Weg nach Heraklea nahm,  
 Rebellen anzugreifen, so legten es ihm  
 all als einen Mangel an Muth aus, und  
 dadurch eine große Menge Sklaven in die  
 Denn nun fanden sich immer mehrere,  
 möglich gerüstet, zusammen, daß hin-  
 Tagen die Zahl der Bewaffneten auf  
 art anwuchs, und bald hernach beynabe  
 ventausend Mann sich vermehrte. Als  
 Statthalter in Heraklea hörte, daß ihre Macht

täglich zunahm, schickte er sechshundert Mann in Enna liegenden Besatzung, unter Anführung des Markus Titinius gegen sie ab. Dieser traf sich zwar mit den Rebellen in ein Treffen, die sie aber ungleich stärker waren, und noch auf sehr vortheilhaften Posten hatten, so ward er mit den Seinigen in die Flucht geschlagen, daß viele ums Leben kamen, die übrigen warfen die Waffen von sich, und mit genauer Noth sich retten konnten. Die Aufrührer aber, die nach diesem Sieg auf einmal eine Menge Waffen bekommen hatten, giengen nunmehr mit der größten Kühnheit zu Werke, und brachten allerorts eine große Neigung zum Aufstande bey. Da kam es auch, daß täglich mehrere zu ihnen giengen, und binnen einer kurzen Zeit die Anzahl derselben auf sechstausend Mann anwuchs. Mehr stellten sie denn eine ordentliche Besatzung an, und da sie sich über ihre Angelegenheiten zu berathschlagen anfiengen, wählten sie unter diesen Dingen einen gewissen Salvius zum König für einen geschickten Opfersucher \*) befaht und bey weiblichen Schauspielen die Flöte zu pflegte. Dieser vermied nach Uebernehmung königlichen Würde sorgfältig die Städte, die als die nächste Ursachen des Müßiggangs und Ueppigkeit betrachtete; dagegen theilte er die Rebellen in drey Haufen, und ernannte

\*) Oder Wahrsager aus den Eingeweiden der Opfer.



Führer, denen er befahl, im Lande herum-  
 zuziehen, und zu einer bestimmten Zeit sich wie-  
 der an einem Orte einzufinden. Durch diese  
 Anstalt bekamen sie außer vielem andern Vieh,  
 eine hinlängliche Anzahl Pferde, um eine Reiter-  
 armee mehr als zweytausend Mann zu errich-  
 ten. Das Fußvolk belief sich jetzt auf nicht  
 mehr denn zwanzigtausend Mann, die nun schon  
 ihre kriegerischen Uebungen sich hervorzuthun  
 ließen. Sie überfielen daher unvermuthet die  
 Stadt Morgantina, und setzten ihr ohne Auf-  
 halt den lebhaftesten Angriffen zu. Der  
 König aber eilte mit einem Heere von bey-  
 nahe zehntausend Mann, Italiänern und Sicilia-  
 nern zum Orte zu Hülfe, und überraschte durch  
 seinen schnellen Marsch die mit der Belagerung be-  
 schäftigten Rebellen. Er griff also ihr Lager sogleich  
 an, und bemächtigte sich desselben ohne viele Mühe,  
 worin er nur eine geringe Bedeckung, dage-  
 gen eine Menge gefangener Weiber und viele  
 andern Beute antraf. Hierauf plünderte er das  
 Lager, und nahm seinen Weg nach Morgantina.  
 Die Rebellen griffen nun ihre Feinde auf das  
 nächste an, und da sie auf einer Anhöhe stan-  
 den, und mit Ungestüm hereinbrachen, so war  
 ihnen der Vortheil auf ihrer Seite, und die Sol-  
 daten des Statthalters mußten die Flucht ergrei-  
 fen. Inzwischen ließ der Rebellenkönig überall  
 verkünden, daß man keinen, der die Waffen weg-  
 werfe,

würfe, umbringen sollte; und dieß hatte die Wirkung, daß die mehresten ihre Waffen vor sich warfen, und sich durch die Flucht zu retten suchten. Durch diese Kriegßlist eroberte Salvius sein das Lager wieder, sondern er trug an diesem sehr wichtigen Sieg davon, und bekam eine große Menge Waffen in die Hände. In diesem Treffen waren von Seiten der Italiäner und Campaner nicht mehr als sechshundert Mann geblieben, ungefähr viertausend gefangen worden, wovon ein sehr menschenfreundliche Ausruf Schuld war. In Folge einer so glücklichen Begebenheit lief nun von beiden Seiten eine ungeheure Menge Sklaven zum Vorschein, so daß Salvius seine Macht verdoppelte, und die Felde völlig den Meister spielte. Er versetzte daher nochmals die Belagerung der Stadt Capertina, und ließ durch öffentlichen Ausruf an der inne befindlichen Sklaven die Freyheit verkünden. Da aber ihre Herren ihnen ebenfalls die Freyheit zusicherten, wenn sie der Stadt beystehen wollten, so wollten sie diese doch lieber von ihren Herren annehmen, und zwangen die Feinde durch eine thige Vertheidigung, die Belagerung aufzugeben. Allein in der Folge nahm der Statthalter Capertina sprechen wieder zurück, und machte dadurch, daß der größte Theil der Sklaven zu den Rebellen überging.

Nunmehr verbreitete sich der Geist des Aufstandes auch über die Sklaven in dem Gebiet von Capertina.

u, und andern nahegelegenen Städten, zu  
 Führer sich ein gewisser Kilitier, Namens  
 ein Mann von ausnehmender Tapfer-  
 waarf. Dieser, der bey zween reichen  
 Hausverwalter und in der Sternendeu-  
 erfahren war, beredete zuerst zweyhun-  
 ihm stehende Sklaven, und dann auch  
 in benachbarten Gegenden zu seinem Vor-  
 daß er innerhalb fünf Tagen mehr als  
 Mann zusammenbrachte. Nachdem er von  
 tte zum König erwählt worden, und sich  
 ihm zugelegt hatte, wick er in seinem  
 gänzlich von allen den übrigen Rebellen  
 n er nahm nicht alle entlaufene Sklaven  
 n machte nur die besten zu Soldaten;  
 ren zwang er, bey ihrer Arbeit zu bleiben,  
 en seine Wirthschaft und Handthierung,  
 er, fortzusetzen; ein Mittel, wodurch er  
 Soldaten überflüssig mit Lebensmitteln ver-  
 hnte. Dabey gab er vor, die Götter hät-  
 durch die Sterne angedeutet, daß er Kö-  
 zanz Sicilien werden sollte; daher müsse  
 and, nebst den darin befindlichen Thieren  
 chten, als sein Eigenthum schonen. End-  
 er über zehntausend Mann besammen  
 ngte er es, Lilybäum, eine unbezwingliche  
 i belagern. Weil er aber nichts ausrich-  
 sid er von seinem Vorhaben wieder ab,  
 da Vorwande, er thue dieß auf Befehl  
 der

der Götter; denn wenn sie die Belagerung setzten, so würden sie von einem großen Unglück betroffen werden. Eben machte er Anstalt, die Stadt abzuziehen, als einige Schiffe von erlesenen Mauritaniern, die den Lilybäern zugesandt worden, unter Anführung eines gewissen Gomon, in den Hafen einliefen. Dieser kam mit den Seinigen Athenions Rotte zur Ueberfallung ganz unerwartet an, tödtete viele auf dem Lande, verwundete nicht wenige, und kehrte den Morgen in die Stadt zurück, so daß die Rebellen jene Ueberfallung aus den Sternen gar sehr bewunderten.

Ueberhaupt herrschte jetzt in Sicilien eine große Verwirrung und ein unaussprechliches Elend. Es verwüsteten nicht allein große Haufen römischer Sklaven das Land, sondern es legten sich sogar viele Freygebohrne, die keine Ländereien besaßen, auf Räuberey und Gewaltthätigkeiten an. Diese Leute zogen, theils aus Armuth, theils aus Frevel rottenweise im Lande herum, und trieben ganze Heerden Vieh weg, oder plünderten die Landtraidemagazine, wobey sie alle, die ihnen in den Weg kamen, Freye und Sklaven, ungeschont töteten, damit Niemand ihre Wuth und Gewaltthätigkeit verrathen könnte. Es war jetzt keine römische Obrigkeit mehr, die den Verstand über solche Anarchie eingerissen, daß Jedermann Macht und Gewalt hatte, und alle Arten von Böbheit ungestraft ausübte. Daher waren

Reichen in allen Gegenden den Räuber- und Gewaltthätigkeiten ausgesetzt. Diese, die vorher in den Städten ihres Ansehens und Wohlthums wegen die ersten waren, wurden diesem unerwarteten, Glückswechsel nicht entlaufenen Sklaven auf die schimpflichste Weise ihres Vermögens beraubt, sondern mußten von Freygebohrnen die gröbsten Beleidigungen erdulden lassen. Aus dieser Ursache sahen die Bürger innerhalb der Stadt kaum mehr als Fremden an, und die außerhalb der Mauern gar vollends für ganz fremd, da sie einem niedrigen Faustrecht unterworfen waren. In allen Städten herrschte damals die äußerste Unordnung und Verwirrung der Rechte und Gewohnheiten, indem die Rebellen im Felde den Meisterrund, aus Erol gegen ihre Herrschaft, auf alle Wege versperrten ohne sich durch ein unordentliches Glück befriedigen zu lassen; die Sklaven innerhalb der Mauern zu einem Zustand große Reigung bezeugten, und dadurch ihren Herren höchst furchtbar wurden.

Während dieser verheerte Salvius, nach Belagerung der Stadt Morgantina, das ganze Land bis zum Fluß Leontini, zog dann sein aus nicht weniger denn dreyßigtausend auserlesenen Soldaten bestehendes Heer zusammen, und opferte den Helioten, denen er zum Dankgeschenk für den letzten Sieg ein purpurnes Kleid weyhte. Bey dieser



Dieser Gelegenheit nahm er auch den Triokala an, und erhielt von den Soldaten den Tryphon. Da er nun gesonnen war Triokala in Besitz zu nehmen, und daselbst seinen Thron aufzuschlagen, so schickte er an Athenion und befahl ihm, wie ein König seinem General zu ihm zu stoßen. Jedermann glaubte daher, Athenion sich die erste Stelle anmaßend. Dann vielleicht durch die Uneinigkeit unter den Heeren selbst der Krieg ein Ende nehmen würde. Allein das Schicksal suchte gleichsam mit dem Fleiß die Macht der Auführer zu vergrößern, brachte es dahin, daß die beyden Oberhäupter mit einander vereinigten. Denn Tryphon begab sich mit seiner Macht in aller Eile nach Triokala und eben dahin kam auch Athenion mit einem kühnen Mann, und unterwarf sich als General dem Könige Tryphon; seine übrige Macht hat er dem Könige ausgeschiedt, das Land zu verheeren, und noch mehrere Sklaven aufzuwiegeln. Bald darauf aber faßte Tryphon einen Verdacht gegen Athenion, daß er ihm nach dem Leben stehe, und ihn bey einer schicklichen Gelegenheit in Verlegenheit nehmen. Das Castell, das ohnehin sehr fest war, befestigte er noch mehr und versah es mit neuen Werken. Dieses Triokala soll seinen Namen daher haben, weil es drey besondere Vortreflichkeiten, \*) ersichtlich eine Menge ungemein süße

\*) Von τρεῖς, drey, und το καλον, der Vorzug heißt.

dann eine darneben liegende mit Wein-  
 und Oelbäumen bepflanzte Ebene von außerord-  
 ner Fruchtbarkeit, und endlich eine sehr große  
 Stadt, da es auf einem fast unersteiglichen Felsen  
 in den letztern erbaute er nun ringsherum  
 um sechs Stadien weit eine Stadt, umgab diese  
 mit tiefen Gräben und schlug, dann hier seine  
 Residenz auf, die mit allen Arten von Lebensbe-  
 quemlichkeiten reichlich versehen war. Zu dem Ende  
 ließ er auch einen königlichen Pallast an, nebst  
 einem Markte, der eine große Menge Menschen  
 anlockte. Zugleich ließ er eine Anzahl der  
 vornehmsten und verständigsten Männer aus,  
 die er zu Rathen ernannte, und zu allen Berathschla-  
 gungen. Ueberdies legte er sich eine purpur-  
 farbene Toga und eine Tunica mit breiten Pur-  
 purstreifen an, ließ Liktoren mit Beilen vor sich her-  
 gehen und machte noch mehrere Anordnungen,  
 durch die er sich ein desto größeres Ansehen zu geben

zu vermochte. Mehr erwählte endlich der römische Senat  
 zum Führer gegen diese Rebellen den Lucius  
 Lucullus, der auch sogleich mit einem  
 Heere von siebenzehntausend Mann, worunter vier-  
 tausend Römer und Italiäner, achthundert  
 Thessalier und Akarnanier, und sechshun-  
 dert Macedonier unter Anführung des Kleptius, eines  
 klugen und tapfern Befehlshabers waren, nach  
 Asien übergieng. Auf diese Nachricht sprach  
 Tryphon

Tryphon den Athenion von allen Befehlungen frey, und berathschlagte sich mit ihm des Kriegs gegen die Römer. Ersterer war der Meynung, sich in Triokala gegen die Römer zu vertheidigen; Athenion hingegen rieth, sich nicht einer Belagerung aussetzen, sondern eine offene Feldschlacht wagen. Die letztere Meinung behielt die Oberhand, und demgemäßen gerten sie sich mit nicht weniger denn tausend Mann in der Nähe von Skirthäa, zwölf Stadien weit von den Römern. An demselben Tage wurde zwischen den beyden Heeren ein heftiges Scharmützelt, bald hernach aber kam es zu einem entscheidlichen Treffen, worinne sich das Glück bald auf diese bald auf jene Seite neigte. Eine große Menge Leute blieben, bis endlich Herakleides unter dem Beystand von zweyhundert anderer Reuter den ganzen Platz um sich herum mit Todten bedeckt hatte, auch schon selbst an den Knien verwundet worden, noch eine dritte Wunde bekam, und dadurch zum Streite untüchtig wurde, worauf denn die Sklaven allen Muth verloren, und sich auf die Flucht begaben. Athenion blieb sich, als wenn er todt wäre, und blieb bis zur folgenden Nacht auf dem Schlachtfelde liegen, von wo er dann glücklich davon kam. Die Römer hingegen erfochten einen herrlichen Sieg, so daß sie nicht nur mit den Seinigen die Flucht ergreifen ließen, sondern mehr als zwanzigtausend Sklaven umkamen.

ein großer Theil noch im Fliehen nicht wurde. Die übrigen entkamen unter Bedeckung der Nacht glücklich nach Triokala, wie es dem Sieger etwas leichtes gewesen wäre, die Nachsetzer vollends aufzureiben.

Die Sklaven waren hierdurch so sehr darnieder gelassen worden, daß sie schon damit umzukommen zu ihrem Heere zurückzulaufen, und sich zu übergeben; endlich aber behielten diejenigen die Oberhand, welche ratheten, man sollte keinen letzten Mann streiten, und sich nicht den Feinden preis geben. Neun Tage herauf kam der römische Feldherr herbei, um Triokala zu belagern; er mußte aber, nach einigem Auf und ab auf beyden Seiten, unverrichteter Sache abziehen, wodurch die Rebellen auf's Neue Muth bekamen. Sonst richtete Lufullus in diesem Feldzuge gar nichts aus, es sey nun aus Mangel oder weil er war bestochen worden, wodurch nachmals in Rom zur Strafe gezogen wurde auch Rajus Servilius, der als Befehlshaber an Lufullus Stelle kam, verrichtete gar nichts würdiges; daher er in der Folge eben wie Lufullus zur Landesverweisung verurtheilt wurde. Dem Tryphon aber folgte nachher die Rede Athenion in der Regierung nach, da ihm Servilius keinen Widerstand leistete, als die Städte belagerte, theils das Land

de. a. Sicil. 6. B.                      2                      aus-

ausplünderte, und dadurch eine große Reue  
seine Gewalt bekam.

Nach Verlauf des Jahres erwählte  
Rom Cajus Marius zum fünftenmal, und  
Aquilius zu Consuln. Unter diesen beyde  
Aquilius zum Feldherrn gegen die Reb-  
geschick, und trug über sie einen herrlich  
davon. Auch kam er mit dem Rebellenkönig  
Gefecht, wodey er auf das heldenmüthigst  
und denselben mit eigener Hand erlegte;  
kam er selbst eine Wunde am Kopfe, die  
keinen Folgen war. Hierauf gieng er auf  
gen Rebellen, die sich noch auf etwa  
send Mann beliefen, los, und obgleich die  
gends Stand hielten, sondern in die feste  
flogen, so ließ doch Aquilius nicht eher  
er sie gänzlich bezwungen und in seine Gewalt  
bracht hatte. Indessen waren von die-  
findel noch immer tausend Mann unter Anfu-  
eines gewissen Satyrus übrig. Diese  
anfänglich mit Gewalt der Waffen vollend  
gen; da sie aber Gesandten schickten und  
ergaben, so erließ er ihnen zwar jetzt die Str-  
führte er sie nachmals mit nach Rom, und  
stimmt sie zum Gefecht mit wilden Thier-  
nige dieser Unglücklichen aber wähl-  
weit rühmlichere Todesart. Denn an-  
den wilden Thieren zu fechten, erstachen sie  
der selbst auf den öffentlichen Altären, so



er ihnen den Satyrus umbrachte, und  
 nach allen sein Leben durch einen heroischen  
 Tod endigte. Ein solches tragisches Ende  
 im Ekkavienkrieg in Sicilien, nachdem er  
 vier Jahre gedauert hatte.

Attalus, ein Priester der großen Mutter  
 kam aus Pessinus in Phrygien nach Rom.  
 Vorher nach erschien er auf Befehl der  
 Konsuln und wendete sich sogleich an die Consuln  
 im Senat, mit dem Antrage, der Tempel  
 sey verunreiniget, und deswegen müßte  
 Rom ein öffentliches Reinigungsfest ange-  
 halten. Das Kleid das er anhatte, war so  
 der übrige Anzug, sehr seltsam und von der  
 römischen Sitte ganz und gar abweichend. Denn  
 er trug eine sehr große goldene Krone, und ein  
 reiches, mit Gold durchwirktes Kleid, Ehren-  
 kleid, sonst nur der königlichen Würde eigen.  
 Nachdem er auf dem Markte vor dem ver-  
 sammelten Volke geredet und dadurch den Pöbel  
 religiöse Furcht versetzt hatte, wurde ihm  
 eine bewirtheung nebst den gewöhnlichen  
 Ehrenbewilliget; doch untersagte ihm der  
 Consul Aulus Pompejus, die Krone zu  
 tragen. Bald hernach wurde er wieder von einem  
 Tribun in die Volksversammlung geführt,  
 wo er über die Reinigung befragt. Da aber alle  
 Antworten voller Aberglauben waren, so er-  
 richtete Pompejus gegen ihn einen solchen Aufstand,

Daß er sich unter vielen Beschimpfungen in  
Herberge begab und nicht wieder ausgiert  
er sagte, daß nicht allein er selbst, sondern  
Göttin auf das ärgste beschimpft worden  
Pompejus wurde auf der Stelle von eini-  
tigen Fieber befallen, verlor die Sprach-  
kam zuletzt die Bräune, woran er am dri-  
Darnach starb. Dieser Umstand brachte  
wie die Römer äußerst abergläubisch sin-  
Meynung, daß er durch göttliche Vorsehung  
Strafe für seine Vergehungen gegen die  
und deren Priester des Lebens beraubet wor-  
Daher bekam Battakes völlige Erlaubnis,  
heilige Priesterkleidung zu tragen; überdies  
er mit kostbaren Geschenken beehrt, und  
da er seine Rückreise aus Rom antrat, von  
Männern und Frauen begleitet.

III. Die römischen Soldaten haben die  
wohnheit, ihren Feldherrn, wenn er die Feinde  
eine Schlacht geliefert, und mehr als sechshundert  
Mann erlegt hat, zum Imperator auszurufen.

IV. Der Volkstribun Lucius Apulius  
turninus, ein Mann von einer ausschweifenden  
Lebensart, hatte vorher als Quästor die Ägypten

\* ) Im Texte steht noch: ὁ εἰς βασιλεῖα, welches  
als König bedeutet. Allein dieß ist sicher in  
von Photius, indem damals in der Republik  
Wort Imperator ein bloßer Ehrentitel, ohne  
damit verbundene Macht war, und dieß nicht vor  
tern Zeiten gelten kann, da die Kaiser diese Titel  
gänzlich zueigneten.



Macht, daß das von ihnen erworbene Reichthum allen, deren die Geschichte gedenkt, das reichste und weitläufigste geworden ist. Alle in neuern Zeiten, da nach Bezwingung der Völker ein langwieriger Friede folgte, die alte Verfassung in eine höchst verderblich Veränderung aus. Denn nunmehr ergab sich den Bürgern, von den Kriegsdiensten befreit, die Freiheit und Ausschweifung, und fand in der Unthätigkeit Mittel genug zur Befriedigung der Begierden. Man zog nun überall in der Stadt die Sparsamkeit und die Unthätigkeit der Übungen vor. Wer mit Tugenden geschmückt wurde jetzt nicht mehr vom Volke gepriesen, sondern nur, wer sein ganzes Leben durch der entzückendsten Vergnügungen genießen konnte. Daher kam es, daß nun die verschwenderische Gastereien, die köstlichen Mahlen, prächtige Triklinen, buntfarbige Tapeten von ungeheurem Werthe, Meublen, Silber, Elfenbein oder andern kostbaren Materialien mit der größten Kunst verfertigt waren, wurden. Alle Weine, die den Gaumen nicht ergötzten, waren verachtet, dagegen die Chier, Falerner, und andere Weine, die ein liches Vergnügen gewährten, desgleichen die Fischen und übrigen Speisen die seltensten vornehmsten im größten Uebermaße verbrachten. Diesem gemäß giengen auch die Junglinge an

an Märkte in Kleidern, die außerordentlich  
 abey durchsichtig, und von einer solchen  
 waren, daß sie sich von den weiblichen in  
 unterschieden. Da nun alles, was zum Ver-  
 und zu der so verderblichen Prahlerey ge-  
 frigt, gesucht wurde, so mußten alle diese  
 in kurzer Zeit bis zu einem ungeheuren  
 steigen. Eine Amphora \*) Wein wurde  
 wert, \*\*) und eine Amphora pontischer  
 um dreyhundert Drachmen \*\*\*) ver-  
 ein Koch, der in Zubereitung der Speisen  
 geschickt war, kostete vier Talente, †)  
 die Lustknaben zu Beyschläfern, noch weit  
 ihre Summen. Allein so sehr auch damals  
 sege Neigung zum Luxus überhand genom-  
 me, suchten doch noch einige Statthalter in  
 einzeln dem allgemeinen Sittenverderben  
 zu thun, indem sie ihren eigenen Wandel,  
 Würde wegen von allen beobachtet wur-  
 den Muster einer anständigen und tugend-  
 bensart aufstellten.

Quintus Mucius Scävola, wendete  
 mlichen Fleiß an, durch sein tugendhaftes  
 jedem so verderblichen Hange zur Ueppig-

Q 4

feit

ein römisches Gemäß, das ungefähr zwey und zwanzig  
 Daß enthalten mochte.

2 Rthl. 8 gr.

6 Rthl.

1 Rthl.



Zeit zu sternen. Als er zum Statthalter ernannt worden, wählte er den besten seiner Freunde, Quintus Nutilus zum Begleiter und zog ihn bey allen Einrichtungen und Verfügungen zu Rathe. Auch beschloß er alle Kosten für sich und sein Gefolge, aus seinen eigenen Mitteln zu bestreiten, und half in kurzer Zeit eine einfache und sparsame Lebensart, und die eigennützigste Gerechtigkeit der in Verfall gekommenen Provinz wieder auf. Denn die Statthalter in Asien hatten wegen ihres Verständnisses mit den Zollpachtern, die die öffentlichen Gerichte in Rom verwalteten, \*) die schrecklichsten Ungerechtigkeiten in ihrer Provinz geübt.

VIII. Als Richter bewies Mucius die größte Strenge und Uneigennützigkeit, schützte nicht allein die Einwohner der Provinzen alle Arten von Schikanen, sondern auch den Bedrückungen der Zollpachter gänzlich. Denn er gab jedem, der sich über erlittene Unbefugnisse beklagte, unpartheyische Richter, und sprach Urtheil in allen Fällen gegen die Zollpachter, daß er sie zwang, den Bedrückten eine Legung an Geld zu zahlen, bey wichtigen Verbrechen sich sogar der Todesstrafe bediente. So v. d. an

\*) Die Zollpachter waren bekanntermassen römische Richter, und diese hatten damals die Gerichtsbarkeit über alle Privathandel.

ihrer vornehmsten Agenten, der schon seie-  
 ren eine große Summe Geldes für seine  
 gegeben hatte, noch vor der Freisprechung  
 und ließ ihn ans Kreuz schlagen.

Eben dieser Mann pflegte oft die verur-  
 theilspächter den von ihnen Bedrückten in  
 zu geben. Daher geschah es denn, daß  
 welche vorher aus Geringschätzung und Hab-  
 die Ungerechtigkeiten begangen hatten, wider  
 Erwartung durch eben die, welche sie ge-  
 nnt, zu den Missethättern hingeführt wur-  
 da er auch überdieß allen Aufwand, der  
 Statthaltern und ihren Begleitern gereicht  
 pflegte, von seinem eigenen Vermögen  
 verschaffte er Rom in kurzem die Zu-  
 der Bundesgenossen wieder.

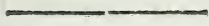
Cicilius Asellius, dessen Vater Quästor ge-  
 wand, fand Sicilien, wohin er als Statthal-  
 t worden, in einem sehr elenden Zustan-  
 de aber die Insel durch seine trefflichen Ein-  
 g bald wieder in Aufnahme. Denn er  
 en so, wie Scävola, den rechtschaffensten  
 sen Freunden, Cajus mit dem Zunamen  
 einen Mann, der streng über die alte  
 bensart hielt, zu seinem Legaten, und be-  
 st auch des Rathes eines der vornehmsten  
 wohnenden römischen Ritters, Namens  
 u der bey einem großen Vermögen die erha-

besten Tugenden besaß. Beweise von feierlichkeit waren die Opfer, die Ausschmückung des Tempel und die Weihgeschenke; von feierlichkeit, die vollkommene Erhaltung aller seiner Ende; von seiner Gelehrsamkeit und Liebe, die große Hochachtung, die er den Wissenschaften zu erzeigen pflegte, indem er überhaupth die sich den Wissenschaften widmeten, that, und ihnen von seinem Vermögen Unterstützung zufließen ließ. Diese beyden wählte Asellius zu seinen Gehülfen mit sich in Einem Hause wohnen, um sich beständig ihres Rathes, um sowohl in dem handel mit der strengsten Gerechtigkeit zu handeln, als auch für seine Provinz, die erste Verfügungen zu machen.

XI. Derselbe hatte bey der Gerichtsverhandlung mer das gemeine Beste vor Augen, und suchte die Schikanen vom Markte zu verbannen, und sonderß darauf bedacht, den Schwächeren zu helfen. Sonst pflegten die Statthalter die Widwen und solchen Weibspersonen, die keine Vermögen hatten, Vormünder zu setzen; Asellius that sich selbst zum Vormund und Verwalter derselben, entschied nach eigener Untersuchung die dabey vorkommenden Streitigkeiten, ließ allen Bedrückten die nöthige Hülfe anwenden. Kurz, er verwendete die ganze Zeit seiner Statthalterschaft darauf, sowohl den öffentlich

Rechtigkeiten zu steuern und verhalf auf solche Weise der Insel wieder zu ihrer vormaligen Glückseligkeit.

Markus Livius Drusus besaß, so jung noch war, alle Arten von Vorzügen. Denn er war ein Mann von großem Ansehen, der sowohl durch Geburt als Tugend wegen bey allen in seiner Achtung stand, zum Vater; er war der Redner seiner Zeit, that es allen Bürgern nachzumachen zuvor, genoß wegen gewissenhaftigkeit seiner Versprechen ein glänzendes Ansehen, und besaß einen edlen Stolz, lauter Eigenschaften, die an ihm dereinst einen Vertheilungsrath erwarten ließen.



## Aus dem XXXVII. Buche.

I. **P**ompädius Silo, das Oberhaupt  
 fer, entschloß sich zu einer großen und  
 wegenen Unternehmung. Er brachte nen  
 Haufen Verbrecher, die sich vor den Gerich  
 teten, an die zehntausend Mann, zusam  
 sie Degen unter ihren Kleidern verstecken,  
 mit ihnen gerade auf Rom los, in der Ucht  
 diesem Haufen das Rathhaus zu umrin  
 das Bürgerrecht zu begehren, oder wenn er  
 nicht erlangte, die ganze Stadt mit  
 Schwert zu verwüsten. Unterweges bege  
 Cajus Domitius, und da ihn derselbe fre  
 „er mit der Menge Volks hingedächte?  
 zur Antwort, „er gehe auf Einladung d  
 „tribunen des Bürgerrechts wegen nach  
 Domitius erwiederte, „er könnte das B  
 „auf eine sichrere und rühmlichere Art erlan  
 „er nicht mit solchem kriegerischen Anschei  
 „Senat losgienge, denn dieser würde s  
 „durch Bitten, aber gewiß niemals dur  
 „bewegen lassen, den Bundesgenossen  
 „Wohlthat zu erweisen.“ Pompädius  
 Rath dieses Mannes als ein Orakel an, bes  
 und Lehrte nach Hause zurück. So befre



Durch vernünftige Vorstellungen sein Vater aus einer drohenden Gefahr, indem er sich Unterredung weit besser betrug, als der Servilius gegen die Picenter. Denn er umging mit den Picentern nicht als mit Freyen abgenossen um, sondern behandelte sie wie auf das schimpflichste, und erbitterte die abgenossen durch seine fürchterlichen Drohungen, daß sie sich endlich an ihm und andern vergewaltigen; Domitius hingegen verwandelte die durch die Hitze aufgebrachter Rebellen durch dieses Zureden in Liebe und Zuneigung.

Der marssische Krieg hatte seine Benennung von den ersten Urhebern des Aufstandes, indem alle italischen Völker an diesem Kriege Theil nahmen. Die Veranlassung desselben war, daß die Römer durch ihre ordentlichen, einfachen und mäßigen Sitten, wodurch sie zu einer solchen Macht gelangt waren, dem verderblichen Luxus und der ausschweifenden Schwelgerey übergiengen. Durch diese Veränderung entstand eine große Mißheliligung zwischen dem Rathe und Volke, und da nun er die Einwohner Italiens zur Hülfe aufbot, und so sehr gewünschte Bürgerrecht zu geben, so ein Gesetz zu bestätigen, versprach, nachher die Italiänern nichts von alle dem gehalten zu haben, so brach endlich die volle Flamme des Aufstandes gegen die Römer aus, und zwar in dem Jahr des Lucius, Marcus, Philippus und Sep-

tus Julius Consuln waren, in Griechenland die hundert und zwey und siebzig Olympiade gefeyert wurde \*).

In diesem Kriege fielen auf beyden Streitenden sehr verschiedene und mannichfaltige Niederlagen und Städteeroberungen vor, der Sieg gleichsam mit Fleiß von einer Seite und von der andern schwankte, und keiner derselben lange blieb, bis denn endlich, nachdem beyde eine unfägliche Menge Volks verloren, die Römer, wiewohl sehr spät, und nach vieler Anstrengung ihre Macht und Herrschaft bestätigt zu seyn Glück hatten. Gegen die Römer stritten die Campaner, Ufulaner, Lucaner, Picenter, Noler, noch andere Städte und Völker. Die Campaner hatten Corfinium, einen großen und ansehnlichen Ort, mit dessen Befestigung die Italiäner zu Stande gekommen waren, zu ihrer gemeinschaftlichen Hauptstadt, worinne sie unter andern Anlagen, die zur Verstärkung einer Stadt und sehr dienlich sind, auch einen geräumigen Marktplatz und Rathhaus anlegten, und alle Arten von Bedürfnissen, Geld und Lebensmittel in sich aufhäuften. Zugleich führten sie einen aus hundert Männern bestehenden Rath ein, welchem diejenigen, die die höchsten Würden in der Lande zu bekleiden, oder das gemeine

\*) Im 662 Jahre nach Erbauung der Stadt Rom, 90ten vor Christi Geburt.

im Stande waren, ausgehoben werden. Diesen übertrugen sie die gänzliche Verwaltung des Krieges, dem Rath aber ertheilten sie eingeschränkte Gewalt. Zuerst wurde nun beständig jährlich zweien Consuln und zwölf Feldherren erwählen. Die damals ernannten Consuln Quintus Pompadius Silo, von Gessarsen, der vornehmste und angesehenste von Landtleuten, und Cajus Asponius, der aus dem Volke der Samniten, der ebenen Ruhm und große Thaten sich in seinem Leben auszeichnete. Man theilte nun ganz Italien in zweien Theile, und wies diese den Consuln Provinzen an. Für Pompadius bekam man den gegen Westen und Norden liegenden Theil von Tarent bis ans adriatische Meer, und sechs Feldherren zu; die andere Hälfte gegen Osten und Süden gab man dem Titulus, und setzte ihm gleichfalls sechs Feldherren an die Seite. Nachdem sie auf solche Weise im Staate eine treffliche Verfassung, die dem Muster der alten römischen eingerichtet worden hatten, so nannten sie ihre gemeine Hauptstadt Italika, und fiengen nunmehr mit dem größten Nachdruck an.

Weniglang behielten die Verbündeten in den Kriegen mit den Römern die Oberhand, bis Lucius Cornelius Pompejus, der zum Consul erwählt worden, und Sulla,

Sulla, ein Unterfeldherr des andern Con-  
 Die Italiäner nicht bloß in einer, sondern in  
 blutigen Schlachten überwand, und ih-  
 fast gänzlich aufrieben. Sie setzten zwar  
 noch einige Zeit fort; nachdem aber Cai-  
 nius als Feldherr nach Tapygien geschick-  
 erlittenste auß neue viele Niederlagen. Wen-  
 Verlusteß und der geringen Macht, die  
 übrig war, verließen sie nunmehr, da auch  
 fer und alle benachbarten Völker auf die  
 Römer getreten waren, ihre gemeinschaft-  
 Corfinium, nahmen ihren Hauptsitz zu Aern-  
 Lande der Samniter, und wählten sich  
 Feldherren. Einem derselben aber, Quin-  
 padius Silo, vertrauten sie das höchste  
 do an, weil er durchgängig für einen Man-  
 großer Erfahrung im Kriegswesen bek-  
 Dieser zog also, mit Einwilligung der an-  
 herren, eine große Macht zusammen, welche  
 alten Truppen mitgerechnet, an die dreyßig-  
 Mann betrug. Außerdem setzte er noch  
 ven in Freyheit, und bewaffnete sie,  
 konnte. Deren mochten ebenfalls beyna-  
 tausend Mann seyn, und dazu kamen ne-  
 Reuter. Mit dieser Macht lieferte er dem  
 Feldherrn Mamerkus ein Treffen, wo  
 von Seiten der Römer nur sehr wenige  
 hingegen über sechstausend Mann verlor.  
 Die Zeit eroberte auch Metellus die seh-

Enusia in Apulien, die eine sehr starke Be-  
 tte, und machte mehr als dreystausend  
 Gefangenen. Da also die Römer immer  
 mehr die Oberhand bekamen, schickten  
 hier an Mithridates, König in Pontus,  
 daß sich mit aller Macht zum Kriege rüstete,  
 ihn, er sollte seine Armeen nach Italien  
 und Römer führen; denn auf solche Weise  
 in Verbindung mit ihnen, der römischen  
 leicht ein Ende machen können. Mithri-  
 dates gab zur Antwort, er wolle seine Trup-  
 pen nach Italien führen, sobald er sich Asien, womit  
 beschäftigt war, unterwürfig gemacht hät-  
 te. Nunm hr gaben die Rebellen, die hierdurch  
 zu Boden geschlagen wurden, alle Hoff-  
 ungen glücklichen Erfolgs auf. Denn es wa-  
 ren noch einige wenige Samniter und Sabel-  
 ler übrig, und außer diesen Lamponius  
 und C. Aufidius, die die Ueberbleibsel der Lukanier  
 leiteten.

Die Römer hatten einen gewissen Kilitier,  
 Gamemnon, der wegen Verbrechen und  
 als Bundesgenossen verübter Mordthaten,  
 eingezogen worden, nach Asculum in  
 Italien gebracht. Dieser erhielt jetzt von den  
 Römern keine Freyheit wieder, und um sich dafür  
 zu empfehlen, trat er mit aller Bereitwilligkeit  
 in die Heere in Dienste. Da er sich auf das  
 Feldwerk sehr gut verstand, so richtete er



bald mit einigen Soldaten, die von gleicher waren, in dem umliegenden Lande Verwüstungen an.

IV. Die Einwohner von Pinna erfielen sie eine unwandelbare Anhänglichkeit gegen sie, mer bewiesen, das härteste Schicksal. Sie mußten alle menschlichen Gefühle verlassen, ihre Kinder vor ihren Augen umbringen.

V. Es kamen von Seiten des Königs Gesandten nach Rom, welche zur Befriedigung des Rathes eine große Summe Geldes mitbrachten. Lucius Saturninus hielt dieß für eine Gelegenheit, sich an dem Rathe zu rächen, that in der Absicht den Gesandten die schimpfungen an. Der Rath aber hegte die Hoffnung, er versprach ihnen alle mögliche Unterstützung, bewog sie dadurch den Saturninus, gegen ihnen zugefügten Beleidigung zu belachen. nun dieses wegen der Unverletzbarkeit der Gesandten, und der Gewohnheit in Rom, die den angethane Beschimpfungen außs schärffste zu ahnden, ein öffentlicher und wichtiger Proceß wurde, rieth Saturninus bey der peinlichen Verhandlung der Rathsherren, denen allein in dergleichen Fällen die Entscheidung zukommt, in die größte Lebensgefahr. Er nahm also, wegen der Wichtigkeit des ihm bevorstehenden Proceß, Angst seine Zuflucht zu dem allgemeine Gesetz gegen Unglückliche, verwechselte seine pöblichen

in einer schmutzigen und gemeinen, ließ sich erwachsen, und gieng so bey allen Zusam-  
 men in der Stadt herum. Einigen fiel er  
 andere faßte er bey der Hand, und be-  
 schmit mit Thränen, ihm in seinem Unglücke  
 th. Er zeigte, daß er vom Rathe wider alles  
 Billigkeit unterdrückt werde, daß er dieses  
 seiner Ergebenheit gegen das Volk leiden müs-  
 se. Seine Feinde zugleich Kläger und Richter wä-  
 ren. Doch dergleichen Bitten ließ sich das Volk  
 nicht an und fand sich zu Tausenden bey dem über-  
 haupten Gerichte ein. Solchergestalt wurde  
 alles Erwarteten loßgesprochen, und durch  
 Verurteilung des Volks auß neue zum Volks-  
 richter \*).

Cilla gieng bey allen seinen Unterneh-  
 mungen auf eine vortrefliche Art und mit großem  
 Eifer zu Werke, und erwarb sich dadurch in  
 der gemeinen Ansehen, daß sogar das Volk  
 ihn für würdig hielt. Da-  
 durch gieng er durchgängig für einen tapfern und er-  
 fahrenen Helden bekannt, und man konnte über-  
 haupt voraussehen, daß sein Ruhm in der  
 Zukunft um vieles würde vergrößert werden.

Der marsische Krieg war noch nicht völlig  
 abgehandelt, als in Rom die bürgerlichen Unruhen

R 2

auf

seiner Ergebenheit, die sonst von keinem Geschicht-  
 schreiber erwähnt wird, hat sich, wie Wesseling vermu-  
 thet, im Jahr 652 der Stadt zugetragen.

aufß neue ausbrachen. Die Veranlassung zu  
 daß viele vornehme Männer sich um die Führung  
 der Armeen gegen Mithridates, wegen der großen  
 dabey zu erwartenden Vortheile, bewarben.  
 Zugleich aber waren es Cajus Julius \*) und  
 Marius, der schon sechsmal Consul gewesen  
 che darüber auf das heftigste mit einander  
 und zwischen diesen beyden war das Volk  
 Meynung getheilt. Zugleich entstanden auch  
 rere Unruhen. Inzwischen begab sich Sulla  
 zum Consul erwählt worden, von Rom die  
 Nola versammelten Armee, bey welcher Bege  
 heit er viele der nächstwohnenden Völker  
 cken setzte, und sich nebst ihren Städten  
 nöthigte. Allein während daß Sulla auf  
 Zuge nach Asien gegen Mithridates begab  
 in Rom selbst aber bey den Unruhen  
 Bürger hingerichtet wurden, brachten  
 rer der noch übrigen Italiäner Marcus  
 Tiberius Clapitius, und Pompädius,  
 damals in Bruttia aufhielten, eine Ge  
 mit Belagerung der festen Stadt Ussia  
 sie aber dieselbe nicht erobern konnten,  
 einen Theil des Heeres zur Einschließung  
 zurück, und berennten mit den übrigen

\*) Cajus Julius Cäsar Strabo, der nach  
 rius Befehl hingerichtet wurde.

\*\*) Wesseling macht es sehr wahrscheinlich,  
 Tisia gelesen werden muß. Dieß war ein  
 Bruttia; jener Name aber kommt sonst in

stigte, in der Hoffnung, daß sie nach dieser Stadt, ihre Truppen leicht nach Irden übersehen, und sich der herrlichsten Insel unter der Sonne bemäch- tigen. Allein der Befehlshaber in dieser Provinz, Cajus Urbanus \*) der mit Mannschafft und bedürfnissen hinlänglich versehen war, Italiäner durch seine muthige Vertheidigung, und befreyte endlich die Rheginer von der Gefahr. In der Folge, da der Bürgerkrieg zwischen Sulla und Marius in Rom zum Ausbruch kam, schlugen sich einige (der rebellischen) auf Sulla, andere auf Marius Seite. Von den derselben kamen in diesem Kriege verbliebenen die noch übrig waren, unterwarfen sich dem siegreichen Sulla. Solcher- art wurde der gefährliche marssche Krieg zu- sammen mit den bürgerlichen Unruhen gedämpft.

Mithridates, der die römischen Feld-  
 \*) besiegt, und dabey viele zu Gefangenen  
 machte, schickte diese sämmtlich mit Klei-  
 den und Reisegeld beschenkt, in ihr Vater-  
 land zurück. Diese menschenfreundliche  
 That Mithridates bekannt worden, als unter  
 ihm (in Asien) ein großer Wettstreit ent-

R 3

stand,

Wesseling will, Cajus Norbanus, ein eif-  
 iger Anhänger des Marius.

Lucius Aquilius, Lucius Cassius und Quintus  
 in Verbindung mit dem bithynischen König  
 169.

stand, auf des Königs Seite zu treten. Nun von allen Städten Gesandten mit ihren ankommen, wohin er dahin eingeladen dem Namen eines Gottes und Erretters de. Diesem gemäß zogen auch überall, Mithridates hinkam, die sämtlichen Europäischen Kleidern und mit vielen Ehrenten ihm entgegen.

IX. Da Mithridates überall in Asien hand hatte, und die Städte unaufhaltbar den Römern abfielen, beschloffen die Lesbier sich dem Könige zu ergeben, sendeten Aquilius, der nach Mitylene geflohen selbst krank lag, demselben in die Hände. Zu dem Ende lasen sie einige junge Leute zügllicher Stärke aus, und schickten sie Aquilius Herberge. Diese drangen denn ein, bemächtigten sich des Mannes, und in Fesseln, in der Hoffnung, dem Könige sie und angenehmste Geschenk zu überbringen. Aquilius aber entschloß sich gleich, ungeachtet großen Jugend, zu einer heldenmüthigen That. Denn ehe noch jene ihn mit sich fortnehmen, erstach er sich selbst, um durch den Beschimpfung und entehrenden Strafen zu kommen. Und diese außerordentliche That diejenigen, die ihn hatten greifen wollen, Schrecken, daß sie es nicht wagten, zu kommen. Aquilius aber trug wegen der



heit und Herzhaftigkeit, mit welcher er  
ben und zugleich den ihm bevorstehenden  
Ende gemacht hatte, einen ausgebrei-  
tem davon.

dem Seetreffen \*) hatten die Rhodier,  
die Menge der Schiffe ausgenommen, alle  
auf ihrer Seite, die Kunst der Steuer-  
die Stellung der Flotte, die Erfahrung  
der, Geschicklichkeit der Befehlshaber, und  
perfekt der Schiffssoldaten. Bey den Kap-  
hingegen herrschte durchgehends Mangel  
erung und Übung, nebst der größten Un-  
der Quelle alles Unglücks. In Tapferkeit  
jedoch den Rhodiern nichts nach, weil sie  
uridates selbst zum Zuschauer und Beob-  
des Wohlverhaltens hatten, und ihm Be-  
ihrer Ergebenheit zu geben suchten. Da  
ob an Menge der Schiffe den Vorzug hatten,  
ritten sie die feindliche Flotte, und gaben  
Mühe, sie recht in die Mitte zu bekommen.

Marius, einer der berühmtesten  
dieses Zeitalters, zeigte in seinen jüngern  
wegen das Geld eine ungemeine Verach-  
wegen strebte er nach großen Dingen, und  
), durch seine großen Thaten, die er in

uridates suchte sich von der Insel Rhodus Mei-  
machen, mußte aber bald, weil ihm die Rhodier  
Führung im Seewesen überlegen waren, davon  
te 1.

Afrika und Europa \*) verrichtete, den glänzenden Ruhm. Erst in seinem höhern Alter faßte er die Begierde, die Schätze des Königs mit sich zu nehmen und die in den asiatischen Städten vorhandenen Reichthümer sich zu eignen zu machen, was er aber darüber, weil er dem Lucius Cornelius Sulla die ihm zugefallene Provinz widerrechtlich zu entreißen suchte, durch seine eigene Schuld größtes Unglück. Denn er bekam nicht den gesuchten Reichthum nicht, sondern vor dem Abend durch seine Habsucht alles, was er hatte, da seine Güter eingezogen wurden. Ueberdies wurde er von seinem Vaterlande zum Tode verurtheilt und mußte sich, da er für dießmal noch die Flucht entging, unstät und flüchtig im Lande herumziehen, und entkam endlich, wie der dürftigste Mann, von allen den Seinigen verlassen, nach Indien. In der Folge verband er sich, trotz der in Rom ausbrechenden bürgerlichen Unruhe mit den Feinden des Vaterlands und begnügte sich nicht mit der Rückkehr, sondern erregte auch wieder er das Consulat zum siebentenmal erhalten, woraus ein neuer Krieg. Allein er mochte es nicht lassen, das Glück noch einmal zu versuchen, und durch die Unbeständigkeit er schon durch die größten Unfälle war belehret worden, und brachte sich daher, als er Rom von Sulla mit einem Krieg bedroht

\*) In Afrika gegen den König Jugurtha, in Europa gegen die Cimbern.

um's Leben. \*) Doch hinterließ er Stoff  
 liche genug zum Kriege, und zog dadurch  
 in dem Vaterlande, sondern auch seinem  
 Sohne das größte Unglück zu. Denn die-  
 nun in die Nothwendigkeit versetzt, es  
 weite weit mächtigern Parthey aufzunehmen,  
 er endlich sein Leben elender Weise in ei-  
 Gal, wo er hingeflohen war. \*\*) Rom  
 und die übrigen Städte Italiens wur-  
 en schon längst angelegten Bürgerkrieg  
 , und hatten alles damit verbundene  
 und Ungemach auszustehen. Denn nun-  
 werden Scävola und Crassus, zweien der  
 rsten Männer im Rathe, unverhörter Sa-  
 richtet, und gaben durch ihr Unglück ganz  
 erkennen, was für Herzeleid es zu ge-  
 mabe. Hierauf wurden noch die mehresten  
 hren und viele andere angesehene Männer  
 cht, und nicht weniger als hunderttausend  
 in den Gesechten und Unruhen getödtet.  
 e diesem Elend war bloß und allein die  
 eldete Habsucht des Marius Ursache.

Bald nach Endigung des marfischen Krie-  
 wann sich ein neuer und blutiger Bürger-  
 R 5 krieg,

\*) andern hat sich Marius aus Besorgniß wegen  
 rukunft dem Trunke ergeben, und dadurch seinen  
 derschleuniget.

\*) durch welchen er sich zu retten suchte. Da er  
 enden Zugang besetzt fand, ließ er sich von einem  
 en umbringen. S. das folgende Fragment.

Krieg, in welchem Sulla und Cajus Marius Jüngere, ein Sohn des durch sein Consulat berühmten Marius, die Hauptrollen waren. Bey diesen Unruhen kam eine Menge Menschen um, Sulla aber behielt die Oberhand, und nannte sich deswegen Glücklichen; welches freylich keine eitle Sache war, da er in allen Kriegen den Sieg übertragen hatte, und zuletzt doch eines Todes starb. Marius hingegen wurde tapfern Gegenwehr vom Sulla geschlagen, floh mit funfzehntausend Mann nach Hier wurde er nun aufs engste eingeschlossen, nach einer ziemlich langen Belagerung saß er gezwungen, weil ihn alle im Stiche ließen, sonst kein Mittel zu seiner Rettung fand, treuen Sklaven um die Befreyung aus der Glende zu bitten. Dieser that es auch, erst mit einem Hiebe das Leben seines Feindes, und sich dann selbst auf dessen Schwert erstach. Solchergestalt wurde der bürgerliche Krieg unterdrückt. Doch fuhren die Ueberbleibenden der Marius Parthey noch fort, gegen Sulla zu kämpfen, bis sie am Ende eben das Schicksal erlitten, wie die andern.

XIII. Kaum sahen sich die Römer von allem befreyt, als zwischen Pompejus, welcher seiner theils unter Sullas Anführung, theils sich allein, verrichteten Thaten der Großgenie

und Julius Cäsar, wieder ein Streit sich  
 nte, und die Römer aufs neue in einen  
 erieg verwickelte. Nachdem aber Pompejus  
 berühmte Niederlage erlitten, und in Alex-  
 seinen Tod gefunden hatte, so verwandelte  
 die Regierung der Consuln in eine Mo-  
 und die Unruhen nahmen nun ein Ende.  
 Ermordung desselben fieng sich dann der Bür-  
 gegen Cäsars Mörder, Brutus und Cas-  
 , unter Anführung des Lepidus Anto-  
 , und Octavianus Augustus, die zusam-  
 d. Consulat verwalteten. \*) Als auch die-  
 rg in kurzem durch die Waffen entschieden,  
 bide, sowohl Cassius als Brutus besiegt  
 tödtet worden, so brach bald darauf der  
 nge zwischen Antonius und Augustus  
 nde Streit wegen der Oberherrschaft in ei-  
 ntlichen Krieg aus, wodurch nach Vergie-  
 ner Menge Bürgerbluts dem Augustus  
 schaft versichert wurde, so daß er sie sein  
 eben hindurch behielt, und dagegen die con-  
 e Würde alle Macht und Gewalt verlor.

L. Lucius Cornelius Merula war an des  
 Stelle zum Consul erwählet worden; aber  
 a nicht anders als auf die Bedingung, daß  
 Consulat wieder bekäme, Friede machen  
 wollte,

\*) Ohne Zweifel soll dadurch angezeigt werden, daß diese  
 drei Männer, die sogenannten Triumvire damals die  
 Regierung unter sich getheilet hatten.



wollte, entschloß er sich zu einer trefflichen und wirklich patriotischen Handlung. Denn er trat vor dem Rath und Volke eine Rede über die Beste des Vaterlandes, und erbot sich dafür seine Person zur Wiederherstellung der Einkünfte abzugeben, mögliche beyzutragen. Denn so ungern er zum Consul wählen lassen, so gerne wollte er die Regierung an Cinna wieder abtreten. Er legte auch auf der Stelle sein Amt nieder, worauf der Rath Abgeordnete schickte, die den Vertrag mit Cinna schloßen, und diesen in die Provinzen führen sollten.

XV. Sulla legte, aus Mangel an Geld, seine Hände an drey Tempel, in welchen sich eine große Menge goldener und silberner Beyhgeschenke befanden, nämlich an den Apollstempel zu Delphi, den Aeskulapstempel in Epidaurus, und den Jupiterstempel in Olympia. In dem letzteren fanden er die mehresten Reichthümer, weil dieser schon unendlichen Zeiten her vor allen Räuberzügen geschützt gewesen war; hingegen den größten Theil der delphischen Tempel aufbewahrten Schätze hatten schon längst die Phokäer in dem sogenannten heiligen Kriege geraubt. Von dem Golde, Silber und andern Kostbarkeiten, deren er sich bemächtigte, brachte er zu dem, ihm in Italien vorstehenden Kriege eine ungeheure Summe Geldes zusammen. Statt dieser Schätze wachte er nun den Göttern einen gewissen Bezirk, davon

lichen Einkünfte zusießen sollten; ob er  
 ihm Wegnehmen nicht die geringste aber-  
 ne Furcht bewies, sondern vielmehr scherz-  
 te, er müßte in diesem Kriege schlechter-  
 egen, weil ihn die Götter mit einer so  
 Summe Geldes unterstützt hätten.

Cajus Flavius Simbria zog auf dem  
 immer eine ziemliche Strecke vor dem  
 (Lucius Valerius Flaccus \*) voraus,  
 ihm Gelegenheit gab, allerhand böse Strei-  
 beginnen. Da er sich bey den Soldaten  
 zu setzen suchte, so erlaubte er ihnen in  
 der Bundesgenossen wie in Feindeslande  
 zu thun, und alle, die ihnen aufstießen, zu  
 tödten zu machen. Die Soldaten ließen sich auch  
 die Erlaubniß gerne gefallen und brachten binnen  
 Tagen eine beträchtliche Beute zusammen.  
 Daubten aber giengen dem Consul entgegen  
 klagten sich über die an ihnen verübten Un-  
 thaten. Darüber wurde Flaccus äußerst  
 böse, und hieß sie ihm folgen, damit sie  
 die Beute wieder bekämen; dem Simbria aber  
 mit vielen Drohungen, den Eigenthü-  
 mern des Geraubte zu erstatten. Dieser schob  
 die Schuld auf die Soldaten, daß sie das  
 ohne

Es sollte an des Sulla Stelle den Krieg gegen  
 Mithridates führen. Weil er aber keine sonderliche  
 Kenntniß im Kriegswesen besaß, wurde ihm Simbria,  
 einen so geschickter Soldat als ehrvergeßener Mann  
 als Unterfeldherr zugegeben.

ohne sein Wissen gethan hätten; unter dem aber sagte er den Soldaten, sie sollten den Befehlen des Consuls nicht gehorchen, und wider dem Kriegesrechte mit den Waffen sich hätten, auf keine Weise hingeben. Daraus endlich, weil Staccus auf das strengste zu erstatten befahl, die Soldaten aber ihre Aufmerksamkeit würdigten, unter dem größte Verwirrung und Unruhe.

XVII. Nachdem Simbria über den gegangen war, ermunterte er vollends die Soldaten zu allen Räubereyen und Gewaltthaten, auch erpreßte er von den Städten große Geldes, und vertheilte sie gleich unter die Soldaten. Diese liebten ihn daher, weil sie Macht und Gewalt hatten, und durch die zu noch größrer Beute belebt wurden, als gemeinlich Wohlthäter. Alle Städte, die er sich nicht gleich nach seinem Willen bequeeren konnte, überfiel er mit Sturm, und gab sie den Soldaten zur Plünderung preis, welches Schicksal auch andern Nikomedien wiederfuhr.

XVIII. Eben dieser Simbria legte den bedrängtesten Bürgern in Rhodus, wo er als Freigelassener eingezogen war, die ärgsten und strafbarsten Lasten zur Last. Um die übrigen in Schrecken zu setzen, verdammete er auch wirklich zweien zum Tode, ließ sie mit Ruthen streichen und haupten, und zog alle ihre Güter ein. Du

er jagte er die übrigen in solche Furcht,  
 um Lösegeld für ihr Leben gerne ihr  
 Vermögen hergaben.

X Cneus Pompejus zog das Soldatenle-  
 ben übrigen vor, und ertrug jedes damit ver-  
 bündungemach mit solcher Standhaftigkeit  
 in kurzer Zeit in allen zum Kriege gehö-  
 rlichen Übungen den Vorzug behauptete. Ruhe  
 und Müdigkeit verbannte er gänzlich von sich,  
 den Tag und Nacht mit etwas beschäftigt,  
 was zum Kriege nützlich war. Dabey führte er  
 eine einfache Lebensart, enthielt sich der  
 sowohl als jeder andern Art von Ueppigkeit,  
 und seine Mahlzeit nie anders als sitzend  
 zu nehmen. Er widmete dem Schlafe nicht einmal so  
 viel, als die Natur erforderte, und pflegte  
 auch er zur Nachtzeit, wachsam über den Ge-  
 heimen und Pflichten eines Feldherrn, außgearbei-  
 tet, bey Tage ins Werk zu setzen. Durch  
 diese und unablässige Uebung ward er  
 der tapferste und erfahrenste Kriegsmann.  
 Er konnte binnen einer Zeit, in welcher kaum  
 der eine schon in Bereitschaft stehende Ur-  
 theil nehmen würde, ja wohl noch geschwinder,  
 die Truppen zusammen ziehen, wehrhaft machen und  
 in Schlachtordnung stellen. Als die Nachricht von  
 dem Tode Cneus nach Rom kam, nahm Jedermann  
 anfangs

untermaßen pfiegen die Römer ordentlicher Weise  
 zu liegen.

anfänglich nur auf sein Alter, nicht aber auf großen Eigenschaften Rücksicht, und veranlaßte in der Meynung, daß diese Thaten Ueberbringer der Nachrichten um vieles worden. Allein in kurzem wurde das Gerücht durch den Ausgang bestätigt, schickte der Rath den Junius Brutus, welchen aber Pompejus sogleich überwand in die Flucht schlug.

XX. Als der Consul Lucius Cornelius von seiner bestochenen Armee im Stich gelassen worden, und bey dem gänzlichen Abfall der Soldaten schon sein Leben verspielt gab, schickte Sulla noch einige Reuter zu, die ihn für einen beliebigen Ort hinbegleiten sollten. Statt wurde Scipio in einem Augenblicke seiner Würde mit der gemeinen Tracht eines Privatmanns zu vertauschen gezwungen, von Sulla aus Gütigkeit in aller Eile in die ihm selbst gewählte Stadt gebracht. Hiernach dann die consularischen Ehrenzeichen aufhob und stellte sich wieder an die Spitze eines neuen Heeres.

XXI. In Rom wurden nunmehr die angesehensten und vornehmsten Männer auf Beschuldigungen hingerichtet, und selbst Mucius Scävola, ein Mann, der in der höchsten Priessterwürde bekleidete, \*) mußte ein

\*) Er war Pontifex Maximus.



ganzen unwürdigen Tod erdulden. Doch  
 sich die Römer noch in so fern glücklich,  
 ehrenvoller Priester nicht in dem innersten  
 hin zu Boden sank \*). Denn wäre es auf  
 und Grausamkeit seiner Verfolger ange-  
 waso würde er gewiß im Heiligthum selbst  
 an Altare niedergestochen worden seyn, und  
 wenigen Zeiten her mit ununterbrochener  
 und unterhaltene Feuer mit seinem Blute  
 st haben.

Sobald die Achtserklärung auf dem  
 öffentlich ausgestellt worden, lief eine gro-  
 Volks dahin, um sie zu lesen. Die meh-  
 regten ihr Mitleiden mit denen, die zum  
 urtheilt waren; einer aber unter dem  
 ein lebhafter und übermüthiger Mensch,  
 im Spott mit den Unglücklichen, und stieß  
 unanständige Schmähungen gegen sie aus.  
 Rache der Gottheit säumte nicht, diesen  
 er das Schicksal dieser Elenden mit der  
 Strafe zu belegen. Denn da dieser  
 unter der letztern Namen seinen eigenen  
 bezeichnet fand, verhüllte er sogleich sein  
 und drängte sich durch das Volk, in der  
 Hoff-

icola hatte nemlich seine Zuflucht in den Vesta-  
 genommen, und wurde daselbst von den vom  
 nachgeschickten Mördern erstochen.

Hoffnung, von den Umstehenden nicht errettet werden, und sich durch die Flucht zu retten. Aber von denen aber, die dabey standen, wurde er ergriffen, und zu großer Freude des ganzen Haufens auf der Stelle niedergemacht.

XXIII. Sicilien hatte schon lange Zeit keinen Rathspfleger entbehren müssen, und aber nahm Pompejus sich derselben an, und entschied alle öffentliche sowohl als Privatdel mit solcher Einsicht und Unpartheylichkeit, es ihm keiner darinne zuvor thun konnte. In dem Alter er jetzt erst zwey und zwanzig Jahre alt, und diese Jugend ihn zum Genuß der ausserordentlichsten Wohlüste einlud, so lebte er doch während der ganzen Zeit, daß er sich auf der Insel aufhielt, streng und eingezogen, daß alle Sicilianer über die Tugend dieses Jünglings voller Bewunderung und Erstaunen waren.

XXIV. Eine Zeitlang blieben die Krieger mit Marcus Antonius\*) geschloßnen Föderaten. In der Folge, da sie sich zusammentrafen, schlugten, wie das gemeine Wohl am besten werden konnte, riethen die ältesten und besten unter ihnen, man sollte Gesandten

\*) Dieß war der Vater des Triumvirs Marcus Antonius.

n sich gegen die ihnen gemachten Be-  
 rüchthigungen zu vertheidigen, und den Rath durch  
 ihre Flehen so gut als möglich zu versöhnen.  
 In also dreyßig der vornehmsten Män-  
 ner Bittenden dahin, welche bey den Rath-  
 schluß eine besondere Aufwartung machten, und  
 durch ihr ständiges Bitten die angesehensten der-  
 selben zu gewinnen wußten. Als sie hierauf vor-  
 geführt wurden, vertheidigten sie sich  
 mit großer Freyheit gegen alle Beschuldigungen, be-  
 zogen sich auf ihre dem römischen Volke geleisteten  
 Dienste und das vormalige Bündniß, und ba-  
 teten sie wieder, wie zuvor, zu Freunden und  
 Bundesgenossen aufzunehmen. Der Rath hörte  
 ihnen freundlich an, und sagte dann einen  
 Rathschluß worinnen die Kreter von allen Beschul-  
 digungen abgesprachen, und Freunde und Bundes-  
 genossen des römischen Volks genennt wurden.  
 Julius Cornelius Lentulus, mit dem  
 Titus Flavius stieß diesen Rathschluß um,  
 und behauptete die Kreter müßten daher unverrichteter Sa-  
 che frey sein. Weil nun hierauf bey dem Rathe  
 eine Meinungsverschiedenheit gegen die Kreter einfiel, daß sie  
 die Kreter in Verbindung stünden, so  
 beschloß man, die Kreter sollten alle ihre  
 Angelegenheiten auf ein einziges mit vier Rüdern  
 abhandeln, dreyhundert der vornehmsten  
 Kreter zu weiseln stellen, Lasthenes und Panares

ausliefern, und das ganze Volk zusammenfassend Talente \*) erlegen. Die vernünftiger ihnen riethen, sich dieser Forderung zu entziehen. Lasthenes aber, der am meisten Schuld war, und wenn er nach Rom geschickt würde, eine große Strafe zu erwarten hatte, hegte auf, und vermehrte es, sich im Besitz seiner Freiheit zu erhalten.

\*) 5,125000 Athlr.

---

Aus dem XXXVIII. Buche.

Marius hielt mit den vornehmsten Befehlshabern eine Berathschlagung, und überlegte, auf welche Weise ein dauerhafter Friede hergestellt werden könnte. Ihr Schluß fiel dahin aus, alle die angesehensten unter ihnen, die etwa noch auf die Herrschaft Ansprüche machten, aus dem Wege zu räumen, um der Folge, wenn ihrer Parthey gar nichts im Wege stünde, ungehindert und nach Belieben mit ihren Freunden herrschen zu können. In zufolge wurden nun sogleich alle Verbindungen und Versicherungen ganz aufgehoben, und die einmal zum Tode verurtheilt überall ohne weitere Untersuchung hingerichtet. Unter andern wurde auch Quintus Lutatius Catulus, ein Mann, der mit vielem Glanz über die Cimbern triumphirt hatte, und bey uns sehr beliebt war, von einem Volkstribunen öffentlich auf Tod und Leben angeklagt. In dieser Verurtheilung, worinne er über diese gefährliche Sache gerieth, wandte er sich an Marius um Beystand. Dieser war ehedem sein Feind gewesen; jetzt aber hegte er gegen ihn gar nichts wegen einer heftigen Feindschaft,



und gab ihm daher die trockne Ant  
mußt sterben. Catulus dachte also  
auf die Rettung seines Lebens, sonder  
dasselbe ohne Beschimpfung zu besch  
brachte sich selbst um, wiewohl auf ein  
ne und seltsame Weise. Er verschloß  
in ein frisch übertünchtes Zimmer, u  
te die Dünste des Kalchs durch Feuer  
so daß er von diesen Dämpfen ersticht



Aus dem XL. Buche.

Ich jezt im Begriff bin, den Krieg mit  
 den Juden \*) zu beschreiben, so halte  
 ich für undienlich, zuvor von dem er-  
 stehende dieses Volks, desgleichen von dessen  
 Sitten und Gebräuchen etwas wenigß anzuführen.  
 In alten Zeiten herrschten einstmals in Aegypten  
 verschiedne ansteckende Seuchen, und der größte  
 Theil der Einwohner schrieb die Ursache dieses Ue-  
 bererfürnten Gottheit zu. Denn da eine  
 Menge Fremdlinge aus allerley Ländern in Aegypten  
 wohnten, die in Ansehung des Gottesdienstes  
 und Opfer ganz verschiedene Gebräuche hatten,  
 so suchte man nach und nach die in Aegypten hergebrachte  
 Meinung der Götter ganz aus der Gewohnheit  
 zu vertreiben. Daher glaubten denn die Eingebornen  
 nicht, daß diese ihre Noth nicht eher ein En-  
 de würde, bis sie sich alle Fremdlinge vom  
 Lande vertreiben wollten. Es erfolgte also unverzüglich eine  
 allgemeine Vertreibung aller Fremden, von wels-  
 chen die angesehensten und unternehmendsten sich  
 untereinander vereinigten, und nach mancherley

S 4

Schiff-

Zweifel den Krieg, den Pompejus mit ihnen  
 führte, in welchem dieser das Land zu einer römischen  
 Provinz machte.

Schicksalen, wie man sagt, nach Griechenland und  
 andere Gegenden verschlagen wurden. In der  
 Anführung verwichener großen und berühmter  
 Männer, worunter Danaus und Kadmos  
 vornehmsten waren. Der größte Haufe zer-  
 thete sich nach dem Lande, das jetzt Judäa heißt,  
 nicht weit von Aegypten liegt, damals  
 ganz wüst und ungebaut war. Der Anführer  
 der Colonie war Moses, ein Mann von un-  
 gemeiner Klugheit und Tapferkeit. Dieser nahm  
 in Besitz und erbaute viele Städte, unter  
 auch die Hauptstadt Jerusalem. Ueberdies  
 the er den bey den Juden so sehr geehrten  
 ordnete den Gottesdienst und die dazu gehörigen  
 Ceremonien an, und gab dem neuen Staate  
 ordentliche Verfassung und Gesetze. Das Volk  
 the er in zwölf Stämme, weil diese Zahl  
 Meynung die vollkommenste war, und mit  
 naten im Jahre übereinstimmte. Die  
 Götter aber ließ er überhaupt gar nicht  
 indem er glaubte, daß die Gottheit keine  
 che Gestalt habe, sondern der die Erde und  
 Himmel Gott und Herr über alles sey. Ueber  
 Ansehung der Opfer und der Lebensart, die er  
 führte, wich er von allen andern Völkern  
 wegen der ihm wiederfahrenen Verbannung  
 er das Volk zum Menschenhaß und zur Feindschaft  
 gegen Fremdlinge. Er wählte sodann unter  
 zen Haufen die erfahrensten Männer aus

schickt waren, das neuentstandene Volk zu  
 Diese ernannte er zu Priestern, und be-  
 men die Besorgung des Tempels, des Got-  
 und der Opfer. Auch machte er sie zu  
 in den wichtigsten Streitsachen und ver-  
 en die Aufbewahrung aller Gesetze und  
 ungen an. Aus dieser Ursache haben auch  
 wie man sagt, nie einen König gehabt,  
 e Regierung des Volks wurde immer dem  
 ter den Priestern übergeben, der die an-  
 nsicht und Tugend zu übertreffen schien.  
 innen sie den Hohenpriester, und sehen  
 en Verkündiger der göttlichen Befehle an,  
 n den Willen ihres Gottes in öffentlichen  
 n Zusammenkünften bekannt machte. Und  
 icksicht sollen auch die Juden so folgsam  
 würdig seyn, daß sie vor dem Hohenprie-  
 er ihnen etwas vorträgt, auf der Stelle  
 an, und ihn anbeten. Am Ende der Ge-  
 en die Worte: Moses hat dieses von  
 g öret, und verkündiget es dem jüdischen  
 . Bey alle dem richtete der Gesetzgeber auch  
 Amersamkeit auf das Kriegswesen, und  
 e junge Mannschafft, sich in der Tapferkeit  
 aufaltung der Strapazen des Krieges zu üben.  
 ot selbst verschiedene Feldzüge, und eroberte  
 d, welches er durchs Loos vertheilte, so  
 e meinen Bürger einen gleichen, die Priester  
 ein größern Antheil bekamen, damit diese  
 bey

bey reichlichem Einkünften durch nichts  
 würden, den Gottesdienst unablässig zu  
 Kein gemeiner Bürger durfte seinen Anth  
 theile zusammenkaufen, die Dürstigern u  
 und dadurch einen Volksmangel verur  
 ten. Alle Einwohner zwang er, die gebo  
 der zu erziehen; weswegen denn, da die  
 der Kinder keinen großen Aufwand erfor  
 jüdische Volk immer sehr stark und zahlr  
 fen ist. Auf gleiche Weise führte er auc  
 hung der Hochzeiten und Begräbnisse la  
 Gebräuche ein, die von denen in andern  
 ganz verschieden waren. Indessen wurde  
 den nachher erfolgten Eroberungen dies  
 unter der vierten Monarchie der Perser,  
 den Macedoniern, die jener ein Ende ma  
 alte Gewohnheiten der Juden, durch de  
 mit andern Völkern abgeändert.

Ende

von Diodors Bibliothek der Gesch





## I.

## Historisches Register.

Die große Zahl bezeichnet den Band, die kleinere die Seite des Bandes.

## A.

Aminon in Sicilien, verbindet sich mit den Sycariern gegen Agathocles V. 363. nehmen Hiero auf VI. 33.

Ambrosius, ein Hyperboreer, kömmt nach Delos I. 285. von, Fürst von Salamin, wird durch Euaerch vertrieben III. 517.

Andros, werden, beynah von den Triballern vertrieben IV. 60. von den Athenern aber noch nicht IV. 61.

Andros, ein Thracier, wird von Perseus aus Adonien verbannt VI. 106.

Andros übergiebt Alexandern Susa mit vielen Schätzen IV. 449.

Andros schlagen sich auf Terres Seite II. 339.

Andros von Epaminondas bezwungen IV. 130.

Andros, ziehen sich in dem heiligen Kriege gegen die Spartaner IV. 221. reissen wider den Willen der Spartaner die Mauern von Lakedämon nieder VI. 103.

Andros am schwarzen Meere, treiben Seeräuberey VI. 10.

Andros, die Kunst in Thurium III. 16.

Andros, wird von Artaxerxes gegen die abgottischen Aegypter geschickt II. 450. und in einem Treffen überwunden ebend.

Achäus,

# I. Historisches Register.

- Achäus**, Rath des Sklavenkönigs Cunn  
lien VI. 204.
- Achelous**, Fluß, Gott, Streit desselben  
kules, Erklärung dieser Fabel II. 69.
- Achilles**, Pelens Sohn II. 140. bekömmt  
Leyer II. 239. ihm werden von Alexan  
denopfer gebracht IV. 365.
- Ackerleute** machen in Aegypten einen  
Stand aus, I. 149. sind in Indien u  
I. 268. 274.
- Ada** bekömmt nach Idrieus Tode die  
über Karien IV. 293. wird vom Thron  
IV. 300. von Alexandern wieder eingesetzt
- Adherbal** schließt Agathokles Armee in  
V. 485.
- Adherbal** bringt dem von den Römern  
ten Lilybäum Hilfe VI. 52.
- Adherbal**, Mikipsas Sohn, wird von  
umgebracht VI. 217.
- Adimantus**, Archon zu Athen II. 401.
- Adimantus** wird von Alkibiades zum  
Commando erwählt III. 258.
- Admetus**, König zu Pherä, vermählt sich  
festis II. 100. ist ein Liebling der Götter I. 2
- Admetus**, König der Molosser, zu ihm flücht  
mistokles II. 422. ist demselben zur Flucht be  
derlich 423.
- Admetus**, ein Makedonier, wird bey der  
rung von Tyrus getödtet IV. 415.
- Adoption**, Gebräuche dabey bey barbaris  
fern II. 76.
- Adrastus**, König zu Argos, nimmt den  
und Lydeus auf II. 125. zieht gegen  
Felde 126. kehrt unverrichteter Sache zu  
Ad 12
- Adrastus**, bringt Atys, Krösus Sohn, un  
sich deswegen II. 322.
- Adraster**, eine indische Nation, unterwe  
Alexandern IV. 494.
- Advocaten** werden in Aegypten nicht geduld  
I. 15  
akul

# I. Historisches Register.

- Jupiters Sohn von der Megina, wird König  
Megina II. 139.
- King, König von Epirus, wird von Philipp  
kolossischen Throne ausgeschlossen IV. 298.
- die Olympias nach Makedonien zurück  
zieht derselben gegen Kassander zu Hülfe  
wird von seinen Unterthanen vertrieben  
kehrt zurück und bleibt in einem Treffen ge-  
Kassanders Feldherrn 298.
- Lucius, Lucius, Consul in Rom II. 458.
- Postumius, Postumius, Consul in Rom III. 49.
- Helios Sohn, König von Kolchis II. 85.
- vom Meleager im Streit erlegt II. 91.
- König von Athen, vermählt sich mit  
II. 105. tödtet den Androgeos, Minos  
II. 116. stürzt sich, weil er den Theseus  
gibt, von der Burg herab II. 119.
- Phorbas Sohn, wird König zu Elis  
I.
- Sohn des kolchischen Königs Aee-  
85.
- ein Ungeheuer in Afrika, wird von Miners-  
erlegt I. 437. dessen Fell dient Minerven zum  
II. 437.
- König der Dorier, ruft Herkules gegen  
Loithen zu Hülfe II. 72. giebt den Herakliden  
in anvertraute Land II. 112.
- Asopus Tochter, wird von Jupiter ent-  
II. 139.
- werden für die Tapfersten in der Schlacht  
Salamin erklärt II. 381. gerathen mit den  
ern in Krieg II. 445. müssen sich ihnen auf  
und Ungnade ergeben 457. werden von  
henern vertrieben und von den Lakedämo-  
nach Thyraa versetzt III. 67.
- Prois, ein Beyname Jupiters, Ursprung des  
II. 270.
- geben sich für das älteste Volk aus, aus  
welchen Gründen? I. 18. sind eine Colonie der  
Aethios

# I. Historisches Register.

**Aegypten** — Aethiopen I. 312. deren Gotter I. 22 ff. Zeitrechnung I. 42. 49. 91. haben von verschiedener Länge gehabt I. 49. vertheilen sich mit der Schwester 50. Art den zu bestellen 73. älteste Lebensart 90. Erfindungen 140. sonderbare Gebräuche 140. Lebensart der Könige 141 ff. Trauer bey dem Tode der Könige 145. Gerichte 151. Wahl der Richter die vornehmsten Gesetze 154 ff. Colonien 5. Erziehung und Unterweisung der Kinder 16. Thierdienst 164. Bergditerung der Könige 17. Begräbnißart 180. Verpfändung der Leiche 18. schreiben sich fälschlich die Erfindung der Alphabete und Sternkunde zu II. 249. fallen vor den Persern ab, und erwählen Zuaros zum König 447. besiegen den Achämenes 450. werden von Schus wieder bezwungen IV. 261.

**Aegyptus**, ein alter Name des Nil I. 36.

**Aegyptus**, König in Aegypten, giebt dem Nil den Namen 106.

**Aeminessus**, der Erndter, wird vom Dioskurenlos behandelt III. 372.

**Aelius**, Quintus, Consul zu Rom V. 109.

**Aella**, eine Amazone, wird vom Herkules besiegt II. 32.

**Aemilius**, Cains, Kriegstribun in Rom III. 16531.

**Aemilius**, Lucius, Kriegstribun in Rom IV. 85105. Consul IV. 170. 316.

**Aemilius**, Manius, Consul in Rom III. 270.

**Aemilius**, Marcus, Consul in Rom IV. 75V. 566.

**Aemilius**, Quintus, Consul in Rom V. 180. 66

**Aemilius Lepidus**, Marcus, nimmt sich der gefangenen Persen an VI. 126.

**Aemilius Lepidus Porcina**, Marcus, Consul in Rom, merkwürdig wegen seiner außerordentlichen Dicke VI. 137.

# I. Historisches Register.

- 3, Mamercus, Dictator in Rom, liefert  
Senatern ein unentschiedenes Treffen III. 125.
- 13 Mamercus, Lucius, Consul in Rom  
3. 417. 436. IV. 142.
- 5 Mamercus, Manius, Kriegstribun in  
1 II. 375. 427.
- 13 Mamercus, Marcus, Kriegstribun in  
1 II. 53.
- 6 Mamercus, Liberius, Consul in Rom  
IV. 327.
- 5 Mamercus, Titus, Consul in Rom,  
4
- 6 Pappus, Lucius, Consul in Rom, be-  
2 Kelten und Gallier VI. 70 f.
- 11 Paulus, Lucius, dessen Charakter VI,  
8. übernimmt das Commando gegen Pers  
, 115. behandelt denselben Streich 116.  
nen prächtigen Triumph über Makedonien  
erbt als Censor, ohne Reichthümer zu hinz  
11 137.
- 6 Anchises Sohn von der Venus II, 144.  
wegen seiner Frömmigkeit freien Abzug  
d Griechen II. 300. schmückt den Tempel  
Luis zu Eryx II. 158. wird König der La-  
r. 301. erhält göttliche Ehre 301.
- 11, treten auf Xerxes Seite II. 339. besie-  
d Herakleoter III. 119. fallen von den La-  
niern ab III. 496. streiten in dem heiligen  
gegen die Phokeer IV. 221. verbinden sich  
e Athenern gegen Antipater V. 21.
- r vereinigen sich mit den Griechen gegen  
II. 394.
- 3 Hellenus Sohn, dessen Geschlecht II. 130 ff.  
3. des erstern Urenkel II. 130.
- 6 I. Enkel Aeolus II. bemächtigt sich der  
7 Inseln II. 131. 174. zu ihm kömmt  
175. erfindet die Seeegel 175:
- 10, goldene der Hesperiden, verschiedene Mey-  
ge darüber II. 51 f.



# I. Historisches Register:

- Aequier**, fallen von den Römern ab III. c. den vom Dictator Nulus Postumius gesch. en müssen sich den Römern unterwerfen V. 9.
- Aeropus** wird durch Hinrichtung seines M. d. Drestes König in Makedonien III. 417. 1 et 501.
- Aerzte**, Zustand derselben in Aegypten I. 1.
- Aeschines**, Sokrates Schüler, wenn e ge. IV. 132.
- Aeschines**, der Redner, wirft Demosthe. s daß er sich von den Persern bestechen l. en. 343.
- Ae Orion**, Agathokles General, wird vo Ha geschlagen und getödtet V. 433.
- Aechylus**, der Rhodier, muß das Geld, d e Verwahrung hat, dem Antigonus über de 100.
- Aekulapius**, Apolls Sohn von der pro seine Geschicklichkeit in der Arzneykunst I. 277. wird vom Jupiter mit dem Blitz rfc gen 138.
- Aesculapstempel** zu Epidaurus wird vo E geplündert VI. 268.
- Aeson**, Krethens Sohn von der Tyro II. 3.
- Aether** ( $\pi\tau\epsilon\rho\upsilon\mu\alpha$ ) ist bey den Aegyptern e gdt worden, und mit dem Zeus der Griechen me I. 23.
- Aethiopier**, sind die ältesten unter allen Gen I. 310. sind nie bezwungen worden 31 he zuerst den Gottesdienst angeordnet 310. rr gräbnißart 226. 320. Entfündigung des Lae 299. Schriftzüge 313. Königswahl 315. im tung der Missethäter 315. Todesart der Rb 316. Sitte in Ansehung der königliche Rb 317. Lebensart der unkultivirten Aethio. r 3
- Aethra**, Theseus Mutter II. 113. wird in Dioskuren zur Gefangnen gemacht 122.
- Aerolier** schlagen die Aithener bey Naupakt, v. Ches sie vergeblich belagern III. 91. l. en ge

# I. Historisches Register.

er — gegen Alexandern auf IV. 340. wer-  
von Leosthenes gegen die Makedonier aufge-  
setzt IV. 532. V. 18. widersetzen sich der  
Alexandern befohlenen Rückkehr der Verbann-  
ten V. 16. werden von Antipater und Kraterus  
ins Gedränge gebracht V. 48 f. erhalten  
den V. 50. fangen in Antipaters Abwesen-  
auf's neue Krieg an 72. werden von den  
Thranianern angegriffen und von Polyperchon ge-  
zogen 73. nehmen sich der Olympias gegen  
Alexandern an 217. handeln treulos gegen die  
Makedonier 284. unterstützen Herkules, Alexanders  
Feind 401. vermitteln den Frieden zwischen De-  
metrius und den Rhodiern 554. bitten die Römer  
um Frieden VI. 96. ihre Gesandten kehren un-  
erwarteter Sache zurück VI. 97.

ein alter Name des Nilus I. 36.

wie sie in Indien gefangen werden IV. 494.  
in einer gewissen Gegend in Afrika gött-  
lich verehrt V. 480.

der, empören sich gegen die Karthager nach  
den sicilischen Kriege II. 485. gehen wieder aus  
der 486. fallen auf's neue von Karthago ab  
490. werden aber bald zur Ruhe gebracht  
490. gehen von Agathokles zu den Kartha-  
gern über, und richten in beyden Lagern große  
Verwirrung an V. 294 ff.

ein indischer Fürst, wird umgebracht, und  
seine Herrschaft kömmt in Alexanders Gewalt  
488.

der, eine indische Nation, werden von Alex-  
andern bezwungen IV. 504.

Armon, ein Kilikier, leistet den Picentern  
in den unbesonnenen Kriege gute Dienste VI. 257.

Arz, König der Skythen V. 409.

Armenus, König der Thracier in Narus II.

# I. Historisches Register.

- Agatharchus, ein syrakusanischer Befehlshaber schlägt die Athener zur See III. 154.
- Agathokles, ein Syrakusaner, begeht bey dem des Minerventempels Untreue, und wird bestraft II. 313.
- Agathokles, Archon zu Athen IV. 184.
- Agathokles, Tyrann von Syrakus, einig von seinem Charakter V. 489. dessen Glück in seiner Kindheit und Jugend V. 146. wird Damas zum Chiliarchen gemacht 149. zieht die Krotoniatern mit zu Hülfe 150. macht Kroton und Tarent der Tyranny verdächtig 151. kömmt wieder nach Syrakus 152. rettet ein syrakusanisches Heer bey Gela 153. entgeht dem über ihn verhängten Tode 154. wird berufen 155. macht sich zum Oberherren von Syrakus 156 ff. nimmt nun ein anderes Regiment an 163. betrügt die Messenier um die Gegend 278. schließt mit denselben Frieden 279. unterwirft sich viele Städte in Sicilien unterwürfig 280. macht sich mächtig der Stadt Messene, und behandelt die Einwohner grausam 348. rächt sich an den Kenturipinern 350. fordert die Karthager zum Treffen auf 352. verfährt mit den Selocern grausam 357. wird am Flusse Himera getödtet 359 ff. wirft sich in Gela 362. entschließt sich nach Afrika überzufahren 368 ff. läßt viele syrakusaner umbringen 371. seegelt von Syrakus 372. landet in Afrika 374. verbrennt seine Flotte 375. besiegt die Karthager in einer See-Schlacht 385. giebt den Syrakusanern die Nachricht davon 394. erobert viele Städte und schließt mit Clymas ein Bündnis 395. schlägt die Karthager bey Tunes 398. am Ende wegen Lykiskus Ermordung entstanden 426. richtet bey der Gelegenheit mit den Karthagern eine große Niederlage an 427. hält einen Sieg in Numidien 436. ladet Hell

# I. Historisches Register.

Agathokles, — zu einem Bündnisse gegen Karthago ein 440. bringt denselben um 445. legt ihm den Titel eines Königs zu 470. behandelt die Maier grausam 471. erobert Hippuakra 474. läßt Archagathus als Befehlshaber in Afrika zurückkehren nach Sicilien zurück 475. erobert hier Syaklea, Therma, Apollonia 476. schlägt sich mit der feindlichen Flotte und kommt wieder nach Afrika 486. läßt 500 Syrakusaner niederhauen 489. greift das karthagische Lager an, wird aber zurückgeschlagen 492. verliert durch ein panisches Uebel viele Mannschaft 495. wird von seinen Bedienten in Fesseln gelegt 498. entwischt bey einem entstandenen Lärm 499. läßt alle Verwandten seiner in Afrika befindlichen Syrakusaner hängen 503 ff. thut dem Diodotes vergebens Anschläge 513. macht mit den Karthagern Frieden 516. überwindet Diodotes in einem Treffen 523. söhnt sich mit diesem aus, und macht ihn zum Befehlshaber 535. erpreßt von den Lyrkariern 50 Talente, die er im Schiffbruche verlor 557. verbrennt Kassanders Flotte bey Kerkyra VI. 2. wird von den Bruttiern geschlagen VI. 3. bemächtigt sich der Stadt Kroton VI. 3. erleidet eine zweite Niederlage von den Bruttiern VI. 4. schließt mit Demetrius ein Bündniß 8. wird von Dionon vergiftet 9. und von Drycheios noch halb lebend verbrennt VI. 11.

Agathokles, Agathokles Sohn, schließt mit Demetrius ein Bündniß VI. 8. wird von seinem Vater zum Nachfolger bestimmt, aber von Archagathus abgebracht 10.

Agathokles, Lysimachus Sohn, wird von den Bruttiern gefangen, aber wieder in Freyheit gesetzt VI. 4.

Agathokles, Alexanders Befehlshaber in Babylon VI. 47.

# I. Historisches Register.

- Agathon**, wird von seinem Bruder Alkibiades  
Antigonus zum Geißel gegeben V. 299.
- Agathyrnus**, Aeolus III. Sohn II. 175.
- Agelas I. und II.** Könige von Korinth II. 8.
- Agemon**, König von Korinth II. 298.
- Agessias**, Archon zu Athen IV. 535.
- Agessilaus**, König von Sparta, dessen Charakter  
IV. 34. 51. wird gegen die Perser nach  
geschickt III. 488. schlägt Tissaphernes durch  
Kriegslist III. 491. geht durch Thracien nach  
Europa zurück 497. besiegt die Thracier 4  
die Bbotier bey Koronea 499. zieht gegen  
Bbotier zu Felde IV. 52. kehrt unverricht  
che zurück IV. 55. muß sich von den Thraciern  
zurückziehen 56. bekriegt die Tegeater 10  
theidiget Sparta gegen Epaminondas 12  
dem ägyptischen Könige Lachos gegen die Perser  
161. hilft demselben wieder zum Thron  
schlägt die Aegypter 164. stirbt auf der Rück  
in sein Vaterland 164.
- Agessilaus** wird von Antigonus an die europäischen  
Könige geschickt V. 263. 266.
- Agessipolis I.** wird König von Sparta  
plündert das argivische Gebiet III. 517.  
gegen die Dlynthier geschickt IV. 37. stirbt  
dessen Charakter IV. 34.
- Agessipolis II.** König in Sparta, stirbt nach  
einjährigen Regierung IV. 104.
- Agis II.** Archidamus Sohn, König in  
Sparta III. 51. wird gegen die Argiver  
geschickt III. 120. schließt mit denselben ein  
Feststillstand 121. sucht vergeblich Athen  
anzurumpeln 262. belagert mit Pausanias  
Sparta 333.
- Agis III.** König zu Sparta IV. 282. 325  
die Städte in Kreta, die persische Partey  
Alexandern zu ergreifen IV. 419. wird  
Treffen gegen Antipater getödtet IV. 4.



# I. Historisches Register.

der König der Pannonier IV. 175.  
Ptolemäus Feldherr, bestraft die abgefalle-  
nen Kyrenäer V. 307.  
Perikles, Feldherr der Athener, belagert Potidäa  
erfolgreich III. 69. führt eine Colonie nach Am-  
phipolis III. 104.  
Perseus, Apollis Sohn, heist auch Aristäus II. 154.  
Perthiner, verschönern ihre Stadt durch die Ge-  
bäuden bey Himera II. 377. vertreiben den Ty-  
rannen Thrasidäus, und führen die Demokratie  
wieder ein II. 418. werden von den Syrakusa-  
nen geschlagen und machen Frieden III. 10. tre-  
ten auf die Seite der Athener gegen Syrakus  
III. 137. nehmen die entronnenen Selinuntier  
II. 239. gelangen zu großen Reichthümern,  
s. auch? 281. Beschreibung ihres Jupitertem-  
pels 281 ff. haben eine sehr weiche Erzie-  
hung 285 287. werden von den Karthagern be-  
zogen 288. steinigen ihre Feldherrn wegen Verrä-  
thei 293. verlassen ihre Stadt 296. werden  
nach Leontini verpflanzt 297. verbinden sich mit  
Hannibal gegen Karthago 435. unterstützen Dion-  
ysius IV. 186. machen ein Bündniß  
mit den Sikelern gegen Agathokles V. 288. wäh-  
len Spartaner Akrotatus zum Feldherrn V.  
und machen Frieden 291. bewerben sich um den  
Oberbefehl in Sicilien 422. werden von Aga-  
thokles Feldherrn geschlagen 475. bald hernach  
zweytemal 488. ergeben sich dem Pyrrhus  
488. werden von den Römern zur Uebergabe  
gezwungen VI. 44. und dann von Karthago wie-  
der unterjocht VI. 48.  
Pis, ein ägyptisches Gewächs I. 90.  
Pisener, in Italien, werden vom Dionysius ge-  
schlagen IV. 25.  
Pisener, in Sicilien, verehren den zu ihnen kom-  
menden Herkules als Gott II. 47. fallen von  
Pyrrhus ab VI. 22.

# I. Historisches Register.

- Agyris**, Fürst von Agyrium III. 360. dessen III. 514 schließt mit Dionysius Frieden III. 518.
- Agyris**, König in Cypern, wird von Euagor tödlet III. 518.
- Agyrius**, ein athenischer Befehlshaber, w Thrasibulus Stelle geschickt III. 520.
- Ajax**, Telamons Sohn II. 140. ihm werd Alexandern Todopfer gebracht IV. 365.
- Akamas**, Theseus Sohn von der Phädra II. 19.
- Akanthe**, wird zu Verzierungen in der Bau Bildhauerkunst gebraucht V. 54.
- Akarnanier**, schlagen den spartanischen Fel Anemus III. 73 machen mit den Ambra auf 100 Jahr Friede 92. fallen von den moniern ab 495. fangen mit den Metoliern an V. 73. ziehen auf Kassanders Rath Lande in Städte V. 283.
- Akastus**, wird von Jason zum König in gemacht II. 100.
- Akestorides**, Archon zu Athen II. 411.
- Akestorides**, von Korinth, Feldherr der faner, sucht Agathokles aus dem Wege men V. 153.
- Akoris**, König in Aegypten, schließt mit Eu gegen Artaxerxes ein Bündniß IV. 5. f. den Athener Chabrias in Dienste 46.
- Akridophager**, eine äthiopische Völkerschaft sie sich ihren Unterhalt verschaffen I. 351 f derbare Todesart derselben 352.
- Akrotatus**, ein Spartaner, tritt bey den tinern in Dienste V. 289. entsetzt das von fias belagerte Apollonia 290. macht sich und kehrt nach Hause zurück 291 f.
- Akraon**, Aristaus Sohn, wird von seinen zerrissen, weswegen? II. 155.
- Akraon**, ein junger Korinther, wird von geliebt und kömmt im Streit um II. 312.

# I. Historisches Register.

- Sohn des Helios II. 248. flieht wegen eines Mordes nach Rhodus, und erbaut Helios II. 249.
- des, König in Aethiopien, erobert Aegypten, begieret sehr gelinde I. 122.
- Phorbas Sohn, wird König zu Elis II.
- König in Phthia, übergiebt dem Pelens Reich II. 140.
- ur, in Sicilien, verbinden sich mit den Römern gegen die Karthager VI. 42.
- was Feldgeschrey der Griechen III. 316. Not.
- ruben auf der Insel Lipara, deren Ergiebung II. 178. auf der Insel Melos II. 178.
- s, Lucius, Kriegstribun in Rom IV. 88.
- s Fabius, Kriegstribun in Rom IV. 68.
- er, Itonus Sohn II. 131.
- König von Elis, giebt dem Phorbas einen eisernen Reichs II. 123.
- König von Arkadien, bey ihm hält sich des auf II. 65. will seine Tochter Auge erlösen lassen. ebend.
- seiner der Herakliden, wird König von Kos, welches er sehr emporbringt II. 297.
- an, bitten Philippus gegen Lykophron und Demetrius um Hülfe IV. 194.
- er, König von Korinth II. 298.
- er, Amyntas Sohn, wird König in Makedonien IV. 104. vertreibt Alerandern, Tyrannen von Phera, aus Larissa IV. 106. wird von seinem Bruder Ptolemäus ermordet 122.
- er, wird durch Ermordung seines Bruders Perseus Fürst von Phera IV. 105. wird aus Makedonien vertrieben 106. nimmt Pelopidas und Antipater gefangen 123. schlägt die Thebaner 124. vertilgt die Skortuffäer 130. wird in zweyen Jahren von den Thebanern geschlagen 139. muß sich von Phera einschränken 139. schlägt den athenischen

# I. Historisches Register.

- Alexander, — nischer Admiral Leosthenes  
166. wird von seiner Gemahlin Thebe  
194.
- Alexander ein spartanischer Befehlshaber,  
einem Gefechte mit den Thebanern er  
110.
- Alexander, Olympias Bruder, wird König  
losser IV. 298. heurathet Philipps Tocht  
patra IV. 328.
- Alexander, Philipps Sohn, tritt die Regierung  
Makedonien an IV. 338 hat mit vielen S  
keiten zu kämpfen 340. bringt die Theffer  
seine Seite 341 wird in einer Versammlung  
Griechen zu Korinth zum Oberfeldherrn  
343. bezwingt die Thrakier und Illyr  
rückt vor Theben 350. erobert und ze  
356 ff. verlangt von den Athenern die  
rung der zehn Redner 361 ff. läßt sich d  
mades begütigen 363. geht nach Asien in  
Stärke seines Heers 365 f. liefert das  
am Granikus 368 ff. erobert Sardes 37  
tus 374. dankt seine Flotte ab, warum? 3  
gert Halikarnassus 376 ff. erobert es 382.  
die Marmareer 384. wird durch den Arzt  
von einer schweren Krankheit geheilt 389  
Alexander Lynkestes in Verhaft 390. lert  
Schlacht bey Issus 391. behält den Eg  
macht große Beute 395 ff. begegnet Das  
gehörigen sehr liebevoll 400 ff. unternimt  
Belagerung der Stadt Tyrus 404 ff. ober  
417. und bald darauf Gaza 421. berich  
sich ganz Aegyptens IV. 422. zieht nach  
fel des Jupiter Ammon, Beschwerlich  
ses Weges 422. wird als Jupiters  
grüßt 425. erbauet Alexandrien in Aegy  
verwirft Darius Vorschläge 420. geht  
Tigris, dem Darius entgegen 423. lert  
Schlacht bey Arbela 335. rückt in Balon

# I. Historisches Register.

ender, — 447. bekömmt Susa mit großen  
Zügen in seine Gewalt 449. sonderbarer Fall,  
weil ihm hier mit Darius Tische begegnet 451.  
großen Verlust bey den insiadischen Felsen  
rückt in Persis ein 455. ihm kommen eine  
Rage verstümmelter Griechen entgegen 456.  
Persepolis zur Plünderung Preiß 458. be-  
kömmt große Schätze in seine Gewalt 460. zündet  
die Burg in Persepolis an 462. verfolgt Darius  
in der Bessus 464. belohnet seine Soldaten 465.  
erobert Hyrkaniem 466 ff nimmt Darius griechi-  
sche Soldner in Dienste 468. bezwingt die Mar-  
tiner von denen er sein geliebtes Pferd wieder be-  
kömmt 469 erhält von der Amazonenkönigin ei-  
nen Besuch 470. ahmt den persischen Luxus nach  
läßt Lynkestes, Philotas und Parmenio Ver-  
urtheilung wegen hinrichten 475. bezwingt die Ari-  
er und Kedrosier 477. die Paropamisaden  
kömmt an den Kaukasus 480. bezwingt die  
Makener 483. erobert den Felsen Arornus 485.  
legt den König Porus 492 ff. überwindet die  
Kathäer, Kathäer, und den König Sopythes 496.  
wird von den Soldaten gehindert,  
weil die Gandariden zu ziehen 500. tritt den  
Indus an 502. fährt den Indus herab nach  
dem Weltmeere 503. bezwingt die Sibir und Aga-  
r 504. kömmt auf dem Indus in Lebensge-  
fahr 505. wird in einer Stadt der Drydraker ge-  
wundlich verwundet 507. unterwirft sich die Sam-  
ar 512. die Sodrer und Massaner, die Kö-  
nig Musikanus und Porikanus, Sambus 514.  
errettet seine mit giftigen Pfeilen verwundeten  
Soldaten 516. erreicht den Ocean und bringt den  
Hornopfer 517. zieht zu Lande nach Per-  
sepolis zurück 518. geräth wegen Mangel an Le-  
bensmitteln in große Noth 520. vermählt sich  
in Statira, Darius ältesten Tochter 525. errich-  
tet den Makedoniern zum Troß ein persisches  
Heer



# I. Historisches Register.

- Alexander,** — Heer 525. bestraft die au-  
schen Makedonier 528. bezwingt die Kossäer  
wird von den Chaldäern gewarnt, in B-  
einzuziehen 534. kehrt sich aber auf Anax-  
Vorstellungen nicht daran 535. ertheilt viel  
sandten Audienz 536. veranstaltet Hephästus  
prächtiges Begräbniß 537. Anzeigen von  
Tode 541. stirbt 543 ff. ob er durch Si-  
gerichtet worden? 545. Entwürfe desselben  
nach seinem Tode gefunden worden V. 6  
Brief an die verbannten Griechen V. 15  
Leichnam wird auf einem prächtigen Wagen  
Aegypten geführt V. 51 ff. und erhält von  
mäns göttliche Ehre V. 56. er legt seinen  
Willen bey den Rhodiern nieder V. 519.
- Alexander,** Priester in Troas, weissagt Alex-  
einen glücklichen Fortgang IV. 366.
- Alexander Lynkestes,** wird auf Beschuldig-  
der Olympias von Alexandern in Verhaft g-  
men IV. 390. und hingerichtet IV. 475.
- Alexander,** Alexanders d. G. Sohn von de-  
rane V. 93. wird unter Glaukias Aufsicht  
Amphipolis gebracht V. 252. und getödet V. 35
- Alexander,** ein ätolischer Feldherr, schlägt  
paters General Polykles V. 72.
- Alexander,** Polyperchons Sohn, sucht sich  
sitz von Mynychia und Piräeus zu setzen V. 12  
wird von Kassandern im Peloponnes ange-  
257. geht nach Asien zum Antigonus 268.  
auf Kassanders Seite 275. wird von 2  
umgebracht 282.
- Alexander,** Sohn des epirotischen Königs A-  
wird von Lylikus erschlagen V. 323.
- Alexander,** Demetrius Befehlshaber, wir-  
den Rhodiern zum Gefangenen gemacht V. 4
- Alexander,** Kassanders Sohn, wird von Dem-  
getödtet VI. 7.
- Alexander,** Pyrrhus Sohn von der Lanassa V. 25  
26 an

# I. Historisches Register.

- ader Balas, König in Syrien, ist zur Re-  
gung unfähig VI. 163. wird von seinem Ge-  
seligen Heliaades verrathen VI. 163.
- ader Zabina, König in Syrien, begegnet  
dem abgefallenen Feldherrn gütig VI. 214.  
verehrt den Jupitertempel und sucht nach Grie-  
chen und zu entfliehen 215.
- Archon zu Athen III. 326.
- Archon, bringt Alexandern, Polyperchons Sohn  
282.
- der erste und eigentliche Name des Herku-  
lus 46. II. 19.
- bestimmt von Rhadamanthys die Insel  
II. 284.
- Archon zu Athen III. III.
- us, wird von Lydeus erschlagen II. 125.  
Tochter des Olympus und der Kybele II.
- Phylax, Pelias Tochter, wird mit Admetus ver-  
heiratet II. 100. 299.
- Phylax, wird von den Illyriern zum König der  
Illyriern gemacht IV. 23. schließt mit Thimo-  
charis ein Bündniß IV. 61.
- Phylax, Perdikkas Bruder, wird dem Eumenes  
die Seite gesetzt V. 57. wird von den Makedo-  
nen zum Tode verdammt V. 71. von Antio-  
chos geschlagen V. 86. von den Pissidiern in  
Gefangen genommen, endlich aber hingerichtet 88.
- Phylax, wird an Neakides Stelle König in Epi-  
ros 322. von Kassanders Feldherrn Lytkus  
geschlagen V. 323. schließt mit Kassan-  
ders ein Bündniß, und wird von den Epirotiern  
getödtet V. 324.
- Phylax, Agathokles Gemahlin, ist wegen Ehebruchs  
dem Eumenes Sohn in Verdacht V. 426.
- Phylax, rath seinem Oheim Perikles, keine  
Hilfe abzuliegen III. 54. wird den Argivern  
Hilfe geschickt 120. stellt die Demokratie in  
Argos

# I. Historisches Register.

- Alkibiades**, — Argos wieder her 126. he  
 Athener zum Kriege gegen Sicilien 131  
 nebst Nikias und Lamachus dahin gesch  
 aber wegen Umwerfung der Merkursfär  
 rückberufen und entflieht nach Sparta 13  
 die Lakëdämonier zu dem defelischen Kri  
 146. bemüht sich um die Zurückberufung  
 Vaterland 196. nimmt wieder am Co  
 Theil 204. verwüstet die Insel Kos 20  
 das Seetreffen bey Dardanium gewinn  
 verleitet den spartanischen Admiral W  
 durch List zu einer Seeschlacht 221. trägt  
 zikus einen herrlichen Sieg davon 223.  
 mit Thrasyllus des Pharnabazus Geb  
 bringt Byzanz durch List in seine Geir  
 wird in Athen mit vielen Ehrenbezeugun  
 pfangen 256. wird zum Oberbefehlsh  
 nennt 258. wird von den Kynäern verfl  
 muß das Commando niederlegen, und fl  
 Thrakien 266. giebt Diomedes Kennpfe  
 die Seinigen aus 267. bietet Konon seine  
 an, wird aber abgewiesen 329. wird vo  
 nabazus hingerichtet, verschiedene Nachric  
 von 364. sein Charakter 256.
- Alkidas**, spartanischer Feldherr, wird den  
 näern zu Hülfe geschickt III. 83.
- Alkidas**, führt eine lakëdämonische Flotte  
 kynthus IV. 77.
- Alkide**, Alens Tochter, Salmonens Gemal  
 I.
- Alkimene**, Jasons Tochter, wird von ihrer  
 Medea ermordet II. 102. 104.
- Alkimus**, Demetrius Befehlshaber, bleibt  
 lagerung der Stadt Rhodus V. 553.
- Alkinous**, Phäax Sohn, bringt den Ulys  
 Ithaka II. 139.
- Alkippe**, eine von Herkules erlegte Amazon  
 3.
- Alkisthenes**, Archon zu Athen IV. 85.
- Alkmaon**, ermordet seine Mutter Eriphyle  
 wird Anführer der Epigonen gegen Thebe  
 127.

# I. Historisches Register.

me, Herkules Mutter, wird von Jupiter hin-  
gingen II. 17. ist die letzte Geliebte Jupiters

o. wird von den Thebanern vergöttert II. 112.

ie, Atlas Tochter I. 417.

ie, Eurystheus Schwester, wird von Her-  
kules gegen den Kentauren Nomadas verhei-  
ratet II. 26.

ie, ihm werden seine Gemahlin und Tochter  
in Thracien entführt II. 241

die, vom der Völker ist ungewiß I. 17.

ie, beschleuniget den Tod ihres Sohnes Melea-  
ros II. 68.

Antonios flieht nach Rhodus II. 252. erschlägt  
auf offener Weise seinen Vater Katreus, der ihn  
zu tödlichen wollte 253. erhält Heroenehre 253.

Antonios verbunden sich mit den Athenern gegen  
den Vater V. 21.

Antonia, Ammons Geliebte, wird zur Beherr-  
scherin eines Landes gemacht I. 433. Horn der  
Antonia, was es bedeutet I. 434. II 69.

Antonia, eine Ziege mit deren Milch Jupiter er-  
nährt worden II. 269.

Antonios I. König von Aegypten, wird wegen seiner  
Grausamkeit vertrieben I. 122.

Antonios II. König von Aegypten, tödtet seinen Vor-  
vater Apries I. 139. giebt den Aegyptern Gesetze I.

Antonios steht mit Polykrates in Freundschaft 188.

Antonia Leichnam wird vom Kambyses gemißhandelt  
II. 30.

Antonia in Cypern, widersetzen sich dem Cua-  
zaren III. 518.

Antonia, Ursprung und Geschichte I. 280 f.  
Urgang ihres Reichs I. 283. bekriegen die  
Antonia, werden aber von Theseus überwunden  
I. 64.

Antonia in Afrika sind älter als die asiatischen  
II. 8. ihr Ursprung, Wohnsitze und Thaten 399 ff.

# I. Historisches Register.

- Ambrakioter**, sind im peloponnesischen Kriege auf der Seite der Lakedämonier III. 63. worin Demosthenes fast gänzlich aufgerieben fallen von den Lakedämoniern ab III. 495. weichen sich gegen Alexandern auf IV. 340. worin demselben begnadiget IV. 341.
- Amestris**, Darius' Nichte, vermählt sich mit Simachus V. 573.
- Aminias**, hat sich in der Schlacht bey Claron am tapfersten gehalten II. 381.
- Aminias**, Archon zu Athen III. 109.
- Aminias**, Feldherr der Rhodier, wird im Kriege gegen Demetrius getödtet V. 551.
- Ammon**, König eines Theils von Afrika, verliebt sich mit Rhea I. 433. wird von Saturn überwunden I. 433. wird aus Afrika vertrieben und König in Lybien I. 439. warum ihm Hörner beygelegt werden I. 439.
- Ammonische Orakel**, soll von Bacchus gegründet worden seyn I. 443. läßt sich von Lysander bestechen III. 370. begrüßt Alexandern III. 370. piters Sohn IV. 425. Beschreibung desselben I. 424.
- Ammonius**, ein syrischer Befehlshaber, wird in Marathier unterdrückt VI. 174.
- Amphalkes**, Antiphates' Sohn II. 133.
- Amphiaraus**, Dikles' Sohn II. 134. wird durch seine Gemahlin bewogen, mit Adrastus gegen Theben zu ziehen II. 125. wird von dem Drachen verschlungen II. 127.
- Amphiktyonen** verurtheilen die Lakedämonier und Phoker zu Geldstrafen IV. 209. Philipp statt der Phoker in ihre Versammlung auf IV. 276.
- Amphiktyonische Furst** in Thurium III. 111.
- Amphilochier**, werden durch die Römer von den Aetoliern getrennt VI. 118.



# I. Historisches Register.

- Amichus, bekömmt von Antipater die Stattherrschaft über Mesopotamien V. 75.
- Antinome, Jasons Mutter, wird von Pelias abbracht II. 94.
- Antinome, Pelias Tochter, wird an Andramon erurathet II. 100.
- Antion, erbauet Theben V. 254. wird von Podus, Kadmus Sohn vertrieben 255.
- Antion, ein vom Herkules getöddeter Kentaur II. 5.
- Antipolia des olympischen Jupiters, die höchste Höhe in Syrakus, wird von Timoleon einge-  
h IV. 296.
- Antipolitaner, Geschichte derselben III. 103.
- Antipsther sind im peloponnesischen Kriege auf den der Athener III. 63.
- Antiptryon, Herkules Pfliegvater, zieht von Theben nach Theben II. 19.
- Antipyras, Philipps Sohn, wird von Sitalkes in Makedonien eingesetzt III. 76. wird in jeder der meisten Städte beraubt III. 77.
- Antipyras, wird durch Pausanias Ermordung Königs in Makedonien III. 507. wird von den Illyriern vertrieben, gelangt aber wieder zur Regierung III. 510. bekriegt die Dlynthier IV. 32. III. 104.
- Antipyras, Andromenes Sohn, rath Alexandern, die Belagerung von Tyrus fortzusetzen IV. 416. wird von Alexandern abgeschickt, Rekruten aus Makedonien zu holen IV. 421.
- Antipyras, ein makedonischer Ueberläufer, nimmt Rhodus, und Memphis ein, wird aber von den Römern erschlagen IV. 420.
- Antipyras, ein rhodischer Befehlshaber, nimmt dem Perseus viele Transportschiffe weg V. 543.
- Antipyras, makedonischer Statthalter in Kappadokien wird von Ariarathes vertrieben VI. 134.

# I. Historisches Register.

- Amythaon**, Kretheus Sohn von der Tyre mit Neleus in den Peloponnes II. 133.
- Anagniter**, in Italien, werden von den bekriegt V. 517.
- Anapbas**, einer der sieben Perser, die der umgebracht haben, wird König von Kap VI. 132.
- Anapbas** II. König von Kappadokien VI. 22.
- Anaxagoras**, König der Argiver, giebt lampus die Hälfte seines Reichs II. 13.
- Anaxagoras**, Perikles Lehrer, wird wegen ser Meinungen angeklagt III. 55.
- Anaxander**, ein spartanischer General, den Thebanern gefangen IV. 239.
- Anaxarchus**, beredet Alexandern wider der Chaldäer, in Babylon einzuziehen I. 53.
- Anaxibius**, ein Admiral der Byzantiner I. 2.
- Anaxikrates**, Feldherr der Athener, wird Treffen gegen die Perser getödtet III. 5.
- Anaxikrates**, Archon zu Athen V. 451.
- Anaxilas**, Fürst von Rhegium und Zant II. 411. dessen Ebnue werden vertrieben I. 41.
- Anaximenes**, der Philosoph, wenn er gbt 132.
- Anchises**, Kapys Sohn, zeugt mit der Venus Aeneas II. 141.
- Ancus Marcius**, König der Römer II. 3.
- Andramon**, vermählt sich mit Amphino-lias Tochter II. 100.
- Andreas** bekömmet von Rhadamanthys Andros II. 284.
- Andrier** legen Pflanzstädte in Thracien an werden von Alkibiades geschlagen III. 23.
- Androbazus** wird von Dryartes mit ein re zum Cumenes geschickt V. 174.
- Androgeos**, Minos II. Sohn, wird von at-ischen Könige Megens getödtet II. 160.

# I. Historisches Register.

- es, Aeolus III. Sohn, König in Sicilien 15.
- erachus, erbauet die Stadt Tauromenium Sicilien IV. 180. nimmt sich der Syrakusagen die Tyrannen an IV. 192.
- Meda, Kepheus Tochter, Perseus Gemahlin 17.
- Menes, von Korinth, siegt in der 119ten Olympiade im Wettlaufe V. 537.
- Phoklus, wird vom Antigonus mit einem Heer nach Cypern geschickt V. 266. dem Demetrius als Rathgeber an die Seite gesetzt V. 287. tötet sich bey dem Treffen bey Altgaza 313. bey Tyrus von Ptolemäus gefangen und hieher gebracht 320.
- Phoklus, wird von Perseus geschickt, die Schiffe in Thessalonike zu verbrennen VI. III. triumphirt in Rom über Makedonien VI.
- Phoklus bekommt von Rhadamanthys die Insel Rhodus 284.
- Phoklus, Apollis Sohn von der Rhodo, lernt von seinem Vater die Wahrsagerkunst II. 256.
- Phoklus werden wegen ihrer Treue gegen Karthago von Dionysius bekriegt III. 436.
- Phoklus Sextus, Kriegstribun in Rom IV. 34.
- Phoklus ein Statthalter des Osiris I. 33.
- Phoklus ein Riese in Afrika, wird von Herkules getödtet II. 35.
- Phoklus, General der Lakedämonier, macht den Spartaner Frieden III. 537.
- Phoklus zieht mit seinem Bruder Agathokles den Spartanern zu Hülfe V. 159. wird während des sicilischen Zuges zum Statthalter gesetzt. will Hamilkarn die Stadt übergeben 393. wird auf Agathokles Befehl eine große Menge Spartaner hin 503 f. hat eine Geschichte geschrieben VI. II.

# I. Historisches Register.

- Antandrier vertreiben mit Hülfe der  
nier die persische Besatzung III. 205.
- Anthredon, eine Art von Bienen in  
IV. 468.
- Antidotus, Archon zu Athen II. 477.
- Antigenes, Archon zu Athen III. 270.
- Antigenes, Befehlshaber von Alexander  
schildnern, wird von Antipater zum  
halter über Susiana ernannt V. 75.  
sich mit Eumenes V. 112. läßt sich  
gonus nicht bestechen II 9. wird von  
lebendig verbrannt 234.
- Antigenes, Bürger in Enna, ist Herr  
venkdnigs Ennus VI. 197. wird von  
umgebracht VI. 203.
- Antigone, Oedipus Tochter II. 124.
- Antigonis, Stamm in Attika, bey w  
legenheit er eingeführt worden V. 454.
- Antigonus, wird nach Alexanders  
halter von Lykien und Pamphylien V  
vor Perdikkas Nachstellungen zum An  
47. bekömmt von diesem Phrygien  
nebst der Oberfeldherrnstelle 76. fängt  
gegen Eumenes an 76. schlägt denselben  
Treffen 78. belagert ihn in Nora 80. lieg  
Alketas 84 f. richtet nach Antipaters  
Absicht auf die Herrschaft über Asien  
treibt den Klitus, Statthalter von  
setzt den Eumenes in Freyheit 102.  
Kassandern gegen Polysperchon 103. ri  
eine Kriegslist Polysperchons Flotte  
137 f. zieht gegen Eumenes nach Ki  
schließt mit Pythou und Seleukus ein  
180. verliert einen Theil seines Heeres  
Koprates 184. geht nach Medien 18  
im Lande der Kossäer viele Truppen  
wieder auf den Eumenes los 194. su  
lich die Truppen von ihm abwendig

# I. Historisches Register.

196. wird von Eumenes durch  
riegslist hintergangen 198. liefert ein Tref-  
20. trägt einen zweifelhaften Sieg davon  
zieht sich nach Medien zurück 209. sucht  
Eumenes zu überraschen 221. wird von die-  
rch eine List aufgehalten 223. sein Anschlag  
feindlichen Elephanten schlägt fehl 225.  
dem Eumenes ein Treffen 227. bemächti-  
f der feindlichen Bagage 230. und erhält  
den Sieg 232. bekömmt den Eumenes  
Gewalt, und läßt ihn tödten 233. geht  
Medien zurück 235. läßt den Statthalter  
hinrichten 238. schafft sich die Silber-  
vom Halse 242. findet große Schätze in  
43. fordert von Seleukus Rechenschaft  
läßt ihn vergebens verfolgen 259. rüstet  
gen Ptolemäus und Lysimachus 263. legt  
e: Seemacht zu 264 f. erklärt Kassandern  
an Feind der Makedonier 269 f. erobert  
71. Stärke seiner Flotte 273. hält mit  
aus eine Unterredung 278. geht mit sei-  
ere auf Kassandern los 286. läßt den  
eus in Syrien zurück 287. bekriegt Usan-  
29. unterredet sich mit Kassandern 300.  
Makedonien einzudringen 304. stößt wie-  
Demetrius in Syrien 330. erobert Sy-  
der 332. schickt den Athenäus gegen die  
332 ff. und nach dessen Niederlage sei-  
in Demetrius 339. läßt Demetrius gegen  
nach Babylonien ziehen 345. schließt  
nachus, Kassander und Ptolemäus einen  
353. läßt Kleopatra Alexanders Schwe-  
achten 435. schenkt den Athenern Ge-  
holz und die Insel Imbrus 455. erbauet  
Antigonia 458. nimmt den Titel eines  
an 470. zieht gegen Ptolemäus nach  
505. muß unverrichteter Sache zurück-  
I. fängt mit den Rhodiern Krieg an,



# I. Historisches Register.

- Antigonus**, — weswegen? 518 ff. giebt  
dern auf seine Vorschläge eine trotzige  
566. rückt mit seiner Macht auf Lysimachus  
570. verfolgt denselben 572. ruft den  
aus Griechenland zurück 573. wird  
Treffen gegen die vier verbündeten Könige  
tet VI. 1.
- Antigonus**, Ptolemäus Befehlshaber,  
Rhodiern zu Hilfe geschickt V. 551.
- Antifles**, Archon zu Athen VI. 528.
- Antiochides**, Archon zu Athen III. 49.
- Antimachus**, ein Dichter, wann er gelebt  
334.
- Antiochis**, Antiochus des Großen Tochter,  
mit Ariarathes V. vermählt VI. 13  
zween Prinzen unter 135.
- Antiochus**, Herkules Sohn von Phylarchus  
II. 72.
- Antiochus**, Alkibiades Steuermann, wird  
sanders bey Notium geschlagen III. 20.
- Antiochus Soter**, König von Syrien,  
Stratonike, Demetrius Tochter vermählt  
V. 10.
- Antiochus der Große**, König von Syrien,  
handelt mit den Römern wegen eines  
ses VI. 92. vergeht sich gegen den  
lion bey Chalkis 94. verheurathet sich  
trias mit einem schönen Mädchen 94.  
aus Europa nach Asien zurück 95.  
mals um Frieden 96. bekommt Scipio  
ben Cubba gefangen 97. schließt mit dem  
Frieden, Bedingungen desselben 98. wird  
Plünderung eines Tempels in Elis  
gen 88. 99.
- Antiochus Epiphanes**, König in Syrien,  
schändliches Betragen VI. 107. beim  
Aegyptens 112. verklagt Ptolemäus  
in Rom 114. beweiset große Pracht  
Festen 128.

# I. Historisches Register.

us Sidetes, König in Syrien, belagert  
alem VI. 191. macht mit den Juden Frie-  
33.  
us Ryzikenus, König in Syrien, ergiebt  
im Trunke VI. 221.  
us, König der aufrührischen Sklaven in  
an, hieß eigentlich Eunus VI. 208.  
Periphas ältester Sohn, Trions Vater  
35.  
eine Amazone, wird von Herkules dem  
s geschenkt II. 33. und in einem Gefecht  
die Amazonen erlegt 55.  
er, Archon zu Athen III. 525.  
er, wird von Alexandern mit einem Heere  
Troja zurückgelassen IV. 366. schlägt die  
monier in einem Treffen 445. schickt Alex-  
Nekruten 448. ist in Verdacht, Alex-  
er mit Gift hingerichtet zu haben 544 f. wird  
walter in Makedonien V. 4. fängt den la-  
Krieg gegen die Athener an V. 14. geht  
verbundenen Griechen entgegen 22. wird ge-  
an und in Lamia belagert 24. erhält von Kra-  
Hülfe 31. besiegt die Griechen bey Krannon V.  
verwilliget ihnen den Frieden 34. auch den  
ern 35. greift nebst Kraterus die Aetolier  
im Lande an 48. verwilliget ihnen Frieden  
ht nach Asien, dem Ptolemäus, zu Hülfe  
rd in Triparadisus zum Reichsverweser er-  
74. vertheilt die Statthalterschaften aufs  
5. kehrt mit der königlichen Familie nach  
onien zurück 76. läßt den Athener Dema-  
richten und stirbt 91.  
er, ein makedonischer Befehlshaber, wird  
atigonus gefangen gehalten V. 177.  
er, Kassanders Sohn, bringt seine Mutter  
ird dafür von Demetrius bestraft VI. 7.  
er stirbt auf der Folter VI. 131.  
voltes, Melampus Sohn II. 133.

# I. Historisches Register.

- Antiphilus**, wird an Leosthenes Stelle Athenern zum Feldherrn gegen Antipater V. 26.
- Antiphon**, Archon zu Athen III. 118.
- Antisthenes Rhodus**, ein reicher Agrarier Beispiele von seiner Pracht III. 286.
- Antisthenes**, ein Philosoph, wann er gelebt hat I 32.
- Antisthenes**, ein Befehlshaber Demetrius in der Schlacht bey Salamin V. 463.
- Antistius**, Lucius, Kriegstribun in Rom V.
- Antonius Merenda**, Titus, Decemvir III. 34.
- Antonius**, Volkstribun in Rom, nimmt die rhodischen Gesandten an VI. 122.
- Antonius**, Markus, schließt mit den Kretanern Frieden VI. 274.
- Anubis**, Osiris Sohn I. 33.
- Anytus**, ein athenischer Befehlshaber, dessen Besatzung in Pylus zu Hülfe geschickt wird, kehrt unverrichteter Sache zurück, und wird sich durch Bestechung von der Anklage zu retten suchen.
- Anytus**, Sokrates Ankläger, wird von den Athenern getödtet III. 417.
- Apelles**, ein syrakusanischer General verheiratet sich und erobert Aethalia II. 473.
- Apelles**, ein sehr geschickter Maler VI.
- Aphrikes** s. Afrikes.
- Apis**, ist dem Osiris geheiligt, warum? die Verehrung desselben I. 169. Einführung desselben I 69. 170. warum er verehret worden?
- Apollo**, Osiris Bruder, dessen Erfindung der Musik ihm zugeschrieben wird I. 271.
- Apollo**, Jupiters Sohn II. 273. Erfindung der Musik ihm zugeschrieben II. 272. wird von den Hellenen vorzüglich verehret I. 284. muß die Künste unter den Menschen dienen II. 285. erklärt sich durch ein Orakel für die Stadt Thurii III. 51. dessen Bildnisse

# I. Historisches Register.

- von Simliko nach Tyrus geschickt, merklicher Umstand mit derselben III. 335. Apollo II. 282. Apollo Pythius II. 282. Apollo Siders Freund IV. 418. Apollo Lykius II. 32. Apollo Telchinius II. 246. Apollo Sarsus, hat ein Orakel in Kilikien VI. 164.
- Corus, Archon zu Athen III. 65. IV. 251.
- Corus, von Amphipolis, wird von Alexander zum Befehlshaber über Babylon ernannt 47.
- Corus, Tyrann von Kassandria, opfert einen Widder VI. 31. dessen Grausamkeit 32.
- Criades, Tyrann der Agyrinäer, wird von Alexander vertrieben IV. 313.
- Criades, Eumenes Befehlshaber der Reuteren, wird von Antigonus bestochen V. 77.
- Criades, von Tegea, siegt in der 118ten Olympischen Wettkampfung V. 434.
- Criades, Kassanders Befehlshaber in Argos, wird von Stymphalus V. 274.
- Criades, ein Anführer aufrührerischer Sklaventruppen, wird an den Seinigen zum Verräther ernannt VI. 228.
- Criades, Cajus, Anführer der italischen Völker im marsischen Kriege VI. 255. wird in Brundisium zu erobern 260.
- Criades, eine Straße in Italien, deren Anlegung V. 434.
- Criades, wird von Appianus Claudius nach Brundisium geführt V. 432.
- Criades, König in Aegypten, erobert Phönizien VI. 138. wird von Amasis abgesetzt VI. 138.
- Criades, Archon zu Athen III. 51.
- Criades, Saturninus, Lucius, vertauscht seine Eigenschaften mit einem tugendhaften Wandel VI. 2.



# I. Historisches Register.

- Aquilius, Lucius**, Kriegstribun in Rom  
**Aquilius, Manius**, stillt den Sklavenaustausch in  
Sicilien VI. 242.
- Aquilius**, ersticht sich selbst in Lesbos,  
Mithridates nicht in die Hände zu fassen  
263.
- Araber**, sind nie unterjocht worden I. 13.  
deren Sitten und Lebensart 286. S. 301.
- Aradier**, in Phönicien handeln treulos gegen  
Marathier VI. 174.
- Aramnes**, König in Kappadokien VI. 1.
- Aratus**, spartanischer General, bekömmt  
den zum Rathgeber III. 320.
- Arbakes**, ein Meder, empört sich gegen  
Napal I. 244. wird etlichemal geschlagen  
siegelt endlich und wird König 251.  
den Babylonier Belesys 252.
- Arbianes**, König von Medien I. 261.
- Arbiter**, in Indien, werden von Alexander  
gezwungen IV. 518.
- Archanaakliden**, Beherrscher des kimmerischen  
Bosporus III. 46
- Archagathus**, Agathokles Sohn, commandirt  
den ersten Treffen gegen die Afrikaner auf  
rechten Flügel V. 383: ersticht den Geronimus  
Kiskus 426. wird von seinem Vater als  
haber in Afrika zurückgelassen 475.  
Heer in drey Haufen 482. bittet nach  
derlagen des Meschion und Eumachos  
Vater um Hülfe 484. verhindert die  
Rückkehr des Vaters nach Sicilien 499. wird  
Entweichung von den Soldaten nicht  
499.
- Archagathus**, des vorigen Sohn, bringt  
den Oheim Agathokles um VI. 10. wird  
getödtet VI. 12.
- Archelaus**, König in Sparta II. 411.



# I. Historisches Register.

- Perseus, König in Makedonien, erobert die ab-  
gebrannte Stadt Pydna III. 219. verpflanzt die  
Bühner 20 Stadien weit vom Meere 219.  
In seinem Hofe stirbt Euripides 326. wird von  
Perseus auf der Jagd getödtet 416. hat die  
griechischen Wettspiele in Makedonien eingeführt  
54.
- Perseus, makedonischer Commendant in Tyrus  
2.
- Perseus wird nebst 9 andern an Alkibiades  
von den Athenern zum General gewählt  
56.
- Perseus, ein Korinther, liebt den jungen Aktäon,  
tödtet ihn mit Gewalt zu seinem Willen zu  
seinem Mann II. 312.
- Perseus, Archon zu Athen III. 120.
- Perseus, begleitet den König Ptolemäus Philo-  
metor nach Rom VI. 131.
- Perseus II. König in Sparta, dessen weises  
Regiment bey einem Erdbeben II. 434 f. fällt  
in Attika ein III. 64. muß es aber bald wieder  
verlassen III. 65. belagert Plataäa 72. fällt noch-  
mal in Attika ein 78. stirbt 51.
- Perseus III. Agesilaus Sohn, König in Spar-  
ta führt Kleombrotus eine Hülfarmee nach Böo-  
tien IV. 96. unterstützt den Tempelräuber  
Phylakidas IV. 211. führt gegen die Megapo-  
liten Krieg 238. führt den Phokern Hilfe zu  
wird den Tarentinern zu Hilfe geschickt  
bleibt in einem Treffen 282.
- Perseus, Archon zu Athen 445.
- Perseus, Ikonus Sohn II. 131.
- Perseus, erfundet die Schneckschraube, die  
in den Legwerken zum Ausschöpfen des Wassers ge-  
braucht wird I. 68. II. 219.
- Perseus, Archon zu Athen V. 109.
- Perseus, wird nach Alexanders Tode Statthalter  
in Babylonien V. 5.

# I. Historisches Register.

- Archonides**, Fürst der Erbitäer, verbindet  
Dufetius III. 10. erbauet die Stadt  
chonidium III. 374.
- Archylus**, ein Thurier, ersteigt zuerst die  
von Motya III. 443. wird von Dionysii  
belohnt 444.
- Ardoates**, König von Armenien, verhilft  
thes III. zum Besitz von Kappadokien, V. 13.
- Areopagitische Rath** soll in Athen herin  
werden II. 456.
- Ares**, s. Mars.
- Arevaker**, eine spanische Nation, erklären  
mern den Krieg VI. 146.
- Arcus**, wird König in Sparta V. 416.
- Argäus**, sucht mit Hilfe der Athener  
Makedonien zu werden IV. 172. wird  
lipp zurückgeschlagen 174.
- Argäus**, wird von Ptolemäus I. abgeschick  
Nikokles zu tödten V. 402.
- Argus**, ein vom Herkules getödteter Ke  
26.
- Argus**, ein agrigentinisher Befehlshaber I. 2.
- Argus**, Zwischenkönig in Makedonien I. 5.
- Argia**, Polynikes Gemahlin II. 125.
- Argiope**, Tochter des Leuthras, Königs  
sien II. 66.
- Argiver**, wie lange deren Herrschaft ged  
297. verlangen den Oberbefehl im Krie  
Kerres II. 340. bleiben im peloponnesische  
neutral III. 63. schlagen die Mykener  
Treffen und zerstören deren Stadt II. 43  
das Haupt eines Bundes gegen die Ath  
Lakedämonier III. 116. errichten ein Co  
tausend auserlesenen Jünglingen 116. be  
Athener zu einem Bündniß 119. erkläre  
Lakedämoniern den Krieg 120. brechen den  
fenern Waffenstillstand 121. erobern Dre  
122. werden bey Mantinea von den La  
nie

# I. Historisches Register.

niern geschlagen 122. machen mit  
ein Bündniß und Frieden 124. stellen die  
obene Demokratie wieder her 125. erobern  
Hülfe der Athener Orneã 127. nehmen sich  
d. 30 Tyrannen entflohenen Athener an 356.  
ien mit Athen und Korinth ein Bündniß ge-  
parta 494. erobern Korinth 510. bringen  
Ornehmen und Augesehenen unter sich unt,  
cht von der Prügeley IV. 101. werden  
en Lakedamoniern bey Orneã geschlagen  
9. schicken dem Artaxerres Hülfe gegen  
gypter 247. verbinden sich mit den Athe-  
egen Antipater V. 21.  
rbauung dieses Schiffs 11. 78. woher es  
en Namen bekommen 79.  
uten, Geschichte derselben 11. 77 ff. ver-  
die Nachrichten von ihrer Rückfahrt 11. 107.  
s Erbauer des Schiffs Argo 11. 79.  
t pida, s. Silberschildner.  
di, Minos 11. Tochter 11. 116. verliebt sich  
Deseus 11. 118. entflieht mit ihm 118. wird  
akhus entführt ebend.  
u ein alter arabischer König l. 198.  
res, König von Kappadokien VI. 134.  
yes l. König von Kappadokien, zieht mit  
arres Schuß gegen Aegypten VI. 133.  
oyes 11. König von Kappadokien, wird von  
tlaß geschlagen und gekrenziget V. 30. VI.  
ches 111. König von Kappadokien erlegt  
akedonischen Statthalter Amynias, und  
nt wieder zu seinem Reiche VI. 134.  
ches 1V. Kön. v. Kapp. vermählt sich mit  
ronike, Antiochus Theos Tochter VI. 134.  
ches V. König v. Kapp. bekommt Antio-  
es Großen Tochter Antiochie zur Gemah-  
V. 134.

# I. Historisches Register.

- Ariarathes VI.** Philopator König von Armenien VI. 135. regieret sehr löblich 136. das Bündniß mit den Römern 137. Drophernes vom Thron gestossen 146. die Römer mit einer goldenen Krone
- Aridäus,** Befehlshaber bey dem Heere gegen Cyrus III. 388.
- Arier** unterwerfen sich Alexandern IV. 41
- Arimasper,** eine persische Nation, welche Alexandern bezwungen IV. 477.
- Arimnäus,** Sohn des Kappadokischer Anaphas VI. 132.
- Ariobarzanes,** Statthalter in Phrygien sich gegen Artaxerxes IV. 157. dessen Bild vor dem Minerveitempel fällt um IV. 157.
- Ariobarzanes,** König in Kappadokien, stirbt V.
- Ariobarzanes,** Darius General, verwehrt Alexandern den Einzug in Persien IV. 452.
- Ariopharnes,** König der Thraker, unterwirft sich Antiochus gegen den Satyrus V. 404. wird von Antiochus übermunden 405.
- Aristäus,** Hofmeister des Bacchus I. 43
- Aristäus,** Apolls Sohn von der Kyrene, sein Geburtsort und Erziehung II. 154. baut Samos 156. geht nach Sicilien und erlangt dort die Ehre 157. begiebt sich nach Thracien, wird dort auch da vergöttet 157. 294.
- Aristagoras,** von Miletus, ist der Urheber der Revolution in der Stadt Amphipolis III. 103.
- Aristarchus,** wiegelt die Ambrakioter gegen Alexandern auf IV. 340.
- Aristazanes,** Oberkammerherr bey Artaxerxes IV. 253.
- Aristides,** athenischer Feldherr, hat in der Schlacht bey Plataää das Commando II. 384. hilft Perikles den Persern den Anschlag, den Piräeus zu erobern IV. 403 bringt die griechischen Staaten auf die Seite 406. gewinnt seinem Vaterlande



# I. Historisches Register.

- is, — herrschaft zur See 410. macht De-  
Eatzkammer der Bundesgenossen 410.  
der Gerechte genannt 410.
- is, athenischer Feldherr im peloponnesischen  
e, erobert Antandrus III. 109.
- us, ein Philosoph, wann er gelebt IV. 432.
- omus, Archon zu Athen IV. 234.
- omus, der Milesier, bringt Antigonus die  
dicht von Antipaters Tode V. 90. bewirkt  
ündniß zwischen Polyperchon und Anti-  
V. 263 268. setzt verschiedene Städte im  
lonnes in Freyheit 290.
- omes, wird von den Athenern nebst 9 an-  
an Alkibiades Stelle zum Feldherrn ge-  
III. 266. entgeht durch die Flucht dem  
durtheil 322.
- oton macht der Herrschaft der Pisistratiden  
ide II. 318. dessen Standhaftigkeit II. 331.
- ocrates, wird von den Athenern an Alkibia-  
Stelle zum General erwählt III. 266. und  
dem Treffen bey den arginussischen Inseln  
Tode verdammt III. 322.
- ocrates, Archon zu Athen III. 417.
- ocrates, ein spartanischer Befehlshaber, wird  
Zakynthiern mit einer Flotte zu Hülfe ge-  
IV. 76.
- ochus, von Athen, siegt in der 109ten Olym-  
im Wettlauf IV. 293.
- erache, eine vornehme Syrakusanerin, wird  
dem Tyrannen Dionysius vermählt III. 430.
- enedes, König von Korinth II. 298.
- enenes, von Messene, thut sich gegen die  
ptaner hervor II. 307. IV. 115. dessen Rede  
egi des Preißes der Tapferkeit II. 309.
- enenes, wird von Ptolemäus Epiphanes  
Bist hingerichtet VI. 91.
- nnestus, Archon zu Athen III. 127.
- ti, Archon zu Athen II. 468. III. 114.



# I. Historisches Register.

- Ariston**, bemächtigt sich der Stadt Ky 412.
- Ariston**, überbringt Kraterus Gebeine d  
mahlin Phile V. 267.
- Aristonikus** empört sich in Asien gegen  
mer VI. 194.
- Aristonous**, General der Olympias gegen  
dern V. 217. 246. schlägt dessen Feldher  
teuas 247. übergiebt Kassandern An  
und wird hingerichtet 248.
- Aristophanes**, Archon zu Athen IV. 421
- Aristophon**, Archon zu Athen IV. 443.
- Aristophylus**, Archon zu Athen III. 118.
- Aristoteles**, der Philosoph, wann er gelebt  
IV. 132.
- Aristoteles**, Anführer von Dionysius  
wird in Verhaft genommen III. 487.
- Aristoteles**, Kassanders Befehlshaber, n  
Dioskorides zur See geschlagen V. 285.
- Aristus**, spartanischer Gesandter von Dionys  
363. dessen schändliches Verhalten 364.
- Arkadier**, vereinigen sich in einen Staat  
IV. 102. gerathen unter einander in Aufr  
besiegen die Lakedämonier bey Orchomen  
bitten die Argiver, Eleer und Thebaner u  
108. erobern Pallene in Lakonika 117.  
von den Lakedämoniern eine große Niederl  
gerathen nach dem allgemeinen Frieden  
mit den Eleern in Krieg 132 f. stehen d  
tern gegen diese bey 134. fangen nach  
gemeinen Frieden der Griechen neue Hä  
165. welche von den Athenern beygelegt  
166. wollen Philippen und Alexandern de  
befehl nicht einräumen 340.
- Arkadische Junst** in Thurium III. 16.
- Arkessilus**, Anführer der Bdotier im troj  
Kriege II. 131.

# I. Historisches Register.

us, König in Kyrene II. 316.  
us, wird nach Alexanders Tode Statt,  
in Mesopotamien V. 5.  
us, verräth Katana an Dionysius III.  
colus II. Tochter, Bdotus Mutter II. 130.  
von Neptun geschwängert, und von ihrem  
nach Metapontium verkauft II. 130.  
Asopus Tochter, gebiert von Mars den  
maus II. 140.  
us, Philipps Sohn, wird an Alexanders  
zum König erwählt V. 3. nimmt den Na-  
philipp an V. 4. S. Philippus.  
us, bestimmet den Auftrag, Alexanders  
zum Ammon zu führen V. 5. läßt das  
ein prächtigen Wagen verfertigen 51 ff.  
nach Perdikkas Tode nebst Pythou zum  
erwählt 70. dankt wieder ab 74.  
Statthalter in Phrygien 76. belagert Ryzia  
erfolglos 95. wird deshalb von Antigonus  
abgesetzt 98.  
us, König der Parther, regiert sehr löblich  
35.  
us, ein persischer Satrape, commandirt  
Lessen am Granikus den linken Flügel IV.  
us, wird von Bagoas zum König von Persien  
erwählt, aber bald hingerichtet IV. 344 f.  
us, ein persischer General im Treffen am  
Granikus IV. 369.  
us, ermordet den König Xerxes und des-  
sen Sohn Darius II. 444. wird von Artaxerxes  
gehauen 444.  
us, ein persischer General, entflieht mit den  
Weibseln des Xerxes aus dem Treffen bey  
Artaxerxes II. 387. kömmt glücklich nach Asien zu-  
rück 39. ist Unterhändler zwischen Xerxes und  
Artaxerxes 406.

Arta:

# I. Historisches Register.

**Artabazus**, Artaxerxes I. General, wird abgefallenen Aegypter geschickt II. 45 große Zurüstungen 452. rückt in Aegypten Memphis vor 455. verstatet den Athenen Abzug 455.

**Artabazus**, wird von Artaxerxes II. General Empdrer Datames geschickt IV. 159. Artaxerxes III. ab IV. 207. wird von dem schon General Chares unterstützt 207. in der Hilfe des Thebaners Pammenes die Aegypten Truppen 229. wird auf Mentors Fürbitte abgezogen IV. 262.

**Artäus**, König von Medien I. 261. fährt nach Kadussiern Krieg I. 261.

**Artaphernes**, persischer Befehlshaber gegen die Lakedaemonier III. 489.

**Artaxerxes I.** bringt seinen Bruder Darius 444. ersticht Artabanus, den Mörder Darius 444. wird König in Persien 445. durch seine guten Verfügungen bey den Griechen beliebt 446. schickt eine Armee gegen die abgefallenen Aegypter 450. und, nachdem sie gestreuet worden, eine zweite 451. schließt mit den Athenern Frieden, Bedingungen desselben III. 97.

**Artaxerxes II.** gelangt zur Regierung III. 11. wird von seinem Bruder Kyrus befehligt zieht ihm entgegen 387. wird in dem Treffen verwundet, erlegt aber Kyrus 388 ff. läßt Darius in Verhaft nehmen und enthaupten 392. Athener Konon zu seinem Admiral 401. schließt mit den Lakedaemoniern Frieden 537. befehligt goras König von Cypern IV. 4. schließt Frieden IV. 17. spricht Teribazus von den schuldigungen frey IV. 18 ff. beredet die Griechen zu einem allgemeinen Frieden IV. 19. eine Armee gegen die Aegypter 68. schließt neue in Griechenland Frieden 86. und

# I. Historisches Register.

res II. — tenmal durch Philiskus 121.  
sich Aegypten und andere abgefallene Pro-  
wieder zu bezwingen IV. 156. begnadigt  
optischen König Tachos IV. 162. stirbt 163.  
res III. Ochus, wird König in Persien IV.  
unterstützt die Thebaner mit Geld 240. rüstet  
e abgefallenen Provinzen wieder zu bezwin-  
II. bekommt an dem sidonischen Könige  
eine gute Unterstützung 245 ff. zieht Hülfss-  
aus Griechenland 247. bemächtigt sich  
Stadt Sidon durch Verrätherey 249. greift  
um an 253. kommt durch Nektanebos Flucht  
sich von Aegypten 261. wird von Bagoas  
en Wege geräumt 344.  
I, König von Großarmenien, sucht sich auch  
armeniens zu bemächtigen VI. 136.  
II siehe Diana.  
II, erhält nach Mausolus Tode die Herr-  
schaft über Karien IV. 233. stirbt 250.  
II von Klazomene, verfertigt zuerst Kriegs-  
wagen III. 41.  
II König von Medien I. 261.  
II König von Medien I. 261.  
II, König von Epirus, verweist seinen Sohn  
des Landes V. 322.  
II, König der Molosser, stirbt IV. 298.  
II, König der Molosser, handelt treulos ge-  
gen Athenen V. 21.  
II Prinz des kappadokischen Königs Ariara-  
VI. 133.  
II bekommt von Antipater die Statthalter-  
schaft über Karien V. 476. s. Not. belagert Amis-  
21. schließt mit Ptolemäus ein Bündniß  
schließt den mit Antigonus geschlossenen Ver-  
29. wird deshalb von ihm bekriegt 299.  
II, ein karthagischer Befehlshaber, wird  
Publius Metellus in Sicilien geschlagen

# I. Historisches Register.

- Asdrubal**, Hamilkars Schwiegersohn, bey dem abgefallenen Numidier VI. 68. wird nach kars Tode zum Oberfeldherrn in Spanien VI. 69. erbauet Neukarthago 70. wird von Sklaven ermordet 70.
- Asdrubal**, Hamilkars Sohn, dessen Lob V. 80.
- Asellius**, Lucius, bringt als Statthalter wieder in Wohlstand. VI. 249.
- Askanius**, Aeneas Sohn, König der Latiner 301. erbauet Alba Longa 301.
- Asklepiades** wird von seinem Bruder Timotheus gerichtet VI. 131.
- Asklepiodorus**, wird von Antigonus zum Statthalter über Persien gesetzt V. 243.
- Asklepiodorus**, Asanders Feldherr, belagert Susa V. 268.
- Askulaner**, streiten in dem marsischen Felde gegen Rom VI. 254.
- Asopis**, Asopus Tochter II. 139.
- Asopus**, Oceanus und Thetys Sohn, dessen Geschlecht II. 138 f.
- Aspadas**, König von Medien, heist bey den Griechen Astyages I. 264.
- Aspendier** erschlagen den athenischen Tyrannen Thrasibulus III. 520.
- Aspistas**, wird von Antigonus zum Statthalter von Susiana ernannt V. 258.
- Asphalt**, dessen Menge bey Babylon I. 22. im todten Meere gesammlet wird I. 287. ff. wird zum Einbalsamirten in Aegypten V. 344.
- Assarakus**, Erichthonius Sohn, dessen Geschlecht II. 139.
- Assoriner** in Sicilien, bleiben dem Dionysius getreu III. 452.
- Assyrien**, dessen Geschichte I. 198 ff.
- Assyrer**, verehren die Tauben, weswegen sie wie lange ihre Herrschaft gedauert 240. 2.
- Asteius**, Archon zu Athen IV. 81.



# I. Historisches Register.

- ea eine von Herkules erlegte Amazone II. 33.  
eus, König in Kreta, heurathet die von Jupit-  
erentführte Europa II. 115.  
epe, Atlas Tochter I. 417.  
Atlas, König in Medien, führt mit den Sakern  
in Parthern Krieg I. 263.  
Astronomie wird in Aegypten vorzüglich getrieben  
II. f. Sternkunde.  
Ara, Hypseus Tochter, Periphass Gemalin II. 135.  
Ardes, König von Medien I. 264. II. 320. macht  
sich durch seine Grausamkeit verhaßt 321.  
Armas, Trauerspieldichter, wann er sein erstes  
Stück aufführen lassen III. 427.  
Armia, Ormenius Tochter, gebiert vom Her-  
akles den Ktesippus II. 73.  
Ardes, rhodischer Gesandter an das römische  
Hof VI. 123.  
Argeus, Aeolus III. Sohn II. 175. regiert über  
Thrace II. 176.  
Argeus, ein Syrakusaner, siegt in der 75ten Olym-  
pischen im Wettlauf II. 336.  
Argeus, ein Beyname Jupiters, Ursprung des  
Namen II. 252.  
Argeus, Schöneus Tochter, wird von Meleager  
erlegt, und erhält das Fell des kalpydonischen Ebers  
II. 7. welches ihr aber von Theseus abgenommen  
wird 68. nimmt an dem Ar-  
gonautenzuge Theil 79.  
Argeus, Perdikkas Schwester, wird von den Ma-  
cedoniern hingerichtet V. 71.  
Argeus, Kassanders General, bekriegt den Rd-  
phos II. 219.  
Argeus fallen von den Lakedämoniern ab III.  
Argeus, werden in dem heiligen Kriege gegen die Pho-  
nizier V. 221. verbinden sich mit den Athenern ge-  
gen Antipater V. 21.  
Argeus, wird von Antigonus mit einem Heere  
gegen die Nabataer geschickt V. 332. bemächtigt  
sich

# I. Historisches Register.

- sich ihrer Bergfestung 335. wird überfallen  
gänzlich geschlagen 336.
- Athenaus, Antiochus Sidetes Feldherr, muß  
gers sterben VI. 213.
- Athenagoras, Befehlshaber in Rhodus, wird  
Demetrius Bestechungen V. 545.
- Athene heißt Tritogenia und Glaukopis, nach  
dieser Namen I. 25. S. Minerva.
- Athener sind eine ägyptische Colonie von Sa  
weise davon I. 53. verehren zuerst den H  
als einen Gott II. 75. räumen den Herakliden  
rythus ein II. 110. helfen ihnen den Eurysthen  
winden III. werden von Minos bekriegt  
müssen dem Minotaur einen Tribut an Mi  
schicken 117. haben dem Theseus ihre Ma  
Größe zu verdanken 119. begraben die vor  
gebliebenen Argiver 127. erhalten von den  
die Getraidefrucht 169. werden durch Solo  
sehe von der Weichlichkeit abgebracht 318.  
sich im Treffen bey Artemissum am tapferst  
auch bey Salamin 381. machen den Lakeda  
die Herrschaft zur See streitig 381. sind unzu  
über ihre Zurücksetzung 381. geben dem  
nius wegen eines Bündnisses abschlägliche  
382. wann sie zuerst Leichenspiele angeordi  
bauen ihre von den Persern zerstörte Stadt  
auf 398. und besetzen sie wider den W  
Lakedämonier 399. legen den Hafen Pirä  
403. bekommen die Herrschaft zur See 41  
bannen Themistokles aus Athen 420. weyh  
der Schlacht am Eurymedon den Ioten  
der Beute nach Delphi 433. fassen gegen d  
dämonier einen Widerwillen, weswegen  
bekriegen die Thasier und Megineter 44  
chen die Bundesgenossen durch ihren Ue  
von sich abwendig 445. bauen Amphipolis  
III. 47. schließen mit Zuaros ein Bündniß  
helfen ihm die Perser überwinden 451. wer

# I. Historisches Register.

er — den Aegyptern im Stiche gelassen, und  
alten freyen Abzug 455. bestiegen die Korin-  
Epidaurier und Aegineter 457. stehen den  
Mareern gegen die Korinther nachdrücklich bey  
greifen die den Doriern zu Hülfe gezogenen  
adamonier an: 459. liefern bey Tanagra ein  
vielhaftes Treffen 460. schicken Perikles mit  
Flotte nach dem Peloponnes 467. schließen  
den Peloponnesiern einen Waffenstill-  
auf fünf Jahre 468. schicken Kimon aus,  
asiatischen Griechen zu befreyen III. 4. setzen  
einen Friedensschluß mit Artaxerxes die asia-  
tischen Griechen in Freyheit III. 7. besiegen die  
fallenen Megareer 8. werden von den Boos-  
er geschlagen und müssen ihnen die Unab-  
ngigkeit zugestehen 9. schließen mit den Eubdern  
en 9. schicken eine Colonie nach Thurium 14.  
in den Kerkyräern gegen die Korinther Hülfe  
rbauen die Stadt Letaum 50. belagern Po-  
49. 53. fangen den peloponnesischen Krieg  
1. stehen den Plataern gegen die Thebaner  
3. ihre Bundesgenossen 64. schicken Karfinus  
ner Flotte nach dem Peloponnes 64. vertrei-  
nie Aegineter 67. werden mit einer Pest be-  
68. bitten vergeblich um Friede 69. werden  
den Bottiäern geschlagen 72. vereiteln Kne-  
elbsicht auf den Piräeus 74. machen mit dem  
ischen Könige Sitalkes ein Bündniß 76. wer-  
von Krankheit und Mangel sehr mitgenom-  
78. werden von den Leontinern gegen Syra-  
m Hülfe gebeten 79. schicken eine Flotte nach  
en, Bewegungsgründe dazu 80 f. bestiegen  
kuler 81. gehen wieder nach Hause 82. heben  
ausamen Schluß gegen die Mitylenäer wie-  
uf 84. werden auß neue mit der Pest be-  
Ursache derselben 87. bemächtigen sich  
stadt Megara 101. leiden in Thrakien durch  
das großen Abbruch 103. werden von den

# I. Historisches Register.

Athener — Böotiern bey Delium geschlagen 106  
ff. schließen mit Lakedämon einen Stillstand  
ein Jahr 110. setzen dann den Krieg fort  
vertreiben die Delier 112. werden von den  
Lakedämoniern bey Amphipolis geschlagen 113.  
setzen einen 50jährigen Waffenstillstand 114.  
Lien zehn Männer sich über das Interesse  
Staats zu berathschlagen 116. rächen sich  
gegen Skionäern 117. gerathen aufs neue mit  
Lakedämon wegen Pylus in Krieg 118. schließen  
den Argivern ein Bündniß 119. schicken die  
Hülfsstruppen 120 f. erobern Rithera, Risa  
Melos 125. helfen den Argivern Orneä  
127. beschließen aufs neue Sicilien zu be-  
setzen 131. Zurüstungen dazu 133. S. Nikias  
Alkibiades zurück 139. verlieren ihre ganze  
Land- und Armee in Sicilien 157 ff. werden durch  
ganz Griechenland verächtlich 191. führen sie  
die Demokratie die Regierung von 400 Männern  
191. werden bey Dropus von den Lakedämoniern  
zur See geschlagen 194. setzen die Demokratie  
wieder ein 197. gewinnen die Seeschlacht an  
Lespont 205 ff. richten die Lakedämonische  
Land- und Armee bey Ryzikus zu Grunde 221 ff.  
durch Kleophon vom Frieden abgehalten 221  
obern Byzanz und alle Städte am Hellespont  
nehmen Alkibiades das Commando 266. geben  
vielen Fremden das Bürgerrecht 312. bestrafen  
Lakedämonier bey den äginussischen Inseln  
verdammen 7 Feldherrn zum Tode, wegen un-  
würdiger Beerdigung der Todten 321 ff. verlieren  
bey Megospotami ihre ganze Flotte und Land-  
armee 329. setzen ihre Stadt in Vertheidigungs-  
stand 331. werden von Lysandern zur Uebergabe ge-  
zwungen auf welche Bedingungen 333. müssen die  
Lakedämonische Demokratie einführen und 30 Tyrannen erwählen  
werden von deren Grausamkeit durch Thra-  
kyer befreit 407 ff. schließen mit den Böotiern,



# 1. Historisches Register.

— thern, und Argivern ein Bündniß gegen  
emon 494. schicken Thrasybulus mit einer  
gegen die Lakedämonier 512. helfen den  
nern Kadmea erobern IV. 40 f. machen die  
Genossen der Lakedämonier abwendig IV.  
zen einen Landtag der Griechen in Athen an  
schließen den Krieg gegen die Lakedämonier  
eten dem von Artaxerxes vorgeschlagenen  
einen Frieden bey 63. zerfallen auß neue  
n Lakedämoniern 75. unterstützen die Kerky-  
egen die Lakedämonier 77. schicken dem  
paminondas bedrohten Sparta eine Armee  
se 109. kehren unverrichteter Sache zurück  
hließen mit den Lakedämoniern einen Ver-  
egen des Oberbefehls 116. schicken den La-  
niern bey Epaminondas zweytem Erfalle  
123. desgleichen den Mantineern 146. le-  
von den Megalopolitanern angefangenen  
bey 165. suchen Argäus zum König in  
onien zu machen 172. schließen mit Philipp  
175. führen den Bundesgenossenkrieg  
icken Chares und Chabrias gegen Chius  
hließen mit den Bundesgenossen Frieden 208.  
nn dem heiligen Kriege auf Seiten der Pho-  
8. schicken dem Phayllus Hülfe unter Nau-  
ommando 235. verwehren Philippen den  
zug durch Pylä 236. fangen mit ihm Krieg  
20. schicken, um Perinth zu retten, eine Flot-  
en ihn aus 305. gerathen über Philipps  
ärung in Bestürzung 317. schließen mit den  
ern ein Bündniß 318. werden bey Chäro-  
geschlagen 320 ff. sind geneigt, sich gegen  
ern zu empören 340. besänftigen ihn durch  
ren 343. legen wegen der zehn Redner eine  
e ein 361 f. bleiben zwischen den Lakedämo-  
d Antipatern neutral 444. bestrafen Demost-  
egen der von Harpalus empfangnen Geschen-  
fangen mit Antipatern den lamischen Krieg



# I. Historisches Register.

**Athener** — an V. 14. widersehen sich  
Alexandern befohlen Rückkehr der Verbo  
16. nehmen Alexanders abgedankte Si  
Dienste V. 17. ihre Bundesgenossen V. 2  
fen mit Antipater Frieden; Bedingungen  
36. müssen eine makedonische Besatzung  
37. werden von Nikanor hintergangen  
langen von Polyperchon, ihnen die Un  
keit wieder zu geben 122. verdammen  
tion 125. und richten ihn hin 128.  
mit Kassandern einen Vergleich 140.  
Demetrius Phalereus zum Vorsteher d  
141. befördern die Wiedererbauung  
256. schicken eines Bündnisses wegen Ges  
Antigonus 306. werden von Demetrius  
heit gesetzt 451. ff. erweisen diesem d  
nehmende Ehrenbezeugungen 454. erl  
Antigonus Imbrus 455. suchen verg  
Rhodier mit Demetrius zu vergleich  
weyhen diesen außer der gehörigen Ze  
eleusinischen Geheimnissen ein 574.

**Athenische Junft in Thurium** III. 16.

**Athenion**, wirft sich zum Anführer der  
Sklaven in Sicilien auf VI. 235. wird  
baum geschlagen 236. unterwirft sich  
phon, und wird in Verhaft genommen  
kdmmt drey Wunden in einem Treffen  
Römern und entflieht 240. folgt dem  
als König nach 241. wird vom Consul  
erlegt 242.

**Athyrtis**, Sesoosis Tochter I. III.

**Atilius**, Lucius, Kriegstribun in Rom  
445. 507.

**Atilius**, Marcus, Consul zu Rom IV. 4.

**Atilius Regulus**, betrügt sich tadelhaft  
sten punischen Kriege VI. 37. 47. d  
wird von seiner Gemahlin an den gefang  
thagern gerächt 60.

# I. Historisches Register.

ein persischer General in dem Kriege mit  
Cern IV. 372. 394.

er, ein Volk in Lybien, wird von den Ama-  
bekriegt I. 401. deren Fabellehre 407 ff.

ten, Töchter des Atlas, wie sie heißen  
werden unter die Sterne versetzt I. 417.

nach ihrer Mutter Hesperiden II. 52. wer-  
von Busiris geraubt, und von Herkules be-

. 53.

önig der Atlantäer I. 416. zeugt mit Hes-  
7 Töchter II. 52. lehrt den Herkules die

unde 54.

yrus Schwester, wird mit Pharnakes, Ab-  
von Kappadozien vermählt VI. 132.

Alexanders General, wird Statthalter in  
V. 5.

Eurystheus Nachfolger in Mykene II. III.

ein makedonischer Befehlshaber, wird von  
nach Asien vorausgeschickt IV. 327. läßt

Ausamas durch seine Stallknechte schänden  
33. ist mit Philipp nahe verwandt 333. wird

odern verdächtig 339. und durch Hekataüs  
in Wege geräumt 344.

Befehlshaber der makedonischen Flotte  
Herdikkas, wird zum Tode verdammt und

it V. 71. wird von Antigonus gefangen ge-  
ten V. 84. 177.

l. König von Pergamus, dessen Gebiet wird  
Philipp verwüstet VI. 89.

II. König von Pergamus, genießt als Cume-  
sandter in Rom große Ehrenbezeugungen

13. vermählt sich voreiliger Weise mit sei-  
nders Gemahlin 109. vertheidiget sich und

wes wegen des Bündnisses mit Perseus 124.  
III. König in Pergamus, regiert sehr

un VI. 208.

n phrygischer Jüngling, in ihn verliebt sich  
I. 412.

# I. Historisches Register.

- Alys**, Krösus Sohn, wird von Adrastu  
ll. 322.
- Auge**, Alceos Tochter, wird von Herkules  
gert ll 65 gebiert den Telephus 65.  
Nauplius nach Mysien verkauft 66.
- Augeas**, König von Elis, dessen Stall  
Herkules gereiniget ll. 27. wird von He  
Friege und erschlagen 63.
- Aulius Quintus**, Consul in Rom V. 51.  
Equitum unter dem Dictator Q. Fabius,  
ein. m Treffen gegen die Samniter 292.
- Autariater**, werden von Fröschen aus ihre  
vertrieben l. 354. werden von Kassander an  
Berg Orbelus versetzt V. 399.
- Autokles**, ein atheniensischer Befehlshat,  
Alexandern zu Phera mit einer Armee  
geschickt IV. 123.
- Autoleon**, König der Pänionier, erhält von Ra  
der gegen die Autariater Hülfe V. 399.
- Autolykus**, ein atheniensischer Redner, 17 b  
den 20 Tyrannen hingerichtet III. 355.
- Autolyte**, eine Metapontierin, wird von Bi us  
Aeolus erschlagen ll. 130.
- Automenes**, König zu Korinth ll. 298.
- Autonoe**, Kadmus Tochter, Aristäus Gen  
154.
- Autophradates**, Statthalter in Lydien, en  
gegen Artaxerres ll. IV. 158.
- Ariothea**, Gemahlin des Königs Nikokles  
sich selbst ums Leben V. 403.

## B.

- Bäder**, warme in Lipara, Vortreflichkeit  
ll. 178.
- Bärengestirn**, woher es seinen Ursprung ac  
152.
- Bagoas**, Artaxerres III. vornehmster Minister  
254. nimmt Velusium in Besitz 256. m

# 1. Historisches Register.

- Mentor bey Subastus aus der Ge-  
sellschaft befreyt, und verbindet sich mit ihm  
kauft den ägyptischen Priestern ihre ent-  
weilige Schriften 261. räumt Artaxerxes  
Gift aus dem Wege 344. auch dessen  
Nes 345. setzt den Darius auf den Thron,  
dem er umgebracht wird 345.  
flieht von Bessus zu Alexandern über

ein Beyname des Bacchus 11. 9.  
önig in Korinth, von ihm ist das Ge-  
r Bacchiden genannt 11. 298.  
ssen Geburt und Erziehung nach der Er-  
er Narier 11. 243. der Kreter 11. 278 f.  
Erzählung von des afrikanischen Bac-  
chus Thaten l. 433 ff dieser errich-  
tete die Orakel 443. physische Erklä-  
rung der Geschichte des Bacchus l. 420 f. es wer-  
den verschiedene Bacchus angenommen l.  
2. Geschichte des ältesten Bacchus, eines  
Sohns von Iapetus und der Proserpina oder Ceres, dessen  
Geburt l. 423. 424. Der 2te Bacchus, Sohn  
von Iapetus und der Proserpina oder Ceres, dessen  
Geburt l. 7. 424. 425. 446. wird mit Hylas  
gebildet l. 425. 444. Der 3te Bacchus,  
Sohn von Iapetus und Semele Sohn l. 425. 446. wird  
in Arabien erzogen l. 426 durchzieht mit  
Hilfen von Weibern die ganze Welt l. 426.  
Die sich ihm widersetzen l. 427. dessen  
Geburt aus Judien l. 429. Beschreibung des in-  
dianischen Bacchus nach der Mythologie der Indianer  
auf seine Geburt streiten mehrere Städte  
er wird von Orpheus nach Bdotien ver-  
führt. Geburt und Erziehung des griechi-  
schen Bacchus nach der Mythologie der Griechen  
er holt seine Mutter aus der Unterwelt  
er sie Thyone 11. 50. ist mit Osiris ei-  
genl.

Bacchus

# I. Historisches Register

- Bacchusfeste wurden in Griechenland all  
Jahre gefeyert, Gebräuche dabey II.  
Balakrus, Alexanders Statthalter in I dien  
von den Einwohnern umgebracht V. 4.  
Balus, ein Titane, leistet Jupitern 98  
296.  
Balken, feuriger, wird in Sparta am  
sehen I V. 85. Erklärung darüber IV 6.  
Ballonymus, wird durch Hephästion  
dem zum Könige in Tyrus gemacht  
Balsamirung der heiligen Thiere in  
106. der Verstorbenen, dreyerley Art de  
I. 181.  
Balsamstaude wächst nur am aspha sche  
I. 288. V. 343.  
Barden, Dichter bey den Galliern II. 29.  
Bardylis, König der Illyrier, wird in 9  
geschlagen I V. 176 f.  
Barcaentes, einer von Darius Mördern flie  
Baktrien I V. 464.  
Barsine, Alexanders Gemahlin, Herkuls 2  
V. 401.  
Barzanes, König in Armenien, unterw t 11  
Rinus I. 199.  
Basilea, Tochter des Uranus und de Ti  
409.  
Batea, Teufers Tochter, Dardanus Enaf  
143.  
Battakes, Priester aus Vessinus, verlan in  
ein Reinigungsfest für die Kybele VI. 43.  
er in Rom behandelt wird 244.  
Begräbnisart der Aegypter I. 180 ff. in de  
learischen Inseln II. 189. der Römer I. I  
Belephantos, das Oberhaupt der Chali er,  
Alexandern in Babylon einzuziehen I V 53  
Belesys, General der Babylonier, empfi  
gen Sardanapal I. 244. wird zum Tode rda  
vom Arbakes aber begnadiget I. 252. Bel



## . Historisches Register.

Assyrischer Statthalter in Syrien, wird von  
Sennacherib geschlagen VI. 243.

Gründet eine ägyptische Colonie an den Euphrat

Tempel des Jupiter der Babylonier I. 215. 216.

Tempel in Babylon 216. Grab bey Baby-

lon 234.

Wine in Clemais, ist sehr reich VI. 100.

Wine in Aegypten, deren Bearbeitung I. 324.

Wine, sind nicht ergiebig II. 219. in

Wien liefern eine große Menge Silbers, wie

viel abgetrieben werden? II. 217. auf der Insel Ae-

gis II. 182.

Wort wo er gefunden wird II. 197. Entste-

hung des selben II. 198.

Wort wo sie entstehen I. 293.

Wort woher rührt von den Aegyptern her I. 53.

Wort woher rührt von den Aegyptern her I. 53.

Wort woher rührt von den Aegyptern her I. 53.

Wort woher rührt von den Aegyptern her I. 53.

Wort woher rührt von den Aegyptern her I. 53.

Wort woher rührt von den Aegyptern her I. 53.

Wort woher rührt von den Aegyptern her I. 53.

Wort woher rührt von den Aegyptern her I. 53.

Wort woher rührt von den Aegyptern her I. 53.

Wort woher rührt von den Aegyptern her I. 53.

Wort woher rührt von den Aegyptern her I. 53.

Wort woher rührt von den Aegyptern her I. 53.

Wort woher rührt von den Aegyptern her I. 53.

Wort woher rührt von den Aegyptern her I. 53.

Wort woher rührt von den Aegyptern her I. 53.

Wort woher rührt von den Aegyptern her I. 53.

Wort woher rührt von den Aegyptern her I. 53.

Wort woher rührt von den Aegyptern her I. 53.

Wort woher rührt von den Aegyptern her I. 53.

Wort woher rührt von den Aegyptern her I. 53.

Wort woher rührt von den Aegyptern her I. 53.

Wort woher rührt von den Aegyptern her I. 53.

# I. Historisches Register.

- Bithynier**, werden von den Byzantiner  
kedoniern bekriegt III. 127.
- Biton**, wird von Dionysius zum Et  
Morna ernannt III. 445.
- Bock**, warum er von den Egyptern ver  
l. 174.
- Bodostor**, ein Karthagier, wird von A  
lus Gemahlin zu Tode gemartert V  
60.
- Böotier**, schlagen sich auf Xerxes S  
müssen sich den Thebanern unterwerf  
werden vom athenischen Feldherrn M  
schlagen II. 463. halten es im pelo  
Kriege mit den Lakedaemoniern III. 63.  
Athenen bey Delium III. 106 gerath  
Phokern in Krieg III. 493. erliegen  
in einem Treffen 493. schließen mit de  
Korinthern und Argivern ein Bündniß  
ta 494. hauen die Lakedaemonier in He  
496. werden von Ugesilaus bey Koron  
gen 499. rüsten sich gegen Lakedaemon  
berung von Kadmea IV. 44. erklären em  
pelräuber Philomelus den Krieg IV. 218  
gen Phayllus in dreyen Treffen 235. bitt  
um Hülfe gegen die Phokeer 274. tret  
tipaters Seite gegen die Athenen, waru  
werden von Leosthenes geschlagen V.  
von Demetrius gezwungen, Kassande  
zu verlassen V. 556.
- Bootische Krieg**, welcher so genannt wi  
zwischen den Lakedaemoniern und Bötia  
dessen Ende IV. 132.
- Böotische Junft in Thurium** III. 16.
- Böotus** Neptuns Sohn V. 255. giebt d  
den Namen II. 129. 130 wird von se  
vater an Kindesstatt angenommen 131.  
kommen 131.
- Böotus**, Antigonus Freund, bleibt in  
bey Altgaza V. 318.

# I. Historisches Register.

- 18, ein egyptischer König I. 131. giebt den  
seinen Gesetze 187.
- 19, ein König in Mauritaniën, liefert den Jugur-  
then & Sylla aus VI. 222.
- 20, ein syrakusaischer General, wird wegen  
Verräthery hingerichtet II. 477.
- 21, wird von den Karthagern zum Feld-  
herren Agathokles erwählt V. 381. strebt nach  
Herrschaft, warum? 382. überläßt Aga-  
thokles nach Hannos Tode den Sieg 386. dringt  
mit einem Haufen Soldaten in Karthago ein,  
wird aber heraus geschlagen 448 f. und mit dem  
Tode bestraft 450.
- 22, ein arabisches Gewächs I. 259.
- 23, ein Stamm der Hyperboräer I. 285.
- 24, Boreas' Söhne, nehmen an dem Argo-  
nauten Theil I. 83. befreien ihre Schwester  
aus dem Tode 83.
- 25, ein indianisches Gewächs I. 267.
- 26, bringen den Athenern eine Niederlage  
I. 72.
- 27, eine indische Nation, wird von Alex-  
anders Abzweigungen IV. 514.
- 28, vertheidigt Methone gegen die Athener  
III. wird bey Bestürmung des Kastells Mys-  
thos verwundet III. 94. befreynet die Me-  
thone wieder von den Athenern 102. thut den  
Athenern in Thrakien großen Abbruch 102 ff. er-  
oberet Amphipolis 104. Torone 105. wird in einem  
Kampfe gegen Kleon erschlagen 113.
- 29, ein König der Gallier, fällt in Griechenland  
III. ersücht sich selbst nach einer Niederlage 27.
- 30, Leto, Jupiters Tochter von der Karme II.  
wird von Erfindung der Netze Diklynna ge-  
bildet in Kreta verehrt 280.
- 31, ein Beyname des Bacchus I. 9.
- 32, der Ursprung derselben IV. 195. woher sie  
ihnen haben 196. vertilgen die noch übrig-  
gebliebenen

# I. Historisches Register.

- Bruttier** — gen Sybariten III. 33. belohnen V. 150. schließen Friede 164. tödnen durch einen Ueberfall viertausend VI. 3. machen sich von dessen Herrschaft VI. 7.
- Buchsbaum** von besonderer Art in Korsika
- Buchstaben** sind von Hermes erfunden 31. ihre Erfindung wird den Phönikiern zugeschrieben II. 276. 249.
- Bundesgenossenkrieg** der Athener IV. 11. Ende 208.
- Buphonas**, ein alter sizilianischer Feldherr
- Burichus**, Demetrius Befehlshaber, welcher besiegte Flotte des Ptolemäus V. 468.
- Busiris**, ein Statthalter des Osiris I. 33
- Busiris**, ein ägyptischer König I. 94. erbietet 94. dessen Grausamkeit I. 138. 175. wird von griechischen Herkules erlegt II. 36.
- Butas**, ein Fürst in Sicilien, Vater des C. I. 157.
- Butas** erhält von Cleopemus die Regierung Rhodus II. 253.
- Butes**, Sohn des Boreas, baut sich ein Haus in Thracien in Naros an II. 240. entführt die Iphigenia nach Thessalien 241. wird deswegen mit Raserey bestraft 241.
- Byzantier** verwüsten mit den Chalkedonern Thynien III. 127. fallen von den Athenern ab kommen wieder unter deren Gewalt 254. werden vom spartanischen General Klearchus wieder 366. von Panthoidas aber wieder in Freiheit 367. treten auf die Seite der Athener 45. nehmen Theil an dem Bundesgenossenkrieg gegen die Athener 181. werden von den Athenern gert 206. stehen den von Philipp belagerten Athenern bey 301. werden selbst belagert 301. die Athener aber befreyt 305. bleiben neutral zwischen Antigonus und Kassander V. 305.

# I. Historisches Register.

Fürst in Thrakien, von ihm hat Byzanz  
nen 11. 92.

## C.

Metellus Numidicus, Quintus, wird aus  
il zurückberufen VI. 245.

er, werden ihrer Waffen vom M. Ful-  
raubt VI. 99.

zwingt den lusitanischen Feldherrn Viria-  
162.

he Julius.

aintus, Kriegstribun in Rom III. 536.

us, Consul, handelt treulos an den sich  
terwerfenden Städten VI. 159

er, Entstehung und Benennung dieses  
11. 45 f. besiegen die Kumaner und erobern

Edt III. 118. stehen bey den Karthagern in  
29. helfen Dionysius die Syrakusaner wie-

bringen 360. nehmen Entella durch eine  
he List in Besitz 362. die in Aetna blei-

Dionysius getreu 459. fallen von den Rö-  
er, unterwerfen sich aber bald wieder V.

orden von den Römern zur Besatzung nach  
in geschickt, und bemächtigen sich der Stadt

as dem Nil ins rothe Meer, von wem er  
e worden I. 66.

Spurius, Consul in Rom II. 336. wird  
ines Strebens nach der Tyranny am Les-

ast II. 396.

Diostheneß, Markus, besteht auf der Zer-  
gon Karthago VI. 219.

erius, Kriegstribun in Rom III. 516.

bieten den Römern vergeblich den Frie-  
n/1. 152.

, siehe Kentauren.

aturmus Tochter von der Rhea II. 265.

Insel Sicilien geweyht II. 165. sie durch-  
zieht  
Sic. 6. B. D



## I. Historisches Register.

**Ceres** — zieht nach Entführung ihrer Tochter  
Länder und führt das Getreide ein II. 20.  
wird von den Karthagern als Göttin angebetet  
men III. 486. warum sie den Zunamen Ceres  
phoros führt II. 266.

**Ceresfest** in Sicilien II. 170.

**Chabrias**, Archon zu Athen III. 133.

**Chabrias**, ein athenischer Feldherr, wird  
krates Stelle nach Korinth geschickt III. 40.  
die Dienste des ägyptischen Königs Afri-  
sen IV. 46. wird zum Feldherrn gegen die  
monier ernannt IV. 48 rettet die Thebaner  
seine geschickte Schlachtordnung 53. 54.  
den spartanischen Admiral Pollis bey Naxos  
schlägt die Triballier in Thrakien, und  
mordet 61. s. Not. eilt den Lakedämonie-  
ner Armee gegen Epaminondas zu Hilfe  
schlägt die Thebaner von Korinth ab I.  
mandirt Lachos Flotte gegen die Perser  
bey Chios in einem Seetreffen getödtet I.

**Chabryis**, König in Aegypten, erbauet  
Pyramide I. 128.

**Chäreas**, athenischer General, greift die  
nier bey Ryzikus an III. 221.

**Chaldäer**, sollen ägyptischen Ursprungs sein  
163. umständliche Nachricht von ihnen  
warnen Alexandern in Babylon einzuführen  
534. weißagen dem Antigonus Seleukus  
Größe V. 259.

**Chalkedonier** verwüsten mit den Byzantie-  
nien III. 127.

**Chalkidier**, werden vom König Perdikkas nach  
versetzt III. 49 hängen durch einen Damm  
bda mit Bdotien zusammen 215.

**Chalkis**, Asopus Tochter II. 139.

**Chares**, Archon zu Athen II. 439.

**Chares**, schließt im Namen der Athener mit  
Eubdern Frieden III. 9. ist Archon zu Athen III.

# I. Historisches Register.

- ein athenischer Befehlshaber, setzt die Phliar Freyheit IV. 130. fürchtet sich vor Alexander IV. 167. belagert Chios 81. klagt Pericles und Timotheus der Verrätheren an unterstützt den Empörer Artabazus 207. erstickt und zerstört Sestos 230. nimmt die von den Phoenicern geschlagenen Phoenicer in seine Schiffe auf wird gegen Philipp als General geschickt und bey Charonea geschlagen 221.
- Archon zu Athen IV. 60.
- Darius, ein Athener, wird wegen Freymüthigkeit von Darius hingerichtet IV. 386 f.
- Pericles, Feldherr der Athener, wird mit einer Expedition nach Lakonia geschickt III. 146.
- Pericles, Archon zu Athen IV. 142.
- Pericles, Dionysius II. General, flieht mit einer Expedition nach dem Peloponnes IV. 179. s. Serapion
- Pericles, Archon in Athen V. 433.
- Pericles, Aristäus Sohn II. 156.
- Pericles, ein athenischer General, wird mit einer Expedition nach Sicilien geschickt III. 81.
- Pericles dessen Fabel ist von den Aegyptern entlehnt III. 183 192.
- Pericles, Gesetzgeber der Thurier III. 17. einige Gesetze 17 ff. was er in Ansehung der Gesetzgebung verordnet 25. ersucht sich selbst wegen Verletzung eines Gesetzes 29.
- Pericles, Archon zu Athen IV. 316.
- Pericles sucht sich zum Herrn von Epirus zu machen V. 110. erhält von den Römern große Geschenke 11.
- Periäer, eine äthiopische Völkerschaft, Nachricht von derselben I. 339.
- Periäer König in Aegypten, erbauet die große Pyramide I. 126.
- Periäer, ein König in Karien II. 254.

# I. Historisches Register.

- Chier, fallen von den Athenern ab III. 1.  
lassen die Parthey der Lakedaemonier III. 10.  
45. nehmen Theil an dem Bundesverwand  
ge gegen die Athener IV. 181. 206.
- Chilon, einer der sieben Weisen II. 318.
- Chion, Archon zu Athen IV. 132.
- Chirosophus, Befehlshaber der lakeda  
Truppen unter des jüngern Kyrus Heere I.  
wird nach Klearchs Tode zum Anführer  
res erwählt 398. wird von Trapezus aus  
zanz geschickt, um Schiffe zu holen 401.
- Chiron, ein Kentaur, wird vom Herkules  
Willen getödtet II. 26.
- Chloris, Amphions Tochter, Neleus Ger  
134.
- Chremes, Archon zu Athen IV. 489.
- Chrysaor, König von Iberien oder Span  
Macht II. 34.
- Chrysolithe, wie sie entstehen I. 293.
- Chrysothemis, Mutter der Göttin He  
256.
- Chthonius, Sohn des Neptuns und d  
Fürst der Insel Syme II. 244.
- Cimbrer, deren Sitten und Gebräuche II. 11.  
der Knabenliebe ergeben 212. bringen den  
mern in Gallien große Niederlagen bey  
225.
- Cinna, erhält das Consulat von Cornelius  
wieder VI. 267. verdammt mit Marius  
tarius Catulus zum Tode 277.
- Cither, wer sie erfunden I. 413. 414.
- Claudius, Appius, Consul in Rom II. 42.
- Claudius, Appius, wird in Rom zum  
wählt V. 431. macht verschiedene neu  
tungen 431 ff. Consul in Rom 451.
- Claudius, Appius, Consul in Rom, such  
den Hiero von den Karthagern abwen  
zu

# I. Historisches Register.

- chen VI. 41. wird von Vegeſta zu-  
ſchlagen 42.  
Lucius, Conſul in Rom V. 431.  
Manius, Kriegſtribun in Rom III. 413.  
Markus, Kriegſtribun in Rom III.  
Pulcher, Publius, römischer Conſul,  
in den Karthagern in einem Treffen ge-  
VI 55.  
Regillus, Cajus, Conſul in Rom II.  
Regillanus, Appius Decemvir in Rom  
34.  
Titus, Kriegſtribun in Rom III. 127.  
Tiberius, Feldherr der rebellischen Sta-  
I. 257. 260.  
führt ein Corps Lukanier gegen die auf-  
Sklaven in Sicilien VI. 239.  
Markus, Conſul in Rom IV. 464.  
Publius, Kriegſtribun in Rom IV. 100.  
Publius, ein römischer Ritter, wird bey  
Savenaufſtand in Sicilien getödtet VI.  
werden von den Galliern belagert III.  
Pontius, bringt den im Capitolium  
Galliern belagerten Römern Nachricht  
Geſetze darüber in Aegypten I. 158 ff.  
Publius, Kriegſtribun in Rom III. 124.  
Magiſter Equitum unter dem Dictator  
Nemilius III. 125. Conſul in Rom IV.  
Cajus, Kriegſtribun in Rom III. 197.  
05. Conſul IV. 268.  
Cnaeus, Conſul in Rom III. 278. Kriegs-  
I. 427.

# I. Historisches Register.

- Cornelius, Markus, Decemvir in Rom  
Consul III. 206. Kriegstriun IV. 40. 6
- Cornelius, Publius, Kriegstriun in Rom  
326. 366. 501. 536. IV. 37. Magister  
unter dem Dictator M. Junius III. 511  
IV. 489. V. 505.
- Cornelius, Servius, Kriegstriun in Rom  
68. 122. 131. 135. Consul V. 559
- Cornelius, Titus, Kriegstriun in Rom 1
- Cornelius Cossus, Aulus, Kriegstriun  
III. 114. 512.
- Cornelius Cossus, Servilius, Kriegstriun  
78.
- Cornelius Cossus, Servius, Consul in Rom 1. 3
- Cornelius Cretinus, Cajus, Consul in Rom 1. 4
- Cornelius Lentulus, Cajus Consul II. 41
- Cornelius Lentulus, Lucius, Consul IV 28.
- Cornelius Lentulus Spinther, Publius  
treibt den Rathschluß für die Kreter VI  
75.
- Cornelius Macerinus, Aulus, Consul 1. 6
- Cornelius Merula, Lucius, legt Cinna 3  
das Consulat nieder VI. 267.
- Cornelius Scipio, Lucius, wird von sein  
im Striche gelassen, und erhält von Sulla eine  
deckung VI. 272.
- Cornelius Scipio, Publius, Kriegstriun in Rom  
III. 512.
- Cornelius Scipio Africanus, Publius, be  
den Tempelräuber Plemenius VI. 83. zhar  
den gefangenen Syphax freundlich 84. har  
großmüthig gegen die karthagischen esan  
87. erhält seinen gefangenen Sohn r  
chus zurück 97. dessen große Eigenschaf 10  
Cornelius Scipio Africanus Aemil. Pub  
dessen Charakter VI. 110. Beispiele n se  
Großmuth 139 ff. macht sich als Leg tobe  
durch seine Gewissenhaftigkeit berühmt . 15  
gibt den Agrigentineru Phalaris ehern Do



# I. Historisches Register.

132. — wieder III. 298. VI. 160. wird  
Zeit Consul VI. 159. geht als Gesandter  
Aegypten und Asien VI. 188. erwirbt sich  
große Hochachtung 190.  
133. Scipio Nasica, Publius, Consul, hat  
bühmte Ahnen VI. 218. ist ein Mann von  
viele Tugenden 221.  
134. Sulla, Lucius, nimmt den Jugurtha  
Schuß in Empfang VI. 224. trägt im mar-  
Kriege viele Siege davon 256. macht sich  
sehr beliebt 259. behält gegen den jün-  
Pompejus die Oberhand 266. plündert drey  
in Griechenland 268.  
135. Cajsus, besiegt die rebellischen Italiäner  
271.  
136. Quintus, Kriegstribun in Rom IV. 68.  
137. Ptolemäus, König in Aegypten I. 163.  
138. Philo, Agrippa, Consul in Rom III. 45.  
139. Tempeln sich gegen Artaxerxes III. IV.  
werden deshalb von Darius bekriegt  
140. Krieg, dessen Ende IV. 17.

## D.

141. dessen Herkunft II. 144. Verdienste in  
Bohnerkunft II. 145. flieht wegen eines  
nach Kreta 146. erbauet daselbst für den  
Dionysius das Labyrinth I. 124. II. 147. flieht  
Sizilien II. 148. Werke desselben in dieser  
149. errichtet in Sardinien viele Gebäude  
150. ist nach Aegypten gereiset I. 190. 193.  
151. wird von Dionysius wegen des den Mo-  
narchen geleisteten Beystandes gekreuzigt III. 444.  
152. die idäische, in Kreta, Nachricht von  
153. II. 259. haben die Mysterien eingeführt  
154. durch Feuer, Erz und Eisen erfunden 260  
155. Dido, Gelons Gemahlin, bedünmt von den  
156. Phöniciern eine goldene Krone zum Geschenk

# I. Historisches Register.

- Damarete**, -- 11, 378. Ihr Grabmal zu  
Zmilko zerstört 111. 462.
- Damaretium**, eine Goldmünze, deren  
und Werth 11. 379.
- Damas**, Feldherr der Syrakusaner, macht  
thofies zum Chiliarchen V. 149.
- Damis**, dessen Erfindung gegen den Angriff  
phanten V. 134. wird von Kassandern  
fehlshaber in Arkadien gemacht 275.
- Damon**, ein Pythagoräer, verbürgt sein  
seinen Freund Phintias 11. 326.
- Damon**, Fürst der Kenturipiner, macht  
nysius Frieden 111. 458.
- Damon**, von Thurii, siegt in der 10ten  
de im Wettlauf IV. 60. auch in der 10ten
- Damophilus**, ein rhodischer Befehlshaber,  
dem Demetrius zur See großen Schaden  
51.
- Damophilus**, Bürger zu Enna, veranlaßt  
seine Härte den Sklavenaufstand in Sicilien  
199. wird von seinen Sklaven ermordet  
02.
- Damoteles**, ein Prytane in Rhodus, bleibt  
Belagerung dieser Stadt V. 554.
- Danaus** führt eine ägyptische Kolonie nach  
1. 53. weswegen er aus Aegypten vertrieben  
den VI. 280. baut in Rhodus einen Minertempel  
11. 250. soll den ammonischen Tempel erweitern  
ben IV. 424.
- Dandes**, ein Argiver, trägt in der 77ten  
den Preis im Wettlauf davon 11. 417.
- Daphnæus** wird von den Syrakusanern den  
Agrigentineru zu Hülfe geschickt 111. 291.  
Karthager 291. wird von Dionysius hingerichtet
- Daphne**, Tiresias Tochter, eine berühmte  
rin 11. 128. von ihr soll Homer viele  
lehnt haben 11. 129. wird Sibylla genannt  
ant
- Daphnis**, ein von Herkules getödteter  
25.

# I. Historisches Register.

Merkurs Sohn, dessen Geburt II. 160.  
das Hirtengedicht 160. verliert sein Ge-  
51.  
werden vom makedonischen König Phi-  
besiegt VI. 88.  
König der Skythen, verdammt seine  
Idäa wegen ihrer Ungerechtigkeit zum  
I. 82. 83.  
Jupiters Sohn II. 143. geht von Sa-  
nach Asien und stiftet das trojanische  
I. 237.  
König in Persien, erbauet einen Canal  
des Nil ins rothe Meer I. 67. wird ver-  
seine Bildsäule neben Sesoosis seiner auf-  
II. 120. wird von den Aegyptern göttlich  
I. 188.  
Xerxes ältester Prinz, wird von seinem  
Artaxerxes getödtet II. 444.  
I. wird König in Persien III. 108. unter-  
die Lakëdämonier mit Geld und Schiffen  
5. stirbt III. 334.  
II. wird von Bagoas auf den persischen  
gesetzt, dessen Herkunft IV. 245. hat sich  
Erlegung eines starken Radusiers berühmt  
at 346. macht Vertheidigungsanstalten ge-  
Makedonier 347. beschließt nach Memnon's  
Alexandern selbst entgegen zu gehen 386.  
den Athener Charidemus hinrichten 387.  
seines Heeres 389. rückt bey Issus Alexan-  
utgegen 391. liefert hier ein Treffen und  
Flucht ergreifen 393 ff. bringt nach ver-  
angebotenem Frieden eine neue Macht zu-  
an 403. macht große Anstalten 429. bietet  
odern vergeblich einen Vergleich an 430.  
die Schlacht bey Arbela 437. ergreift die  
440. wird von Bessus umgebracht 463.  
3. Statthalter in Kappadokien, empört  
egen Artaxerxes II. IV. 159. rächt sich

# I. Historisches Register.

- Datames, — an der von ihm, abge-  
Renteirey 159.
- Datames, König von Kappadokien, wird  
Persern in einem Treffen erschlagen VI.  
Datis, Darius General, wird von den  
bey Marathon geschlagen II. 337.
- Datteln, sind nach Beschaffenheit der Län-  
verschiedener Güte I. 295.
- Decemviren, werden in Rom zu Gesetzge-  
wählt III. 33. 34. verüben viele Ungeri-  
ten 34.
- Decius, Publius, Consul in Rom IV. 325.  
434.
- Decius, ein römischer Befehlshaber, berich-  
tete sich ungerechter Weise der Stadt Rheg-  
20. wird dafür bestraft 21.
- Deianira, eine von Herkules, erlegte Am-  
33.
- Deianira, Denens Tochter, wird mit Herk-  
mählt II. 67. schießt demselben ein vergiftet  
74. erhängt sich selbst 74.
- Deidamia, Bellerophons Tochter II. 285.
- Deidamia, Tochter des epirotischen König-  
rides, wird mit der Olympias belagert V. 17.
- Deiokes, König der Meder, regiert sehr ge-  
312.
- Deiphobus, Hippolytus Sohn, reiniget den  
les II. 60.
- Deipyle, Adrastus Tochter, Tydeus Gem-  
125.
- Defelische Krieg, wovon er seinen Namen  
146.
- Defles, Oberhaupt der 600 in Syrakus, w-  
Agathokles Befehl hingerichtet V. 157.
- Delier, werden eines Verdachts wegen von d-  
nern aus ihrer Insel verbannt III. 112. la-  
in Adramyrium nieder II2. erhalten di-  
wieder 118.

# I. Historisches Register.

est, wird von den Athenern erneuert III.  
die Drakel, Ursprung und Geschichte desselben  
ff. wird durch Blitze gegen die Plünde-  
r Perser beschützt II. 359. Denkmal davon  
n verehren die Griechen nach der Schlacht  
Quäa einen goldenen Dreyfuß II. 389. und  
ner den toten Theil von der Beute aus dem  
fe am Eurymedon II. 433. läßt sich von Ly-  
en nicht bestechen III. 369. wird von den  
ten geplündert IV. 269. hernach von Sulla  
2. wie hoch sich dessen Schätze belaufen IV.  
ein athenischer Redner, macht sich bey  
us durch eine witzige Rede beliebt IV. 322.  
die von Alexandern geforderten 10 Redner  
ringt den Frieden zwischen Antipatern und  
Aenern zu Stande V. 35. wird mit seinem  
Demeas von Antipatern hingerichtet V. 91.  
rtus, ein Spartaner, gehet zum Xerxes über,  
ht diesem die Wahrheit II. 345 f.  
rtus, von Korinth, schenkt Alexandern ein  
n Pferd IV. 469.  
aus, ein Syrakusaner, wird von Dionysius  
chtet III. 311.  
t, ist eben so viel als Gemeter I. 23. f.  
tas, Stamm in Athen, bey welcher Sele-  
er errichtet worden V. 454.  
us Phalereus, wird von den Athenern  
m Vorsteher der Stadt erwählt V. 141. muß an  
inus eines Bündnisses wegen Gesandten  
di 306. wird Archon 413. muß aus Athen  
b Egypten zum Ptolemäus entfliehen 452.  
aus, Antigonus Sohn, dessen große Eigen-  
n V. 310. 547. commandirt unter seinem  
at in dem Treffen gegen Cumenes 205. ver-  
h sich mit Antipaters Tochter Phile 267. wird  
von



# I. Historisches Register.

**Demetrius** — von seinem Vater in Syrien gelassen 286. eilt den von Ptolemäus an den Städten in Kilikien zu Hülfe 309. bei Ptolemäus bey Altgaza ein Treffen 312. widerlegen 316. besiegt Ptolemäus General Killes 330 zieht gegen die Nabataer zu Felde 339. ihnen Frieden 341. wird gegen Seleukus von Babylonien geschickt 345. kehrt unverrichteter zurück 347. erobert den Piräeus und befreit 451. erhält dafür große Ehrenbezeugung geht mit einer großen Macht nach Syrien berennt Salamin und schlägt den Meneios große Anstalten bey der Belagerung 459. windet Ptolemäus in einem Seetreffen 460. mächtiget sich der ganzen Insel Cypren 470. kömmt von seinem Vater den Titel eines Königs Aegypten die Flotte an 506. sucht vergewaltigen die Inseln 509. unternimmt die Belagerung des Rhodus 520 ff. 537. schließt mit den Rhodiern Frieden 554. geht mit seiner Armee nach Griechenland und erobert Sicyon 559. dann Korinth Bure und Megium 562. läßt sich zu Athen in die eleusinischen Geheimnissen einweihen 574. mit Kassandern einen Vergleich und geht nach Thessalien hinüber 576. flieht nach Antigonus Tode nach Salamin VI. 2. tödtet Kassanders Söhne VII. 1. erobert das abgefallene Theben, begegnet den Bbotiern gnädig VI. 8. wird von Seleukus von Pella gefangen gehalten VI. 15.

**Demetrius, Philippus Sohn,** ist als Geisels VI. 92. wird auf Anstiften seines Bruders Antiochus umgebracht 105.

**Demetrius (Soter)** geht dem ägyptischen Ptolemäus Philometor von Rom aus VI. 131. beschenkt als König von Syrien Philometor mit einer goldenen Krone 151.

# I. Historisches Register.

- Antiochus, König von Syrien, läßt den  
den Balas umbringen VI. 163. ist sehr grau-  
fönders gegen die Antiochier VI. 172. f.
- Archedemus, Archon zu Athen V. 146.
- Archedemus, Archon zu Athen V. 180.
- Aristarchus, ein Philosoph von Abdera, ist in  
den gewesen I. 190. 195. wenn er gestor-  
I. 366.
- Arctus, von Mantinea, wird Schiedsrichter  
Srenäer II. 316.
- Arillus, Archon zu Athen IV. 37.
- Arillus, Agathokles Befehlshaber, besiegt den  
rates V. 351. und den agrigentinschen Feld-  
kenodokus 475.
- Arion, Theseus Sohn von der Phädra II. 109.
- Arion, ein athenischer General, wird den  
biern gegen die Lakedämonier zu Hülfe ge-  
f. V. 42.
- Arion, ein Opferserher, prophezeit Alexan-  
da daß er werde gefährlich verwundet werden  
6.
- Arionides, ein athenischer Befehlshaber, ver-  
das Land der Leukadier III. 91. besiegt  
Abrahioter 91. befestiget Pylos in Messenien  
emächtiget sich der Stadt Megara 101.  
mit einer Verstärkung nach Sicilien III.  
wird bey einem Versuche auf Epipolä zu-  
geschlagen 150. rath zum Abzuge 152. wird  
in ganzen Heere gefangen 163. und hingerich-  
t.
- Arionides, ein athenischer Redner, hezt die  
er zum Kriege gegen Philipp auf IV. 266.  
it mit den Thebanern ein Bündniß gegen  
Ips IV. 318. wiegelt die Athener gegen Alex-  
on auf 340. wird als Gesandter an diesen  
Ist 342. soll von den Persern bestochen wor-  
en zu 343. unterstützt die Thebaner gegen  
Alexan-

# I. Historisches Register.

- Demosthenes** — Alexandern 350. soll die  
geliefert werden, wird aber noch von Dem  
rettet 361. wird wegen der von Harpal  
tenen Geschenke bestraft 1 V. 527. V. 26
- Demostratus**, Archon zu Athen III. 507. 19
- Demotion**, Archon zu Athen II. 429.
- Derketo**, eine syrische Halbgöttin, Nach  
derselben I. 203.
- Derkyllidas**, wird von den Lakedämonie  
Zissaphernes geschickt III 417. erobert  
te in Troas 417. vertreibt die Thracier  
Chersones 418. schließt mit Pharnabaz  
Vertrag 420.
- Deukalion**, Minos II. Sohn II. 116. wi  
von Kreta 119. dessen Geschlecht 285.
- Dexippus**, ein Spartaner, steht den Agri  
gegen die Karthager bey III 288. läßt sich  
tern bestechen 293. 295. ist Commandant  
304. wird von Dionysius nach Griechenland  
rück geschickt 310.
- Dexitheus**, Archon zu Athen 1 V. 14.
- Dia**, Ixions Gemahlin II. 135.
- Diademe der Könige**, woher sie ihren Ursprung  
ben II. 8.
- Diagoras**, ein Atheist III. entflieht 141. die  
setzen einen Preis auf seinen Kopf 142.
- Diana**, Jupiters Tochter II. 273. ihre  
274. verschiedene Beynamen derselben II. 32.  
strenge in Bestrafung der Gottlosen, Beytel  
von II. 44. schickt den kalydonischen Eber  
neus Land II. 67. ihr werden bey den Juri  
die ankommenden Fremden geopfert II. 8  
her dieses rührt 85. bestraft den Aktäon 5.  
ist die Insel Ortygia bey Syrakus gewen  
wird von den Persern vorzüglich geehrt 28  
na Laurepolos V. 7.
- Diebe**, sonderbare Gesetze in Ansehung derselben  
Aegypten I. 160.

# I. Historisches Register.

- ... König in Thracien, übt eine unmenschliche  
rausamkeit aus VI. 180.
- ... ein Aetolier, treibt auf Philipps Anstif-  
Geräuberey VI. 87.
- ... Jupiters Tochter II. 273. deren Geschichte
- ... von Syrakus, siegt in der 99ten Olympiade  
Wettkaufe IV. 24.
- ... ein Beyname der kretischen Göttin Bri-  
s II. 280.
- ... macht einen Anschlag auf Alexanders Le-  
ben I. 473. ersticht sich selbst 475.
- ... Gemahlin des phrygischen Königs Meon,  
seiner Mutter I. 411.
- ... Kassanders General V. 217. führt dem  
König in Epirus Hülfsstruppen zu 323.
- ... wird von den Phokern im heiligen  
Ort zum Anführer gewählt IV. 269.
- ... ein Syrakusaner, wird von Agatho-  
kles gnädiget V. 161. bringt ein großes Heer  
zusammen 348. bemächtiget sich  
der Stadt Galeria 351. verbindet sich mit Ha-  
milet gegen Syrakus 418. wird zum Feldherrn  
in Sicilien gewählt 422. wirft sich  
auf die Befreyer der Griechen auf 477. verwirft Aga-  
thokles Friedensvorschläge 515. wird von demsel-  
ben geschlagen 534. söhnet sich mit ihm  
aus und wird von ihm zum Befehlshaber ge-  
wählt 535.
- ... von Lakedämon, siegt in der 116ten  
Olympiade im Wettkauf V. 180.
- ... ein athenischer Befehlshaber im Hellspont  
V. 15.
- ... Statthalter des syrischen Königs Alexan-  
der VI. 163.
- ... ein syrakusanischer Demagog, rath die ge-  
richtlichen Athener zu töden III. 165. giebt den  
Syrakusanern Gesetze 190. 192. ersticht sich  
selbst

# I. Historisches Register.

- Diokles**, — selbst 191. Achtung, die er im Tode erhält 193.
- Diokles**, ein syrakusanischer General, führt Hannibal belagerten Himeraern Hülfe zu 242. wird verbannt 268.
- Diokles**, Archon zu Athen III. 229.
- Diokles**, ein arabischer Fürst, nimmt den genen Alexander Balas auf VI. 163.
- Diomedes** Pferde werden von Herkules in Indien geholt II. 31.
- Diomedes** giebt dem Alkibiades einen neuen Wagen zum Wettrennen in den olympischen Spielen III. 267.
- Diomedon**, Feldherr der Athener III. 200. zum Tode verurtheilt 323. dessen Rede 33.
- Dion**, von Syrakus, dessen Herkunft IV. 9. nach Korinth 179. kommt mit einer unheimlichen Macht nach Sicilien zurück 184. seines glücklichen Erfolgs 185. wird von syrakusanern zum Anführer erwählt 187. Syrakus ein 188. schlägt Dionysius bey einem Ausfalle zurück, und wird 191. geht mit den aufrührerischen Soldaten Leontini, und schlägt die Syrakusaner tet dieselben wieder aus der Gewalt von Soldaten 204. wird zum obersten Feldherrn erwählt 205. wird von Kallippus ermordet 25.
- Dionysiodorus**, von Tarent, siegt in der Olympiade im Wettlauf I V. 37.
- Dionysius**, Hermokrates Sohn von Syrakus, in den Unruhen wegen Hermokrates III. 270. klagt die den Agrigentiner zu schickten Generale der Verrätherey an 300. es dahin, daß er zum General erwählt wird und die Landesflüchtigen zurück berufen 303. geht mit einem Heere nach Gela, Vermögenden hinrichten läßt 304. erhebt List eine uneingeschränkte Vollmacht 306.



# I. Historisches Register.

18, — eine Leibwache zu 307 ff. erklärt sich  
2 erherrn 310. heurathet Hermokrates Tochter  
3 kömmt den von Zmilko belagerten Ge-  
4 Hülfe 336. greift das Karthagische Lager  
5 sich an 337. führt die Geloer und Kama-  
6 nach Syrakus 340. macht sich dadurch ver-  
7 f. dämpft einen Aufstand der Syrakusa-  
8 Reuter 342. schließt mit den Karthagern  
9 Bedingungen desselben 345. setzt sich in  
10 rtschaft durch Befestigung der Insel fest 356  
11 in den Syrakusanern belagert 358 ff. über-  
12 sie durch List und mit Hülfe der Campa-  
13 20. erobert Metna 371. zerstört Narus und  
14 373. befestiget Epipolä 378. erbauet die  
15 uldranus am Metna 416. endiget den Krieg  
16 di Messeniern und Rheginern 422. macht  
17 an zum Kriege mit den Karthagern 423 ff.  
18 die Katapulten und Schiffe mit fünf Au-  
19 425. vermählt sich mit Doris aus Lo-  
20 und mit Aristomache 430. bewegt die  
21 läner zum Krieg mit Karthago 430. fünf-  
22 di Karthagern den Krieg an 434. belagert  
23 434 ff. erobert es 443. zieht sich vor  
24 zurück 448. wird von Magon zur See ge-  
25 455. begiebt sich mit seiner Armee nach  
26 458. wird von Zmilko belagert 460.  
27 ein karthagisches Geschwader 463. unter-  
28 ten Unwillen der Syrakusaner 474. richtet  
29 die Land- und Seemacht der Karthager zu  
30 476. versetzt seine Soldner nach Leontini  
31 487. bevölkert Messene wieder  
32 487 bey Belagerung von Tauromenium ver-  
33 487, und muß sich zurückziehen 505. schlägt  
34 zu Lande 507. greift Rhegium vergeblich  
35 auch zum zweytenmal 521. belagert  
36 a 526. schlägt die Krotoniater 527. be-  
37 527 gütig gegen die Gefangenen 530. be-  
38 Rhegium aufs neue 532. wird wegen sei-  
39 t. Sic. 6. B. 3 ner

# I. Historisches Register.

**Dionysius** — ner Gedichte bey den Spielen verlacht 535. IV. 13. erobert eragium 538 ff. legt sich auf die Dichtverhalten gegen Philoreuus IV. 10 ff vor, den Tempel zu Delphi zu plündern den Illyriern Hülfe 23. plündert einen Tempel 25. fängt aufs neue mit Karan an 26. siegt bey Rabala 27. wird beygeschlagen 29. schließt Frieden 30. schiedämoniern gegen die Thebaner Hülfe mit den Karthagern einen neuen Krieg schließt nach Verlust seiner Flotte einen stand 128. stirbt 128. Ursache seines Orakel, das er wegen seines Todes er Größe seiner Macht l. 206. begnadigt und Phintias II. 326.

**Dionysius**, des vorigen Sohn, gelangung IV. 128. 130. macht mit den und Lukanern Frieden 177. beschließt dem Wege zu räumen 179. Größe seiner 185. verliert in seiner Abwesenheit Syrakus auf die Insel 188. sucht die Syrakusertergehen 189. wird bey einem Ausfall 191. leidet Mangel an Proviand 193. vergebens Friedensvorschlüge 198. verneuen Schätzen Syrakus und flieht nach schickt der zurückgelassenen Besatzung 200. dessen Brief an die Athener wegen seiner Geschenke, nach Delphi von Hifetas geschlagen 293. legt auf Drohung die Regierung nieder und gerinth 295.

**Dionysius**, folgt seinem Bruder Timotheus Regierung über Heraklea im Pontus I. 327 V. 512.

**Dionysius**, Kassanders Befehlshaber in V. 285. wird von Demetrius zum Gegenmacht V. 453.

# I. Historisches Register.

- aus, Ursprung dieses Namens I. 30. II. 5.  
in Sibiris einerley I. 21. Siehe Bacchus.  
bitus, Archon zu Athen III. 494.  
bitus, ein Athener, steht als General in  
nebos Diensten IV. 255.  
bitus, ein Makedonier in der arabischen  
Abd, ist Vater eines Zwitters V. 164.  
odes, führt seinem Oheim Antigonus ein Ge-  
wer von Schiffen zu V. 273. schlägt Kassan-  
befehlshaber Aristoteles 285.  
um, werden den Seefahrern in Gestalt der  
sichtbar II. 81. befreien ihre Schwester  
aus Theseus Gefangenschaft 122.  
ns, Archon zu Athen III. 74. VI. 219.  
nes, Archon zu Athen IV. 24.  
nis, ein Athener, besiegt den Makedonier  
is im Wettkampf IV. 510. wird Alexan-  
erhaft und tódet sich selbst 512.  
li, Archon zu Athen III. 37.  
li, wird den Rhodiern von den Lakedämo-  
m Befehlshaber geschickt III. 517.  
li, Statthalter in Babylon, muß sich dem  
us unterwerfen V. 327.  
liches Orakel, läßt sich von Lyfandern nicht  
III. 369. wird von Dorimachus geplün-  
V. 76.  
li, ein makedonischer General, wird von An-  
in gefangen V. 86. sucht sich vergeblich aus  
Bängnisse zu befreien 179. wird mit einem  
egen Usandern geschickt 300. tritt zum Ly-  
s über 569.  
er verbinden sich mit Xerxes II. 339. besie-  
Herakleoter III. 119. erklären sich in dem  
Kriege gegen die Phokeer IV. 121.  
li, Caius, stillt den Zorn des Marsers Pom-  
silo VI. 252.  
li, Cneus, Consul in Rom I V. 443.

# I. Historisches Register.

**Dorier**, werden von den Thebanern 11. 129  
führen aber wieder zurück 11. 129  
Kreta nieder 286. werden von den Ph  
geschlagen, und von den Lakedämonier  
459. wie viel sie Städte gehabt 459.  
in dem heiligen Kriege gegen die Phokee  
verbinden sich mit den Athenern gegen  
V. 21.

**Dorier in Asien**, sind im peloponnesischen  
Bundesgenossen der Athener 111. 64.

**Dorieus**, ein Abkömmling des Herkules  
Heraklea in Sicilien 11. 46.

**Dorieus**, wird von den Lakedämoniern mit  
Flotte nach Rhodus geschickt 111. 198.  
selbst die Kuruben 210. wird im Hel  
den Athenern geschlagen 211.

**Dorikus**, Dionysius Befehlshaber, von  
Syrakusanern erschlagen 111. 358.

**Dorimachus**, Feldherr der Aetolier, p  
dodonäischen Tempel VI. 76.

**Doris**, des Kosriers Xenetus Tochter, wi  
nysius I. vermählt 111. 429.

**Dorische Kunst** in Thurium 111. 16.

**Drako**, Hüter der goldenen Aepfel, wi  
Herkules getödtet 11. 52.

**Drako**, atheniensischer Gesetzgeber, wa  
hat 11. 317.

**Drechseisen**, dessen Erfindung 11. 146.

**Dreyfuß** im delphischen Tempel, dessen Bes  
heit 1 V. 216.

**Dromedarien**, wie weit sie laufen 11. 146.

**Dromichates**, König in Thrakien, 11  
Hysimachus gefangen, und setzt ih  
Freiheit VI. 5 f.

**Dromoekides**, Archon zu Athen 11. 41.

**Druiden**, Philosophen bey den Galli

**Drypetis**, Darius jüngste Tochter, und  
Phastion vermählt 1 V. 525.

# I. Historisches Register.

Cajus, Decemvir in Rom II. 34. Kriegs-  
V. 445.  
Cäso, Consul in Rom IV. 385.  
Markus, Volkstribun in Rom II. 443.  
König der Sikuler, verreibt die neuen  
Romer aus Katana II. 453. erbauet die Stadt  
um 458. Palike 473. bringt unter den Si-  
ciline Verbindung zu Stande 473. erobert  
mit List 477. schlägt die Agrigentiner und  
Mazusaner 477. wird von den Syrakusanern  
verwunden 478. nimmt seine Zuflucht nach  
Syracusa 479. wird begnadiget und nach Ro-  
m geschickt 480. kömmt wieder nach Sicilien,  
spielt sich auf der schönen Küste an III. 10.  
Kallatia und stirbt III. 43.  
Herkules getödteter Kentaur II. 26.  
besreyen sich von Kassanders Besatzung  
21.  
Archon zu Athen IV. 100.

## II.

Thessalier, entführt die weissagen-  
gfrau aus dem Tempel zu Delphi IV. 217.  
König der Tegeater, erlegt den Hyllus  
Kampf II. 111.  
deren Entstehung I. 293.  
ein athenischer General, wird von den Ma-  
cedonern zur See geschlagen V. 30.  
in Sicilien, führen mit den Lilybäern  
II. 468. gerathen mit den Selinuntiern in  
III. 128. werden geschlagen III. 128. bit-  
tethener um Hülfe 129. kommen auß neue  
Selinuntiern in Streit 206. ergeben sich  
Pythagoren 207. schlagen mit Hülfe derselben  
Selinuntier 210. verbrennen Dionysius Lager  
werden von Agathokles auß grausamste be-  
zogen V. 501. verbinden sich mit den Römern  
Karthago VI. 43.



# I. Historisches Register.

- Egyeus** bekömmt von Rhadamanthys I 3  
Kyrnos II. 284.
- Ehebruch**, Strafe desselben in Aegypten I. 88.
- Ehescheidung**, Gesetze der Thurier hierüber II. 11.
- Eintheilung der Materialien** ist einem Geschreiber nöthig II. 64.
- Eisenbergwerke** in der Insel Aethalia, zu bauen II. 182.
- Eler** werden von den Lakedaemoniern ange sucht den Göttern geheiligt II. 304. vereinigen in einen Staat 419. werden von dem arkadischen Feldherrn Karbinus geschlagen III. 66. werden dem spartanischen Könige Pausanias belagert 376. machen aus Furcht Frieden 411. werden dem Arkadieru besiegt IV. 133. verbinden sich den Athenern gegen Antipater V. 21.
- Fleische Zunft** in Thurium III. 16.
- Flektra**, Atlas Tochter I. 417. wird Jupiters liebt II. 237.
- Flektryon**, Perseus Sohn von der Andromeda 17.
- Flektryon**, Itonus Sohn II. 131.
- Flektryone**, Tochter des Helios II. 248.
- Flephanten**, in Indien, sind den afrikanischen unlegen I. 228. deren Begattungsart und Fort Mittel, ihren Angriff unwirksam zu machen II. 134. 314.
- Flephantenjäger**, eine äthiopische Nation die Sitten und Art, die Elephanten zu jagen 347 ff.
- Fleusinier**, werden von den 30 Tyrannen niedergehauen III. 408.
- Fleusinische Geheimnisse**, deren Einföhrung II. 169.
- Elfenbeinerne Stuhl** röhrt von den Etruskern II. 225.
- Elimiotis**, Name eines Corps unter Perseus Heer IV. 345.

# I. Historisches Register.

Archon zu Athen IV. 195.

König in Afrika, schließt mit Agathokles  
Andriß V. 396. wird von diesen getödtet

h n, König von Aethiopien, wird von Herz  
verwunden II. 53.

scus, König in Indien, Porus Bundesges  
. 490. unterwirft sich Alexandern 495.

dn, ein Selinuntier, wird von Hannibal  
aget III. 238.

le, vertreiben die Kadmeer in Griechenland

ein Spartaner, wird nach der Schlacht  
Rikus nach Athen geschickt, um Frieden zu  
II. 226 ff. Dessen Rede 226 ff.

er verbinden sich mit den Agrigentnern, Si  
befreyen V. 423.

erz, wird von Ptolemäus mit einer Armee  
die Kyrenäer geschickt V. 307.

ondas, der Thebaner, dessen Charakter  
6 hat zum Lehrmeister den Pythagoräer

328. beredet die Thebaner, an dem all-  
ein Frieden der Griechen keinen Theil zu neh-

I. 63. führet die Thebaner gegen die Lakedä-  
teus IV. 90. verachtet die bösen Vorzeichen

wird deshalb getadelt 92. macht seinen  
den durch verschiedene Kunstgriffe Muth 93 f.

das Treffen bey Leuktra 97. kömmt da-  
t großem Ruhm 99. rückt in Lakonika ein

hrt nach einem vergeblichen Versuche auf  
zurück 113. erbauet Messene wieder und

lt es 114. dringt mit Gewalt in den Pe-  
n ein 119. wird von Korinth zurückge-

g 120. rettet eine thebanische Armee in Thes-

24. wird der Verrätheren beschuldiget und  
auf eine kurze Zeit das Commando 125.

nt die Achäer 130. beredet die Thebaner  
en Oberbefehl zur See zu streben 135. setzt

# I. Historisches Register.

- Epaminondus** — mit seiner Flotte den Admiral Laches in Furcht 136. kommt zu Hülfe 143. sucht vergebens die Ägypter zu überrumpeln 144. zieht wieder ab 146. Schlacht bey Mantinea 147 ff. stirbt an empfangenen Wunden 152. dessen Lob 154.
- Epaminondas**, Archon zu Athen III. 69
- Epheser**, fallen von den Lakedämoniern 500.
- Epheu**, ist bey den Aegyptern dem Osiris gewidmet I. 33.
- Ephialtes**, Alceus Sohn, bemächtigt sich des Reichthums des Königs II. 241 f. wird als Heroß vertrieben
- Ephialtes**, ein athenischer Demagog, will die aristokratische Verfassung herabsetzen, und vertritt die Demokratie über sein Leben II. 456.
- Ephialtes**, ein Athener, dient den Persern gegen die Griechen IV. 380. wird bey Halikarnass durch einen Ausfall erschlagen 382.
- Epidamnier**, gerathen unter einander in Streitigkeit und veranlassen den korinthischen Krieg
- Epidaurier**, werden von den Athenern besiegt II. 457.
- Epigonen**, deren Krieg gegen Theben II. 127. enden mit vieler Beute zurück II. 129. V. 55.
- Epikles**, ein spartanischer Befehlshaber, erleidet bey seiner Flotte Schiffbruch III. 203.
- Epirotor**, verbannen ihren König Neoptolemus, schließen mit Kassandern ein Bündniß. Die Epiroten verbinden sich mit Perseus gegen die Macedonier II. 110.
- Epitelidas**, siegt in der 3oten Olympiaden im Laufe II. 176.
- Epithersites**, führt die in Sicilien gebliebenen Rhodier nach Hause II. 177.
- Epitimäus**, ein Spoitname des Geschichtschreibers Timäus II. 164.

# I. Historisches Register.

- 1, König von Sikon, fordert die Götter  
Kämpfe heraus II. 299.
- 2, wird zu den Siegeskränzen bey den istsmi-  
Spielen gebraucht IV. 308.
- 3, wird von den Athenern zum Feldherrn  
III. 266.
- 4, in Griechenland zur Zeit des pelopon-  
Krieges III. 89. zerstören die Städte  
und Bura in Achaja IV. 82. Ursachen der-  
IV. 83 ff. zerstören Sparta IV. 115. hundert  
die Phokeer am Aufgraben des Bodens im  
Tempel IV. 272.
- 5, von den alten Aegyptern vergöttert wor-  
den mit Demeter einerley I. 23.
- 6, ist von Geburt ein Aegypter gewesen  
hat die eleusinischen Mysterien eingeführt  
II.
- 7, Cajus, Kriegstribun in Rom VI 88.
- 8, König der Aethioper, läßt die Priester  
tögen I. 316.
- 9, König der Micyer, wird von Herkules ge-  
tödtet I. 20.
- 10, eine von Herkules erlegte Amazone II. 33.
- 11, Allathus Tochter, Telamons zweite Gemah-  
lin I 147.
- 12, Dardanus Sohn, König von Troas  
III.
- 13, von Mytilene, ein General Alexanders  
IV. 6. wird gegen Satibarzanes geschickt 478.  
ihn im Zweykampf 481.
- 14, Adrasts Schwester, beredet ihren Gemahl  
Caraus mit gegen Theben zu ziehen II. 126.  
von ihrem Sohne Alkmaon getödet 127. 269.  
alsband wird in Delphi verwahret IV.
- 15, verbindet sich mit Dionysius gegen Kar-  
den III. 435.

# I. Historisches Register.

- Erymanthische Schwein**, wird von Herkule dig gefangen II. 24.
- Erymnon**, Agathokles Befehlshaber, verbi Uebergabe von Syrakus an die Karthager.
- Erythraer** fallen von den Lakedämoniern 500.
- Erythros**, Rhadamanthys Sohn, beheru Erythraer II. 284. erbauet die Stadt E Asien II. 292.
- Eryx**, König in Sicilien, Sohn des Br der Venus II. 157. erbauet eine Stadt nach Namen 157. und seiner Mutter einen prächtig Tempel 158. wird vom Herkules im Ring wunden 45.
- Erziehung der Kinder in Aegypten** I. 161.
- Steokles**, Oedipus Sohn II. 124. verdrän Bruder von der Regierung 125. wird vor im Zweykampf erlegt 126.
- Steonikus**, ein spartanischer Befehlshaber von Kallitratidas zur Belagerung von zurückgelassen III. 313. hebt nach dem Tr den arginussischen Inseln die Belagerung
- Strurier** beherrschen eine Zeitlang Corsika werden von Hieron zur See geschlagen fallen ins römische Gebiet ein, und werden III. 547. rücken gegen die Römer bis an her vor IV. 233. werden von den Römern Sutrium geschlagen V. 430. schicken Agat einige Schiffe zu Hülfe V. 486.
- Quadne**, Pelias Tochter, wird mit Kas mäht II. 101.
- Quänetus**, Archon zu Athen IV. 338.
- Quäphnus**, ein Spartaner, wird von Pe wegen Entwendung der Kinder erschlagen.
- Quagoras**, Fürst in Cypem, nimmt den Konon auf III. 330. setzt sich in den B Salamin und andern Städten III. 517. r Artaxerxes bekriegt IV. 4. und zur See



# I. Historisches Register.

- 3 — gen IV. 7. unterwirft sich dem Ar-  
15. auf welche Bedingungen 17. wird  
81. Verschnittenen Nikokles umgebracht 81.  
3, Idriens Befehlshaber gegen die Cy-  
7. 244. erhält und verliert auch wieder  
schaft über Salamin 251.  
5, erhält von Antigonus die Statthalter-  
ber Aria V. 241.  
1, Antigonus Statthalter in Persis, bleibt  
Treffen gegen Seleukus V. 329.  
6, bekommt von Rhadamanthys Maro-  
1 284.  
do. Carpedons Sohn, beherrscht Lykien 11.  
1, von Kyrene, siegt in der 93ten Olym-  
a Wettlaufe 111. 255.  
1 fallen von den Lakedämoniern zu den Athe-  
IV. 48. gerathen zu Philipps Zeiten in  
irgerlichen Krieg IV. 184.  
se Zunft in Thurium 111. 16.  
6, Archon zu Athen 111. 501.  
1, Sohn der Ceres 11. 280.  
1, Archon zu Athen IV. 287.  
1, Archon zu Athen IV. 175.  
1, wird von den Lakedämoniern an Phö-  
stelle gegen die Olynthier geschickt IV. 35.  
1, wird von seinem Bruder Pythou zum  
gouverneur in Parthien gemacht V. 173.  
1, führt dem Eumenes aus Indien viele  
schätzen zu V. 175. bekommt vom Eumenes 200  
11. 176. wird von Antigonus hingerichtet  
1, König von Korinth 11. 298.  
1, Archon zu Athen IV. 226.  
1, ein Spartaner, bringt den Rhodiern  
111. 517.  
1, ein Mathematiker, ist in Aegypten ge-  
11. 190. 195.

Euemerus,

# I. Historisches Register.

- Lucianus**, Nachricht von diesem Geschick II. 294. dessen Erzählung von Panchäa Luergeten, eine persische Nation, unter Alexandern IV. 477.
- Quintus**, wird von Antigonus zum Statthalter über ARIA gesetzt V. 241.
- Quippus**, Archon zu Athen II. 451.
- Kullides**, Archon zu Athen III. 78. 366.
- Kuftemon**, Archon zu Athen III. 255.
- Kumachus**, wird von Archagathus in das Irak geschickt und erobert viele Städte V. 27. nimmt einen zweiten Zug dahin V. 479. mit seinem ganzen Heere von Himilkon aufgerieben V. 480.
- Kumelus**, Sohn des bosporanischen Königs Satyrus, streitet mit seinem Bruder Satyrus um die Herrschaft V. 404. wird von ihm geschlagen und in einem Schlosse belagert 406. nach Satyrus Tode König 409. regiert sehr idiosyncrasisch dessen besondere Todesart und Drake dar 412.
- Kumenes**, von Kardis, wird nach Alexanders Tode Statthalter von Kappadokien V. 4 31. Verdikkas gegen Antipater und Kraterus an der Hellespont geschickt 51. 57. schlägt den abgefallenen Neoptolemus in einem Treffen 58. siegt den Kraterus und erlegt Neoptolemus im Zweykampfe 59 ff. wird von dem makedonischen Heere in Aegypten zum Tode verdammt I. dann von Antigonus bekriegt 76. bestirmt den Unterfeldherrn Verdikkas wegen Meuterei 7. geschlagen und flieht ins Kastell Nora 8. Antipatern Friedensverschlüge thun so. in der Hoffnung, den Pferden Bewegung zu verschaffen 9. wird von Antigonus wieder in Freiheit gesetzt 10. erhält von Polyperchon seine Statthalterstelle 109. bringt eine Armee zusammen und geht nach Kilikien 110. fluges Betragen desselben bey den E

# I. Historisches Register.

— uern 114 ff. entgeht einer von Antigonuſ  
ulteten Verrätheren 118. geht durch Kbleſorien  
den innern Aſien 139. vereitelt Selenkuſ Nach-  
men 140. 170. geht über Tigris nach Suſia-  
zieht die Statthalter der obern Provinz  
ſich 174. ſchlägt einen Theil von Antigo-  
ere 184. begiebt ſich mit der Armee nach  
ſolis 189. befeſtigt ſein Anſehen durch einen  
ten Brief 192. geht auf den Antigonuſ loſ  
parnt ſeine Truppen durch eine Fabel vor  
auſ 197. liefert dieſem eine Schlacht 205 f.  
inen zweifelhaften Sieg davon 208. erhält  
Antigonuſ Anzuge, durch die Wüſte Nachricht  
hält denſelben durch eine Liſt auf 223. ver-  
Antigonuſ Anſchlag auf die Elephanten 226.  
denſelben ein zweytes Treffen 227. wird  
eufteſtes im Stiche geſaſſen 230. wird ge-  
an 231. von den Silberſchildnern dem An-  
auſ ausgeliefert 233. und von dieſem hinge-  
234.  
es, König von Pergamuſ, erhält von den  
rn die Länder dieſſeits des Tanruſ VI. 99.  
deſandten finden bey den Achäern kein Ge-  
93. kömmt in Delphi in Lebensgefahr 108.  
niget ſich der Stadt Abdera durch Ver-  
ey 110. geräth in Rom wegen eines Bünd-  
e mit Perſenſ in Verdacht 124. iſt freygebig  
e ſeine Söldner 127.  
piden, eine Prieſterfamilie in Athen I. 56.  
58.  
cia, Jupiters Tochter, eine der Horen II. 273.  
e Geſchichte 275.  
a, ein weiſcher Sklave in Sicilien, giebt ſich  
nen Wunderthäter auß VI. 197. ſtellt ſich  
e Spitze der aufrührriſchen Sklaven 201.  
r von ihnen zum Könige erwählt 203. nimmt  
n Namen Antiochuſ an 208. macht königliche  
Ein-

# I. Historisches Register.

- Lunus**, — Einrichtungen 204. wird gefo  
im Gefängnisse von Läuseu gefressen 207
- Lupalamus**, Erechtheus Sohn II. 144.
- Euphemus**, Archon zu Athen III. 126.
- Euphron**, macht sich zum Tyrannen üb  
IV. 122.
- Eupolemus**, Kassanders Feldherr, wird  
lemäus geschlagen V. 286. bekommt ve  
dern das Commando in Griechenland 30
- Eupolis**, von Elis, siegt in der 96ten L  
im Wettlaufe III. 445.
- Euripides**, der Tragödiendichter, wenn  
gestorben III. 326.
- Euripides**, ein lakedämonischer Befehlshar,  
die Ruhe bey den Herakleotern und Detern  
der her III. 418.
- Europa**, wird von Jupitern aus Phönikie  
II. 115. gebiert ihm drey Söhne 115
- Eurybatus**, ein Epheser; geht von Kr  
Kyrus über, und wird seiner Niedert  
wegen zum Sprüchworte II. 322 f.
- Eurybia**, eine vom Herkules erlegte  
II. 33.
- Eurybiades**, der Spartaner commandirt d  
sche Flotte gegen Xerxes II. 342. liefert da  
fen bey Artemisium 356 f. dann auch b  
min 365.
- Eurydike**, Pelops Tochter, Elektryons  
II. 17.
- Eurydike**, Gemahlin des makedonische  
Philippus (Arrhidäus) veruneiniget sich  
Reichsverwesern Pythou und Antipate  
wird von Olympeas gefangen genommen  
hängt sich nach vielen Mißhandlungen 10  
von Kassandern in Megä beerdiget 252.
- Eurymedon**, ein athenischer Befehlshab  
mit einer Flotte nach Sicilien geschickt II.

# I. Historisches Register.

- don, — geht wieder dahin an Lamachus  
145. 150. wird in einem Seetreffen getödtet  
4.  
mus, Architeles Sohn, wird von Herkules  
er Faust erschlagen II. 70.  
eus wird durch Veranstaltung der Juno  
r Zeit geboren II. 18. legt dem Herkules  
ölf Arbeiten auf II. 22 ff. wird von den He-  
en in einer Schlacht getödtet III.  
on, ein Kentaur, wird von Herkules er-  
den II. 63.  
ts, Fürst von Dechalia, schlägt seine Toch-  
ele dem Herkules ab II. 59.  
ts, Augeas Sohn, wird von Herkules er-  
en II. 64.  
h, Seleukus Befehlshaber in Susiana V.  
5)  
yemus, Archon zu Athen III. 4. 53. 87.  
yemus, athenischer Befehlshaber, wird von  
brakusanern geschlagen III. 154.  
yike, eine Athenerin, Dphellas Gemahlin V.  
I  
orates, verräth dem Philippus die Stadt  
h V. 265.  
ritus, Archon zu Athen IV. 478.  
yenes, Archon zu Athen III. 47.  
yippus, Archon zu Athen V. 518.  
nus, von Agrigent, slegt in der 91ten Olym-  
ad im Wettlaufe III. 127. auch in der 92ten  
piade 191. wird in seiner Vaterstadt auf  
brächtigt eingeholt 281.  
nus, Archon zu Athen III. 380.  
eus, ein rhodischer Befehlshaber, geräth in  
errius Gefangenschaft V. 532.  
stakismus siehe Ostrakismus.



# I. Historisches Register.

- S.  
Sabier, dreihundert werden von den Bej  
einem Treffer erschlagen II. 419.  
Sabius, Cajus, Kriegstribun in Rom IV  
Sabius, Caiso, Consul in Rom II. 397.  
Sabius, Markus, Consul in Rom II. 4.  
49. IV. 184. 239. 287. 209. 226.  
tribun III. 87. IV. 85.  
Sabius, Numerius, Kriegstribun in Rom  
366.  
Sabius, Quintus, Consul in Rom II.  
229. Kriegstribun III. 146. IV. 39.  
wird von den Samnitern geschlagen V.  
zwingt die Fretomaner V. 347. Consul  
tenmal V. 414. besiegt die Etrurier V. 2.  
Sabius Syllanus, Quintus, Consul in om  
380.  
Sabius Vibulanus, Markus, Consul in Rom  
401. III. 4. Kriegstribun III. 191.  
Sabius Vibulanus, Quintus, Consul in  
II. 450. 468. Decemvir III. 34.  
Sackel, brennende am Himmel, deutet de  
monern die Niederlage bey Lentira an V.  
Erklärung darüber 86 giebt dem Timon  
seiner Fahrt nach Sicilien ein gutes Ze  
287.  
Salerinische Stamm in Rom, dessen Err  
1164.  
Salsche Anklage, deren Strafe bey den  
I. 155.  
Seldheimen werden von Herkules aus d  
Italien vertrieben II. 44.  
Seldmäuse, machen einige Gegenden It  
bewohnbar I. 354.  
Sell, das goldene in Kolchis, Erklärung  
von demselben II. 89.  
Fest der Proserpina in Sicilien II. 169.  
170.

# I. Historisches Register:

von den Aegyptern vergöttert worden und  
Sphastos einerley I. 23.

bringen römische Gesandten um III. 125.  
deswegen bekriegeret 125.

siehe Daktyli.

bey einigen ichthyophagischen Stämmen

werden bey den gracchischen Unruhen in  
angebracht VI. 217.

gibt den Griechen die Unabhängig-

VI. 91

Enäus, der Sohn eines Freygelassenen,  
dilis curulis V. 433.

Simbria, Caius, hezt die Soldaten gegen  
sul Valerius Flaccus auf VI. 269. verz

die Räubereyen in Asien VI. 270.

kommen aus Samothrakien nach Phrygien

des, dessen Beschreibung I. 71.

Markus, Kriegstribun in Rom III. 87.

war vor Alters der Eingang in Aegypten  
erzt I. 140.

werden von den Römern bezwungen

vertreiben die Autariater aus ihrem Lande

den Hefrigkeit in Gallien II. 201.

Manius, Consul in Rom V. 146.

Manius, Magister Equitum unter dem  
Caius Manius, wird gegen die Cam-  
schickt V. 302.

Marcus, Prätor, wird wegen Ungerech-  
gen die Canomaner bestraft VI. 99.

Agrippa, Consul in Rom III. 43.

Caius, Kriegstribun in Rom III. 124. 349.  
II. 29.

# I. Historisches Register.

**Surius, Lucius, Kriegstribun** in Rom l. 206. 278. 433. 512. 531. IV. 26. 81. o.  
**Consul** IV 338. V. 2.

**Surius Camillus, Markus, Kriegstribun** III. 413. 427. 501. 516. erobert alle Dier  
Beji III. 511. schlägt die Volster 550. 2  
und Etrurier 551. die Gallier 551.

**Surius Sufus, Publius, Consul** in Rom l. 111.

**Surius Sufus, Quintus, Consul** in Rom 111.

**Surius Medullinus, Lucius, Consul** in Rom  
433. Kriegstribun III 90. 375.

**Surius Medullinus, Spurius, Consul** in  
II. 411. 457.

## G.

**Gänse, retten das Capitol** von der Eroberung  
Gallier III. 548.

**Gärten, hängende in Babylon**, bey we  
genheit und von wem sie erbauet  
217 ff.

**Galastes, führt gegen Ptolemäus** Pny  
V. 187.

**Galatas, Herkules Sohn** von einer galli  
zessin, giebt den Galliern den Namen III 200

**Gallier, Ursprung ihres Namens** II. 29

**Stärke** 200. wo sie eigentlich gewohnt  
ihre Sitten und Gebräuche 204 ff. geb  
Alpen, und lassen sich in Italien niede  
schlagen die Römer 543. belaaern das  
545. werden bey Ersteigung desselben d  
verrathen 548. ziehen für eine Summe  
Rom ab 549. werden theils vom Dict  
Camillus, theils von den Kariten aufge  
fallen unter Brennus Anführung in  
VI. 26. werden alle ausgerieben 27. f  
den Römern Krieg an, werden aber  
Ius Papius geschlagen VI. 70. 71.

# I. Historisches Register.

Sohn des kappadokischen Königs Pharnaces, wird wegen seiner Schdnheit vom Kaiser entführt, II. 144.  
ein alter sikamischer Feldherr II. 47.  
Marcus, Consul in Rom III. 42. 65.  
Macerinus, Marcus Consul in Rom III.  
Macerinus, Proculus, Consul in Rom  
gen Morgen, wer diese sind in der Insel  
II. 247.  
der reichste Agrigentiner seiner Zeit III. 284.  
von seiner Pracht 285. dessen wichtige Rede  
e Kenturipiner. 285. kommt bey Eroberung  
Stadt Agrigent um 297.  
Eajus, Feldherr der Samniter, wird von  
Römern geschlagen V. 536.  
beten auf die Seite der Syrakusaner ge-  
hen III. 137. werden von Dionysius aus  
Syracusa beschafft der Reichen befreyt 305. werden  
von den Karthagern belagert 335. wehren sich tapfer  
müssen endlich ihre Stadt verlassen und  
Syracusa ziehen 340. verbinden sich mit Dionysius  
gegen Karthago 435. unterstützen Dionysius  
IV. 186. machen mit den Agrigentiner  
ein Bündniß gegen Agathokles V. 288.  
mit diesem Frieden 291. werden von ihm  
unfreundlich behandelt 357. verbinden sich mit den  
Römern einern Sicilien zu befreyen 423. werden in  
Syracusa eine neue Stadt Phintias verpflanzt VI. 22.  
der Fürst von Syrakusa, macht mit den Griechen  
ein Bündniß II. 335. zieht den belagerten  
Römern zu Hülfe 370. besiegt den karthagischen  
Feldherrn Hamilkar durch eine Kriegslist  
er belohnt seine Soldaten und Bundesgenossen  
er macht mit den Karthagern Frieden, Be-  
weiset sich gegen die Römern  
II a 2 Göt-

# I. Historisches Register.

- Gelon**, — Götter dankbar 380. stirbt 397. Begräbniß 397. erhält Heroenehre 398. selben 398. 440. sein Grabmal wird von ihm zerstört III. 463.
- Genucius, Enäus**, Kriegstribun in Rom I. 507. Consul IV. 170.
- Genucius, Lucius**, Consul in Rom IV. 170. V. 559.
- Genucius, Marcus**, Consul in Rom III. 507.
- Geometrie**, deren Nothwendigkeit in Aegypten I. 162.
- Gerichte in Aegypten**, deren Beschaffenheit über die Todten I. 183.
- Geryons Kinder** werden von Herkules erobert 34. ihm wird von Herkules in Sicilien ein Opfer geweyht II. 48.
- Geschichte** gewährt dem menschlichen Geschlechte einen vielfachen Nutzen I. 3 ff.
- Geschichtschreiber**, deren Verdienste um die Wissenschaften I. 1 ff.
- Gesetze der Aegypter** in Ansehung der Religion I. 154. andere Gesetze derselben I. 154. der Lokrier Charondas III. 17 ff. der Lokrier in Sicilien Zaleucus III. 30. Gesetze der 12 Tafel in Rom I. 37.
- Gesetzgeber der Aegypter** I. 185 ff.
- Geten** bedienen sich Becher von Horn VI. 6.
- Getreidefrucht**, verschiedene Meynungen über die Erfindung II. 266 ff.
- Giftige Pfeile der Indianer**, deren Wirkung I. 516.
- Giganten**, werden von den Göttern überwunden II. 30.
- Giganten**, ägyptische I. 50.
- Giganten in den phlegräischen Feldern**, werden von Herkules überwunden II. 43.



# I. Historisches Register.

- muß wegen der Niederlage seines Vaters  
nach Karthago meiden, und hält sich in  
auf III. 208.
- Hannons Sohn, wird als Feldherr nach  
geschickt IV. 312.
- in Aethiopien in großer Menge zu finden
- Kreons Tochter, in sie verliebt sich Jason  
wird ihm zur Gemahlin gegeben und von  
umgebracht 103.
- Kenchreus Tochter, Telamons Gemahlin
- Kassanders Vertrauter, wird dem jungen  
zum Aufseher gegeben V. 252. bringt  
353.
- König der Illyrier, wird von Kassandern  
gen, und macht mit ihm ein Bündniß V.  
lagert Apollonia 290. erhält von den  
ern Epidamnus V. 306.
- Archon in Athen III. 43.
- Archon in Athen III. 206.
- ein Beyname der Athene oder Minerva
- ein Meergott, weißagt den Argonauten  
die Dinge II. 91.
- Herkules Sohn von der Deianira II. 72.
- Amiral der persischen Flotte, schlägt den  
uagoras zur See IV. 7. empört sich ge-  
Xerxes 17. wird in Aegypten ermordet
- eine attische Bühlerin, sie läßt Harpalus  
aus Babylon kommen IV. 526.
- doppelte Vorstellung der Alten von densel-  
293.
- wird in Arabien gediegen gefunden I. 290.
- in großer Menge aus den Flüssen gewas-  
203.

# I. Historisches Register.

- Goldbergwerke in Aegypten, deren Bearb. 324 ff.
- Gomon bringt den von Sklaven bedrängten Vätern aus Mauritainen Hilfe VI. 236.
- Gongylus, von Eretria, bestimmet von vornehme gefangene Perser in Verwahrung 406.
- Gorgias, ein Redner von Leontini, dessen Beredsamkeit III. 79. wie viel er seinen Unterricht bezahlen lassen 79.
- Gorgias, ein berühmter Feldherr der Thebaner 61.
- Gorgonen, ein Amazonenvolk in Lybien 404.
- Gorgus führt die in Sicilien geschlagene Flotte nach Hause II. 177.
- Gorgus, Bürger von Morgantina, wird bei einem Sklavenaufstande getödtet VI. 210.
- Gottesdienst ist von den Aethiopiern zuerst eingeführt worden I. 310.
- Gottheiten der Aegypter, ihre Classe der ersten 23 ff. 2te Classe I. 27.
- Grabmal der zwölf Könige in Aegypten I. 13
- Gracchus siehe Sempronius.
- Gratien, Jupiters Tochter II. 273. deren Bekehrung 274.
- Griechen, legen viele Städte in Sicilien an. Anstalten derselben gegen Ferres II. 33. u. 339. besetzen Lemnos mit Ferres gehalten 339. besetzen Lemnos 342. liefern dem Mardonius das Treffen bei Arctium 383. ff. tragen einen herrlichen Sieg 387. weihen dem Apollo den Zehnten Theil ihrer machten Beute 389. besiegen die Perser bei Salamis 391. errichten einen Bund untereinander Athen und Lakedämon, weswegen? II. wählen Argos zum Hauptstaat 116. scheitern Ariaxerxes Vorschlag einen allgemeinen Bund zu machen IV. 63. gerathen dadurch in die größte Verlegenheit

# I. Historisches Register.

— rung 66. 75. schließen zum zweyten-  
tereinander Frieden 86. und zum dritten-  
1. auch nach der Schlacht bey Mantinea  
teilen sich bey dem heiligen Kriege in zwo  
yen 220 f. wählen Philipp zum Oberbe-  
ber gegen die Perser 325. und dann Alexan-  
3. fällen einen harten Schluß über die un-  
yen Thebaner 361. schicken 15 Gesandten,  
randern zu dem Siege bey Issus Glück zu  
en 421. werden von Antipatern bey Kranz  
geschlagen V. 32 ff. thun Friedensvorschläge  
halten vom Flamminius die Unabhängigkeit

die nach Aegypten gereiset sind I. 189.  
unter des jüngern Cyrus Heere, treten  
Kzjug aus Asien an III. 392. leiden auf den  
hen Gebirgen viel vom Schnee 400. ziehen  
as Land der Taurer, Phasianer, Chaldäer,  
d. Gebirge Ehemium aus schwarze Meer 402.  
e von den Kolchern angegriffen 403. kom-  
ich Trapezus 404. Kerasus 405. durch das  
r Mosynöter 405. nach Sinope 406. an  
h. fischen Bosphorus 406. erwählen Xenophon  
r 1. Anführer 416. treten bey dem Lakeda-  
e Thymbron in Dienste 416.

e in Baktriana und Sogdiana, fallen von  
Dledoniern ab IV. 509. V. 8. 12. wer-  
Python bezwungen 13.  
in Italien verbinden sich gegen Dionysius

ein Chalkidier, siegt in der 112ten Olympias-  
m Bettlaufe IV. 404.

Ott, warum er bey dem Trinken des unver-  
t Weins genannt wird II. 6.

führt den Syrakusanern die Hülfsstrup-  
Sparta zu III. 142. landet bey Himera  
ch dem Volke die gefangenen Athener stren-  
handeln 180 ff. wird von Lysandern mit

# I. Historisches Register.

**Gylippus**, — der gemachten Beute nach Ex ta  
schickt 331. muß wegen Entwendung v dre  
hundert Talenten landflüchtig werden 33

5.

**Sabichte**, werden in Aegypten göttlich vereh l. 11  
Ursache davon 173 ff.

**Sabsucht**, deren nachtheilige Wirkungen V 1.

**Salia**, Schwester der Telchinier, gebiert von epr  
6 Söhne, und die Rhodos Il. 246. stürzt ch  
Meer, und wird Leukothea genannt 247.

**Salikyäer**, treten auf Dionysius Seite 44 fal  
wieder von ihm ab 449. verbinden sich it  
Römern gegen Karthago Vl. 143.

**Samilkar**, Hannons Sohn, wird von den art  
gern mit einer großen Macht nach Sic en  
schickt Il. 368. belagert Himera 369. rd  
Gelon geschlagen und getödtet Il. 372  
208.

**Samilkar**, ein karthagischer Feldherr, verm elt  
nen Frieden zwischen den Agrigentiniern u W  
thokles V. 291. wird mit einer Armee gen e  
sen geschickt 355. verliert viele Schiffe durch Stu  
355. schlägt den Agathokles am Flusse pini  
359 ff. sucht die Syrakusaner mit der Dchr  
von Agathokles Tode zu täuschen 391. lag  
Syrakus 393. wird von den Mauern heraten  
schlagen 395. greift die Stadt auß neue n 4  
wird nach der Flucht seiner Armee gefang 4  
und hingerichtet 421.

**Samilkar Barkas**, ist einer der größten J dber  
der Karthager gewesen Vl. 40- 58. erobe Et  
in Sicilien 59. dämpft den Aufruhr der eldi  
65. geht nach Spanien, wo er die König stf  
tius und Indortes überwindet 67. erb et  
Stadt Akra Leuke 68. wird von Drifson g blag  
und kömmt in einem Flusse um 68. dem L  
und Tadel 69.

# I. Historisches Register.

... ein gefangener Karthager, wird von Ne-  
... Gemahlin aus Rache gemartert VI. 60.  
... ein karthagischer General, besiegt die Rö-  
... Sicilien VI. 45.  
... rker in Aegypten, deren Einrichtung I. 150.  
... al, Giskons Sohn, wird von den Karthagern  
... eschlahaber gegen Selinus ernannt III. 208.  
... landet mit einer großen Macht bey Lilybäum  
... belagert Selinus 230 ff. erobert und zerstört es  
... auch Himera 239 f. kehrt nach Afrika zurück  
... geht aufz neue mit Zmilkon nach Sici-  
... 8. belagert Agrigent 288. stirbt darüber 290.  
... al, ein karthagischer Feldherr, befreyet die  
... rtiner durch List vom Hieron VI. 36. wird  
... hnen hintergangen 36. schlägt den Consul  
... us Claudius in einem Seetreffen 54.  
... al, Hamilkars Sohn, dessen Charakter VI.  
... oße Eigenschaften 101. wird von dem Hee-  
... Spanien zum Anführer erwählt 71. erobert  
... erstört die Stadt Zakantha 72. läßt in  
... anien seine Armee sich entkräften 76. rich-  
... e Söhne römischer Rathsherrn hin 77. grau-  
... Verfahren mit den andern Gefangenen 77.  
... dem Sempronius ein anständiges Leichenbe-  
... aiß 79. läßt bey dem Abzuge aus Italien die  
... wesgenossen niederhauen 86. bestraft einen  
... n treulosen Numidier 86. dessen ausgebreitete  
... uhm 90. setzt sich bey Antiochus in großes  
... nien 96. soll den Römern ausgeliefert wer-  
... ).  
... karthagischer Befehlshaber gegen Timoleon  
... die Syrakusaner IV. 289.  
... wird von den Karthagern zum Feldherrn  
... Agathokles ernannt V. 381. und von dies-  
... einem Treffen erlegt 386.  
... ein karthagischer Feldherr, besiegt Agatho-  
... s Befehlshaber Aeschriou V. 483.



# I. Historisches Register.

- Hanno, Hannibals Sohn, zieht in Sicilien  
mee zusammen VI. 40. thut einen Zu  
innere Afrika und erobert Hekatompylos  
Hanno, der ältere, führt ein starkes Heer  
Römer nach Sicilien VI. 44. wird wegen  
stes der Stadt Agrigent bestraft und abg  
Hanno ein karthagischer Befehlshaber, r  
Mutarius Catulus in einem Seetreffen über  
VI. 62.
- Harmodius, macht der Herrschaft der Pisi  
ein Ende II. 318. 331.
- Harmonia, Jupiters Tochter von der C  
237. bekommt von der Venus ein golden  
band II. 126. 128. wird mit Kadmus  
228. und auf ihrer Hochzeit von den Göttern  
schenkt 238.
- Harmostes, was es bey den Spartanern  
Wärde gewesen III. 252.
- Sarpalus, Alexanders Statthalter in Baby  
flieht mit großen Schätzen aus Asien na  
chenland IV. 526. wird von Timbron umbr  
IV. 527. V. 28.
- Sarpalus, Perseus Gesandter an die Rö  
106.
- Sedoner, eine thrakische Nation, überwie  
Athener in Amphipolis II. 445. III. 103.
- Segelochus, ein athenischer General, vereit  
minondas Aufschlag auf Mantineia IV. 14
- Segelochus, Ptolemäus Phiskons General,  
den Masnas gefangen VI. 213.
- Segestippus, Demetrius Befehlshaber in de  
fen bey Salamin V. 464.
- Segetoria, eine rhodische Nymphe, Gemal  
Heliaden Schimus II. 250.
- Heilige Brigade der Thebaner IV. 140 N.  
Karthager IV. 310 V. 383.
- Heilige Krieg, in Griechenland, dessen Aufg  
209. wird durch Philipp beendigt 275.

# I. Historisches Register.

- Arctus wird von Alexandern nach Asien geschickt,  
um Antalus umzubringen IV. 339. vollzieht die-  
sen Befehl 344.
- Antipater's Gesandter, bittet Leonnatus  
um Hülfe V. 27.
- Arcton des taurischen Königs Perses Tochter, eine  
schlechte Giftmischerin II. 85. wird an den kolchi-  
schen König Aetes vermählt 85.
- Arcton Fürst von Karien, bekriegt den Eua-  
gros III. 519. unterstützt denselben gegen Ar-  
cton's IV. 5.
- Arcton, Anführer der Thracier in Narus II. 241.  
Priamus Sohn II. 144.
- Arcton, Priamus Gemahlinn II. 144. deren Grab  
II. 202.
- Arcton, Jupiters und der Leda Tochter, wird von  
Arcton und Pirithous entführt II. 121. aber von  
ihren Brüdern wieder befreit 122. ihr Halsband  
in Delphi verwahrt IV. 284.
- Arcton, eine von Demetrius erfundene Sturm-  
maschine V. 459 Beschreibung der bey Rhodus  
gebrauchten V. 537.
- Arcton, Urbewohner der Insel Rhodus II. 248.  
in der Sternkunde und im Seewesen erfahren 249.
- Arcton, verräth seinen König Alexander Balas  
an Demetrius VI. 163.
- Arcton, werden von Neptun durch Erdbeben ver-  
stört, warum? IV. 83 ff.
- Arcton, ist der erste König in Aegypten gewesen I. 26.
- Arcton, Hyperions Sohn, wird in die Sonne verwan-  
delt I. 410. trocknet die überschwemmte Insel  
Rhodus, Erklärung dieser Fabel II. 247. wird  
von den Rhodiern als ihr Ahnherr verehrt 248
- Arcton, Athamas Tochter, flieht mit ihrem Bruder  
mit einem Widder nach Kolchis II. 88. Erklärung  
dieser Fabel 89.
- Arcton, giebt Dionysius bey einem Aufstand der  
Thracianer einen heilsamen Rath III. 359. V. 514.
- Seloris,

# I. Historisches Register.

- Selorus**, Feldherr der Rheginer, wird von den  
senioren geschlagen II. 504. rettet Rhegium  
seinen Rath 508. wird als Feldherr der Kr  
ter von Dionysius geschlagen 527.
- Seloten**, empören sich nach einem Erdbeben in  
ta gegen die Lakedämonier II. 434. f. wei  
Eklaven gemacht II. 467. werden den  
moniern furchtbar und viele derselben hin  
tet III. 103. tausend derselben, die unter B  
gedient, erhalten die Freyheit 117.
- Semitha**, eine Göttin, wird in Karien  
Nachricht von derselben II 256. Heiligste  
Tempels 257. der von Persern und Räube  
schont wird 258.
- Seniochier**, treiben Seeräuberey auf dem sch  
Meere V. 410.
- Sephästion**, Alexanders Freund, wird vo  
sygambis für Alexandern angesehen IV. 40  
macht Ballounmus zum Könige in Syru  
wird im Treffen bey Arbela verwundet 44  
zwingt ein indianisches Reich 496. 498. ve  
sich mit Darius jüngsten Tochter Drypetis  
stirbt durch übermäßiges Trinken in Ek  
530. ihm wird von Alexandern ein prä  
Leichenbegängniß veranstaltet 537. wird  
Gott verehrt 541.
- Serais**, ein Zwitter in der arabischen Stad  
dessen sonderbare Begebenheit V l. 164. nun  
Namen Diophantus an 167.
- Serafleoter** in Trachinien, werden von den  
nern überwunden III. 119. retten sich mit  
der Bdotier 119.
- Serafleoter** in Sicilien, werden von Agathof  
sieg V. 476.
- Serafliden**, werden nach Herkules Tode aus  
chinien verbannt II. 109. und von den At  
aufgenommen 100, überwinden durch deren  
den

# I. Historisches Register.

- Eden — den Eurystheus III müssen von  
Ephnehmung des Peloponneses abstehen III.  
Edes, wird von den Syrakusanern zum Feld-  
gegen die Athener erwählt III. 137.  
Edes, ein Syrakusaner, wird dem Dion an  
eite gesetzt IV. 197.  
Edes, Agathokles Oheim V. 147.  
Edes, ein syrakusanischer General, wird den  
oniatern zu Hülfe geschickt V. 150.  
Edes, Agathokles jüngerer Sohn V. 497.  
Edes, Tyrann von Leontini, unterwirft sich  
ndyrhus VI. 26.  
Edes, von Tarent, verleitet den makedoni-  
e König Philipp zur Grausamkeit VI. 87. wird  
fu bestraft 90.  
Edes von Byzanz, bittet im Namen Antiochus  
s roßen die Römer um Frieden VI. 96.  
er, in Sicilien, werden von Dionysius be-  
e III. 357.  
us, es giebt drey verschiedene I. 446. 447.  
us, der ägyptische, ein Unverwandter des  
us I. 33. befrehet Prometheus von dem Ad-  
Erklärung dieser Fabel 36. ist eine ägypti-  
über keine griechische Gottheit, Beweise davon I.  
us, einer der idäischen Daktyler, soll die  
wischen Spiele eingesetzt haben II. 260.  
us, der kretische, Nachricht von demselben II.  
9  
us, der griechische, Schwierigkeiten bey des-  
n Mythologie II. 16. dessen Herkunft 17. Juno  
rgert seine Geburt 18. wird von seiner Mutter  
esetzt, aber von Minerven gerettet 18. be-  
er Theben, und überwindet den König der  
er Erginus I. 19. 20. IV. 137. erschießt  
er Wuth seine Kinder II. 22. vollendet die  
vom Eurystheus aufgelegten zwölf Arbeiten  
geräth mit den Kentauren in Streit 25.  
stifter

# I. Historisches Register.

**Herkules,** — stiftet die olympischen Spiele hält Geschenke von den Göttern 29. sticht gegen die Giganten bey 30 überwindet die Zonen II. 32. I. 282. reiniget Areta von Thieren II. 34. überwindet den Riesen Antiseus setzt die Denksäulen an die Spitzen von Europa und Afrika 37. entführt Geryons Kühe 38 durch Gallien über die Alpen nach Italien zeugt mit einer keltischen Prinzessin den Stamm von dem die Gallier abstammen 200. landet an der Tiber, wo nachher Rom erbauet wird 41. überwindet die Giganten in den phlegäischen Feldern 43. geht nach Sicilien über 45. wird als ein Gott verehret 47. holt den Kerberus der Unterwelt II. 49. III. 406. holt die goldenen Äpfel der Hesperiden II. 51. erlernt von Atlas die Sternkunde 54. schickt seine Eöhne die Argonauten als Colonisten nach Sardinien 57. rächt sich wegen der ihm abgeschlagenen Hand Eurystus 59. wird an die Omphale als Sklave verkauft 60. bekriegt Larmedon, König von Lykien 61. wird von Eurystheus aus Tirynth verbannt 64. heurathet die Dejanira 67. kämpft mit dem Flußgott Achelous, Erklärung dieser Fabel überwindet Phylas, König der Dryoper schießt den Centaur Nessus 71. bekömmert Deianiren ein vergiftetes Kleid 74. läßt den Berge Meta verbrennen 75. wird erst als Mensch, dann als Gott verehret 75. wird von dem König an Kindesstatt angenommen, und bekömmert die Königin zur Gemahlin 76.

**Herkules,** der griechische, thut einen Zug nach Italien I. 272. belagert den Felsen Morus nach dem Griechisch IV. 486. verscheucht die Stymphalische Vögel I. 354. errichtet mit den Deliern in der Insel eine Freundschaft I. 385. macht dem Reich der Zonen in Libyen ein Ende 404. erschlägt seit



# I. Historisches Register.

- 11, — rer Linus mit der Cithar 432. nimmt  
an der Argonautenzuge Theil II 79.
- 11, Alexanders Sohn von der Barsine, wird  
Polyperchon zum König in Makedonien be-  
setzt V. 401. bald darnach aber getödtet 416.
- 11, Tempel in Gadira II. 193.
- 11, Aphroditus, Nachricht von diesem Gotte II.
- 11, Aphroditen siehe Zwitter.
- 11, Tyrann der Atrarneer, fällt durch List  
Dators Hände IV. 263.
- 11, ein Anführer der rebellischen Sklaven in  
Syrakus VI. 202 203.
- 11, Ursprung dieses Namens I. 31. Siehe  
Atrarneer.
- 11, Lucius, Var, Consul in Rom III. 38.
- 11, Alcibiades, wird von den Syrakusauern zum  
Hauptmann gegen die Athener erwählt III. 137.  
11, abtrotzt den Angriff derselben auf Epipola ab 151.  
11, rätth ihren Abzug durch eine List 163. rätth  
den Gefangenen gelinde zu verfahren 165.  
11, führt die Syrakusier zu Hülfe  
den Makedoniern mit einer Flotte zu Hülfe  
191. befindet sich mit bey der Schlacht im  
Jahre 200. wird zum Exil verdammt 246.  
11, wird in dem zerstörten Selinus fest und plün-  
dert das karthagische Gebiet aus 247. schickt die  
Hülfe der bey Himera erschlagenen Syrakusa-  
er 268 sucht mit Gewalt in die  
Stadt einzudringen 269. wird darüber erschlagen  
11, dessen Tochter beurathet Dionysius 210.
- 11, Alcibiades, ein Sophist, verleitet den Makedonier  
Perseus, den König Philipp zu töden IV. 334.
- 11, streitet bey den olympischen Spielen mit  
Hermias die Wette V. 15.
- 11, Laomedons Tochter, wird dem vom Neptun  
geschickten Seeungeheuer ausgesetzt II. 80 vom  
Helden aber gerettet 80. wird vom Herkules  
in Lykien gegeben II. 63.

Hesioneus,

# I. Historisches Register.

- Zesioneus**, wird von seinem Eydam Trion und lebendig verbrannt II. 135.
- Zesioneus**, wird mit seinem Vater Alketas Epirotern getödtet V. 324.
- Zesperiden**, deren goldene Aepfel holt Herkules 51. verschiedene Meynungen darüber 51. richt von ihrem Geschlechte 52 f.
- Zesperus**, Atlas Sohn, wird von Binde führt I. 416.
- Zesperus**, Atlas Bruder, hat eine Tochter Zesiris, die Mutter der Zesperiden II. 52.
- Zestiaer**, in Cubda, werden von Perikles an ihre Vaterlande weggeführt III. 9. 33. bleibend Lakedaemoniern getreu IV. 48. werden durch den Tyrannen Neogenes befreyt V. 49.
- Zetari**, ein Corps Reuter unter Alexander V. 3.
- Zetomoridas**, ein spartanischer Rathsheer, den Oberbefehl zur See fahren zu lassen 4.
- Zeuschreckenesser**, eine äthiopische Nation, in eben dem Art I. 351.
- Ziempfal**, Mikipsa Sohn, ein numidisch V. 222.
- Zierax**, Statthalter des syrischen Königs Antiochus Balas VI. 163.
- Zierax**, ein General Ptolemäus Physkon's, diesen auf dem Thron VI. 186.
- Zieroglyphen** der Aethiopier I. 313.
- Zieronnemon**, Archon zu Athen V. 368.
- Zieron I.** König in Syrakus II. 398. sein Bruder Polyzelus aus dem Wege zu räumen 411. söhnt sich wieder mit ihm aus 412. Colonisten nach Katana 413. stirbt daselbst 414. ist weniger beliebt als sein Bruder Gelon 415.
- Zieron II.** König von Syrakus, erobert Sicilien und Messa VI. 33. besiegt den Feldherrn Himertiner Kins 34. wird von Hannibal hingerichtet 36. verbindet sich mit den Karthager 37.

# I. Historisches Register.

Ill. — Rom 40. tritt zu den Römern über  
unterstützt diese bey der Belagerung von Lily-  
54. schickt den Römern bey dem feltischen  
Getreide 71. erzeigt den Rhodiern bey ei-  
nirdbeben Hülfe 76.

omus, wird nach Hierons Tode König von  
618 V. l. 78. wird wegen seiner üblen Regie-  
rung umgebracht 79.

ormus, ein Athener, commandirt in Ronons  
Mienheit die Flotte III. 494.

ormus von Kardia, wird von Eumenes an  
titer geschickt V. 80. bringt von Antigonus  
in dem Eumenes Vorschläge 94. kömmt nach  
des Tode bey Antigonus in Gunst 235. wird  
aufseher des Asphalttsammelns gemacht

ia Tyrann in Sicilien, ist von einem Theile  
Syrakus Meister I V. 290. schlägt Dionysius  
wird von Timoleon bey Abdranum besiegt  
thut einen vergeblichen Angriff auf Syra-  
8. verbindet sich mit Timoleon gegen die  
tyger 306. wird von Timoleon beerdiget

ein syrakusanischer Feldherr, führt gegen  
den Krieg VI. 14. macht sich zum Tyrannen  
Syrakus 21. wird von Thymion vertrieben

er, empören sich gegen Theron II. 411.  
von Hiero verrathen und bestraft 412.  
en sich mit Syrakus gegen die Athener III.  
werden von Hamilkar fast gänzlich vertilgt  
schließen mit Dionysius gegen Karthago  
Endniß 435.

er, ein parthischer Statthalter, verübt viele  
Unkeft VI. 213.

siehe Imilk'o.

ner, fallen bey dem Aufstand der Ebdner  
Syrhago ab VI. 66.

v. Sic. 6. B.

B b

Sippal-

# I. Historisches Register.

- Zippalkimus**, Itonus Sohn II. 131.
- Zipparchus**, Mistratus Sohn, verliert die Herrschaft über Athen II. 331.
- Zipparinus**, Dionysius Sohn IV. 179. setzt seinen Besitz von Syrakus 233.
- Zippias**, Mistratus Sohn, wird der Herrschaft von Athen beraubt II. 331.
- Zippodamia**, Bystus Tochter, Pirithous Gemahlin II. 136.
- Zippodamia**, Demomans Tochter, wird mit Peleus vermählt II. 140 f.
- Zippodamus**, Archon zu Athen IV. 62.
- Zippokentauren**, deren Ursprung VI. 120.
- Zippofoon**, vertreibt seinen Bruder Lyndanos aus Sparta II. 64. wird deswegen vom Herkules bestraft 65.
- Zippoocrates**, Tyrann von Gela, übernahm die Herrschaft über Syrakusaner II. 334. läßt die Reichthümer Jupiters unversehrt 334.
- Zippoocrates**, ein athenischer General, befehligte die Stadt Megara III. 101. erobert Delos 106.
- Zippoocrates**, ein spartanischer Harmostes, wird von Alkibiades bey Chalkedon getödtet III. 252.
- Zippolyte**, Königin der Amazonen, wird von Herkules überwunden I. 283. ihr Gürtel wird von Herkules geholt II. 32.
- Zippolyte**, Deramenus Tochter, wird mit Demetrius vermählt II. 63.
- Zippolytus**, Theseus Sohn von der Antiope, in ihn verliebt sich seine Stiefmutter Phaedra, wird von seinen schweigewordenen Pfanden erlöset, und nach dem Tode von den Griechen vergöttert 120.
- Zippomanes**, Archon zu Athen, wirft die schwängerte Tochter den Pferden vor II. 14.
- Zippomedon**, zieht mit Adrastus gegen Theben 125.

# I. Historisches Register.

- Arniater, werden von den Karthagern wieder  
in die Stadt eingesetzt IV. 39.
- Arrius, ein athenischer General schlägt mit  
sich die Thebaner III. 99.
- Aspurgus will seine Tochter Peribba umbringen las-  
sen I. 69.
- Aspurgus, dessen Beschreibung & 71. Art ihn  
zu nennen 72.
- Aspurgus, wird von Antigonus zum Feldherrn  
in Medien ernannt V. 239.
- Aspurgus, Kreons Sohn, spricht die Medea von ihm  
zu überbrechen frey II. 105.
- Aspurgus, Mimas Sohn, Aeolus I. Enkel II. 130.
- Aspurgus, ein von Herkules getödteter Kentaur II.  
105.
- Aspurgus mit goldenen Hörnern wird von Herkules ge-  
tödtet II. 27.
- Aspurgus in Aegypten, machen einen besondern Stand  
II. 149.
- Aspurgus, von wem es erfunden worden II.  
105.
- Aspurgus, deren Wirkung in südlichen Ländern I. 360.
- Aspurgus, Herkules Sohn von der Dejanira II. 72.
- Aspurgus, ein Kentaur, wird von Herkules getödtet  
II. 105.
- Aspurgus ist in Aegypten gewesen I. 140. 190. Bes-  
onders davon 194. soll viele Verse von Daphne,  
seiner Tochter, entlehnt haben II. 129.
- Aspurgus in Kolchis, dessen Genuß macht rasend III.  
105.
- Aspurgus, was sie bey den Griechen bedeuten  
II. 49.
- Aspurgus, Marcus, Consul in Rom II. 477. III. 37.
- Aspurgus, Publius, Consul in Rom II. 477.
- Aspurgus, Trigenius, Publius, Consul in Rom  
II. 477. Decemvir in Rom 33.
- Aspurgus Jupiters Tochter, II. 273. deren Geschich-  
te 21.



# I. Historisches Register.

- Zorn** der Amalthia, was es bedeutet I. 4. 69.
- Zorus**, der griechische Apollo I. 48. hat zuletzt den Göttern über Aegypten geherrscht.
- Zostilius**, s. Tullus.
- Zugo**, Publius, Kriegstribun in Rom IV.
- Zunde**, werden in Aegypten göttlich verehrt Trauer über deren Tod 167. Ursache dar sind in Indien von besonderer Stärke IV. 3.
- Zundemelker**, eine äthiopische Nation, deren art I. 355.
- Zundskopf**, ein äthiopisches Thier, dessen bungl. 362.
- Zyänen**, sollen männlichen und weiblich schlecht zugleich seyn VI. 170.
- Zyakinthiden** in Sparta, opfern sich für des Vaterlandes auf IV. 362.
- Zyapades**, ein Sohn der Semiramis I. 203.
- Zydalpes**, ein Sohn der Semiramis I. 20
- Zyllus**, Herkules Sohn von der Deianira, erlegt den Eurystheus im Treffen II. 111. Herakliden nach dem Peloponnes III. 10 Echemus im Zweykampfe getödet III.
- Zylophager**, eine äthiopische Völkerschaft I. 344
- Zyperbius**, von Syrakus, bekömmt in Olympiade den Preis im Wettlaufe III. 13.
- Zyperboreer**, Nachricht von diesem Volke I. 84. verehrten vorzüglich den Apollo 285.
- Zyperides**, ein athenischer Redner, hält deral Perikles die Leichenrede V. 25.
- Zyperion**, König der Atlantäer, wird von Brüdern ermordet I. 409
- Zyperion**, einer der Titanen II. 262. von die Sternkunde her 264.
- Zypermnestra**, Thespius Tochter II. 134
- Zypsäus**, Lucius, römischer Prätor in wird von den rebellischen Sklaven geschl. en 205.

# I. Historisches Register.

1. Peneus Sohn von der Kreusa II. 134.  
2. Kerres Sohn, Statthalter in Baktra II.  
3. eine äthiopische Völkerschaft, deren Lebensart  
4. der alten Aegypter, sind von verschiedener  
5. Art gewesen I. 49.  
6. zu Zeiten hatten die alten Aegypter nur drey  
7. 25. 49.  
8. Kerkaphus Sohn, König in Rhodus II.  
9. Iulus, dessen Nachricht von einer Insel im in-  
10. nichen Meere I. 298 ff.  
11. Prometheus, ein Titane, zeugt den Prometheus II. 262.  
12. er, überwinden die Tarentiner und Rheginer  
13. 16. schließen mit Alatholles ein Bündniß  
14. I. 7.  
15. Jupiters Sohn von der Elektra, erneuert  
16. die mothrakischen Mysterien II. 238. heurathet  
17. Medea und wird unter die Götter versetzt 238.  
18. von dessen Herkunft II. 77. unternimmt das  
19. die Felle in Kolchis zu holen 78. läßt sich mit  
20. Medea in Verbindung ein, die ihm zur Ausfüh-  
21. rungsbehülfflich ist 87. 90. kömmt glücklich wie-  
22. der Jolkus an 94. rächt sich an Pelias wegen  
23. der ermordeten Verwandten 95 ff. weyht das  
24. Schiff Argo dem Neptun 101. läßt sich in Ko-  
25. lonien nieder 101. verstößt Medea und vermählt  
26. sich mit Glauke 103. wird durch Medeens Rache  
27. durch Selbstmord verleitet 104. seine Kinder wer-  
28. den 18 Heroen verehrt 105.  
29. Tyrann von Phera, steht den Thebanern in  
30. der Schlacht bey Leuktra bey I V. 96. veranlaßt  
31. den Stillstand 96. macht sich in Theffalien sehr  
32. mächtig 101. rath den Theffaliern, sich um den

# I. Historisches Register.

- Jason**, — Oberbefehl Griechenlands zu übernehmen 103. wird umgebracht 105.
- Ibis**, werden in Aegypten göttlich verehrt, warum? I. 164. 173.
- Ichneumon**, ein ägyptisches Thier, dessen Beschreibung I. 71. wird von den Aegyptern göttlich verehrt I. 164. 165. weswegen? 173.
- Ichthyophager**, eine troglodytische Völkerschaars Lebensart I. 328 f. wie sie die Fische essen 329. einige Stämme von ihnen kennen die Durst noch Leidenschaften 334. verschiedene Arten von Wohnungen derselben 336 ff.
- Jeilius**, Spurius, Volkstribun in Rom II. 3.
- Ida**, Minos II. Mutter II. 116.
- Ida**, Melisseus Tochter, giebt dem Berge Ida den Namen IV. 347.
- Idäa**, verleitet Phineus zu Ungerechtigkeiten gegen ihre Stieffinder II. 82. wird deswegen von ihrem Vater Dardanus zum Tode verdammt 83.
- Idäa**, eine Nymphe, Teufers Mutter II. 143
- Idäische Daktyler**, Nachricht von ihnen I. 250 IV. 347.
- Idomeneus**, Deukalions Sohn, Minos Enkel, zieht mit nach Troja II. 285. Inschrift auf seiner Grabsteine 285.
- Idomeneus**, Antigonus Befehlshaber, wird nach Rhodus geschickt V. 263.
- Idrieus**, wird nach Artemisiens Tode Fürst von Karien IV. 250. führt auf Artaxerxes Befehl gegen Cypers Krieg 244. stirbt 293.
- Jetiner**, in Sicilien, ergeben sich dem Pyrrhus V. 29. verbinden sich mit den Römern gegen Pyrrhus 49.
- Jkarus**, Dädalus Sohn, ertrinkt im Meere I. 147
- Illyrier**, stehen den verbannten Epidamniern bei III. 44. schlagen mit Dionysius Hilfe die Thracier 23. machen Alkidas zum Könige derselben 23. machen sich das makedonische Reich von ihnen abhängig

# I. Historisches Register.

er, — hängig 170. erlegen den makedonischen  
Verdickas in einem Treffen 171. werden von  
opus geschlagen 176. 208. und von Alexan-  
wezungen 319. verbinden sich mit den Athe-  
wegen Antipatern V. 21. erhalten nach ihrer Be-  
gig von den Römern die Unabhängigkeit VI. 118.  
König von Troja II. 144.  
eine Nymphe, Jupiters Geliebte II. 246.  
lin, Hannus Sohn, wird nebst Hannibali  
iner großen Macht von den Karthagern nach  
den geschickt III. 279. setzt nach Hannibals Tode  
2 Lagerung von Agrigent fort 290. läßt dem Sa-  
minen Knaben opfern 290. hebt einen Getreide-  
wort der Syrakusaner auf 291. erobert Agrigent  
7 nacht große Beute 298. schleift die Stadt 334.  
wert Gela 335. schickt eine metallene Bildsäule  
nach Tyrus 335. erobert Gela 340. schließt  
ionysius Frieden und kehrt nach Afrika zu-  
45. wird aufs neue zum General gegen Dio-  
ernannt 437. richtet die Schiffe in dem  
von Syrakus zu Grunde 437. Stärke seiner  
at 446. landet bey Panormus 448. erobert  
verstört Messene 449. 453. belagert Syrakus  
Luffer und zu Lande 460. nimmt sein Quar-  
n Jupiterstempel 461. verliert durch die  
den größten Theil seines Heeres, Ursachen die-  
st 474 ff. kehrt mit einigen wenigen nach  
zurück 482. hungert sich zu Tode 484.  
1, ein karthagischer Befehlshaber, besiegt  
aklès Feldherrn Eumachus V. 483. schließt  
eigen Truppen der Feinde ein 485.  
ektor, wer bey den Römern dazu ausgerufen  
rn VI. 244.  
3, läßt seine Tochter Jo von Kyrnus auf-  
b II. 252.  
n, wird von den Aegyptern zum Könige ge-  
b II. 447.  
er, deren Ursprung I. 270. Mythologie 271.  
keine Sklaven 272. werden in 7 Klassen ein-

# I. Historisches Register.

- Indianer**, -- getheilt 273. in Philosophen 273. Leute 274. Hirten 275. Künstler und Handwerker 275. Soldaten 275. Aufseher und obrigkeitliche Personen 276.
- Indortes**, ein spanischer König, wird von Amalcar geschlagen und gekreniget V l. 67.
- Inschriften** auf den Sieg bey Platäa II. 38.
- Insularische Kunst** in Thurium III. 16.
- Io**, ist die ägyptische Isis, I. 47. wird von Prometheus aufgesucht II. 252.
- Jokaste**, Oedipus Mutter und Gemahlin I. 12.
- Jokastus**, Aeolus III Sohn, herrscht über einen Theil von Italien II. 175.
- Joklus**, ein Argiver, führt eine Kolonie nach Insel Karpathus II. 245.
- Jolau**, Herkules Waffenträger II. 22. 23. ist von Herkules ein Tempel geweyht 48. führt die Thespiaden nach Sardinien II. 56 185. bey den Opfern Vater Jolau genannt, v. II. 58. heurathet Herkules Gemahlin Megara 9.
- Jole** wird dem Herkules von ihrem Vater abgeschrieben II. 59. und dann von jenem gefangen 3.
- Jollas**, Antipaters Sohn, dessen Grab bey Olympias zerstört V. 163.
- Jonier**, sind dem Xerxes wegen eines Abfalls verdächtig II. 381. verbinden sich mit den Griechen 395. wollen ihr Land verlassen und sich in Griechenland anbauen 395. sind im peloponnesischen Kriege auf Seiten der Athener III. 64. empören sich gegen Artaxerxes II. IV. 158.
- Jonische Kunst** in Thurium III. 16.
- Jphianira**, Megapenthes Tochter, Melampus Gemahlin II. 123.
- Jphianira**, Dikles Tochter II. 134.
- Jphigenia**, ist Priesterin der Diana bey den Auliern II. 81.
- Jphiklus**, Herkules Bruder, wird im Streit getödet II. 67.



# I. Historisches Register.

tes, ein athenischer General, ist Anführer  
erinthor gegen die Verbannten III. 502. 503.  
ein lakedämonisches Heer auf der Landenge  
gt sein Amt nieder 520. tritt bey Pharna-  
an Dienste I V. 47. commandirt in dem Krie-  
gen Aegypten die Edldner 68. landet in der  
tischen Mündung 70. zerfällt mit Pharna-  
71. flieht aus dem persischen Lager nach  
73. macht mit den Waffen verschiedene  
dungen 74. wird den Spartanern gegen die  
ner zu Hülfe geschickt 109. kehrt unverrich-  
ache zurück 113. wird von Chares der Bers-  
en angeklagt und bestraft 207. nimmt die  
ionysius nach Delphi geschickten Weyhge-  
en weg IV. 272.

ertische Schube, woher diese Benennung rührt

nia, Alceus Gemahlin, wird von Thraciern  
arus entführt II 241.

Eurytheus Bruder, wird von Aeetes er-  
90.

, wird von Herkules vom Thurm herun-  
erfen II. 59.

Jupiters Tochter II. 273. deren Geschichte

Stolemaus Phisfons Wenschläferin VI. 180.

, Archon zu Athen III. 98.

, merkwürdige That derselben bey der Bela-  
n von Perdikkas V. 45.

, ein spartanischer Befehlshaber, ahmt im  
tzen Kriege Leonidas Verhalten nach IV.

rs wird gegen die Marathier abgeschickt VI.

re bey den ältesten Aegyptern der Mond I. 20.

ennung des Namens 21. soll mit der griechi-  
ndöttin Demeter einerley seyn I. 27. 190. II.

hre Geburt und Erfindungen I. 28. rächet

# I. Historisches Register.

- Isis** — Osiris Tod I. 39. wird nach ihrem Tode  
göttert 41. ihr Grabmal 41. Wohlthäter  
die Menschen 47 f. Denksäule in Nysa 51.
- Isisfest**, in Aegypten I. 28.
- Ismene**, Oedipus Tochter II. 124.
- Ismenias**, General der Aethiöer, schlägt die  
III. 496.
- Ismenais**, ein berühmter Feldherr der Aethiöer  
wird von Alexandern in Phera in Verhaftung  
genommen IV. 123.
- Ismenus**, Isopus Sohn, giebt einem Feldherrn  
Namen II. 139.
- Isokrates**, ein berühmter Redner zu Athen  
IV. 132.
- Isokrates**, wird wegen Octavians Ermordung  
Demetrius den Römern ausgeliefert VI. 52.
- Isoples**, ein vom Herkules getödteter Kentaure  
I. 2.
- Istolatus**, König der Kelten in Spanien  
von Hamilkar in einem Treffen getödtet V. 67.
- Istrier**, empören sich gegen Lysimachus,  
aber bezwungen V. 295.
- Italiänischen Völker**, fangen den maritischen  
gegen Rom an VI. 253. machen Corsica  
ihre Hauptstadt 254. wählen sich Feldherren  
nehmen nach vielen Niederlagen ihren Sitz  
zu Aesernia 256. bitten Mithridates um  
Hülfe 257. werden endlich ganz unterdrückt 261.
- Ithyllus**, Archon zu Athen III. 427.
- Ithyphallus**, ein Beyname des Priapus II. 12.
- Itone**, Minos I. Gemahlin II. 115.
- Itoner**, in Asien, werden von Herkules unterworfen  
II. 61.
- Itonus**, Bdotus Sohn II. 131.
- Juden**, Ursprung dieses Volks, nach der Meinung  
der Griechen VI. 279. warum sie aus Aegypten  
vertrieben worden 280. Nachtheilige Meynungen  
die andere Völker von ihnen hatten V. 191.
- was in ihrem Tempel gestanden 192.

# I. Historisches Register.

- 11, König in Numidien, tödtet seinen Bruderkönig Verbal VI. 217. wird von Boetius den Römern ausgeliefert 224.
- 12, Cajus, Decemvir in Rom III. 33. Kriegstribun III. 53. 326. 375. Consul III. 74. 98.
- 13, Lucius, Consul in Rom III. 42. 109. Kriegstribun III. 413. 427. 501. Magister Equitum unter dem Dictator Aulus Postumius III.
- 14, Sertus, Kriegstribun in Rom III. 127.
- 15, Sertus, Consul, unter ihm fängt sich die Punische Krieg an VI. 253.
- 16, Liberius, Kriegstribun in Rom VI 88.
- 17, Cäsar, Cajus, setzt eine römische Colonie in Aurominium IV. 180. bauet Corinth wieder an VI. 160. erobert zuerst Britannien II. 194. über den Rhein II. 201. behält im bürgerlichen Siege über Pompejus die Oberhand IV. 267.
- 18, Cäsar Strabo, Cajus, streitet mit Marius um des Commando gegen Mithridates VI. 260.
- 19, Fulvius, Lucius, Consul in Rom II. 436. die Aetruer weisen vor Alters im Tempel zu Rom IV. 216.
- 20, Cajus, Consul in Rom V. 180. 303. 368.
- 21, Decimus, Consul in Rom V 2.
- 22, Brutus, wird von Pompejus in einem Treffen überwunden VI. 272.
- 23, Dullus, Lucius, Consul, wird vom karthagischen Befehlshaber Karthalo in einem Seegefecht geschlagen VI. 56 f.
- 24, Elcinia, woher dieser Beyname rührt II.
- 25, Elcinia, hat einen Tempel in Italien III.
- 26, Uranus Sohn, König von Kreta I. 418.
- 27, Saturns und der Rheia Sohn I. 418. soll in Kreta geboren worden seyn VI. 179. verschiedene Dichtungen über seine Geburt II. 268. wird von

# I. Historisches Register.

- Jupiter**, — von den Kureten in Kreta e  
269. setzt seinen Vater ab, und wird  
ganzen Welt l. 419. 455. entführt die Er  
Kreta und zeugt mit ihr drey Söhne II.  
schlägt den Aeskulap mit dem Blitze II.  
der Proserpina Sicilien zum Brautgeschen  
macht sich um das menschliche Gesch  
dient II. 270. vertilgt die Giganten 2  
vergöttert 272. vermählt sich mit Juno  
sen Kinder 273.
- Jupiter**, der Henland, warum er beym L  
vermischten Weins genannt wird II. 7.
- Jupiter Triphylius**, wird von den Pandern  
ehrt II. 229. Beschreibung dessen Tempel  
295.
- Jupiter Telchinius**, woher dieser Beyname  
II. 246.
- Jupiter Atabyrius**, Ursprung dieses Namens  
252.
- Jupiter Aegiochus**, Erklärung dieses Namens  
270.
- Jupiterstempel** zu Agrigent, Beschreibung  
III. 281 ff. zu Olympia, wird von Sulla ge  
dert VI. 268.
- Ixion**, Antions Sohn, bestimmet Hesione  
ia mit List zur Gemahlin II. 135. verlie  
die Juno 135. zeugt mit einer Wolke die  
ren 135. wird in der Unterwelt bestraft  
36.
- Ixion**, König von Korinth II. 298.

## K.

- Kadmus**, Agenors Sohn, vermählt sich  
monia II. 238. bauet Theben in Bdotie  
238. V. 254. ist ein Aegypter gewesen  
warum er aus Aegypten vertrieben we  
231. hat die Buchstaben nach Griechen  
bracht l. 431. eigentliche Bewandniß  
249. 276. flieht nach Syrien V. 254

# I. Historisches Register.

- u. — nach Rhodus, und bauet dem Neptun Tempel II. 251.  
her Sieg, was dieses Sprüchwort bedeu- 1355. III. 313. VI. 23.  
leben in beständiger Feindschaft mit den re, warum I. 262. werden von Artareres e, IV. 16.  
deren Wirkungen in nördlichen Ländern I. f.  
reiben die in Italien eingefallenen Gallier auf III. 551.  
bewirthe den Herkules in Italien II. 41.  
ist eine Striege in Rom benannt II. 41.  
ein indischer Philosoph, verbrennt sich selbst 57.  
Alexanders Befehlshaber, zieht gegen die jeden Kürzern IV. 248. kommandirt unter Eder's Heer die Theffalier 366.  
Kassanders General, wird gegen Poly- da abgeschickt V. 217. macht dessen Armee eng 220.  
ter, empören sich gegen Lysimachus V. 26.  
Archon zu Athen II. 336  
ein athenischer Befehlshaber, wird zum verurtheilt III. 322.  
Archon zu Athen II. 465. III. 278. 190.  
ein Athener, schließt als Gesandter mit arxes Gesandten Frieden III. 7. dann auch mit Ebern 9. bleibt in der Schlacht bey Potidda 53.  
Anführer der Phöceer im heiligen Kriege 59.  
bis, spartanischer Befehlshaber, unterstützt drossig Tyrannen III. 352. bleibt bey dem An- auf Munnchia 410.  
Epus, Aristaus Sohn II. 157.

Kallikrates,



# I. Historisches Register.

- Kallikrates**, wird von Ptolemäus I. abgeführt, um in Cypern umzubringen V. 402.
- Kallikratidas**, ein Spartaner, folgt Lysander Commando der Flotte III. 270. dessen Charakter 270. erobert Delphinium, Dithyma 271. schlägt die athenische Flotte bei Konon 272 ff. belagert Mytilene 275. n. Schlacht bey den arginussischen Inseln 313.
- Kallimachus**, Archon zu Athen III. 9. 1.
- Kallimedes**, Archon zu Athen IV. 170.
- Kalliphon**, ein Sicilianer verleitet den Apollodorus zur Grausamkeit VI. 32.
- Kallippus**, ermordet den Dion, und wird Urheber der Syrakusaner IV. 225. wird von Timarchus aus Syrakus vertrieben 233. setzt sich in Freyheit 251.
- Kallistratus**, wird von den Athenern zum Feldherrn gegen die Makedonier erwählt IV. 48. schlägt sich den Thebanern, welche Bdotien besetzen wollten 63. ist Archon zu Athen 209.
- Kallixenus**, ein athenischer Redner, heizt die Athener gegen die Feldherrn bey den arginussischen Inseln auf III. 324. entflieht aus dem Gefangen zu den Makedoniern 325.
- Kallo**, ein Zwirrer in Epidaurus, dessen Krankheit VI. 167 ff.
- Kalydonische Eber**, wird von Dianen in den Land geschickt II. 67.
- Kamarinäer** bleiben in dem Kriege zwischen Syrakusanern und Athenern neutral I. 1. verbinden sich mit Dionysius gegen die Athener 435. unterstützen Dion gegen Dionysius 436. treten auf Seiten der Karthager gegen Timarchus V. 363. werden von Xenodikus in die Flucht gesetzt 423.
- Rambyfes**, König in Persien, erobert Babylon wenn? I. 139. verbrennt daselbst die Tempel

# I. Historisches Register.

- es, — läßt an Amasis's Leichnam seine Wuth  
330. erbauet die Stadt Meror l. 65. ist ge-  
e Aethiopier unglücklich l. 311 ihm unter-  
se sich die Afrikaner und Kyrener ll. 330.  
des Orakel des Amaron's plündern 331.  
ere, deren vielfacher Gebrauch in Arabien l. 385:  
evanther, dessen Beschreibung l. 385.  
rs, Kerkaphus Sohn, König in Rhodus ll.  
ein Ungeheuer in Afrika, wird vom Bak-  
legt l. 441.  
as, Sohn des Helius ll. 248. flieht wegen  
Brudermords nach Kos 249.  
s, Kephalus Sohn, vermählt sich mit Euad-  
Pelias Tochter ll. 101.  
nis, zieht mit Adrastus gegen Theben ll.  
leibt bey Bestürmung der Stadt 127.  
in, Okeanus Tochter, erzieht nebst den Tel-  
ier den Neptun ll. 245.  
afrikanische Könige, deren Abkunft und Geschich-  
132.  
s Anchises Vater ll. 144.  
as, dessen Geschlechtsregister ll. 304.  
eine arabische Nation l. 386.  
er, sind den Griechen auf ihrem Rückzuge  
ien beschwerlich III. 399. Nachrichten von  
Volke 399.  
iel, wie sie entstehen l. 293.  
v lassen sich in Marus nieder ll. 242. in  
244. bemächtigen sich der mehresten Inseln  
ischen Meere 293 sind im peloponnesischen  
auf Seiten der Athener III. 64. unterwerfen  
erändern IV. 376.  
is, ein athenischer Befehlshaber, verbeert  
oponnesischen Küsten III. 64. und das Land  
er 66.

# I. Historisches Register.

**Karkinus**, aus Rhegium, Vater des Agat  
146. erhält von Timoleon das Syrakusanis  
gerrecht 149.

**Karme**, Eubulus Tochter, Enkelin der  
280

**Karthager**, strenges Betragen derselben ge  
Befehlshaber V. 382. zerstören Heraklea  
lien II. 46. setzen einen Haufen rebellisch  
ner auf einer wüsten Insel aus 179. kö  
Einwohner Sardinien's nicht bezwingen  
werden durch die Bergwerke in Spanien  
mächtig 221. verehren den Saturn, waru  
schließen mit Keres ein Bündniß 336.  
diesem zu Folge Sicilien 368 ff. verlie  
ganze Armee bey Himera 372 ff. gerathen  
ben in große Verwirrung 374. verspre  
Egestäern Beystand gegen die Selinuntier  
schicken Hannibalu dahin, welcher Seli  
Himera zerstört 229 = 245. erbauen Li  
Sicilien 278. rüsten sich zu einem neue  
gegen Sicilien 278 ff. wählen Hannibalu u  
kon zu Feldherrn 279. belagern Agrige  
erobern und schleifen es 297. 334. dann a  
841. schließen mit Dionysius Frieden, Bedi  
desselben 345. ihnen wird auß neue von D  
der Krieg angekündigt 433. verlieren ih  
Land- und Seemacht vor Syrakus 474 ff.  
einen Aufruhr der Bundesgenossen in Afr  
schicken ein neues Heer unter Magon nach  
513. schließen Frieden 515. werden auß  
Dionysius bekriegt IV. 26. verlieren die  
bey Kabala IV. 27. siegen bey Kronikum  
schließen Frieden 30. werden mit Krankhe  
ruhen und Aufruhr geplagt 39. rüsten  
Timoleons Ankunft in Sicilien zum Krie  
werden von diesem in Rhegium überli  
schließen den ersten Vertrag mit den Röm  
schicken eine neue Macht nach Sicilien 30

# I. Historisches Register.

ger, — den von Timoleon geschlagen 309 ff.  
den Giskon, Hannons Sohn, zum Feldherrn  
schließen mit Timoleon Frieden 313. unter-  
den verbannten Syrakusaner Ephistratus V.  
werden für die an einigen Schiffen verübte  
Unkeimlichkeit bestraft V. 351. schicken eine starke  
Armee unter Hamilkarn gegen Agathokles 355.  
über Agathokles Landung in großes  
Versehen 380. erwählen Hanno und Bomilkarn zu  
Feldherrn 381. werden von Agathokles geschlagen  
versöhnen den tyrischen Herkules, auch den  
König mit Menschenopfern 389 f. lassen von  
Bomilkarn aus Sicilien Hilfe kommen 391. wer-  
den von Tunes geschlagen 398. verlieren die Ar-  
mee unter Hamilkarn in Sicilien 417 ff. werden  
auf die Forderung von Hamilkars Kopfe äußerst muth-  
los 425. suchen sich den Aufstand in Agathokles  
zu Nutzen zu machen 427. werden darüber ge-  
schlagen 429. bald darauf wieder in Numidien 436 ff.  
schicken ein dreyfaches Heer gegen Archagathus  
geschlagen Agathokles Angriff auf ihr Lager  
opfern einige Gefangenen, worüber das  
Lager in Brand und die ganze Armee in Unordnung  
493. schließen mit Agathokles Soldaten nach  
seiner Entweichung einen Vergleich 499. machen  
mit Agathokles Frieden 516. schlagen den syraku-  
sanen Tyrannen Hietas VI. 21. schließen  
mit Römern ein Bündniß, und verwehren  
Hannibal den Uebergang nach Sicilien VI. 24.  
von Syrakus vergeblich 24. fangen den ersten  
Punischen Krieg an 40 ff. machen mit den Römern  
Frieden 63. gerathen bey dem Aufstande der  
Macedonen in große Gefahr 64 ff. handeln treulos  
mit Scipios Gesandten 86. schicken Abgeordnete,  
um sich den Römern zu unterwerfen 155. wol-  
len nicht dazu verstehen ihre Stadt zu ver-  
lassen 156.

# I. Historisches Register.

Karthagische Krieg, welcher so genannt  
208.

Karthalon, ein karthagischer Befehlshaber  
im ersten punischen Kriege Agrigent  
schlägt bey Phintias eine römische Flo  
dem Consul Junius Pullus 56 ff.

Karystier in Subda, verbinden sich mit  
nern gegen Antipatern V. 21.

Kasia, ein arabisches Gewächs l. 289.

Kassander, Antipaters Sohn, commandirt  
Alexanders Heer die leichte Reuterey  
wird nach dessen Tode Statthalter in  
4. 75. f. Not. wird dem Feldherrn Vat  
die Seite gesetzt V. 76. ist mit den Ein  
seines sterbenden Vaters unzufrieden  
zum Antigonus und erhält Hülfe 103.  
get sich des Piräens 129. greift Salam  
lich an 130. schließt mit den Athenern  
gleich 140. läßt den Nikanor umbrin  
fängt den Krieg gegen die Olympias an  
gert sie in Pydna 218. 244 f. beödmint  
ne Gewalt 247. läßt sie hinrichten 248  
mählt sich mit Theffalonike 250.  
Stadt Kassandria 251. bauet Theben  
253. 256. geht auf Alexandern, Pol  
Sohn, los 257. schließt mit Ptolemäus  
machus ein Bündniß gegen Antigonus  
wird von Antigonus für einen Feind de  
nier erklärt 268. erobert Orchomenus  
Alexandern auf seine Seite 275. verbind  
den Akarnaniern gegen die Aetolier 28  
den illyrischen König Glaukias 284. sch  
pen nach Karien gegen Antigonus 285.  
diesem eine Unterredung 300. schlägt de  
zur See 301. ist sehr glücklich gegen  
ten 323. wird von den Apolloniatern  
324. schließt mit Antigonus einen Ber  
läßt Korane und Alexandern umbrin



# I. Historisches Register.

- er — nimmt den Titel eines Königs an  
ucht den von Demetrius belagerten Rhos  
nterstützung an Proviand 548. thut Antis  
e Friedensvorschläge, die aber verworfen  
e 566, wendet sich deshalb an Lysimachus,  
us und Ptolemäus 567. zieht gegen De  
nach Thessalien 568. liefert nebst den  
eten Königen dem Antigonus ein Treffen  
erliert eine Flotte bey Korcyra VI. 2.  
ein alter König in Syrien, wird vom Pau  
ti Könige Jupiter überwunden II. 296.  
nimmt an dem Argonautenzuge Theil II.  
27. wird seiner Thaten wegen vergöttert  
a, werden von Hiero nach Leontini versetzt  
I gelangen wieder zum Besiz ihrer Stadt  
erbinden sich mit Syrakus gegen Athen  
2. müssen auf die Seite der Athener treten  
hen den Karthagern gegen Agathokles bey  
en, wenn und wo sie zuerst erfunden wor=  
425  
r eine indianische Völkerschaft unterwirft  
landern IV. 496. deren Weiber verbrenn  
mit den verstorbenen Männern 496.  
Mmos II. Sohn II. 116.  
s König in Kreta, wird von seinem Sohne  
rnes erschlagen II. 252.  
werden in Aegypten göttlich verehrt I. 164.  
V. Ursache davon 173.  
ner, werden von Dionysius nach Syrakus  
at III. 531.  
b entdeckt einen gegen Alexandern geschmie  
schlag IV. 473.  
n athenischer Befehlshaber, wird in einem  
ein mit Pollis gerddet IV. 58.  
e unterwerfen sich Alexandern IV. 477.  
hst ein Aegyptier gewesen I. 54. Anmerk.  
Cc 2 Kelano,

# I. Historisches Register.

Relano, Atlas Tochter I. 417.

Relano, eine von Herkules erlegte Amazo II.  
Relten, bekriegen die Römer, werden aber m  
ful Memilius Papus geschlagen VI. 70.

Renchreus, Neptuns Sohn von der Sa nis  
139.

Rentauren, deren Ursprung und Geschich II.  
ff werden vom Herkules überwunden 1125.

Rentaurus, Sohn des Apollo von der ilb  
134.

Rephalon, wird an Sibyrthus Stelle C  
in Arachosien V. 201.

Rephalus, giebt den Syrakusanern zu mol  
Zeiten Gesetze III. 193.

Rephisiodorus, Archon zu Athen IV. 13 V.

Rephision, ein Anführer der Thebaner, ng  
Megalopolitanern Hülfe IV. 238.

Rephisophon, Archon zu Athen IV. 461.

Rephren, König in Aegypten, erbauet ie  
Pyramide I. 128.

Repus, ein äthiopisches Thier, dessen B  
I. 363.

Rerberus, wird vom Herkules aus der nter  
geholt II. 49.

Rerkaphus, Sohn des Helius II. 248 wird  
nig in Rhodus 250

Rerkopen, Straßenräuber in Lydien, w  
Herkules be. wungen II. 61.

Rerkyon, ein Räuber, wird von These  
II. 114.

Rerkyra, Asopus Tochter, wird von Docu  
führt II. 139.

Rersobleptes, König der Thrakier, übgieb  
Athenern die Städte im Chersones IV. 30.  
von Philipp überwunden 297.

Rerykes bey den Athenern, woher sie  
sprung haben I. 56.

# I. Historisches Register.

önig in Aegypten, heißt bey den Griechen  
I. 124. kann sich in allerhand Gestalten  
deln, wie dieß zu erklären 125.

General der Indianer unter Cumenes Hee-  
bt in einem Treffen gegen Antigonus V.  
ne Frau verbrennt sich mit dem Leichname

önig in Trachin II. 71.

, ein ägyptisches Gewächs I. 68.

, wird an Brennus Stelle König der  
VI. 27.

ist aus einer ägyptischen Pflanze, wird  
Dels gebraucht I. 69.

empören sich gegen Artaxerxes 2ten IV.

alter König in Kilikien II. 296.

Drolemäus General in Syrien, wird von  
18 geschlagen V. 330.

Miltiades Sohn, geht wegen der Schulden  
erstorbenen Vaters ins Gefängniß II. 325.

zu Oberbefehlshaber ernannt 429. schlägt  
ische Flotte bey Cypern 430. und dann

Armee am Eurymedon 431. vermittelt  
Feden zwischen den Athenern und Pelopon-

n. 68. schlägt die Perser bey Cypern zu  
und zu Lande III. 4. zwingt durch Belas-

der Stadt Salamin die Perser zum Frie-

6. stirbt in Cypern 7.

ren Unterhalt und Erziehung bey den Ae-

n. 160 ff.

rd, dessen Strafe bey den Aegyptern I.

etes und der Hekate Tochter, deren Ge-

e I. 85 ff.

Dionysius Befehlshaber, wird mit 9 Schif-

den Athenern gefangen IV. 80.

u Cypern widersetzen sich dem Euagoras

# I. Historisches Register.

- Rius**, Feldherr der Mamertiner, wird vor  
geschlagen und gefangen V l. 34. bringt  
uns Leben 35.
- Razonenier**, überlistet die Kymäer we  
Stadt Leuke IV. 31.
- Rearchus**, ein spartanischer General, wird  
Athenern bey Kyzikus geschlagen III. 224.  
mostes in Byzanz 253. vertritt Kallikratid  
314. macht sich zum Tyrannen in Byz  
wird von Pauroidas vertrieben, und tu  
jüngern Cyrus in Dienste 368. command  
dessen Heer die Peloponnesier 382. besiegt  
sischen Truppen auf seinem Flügel 389  
nach Cyrus Tode zurück 391. schlägt den  
der Perser ab 392. Antwort, die er dem  
Könige ertheilt 393. wird von Tissapher  
terlistiger Weise mit andern Generalen get  
397.
- Rearchus**, Silyppus Vater, muß wegen  
nach Thurii flüchten III. 332.
- Rearchus**, von Heraklea im Pontus, m  
zum Tyrannen seiner Vaterstadt IV. 14  
ermordet 233.
- Rearchus**, von Athen, wird an Nikanor,  
haber der makedonischen Besatzung in  
geschickt V. 123.
- Rearchus**, folgt seinem Vater Dionysiu  
Herrschaft über Heraklea im Pontus V. 2.
- Reis**, eine Nymphe, Bacchus Wärterinn
- Rleokritus**, Archon zu Athen III. 146.
- Rleolaus**, Herkules Sohn von einer S  
61.
- Rleomantis**, der Klitorier, siet in de  
Olympiade im Wettlaufe IV. 327.
- Rleombrotus**, wird König in Sparta IV.  
gegen die Thebaner geschickt 89. rückt in  
ein 92. lagert sich bey Leuktra 93. wird  
fen bey Leuktra erlegt 98.

# I. Historisches Register.

- es 11. wird König in Sparta IV. 104.  
7. 416.  
verhezt die Athener zu einem grausamen  
ie gegen die Lesbier III. 84. führt die bey  
gefangenen Spartaner nach Athen 97. er-  
orone 112. wird in einem Treffen mit Bra-  
en Amphipolis erlegt 113.  
erregt einen Sklavenaufstand in Sicilien  
25. wird in einem Gefechte erschlagen 207.  
Asopus Tochter II. 139.  
ein tapferer Messenier, thut sich gegen die  
aner hervor II. 307. dessen Rede wegen des  
ß der Tapferkeit 307 ff.  
gnus, ein Spartaner, tritt bey den Ta-  
inern als Feldherr in Dienste V. 563. handelt  
dann 564. setzt sich in Besitz von Korcyra  
ird überall verhaft, und muß Italien ver-  
n 66.  
a, Boreas Tochter, wird an Phineus ver-  
aet II. 82. erhält durch Herkules ihre Frey-  
ieder 83.  
oca, Philipps Tochter, wird an Alexander,  
von Epirus vermählt IV. 328. wird dem  
ias als Gemahlin zugeführt V. 46. wird von  
gnus umgebracht V. 443.  
a, Philipps zwote Gemahlin, gebiert kurz  
den Tode einen Prinzen IV. 339.  
bi, widerräth den Athenern, mit Lakedämon  
zu machen III. 228.  
opus, ein athenischer General, überwindet  
eponnesischen Kriege die Lokrier III. 67.  
dessen große Verschiedenheit in nördlichen  
slichen Ländern I. 359.  
ein Pythagoräer, unterstützt seinen arm-  
enen Freund Prorus II. 325.  
von Kos, führt Nestanebis Soldner an IV.  
ird von Nikostratus geschlagen 256.



# I. Historisches Register.

- Klinippides**, ein athenischer Feldherr, schlägt Lesbier und belagert Mytilene III. 83.
- Klinon**, Anführer der griechischen Edlten Alkathofles V. 438.
- Klisthenes**, Tyrann von Sikyon, hält ein Rennen II. 314.
- Klitarchus**, Fürst zu Eretria, wird von geschlagen IV. 300.
- Klitus**, der schwarze, Alexanders Generallieutenant diesem am Granikus das Leben I V. 372. Treffen bey Arbela auf dem rechten Flügel wird Statthalter von Lydien V. 76. von Mithridatus vertrieben V. 99. schlägt den Mithridatus See 136. wird von demselben wieder geschlagen und verliert seine ganze Macht 137 f. und verführt Lyfimachus Soldaten umgebracht 138.
- Klitus**, ein makedonischer Befehlshaber, schlägt Athenen zur See V. 38.
- Klonius**, Heerführer der Böotier im trojanischen Kriege II. 131.
- Knabenliebe**, ist unter den Kimbern sehr gebräuchlich II. 212.
- Knemus**, spartanischer Feldherr, wird von den Spartanern geschlagen III. 72. macht einen Hafen auf den Hafen Piräeus III. 74.
- Knidier**, wollen sich in Sicilien niederlassen, aber geschlagen, und wenden sich nach Karthago 176 f. ihre Lebensart und Einrichtungen 177. suchen Demetrius und die Rhodier zu unterstützen V. 547.
- Knossier** nehmen Phalaksus mit seinen Söldnern in Dienste IV. 281. schicken den von Demetrius belagerten Rhodiern Hülfe V. 533. bewerben um die Oberherrschaft in Kreta VI. 178.
- Könige**, Lebensart der ägyptischen I. 141 ff. über ihren Tod I. 145. Einkünfte I. 148.

# I. Historisches Register.

- ein General Alexanders IV. 435. wird im  
en bey Arbela verwundet 443.  
llen von den Makedonern ab III. 500.  
g fern und befestigen ihre Stadt IV. 131. neh-  
men dem Bundesverwandten Kriege gegen die  
ner Theil IV. 181. 206.  
einer der Titanen II. 262. zeugt mit Phöbe  
ona 264.  
s, König der Sikuler III. 109. IV. 186.  
den Dädalus auf II. 148 wird deshalb  
inos bekriegt 150. den er aber hinterlisti-  
weise umbringt 150.  
c sind eine ägyptische Colonie I. 114.  
aus, Anführer der rebellischen Sklaven in  
en, wird bestraft VI. 207.  
Archon zu Athen II. 450.  
ein athenischer Befehlshaber, nimmt dem  
ades das Commando ab III. 267. zieht eine  
Flotte zusammen 270. wird von Kallikrati-  
geschlagen 272 ff. beödmmt nach Hinrichtung  
e Collegen das Commando allein 322. flieht  
her Schlacht bey Megospotami nach Cypem  
in Euagoras 330 wird von Pharnabazus zum  
feshaber der persischen Flotte ernannt 419.  
in den persischen Hof 494. schlägt den laka-  
nischen Admiral Periarchus bey Knidus 498.  
bt Nythera 500 erbauet die Mauern des Vi-  
wieder 501. wird von Teribazus ins Gefäng-  
elegt 502.  
Timotheus Sohn, wird an Nikanor, Bes-  
haber in Munychia geschickt V. 123.  
ciatus, ein gallischer König, steht mit den  
nen im Bündnisse VI. 222.  
us, ein starker Makedonier, wird von  
opus im Bettstreit überwunden IV. 510.  
päer, wollen den Ausgang des persischen  
des abwarten, ehe sie Parthey nehmen II. 366  
gathen mit den Korinthern in Krieg III. 44.  
C c 5 schlagen

# I. Historisches Register.

- Korcyräer**, — schlagen diese zur See 46. u  
mit Hilfe der Athener noch einmal 48.  
peloponnesischen Kriege auf Seiten der  
64. sollen an die Korinther verrathen we  
kommen in große innerliche Unruhen, wel  
noch gütlich beigelegt werden 217 ff.  
• die Lakedämonier verrathen werden IV. 7  
den von dem athenischen General Ktesikles  
79. befreien Epidamnus und Apollonia v  
sanders Besatzung V. 305. werden von Ka  
belagert, von Agathesles aber befreuet V. 2.  
**Korinther**, werden von den Athenern ge  
II. 457. führen mit den Magereern Krie  
werden zweymal überwunden 458. verlier  
Seeschlachten gegen die Korcyräer III. 6  
werden vom Nikias zweymal besiegt 99.  
mit Lakedämon ein neues Bündniß gegen  
119. schicken den von den Athenern be  
Syrakusanern Hilfe 142. schließen mit de  
nern, Bdotiern und Argivern ein Bündniß  
Sparta 494. führen den sogenannten Korin  
Krieg 502 f. gerathen nach dem allgemein  
den in Griechenland in große Unruhen I  
ergeben sich dem Demetrius und bitten f  
Besatzung aus V. 562.  
**Korinthische Krieg**, dessen Veranlassung II. 44  
welcher Krieg so genannt wird 502 ff.  
**Korkinas**, von Larissa, siegt in der 94ten D  
de im Wettlauf III. 349.  
**Korobus**, Archon zu Athen V. 505.  
**Koronis**, Bacchus Wärterin, wird von Bu  
führt II. 241. 243.  
**Koronus**, König der Lapither, wird von S  
erschlagen II. 72.  
**Korseum**, ein essbares Gewächs in Aegypten 18.  
**Korybanten**, deren Ursprung I. 406. II. 239  
**Korybas**, Jasionus und der Kybele Sohn I. 239.  
239.

# I. Historisches Register.

- Pytes, ein Räuber, wird von Theseus getödtet 3.
- Pyrrhus, König im Peloponnes, erzieht Telephus, Achilles Sohn II. 66.
- Pyrrhus, sind sehr starke und tapfere Soldaten IV. werden von Alexandern bezwungen 532. veranlassen Antigonus den Durchzug V. 186.
- Pyrrhus, ein arabisches Gewächs I. 289.
- Pyrrhus, König in Thracien, regiert sehr löblich VI. 109.
- Pyrrhus, erregt in Medien gegen Antigonus Aufruhr, wird aber im Streite erlegt V. 241.
- Pyrrhus, feuerspendender, in dem Tempel der Palifer in Sicilien II. 474.
- Pyrrhus, ein General Alexanders des Großen IV. 5 V. 6. wird von Antipatern gegen die verbannten Griechen um Hülfe gebeten V. 22. stößt auf denselben in Makedonien 31. vermählt sich mit Antipaters Tochter Phila 37. greift nebst Antipater die Aetolier in ihrem Lande an 48. geht in Italien dem Eumenes entgegen 58. liefert denselben zu Laufen 59. worinne er umkömmt 60. seine Gebeine werden der Phile überbracht 267.
- Pyrrhus, Alexanders (Polysperchons Sohn) Tochter, behält die Herrschaft über Sikyon V. 102. übergiebt Ptolemäus Sikyon und Korinth 103.
- Pyrrhus, ein spartanischer Befehlshaber, erregt die Chius III. 251.
- Pyrrhus, Kassanders General, wird von Ariston geschlagen V. 247.
- Pyrrhus, ein Gallier, wird wegen seiner Anhänglichkeit an Rom belohnt VI. 214.
- Pyrrhus, König in Korinth, nimmt den Jason freundschaftlich auf II. 101. giebt ihm seine Tochter Glaue II. 103. kömmt darüber durch Medeens List ums Leben 103.
- Pyrrhus, Menokseus Sohn, König in Theben II. 129.
- Kres,



# I. Historisches Register.

- Kres,** der erste König in Kreta II. 259.
- Kresphontes,** einer der Herakliden, bekömmt  
seinem Antheile Messenien IV. 115.
- Kreter,** legen sich vorzüglich aufs Bogenschießen  
277. werden wegen ihrer Seeräubereyen von  
Rhodiern bekriegt VI. 81. handeln treulos  
die Siphnier VI. 149. wollen die Bedingungen  
Römer nicht annehmen VI. 274.
- Kreusa,** eine Nymphe, Penens Geliebte II.
- Kriegsgesetze der Aegypter** I. 157. des Charondas  
III. 24.
- Kriegsmaschinen,** werden zuerst von Perikles  
gebraucht III. 41.
- Krinakus,** ein Sohn Jupiters II. 288.
- Krinippus,** Dionysius Befehlshaber, wird mit  
Schiffen von den Athenern gefangen IV. 9.
- Krison,** von Himera, trägt in der 83ten Olympiade  
den Preis im Wettlauf davon, in der 84ten  
33. in der 85ten III. 42.
- Kritias,** einer der 30 Tyrannen zu Athen, läßt  
Theramenes hinrichten III. 353.
- Kritidas,** ein alter sizilianischer Feldherr II. 4.
- Krius,** einer der Titanen II. 262.
- Krosus,** König in Lydien, verliert seinen Sohn  
II. 322. wird durch einen heftigen Regen von  
Scheiterhaufen gerettet 323. wie viele Ge-  
nerale er nach Delphi geschickt IV. 270 f.
- Krokodil,** dessen Beschreibung I. 70. Art zu  
fangen 70. wird göttlich verehret 71. 164.  
Arten davon 176.
- Krokottas,** ein äthiopisches Thier, Beschreibung  
desselben I. 264.
- Krommyonischer Eber,** wird von Theseus  
gelegt III. 14.
- Kronius,** Jupiters Sohn von der Smalthea II. 26.
- Kronos,** siehe Saturnus.
- Kroton,** wird vom Herkules getödtet II. 49. weil  
er hat die Stadt Kroton ihren Namen 49.



# I. Historisches Register.

riater, nehmen die verbannten Sybariter auf  
12. gerathen deshalb in Krieg mit Sybaris  
13. zerstören die Stadt 13. unterstützen die  
Sicilien seegelnden Athener 136. schicken den  
Hünern gegen Dionysius 60 Schiffe 521. wer-  
von diesem geschlagen 527. erhalten von Sy-  
baris gegen die Bruttier Hülfe V. 150. schließen  
wiesen Friede V. 164.  
Kalksteine, wie sie entstehen I. 293.  
werden in Aegypten göttlich verehrt, warum?  
2.  
warum sie in Griechenland empor gekommen?  
11.  
ner, werden von den Etruriern belagert, von  
von aber befreuet II. 416. werden von den  
apanern geschlagen, und ihre Stadt erobert  
118.  
nen, Eöhne des kretischen Jupiters I. 418.  
richten von demselben II. 260. ihre Erfin-  
nen 261. erziehen den Jupiter 261. ihre Nach-  
men bauen sich in dem karischen Chersones an  
54.  
is, der Geschichtschreiber, wann er gelebt I.  
61.  
sles, ein athenischer Befehlshaber, wird den  
Syräern mit einer Flotte zu Hülfe geschickt IV.  
79. schlägt daselbst die Lakedämonier in einem  
Schreffen 80.  
sles, Archon zu Athen IV. 365.  
pus, Herkules Sohn von der Alstydamia II. 73.  
ar, Liparüs Tochter, Aeolus III Gemahlin II. 174.  
ar, eine Nymphe, hat einen Tempel bey Syra-  
cul III. 476.  
ares, Stifter des medischen Reichs nach Hero-  
dot. 260 wann er zum Könige erwählt worden 261.  
be, woher sie ihren Namen erhalten I. 411. II.  
3 verliebt sich in Attis I. 412. wird über des-  
sen Tod rasend I. 413. wird vergöttert 415.  
ver?

# I. Historisches Register.

- Rybele, — vermählt sich mit Olympus und  
mit Jason, Jupiters Sohn II. 238.
- Rydippe, Gemahlin des Heliaden Schimus II. 25
- Rydonier, in Kreta, bemächtigen sich auf eine  
liche Art der Stadt Apollonia VI. 112.
- Rydrolaus, Makareus Sohn, beherrscht  
II. 289.
- Rycaus, ein alter sikanischer Feldherr II. 4
- Ryklopen, werden vom Apollo erschossen II. 38.
- Ryknus, Mars Sohn, fordert den Herkules  
Zweykampf heraus, und wird von diesem  
gen II. 73.
- Ryknus, König von Kolone in Troas II. 29
- Rylon, ein Krotoniater, verfolgt die Pythia  
II. 328.
- Rymaer, verklagen Alkibiades in Athen II. 26  
streiten wegen der Stadt Leuke mit den Krotoni-  
niern IV. 31.
- Rynamolger, eine äthiopische Völkerschaft, deren  
Lebensart I. 355.
- Rynna, Philipps Tochter, wird von Alketa ge-  
det, von Kassandern begroben V. 252.
- Rynokephalus, ein äthiopisches Thier, dessen  
schreibung I. 362.
- Rypsellus, Tyrann von Korinth, macht den  
schaft der Herakliden ein Ende 298.
- Ryrene, Hypseus Tochter, wird von Apollon  
Afrika versetzt und gebiert den Aristäus II. 74.
- Ryrenen, wählen den Demonax zum Schieds-  
II. 316. gerathen durch Ariston in große innere  
Unruhe III. 412. werden von Timbron geslagen  
und belagert V. 38. machen mit ihm einen Vertrag  
39. brechen denselben 40. überwinden Timbron  
in einem Treffen 42. bekommen von Ptolemaeus  
Hülfe 43. kommen mit dem umliegenden Lande  
unter dessen Herrschaft 44. empören sich, werden  
aber bald wieder bezwungen 307.
- Ryrenischer Krieg, dessen Erzählung V. 38 ff.
- Rynus

## I. Historisches Register.

13, wird von Inachus abgeschickt, die Io aufzuheben II. 254. läßt sich in der karischen Halbinsel nieder 255.

14 König in Persien, zeichnet sich unter seinen Mitgenossen besonders aus II. 320. wann er die Regierung angetreten 321. ist sehr liebreich gegen seine Unterthanen 322. behandelt den gefangenen Croesus freundlich 323. wird von einer skythischen Königin gefangen und gefrenzigt I. 280.

15 der jüngere, versteht Lysandern mit Geld zu gewinnen 327. setzt ihn in seiner Abwesenheit zum Tyrannen 327. rüstet sich gegen seinen Bruder Darius 368. nimmt den Spartaner Klearchus zum General in Dienste 368. fängt den Krieg gegen Darius an, seine Befehlshaber 380 ff. Stürzt des Heres 382. stillt den Unwillen der Soldaten über den langen Marsch 384. wird im Feld geschlagen und getödtet 387 ff.

16 Jupiters Sohn von der Ingalia II. 246.

## II.

17 Minos in Aegypten I. 124. 193. das in Kreta von Dädalus erbauet worden I. 124. 193. II.

18 ein athenischer General, wird mit einer Armee gegen Sicilien geschickt III. 81. zieht den Persern zu Hülfe 121.

19 ein Archon zu Athen III. 412.

20 ein athenischer Befehlshaber zieht sich mit seiner Flotte vor Epaminondas zurück IV. 136.

21 ein geflügelte in Aethiopien I. 352.

22 ein König in Theben, wird durch ein Orakel zum Kinderzeugen gewarnt II. 123. wird vom Croesus getödtet II. 123.

23 Dionier, wie lange ihre Herrschaft gedauert hat I. 303. Lob der bey Thermopylä gebliebenen Spartaner suchen die Befestigung Athens zu hindern

# I. Historisches Register.

Lakedämonier, — 399. werden vom The-  
hintergängen 440. schicken Pausanias n  
Flotte ab, die griechischen Städte zu befre  
bestrafen ihn wegen Verrätherey 408. se  
auf Apolls Befehl eberne Bildsäulen 408.  
durch Pausanias den Oberbefehl zur E  
wollen deshalb mit den Athenern Krieg  
414. werden durch Hetömoridas davon ab  
415. machen Themistokles in Athen der  
rey verdächtig 419. verfolgen ihn nach sei  
bannung 421 ff. werden nach einem Erdb  
den Messeniern und Heloten bekriegt 434  
sich von Artaxerxes nicht zum Kriege g  
Athener aufheben 451. stehen den Dorie  
die Phoker bey 459 werden auf ihrem  
von den Athenern angegriffen 459. lie  
Tanagra ein zweifelhaftes Treffen 460.  
Thebanern zur Erlangung der Herrschaft ü  
tien behülfflich 462. befehlen den Athen  
Volkschluß gegen die Megareer aufzueh  
fangen deshalb den peloponnesischen Krie  
56 ff. Anstalten, die sie dazu machen 60 ihre  
genossen 63. fallen in Attika ein 64. zum zw  
67. verschonen die Vierstädte, warum? 68.  
Akarnanien ein, werden aber geschlagen  
den von Phormion zur See besiegt 73. t  
dritten Einfall in Attika 78. unterstützen di  
gegen die Athener 83. erobern Plataää u  
die Einwohner nieder 85. werden durch  
beben von einem neuen Einfall in Atti  
halten 89. schicken eine Colonie nach Tr  
ziehen gegen das von den Athenern beset  
los 92. bestürmen es vergeblich 93. bes  
Magareer wieder, aus der Gewalt der  
102. schließen einen Waffenstillstand auf  
110. besiegen die Athener bey Amphip  
schließen einen 50jährigen Waffenstillst  
setzen sich in Verfassung gegen die ver

# I. Historisches Register.

monier, — Griechen 117. zerfallen aufs  
mit den Athenern wegen Pylos 118. bereden  
rinther zum Bündniß 119. schicken Agis ge-  
ie Argiver 120. schlagen die Mantineer und  
ger 122. machen mit diesen ein Bündniß und  
en 124. erobern das Kastell Hysia in Argolis  
6. schleifen die langen Mauern der Argeer 126.  
an den Syrakusanern Hülfe gegen die Athe-  
2. brechen den Stillstand mit den Athenern  
5. fallen in Attika ein und erobern Dekelia 146.  
an die Athener bey Dropus 194. erhalten  
Darius Hülfe an Geld und Schiffen 195.  
fien zwei Seeschlachten im Hellespont 203 ff.  
ann bey Kizikus ihre ganze Flotte und Ar-  
21 ff. bitten vergeblich um Frieden 226.  
bu Pylos durch Capitulation 249. erwählen  
aern zum Befehlshaber der Flotte 259. wer-  
y den arginußischen Inseln geschlagen 313.  
die athenische Land- und Seemacht bey  
opotami zu Grunde 329. erobern Athen 333.  
dieselbst die Oligarchie ein 350. ihre Macht  
nkünfte 362. schicken Aristus nach Syra-  
Dionysius, ihre Absichten dabey 363. be-  
g die Eleer, weswegen? 376. geben dem  
ga Cyrus Hülfsstruppen gegen Artaxerxes 389.  
eben die Messenier aus Naupaktus 411. bit-  
Taphernes, die Griechen in Asien nicht zu  
ien 414. schicken Thimbron 414. und Der-  
3 gegen ihn 417. dann den König Aesilaus  
ufen ihn wegen des Bündnisses der Griechen  
497. liefern am Flusse Nemeas ein Treffen  
erlieren wieder die Herrschaft zur See 500.  
en mit Artaxerxes Frieden, Bedingungen  
eln 537. verlieren das Obercommando in  
enland, werden deshalb getadelt IV. 2. be-  
g die Mantineer, weswegen? IV. 8 ff. zwin-  
zur Uebergabel V. 22. streben wieder nach  
berbefehl 32 f. bemächtigen sich der Burg  
od: p. Sic. 6. B. Dd Radmea,



# I. Historisches Register.

Lakedämonier, — Radmea, und unterd  
Thebaner 34 f. bezwingen die Dlymbier  
langen wieder zu großer Macht 38. müßer  
räumen 43. gerathen auß neue mit den  
in Krieg, warum? 47. wie sie ihre Bunde  
eintheilen 50f. treten dem vom Artaxerres v  
genen allgemeinen Frieden bey 63 zerfall  
mit den Athenern 75. rüsten sich zum Kriege  
Thebaner 87. schicken ihren König Kleom  
gen sie 83. werden bey Leuktra gesch  
bekriegen die Arkadier 103. müssen die A  
Hülfe bitten 109. schließen mit Athen ei  
trag wegen des Oberbefehls 116. tra  
wichtigen Sieg über die Arkadier da  
schlagen Epaminondas Angriff auf S  
145. verlieren die Schlacht bey Mantinc  
nehmen der Messenier wegen an dem all  
Frieden keinen Antheil 156. wollen sich  
Artaxerres in ein Bündniß einlassen 15  
in dem heiligen Kriege auf die Seite de  
aus was für Ursachen 221. besiegen d  
bey Orneä 230. schicken dem Phayllus S  
pen 234. führen mit den Megalopolitan  
237. leisten den Tarentinern gegen die Luk  
stand 281. empören sich gegen Alexan  
werden von Antipatern geschlagen 444.  
Frieden 464.

Lakinius, will dem Herkules Geryons  
len, wird aber darüber getödet 11. 49.

Lakisthenes, lakedämonischer Anführer de  
wird von den Böotiern geschlagen 111. 4

Lakrates, ein thebanischer Feldherr, führ  
taxerres ein Hülfscorps zu IV. 247. er  
lusium 257. steht der Besatzung gegen  
Räubereyen bey 258.

Lamachus, Feldherr der Athener, ver  
Schiffe auf dem Flusse Raches 111. 19.

# I. Historisches Register.

aus, — mit Nikias und Alkibiades nach Sizilien geschickt 131. bleibt in einem Gefechte eine alte Königin in Afrika, Nachricht von 443.  
Krieg, Ursachen desselben IV. 531. dessen V. 14 ff.  
ein Spartaner, steht bey Nektanebos in IV. 225.  
führt eine Colonie Athener nach Thurii  
I.  
cius, ein Feldherr der rebellischen Italiäner 7.  
Sohn des Herkules, von der Omphale  
I  
Agathokles Tochter, wird dem Pyrrhus  
3ut nach Epirus geschickt VI. 3. 25.  
ein, König von Thium, Fluss Sohn II. 144.  
die Tochter Hesione einem Seeungeheuer aus  
erhält sie aber durch Herkules wieder 80.  
e treulos gegen diesen und die Argonauten  
nd dafür von Herkules bekriegt 61. und er-  
8 63.  
ein, rath den Messeniern ab, mit Dionysius  
gn führen III. 422.  
ein, von Mityleue, bestimmt nach Alexander  
de die Statthalterschaft über Syrien V. 42  
nd von Niskanor gefangen 83.  
no. Apolls Sohn von der Stilbe II. 134.  
n, ein Thebaner, hält ein Bettrennen von  
bis Koronea III. 366.  
n, verrath dem Philippus die Stadt Olynth  
2.  
n, hezt die Kreter gegen Rom auf VI.  
6.  
a Tochter des Rhus und der Phöbe II. 264.  
si geboren worden I. 284. läßt die Kinder  
e erschießen II. 142.

# I. Historisches Register.

- Leandrias**, ein verbannter Spartaner, ermittelte die Thebaner zur Schlacht bey Leuktra IV.
- Lebensart** der ersten Menschen I. 15. der ägyptischen Könige I. 141 ff.
- Legion** bey den Römern, wie stark sie gewesen VI. 75.
- Leichenwagen** Alexandrs, Beschreibung des V. 51 ff.
- Leichname** werden in Aegypten verpfändet I.
- Leitus**, Heerführer der Boötier im trojanischen Kriege II. 131.
- Lemnier**, bleiben dem Antigonus getreu V. 25.
- Lenäus**, ein Beyname des Bacchus I. 424. II.
- Leo**, opfert seine Töchter, um Attika von einer Hungersnoth zu befreien I V. 362.
- Leokrates**, ein athenischer Feldherr, zwingt die Aegineter zur Uebergabe II. 457.
- Leokritus**, Pharnakes Feldherr, handelt tadellos an der Besatzung in Tius VI. 104.
- Leonidas**, König der Spartaner, besetzt Thermopylä gegen Xerxes II. 342. wie viel er Trophäen bey sich gehabt 343. Antwort, die er Xerxes Gesandten ertheilet II. 345. III. 393. vertheidigt den Paß tapfer II. 346 ff. dringt in das persische Lager ein 350. wird mit den Seinigen 352.
- Leonidas**, Ptolemäus Feldherr, erobert neue Städte in Kilikien, wird von Demetrius geschlagen V. 401.
- Leonnatus**, ein makedonischer Befehlshaber, sticht den Pausanias, Philipps Mörder I V. 33 wird von Alexandern geschickt, Sisymbiris zu erobern IV. 399. führt einen Theil des Heeres zum Indus nach Persien zurück 518. wird nach Alexanders Tode Statthalter in Phrygien V. 4. Antipatern gegen die verbundenen Griechen Hülfe V. 27. wird in einem Treffen erschlagen 2.

# I. Historisches Register.

- Antiner, bitten die Athener gegen Syrakus um Hilfe III. 78. vergleichen sich mit den Syrakusern und erhalten das Bürgerrecht 82. bitten die Aener aufs neue um Hülfe 129. verbinden sich mit den Karthagern gegen Agathokles V. 363. werden von Xenodikus in Freyheit gesetzt 423 f. unterwerfen sich dem Pyrrhus VI. 26.
- Athenes, ein athenischer General, wird von Brandern zu Phera geschlagen und deswegen zum Tode verdammt IV 167. nimmt Soldner für die Aener gegen Antipater in Dienst V. 17. 18. schlägt die Bdotier V. 22. belagert Antipatern in Lila 24. wird in einem Gefechte tödtlich verwundet 25.
- Aratus, Archon zu Athen V. 559.
- Asopidas, ein athenischer General, besiegt die Bzareer III 250.
- Aschidas, ein spartanischer Admiral, beschließt Jonier in Freyheit zu setzen II. 391. schlägt die Perser bey Mykale 391. stirbt 411.
- Demetrios, Dionysius Bruder und General, setzt die Belagerung von Motya fort III. 436. versenkt 50 syragische Transportschiffe 447. wird von Masinissa mit großem Verluste zur See geschlagen 455 ff. schlägt mit Pharakidas die ganze feindliche Flotte in der Schlacht bey Salamis 476. wird von Dionysius abgesetzt 524. in die Verbannung geschickt, aber bald wieder zurückgerufen IV. 29. wird in dem Treffen bey Kronikum getödtet V. 29. 63.
- Demetrios, ein Syrakusener, befreyet mit Kallippus die Helaginer IV. 251.
- Demetrios, Tyrann von Engyos, wird von Timotheus bezwungen und geht nach dem Peloponnes V. 298.
- Demetrios, Agathokles Befehlshaber, besiegt den Xenokles V. 475. 488.
- Demetrios, wird wegen Octavius Ermordung vom Kaiser Augustus den Römern ausgeliefert VI. 152.

## I. Historisches Register.

- Lernäische Schlange, deren Beschreibung II. 2  
Lesbier, fallen im peloponnesischen Kriege von  
Athenern ab III. 82. werden von diesen gefangen  
gen. und zur Uebergabe gezwungen 83. wolle  
Aquilius einen vornehmen Römer dem Mit  
res überliefern VI. 262.
- Lesbus, Lapithes Sohn, nennt die Insel Lesbos  
seinem Namen II. 282.
- Leyer Merkurs kommt an Achilles II. 239.
- Leukadier, sind im peloponnesischen Kriege auf  
ten der Lakedämonier III. 63. fallen von ihm  
495, verbinden sich mit den Athenern gegen  
patern V. 21. vertreiben Kassanders Besatzung  
324.
- Leukaspis, ein alter sitanischer Feldherr II. 47  
Leukippus, König der Insel Narus II. 242.  
Leukippus, wird von Makareus abgeschickt,  
dus zu bevölkern II. 289.
- Leykon, wird König des kimmerischen Bosporus  
511. stirbt IV. 225.
- Leukothea, eine Meerergöttin II 247.
- Leuktrus Töchter in Böotien werden von Sparten  
nern geschändet IV. 95.
- Libys, Lyfanders Bruder, hat von einem afrikanischen  
schen Könige Lybis den Namen III. 370.
- Libysche Völker, Nachricht von denselben I. 39  
Lichas, wird von Herkules seinem Herrn, geschickt  
II. 73.
- Licinius, Caius, Kriegstribun in Rom IV  
Consul IV. 166.
- Licinius, Publius, Kriegstribun in Rom III  
Licinius Lucullus, Lucius, dämpft einen Sklavenaufstand  
aufstand in Italien VI. 227. wird gegen rebellischen  
bellischen Sklaven in Sicilien geschickt VI. 39  
schlägt dieselben in einem Treffen 240. wird gegen  
gen Bestechung zur Strafe gezogen 241.
- Licinius Nerva, setzt auf Befehl des römischen  
Raths in Sicilien viele Sklaven in Freyheit V



# I. Historisches Register.

Lucius Nerva, — 229. unterdrückt den ersten  
Slavenaufstand 230. wird vom Sklavenkönige Sal-  
tus geschlagen 233.

Waren, rühren von den Etruriern her II. 225.

Lucius Annius, Electryons Sohn, ein Freund des Her-  
kles II. 64. verbindet sich mit den Herakliden  
III. 110. III. wird von Elepolennus getödtet  
II.

Wäer, in Sicilien, führen mit den Eggestäern Krieg  
468.

Lucius, Kerkaphus Sohn, König in Lindus II.  
2).

Lucius, ist der Erfinder des Sylbenmaafes und Ge-  
sangs I. 431. dessen Schüler I. 432. hat Bakchus  
Gaten in pelagischer Schrift beschrieben 433.

Lucier, sind Bundesgenossen der Syrakusaner  
I. 81.

Lucische Seeräuber, machen römische Gesandten  
ab Delphi zu Gefangenen III. 511.

Lucius, Ausons Sohn, bevölkert die äolischen In-  
seln II. 174. läßt sich in Italien nieder und er-  
bebt Heroenehre 175.

Lucius, Markus, Consul in Rom V. 566.

Lucius Drusus, Markus, große Vorzüge desselben  
I. 251.

Lucius, vertreiben die Einwohner aus einigen liby-  
schen Städten I. 355.

Lucius, nennt Makareus seine den Lesbiern gegebenen  
Gesetze II. 290.

Lucius, schlagen sich auf Ferrus Seite II. 339.

Lucius, einigen sich wieder mit den Griechen 343 hal-  
ten es im peloponnesischen Kriege mit den Lakeda-  
moniern III. 63. werden von Kleopompus über-

wunden III. 67. erleiden von den Phokeern eine  
Fehlerrlage III. 125. verbinden sich mit den Athe-

nern gegen Antipatern V. 21.

# I. Historisches Register.

- Lokrier**, die opuntischen, werden vom athenischen Feldherrn Myronides geschlagen II. 464. von dem Philomelus überwunden IV. 212. 220.
- Lokrier**, in Itolien, haben Zaleukus zum Gesetze III. 30 merkwürdigsten Gesetze derselben erhalten von Dionysius viele Wohlthaten, wegen? III. 531.
- Longus**, Cajus, Legat des L. Asellius, wird wegen seiner Rechtschaffenheit gelobt VI. 249.
- Lotus**, dessen Wurzeln für die Aegypter I. 68. zur Bereitung des Brodes 91.
- Lukaner** in Italien, schließen mit Dionysius Bündniß III. 522. besiegen die Thurier in einem Treffen 522 f. machen mit den Griechen Frieden 525. gerathen mit den Tarentinern in Krieg 280. 281. machen mit diesen Frieden V. 564. treten in dem marssischen Kriege gegen die Römer 255.
- Lucina**, Jupiters Tochter, deren Geschichte II. 274.
- Lucretia**, wird von S. Tarquinius geschändet III. 333. ersticht sich selbst 334.
- Lucretius**, Lucius, Consul in Rom II. 461. III. 519. IV. 14. Kriegstribun III. 531. IV. 37. 81.
- Lucretius**, Spiter, Consul in Rom III. III.
- Lucretius**, Publius, Kriegstribun in Rom III. 142
- Lucullus**, ist der reichste Römer seiner Zeit. III. 112
- Luft**, ist von den Aegyptern vergöttert worden und mit der griechischen Athene einerley I. 24 f.
- Lufterscheinungen**, in Lybien, Erklärung derselben I. 396.
- Lusitanier**, schlagen den römischen Prätor L. Domitius VI. 145. bekommen den Briathus zum Führer 161. begraben denselben auf prächtigste 185.

# I. Historisches Register.

- atius Catulus, Cajus, Consul, schlägt den  
thagischen Feldherrn Hanno in einem Seerref-  
f VI. 62.
- atius Catulus, Quintus, bringt sich auf eine  
derbare Weise ums Leben VI. 275 f.
- us, Größe desselben in Rom zu Marius Zeiten  
I. 246.
- stus, Minos I. Sohn, wird König von Kreta  
II. 115. ist Minos II. Vater II. 116.
- er, empören sich gegen Artaxerxes den 2ten IV.  
13.
- stus, Archon zu Athen IV. 293.
- stus, Kassanders General, wird nach Epirus  
schickt V. 220. steht den Akarnaniern gegen die  
Stolier bey V. 283. besiegt den epirotischen Kö-  
nig Alketas zweymal 323.
- stus, Agathokles Feldherr, wird wegen Läste-  
ren von Archagathus getödet V. 426.
- us, ein Talchiner, erbauet den Tempel des  
lischen Apollo II. 247.
- medes, General der Arkadier, schlägt die La-  
kamonier in einem Treffen IV. 107. erobert  
Mene IV. 117.
- on, Antigonus General, zieht den Kallatianern  
Hülfe V. 296.
- oeus, wird von seinem Vater Lydeus erschla-  
gt II. 125.
- phron, der ältere, Tyrann von Phera III.  
25.
- phron, der jüngere, macht sich mit seinem  
Bruder Tisiphonus zum Tyrannen von Phera IV.  
11. wird von Philipp bekriegt 231. übergibt  
dem Phera und vereinigt sich mit den Phokeern  
21.
- ier, in Kreta, gelangen durch die Lakedämo-  
er wieder zum Besitz ihrer Vaterstadt IV. 281.

# I. Historisches Register.

- Lykurgus**, Gesetzgeber der Spartaner I. 186.  
Egypten gewesen I. 190. 195. erhält in Delphi ein ehrenvolles Orakel II. 303.
- Lykurgus**, ein thrakischer König, wird von Lyris bezwungen I. 37.
- Lykurgus**, ein anderer thrakischer König I. 406  
berstet sich dem Bakchus I. 427. wird von  
selben bestraft I. 428. II. 6.
- Lykurgus**, ein athenischer Redner, bringt es dahin  
daß Lyficles zum Tode verdammt wird IV. 23  
soll Alexandern ausgeliefert werden IV. 361.
- Lysander**, der Spartaner, bekömmt das Commando  
der Flotte III. 259. bringt viele Schiffe zu  
men 259. schlägt Alkibiades Steuermann  
chus bey Notium 260. wird dem Admiral  
an die Seite gesetzt 320. erhält von Cyrus  
stützung an Geld 327. erobert Thasos in  
327. Lampsakus 328. richtet die ganze athenische  
Macht bey Megospotami zu Grunde 330. schickt  
Beute durch Gylippus nach Hause 331. bringt  
Athen zur Uebergabe 333. führt überall, aus  
Athen, die Olygarchie ein 350. sucht die  
folge der Herakliden in Sparta aufzuheben,  
Verhalten dabey 369. wird von Ammons  
wegen Bestechung verklagt. 370. wird in einem  
Treffen von den Böotiern getödtet 403.
- Lysander**, von Athen, Kassanders Befehlshaber  
bleibt in einem Treffen in Epirus V. 323.
- Lysanias**, Archon zu Athen II. 439. III. 34.
- Lysiades**, Archon zu Athen III. 433.
- Lysias**, Feldherr der Athener III. 266. wird  
dem Treffen bey den arginussischen Inseln  
Tode verdammt 322.
- Lysias**, ein athenischer Redner hezt bey den  
olympischen Spielen die Griechen gegen Dionysium  
III. 535.

# I. Historisches Register.

- Philes, General der Athener, wird bey Chäroneä, in Philipp geschlagen IV. 320 ff. und deßhalb zu Tode verdammt 323.
- Phrates, Archon zu Athen II. 471.
- Phrynachides, Archon zu Athen III. 32. IV. 312.
- Phrynachier, werden von Antiochus dem Großen nach Asien versetzt VI. 95.
- Phrynachus, wird nach Alexanders Tode Statthalter in Thracien V. 4. liefert dem Könige Seuthes ein Treffen 27. schließt mit Kassandern und Ptolemäus ein Bündniß gegen Antigonus 263. zieht gegen die abtrünnigen Kallatiner zu Felde 295. plünder die Thracier und Skythen und belagert Mallia 296. besiegt den König Seuthes 297. schließt mit Antigonus einen Vertrag 353. erbäuet die Stadt Lysimachia 416. nimmt den Titel eines Königs an 470. schickt den von Demetrius belagerten Rhodiern Hülfe an Proviant 548. unterstützt den bedrängten Kassander 567. geht mit einer Heere nach Asien über 568. belagert Abydus vergeblich, erobert aber Synnada 569. zieht sich vor Antigonus zurück 571. legt sich in die Winterquartiere 573. wo viele seiner Soldaten zum Antigonus übergehen 580. liefert nebst den übrigen Bundesgenossen ein Treffen VI. 2. wird vom persischen Könige Dromichates gefangen und wieder in Freyheit gesetzt V. 5. sucht Seleukus vergebens zu bereden, den gefangenen Demetrius zu retten VI. 15.
- Phylax, ein Pythagoräer, Lehrmeister des Epaminondas III. 328.
- Phylax, Archon zu Athen II. 438. IV. 105.
- Phylax, Archon zu Athen II. 443.
- Phylaxides, bringt den Themistokles an den persischen Hof II. 423.



# I. Historisches Register.

## M.

- Machaon**, Aesculaps Sohn, zieht mit Agamemnon nach Troja II. 138.
- Madetes**, Darius General, vertheidiget den Urier gegen Alexandern IV. 452.
- Madinäer**, unterstützen Dion gegen Dionysius I. 186.
- Mallus**, Publius, Kriegstribun in Rom III. 43. 507.
- Mallius**, Spurius, sucht sich in Rom zum Oberherrn zu machen, wird aber ungebracht III. 3.
- Manius**, Cajus, Consul in Rom IV. 338.
- Manius**, Cajus, wird als Dictator gegen die gefallenen Campaner geschickt V. 302.
- Manius**, Quintus, Kriegstribun in Rom II. 507.
- Manius**, Spurius, Kriegstribun in Rom III. 43.
- Manon**, von Egesta, räumt den Agathokles dem Wege VI. 9 f. tödtet auch den Archagatas und sucht sich zum Oberherrn zu machen I. 12. wird von den Karthagern unterstützt 14.
- Mäuse**, entstehen zu gewissen Zeiten in Thebais selbst I. 18 f.
- Magnesier**, verbinden sich mit dem Könige Xerxes II. 339. streiten in dem heiligen Kriege gegen die Phokeer IV. 221.
- Magon**, Imilkons Admiral, schlägt Dionysius III. 453 ff. wird von diesem zu Lande besiegt 51. zieht mit einer neuen Macht nach Sicilien 51. schließt mit Dionysius Frieden 515. wird in einem Treffen erschlagen IV. 25.
- Magon**, ein karthagischer Befehlshaber im zweiten punischen Kriege, überschickt Hannibals Sempronius Leichnam VI. 79.
- Maja**, Atlas Tochter, Merkurs Mutter I. 417.
- Makar**, Helios Sohn II. 248. flieht wegen eines Brudermords nach Lesbos 249.

# I. Historisches Register.

- Mareus**, Arinatus Sohn, läßt sich in Lesbos oder II. 288. unterwirft sich die benachbarten Inseln 289.
- Medon**, Düris Sohn I. 34. nach ihm ist Makedonen genannt I. 37.
- Medonier**, erhalten nach Perseus Gefangenschaft die Freyheit VI. 117.
- Makus**, Tyrann von Kumä, dessen Grausamkeit 302.
- Mmerkus**, Fürst von Katana, verbindet sich mit Timoleon IV. 294.
- Mmerkus**, ein römischer General, schlägt den Pompidius Silo VI. 256.
- Mmertiner**, in Sicilien, Ursprung dieses Volks I. 15. suchen dem Pyrrhus den Uebergang nach Sicilien zu verwehren 23. entsetzen das von Hieron belagerte Messene 33. werden von Hieron geslagen 34. von Hannibaln durch eine List befreyt 36.
- Mndane**, Xerxes Schwester, besteht auf Themistokles Hinrichtung II. 424.
- Mndaufes**, König von Medien I. 261.
- Mnilius**, Marcus, Consul in Rom, befiehlt den Karthagern ihre Stadt zu verlassen VI. 156.
- Mnius**, Markus, Kriegstribun in Rom III. 78.
- Mnilius**, Aulus, Decemvir in Rom III. 33. Kriegstribun III. 375. IV. 37. 63. Consul III. 525. 7. 25.
- Mnilius**, Cajus, Kriegstribun in Rom IV. 88.
- Mnilius**, Cneus, Consul in Rom II. 414.
- Mnilius**, Cneus, läßt die Könige der Galater vor sich kommen VI. 102.
- Mnilius**, Markus, treibt die Gallier von der Pauer des Capitols wieder herunter III. 548. wird wegen seines Strebens nach der Tyranney angerichtet IV. 59.
- Mnilius**, Paulus, Kriegstribun in Rom IV. 31.

Manlius,

# I. Historisches Register.

- Manlius, Publius, Kriegstribun in Rom I V. 38.  
Manlius, Quintus, Kriegstribun III. 501.  
Manlius, Titus, Consul in Rom IV. 295.  
Manlius Capitolinus, Aulus, Kriegstribun in Rom III. 417.  
Manlius Imperiosus, Cneus, Consul in Rom V. 195. 219.  
Manlius Torquatus, Titus, Consul in Rom V. 300. 325. triumphirt über die Lateiner und Campaner 327.  
Manlius Vulso, Markus, Consul in Rom III. 434.  
Mantias, ein athenischer Befehlshaber, soll ursprünglich auf den makedonischen Thron setzen V. 172.  
Mantias, Demetrius Befehlshaber, bleibt bey der Belagerung von Rhodus V. 553.  
Mantineer, werden von den Lakedämoniern geschlagen III. 122. müssen sich unterwerfen 124. gerathen wieder mit den Lakedämoniern in Krieg weswegen? IV. 3 ff. ergeben sich und verlassen ihre Stadt 22. fangen mit den Thebanern Krieg an 142. bitten die Athener und Lakedämonier um Hülfe 143. werden von Epaminondas geschlagen 147 ff.  
Mantitheus, ein athenischer Befehlshaber im Hellespont II. 155.  
Manto, Melampus Tochter II. 133.  
Marathier in Phönizien, werden von den Sardiern bedrückt VI. 174.  
Marathonische Stier, wird von Theseus in Athen gebracht, und dem Apoll geopfert II. 15.  
Marcellus, erobert Syrakus VI. 79.  
Marcus, Ancus, König der Römer II. 317.  
Marcus, Cajus, Kriegstribun in Rom IV. 4. Consul IV. 219. 262. 300. V. 414. besiegt die Samniter V. 430.

# I. Historisches Register.

- aius, Quintus, Consul in Rom V. 505.
- aius Philippus, Lucius, Consul, unter ihm  
setzt sich der marsische Krieg an VI. 253.
- aver, sind sehr robuste Leute IV. 439. werden  
v. Alexandern bezwungen IV. 463 ff.
- ronius, beredet Xerxes zum Feldzuge gegen  
die Griechen II. 336 wird zur Fortsetzung des  
Krieges zurück gelassen 368. sucht die Athener  
auf seine Seite zu ziehen, aber vergeblich 382. ver-  
süßelt deshalb Attika und zerstört Athen 383.  
wird in dem Treffen bey Plataea geschlagen und  
getödtet II. 385 ff.
- aus, Cajus, schwingt sich in dem jugurthischen  
Kriege empor VI. 222. bewirbt sich um das  
Commando gegen Mithridates 260. ergiebt sich  
in einem Alter dem Geize 264. muß aus Rom  
vertriehen und bringt sich selbst um 264. 265.
- aus, Cajus, der jüngere, wird von Sulla in  
Vesteste belagert, und kömmt ums Leben VI.  
d. 266.
- arareer, in Lykien, vertheidigen sich tapfer ge-  
gen Alexandern IV. 383.
- an, Osiris Begleiter auf seinem Zuge durch  
die Welt I. 34. 37.
- are, eine von Herkules erlegte Amazone II. 33.
- os, König in Aegypten, heißt auch Meades  
23.
- a, Jupiters Sohn II 273. dessen Erfindungen  
in Geschichte 276. zeugt mit Arpina den Deno-  
mus II. 140.
- erh, schließen mit den Römern ein Bündniß  
V. 559. empfinden sich unter Anführung des Poni-  
phus Silo gegen Rom VI. 252. unterwerfen  
sich wieder 256.
- ische Krieg, warum er so genannt worden  
V. 253.

# I. Historisches Register.

- Marsyas**, ein Phrygier, dessen Erfindungen Musik l. 412. streitet mit Apollo um die Wet wird von demselben geschunden 414. 278.
- Marsyas**, Demetrius Befehlshaber in der Schlacht bey Salamin V. 464.
- Marsyas**, Feldherr der Alexandriner, fällt in Iemäus Physkons Hände VI. 213.
- Maruciner**, schließen mit den Römern ein Bündnis V. 559.
- Masinissa**, König der Numidier, überreicht Sophonisba den Giftbecher VI. 85. Beweist seiner ungewöhnlichen Leibesstärke 171.
- Massakener** in Indien, werden von Alexandern gezwungen IV. 483. Not.
- Massaner**, in Indien, unterwerfen sich Alexandern IV. 514.
- Massilier**, haben ein Schatzhaus in Delphi III. 118.
- Mastirbaum**, giebt in den balearischen Inseln 188.
- Mausolus**, Fürst von Karien, empört sich gegen Artaxerxes IV. 157. führt gegen die Aegyptier Krieg I V. 181. stirbt 233.
- Mazäus**, persischer Statthalter in Kilikien, wird von den Phönikiern geschlagen IV. 243. wird von Darius abgeschickt, Alexandern den Uebertritt über den Euphrat zu verwehren 432. hält sich auf in der Schlacht bey Arbela 437. läßt Alexanders Gepäck plündern 439.
- Meades**, König in Aegypten, erbauet das Labyrinth l. 123.
- Meherinus** siehe Mykerinus.
- Medea**, des kolchischen Königs Aeetes Tochter l. 85. wird wegen ihres Mitleids gegen die Argier in den ins Gefängniß gelegt II. 87. läßt sie Jason in Verbindung einbringen 87. hilft ihm das goldene Fell wegnehmen 90. bestraft den Pelias wegen Ermordung der Verwandten Jasons 100. tödtet ihre Nebenbulerin Glauke 103. bringt ihn



# I. Historisches Register.

- Medea, — eigenen Kinder um 104. heilt den Hercules von seiner Raserey 105. flieht zum Aegeus nach Athen 105. wird wegen Giftmischerey verurtheilt und geht nach Asien zurück 106.
- Perer, werden von Sperlingen aus ihrem Lande vertrieben I. 354. werden bey Thermopylä zurück geschlagen II. 347. deren Kleidung ist von der Semiramis eingeführt worden I. 209.
- Persische Monarchie, deren Ursprung nach verschiedenen Geschichtschreibern I. 260.
- Perseus, Fürst von Larissa, nimmt den Lakedämonern Pharsalus weg III. 495.
- Perseus, ein Thessalier, giebt Alexandern ein Gastmahl, wobey dieser krank wird IV. 543.
- Perseus, Befehlshaber von Antigonus Flotte V. 47. wird gegen Asandern geschickt 300. kömmt zu belagerten Dreitern zu Hülfe, wird aber von Asandern geschlagen 301. geht aufs neue mit Ptolemäus nach Griechenland 303. befindet sich im Treffen bey Salamin 463.
- Perseus, König in Thrakien, Alkibiades Freund I. 329. 512.
- Perseus, Aegeus Sohn von der Medea, wird König in Medien II. 105. 106.
- Peribareer, eine troglodytische Nation I. 357.
- Peribates, Xerxes Admiral, sucht die griechische Flotte auf II. 355.
- Peribyzus, wird von Artaxerxes gegen die abthänigen Aegypter geschickt II. 451. macht große Büstungen 452. rückt in Aegypten ein bis nach Amphis 455. wird von Kimon in Kilikien geschlagen III. 5.
- Pericles, rath dem Dionysius, die Herrschaft nicht anzunehmen V. 514. flieht mit Dion nach Kos IV. 179 wird von den Syrakusanern zum Führer gewählt 187.

# I. Historisches Register.

- Megallis**, eine Etnäerin, veranlaßt durch ihre Ge den Sklavenaufuhr in Sicilien VI. 201. von ihren Mägden umgebracht 203.
- Megalopolitaner**, fangen nach dem allgen Frieden der Griechen neue Händel an IV. welche von den Athenern beygelegt werden führen mit den Lakedaemoniern Krieg 237. n von Polysperchon vergebens belagert V. 132
- Megara**, des thebanischen Königs Kreons Tochter Herkules Gemahlin II. 22. wird nachmals a laus verheurathet II. 59.
- Megareer**, kommen in der Schlacht bey Plata in Gedränge II. 385. treten auf die Seite der dāmonier, und werden von den Athenern g gen III. 8 sind vom Markte und Hasen in ausgeschlossen III. 56 wenden sich deshe die Spartaner 56. halten es im peloponne Kriege mit den Lakedaemoniern 63. werden v rikles geplündert 67. gerathen in die Gewa Athener 101. werden durch die Lakedaemonie der in Freyheit gesetzt 102. nehmen den nern Nisaa wieder ab 250 werden von diesen 250. gerathen nach dem allgemeinen Fried Griechen in große Unruhen IV. 67.
- Megareer in Sicilien**, töden den syrakusanische rannen Hiero II. 418.
- Meineyd**, wird bey den Aegyptern mit dem bestraft I. 154.
- Melampus**, Amytthaons Sohn, heilt die rinnen von ihrer Raserey II. 133. bekömm einen Theil des argivischen Reichs 133. ist ein Apollis III. 300. soll in Aegypten g feyn I. 190. und von da viele Fabeln nach chenland gebracht haben I. 193.
- Melanchates**, ein vom Herkules getöbeter R II. 26.
- Menalippe**, eine Amazone, wird von Herkul fangen, aber auch wieder losgegeben II. 33

# I. Historisches Register.

- Meager, Deneus Sohn, jagt den kalidonischen  
ber II. 67. erschlägt seiner Mutter Bruder II.  
3. verliert darüber sein Leben, wie? 68.
- Meager, ein General Alexanders des Großen IV.  
15. hezt den Phalaur gegen die Anführer auf V.  
wird Statthalter von Lydien V. 4. wird von  
erdikkas umgebracht 8.
- Meager, erregt gegen Antigonus einen Aufstand in  
Medien V. 240. wird in einem Gefechte getödtet 124.
- Meagrides, eine Art Bäume auf einer Insel im  
rhen Meere I. 372.
- Mer, treten zum Xerxes über II. 339. verbinden  
sich mit den Athenern gegen Antipatern V. 21.
- Messus, König in Karien II. 253.
- Messus, ein Korinther, tödtet seinen Sohn Aktäou  
in Streite mit dessen Liebhaber Archias II. 312.
- Metus klagt Sokrates an, und wird deswegen  
von den Athenern nachher getödtet III. 417.
- Mophoren, eine Art Soldaten bey den Persern  
I. 438.
- Menon, der Sphinter, ein ägyptischer Bildhauer I. 98.
- Menon, ein assyrischer Feldherr, wird den Tro-  
janern zu Hülfe geschickt I. 241 f. dessen Thaten  
und Tod 242.
- Menon, Lithonus Sohn von der Aurora, zieht  
den Trojanern zu Hülfe II. 144.
- Menon, der Rhodier, wird durch Mentors Für-  
be von Artaxerxes III. begnadigt IV. 262. greift  
Antikus vergeblich an 347. rath den Krieg gegen  
Brandern nach Europa zu spielen 368. comman-  
dirt im Treffen am Granikus den linken Flügel 369.  
zieht nach Miletus 374. nach Halikarnassus 375.  
wird zum Oberbefehlshaber ernannt 376. ver-  
urtheilt Halikarnassus gegen Alexandern 377 ff.  
schlägt es und wendet sich nach Kos 382. stirbt  
an einer Krankheit 386.
- Menon, Alexanders Befehlshaber in Thracien  
erhört sich IV. 444.

# I. Historisches Register.

- Memphites**, Ptolemäus Physkons Sohn VI  
wird von seinem Vater umgebracht 212.
- Menander**, ein athenischer Befehlshaber, wird  
den Syrakusanern geschlagen III. 154.
- Menander**, Archon zu Athen IV. 34.
- Menander**, ein Befehlshaber des Antigonus,  
folgt den Eumenes nach Kilikien V. 112.
- Menas**, König der Aegypter I. 93. 177.
- Menedemus**, ein Fürst der Krotoniater V. 16  
wird von Agathokles überlistet VI. 3.
- Menedemus**, ein rhodischer Befehlshaber,  
dem Demetrius großen Schaden V. 542.
- Menelaus**, Ptolemäus Bruder, wird mit ei-  
mee nach Cypren geschickt V. 272. wird bei Sal-  
min geschlagen und belagert 457. vertheidigt  
tapfer 460.
- Menenius**, Agrippa, Kriegstribun in Rom V.  
143.
- Menenius**, Lucius, Kriegstribun in Rom I.  
85. 122.
- Menenius**, Titus, Consul in Rom III. 32.
- Menes**, von Kamarina, klagt die Feldherren  
Agrigentiner der Verrätheren an III. 293.
- Menes**, Alexanders Statthalter in Babylon I.  
447.
- Menidas**, ein General Alexanders, wird im re-  
bey Arbela verwundet IV. 443.
- Menippus**, Antiochus des Großen Gesandter in  
Rom VI. 92.
- Meniskus**, General des bosporanischen König Sa-  
rus V. 407.
- Menotius**, Aktors Sohn, opfert dem Herkules  
Heros II. 75.
- Menotius**, erregt gegen Antigonus in Medien ein  
Aufstand V. 240.
- Menotius**, Ptolemäus Befehlshaber in der Schla-  
bey Salamin V. 468.



# I. Historisches Register.

- Arkon, Archon zu Athen II. 416.
- Arkon, General der Thessalier, schlägt den Leonna-  
den in einem Treffen V. 29. wird von Polyper-  
chon erlegt V. 73.
- Arkon, Anführer der Thessalier unter des jüngern  
Arkus Heere III. 382. wird von Artaxerxes begna-  
det 398.
- Arschiden, verschiedene Hypothesen über deren  
Ursprung I. 12. Lebensart der ersten Menschen  
I. 15.
- Arschidenfresser, giebt es unter den Galliern und  
Britanniern II. 211.
- Arschidenopfer, sind in Gallien gebräuchlich II.  
21. Beschreibung derselben 209. bey den Cimbern  
21. bey den Parthagern III. 290. V. 390. 493.
- Artaxerxes, verräth mit Tennes den Persern Sidon I V.  
23. erobert für Artaxerxes III. Bubastus in Ae-  
gypten 258. List, deren er sich dabey bediente  
2) verbindet sich außs genaueste mit Bagoas,  
wird dadurch Oberstatthalter der Küste  
Persens 260. 262. bemächtigt sich durch List des  
Iranen Hermeas und seiner Herrschaft 263.
- Artaxerxes, Befehlshaber der makedonischen Besat-  
zung in Athen V. 36.
- Artaxerxes, König in Indien und Phrygien, setzt seine  
Töchter aus I. 411.
- Artaxerxes, Molus Sohn, Minos Enkel, zieht mit  
seiner Heere nach Troja II 285. läßt sich nach der Eroberung  
von Troja in Sicilien nieder II. 151.
- Artemis, (Hermes) eine ägyptische Gottheit, dessen  
Erfindungen I. 31. 91.
- Artemis, Jupiters Sohn, II. 273. dessen Erfindung  
genau und Geschichte II. 277.
- Artemisursäulen, werden zu Athen alle in einer Nacht  
weggeworfen III. 134.
- Artemis, erster Gemahl der Semiramis I. 205.
- Artemis, Atlas Tochter I. 417.



# I. Historisches Register.

**Messenier**, in Griechenland, deren alte Gesch. IV. 115. empören sich nach einem Erdbeben in Sparta, gegen die Lakedämonier II. 434 ff. erhalten einen freyen Abzug und werden von den Athenern in Naupaktus angesiedelt II. 467. von den Lakedämoniern wieder vertrieben III. 1. Kommen größtentheils bey den Kynrenischen Unruhen um III. 412. erhalten durch Epaminondas wieder den Besitz ihres Vaterlandes IV. 4. verbinden sich mit den Athenern gegen Griechenland V. 21.

**Messenier in Sicilien**, bleiben in dem Kriesche zwischen Athen und Syrakus neutral III. 137. binden sich mit den Rheginern gegen Dionysius, treten aber bald wieder zurück 422. ihre Stadt wird von Zmilkon zerstört 453. kommen unter Perikles Herrschaft V. 348 f. verbinden sich mit den Karthagern 363. werden von den Syrakusischen Soldnern, die sie aufgenommen hatten, umgebracht VI. 15.

**Metapontiner**, werden von den Tarentinern und Lukanern bezwungen V. 564.

**Metellus, Cäcilius**, Consul in Rom, besiegt den Asdrubal VI. 51.

**Methymna**, Makareus Tochter, von ihr hat die Stadt in Lesbos ihren Namen 288.

**Methymniäer**, fallen von den Lakedämoniern ab III. 500. werden von den Athenern geschlagen 512.

**Metion**, Dädalus Vater II. 144.

**Meton**, macht zu Athen seinen 19jährigen Sonnenzirkel bekannt II. 51 f.

**Metope**, Ladons Tochter, Asopus Gemahlin II. 139

**Midas**, König in Phrygien befördert den Tempelbau der Kybele I. 415.

**Mikatanische Numidier**, werden von den Karthagern bestraft VI. 80.

# I. Historisches Register.

- Phaon, von Rhodus, siegt in der 114ten Olympiade im Wettlauf l V. 536.
- Pisyon, Archon zu Athen III. 375.
- Phispa, König von Numidien, Masinissa Sohn VI. 222.
- Phispa, Mikispas Sohn, befließiget sich der Philosophie: VI. 222.
- Phon, Perseus Schatzmeister, muß dessen Reichthümer ins Meer werfen VI. III.
- Phylarchus, gelangt als Vormund zur Regierung von Rhegium und Zankle II. 411. erbauet Duxentia: II. 428. legt Reichenschaft ab, und begiebt sich nach Tegea II. 439.
- Phylarchus, Kassanders General, bleibt in einem Tiffen in Epirus V. 323.
- Phylax, verbinden sich mit den Griechen gegen Kres II. 393. führen mit den Samiern wegen Vene Krieg III. 38. führen statt der Demokratie eine Oligarchie ein III. 327. ergeben sich Alexander IV. 374.
- Phylax, Fechter von Kroton, besitzt eine ungemeyne Stärke III. 13. überwindet als Auführer der Krotonater die Sybariter III. 13.
- Phylades, ein athenischer General, stirbt im Gefechte II. 335.
- Phylax, Aeolus I. Sohn, herrscht über Aeolis II. 13.
- Phylax, ein Iakedämonischer Admiral, wird von den Athenern bey dem Hellespont überwunden III. 20. dann wieder bey Dardanus 212. erobert Kythos mit Sturm 220. wird in dem Gefechte bey der Stadt erschlagen 224.
- Phylaxides, ein Sybariter, zeichnet sich bey einem Wettspiele in Sikyon durch Pracht aus II. 37.
- Phylax, eine Tochter der Erde, wird dem jungen Prometheus zur Beschützerin gegeben I. 436.

# I. Historisches Register.

- Minerva**, ist mit Diana und Proserpina in Sizilien erzogen worden II. 167. ihr ist ein District in Sicilien geweyht II. 167, wird Schutzgöttin von Rhodus II. 248. soll von Jupiter in Kreta geboren worden seyn II. 273. Erfindungen der Kunst II. 275. Minerva Pronaa hat einen Tempel in Sicilien II. 359. Minerva Chalkidkos wird in Sicilien verehret II. 408. Bildsäule der Minerva von Sicilien verfertigt III. 55. 58.
- Minos**, Jupiters Sohn von der Europa II. 179. ist von Jupiter unterrichtet worden VI. 179. König von Kreta II. 115. merkwürdige Thaten desselben II. 283. bevölkert die mehresten Cykladischen Inseln II. 292. ist Gesetzgeber der Kreten I. 186.
- Minos** II. des erstern Enkel, errichtet zuerst in Griechenland eine Seemacht II. 116. bekriegt die Athener wegen Ermordung seines Sohnes Androklos II. 116. vergleicht sich mit denselben II. 117. nimmt die Sicilien freundschaftlich auf II. 146. verfolgt ihn nach Sicilien II. 150. wird daselbst von Kokalus getödet II. 150. Grabmahl wird als ein Venus-Tempel verehret II. 150. seine Gebeine werden nach Kreta zurück geschickt II. 150.
- Minos**, der Athener, siegt in der 95ten Olympiade im Wettlaufe III. 413.
- Minotaur**, dessen Ursprung und Beschaffenheit II. 147. ihm müssen die Athener alle 7 Jahre einen Menschentribut schicken II. 117.
- Minucius, Lucius**, Decemvir in Rom III. 34.
- Minucius, Tiberius**, Consul in Rom V. 518.
- Minucius, Titus**, Consul in Rom II. 417. Decemvir III. 33.
- Minucius, Titus**, ein römischer Ritter, veranlaßt einen Sklavenaufstand in Italien VI. 226.
- Minucius Rufus, Lucius**, Consul in Rom II. 471.
- Mithridates**, ein Verschüttener, bringt mit Artabanus den Ferres um II. 443.

# I. Historisches Register.

- Antiochus, wird König in Kappadocien IV. 327.  
von Antigonus als ein Verräther getödtet V.
- Antiochus, König von Kappadocien, nimmt den  
König Ariarathes VI. an VI. 135.
- Antiochus, ein persischer General unter Eumenes  
III. V. 227.
- Antiochus, König von Pontus, wird von den  
Römern nach Italien eingeladen VI.  
seine Gesandten werden in Rom gemißhan-  
delt 248. erhält in Asien die Oberhand 261. 262.  
den Rhodiern nichts anhaben 263.
- Antiochus, übergiebt Alexandern die Stadt Sardis  
373. wird Statthalter in Armenien 448.
- Antiochus, wird an seinem Schwiegersohn  
Antiochus zum Verräther IV. 159.
- Antiochus, ein persischer General, bleibt im  
Feld am Granicus IV. 372.
- Antiochus, wird durch Ariarathes Hilfe König  
in Armenien VI. 136.
- Antiochus, Makareus Tochter, giebt einer Stadt  
den Namen II. 283.
- Antiochus treten von den Spartanern zu den  
Römern über IV. 45.
- Antiochus, ein Anführer der Phokier, wird von den  
Römern geschlagen IV. 237.
- Antiochus, ein Kreter, geht vom Thimbro zu den  
Römern über V. 39. nimmt diesem den Kyren-  
ischen Hafen weg 40. wird von den Kyrenern  
zum Feldherrn erwählt 43.
- Antiochus, ein spartanischer General, wird mit  
seiner Flotte nach Korcyra geschickt IV. 78. von  
Antiochus in einem Seetreffen getödtet IV. 80.
- Antiochus, eine der Titaniden II. 262. deren Er-  
zählungen II. 264.
- Antiochus, Archon zu Athen II. 461.
- Antiochus, der erste Gesetzgeber der Aegypter I.  
28.

# I. Historisches Register.

- Mincuis**, ein dem Osiris geheiligter Stier 149.  
warum er verehrt worden? 175.
- Möris**, ein König in Aegypten I. 106.
- Molion**, Eurystus Sohn, wird vom Herkules  
geschlagen II. 73.
- Molon**, Archon zu Athen IV. 156.
- Moloffer**, werden von den Phryern geschlagen IV.  
23. vereinigen sich mit den Athenern gegen  
Antipatrem V. 21.
- Molpadia**, Staphylus Tochter, wird unter  
Namen Hemithea als Göttin verehrt II. 256  
Ligheit und Reichthum ihres Tempels zu Kas  
II. 258.
- Molus**, ein Sohn Minos, König von Kret II.  
285.
- Molykus**, Kassanders General im Peloponn V.  
257.
- Monimus**, Befehlshaber der Olympias in  
V. 246. übergiebt die Stadt Kassandern 24
- Mophis**, ein indischer Fürst, unterwirft sich  
Kassandern, und bekommt den Namen Taxile IV.  
489.
- Mopsus**, ein thrakischer König, überwinde  
die Amazonen I. 406.
- Mord**, dessen Strafe bey den Aegyptern I. 15
- Moschion**, wird von Antigonus nach Rhodi ge  
schickt V. 263.
- Moses**, führt das jüdische Volk aus Aegypten  
nach Judäa VI. 280. ordnet den Staat und Gottes  
dienst an 280 ff. ist Gesetzgeber der Juden  
186.
- Mucius Scävola**, Quintus, Statthalter in  
Rom sucht dem Luxus zu steuern VI. 247. dessen  
Gerechtigkeitssiebe 248. 249. wird hingerichtet  
272.



# I. Historisches Register.

tr., Gottheiten, die aus Kreta nach Sicilien  
bracht worden II. 151. Ursprung derselben 152.  
eien in Sicilien sehr verehrt, und bekommen  
in prächtigen Tempel 157.

nius, Lucius, römischer Prätor, wird von  
Mussitanern geschlagen VI. 145.

nhus, ein alter König von Athen, nach ihm  
die Festung Munychia genannt worden II.

ses, Orpheus Sohn, ist in Aegypten gewes  
n. 190. wehrt den Herkules in den eleusini  
den Geheimnissen ein II. 49.

scetes, ein Beyname des Apollo, dessen Ur  
sprung I. 35.

se, deren Ursprung, nach der Meynung der  
Aegypter I. 35. sind Jupiters Töchter II. 13. 275.

heiele ihrer gewesen II. 13. ihre Namen II. 13.

vor sie diesen erhalten II. 14. Geschäfte und  
Verordnungen derselben II. 275 f.

si, wird bey den Aegyptern für unnütz gehalten  
II. 163.

sinus, ein indischer König, wird von Alexanz  
er getödtet IV. 514.

gon, geht mit den Daktylern nach Europa über  
II. 59.

hiet, werden von den Argivern geschlagen, und  
ihre Stadt zerstört II. 437.

sinus, König in Aegypten I. 129. erbauet die  
Pyramide 129. regiert sehr löblich 130.

lius, ein Gigante, wird von Jupiter bezwun  
gen I. 271.

ridides, Archon zu Athen III. 42.

ra, Königin der lybischen Amazonen, ihre  
Geschichte I. 402 ff.

rydon, wird von Ptolemäus mit einem Heere  
nach Aegypten geschickt V. 272.

rydes, ein athenischer Feldherr, besiegt die  
Perser II. 459. verrichtet große Thaten gegen  
die

# I. Historisches Register.

- Myronydes, — die Lokedämonier, Bdoti  
Thebaner 462 f. merkwürdige Rede desselbe  
besiegt die Lokrier, Phokeer, Theffalier 464
- Myrrhanus, König von Indien, wird von P  
bestraft l. 427.
- Myrrhen, ein arabisches Produkt l. 289.  
Bereitung II. 227.
- Myrtilus, Denomans Fuhrmann II. 141.
- Myson, wird statt Periaunders unter die siebe  
sen gerechnet II. 318.
- Mysterien, sollen aus Kreta abstammen II  
die samothratischen werden von Jason e  
II. 238. einige Umstände davon 239. sü  
Eingeweyhten sehr nützlich 240.
- Mysterien, eleanische, deren Einsetzung l.  
kleinern werden von der Ceres dem Herkuls  
Ehren eingesetzt II. 29.
- Mystichides, Archon zu Athen IV. 4.
- Mythologie, Schwierigkeiten bey Erzählun  
selben II. 1. 2. 84.
- N.
- Nabarzanes, einer von Darius Mördern, e  
nach Baktrien IV. 461.
- Nabataer, eine arabische Völkerschaft, treibe  
räuberey l. 38. schlagen Antigonus Feldherr  
nans V. 337. schließen mit Demetrius Frieden 34
- Nabis, Tyrann von Sparta, dessen Graumf  
VI. 81. schickt des Friedens wegen Gesandte na  
Rom VI. 91.
- Napes, ein skytischer König l. 278.
- Narsäus, Dionysius l. Sohn IV. 179.
- Nasenhorn, ein äthiopisches Thier, dessen B  
bung l. 361 ff.
- Nauplius, verkauft die Auge nach Mysien
- Nausigenes, Archon zu Athen IV. 122.
- Nausimachus, Archon zu Athen III. 47.
- Nausinikus, Archon zu Athen IV. 40.

# I. Historisches Register.

- aus, bevölkert die von den Kariern verlassene Insel Syme II. 244.
- nius, Spurius, Kriegstribun in Rom III. 127.
- Consul III. 258 V. 258.
- nius Rufus, Cajus, Consul in Rom II. 429.
- nius Rutilus, Cajus, Consul in Rom II. 571.
- er, in Sicilien, werden von Hieron nach Leon-  
versezt II. 413. verbinden sich mit den Athe-  
ner gegen die Syrakusaner III. 137.
- is, ein karischer Fürst, giebt der Insel Narus  
e Namen II. 242.
- eder, König von Kos II. 289.
- echus, ein Tyrann, läßt den Zeno foltern II. 332.
- echus, führt Alexanders Flotte aus dem Indus  
in die Mündung des Euphrats IV. 518.  
Würdigkeiten, die er angetroffen 523.
- echus, ein Befehlshaber des Antigonus V. 186.  
dem Demetrius als Rathgeber an die Seite  
geht V. 287.
- echus, ein Befehlshaber Agatholles, bringt die  
Nachricht von dessen Siege nach Syrakus V. 394.
- eis, König in Aegypten, bauet einen Canal aus  
der Nil ins rothe Meer I. 66.
- lanabis, König in Aegypten, rüstet sich gegen  
die Perser IV. 69.
- anebos, wird durch Tachos Vertreibung Ab-  
a von Aegypten IV. 162. setzt sich in Vertheidis-  
gungsstand gegen Artaxerxes IV. 254. flieht nach  
Amphis 256. und von da mit seinen Schätzen  
nach Aethiopien 261.
- eis, Neptunus Sohn von der Tyro II. 133. thut  
einen Kriegszug nach dem Peloponnes 133. er-  
bietet da die Stadt Pylus 134. will den Herkules  
reimigen II. 60.
- eischer Löwe, dessen Beschreibung II. 22.
- egenes macht sich zum Tyrannen von Hestyaä,  
nd aber von den Sakedämoniern vertrieben  
I. 49.

# I. Historisches Register.

- Neon**, Demetrius Befehlshaber, verfolgt Pro-  
geschlagene Flotte V. 468.
- Neoptolemus**, Achills Sohn, ist der erste  
von Epirus V. 219.
- Neoptolemus**, ein tragischer Dichter an P  
Hofe, Fragment von ihm IV. 330.
- Neoptolemus**, ein General Alexanders, ble  
der Belagerung von Halikarnassus IV. 379
- Neoptolemus**, wird von Perdikkas dem E  
an die Seite gesetzt V. 57. fällt von Cume  
und flieht zu Antipateru 58. wird von E  
in einem Zweykampfe erlegt 61.
- Nepenthes**, woher Homer dieß Arzneymittel  
lernen I. 194.
- Nephereus**, König in Aegypten, leistet den E  
moniern Hülfe III. 489.
- Neptun**, Saturns Sohn von der Rhea II 26  
warum er für den Herrn der Schifffahrt ge  
wird? 268. erfindet die Reitkunst 268. schid  
Laomedon ein Sceungeheuer ins Land II. 70  
ist ein Altar auf dem Isthmus geweyht II 14  
soll in Rhodus von den Telchiniern erzogen  
den seyn II. 245. zeugt mit Halia die I  
246. wird vorzüglich im Peloponnes verehr  
wegen? IV. 84.
- Nessus**, ein Kentaur, will der Dejanira Gew  
thun II. 70. wird von Herkules erschossen I  
rächt sich durch den der Dejanira geg  
Rath 71.
- Nestor**, Neleus jüngster Sohn II. 60. 134. dess  
schlecht beherrscht Messenien IV. 115.
- Nikaa**, Antipaters Tochter, ist dem Perdikk  
Braut bestimmt V. 46.
- Nikanor**, Parmenions Sohn, ein General A  
ders IV. 435.
- Nikanor**, von Stagira, wird von Alexandern  
gen Rückkehr der Verbannten, nach Griech  
ge

# I. Historisches Register.

- Amor, — geschickt V. 15. erhält von Antipatern  
die Statthalterschaft über Kappadokien V. 76.
- Amor, Antipaters Sohn, wird von der Dymis  
hingerichtet V. 168.
- Amor, Ptolemäus I. General, erobert Phönicien  
in Kleinasien V. 82.
- Amor, makedonischer Commandant in Munnichia,  
übergeht die Athener V. 121. übergibt Kassan-  
der den Piräeus 129. wird von Alitus im Helles-  
pont zur See geschlagen 136. bemächtigt sich der  
griechischen feindlichen Flotte 138. wird von Kassan-  
der hinterlistiger Weise getödtet 142.
- Amor, Antigonus Statthalter in Medien, wird  
von Seleukus gänzlich geschlagen V. 328. giebt  
von Antigonus davon Nachricht V. 345.
- Antisthenes, Nikias Sohn, wird von den 30 Tyrannen  
hingerichtet III. 355.
- Antisthenes, Archon zu Athen IV. 404.
- Antisthenes, ein athenischer General, belagert Melos  
erobert III. 99. schlägt die Thebaner in einem  
Lafien, und die Korinther in zwei Schlachten 99.  
erobert die Insel Kythera 100. erobert und schleift  
Syracusa 100. erobert Mende III. belagert Skione  
erobert III. erobert Kythera, Nisäa und Melos  
III. widerräth den Krieg in Sicilien 130 wird  
von Alkibiades als Feldherr dahin geschickt 131.  
bemächtigt sich durch List des großen Hafens  
von Syracusa 140. bekommt ansehnliche Verstärkung  
III. 142. erobert Epipolä 143. muß es wieder ver-  
lassen 144. bekommt neue Hülfe an Geld und  
Mannschaft 145. wird von den Syracusanern  
zur See geschlagen 148. 149. erleidet bey einem  
Sturm auf Epipolä großen Verlust 151. wider-  
setzt sich dem Vorhaben nach Hause zu schiffen  
III. 155. williget endlich ein, schiebt aber aus Über-  
legenheit die Abreise auf 153. verliert die ganze  
Flotte 157 ff. beschließt zu Lande abzugehen 162.  
wird



# I. Historisches Register.

- Nikias**, — wird mit dem ganzen Heere g  
164 und hingerichtet 189.
- Nikodemus**, ein Athener, commandirt in  
Abwesenheit die Flotte III. 491.
- Nikodemus**, Tyrann von Kentoripa, w  
Timoleon vertrieben IV. 313.
- Nikodorus**, Archon in Athen V. 280.
- Nikokles**, tödtet den Euagoras und macht f  
Könige von Salamin IV. 81.
- Nikokles**, König in Paphos, wird wegen er  
therey mit den Seinigen vom Ptolemäus in  
richtet V. 402.
- Nikokles**, Archon zu Athen V. 566.
- Nikokrates**, Archon zu Athen IV. 385.
- Nikokreon**, König in Cypern, verbindet s  
Ptolemäus V. 266. wird zum Oberbefehl  
dasselbst ernannt V. 308.
- Nikolaus**, rath den Syrakusanern, mit den  
genen Athenern nicht nach der Strenge zu  
ren III. 165. Rede, die er gehalten 166 ff
- Nikomachus**, Archon zu Athen IV. 300.
- Nikomachus**, ein Makedonier, wird von  
zu einem Anschläge gegen Alexandern gezog  
473.
- Nikomedes** ein spartanischer General, bes  
Phokeer II. 459.
- Nikomedes**, wird durch Ermordung seines  
Prusias König in Bithynien VI. 171. fährt  
wegen Entführung seiner Unterthanen di  
Zollpachter VI. 228.
- Nikon**, Archon zu Athen IV. 39.
- Nikophemus**, Archon zu Athen IV. 166
- Nikostratus**, ein athenischer General,  
Mende III. 111. wird den Argivern zu  
schickt 121.
- Nikostratus**, ein Argiver, fährt dem Art  
Hülfsstruppen zu, Beschreibung dieses Man  
247. schlägt die bey Nestanebos dienenden  
ner IV. 256.

# I. Historisches Register.

- Eteles, ein Korinther, wird in Syrakus von  
e spartanischen Gesandten Aristus getödtet. II. 6.  
Eteles, Archon zu Athen. III. 516.  
Es, König in Aegypten giebt dem Fluß Nil den  
Namen I. 126.  
Euseb, Beschreibung desselben. I. 74.  
Ezra, König in Assyrien, dessen Geschichte. I.  
9 überwindet die Babylonier 199. Armenier  
9 Medien 200. erbauet die Stadt Ninus 202.  
erählt sich mit Semiramis 203. bekriegt die  
Arier 205 ff. sein Tod und Grabmal 210.  
Ezra, Sohn des Königs Ninus I. 210. trachtet  
für Mutter nach dem Leben 237. gelangt zur  
Freierung 238. hält eine stehende Armee. 239.  
Ezra, Phoroneus Tochter, ist die erste Geliebte  
Heracliters II. 30.  
Ezra, Tantalus Tochter, wird von Apollo und  
Heraclit ihren Kinder veranbt II. 143.  
Ezra, Fürst der Insel Syme, zieht mit Aga-  
menon nach Troja II. 244.  
Ezra, Sohn des Königs Alketas, wird von den  
Macedoniern getödtet V. 325.  
Ezra, fallen von den Lakedämoniern ab. III.  
Ezra, nehmen an dem marssischen Kriege gegen  
Rom Theil VI. 254.  
Ezra, Apolls Sohn, heißt auch Aristäus II. 154.  
Ezra, und Nordwestwinde, deren Heftigkeit in  
Athen. II. 202.  
Ezra, Pompilius, König der Römer, soll Pytha-  
goras Schüler gewesen seyn II. 313.  
Ezra, Antiner, schicken der Stadt Sagunt gegen die  
Carthager Hilfe VI. 183. lassen sich die mit den Röm-  
ern eingegangenen Bedingungen gereuen 184.  
Ezra, Titus, Consul in Rom II. 445.  
Ezra, Carthager, fallen von Carthago ab, werden aber  
von Scipio Africanus bezwungen VI. 68.  
Ezra, vor v. Sic. 6. B. 8 f. 710

## I. Historisches Register.

- Numidier**, die mīkatanischen, werden von den Athagern wegen Aufruhrs bestraft VI. 80.  
**Numitorius**, Lucius, ein Tribun in Rom I. 43.  
**Nymphodorus**, Dinokrates Befehlshaber, l. 143.  
bey Belagerung der Stadt Kentoripa ums V. 350.  
**Nypsius**, Dionysius II. General, bringt den König in Syrakus Proviant IV. 200. bemächtigt sich wieder der Stadt Syrakus 202.  
**Nysa**, Aristäus Tochter, erzieht den Bakchus 436.

### G.

- Garius**, ein Anführer aufrührischer Sklaven in Cilien VI. 230.  
**Obelisk**, der Semiramis, wird unter die Wunder der Welt gerechnet I. 221.  
**Ocean**, bedeutete bey den Aegyptern Nabumutter, und es wurde darunter der Nil verstanden I. 24. 36.  
**Ochimus**, Sohn des Helios II. 248.  
**Ochse**, eherner des Phalaris V. 358. VI. 16.  
**Ochus**, König in Persien, s. Artaxerxes.  
**Oktavius**, triumphirt in Rom über Markum VI. 120.  
**Odryser**, dienen mit unter Alexanders Heere VI. 366.  
**Oeagrus**, Tharops Sohn, König von Thracien VI. 428.  
**Oedipus**, dessen Geburt, Aussetzung und Erziehung II. 123. tödtet seinen Vater Lajus 123. löset die Räthsel der Sphinx auf 124. heurathet seine Mutter, unglückliche Folgen davon 124 f.  
**Ol** wächst nicht in Gallien, wegen der Hitze 202.  
**Oeneus**, König von Kalidon, versündigt sich an Dianen und wird bestraft II. 67. zeugt mit der Diana den Tydeus II. 69.

# I. Historisches Register.

- Alia, Asopus Tochter II. 139.
- Armaus, Mars Sohn von der Arpina II. 140.  
wird von Pelops im Wettrennen überwunden,  
und nimmt sich das Leben II. 141.
- Aspidos, der Chier, ist in Aegypten gewesen I.  
10. 195.
- Aspion, Rhadamanthys Sohn II. 284. bekommt  
in seinem Vater Chius 284. 292. lernt von Bak-  
chus den Weinbau II. 284.
- Asphes, Likhymnius Sohn, Herkules Freund, wird  
von Hippokoön erschlagen II. 64. 66.
- Asper, führen mit den Trachiniern Krieg III. 90.  
werden von den Lakedämoniern vertrieben, und  
ziehen nach Thessalien III. 418. verbinden sich  
mit den Athenern gegen Antipatern V. 21.
- Asphes, Amphiaraus Sohn, begleitet den Herkules  
nach Thium II. 62.
- Asphes, Antiphates Sohn II. 133.
- Asphes, einer der Titanen II. 262.
- Asphes, Fabel von ihm I. 193.
- Asphes, König von Kappadokien VI. 133.
- Aspias, Philipps Gemahlin, deren Herkunft V.  
20. wird von Polysperchon eingeladen, die Re-  
gierung zu übernehmen V. 93. 108. bittet deswe-  
gen den Eumenes um Rath III. giebt Nikanor  
Befehl, den Athenern Munnchia und den Piräeus  
zu geben 122. kommt nach Makedonien  
rück 165. läßt Philippus und Eurndike hinrich-  
ten 166 f. auch Nikanor, Kassanders Bruder,  
und mehrere 168. flieht vor Kassandern nach Pyd-  
na 217. wird daselbst belagert 218. muß eine  
große Hungersnoth ausstehen 244 f. ergiebt sich an  
Kassandern 247. wird auf dessen Befehl umge-  
schlagen 248 f.
- Aspische Götter, Ursprung dieser Benennung  
I. 30.
- Aspische Spiele, werden von Herkules gestiftet  
I. 28. 101.



# I. Historisches Register.

Olympius, ein Beyname Jupiters, woher er  
I. 443.

Olympius, wird Perikles genennt, weswegen  
III. 59.

Olynthier, stehen den Bottiäern gegen die Athenen  
bey III. 72. bemächtigen sich der Stadt Melos  
na III. 119. werden von Amyntas und den  
dämoniern bekriegt IV. 32 f. erlegen den  
monischen Befehlshaber Teleutias IV. 36. rathen  
sich dem Polynbiades ergeben 38. schließen  
Philipp ein Bündniß 183. bekommen von ihm die  
Stadt Potidäa 183. werden von Philipp be-  
siegt, und zu Sklaven verkauft 265 ff. werden von

Rassandern nach Kassandria versetzt V. 251.

Omphale, Königin der Lydier, kauft den Herkules  
als Sklaven II. 60. zeugt mit ihm den Lammias

Onomarchus, Anführer der Phokier in dem  
großen Kriege IV. 225. wird an Philomelus  
oberster Befehlshaber derselben 226. hat  
merkwürdigen Traum, dessen Erklärung 227  
von den Thebanern geschlagen 229. wird  
zweyen Siegen von Philipp besiegt und  
getödtet 231.

Opferdienst, soll aus Creta in die übrigen Länder  
gekommen seyn II. 281.

Ophellas, wird mit einer Armee den Kyrenen  
Ptolemäus zu Hülfe geschickt V. 43. wird  
Agathokles zu einem Bündnisse gegen Kassander  
eingeladen 440. läßt sich dazu bereden 441  
aufschreibung seines Zuges zum Agathokles  
stößt zu demselben 444. wird von ihm um-  
gebracht 445.

Oppius, Spurius, Decemvir in Rom III. 3.

Orestes, Agamemnon's Sohn, beherrscht Miken  
IV. 115.

Orestes, ein unmündiges Kind, wird König  
von Fedonien und von seinem Vormunde um-  
gebracht  
III. 417.



# I. Historisches Register.

Thracische Stamm in Makedonien IV. 332.  
Antenor, ein von Herkules getödteter Kentaur. II. 26.  
Antenor, errichtet den Hafen bey Zankle II. 161.  
Antenor wird unter die Sterne versetzt 162.  
Antenor, ein spanischer König, schlägt den karthagischen Feldherrn Hamilkar in einem Treffen VI. 68.  
Antenor, Erechtheus Tochter, wird an Boreas geheurathet II. 81.  
Antenor, König in Thessalien, wird von Herkules verbrannt II. 73.  
Antenor, Kambyzes Statthalter in Lydien II. 331.  
Antenor, General des Königs Artaxerxes IV. 4.  
Antenor schlägt den Teribazus, und nimmt ihn in Gefangenheit IV. 15. schließt mit Euagoras Frieden 16.  
Antenor wird als ein falscher Ankläger bestraft 21.  
Antenor, persischer Statthalter in Mysien, empört sich gegen Artaxerxes IV. 158. wird an seinen Vorgesetzten zum Verräther 158.  
Antenor, wird von Antigonus zum Statthalter in Medien ernannt V. 239.  
Antenor, ein untergeschobener Sohn Ariarathes V. Königs in Kappadokien VI. 135. stößt Ariarathes VI. vom Throne VI. 146. verraubt einen Silberstempel 147.  
Antenor, werden von den Thabanern zu Bdotiern verlagert III. 375.  
Antenor, werden durch die Lakedaemonier von Tyrannen Neogenes befreit IV. 49.  
Antenor, Mythologie der Griechen von ihm II. 49.  
Antenor fährt mit den Argonauten nach Kolchis II. 79.  
Antenor von den idäischen Daktylen in den Mysterien verehret worden II. 259. ist nach Aegypten gesetzt I. 140. 190. hat Osiris Geburt nach Theben in Bdotien versetzt I. 42. hat die Fabeln von der Unterwelt aus Aegypten entlehnt I. 183.  
Antenor, wie er die bakchischen Orgien erhalten I. 428.  
Antenor, sich der pelasgischen Schrift bedient I. 433.

# I. Historisches Register.

- Orsinome**, Eurynomus Tochter, Lapithes Ver-  
lin II. 134
- Orthon**, ein Syrakusaner, wird von Agathos  
an Dphellas geschickt V. 440.
- Oryre**, eine Art wilder Ziegen in Aethiopien I. 1.
- Osiris**, bedeutete bey den ältesten Aegyptern die  
Sonne I. 20. Bedeutung des Namens 20. ist mit  
Dionysus einerley 21. 27. 190. dessen Geburt und  
Wohlthaten gegen die Menschen 27 ff. erhebt  
Thebâ 29. unternimmt einen Zug durch die ganze  
Welt 32 ff. erfindet einen Trank aus Gerste 38.  
wird nach seinem Tode vergöttert 38. 39. den  
Todesart 39. und Grabmal 40. 41. Denksäule in  
Nysa 51. soll der Anführer einer äthiopischen Kolonie  
gewesen seyn 312.
- Ostrakismus** in Athen, worinnen er bestand II.  
420. 469. V. 143.
- Osymandyas**, ein ägyptischer König, Beschreibung  
seines Grabmals I. 98 ff
- Otus**, Aloeus Sohn, bemächtigt sich mit seinen  
Brüdern der Insel Narus II. 241. wird als Gott  
verehrt 242.
- Oxythes** vertheidiget seinen Bruder Darius in der  
Schlacht bey Issus IV. 393. wird von Alexander  
den zum Trabanten gemacht IV. 471.
- Oxyartes**, König von Baktra, wird von Minus be-  
kriegt I. 207.
- Oxyartes**, Korane Vater, wird Statthalter bey  
die Paropamisaden V. 5. 75. 242. schickt Artabanus  
bazus mit einem Heere zum Eumenes 474.
- Oxydraker**, eine indische Nation, von ihnen wird  
Alexander gefährlich verwundet IV. 507.
- Orythemis** wird von Demetrius als Rundscheiter  
nach Sicilien geschickt VI. 8. verbrennt den noch  
halb lebenden Agathokles II.

# I. Historisches Register.

P.

- Pericles, ein athenischer Feldherr, erobert Mitylene II. 33.  
Pericles, fallen bey Philipps Austritt der Regierung in Makedonien ein IV. 172. schliessen mit ihm Frieden 173 werden von Philipp unterjocht 175.  
Perseus, Gottheiten in Sicilien, Nachricht von ihm und ihrem Tempel II. 473 ff. dieser ist ein Pfand für Sklaven II. 475. VI. 229. 237.  
Persus, ein arabisches Gewächs, dessen Nutzen II. 228.  
Perser, als Söhne in Athen sind Feinde des Aegeus II.  
Pestbäume, verschiedene Arten derselben I. 296.  
Phalaris, ein fabelhafter König der Skythen I. 278.  
Phanias, ein athenischer General, legt die Mauern der Megalopolitaner bey IV. 165.  
Phanias, wird von den Thebanern dem Artaxerxes zu Hülfe geschickt IV. 229.  
Phidias, bekommt von Rhadamanthys die Kunst der Pappirethys II. 284.  
Phrygier, empören sich gegen Artaxerxes II. I. 158.  
Phthia, eine ägyptische Gottheit, begleitet den Osiris auf seinem Zuge I. 34. warum er verehret worden.  
Phylax, soll von den Kretern den Römern ausgeliefert werden VI. 275.  
Phylax, wer sie gewesen? I. 409.  
Phylax, ein Fest der Jonier, wird nach Ephesus verlegt IV. 83.  
Phylax, Aloens Tochter, wird von Thraciern nach Maros entführt II. 241.  
Phylax, werden wegen ihrer Treue gegen Ransho von Dionysius bekriegt III. 436.  
Phylax, ein Spartaner, befreyet die Byzantiner von Klearchus Tyranny III. 367.

# I. Historisches Register.

- Pantodas**, ein bdyotischer Feldherr, besiegt die  
ner bey Delium III. 106.
- Papas**, ein phrygischer Jüngling, heißt auch  
tis I. 412.
- Papiria**, des jüngern Scipio Africanus Mutter  
142.
- Papirius**, Cajus, Consul in Rom III. 109.
- Papirius**, Lucius, Consul in Rom III. 69  
365. 385. 478. 435. V. 83. 109. 280. 303. R  
tribun IV. 37. 39. 44. 60. 122.
- Papirius**, Markus, Kriegstribun in Rom III  
116 Consul III. 255.
- Papirius**, Spurius, Kriegstribun in Rom IV 68.
- Papirius**, Titus, Kriegstribun in Rom IV.
- Papirius Crassus**, Manius, Consul in Rom  
150.
- Papirius Mugillanus**, Lucius, Consul in  
120.
- Paralus**, karthagischer Befehlshaber in Ma  
nimmt den Dion auf IV. 186.
- Parier**, siedeln sich auf der Insel Pharus im  
tischen Meere an IV. 23. werden von Dion  
gegen die Illyrier unterstützt IV. 25.
- Paris**, wo er das Urtheil über die Göttinnen g  
chen hat IV. 347.
- Parmenides**, von Possidonium, gewinnt in der  
Olympiade den Preis im Wettlaufe II. 436.
- Parmenio**, Philipps General, wird nach  
vorausgeschickt IV. 327. erobert Grynium  
führt unter Alexanders Heer die Soldner an  
besetzt die kilikischen Thore 390. rath Alexan  
Darius Vorschläge anzunehmen 431. schläg  
Treffen bey Arbela den Mazäus 442. komm  
gemeiner Verschwörung gegen Alexandern in  
dacht, und wird hingerichtet 475.
- Parmenio**, von Mithlene, siegt in der  
Olympiade im Wettlauf V. 303.
- Paron**, ein Feldherr der Krotoniater V. 165.



# I. Historisches Register.

Asius, ein berühmter Mahler VI. 73.  
Aspes, ein Perser, wird König über die Kadu-  
r. 261 f.  
Cleitii aus Sparta, haben Larent erbauet IV.  
Cimonopaus, Atalantens Sohn, zieht mit Adra-  
mereggen Theben II. 125.  
Clytemnestra, Staphylus Tochter, wird zu Bubastus  
Göttin verehrt II. 257.  
Cyprius, wird König im Bosphorus IV. 264. V.  
Cyprius, ein bosphoranischer Prinz, flieht vor sei-  
nem Oheim Cumelus zu den Skythen V. 409.  
Cyprius hehzt ihren Sohn Artaxerxes gegen Tissas-  
tes auf III. 492.  
Cyprius, Helias Tochter, wird mit Minos II. Kö-  
nig in Kreta vermählt II. 116. verliebt sich in ei-  
nen Skythier II. 28. aus welcher Ursache II. 147.  
Cyprius, Agathokles Feldherr, bezwingt die Mes-  
saren V. 348 f. schlägt den Dinocrates in einem  
Krieg III. 352. geht zu Dinocrates über 512. wird  
von ihm verrathen und hingerichtet 536.  
Cyprius, Seleucus Befehlshaber in Babylon,  
steute Anstalten gegen Demetrius V. 346.  
Cyprius, ein spartanischer Feldherr, hat das  
Befehlshaberamt in dem Treffen bey Plataea II. 384.  
ertrug den Preis der Tapferkeit 389. erobert  
Cyrene 405. unterhält mit Xerxes ein Verständ-  
niß welches entdeckt wird 406. muß im Miness-  
tempel Hungers sterben 408. Tadel desselben  
Cyprius, wird König in Makedonien III. 501.  
Cyprius III. 507.  
Cyprius, wird König in Sparta III. 267. belagert  
Athen 333. bekriegt die Eleer 376. stellt in  
der Stadt Ruhe und Ordnung wieder her 411. macht  
Frieden mit den Böotiern 493. muß landesflüchtig  
werden 506.



# I. Historisches Register.

- Pausanias** sucht mit Hilfe der Thraker an Stelle König in Makedonien zu werden IV. 173. wird von den Thrakern verlassen 173.
- Pausanias**, ein Makedonier, ersticht den Philipp, weswegen? IV. 332 ff. wird er und hingerichtet 325.
- Pausanias**, Antigonus' General, zieht den Thakern zu Hilfe V. 296. wird von Lysimachus geschlagen V. 297.
- Pediakrates**, ein alter sikonischer Feldherr I. 47.
- Pedikus**, Archon zu Athen III. 5.
- Pelasger**, lassen sich in Areta nieder II. 26. Lesbos 287. sind zu Deukalions Zeiten nach Athen gezogen III. 511.
- Pelasgika**, wurden die Buchstaben von den Griechen genannt I. 432.
- Pelasgus**, ein Sohn des Asopus II. 139.
- Peleus**, Aeakus' Sohn, wird König in Phoenizien I. 140.
- Pelias**, Neptuns Sohn von der Tyro, wird König in Iolkos II. 133. rath dem Jason zum Argonautenzuge II. 77. läßt dessen Verwandten hängen II. 94. wird dafür von der Medea bestraft II. 94.
- Peligner**, werden von den Römern übermüdet und ihrer Ländereyen beraubt V. 536. schließen mit denselben ein Bündniß 559.
- Pelopidas**, ein thebanischer Feldherr IV. 64. die Burg zu Larissa II. 117. bekommt Philipp den Alerandern, König in Makedonien zum Gefolge II. 118. wird vom pheräischen Alexander gefesselt 123. von den Thebanern wieder befreit 130. bleibt in einem Treffen gegen Alexander 139. dessen Lob 140 ff.
- Peloponnesier**, verwahren den Isthmus mit einer Mauer gegen Xerxes II. 363. halten es im peloponnesischen Kriege sämtlich mit den Makedoniern III. 63.

# I. Historisches Register.

- Indische Krieg, dessen Veranlassung und Ende III. 53 ff. Ende III. 114. geht aufs neue volliges Ende desselben 333.
- Pandion Sohn, überwindet den Demosion im Wettrennen II. 141. heurathet die Hippodamia und wird König von Pisa 142.
- Pentheus Sohn, wird vom Tyrannen Naxos tödtet VI. 81.
- Penthesilea, Heerführer der Boetier im trojanischen Kriege I. 121.
- Peleus, Oceanus und Thetys Sohn, giebt dem Neptunus den Namen I. 134 138.
- Pericles, ein Knidier, führt eine Colonie nach Athen II. 176. wird in einem Gefechte von den Spartanern erschlagen 177.
- Phaedra, Königin der Amazonen, wird von Theseus erlegt I. 283.
- Phaon, wird von Bacchus bestraft I. 427. II. 6. wird von der Minerva zu Athen V. 454.
- Philippe, König in Makedonien, versetzt die Chalkidier nach Olynth III. 49. wird von Sitalkes abgesetzt III. 76.
- Philippe, Amyntas Sohn, wird König in Makedonien IV. 133. bleibt in einem Treffen gegen die Thracier 171.
- Philippe, ein makedonischer Befehlshaber, ersticht Pausanias, Philipps Mörder IV. 335. dringt in die Stadt Theben ein 357. wohnt dem Treffen bei Arbela bey 435. wird dabey verwundet 443. wird Hephästions Leichnam nach Babylon 530. bringt vom sterbenden Alexander den Ring 544. wird nach Alexanders Tode Reichsverweser V. 4. vertheilt die Statthalterschaften V. 4 f. hebt Alexanders Entwürfe auf V. 6. läßt Meleagern hängen V. 8. schickt Pythou gegen die aufrührerischen Griechen in Asien 12. überwindet den kappadokische König Ariarathes und läßt ihn kreuzigen 30. bringt die Samier wieder in ihr Vaterland 37.

# I. Historisches Register.

**Perdikas** — zieht gegen Pisidien, und erobernd  
Oranda 44. und Isaura 45. ihn werden 3  
mahlinnen zugeführt, Nikaa und Kleopatra  
zieht gegen Ptolemäus zu Felde 51. 57. d  
Aegypten ein 63. verliert im Nil viele C  
67. wird deshalb von einigen Verschw  
stochen 70.

**Perdikas**, Eumenes Unterfeldherr, wird  
Meuterey bestraft V. 77.

**Periander**, Tyrann von Korinth, wird nicht  
die 7 Weisen gerechnet II. 318.

**Periarchus**, spartanischer Admiral, wird von  
Konon bey Knidus geschlagen III. 498.

**Periböa**, wird von Mars geschwängert, und  
Deneus zur Gemahlin genommen II. 69.

**Perikles**, Xanthippos Sohn, wird von den  
Athenern zum General erwählt II. 467. verheiratet  
Peloponnes 467. besiegt die Sikyonier 472  
eine athenische Colonie nach dem Chersones  
ist ein großer Redner II. 2. 54. zwingt die  
fallenen Cubber zum Frieden III. 9 bringt die  
lonie dahin 33. erobert Samos 39. ff. läßt  
Kriegsmaschinen machen 41. veranlaßt den  
Peloponnesischen Krieg, weswegen? 54 ff  
wegen des verwendeten Geldes zur Rechenenschaft  
zogen 54. und auf Tempelraub angeklagt  
schildert in einer Rede die Macht des athenischen  
Staates 57 ff. bekommt den Zunamen Olympeus  
59. schickt eine Flotte nach dem Peloponnes  
die Lakedaemonier aus Attika zu vertreiben 6  
heert das Land der Megareer 67. wird um  
seiner Leute gestraft 69. stirbt 69.

**Perikles**, ein athenischer Feldherr, bekommt  
9 ändern an Alkibiades Stelle das Commando  
266. 315. erlegt den spartanischen Feldherrn  
Ikratidas 317. wird zum Tode verurtheilt  
hingerichtet 322.

**Periklymenus**, Neleus ältester Sohn II. 13.

# I. Historisches Register.

- is verfertigt für Phalaris einen ehernen Ochsen I. 160.
- is, Antigonus Feldherr, wird von Polykles gefangen V. 276 f.
- la, Amythaons Tochter, Trions Mutter 35.
- hier, wehren sich tapfer gegen Philipp IV. 117.
- as, Lapithes Sohn II. 134. dessen Geschlecht über, treten zum Xerxes über II. 339. erkläret sich in dem heiligen Kriege gegen die Phokeer 221.
- wie sie die Befehle durch das Land bekannt machen V. 182.
- se, Helios Sohn, König in Taurika, dessen Unsamkeit II. 85.
- ses, dessen Herkunft II. 17. bekriegt die Amasener in Lybien I. 399. 404. soll ein Aegypter gewesen seyn I. 47.
- ses, der letzte König in Makedonien, stiftet die Ordnung seines Bruders Demetrius an VI. 105. krieget mit den Römern in Krieg VI. 107. sucht sie zu täuschen I. 231. handelt treulos an der Besatzung in Chalastrum VI. 109. ist sehr nachlässig in Kriege III. macht die Gallier durch Geiz von sich abwendig 114. hintergeht die mit ihm entflohenen Soldaten 115. wird von Memilius liebesweise behandelt 116. und im Triumph mit aufgeführt 121. muß in dem Gefängniß zu Alba großen Elend erdulden 125.
- stoutheit in Athen, Ursache derselben III. 87.
- tesmus, in Syrakus, worinn er bestanden II. 470. ist nicht von langer Dauer.
- tes, soll ein Aegypter gewesen seyn I. 54.
- us, Quintus, Decemvir in Rom III. 331.
- ustes, vertheidiget den verwundeten Alexander gegen die Dryrafer IV. 508. führt Alexandern ein



# I. Historisches Register.

- Peukestes** — ein Corps Perser zu 528. vhr  
halter in Persis V. 5. 75. stößt mit seine  
pen zum Eumenes V. 174. bewirbt sich  
Obercommando 175. zieht noch mehrere  
zusammen 181. veranstaltet ein prächtige  
und Gasimal für das ganze Heer 190 ff.  
im zweyten Treffen des Eumenes mit seine  
pen die Flucht 230. wird von Antigonu  
Statthalterchaft beraubt 242.
- Pfeile**, vergiftete, bey den Indianern, der  
Kung IV. 516
- Pfirsichbäume** in Aegypten, deren Güte I. 9.
- Phäax**, Neptuns Sohn von der Kerkyra II. 39.
- Phäax**, bauet die unterirdischen Kanäle i  
gent II. 377.
- Phädon**, Archon zu Athen II. 419.
- Phädra**, Deukalions Schwester, wird mit  
vermählt II. 119. verliebt sich in desse  
Sisyolytus 119. erhängt sich selbst 120.
- Phänon**, Archon zu Athen II. 433.
- Phaeton**, Helios Sohn, Fabel von demselben  
198.
- Phalaksus**, wird statt Phayllus Anführer d  
ker IV. 236. wird von de Eodotiern ge  
237. 239. und wegen Beraubung des de  
Tempels abgesetzt 268. will den Boden de  
pels aufgraben lassen 271. bekommt de  
mando wieder 275. schließt mit Philipp Jr  
geht mit seinen Soldnern nach dem Pel  
276. muß von dem vorgesezten Zuge no  
lien abstehen 280. tritt bey den Knosfiern  
ste 281. wird bey Belagerung von Kydon  
Blize erschlagen 282.
- Phalanx**, makedonische, wird von Philipp  
führt IV. 173.
- Phalaris**, dessen eherner Ochse, wird bey  
rung Agrigents nach Karthago geschickt  
von Scipio Afrkanus aber den Agrigentin



# I. Historisches Register.

aris — der gegeben III. 298. VI. 160. dessen  
coß V. 358.  
aus, ein Zaphynthier, wird von Artaxerxes an  
griechische Truppen geschickt III. 393.  
is (Schaamglied), woher die Verehrung des-  
in nach Griechenland gekommen ist I. 42.  
is, ein Beyname des Dionysius oder Osiris  
omachus, ein athenischer General, wird von  
Bottiäern in einem Treffen getödtet III. 72.  
ostratus, Archon zu Athen IV. 26.  
kidas, ein spartanischer Admiral, kömmt dem  
jerten Dionysius zu Hülfe III. 436 macht  
durch Unterstützung des Tyrannen verhaßt  
r, ein Spartaner, rath dem König Agis,  
erzweifelten Argiver entzwischen zu lassen III.  
2 belagert den Athener Konon 489.  
rabazus, persischer Statthalter in Asien, un-  
erzigt die Lakedaemonier mit Geld gegen die Athe-  
rell. 195. behält die versprochenen 300 Schiffe  
196. leistet dem spartanischen Befehlshaber  
Kdarus Beystand 214. seine Truppen werden  
den Athenern bey Anzikus geschlagen 224.  
umt die vertriebenen Milesier auf 327. läßt  
Mnades hinrichten, verschiedene Erzählungen  
an 364. macht Konon zum Befehlshaber der  
schen Flotte 419. schließt mit Derkylidas, ein-  
ne Vertrag 420. besiegt mit Konon die lakeda-  
mische Flotte 498. rüstet sich gegen den ägypti-  
sch König Akoris IV. 46. nimmt den Athener  
Xiphrates in Dienste IV. 47. commandirt in dem  
Kriege gegen Aegypten die Landmacht IV. 68.  
uert in der mendesischen Mündung des Nils 70.  
erüllt mit Xiphrates 71. muß Aegypten wieder  
lassen 73.  
arakes, Statthalter in Asien, räumt den ver-  
triebenen Deliern Adramyrium ein III. 112.

Phar-

# I. Historisches Register.

- Pharnakes**, ein persischer General, bleibt in  
Ethen am Granikus IV. 372.
- Pharnakes I.** König in Pontus, führt mit  
Krieg VI. 104.
- Pharnakes**, König von Kappadozien, ver-  
sich mit Kyros Schwester Atossa VI. 132.
- Pharnus**, ein alter König in Medien, wird  
Ninus bezwungen I. 200
- Phayllus**, ein syrakusanischer Admiral ge-  
Strurier, wird wegen Bestechung verbannt. 47
- Phayllus**, ein Phokeer, zieht dem Tyrannen  
Phron gegen Philipp zu Hülfe IV. 231. wird  
geschlagen 231. bekommt nach Dromarchus  
das Commando über die Phokeer 233. wird  
den Böotiern in dreym Treffen geschlagen  
stirbt an einer auszehrenden Krankheit 233
- Phogeus**, ein indianischer König, unter-  
wirft Alexandern IV. 498.
- Pheramon**, Aeolus III. Sohn, herrscht über  
Theil von Sicilien II. 175.
- Pheredates**, Kerxes Bruderssohn, wird im  
am Flusse Eurymedon erschlagen II. 431.
- Pherokles**, Archon zu Athen V. 537.
- Pherokrates**, von Apollonia, will das Gold  
Drakel für Lysandern bestechen III. 369.
- Pherokydes**, wird im Alter von seinem Schü-  
lerthagoras verpfleat II. 324.
- Pherendates**, wird von Artaxerxes III. zum  
Halter über Aegypten gesetzt IV. 262.
- Pheres**, Kretheus Sohn von der Tyro II. 137
- Phidias**, ein berühmter Bildhauer III. 2. l. 7.  
verfertigt die Bildsäule der Minerva in Athen II  
55. wird auf Entwendung der heiligen Gelder  
geklagt 55.
- Phila**, Antipaters Tochter, wird mit Kraterus  
mählt V. 37. deren Charakter 267. wird  
metrius verheurathet 267. schickt dem De-  
metrius einen von ihr verfertigten Purpurmantel na-  
mus 543.

# I. Historisches Register.

- 11, eine Nymphe, Bacchus Wärterin II. 243.  
Aepus, eine Goldmünze Philipps IV. 184.  
Aepis, eine Amazone, wird von Herkules erschlagen 22.  
Ampus, Amyntas Sohn, wird den Thebanern in Geiseln gegeben IV. 118. Kurze Uebersicht seiner Thaten 169. tritt die Regierung über Makedonien an 170. mißliche Umstände desselben 171. hat sehr gute Einrichtungen 173. schlägt den Persern zurück 174. macht sich die Pannonier unterwerflich 175. besiegt den illyrischen König Bardylis V. 176 f. erobert Amphipolis, Pydna und Pella 182. 183. setzt die Theffalier in Freyheit 199. schlägt die Thraker, Illyrier und Pannonier 200. erobert Methone und Paga 225. verliert bey Methone das eine Auge 230. erobert viele Städte in Thracien 264. bemächtigt sich der Stadt Olynth 266. endigt den heiligen Krieg 275. wird in den Rath der Amphiktyonen aufgenommen 276. verjagt die Illyrien und verjagt die thessalischen Tyrannen 294. legt den Thrakern einen Tribut auf 297. erobert Perinthus und Byzanz 301. ff. hebt die Regierung aus Furcht vor den Athenern auf und schließt Frieden 305. besetzt Clatea 316. schlägt die Athener bey Charonea 320 ff. setzt die Gefangenen in Freyheit 323. wird von den Griechen zum Oberbefehlshaber gegen die Perser ernannt 324. schickt Attalus und Parmenio mit Truppen nach Asien voraus 327. bekommt ein dunkles Dras 328. stellt große und herrliche Feste an 329. ff. wird von Pausanias erstochen, weswegen? 332. wird in Betragen gegen die Ueberwundenen VI. 135.  
Ampus, ein Arzt aus Afarnanien, befreyt Alexander von einer schweren Krankheit IV. 389.  
Ampus, Arrhidäus genannt, wird an Alexander's Stelle König der Makedonier V. 4. kehrt mit Alexander nach Makedonien zurück 76. Manifest vor v. Sic. 6. B. G g desselz

# I. Historisches Register.

- Philippus** — desselben wegen der Demetri-  
den griechischen Städten 105. f. wird mit  
Gefolge von Olympias gefangen genommen  
und nach vielen Mißhandlungen hingerichte-  
von Kassandern aber in Aegä begraben 252.
- Philippus**, Balakrus Sohn, ein General A-  
ders des Großen IV. 425. wird nach dessen  
Statthalter über Baktriana und Sogdiana  
und nachher über Parthien V. 75. wird vo-  
thon getödtet V. 173.
- Philippus**, Kassanders General, besiegt den  
von Epirus Neakides V. 298.
- Philippus**, Antigonus jüngerer Sohn, wird  
dem Hellepout geschickt V. 201. stirbt 505.
- Philippus**, Ptolemäus I. Befehlshaber in E-  
übergibt dem Demetrius die Stadt V. 559.
- Philippus**, Antigonus Feldherr, läßt sich ve-  
nicht abwendig machen V. 570
- Philippus**, König in Makedonien, beredet d-  
tolier Dikaarchus zur Seeräuberey VI. 87.  
von Heraklides zur Grausamkeit verleitet 88  
wüßtet Attalus Gebiete 89. richtet bey Athen  
Verwüstungen an 90. stirbt bald nach H-  
tung seines Sohns Demetrius 105.
- Philistus**, Archon zu Athen III 7.
- Philistus**, Artarerxes Gesandter, bringt in  
chenland einen allgemeinen Frieden zu Stan-  
121.
- Philistus**, der Geschichtschreiber, bezahlt für  
nysius eine Geldstrafe III. 200. rath dem  
sius, die Herrschaft zu behalten 360. wird  
Dionysius verbannt, aber wieder zurückg-  
IV. 14. sucht das von Dionysius II. abge-  
Leontini zu erobern, wird aber zurückgesch-  
IV. 196. verliert eine Seeschlacht gegen die  
kusaner und entleibt sich selbst IV. 197.
- Philodikus**, wird von den Lakedämoniern den  
diern zum Befehlshaber geschickt III. 517.



# I. Historisches Register.

Kofoles, Archon zu Athen II. 456. III. 512. V.

Kofoles, wird von den Athenern zum General erwählt III. 326. von Lyfandern bey Megospotami geschlagen, gefangen und hingerichtet 330. f.

Koktetes, zündet Herkules Saxeiterhaufen an, und wird dafür belohnt II. 75.

Komelus, beredet die Phokeer, sich den Schlüssen der Amphiktyonen zu widersetzen IV. 210. wird zu ihnen zum General erwählt 211. erhält Unterstützung von dem spartanischen Könige Archidamos 211. bemächtigt sich des delphischen Tempels und schlägt die Lokrier 212. verbindet sich mit den Athenern und Lakedämoniern 218. besiegt die Erier auß neue 220. wird von den Bdotern eingeschlossen und bringt sich selbst um 224.

Konon, wird wegen Beraubung des delphischen Tempels hingerichtet IV. 269.

Konides, ein Anführer der vertriebenen Syrakuser, wird von Agathokles geschlagen V. 352.

Kropomen, Feldherr der Achäer, dessen Lob VI. 10. erhält nach seinem Tode göttliche Ehrenbezeugungen VI. 101.

Krophron, Nektanebos Commandant in Pelusiu IV. 252.

Krophron, ein rhodischer Gesandter an das römische Volk VI. 123.

Kropiden in Indien, deren Ansehen I. 274.

Krota, Charops Mutter, erpreßt vieles Geld in Syrus VI. 145.

Krotas, ein Befehlshaber Alexanders, vertheidigt sich in der Burg Kadmea gegen die Thebaner 350. wird Statthalter von Kilikien V. 4. wird von Antipatern gegen die verbundenen Griechen in Hülfe gebeten V. 23.

Krotas, Parmenions Sohn, commandirt Alexanders Reuterey IV. 366. steht im Treffen bey Aradus auf dem rechten Flügel 435. macht sich eines



# I. Historisches Register

- Philotas** — Anschlag auf Alexanders Leben dächig 474. wird hingerichtet 475.
- Philotas**, wird von Antigonus geschickt, gegen Menes eine Verrätherey anzulegen V. 119.
- Philopenus**, ein Dithyrambendichter von Rytla, wann er gelebt III. 423. dessen Verhalten gegen den Tyrannen Dionysius IV. 11.
- Philopenus**, wird von Antipatern zum Statthalter in Kilikien ernannt V. 75.
- Phineus**, König in Thrakien, wird wegen Unrechtigkeit gegen seine Kinder von Herkules erschlagen II. 82. ff.
- Phintias**, ein Pythagoräer, dessen Begehr mit dem Tyrannen Dionysius II. 325.
- Phintias**, Tyrann von Agrigent, wird von Hieron überwinden VI. 21. erbauet die Stadt Phintias 22. dessen Grausamkeit 22. Tod 23.
- Phliasier**, oder Phliuntier, werden von den Aegyptiern bezwungen IV. 33. gerathen nach allgemeinem Frieden in große Unruhen IV. 67. werden vom Athener Chares aus der Gewalt der Aegyptier befreyt IV. 131.
- Phöbe**, eine von Herkules erlegte Amazone II. 13.
- Phöbe**, eine der Titaniden II. 262. ist Latons Mutter 264.
- Phöbidas**, ein spartanischer Feldherr, führt König Amyntas eine Hülfarmee zu IV. 33. eroberet Kadmea 34. wird abgesetzt 35. bleibt einem Treffen mit den Thebanern 56.
- Phönikia**, sind die Buchstaben bey den Griechen genannt worden, warum? I. 431. II. 276.
- Phönikier**, erbauen Gadir in Spanien II. 92. entdecken im Weltmeer eine große und vortrefliche Insel 193. werden durch das viele in Spanien gefundene Silber reich und mächtig 217. ihnen die Erfindung der Buchstaben mit Unrecht geschrieben 249. 276. ergreifen zuerst die Flucht dem Treffen bey Salamin 366. 367. empören sich

# I. Historisches Register.

- Knicker — gegen Artaxerxes IV. 158. 241. f.  
halten von Nektanebos Hilfe 242. unterwerfen  
Alexander dem Großen bis auf die Tyrier  
4  
bir, ein Unterfeldherr des Cumenes V. 77.  
bir, Ptolemäus Befehlshaber am Hellespont  
399. tritt zum Lysimachus über V. 570.  
beer, besiegen die Dorer, werden aber von  
die Lakedämoniern bezwungen II. 459. werden von  
den aeniensischen Feldherrn Myronides geschlagen  
41. sind im peloponnesischen Kriege auf Seiten  
die Lakedämonier III. 63. überwinden die Lokrier in  
der Schlacht III. 125. führen mit den Böotier  
Sieg III. 493. werden von jenen geschlagen 496.  
werden von den Amphiktyonen zu einer Geldstrafe  
verdammt IV. 209. fangen deswegen den heiligen  
Feg an 211. (s. Philomelus, Onomarchus,  
Phayllus,) kommen sehr ins Gedränge 274. wer-  
den bezwungen und zur Strafe verurtheilt 276.  
verbinden sich mit den Athenern gegen Antipatern  
V. 21.  
ides, von Athen, siegt in der 104ten Olympias  
im Wettlauf IV. 134.  
ion, ein Athener, dient dem Idrieus gegen  
die Cyprier IV. 244.  
ion, ein athenischer Befehlshaber, schlägt den  
Starchus, Fürsten zu Eretria IV. 300. hält eine  
erfwürdige Rede gegen die 10 von Alexandern  
forderten Redner 362. bringt den Frieden zwi-  
schen Antipatern und den Athenern zu Stande V.  
3. wird wegen Abführung der Besatzung in Mus-  
nchia an Nikanor geschickt 123. rath Alexandern,  
Lysperchons Sohn, sich in Besitz von Munnchia  
und Piräeus zu setzen V. 124. wird von den Athe-  
rern verdammt und hingerichtet 128.  
eus, Neakus Sohn, wird von seinem Bruder  
Neus erschlagen II. 140.

# I. Historisches Register.

- Pholus**, ein Kentaur, bewirthe den Herkules ll. 24. kömmt darüber ums Leben ll. 26.
- Phorbas**, Lapithes Sohn ll. 134. bekömmet einen Theil von Elis 135. befreiet Rhodus von den Schlangen, und läßt sich da nieder 251.
- Phormio**, ein athenischer General, setzt die Belagerung von Potidäa fort III. 53. wird gegen die Lakädämonier ausgeschiedt III. 71. schlägt sie an See 73.
- Phormio**, Archon zu Athen III. 445.
- Phraates**, König in Parthien VI. 213.
- Phrasiklides**, Archon zu Athen ll. 454. IV. 8.
- Phrataphernes**, wird nach Alexanders Tode Statthalter in Parthien V. 5.
- Phrixus**, Athamas Sohn, flieht vor den Nachstellungen seiner Mutter auf einem Widder nach Kolchis ll. 87. 88. Erklärung dieser Fabel 89.
- Phrixus**, ein vom Herkules getödteter Kentaur ll. 26.
- Phrynichus**, Archon zu Athen IV. 325.
- Phthioter**, schlagen sich auf Ferrus Seite ll. 27. streiten in dem heiligen Kriege gegen die Phoenier IV. 221. verbinden sich mit den Athenern gegen Antipatern V. 21.
- Phylas**, König der Dryoper, wird von Herkules erschlagen ll. 71.
- Phyleus**, Augeas Sohn, wird vom Herkules zum König von Elis gemacht ll. 64.
- Phyleus**, König der Thesproter, wird vom Herkules getödtet ll. 70.
- Phyromachus**, ein geschickter Bildhauer, Verfertiger einer Bildsäule des Nestors VI. 148.
- Phyton**, wird von den Rheginern zu ihrem General gegen Dionysius erwählt III. 533. von dem aufs grausamste hingerichtet 539.
- Picenter**, werden durch Servilius Strenge zum Unruhe gereizt VI. 253. f.

# I. Historisches Register.

- rische Geschlecht, ist eins der ältesten in Rom  
41.  
ncius, bewirthe den Herkules in Italien II. 41.  
ncius, Lucius, Kriegstribun in Rom III. 90.  
ncius Mamerkus, Lucius, Consul in Rom II.  
ncius, der Dichter, wann er gelebt hat II.  
ncius, wird Fürst von Karien IV. 300.  
ncius, Asopus Tochter II. 139.  
ncius, Trions Sohn von der Dia II. 135 führt  
den Kentauren Krieg II. 136. entführt mit  
Hercules die Helena II. 121. geht in die Unterwelt,  
um die Proserpina zu heurathen II. 122. wird aber  
in Fesseln gelegt 122. und vom Herkules gerettet  
II. 122.  
ncius, Archon in Athen III. 142.  
ncius, Oberhaupt der 600 in Syrakus, wird  
auf Athos Befehl hingerichtet V. 157.  
ncius, streiten mit den Eleern um die Haltung  
der olympischen Spiele IV. 134. tragen den Sieg  
an 135.  
ncius, empören sich gegen Artaxerxes IV. 158.  
ncius, einen sich des Alketas gegen Antigonus an V.  
6ff. gerathen deshalb untereinander in Uneinig-  
keit V. 89.  
ncius, Ende deren Herrschaft II. 318. 331.  
ncius, persischer Statthalter in Asien, unter-  
wirft die Samier gegen die Athener III. 39.  
ncius, einer der sieben Weisen, dessen Lob II.  
ncius, König in Trojene, Theseus Großvater  
II. 13.  
ncius, von Diodors Geschichte I. 9.  
ncius, werden im peloponnesischen Kriege von  
Thebanern überfallen III. 61. vertreiben diese  
aus der Stadt 62. lassen ihre Weiber und Kinder  
in Athen führen 63. werden von den Lakedämo-  
niern



# I. Historisches Register.

- Platacer** — niern eingeschlossen 71. und nach  
berung der Stadt größtentheils niedergehat  
die übrigen werden von den Athenern nach  
ne versetzt 117.
- Plato**, der Philosoph, dessen Zeitalter IV. 1  
2. ist in Aegypten gewesen I. 190. 195, wi  
Dionysius zum Sklaven verkauft IV. 13.
- Plautius**, Cajus, Consul in Rom IV. 295.
- Plautius**, Cajus, römischer Prätor, wird  
übler Verwaltung in Spanien exilirt VI. 17.
- Plemenius**, ein römischer Befehlshaber, hat  
einen Tempel in Lokri VI. 82. wird deswe  
strast 83.
- Pleurias**, König der Illyrier, liefert Philip  
Treffen IV. 332.
- Plistarchus**, Kassanders Befehlshaber in Gallien  
V. 304. wird mit einem Heere nach Asien  
Pyrrhus geschickt V. 578. verliert den g  
Theil seiner Macht durch Sturm 579.
- Plistias**, ein Befehlshaber des Demetrius  
Treffen bey Salamin V. 464.
- Plistonax**, König in Sparta, hat den Nik  
zum Vormund II. 459 stirbt III. 267.
- Plotius**, Cajus, Consul in Rom IV. 209.
- Plotius**, Lucius, Consul in Rom IV. 478.
- Pluto**, Saturnus Sohn von der Rhea II. 268.  
er als der Gott der Verstorbenen angesehen  
268. entführt die Proserpina 166.
- Plutus**, ein Sohn des Jasion und der C  
239. Nachricht von seiner Geburt II. 280.
- Pnytagoras**, wird von seinem Vater Eu  
zum Oberbefehlshaber in Cypren zurückge  
IV. 8.
- Podalirius**, Nestulaps Sohn, befindet sich  
dem griechischen Heere vor Troja II. 138.
- Pötelsius**, Cajus, Consul in Rom, IV. 184.
- Pötelsius**, Markus, Consul in Rom IV. 298.



# I. Historisches Register.

- Leon, ein makedonischer Befehlshaber, wird Antigonus gefangen V. 86. sucht sich vergebens dem Gefängnisse zu befreien 177.
- Leon, Statthalter in Karmanien, vereinigt sich Eumenes V. 174.
- Leon, Archon zu Athen V. 303.
- Leonidas, ein spartanischer Admiral, wird von Chares bey Marus geschlagen IV. 57.
- Leonidas, nimmt an dem Argonautenzuge Theil II. 79. für seiner Thaten wegen vergöttert II. 297.
- Leontides, ein wegen Verrätherey verbannter Malopolitaner V. 107.
- Leontides, Befehlshaber in Mesopotamien, geht Seleukus über V. 227.
- Leontides, ein spartanischer General, zwingt die Athener zur Uebergabe IV. 38.
- Leontides, der Geschichtschreiber, ist des jüngern Theophrastus Lehrmeister in der Philosophie V. 140.
- Leontides, Dikles Tochter II. 134.
- Leontides, König von Korinth, erzieht den Oedipus III. 3.
- Leontides, ein reicher Messenier, erschlägt den Spartaner Euäpheus wegen Entwendung einiger Rinder II. 305.
- Leontides, aus Skotusa, besitzt eine ungeweinte Erde II. 329.
- Leontides, Kadmus Sohn, vertreibt die Thebaner V. 255.
- Leontides, giebt den Syrakusanern zu Hierons einen Gesche III. 193.
- Leontides, wird statt seines Bruders Jason Fürst von Phera IV. 105. aber bald von seinem Bruder Alexander getödtet IV. 105.
- Leontides, ein Dithyrambendichter, Mahler und Bildhauer, wann er gelebt III. 433.
- Leontides, von Kyrene, siegt in der 10sten Olympiade im Wettlauf IV. 264.

# I. Historisches Register.

- Polykles**, Antipaters Unterfeldherr, wird von Detolieren geschlagen V. 73. wird von D. gefangen genommen 166.
- Polyklitus**, wird von Ptolemäus mit einer nach Kypern geschickt V. 272. besiegt Ant. Feldherrn Theodotus und Perilaus 276. wird von Ptolemäus deswegen belobt 277.
- Polykrates**, Tyrann von Samos, steht mit P. in Freundschaft I. 188. läßt die zu ihm gehörenden Lydier umbringen II. 331.
- Polymnastus**, von Kyrene, siegt in der Olympiade im Wettlauf II. 465.
- Polynikes**, Oedipus Sohn II. 124. entflieht vor seinem Bruder nach Argos 125. wird von P. im Zweikampfe getödtet 126.
- Polypotes**, Pirithous Sohn II. 121.
- Polysperchon**, ein General Alexanders des Großen IV. 435. schlägt die aufrührerischen Thessalier 72. wird von Antivatern zum Vormund der Königin ernannt 91. trägt der Olympias die Schuld der Verweserstelle an 93. giebt den griechischen Städten die Demokratie wieder, Manifest 105. liefert Phokion den Athenern aus 126. führt in den Peloponnes gegen die Megalopolitane die Demokratie ein 131. bezieht Megalopolis 132. muß unverrichteter Sache abziehen 136. geräth darüber in Verachtung 140. führt die Olympias nach Makedonien zurück 163. kann ihr nicht beystehen 217. entflieht nach Italien 253. wird von Antigonos zum Befehlshaber im Peloponnes ernannt 268. hält sich mit seinen Truppen in Sikyon auf 298. will Alexanders Sohn Herkules zum König in Makedonien machen 401. ermordet denselben und erklärt sich für Antigonos 416.
- Polytropus**, ein spartanischer General, besetzt Chomennus in Arkadien IV. 107. wird in einem Treffen getödtet 107.

# I. Historisches Register.

- ...us, heurathet Dionysius I. Schwester III.  
...rath dem Dionysius bey einem Aufstande  
...us zu verlassen 359. bringt dem belagerten  
...sius Hülfe 463.
- ...us, flieht vor seinem Bruder Hiero nach  
...ent II. 411. wird wieder mit ihm ausgesöhnt
- ...us, Archon zu Athen IV. 131.
- ...dius siehe Silo.
- ...us, Anlus, mißhandelt den Priester Batta:  
...nd wird deswegen von den Göttern bestraft  
...43.
- ...us, Quintus, erobert die Stadt Lagni in  
...ien VI. 183.
- ...us Magnus, Eneus, gewöhnt sich zu et:  
...arten und kriegerischen Lebensart VI. 274. be:  
...die Italiäner im marsischen Kriege in vielen  
...chten VI. 255. wird in dem bürgerlichen  
...e von Julius Cäsar überwunden 266.
- ...ilius siehe Numa.
- ...unius, Markus, Kriegstribun in Rom III.
- ...is, Markus, Consul in Rom V. 258.
- ...is, Quintus, Consul in Rom V. 83. 280.
- ...is Lana, Markus, Consul in Rom IV. 195.  
...8293.
- ...des Minerventempels in Athen, wie viel  
...Erbauung gekostet III. 58.
- ...anus, ein indischer König, wird von Alexan:  
...bewungen IV. 514.
- ...us von Kyrene, siegt in der 105ten Olympias  
...i Wettlauf IV. 170.
- ...us ein Malier, siegt in der 106ten Olympiade  
...i Wettlauf IV. 195.
- ...us König in Indien, wird von Alexandern bes:  
...IV. 490 f. erhält von ihm sein Reich wieder  
...wird darin von Antipatern bestätigt V. 75.  
...ndamius aber getödtet V. 175.

# I. Historisches Register.

- Porus**, ein anderer indischer König, flieht  
xandern zu den Gandariden IV. 496.
- Postumius**, ein etruskischer Seeräuber wird  
moleon hingerichtet IV. 313.
- Postumius, Aulus**, Dictator in Rom,  
die abgefallenen Aequier III. 97. 98. rich  
Sohn wegen Verletzung der Mannszuch  
in
- Postumius, Aulus**, Kriegstribun in Rom  
IV. 81.
- Postumius, Lucius**, Consul in Rom II.  
520. Kriegstribun IV. 37. 81.
- Postumius, Marcus**, Kriegstribun in Rom  
124
- Postumius, Spurius**, Decemvir in Rom II.  
Consul IV. 421.
- Postumius, Tiberius**, Kriegstribun in Rom  
107.
- Postumius Albinus, Quintus**, Consul  
II. 451.
- Postumius Albus, Spurius**, Kriegstribun  
III. 90.
- Postumius Regulus, Aulus**, Consul in  
456.
- Potidaer**, fallen von den Athenern ab III.  
den von diesen geschlagen und belagert  
lassen ihre Stadt und begeben sich zu de  
Ch
- Pränestiner**, schliessen mit den Römern ein  
trag IV. 250.
- Praxellus**, bringt Alexandern, Polyperchon  
auf Kassanders Seite V. 276.
- Praxibulus**, Archon zu Athen, V. 257.
- Praxiergus**, Archon zu Athen II. 419.
- Praxippus**, König von Laperhus in Cyper  
von Ptolemäus in Verhaft genommen V. 98.
- Praxiteles**, ein berühmter Bildhauer VI. 7.
- Praxiteles**, Archon zu Athen III. 33.

# I. Historisches Register.

- eus, Kassanders Feldherr in Karien V. 286.  
den Demetrius aus Korinth vertrieben 561.  
Simachus mit einem Heere nach Jonien und  
geschickt 568. erobert verschiedene Städte  
is, wird von Herkules zum König in Thium  
ht II. 63. 93. erhält von den Assyren Hülfs  
41.  
3, fabelhafte Geschichte desselben II. 11.  
in Aegypten, dürfen nur eine Frau heura-  
n. 160.  
orden, hat in Aegypten den ersten Rang I.  
dessen Einkünfte und Berrichtungen 147.  
verrath Karus an Dionysius III. 373.  
stes, dessen Art die Fremden zu martern II.  
wird von Theseus getödtet 114.  
chus, Jajons Bruder, wird vom Pelias um-  
ht II. 94.  
rheus, ein Statthalter des Osiris I. 35. Urs-  
ng von dessen Fabel 36.  
rheus, des Titanen Japetus Sohn II. 264.  
durch den Herkules von seinen Banden be-  
n II. 31. wo sich seine Höhle befindet? IV. 480.  
oides, Homers Lehrer I. 433.  
n, Melampus Tochter II. 133.  
phasia, Fest bey den Klazomeniern, dessen  
ung IV. 31.  
us, ein Pythagoräer von Kyrene II. 325.  
ezina, ihr ist die Insel Sicilien geweiht II.  
s wird daselbst von Pluto entführt II. 166 f.  
reibung des ihr in Sicilien gefeyerten Festes  
19. wird besonders am See Knane verehrt II.  
wird von den Karthagern als Göttin aufge-  
men III. 486. hat einen berühmten Tempel in  
f VI. 82.  
goras, König zu Salamin, unterwirft sich  
Artaxerxes IV. 251.



# I. Historisches Register.

- Proteus**, König in Aegypten, kann sich in Gestalten verwandeln, Erklärung dieser 125.
- Prothoe**, eine von Herkules erlegte Amazonen.
- Prothoenor**, Heerführer der Boötier im trojanischen Kriege II. 121.
- Protomachus**, ein athenischer General III. 5. e geht durch die Flucht dem Todesurtheil zu.
- Proxenus**, führt die Thebaner unter des Königs Cyrus Heere an III. 382.
- Prügeley** in Argos, Umstände davon IV. 1.
- Prumnis**, König von Korinth II. 298.
- Prusias**, König in Bithynien, verheert das Reich VI. 148. begehrt niederträchtige Schmeicheleien gegen die Römer 149 ff. hat eine gute Bildung 159. wird von seinem Sohne umgebracht 171.
- Prytanis**, Sohn des bosporanischen Königs Pharsades V. 402. wird von seinem Bruder umgebracht 409.
- Psammetichus**, König in Aegypten, stiftet zwölf Mitregenten vom Thron, und wird allein König I. 132 f. dessen Denkmale 135 f. ein aegyptisches Heer fällt von ihm ab, und geht nach Arabien 136 f. verstatet zuerst den Fremden Einzug in Aegypten 137.
- Psammetichus II.** König in Aegypten, bricht Äthiopien verrätherischer Weise um III. 413.
- Pseudophilippus**, bezeugt sich sehr grausam in Makedonien VI. 158.
- Ptolemäus Alorites**, Amyntas Sohn, wird durch Ermordung seines Bruders Alexander König in Makedonien IV. 122. wird von Perdikkas umgebracht 133.
- Ptolemäus**, Antigonus Neffe, entsetzt die Stadt Amisus V. 263. 268. schließt mit Zibdrontes ein Bündniß 268. schlägt den Feldherrn Euphemus 286. wird gegen Alexandern nach Griechenland

# I. Historisches Register.

Antiochus — geschickt 303. setzt Chalkis in Frey-  
306. auch Drepus 306. und mehrere Städte  
fällt von Antigonus ab und verbindet sich  
Kassandern 399. wird vom ägyptischen Ptole-  
3 umgebracht 414.  
Antiochus, Lagus Sohn, vortreflicher Charakter  
oben V. 320 wird in Indien mit einem ver-  
zerten Pfeile verwundet, und durch einen Traum  
wunders gerettet IV. 516. führt einen Theil des  
Ves vom Indus nach Persien zurück IV. 518.  
Statthalter in Aegypten V. 4. macht sich  
selbst beliebt, und schließt mit Antipatern ein  
Bündniß V. 26. schickt den bedrängten Kyrenern  
V. 43 macht sich Kyrene mit dem umlie-  
gen Lande unterwürfig 44. nimmt Alexan-  
ders Leichnam in Empfang, und erbauet ihm ein  
Tempel 56. wird von Perdikkas bekriegt 57.  
3 schlägt dessen Angriffe auf eine Stadt ab 64.  
3 durch Perdikkas Tod vom Kriege befreyt 70.  
3 erwirft sich Phönicien und Kleesyrien 82. sucht  
3 silberschildner von Eumenes abwendig zu ma-  
3 117. empfängt den Seleukus auf eine freund-  
3 liche Weise 260. schließt mit Kassandern und  
3 Antiochus ein Bündniß 263. sucht sich Cypern  
3 unterwerfen 272. hält mit Antigonus eine frucht-  
3 bar Unterredung 278. bestraft die abgefallenen Ky-  
3 renen 307. unternimmt einen Zug gegen die cy-  
3 renen Könige 308. zieht gegen den Demetrius  
3 in Syrien 310. überwindet ihn bey Altgaza  
3 317. erobert Phönicien 319. zieht sich nach Pal-  
3 estina niederlage nach Aegypten zurück 321. schließt  
3 mit Antigonus einen Vertrag 353. erobert einige  
3 Städte in Kilikien durch Leonidas 400. schiffet mit  
3 einer Flotte nach Lykien und Klykien 414. tödtet  
3 Demetrius, Antigonus Neffen 414. erhält Siphon  
3 in Korinth, und schließt mit Kassandern einen  
3 Vergleich 434. geht mit einer grossen Flotte nach  
3 Kyren gegen Demetrius 461. wird bey Salamis

# I. Historisches Register.

- Ptolemäus** — zur See geschlagen 463 ff. nach Aegypten zurück 469. nimmt den Titel Königs an 470. vereitelt Antigonus und Trius Einfall in Aegypten 505 ff. schickt den Demetrius belagerten Rhodiern Hülfsstr. 522. und Proviant 537. 551. rath den Rh. Frieden zu machen 554. erhält von ihnen große Ehrenbezeugungen 555. verspricht dem bedrängten Kassander Hülfe gegen Antigonus 567. zieht in Syrien, kehrt aber auf eine falsche Nachricht zurück 579. liefert mit den verbündeten Königen dem Antigonus ein Treffen, worinnen die Schlacht gelegt wird VI. 2.
- Ptolemäus II. Philadelphus**, liebt die Elephanten-jagd, und läßt allerley seltene Thiere zusamen-schaffen I. 365.
- Ptolemäus III. Energetes**, läßt das Land der Thyophagen untersuchen I. 334.
- Ptolemäus, Epiphanes**, zwingt Aristomenes den Giftbecher auszutrinken VI. 91.
- Ptolemäus Philometor**, wird in Ansehung seiner Keigheit vertheidiget VI. 112. macht einen Aufbruch auf Kleinsyrien 114. reißt zu Fuß nach Kleinsyrien um sich über seinen Bruder zu beklagen 130. seinen Bruder Kyrene ab 147. seine Gesandten werden aus Italien verwiesen 151.
- Ptolemäus Physkon**, erhält von seinem Bruder Kyrene VI. 147. tritt nach dessen Tode die Regierung über Aegypten mit vieler Grausamkeit an VI. 176. 186. läßt viele Kyrenäer um gewisse Ursachen willen hürichten 179. ermordet seinen Sohn Memphites 212.
- Ptolemäus Keraunos**, König in Makedonien wird von den Galliern erschlagen VI. 22.
- Publilius, Quintus**, Consul in Rom IV. 52
- Publius, Cajus**, Consul in Rom IV. 535.
- Publius, Markus**, Kriegstribun in Rom IV. 4.
- Publius, Quintus**, Consul in Rom IV. 327.

# I. Historisches Register.

- Annalium, König in Cypern, wird von Ptole-  
mus getödtet V. 308.
- Amiden in Aegypten, deren Lage l. 126. Bes-  
reibung der größten l. 127. der zwothen 128 f.  
der dritten 130. der übrigen kleinern 130. verschie-  
de Meynungen in Ansehung der Erbauer 131.
- Archon, Archon zu Athen III. 531.
- Arcus, König von Epirus, wird von Thynion  
u. Cosistratus nach Sicilien gerufen VI. 23. 24.  
wird bey Taurominium 25. stellt die Eintracht  
in Syrakus wieder her 26. ihm unterwerfen sich  
die Städte 26. bekommt Agrigent in seine Ge-  
walt 28. erobert Heraklea 28. Erykina, Tera,  
Thormus, Erkra 29. belagert Lilybäum vergeb-  
lich 30. plündert die makedonische Residenz Megä-  
ra vergreift sich am Tempel der Proserpina in  
l. 82.
- Argoräer, unterstützen ihre armgewordenen  
Lande, Beyspiel davon II. 325. wie sie ihr Ge-  
winn und die Enthaltjamkeit üben II. 326 ff.  
werden vom Krotoniater Kylon verfolgt 320.
- Argoras, dessen Herkunft und Eigenschaften II.  
27. verpflegt seinen Lehrer Pherkydes 324. eini-  
ger seiner Lehren 327 von der menschlichen Seele  
wird in Kroton als ein Gott verehrt 328.  
den Krotoniatern, die verbannten Sybariter  
anzunehmen III. 12. soll des Numa Pompilius  
Vater gewesen seyn II. 312. ist nach Aegypten ge-  
setzt l. 140. 190. 195.
- Archon, Archon zu Athen IV. 37.
- Archon, bringt den belagerten Syrakusauern Hülfe  
von Korinth III. 142. hilft die Athener in einem  
Streifen schlagen 154.
- Athensche Spiele, werden von Philipp, König in  
Makedonien gehalten IV. 278.
- Athodorus, Archon zu Athen III. 52. IV. 327.
- Athodorus, Archon zu Athen IV. 295.



# I. Historisches Register.

**Pytholaus**, Tyrann von Phera; übergiebt Popen die Stadt, und vereinigt sich mit den Keern IV. 235. 264.

**Python**, wird nach Alexanders Tode Statthalter von Medien IV. 4. bestiegt die aufrührerischen Griechen im obern Asien 12 ff. fällt in Aegypten Perdikkas ab 70. wird durch Ptolemäus Bestellung mit Arrhidäus zum Reichsverweser ernannt 70 legt wegen der von Eurydike erregten Unruhen diese Bürde nieder 74. wird wieder Statthalter in Medien 75. widersezt sich Eumenege nach dem innern Asien 171. tödtet Philus, Statthalter in Parthien, und wird deswegen von den andern Statthaltern bekriegt 173. schließt mit Antigonus ein Bündniß 180. versieht Antigonus Heer mit Pferden 188. wird von Antigonus hingerichtet 238 ff.

**Python**, ein großer Redner in Philipps Diensten steht dem Demosthenes nach IV. 319

**Python**, Agenors Sohn, wird von Antipater Statthalter über Indien ernannt V. 75. und von Antigonus über Babylonien 261. wird dem Demetrius als Rathgeber an die Seite gesezt bleibt im Treffen bey Altgaza 318.

**Python**, von Abdera, verräth sein Vaterland dem König Eumenes VI. 110

**Python**, ein ennaischer Bürger, wird im Sten aufstande getödtet VI. 203.

**Pythonike**, eine attische Bühlerin, hält sich bey Harpalus in Babylon auf IV. 526.

**Pythostratus**, von Athen, siegt in der 103ten Olympiade im Wettlauf IV. 122.

**Pytius**, Eurytus Sohn, wird von Herkules getödtet II. 73.

## Q.

**Quintius**, Cajus, Consul in Rom IV. 264.

**Quintius**, Lucius, Consul in Rom III. 118. Praetor III. 126. IV. 40. 44. 105.



# I. Historisches Register.

Antius, Markus, Kriegstribun in Rom III. 413.  
Antius, Sertus, Consul in Rom III. 9.  
Antius, Titus, Consul in Rom II. 446. III. 43.  
I. 52. 98. 114. IV. 239. 275. Kriegstribun III.  
I. 124. 375. IV. 37. 60. 134.  
Antius Capitolinus, Titus, Consul in Rom  
I. 439. 454.  
Antius Cincinnatus, Lucius, Consul in Rom  
I. 4. Kriegstribun III. 191. 375.

## R.

Raulejus, Manius, Decemvir in Rom III. 34.  
Rafel, der Sphinx wird vom Dedipus aufgelöset  
I. 124.  
Rien, dürfen nicht zu häufig in der Geschichte ge-  
braucht werden V. 365. ff.  
Rhadamantys, Jupiters Sohn von der Europa  
I. 115. wird Gesetzgeber der Freier 115. macht  
viele Eroberungen, die er unter seine Großen ver-  
theilt 284. wird Richter in der Unterwelt 284.  
Rhea, Tochter des Uranus und der Titaa I. 409.  
eine der Titaniden II. 262.  
Römer, werden von den Sappgiern geschlagen  
II. 417. wollen sich nicht mit den Athenern gegen  
die Syrakusaner verbinden III. 117. bekriegen Dio-  
nysius III. 420. ziehen sich zurück und schließen mit  
ihm Frieden 421. werden von den Messeniern ge-  
schlagen 504. schlagen Dionysius Angriff von der  
Erde ab 508. ergeben sich auf Bedingungen an  
Dionysius 531. wodurch sie sich dessen Unwillen  
gezogen haben 532. erwählen Phylon zu ihrem  
General 533. werden gänzlich bezwungen und zu  
Slaven verkauft 538. erhalten durch Kallippus  
und Leptines ihre Freyheit wieder IV. 251. ver-  
sprechen dem Timoleon Hülfe 289. werden von  
der römischen Besatzung unter Decius umgebracht  
V. 20.

# I. Historisches Register.

Rhemphis, König in Aegypten, sammlet Schätze I. 125.

Rheomithres, verräth die abgefallenen Statthalter an Artaxerxes IV. 161. befindet sich im Tempel am Granikus 369. wird in dem Treffen bey Susa erlegt 394.

Rhizophager, eine äthiopische Völkerschaft, Lebensart I. 343.

Rhodier, ziehen aus den Städten Lindus, Ialysus und Kamiros in die Stadt Rhodus III. 67. fallen von den Lakedaemoniern ab und treten auf Konons Seite III. 490. vereinigen sich wieder mit den Lakedaemoniern 516. treten zu den Athenern über IV. 45. nehmen Theil an dem Bundesverwandtenkriege gegen die Athener IV. 181. 186. verjagen nach Alexanders Tode die makedonische Besatzung V. 14. erleiden eine große Ueberschichtung V. 236. ff. unterstützen den Antigonum mit Schiffen gegen Kassandern 302. bleiben neutral zwischen Antigonus und Ptolemäus 456. gehen mit Antigonus in Krieg, weswegen? 518. Wohlstand und Macht zu diesen Zeiten 519. werden vom Demetrius belagert 520. ff. 521. erhalten von Ptolemäus an Proviant und Mannschaft Unterstützung 547. auch von Lysimachus und Kassandern 548. machen mit Demetrius Bedingungen desselben 554. erweisen Ptolemäus aus Dankbarkeit göttliche Ehre 555. erhalten bey einem Erdbeben von Hiero Unterstützung V. 76. führen mit den Kretern wegen Seeräuberey Krieg 81. erhalten nach Antiochus Niederlagen in Karien und Lykien 99. werden wegen ihres Verraths zum Perseus in Rom sehr hart angelassen 122. liefern dem Mithridates ein Seetreffen 263.

Rhodopis, eine ägyptische Duhlerin, soll die Pyramide erbaut haben I. 131.

# I. Historisches Register.

Andros, Neptuns Tochter von der Halia, giebt  
der Insel Rhodus den Namen II. 246. wird von  
Aeneas geliebt II. 247.

Antiope, Staphylus Tochter, wird von Apoll ge-  
schwängert II. 256. gebiert in Delos den Anius  
II. 26.

Antiope, deren Wahl in Aegypten I. 152.

Antiope, können die Sardinier nicht bezwingen II.  
26. besiegen die Volcker II. 396. die Aequier und  
Cassulaner 401. werden von den Veientern bey  
Cemera geschlagen 418. setzen 4 Tribunen ein  
II. 43. erwählen Decemviren, um Gesetze abzufassen  
I. 33. ff. besiegen die Volcker III. 45. erwählen  
statt der Consuln Kriegstribunen 47. 53. schicken  
eine Colonie nach Urdea III. 50. IV. 44. wählen  
Camerus Nemilius zum Dictator gegen die Fi-  
rentiner III. 125. nehmen den Aequern die Stadt  
Fiduci weg 142. und Bola 206. wann sie angefangen  
haben, den Soldaten Geld zu ihrem Unter-  
halte zu reichen? 375. werden von den Veientern  
geschlagen 427. erobern Veji und weyhen eine gold-  
ne Schale nach Delphi 511. erobern Falerni 516.  
führen mit den Aequern zum viertenmale Krieg  
II. 525. bekriegen die Veliterner 525. halten Ju-  
durn in Ehren Kampfspiele 531. schlagen die  
Aesinier bey Curasium 536. beleidigen die seno-  
nischen Gallier, wodurch? 541. wann das Volk  
erst Rathschlüsse aufgehoben 542. werden von  
den Galliern geschlagen 543. und im Capitolium  
lagert 545. erkaufen den Abzug der Gallier mit  
Gold 549. bringen den Volkern eine große Nie-  
derlage bey 549. wählen M. Furius Camillus zum  
Dictator 550. besiegen die Pränestiner IV. 81.  
führen mit den Faliskern Krieg IV. 225. schlies-  
sen den ersten Vertrag mit den Karthagern 293.  
bekriegen die Latiner und Campaner bey Sueffa  
Armetia 327. führen mit den Samnitern Krieg  
und bezwingen die Canusier V. 164. 279. werden

# I. Historisches Register.

Römer — von den Samnitern bey Caustola ge-  
gen V. 293. schicken eine Colonie nach L  
294. besiegen die Samniter 301. machen im  
abgefallenen Campaniern Frieden 302. bezw  
die Fretomaner und schicken eine Colonie i  
Insel Pontia 347. erbauen Interanea 354.  
gegen die Samniter bey Italium 413. und die  
rier bey Sutrium 430. machen neue Einric  
gen im Rache 433. besiegen die Etrurier und  
Samniter 451. verheeren das Land der S  
ter und bekriegen die Anagniter 517. überw  
die Peligner und Samniter 526. machen mi  
Samnitern Frieden und bezwingen die Neque  
fangen mit den Karthagern den ersten pun  
Krieg an VI. 40. ff. erobern viele Städte i  
cillen VI. 42. auch Agrigent 44. 45. belagern  
Syracus vergeblich und werden von Hamilc  
schlagen 45. verlieren auf der Höhe von Ka  
na eine Flotte durch Schiffbruch 48. erober  
normus 49. schicken eine Flotte nach Afric  
aber fast gänzlich im Sturme zu Grunde ge  
erobern Therma und Lipara 51. belagern L  
52. schließen mit den Karthagern Frieden 6  
siegen die Kelten und Gallier 71. fangen den  
nibalischen Krieg an 73. geben den Griech  
Unabhängigkeit 91. unterhandeln mit Anti  
wegen des Friedens 92. schreiben den Vet  
harte Bedingungen vor 96. schließen mit  
chus Frieden 98. erklären dem Persens den  
107. unternehmen den dritten punischen Krieg  
erleiden von den Cimbrern in Gallien große  
derlagen 225. führen den marsischen Krie  
253. ihr Betragen gegen die Ueberwundene  
154.

Romilius Vaticanus, Titus, Consul in Rom  
III. 7.

Romulus, wird fälschlich von einigen für A  
Tochtersohn ausgegeben II. 301. beweiset sic  
per-



# I. Historisches Register.

ciulus — übermüthig gegen die Götter II. 302.  
ertheiget die Heerden gegen die Räuber 304. wird  
im Blitz erschlagen 302.

ciulus, Decemvir in Rom III. 33.

cifus, Artaxerxes III. Statthalter in Jonien und  
Indien IV. 253. verliert im Treffen am Granikus  
die Hand 371.

ches Saar, warum dergleichen in Aegypten nicht  
finden I. 175.

cane, Alexanders des Großen Gemahlin V. 5.  
geht mit der Olympias nach Pydna V. 217.  
wird unter Glaucias Aufsicht nach Amphipolis in  
Verwahrung gebracht 251. und auf Kassanders  
Befehl umgebracht V. 353.

ilius, dämpft den Sklavenaufstand in Sicilien  
206.

ilius, Markus, Consul in Rom IV. 312.

ilius, Quintus, Legat des Mucius Scävola  
248.

## S.

sakon, ein Aethiopier, wird König in Aegypten  
131. hebt die Todesstrafen auf 132. legt die  
Regierung nieder 132.

cher, eine arabische Nation I. 386. deren sonder-  
liche Krankheit 389. ungemeyne Reichthümer 390.

ozius, ein Beyname des ältern Bacchus II. 7.  
er, deren Erfindung II. 145.

alengänge, sind von den Etruriern erfunden  
worden II. 225.

den der Cither, wie sie geheissen I. 414. Not.

amenes, ein General Sardanapals I. 249.

aminier, werden von den 30 Tyrannen in Athen  
hingerichtet III. 408.

amis, Asopus Tochter, wird von Neptun ent-  
führt II. 139.



## I. Historisches Register.

- Salmoneus**, dessen Herkunft II. 131. Ne sehr gottlos II. 299. wird deswegen vom Bl schlagen 133.
- Salvius**, wird von den aufrührischen Skla Sicilien zum König erwählt VI. 232. überwindet den Statthalter Licinius Nerbo 33. nimmt den Namen Tryphon an 238. s Try on.
- Salzfische**, Pontische, Preis derselben in Re VI. 247.
- Sambaster**, eine indische Nation, unterwir sich Alexandern IV. 513.
- Sambus**, ein indischer König, wird von Bran dern bezwungen IV. 514.
- Samiades**, verheurathet sich in Aba mit Herod nem Zwitter VI. 164. bringt sich deswegen im Leben 167.
- Samier**, verbinden sich mit den Griechen gegen res II. 393. gerathen in Krieg mit den M tern III. 38. ihre Stadt wird von den Athenern e bert III. 39. werden von Perikles geschlagen un ihre Stadt zum zwentennmal erobert 41. fallen v den Athenern wieder ab 191. müssen sich Lyje dern unterwerfen 350. werden von Perdikkas wie r in ihr Vaterland gebracht V. 37.
- Samniter**, schließen mit den Römern einen Bere trag IV. 250. führen mit denselben einen la wie rigen Krieg V. 164. 279. schlagen die Röm ber Laustola 294. werden von den Römern bey unna überwunden 302. bald darauf wieder 451. rlie ren ihren Feldherrn Cajus Gellius 536. sch ließen Frieden mit Rom 559. streiten in dem mar chen Krieg gegen die Römer VI. 254.
- Samothrakischen Götter**, werden von den E fah rern beym Sturm angerufen, weswegen? 89.
- Samus**, spartanischer General, leistet dem jü herna Kurus Hilfe III. 381.
- Saon**, Jupiters Sohn, giebt den Samothr tern Gesetze II. 237.

# I. Historisches Register.

- Apion, verräth die aufrührerischen Sklaven in Troonemium den Römern VI. 208.
- Apis, ist der griechische Pluto I. 47.
- Asanapalus, König von Assyrien I. 242. dessen Ewelterey 242. Grabschrift 243. schlägt den Anführer Arbakes 246. wird überwunden und in Maus belagert 249. verbrennt sich samt seinen Hethämern 251.
- Asinier, fallen von den Karthagern ab IV. 39. werden wieder unterjocht 40. können von den Römern nicht bezwungen werden 186.
- Aeson, Jupiters Sohn von der Europa II. 115. erobert sich Lykien unterwürfig 285.
- Aeson, des erstern Enkel, steht den Trojanern bei II. 285.
- Achtes, ein Gesetzgeber der Aegypter I. 186.
- Abarzanes, ein persischer Satrape, verbindet sich mit Bessus IV. 472. fällt in das Land der Arier 478. wird von Erignius im Zweykampf erlegt 481.
- Arminius, Lucius, mißhandelt Mithridates Gesandten VI. 258. kommt durch Hülfe des Volks von der Strafe los 259.
- Arnus, (Kronos) ein ägyptischer Gott und König, Vater des Osiris und Isis I. 27.
- Arnus, Uranus Sohn, einer der Titanen I. 41. II. 262. herrscht in den Abendländern I. 418. göttliche Zeiten unter seiner Regierung II. 262. ff. wird bey den Karthagern mit Menschenopfern verehrt V. 390. wird von seinem Sohn Jupiter überwunden I. 419. 442.
- Arus, ein Comödiant, dessen merkwürdige Bitte an Philippus IV. 267.
- Arus, König des kimmerischen Bosporus, stirbt I. 510.
- Arus, ein bosporanischer Prinz, streitet mit seinem Bruder Eumelus um die Herrschaft V. 404. schlägt diesen in einem Treffen 405. belagert ihn in

# I. Historisches Register.

- Satyrus — einem Schlosse 406. wird vermurdet und stirbt 407. Orakel von seinem Tode 412.
- Satyrus, ein Anführer der rebellischenellenen in Sicilien VI. 242. ersticht sich mit seinen Leuten 243.
- Schafe, mit einem doppelten Höcker in Arabien I. 297.
- Schiffe, mit drey und fünf Ruderbänken, wann zuerst erbauet worden III. 423. 425.
- Schildkrötenesser, eine äthiopische Völkerschafft Nachricht von derselben I. 339.
- Schlangen, von außerordentlicher Größe in Afrika I. 322. 365. töden Elephanten I. 322. wie von 30 Ellen gefangen worden I. 365. ff. gebildet in Libyen sind sehr gefährlich I. 395. V. 444 römische Schlangen im glücklichen Arabien sind tödlich I. 388 in Indien IV. 494.
- Schleuderer, in den balearischen Inseln, Nachricht von ihnen II. 190.
- Schnecken-schraube, Archimeds, wird in den Bombenwerken zum Ausschöpfen des Wassers gebraucht II. 219.
- Schreibkunst, großer Nutzen derselben III. 19.
- Schwangere, dürfen in Aegypten nicht eher nach ihrer Entbindung hingerichtet werden I. 11.
- Scipio, siehe Cornelius.
- Seegel, sind von Aeolus III. erfunden worden I. 175.
- Seekälber, leben mit den Ichthyophagen in Gemeinschaft I. 335.
- Seele, menschliche, sieht bey dem Tode zukünftige Dinge voraus V. I.
- Seelenwanderung, wird von den Galliern geglaubt II. 205.
- Selene, Hyperions Tochter, wird in den Mond vermandelt I. 410.
- Seleucus, König im kimmerischen Bosphorus III. 1.

# I. Historisches Register.

**Antiochus**, wird nach Alexanders Tode Befehlshaber über die Hetären V. 5. von Antipatern zum Statthalter über Babylonien ernennet V. 75. wersetzt sich Eumenes Zuge nach dem innern Asien 39. 169. f. schließt mit Antigonus ein Bündniß 50. bestimmt von diesem die Statthalterschaft über Susa 183. zerfällt mit Antigonus und flieht zu Ptolemäus 258. f. spricht dem Antigonus mit einer Flotte Hohn 265. belagert Eruthra vergeblich 269. erobert Kerynnia und Lapethus in Syrien 272. sucht Lemnus vom Antigonus abweu- g zu machen 285. ermuntert den Ptolemäus, den Demetrius in Syrien anzugreifen 309. liefert mit Ptolemäus das Treffen bey Altgaza 314. ff. geht mit einer geringen Macht nach Babylonien 325. wird von den Einwohnern mit Freuden auf- genommen 327. besiegt den Statthalter in Medien Hikanor 328. wird von Demetrius angegriffen 45. nimmt den Titel eines Königs an 470. ver- bricht dem bedrängten Kassander Hülfe 567. rückt mit einer starken Armee auf Antigonus los 580. schlägt diesen in einem Treffen VI. 2. behandelst den gefangenen Demetrius freundlich 15. f.

**Antiochus II. König von Syrien**, schließt mit den Hetären ein Bündniß VI. 103. will Pharnakus unterstützen, besinnt sich aber eines bessern 105.

**Antiochus**, faugen mit den Eggestäern einen un- gerechten Krieg an und überwinden sie III. 128. verbinden sich mit Syrakus gegen Athen 137. bekommen neue Händel mit den Eggestäern 206. werden von denselben geschlagen 209. und dann vom karthagischen Feldherrn Hannibal belagert 30 ff. ihre Stadt wird nach einer tapfern Gegen- wehr erobert und zerstört 234. verbinden sich mit Dionysius gegen Karthago 435. treten auf Pyrr- us Seite VI. 28. werden von den Karthagern nach Lilybäum versetzt VI. 52.

# I. Historisches Register.

- Semele**, Kadmus Tochter und Bacchus Mutter deren Geschichte I. 425. II. 4. nach der Erzählung der Naxier II. 243. wird von Bacchus aus der Unterwelt geholt und Thyone genannt II. 50.
- Semiramis**, deren Geburt und Erziehung I. 203. heurathet zuerst den Merones 205. ihre außerordentliche Fähigkeiten 205. reiset in das Lager von Baltra 208. und erobert diese Stadt durch die Belagerung 209. wird von Ninus zu seiner Gemahlin ernannt 209. errichtet demselben ein prächtiges Grabmal 210. erbauet Babylon 211. und eine prächtige Brücke über den Euphrat 212. zieht nach Mesopotamien ihre Verrichtungen daselbst 223. durchzieht Syrien und Asien 225. Aegypten und Aethiopien 226. geht nach Indien, Zurüstungen dazu 227. wird vom indischen Könige überwunden 235. wird von ihrem Tode 237. hat die Aethiopier nicht überwinden können 311.
- Sempronius, Aulus**, Kriegstribun in Rom II. 126. 126. Consul III. 118.
- Sempronius, Publius**, Consul in Rom V. 37. bezwingt die Vequier V. 559.
- Sempronius Gracchus, Caius**, läßt sich von einem Sklaven erstechen VI. 216.
- Sempronius Gracchus, Tiberius**, seine Gemahlin werden vom Hannibal ins römische Lager gefangen VI. 79.
- Sempronius Gracchus, Tiberius**, thut in Italien große Thaten VI. 106 geht als Gesandter zum König Antiochus Epiphanes 130. auch an mehrere Höfe Asiens 151.
- Sempronius Gracchus, Tiberius**, des vorigen Sohn, besitzt sehr große Vorzüge VI. 209. wird von Masika umgebracht 220.
- Senoner**, fallen in Strurien ein III. 541. s. Gader.
- Sentius, Lucius**, Kriegstribun in Rom III. 12.
- Sergius, Caius**, Decemvir in Rom III. 34.
- Sergius, Lucius**, Consul in Rom II. 65.



# I. Historisches Register.

- Agrius, Manius, Kriegstribun in Rom III. 427.  
Agrius Sidenas, Lucius, Consul in Rom III. 112.  
Kriegstribun III. 133. 501.  
Atilius, Cajus, Kriegstribun in Rom III. 142.  
16. 329. 417. IV. 39. Magister Equitum unter  
m Diktator Furius Camillus III. 550.  
Atilius, Cajus, wird wegen Nachlässigkeit ge-  
gen die rebellischer Sklaven exilirt VI. 241. reizt  
die Picenter durch Strenge zum Aufbruch 253.  
Atilius, Cornelius, Kriegstribun in Rom IV.  
1.  
Atilius, Lucius, Kriegstribun in Rom III. 87.  
1. 37.  
Atilius, Markus, Kriegstribun in Rom III.  
33.  
Atilius, Quintus, Consul in Rom II. 451. IV.  
56. 175. 312. Kriegstribun III. 417. 494. 512.  
36. IV. 40. 100. 132.  
Atilius Structus, Cajus, Consul in Rom II.  
19. III. 120.  
Atilius Structus, Publius, Consul in Rom  
458.  
Atilius Structus, Quintus, Consul in Rom  
446.  
Asoosis I. König in Aegypten I. 109 dessen Er-  
ziehung 109. f. unternimmt die Eroberung der  
ganzen Welt 111 ff. kehrt nach Aegypten zurück  
114. läßt durch die Gefangenen prächtige Tempel  
erbauen 115. die Städte auf Hügel versetzen und  
Kanäle anlegen 117. andere Denkmäler desselben  
117. 118. läßt seinen Wagen von Königen ziehen  
119. bringt sich selbst ums Leben 119. f. hat den  
Aegyptiern Gesetze gegeben 187.  
Asoosis II. König in Aegypten I. 120. wird von  
einer Blindheit geheilet 121.  
Aethes, König der Thraier, Alkibiades Freund  
III. 329. 512.

# I. Historisches Register.

- Seuthes**, König in Thracien, liefert dem Lychnus ein zweifelhaftes Treffen V. 27. tritt auf Antigonus Seite, und wird von Lysimachus gegen 297.
- Sertius**, Cajus, Kriegstribun in Rom IV.
- Sertius**, Paulus, Kriegstribun in Rom III.
- Sertius Capitolinus**, Publius, Consul in III. 32. Decemvir III. 33.
- Sertius Calvinus**, Cajus, besiegt die Gallie 214.
- Sertius Lateranus**, Lucius, Consul in Rom V. 142.
- Siber**, eine indische Nation, unterwirft sich andern IV. 502.
- Sibylla**, wird Daphne, Tiresias Tochter, genannt, Ursprung dieses Namens II. 129
- Sibyrtius**, wird Statthalter von Arachosia und Redrosia V. 5. stößt zum Eumenes 174. wird Eumenes seiner Statthalterschaft beraubt von Antigonus aber wieder eingesetzt 242.
- Sichelwagen des Darius**, Beschreibung derselben IV. 429.
- Sicilien**, warum es daselbst so viele Tyrannen gegeben hat V. 124. Glend dieser Insel während Sklavenaufstandes VI. 236.
- Sicinius**, Cajus, Volkstribun in Rom II. 44
- Sidonier**, halten sich am besten im Treffen Artemisium, II. 358. vergreifen sich an den Persern, und werden deshalb von Artaverres bedrückt IV. 242. f. ihre Vertheidigungsanstalten werden von Lennes und Mentor dem Artaxerxes verrathen 249. f. verbrennen sich selbst in ihren Häusern 250.
- Sidero**, behandelt ihre Stieftochter Tyro sehr II. 133.
- Sikaner**, verbinden sich mit Dionysius gegen die Karthager III. 436. fallen wieder von ihm ab 48.

# I. Historisches Register.

- anus**, wird von den Syrakusaniern zum Feldherrn gegen die Athener erwählt III. 137. sucht die athenische Flotte zu verbrennen 155.
- zelus**, General der Thrakier in Marcus II. 241.
- Zuler**, werden von Duketius in eine Verbindung gebracht II. 473. von den Syrakusaniern ganz ungedrückt III. 42. werden von den Athenern überzanden III. 81. vom Dionysius bekriegt 357. fallen sämtlich vom Dionysius ab 452. unterstützen ihn gegen Dionysius IV. 186. verbinden sich mit Timoleon 299.
- Zyonier**, werden von Perikles geschlagen II. 472. rathen nach dem allgemeinen Frieden in Griechenland in Unruhen IV. 67. werden von Euphron unterjocht IV. 122. verbinden sich mit den Athenern gegen Antipatern V. 21. kommen unter die Herrschaft der Kratesipolis V. 282. werden von Demetrius in Freyheit gesetzt 559.
- Zürminen** in Spanien sind sehr ergiebig II. 216. 8. Bearbeitung derselben 218. sind weit reichhaltiger, als die attischen 219.
- Zürschildner**, verbinden sich mit Eumenes V. 2. tragen viel zu Eumenes Siege über Antigonos bey 207. verhalten sich auch im 2ten Treffen sehr tapfer 229. 231. verlieren ihr Gepäck, und fern deswegen Eumenes dem Antigonos auszuliefern. werden von diesem dem Sibyrnus übergeben, um sie aus dem Wege zu räumen 242.
- Zyne**, deren Ursprung I. 441. sind des Bacchus Begleiter und Erzieher II. 8. was die von ihnen gelegene Binde bedeutet II. 8.
- Zo**, Pompadius, zieht mit einem Haufen Marsier gegen Rom VI. 252. wird zum Befehlshaber im Marsischen Kriege erwählt 255. wird von dem römischen Feldherrn Mamertus geschlagen 256. sucht Rhegium zu erobern 260.
- Zimas**, erzieht die Semiramis I. 204.

# I. Historisches Register.

- Simnias**, untersucht auf Ptolemäus III. B. 61.  
das Land der Ichthyophager I. 334.
- Simonides**, verferrigt ein Lobgedicht auf die  
Thermophylä gebliebenen Spartaner II. 352.
- Simonides**, Archon zu Athen V. 353.
- Sinis**, ein Räuber in Griechenland, wird von  
Theseus getödtet II. 113.
- Sinope**, Asopus Tochter, giebt der Stadt Si-  
den Namen II. 139.
- Siphnier**, werden von den Kretern treuloser  
des Jhrigen beraubt VI. 149.
- Sippas**, Antipaters Unterseldherr V. 23.
- Sipylos**, ein strobhischer König I. 406.
- Sirius**, ein Beyname des Osiris I. 21.
- Sisygambris**, Darius Mutter, wird bey  
gefangen und von Leonnatus getröstet IV. 99.  
stirbt einige Tage nach Alexandern 545.
- Sisyphus**, zeichnet sich durch Verschlagenheit  
II. 299.
- Sitalkes**, König in Thracien, erweitert sein  
III. 75. dessen Macht und Einkünfte 76. setzt  
makedonischen König Perdikkas ab und Amyas  
ein 77. zieht sich aus Furcht vor den Griechen  
rück 78.
- Skamandrius**, siegt in der 76ten Olympiad im  
Wettlaufe II. 411.
- Skedasilus** Tochter in Böötien, werden von Sp-  
nern geschändet IV. 95.
- Skionäer**, fallen von den Athenern zu den Lak-  
monern ab III. 109. werden strenge bestraft 7.
- Skiriten**, welche Soldaten bey den Lakedämonern  
so geheissen IV. 52.
- Skiron**, ein grausamer Räuber in Griechenland,  
wird von Theseus bestraft II. 114.
- Sklavenaufstand** in Sicilien, Ursachen und  
schichte desselben VI. 103. ff. Veranlassung  
zweyten VI. 229. in Italien, wird bald un-  
drückt 226.

# I. Historisches Register.

- Scorpionen, machen einen Theil von Aethiopien unbewohnbar I. 353.
- Sotussaer, werden von Alexandern, Tyrannen zu Sphera verurtheilt IV. 130.
- Sytale der Lakedaemonier, Beschreibung derselben II 331. Not.
- Sythen, alte Geschichte derselben I. 277 verbinden sich mit den Kallatinern gegen Lysimachus V. 95.
- Sythes, König der Skythen, dessen fabelhafte Geburt I. 278.
- Siaragde, wie sie entstehen I. 293.
- Sierdius, König der Insel Narus II. 242.
- Sufrinas, von Tarent, siegt in der 107ten Olympiade im Wettlaufe IV. 234.
- Sdrer, eine indische Nation, unterwirft sich Alexandern IV. 514.
- Sgdianus, König in Persien, regiert sieben Monate III. 108.
- Socrates, ein berühmter Philosoph zu Athen III. 2. sucht vergeblich den Theramenes vom Tode zu retten III. 353. wird von den Athenern hingerichtet 17.
- Socrates, Befehlshaber der Achäer unter des jüngern Kyrus Heere III. 382.
- Seratides, Archon zu Athen IV. 68.
- S, siehe Helios.
- Sdatenstand in Aegypten, dessen Einkünfte und Gang I. 148.
- Sentiner, verbinden sich mit Dionysius gegen Carthago III. 436.
- Sier in Cypern, widersetzen sich dem Euagoras I. 518.
- Son, wann er gelebt? II. 317. dessen große Eigenschaften 317. ist in Aegypten gewesen I. 140. giebt den Athenern Gesetze II. 318. hat verschiedene derselben aus Aegypten entlehnt I. 155. 159. 190. 205.
- Sodor v. Sic. 6. B. Si Sonne,



# I. Historisches Register.

- Sonne, wie sie in Arabien auf- und untergeht l. 391.
- Sonnenwärme, deren Wirkung auf Thiere und Steine l. 294.
- Sonnenzirkel, Metons von 19 Jahren III.
- Sophanes, Anführer der Phokeer im heiligen Lande IV. 269.
- Sophilus, ein General unter des jüngern Sesostris Heere III. 394.
- Sophokles, ein athenischer Befehlshaber, wird mit einer Flotte nach Sicilien geschickt III. 82.
- Sophokles, der Tragödiendichter stirbt in einem Alter von 90 Jahren III. 325. Ursache seines Todes III. 325.
- Sophokles, Sophokles Sohn, macht sich durch Trauerspiele berühmt III. 445.
- Sophonisba, Masiuffas Gemahlin, muß den Trankbecher austrinken VI. 186.
- Sophron, von Ambracia, siegt in der 87ten Olympiade im Wettlauf III. 53.
- Sopithes, ein indischer König, unterwirft sich den Aethiopiern IV. 496. schenkt diesem eine Menge Hunde 497. ff.
- Soraner, tödten die bey ihnen befindlichen Juden und verbinden sich mit den Samaritanern VI. 13.
- Sosarmus, König von Medien l. 261.
- Sosigenes, Archon in Athen IV. 297.
- Sosikles, Archon zu Athen IV. 533. s. No 170.
- Sosippus, von Athen, siegt in der 98ten Olympiade im Wettlaufe III. 531.
- Sosistratus, Archon zu Athen II. 467.
- Sosistratus, ein General der Syrakusaner, wird den Krotoniatern zu Hülfe geschickt V. 150. wird sich zum Oberherrn von Syrakus 151. wird vertrieben und dann von den Karthagern umhergeführt 152. schlägt die Syrakusaner aus Gela zurück 153. wird zurückberufen 154. wird von dem Lakonier Akrotatus umgebracht 290.

# I. Historisches Register.

- Osistratus**, Tyrann von Syrakus, ruft den Pyrrhus nach Sicilien VI. 23. übergibt diesem die Stadt 25. und darnach Ugrigent 28.
- Partaüs**, Jupiters Sohn von der Imalia II. 246.
- Partakus I.** wird König des kimmerischen Bosporus III. 46. dessen Tod III. 51.
- Partakus II.** König in Bosporus IV. 225. stirbt 64.
- Partakus III.** König in Bosporus V. 556.
- Partaner**, siehe Lakedaemonier.
- Parti**, hießen die Thebaner, woher? V. 254.
- Perlinge**, zwingen die Meder, ihr Land zu verlassen I. 354.
- Permatophager**, eine äthiopische Völkerschaft, deren Lebensart I. 344.
- Phinx**, ein äthiopisches Thier, dessen Beschreibung I. 362.
- Phinx**, ein Ungeheuer, legt den Thebanern Räthsel vor II. 123. stürzt sich vom Felsen herab 124.
- Phodriades**, ein spartanischer General, sucht den Viräus zu überrumpeln IV. 47.
- Phitrobates**, ein persischer Befehlshaber, wird in Treffen am Granikus von Alexandern erlegt I. 369. f.
- Phonda**, Verträge, woher dieser Ausdruck seinen Ursprung hat I. 441.
- Phondius**, Anführer der von den Karthagern abfallenen Soldner, dessen Grausamkeit VI. 66.
- Phrobates**, ein alter indischer König I. 228. rüstet sich gegen Semiramis 231. überwindet sie in dem Treffen 235.
- Phylius**, Vater der Göttin Hemithea II. 256.
- Phsander**, bekömmt von Antipater die Statthaltschaft über Aria und Drangine V. 75. stößt im Eumenes 175.
- Phsanor**, Alexanders General, wird gegen Sarrzanes geschickt IV. 478. wird Statthalter über

# I. Historisches Register.

- Stasanor** — Aria und Drangine V. 5. dann at Baktriana und Sogdiana V. 75. 241.
- Stasiokus**, Fürst in Cypern, tritt auf Ptolemä Seite V. 572. wird von ihm in Verhaft genommen V. 308.
- Statira**, Darius älteste Tochter, wird mit M. andern vermählt IV. 525.
- Sterne**, deren Erscheinung in Arabien I. 391.
- Sternkunde**, ist von den Rhodiern erfunden, wird den Aegyptern fälschlich zugeschrieben II. 2. s. Astronomie.
- Stiefmütter**, Charondas Gesetz wegen dersel III. 17.
- Stier**, der fleischfressende in Aethiopien, dessen Beschreibung I. 363.
- Stier aus Kreta**, wird von Herkules nach dem Ioponnes gebracht II. 28.
- Stiere**, feuerspeyende, in Kolchis, bewachen goldene Felle, Erklärung dieser Fabel II. 88.
- Stilbe**, Peneus Tochter von der Kreusa II. 13.
- Stilpo**, Agathofles Admiral, plündert das Land der Bruttier aus VI. 7.
- Stratofles**, Archon zu Athen III. 90.
- Straton**, König zu Tyrus, wird von Alexander abgesetzt IV. 418.
- Stratonike**, Antigonus Gemahlin V. 179. nach dessen Tode mit Demetrius nach Calcedon VI. 2.
- Stratonike**, Demetrius Tochter, ist mit Antiochus I. vermählt. VI. 16.
- Stratonike**, Antiochus Theos Tochter, wird von Ariarathes III. König von Kappadokien vermählt VI. 134.
- Straußkameele**, deren Beschreibung I. 291.
- Strombichus**, Polysperchons Befehlshaber in Sicilien, wird vom Demetrius gekreuzigt V. 5.
- Struthiophager**, eine äthiopische Völkerschaft I. 350.

# I. Historisches Register.

- Arcthas, Artaxerxes General, überwindet den Spartaner Thimbron III. 519
- Stumpfnasen, eine ägyptische Völkerschaft I. 350.
- tymphalische Vögel, werden von Herkules verjagt II. 27.
- Südwinde, sind in Arabien sehr heiß und schädlich I. 392.
- Atilla, siehe Cornelius.
- Sulpicius, Cajus, Decemvir in Rom III. 33. Kriegstribun IV. 85. Consul IV. 166. 234. 251. 264. 365. V. 51. 295.
- Sulpicius, Publius, Consul in Rom V. 537.
- Sulpicius, Quintus, Kriegstribun in Rom III. 417. 494. IV. 34. 536.
- Sulpicius, Servius, Consul in Rom II. 419. III. 120. 519. IV. 14. 105. 134. 287. Kriegstribun III. 531. IV. 26. 37. 60.
- Sulpicius Prætextatus, Quintus, Kriegstribun in Rom. III. 78.
- Sisanna, Tochter des Königs Ninus I. 209.
- Sibariter, gelangen durch die Fruchtbarkeit des Landes zu großen Reichthümern II. 11. sind der Schwelgerey ergeben, Beispiele davon II. 314. gerathen mit den Krotoniatern in Krieg, waswegen? III. 12. erleiden eine große Niederlage 13. werden belagert, und bitten Hieron um Hülfe II. 311. ihre Stadt wird zerstört III. 13. werden zum drittenmale von den Krotoniatern vertrieben 13. lassen sich mit andern Griechen in Thurii nieder 14. werden wegen ihres Uebermuths von diesen größtentheils getödet 16. die übrigen aber von den Bruttern vertilgt 33.
- Sennesis, König in Kilikien handelt verrätherisch mit dem jüngern Kyrus III. 383.
- Skaminus, ein ägyptischer Baum I. 69.
- Emmachus, von Messene, siegt in der 88ten Olympiade im Wettlauf III. 74. in der 89ten 98.

# I. Historisches Register.

- Symmachus**, ein athenischer Feldherr im peloponnesischen Kriege, erobert Antandrus III. 109.
- Synetus**, ein lakedämonischer General, besetzt das Pas bey Tempe gegen Xerxes II. 338.
- Syphax**, König in Numidien, wird als Gefangener in Scipios Lager gebracht VI. 84.
- Syrakusaner**, schränken den Aufwand bey Leidenbegängnissen ein II. 397. erweisen dem Geloroehre 398. empören sich gegen Thrasybulus 441. vertreiben denselben und führen die Demokratie ein 442. f. 448. werden wegen Ausschussung der neuen Bürger von der Regierung in die Unruhen verwickelt 449. überwinden dieselben in einem Treffen 453. werden oft mit innerlichen Unruhen heimgesucht 468. führen deswegen Metakismus ein 469. heben ihn bald wieder auf, weswegen? 470. führen mit den Etruriern Krieg 472. schlagen die Agrigentiner in einem Treffen und machen Frieden III. 10. vertilgen die Etrurier III. 43. und gelangen dadurch zu großer Macht III. 43. ff. bekriegen die Leontiner III. 8. vergleichen sich mit diesen und geben ihnen das Bürgerrecht 82. rüsten sich gegen die Athener werden von diesen überlistet und geschlagen erhalten Hülfe von Korinth und Lakedämon 103. werden in einem Ausfalle geschlagen 143. bekommen neue Hülfe aus Griechenland 144. nehmen den Athenern ihre mehresten Magazine weg, werden aber zur See geschlagen 147. schließen die athenische Flotte im Pasen ein 156. richten sie völlig zu Grunde 157. f. bekommen die ganze athenische Macht in ihre Hände 161. wie sie die gefangenen behandeln 165 ff. schicken Hermokles den Lakedämoniern mit einer Flotte zu Hülfe stehen den von Hannibal belagerten Himera bey 240. überwinden eine karthagische Flotte von 40 Schiffen 280. schicken den belagerten Agrigentiner Hülfe 291. müssen wegen Bestechung



# I. Historisches Register.

Acufaner — rer Generale Vorwürfe hören 300.  
den dieselben auf Dionysius Anstiften ab 301.  
wählen Dionysius zum General 302. müssen sich  
Herrschaft desselben unterwerfen 310. empö-  
ren sich und belagern ihn in seiner Festung 359.  
werden von ihm geschlagen und wenden sich größ-  
entheils nach Aetna 361. plündern die bey ihnen  
feindlichen karthagischen Güter 432. werden von  
Milkon belagert 460. werden von Theodoros ge-  
gen Dionysius ohne Wirkung aufgehezt 464. ff.  
werden durch Dion von Dionysius II. Herrschaft  
freyt IV. 184. ff. schlagen den Philistus zur  
See IV. 197. gerathen wegen der Wahl eines  
Königsherrn in Zwist und werden von Dion geschla-  
gen IV. 199 kommen durch Unvorsichtigkeit wie-  
der in Dionysius Gewalt 203. werden abermals  
von Dion gerettet 204. machen Kallippus zum  
Befehlshaber 225. gerathen unter Hipparinus  
Herrschaft 233. bekommen Timoleon von den Ko-  
rinthern zum Anführer 285. werden vom Hifetas,  
Dionysius und den Karthagern sehr bedrängt 293.  
werden von Timoleon in Freyheit gesetzt und be-  
kriegen gute Gesetze 295. 296. 314. 315. bestat-  
ten Timoleon mit vieler Pracht zur Erde 326.  
suchen den Krotoniatern gegen die Bruttier Hülfe  
IV. 150. bekommen Sosistratus zum Oberherrn  
IV. 151. verjagen ihn und schaffen die Oligarchie  
IV. 600 ab V. 152. werden von Agathokles ih-  
rer Freyheit beraubt 155. ff. schlagen Hamilkars  
Sohn in die Flucht, nehmen ihn gefangen 418.  
und töden ihn 421. werden von den Karthagern  
zur See geschlagen 424. erhalten nach Agathokles  
Tode die Demokratie wieder VI. 11. schließen mit  
den Karthagern und Mänon Frieden VI. 14. ver-  
einigen sich mit den Soldnern 15. bekommen Hi-  
etas zum Tyrannen 21. dann Thynion und So-  
sistratus 23. werden von den Karthagern zu Was-  
ser und zu Lande belagert 24. erhalten durch Pyrr-  
hus

# I. Historisches Register.

- Syrakusaner — hus Ruhe und Frieden 26. rot  
Hierous ganze Familie aus 79. gehen dem C  
berer Metellus als Flehende entgegen 79.  
Syrer, empören sich gegen Artaxerxes IV. 158  
Syrer nennen sich die aufrührischen Sklaven in  
cilien VI. 208. 209.  
Syrus, Apolls Sohn von der Sinope, wird König  
der Syrer II. 139.

## T.

- Tachos, erbauet die Stadt Leuke IV. 31.  
Tachos, König in Aegypten, rüstet sich gegen die  
Perser IV 157. dessen Macht 161. muß wegen  
eines Aufstandes zum Artaxerxes fliehen, der ihn  
begnadigt 162.  
Talos, Dädalus Schwestersohn, erfindet die Schere  
und das Drechseisen II. 145. wird von Dädalus  
hinterlistiger Weise umgebracht II. 146.  
Tamos, Befehlshaber der Flotte des jüngern Xerxes  
III. 381. 382. entflieht vor Thissaphernes  
wird von Psammetichus getödtet III. 413.  
Tanagra, Asopus Tochter II. 139.  
Tantalus, Jupiters Sohn, wird wegen Offens  
dung der Geheimnisse der Götter bestraft II. 2.  
Tantalus, ein spartanischer Befehlshaber,  
von Nikias gefangen III. 100.  
Tarentiner, werden von den Tapyngiern überwan  
den II. 416. führen mit den Thuriern Krieg II.  
32. vertreiben die Einwohner von Siris III. 2.  
erbauen Heraklea 52. geben den nach Sicilien  
gelandten Athenern kein Gehör 136. bekrieger die  
Lukanier IV. 280. 281. leisten den Agrigentern  
gegen Agathokles Hülfe 290. thun unter An  
tonius Heere Kriegsdienste V. 204. 230. bitter  
den Spartaner Kleonymus zum Feldherrn gegen  
die Römer aus V. 563. fallen aber seiner Tanta  
ney wegen wieder von ihm ab 565.

# I. Historisches Register.

- Arpejus, Spurius, Consul in Rom III. 8.  
Arquinier in Italien, schliessen mit den Römern einen 40jährigen Waffenstillstand V. 452.  
Arquinius, Lucius, König der Römer, dessen Lob I. 317.  
Arquinius, Lucius, Gemahl der Lucretia II. 333.  
Arquinius, Sertus, schändet die Lucretia II. 333.  
Asiakes, Satrape von Aegypten, wird in der Schlacht bey Issus erlegt IV. 391.  
Auben, werden von den Assyren verehrt, weswegen? I. 237.  
Aurier, opfern die ankommenden Fremden der Diana II. 84. woher dieses rührt? 85. treiben Seeräuberey auf dem schwarzen Meere V. 410.  
Auromenier, vereinigen sich mit den Karthagern gegen ugothofles V. 363.  
Auroposos, ein Beyname der Diana II. 282. V. 7.  
Ayiles, ein indischer Fürst, unterwirft sich Alexandern IV. 488 f. behält nach dessen Tode die Herrschaft über seine Länder V. 5. 75.  
Aygete, Tochter des Atlas I. 417.  
Bgeater, gerathen mit den Mantineern in Krieg IV. 142. bitten die Bdotier um Hülfe 143. werden von Kassandern belagert und erhalten Frieden V. 216.  
Bjer, fallen von den Lakedämoniern ab III. 500.  
Bknessa, eine von Herkules erlegte Amazone II. 33.  
Bktamus, Dorus Sohn, macht sich zum König von Kreta II. 115. 286.  
Bclamon, Neakus Sohn, wird König von Salamin II. 140. erhält von Herkules die Hespione II. 63 nimmt an dem Argonautenzuge Theil 79.  
Belschinier, erste Einwohner der Insel Rhodus, erziehen den Neptun II. 245. machen zuerst Bildsäulen II. 246. sind Zauberer 246.  
Belekles, ein berühmter Bildhauer, ist in Aegypten gewesen I. 196.

# I. Historisches Register.

- Telekus**, König der Lakedaemonier, bleibt in einem Treffen gegen die Messenier IV. 115.
- Telephus**, Herkules Sohn von der Auge, de Geburt und Erziehung II. 65. wird zum König von Mysien bestimmt 66.
- Telesphorus**, Antigonus Befehlshaber, wird einem Heere nach dem Peloponnes geschickt 297. setzt viele Städte in Freyheit 298. führt dem von Kassandern belagerten Dreus zu Hilfe 201. fällt von Antigonus ab, und setzt sich Elis fest 321. wird aber von Ptolemäus vertreiben 322.
- Telestes**, König von Korinth II. 298.
- Telestes**, ein Dithyrambendichter von Selinus, wann er gelebt III. 433.
- Teutias**, ein spartanischer Befehlshaber, wird von den Dlythiern geschlagen und getödtet IV. 36.
- Telys**, ein Demagog zu Sybaris, ist an dem Untergang seiner Vaterstadt schuld III. 12.
- Tenages**, Helios Sohn II. 248. wird von seinen Brüdern umgebracht 249.
- Tennes**, Rylmus Sohn, bevölkert die Insel Lesbos II. 290. wird nach seinem Tode vergöttet 291. fabelhafte Geschichte desselben 291. wird von Achilles getödtet 291.
- Tennes**, König in Sidon schlägt die persischen Statthalter Belesys und Mazäus IV. 243. unterwirft sich dem Könige Artaxerxes 245. verräth die Sidonier 249. wird von Artaxerxes umgebracht 249.
- Terentius**, Cajus, Kriegstribun in Rom IV. 85
- Terentius Maximus**, Kriegstribun in Rom I. 366.
- Teribazus**, Statthalter in Armenien, läßt die Griechen unbeschädigt durch sein Land ziehen III. 39. legt den Athener Konon ins Gefängniß 502. wird zum Admiral gegen Cypern ernannt IV. 4. wird von Drontes verklagt IV. 5. und als Gefangener nach Persien geschickt 16. wird in dem über ihn gehaltenen Gericht losgesprochen 18 ff.

# I. Historisches Register.

Tidates, Statthalter in Persepolis, übergiebt Alexandern diese Stadt IV. 452. wird von diesem am Statthalter über die Arimasper und Redroser gesetzt 477.

Tires, siegt in der 97ten Olympiade im Wettlauf III. 513.

Timestiner in Spanien, lassen sich die mit den Römern eingegangenen Bedingungen gereuen VI. 84.

Tpander von Methymne, stellt durch sein Citherspiel die Eintracht unter den Spartanern wieder her III. 311.

Tpentin wächst in Arabien in grosser Menge I. 289.

Trys, eine der Titaniden II. 262.

Tifer, erster König in Troas II. 343.

Tifer, Sohn des epirotischen Königs Aketas, wird von Lykiskus geschlagen V. 323.

Tutamus, König in Assyrien I. 240. schickt den Trojanern Hülfe 241.

Tutamus, Befehlshaber der makedonischen Silberkrieger, vereinigt sich mit Eumenes V. 112. läßt sich von Antigenes bestechen, aber auch bald wieder von Antigenes zurechtweisen 119.

Tutamus, wird an Viriathus Stelle Feldherr der Lusitanier VI. 162. muß mit den Römern Frieden machen 163.

Tuthras, König von Mysien, ernennt Telexhus zu seinem Nachfolger II. 66.

Tais, eine Zuhlerin, verleitet Alexandern, die Burg in Persepolis zu zerstören IV. 462.

Talestris, Königin der Amazonen, besucht Alexandern IV. 470.

Tamyras, Linus Schüler, wird von den Musen blind gemacht I. 432.

Tarops, wird von Bacchus zum König in Thracien ernannt I. 428.

Tasier, werden von Thrasybulus besiegt III. 262.

Theagenides, Archon zu Athen II. 436.

Thea-



# I. Historisches Register.

**Thearides**, Dionysius Bruder, wird von die  
zum General gemacht III. 525. nimmt zehn rhi-  
nische Schiffe bey Lipara weg 526. bringt in  
nyssius Namen Rennpferde und Gedichte zu  
olympischen Spielen 534.

**Thebagenes**, ein Bename der Thebaner, wer  
derselbe rührt V. 254.

**Thebaner** in Aegypten, deren Erfindungen l. 10

**Thebaner**, in Griechenland, verehren den Herk  
als Heros II. 75. kurze Geschichte ihrer man  
faltigen Veränderungen V. 254. werden vom  
maon überwunden und verlassen ihre Stadt  
128. kehren in ihr Vaterland zurück 129. we  
wegen ihrer Unhänglichkeit an die Perser von  
Griechen bestraft II. 388. 390. suchen mit H  
der Lakedämonier die Herrschaft über Bbo  
zu erlangen 461. suchen sich im peloponnesis  
Kriege der Stadt Plataää zu bemächtigen III.  
werden von Nikias geschlagen III. 99. besiegen  
Athener bey Delium III. 107. erbauen von  
Heute einen Säulengang 108. erobern Del  
108. schicken den Herakleotern Hülfe 119. neh  
sich der den 30 Tyrannen entflohenen Athener  
356. ziehen Dropus zu Bbotien 375. erha  
das Obercommando in Griechenland IV. 3.  
den von den Lakedämoniern unterdrückt, und  
lieren die Burg Kadmea IV. 34. erobern sie  
Hülfe der Athener wieder 40. wollen sich nicht  
Agésilas in ein Treffen einlassen 53. besiegen  
Lakedämonier bey Orchomenus 62. nehmen  
dem von Artaxerxes gestifteten Frieden kein  
Theil 63. vertreiben die Plataer und zerstören  
re Stadt 77. werden von den Lakedämoniern  
kriegt, weswegen? 87. sind von allen Bundes  
nossen verlassen 88. erlangen durch die Schl  
bey Leuktra großen Ruhm 99. schliessen mit  
Phokeern und Lokriern Frieden 100. ziehen  
Arkadiern gegen die Lakedämonier zu Hülfe 13

# I. Historisches Register.

baner — thun einen vorgeblichen Angriff auf Sparta 112. leisten den Theffaliern Hülfe gegen den pheraischen Alexander 117. ziehen aufs neue in den Peloponnes 118. dringen mit Gewalt durch die Landenge 119. werden durch Chabrias von Corinth abgeschlagen 120. erleiden von Alexandern eine Niederlage 123 ff. erbauen eine Flotte, und streben nach dem Oberbefehl zur See 135. zerstören Orchomenus, weswegen? 136 f. schicken Spaminondas den Tegeatern zu Hülfe 143. siegen in dem Treffen bey Mantinea 147 ff. verlieren nach Spaminondas Tode ihr Ansehen 155. schicken an Megalopolitanern gegen die Spartaner Hülfe 238. werden von Artaxerxes III. mit Geld unterstützt 240. schicken ihm Hülfe gegen Aegypten 247. werden nebst den Athenern von Philipp bey Charonea geschlagen 320. lehnen sich gegen Alexandern auf 340. empöden sich aufs neue 349. werden von ihm belagert 350. und nach Eroberung der Stadt zu Sklaven verkauft 351 ff. Vorbedeutungen, die ihnen den Untergang anzeigten 353. werden wieder von Kassandern in ihre neuverbaute Stadt versetzt 253. fallen von Demetrius ab, und werden dafür bestraft VI. 8.

Tebe, Asopus Tochter II. 139.

Tebe, Kilix Tochter, Korybas Gemahlin II. 239.

Tebe, ermordet ihren Gemahl Alexander, Tyrannen zu Phera IV. 194.

Temesion, Tyrann von Cretria, erobert und verliert die Stadt Dropus IV. 121.

Temis, eine der Titaniden II. 262. deren Erfindungen II. 264.

Temison, führt dem Antigonus eine Flotte zu V. 273. commandirt unter Demetrius in der Seeschlacht bey Salamin 464.

# I. Historisches Register.

**Themistokles**, ein athenischer General, besetzt das Waß bey Lempe II. 338. veranstaltet das Seegefechten bey Artemisium 356. und durch List die Schlacht bey Salamin 362 ff. macht, daß Xenach dem Hellespont zurückflieht 367. erhält den Lakedämoniern doppelte Belohnung 381. liert darüber das Commando 382. bringt durch List die Befestigung Athens zu Stande 399 f. den Hafen Piräeus an, wie er dabey zu Wege gegangen 402 ff. wird von den Lakedämonern der Verrätherey verdächtig gemacht 419. durch den Ostrakismus aus Athen vertrieben 420. flieht von Argos zum Admet 422. und von da nach Asien 423. kömmt in Gefahr, am persischen Hofe hingerichtet zu werden 424. wird aber endlich begnadigt und reichlich beschenkt 425. Tod 426. Lobrede auf ihn 427 f.

**Themistokles**, Archon zu Athen IV. 268.

**Theodorus**, ein berühmter Bildhauer, ist in Aegypten gewesen I. 196.

**Theodorus**, Archon zu Athen III. 536.

**Theodorus**, hezt in einer Rede die Syrakusaner gegen Dionysius auf III. 464 ff.

**Theodotus**, Archon zu Athen III. 45.

**Theodotus**, Antigonus Feldherr, wird von Phoklitus gefangen V. 276.

**Theophilus**, Archon zu Athen IV. 264.

**Theophrastus**, Archon zu Athen IV. 305. V. 25.

**Theopompus**, aus Thessalien, siegt in der 80n Olympiade im Wettlauf III. 48.

**Theopompus**, Archon zu Athen III. 197.

**Theramenes**, räth den Athenern, Alkibiades zu rufen III. 197. 205. sucht vergeblich die Ausführung des Damnis zwischen Eubda und Leontien zu hindern 216. treibt Contributionen 217. stößt zu Thrasybulus Flotte im Hellespont 219. hilft die lakedämonische Flotte unter Miniskus schlagen 223. zwingt die Chalkedonier zur Uebergabe 252. kehrt nach Athen zurück 256.

# I. Historisches Register.

- Teramenes** — bersezt sich der Oligarchie 350. wird deswegen von Lyсандern mit dem Tode bedroht 351. wird unter die 30 Tyrannen gewählt 351. von seinen Collegien aber der Verrätherey beschuldiget, und hingerichtet 352 ff.
- Tereus**, ein von Herkules getödteter Kentaur II. 26.
- Terikles**, Archon zu Athen II. 323.
- Terimachus**, ein spartanischer Befehlshaber, wird von Thrasybulus bey Methymna im Gefecht erlegt II. 113.
- Terippidas**, ein spartanischer Befehlshaber, befrehet die Hestier von ihrem Tyrannen IV. 49.
- Theron**, König zu Agrigent II. 151. 334. vertheidiget Himera gegen die Karthager II. 369. ruft Gelon zu Hülfe 370. bestraft die Himeraer wegen Aufruhrs II. 412. bevölkert Himera wieder mit Doriern 413. stirbt und erhält Heroenverehrung 417. sein Grabmal wird von einem Wetterstrahl zerrissen III. 290.
- Thersander**, Polynikes Sohn II. 128.
- Theseus**, dessen Geburt und Erziehung in Throzen II. 114. begiebt sich von da nach Athen, und verübt unterwegs viele Räuber 114. erlegt den Minotaurus in Kreta 115 ff. verläßt die Ariadne in Marus II. 242. ist durch seine Vergessenheit an Aegeus Tode schuld 119. wird König von Athen 119. vermählt sich mit Deukalions Schwester Phädra 119. wird durch einen Aufstand der Bürger vertrieben 120. entführt mit Pirithous die Helena 121. erlegt mit diesem viele Kentauren 136. wird in der Unterwelt in Fesseln gelegt, von Herkules aber befreyt 50. 122. bekommt von Herkules die Amazone Antiope II. 33. überwindet die Amazonen 54. wird nach seinem Tode vergöttert 120.
- Thesum**, ein Tempel und Isol zu Athen II. 120.
- Thesmophylax** und **Thesmothetes**, woher diese Benennungen rühren II. 265.
- Thespiaden**, Herkules Söhne von Thespius Edchtern II. 55. bauen sich in Sardinien an 56. 184 f. ihre



# I. Historisches Register.

- Thespiaden** — ihre Nachkommen sind immer abhängig geblieben 58. 185.
- Thespias**, ein vornehmer Perser wird von Antinous getödtet V. 243.
- Thespius Söhne**, nehmen an dem Argonautenzug Theil II. 79.
- Thessalier**, ergeben sich an Xerxes II 330. gehen von den Athenern zu den Lakedaemoniern über 461. werden von jenen geschlagen 461. setzen Amyntas wieder in sein Reich ein III 510. bewerben sich Jasons Zureden um den Oberbefehl in Griechenland IV. 103. bitten die Thebaner um Hilfe gegen Alexandern in Pherrä 138. werden von Philippos die Freiheit gesetzt 194. erklären sich in dem heiligen Kriege gegen die Phokier 221. verbinden sich mit den Athenern gegen Antipatern V. 21. 23. lassen sich aufs neue gegen Antipatern aufwiegeln, werden aber von Polyperchon geschlagen V. 73. werden von Antiochus dem Großen zu den Römern über VI. 95. wollen alle Schulden aufheben, welches große Unruhen verursacht 106.
- Thessalio**, des sidonischen Königs Lennes Aufordneter an Artaxerxes IV. 245. wird zum Tode verdammt, aber wieder losgesprochen 246.
- Thessalonike**, Alexanders des Großen Schwester, flieht mit Olympias nach Pydna V. 217. und wird mit Kassandern vermählt 250.
- Thessalus**, König in Tholus, giebt den Thessalern den Namen II. 105.
- Thessalus**, Jupiters Sohn, bemächtigt sich der Inseln Kalydea und Nisyros II. 244.
- Thessalus**, Pisistratus Sohn, entsagt der Herrschaft über Athen II. 331.
- Thessalus**, Archon zu Athen IV. 239.
- Thestius Söhne**, werden von Meleager erschlagen II. 68.
- Thestor** führt die in Sicilien geschlagenen Krieger nach Hause II. 177.
- Thiere**, Hypothese über deren Entstehung I. 14.

Thi-



# I. Historisches Register.

- Tierdienst in Aegypten I. 164 ff. Ursprung desselben I. 171 ff. 178 f.
- Timbron, ein spartanischer General, wird gegen Aspameres geschickt III. 414. erobert Magnesia 15. wird von Derkylidas abgelöst 417. wird vom persischen General Struthas geschlagen und getödtet 420.
- Timbron, ermordet in Kreta den Harpalus V. 8. geht nach Afrika über und schlägt die Kyrener in einem Treffen 38. schließt einen Vertrag 9. greift Syrene aufs neue an 40. verliert einen Theil seiner Macht 41. erhält Verstärkung aus Griechenland 42. besiegt die Kyrener in einer Hauptschlacht 43. wird von Dphellas, Ptolemäus Feldherrn gefangen 44.
- Thas, bekommt von Rhadamanthys die Insel Lemnos II. 281.
- Thas, ein Metolier, soll den Römern von Antiochus ausgeliefert werden VI. 98.
- Thrax, ein spartanischer Anführer, greift Mitylene an III. 272. ist Harmostes zu Samus 350.
- Thaker, werden von Derkylidas aus dem Thersones vertrieben III. 418. müssen Philippen Tribut zahlen IV. 297. werden von Alexandern bezwungen 329. verbinden sich mit den Athenern gegen Intivateru V. 21.
- Thakiden im delphischen Tempel werden von Phisomelus erschlagen IV. 212.
- Thasidas, Iherons Sohn, reizt durch Härte die Thimeräer zum Aufstand II. 412. folgt seinem Vater in der Regierung über Agrigent 417. macht sich durch Grausamkeit verhaßt 418. wird von Hiero geschlagen, und von seinen Unterthanen getödtet 418.
- Thasius erregt unter Timoleons Soldnern einen Aufstand IV. 306 f. geht nach Italien und wird mit seinem Anhang von den Bruttiern erschlagen 312.
- Thodor v. Sicil. 6. B. R f Thra-

# I. Historisches Register.

**Thrasondas**, ein Thebaner, commandirt in der Schlacht bey den arginusischen Inseln den linken Flügel III. 316.

**Thrasylbulus**, Hierons Bruder, wird König von Syrakus II. 439. veranlaßt durch Geiz und Grausamkeit einen Aufstand der Syrakusaner 441. die Herrschaft niederlegen 442. lebt in Lokris als Privatmann 443.

**Thrasylbulus**, athenischer Befehlshaber, schlägt die Lakedämonier im Hellespont zur See III. 197. dann wieder bey Dardanium 212. und drittes bey Kyzikus 223. wird von Alkibiades mit dem Befehlshaber ernannt 258. zwingt die Thasier und Abderiten zum Bündnisse mit den Athenern III. 262. widersezt sich den 30 Tyrannen und erobert Phyle 407. besetzt Munychia 409. und den Piräus 410. wird mit einer Flotte gegen die Lakedämonier ausgeschiedt 512. erschlägt den Spartaner Timachus 513. wird von den Aspendiern getödtet 520.

**Thrasylbulus**, ein Athener, dient den Persern gegen Alexandern IV. 380.

**Thrasyllus**, athenischer Befehlshaber, schlägt die Lakedämonier im Hellespont und bey Dardanium III. 198 ff. 212. thut einen vergeblichen Anlauf auf Ephesus 247. f. gewinnt den Sieg bey den arginusischen Inseln 313 ff. wird zum Tode verurtheilt 322.

**Thrasymedes**, spartanischer General, belagert was von den Athenern befestigte Pylos vergeblich II. 93.

**Thurier**, gerathen untereinander in Zwist III. 15. bringen die unter ihnen wohnenden Sybariten um 16. führen die Demokratie ein 16. erwählen Thrasondas zu ihrem Gesetzgeber 17. einige ihrer Gesetze 17 ff. führen mit den Tarentinern Krieg 33. gerathen unter einander in Uneinigkeit, wegen Benennung der Colonie 50 f. nehmen die nach Sicilien ziehenden Athener freundlich auf 10.

# I. Historisches Register.

- hymótes, Orpheus Zeitgenosse, hat ein Gedicht Phrygia geschrieben I. 433.
- hynion macht sich an Hiketas Stelle zum Tyrannen von Syrakus VI. 23. ist Herr von der Insel 24. übergiebt diese dem Pyrrhus 25.
- hyone, wird Semele nach erlangter Unsterblichkeit genannt II. 50.
- hyrsus, (Bachantenrohr) woher es seinen Ursprung hat II. 9.
- imáus, der Geschichtschreiber, ist zum Spotte Epitimáus genannt worden II. 164.
- marchides, Archon zu Athen III. 8.
- marchus, ein athenischer Befehlshaber, besiegt die Megareer III. 250.
- masitheus, Feldherr der Liparer, befreyet einige gefangene römische Gesandten III. 511. wird deswegen von den Römern belohnt 512.
- moles, Archon zu Athen III. 38.
- moles, Befehlshaber der bey Demetrius befindlichen Seeräuber, wird von den Rhodiern gefangen V. 550.
- mostrates, Archon zu Athen IV. 134.
- moleon, der Korinther, ermordet seinen Bruder Timophanes IV. 285. wird mit einigen Truppen den Syrakusanern zu Hülfe geschickt 286. kömmt in Rhegium an 289. überlistet daselbst die Karthager 291. schlägt den Hiketas bey Aldranum und dringt in Syrakus ein 292. erobert Messene 294. kömmt nach Dionysius Abzug in Besitz der Insel 295. führt in Syrakus die Demokratie ein 296. greift Leontini vergeblich an 298. setzt Engyos und Apollonia in Freyheit 299. verbindet sich mit Hiketas 306. dämpft einen Aufstand der Soldaten 307. trägt einen herrlichen Sieg über die Karthager davon 309 ff. schließt mit denselben Frieden 313. verbessert die Gesetze der Syrakusaner, und zieht neue Colonisten nach Syrakus 314. 315. stirbt in Syrakus 326.

## I. Historisches Register.

- Timophanes**, will sich in Korinth zum Tyrann aufwerfen, wird deshalb von seinem Bruder Demoleon getödtet IV. 285.
- Timosthenes**, Archon zu Athen II. 397.
- Timotheus**, ein Dithyrambendichter von Milwau er gelebt III. 433.
- Timotheus**, ein athenischer General IV. 48. schlägt die Lakedämonier in einem Seetreffen bey Leuctra 61. erwirbt sich grosse Achtung 62. unterstützt die verbannten Zakynthier 76. wird abgesetzt, kömmt aber das Commando bald wieder 79. erobert Torone und Potidäa 142. wird der Verräthrey von Chares angeklagt und bestraft 207.
- Timotheus**, Klearchus Sohn, wird Fürst von Paraklea im Pontus IV. 233. stirbt 325.
- Timotheus**, läßt den Antipater und Asklepiades richten VI. 131.
- Tiresias**, ein berühmter Wahrsager II. 128. und von den Thebanern vergöttert 129.
- Tisander**, Jasous Sohn, wird von seiner Mutter Medea ermordet II. 102. 104.
- Tisiphonus**, macht sich mit seinem Bruder Leophron zum Tyrannen von Phera IV. 194. wird von Philipp vertrieben 194.
- Tissaphernes**, ein persischer Befehlshaber, erzt den jüngern Cyrus III. 395. wird dafür belohnt 396. läßt die Anführer der Griechen hinterlistiger Weise umbringen 397. bringt die Provinzen im Meere wieder zum Gehorsam 413. belagert Rhodos vergeblich 414. wird von Agesilaus geschloffen 491. dann von Tithraustes in Verhaft genommen und enthauptet 492.
- Titäa**, Gemahlin des atlantischen Königs Uraroch Mutter der Titanen I. 408. II. 262.
- Titanen**, deren Ursprung I. 409. Geschicht II. 261 ff. werden vom Bacchus in Kreta vertilgt I. 445. 447.

# I. Historisches Register.

Thonus, Laomedons Sohn, zeugt mit Auroren  
den Memnon II. 144. ist Statthalter in Persis I.  
241.

Thraustes, Xerxes natürlicher Sohn, wird zur  
See von Kimon geschlagen II. 430.

Thraustes, ein persischer Statthalter, nimmt  
Dissaphernes in Verhaft und läßt ihn enthaupten  
II. 492. schließt mit Agesilaus einen Waffenstill-  
stand 492.

Tinius, Lucius, Kriegstribun in Rom III. 507.

Tinius, Marcus, wird von den aufrührerischen  
Esklaven in Sicilien geschlagen VI. 232.

Tinius Gadaus, Cajus, ein Missethäter, dient  
den Römern gegen die Esklaven in Sicilien VI.  
230.

Tepolemus, Herkules Sohn von Phyleus Toch-  
ter II. 70. läßt sich in Argos nieder III. 2. erschlägt  
den Litymius und flieht nach Rhodus II. 112.  
252. zieht mit Agamemnon nach Troja 253.

Tepolemus, Archon zu Athen II. 446.

Tepolemus, Alexanders General, wird nach des  
seinen Tode Statthalter von Karmanien V. 5. 75.  
241.

Tephaktus, ein alter ägyptischer König I. 93.

Todesstrafen, werden in Aegypten vom König Sa-  
sakon aufgehoben I. 132.

Tdengericht in Aegypten, Beschreibung desselben  
I. 183.

Tmidides, ein athenischer General, verheert Laoko-  
nika II. 466. erobert Kephalenia und Naupaktus  
467. fährt eine ägyptische Colonie nach Cuba und  
Raxus 472. wird von den Bdotiern in einem Tref-  
fen erschlagen III. 8.

Tpasen, werden auf einer Insel im arabischen  
Meerbusen gefunden I. 373. Art sie zu suchen  
373.

Tryllas, ein Thessalier, siegte in der 8oten Olympi-  
ade im Wettlauf II. 454.



## I. Historisches Register.

**Toscaner**, siehe Etrurier.

**Toxus**, Eurytus Sohn, wird von Herkules getödtet II. 73.

**Trachinier**, bitten die Lakedämonier nach einem Kriege mit den Doriern, ihre Stadt wieder bevölkern III. 90. gelangen durch die Böotier wieder zum Besitz ihrer Stadt 496. ein Trachinier verräth dem Perres Thermopylä II. 349.

**Trauer**, öffentliche, bey den Karthagern V. 30. 380. bey den Aegyptern, über den Tod der Sinesis I. 145.

**Trebonius**, Publius, Kriegstribun in Rom IV. 1.

**Triballier** fallen in Thracien ein IV. 60. werden von den Athenern wieder vertrieben 61.

**Tribunen des Volks**, werden in Rom viere erwählt II. 443. hernach zehn III. 35.

**Triopas**, Helios Sohn II. 248. flieht wegen eines Brudermords nach Karien, und baut sich da ein Reich 250. 255. verschiedene Nachrichten von seinem Reich 256.

**Triops**, bevölkert die Insel Syme II. 244.

**Triptolemus**, Osiris Begleiter, lehrt die Böotier den Ackerbau I. 34. 38. II. 266.

**Tritogenia**, ein Beyname der Minerva I. 25. 273.

**Tritonia**, ein Beyname der Minerva, Ursprung desselben I. 436.

**Triumphus**, wird Bacchus genannt II. 10.

**Troglodyten**, Nachricht von diesen Völkern I. 356 ff.

**Trompete**, ist von den Etruriern erfunden worden II. 224.

**Trophonius**, dessen Orakel IV. 94.

**Tros**, Erichthonius Sohn, König von Troas I. 144.

**Tryphon**, König der rebellischen Sklaven in Etrurien, nimmt seine Residenz zu Triokala VI. 23. wird von L. Licinius Lucullus geschlagen 240.

# I. Historisches Register.

- Pyphon, macht sich zum König von Syrien VI. 187. wird vom römischen Rath überlistet 188.
- Ullius, Servius, König der Römer, macht viele gute Einrichtungen II. 323.
- Ullus Hostilius, König der Römer, fängt mit den Albanern Krieg an II. 315.
- Uster, siehe Etrurier.
- Uchon, ein Beyname des Priapus II. 12.
- Udeus, dessen Herkunft II. 69. entflieht wegen einer Mordthat nach Argos II. 125. erlegt einen Hinterhalt von 50 Mann II. 125.
- Udarides, strebt nach der Oberherrschaft in Syrakus II. 468. wird hingerichtet 469.
- Udarion, Tyrann von Tauromenium VI. 21. tritt auf Pyrrhus Seite VI. 23.
- Udarus, wird von seinem Bruder Hippokoon aus Sparta vertrieben II. 64. von Herkules aber zum Könige daselbst gemacht 65.
- Uphon, ein Gigante, wird von Jupitern bezwungen II. 271.
- Uranen, warum es deren so viel in Sicilien gegeben hat V. 144.
- Uranen, dreißig, werden auf Lysanders Rath in Athen erwählt III. 351. deren Ungerechtigkeit und Grausamkeit 352. richten ihren Collegen Thezramenes hin 353 ff. werden von Thrasylbulus bestrickt 407 ff. und geschlagen 409. ihre Regierung wird aufgehoben 411.
- Uraustiades, ein Perser, geht zum Leonidas über II. 349.
- Urier, wollen Alexandern nicht in die Stadt lassen, werden deshalb belagert IV. 404 ff. und nach Eroberung ihrer Stadt zu Sklaven verkauft 417.
- Uro, Salmoneus Tochter II. 132. 299. deren Rinder 133.
- Urrhenier siehe Etrurier.
- Urtäus, ein Dichter, wird von den Athenern den Lakädämoniern zum Anführer gegeben IV. 113.

# I. Historisches Register.

## U. V.

- Valeria, wird in Rom für die beste unter den Frauen erklärt VI. 219.
- Valerius, Mulus, Kriegstribun in Rom IV. 35.
- Valerius, Cajus, Kriegstribun in Rom III. 37. IV. 105. Consul IV. 464.
- Valerius, Lucius, Kriegstribun in Rom III. 413. 494. IV. 85. Consul IV. 24. 525.
- Valerius, Markus, Kriegstribun in Rom III. 412. Consul IV. 234. 251. 293. 297. 305. 417. V. 353.
- Valerius, Publius, Kriegstribun in Rom IV. 106. Consul IV. 262.
- Valerius Crispus, Lucius, Kriegstribun in Rom IV. 63.
- Valerius Flaccus, Lucius, Consul, wird von Julius Sumbria übel behandelt. VI. 269.
- Valerius Lactuca, Marcus, Consul in Rom II. 107.
- Valerius Potitus, Cajus, Kriegstribun in Rom III. 191. Consul III. 271.
- Valerius Potitus, Lucius, Consul in Rom I. 37.
- Valerius Publicola, Lucius, Consul in Rom I. 443.
- Valerius Publicola, Publius, Consul in Rom I. 429. 467.
- Valerius Publius, Lucius, Consul in Rom I. 401.
- Watermord, dessen Strafe bey den Aegyptern I. 15.
- Uchoreus, ein ägyptischer König, erbauet Memphis I. 103.
- Vejenter, schlagen die Römer bey Cremera II. 47. kommen unter die römische Herrschaft III. 511.
- Venus, Jupiters Tochter II. 273. ihr wird die Versorgung der Hochzeiten zugetheilt 274. wird von Neptuns Söhnen in Rhodus schimpflich abgerufen 246. bestraft sie dafür mit Raserey 247. schenkt der Harmonia ein goldenes Halsband I. 11.

# I. Historisches Register.

- Venus — 128. heißt bey den Aegyptern die goldene  
194. Venus Aetherea II. 282. Venus Pa-  
hia II. 282. Venus Syria II. 282.
- Venus Erycina, ihr wird von Dädalus eine künst-  
liche Honigscheibe aus Gold geweyht II. 150. wo-  
er dieser Name rührt II. 158. 282. ihr ist in Si-  
lien ein prächtiger Tempel geweyht II. 158.
- Verbrennen der Weiber in Ostindien, woher es  
entstanden V. 212.
- Verfälschungen von Maaß, Münzen und Gewicht,  
strafe darauf in Aegypten I. 157.
- Verstümmelte Griechen kommen Alexandern in  
erstem entgegen IV. 456 f.
- Vesta, Saturnus Tochter von der Rhea II. 265. er-  
zählet die Erbauung der Häuser 265.
- Vesilius, römischer Feldherr, wird von den Lusitaniern  
geschlagen und getödtet VI. 162.
- Virginius, Cajus, Kriegstribun IV. 122.
- Virginius, Markus, Kriegstribun in Rom III. 445.
- Virginius, Spurius, Decemvir in Rom III. 33.  
Kriegstribun III. 142.
- Virginius, Titus, Consul in Rom IV. 421.
- Virginius Cicurinus, Cajus, Consul in Rom  
I. 7.
- Virginius Cicurinus, Titus, Consul in Rom II.  
61.
- Virginische Stamm in Rom, dessen Errichtung  
I. 164.
- Verweiberey ist in Aegypten eingeführt I. 160.
- Virginus, Aulus, Consul in Rom II. 445.
- Virginus, Cajus, Kriegstribun in Rom IV. 104.
- Virginus, Lucius, Kriegstribun in Rom III. 417.  
I. 37.
- Virginus, Titus, Consul in Rom II. 415.
- Virginus Structor, Titus, Consul in Rom III.  
8.
- Virginus Tricostus, Aulus, Consul in Rom II.  
19.

## I. Historisches Register.

- Virginus Tricostus, Proculus, Consul** in  
ll. 336. III 74.
- Virginus Tricostus, Spurius, Consul** in  
III. 5.
- Viriathus, Feldherr der Lusitanier, dessen Heer  
und Charakter** VI. 161. schlägt den röm.  
Feldherrn Vetilius 162. wird von seinen ei-  
genen Leuten ermordet 162. Beyspiele von seiner W-  
eise und Verachtung der Reichthümer 177.  
prächtigt begraben 185.
- Vitellius, Lucius, erhält den auf des C. Ce-  
cilius Grachus Kopf gesetzten Preis** VI. 216.
- Vlies, goldene, siehe Fell.**
- Ulysses, wird von Alcinous nach Ithaka gel-  
hrt** II. 139.
- Unzucht, Strafe derselben in Aegypten** I. 151.
- Vogel, woher die mannichfaltigen Farben  
kommen** I. 293.
- Volero, Publius, Kriegstribun in Rom** III. 5.
- Volsker, werden von den Römern übermünd-  
et** 45. hauen die römische Besatzung in Berrug-  
der 366. werden von den Römern sehr gesch-  
tzt 450.
- Volumnius, Lucius, Consul in Rom** V. 451.
- Volumnius Amintinus, Publius, Consul** in  
II. 465.
- Uranos, erster König der Atlantäer, dessen T-  
haten** I. 407.
- Uranos, erster König der Panchäer, dessen T-  
haten** II. 295.
- Urbanus, Cajus, vertheidiget Rhegium gege-  
gen rebellischen Italiäner** VI. 261.
- Ursprung der Menschen** I. 12. der Thiere I. 4.
- Utikaner, werden von Agathokles grausam be-  
handelt** V. 471. fallen bey dem Aufstande der  
Hannibaler von Karthago ab VI. 66.
- Vulkan, erster König in Aegypten, hat das  
Feuer** I. 26 f.



## I. Historisches Register.

Han, Jupiters Sohn II. 273. dessen Erfindung und Geschichte 276.

### W.

Wagen, worauf Alexanders Leichnam nach Aegypten geführt wird, Beschreibung desselben V. 51.  
Wisen, Charondas Gesetz in Ansehung derselben . 22 f.

Wider, stehen in den balearischen Inseln in großem Berth II. 188. verbrennen sich in Indien mit ihren verstorbenen Männern IV. 494. Beyspiel davon V. 212 f.

Wurde, wächst in Arabien I. 289. dessen Benutzung II. 227.

Wine, ist vom Osiris erfunden worden I. 30. wächst nicht in Gallien II. 202. Verschwendung damit in Rom zu Marius Zeiten VI. 240.

Winstock, goldener in Susa, fällt dem Artigonus die Hände V. 243.

Wizen, wächst wild in Sicilien II. 166.

Witzgebäude, dessen Einrichtung und Entstehung 12.

Wettrennen, mit zweyspännigen Wagen, wird in den olympischen Spielen eingeführt III. 267.

Wochenbett, halten in Corsica die Männer statt der Weiber II. 184.

Wölfe, werden in Aegypten göttlich verehrt I. 164. Ursache davon I. 175. f.

### X.

Xandrames, König der Gandariden, dessen Herrschaft und Macht IV. 409.

Xanthikus, ein macedonischer Monat V. 107.

Xanthippus, Archon in Athen II. 380.

Xanthippus, Ariphrons Sohn, erhält das Commando an Themistokles Stelle II. 382. segelt mit dem Spartaner Leotychidas nach Jonien 391. schlägt

# I. Historisches Register.

- Xanthippus — schlägt die Perser bey Mykale 396. billigt Themistokles Ansehen Piräeus zu erbauen 403.
- Xanthippus, ein Spartaner, verschafft den Spartanern die Oberhand über die Römer VI. 39. 4
- Xanthus, König der Pelasger in Lykien, bezieht das wüste Lesbos II. 287.
- Xanthus, ein Titane, leistet Jupitern Beystand II. 296. weissagt Achillu den Tod 296.
- Xenetus, ein Lokrier, vermählt seine Tochter Xenodora mit Dionysius III. 429.
- Xenodokus, wird von den Agrigentineru zum Tyrann herrn erwählt, um Sicilien in Freyheit zu setzen V. 422. erobert Gela, Herkules 423. wird von Agatholles Feldherrn geschlagen 476. bald darauf zum zweytenmal 488. flieht nach Gela 489.
- Xenokles, ein spartanischer Feldherr, schlägt Agesilaus den Tissaphernes III. 491.
- Xenokritus, führt eine Colonie Athener nach Thessalien III. 14.
- Xenophilus, makedonischer Befehlshaber in Sicilien V. 180. will sich Antigonus nicht unterwerfen 183. übergiebt demselben das Schloß Enna III. 3.
- Xenophon, von Korinth, slegt in der 79ten Olympiade im Wettlauf II. 445.
- Xenophon, ein athenischer General, wird von den Bothäern geschlagen III. 72.
- Xenophon, der Athener, wird von den aus Sicilien zurückkehrenden Griechen zum Feldherrn ernannt III. 416. erreicht ein sehr hohes Alter IV. 13
- Xenopithes, ein Befehlshaber Antigonus, wird von Felsen herabgestürzt V. 178.
- Xerxes I. König der Perser, unternimmt einen Feldzug gegen die Griechen, Veranlassung dazu 336. schließt mit den Karthagern ein Bündnis 336. dessen Zurüstung 337. schlägt eine Brücke über den Hellespont 338. mustert sein Heer, schätzt dessen Stärke 341. 344. greift den Paß bey Thermopylae

# I. Historisches Register.

- Peres — pylä vergeblich an 346. ff. zerstört Plataea,  
siehen 360. verliert die Seeschlacht bey Salamin 365.  
flieht nach dem Hellespont, und von da nach  
Thien zurück 367. f. begiebt sich nach Ekbatana  
365. nimit Themistokles gütig auf 424. wird von  
Artabanus und Mithridates umgebracht 444.  
Peres II. König in Persien, folgt dem Artaxerxes  
nach III. 97. stirbt nach einer einjährigen Regie-  
rung III. 108.  
Perseus, Aeolus III. Sohn II. 175. beherrscht das  
Land der Leontiner 176.  
Perseus, läßt sich mit einer Colonie in der Insel  
Rhyme nieder II. 241.

## 3.

- Perseus, Unruhen derselben IV. 75. werden ge-  
gen ihre Verbannten von den Lakedaemoniern un-  
terstützt 76.  
Perseus, giebt den Lokriern in Italien Gesetze,  
erfwürdigste darunter III. 30. ff.  
Perseus, Gesetzgeber der Geten I. 186.  
Perseus, König in Sicilien II. 161.  
Perseus, Königin der Safer I. 263. deren Thaten  
264. Grabmal 264. wird vergöttet 264.  
Perseus, folgt seinem Vater Dionysius in der Herr-  
schaft über Heraklea im Pontus V. 512.  
Perseus, Gesetzgeber der Arimasper I. 186.  
Perseus, siehe Decemviri.  
Perseus, wird von den Römern dem Herkules ent-  
schattet, warum? II. 42.  
Perseus, von Diodors Geschichte I. 10. der  
egypter I. 42. 49. 91.  
Perseus, rächt sich am Tyrannen Nearchus II. 332.  
Perseus, erbauet mit Amphion Theben V. 254.  
Perseus, wird von den Aegyptern verehrt I.  
74. II. 11. ist unter dem Namen Priapus vergöt-  
tert worden II. 11.

# I. Historisches Register.

Zeus, woher dieser Name entstanden I. 419. II. 2.  
s. Jupiter.

Zeuxippe, Hippokoons Tochter, Antiphates  
mahlin II. 133.

Zeuxis, ein Anführer der aufrührischen Sklav  
Sicilien VI. 203.

Zibótes, König in Bithynien, schließt mit An  
nus ein Bündniß V. 268.

Zimmt, wächst in Arabien I. 289.

Zinn, dessen Bereitung in Brittannien II. 196.  
auch in Spanien und Lusitanien gefunden II.

Ziselmus, ein thrakischer König, dessen Grau  
keit VI. 211. wird aus dem Wege geräumt 2.

Zünfte, in Thurii III. 16.

Zweyspännige Wagen, werden bey den olympi  
Spielen in der 93ten Olympiade eingeführt  
267.

Zwitter, zwey Beyspiele, daß es deren giebt  
164. 168: werden bey den Römern aus aberg  
bischer Furcht verbrannt VI. 170.

Zwölf Könige regieren zugleich über Aegypten I.  
erbauen ein gemeinschaftliches Grabmal am  
Möris I. 133.

## II.

### Geographisches Register.

#### A.

- Aä, Stadt in Lokris, hat einen Tempel Apolls, merkwürdige Begebenheit bey demselben IV. 274.
- Aä, Stadt in Arabien VI. 163. Beyspiel von einem Zwitter daselbst 164.
- Akänum, Stadt in Sicilien III. 507. V. 279.
- Akera, Stadt in Thrakien III. 262. wird von Eusebenes zerstört VI. 110. von den Römern zu Macedonia prima geschlagen VI. 119.
- Alodus, Stadt am Hellespont III. 201. V. 568.
- Alcher, Völkerschaft am schwarzen Meere V. 410.
- Alaja, eine alte Stadt in Rhodus, hieß nachher Alorbe II. 250.
- Alarnä, Flecken in Attika III. 409.
- Alalous, Fluß in Griechenland, hat viel Land angesetzt I. 83. wird von Herkules abgeleitet II. 69.
- Alerusia, See bey Memphis in Aegypten I. 192.
- Alerussische, Halbinsel am schwarzen Meere III. 26.
- Alradina, ein Theil der Stadt Syrakus II. 441.
- Alamyttium, Stadt in Mysien in Asien III. 112. 569.
- Alanus, Stadt in Sicilien IV. 292. VI. 42. 43. deren Erbauung III. 416.
- Alvester, Völkerschaft in Indien IV. 496.
- Alumetum, Stadt in Afrika V. 396.
- Alute, Hafen bey Formiä in Italien, nachher Casta, woher er seinen Namen hat II. 108.
- Aluä, Stadt in Makedonien IV. 173. 329. hat die Grabmäler der makedonischen Könige VI. 32.
- Allegesta,



## II. Geographisches Register.

- Aegesta, siehe Egesta.
- Aegina, Insel, woher sie ihren Namen hat II.
- Aegirballus, Festung in Sicilien, hieß in der  
ge Akellus VI. 57.
- Aegium, Stadt im Peloponnes V. 280. 562.
- Aegospotami, Städtchen in Thracien III. 328
- Aegypten, dessen Lage und Grenzen I. 57. ff.  
fährliche Küste 60. Volksmenge 61. Eintheil  
in Romer 147. ist ursprünglich im Meerbusen  
wesen 312.
- Aelorus, Stadt in Sicilien VI. 42.
- Aenus, Stadt in Thracien VI. 119.
- Aeolische Inseln, von wem sie ihren Namen ha  
II. 121. Beschreibung derselben II. 173. ff.
- Aesernia, Stadt in Italien in Samnium VI. 25
- Aethalia, Insel an der Küste von Italien II. 12  
472. hat ergiebige Eisenminen, Art sie zu beba  
182.
- Aethiopien, sonderbarer See daselbst I. 226.  
bensart der wilden Einwohner I. 318. Gottesdi  
und Begräbniß 320.
- Aetna, Berg, verwüstet einen großen Theil von  
cilien II. 172. III. 452.
- Aetna, Stadt in Sicilien II. 413. hieß vorher  
nesia II. 453. wird mit Campanern besetzt  
458.
- Afrika, das karthagische, blühender Zustand die  
Landes zu Agathokles Zeiten V. 377. von wel  
Völkerschaften es bewohnt wird V. 474.
- Agalasser, Völkerschaft in Indien IV. 504.
- Agathyrnitis, Distrikt in Sicilien, um die St  
Agathyrnus II. 176.
- Agrianer, Völkerschaft in Pannonien IV. 361 f.  
Not.
- Agrigentum, Stadt in Sicilien, wird durch  
von Himera gemachten Gefangenen verschöner I.  
377. ist sehr reich III. 281. Beschreibung des di  
gen Jupitertempels 281. f. und Fischteiche 281.

## II. Geographisches Register.

- Agrinum, Stadt in Akarnanien V. 283.  
 Agylla, Stapelplatz der Etrurier IV. 25.  
 Agrinum, Stadt in Sicilien III. 360. Diodors Ba-  
 derland I. 9.  
 Anthus, Stadt in Aegypten, merkwürdiger Ge-  
 brauch daselbst I. 193.  
 Anthus, Stadt in Thracien II. 344. III. 102.  
 Aps, Stadt in Syrien V. 332.  
 Aegythus, Festung in Sicilien, hieß vorher Aegithale-  
 us VI. 57.  
 Aesines, Aesines, Fluß in Indien I. 269. IV.  
 502. fällt in den Hydaspes IV. 503.  
 Ara Leuke, Stadt in Spanien, wird von Has-  
 milkar erbauet VI. 68.  
 Ara, Stadt in Sicilien VI. 43.  
 Aethiopen, Völkerschaft in Aethiopien I. 351.  
 Aethiopia, Stadt im innern Afrika V. 479.  
 Aegythus, Schloß bey Korinth V. 561.  
 Aegythus, Hafen bey der Stadt Messene oder Zankle II.  
 161.  
 Aegythus, ein Theil der peloponnesischen Küste III 65.  
 V. 21.  
 Aegythus, eine Landschaft in Thracien III. 105.  
 Aegythus, Fluß in Sicilien II. 149.  
 Aegythia, Stadt in Griechenland V. 255.  
 Aegythus, Fluß in Sicilien bey der Stadt Heraklea VI.  
 231.  
 Aegythus, der alte Name des Tiberflusses II. 301.  
 Aegythus longa, Stadt in Italien, deren Erbauung II.  
 301. Gefängniß daselbst. VI. 125.  
 Aegythia, Stadt in der Insel Corsica, von den Pho-  
 keern erbaut II. 183.  
 Aegythia Archonidium, Stadt in Sicilien, deren Er-  
 bauung und Wachsthum III. 374. VI. 33.  
 Aegythia, Hauptstadt in Gallien, von Herkules erbaut  
 II. 38. 39.  
 Alexandria, Stadt in Aegypten, deren Erbauung  
 IV. 427. Größe und Volksmenge 428.  
 Diodor v. Sic. 6. B. 21 Alex:

## II. Geographisches Register.

Alexandria, Stadt in Medien, von Alexand  
erbaut IV. 480.

Alexandria, Stadt in Indien im Lande der W  
faner IV. 514.

Alexandria, Stadt am indischen Ocean IV. 51

Algidus, Berg in Italien III. 35.

Aliläer, eine arabische Völkerschaft, hat viel ge  
genes Gold I. 385. f.

Allisä, Stadt in Italien V. 430.

Alpen, werden von Herkules gangbar gemacht  
39.

Alpheus, Fluß im Peloponnes, an dessen Uf  
werden die olympischen Spiele gehalten II. 28.

Alfyus, Fluß in Sicilien IV. 30. VI. 56.

Amasytus, Stadt in Troas III. 417.

Amazonen, Völkerschaft in Lybien I. 398.

Amazonium, Ort in Attika II. 55.

Ambikä, Städtchen in Sicilien V. 534.

Ameselon, Stadt in Sicilien, wird von Hien  
zerstört VI. 33.

Amisus, Stadt in Kappadokien V. 263.

Ammonstädte in Afrika IV. 423.

Ammonstempel, Beschreibung der Gegend um  
selben IV. 423.

Amphipolis, Stadt in Thracien IV. 175. VI. 17.

wird von den Aetheniern bevölkert II. 446. III. 7.

Geschichte derselben III. 103.

Amphissa, Stadt in Lokris IV. 228.

Anapus, Fluß in Akarnanien IV. 24.

Andrus, Insel, woher sie ihren Namen hat II. 27.

Ankyra, Stadt in Sicilien III. 436.

Antäa, Stadt in Aegypten I. 39.

Antandrus, Stadt in Troas III. 109.

Antigonia, Stadt in Syrien, von Antigonus  
baut V. 458.

Antissa, Stadt in der Insel Lesbos III. 513.

385.

## II. Geographisches Register.

- Arur, Stadt der Volsker, bestimmt den Namen Terracina III. 373.  
Arnus, Bergfestung in Indien, wird von Alexandern erobert IV. 485.  
Arbetá, Stadt in Magnestien II. 356.  
Arhidna, Stadt in Attika II. 121.  
Arhodisias, Name einer Straße in Thurium III. 15.  
Arhodisias, Vorgebirge in Kilikien V. 276.  
Arllonia, Stadt in Sicilien IV. 299. V. 476.  
Arllonia, Stadt am adriatischen Meere V. 284.  
Arllonia, Stadt am Pontus Eurinus V. 578.  
Arteráer, Völkerschaft in Areta II. 260.  
Arabien, Lage dieses Landes I. 286. Völkerschaften 286. 296. Thiere 290. 297. bringt gediegen Gold hervor 290.  
Arabien, das glückliche I. 288. 387. II. 226. dessen vorzügliche Gemächse I. 289. 387. II. 226. hat sehr schädliche Schlangen I. 388.  
Arabische Meerbusen, dessen Beschreibung I. 370. gefährliche Verschiffung I. 376. soll ehemals bey einer starken Ebbe ausgetrocknet seyn 377.  
Araxes, Fluß in Skythien I. 277.  
Araxes, Fluß in Persien IV. 456.  
Arbela, Flecken in Assyrien, merkwürdig durch eine Schlacht IV. 430.  
Ardea, Stadt in Italien, wird von den Römern besetzt III. 50. IV. 44.  
Arthusa, Quelle auf der Insel Ortygia bey Syrakus, der Diana heilig II. 168. IV. 201.  
Aeginusische Inseln, deren Lage III. 312.  
Aiolá, ein Berg in Lokris IV. 223.  
Ajous, Hafen auf der Insel Aethalia, Ursprung dieses Namens II. 108.  
Aia, Provinz in Persien, deren Lage V. 9.  
Aadne, Berg in Asien, hat einen reichen Tempel Jupiters VI. 148.  
Amasper, Völkerschaft in Skythien I. 279.



## II. Geographisches Register.

- Arimaspeer, Völkerschaft in Persien, bekommt  
Namen Energeten, weswegen? IV. 477.
- Arisba, Stadt in Troas III. 417.
- Arkadia, ein gewisser Platz in Zakynthus IV.
- Arponium, Stadt in Italien IV. 196.
- Arrhine, Stadt in Kleinasien V. 578 f. Not.
- Arsinoe, Stadt am rothen Meere I. 67. 372.
- Artemisium, Vorgebirge in Cubda II. 356. 357.
- Aryka, Stadt in Lokris IV. 236.
- Asia, Stadt in Italien VI. 260. f. Not.
- Asien, Volksmenge dieses Welttheils in alten  
Zeiten I. 206.
- Asine, Stadt im Peloponnes II. 72.
- Astalon, Stadt in Syrien I. 203.
- Astelus, Stadt in Sicilien VI. 43.
- Asopus, Fluß in Bdotien II. 385.
- Aspendus, Stadt in Pamphylien III. 520.
- Asphaltische See, dessen Beschreibung I. 287.  
341. ff.
- Asphodelodaer, Völkerschaft in Afrika V. 478.
- Astabara, Fluß in Aethiopien I. 343.
- Astakus, Stadt in Bithynien V. 268.
- Astapus, heißt der Nil bey den Einwohnern  
von Meroe I. 78.
- Atabyrus, Berg in Rhodus, von welchem Jup  
Atabyrius heißt II. 252.
- Atalanta, Insel bey Lokris III. 67. ist vorher  
eine Halbinsel gewesen, wird aber durch ein Erdbe  
ben abgerissen 89.
- Atarnäus, ein fester Ort in Jonien, Chios gen  
annt über III. 251.
- Athenäum, Distrikt bey Himera, der Minerva  
geweiht II. 167.
- Athenäum, Anhöhe bey Agrigentum III. 289.
- Athos, Berg in Makedonien II. 338.
- Atlantäer, Völkerschaft in Afrika I. 401.
- Atlas, Gebirge in Afrika I. 401.
- Auchiser, Völkerschaft in Afrika I. 393.



## II. Geographisches Register.

- Automolá, Stadt in Afrika V. 442.  
Eius, Fluß in Thrakien VI. 119.  
Boná, Stadt in Sicilien VI. 28.  
Botus, Stadt in Syrien V. 318.

### B.

- Babylon, Stadt in Aegypten, deren Ursprung I. 116.  
Babylon, Stadt in Mesopotamien, deren Erbauung  
. 210. ff. physikalische Merkwürdigkeiten bey derselben I. 222.  
Badafa, Stadt in Persien, am Flusse Euláus V. 185.  
Bagistane, Provinz in Medien IV. 530.  
Bagistanum, Gebirge in Medien I. 223.  
Batra, Stadt in Asien I. 207.  
Batriana, Provinz des persischen Reichs I. 201. deren Lage V. 9.  
Blearische Inseln, deren Beschreibung II. 187. Sitten und Gebräuche der Einwohner II. 188. ff. V. 360.  
Bnizomeneer, eine arabische Nation I. 382.  
Braithra, eine sumpfige Gegend bey Aegypten, deren Beschreibung I. 58. f. V. 506.  
Barka, Stadt in Afrika V. 40.  
Bfilea, Insel, wo der Bernstein gefunden wird I. 197.  
Bdys, Stadt in Thrakien V. 247.  
Blerium, Landspitze in Britannien II. 195. daselbst wird das Zinn bereitet II. 196.  
Brefynthus, Berg in Kreta, im Lande der Aptesäer II. 260.  
Bremius, Berg in Makedonien VI. 119.  
Brodá, Stadt in Makedonien VI. 119.  
Bualtia, Bezirk in Thrakien VI. 119.  
Bterer See, zwischen Aegypten und Ammons Orakel IV. 423.  
Baudos, Festung in Lydien III. 327.

## II. Geographisches Register.

- Böotier, woher sie ihren Namen haben? II. 1.  
V. 255.
- Böum, Boium, Stadt der Dorier am Parnas  
II. 123. 459.
- Bolâ, Stadt der Aequer in Italien III. 206. 5.  
V. 537.
- Balbitinische Mündung des Nils I. 66.
- Bottika, Landschaft in Thracien III. 72.
- Brachmanen, Völkerschaft in Indien IV. 514. 5.
- Branchidâ, Orakel bey Miletus V. 226.
- Brittaunien, Beschreibung dieser Insel II. 194. 2.  
Ihren Lage und Größe 195. Gebräuche der Einwohner 195. 196.
- Bubastus, Stadt in Aegypten IV. 258. deren  
Bauung I. 51.
- Bubastus, Stadt im karischen Chersones II. 2.
- Budorium, Castel in Salamin III. 74.
- Bukephala, Stadt in Indien, von Alexander  
gebaut IV. 503.
- Bura, Stadt im Peloponnes, wird von Erdbeben  
zerstört IV. 82. V. 562.
- Busiris, Stadt in Aegypten I. 170.
- Burentum, Stadt in Italien, deren Erbauung II.  
428.
- Byblus, Stadt in Phönicien V. 265.
- Byzantium, von wem es seinen Namen erhalten  
II. 92.

### C.

- Cajeta, Hafen in Italien bey Fornicâ, hieß  
Aeeta II. 108.
- Campanien, in Italien, woher es seinen Namen  
hat III. 46. Not.
- Castell der Rameele, in Aegypten V. 64.
- Cercola, Stadt in Italien VI. 255.
- Chabinus, Berg in Arabien I. 385.
- Charonea, Stadt in Böotien III. 8. IV. 229.
- Chalastrium, Stadt in Makedonien VI. 109.

## II. Geographisches Register.

- Caldæer, Völkerschaft im nördlichen Asien III. 402.  
Calkedon, Stadt in Bithynien V. 268.  
Calkidische Hügel in Sicilien VI. 41.  
Calkidische Städte in Thracien IV. 264. Not.  
Calkis, Stadt in Cubda V. 304.  
Carmuthas, Hafen in Arabien I. 384.  
Cauon, Stadt in Medien, mit einem Garten der Semiramis I. 224.  
Clenophager, Völkerschaft in Aethiopien, Nachricht von derselben I. 339.  
Cmmo, Stadt in Aegypten, deren Ursprung I. 34.  
Cnium, Gebirge in Asien III. 402.  
Crsonesus, in Karien, Rhodus gegenüber, alte Geschichte desselben II. 254.  
Crsonesus, Stadt in Afrika, im See Tritonis 401.  
Crsonesus, in Thracien, wird von Derkyllidas mit einer Mauer verwahrt III. 418.  
Cus, Insel im ägäischen Meere, deren Bevölkerung II. 289.  
Cortakana, Stadt in Hyrcanien IV. 472.  
Cysopolis, Festung am Eingange des schwarzen Meeres III. 248. 406.  
Cysus, Fluß in Sicilien III. 513.  
Cna, Stadt in Italien V. 302.  
Czeji, Stadt in Italien III. 525.  
Csum, Stadt in Italien III. 541.  
Ctatia, Stadt in Italien II. 333.  
Csinium, Stadt in Italien, der Hauptsitz des marschen Kriegs VI. 254. bestimmt den Namen Itaca 255.  
Cfica, Insel, Beschreibung derselben II. 183. Lebensart der Einwohner 184. gehört den Etruriern . 472.

### D.

- Edaliden, Bezirk in Attika II. 146.  
Elis, Stadt in der Insel Panchaa II. 232.  
Emasfus, Stadt in Syrien IV. 390.

## II. Geographisches Register.

- Dardanium**, Vorgebirge am Hellespont III. 21.  
**Dardanum**, Stadt in Asien am Hellespont III. 2.  
deren Erbauung II. 143.  
**Daskon**, Kastell und Bay bey Syrakus in Sici  
III. 154. 477.  
**Daunia**, Landschaft in Italien V. 164.  
**Deber**, Völkerschaft in Arabien, errichtet mit S  
kules ein Bündnis I. 385.  
**Defelia**, Städtchen in Afrika III. 146.  
**Delium**, Stadt in Bbotion III. 105. deren Lage I  
**Delium**, Tempel des Apollo bey Chalkis VI. 9.  
**Delos**, Insel, dient den Athenern zur Bewahr  
des gemeinen Schatzes III. 54. 58. wird gereimt  
wie? III. 89.  
**Delphinium**, Castell der Ehier III. 271.  
**Delta**, der untere Theil Aegyptens, dessen Besch  
bung I. 64. f. 67. f.  
**Demetrias**, wird die Stadt Sikyon gene  
warum? V. 56.  
**Demetrias**, Stadt in Thessalien VI. 94. ist zu  
seus Zeiten die erste Stadt in Makedonien VI. 13.  
**Derier**, Stamm der Arkarnanier V. 283.  
**Dia**, Insel im ägäischen Meere, nachmals Na  
II. 118. 242.  
**Didyme**, eine der äolischen Inseln II. 173.  
**Dikæarchia**, Handelsstadt in Italien II. 182.  
**Dikæopolis**, wird die Stadt Egesta von Agathos  
genannt V. 503.  
**Dikte**, eine alte zerstörte Stadt in Kreta, von  
piter erbaut II. 270.  
**Dionysiades**, zwei Inseln bey Kreta, woher si  
ren Namen haben II. 279.  
**Dionysias**, ist die Insel Naxos genannt wor  
warum? 243.  
**Dionysias**, Name einer Straße in Thurium III. 5.  
**Dium**, Stadt in Makedonien III. 102. V. 7. 5.  
VI. III.  
**Dioskurias**, Vorgebirge in Italien III. 137.

## II. Geographisches Register.

**Thopolis**, Stadt in Aegypten, sonst Thebä, ist von Osiris erbauet l. 29. 94. Beschreibung derselben 94.

**Trake**, eine Quelle in Theben IV. 353.

**Trier**, Völkerschaft in der Insel Panchäa II. 231.

**Tonau**, Fluß in Gallien, soll ihren Ausfluß ins Weltmeer haben II. 201.

**Triskus**, Stadt in Thrakien, daselbst mustert Xerxes seine Armee II. 34.

**Tryläum**, Stadt in Asien V. 571.

**Tyrische Ebene** in Thessalien II. 255.

**Trabeskus**, Stadt in Thrakien III. 104.

**Trangine**, Provinz in Persien IV. 473.

**Trepana**, Trepanum, Stadt und Hafen in Sicilien VI. 46.

**Trios**, Berg im phthiotischen Achaja II. 240. 241. 242.

**Tyme**, Stadt im Peloponnes III. 378. IV. 130. V. 281.

### U.

**Ubesus**, Stadt in der Insel Pityusa II. 187.

**Ubrus**, Fluß in Illyrien V. 284.

**Uchetla**, Stadt in Sicilien V. 423.

**Udessa**, Stadt in Makedonien VI. 119.

**Ugesta**, Stadt in Sicilien III. 140 VI. 9. wird von Agathokles auf eine schreckliche Art zerstört und dann Dikäopolis genannt V. 501. ff.

**Ugestäa**, ein warmes Bad in Sicilien, dessen Ursprung II. 45.

**Ulion**, Stadt im Peloponnes II. 72.

**Ulion**, Stadt in Thrakien III. 112. wird von Rimon befreit II. 429.

**Ubatana**, Stadt in Medien l. 224. III. 387. IV. 530.

**Uknomos**, Berg in Sicilien V. 352. dessen Lage 358. Ursprung dieses Namens 358.

**Ukregma**, der Ausfluß des Sees Sirbonis V. 278.



## II. Geographisches Register.

- Elatea, Stadt in Phokis IV. 317.
- Elephantenjäger, eine äthiopische Völkersche-  
deren Lebensart I. 347.
- Eleus, Stadt im thrakischen Chersones III. 200. 2.
- Eleusis, Stadt in Attika, woher sie ihren Namen  
hat II. 267.
- Eleutherä, eine Stadt in Bötien, vom Bakch-  
erbaut II. 5.
- Elis, wann dieser Staat entstanden II. 419.
- Elorus, Fluß in Sicilien III. 527. S. Helorus u.  
Melorus.
- Elymais, Distrikt in Persis VI. 88. 100.
- Encheleer, eine alte Völkerschaft in Griechenland  
V. 1254.
- Engyum, Stadt in Sicilien IV. 298. deren Er-  
bauung II. 151.
- Enna, Stadt in Sicilien, in einer blumenreichen  
Gegend II. 165. VI. 46.
- Ennesia, Stadt in Sicilien, bekommt den Namen  
Nema III. 453.
- Entella, Stadt in Sicilien, wird von Campanern  
mit List in Besitz genommen III. 362. IV. 28  
299 VI. 44.
- Ephesus, Stadt in Jonien V. 569. 577.
- Ephyra, Stadt der Thesproter, wird von Herkules  
erobert II. 70.
- Epidamnus, Stadt in Epirus V. 284. ist eine Co-  
lonie der Korcyräer und Korinther III. 44.
- Epidaurus, Stadt im Peloponnes IV. 120. merkwürdiges  
Beispiel von einem Zwitter daselbst V.  
167. ff.
- Epipolae, Festung bey Syrakus II. 449. III. 143  
Beschreibung derselben III. 378.
- Mibessus, Stadt in Sicilien V. 423. VI. 44. 46.
- Erbita, Stadt in Sicilien III. 10. 372. V. 156.
- Ereus, Stadt in der Insel Lesbos III. 513. IV  
385.
- Eretria, Stadt in der Insel Euböa IV. 131. 300  
Eri-

## II. Geographisches Register.

- Enäum, Stadt der Dorier am Parnas II. 129.  
 50.  
 Etá, Castel in Sicilien bey Panormus VI. 29.  
 Ekodes, eine der äolischen Inseln II. 173.  
 Ephyra, Stadt in Bbrotien II. 384.  
 Ephyra, Stadt in Jonien V. 569.  
 Ery, Stadt in Sicilien, mit einem Tempel der  
 Venus II. 149. wird von Pyrrhus erobert VI. 29.  
 von Hamilkar zerstört VI. 46.  
 Eya, Stadt in Italien VI. 2. Not.  
 Eurier, Völkerschaft in Italien, deren Lebensart  
 und Gebräuche II. 225. sind ehemals zur See mäch-  
 tig gewesen 224. ergeben sich der Weichlichkeit  
 26.  
 Euböa, Insel, wird durch einen Damm über die  
 Meerenge mit Bbrotien verbunden III. 215.  
 Hergeten, Völkerschaft in Persien, woher sie ih-  
 ren Namen bekommen IV. 477.  
 Lenus, Fluß in Griechenland II. 70.  
 Lia, Stadt in Makedonien V. 165.  
 Lilius, Fluß in Persis V. 185.  
 Limes, ein gewisser Bezirk in Sicilien VI. 41.  
 Dionymus, eine der äolischen Inseln II. 173.  
 Lypagium, Stadt in Elis III. 377.  
 Liphrat, Fluß in Asien, dessen Ursprung und Lauf  
 220.  
 Lirotas, Fluß im Peloponnes bey Sparta IV. 112.  
 Luryalus, Luryelus, Schloß bey Syrakus VI.  
 117.  
 Lurymedon, Fluß in Kleinasien, in Pamphylien  
 I. 430. III. 520.  
 Lurymena, Stadt in Epirus V. 323.

S.

- Meril, Stadt der Falisker in Italien III. 516.  
 Nilsche Mündung des Nils V. 509.  
 Narentum, Stadt in Italien V. 279.

Sor.

## II. Geographisches Register:

**Sormià**, Stadt in Italien II. 108.

**Srusino**, Stadt in Italien V. 518.

### G.

**Gabiene**, Bezirk in Persien V. 197.

**Gadamala**, Bezirk in Medien V. 220. s. Not.

**Gadera**, Stadt in Spanien, eine Colonie der Phönizier II. 192. VI. 67.

**Galepsus**, Stadt in Thracien III. 104. VI. 11

**Galeria**, Stadt in Sicilien IV. 290. V. 351.

**Gallien**, Nachricht von diesem Lande II. 200. weder Wein noch Del 202. aus den Flüssen und viel Gold gewaschen 203.

**Gallier**, **Galater**, Ursprung dieses Volks II. 1. welche Völker eigentlich diesen Namen geföhrt haben 210. deren Sitten und Gebräuche 2. glauben die Seelenwanderung 205. ihre Tapferkeit und Art zu streiten 206. Kleidung und Waffen 207. haben Menschenopfer 209. einige sind auch Menschenfresser 210.

**Gallogräker**, Völkerschaft in Asien, Ursprung derselben II. 211.

**Gamarga**, Distrikt in Medien V. 209.

**Gandariden**, eine mächtige indianische Völkerschaft I. 268. IV. 499. V. 10.

**Ganges**, Fluß in Indien, dessen Beschreibung 268. IV. 499.

**Gargaza**, Stadt im Königreich Bosphorus V. 40.

**Garyndaner**, eine arabische Nation I. 380.

**Gaulos**, Insel, unterhalb Sicilien II. 281.

**Gaza**, **Altgaza**, Stadt in Syrien IV. 421. 266. 310. 332.

**Gela**, Stadt in Sicilien, wird von Phintias zerstört VI. 22.

**Geranea**, ein Paß auf der Landenge in Griechenland II. 460. V. 257.

**Gerräer**, Völkerschaft in Arabien I. 380.

**Geten**, Völkerschaft in Thracien I. 186. VI. 6.

Gir

## II. Geographisches Register.

- Ca, Castell in Thracien IV. 264.  
Eichliche Flecken in Hyrcanien, Beschreibung derselben IV. 467.  
Erigion, Berg in Sicilien V. 533. Not.  
Ergonen, ein Amazonenvolk in Afrika. I. 399.  
Esander, Völkerschaft in Arabien I. 385. hat viel ediegenes Gold 386.  
Eanikus, Fluß in Mysien IV. 368.  
Eynium, Stadt in Aeolien IV. 348.  
Erasium, Stadt in Italien III. 526. Not.  
Eomnasia, Stadt im Pontus III. 402.  
Eomnastische Inseln, deren Beschreibung II. 187. Sitten und Gebräuche der Einwohner 188 f.  
Eothium, Handelsstadt der Lakedaemonier II. 466.

### S.

- Saliartus, Stadt in Bdotien III. 493.  
Saliis, Saliá, Stadt im Peloponnes II. 457.  
Salkarnassus, Stadt in Karien, Residenz der karnischen Fürsten IV. 157. 375. wird von Alexandern geschleift 382.  
Sallium, Stadt in Elis III. 377.  
Sarmatelia, Stadt der Drachmanen in Indien IV. 515.  
Sarpagus, Fluß in Pontus III. 402.  
Sarpina, Stadt in Italien V. 537.  
Sarsilige Berg, in Italien V. 413.  
Sarsilige Insel, siehe Siera.  
Satompylos, Stadt in Afrika, von Herkules erbauet II. 36. wird von den Karthagern erobert VI. 59.  
Satompylos, Stadt in Persien IV. 466.  
Sathike, Stadt im Peloponnes, wird durch Erdbeben zerstört, Ursache derselben IV. 82 f.  
Sathike, Stadt in Spanien VI. 68.

## II. Geographisches Register.

- Seliopolis, Stadt in Aegypten, mit einem Del  
l. 121. Erbauung derselben nach Erzählung er  
Rhodier II. 149.
- Selis, Stadt in Thracien VI. 5.
- Selissus, Stadt in Arkadien IV. 238.
- Sellespont, woher er seinen Namen hat? II. 88.
- Selorische Ebene in Sicilien III. 164.
- Semodus, Gebirge in Indien I. 265.
- Seniochier, Völlerschaft am schwarzen Meere  
410.
- Seräa, ein festes Castell im Peloponnes IV. 66.
- Seräisches Gebirge in Sicilien, dessen Beschreibg  
II. 159.
- Seraklea, Stadt in Sicilien, deren Erbauung d  
Serstörung II. 46. wird von Pyrrhus erobert l.  
28.
- Seraklea, Stadt in Italien, wird von den Ta  
tinern erbaut III. 52.
- Seraklea, Stadt in Thessalien, das alte Trau  
III. 90.
- Seraklea, Stadt in Aegypten, von Herkules  
baut II. 278.
- Seraklea, Stadt am Pontus Euxinus, Colonie r  
Megareer III. 110. 406. IV. 142. V. 573. 578.
- Seraklea, Stadt in Thracien VI. 119.
- Seraklea, Name einer Straße in Thurium III.
- Serakleische Weg in dem untern Italien II. 44.
- Serakleum, ein festes Schloß in Karien V. 41.
- Serbessus, Stadt in Sicilien V. 422. VI. 44. 4.
- Sercynische Wald, ist der größte in Europa II. 1.
- Sermione, Stadt im Peloponnes II. 72.
- Seroa, Name einer Straße in Thurium III. 15.
- Sespera, eine Insel in Afrika, von Amazonen  
wohnt I 400.
- Sesperis, Stadt in Afrika V. 40.
- Scuschreänesser, ein äthiopische Völlerschaft  
351.
- Seyapyla, ein Thor der Stadt Syrakus IV. 20.  
Sier



## II. Geographisches Register.

- Arca, Insel bey Arabien, bringt viel Weizen und Myrrhen hervor II. 227.
- Arabephästus, eine der äolischen Inseln II. 173.
- Arcon, ein Tempel am Eingange des schwarzen Meeres V. 296.
- Arum, Stadt in Sicilien VI. 43.
- Azura, Stadt in Sicilien, wird mit Doriern besetzt II. 413. von den Karthagern zerstört 413. zum zweytenmal von Hannibal III. 239.
- Azuraa, ein warmes Bad in Sicilien, dessen Ursprung II. 45.
- Babuakra, Stadt in Afrika V. 474. f. Not.
- Biponium, Stadt in Italien, wird von Dionysius zerstört III. 531.
- Budemelker, Völkerschaft in Aethiopien I. 353.
- Bila, Stadt am Ausflusse des Indus IV. 518.
- Bampolis, Stadt in Phokia IV. 268.
- Baspis, Fluß in Indien I. 87. 269. IV. 503. mündet in den Indus IV. 505.
- Bakara, Stadt der Sikuler III. 140.
- Baphager, Völkerschaft in Aethiopien I. 344.
- Banis, Fluß in Indien I. 269. IV. 499.
- Berberer, eine nördliche Völkerschaft, wo sie wohnet I. 284.
- Bakia, Stadt in der Insel Panchäa II. 232.
- Banisches Meer, ist für sich allein bestehend III. 9.
- Bia, Castell im Peloponnes III. 126.

### J.

- Jaber, Völkerschaft in Aethiopien I. 345.
- Jysus, Stadt in Rhodus, von Clepölemus errichtet II. 112. 250. ihre Einwohner ziehen in die Stadt Rhodus III. 267.
- Joygia, Vorgebirge in Italien III. 136.
- Jus, Stadt in Karien V. 300.

## II. Geographisches Register.

- Ichthyophager**, eine troglodytische Völkerschaft, deren Lebensart I. 328.
- Ida**, Berg am Hellespont, Merkwürdigkeiten auf demselben IV. 347 f.
- Jeta**, Stadt in Sicilien VI. 29.
- Jcaria**, Insel, woher sie ihren Namen hat II. 7.
- Jcarisches Meer**, Ursache dieser Benennung II. 7.
- Jctis**, Insel bey Britannien II. 197.
- Kium**, Stadt in Asien III. 417. deren Erbauung II. 144.
- Indien**, Beschreibung dieses Landes I. 228. den Grenzen, Lage und Größe 265 f. Fruchtbarkeit 266. Produkte 266. Flüsse 268. hat sehr große Schlangen und Affen IV. 494. 495. Hunde 40.
- Indien am Kaukasus** V. 10.
- Indus**, einer der größten Flüsse in der Welt I. 5. IV. 486. dessen Lauf I. 269.
- Insel im indischen Meere**, deren Beschreibung I. 298 ff.
- Insel im Weltmeer**, Afrika gegenüber, deren große Glückseligkeit II. 190 ff.
- Inseln der Glücklichen**, im ägäischen Meer, welche darunter verstanden werden II. 290.
- Interamna**, Stadt in Italien, deren Erbauung V. 354.
- Iolaum**, Distrikt in Sardinien, woher er seinen Namen hat II. 57. 158.
- Ioläer**, eine verwilderte Völkerschaft in Sardinien II. 184.
- Jonda**, Castell bey Ephesus III. 519.
- Jontora**, Stadt in Gallien VI. 222.
- Joppe**, Stadt in Syrien V. 266. 332.
- Jsaura**, Stadt in Pisidien, merkwürdige Beschreibung derselben von Perdikkas V. 44.
- Jsmenus**, Fluß in Bdotien, von wem er den Namen hat II. 139.
- Jssa**, alter Name der Insel Lesbos II. 287.

## II. Geographisches Register.

- us**, Stadt in Kilikien, merkwürdig durch Alex-  
 anders Sieg III. 385. IV. 391.  
**er**, ein klein Flößchen in Istria, fällt in das adria-  
 tische Meer II. 109.  
**rus**, Stadt am Ausflusse der Donau V. 295.  
**alien**, Volksmenge desselben zu Hannibals Zeiten  
 . 206.  
**alica**, so wird Corfinium im marsischen Kriege  
 genannt VI. 255.  
**alium**, Castell in Sicilien, bey Katana VI. 58.  
**alium**, Stadt in Apulien V. 413.  
**home**, Stadt in Messenien II. 467. IV. 116.

### K.

- hala**, Stadt in Sicilien, merkwürdig durch eine  
 Niederlage der Karthager IV. 27.  
**hes**, Fluß in Pontus bey Heraklea III. 110.  
**hmea**, Burg bey Theben IV. 34. von Kadmus  
 erbauet V. 254.  
**neum**, Vorgebirge in Cubda II. 73.  
**kifus**, Fluß in Asien, macht die Grenze des  
 Reichs der lybischen Amazonen I. 405.  
**latia**, Stadt in Italien V. 517.  
**llatia**, Kalakte, Stadt in Sicilien III. 42.  
**llatia**, Stadt am schwarzen Meere V. 295. 578.  
**lydna**, Insel im ägäischen Meere, Geschichte  
 derselben II. 244.  
**lydon**, Stadt in Aetolien IV. 130.  
**marina**, Stadt in Sicilien II. 454. VI. 45.  
 wird von den Römern zerstört VI. 46.  
**mikus**, Castell in Sicilien II. 149. VI. 46.  
**mirus**, Stadt in Rhodus, von Clepolemus er-  
 baut II. 112. 250. ihre Einwohner ziehen in die  
 Stadt Rhodus III. 267.  
**mpylus**, Fluß in Aetolien V. 283.  
**ne**, Vorgebirge in Asien, bey Ryma III. 312.  
**nobische** Mündung des Nils I. 66.  
**iodor v Sic.** 6. B. M m Kan.

## II. Geographisches Register.

- Rantium, Vorgebirge in Britannien II. 195.  
Rappadokia, Provinz des makedonischen Reichs  
deren Lage V. 10.  
Raprianus, Berg in Sicilien VI. 231.  
Raprima, Stadt in Karien V. 286.  
Raprium, Schloß in Italien V. 451.  
Rará, Flecken in Sussiana IV. 529.  
Rará, einige Dörfer in Babylonien V. 169.  
Rarber, Völkerschaft in Arabien I. 386.  
Rardia, Stadt im thrakischen Chersones III. 221  
IV. 230.  
Rarine, Stadt in Mysien V. 578. Not.  
Rarpasia, Stadt in Kypern V. 456.  
Rarpathus, Insel im ägäischen Meere, Geschich-  
derselben II. 245.  
Rarrhá, Stadt in Mesopotamien V. 327.  
Rarthago, Stadt in Afrika, Stärke ihrer Mauern  
VI. 150.  
Rarthago, Stadt in Spanien, wird von Asdrub  
erbauet VI. 70.  
Rarystus, Stadt in Cubda, deren Erbauung I.  
72.  
Rasius, Rassium, Berg in Syrien, woher er sei-  
nen Namen hat II. 296. V. 507.  
Raspische Meer, enthält viele Schlangen und  
fische IV. 467.  
Raspische Thore, ein Paß in Medien I. 201.  
Rassandrea, Stadt auf der Halbinsel Pallene, i-  
ren Erbauung V. 251.  
Rassiterische Inseln, deren Beschreibung II. 221.  
Rassopea, Stadt in Epirus V. 323.  
Rastabus, Stadt im karischen Chersones II. 256.  
Rastula, Stadt in Etrurien V. 431.  
Ratana, Stadt in Sicilien, ist von den Chalkidier  
erbauet III. 371. wird von Hieron Aerna genan-  
II. 413. bekommt seinen alten Namen wieder 45  
Ratarakta, Stadt in Italien V. 413.  
Rathäer, Völkerschaft in Indien IV. 496.

## II. Geographisches Register:

- Atrium, Castell in der Insel Andros III. 258.  
 Atlasgebirge in Afrika V. 479.  
 Kaukasus, Gebirge in Asien I. 278. IV. 480.  
 Caulonia, Stadt in Italien, wird von Dionysius  
 zerstört III. 531. IV. 189.  
 Caunus, Stadt in Karien III. 489. V. 300. 414.  
 Caystrus, Fluß in Kleinasien III. 490.  
 Cebrenia, Stadt in Troas in Kleinasien III. 417.  
 Cedrosia, Provinz in Persien, Lebensart eines wil-  
 den Volks daselbst IV. 520.  
 Cekryphalia, Stadt im Peloponnes, berühmt durch  
 einen Sieg der Athener II. 457.  
 Celanae, Stadt in Phrygien V. 98.  
 Celoner, Völkerschaft in Persien, stammt von den  
 Bdotiern ab IV. 529.  
 Celten, welche Völker eigentlich diesen Namen füh-  
 ren II. 210.  
 Celtiberier, Ursprung dieses Volks II. 212. haben  
 den Römern lange widerstanden 212. ihre Waffen  
 213. Sitten, Gebräuche und Nahrungsmittel 214.  
 Cenchrea, Schloß bey Corinth V. 275.  
 Centrites, Fluß an der Grenze Armeniens III. 399.  
 Centuripa, Stadt in Sicilien V. 476. VI. 42.  
 Cephalonia, Insel im jonischen Meere III. 66.  
 Cephalodion, Stadt in Sicilien III. 449. V. 476.  
 VI. 48.  
 Cephisus, Fluß in Bdotien I. 83. IV. 235.  
 Cerasus, Stadt im kimmerischen Bosporus V. 409.  
 Cerasus, Stadt am schwarzen Meere, Colonie der  
 Sinopeer III. 405.  
 Ceraunilia, Stadt in Apulien V. 413.  
 Cerkina, Insel zwischen Sicilien und Afrika II. 181.  
 Cerkyra, Insel im jonischen Meere, von wein sie  
 ihren Namen hat II. 139.  
 Cerna, Landschaft in Afrika I. 402.  
 Cerynia, Stadt in Cypem V. 266.  
 Cikonier, eine thrakische Nation, aus welcher Or-  
 pheus abstammte II. 281.



## II. Geographisches Register.

- Rilithische Thore, ein Paß, deren Beschreibung I  
383. 385.
- Rembler und Rimmerier, sollen einerley Volk seyn  
II. 211. deren Tapferkeit und Eroberungen II. 21  
bey ihnen sind Menschenopfer und Knabenliebe ge  
bräuchlich 211. 212.
- Rimmerischer Bosphorus, wird von den Archä  
naktiden beherrscht III. 46.
- Rimolia, Stadt im megarischen Gebiete, berühmt  
durch einen Sieg der Athener II. 459.
- Rirkeisches Vorgebirge in Italien II. 86.
- Rirrhäa, ein heiliger Strich Landes in Pholis I  
209.
- Rirta, Stadt in Numidien VI. 217.
- Ritharon, Gebirge in Bdotien II. 384.
- Ritium, Stadt in der Insel Cypern III. 4. IV.  
7. V. 266.
- Rius, Stadt in Mysien V. 137. 577.
- Rlazomena, Stadt in Jonien III. 260. V. 569.
- Rleona, Stadt im Peloponnes, in deren Nähe war  
ein Herkulestempel II. 64.
- Rleri, ein gewisser Ort in Asien bey Ryzikus I  
222.
- Rlimax, eine bergigte Gegend in Persis V. 189.
- Rnidinium, Kastell in Jonien bey Ephesus III. 52
- Rnidus, Stadt in Karien III. 498.
- Rnossus, Stadt in Kreta, von Minos erbauet  
283.
- Rolchis, soll eine ägyptische Colonie seyn I. 113.
- Roloná, Stadt in Troas III. 417.
- Rolophon, Stadt in Jonien V. 569.
- Roloffá, Stadt in Phrygien III. 492.
- Roprates, Fluß in Persien V. 183.
- Roreffus, Berg in Jonien, bey Ephesus III. 519
- Rorinthus, Stadt in Griechenland, wird von  
Cäsar wieder erbauet VI. 160.

## II. Geographisches Register.

- Koronea, Stadt in Bdotien III. 9. 499 IV. 231.  
 235 273. Denkmal daselbst von dem Schiffbruche  
 50 Spartanischer Schiffe III. 203.
- Korsikā, Stadt in Bdotien IV. 273.
- Korydallus, Ort in Attika II. 114.
- Koryphasium, Stadt in Elis IV. 133.
- Kos, Insel im ägäischen Meere, wird von Makas-  
 reus bevölkert II. 289.
- Kos, Stadt auf der Insel Kos, wird verlegt und  
 größer erbauet IV. 131.
- Kossäer, eine wilde Nation in Asien IV. 532. V.  
 186.
- Kothon, Hafen der Stadt Karthago in Afrika I.  
 384.
- Kotyora, Stadt in Pontus, eine Colonie der Sis-  
 nopeer III. 406.
- Kranon, Stadt in Theffalien IV. 106.
- Krathis, Fluß in Italien II. 476.
- Kremera, Fluß in Italien II. 418.
- Krenidā, Stadt in Thrakien, bekömmet den Namen  
 Philippi IV. 174. 183.
- Kreta, Insel, hat zum Kriege eine vortheilhafte La-  
 ge II. 34. wird durch den Herkules von wilden  
 Thieren gereinigt 34. ist Jupiters Geburtsort  
 35. Fabelgeschichte derselben 259. wird von Pe-  
 lasgern und Doriern bewohnt 286.
- Kretopolis, Kressopolis, Stadt in Kleinasien  
 V. 84.
- Krimissus, Fluß in Sicilien V. 148.
- Krisäische Meerbusen in Griechenland III. 71.
- Krokodilstadt in Aegypten, Ursache von deren Er-  
 bauung I. 177.
- Krommyon, Stadt im Peloponnes III. 100.
- Kronium, Stadt in Sicilien, berühmt durch eine  
 Niederlage Dionysius IV. 28. Ursprung dieser  
 Benennung I. 418.
- Kronium, Stadt in Elis IV. 133.

## II. Geographisches Register.

- Aroton**, Stadt in Italien, von wem sie genant worden II. 49.
- Rumá**, Stadt in Italien, bekömmet Einwohner au Campanien III. 118.
- Rüste**, schöne, in Sicilien III. 10. Not.
- Ryane**, Quelle bey Syrakus, der Proserpina geheiligt II. 46. 168.
- Ryaneische Klippen**, am Eingange des schwarze Meeres II. 236. III. 7.
- Rybetus**, Berg in Phrygien, von dem die Rybel ihren Namen hat I. 411.
- Rydonia**, Stadt in Kreta, von Minos erbauet I. 283. IV. 282.
- Ryinda**, ein festes Schloß in Kilikien V. 118. 570.
- Rykladischen Inseln**, sind von Minos I. bevölkert worden II. 292.
- Ryllene**, Stadt im Peloponnes V. 280. 322.
- Ryme**, Stadt in Aeolien III. 265.
- Rynamolger**, Völkerschaft in Aethiopien I. 355.
- Rynosarges**, ein Ort bey der Stadt Athen VI. 89.
- Ryparissia**, Stadt in Elis IV. 133.
- Ryrbe**, Stadt in Rhodus, wird durch eine Ueberfluthung zerstört II. 250.
- Ryrene**, Stadt in Afrika, deren Erbauung II. 154.
- Ryynos**, Insel im mittelländischen Meere, deren Beschreibung II. 183.
- Ryrnus**, Stadt in Karien, deren Erbauung II. 255.
- Ryrrhus**, Stadt in Makedonien V. 7.
- Rythera**, Stadt und Insel unter dem Peloponnes III. 125.
- Rytinium**, Stadt der Dorier am Berge Parnassus II. 120. 459.
- Ryzikus**, Stadt am Propontis III. 202. 203. V. 95.

L.

**Labdalum**, ein Ort bey Syrakus III. 143.

**Laanitische Bay** an der arabischen Küste I. 381.

Laq

## II. Geographisches Register.

- agni, Stadt in Spanien VI. 183.  
akkium, der kleinere Hafen der Stadt Syrakus III. 357.  
amia, Stadt in Thessalien, giebt dem lamischen Kriege den Namen V. 24.  
amia, eine Landschaft in Karien, sonst Latmia II. 242.  
ampsakus, Stadt in Kleinasien V. 568. 577. hat einen Ueberfluß an Wein II. 426. wird von den Athenern befestiget III. 251.  
arodikea, Stadt in Syrien VI. 178.  
apethus, Stadt in Cypren V. 266.  
apither, Völkerschaft in Thessalien, deren Wohnsitz I. 72. von wem sie ihren Namen hat II. 134.  
aranda, Stadt in Lykaonien V. 44.  
arissa, Stadt in Thessalien IV. 106. V. 575.  
arision, Castell in Elis III. 377. IV. 132.  
arvici, Stadt der Aequer in Italien III. 142. III. 525.  
arbadia, Stadt in Bötien, Fest daselbst wegen des Sieges bey Leuktra IV. 94.  
arhäus, Hafen der Stadt Korinth VI. 26.  
ariter, siehe Klimax.  
arontini, Stadt in Sicilien, deren Ursprung III. 78. ist von Chalkidiern erbauet III. 371.  
arontopolis, Stadt in Aegypten I. 168.  
arbus, Insel, alte Geschichte derselben II. 287. heißt erst Issa und Yelassgia 287. wird durch Ueberschwemmung verwüestet 288.  
arstanum, Stadt am Propontis, deren Erbauung III. 50.  
arufas, Stadt in Epirus V. 284.  
arufe, Stadt in Kleinasien, deren Erbauung IV. 31. verursacht zwischen Ryme und Klazomena einen Streit 31.  
arufon Tichos, Castell der Aegypter bey Memphis II. 451. 452.  
arufophrys, alter Name der Insel Tenedos II. 290.

## II. Geographisches Register.

- Leuktra, Stadt in Bötien IV. 93. merkwürdige Schlacht dabey 97 ff.
- Leuktrische Ebene in Bötien, woher sie den Namen hat IV. 95
- Libanon, Gebirge in Syrien III. 386. V. 265.
- Libophöniker, Völkerschaft in Afrika, Ursprung dieses Namens V. 474.
- Libyen, das wüste, Beschreibung desselben I. 35. merkwürdige Lufterrscheinung daselbst 396 ff.
- Libysche Völker, Nachricht von ihnen I. 393 ff.
- Ligurier, Völkerschaft in Italien II. 40. ihre Lebensart, Sitten und Gebräuche 222 ff.
- Lilybäum, Vorgebirge in Sicilien II. 165. III. 29.
- Lilybäum, Quelle in Sicilien, giebt der Stadt den Namen III. 230.
- Lilybäum, Stadt in Sicilien, von wem sie erbauet worden VI. 29.
- Lindus, Stadt in der Insel Rhodus, von Theophrastus erbauet II. 112. 250. ihre Einwohner gehen in die Stadt Rhodus III. 267.
- Lipara, eine der äolischen Inseln II. 173. erhält eine Colonie Knidier II. 177.
- Lipara, Stadt auf der Insel Lipara, von wem erbauet worden II. 131. 174. deren blühender Zustand wegen der warmen Bäder und Alaungruben II. 178. III. 449.
- Lissus, Stadt am adriatischen Meere, deren Erbauung IV. 23.
- Lötanus, Fluß in Sicilien VI. 33.
- Lokri, Stadt in Italien III. 136 hat einen berühmten Tempel der Proserpina VI. 82.
- Longon, Stadt in Sicilien bey Katana VI. 58.
- Loryma, Stadt auf dem karischen Chersones, Rhodus gegenüber III. 498. V. 521.
- Luceria, Stadt in Italien, ein wichtiger Ort den die Römer V. 294.
- Lusitanier, Völkerschaft in Spanien II. 214. ihre Waffen, Sitten und Gebräuche 215.



## II. Geographisches Register.

- Lchnitis, See in Illyrien IV. 182.  
Lyder, hießen vorher Mäonier II. 60.  
Mäonien, Provinz des makedonischen Reichs, deren Lage V. 10.  
Metus, Stadt in Kreta IV. 281.  
Morus, Fluß in Sicilien, die Grenze der Karthager V. 313.  
Mnessus, Stadt in Kleinasien II. 239.  
Mimachia, Stadt in Thrakien, deren Erbauung V. 416. wird von Diegylis zerstört VI. 180. fällt den Römern in die Hände VI. 95. f.

### M.

- Mäander, Fluß in Kleinasien I. 83.  
Mädika, Landschaft in Thrakien VI. 113.  
Mäonier, werden in der Folge Lydier genannt II. 60.  
Mäotische See, Meerbusen des schwarzen Meeres . 113. V. 408.  
Magneſia, Stadt in Kleinasien. ist sehr reich an Getreide II. 426. wird durch Thimbron auf den Berg Thorax versetzt III. 415.  
Makaron Nessi, Inseln im ägäischen Meere, welche so genannt werden? II. 290.  
Makaria, Insel im arabischen Meerbusen I. 371.  
Makedonien, woher es seinen Namen hat I. 37. wird von den Römern nach Perseus Besiegung in vier Theile getheilt VI. 119.  
Makella, Stadt in Sicilien VI. 43.  
Makker, Völkerschaft in Afrika I. 393.  
Makroner, Völkerschaft in Asien III. 403.  
Makrea, Vorgebirge in Lakonika IV. 280.  
Makker, Völkerschaft in Indien IV. 506.  
Mallus, Stadt in Kilikien V. 262.  
Mamertiner, in Sicilien, Ursprung und Benennung derselben VI. 15.

## II. Geographisches Register.

- Mantineia, Stadt im Peloponnes IV. 8. merkwürdige Schlacht, die dabey geliefert worden 146. ff.
- Marathus, Stadt in Phönicien VI. 174.
- Maraniter, Völkerschaft in Arabien, wird den Garyubanern vertilgt l. 380.
- Margana, Stadt im Peloponnes IV. 133.
- Marder, Völkerschaft in Medien IV. 439.
- Maria, Flecken in Aegypten l. 139.
- Marium, Stadt in Cypern III. 4. V. 266. von Ptolemäus zerstört V. 308.
- Marktische Ebene, in der Nähe der Stadt Rom l. 550.
- Marmareer, Völkerschaft in Lykien IV. 383.
- Marmariden, Völkerschaft in Afrika l. 393.
- Maronea, Stadt in Thracien, von Osiris erbaut l. 37. VI. 119
- Massageter, eine scythische Völkerschaft l. 279.
- Massalia, Stadt in Gallien II. 210.
- Massaka, Stadt in Indien IV. 483. Not.
- Massaner, eine indische Völkerschaft IV. 514.
- Mazaras, Mazarus, Fluß in Sicilien II. 40. III. 230.
- Mazaron, Castell in Sicilien VI. 45.
- Media, Provinz des makedonischen Reiches, deren Lage V. 9.
- Medymnäer, Völkerschaft in Italien oder Sicilien III. 478.
- Meerenge, zwischen Italien und Sicilien, ist durch ein Erdbeben entstanden II. 161. f.
- Megabareer, eine troglodytische Völkerschaft l. 35
- Megalopolis, Stadt in Arkadien, deren Erbauung IV. 126. Unruhen wegen derselben IV. 165.
- Megalopolis, Stadt in Afrika V. 479.
- Megara, Stadt in Sicilien V. 424. VI. 43.
- Megaris, ein Distrikt in Sicilien IV. 149.
- Mesyberna, Stadt in Thracien III. 119. IV. 26.

## II. Geographisches Register.

- Meete, Insel zwischen Sicilien und Afrika II. 180.  
sehr reiche Einwohner 181.
- Meetea, Stadt in Thessalien V. 28.
- Meos, eine der Kykladischen Inseln, hat Maun-  
gaben II. 178. III. 99.
- Menonea, Schloß zu Susa I. 241.
- Memphis, Stadt in Aegypten, deren Erbauung  
103. Beschreibung derselben 104.
- Mennum, Stadt in Sicilien, deren Erbauung  
II. 458.
- Mepe, Stadt in Thracien III. 111.
- Medes, Stadt in Aegypten, daselbst wird ein  
Gott verehret I. 168.
- Medelische Mündung des Nils I. 66. IV. 70.
- Mele, Stadt auf einer afrikanischen Insel I. 401.
- Mepe, Insel und Stadt im Nil I. 64.
- Meos, Gebirge in Judien I. 271.
- Mehela, Stadt in Afrika, von wem sie erbauet  
worden V. 478.
- Meopotamien, woher es seinen Namen hat V. 11.
- Miana, Stadt in Sicilien, wird den Fremdlingen  
zum Wohnplatz angewiesen II. 454. wird von  
Snilko zerstört III. 449. von Dionysius wieder er-  
bauet III. 487. bekommt die Mamertiner zu Ein-  
wohnern VI. 15.
- Miene, Stadt in Griechenland, Geschichte derselben  
IV. 114. wird von Epaminondas wieder er-  
bauet 116.
- Minapontium, Stadt in Italien IV. 288.
- Minone, Stadt im Peloponnes II. 466. III. 65.
- Minone, Stadt in Thracien IV. 174. wird von  
Philippe zerstört IV. 225. 230.
- Mithymna, Stadt in Lesbos, woher sie ihren  
Namen hat II. 288. III. 271. IV. 385.
- Mitropolis, Stadt in Euböa IV. 50.
- Metus, Stadt in Jonien, ergiebt sich Alexandern;  
IV. 374.
- Mitine, Stadt in Afrika V. 479.

## II. Geographisches Register.

- Minnäer**, Völkerschaft in Arabien I. 380.  
**Minoa**, Stadt und Distrikt in Sicilien, Uad  
 dieses Namens II. 150. f. IV. 185.  
**Minda**, heißen die Häfen in Asien und den  
 im ägäischen Meere, warum? II. 292.  
**Misenum**, Vorgebirge in Italien IV. 43.  
**Mitylene**, Stadt in der Insel Lesbos, vor  
 sie erbauet worden I. 405. woher sie den N  
 hat II. 283. ihre Lage III. 277. wird von M  
 erobert III. 385. III. 83. 84. 272.  
**Möris**, See in Aegypten I. 106. dessen Nutz  
 107. f.  
**Molgier**, ein Stamm der Troglodyten I. 77.  
**Molykria**, Stadt in Griechenland III. 91.  
**Momemphis**, Stadt in Griechenland I. 135.  
**Morgantina**, Morgantium, Stadt in S  
 II. 458. III. 488. V. 156.  
**Mosynöker**, ein rohes Volk in Kleinasien,  
 Gebräuche III. 405.  
**Motya**, Stadt in Sicilien II. 477. III. 230. 92  
 VI. 29 Beschreibung ihrer Lage III. 436.  
**Munychium**, Castell in Attika, Ursprung  
 Namens II. 300.  
**Mykale**, Vorgebirge in Jonien, merkwürdig  
 einer Seeschlacht II. 391. f. daselbst bringe  
 Jonier gemeinschaftliche Opfer IV. 83.  
**Mykene**, Stadt in Griechenland, wann sie ze  
 worden? li. 438.  
**Mylä**, Stadt und Castell in Sicilien III. 81. 02  
 V. 279. VI. 33.  
**Myndus**, Stadt in Karien V. 434.  
**Myrine**, Stadt in Kleinasien I. 405. in Afi  
 403.  
**Myrkinus**, Stadt in Thracien III. 104.  
**Mytistratus**, Stadt in Sicilien VI. 45. 46.  
**Myus**, Stadt in Kleinasien, hat einen Uebe  
 an Fischen II. 426.  
**Myus**, Stadt in Syrien V. 330.

## II. Geographisches Register.

### N.

- Nabataer, eine arabische Nation, deren Lebensart II. 286. V. 333. ff. stoßen an den arabischen Meerzügen und treiben Seeräuberey I. 381.
- Nacer, eine skythische Völkerschaft I. 278.
- Narbona, eine große Handelsstadt in Gallien II. 22.
- Naxos, Stadt in Lokris, Ujar Vaterland III. 496.
- Nemener, Völkerschaft in Lybien I. 393. IV. 424.
- Nesos, oder Nesos, ein Theil der Stadt Syrakus I. 441. III. 356.
- Nepaktus, Stadt in Griechenland, wird mit Messeniern bevölkert II. 467. III. 71. 411. IV. 10.
- Nesium, Stadt in Perrhäbia V. 252. s. Not.
- Nesus, Insel im ägäischen Meere, hieß vorher Naxos II. 118. auch Strongyle II. 240. nähere Nachricht von dieser Insel 240. wird von Thrakiern bevölkert 240. hernach von Kariern 242. hat guten Wein 243.
- Nesos, Stadt in Sicilien III. 138. ist von den Phalkidiern erbaut III. 371. 505. wird von Dioskorus zerstört IV. 180.
- Natum, Stadt in Sicilien VI. 43.
- Napopolis, Stadt in Afrika V. 396. 448.
- Ninea, Fluß in Griechenland III. 497.
- Nisus, Fluß in Thracien VI. 119.
- Nos, siehe Nasos.
- Nuskarthago, Stadt in Spanien, wird von Asdrubal erbauet VI. 70.
- Nun Thürme, ein festes Castell bey Syrakus, Helons Grabmal, wird von Agathokles abgetrahen II. 398.
- Naxos, Stadt in der Insel Corsika II. 183.
- Naxos, Stadt in Rhodis IV. 276.
- Naxos, Stadt in Indien IV. 503.
- Nephorium, Tempel und Hain Jupiters bey Persepolis VI. 89. 148.

Nilus,



## II. Geographisches Register.

- Nilus**, Fluß in Aegypten, dessen älteste Nar  
26. heißt bey den Meroern Astapus l. 78.  
er den Namen Nil bekommen l. 126. Bef  
bung seines Laufs 62. ff. Wasserfälle 63. L  
in demselben 63. Mündungen 66. hat sehr  
Fische 72. Anschwellen und Uebertreten 73.  
chen davon 75. nach dem Thales 78. Anarag  
79. Herodotus 80. Demokritus 81. nach den  
Iosophen in Memphis 84. nach Denopides  
Chius 86. Agatharchides dem Knidier 87.
- Nikomedia**, Stadt in Bithynien, wird von  
bria geplündert Vl. 670.
- Ninus**, Stadt in Assyrien, deren Erbauung l.  
wird von den Medern zerstört l. 210. Vl. 4
- Nisäa**, Hafen der Stadt Megara in Griechenland  
ll. 101. 250.
- Nisyros**, Insel im ägäischen Meere, Geschichte  
selben ll. 244.
- Nola**, Stadt in Italien Vl. 260.
- Nomá**, Stadt in Sicilien ll. 458. 473.
- Nora**, Castell in Kappadokien V. 78.
- Notium**, Hafen in Aeolien Ill. 260.
- Nuceria Alfaterna**, Stadt in Italien V. 280.
- Numantia**, Stadt in Spanien, wird von S  
zerstört Vl. 139.
- Nysa**, Stadt im glücklichen Arabien, wo Osiris  
zogen worden l. 30. daselbst stehen Isis und  
ris Denkmäler l. 51.
- Nysa**, Stadt in Indien, vom Osiris erbauet l.
- Nysa**, Stadt in Afrika, am Flusse Triton, der  
ziehungsort des Bacchus l. 436.
- Nysium**, ein Ort in Thrakien l. 428.

### O.

- Odessus**, Stadt in Thrakien V. 295. 578.
- Odryser**, Völkerschaft in Thrakien IV. 366.
- Oechalia**, Stadt in Griechenland ll. 73.

## II. Geographisches Register.

- Diades, ein Stamm der Akarnanier II. 468. V. 33.  
Dioe, ein Ort in Attika II. 116.  
Diophyta, Stadt in Bdotien II. 464.  
Dia, Berg in Thessalien II. 74.  
Dranis, Stadt in der Insel Panchäa II. 232.  
Ompias, Name einer Stadt in Thurium III. 15.  
Ompium, Tempel bey Syrakus, won wem er  
bauet worden IV. 316. V. 417.  
Dynthus, Stadt in Thrakien, wird mit Chalki-  
ern besetzt III. 49. Macht und Ansehen derselben  
V. 183. wird von Philipp zerstört IV. 265.  
Dyphalus, Omphalium, ein Distrikt in Kreta,  
Ursprung des Namens II. 269.  
Dhestus, Stadt in Bdotien, mit einem See IV.  
53.  
Eus, Stadt in Elis III. 377.  
Ebelus, Berg in Makedonien V. 399.  
Echomenus, Stadt in Bdotien II. 301. IV. 62.  
100. 235. 273. V. 575. wird von den Thebanern  
erstört IV. 137.  
Echomenus, Stadt in Arkadien III. 122. IV. 107.  
7. 275.  
Eeus, Stadt in der Insel Cubda V. 301.  
Eitis, Landschaft in Indien, Gebräuche daselbst  
V. 518. f.  
Efas, nördliches Vorgebirge in Brittannien II. 195.  
Enea, Stadt im Peloponnes III. 127. IV. 230.  
Eontes, Berg in Medien, wird von Semiramis  
durchgraben I. 225.  
Eontes, Fluß in Syrien V. 458.  
Eopus, Stadt in Bdotien III. 106. 191. IV. 131.  
Ectygia, Insel bey Syrakus, der Diana geheiligt  
II. 168.  
Eteodes, Insel bey Sicilien, Ursache dieser Be-  
nennung II. 179.  
Epydraker, Völkerschaft in Indien IV. 506.

## II. Geographisches Register.

P.

- Pachynum, Vorgebirge in Sicilien II. 165.  
 Paga, Stadt in Griechenland IV. 225.  
 Paktye, Stadt in Thracien III. 266.  
 Palantium, Stadt in Arkadien IV. 103.  
 Palatium, Palatinische Berg in Rom, hat  
 Herkules Zeiten eine kleine Stadt II. 41.  
 Paler, Völkerschaft in Sythien I. 278.  
 Palibothra, Stadt in Indien, von Herkules  
 bauet I. 272. 308.  
 Palike, Stadt in Sicilien, deren Erbauung  
 473.  
 Pallene, Stadt in Makedonien, wo Jupiter  
 Giganten überwunden II. 271. III. 50.  
 Pallene, Halbinsel in Makedonien V. 251.  
 Panara, Stadt in der Insel Panchäa II. 229.  
 Panchäa, Insel bey Arabien, Beschreibung die  
 sabelhaften Landes II. 228. ff.  
 Panchäer, Völkerschaft in Arabien, handelt  
 Weyhrauch II. 228. nähere Nachricht von den  
 ben II. 294. ff.  
 Panopolis, Stadt in Aegypten I. 34.  
 Panormus, Stadt auf der Insel Peparethus I.  
 167.  
 Panormus, Stadt und Hafen in Sicilien II. 30  
 436. Herleitung des Namens VI. 29. 49.  
 Pantikapäum, Stadt im Königreich Bosphoru  
 Residenz der dasigen Könige V. 408.  
 Paphus, Stadt in der Insel Cypren V. 308.  
 Paratakene, Distrikt in Persien V. 216. I. 221.  
 Paratonium, Ort in Afrika, an der Grenze v  
 Aegypten I. 60.  
 Parium, Stadt in Mysien in Kleinasien V. 56  
 577.  
 Parnassus, Berg in Phokis II. 359.  
 Paropamisaden, Völkerschaft in Indien, Beschr  
 bung ihres Landes IV. 478.  
 Parrhasier, Völkerschaft in Arkadien IV. 126.  
 Paru

## II. Geographisches Register.

- Arxus, Insel im ägäischen Meere III. 217.  
Arthenius, Berg in Arkadien II. 66.  
Arthia, Provinz des makedonischen Reichs, deren Lage V. 9.  
Asitigris, Fluß in Persien IV. 452. 529. Beschreibung seines Laufes V. 180.  
Atara, Stadt in Lykien V. 276. 542.  
Atrá, Stadt im Peloponnes III. 73. V. 280.  
Blagonia, Stadt in Makedonien VI. 119.  
Blasgia, alter Name der Insel Lesbos II. 287.  
Blasgiotis, eine Landschaft in Thessalien II. 72.  
Blion, Berg in Thessalien II. 154.  
Bla, Stadt in Makedonien V. 247. VI. 119.  
Bla, Stadt in Syrien VI. 15. s. Not.  
Bloponnesus, ist in den alten Zeiten Neptuns Wohnung gewesen IV. 84. hat viele unterirdische Höhlungen IV. 84. von wem er den Namen bekommen II. 142.  
Blorias, Vorgebirge und Castell in Sicilien II. 165. III. 449. VI. 41.  
Blusische Mündung des Nils I. 66. deren Festigkeit IV. 70.  
Blusium, Stadt in Aegypten IV. 254.  
Blneus, Fluß in Thessalien V. 31. VI. 119. woher er seinen Namen hat II. 134.  
Blparethus, Insel im ägäischen Meere IV. 50. 166.  
Blráa, Halbinsel in Kleinasien, Rhodus gegen über V. 550.  
Blrinthus, Stadt in Thracien, deren Lage IV. 303. wird von Philipp belagert 301. ff.  
Blrrhábia, Distrikt in Griechenland V. 217.  
Blrsepolis, Stadt in Persis, wird von den Makedoniern geplündert und zerstört IV. 458. Beschreibung des dasigen Pallastes 460.  
Blrsis, Landschaft in Asien, Beschaffenheit derselben V. 182.  
Blrsikum, Stadt und Festung in Karien V. 414.  
Diodor v. Sicil. 6. B.                      N n                      Peru-

## II. Geographisches Register.

- Perusia**, Stadt in Italien V. 431.  
**Pessinus**, Stadt in Phrygien, daselbst wird S.  
bele verehrt I. 415. VI. 218. 243.  
**Phäakier**, Einwohner der Insel Corcyra, woher  
ihren Namen haben II. 139  
**Phädratische Felsen** in Phokis IV. 220  
**Phästus**, Stadt in Kreta, von Minos erbauet  
283.  
**Phagnetische Mündung** des Nils I. 66. V. 50  
**Phakus**, Stadt in Makedonien VI. III.  
**Phalarium**, Schloß in Sicilien V. 358.  
**Phalerikum**, Hafen der Stadt Athen, vor An-  
gung des Piräeus II. 402.  
**Pharkedon**, Stadt in Thessalien V. 107.  
**Pharsalus**, Stadt in Thessalien III. 495.  
**Pharus**, Insel im adriatischen Meere, wird t  
Pariern angebauet IV. 23. f.  
**Phaselis**, Stadt in Kilikien V. 414.  
**Phasianer**, Volk in Asien, am Flusse Phasis I.  
401.  
**Phea**, Stadt und Festung in Elis III. 66.  
**Phelline**, Stadt in Afrika V. 478.  
**Pheneus**, Stadt in Arkadien, ein Wohnplatz  
Herkules II. 64. der Fluß dabey fällt unter e  
Erde IV. 84.  
**Pherá**, Stadt in Thessalien III. 495. IV. 100.  
**Phialea**, Stadt im Peloponnes IV. 66.  
**Phila**, ein gewisser Ort in Aegypten, auf einer I.  
insel I. 41.  
**Philippi**, Stadt in Makedonien, heißt vorher K.  
nida IV. 174. 183.  
**Philippopolis**, Stadt in Thessalien, das phthiotise  
Theben VI. 76.  
**Phintias**, Stadt in Sicilien, deren Erbauung v  
Bevölkerung VI. 21. f.  
**Phlegräische Felder** in Italien II. 42. 271.  
**Phliá**, **Phlius**, Stadt im Peloponnes III. 50.  
IV. 120.



## II. Geographisches Register.

- Phönikodes, eine der äolischen Inseln II. 173.  
Phokäa, Stadt in Jonien II. 338.  
Pholoe, ein Berg in Griechenland vom Kentauren  
Pholus genannt II. 26.  
Phrygien, das verbrannte, woher es den Namen  
hat I. 427.  
Phyle, Festung in Attika III. 407.  
Physkus, Stadt auf dem karischen Chersones III.  
498.  
Pinna, Stadt in Italien VI. 257.  
Piräeus, Hafen bey Athen, dessen Anlegung II.  
402 die Mauern werden von den Lakedämoniern  
niedergerissen III. 333. 349. von Konon wieder er-  
bauet III. 501.  
Pisa, Stadt im Peloponnes II. 141.  
Pitane, Stadt der Aeolier in Asien IV. 348.  
Pithekussa, Insel an der Küste von Italien V. 450.  
Pithekussa, drey Städte in dem Innern von Afrika  
V. 480.  
Pityusa, Insel bey Spanien, deren Beschreibung  
II. 186. hat sehr feine Wolle II. 187.  
Plataä, Stadt in Bdotien, merkwürdig wegen ei-  
ner Schlacht II. 383. ff. wird von den Thebanern  
zerstört IV. 78.  
Plemmyrion, Vorgebirge in Sicilien bey Syrakus  
III. 462.  
Pliska, Stadt in Italien V. 293.  
Pollitium, Stadt der Marruciner in Italien V.  
354.  
Polichna, Castell in Sicilien bey Syrakus III. 143.  
477.  
Polydors, Insel bey der Stadt Ryzikus III. 225.  
Pontia, Insel an der Küste von Italien V. 348.  
Pontus Euxinus, woher er den Namen bekom-  
men II. 32. hieß erst Axenus II. 78. ist erst ein  
Landsee gewesen und dann bey dem Bosporus durch-  
gebrochen II. 236.  
Poplonium, Stadt in Italien II. 182.

## II. Geographisches Register.

Posidium, Vorgebirge im arabischen Meerbusen I. 378.

Posideum, Stadt in Syrien V. 308.

Posidoniater, Völkerschaft in dem untern Italien II. 44.

Potami Karon, Stadt in Syrien V. 308.

Potana, (eigentlicher Patana) Stadt am Ausflusse des Indus I. 390.

Potidaea, Stadt in Thrakien, eine Korinthische Colonie III. 49. IV. 142. 183.

Präsier, Völkerschaft in Indien am Ganges IV. 499.

Prona, Stadt in Thessalien V. 575.

Prakonnesus, Insel im Propontis III. 221.

Prosopitis, Insel im Nilflusse II. 255.

Psebaisches Vorgebirge im arabischen Meerbusen I. 377. 378.

Psoa, Stadt im Königreich Bosphorus V. 410.

Pteleum, Stadt in Thessalien V. 575.

Ptolemaum, ein dem Ptolemaus I. geweyhtes Heiligthum in Rhodus V. 556.

Ptolemaus, Canal in Aegypten aus dem Nil ins rothe Meer I. 67.

Ptolemais, Stadt am arabischen Meerbusen I. 377.

Pydna, Stadt in Makedonien VI. 112. deren Einwohner werden versetzt III. 219. wird von Philipp erobert IV. 183.

Pylos, ein fester Ort in Messenien III. 92. 250.

Pyrenaisches Gebirge in Spanien, Beschreibung desselben II. 216. von ihm fließt viel geschmolzenes Silber und Gold herab 277.

Pyrgi, ein Stapelplatz der Etrurier in Italien IV. 25.

Pyrrha, Stadt in der Insel Lesbos III. 320.

### R.

Rettungshafen, im arabischen Meerbusen I. 374.

## II. Geographisches Register.

- Rhagae, Distrikt in Medien, wovon er seinen Namen hat V. 235.
- Rhaphia, Stadt in Syrien V. 507.
- Rhegium, Stadt in Italien II. 411. III. 136. wosher dieser Name rührt II. 161. ist eine Colonie der Chalkidier III. 420. wird von den Sapygiern erobert II. 417.
- Rhenea, Insel bey Delus, dahin werden die Tozden aus Delus geschafft III. 89.
- Rhenus, Fluß in Gallien I. 201.
- Rhinokolura, Stadt in Aegypten, deren Ursprung I. 122.
- Rhium, Vorgebirge im Peloponnes III. 73.
- Rhizophager, Völkerschaft in Aethiopien I. 343.
- Rhodanus, Fluß in Gallien II. 201.
- Rhodus, Insel, wird von Clepolemus regiert und bebauet II. 112. fabelhafte Geschichte derselben II. 245. wird überschwemmt II. 247. V. 236. hat viele große Schlangen, die Phorbas vertilgt II. 251.
- Rhodus, Stadt in der Insel Rhodus, wird von den Einwohnern der Städte Lindus, Talyfus und Kamirus bevölkert III. 267.
- Rhotium, Stadt in Asien IV. 349.
- Roma, Stadt in Italien, wann sie erbaut worden II. 301. wird von den Galliern zerstört III. 546. warum sie so enge Gassen hat III. 549.

### S.

- Saba, Stadt in dem glücklichen Arabien I. 389.
- Sabaer, Völkerschaft in Arabien I. 386. 389. deren Reichthum I. 390.
- Sais, Stadt in Aegypten, soll von den Athenern erbaut seyn II. 249.
- Saker, eine skythische Völkerschaft, Nachricht von ihnen I. 263. 265. 279.

## II. Geographisches Register.

- Salamis**, Insel bey Athen, von wem sie ihren Namen hat II. 139. Seeschlacht bey derselben 262. ff.
- Salamis**, Stadt in Cypern III. 7. IV. 7.
- Salganeus**, Stadt in Bdotien V. 304.
- Salmonia**, Stadt im Peloponnes, deren Erbauung II. 131.
- Salmonia**, Stadt in Kleinasien, mit einer Ebene V. 571.
- Salmus**, Stadt an der Küste von Karmanien IV. 522.
- Salmydessus**, Bay in Thrakien, deren Beschreibung III. 416.
- Samaria**, Stadt in Syrien V. 332.
- Sambana**, Stadt in Persien IV. 529.
- Sambaster**, Völkerschaft in Indien IV. 513.
- Samothrake**, Insel bey Thrakien, woher sie ihren Namen hat I. 405. nach einer andern Meynung II. 235. ff.
- Samos**, Insel im ägäischen Meere II. 236. gerät unter die Herrschaft der Athener III. 39. ff.
- Sardes**, Stadt in Asien III. 49. wird Alexandern übergeben IV. 373.
- Sardinien**, Insel im mittelländischen Meere, Beschreibung derselben II. 184.
- Sardinier**, stammen von den Thespiaden, Herkules Söhnen ab II. 56. sind jederzeit unabhängig geblieben II. 58.
- Sasanda**, Castell in Karien III. 489.
- Satikola**, Stadt in Italien V. 293.
- Satrikum**, Stadt der Aequer in Italien III. 519. 525.
- Satyri**, Völkerschaft in Aethiopien, wird von Ostris bezwungen I. 34. f.
- Sauria**, Stadt in Aetolien V. 283.
- Sauromater**, eine skythische Völkerschaft I. 279.
- Schlangensinsel**, im arabischen Meerbusen I. 373.
- Schöne Küste** in Sicilien III. 10.

## II. Geographisches Register.

- Schwarze Meer, siehe Pontus Euxinus.  
Sebennytische Mündung des Nils I. 66.  
Seeälberinsel, im arabischen Meerbusen I. 375.  
Seleukia, Stadt in Syrien, deren Erbauung V. 458. Not. VI. 215.  
Selinus, Stadt in Sicilien, wird von den Karthagern zerstört und dann wieder erbauet III. 239. im ersten punischen Kriege aufs neue zerstört VI. 52.  
Sellasia, Stadt im Peloponnes IV. 110.  
Selybria, Stadt in Thracien III. 252. 367.  
Septas, Vorgebirge in Thessalien II. 355.  
Serennia, Stadt in Italien V. 537.  
Sestus, Stadt am Hellespont II. 396. Schlacht bey derselben III. 200. wird von Chares zerstört IV. 230.  
Siber, eine indische Nation, deren Ursprung IV. 503.  
Sicilien, Insel im mittelländischen Meere, ist ehemals eine Halbinsel gewesen II. 161. Beschreibung derselben II. 161. ff. nach ihrem Umfange 165. ist der Ceres und Proserpina geheiligt, warum? 165. Einwohner derselben, Sikanier 171. Sikuler 172. Griechen 173. wird durch Timoleon in großen Wohlstand versetzt IV. 215.  
Sidon, Stadt in Phönicien, wird von Artaxerxes zerstört IV. 248.  
Sigeum, Stadt in Troas, am Hellespont III. 199. 211. V. 568.  
Sikania, der alte Name der Insel Sicilien II. 165.  
Sikaner, Völkerschaft in Sicilien, deren Ursprung II. 171. f  
Sikanus, Fluß in Spanien II. 171.  
Sikuler, woher sie nach Sicilien gekommen sind II. 172.  
Sikyon, Stadt im Peloponnes IV. 120. bekömmt den Namen Demetrius, weswegen? V. 559.



## II. Geographisches Register.

- Silla, Fluß in Indien, dessen sonderbare Eigenschaft I. 269.
- Silvium, Stadt in Italien V. 517.
- Sinope, Stadt im Pontus, von wem sie den Namen hat II. 139. ist eine Colonie der Milesier I. 406.
- Sintika, Bezirk in Thracien VI. 119.
- Sipylos, Berg in Asien III. 490.
- Sirbonis, ein See an der Grenze von Aegypten 58. ff.
- Siris, Stadt in Italien III. 52.
- Sisyphium, Schloß bey Corinth V. 561.
- Sitta, Stadt in Persien IV. 529.
- Sittakene, Provinz in Persien IV. 448. V. 10.
- Sittana, Stadt in Sicilien VI. 46.
- Stamander, Fluß in Troas, in Kleinasien II. 14.
- Stamander, Fluß in Sicilien bey der Stadt Egusa V. 502.
- Skiathus, Insel im ägäischen Meere IV. 50.
- Skione, Stadt in Thracien III. 110.
- Skiritis, ein gewisser Bezirk im lakonischen Gebiete IV. 110.
- Skironische Felsen bey Megara, woher sie ihren Namen haben II. 114.
- Skirus, Stadt im Peloponnes V. 562.
- Stirthaa, Stadt in Sicilien VI. 240.
- Skotussa, Stadt in Thessalien, wird vom phersischen Alexander zerstört IV. 130.
- Skutiner, Völkerschaft in Asien III. 402.
- Skylletium, ein Ort in dem untersten Theile von Italien III. 136.
- Skyrus, Insel im ägäischen Meere, von wem sie bewohnt worden II. 429.
- Skythen, Völkerschaft in Asien und Europa, Nachrichten von denselben II. 277. ff.
- Smeneum, Stadt in Sicilien III. 488.
- Sodrer, Völkerschaft in Indien IV. 513.

## II. Geographisches Register.

- Logdiana, Provinz des makedonischen Reiches, deren Lage V. 9.  
 Solus, Stadt in Sicilien III. 436. V. 409.  
 Sonnenquelle, bey dem ammonischen Tempel in Afrika, Merkwürdigkeiten derselben IV. 425.  
 Sophene, Landschaft in Asien VI. 136.  
 Tora, Stadt in Italien V. 517. 537.  
 Toter, Hafen im arabischen Meerbusen I. 374.  
 Sparta, Stadt im Peloponnes, wird durch ein Erdbeben zerstört II 434. IV. 115.  
 Spartolus, Stadt in Bottica in Thracien III. 72.  
 Sparti, ein Beyname der Thebaner, woher er rührt V. 254.  
 Sperchius, Fluß in Griechenland II. 344.  
 Spermaphager, Völkerschaft in Aethiopien I. 344.  
 Sphacteria, Insel bey Nylos in Messenien III. 93.  
 Stribotes, Fluß in Persien, Sonderbarkeit desselben IV. 466.  
 Stratos, Stadt in Akarnanien III. 72. V. 283.  
 Strongyle, alter Name der Insel Naxos im ägäischen Meere II. 240.  
 Strongyle, eine der äolischen Inseln II. 173.  
 Struthophager, Völkerschaft in Aethiopien I. 350.  
 Strymon, Fluß in Thracien VI. 119.  
 Stumpfnasen, Völkerschaft in Aethiopien I. 350.  
 Stymphalus, Stadt in Arkadien V. 274.  
 Stymphion, Stadt im Peloponnes, der dabey befindliche Fluß fällt unter die Erde IV. 85.  
 Tuesta Pometia, Stadt in Italien IV. 327.  
 Tunium, Vorgebirge in Afrika II. 341.  
 Turrentum, Stadt in Italien II. 174.  
 Tusa, Hauptstadt einer persischen Provinz IV. 449.  
 Tusiadischen Felsen, ein Paß aus Susiana nach Persis IV. 453.  
 Tussiana, Provinz in Persien IV. 449. deren Lage V. 11.  
 Turrinum, Stadt in Italien III. 551. V. 430.  
 Tybaris, Fluß in Italien II. 476. III. 11.

## II. Geographisches Register.

- Sybaris, Stadt in Italien, wird nach seiner  
Störung von einem Thessalier wieder erbauet  
474. ist sehr blühend und mächtig III. 11. r  
binnen fünf Jahren zweymal zerstört III. 13.  
Sybaris, Residenzstadt in Kolchis II. 90.  
Syme, Insel im ägäischen Meere, Geschichte  
selben 244.  
Syme, Pflanzstadt der Thasier in Thracien III. 1.  
Synnas, Synnada, Stadt in Phrygien V. 5.  
Syrakusa, Stadt in Sicilien, Volksmenge der  
ben zu Dionysius Zeiten I. 206.  
Syrakusische Hafen in Corsika II. 183.  
Syrrer, Völkerschaft in Kleinasien, von wem sie  
Namen hat II. 139.

### T.

- Tanarus, Vorgebirge im Peloponnes, hat ein  
Altar Neptuns, der Nothleidenden zur Zuflucht  
dient II. 407 ist der Sammelplatz der von Al  
andern abgedankten Soldner IV. 531.  
Tanagra, Stadt in Bbotien II. 460.  
Tanais, Fluß in Asien V. 9. Not.  
Tanitische Mündung des Nils I. 66.  
Taocher, Völkerschaft in Asien III. 401.  
Taracina, Stadt in Italien, hieß vorher Anagnin  
III. 375  
Tarentum, Stadt in Italien, von wem sie erbauet  
worden IV. 115.  
Tarquinier, Völkerschaft in Italien V. 452.  
Tarsus, die größte Stadt in Kilikien III. 383.  
Taurier, Völkerschaft im kimmerischen Bosporus  
V. 410.  
Tauromenium, Stadt in Sicilien, Ursprung der  
selben III. 454. 506. 516. VI. 43. andere Erzö  
lung von ihrem Ursprunge IV. 180.  
Taurus, Vorgebirge im arabischen Meerbusen I. 37  
Taurus, Vorgebirge in Sicilien III. 452.

## II. Geographisches Register.

- Taurus, Gebirge in Asien, dessen Größe V. 8.  
theilt Asien in zwei Hälften V. 9.
- Tigetius, Berg bey Sparta im Peloponnes IV.  
12.
- Tiea, Stadt in Arkadien II. 439. III. 122.
- Tyra, Stadt in Bbortien IV. 140.
- Ti, Stadt in Jonien III. 271. V. 569.
- Tamon, ein Hafen in Italien, an der etrurischen  
Küste II. 108.
- Tchinier, erste Einwohner der Insel Rhodus, Ge-  
schichte derselben II. 244.
- Typhusa, Stadt im Peloponnes IV. 239.
- Tipe, Thal in Thessalien, wird von Herkules aus-  
getrocknet II. 38.
- Tnedos, Insel im ägäischen Meere, deren Bevöl-  
kerung und Geschichte II. 290
- Trias, Fluß in Sicilien, bey Leontini III. 371.
- Trina, Stadt im untern Italien IV. 196.
- Trmessus, Stadt der Pisidier in Kleinasien V. 86.
- Trmessiner, Völkerschaft in Spanien VI. 184.
- Utrapolis, Bezirk in Aetika, wird von den Lakedä-  
moniern verschont, warum? III. 68.
- Tucheira, Stadt in Afrika, bey Kyrene V. 41.
- Tukrer, werden die Trojaner geneunt, von wem?  
II. 123.
- Tamudener, Völkerschaft in Arabien I. 383.
- Tapsakus, Stadt am Euphrat III. 386.
- Tapsis, Fluß im Königreich Bosphorus V. 404.
- Tapsus, Stadt in Afrika V. 397.
- Tasus, Stadt in Karien III. 327.
- Tasus, Insel im ägäischen Meere III. 262.
- Théba, Stadt in Aegypten, deren Erbauung I. 29.  
94. Beschreibung 94. prächtige Tempel und Grab-  
mäler 96.
- Théba, Stadt in Bbortien, kurze Geschichte derselben  
V. 254. wird von den Epigonen zerstört II. 128.  
dann von Alexandern IV. 357 ff. wird von Ras-  
sändern wieder erbauet V. 253.

## II. Geographisches Register.

- Thebá**, das phthiotische, bekömmt den Namen Hippopolis VI. 76.
- Thebagenes**, ein Beyname der Thebaner, Ursprung V. 254.
- Themisteyra**, Stadt in Pontus, Residenz der zonen I. 281. II. 32.
- Theren**, Fluß in der Insel Kreta II. 273.
- Therma**, Stadt in Sicilien, wird von den Römern erbauet III. 278. Agatholles Vaterstadt 147. 476.
- Thermopylä**, ein berühmter Paß in Griechenland II. 342.
- Thermodon**, Fluß in Pontus, an welcher die Amazonen wohnten II. 32.
- Thespiá**, Stadt in Bdotien, wird von den Thebanern zerstört IV. 78.
- Thesproter**, Völkerschaft in Griechenland II.
- Thessalien**, hieß ehemals Aeolis II. 129.
- Thessalier**, woher sie ihren Namen haben? II.
- Thessalonike**, Stadt in Makedonien VI. III. 9.
- Thonis**, eine alte Handelsstadt am Ausflusse des Nils I. 36.
- Thorax**, Berg in Asien bey Magnesia III. 415.
- Thorax**, Berg in Sicilien VI. 34.
- Thore**, Filikische, deren Beschreibung III. 385.
- Thore**, Kaspische, ein Paß in Medien I. 201.
- Thrástum**, Stadt im Peloponnes III. 377.
- Thronium**, Stadt in Lokris III. 67. IV. 228.
- Thuria**, eine Quelle im untern Italien, giebt der Stadt Thurii den Namen III. 15.
- Thuria**, Thurina, Namen von Straßen in Thurii III. 15.
- Thurii**, Thurium, Stadt im untern Italien, deren Erbauung und Einrichtung III. 14 ff.
- Thybarná**, Stadt in Asien III. 491.
- Thyráa**, Stadt im Peloponnes, deren Lage III. 1.
- Tibarene**, Landschaft in Kleinasien III. 406.



## II. Geographisches Register.

- Tier, Fluß in Italien, hieß vor Alters Alba II.  
 11.  
 Tige Hafen, in Bdotien V. 303.  
 Tiris, Fluß in Asien, dessen Lauf I. 220.  
 Tiphosäum, ein Distrikt in Bdotien II. 128.  
 Tiphosium, Berg in Bdotien V. 255.  
 Tis, Stadt in Naphlagonien VI. 101.  
 Tims, Stadt im Peloponnes II. 61.  
 Tite Meer, siehe asphaltische See.  
 Tia, Tuka, Stadt in Afrika V. 478.  
 Tione, eine chalkidische Colonie in Thrakien III.  
 105. wird von Kleon erobert 112. IV. 142. 265.  
 Tchin, Stadt in Thessalien, wird von den Las-  
 dämoniern bevölkert und Heraklea genannt III.  
 2.  
 Tlies, Stadt in Kleinasien III. 415. V. 300.  
 Tlier, eine thrakische Völkerschaft IV. 448.  
 Tpezus, Stadt in Pontus, Colonie der Sinos-  
 eer III. 404.  
 Tusische Ebene, in Italien III. 551.  
 Tos, ein Berg im Peloponnes, (Lochberg) II. 22.  
 Tballier, Völkerschaft in Thrakien IV. 366. Not.  
 Tffa, Stadt in Thessalien V. 107.  
 Tkorythus, Stadt in Attika, wird den Herakli-  
 en zum Wohnsitz eingeräumt II. 110.  
 Tnakria, ein alter Name der Insel Sicilien II.  
 65.  
 Tnakia, Stadt in Sicilien, Hauptstadt der Sikus-  
 er III. 42.  
 Tokala, Castell in Sicilien, woher es seinen Na-  
 men hat VI. 238.  
 Topium, Vorgebirge und Stadt in Karien, Urs-  
 prung dieses Namens II. 250. 255.  
 Topium, Stadt in Italien V. 565.  
 Tparadisus, Stadt in Syrien V. 74.  
 Tphylia, ein gewisser Bezirk im Peloponnes IV. 132.  
 Tpolis, Stadt in Phönizien, Beschreibung der-  
 selben IV. 241 f. V. 319.

## II. Geographisches Register.

- Tripolus, Stadt in Kreta II. 280.  
Triton, Fluß in Lybien oder Afrika I. 400. I. 401.  
eine Insel, Beschreibung derselben I. 434 ff.  
Triton, Fluß in Kreta II. 269 273.  
Tritonis, See in Lybien, soll durch ein Erdbeben  
verschwunden seyn I. 400 404.  
Trözen, Stadt im Peloponnes III. 120. IV. 121.  
Troglodyten, Völkerschaft in Aethiopien, Beschrei-  
bung derselben I. 356.  
Troja, Stadt in Aegypten, deren Ursprung I. 60.  
Trojaner, Völkerschaft in Kleinasien, woher der  
Name rührt II. 124.  
Tunes, Stadt in Afrika, III. 485.  
Tunes, das weiße, Stadt in Afrika V. 379.  
Tyche, ein Theil der Stadt Syrakus II. 441.  
Tymphäa, Stadt in Griechenland V. 415.  
Tyndaris, Tyndarium, Stadt in Sicilien, deren  
Ursprung III. 488. VI. 33.  
Tyrkisches Gebirge in Arabien I. 371.  
Tyrittum, Stadt in Sicilien VI. 43.  
Tyrus, Stadt in Phönicien, wird von Alexander  
zerstört IV. 404 ff.

### U. V.

- Uakfäer, eine spanische Nation II. 214. treibt Un-  
terbau 214.  
Ueji, Stadt in Italien, kömmt unter römische Herr-  
schaft III. 513.  
Veliterner, Völkerschaft in Italien III. 525.  
Venushafen, ein arabischer Meerbusen I. 372.  
Venusia, eine wichtige Stadt in Apulien VI. 27.  
Verrugo, Stadt der Volsker in Italien III. 519.  
Vescia, Stadt in Italien III. 551.  
Vesuvius, Berg in Italien, hat in alten Zeiten  
Feuer ausgeworfen II. 43.  
Vincine Bay, im arabischen Meerbusen I. 372.  
Urania, Stadt in der Insel Cypern V. 456. f. 98.  
U

## II. Geographisches Register.

ranium, ein Ort in der Nachbarschaft von Syme,  
wird von Kariern bevölkert II. 244.  
rier, Völkerschaft in Persien IV. 452. V. 180.

### X.

xanthus, Fluß in Lykien II. 247.  
xanthus, Stadt in Lykien V. 414.  
xiphonia, Stadt in Sicilien VI. 43.  
xuthia, ein Distrikt in Sicilien II. 176.

### Z.

zabirna, Stadt in Afrika I. 441.  
zakanthus, Stadt in Spanien, wird von Hanni-  
bal zerstrört VI. 71.  
zakyntus, Insel im jonischen Meere II. 467. IV.  
179.  
zankle, Stadt in Sicilien, heißt nachher Messana  
II. 161. 411.  
zarkäum, Gebirge in Medien I. 224.  
zephyrium, Vorgebirge in Kilikien V. 117.  
zephoner, ein numidische Völkerschaft in Afrika  
V. 436.  
zwillingsbay in Kreta II. 279.

---

III.

Register

über die vom Diodor angeführten  
Schriftsteller.

II.

- A**gatharchides, von Knidus I. 334. 392. dessen  
Meynungen vom Nil I. 87. ihm ist in seiner Be-  
schreibung von Aethiopien zu trauen I. 323.
- Aeschines, von Athen, Sokrates Schüler IV. 132.
- Alkman, der Dichter, nennt die Musen Töchter  
des Uranus und der Ge II. 13.
- Anaxagoras, des Euripides Lehrer I. 14. dessen  
Meynung vom Anwachsen des Nils I. 79.
- Anaximenes, von Lampsakus, wo sich seine Ge-  
schichte der Griechen endiget IV. 156. was sie ent-  
halten hat 156.
- Anaxis, der Bbotier, wo sich seine griechische Ge-  
schichte endiget IV. 167.
- Antander, von Syrakus, hat die Geschichte seines  
Bruders Agathokles beschrieben VI. II.
- Antimachus, ein Dichter I. 428. III. 334.
- Antiochus, von Syrakus, ist der Verfasser einer  
sicilischen Geschichte III. 109.
- Apollochorus, von Athen, Verfasser einer Chronik  
I. 10. III. 325. 334.
- Aratus, der Dichter, einige Verse aus seinem Wer-  
ke II. 152.

## über die angeführten Schriftsteller.

Aristophanes, von Athen, ein komischer Dichter  
III. 59. 60.

Artemidorus, von Ephesus, hat eine Erdbeschrei-  
bung verfertigt I. 323.

Astydamas, ein tragischer Dichter, wann er sein  
erstes Stück aufgeführt III. 427.

Athanas, von Syrakus, wo sich seine Geschichte  
Dions anfängt IV. 166.

Athenäus, dessen Erzählung von der Semiramis  
I. 237.

\* \* \*

Daphne, Tiresias Tochter, hat Gedichte geschrie-  
ben, aus denen Homer viele Verse entlehnt II.  
129.

Demokritus, dessen Meynung vom Anwachsen des  
Milchs I. 81. wann er gestorben III. 366.

Demophilus, Ephorus Sohn, hat die Geschichte  
des heiligen Kriegs beschrieben IV. 195.

Dionysiodorus, ein Böoter, wo sich seine griechi-  
sche Geschichte endiget IV. 167.

Dionysius, Verfasser einer alten Fabelgeschichte I.  
399. 431.

Dyillus, von Athen, hat eine allgemeine Geschich-  
te in 26 Büchern geschrieben VI. 4. was sie ent-  
halten hat IV. 195. 304.

Dosiades, Geschichtschreiber der Insel Kreta II.  
287.

Duris, von Samus, wo sich seine Geschichte an-  
fängt IV. 105. VI. 4.

\* \* \*

Empedokles, Fragment von ihm III. 284.

Ephorus, von Kurra I. 17. 76. II. 164. 259. III. 60.  
203. 230. 242. 279. 364. 387. 447. IV. 105. des-  
sen Meynung vom Anwachsen des Milchs I. 82. fängt  
Diodor v. Sic. 6. B. D o seine



### III. Register

**Ephorus** — seine Geschichte mit der Rückkehr der Herakliden an II. 2. wo sie sich schließt IV. 304.

**Epikur**, der Philosoph VI. 64.

**Epimenides**, der Theolog II. 287.

**Euemerus**, Geschichtschreiber, Nachricht von ihm II. 294.

**Eumolpus**, Fragment aus seinen Gedichten I. 21.

**Eupolis**, ein komischer Dichter, Fragment von ihm III. 60.

**Euripides**, ein tragischer Dichter III. 313. V. 391.

Fragmente von ihm I. 14. 79. V. 444.

\* \* \*

**Sabius**, ein römischer Geschichtschreiber II. 301.

\* \* \*

**Sekataus**, ein fabelhafter Geschichtschreiber I. 76. 97. 284.

**Sellanikus**, ein fabelhafter Geschichtschreiber I. 76. II. 301.

**Sermias**, von Methymnä, wo sich seine sicilianische Geschichte endiget IV. 62.

**Serodorus**, Geschichtschreiber I. 76. 141. 227. 260. II. 396. dessen Meynung vom Anwachsen des Nils I. 80.

**Sesiodus**, der Dichter II. 13. 162. 263. 288. 294. 296.

**Sieronimus**, von Kardia, hat eine Geschichte der Nachfolger Alexanders geschrieben V. 80.

**Somerus**, der Dichter I. 20. 23. 24. 25. 30. 36. 95. 191. 302. 311. 407. 430. 432. II. 5. 13. 62. 93. 143. 162. 165. 205. 267. IV. 211. 271. V. I. 254.

# über die angeführten Schriftsteller.

\* \* \*

Jambulus, dessen Nachricht von einer im indischen Meere entdeckten Insel I. 298. ff.

Isokrates, von Athen, ein Redner III. 2. IV. 132.

\* \* \*

Radmus, ein fabelhafter Geschichtschreiber I. 76.

Kallias, ein sicilianischer Geschichtschreiber VI. II, wird wegen seiner Schmeicheleyen gegen Agathokles getadelt VI. 13. 14.

Kallisthenes, Geschichtschreiber II. 2. IV. 195. wie weit seine Geschichte geht III. 552.

Karkinus, ein Tragödiendichter, Fragment von ihm II. 170.

Klitarchus, dessen Nachricht von der babylonischen Mauer I. 211.

Ktesias, von Knidus I. 200. 205. 211. 214. 227. 230. 237. 240. 260. wo sich seine Geschichte beschließt III. 433.

\* \* \*

Laosthenides, Geschichtschreiber der Insel Kreta II. 287.

Linus, Erfinder des Gesangs, und Lehrer des Orpheus I. 431.

\* \* \*

Marsyas, Verfasser einer makedonischen Geschichte V. 464.

Matris I. 46.

Menodotus von Perinthus, hat eine griechische Geschichte geschrieben VI. 75.

Moses, Gesetzgeber der Juden VI. 281.

III. Register

\* \* \*

Neoptolemus, ein tragischer Dichter an Philipps Hofe, Fragment von ihm IV. 330.

\* \* \*

Senopides, von Chius, dessen Meynung vom An-  
wachsen des Nils I. 86.

Orpheus, l. 24. 422.

\* \* \*

Philemon, ein komischer Dichter III. 22, wie viele  
Stücke er geschrieben VI. 44.

Philinus, von Agrigent, ein Geschichtschreiber VI.  
44.

Philistus, Geschichtschreiber II. 171, wo sich dessen  
Geschichte endiget III. 325, seine Geschichte Diony-  
sius II. hat 2 Bücher enthalten IV. 156.

Philoxenus, ein Dithyrambendichter, wann er ge-  
lebt III. 433. IV. 11 f. \*

Polybius, der Geschichtschreiber, ist des jüngern  
Scipio Africanus Lehrmeister in der Philosophie  
VI. 140.

Polyidus, ein Dithyrambendichter, Mahler und  
Tonkünstler, wann er gelebt III. 433.

Polykletus, ein Geschichtschreiber III. 285.

Psaon hat Dinlus Geschichte fortgesetzt VI. 4.

\* \* \*

Simonides, ein Dichter, Fragment von ihm II.  
354. f.

Solon,

## über die angeführten Schriftsteller.

Solon, von Athen, Fragment von ihm V. 124.  
Sophokles, von Athen, ein tragischer Dichter, wann er gestorben II. 325.

Sophokles, der jüngere, macht sich durch Trauerspiele berühmt III. 445.

Sosikrates, Geschichtschreiber der Insel Kreta II. 287.

Sosilus, der Ilier, hat Hannibals Thaten beschrieben VI. 75.

\* \* \*

Telestes, ein Dithyrambendichter von Selinus, wann er gelebt III. 433.

Thales, dessen Meynung vom Anwachsen des Nils I. 78.

Theopompus, von Chios I. 76. II. 2. wo sich seine Geschichte anfängt, und wie viele Jahre sie enthält III. 206. wo sie sich endigt III. 501. hat eine Geschichte Philipps geschrieben IV. 174. und drey Bücher von der Geschichte der beyden Dionysien eingeschaltet IV. 297.

Thukydides, der Geschichtschreiber I. 76. wo seine Geschichte anhebt III. 53. wie viel Jahre sie enthält III. 53. wo sie aufhört III. 205.

Thymotes, Orpheus Zeitgenosse, hat ein Gedicht Phrygia geschrieben I. 433.

Timäus, Geschichtschreiber von Sicilien II. 143. 164. 171. III. 230. 242. 279. 285. 389. 335. 447. V. 517. 535. VI. 11. wird wegen seiner Parthenlichkeit getadelt III. 299. besonders in Ansehung des Agathokles VI. 12. 13.

Timotheus, ein Dithyrambendichter, wann er gelebt III. 433.

### III. Register über die angef. Schriftsteller.

\* \* \*

Xenophon, von Athen I. 76. wo sich seine Geschichte anfängt, und wie viel Jahre sie enthält III. 206. wo sie sich endigt IV. 156.

\* \* \*

Zeno, hat eine Geschichte von Rhodus geschrieben II. 248.

\* \* \*



Die vornehmsten Druckfehler, die in den beyden letzten Bänden stehen geblieben sind, beliebe der Leser auf folgende Art zu verbessern:

Im Vten Bande.

- |    |     |          |     |  |
|----|-----|----------|-----|--|
| 8. | 35  | Lin.     | 5.  | von unten ist eine wegzustreichen.                   |
| —  | 43  | —        | 9.  | von oben Minastiles für Mnesistiles.                 |
| —  | 57  | —        | 2.  | von oben immer für innere.                           |
| —  | 72  | —        | 3.  | v. u. Städtchens für Städtgens.                      |
| —  | 125 | —        | II. | v. o. fehlen nach hatten die Worte: theils zum Tode. |
| —  | 134 | —        | 7.  | von unten fehlt nach Natur, und.                     |
| —  | 165 | —        | 5.  | v. u. Aekides für Anakides.                          |
| —  | 169 | sind die |     | beyden Anmerkungen versetzt worden.                  |
| —  | 194 | —        | 3.  | v. o. den für dem.                                   |
| —  | 207 | —        | 3.  | v. o. Fuß für Fluß.                                  |
| —  | 267 | —        | 13. | v. o. erzählt für erzehlt.                           |
| —  | 294 | —        | 1.  | v. o. Aulius für Aelius.                             |
| —  | 321 | —        | 2.  | v. u. solche für gleiche.                            |
| —  | 323 | —        | 14. | v. o. floh für flohe.                                |
| —  | 327 | —        | 7.  | v. o. ist aber wegzustreichen.                       |
| —  | 334 | —        | 16. | v. o. diese Cisternen für jene Gefäße.               |
| —  | 365 | —        | 7.  | v. o. Erzählung für Erzehlung.                       |
| —  | 373 | —        | 2.  | v. u. Rudern für Ruder.                              |
| —  | 414 | —        | II. | v. o. Raunus für Raunium.                            |
| —  | 420 | —        | 10. | v. o. erfocht für erfochte.                          |
| —  | 438 | —        | 5.  | v. o. Klinon für Klieon.                             |
| —  | 441 | —        | 3.  | v. o. Ophellas für Agathoteles.                      |
| —  | 505 | —        | 3.  | v. u. achtzigtausend für achttaus.                   |
| —  | 511 | —        | 10. | v. u. Syrien für Syrene.                             |
| —  | 512 | —        | 10. | v. o. Zathras für Zethras.                           |
| —  | 514 | —        | 8.  | v. u. davon für davor.                               |
| —  | —   | —        | 3.  | v. u. im Genuß für am Genuß.                         |
| —  | 539 | —        | 7.  | v. o. Künstliche für Künstige.                       |
| —  | 570 | —        | 6.  | v. u. Kyinda für Kuinda.                             |

# Druckfehler.

## Im Viten Bande.

S.	2	Vin.	5.	v. o.	Seleukus für Selenkus.
—	4	—	10.	v. v.	Diyllus für Diallus.
—	9	—	1.	v. v.	hatte für hat.
—	18	—	1.	v. u.	erlangen für verlangen.
—	34	—	6.	v. o.	des für dem.
—	38	—	6.	v. o.	an für in.
—	43	—	4.	v. u.	Affelus für Affalus.
—	48	—	12.	v. u.	geschafft für geschiff.
—	85	—	8.	v. v.	Lälius für Cälius.
—	106	—	7.	v. u.	Abrupolis für Aprubolis.
—	120	—	5.	v. u.	Becher für Bücher.
—	131	—	4.	v. u.	Timotheus f. Thimotheus.
—	138	—	13.	v. u.	Uebernehmung f. Unterneh.
—	140	—	2.	Not.	fehlt nach achtzehn, sondern.
—	151	—	6.	v. v.	fehlt nach an den das Wort: jüngern.
—	—	—	7.	v. v.	dem für den.
—	184	—	8.	v. v.	Termesinern f. Termestinern.
—	186	—	2.	v. u.	ist nun wegzustreichen.
—	199	—	10.	v. v.	muß sie weggestrichen werden.
—	211	—	6.	Not.	Prokne für Prokeä.
—	241	—	8.	v. v.	ihren Serren f. ihrem Seere.
—	276	—	7.	v. v.	ermahnte für vermehrte.





113

57/6 1534

1534





